Zs 745.4°-24(1928)

ZG 2022/257

Zeitschrift
für
Kleidung
Körperbildung
Erziehung
Wohnung
Handwerk
Volkskunst

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband für deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

1. Heft 1928
24. Jahrg.
Jährlich
12 Hefte
Verlag
Otto Beyer
Leipzig
Heft Mk. 1.–

Vom Jahrgang 1928 an erscheinen 12 Hefte. Bezugspreis vierteljährlich Mk. 3.–

Alte und neue Verbandsarbeit und ihre unveränderliche Grundlage / Emma Dethleffsen

Die Arbeit des Verbandes, von Beweggründen einer stark empfundenen Weltanschauung ausgehend, hat in ihrer dreißigjährigen unermüdlichen Fortentwicklung diese Weltanschauung immer klarer erkannt und herausgestellt. Wenn es jetzt an der Zeit scheint, der Arbeit für Körper und Kleid, die vom Beginn an dem Verbande der Wegweiser war, diejenige für die andern Kulturgebiete, in weit stärkerem Maße als bisher an die Seite zu stellen, so geschieht das sowohl aus dem Bewußtsein der gewonnenen Kraft und Reife in der Bewegung selbst, wie auch den stärker sich entwickelnden Beziehungen zur Frauenwelt entsprechend. Ganz besonders stark geworden sind die Beziehungen zur neuen Schule, deren Wollen heute mit dem des Verbandes Hand in Hand geht, und so die beste Stütze für seine Verbreitung wird. So ist es an uns, dem, was wir als Sinn und Ziel aller Kultur erkannt haben, die rechte Form zu geben. Es ist das schönste in unserer Arbeit, einer neuen Jugend, die dieses alles versteht und bejaht, die Wege zu bereiten für die weitere Lebensgestaltung. Wie weit alle diese Fragen, sei es für Wohnung oder Erziehung, Handwerk oder Kunst, Berufswahl, Ernährung, Körperpflege oder Geselligkeit, uns bis jetzt schon beschäftigt haben, davon gibt unsere Zeitschrift das beste Zeugnis, die Kleidung ist ja nur ein Weg, ein Beispiel, eine Erkenntnis. Nun aber dürfen wir nicht vergessen, daß noch ein anderes mit Recht erstes Wort unseren Namen bildet, der Grund unserer ganzen Bewegung, und ich stehe deshalb nicht an, die Arbeitsgebiete, die von ihm ausgehen und die wir Natur und Heimat nannten, als die Wurzel unserer gesamten Arbeit zu bezeichnen. Was ist denn ihr erster Beweggrund gewesen? Das Verantwortungsbewußtsein für die eigene Persönlichkeit, die ein Vertreter und ein Verteidiger des Stammes sein soll, aus dem wir gewachsen sind, und dem wir uns tief verbunden fühlen. Ihm im wahrsten Sinne zu dienen und seiner würdig zu sein, ist unser Streben. Eben dieser Stamm nun, Natur und Heimat, bietet uns alles, aus dem wir unsere tiefsten Kräfte, unsere heiligsten Gefühle, unsere höchsten Gedanken empfangen. Die heimatliche Luft, der mütterliche Boden, die Verbundenheit der Sippe, der gleiche Pulsschlag schöpferischer Kraft vermitteln uns den Gott der Schöpfung, die Geisteskraft des Gewordenen und Gestalteten und die Liebe zu allem Geschaffenen. So viele Äste, Zweige und Blätter unser Stamm auch hat, die je nach ihrer Stellung zu ihm selber, zu Luft und Sonne verschieden sein müssen, so gewiß sind die großen Kräfte ihnen allen gemeinsam. Diesen in ihrer Allgemeinheit, wie den Besonderheiten für Ort und Zeit gilt unsere Arbeit. Sie gilt sowohl dem, was um und mit uns lebt, wie dem, aus dem heraus es geworden ist. Denn der menschliche Sinn, in dem rationalen Kampf der Gegenwart gebunden, mit allen Kräften nach der Zukunft strebend, verliert die lebendige Bewußtheit mit dem Vergangenen, verliert im Wachsen den Untergrund. Wir aber brauchen den Zusammenhang mit diesem uns durch die Trennung irrational Erscheinenden, das aber in Wahrheit das Unwandelbare ist. Uns erscheint die wahre Lebenskultur nur die, welche auf den naturgegebenen Gründen und Kräften steht und mit ihnen im Gleichklang ist. Darum laufen alle Zweige unserer Arbeit in dem Gebiete Natur und Heimat zusammen, der Quelle, aus der unsere Weiterentwicklung ihre Nahrung, ihre Begründung, ihre Rechtfertigung empfängt. Ja, braucht es denn dazu eigens der Belehrung und Anregung, um die tausend Fäden zu sehen, mit denen uns Natur und Heimat umfängt? Wir kommen da zurück auf das Beispiel unserer Kleidung. Sollte man denn auch glauben, daß es je einer Belehrung bedürfe, um seinen Körper frei, schön und gesund zu halten und zu kleiden, wo uns die Natur das klare Gefühl für Lust und Schmerz, für Wärme, Kälte usw. gegeben hat?

Weil es nun aber so ist, daß die reinen Quellen natürlichen Gefühls verschüttet werden dadurch, daß sich die Begriffe von Kultur und Unnatur, von Mode und Verbildung mit ihnen verschmelzen, so bleibt die Aufgabe bestehen, sie immer wieder zu klären und zum Heimatgewachsenen und Naturgewollten zurückzuführen. Unendliche Gebiete liegen da vor uns. Aber eines dürfen wir nicht übersehen: Soweit und soviel sie auch scheinbar schon begangen werden — wie wenig sie dem heutigen Menschen, der Alles weiß und kann, zu einem wirklich persönlich zwingenden und fruchtbaren Erleben werden, sondern nur ein literarisch aufgepfropftes Modewissen sind, ein Kapitel Schulweisheit, wie alles andere. Wir aber wollen hineingehen wie in einen blühenden Garten mit innerer Verbundenheit und Notwendigkeit, damit jeder seine Lieblingsblume findet. Und der rechte Weg ist, zuerst diese Verbundenheit und das Bewußtsein der inneren Notwendigkeit herzustellen, bevor man mit der ganzen Macht der geistigen Güter anrückt. Wir wollen nicht ein Vielwissen, sondern ein Vielerkennen. Wir wollen in allem auf den Grund der Dinge gehen, aber nicht um einer verstandesmäßigen Bildung willen, sondern um unserer Erkenntnis willen, die uns zu blutvollen, lebenstüchtigen, lebensgenießenden Menschen macht, deren Seele in Natur und Heimat den alten mythischen Sinn vom goldenen Zeitalter immer wiederfindet.

Zs 745.4°- 24(1928)



1. Backfischkleid. Poswikschule und Werkstätte, Dresden. Leitung: M. v. Poswik, M. Meyer. Aufnahme G. Hesse.

Die Dame / Dr. Werner Wesselhoeft

Mit der Revolution von 1789 ist der Kreis oder die Schichtung von Menschen bestimmend für die europäischen Völker geworden, der mit dem Begriff „bürgerliche Gesellschaft" bezeichnet wird. Der die bürgerliche Gesellschaft ausmachende Menschentyp ist nicht plötzlich entstanden, er hat sich seit dem Zerfall der mittelalterlichen Bindungen, seit der Befreiung des Ichs in der Renaissance langsam entwickelt, um dann plötzlich in der bürgerlichen Gesellschaft als dem ungewollten Ergebnis der französischen Revolution tonangebend eine neue Zeit heraufzuführen. Es hat also auch schon vor 1789 Bürger im heute üblichen Sinne gegeben; das Bürgersein war auch nicht auf einen bestimmten Stand, etwa den Kaufmannsstand, beschränkt, sondern in allen Schichten, in allen Ständen und Berufen machte sich eine Haltung geltend, die man als bürgerlich bezeichnen kann. Selbst vom Königtum war seit dem Mittelalter immer mehr von seiner erhabenen Idee abgebröckelt: aus Herrscher- und Führerkönigen wurden immer mehr die ersten Diener des Staates, Bürger auf Königsthronen. Und als mit der französischen Revolution das Parlament seine Herrschaft begann, da hatte die bürgerliche Gesellschaft die ihr gemäße Regierungsform gefunden.

Im gleichen Maße änderten sich auf allen Lebensgebieten die alten Ideen und Ideale, das Ethos, die Werte, die Ziele und Zwecke des Lebens, kurz, es änderte sich der Mensch, es entstand der Bourgeois, der homo oeconomicus, der sich in der letzten Zeit immer mehr zum Maschinenmenschen ausgebildet hat. Diese Wesensbestimmung umfaßt sowohl das männliche wie das weibliche Geschlecht: auch die Frau unterlag der Wandlung, die sich in diesem neuen Menschentyp ausdrückt. Innerhalb dieses allgemeinen aber hat die bürgerliche Gesellschaft einen besonderen Typ der Frau ausgebildet, den man als die gesellschaftliche Form der Frau bezeichnen könnte, „die Dame". Sie ist in noch stärkerem Maße als der „Herr" Ideal und Prototyp der bürgerlichen Menschheit geworden. Sie wird es um so mehr, je demokratischer die Völker in ihrem Fühlen werden. Ihre eigentliche Geburtsstunde ist die französische Revolution. Vordem gab es nur die Damen des Adels, insbesondere des Hofadels, die aber nur rein äußerlich die Vorgängerinnen und Vorbilder der bürgerlichen Dame waren. Kraft ihrer Geburt, ihrer Vererbung, ihres Geblüts bildeten sie von Natur eine höhere Menschenart, die man nur *sein*, aber nicht werden konnte. Wie immer in der Geschichte war auch hier dieser Adelsstand für die neuen Emporkömmlinge das Vorbild, denn sie selbst konnten aus eigenem Vermögen keines herausstellen. Natürlich bildete sich die neue Dame immer weiter von dem alten Vorbild weg, mußte sich wegbilden, weil sie es ja nie erreichen konnte. Wesen und Eigenschaften der Dame mußte man sich aneignen können, man mußte Dame *werden* können, da man es im adligen Sinne nie *sein* konnte.

Die bürgerliche Gesellschaft ist demokratisch. Sie glaubt nicht an Führung und Gefolgschaft, sie glaubt nicht an naturgegebene Gliederung des Volkes, sie kennt keine Standesordnungen, sie glaubt nur an den Fortschritt der Tüchtigen, d. h. an den Erfolg. Die einmal Arrivierten aber suchen naturgemäß ihre Herrschaft zu halten und vor sich selbst zu rechtfertigen dadurch, daß sie sich als besondere — nun nicht Standesschichtung, sondern als — Klasse gegen die anderen abschließen und zusammenschließen. Denselben Vorgang erleben wir bei der Frau. Auch sie wünscht, einmal zur Macht gelangt, ihren Vorrang gegenüber den anderen äußerlich zu

dokumentieren, sie will Dame sein. So geht der Hauptwesenszug der neuen Dame dahin, etwas vorzustellen. Symbol dieses Strebens sozusagen ist der Stöckelschuh, der Schuh mit dem hohen Absatz, der seine Trägerin künstlich erhöht und zugleich ihren Gang verkünstelt: die Dame ist ein Gebilde des Ehrgeizes, der Eitelkeit und eines durchaus unorganischen, mechanistischen Empfindens. In Verkennung adligen Wesens sucht sie dessen Vornehmheit mit Gebaren, Kleidung und Haltung nachzuahmen. Auch die geistig-seelische Haltung wird so von außen in bestimmte Formen gezwängt, die die Dame als Merkmal der Dame betrachtet. Es kommt so der innerlich seltsam verbogene, äußerlich komische Menschentyp zur Geltung, der im besonderen dasselbe verkörpert, was die moderne Kultur im großen und allgemeinen darstellt.



2. Tanzkleid aus schillerndem Taft. Nürnberger Werkstätte. Modell von M. Egermann. Aufnahme G. Hesse.

Das Damenhafte besteht nun in erster Linie darin, daß man sich dem Leben gegenüber in allen Lagen gewachsen zeigt. Man muß das Unangenehme souverän zu meistern wissen. Irgendwelche Problematik kennt die Dame nicht. Sie kämpft nicht gegen irgendwelche inneren oder äußeren Feinde, denn das würde vermeintlich eine innerlich oder äußerlich unsichere Haltung voraussetzen. Sie ist unlebendig, sie will nicht das ursprüngliche Leben, sondern ein totes Schema. Ihr geht es nicht um Ehrlichkeit und Wahrheit, so tief läßt sie sich gar nicht berühren, es geht ihr um das Ansehen. Wie sie sich vor den Leuten hält, das ist wichtig; was die Leute sagen und meinen, danach richtet sie sich. Sie handelt immer so, als ob die Gesellschaft ihren Handlungen zuschaute. Schwächen darf sie nicht haben oder wenigstens nicht eingestehen, denn das beschmutzt ihr Bild als Dame. Sie will in ihrer ganzen Persönlichkeit ein tadelloses Modell sein. Das Innere ist glatt und ohne Tiefe, ihr fehlt das Verhältnis zur Natur, zum Werdenden, das der Frau als Mutter doch gerade so eigen ist. Allem Ungewöhnlichen steht sie fremd und ablehnend gegenüber, ihr Instinkt für menschliche Größe ist erloschen, für sie gelten nur noch die Werte, die auch über die Formen des gesellschaftlichen Verkehrs bestimmen: Korrektheit, Distance, seriöse Haltung. Um die innere Leere auszufüllen, um vor sich selbst wertvoll zu erscheinen, wird sie anspruchsvoll. Sie verlangt die „Höflichkeit, die man der Dame schuldet".

Das Damenhafte hängt nun der Frau als gesellschaftlich repräsentierendes Wesen nicht nur so oben an, sondern es hat im Laufe der Zeit die Frau oder das Mädchen als solche in ihrem Wesenskern verändert: sie betrachten das Leben, sie leben selbst das Leben nicht in weiblichem, frauen- oder mädchenhaftem Gefühl, sondern in erster Linie oder sogar nur als Dame. Die Frau selbst ist Dame geworden, sie hat sich von den Quellen des Lebens entfernt. Das ist nur möglich in Folge eines — meist unbewußten — Minderwertigkeitsgefühls. Die Dame sucht deshalb auch die Form nicht als Wesensform, sondern als Schutz gegen die eigene menschliche Unsicherheit und Unzulänglichkeit. Das hierdurch hervorgerufene Ressentiment gegen alle kernhaften adligen Frauenwerte versucht nun die Stellung der Dame zu behaupten, indem es jene Werte herabsetzt und die entgegengesetzten anpreist.

War die Dame der vorbürgerlichen Zeit eine Standeserscheinung, so ist die Dame der bürgerlichen Gesellschaft ein ganz demokratisches Ideal. In Anlehnung an den Adel hielt man zuerst die Herkunft aus guter Familie für eine notwendige Voraussetzung der Dame. Da indessen die bürgerliche Gesellschaft auf die Dame eine solch traditionsgebundene Anschauung nicht vertrug, da die Dame ihrem eigentlichen Sinn nach gar nicht daran gebunden ist, so wurde die gute Familie

3. Gesticktes Seidentuch mit Fransen. Lilly Vetter, Aschau a. Chiemsee.
4. Abendcape aus weißem Tuch. Als Passe die Seidenstickerei eines Bückeburger Bauerntuches. Privatbesitz von Frau E. Fricke, Hannover.
5. Abendcape a. Maulwurf m. Skunkskragen. A. Herpich Söhne, Berlin.



Aufnahme Gertrud Hesse, Duisburg. 3



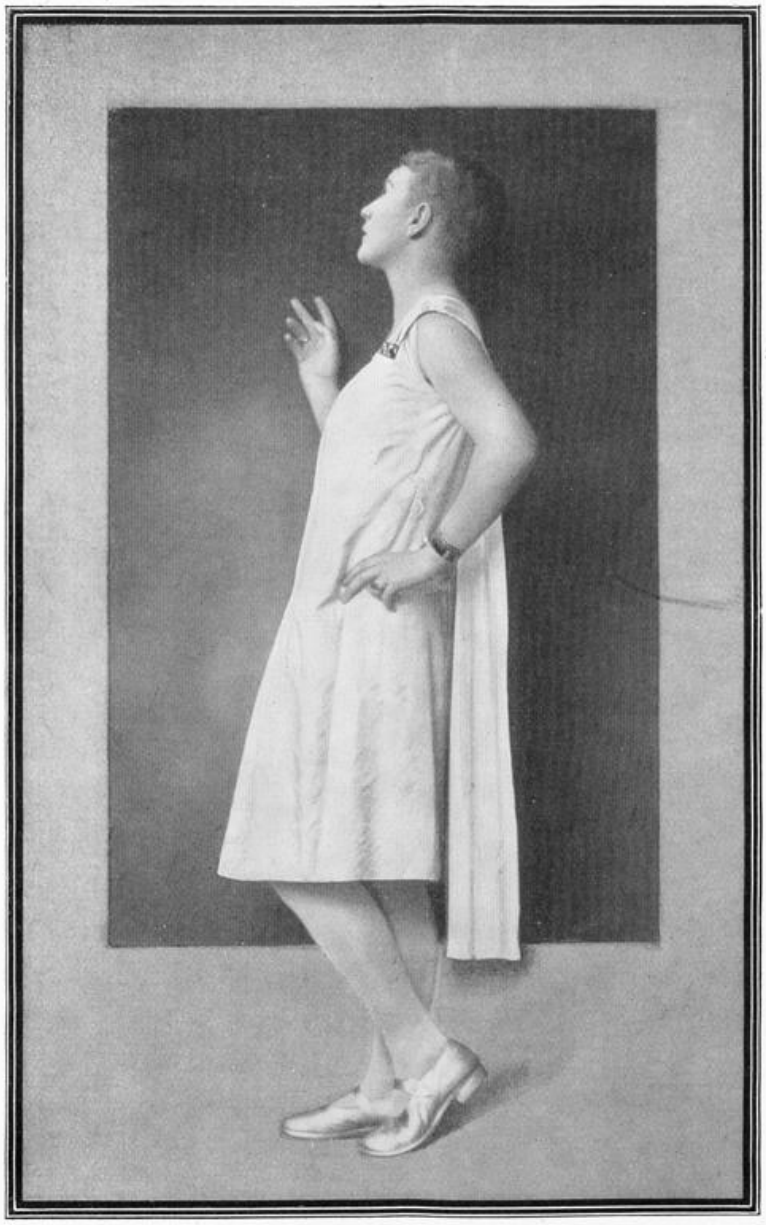
4 Aufnahme Gertrud Hesse, Duisburg.



5 Aufn. Wanda von Debschitz-Kunowski, Berlin.

immer mehr in den Schatten eines veralteten Vorurteils gedrängt. Immer mehr entschied die wirtschaftliche Lage darüber, ob man Dame war oder nicht, so daß heute das demokratische Ideal fast erreicht ist. Wer sich als Dame gibt, d. h. wer sich entsprechend kleidet, benimmt und lebt, ist eben Dame. So hat sich denn der Kreis der Damen ungeheuer erweitert. Jedes Ladenmädchen erhebt heute auf den Ehrentitel Anspruch, sobald es sich damenhaft gekleidet weiß. Man spricht auch nicht mehr von Frauen oder Mädchen, sondern das Wort Dame wird auch in den ganz allgemein-menschlichen Beziehungen, wo es gänzlich sinnwidrig ist, gebraucht. Dasselbe gilt übrigens vom Herrn; auch dieses Wort wird in der allgemeinen Sprachverwirrung überall da gebraucht, wo das menschliche „Mann" allein angebracht ist.

Die Entwicklung von der Frau zur Dame wäre nun unmöglich gewesen, wenn nicht gleichzeitig der Mann in der bürgerlichen Gesellschaft anders geworden wäre. Die Frau ist so, wie der Mann sie wünscht. Nur dadurch, daß sich das Frauenideal des Mannes gewandelt hat, ist auch die Wandlung der Frau möglich geworden. Aus dem Mann war der Bourgeois geworden. Der Herr im alten Sinne des Wortes, der Herr, der in bestimmtem Kreise herrschte, war zum Wirtschaftsmenschen geworden. Aus der Herrschaft, die in lebendiger Uber- und Unterordnung bestand, war eine utilistische Beziehung geworden. Diese Wandlung blieb nicht ohne Einfluß auf die Beziehung des Mannes zur Frau. Zunächst hatte dieser Mann sehr wenig Zeit, um sich mit der Frau zu beschäftigen. Als Ersatz dafür



6. Frau Faltin, Lehrerin für Lohelandgymnastik, in einem Abendkleid aus weißer Seide. Am losen, als Schal umzuschlingenden Flügelteil mattblaues Georgettefutter, passend z. Emailleschnalle der Werkstätte Burg Giebichenstein bei Halle. Werkstätte: „Der Laden für Kunstgewerbe", Hannover. Aufnahme von A. Möhlen, Hannover.

wies er ihr eine neue Rolle zu: was dem Leben des Mannes an Schönheit und Glanz mangelte, das sollte für die Frau doppelt vorhanden sein. Sie sollte in Schönheit, Pracht und Luxus leben. Sie sollte die Früchte ernten, die er in mühsamer Arbeit gesät hatte. Eine solche Arbeitsteilung mußte das weibliche Geschlecht lebendigem Gefühl entfremden, mußte es eitel, geschraubt und albern machen. Je mehr sich nun Mann und Frau voneinander entfernten, desto gekünstelter wurde das Bild, das er sich von ihr machte, und schließlich liebte er statt der Frau die Dame. Nur so war der Sieg der Dame über die Frau möglich, nur so wurde es möglich, daß das ganze weibliche Geschlecht auf Stelzen stieg und das Leben von Stelzen herab ansah.

Die Lockerung der von Natur aus engen Beziehung zwischen Mann und Frau ist am weitesten vorgeschritten in Amerika (U. S. A.). Dort wurde dieser Prozeß durch den im Anfang der amerikanischen Entwicklung herrschenden Mangel an Frauen sehr gefördert. Je amerikanischer bei uns die Lebensformen werden, je mehr auch bei uns amerikanische Wirtschaftsweisen eingeführt werden, um so unwahrer werden auch bei uns die Beziehungen zwischen Mann und Frau, um so damenhafter werden bei uns die Frauen.

Während der Mann ganz und gar in seinem Beruf aufging, konnte die Dame ungehindert über all das bestimmen, was nicht mit diesem Beruf zusammenhing. Die ganze Lebensweise, Wohnung, Kleidung, die Arbeit und das Vergnügen wurden damenhaft bestimmt. Waren es vor 20 Jahren Nippes, Schnörkelwerk und anderer sinnloser Zierat, der die Wohnung vornehm machen sollte, so soll heute ein eleganter Kitsch den Anschein der Vornehmheit erwecken. Begriffe wie elegant, schick, apart, modern, mondän usw. bestimmen über den Lebensstil. Man glaubt den Extrakt des Lebens genießen zu können, indem man sich seinen Ernst vom Leibe hält. Kino, Kabarett, Diele, Revue sind nur möglich, weil die Dame das Kulturelle ent-



7. Kleid aus hellgrünem Lindener Samt mit weiten Glockenärmeln und seitlichen bis zum Gürtel eingesetzten Glockenbahnen. Handstickerei, mit Seidenlitze ausgeführt, u. Armelfutter mattrosa.

Nürnberger Werkstätte. Modell von Magda Egermann. Aufnahme Gertr. Hesse, Duisburg.

scheidend beeinflußt. In all diesen Einrichtungen zeigt sich das ihr eigene lebensfremde und gekünstelte Element. Am deutlichsten aber tritt es in der Mode hervor.

Zwischen Mode und Dame bestehen die innigsten Wechselwirkungen, das eine ist ohne das andere nicht denkbar. Wohl hat es immer Modeströmungen gegeben, aber ausschließlich hat die Mode nur in kapitalistisch organisierten Zeiten geherrscht. Wo aber der Mensch noch in sinnvollen Ordnungen lebte, da gab nicht die Mode, sondern die Sitte den Ausschlag. Die Kulturwelt der Dame hat sich davon weit entfernt, sie ist frei von allen Bindungen, deren äußerlichstes Merkmal die Tracht war. Die Kleidung der Dame wird bestimmt vom Geschäftsmann (Schneider), nicht mehr von der



Sitte. Die Kleidung ist nicht mehr Ausdruck eines Gemeinschaftsgefühls, ist nicht mehr zwingend für jeden, sie ist willkürlich und daher formlos.

Die Mode ist stillos. Man mißt an Maßstäben, die den verbogenen ästhetischen Instinkten entsprechen, an: modern — unmodern. Sie ersetzen die Begriffe schön und häßlich und sittlich — unsittlich (nicht im moralischen Sinn). Zu den Merkwürdigkeiten unserer Zeit gehört es, daß man die heutige Kleidung nicht als häßlich empfindet. Ähnlich ist's natürlich auch mit der Kleidung des Mannes. Wo früher eine bunte Farbigkeit lebendig machte, erstickt heute das langweiligste Grau und Schwarz, von der Form ganz zu schweigen. Die Kleidung macht den Menschen heute vielfach zur Karikatur. Einer unserer lebenden Dichter sagt einmal von



8. Links: Nachmittagskleid aus Wollrips mit Opossumbesatz an den Passenärmeln. Gestrickter Gürtel mit Handstickerei.

Werkst. Emmy Schoch, Karlsruhe. Aufnahme Otto Suck, Karlsruhe.

9. Nachmittagskleid aus leuchtendblauem Chinakrepp. Bordüre, a. verschieden breiten, schattierten Krepp blenden zusammengesetzt.

Kunstgewerbeschule Hildesheim, Fachklasse Lisbeth Breyer. Aufnahme Gertrud Hesse, Duisburg.



unserer Zeit, ihr Kennzeichen sei die Gemeinheit. Diese Gemeinheit zeigt sich bei der Dame eben darin, daß sie am Wesentlichen vorbeigeht, daß ihr das Aufdringliche und Äußerliche imponiert, daß sie damit den anderen Achtung vor sich selbst beibringen will, wie es am auffallendsten in der Mode geschieht. Das Schlimme an der Mode ist nun, daß sie auch die Persönlichkeit formt. Sie schafft die Ideale und Werte mit, an denen der moderne Mensch sein ganzes Leben orientiert. Die Verniedlichung, Verkitschung, Verzerrung des Lebens ins Oberflächenhafte, Sportsmäßige und Gefühlverkehrte, ins Quantitative, Mechanische und Seelenlose ist Sache der Mode. Sie trachtet nach Wirkung statt nach Echtheit, nach Neuem statt nach Gutem, nach Bewunderung statt nach Schönem, sie geht darauf aus, das Gemeine im Menschen zu befriedigen. Wenn heute z. B. das Wort Modedame nicht mehr als lächerlich und herabsetzend empfunden wird, so ist das ein deutliches Zeichen, wie wenig die Würde der Frau noch gilt. Zu dieser Entwürdigung hat die Dame ihr Teil beigetragen.

Der Einfluß der Dame auf die äußere Gestaltung des Lebens



10. Teekleid aus roſtrotem Veloutine mit Puffengarnitur, für junge Mädchen geeignet. Werkſtätte Clara Zahn, Hamburg.

hat ihre ſehr bedenkliche wirtſchaftliche Seite. Die billige Maſſenlieferung der Fabrik findet in ihr einen willigen Abnehmer. Sie läßt ſich blenden durch das, was ihr imponiert, durch Schein, durch die Faſſade. Die Produktion kann ſo ungehindert, ja vielmehr gefördert ihrem Hauptziel nachgehen: dem Profit.

Es wird heute bei wirtſchaftlichen Erörterungen viel zu wenig beachtet, daß die Produktion, daß Zahlungs- und Handelsbilanz entſcheidend durch eine Änderung der menſchlichen Haltung und Bedürfniſſe beeinflußt werden könnten. Die nur ihren Geldintereſſen dienenden Wirtſchaftskreiſe leugnen natürlich eine ſolche Möglichkeit, für ſie ſind die Bedürfniſſe, ſo wie ſie ſind, durchaus angebracht, menſchlich und daher auch allgemein bleibend. Änderungen, die hier verſucht werden, ſtoßen auf den robuſteſten Widerſtand. Willfährige Werkzeuge ſind dabei die Verbraucher, die durch die wirtſchaftliche und geiſtige Entwicklung Gefallen am Kitſch, am Unnützen und Schädlichen gefunden haben: darunter der „Herr" und die „Dame". Sie haben Mitſchuld am Wirtſchaftschaos. Ihretwegen produziert man im Inland albernes und dummes Zeug und kauft vom Ausland Lebensnotwendiges.



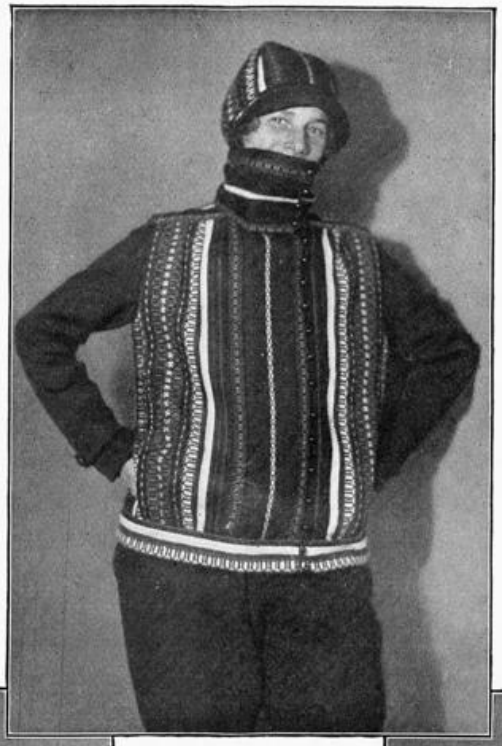
11. Kleid aus Duvetin mit Stickerei auf abſtechenden Blenden. Werkſt. Mathilde Kopp, München. Aufn. F. Grainer, München.

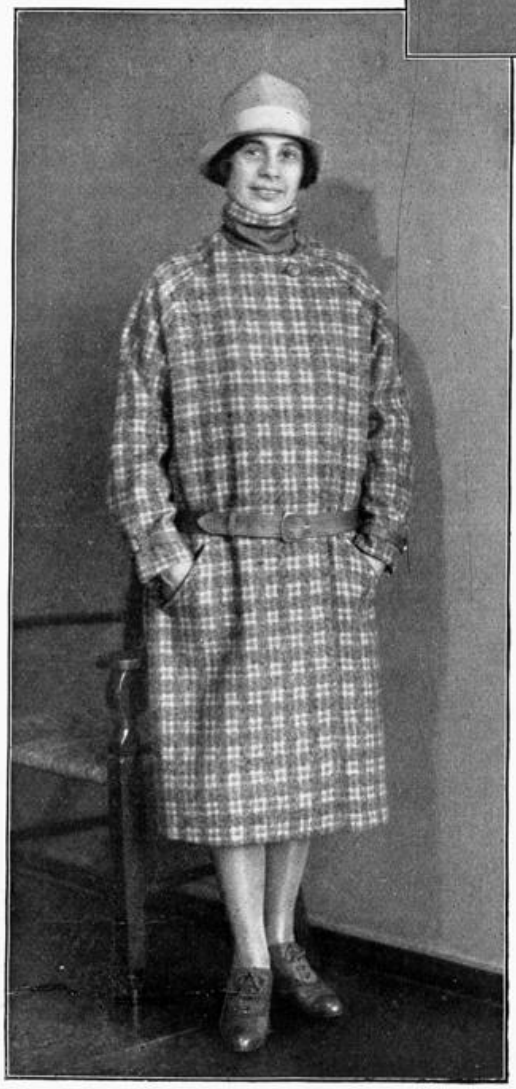
Aus dieſem Ungeiſt iſt das Warenhaus entſtanden, jene auf die Geſchmack- und Kulturloſigkeit der Maſſen ſpekulierende Einrichtung der modernen Wirtſchaft. Hier findet die Dame, was ſie wünſcht: Neues, Modernes, Talmi, Schein in jeder Art, auf jedem Gebiet, eine Hexenküche allein in der Zuſammenſtellung der verſchiedenen Gegenſtände. Aber noch in anderer Hinſicht ſtehen Warenhaus und Dame in Verbindung. Hier werden Hunderte und Tauſende von einfachen Mädchen auf die Bahn der Dame geleitet: bei ihrem engen Zuſammenleben lernen ſie es, anſpruchsvoll zu ſein, unwahren und törichten Idealen nachzueifern, wie ſie es bei den Käuferinnen, die ſie bedienen, ſehen. Der Schaden, den die Warenhäuſer damit anrichten, iſt um ſo gefährlicher, als er ſich nicht in Zahlen faſſen läßt.

Noch größer iſt die Bedeutung der Dame für die Familie. Als Mutter, Gattin und Hausfrau tritt die Dame zwar nicht in dem Maße hervor wie im öffentlichen Leben. Immerhin läßt die Zunahme der Eheſcheidungen erkennen, daß Ehe und Familie ſich in einer Kriſis befinden. Daß daran Mann und Frau gleichmäßig beteiligt ſind, darf man wohl vorausſetzen. Wo aber die Frau die Schuld trägt, da liegt der Grund meiſt in ihrer Entfraulichung. Wenn heute die Mehrzahl der heirats-

fähigen Mädchen im Erwerbsleben steht, wenn sie den größten Teil des Tages zusammen mit ihresgleichen und männlichen Arbeitsgenossen arbeiten, so setzt sich fast immer der Typ durch, der auf die Dame zielt. Die Dame wird immer mehr das allgemeine Ideal, das man dann später in der Ehe zu verwirklichen sucht. Auf der anderen Seite sind die, die vor der Ehe den Tag mit Sport und ähnlichen Tätigkeiten ausfüllen, in der Ehe ebenfalls nicht die tüchtigsten Mütter und Frauen. Besitz und Nichtbesitz machen hier reif zur Dame und unfähig, hausfrauliche Pflichten zu erfüllen. Daß Kinder am besten von den Eltern erzogen werden, ist eine Behauptung, die gerade in unserer Zeit überall Lügen gestraft wird. Wie kann eine Mutter — der Vater findet ja selbstverständlich nie Zeit dazu — Kinder erziehen, wenn sie immer daran denkt, daß ihre Kinder etwas ausmachen sollen, statt daß sie etwas Tüchtiges werden.

Die Entfraulichung der Frau ist nicht eine isolierte Erscheinung, sie ist verbunden mit der ganzen geistigen und wirtschaftlichen Entwicklung überhaupt. Die Dame ist die Frau als Maschine, wie sich im Bourgeois, im „Herrn", im „sportsman", der Mann als Maschine offenbart. Dieser Menschenschlag, der heute herrscht, hinkt seinen geistigen Vätern, den Ideen des 19. Jahrhundert, hinterher, wie ja immer die Ideen einer Zeit geistig längst erledigt sind, wenn ihre Aus-





12. Oben: Skijacke und Sportkappe a. Wollstoff der Handweberei Hablik-Lindemann. Ohne die schwarzen, ausknöpfbaren Tuchärmel als Weste anzuziehen.

13. Links: Sportmantel aus handgewebtem Wollstoff mit Raglanärmeln. Besatz aus Nappaleder. An der Rückenmitte Kellerfalten.

14. Rechts: Kariertes Sportkostüm mit praktischer Rockhose a. Wollstoff d. Handweberei von Weech. Dazu Weste und Kappe a. Cordsamt. Bluse aus Bastseide.

Modelle 12 bis 14: Werkstätte Käthe Woywod, Oberschreiberhau. Aufn.: Welzel, Hirschberg.





15 bis 18. Skianzug: Bluſenhemdhoſe, zwei geſtickte Weſten, Mütze, lange Beinkleider an Trägern und Sakkojacke.

Poswikſchule und Werkſtätte, Dresden, Leitg.: M. v. Poswik und M. Meyer. Genaue Erläuterungen, Schnitte und Muſter auf der Beilage.





wirkungen erſt in die breiten Maſſen dringen. Nicht der techniſche Fortſchritt, die Maſchine, die Ökonomie als ſolche ſind überwunden, aber ihre Herrſchaft als geiſtiges Prinzip. Als tatſächliche Geſtaltungsmächte ſind ſie jedoch noch überaus wirkſam. Der Menſch iſt ein Werkzeug dieſer Ideen, und die Dame zeigt, wie mächtig ſie ſind, wenn ſie die Frau in ſolcher Weiſe umformen konnten. Der Wille zur Macht, den Wunſch etwas vorzuſtellen, das Reſſentiment gegen inneren Adel, all das, was die Frau ſeeliſch zur Dame trieb, konnte ihr den Erfolg nur bringen, weil ſie ſich mechaniſtiſcher Formen und Methoden bediente. So ſchloß die weibliche Eitelkeit den Bund mit der Technik. Die Frau verkaufte ihre Seele und bekam dafür die Einbildung, ſie ſei fortan mehr als Frau, nämlich Dame.

Die Rückkehr zur Frau bereitet ſich nur langſam vor: gegenwärtig erlebt die Dame ihre Glanzzeit. Aber hier und dort, nicht ſehr zahlreich, aber doch bemerkbar, wächſt ein neuer Typ Menſch heran, der ſich vom alten unterſcheidet nicht wie jung von alt, ſondern wie Weſen anderer Art. Was der alte Menſch liebt, haßt der neue, und was der neue liebt, verſteht der alte nicht. Inmitten der Maſchinenkultur, inmitten einer Welt von Rechenhaftigkeit und Rationaliſierung lebt ein Menſch herauf, der ſein Leben nach neuen Maßſtäben einrichtet. Es iſt unmöglich zu ſagen, was denn eigentlich den neuen Menſchen vom alten unterſcheidet. Es iſt eben ein neuer Geiſt in die Welt eingezogen, und der will nicht Schein, ſondern Sein, nicht Macht, ſondern Wahrheit, nicht Surrogate, ſondern das Leben. Die neue Frau findet wieder zurück zu fraulichen Tugenden, deren ſchönſte die Hingabe, deren geſündeſte die Sorge für ihren Kreis iſt. Die Dame aber wird damit, daß ſie auch von den niederſten Volksſchichten aufgenommen wird, ſich ſelbſt aufheben, denn wo alles Dame iſt, gibt es keine mehr.



19. Anzug aus graublauem Wollstoff. Kimonokittel mit Zierstichstickerei am Stehkragen, Schlitz und Ärmelbündchen. Pumphose in einfacher Schlupfform.



20. Anzug aus Waschsamt mit Hemdbluse aus Waschseide, die am Kragen mehrfarbig umstochen ist.

Abb. 19–21. Werkst. Schwarz-Schlüter, München. Aufnahmen 19 u. 21 G. Hesse, Duisburg, 20 Marga Lutteroth, München.



21. Festanzug. Zum Beinkleid aus hellgrauem Waschsamt eine Schlupfbluse aus elfenbeinfarbiger Waschseide mit Plisseefältchen und Perlmutterknöpfen.



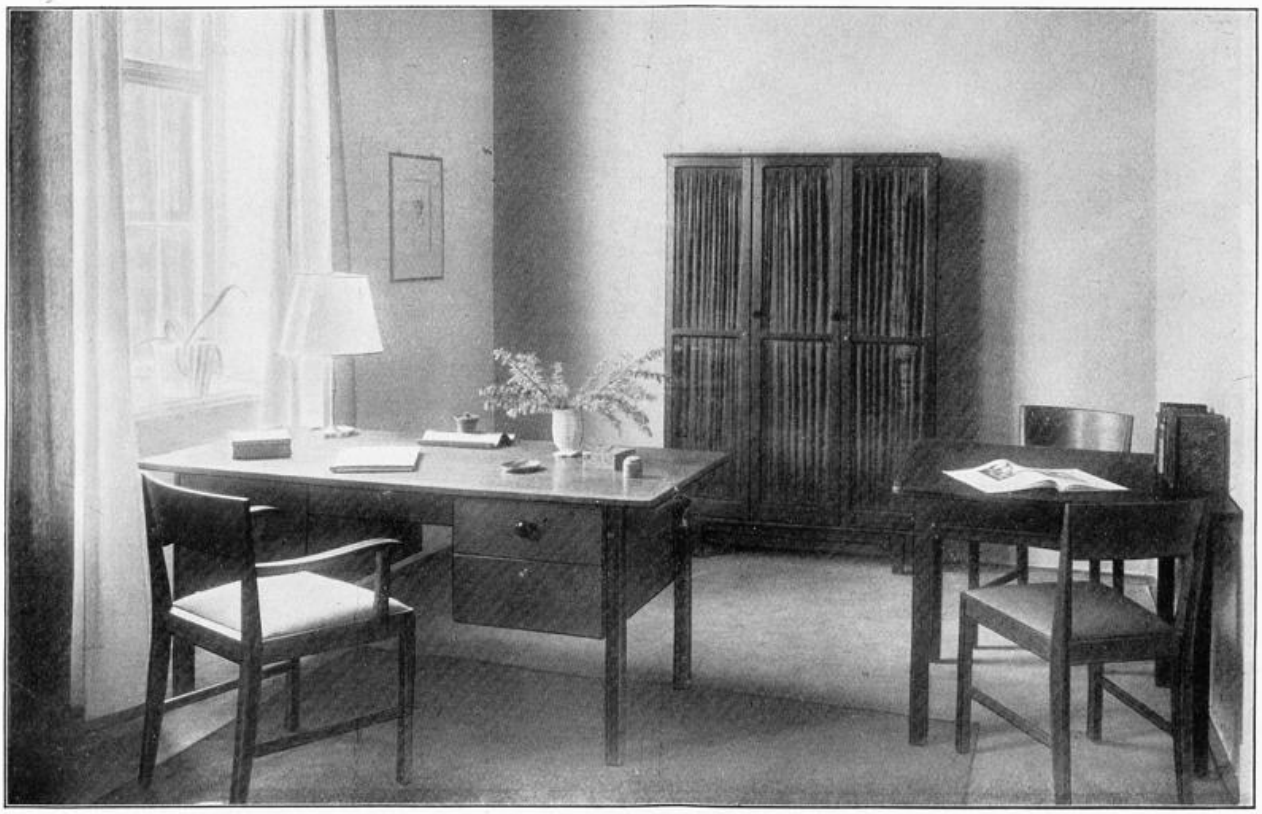
22. Mäntelchen aus hellgrauem Lammfell oder Krimmer mit Raglanärmeln, eingesetzten Taschen und verstellbarem Kragen.



23. Hänger a. geranienrotem Waschsamt mit taubenblauer Stickerei. Entwurf u. Ausf.: Frau E. Luckhaus, Duisbg. Aufn.: G. Hesse.



24. Gehäkeltes Wollkleidchen mit bunten Streifen. Werkstätte K. Koch, Hamburg-Fuhlsbüttel. Aufnahme: Gertrud Hesse.



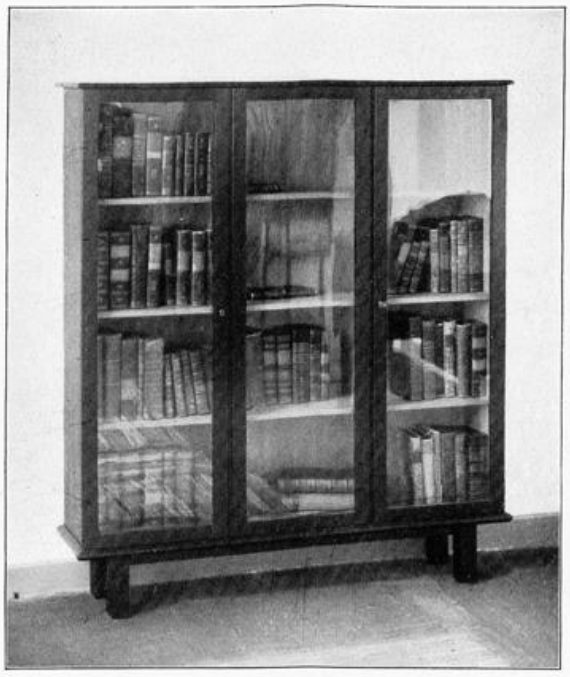
26. Bücherſchrank, Schreibtiſch, Tiſch, Armſtuhl, Stuhl von Prof. A. Schneck, Deutſche Werkſtätten A.-G., Hellerau.

Die billige Wohnung / Zu den Möbeln der Deutſchen Werkſtätten A. G. von Prof. Adolf G. Schneck

Von Dr. Günther Frhr. v. Pechmann

Ein neuer Lebensſtil kündigt ſich auf allen Gebieten menſchlicher Exiſtenz an. Klare Erkenntnis des Weſentlichen iſt die Forderung des geiſtigen Lebens unſerer Zeit; klare Geſtaltung des Weſentlichen iſt das Ziel formſchaffender Arbeit in der Gegenwart. Eine junge Generation ſtrebt mit jugendlicher Energie nach Befreiung von der Tyrannei der Dinge. Viele Werte, die zu ihrer Zeit ſchön und koſtbar erſchienen, müſſen bei dieſer Wandlung verſinken; neue treten hervor als lebendiger Ausdruck ſchöpferiſcher Kräfte.

Als die Deutſchen Werkſtätten vor 25 Jahren die Herſtellung von Möbeln und Wohnungseinrichtungen aufnahmen, da ſtellten ſie den herrſchenden Stilimitationen Werke entgegen, die dem ſelbſtändigen Schaffen freier künſtleriſcher Perſönlichkeiten entſprangen. Was in jener Zeit auf dem Gebiet der gewerblichen Künſte, vor allem auf dem der Raumausſtattung, entſtand, trug ein ganz perſönliches Gepräge. Wie immer ſich das äſthetiſche Urteil zu den einzelnen Schöpfungen ſtellen mochte, ſie mußten intereſſieren als Ausdruck eines ernſten, oft leidenſchaftlichen künſtleriſchen Suchens und Ringens um eine neue Form. Dieſe ganz individuellen Formen wurden bald von der Induſtrie aufgenommen, und in allen erdenklichen Varianten abgewandelt. Bei der allgemeinen Formverwilderung, welche die große Maſſe der formſchaffenden Induſtrien ergriff, mußten ſich bald jene Erzeugniſſe vorteilhaft herausheben, welche unter ſcheinbarem Verzicht auf künſtleriſche Wirkung die Zweckform betonten. Bei dem offenkundigen Mangel



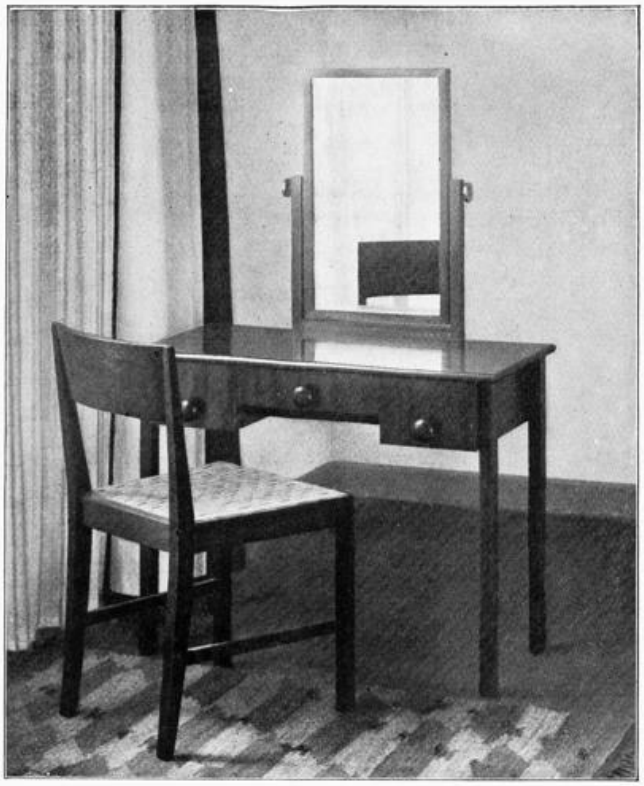
27. Bücherſchrank.



28. Glasſchrank, Schreibſchrank, Sofa, Tiſch, Stühle. Prof. A. Schneck, Deutſche Werkſtätten A.-G. in Hellerau.

eines einheitlichen Formgefühls erſchien es als der ſicherſte Weg zum Guten, wenn man zur Grundlage alles Schaffens das Vernünftige und Zweckmäßige machte. Die Vorbilder boten ſich von ſelbſt an: man ſah ſie überall, wo die Induſtrie ohne Streben nach Dekoration, auf der Grundlage naturwiſſenſchaftlicher Erkenntniſſe und mit den Mitteln moderner Technik, reine Zweckformen geſchaffen hatte: Maſchinen, Automobile, Motorboote, Flugzeuge, nebſt allem Zubehör ſolcher techniſcher Meiſterwerke.

Die Werke der modernen Technik haben den äſthetiſchen Sinn der jungen Generation geſchult. Was in der Zeit der Dekorationsſtile verlorengegangen war, das Gefühl für die Schönheit der Proportion, für den Rhythmus gegliederter Flächen



29. Toilettetiſch mit Stuhl. Prof. A. Schneck, Deutſche Werkſtätten, Hellerau.

und Maſſen, das begann aufs neue zu erwachen. Wir erleben es in unſeren Tagen, wie in faſt allen Kulturſtaaten dieſer neuerwachte Sinn ſich der Baukunſt bemächtigt. Wo verbildete Augen nur einen Verzicht auf Schmuck erkennen, wo ſie mit Schrecken Kahlheit und Nüchternheit zu finden glauben, da ſuchen die friſchen Sinne der Jugend den geheimnisvollen Rhythmus des Aufbaues, eine neue Geſetzmäßigkeit der Verhältniſſe; da finden ſie in der Gliederung eines Baukörpers oder eines Möbels, in der Aufteilung der Flächen durch Fenſter, Türen und andere konſtruktive Teile eine Quelle neuen äſthetiſchen Genuſſes.

Wenn wir neue ſeeliſche Bedürfniſſe als die eine Urſache künſtleriſcher Wandlungen erkennen, ſo ſehen wir zugleich, wie dieſe



30. Anrichte und Armlehnſtuhl. Prof. A. Schneck, Deutſche Werkſtätten, Hellerau.

Wandlungen durch die Veränderungen in der Herſtellungstechnik unterſtützt und gefördert werden. Das reiche perſönlich geſtaltete Einzelmöbel verlangte jene perſönliche Bearbeitung, wie ſie dem Weſen des Handwerks entſpricht. In dem Maße, als die Maſchine die Geſtaltung aller Teile beeinflußt, in dem Maße, als eine fabrikmäßige, rationaliſierte Maſſenherſtellung das Schreinerhandwerk verdrängt, wird die Beibehaltung individueller Schmuckformen unwahr. Ein innerer Widerſpruch zwiſchen Herſtellungsmethode und Formgebung tut ſich auf, der das äſthetiſche Gefühl verletzt. Wenn heute weite Schichten der Verbraucher in allen Kulturſtaaten dieſen Widerſpruch noch nicht als verletzend empfinden, ſo iſt dieſes nur ein Beweis dafür, wie mangelhaft und unvollkommen das äſthetiſche Gefühl in dieſen Schichten entwickelt iſt, wie es durch die einſeitige intellektuelle Ausbildung und Erziehung mehrerer aufeinanderfolgender Generationen beinahe völlig abgetötet worden iſt.

Schmuck und Ornament, als Ausdruck eines überquellenden Reichtums gefühlsmäßiger, ſchöpferiſcher Kräfte, werden immer erfreuend und beglückend bleiben; es muß nur Klarheit darüber herrſchen, daß ſie eine handwerkliche Bearbeitung des Materials vorausſetzen, daß die Hand des Schaffenden unmittelbar auf den Stoff einwirken muß, wenn ſolche perſönliche Werte geſchaffen werden ſollen. Die Maſſe der Dinge, die im induſtriellen Betrieb und mit maſchineller Technik hergeſtellt wird, kann nicht Träger perſönlicher Leiſtungen ſein. Sie findet ihre Vollendung da, wo die Idee des Dinges unperſönlich, doch in durchgeiſtigter Form Geſtalt gewinnt.

Es iſt das Verdienſt von Karl Schmidt, dem Gründer der Deutſchen Werkſtätten, daß er zuerſt dieſe Forderung klar erkannt hat und den hochwertigen, perſönlich geſtalteten Arbeiten ſeiner künſtleriſchen Mitarbeiter ſchon vor beinahe 20 Jahren das Maſchinenmöbel zur Seite geſtellt hat, ein Möbel, bei dem die perſönliche Neigung des entwerfenden Künſtlers ſich ganz der ſachlichen Forderung unterordnet. Das will nicht ſagen, daß die Perſönlichkeit des Schöpfers dadurch an Bedeutung für das Werk verliert: auch bei der ſachlichen Geſtaltung eines Entwurfs, bei einer Formgebung, die auf den Ausdruck künſtleriſcher Eigenwilligkeit verzichtet, wird doch der Wert der Form von der Geſinnung des Schaffenden beſtimmt.

In den neueſten Erzeugniſſen der Deutſchen Werkſtätten, den billigen maſchinell hergeſtellten Möbeln nach Entwürfen des Stuttgarter Architekten Prof. Adolf G. Schneck, lebt die Geſinnung ihres Schöpfers. Denn ſo einfach dieſe Möbel dem Blick des Laien erſcheinen mögen, ſo ſehr hier die Geſamtform und die Geſtaltung der Einzelteile nur für den Gebrauchszweck beſtimmt und aus der maſchinellen Technik herausentwickelt zu ſein ſcheint, ſo kann doch nur ein Künſtler von feinem Geiſt und lauterſter Geſinnung ſolche Formen geſtalten. Um dieſe Dinge, um Schränke, Tiſche und Stühle und in den Räumen, deren Einrichtung durch ſie beſtimmt wird, webt eine ſo ſchöne, reine und vornehme Stimmung, daß dieſe Schöpfungen allen jenen zur Ermunterung und Feſtigung dienen müſſen, die daran glauben, daß über allen Wandlungen von Arbeitsmethoden und Arbeitstechnik ſich die edleren Werte des Geiſtes und des Herzens durch Lebensbejahung erhalten.



31. Decke in Tüllſtickerei „St. Franziskus". Käte Luiſe Roſenſtock, Leipzig. Aufn.: Damerau, Breslau.

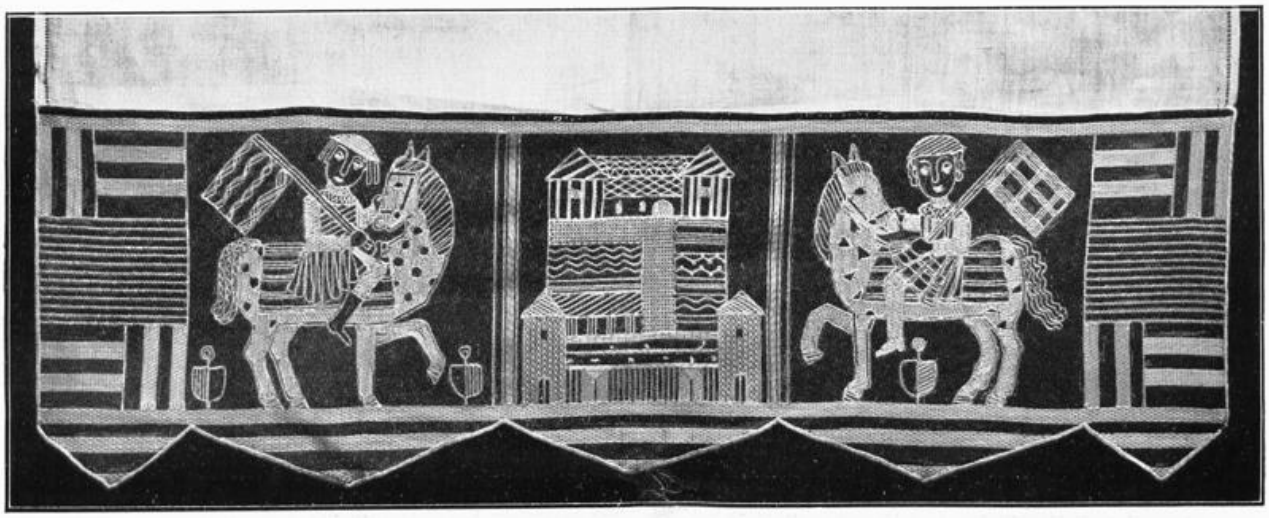
Monologe der Sticharten / Karla Meyer

Der Kreuzſtich

Ich führe Euch ins Land der Stickkunſt ein. / Noch auf Papier / Übt Ihr an mir / Und ſinnt, wie Ihr den Faden ſpannt / Von links nach rechts mit ungelenker Hand. / Dann legt Ihr lächelnd mich zur Seite, / Die Schultern zuckend, Spott im Blick, / Weil ich ſo „kindlich" ſei — / Verſucht an Vielem Euch / Und kehrt als reifer Menſch zu mir zurück, / Der weiß, daß im Geſetz nur Freiheit waltet. / Wenn Ihr mir dient, ſo habt Ihr Stil, / Und was Ihr ſtickt, iſt einheitlich geſtaltet, / Ob Baum, ob Blume, Menſchen, Tier und Zelt . . . / Mit meinem Heer gehorſamer Soldaten / Schafft Ihr aus meinen winzigen Quadraten / Die Welt.

Der Hexenſtich

Mit meinem Namen bin ich unzufrieden / Und ſeh den Grund nicht ein, / Weshalb er mir beſchieden. / Was habe mit den Hexen ich gemein? / Meint Ihr vielleicht den Gang? / Daß in vergangner Zeit das Hexenpack / Das rechte kreuzend mit dem linken Bein / Hinauf zum Blocksberg ſprang / In greulichem Zickzack? / Glaubt Ihr deshalb, in mir fließt Hexenblut? / Ihr urteilt fälſchlich nach dem Schein. / Ich kreuze nur zum Schmucke meine Fäden, / Wie es mein Bruder Kreuzſtich tut; / Und ich verweiſe jeden, / Der etwa mir mißtraut, / Auf meine linke Seite, / Wo ich, dem Steppſtich gleich, / Schnurgrade Wege ſchreite.



32. Serviertiſchdecke mit Tüllſpitze. Käte Luiſe Roſenſtock, Leipzig. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

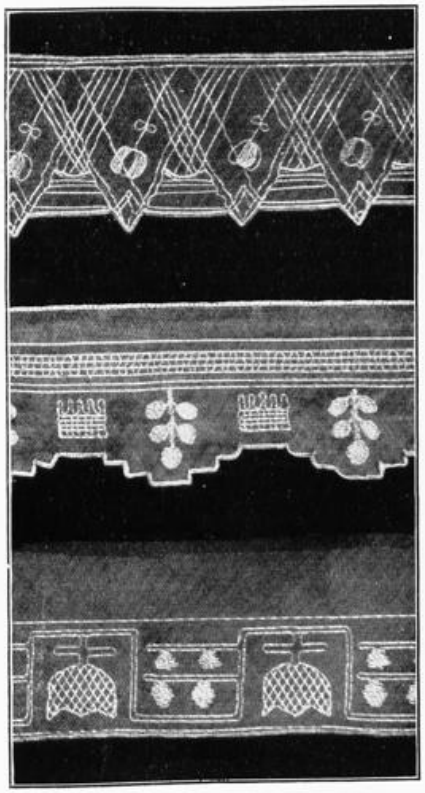
Iſt's nicht der Gang, der mich in den Geruch / Der Hexerei gebracht, / Iſt es vielleicht das ſchnelle Tempo, das mir eigen; / Bei dieſer Deutung bin ich eh'r dabei; / Doch gilt auch hier der Spruch: / „Geſchwindigkeit iſt keine Hexerei."

Der Stielſtich

Ich bin ein Wandrer. / Ich klettere den Bergeshang / Hinauf – hinab – / Und ſchreite ſchnell das Tal entlang / In ſelbſtgewählter Haſt. / Ich gleiche vielen von Euch Menſchen, / Und nicht den ſchlechteſten, / Die ohne Raſt / Und ruhlos ihre Straße ziehen. / Entfliehen / Wir uns ſelbſt, indem wir vorwärts eilen? / Der Stiel, / Der mir den Namen gab, / Hat doch ein Ziel. / Er ſtrebt zur Blüte, ſtrebt zum Blatt . . . / Für mich gilt immer nur ein kurz Verweilen; / Mich fragte niemand, ob ich müde, ob ich matt . . . / Wo findet man ſelbſtloſes Eingehn auf den andern? / Mein unerbittlich Schickſal: ich muß wandern . . .

Der Holbeinſtich

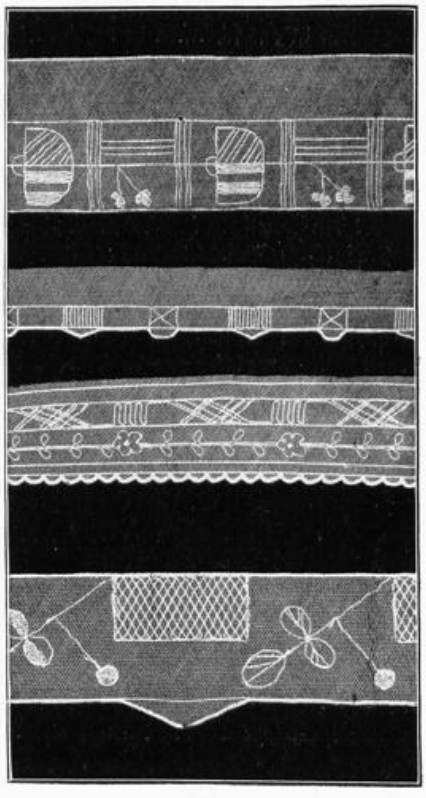
Durch meinen Namen ſteh' ich einzig da: / Der große Holbein ſozuſagen mein Papa! / Ich habe Tradition, ich hab' Geſchichte, / Ich kann verlangen, daß man im Gedichte / Mich ehrerbietig preiſt vor allen andern. / Wer kann wie ich ſo gravitätiſch wandern / Mit zierlich abgemeſſ'nen Schritten / Nach links und rechts und durch die Mitten? / So anmutig, graziös und ſo adrett / Wie Eure Urgroßeltern im Menuett?



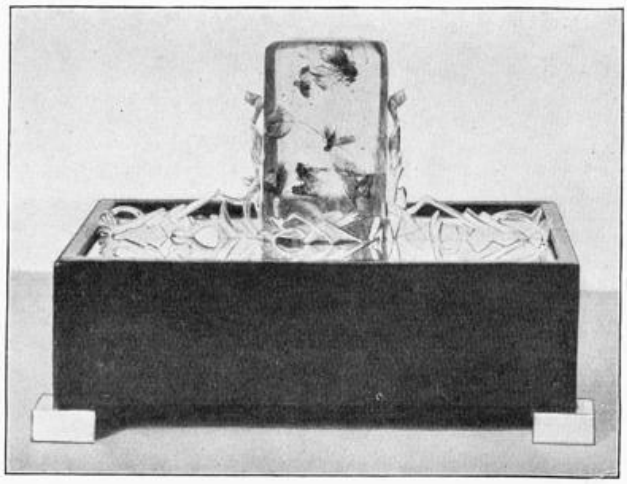
Ich weiß, ich bin zur Zeit in Mißkredit gekommen, / Nur ſelten werde ich beim Sticken vorgenommen. / Doch iſt mir dies mehr Ehre als Verdruß, / Die heut'ge Zeit iſt für uns Edle kein Genuß. / Mag ſie mich ruhig nur beiſeite ſchieben, / Weil ihre Menſchen jetzt nach gröbrer Wirkung dürſten: / „Ich teile mein Geſchick mit vielen Fürſten!"

Der Füllſtich

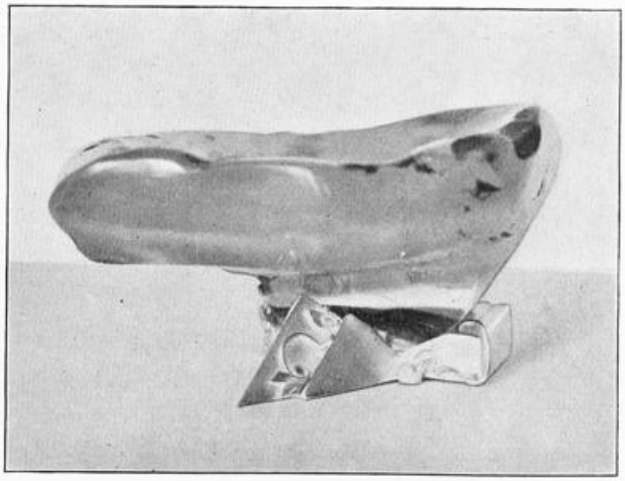
Ihr ſeht auf mich herab, / Weil ich die Kraft nicht hab' zu eigner Form. / Ein planlos Hin und Her iſt meine Welt, / Ich habe keine Norm. / Ich diene nur – / Es muß auch ſolche Stiche geben – / Mich fügend der Kontur / Iſt es nicht klug, ſich freiwillig beſchränken? / Geb' ich nicht Inhalt Euren leeren Räumen? / Und eins noch; eh' Ihr tadelt, mögt Ihr es bedenken: / Ich gebe Eure Seele frei! / Mich ſtickend dürft Ihr t r ä u m e n . . .



33 und 34. Tüllſpitzen von Käte Luiſe Roſenſtock, Leipzig.
Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.



35. Mahagonikäſtchen m. Silberdeckel, Griff a. Bernſtein m. Einſchluß.



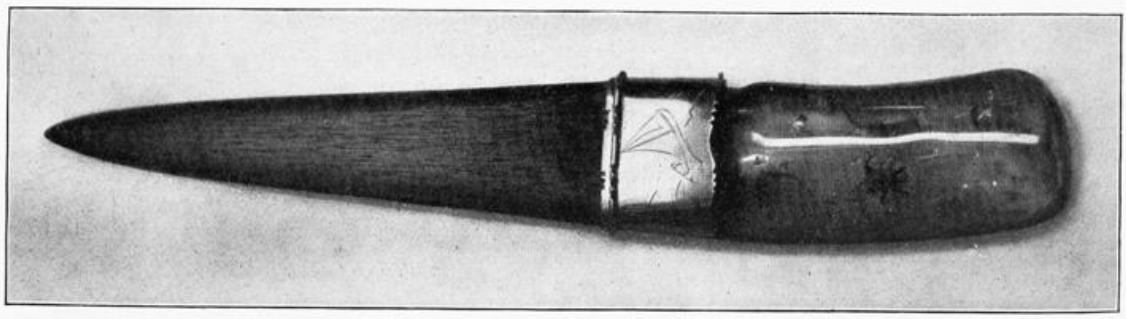
36. Schälchen aus Bernſtein mit Silberfuß.

Bernſteinarbeiten

Es ſoll hier etwas von der Verwendung des Bernſteins zu Metallarbeiten geſagt werden. Recht betrachtet und angefaßt, birgt dies Harz viel Leben und Wärme in ſich durch fabelhaften Glanz und mannigfaltige Farben von hellem Gelbgrün über Gold zu Rotbraun, durch zarte Trübungen und Wolkenbildungen von gelblichem, bläulichem und weißem Ton. Der andere Reiz liegt darin, daß der Bernſtein Inſekten und Pflanzenteile aufbewahrt hat. Solche Stücke herauszufinden, die zur Verwendung in Schmuck und Gerät kommen können, iſt oft ſchwer. Viel hängt dann vom Zurichten des rohen Steins ab. Die große Form laſſe ich gern von dem zufälligen Stück beſtimmen und richte meine Arbeit danach. Stehenbleibende Rinde iſt neben dem polierten Klar wirkſam. Bernſtein iſt am ſchönſten in vollem Licht; deshalb achte ich darauf, ihn frei zu ſtellen. Das Stück über dem Weinkorken iſt fehlerloſer gelbklarer Stein, am Grund eine kleine Wolke; ein paar Stellen der rotbraunen Rinde ſind ſtehen geblieben. Die Silberfaſſung will nur der Übergang ſein von dem vieleckigen Stein zu dem Rund des Korkens. Ebenſolche ſchlichte Art in der Arbeit zeigt das Briefmeſſer: eine Silberfaſſung verbindet den Bernſtein (mit einem Spinnchen) mit dem Meſſer aus Ebenholz. Das Motiv der Gravur ergab die Ideenverbindung von Bernſtein und See und zeigt ſegelnde Fiſcherboote. Das Käſtchen (als Hochzeitsgeſchenk für den Nähtiſch der Frau) iſt aus hellrotem polierten Mahagoni, hat Silberfüße und einen polierten Silberdeckel, in dem ſich die aus ſtarkem Silber herausgeſchnittene Faſſung und der Bernſtein mit ſeinen ſieben Gefangenen, einem Schwarm Fliegen ſpiegelt. Das Anhängerkreuz birgt in dem Mittelſtück den beſonders feinen Einſchluß einer Moosblüte. Dann wird hier noch ein Bernſteinſchälchen auf Silberfuß gezeigt, und da iſt wieder darauf zu achten, wie das Silber gegen den Stein gebaut iſt, dabei die Verſchiedenheit ſeiner Ebenen ausnutzend, um ihm das nötige Gleichgewicht zu geben. Der Stein ſelbſt iſt mit Vorſicht von unreinen Stellen und von zu viel Rinde befreit, ſo daß eine zartwolkige Mitte freigelegt iſt, im Gegenſatz zu durchſichtig klaren Teilen am Rand. Als letzter Verſuch in der Verwendung von Bernſtein und Metall iſt eine Rauchzerſtörerlampe entſtanden*). Material iſt Kupfer, rotbraun patiniert, und rotrindiger Bernſtein, zum Teil klar, zum Teil mit Wolkenbildungen. Durchbrochene und verſchnittene Kupferteile halten ſechs Bernſteinſtücke rund um die große unregelmäßig geformte Deckplatte auf dem Gehäuſe feſt. Die Kuppe iſt im Scharnier abzuklappen, und darin ſteckt in einem Glasgefäß mit Waſſer die elektriſche Lampe, die dies bis zum Verdunſten erhitzt und dadurch den Rauch zerſtören ſoll. Das Licht dringt durch den klargefaßten Bernſtein und bringt ihn zu wundervollem Leuchten.

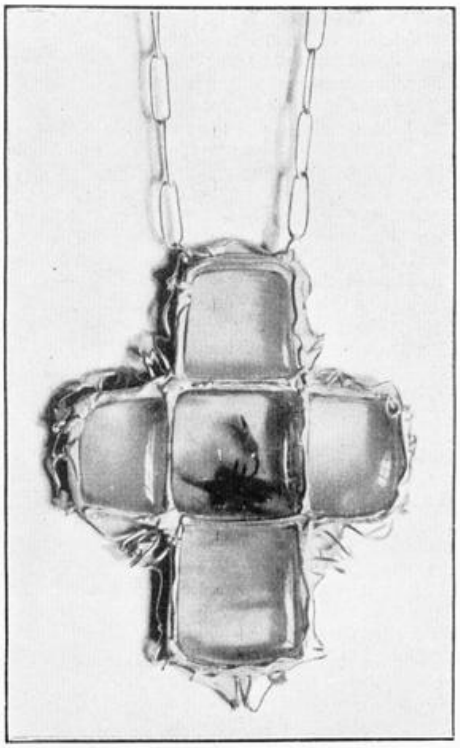
Die hier gezeigten Arbeiten ſind in meiner Werkſtatt entſtanden. Ich habe in Hanau a. M. auf der ſtaatlichen Zeichenakademie, Fachſchule für Edelmetallarbeiten, gelernt; ſeitdem arbeite ich allein in meiner Werkſtatt Schmuck und kleines Gerät für Menſchen, die Freude an ſolchen Dingen haben. Toni Koy.

*) Konnte aus Mangel an Platz leider nicht im Bilde gezeigt werden. Die Schriftleitung.



37. Brieföffner; Meſſer aus Ebenholz, Griff aus Bernſtein, verbunden durch gravierte ſilberne Faſſung.





Bernsteinarbeiten von Toni Koy, Königsberg.

38. Anhänger aus Bernstein mit Silber.

39. Anhängerkreuz aus Bernstein mit Einschluß.

40. (Unten) Weinkorken aus klarem Bernstein.

„Kreuzschmerzen" / H. F. Müller-Koburg

Es ist in hohem Maße anzuerkennen, daß überall da, wo es sich um neuzeitliche Vorschläge für häusliche Inneneinrichtung, um Bauprojekte für Küche und Wohnung, um technische Erfindungen für den wirtschaftlichen Betrieb handelt, daß da nicht ausschließlich die praktischen Erwägungen von Geld- und Zeitersparnis berücksichtigt werden, sondern die durch heutige berufliche Verhältnisse aufgedrängte Losung „Kräfteersparnis der tätigen Hausfrau" immer mehr in den Vordergrund rückt. Das Sitzen beim Abwaschen und Plätten wird empfohlen und durch sachgemäße Einrichtungen ermöglicht, die Höhe der Kochherde wird der Körperhöhe angepaßt, um eine gesunde und schöne Körperhaltung nicht zu beeinträchtigen, bei den Küchenanlagen wird die Richtung des hereinfallenden Lichtes berücksichtigt — alles Maßnahmen, die geeignet sind, die bewußte Körperkultur der Frau zu unterstützen und zu verhindern, daß bei der starken Inanspruchnahme, die der Doppelberuf oft mit sich bringt, Raubbau an ihren Kräften getrieben wird. Es gibt auf diesem Wege noch viel zu erobern, das des Eroberns wert ist. So ist die Möbelindustrie in den letzten Jahrzehnten ungeheuer vorgeschritten und hat sehr nötige und berechtigte Neuerungen gebracht, die müde Rücken und unterstützungsbedürftige Kniekehlen gebührend in Betracht ziehen. Das heutige Sitzen auf Klubsesseln und dergleichen, das zum Teil ein halbes Liegen geworden ist, gestaltet sich allmählich zu einer wirklichen Ruhestellung, in der ein behagliches Plaudern, ein andächtiges Zuhören erst möglich wird. Die leicht nach hinten geneigten Sitze des neuen Planetariums am Berliner Zoo brauche ich nur dankbar zu erwähnen im Gegensatz zu manchen Marterwerkzeugen der älteren Theater und Konzertsäle.

So gut nun für diese Ausruhestellung gesorgt ist, so wenig trägt der moderne Stuhl im allgemeinen der nähenden, stopfenden, ausbessernden Familienmutter Rechnung, die diese Tätigkeiten nur zu oft seufzend und mit Rückenschmerzen belastet verwünscht! Und doch gibt es zur Hebung dieses Übelstandes ein probates und so einfaches Mittel, daß ich es kaum zu nennen wage, und dieses heißt — Schaukelstuhl! Ich meine nicht etwa den düsteren Gesellen, den man hie und da in alten Wohnungen als Hausgreuel schlimmster Sorte noch vorfindet, dessen Lehne über den Kopf hinaus und dessen hintere Extremitäten ins Unendliche reichen und als bösartige Menschenfallen in beschatteten Ecken ihr Wesen treiben, der breite Arme nach seinem Opfer ausbreitet und es dann, wenn es sich ihm unbedachterweise anvertraut, mit tückischer Schnelle dem Fußboden meuchlings enthebt, daß es wie ein Fisch hilflos in der Luft schnappt. Man kann ruhig sagen: beim Schaukelstuhl führt der Name irre! Er muß so gebaut sein, daß er nicht zum Schaukeln, sondern zum Sitzen gut ist, d. h. seine Beweglichkeit soll nur dazu dienen, sich sofort einer veränderten Körperlage anzupassen und gleich wieder da, wo es nötig wird, von neuem eine Stütze zu bieten. In meiner Jugend pflegte man zu sagen: „die Amerikanerin ist eine schlechte Hausfrau, sie sitzt von früh bis spät auf dem Schaukelstuhl!" Was aber auf diesen kleinen, leichten amerikanischen Schaukelstühlen alles getan wurde, wie viele Wäsche und Kleider da genäht, wie viel Gemüse da geputzt, ja wie manche Bücher da geschrieben wurden — davon wußten die Tadler wohl nichts zu sagen. In altmodischen Neu-England-Küchen fehlte nie ein Schaukelstuhl, in ländlichen Verhältnissen für die Hausfrau für alle möglichen Vorrichtungen, in städtischen für die Köchin zum Ruhen zwischen dem anstrengenden Stehen am Herd. Der Schaukelstuhl besagt eben dort etwas ganz und gar anderes als in Deutschland, wo er sozusagen ein mißverstandenes Möbel ist.



Ein Schaukelstuhl, der als unfehlbares Mittel gegen Kreuzschmerzen bei jeder Art Handarbeit zu empfehlen ist, muß so konstruiert sein, daß die Füße, wenn man sich zurücklehnt, auf dem Boden bleiben, und daß er überhaupt gar keine Neigung hat, weiter nach hinten überzugehen und seiner Insassin den Halt zu rauben oder nur ein unsicheres Gefühl aufkommen zu lassen. Zweitens

darf er nicht bis an den Kopf reichen, um diesen, wie es die meisten Ruhestühle tun, in eine gezwungene Lage zu bringen, und drittens müssen seine Armstützen, falls er solche überhaupt aufweist, so niedrig sein, daß sie in keiner Weise die freie Bewegung der Arme und Hände einengen. Wenn man auf dem Stuhl sitzt, muß die Neigung des Sitzes leicht nach hinten sein, der ganze Fuß oder mindestens sein vorderer Teil dabei auf dem Fußboden ruhend. In einem solchen Stuhl ist der Körper bei jeder Bewegung linde gestützt, die ermüdete Rückenmuskulatur ihrer Belastung enthoben, und selbst bei vorhandenen Ermüdungsschmerzen tritt fast augenblicklich ein Gefühl der Erleichterung ein. Selbstverständlich muß man bei dem niederen Sitz darauf verzichten, sich dabei eines Tisches zu bedienen, und muß irgendeine andere entsprechende Vorrichtung zum Auflegen der Arbeit treffen. Zum Zuschneiden z. B. gibt es zweckmäßige Schoßbretter, ähnlich wie ein großes Reißbrett mit einem im schwachen Bogen gezogenen Ausschnitt an der einen Seite.

Das Briefschreiben auf einer festen Unterlage auf dem Schoß



41. Schaukelstuhl der Deutschen Werkstätten A.-G., Hellerau.

ist eine Lust. Das Kinderstillen geht in dieser gestützten Stellung noch einmal so leicht. Bei jeder Arbeit, die einen größeren Bewegungsumfang erfordert, wo sortiert, geordnet, „Gleiches zu Gleichem" gelegt werden soll, ist der Schaukelstuhl ein gefälliges Hilfsmittel, — kurz, ich kann gar nicht genug empfehlen, sich mit ihm anzufreunden, und manche Arbeit, die die Vielbelastete jetzt als strapaziöse Quälerei empfindet, wird ihr zur angenehmen, leichten Tätigkeit werden. Auch der müde Rücken der Flickfrau und Hausschneiderin wird, so hoffe ich, Vorteil von meinen Vorschlägen mitgenießen.

Die Verfasserin weist uns nachträglich noch darauf hin, daß die Firma Ancion & Co., Berlin, Wilhelmstr. 22a, auf Bestellung Korbsessel mit Kufen versieht und so einen bequemen Schaukelstuhl liefert zu ca. 30 M.; ferner sind Schaukelstühle in gebogenem Holz — diese Ausführung gewährleistet größte Elastizität und Leichtigkeit — durch die Firma Ferchland & Co., Berlin N 39, Gerichtstr. 23, für 38.50 M. zu beziehen. Bei diesem letzteren ist darauf zu achten, daß die Rückenhöhe, vom Boden aus gemessen, keinesfalls mehr als 80 cm betragen darf. Wir machen endlich auf den Schaukelstuhl der Deutschen Werkstätten, Abb. 41 aufmerksam, der seit langem als praktisch und bequem erprobt ist. Die Schriftleitung.

Einrichtungskunst / Evamaria Blume, Wiesbaden

Wir haben da ein sehr beliebtes Wort, das bei so vielen Menschen in Gebrauch gekommen ist, weil allmählich klar wurde, sich einrichten sei eben keine Selbstverständlichkeit, wozu jeder das Zeug habe, sondern ein Stück künstlerischer Betätigung, ein Gestalten aus sich, Ausdrücken seiner selbst, das an bestimmte Voraussetzungen gebunden sei. Alle kommen wir dabei einem Widerspruch auf die Spur: dieser Ausdruck des Selbst muß dann doch Anlage eines jeden, wenigstens zum Teil sein, die zu betätigen fast jeder in seinem Leben einmal Gelegenheit findet in der Gestaltung seiner Wohnstätte. Und doch nimmt in immer weiteren Schichten der Glaube überhand, ohne Innenarchitekten sei überhaupt kein schönes Heim mehr einzurichten, das sei eine Kunst nur des „Zünftigen", des Sachverständigen, dessen Mitwirkung Luxus und damit ganz gewissen wohlhabenden Schichten vorbehalten bleibe.

Sollten darum wir anderen alle zum Ungeschmack, zur Kulturlosigkeit verdammt sein? Nicht im geringsten. Und wir begreifen das vollkommen, wenn uns im tiefsten Sinne klar wird, was frauliche „Sachverständigkeit" bedeutet und zu leisten vermag. Mit Recht betitelt deshalb einer von Deutschlands modernsten tüchtigsten Architekten sein lesenswertes Buch über Wohnungseinrichtung „Die schöpferische Frau". Wenn wir erkennen, um was es sich im Grunde dabei handelt, werden wir nämlich entdecken, daß schon in der spezifischen Art fraulicher Betätigung schöpferische Quellen solchen Gestaltens enthalten sind, die den Dingen unserer Umgebung ihre Belebtheit und Wärme spenden. Das ist es doch, worauf alle Einrichtungskunst letzten Endes hinzielt: Beförderung, Steigerung der Menschlichkeit durch das verständig und behaglich gestaltete Heim! Alles Schmuckwerk, alles Dekorative ist niemals Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Die Wahl, die wir treffen, ist dafür von entscheidender Bedeutung. Zu dieser Wahl bedarf es eines ganz gereinigten Denkens und abgewogenen Empfindens. Denn was wir hervorrufen sollen, ist ein Geistiges, soll Humanität sein, das heißt eine Seeleneinstellung, die uns selbst und denen, die wir um uns haben, zur Mehrung und Durchwärmung des Lebens verhilft! „Ein Zimmer einrichten" bedeutet deshalb: die freundlichen Mächte unsers Herzens und Geistes vervielfältigen, umsetzen, wirksam machen durch das Mittel sinnvoller, froher und geklärter Dinge, die in geheimer Wechselwirkung unseren Formwillen aufnehmen und weitertragen.

Man möchte den Frauen heute sehr ans Herz legen, daß ihre Einsicht in die Lebenswichtigkeit der uns umgebenden Dinge wachsen müsse und die Fähigkeit ihres Gestaltens damit beflügeln, denn die erreichte Zivilisationshöhe nötigt heute dem einzelnen einen Daseinskampf von unerhörter Härte auf, der ihn mehr als erträglich von seiner Häuslichkeit löst. Wie wenige empfinden noch ihr Heim als Heimstätte, die sie auch nicht sein kann, wenn nur die Unruhe, der Trug und die Öde eines mechanisierten Daseins in ihm ihren Niederschlag erfuhren. Darum dürfen wir uns nicht mit Dingen umgeben, deren absolute Beziehungslosigkeit sie mit jeder neuen Strömung dem Wechsel verfallen läßt. Mit Kultur gesättigte Dinge entziehen sich solchen Schwankungen von selber. Aus beseeltem Schaffen hervorgegangen, nimmt eine solche Umgebung teil an Seele und Charakter des in ihr lebenden Zeitgenossen, mit dessen besten Kräften sie in geheimer und unaufdringlicher Bundesgenossenschaft steht. Nur so spendet sie jenes wahre, beruhigte, gepflegte Inmitten-des-Lebens-Behütetsein und damit die ursprünglichste Kultur zeugende Kraft. Ihr Dienst erfordert echte Lebensfrömmigkeit und ganze Hingabe derer, die zur Gestaltung der stützenden Fundamente berufen sind, welche allein dem Überbau der äußeren Kultur Kern und Dauer verbürgen können.

Die Arbeitsgruppen des Verbandes D. F. F.: Körperpflege / Ernährung / Kleidung Wohnung / Wertarbeit / Erziehung / Familie und Volksgemeinschaft / Natur und Heimat

(Siehe Einleitungsartikel S. 1)

1. Körperpflege = Gymnastik, Turnen, Sport, Heilgymnastik, Tanz. Führerin: Frau Klemm, Charlottenburg, Herderstraße 12 / **2. Ernährung** = naturgemäße Lebensweise. Führerin: Frau Komm, Dresden, Weißer Hirsch, Rißweg 10 / **3. Kleidung** = sinngemäße, dem deutschen Wesen entsprechende Kleidung. Führerin: Frau Beckmann, Hannover, Liebigstr. 30 / **4. Wohnung** = Wohnung und Einrichtung — Haushalt und einschlägige Gebiete. Führerin: Frau Eva Dora Hoppe, Frankfurt a. Oder, Sophienstr. 3 / **5. Wertarbeit** = Kunsthandwerk — Kunst und Gewerbefragen, Volkswirtschaft. Führerin: Frl. E. M. Kirchner, Hannover, Seelhorststr. 2 / **6. Erziehung** = Erziehung und Unterricht für Haus und Beruf. Untergruppe: Literatur und Musik. Führerin: Frau Philipp, Kiel, Esmarchstr. 16II / **7. Familie und Volksgemeinschaft** = Gestaltung des Gemeinschaftslebens. Untergruppe: Frauenfragen. Führerin: Frau Goers, Greifswald. **Natur u. Heimat.** Führerin: Frau Dethleffsen, Königsberg/Pr.

Anmeldungen für Vorträge, Mitteilungen über Literatur usw. zu diesen Gebieten sind den Gruppen-Führerinnen zuzuleiten. Für Rückantwort ist Porto beizulegen.



Das Scheren der Kette im Freien. Werkstätte E. Heinsdorff, München.

Handweberei

Trotzdem heute an vielen Orten die Handwebekunst in erfreulicher Weise neu aufblüht, wissen bis jetzt doch nur wenige, welche Fülle von Möglichkeiten sie denen bietet, die sie als Beruf oder häusliche Kunst mit Ernst und Liebe ergreifen. Schon der für alles Leben und Werden symbolische Vorgang des Webens ist bedeutungsvoll. Er wirkt erzieherisch, zum tieferen Nachdenken anregend und gewährt ganz besondere, lebendige Freude, indem der so Schaffende sich im tatsächlichen Sinne als Schöpfer fühlt und fühlen darf. Darum liegt aber auch eben hier in der Webekunst – als grundlegendster, schöpferischster – Frauenkunst der Punkt, wo wir anknüpfen müssen, wenn wir auch die anderen weiblichen Handarbeiten und besonders die Kunst der Kleidung und Ausgestaltung des Hauses wieder mit neuem Leben durchdringen wollen. Unter solchem neuen Leben ist nicht ein moderner Stil zu verstehen, sondern das naturgemäße Entstehen und Hervorwachsen neuer Gedanken und Formen, das nie Einzelne machen oder beschleunigen können, das aber allein Werte schafft und Befriedigung gibt. Ich glaube daher fest, daß die Webekunst, wenn es gelänge, sie wieder ins häusliche Leben einzuführen, für dieses von großem Segen werden würde, indem viele Frauen und Mädchen gerade in ihr die Freude finden würden, die sie leider heute sonst außerhalb des Hauses und Familienkreises suchen. Aber auch rein praktisch betrachtet, ist es unserer Zeit durchaus angemessen, daß wir mit unseren Handarbeiten nicht etwa nur Fertiges, schon Vorhandenes ausschmücken, sondern aus dem Grunde auf Gediegenes und Nützliches uns selbst neu erschaffen und so zugleich wieder etwas von wahrer Schönheit in unsere Umgebung legen – von jener Schönheit, die wir an den klassischen Zeitaltern bewundern.

Der Gedanke, daß man darum nicht besser der Allgemeinheit dienen könne, als indem man der Jugend solch neue Wege zu froher schöpferischer Arbeit suche und aufschließe, hat mich bei Errichtung meiner kleinen Lehrwerkstätte für Handwebekunst geleitet. Möchten doch recht viele junge Mädchen sich hier und auch an allen Orten unseres deutschen Heimatlandes, wo sie blüht, dieser uralten, neuen Heimat- und Volkskunst zuwenden!

Elisabeth Heinsdorff, Webmeisterin, München, Franz-Josef-Str. 32

Die „Ausstellung Heim und Technik München 1928".

Einer Anreguna des Herrn Dr. Oskar von Miller folgend, hat der Deutsche Verband Technisch-Wissenschaftlicher Vereine, dem etwa 30 führende Vereinigungen auf dem Gebiete des Ingenieurwesens, der Architektur, der Elektrizität, des Gas- und Wasserfaches usw. angehören, den Plan gefaßt, in Verbindung mit den leitenden Hausfrauenorganisationen in einer „Ausstellung Heim und Technik" die Fortschritte zu zeigen, die durch eine möglichst weitgehende Anwendung technischer Errungenschaften im Hauswesen erzielt werden können. Die Ausstellung wird von Mai bis Oktober nächsten Jahres auf dem bekannten Ausstellungsgelände der Stadt München stattfinden, auf welchem etwa 30000 qm Grundfläche in repräsentativ ausgestatteten festen Hallen zur Verfügung stehen. Es sollen mit größter Sorgfalt nur wirklich gute Einrichtungen gezeigt werden, die es ermöglichen, das Wohnen und Wirtschaften so zu gestalten, daß bei Erzielung besserer Lebensbedingungen als bisher an Zeit, an Arbeit und an Rohstoffen im Haushalt möglichst gespart wird. Die Ausstellungsleitung wird dafür sorgen, daß die Beschickung nicht dem Zufall überlassen bleibt, sondern daß die Ausstellung in allen ihren Teilen sorgfältig projektiert wird, wodurch eine systematische Anordnung ohne störende



Wiederholungen gewährleistet ist. In einer möglichst eindringlich gehaltenen allgemeinen Einführung wird sie auf die außerordentlich große Bedeutung hinweisen, welche die Hauswirtschaft als ein wesentlicher Teil der allgemeinen Volkswirtschaft einnimmt. Sie wird zeigen, welchen Anteil die Haushaltskosten an den gesamten Kosten der Lebenshaltung der verschiedenen Familien haben, und sie wird versuchen, hierbei auch den wirtschaftlichen Wert der Hausfrauenarbeit zu erfassen. Als Einleitung der einzelnen Gruppen wird die Ausstellung die wissenschaftlichen und technischen Grundlagen für die Beleuchtung, die Heizung, das Kochen, Waschen usw. schildern, wobei nicht etwa nur die neuesten Fortschritte in der Anwendung der Elektrizität, sondern in gleich sorgfältiger Weise auch die Fortschritte in der Anwendung von Gas, Kohle und Koks, in der mechanischen Ausstattung der einzelnen Geräte und Maschinen und nicht zuletzt die großen Fortschritte der Nahrungsmittellehre, der Chemie berücksichtigt werden sollen. Auf die theoretischen Erläuterungen sollen jeweils kurze historische Darstellungen folgen, um zu zeigen, in welcher Richtung schon bisher Verbesserungen der Hauswirtschaft durch die Technik erzielt wurden. Die Geräte, Apparate und Maschinen werden zunächst einzeln ausgestellt. Sie sollen aber auch in vollständig eingerichteten Wohnräumen usw. gezeigt werden, weil es zur Erzielung eines wirtschaftlichen Erfolges auf die praktische Zusammenstellung und Anordnung der Apparate ebensosehr ankommt, wie auf die Apparate selbst. Zum gleichen Zwecke werden schließlich die technischen Einrichtungen ganzer Wohnungen, angefangen von den Kleinwohnungen mit 1, 2 und 3 Räumen bis zu den Etagenwohnungen und Einfamilienhäusern gezeigt, wobei insbesondere die zweckmäßige Disposition in bezug auf Lage und Größe der Räume und die Durchführung aller Einzelheiten dargestellt werden soll. Um den Zweck der Ausstellung zu erreichen, müssen die Aussteller an den ausgewählten Objekten, die Wirkungsweise der einzelnen Geräte und Maschinen so darstellen, daß sich die Besucher ein zutreffendes Bild machen können. Dabei dürfen selbstverständlich Angaben über Anschlußkosten und Materialverbrauch nicht fehlen; auch an die Besucher wird die Ausstellung Heim und Technik erhöhte Anforderungen stellen. Die Besucher werden die weitläufigen Säle nicht einfach durchwandern und bei diesem oder jenem Anziehungspunkt verweilen, sondern sie werden wirklich studieren müssen; namentlich gilt das für die große Zahl unserer Hausfrauen, die aus allen Teilen des Reiches nach München kommen sollen und die von ihren Organisationen schon vorher durch einleitende Berichte und Vorträge informiert werden sollen. Aber auch in der Ausstellung selbst werden die Besucher in besonders hierzu eingerichteten Sälen regelmäßige Vorträge mit vergleichenden Vorführungen über das Heizen, das Kochen, das Waschen usw. hören können, und es wird den im Leben stehenden Frauen auf diese Weise in gedrängter Form ein umfassendes Wissen über alle wichtigen Neuerungen der Haushalttechnik vermittelt werden. Wenn auf die geschilderte Weise Ausstellungsleitung, Aussteller und Besucher zusammenwirken, wird die Ausstellung mehr als einen vorübergehenden Erfolg erzielen. Sie wird dazu beitragen, das Verständnis für technische Einrichtungen im Haushalt zu fördern, sie wird den Firmen Gelegenheit zu erhöhtem Absatz und dadurch wieder zur Verbilligung der Einrichtungen bieten und sie wird darüber hinaus letzten Endes dazu beitragen, das Heim in seiner Bedeutung als Sammelpunkt der Familie zu heben und allen Menschen den Aufenthalt im Hause zur wahrhaften Freude zu machen.

Bücher.

Ada Beil, Inhalt und Wandel der Idee der Mütterlichkeit, Individuum und Gemeinschaft, Heft 1, Verlag Bergmann, München, Preis 2,70 RM. — **Das Schöpfertum der Frau, Individuum und Gemeinschaft,** Heft 5/6, Preis 5,20 RM. — **Die unbekannte Männerseele,** Hirzel, Leipzig 1927. — Ada Beil ist Schülerin des Wiener Psychologen Alfred Adler, des Begründers der Individualpsychologie. Manchen Lesern dieser Zeitschrift mag etwas von seiner Lehre bekannt sein aus dem im 5. Heft dieses Jahrgangs erschienenen Aufsatz „Geschwister" von Professor Engelmann und der in dem Sammelheft „Das Kind" veröffentlichten Abhandlung vom gleichen Verfasser über das „nervöse Kind". Allen, die sich theoretisch oder praktisch mit Erziehung befassen, müssen solche Ausführungen doppelt willkommen sein, zunächst als Anregung zum eigenen Beobachten und Nachdenken, dann aber als Brücke zu der Gedankenwelt Alfred Adlers, die für den psychologisch und pädagogisch Interessierten so ungewöhnlich aufschlußreich ist. Das durch eine „schwierige Position in der Kindheit", häufig durch eine Organminderwertigkeit erworbene Minderwertigkeitsgefühl, das beim Kind schon sich Ausgleiche zu schaffen sucht durch Maßnahmen, die der Erziehende oft nur als „schlechte Eigenschaften" bucht, ohne die Herkunft und Entstehung und damit den richtigen Weg für ihre Behandlung zu erkennen — das Minderwertigkeitsgefühl, das später zur Neurose führen kann und damit zum Versagen gegenüber allen Forderungen des Lebens im Verhältnis zur eigenen Arbeit, zum andern Geschlecht und endlich zur Gemeinschaft, — dieser eine Grundbegriff der Adlerschen Psychologie allein verlockt zum Durchdenken und Nachprüfen am eigenen und fremden Schicksal. Und wenn Adler zu der pädagogischen Folgerung kommt: erziehe vor allem zum Mit-Menschen, erziehe von früh auf zur Gemeinschaft und nicht zum Kampf um Vorrang, Geltung und Macht, — so ist es wertvoll, dies Ideal moderner Erzieher, ja im Grunde der großen Erzieher aller Zeiten auch von medizinisch-psychologischer Seite hergeleitet und begründet zu sehen.

Ada Beil wendet die Adlersche Lehre besonders auf die Geschlechterpsychologie an. In der Schriftenreihe der Internationalen Gesellschaft für Individualpsychologie, die von Adler selbst herausgegeben wird und der Verbreitung seiner Anschauungen in allgemeinverständlicher Form dienen soll, hat sie zunächst eine Schrift über „Inhalt und Wandel der Idee der Mütterlichkeit" erscheinen lassen. Der Grundgedanke, daß Mütterlichkeit nicht mit der Tatsache der Mutterschaft gleichzusetzen ist, ist unbestreitbar. Wieviele unmütterliche Mütter gibt es und wieviel mütterlich gesinnte Frauen, die nie ein eigenes Kind gehabt haben. Und andrerseits, auf die Geschlechter bezogen: wieviel „mütterlich"-fürsorgliche Eigenschaften können Knaben für ihre Geschwister oder Väter für ihre Kinder enthalten, und wie egoistisch-unmütterlich können Mädchen und Frauen sein. Folgerung: was man im allgemeinen als organisch bedingte Wesensverschiedenheiten von Mann und Frau ansieht, sind häufig nur durch „das jeweilige Entwicklungsstadium des Lebens und der Gesellschaft" bedingte verschiedene Verhaltungsmaßnahmen der Geschlechter. Hier liegt der Adlersche Gedanke zugrunde, daß die Behauptung von der unterschiedlichen Psyche von Mann und Frau ein Denkirrtum ist, daß die gleichen Bereitschaften in der Psyche beider Geschlechter vorhanden sind, daß lediglich äußere Verhältnisse und Anforderungen verschiedene Eigenschaften hervorgerufen und gezüchtet haben. „Jahrtausende hindurch sind die Geschlechter mehr oder weniger auf getrennten Wegen gewandelt, wo das eine zur Überwertung des Denkens führte ... und die Auffassung von der Alleinproduktivität des Mannes zum Dogma erhob, während der andere aus der Überwertung der Sexual- und Mutterschaftsrolle den Glauben an die naturhaftere Verbundenheit des Weibes mit dem Leben großzog.... Aufgabe und Sinn des Lebens aber erscheint uns heute, ...daß wir arbeiten, um jenen Zustand der Menschheit herbeizuführen, wo die Lebensrealität des Gemeinschaftsgefühles größere Wirklichkeit wird, in der wir Hand in Hand — Mann und Frau — den Weg suchen, damit es voller grüne



Handgeknüpfte Teppiche / Läufer / Vorlagen

nach reizvollen künstlerischen Entwürfen für neuzeitliche Wohnräume. Rein orientalische Technik, verschiedene Qualitäten, jede Größe. Preise denkbar niedrig. Entwürfe und Beratungen ohne Mehrkosten.

Eigene Wollechtfärberei
Reparaturen wertvoller Teppiche

Walter Mack (D. W. B.) **Teppichknüpferei,**
Oetisheim (Württemb.)

Brettchenweberei

Handgewebte Kunstbänder in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen für Kleiderschmuck, Gürtel, Wäscheträger, Schals, Lautentragegurte, Schlipse, Hosenträger, Westengürtel und dgl.

Abbildung und Preise siehe Schnittmusterbogen Heft 10/1926, D. F. F. Muster gegen 30 Pfg. Porto

Gertrud Staudigel-Scharlau, D. W. B., Dresden-Blasewitz, Regerstr. 9.

DÜRERHAUS HAMBURG
Hermannstrasse 27

Bücher / Bilder / Kunstmappen / Kunstgewerbe / Handwebereien / Handdruckstoffe / Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Vernünftige Schuhe / Kinderbeschäftigungsartikel / Spielzeug / Truhenmöbel.

und blühe im Garten des Lebens." Daneben wird auf die Aufgaben der Mutter im Sinne Adlers größtes Gewicht gelegt, denn „in der Mutter erlebt das Kind seinen ersten Mitmenschen". Nach dem Gesagten ist die Einstellung der Verfasserin zum „Schöpfertum der Frau", das sie in dem 5./6. Doppelheft derselben Schriftenreihe erörtert, von vornherein klar. Sie untersucht hier eingehend den Adlerschen Satz von der gleichen psychischen Bereitschaft von Mann und Frau im Hinblick auf schöpferische Leistung. „Die Individualpsychologie hat aufgezeigt, daß aktives und passives Verhalten Bereitschaften jeder Psyche sind, daß es weder eine männliche noch eine weibliche Seite produktiver Leistung gibt, sondern nur eine menschliche Schöpferkraft, an der bei gleicher Übung beide Geschlechter gleichen Anteil haben können." — Wem fiele bei solchen Worten nicht Schleiermachers Glaubensartikel der edlen Frauen ein an die „unendliche Menschheit, die da war, ehe sie die Hülle der Männlichkeit und Weiblichkeit annahm", und an „die Macht des Willens und der Bildung, mich dem Unendlichen wieder zu nähern . . . und mich von den Schranken des Geschlechts unabhängig zu machen". — Ada Beil veranschaulicht das Schöpfertum der Frau an dem Beispiel der Bildhauerin Emma Cotta, von deren Leben und Schaffen sie ein fesselndes Bild entwirft.

„Die unbekannte Männerseele" ist das dritte Buch, das die Verfasserin innerhalb des letzten Winterhalbjahres erscheinen ließ. „Nachdenkliche Plaudereien in künstlerischer Form" nennt sie selbst die kleinen Skizzen über das Geschlechterproblem. Auch dieses Büchlein beruht auf der Lehre Alfred Adlers, dem es gewidmet ist, und es ist geeignet, Laien mit ihr bekannt zu machen. Alle drei Bücher sind aus dem unbeirrbaren Glauben an die Individualpsychologie als die Losung aus den seelischen Wirrnissen unsrer Zeit geschrieben. Darin liegt ihre Stärke, die Einheitlichkeit des Weltbildes, und man nimmt ihnen eine gewisse Einseitigkeit — die des gläubigen Jüngers — nicht übel. Wünschen möchte man nur zuweilen, daß der Stil dieser klugen Schriften, da sie der Verbreitung einer wissenschaftlichen Lehre in allgemeinverständlicher Form dienen sollen, etwas weniger fremdwortbelastet wäre. Es ist gewiß für den wissenschaftlich geschulten Deutschen zuweilen mühsam, ein in der Wissenschaft übliches Fremdwort zu verdeutschen, aber es gibt auch eine Umhüllung einfacher Gedankengänge mit fremden Fachausdrücken, die von sprachlicher Schönheit weit entfernt ist. Und gerade Frauen brauchten diesen Abweg der „Männerkultur" nicht mitzugehn!

Mit einer heute ebenfalls sehr aktuellen Frage beschäftigt sich die kleine Schrift von Dr. H. Else Wentscher, Mutterschaft und geistige Arbeit (Langensalza, Beyer & Söhne, 1926). Die Verfasserin sucht die Frage aus ihrer Einzelerfahrung heraus zu lösen und kommt zu dem Schluß, daß „viele Glücksumstände" zusammenkommen müssen, damit eine Frau Mutterschaft und geistige Arbeit vereinen kann. Mir scheint in Elsa Wentschers Leben unter diesen Glücksumständen der wichtigste, daß sie, wie sie selber hervorhebt, während 25 Jahren denselben absolut verläßlichen Dienstboten gehabt hat, — allgemeiner gesagt: wenn die Frau ohne jede innere Beunruhigung Kinder und Haushalt zeitweilig einem anderen Menschen überlassen kann, so ist damit die wichtigste äußere Vorbedingung für Vereinigung von Mutterschaft und geistiger Arbeit gegeben. Wie wenige Frauen können das aber, zumal in der wirtschaftlich schwierigen Zeit nach dem Kriege. Als andere wichtige Vorbedingungen nennt die Verfasserin außer den selbstverständlichen intellektuellen „eiserne Nerven" und zwei „emotionale Faktoren", nämlich einerseits „brennendes Interesse für die Wissenschaft" und andrerseits „leidenschaftliche Liebe zu den Kindern". Sicher ist beidem zuzustimmen. Übrigens betont die Verfasserin gelegentlich mit Recht, wieviel schwieriger die Vereinigung von Mutterschaft und außerhäuslichem Beruf sei, und ich glaube auch, daß wir einer wirklichen Lösung dieser Frage noch fern sind und sie nicht so optimistisch beurteilen dürfen, wie das jetzt vielfach geschieht.

Hedwig Stieve, Tagebuch einer Fürsorgerin (Herbig, Berlin 1925). Dies Büchlein ist in Berufskreisen viel umstritten und von Autoritäten auf sozialem Gebiet, wie Gertrud Bäumer und Margarete Treuge, scharf kritisiert worden. Für den Laien, den Nicht-Sozialbeamten, hat es trotzdem unbestreitbaren Wert, der am besten zu umschreiben ist durch ein Wort dieses Tagebuchs: „Daß wir nichts voneinander wissen, das macht uns lieblos." Wie wenig wissen wir — und das ist bei der Fülle der spezialisierten Berufe ganz erklärlich — von dem Beruf des andern, wie wenig wissen Frauen von Frauenberufen, mit denen sie nicht unmittelbar in Berührung kommen. So wird es für viele ein Gewinn aus diesen über ein Jahr sich hinziehenden Tagebucheinträgen sein, daß sie einen Einblick tun in das Arbeitsgebiet der Sozialbeamtin, in diese Arbeit, die den Menschen mit Leib und Seele beansprucht wie kaum eine zweite, weil sie ihn in Schicksale hineinzieht, ihn Formen menschlichen Daseins sehn und weiterleben läßt, wie sie den meisten, die im Bürgerlichen dahinleben, immer fremd bleiben. Und daß man durch die Arbeit der Fürsorgerin hindurch in das Leben und Schicksal der Fürsorgebedürftigen hineinsieht, daß man sich erinnern läßt an die unheilvolle Häufung von Leid und Laster, in die täglich Tausende von Großstadtkindern hineingeboren werden — das ist kein Schade. Mag dabei, wie Margarete Treuge es scharf rügt, und wie es bei der Tagebuchform ja immer naheliegt, hier und da die Person der Verfasserin etwas zu sehr in den Vordergrund gerückt sein, mögen einzelne Berufsfragen einseitig gesehn sein, — es bleibt sehr fesselnd, in dieser fein organisierten, kultivierten und dabei hingabefähigen Frau den Kampf sich abspielen zu sehn, den so viele vom Beruf erfaßte Menschen — und nicht nur Frauen — heute erleben, den Kampf zwischen dem Sichverlieren an die Arbeit und dem Sichbewahren für ein persönliches Leben außerhalb des Berufs. Gelöst wird die Frage auch in diesem Tagebuch nicht, das abschließt mit dem körperlichen Zusammenbruch der Schreiberin. Und doch liegt, wenn man die letzten Worte nimmt: „Eine Weile möchte ich sein, wie ein Wasser, über das Sonne und Wind nicht mehr hingehn. Aber, ich weiß, irgendwann einmal, wie von ungefähr wird mich der Hauch des Lebens wieder berühren, wird mich das Geheimnis des Daseins wieder streifen, und ich werde mich wieder daran verlieren müssen" . . . so liegt darin etwas von dem ewigen Rhythmus, in den alle Schaffenden gebannt sind.

Dr. Maria Schauer.

Ernährung und Gesundheitspflege.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die neue Ernährungswissenschaft nicht nur durch eine Reihe vorzüglicher Bücher aufklärender Art gefördert wird, sondern daß ihr auch großes Interesse seitens der Hausfrauen entgegengebracht wird. Unsere bisherige Ernährung ist falsch, denn die Kalorienlehre und die Eiweißtheorie ist falsch, d. h. sie haben nur eine bedingte Richtigkeit. Lange wurden die Ernährungskrankheiten als solche nicht erkannt und nicht verstanden, und leider werden auch heute noch häufig nur die Symptome, aber nicht die Ursachen bekämpft. Nicht mit Medikamenten und Heilmitteln ist das Heer der Verfallskrankheiten zu bekämpfen, sondern es muß mit Irrtümern und Vorurteilen, herstammend aus der Zeit vor der Ernährungsforschung, aufgeräumt und eine grundlegende Änderung der bisherigen Ernährung erreicht werden. Die Ernährungskrankheiten haben bei den zivilisierten Völkern eine ungeheure Verbreitung. Ihre Entstehung und Entwicklung erfolgt so langsam, und die

HANDWEBEREI L D. W. B.
GILDENHALL / Post ALT-RUPPIN

ELSE MOEGELIN
UND
OTTO SCHIRREN

INHABER OTTO PATKUL SCHIRREN
KUENSTLER. LEITUNG ELSE MOEGELIN

SEIDEN • STORES • TEPPICHE

STAENDIGE LEHRKURSE FUER HANDWEBEREI

Unterfränkische Werkstätten für Spielzeug
Therese Lindner & Co., Würzburg
Heidingsfelder Straße 45

HOLZSPIELZEUG

nach eigenen Entwürfen in bestem Material und solidester Ausführung (Handmalerei), Wagen, Tiere auf Rädern, Arche Noah, Spielzeug zum Aufstellen, Puppen, Hampelmänner, Sandfleck-Figur., Weihnachtskrippen, Engelleuchter

Illustrierte Muster-Bücher sind leihweise zu haben!

DIE DREI MAGGI PRODUKTE



Würze • Suppen • Fleischbrühe

HANDGEWEBE für

Kleidung und Raumschmuck in Rips, Wolle, Halbwolle: Indanthrenfarb. Sommerkleiderstoff, Decken, Kissenplatten, Wandbehänge, Übergardinen, feine Umschlagetücher usw. Muster auf Wunsch

Bund deutscher Jugendvereine
Weberei-Werkgemeinschaft Westerburg im Westerwald.

Krankheitsformen sind so mannigfaltig, daß selten Ursprung und die Einheit der Ursachen dem Erkrankten bewußt werden. Migräne und Arteriosklerose, Gallen-, Leber- und Magenleiden, Nierenkrankheiten, Gicht und Fettsucht, Diatetis usw., selbst die so erschreckend im Zunehmen begriffene Krebskrankheit glaubt man als Folgeerscheinung unrichtiger Ernährung auffassen zu müssen. Es folgt daraus, daß jede Mutter und Hausfrau sich auf das eingehendste über den Stand der Ernährungswissenschaft unterrichten muß, um Gefahren durch schlecht gewählte Nahrung zu verhüten. Wir haben bereits in Heft 3, 1926, und in späteren Heften auf eine Anzahl guter Ernährungsbücher hingewiesen. Jetzt ist im Wendepunktverlag, Leipzig C 1, neu erschienen ein Buch **„Ernährungskrankheiten" von Dr. med. Bircher-Benner,** Zürich. 268 Seiten, brosch. 4,– M., geb. 5,60 M. Bircher-Benner ist einer der ersten mit gewesen, der die neue Ernährung, lange bevor sie wissenschaftlich bestätigt wurde, mit bewundernswerter Selbstaufopferung und Ausdauer an sich selbst und am Krankenbett erprobt und angewandt und durch Wort und Schrift bekanntgegeben hat. Das neue Buch bringt eine Fülle unbekannter Wahrheiten, Aufklärung über Zusammenhänge und Wirkungen, es ist gemeinverständlich geschrieben und frei von allem Überflüssigen, das viele sonst gut gemeinte Ernährungsbücher so belastet. Wohlbefinden und Gesundheit werden nach dem Lesen dieses Buches leichter zu regeln und zu erhalten sein, das Buch sollte deshalb nur nicht in jeder Familie, sondern auch in Schulen und Anstalten Eingang finden, in denen die Ernährung zum Lehrfach gehört oder angewendet wird, zum Besten der Volksgesundheit. Zur Zeit (Nov.) ist bereits die 2. Auflage (7.-17. Tausend) erschienen. – Gleichzeitig erschien von **Berta Bruchbacher-Bircher** das **„Wendepunktkochbuch"** mit 545 fleischlosen Rezepten, 337 Speisezetteln 4,80 M. Es ist die Frucht langjähriger Erfahrungen und Bemühungen, das Ergebnis aus Wissenschaft und Praxis. – Ein gleichfalls sehr vorzügliches Kochbuch erschien im Verlag Emil Pahl, Dresden-A: **Die Küche der Zukunft** auf fleischloser Grundlage, von **Clara Ebert** und **Ragnar Berg.** Geb. 4,50 M. Das Buch ist dem Gesinnungsfreunde der Verfasser, Dr. Bircher-Benner, gewidmet. Der Inhalt, ist wie das bei den beiden bekannten Verfassern nicht anders zu erwarten ist, vorzüglich. Zweifellos werden diese beiden Kochbücher durch ihre sorgfältig aufgestellten Pläne und Ratschläge die Bemühung, die neue Ernährung in die Familie einzuführen, sehr unterstützen und die Verwirklichung erleichtern. Ein **Diätisches Kochbuch von Dr. Karl H. v. Noorden und Hedwig Dornblüth** erschien in 4., völlig umgearbeiteter Auflage bei Joh. Ambrof Barth, Leipzig. Dieses Buch ist der Ernährung in Krankheitsfällen gewidmet. Es beruht nicht auf fleischloser Küche, sondern bevorzugt die gemischte Kost. Der erste Abschnitt behandelt eingehend die Nahrungsmittel aus Tier- und Pflanzenreich, die künstlichen Nährmittel und die Genußmittel. Im 2. Abschnitt 573 ausgesucht gute Rezepte gemischter Kost, unter Berücksichtigung der Bekömmlichkeit und meist schnellen Herstellbarkeit, die bei Kranken oft nötig ist. Im 3. Abschnitt Anleitung und Angabe der Kost bzw. Vermeidung schädlicher Nahrung in verschiedenen Krankheiten: bei Fieber, Magen-, Leber-, Nieren-, Herzkrankheiten, Magerkeit, Fettleibigkeit usw. Freunde der gemischten Kost werden in diesem Buche nicht nur für Krankendiät, sondern auch eine Bereicherung für den täglichen Tisch finden. Das Buch ist vorzüglich ausgestattet, umfaßt 346 Seiten und kostet 12 M. – Eine gemeinverständliche Lebenskunde gibt als 1. Band heraus der **Verlag Neulohe, Affoldern (Waldeck), Kernfragen des Lebens von Fr. Herr.** Neulohe ist eine gemeinnützige Gesellschaft m. b. H., die sich auf den Gebieten Lebenskunde, Gesundheitspflege, Siedlung, Feld- und Gartenbau betätigt. (Schriften sind erhältlich.) Band 1 der Lebenskunde gibt Anleitung zur Gesunderhaltung des Leibes und der Seele, ein Anhang gibt gute Übersicht über neuzeitliche Schriftwerke. — Gleichfalls möchten wir in diesem Zusammenhang noch einmal aufmerksam machen auf das im **Jungborn-Verlag, Bad Harzburg,** erschienene Buch **„Die Jungborn-Ernährung"** von Rud. Just. Es gibt ausführliche Anleitung für den Jungborntisch für Rohkost, Diät und Fastenkuren, Körperpflege und Zubereitung der Speisen und wird manchem willkommener Ratgeber für die Frühjahrskörperpflege sein. – **Lebensborn-Bücher** Nr. 9 **Das Erlöserkind.** Seine Zeugung, Geburt und Pflege. Marta Geldmacher. Lebensborn-Verlag, Düsseldorf. Dieses aus der Mazdaznanbewegung hervorgegangene Buch steht auf der Annahme, daß durch vorgeburtliche Erziehung ein neues, besseres Menschengeschlecht hervorgebracht werden könne. Außer Ratschlägen hierfür ist Anleitung gegeben für Schwangerschaft und Geburt, Pflege des Neugeborenen und der Mutter. Das Buch enthält manch gute Hinweise und Wahrheiten, die aus der Mazdaznanbewegung entnommen sind. – Unter dem Titel **Anatomisches Bilderbuch der Frau** gibt Dr. med. Nic. Müller ein Buch heraus, das eine zeitgemäße Frauenpflege im Sinne der Mazdaznanbewegung bringt. Das Buch erschien im Selbstverlag und ist zu beziehen durch Frau Elis. Müller, München, Mendlstraße 12. M. 2.–. – In den **„Wendepunktbüchern"** ist als fünftes erschienen: **Briefe an eine Mutter.** Teil 1: **Kleinkindalter** von Dr. Wilhelm Steckel, Wien. Wendepunkt-Verlag, Leipzig und Zürich. In 12 Briefen an eine Mutter sind die reichen Erfahrungen des bekannten Arztes wiedergegeben. Um nur einiges daraus zu nennen: Vorgeburtliche Erziehung, Schwangerschaftsernährung, Erziehung der Neugeborenen, Vom Eßzwang. Die Grundlagen für den Größenwahn und für das Minderwertigkeitsgefühl, Erziehung zur Furcht, Hang zur Grausamkeit, Der äußere und der innere Gehorsam. Über das Erinnerungsvermögen, Verdrängung, Psychoanalyse, Suggestion und Erziehung, Wahrheit gegen die Kinder, Erziehung zur Liebe durch Liebe. Eltern und Erzieher werden reichen Nutzen an dem Buche haben. – **„Kleine Kinder"** nennt sich eine neuerscheinende illustrierte Monatszeitschrift für Kinderpflege und Erziehung. Sie will jungen Eltern die rechten Wege weisen in Pflege der Kinder, Erziehung, Ernährung, Spiel und Unterricht, im Umgang mit seinesgleichen und Tieren, mit der lebendigen Natur. Das 1. Heft enthält außer guten Aufsätzen aus diesen Gebieten reizende photographische Aufnahmen aus dem Kinderleben. Herausgeber sind: Dr. med. O. Neustädter und Dr. phil. H. Piorkowski, Dresden. Verlag: Pestalozzidruckerei Dresden-A. 1. Einzelheft 60 Pfg., halbjährlich 3,30 M. S. P.

Gymnastik.

Unter den vielzuvielen Büchern über Gymnastik ein verständiges und verständliches Buch: **„Über Körper und Seele der Frau"** von Hedwig Hagemann (Verlag Grethlein, Leipzig). Eine warmherzige, ganz in ihrer menschenbildenden Arbeit aufgehende Frau spricht über Sinn und Zweck der Gymnastik, die berufen ist, höchste Aufgaben an Körper und Seele der Frau zu erfüllen. Wir erfahren Genaueres über die Wandlungen der ehemals reinen Mensendieckschen Gymnastik, die aus den Anforderungen der Jetztzeit herausgewachsen sind, und sind dankbar, daß uns hier keine mondsüchtigen Verstiegenheiten, sondern tüchtige lebensnahe Arbeit vorgezeigt wird. Nur eine Frage: Müssen wirklich alle Werke über Gymnastik als Bilderbücher in die Welt hinausgehn und die in ernster Stille erblühte Arbeit den mehr oder minder verständnisvollen Blicken des Publikums ausliefern?

Ch. Pfeffer.



Dose mit Vogel
Entwurf: Kurt Pötzsch

Weißenfelser Silberschmiede
e. G. m. b. H.
Weißenfels a. d. Saale
empfehlen
zeitgemäße Edelzinngeräte
und weisen Verkaufsstellen bereitwilligst nach.

Alt-Angler Kunstweberei
Handgewebte Stoffe
für Kleider, Shawls, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe und Fußbodenbelag aus Wolle, Baumwolle oder Seide.
Alt-Angler Kunstweberei D. W. B.
Hamburg, Wandsbecker Chaussee 42 und Lehmweg 28

Deutsche Wertarbeit
in **handgeflickter** Wäsche aller Art, speziell auch nach D. F. F.-Schnitten. Ferner Decken, Stores, Blusen, Kleider und Bettwäsche zu äußerst niedrigen Preisen
Frau E. Sternkopf, Dresden-A 24, Bayreuther Straße 16

Lipsia
Elegant
Bequem
mit
Gelenkstütze



Lipsia Schuhfabrik
A. Müller G. m. b. H.
Weissenfels a/S.
Bezugsquellen werden gern nachgewiesen.

Wenn man das Buch **„Auferstehung der Dame"** von Paula v. Reznicek im Verlag Diek & Co., Stuttgart, liest, so fragt man sich, was heute unter dem Begriff „Dame" verstanden wird. Der Leserkreis dieser Zeitschrift denkt dabei wohl an die Frau, die geistig gebildet, vielseitig interessiert, mitarbeitend sich mit den Zeitfragen auseinandersetzt. Die ihren äußeren Menschen mit dem inneren in Einklang zu bringen vermag, sodaß sie, der Würde der Frau entsprechend, auch bei größter Einfachheit in ihrer äußeren Erscheinung fein und vornehm wirkt. Nach dem Inhalt obigen Buches ist für die Verfasserin die „Dame" das, was man früher unter „Kokotte" verstand. Sie bestätigt das in dem Kapitel: Tod der Kokotte: „Nach außen hin mußte die fundamentale Umwälzung im Wesen der Frau von heute alle Verschiedenheiten in Auftreten, Kleidung, Ton und Bewegungsfreiheit ausgleichen. Gibt es noch eine Grenze, die nicht berührt oder sogar überschritten wird, nicht ladylike wäre? Tages- und Nachtzeiten bilden kein Bollwerk mehr. Nur der erfahrene Routinier, die Spürnase der wirklichen Frau von Welt vermag Talmi von echt zu unterscheiden. Es ist zwar nicht alles Gold, was glänzt, – aber auch nicht alles demimondain, was so aussieht. Es bleibt den Gefühlen und Wünschen der modernen Frau überlassen, Grenzen sich selbst, oder nur vor anderen zu ziehen. Die erotische Emanzipierung, Bewußtwerdung der Frau hat Nana getötet." Es erübrigt sich, weitere Einzelheiten anzuführen. Wenn künftig solche weiblichen Wesen „Dame" genannt werden, wie dieses Buch sie als Ziel des zu Erstrebenden hinstellt, wird jede Frau, die noch Wert auf innere und äußere Kultur legt, es als Schimpf ablehnen, bei solcher Begriffsbestimmung als „Dame" gekennzeichnet zu werden. E. Späing.

Der Mensch an der Wage von Rud. Paulsen bei E. Haessel-Leipzig 1926. Brosch. 4 Mk., geb. 6 Mk. „Wie grauenhaft ist doch die Welt ohne heiliges Geheimnis", sagt Rudolf Paulsen, dieser tapfere und begeisterungsmutige Mensch, der kraftvoll bejahend zu allem Hell und Dunkel seines und eines jeden Innern steht. Er ist „offen dem Wind, welcher Geist ist", voller damit und Ehrfurcht gegenüber allem organischen Wachsen. Seine Art ist herb, stark naturverbunden, wie es dem Wesen seiner nordischen Vorväter entspricht. Meer und Musik sind in ihm lebendig geworden. Rudolf Paulsen hat die Kraft einer großen Einsamkeit kennengelernt und nach ihr die Fruchtbarkeit neu errungener Gemeinsamkeit. Seine Mystik ist fern dem unklaren Geist und noch mehr dem uferlosen Gefühl. Kein Freund der Bequemlichkeit, weist er Wege zu neuen Aufbaumöglichkeiten, aber nur solche, die höchste Antorderungen an den einzelnen stellen. Sein Glaube an die Quellkraft unseres Wesens ist unerschütterlich. – Der Glaube an die Überwindung aller Zwiegespanntheit. Wachsen können, das ist die Unendlichkeit.

Annemarie Ahrenkiel

Gespräche mit Martina v. Anna Schieber. Bärenreiter-Verlag, Augsburg 1926. – Darin hat Anna Schieber recht: „Die meisten sehnen sich, daß die Lasten von ihnen genommen werden möchten, nicht danach, daß sie sie möchten besser tragen lernen." Es ist ja tatsächlich so, daß dieses Wehren gegen eine Last uns Hindernis ist zu der Erkenntnis, daß Last und Leid auch Segen in sich tragen, sobald wir die rechte Einstellung zu unsern Erfahrungen erlangen. Ist die letzte große Finsternis von der Seele eines einsam Suchenden gewichen, zehren die Angst und die Angst vor der Angst nicht mehr an seiner Kraft, dann kehrt das so unbegrenzte Vertrauen in ihn ein, das in allem Nichtwissen weiß, daß eine Verbundenheit mit dem Unaussprechlichen – Unbegreiflichen ihn trägt und immer tragen wird. Ruhe kehrt ein, Wartekraft entsteht, ein neues, herrliches Wundern erwacht. Das Dasein mit Freud und Leid, seinem ewigen Wechsel von Auf und Ab, Niederlage und Sieg ist bei voller Bejahung alles Schweren ein unendlich vielgestaltiges, reiches Erleben. Annamarie Ahrenkiel

Helen Fr. Thompson, **Tun und Lassen.** Ein Frauenbrevier. Aus dem Engl. von J. Goedhart u. J. Uth, Sieben Stäbe-Verlag, Berl.-Zehlendorf. Wir geben nachstehend eine Probe wieder aus diesem knapp und treffend geschriebenen Buch, das der im Beruf, hauptsächlich im kaufmännischen, arbeitenden Frau sehr beherzigenswerte Ratschläge und Winke gibt; es ist viel daraus zu lernen.

Der amerikanische Dichter Kipling sagte in einem seiner Gedichte:

„Nicht der Einzelne schafft's, nicht als Ganzes das Heer,
Gemeinsames Streben und Schaffen gilt mehr."

Dieser Gedanke würde, von jedem einzelnen Geschäftsmann und Angestellten auf die Praxis übertragen, mehr als irgendein anderer Faktor dazu beitragen, dem Geschäft einen großen Aufschwung zu verleihen.

Gemeinschaftsarbeit bedeutet Fortschritt. Sie bedingt Bildung. Die Wilden wandten sie nicht an. Sie zimmerten sich ihr eigenes Kanu – aber durch die Kultur ist das Kanu vom Ozeandampfer verdrängt worden.

Wenn gemeinsames Arbeiten so wichtig ist, laßt uns dann einmal ausfindig machen, worin es im Grunde besteht.

Bei gemeinsamer Arbeit muß man großzügig sein. Man kann nicht alles nach seinem Willen einrichten oder alles bekommen, was man wünscht. Man muß versuchen, sich in die Auffassung des andern hineinzuversetzen. Dieser eine Zug ist an sich schon von enormem Wert in allen Lebenslagen.

Bei gemeinsamer Arbeit muß man selbstlos sein, entgegenkommend, gütig, hilfsbereit und freundlich.

Überempfindlich oder leicht verletzt darf man bei gemeinsamer Arbeit nicht sein.

Ein „Mit"arbeiter schafft am meisten; er denkt nicht nach über die Belohnung, denn am besten belohnt wird immer der, dem die Arbeit am meisten Freude macht, wenn er sein Bestes dafür hergibt. Seine Arbeitsregel ist die „Goldene Regel". Ihm selbst verbürgt sie Erfolg und seinem Geschäft Fortschritt.

Hermione v. Preuschen, „Der Roman meines Lebens". (F. Köhler, Berlin-Leipzig.) „Aus einem phantastischen Leben" könnte auch über diesem Roman der Malerin stehen, die in den 90. Jahren viel von sich reden machte durch ein Bild mit sensationellem Inhalt und grammatisch anfechtbarem Titel „Mors Imperator". Wahrhaftig ein Roman! Bunt und ereignisreich, Personen und Szenerien rasch wechselnd wie in einem Film. Wichtiges und Unwichtiges wird unterschiedslos durcheinandergequirlt. Auf der Suche nach einer „verstehenden Männerseele" oftmals enttäuscht – sie erweist sich meist als ein Hochstapler –, stürzt sich die Ruhelose in den „Strudel des Kosmos". Das ganze Leben, das die Verfasserin die Suche nach dem Ideal nennt, ist eine einzige Jagd nach Sensationen. Aber trotz aller Vorbehalte, die zu machen sind, besticht das Buch durch seine lebendige Frische, seine Aufrichtigkeit und Naivität, – eine Naivität, die sich selber ihres Umfanges wohl nicht ganz bewußt ist (wie in der Episode mit dem Großherzog v. H.). Und einen Vorzug hat das Buch, der es über viele wertvollere hinaushebt: es ist nicht langweilig. Und es wird viele Leser finden, gerade wie das Kino viele Besucher findet. v. B.

Ortsgruppenberichte

Frankfurt a. Main. Das Jahr 1927 eröffnete ein Lichtbildervortrag der hiesigen Architektin Frau Lihotzky über das zur Zeit aktuellste Thema: „Die neuzeitliche Wohnung". Der Februar vereinigte die Ortsgruppe mit ihren Angehörigen und Gästen zu lustigem Mummenschanz im „Wirtshaus zum Spessart", wo es bis zum frühen Morgen vergnügt zuging. – Im März hielt uns Herr Dr. A. Nebel einen volkswirtschaftlichen Vortrag: „Soll und darf die deutsche Hausfrau aus-



CB
NORDISCHE HANDWEBEREI
Christiansen u. Blümcke
Flensburg - Nordschleswig
Künstlerische Leitg.: Gertr. Meyer
★
Abgepaßte
Bordürenkleider
in schöner, reicher Musterung.
★
Kleider- und Möbelstoffe
Chaiselongue-Decken
Tischdecken / Vorhänge
Teppiche / Läufer
★
WOLLGARNE
w. a. kl. Handwebereien
und für Hausweben
billigst abgegeben.

Das Kind
Erziehungsfragen und Bekleidung. Künstlerisches Spielzeug. Kind u. Handschrift, Kind u. Musik u. a. Herausgegeben vom Verband Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur. / Preis brosch. 3.50 Mk.
Beyer-Verlag Leipzig

ländische Waren kaufen." Eine sehr anregende Aussprache und Debatte vertiefte die Wirkung und das Verständnis des sehr lehrreichen Vortrages. Ferner hatten wir im März wieder zwei Führungen durch die städtischen Galerien unter Führung von Herrn Dr. Götz. – Im April gab es einen Ostertee mit Frühlingsblumen und eine ausgezeichnete Schau von neuesten Frühjahrs- und Sommerkleidern des Dürerhauses. Die Mai-Veranstaltung war wieder den Kindern gewidmet. – Unsere Winterarbeit begannen wir Anfang Oktober in unseren neuen Räumen in der Loge „Sokrates". Wir hatten eine sehr anregende Aussprache über das Thema „Geselligkeit in der Familie". Am 25. Oktober zeigten das Dürerhaus, Emmy Schoch-Karlsruhe und Hedwig Gruehn-Wiesbaden an einem Tee-Nachmittag sehr schöne Kleider. Für November hatte sich in dankenswerter Weise die Direktorin der städtischen Haushaltungs- und Gewerbeschule Frl. Bertuch zu zwei Vorträgen über Stoff- und Spitzenkunde zur Verfügung gestellt. – Am 6. Dezember Vortrag von Herrn Wilhelm Fronemann über das Thema: „Kind und Buch." Am 20. Dezember Märchennachmittag für die Kleinen. – Die sehr beliebten Schneiderkurse bei Frl. Schmiedle werden regelmäßig abgehalten. R. B.

Frankfurt/Oder begann das neue Jahr mit der Hauptversammlung im Januar. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils fand ein Vortrag über die Systeme der Handweberei statt. Dazu eine Vorführung von Webstühlen verschiedenster Art und eine Ausstellung von Handwebereien. Im Februar veranstaltete man einen Fröhlichen Abend mit dem Thema „Reklamefiguren". Die Märzarbeit galt dem Vorlesen aus der Verbandschronik und einem Lichtbildervortrag über die Entwicklung der Frauenkleidung. Das Aprilzusammensein fand als Osterkinderfest statt. Bei Schokolade und Kuchen an österlich geschmückten Tafeln wurde „Die Häschenschule" in Wort und Kostüm getreu nach dem gleichnamigen Bilderbuch aufgeführt. Hinterher Ostereiersuchen. Im Mai Besichtigung einer neuerbauten Schule, eines Backsteinbaues, und Vortrag über alte und neue Backsteinkunst. Die Juniversammlung galt der Berichterstattung über „Lauenstein". Die Mitglieder übernahmen Teilberichte zu dem der Ortsgruppe dort zuerteilten Programmpunkt: Wohnkultur. Nachdem im September „Reiseberichte" erstattet waren, folgte im Oktober eine Ausstellung und Gegenüberstellung reizvollen altertümlichen Spielzeuges und modernen mit wertendem Vortrag. Dazu Wettbewerb selbstgefertigten Spielzeugs. Im November veranstalteten wir eine 3tägige Kunstgewerbeschau mit guten Erfolgen in ideeller und natureller Richtung. Ein Adventstee wird das Jahr festlich beschließen.

Hildesheim. Nach den Sommerferien wurde beschlossen, daß zu Beginn des Winterhalbjahres vor allem solche Veranstaltungen stattfinden sollen, bei denen unsere Mitglieder sich gründlicher kennenlernen und bei denen sie ihre eigenen Kräfte in den Dienst unserer Sache stellen können. Außerdem soll, wie es vom Hauptverband gewünscht wird, jeweils acht Tage nach jeder großen Veranstaltung ein Kritiknachmittag stattfinden, um die Wünsche unserer Mitglieder zu hören. Am 9. September fand unsere erste Veranstaltung statt: „Der gedeckte Tisch." Es waren im ganzen 12 Tische von unseren Mitgliedern gedeckt, teils mit altem kostbaren Geschirr, teils mit einfachstem modernen. Die Wirkung war sehr gut, die Beteiligung ebenfalls. Am 20. Oktober fand unsere diesjährige Kleiderschau statt, bis auf vier Kleider verschiedener Werkstätten waren alle anderen aus der Werkstätte Klingenspohr; sie gefielen gut. Um den Rahmen zu erweitern, war eine Ausstellung von Arbeiten unserer werktätigen Mitglieder und hiesigen Schulen (Handarbeitsseminar der staatlichen Goetheschule, Werklehrerbildungsanstalt und Aufbauklassen der Mittel- und Volksschulen) damit verbunden. Die Nebeneinanderstellung der Schulen gab ein ausgezeichnetes Bild und interessante Vergleiche. Der Besuch war sehr zahlreich, die Kritik gut. Die Kritiknachmittage finden langsam Beachtung, die Beteiligung wird stärker.

Kassel. Am 18. Januar: Jahresversammlung, anschließend eine kleine Ausstellung alter Kreuzstichstickereien aus der Sammlung von Regierungsdirektor Großmann,

An alle Bezieher!

Einbanddecken

für den Jahrgang 1927

in orange-rotem Indanthren-Leinen mit Goldprägung

sind zum Preise von

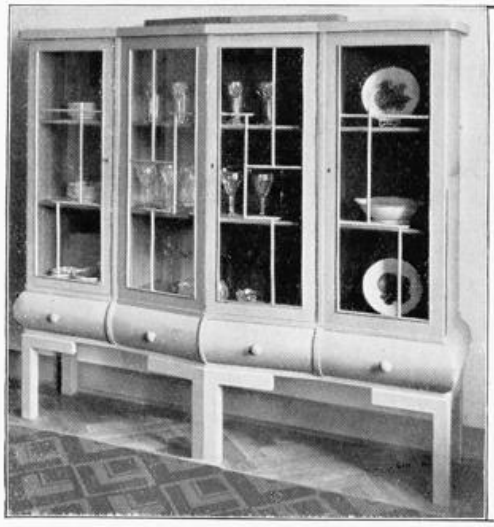
1.50 M.

zu haben.

Auch Einbanddecken ohne Eindruck der Jahreszahl zum Einbinden früherer Jahrgänge stehen in größerer Anzahl zur Verfügung

Bestellungen an die Ortsgruppen oder direkt an den

Verlag Otto Beyer / Leipzig



Heidrich-Hausrat

Preiswerte Möbel und Innenausbau nach Entwürfen v. M. u. M. Heidrich.

Handwerksgerechte Ausführung

Zimmer von 500 Mark an

Stoffe / Teppiche Kunstgewerbe

HEIDRICH-HAUSRAT G. m. b. H.

Paderborn

Westernstraße 32, Ruf 2819

Verlangen Sie Preisbuch D = 1 M.

Im Gebrauch



zeigt sich das Bewährte

Zwischen Wolle und Wolle besteht ein großer Unterschied. Eine gute, reine Wolle muß haltbar und licht- und waschecht gefärbt sein, sie darf sich im Tragen nicht verziehen und beim Waschen nicht einlaufen.

Alle diese Merkmale zeigen sich aber erst während des Gebrauches.

Eine überlegende Hausfrau kauft deshalb von vornherein nur Esslinger Wolle oder Strümpfe aus Esslinger Wolle, dort bürgt der alte Ruf der Herstellerfirma für ein gutes Erzeugnis.

Esslinger Wolle und Strümpfe daraus tragen diese Schutzmarke.

Esslinger Wolle

2

KLAPPHOLTTAL-

Muster auf Wunsch

SYLTER HANDGEWEBE

für Borden- u. Streifenkleider

Tisch- und Divandecken, Vorleger, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe usw.

Sylter Umschlagtücher

HANDWEBEREI Klappholttal, Hamburg-Eidelstedt

Berlin. Am 25. und 26. Februar: Kleiderschau der preisgekrönten Modelle auf der Gesolei. Am 16. März: Besichtigung des Henschelschen Wohlfahrtshauses. Am 20. April: Vortrag über Frauenrudern und Gymnastikvorführungen der Lobelandschülerinnen. Am 10. Mai: Klavier- und Rezitationsabend. Am 9. Juni: Besichtigung des Trachtenmuseums. Am 21. Juni: Besichtigung der Riedwiesen-Siedlung unter Führung von Prof. Söder. Am 6. September: Besichtigung des Kinderheims. Am 1. Oktober: Vortrag von Grete Naumann. Am 18. November: Kleiderschau aus Kasseler Werkstätten und von den Mitgliedern selbstangefertigter Kleider. Am 3. – 5. Dezember: Weihnachtsmesse. Grete Haupt.

Königsberg Pr. Unsere Tätigkeit im Sommerhalbjahr hat dahin gestrebt, möglichst gute Verbindungen in der Provinz anzuknüpfen, um zu Gruppengründungen Fuß zu fassen, aber es scheint wohl nirgends so schwer zu sein wie in Ostpreußen. So hoffnungsvoll es schon an einzelnen Orten geschienen hat, wie z. B. in Elbing und Insterburg, so scheiterte es immer wieder daran, daß sich keine geeignete Vorsitzende findet; immerhin haben wir gemeinsam mit landwirtschaftlichen oder städtischen Hausfrauen doch einige Ausstellungen und Vorträge veranstalten und so für uns werben können. Wir wünschen uns sehr, an unsere regelmäßigen Messen festhalten zu können, weil sie doch einen lebendigen Zusammenhang mit den Nichtmitgliedern herstellen. Leider sind Schwierigkeiten und Unkosten bei uns besonders groß. Unsere Winterarbeit denken wir in den Dienst der Heimatkunde zu stellen und in dieser neuen Arbeit Antlitz und Gestalt unserer Dörfer und kleinen Städte in ihrem organischen Aufbau und Ausdruck kennenzulernen. Die erste Schau der Nürnberger Werkstättenkleider hat große Begeisterung an den wunderschönen Stücken hervorgerufen.

Mülheim. Wir haben eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die zu den Kulturfragen der Gegenwart von den verschiedensten Gesichtspunkten aus Stellung nehmen will. Den Auftakt dazu bildete der Vortrag der II. Vorsitzenden, Frau Luise Bleueberg, über: Meine Gedanken über deutsche Kultur. Das nächste Thema lautet: Wie ich das junge Mädchen der Nachkriegszeit heute sehe. Im Dezember wird ein Lichtbilder-Märchennachmittag und eine Adventsfeier veranstaltet. Im Januar spricht Frl. Grupe-Berlin in Verbindung mit den anderen Frauenvereinen Mülheims über: Neue Wege der Frauenbildung. Weiteres steht noch nicht fest.

Münster. Unsere Ortsgruppe hat sich am 20. Juli ordnungsgemäß begründet. Frl. Kleffner zeigte ihre Handwebereien und Batikarbeiten. Um die Mitglieder einander näherzubringen, fand am 28. Juli ein Ausflug nach Schloß Hülshoff und Rüschhaus statt, dem Geburts- und Wohnsitz der Annette, mit kunstgeschichtlichen und biographischen Erläuterungen. Im September führte die hiesige kunstgewerblerin Frl. Obermayer ihre nach eigenen Entwürfen oder nach unserer Zeitschrift gearbeiteten Eigenkleider vor. Eine Ausstellung von Schmucksachen und Schals vervollständigte den der Frauenkleidung gewidmeten Nachmittag. Im Oktober hielt Frau Toni Beyer einen Vortrag über die Kultur der Handarbeit in alter und neuer Zeit. Eine reichbeschickte Ausstellung aus hiesigen kunstgewerblichen Ateliers lieferte dazu das Anschauungsmaterial. Die Zahl der Mitglieder wächst ständig, und die Eintragung des Verbandes ist eingeleitet.

Frau Gerhardt-Schmidt.

Nordhausen / Harz. Der Winter 1926 brachte einen Käte-Kruse-Nachmittag mit Lichtbildern und die Kleiderschau der Gesolei, die, in großem Rahmen aufgezogen (Schulführungen, Vereinseinladungen, Presseberichte), ein gutes Propagandamittel für unsere Vereinsgedanken im allgemeinen war. Weihnachten 1926 ließen wir ein Krippenspiel aufführen: „Das Marienkind" von Herrmann, Verlag Diederichs-Jena. Auch hier die künstlerische Wirkung überraschend gut, die schlichte, innige Darstellung der jungen Menschen nahm alle Herzen gefangen und hinterließ eine Ahnung von der Weihnachtsbotschaft. – „Frauendichtung", Rezitationen von Eva Wächter-Weishaar – sehr gut! – Adresse auf

Deutsch-Handdruck auf Gminderlinnen

Gminderlinnen stets in 40 Farben lagernd

Indanthren Beiderwand und Zwirn-Wanderstreifen
Indanthren Mako-Batist für Kleider und Wäsche
Rohseide, naturfarben und handbedruckt, für Kleider und Wäsche
Waschsamt, indanthren; nicht druckempfindlich

Muster geg. Briefporto durch Chr. Deutsch, Schwäb. Hall

NEUESTE STOFFE für **HERBST** und **WINTER**

Wolle, Baumwolle,
Seide, Kunstseide

LEIPHEIMER & MENDE
Karlsruhe i. Baden

Alaska-Waschplüsch konkurrenzlos



Sana-Reform-Schuhwaren

Vornehme Fußbekleidung
mannigfaltiger Art.

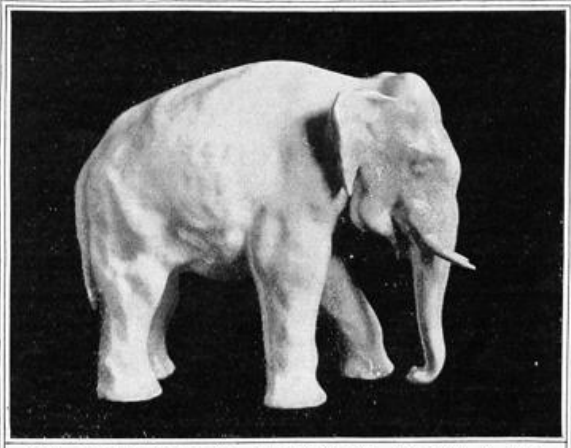
Verlangen Sie Abbildungen

Ph. Jacob
Hamburg 5, Brennerstr. 8

WASCHSAMMET

weiches, gerripptes Trikotgewebe in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe. Muster versendet bereitwilligst

J.G. VON DER LINDE, HANNOVER



PROFESSOR EDWIN SCHARFF
»ELEFANT«

STAATL. PORZELLAN MANUFAKTUR BERLIN

GEGRÜNDET
1763

KPM

BOEHLAND

Ständige Verkaufs-Ausstellung D. F. F.
„Deutsche Wertarbeit" Geschäftsstelle: Ortsgruppe Hamburg-Altona E. V. der D. F. F / Fernruf: Alster 1631 / Postscheck D. F. F. 31683

Kunsthandwerk / Kleidung
(Spez. Künstlerische Kinderkleidung und Spielzeug)
Kleinmöbel (Schleiflack)
Vermittlung und Beratung individueller Wünsche

Wegen Vergrößerung ab 1. August verlegt vom „Hamburger Hof" nach
Mönckebergstraße 31 Ecke Rathausmarkt „Versmannhaus O.-E."

Wunsch –, war die letzte größere Veranstaltung (März 1927.) Regelmäßige 4wöchentliche Teenachmittage hatten stets ein bestimmtes Thema im Mittelpunkt. Sehr eindrucksvoll war unsere Pestalozzi-Gedenkfeier und eine Museumsführung mit anschließendem Konzert im Biedermeierraum (am Spinett). – Für diesen Winter müssen alle geldkostenden Veranstaltungen zurückgestellt werden.
Schö.

Mitteilungen.

„Die herrlichen Hüllen des Herrn von heute." Antwort auf viele Anfragen: Der Verfasser des Artikels in Heft 8 – 1927, Herr Dr. Neu, teilt uns mit, daß seine „neue Freiherrntracht" von Schneidermeister Hugo Ecker, Bonn/Rh., Sürst 3 (am Münster), angefertigt wurde; Schnitte sind dort zu erhalten. – Frau Lotte Wellmann sendet uns einen Aufruf von Harald Riecken als „Vorstoß zur Männerkleidung der Zukunft", aus dem wir ersehen, daß eine Berliner Gründung „Deutsche Tracht" es übernommen hat, die von Herrn R. erdachte, dem Sportanzug ähnliche Männerkleidung billig in den Handel zu bringen. Der Aufruf sowie Lieferangebote mit Bild und Stoffmustern erhältlich durch Harald Riecken, Ahrensburg/Holstein.

Ein neues Seminar der Bodeschule für Körpererziehung, zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen ist in Bremen eingerichtet und wird unter Leitung von Dr. H. Frucht stehen. Der Bremer Sportarzt Dr. Degering hat dafür sein Sanatorium Sonnenhof in St. Magnus bei Bremen mit großem Park zur Verfügung gestellt.

Franziska Bruck's neueröffnete Schule für Blumenschmuck, Charlottenburg 2, Bleibtreustraße 42, bildet Binderinnen beruflich aus und gibt Kurse für Gärtnerinnen, Lehrerinnen und Blumenfreunde. Lehrplan gegen Einsendung von 60 Pfg.

Die Reichs-Frauengruppe des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer (R. D. T. M.), die zugleich als Fachverband der Musiklehrerinnen dem A. D. L. V. angehört, hat Ortsgruppen in allen Teilen des Reiches. Auskunft über nächstgelegene Ortsgruppen, Aufnahmebedingungen, Ausbildungsmöglichkeiten für den musikalischen Lehrberuf usw. erteilen: Frau Kath. Ligniez, Kassel, Karthäuserstr. 5½, Frl. Emilie Müller-Klüager, Hamburg 39, Mühlenkamp 4, Frl. Friederike Kalkmann, Bremen, Besselstr. 64, Frau Else Wilbrand, Darmstadt, Heinrichstr. 145, Frl. F. v. Meibom, Kassel, Ständeplatz 10. Musikseminare zur Vorbereitung auf die staatl. Prüfung unter Leitung von Mitgliedern der Reichs-Frauengruppe des R. D. T. M. bestehen in: Berlin, Leitung: Maria Leo, W 57, Pallasstr. 12, Kassel, Leitung: Minna Nitz, Hohenzollernstr 34, Frankfurt/M., Leitung: Ella Binding, Friedrichstr. 27, Königsberg/P., Leitung: Dr. Grete Reichmann, Gluckstr. 2, Magdeburg, Leitung: Käthe Latten, Lüneburger Str. 27, Stettin, Leitung: Marg. Kuck und Emmy Schlichting, Kronprinzenstr. 35, Wiesbaden, Leitung: Elisab. Güntzel, Kaiser-Friedrich-Ring 76.

Die handgeknüpften Mack-Teppiche erfreuen sich großer Beliebtheit, weil sie den Wunsch verwirklichen, die Qualität und echte Technik eines Orientteppichs in Farbe und Material zu wahren. Aus uns eigenster Farb- und Formenwelt heraus entstehen reizvolle Teppichbilder, die in sorgfältig farblicher Abstimmung den Wohnraum behaglich und warm gestalten. Anfertigung von Entwürfen ohne Preisaufschlag ermöglichen eine eigenartige, künstlerische Ausgestaltung des Wohnraumes. Die Preise der mit stärkerem Wollgarn geknüpften Qualitäten sind nicht teurer als Maschinenteppiche. Begeisterte Anerkennungsschreiben beweisen, daß die Mack-Teppiche, die die Firma Walter Mack (D.W.B.), Teppichknüpferei, Oetisheim (Württbg.), herstellt, aufs beste empfohlen werden können.

Mathilde-Zimmer-Stiftung E.V.

Töchterheime und Haushaltungsschulen

Ausbildungsziele: Erziehung zur sittlichen Persönlichkeit / gründliche hausfrauliche Berufsausbildung / sorgfältige wissenschaftliche Weiterbildung / Einführung in die soziale Arbeit, in Frauenberufe und in die Formen des gesellschaftlichen Verkehrs / Körperpflege durch Gymnastikunterricht, regelmäßige Spaziergänge und Wanderungen / warmes und lebendiges Gemeinschaftsleben, individuelle Behandlung, eigene Zeitschrift / erste Lehrkräfte / staatliche Berechtigungen.

In einzelnen Heimen Sonderfächer, wie fremde Sprachen, Gartenbau, Kindergarten, Kunstgewerbe, Musik, Sport.

Die 12 Häuser der Stiftung: Aschaffenburg, Berlin-Nikolassee, Berlin-Zehlendorf, Cassel, Dresden-Hellerau, Eisenach, Weimar.

Auf Wunsch Empfehlungsanschriften in den meisten größeren Städten. Prospekte und nähere Auskunft durch die **Leitung der Mathilde-Zimmer-Stiftung E.V., Berlin-Zehlendorf,** Königstr. 19. ADT

Wer korrespondiert üb. Fragen betr. Frauenkultur, Frauenkleidung, Kunstgewerbe etc. mit entlegen wohn. Dame. Briefe unter **E. St. 1022** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig erbeten.

Kunstgewerblerin mit Examen auf Kunstgewerbeschule, dann Hilfslehrkraft in Atelier f. künstlerische Frauenarbeit, sucht sofort Betätigung in Werkstätte oder Kunstgewerbehaus. Angebote unter M. C. 1020 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Schneidergesellin, 25 Jahre alt, mehrere Jahre selbständ. gearbeitet, ausgebildet i. Schnittzeichnen u. Zuschneiden, geübt in Kunsthandarbeit, sucht Stellung in gut. Werkstatt. Angeb. an **Else Grunke, Falkenburg,** Pom., Drageſtr. 6.

LABAN GYMNASTIK // TANZ
Leipzig, Lortzingstr. 6
Prospekt verlangen
Ausbildungsstätte für Mitteldeutschland

Landheim an der Niederheide Neuenrade i. Westf.
Gediegene Ausbildung evang. junger Mädchen in Haushalt, Gartenbau und Geflügelzucht. Erziehung zu mütterlichem Denken im Pestalozzi Fröbelschen Sinne. Rhythmische Gymnastik. Wanderungen. Wintersport. **Elfriede Suhr,** Gärtnerin und staatl. gepr. Wohlfahrts-Pflegerin. **Gertr. Suhr,** hauswirtschaftl. Leiterin.

Gymnastisches Seminar
Beginn: Frühjahr und Herbst
Modernste Lehrgrundsätze / Umfassender Lehrplan
(Gesundheitliche Gymnastik bis zum Bühnentanz)
Erste Lehrkräfte / Illustrierte Prospekte
JUTTA KLAMT-SCHULE
Sekretariat: Berlin W 15, Pariser Straße 37

Institut Burchardi, Eisenach, Bornstr. 7-11
Haushaltungs- u. Gewerbeschule mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt
Abt. I: Töchterheim mit hauswirtschaftl. Jahr (Berufsch.). Abt. II: Frauenschule.
Abt. III: Seminar f. Lehrerinnen d. Hauswirtschaftskunde (Gleichberechtig. in Preuß.).
Abt. IV: **Berufsoberschule.** Vorbereitung zur Berufsschullehrerin einschließlich höherer Fachschule und Städtische Haushalt-Pflegerinnenausbildung.
Näheres durch Auskunftshefte

Technische Assistentinnen an mediz. Institute
Ausbildung zum Staats-Examen
durch die Electricitäts-Gesellschaft „SANITAS"
Mitglied der staatlichen Prüfungs-Kommission
Berlin N 24, Friedrichstr. 131 d. Prospekte frei.

München. Lehrwerkstätte für HANDWEBEREI v. Fr. E. Heinsdorff, gepr. Webmeisterin. / Unterr. u. kürz. Kurse sowie handwerkl. Ausbildg. jung. Mädchen im einf. wie kunstgew. Hand- u. Schaftweb. a. Flach- u. Hochwebstuhl, auch Bortenweberei (Überbrettchen), Teppichknüpf. u. -wirken u. künstler. Anleitg. z. Entwerfen. **München,** Franz-Josef-Str. 32.

Poswik-Schule und Werkstatt Dresden
Kunsthandwerkliche Näh- und Handarbeitsschule D.W.B.
Leitung: Minna v. Poswik, Margarethe Meyer, Constantin Mitschke v. Collande
Schneidern, Weißnähen, Handarbeit, Fach-, Mode- u. Kostümzeichnen, Einzelkurse, Berufsausbildung mit Abschlußprüfung. / Staatlich genehmigt.
Auskünfte: Dürerstraße 123 / Telephon 34490
Hauswirtschaft und Säuglingspflege werden angegliedert.

Geb. Schneiderei ~ Gehilfin 24 Jahre alt, mit prakt. Tätigk. sucht Stellung zum 1. oder 15. Jan. 1928 in Werkstatt für künstlerische Frauen- und Eigenkleidung. Off. unt **B. E. 1013** a. d. Verlag Otto Beyer, Leipzig, erbeten.

Junge, geprüfte MEISTERIN bisher im Geschäft der Mutter tätig, sucht Stellung in Werkstatt für Frauenkleidung. Angebote erbeten unter „A. B. 1021" an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

MEISTERIN für Damenschneiderei (kunstgewerblich), mit gediegenem techn. Können, repräs. Erscheinung, tadelloses Auftreten, gutem Geschmack, **sucht** ab 15. 1. 28. Posten als Leiterin eines Modeateliers od. Abtlg. f. Eigenkldg., Stadt u. Umgebg. v. Hannover u. Berlin bevorz. Off. unt. A. H. 1012 a. d. Verl. Otto Beyer, Leipzig erb.

Westerland a. Sylt Kunstgew. Handweberei. Lernende können aufgenommen werden. Unterricht inkl. Unterkunft u. Verpfleg. 90 M. monatl. **Cords,** Westerländer Webstube.

Übernehme den kommissionsweisen **Verkauf** von kunstgewerbl. Gegenständen aller Art, aber nicht Stoffe. Gefl. Zuschr. u. H. W. 958 a. d. Exp. d. Bl.

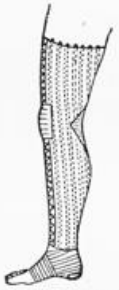
Inhaltsverzeichnis

Alte und neue Verbandsarbeit und ihre unveränderliche Grundlage: E. Dethleffsen. . . . . S. 1
Die Dame: Dr. W. Wesselhoeft . . . . . S. 2
Die billige Wohnung: Dr. G. Freiherr v. Pechmann . . S. 13
Monologe der Sticharten: Carla Meyer . . . . . S. 16
Bernsteinarbeiten: Toni Koy . . . . . S. 18
„Kreuzschmerzen": H. F. Müller, Koburg . . . . . S. 19
Einrichtungskunst: Eva Maria Blume, Wiesbaden . . . S. 20
Handweberei: Elis. Heinsdorf . . . . . S. 21
Bücherbesprechungen, Berichte, Mitteilungen . . . . . S. 21–28
Auf der Beilage: Festkleider, Kragen aus Bändchenspitze, Häkelspitzen, Wäsche, schneiderische Einzelheiten zum Skianzug Abb. 15 bis 18.



KASTILBA

Kastilba-Krampfader-Gamasche



nach Sanitäts-Rat Dr. Ludw. Stephan

D.R.P., D.R.G.M.

Kein Gummi! Verhindert die circuläre Abschnürung. In der Wirkung unvergleichlich.

Prospekt F.K. frei.

Stephan'sche Bandagen-Fabrik
Karl Stephan, Ilsenburg

Niemals so immer so



seien die Füße deutscher Frauen und Mädchen bekleidet. Naturgerechte Paßform, vorzügliche Haltbarkeit, stilvolles, elegantes Aussehen und erstklassige Qualitätsarbeit, größte Formenauswahl u. Preiswürdigkeit vereint in vollendeter Weise nur

Thalysia-Normalform-Schuhwerk

Reichillustr. Hauptkatalog kostenlos.



Art. 542/Form L
Damen-Spangenschuh



Auf jeder Sohle diese Schutzmarke

70 Normalform-Modelle für jeden Zweck und jedes Alter. Eig. Großfabrikation mit den modernsten und besten Maschinen. Seit 30 Jahren bahnbrechend und tonangebend für die gesamte Gesundheits-Schuhbranche. Überzeugen Sie sich selbst von der Güte unserer Fabrikate durch Besuch eines unserer **Hygiene-Reformhäuser: Berlin**, *Leipziger Str. 13, Wilhelmstr. 37;* **Friedenau**, *Rheinstr. 34;* **Leipzig**, *Neumarkt 40;* **Dresden**, *Schloßstr.;* **München**, *Marienplatz 29 (Eingang Rosenstr.);* **Hamburg**, *Alterwall (Ecke Graskeller);* **Dortmund**, *Betenstr. 14;* **Breslau**, *Ohlauer Straße 9;* **Amsterdam**, *Beursstraat 101. —* **Hauptvertretungen: Görlitz**, *Jakobstr. 25;* **Essen**, *Huyssen-Allee 95;* **Chemnitz**, *Klosterstr. 21;* **Frankfurt a.M.**, *Schillerstr. 27;* **Hannover**, *Osterstr. 84;* **Köln**, *Benesisstr. 34;* **Stettin**, *Schuhstr. 2;* **Barmen**, *Schuchardstr. 7;* **Kassel**, *Opernstr. 2;* **Freiburg i. Br.**, *Salzstr. 13;* **Karlsruhe**, *Kaiserstr. 32;* **Rostock**, *Kröpeliner Str. 24/25;* **Magdeburg**, *Berliner Str. 1 a.*

Versand-Zentrale: **THALYSIA** **Paul Garms G. m. b. H.** *Leipzig Süd 110*

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katal. 173 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Katharina Steinkopf
Sondershausen, Thür.
Kunstgewerbl. Stoffe u. Knöpfe
Fertige Kleider
für Damen, Mädchen u. Knaben
Bielefelder Leinen / Bawo-Hüfe
Aufträge von 20 Mk. an portofrei.

Werkstätte Joh. Pauli
Extraanfertigung feiner Möbel
Schlüchtern (Bez. Cassel)

Runenschmuck
u. jede Art von Stilschmuck aus Messing und Silber in reiner Handarbeit. Verlangt noch heute Preisliste u. Must. Wiederverkäufer Vorzugspr.
Werkkunstanstalt „Grönegau".
Melle 49, Bez. Oldb.

Für Webearbeiten
empfehlen wir Webewolle, Baumwolle und Seide. Von jedem steht reiche Farbenausw. zur Verfügung. Fertige Webeketten in jeder Art.
Alt-Angler Kunst-Weberei, HAMBURG
Wandsbeker Chaussee 42

Tragt nur die guten handgenähten Steinmüller-Strümpfe Fußform „Natur"!



Verkaufsstellen-Nachweis durch die Generalvertretung
Wilh. Hitzschke, Naunhof 5, b. Leipzig

Friedenauer Kunstgewerbehaus
Berlin-Fried., Hedwigstr. 17
(nächst Rathaus) Fernspr. Rheingau 3145
Werkstatt für kunstgewerbliche deutsche Frauenkleidung
fertig und nach Maß
Indanthrenfarbige Kleider-Vorhang- und Kissenstoffe
Große Auswahl geschmackvoller Geschenke
in edlen Textilien, Keramik, Holz, feinstem Glas, Messing usw.

GILDENHALL
HANDWERKSCHAFT GILDENHALL E.G.M.B.H.
Zusammenschluß der selbständigen Gildenhaller Werkstätten
BAUPLANUNG · AUSFÜHRUNG · INNENEINRICHTUNG
Verlangen Sie Druckschriften und Preislisten der einzelnen Werkstätten
HAUS UND HAUSRAT GILDENHALL G.M.B.H.
Möbel- und Hausrat in schlichter Form und gediegener Ausführung
HERRENZIMMER · SPEISEZIMMER · SCHLAFZIMMER · KÜCHEN
EINZELMÖBEL, DEKORATIONSSTOFFE, BELEUCHTUNGSKÖRPER
VERKAUFSSTELLEN:
GILDENHALL-SÜD UND BERLIN
Preisangebote und Druckschriften auf Wunsch
GILDENHALL FREILAND-SIEDLUNG
E.G.M.B.H. · Märkische Siedlung a. Ruppiner See, Mark Brandenburg gibt Auskunft über Ansiedlung.
Gildenhall · Post Altruppin · Fernruf: Neuruppin 154

Knöpfe kunstgewerblich. Art in Silber u. Messing, v. 15 Pfg. an, geätzt u. ziseliert. Broschen u. Anhänger i. reich Auswahl. Kunstgewerbliche Werkstatt **L. Stein, Leipzig-N,** Hallesche Str. 38, I.

Indanthren-Spezialgeschäft
Hellerauer und andere Künstlermuster in Nessel, Batist, Krepp, Rips, Leinen, Seide, Popelin, Trikot ein- u. mehrfarb. **Waschsamt** Ia Qual. in vielen Farben. Frottier-, Taschentücher, Schürzen. Reich. Auswahl. **Dresden,** Zinzendorfstraße 48. Musterversand.

2½ Jahre in der Tropensonne fast täglich getragen!



Farm Epako, 18. Mai 27.
Post Omaruru
Süd-West-Afrika.

Indanthren-Haus München!

Auf Ihr Schreiben vom 14. April 1927 antworte ich Ihnen sehr gerne, denn ich bin wirklich sehr zufrieden mit Indanthrenstoffen, die ich von Ihnen bezogen habe. Ich sende Ihnen ein getragenes Kleid, welches ich 2½ Jahre hier in der Tropensonne fast täglich getragen habe, da es ein sogenanntes Hauskleid war. Da man hier im Lande das ganze Jahr über solche dünnen Kleider trägt, so können Sie mir glauben, wenn ich schreibe, daß es wöchentlich gewaschen worden ist. Ich besitze momentan noch aus derselben Zeit 5 solche Hauskleider, alles Indanthrenstoffe, die ich abwechselnd das ganze Jahr trage. Um Ihnen nun den Beweis zu geben, wie gut die Sachen sich tragen, schicke ich Ihnen das am meisten getragene Kleid — einfach aus dem Grunde, da es mir so besonders gut stand, hatte ich eine Vorliebe dafür. Man muss noch ganz besonders berücksichtigen, dass die Eingeborenen, die doch die Wäsche waschen, diese absolut nicht behutsam behandeln, sondern ziemlich derb damit umgehen — ebenso handeln sie oftmals gegen die Anweisung — Kleider im Schatten zu trocknen, sondern hängen diese einfach in die Sonne, die natürlich nassen Sachen ganz besonders die Farbe auszieht.....

Vergleichsstück ungewaschen

Jedes gute Textilwarengeschäft führt Indanthrenfarbige Stoffe und Garne; wo nicht erhältlich, wenden Sie sich an die Indanthren-Häuser in Berlin W 9, Steglitz, Charlottenburg, Frankfurt a. M., Hamburg 36, Köln a. Rh., Leipzig, München, Stuttgart, Wien VII, Amsterdam.

Indanthren

GMINDER LINNEN

GMINDER-LINNEN!

Kennen Sie diesen seit Jahren erprobten, praktischen Kleiderstoff, der in 37 echten Farben (meist indanthren), einfarbig und bedruckt gebracht wird und der sich auch vorzüglich zu Vorhängen, Bettdecken, Handarbeiten und Bucheinbänden eignet?

GMINDER-LINNEN

ist aus Garnen hergestellt, die aus einer Mischung deutscher Bastfaser und bester amerikanischer Baumwolle bestehen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, sonst zu erfragen bei der alleinigen Herstellerin

ULRICH GMINDER G.M.B.H., REUTLINGEN



Ein Lebensgenuß

iſt es auch, ſich gut zu kleiden. Beſonders Unterkleidung und Schuhe ſind für jede Dame äußerſt wichtig.

Sie finden bei uns

erſtklaſſige Original-Modelle in Korſetts, Unterkleidung u. Reformſchuhen, ebenſo moderne Strickkleidung, die

elegant, vornehm und dem Zeitbedürfnis angepaßt ſind.

Beſuchen Sie uns recht bald unverbindlich, damit Sie ſich von der Leiſtungsfähigkeit unſer Geſchäfte und der Qualität der Ware überzeugen können.

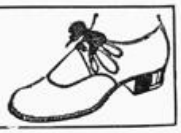
Reformhaus

Kiöbge & Mohrdiek

ALTONA, Gr. Bergſtr. 240 / **HAMBURG,** Neuerwall 73/75

Norddeutſche Werkſtätten für Geſundheitsſchuhe
Versandhaus **Gr. Thalmayr, Hamburg,** Kibitzstraße 2
Fernspr.: Alster 9094. Gegr.: 1902. Postscheck-Konto: 54921.

Der ELI-SCHUH in der bequemen Form
Vor Bestellung illustrierte Preisliste auf Wunsch.



Ihr Kalender für 1928:

„Frauen-Schaffen und Frauen-Leben"

Beyers Kalender der kulturbewußten Frau.

In 53 Sonntagsblättern mit ihren Begleittexten und Sprüchen gibt er das geistige, soziale und künstlerische Wirken hervorragender Frauen wieder. Bildnisse von Plastikerinnen, Graphikerinnen, Kunstgewerblerinnen und ihrer Werke, aber auch Politikerinnen, Ärztinnen, Schriftstellerinnen und sozial wirkende Frauen fehlen nicht. Inhalt und Ausstattung machen ihn zu einem hochwertigen Geschenkwerk.

Preis 3 Mark / Ueberall zu haben.

Verlag Otto Beyer, Leipzig

H.



Meine Jugendfrische

erhalte ich mir trotz anstrengender beruflicher Tätigkeit durch das mir unentbehrlich gewordene Frühstücksgetränk den blutbildenden, wohlschmeckenden, vitaminhaltigen

Kasseler Hafer-Kakao

Nur echt in blauen Schachteln zu 1 M. niemals lose!

Deutsche Kunst Werkstätten

LEIPZIG

GRIMMAISCHE STRASSE 27

MÖBEL
BELEUCHTUNGSKÖRPER
TEPPICHE
TAPETEN
STOFFE
KUNSTGEWERBE
MODE

HÖCHSTE LEISTUNG IN QUALITÄT



Alles selbstgearbeitet

nach Beyers großem **Lehrbuch der Wäsche.** Aus dem Inhalt: Beschaffenheit der Wäschestoffe (Stoffproben) / Nähen mit Hand und Maschine in Wort und Bild / Hemden / Beinkleider Wäschegarnituren / Schlafanzüge Frisierjacken / Schürzen u. Kittel Mieder u. Büstenhalter / Leib- u. Bettwäsche für Säuglinge / Kinderwäsche / Herrenwäsche / Bett-, Tisch- und Hauswäsche / Ausbessern, Waschen, Plätten, Zusammenlegen / Anfertigung und Behandlung jedes Wäschestückes Dazu 4 große Schnittbogen und 1 Abplättmuster für Weißstickerei. 150.—170. Tausd. **Preis 5 Mark.** Überall zu haben!

Beyer-Verlag-Leipzig

Reformschuh Marke *„Iltis"*

ob für

Gesellschaft – Straße – Haus

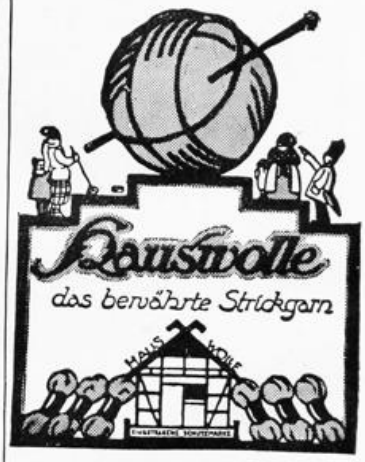
immer vornehm – erstklassig!





Erhältlich in Reform- und Dürerhäusern sowie Schuh-Spezialgeschäften.

Auskunft über Verkaufsstellen erteilt die Generalvertretg. **Wilh. Hinsdke, Naunhof 5,** *Bez. Leipzig*





Weben macht **Freude**
Tischwebstühle
von M. 44.– an.
Werkstätte Peters, Lunden i. Holst.
Garne. 3 wöch. Webkurse f. Nord. Hausweb. Flensburg. Nordergraben

Junges Mädchen, welches Talent zum Schneidern und Entwerfen hat, als

Volontärin

für sofort gesucht.
Luise Koch, Werkstatt für Frauenkleidung, Lemgo.

Antikes Zinngeschirr



Krüge, Teller, Tassen, Kannen, Terrinen, Leuchter, Bergleute u. a. m. liefert zu billigst Preis. in schwerer sauberer Ausführung

Ferd. Moritz Jlling, Freiberg/Sa.

Preisliste umsonst. Großes Musterbuch gegen Einsendung von 1 Mark, die bei Bestellung zurückvergütet werden.



15 Pfund leichter 10 Jahre jünger

durch **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee**

So schreibt Sanitätsrat Dr. A D. in A.: Der Tee hat mir gute Dienste geleistet, bin 15 Pfund leichter geworden und frischer, wie 10 Jahre jünger. Auch Sie können auf gesunde Weise schlank werden, durch dieses angenehme, wohlschmeckende Getränk. Versuchen Sie es noch heute!

1 Pak. Mk. 2.–, 6 Pak., zum Erfolg ausreich., Mk. 10.–

Institut Hermes, München 134
Baaderstraße 8.

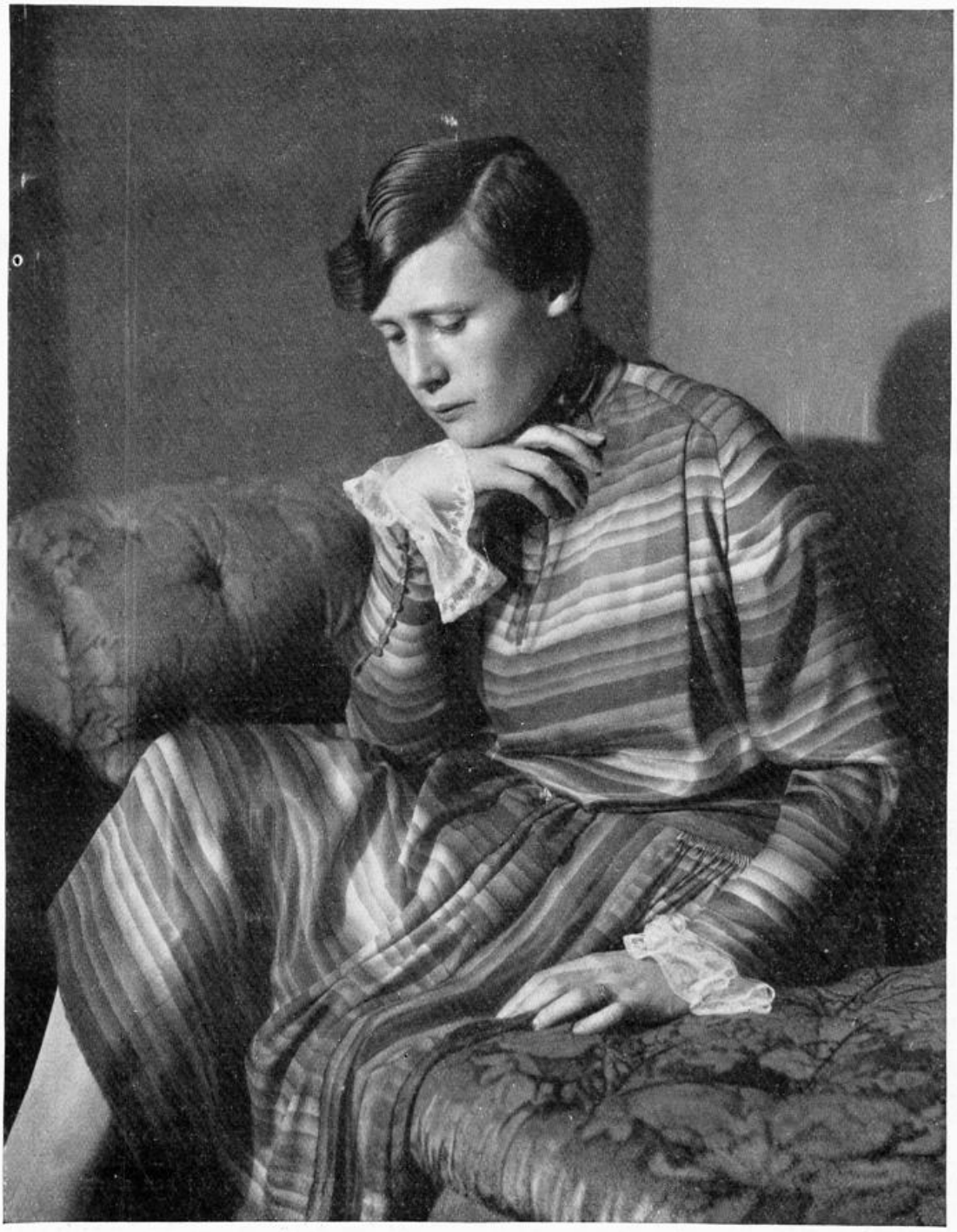


Zeitschrift
für
Kleidung
Körperbildung
Erziehung
Wohnung
Handwerk
Volkskunst

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband für deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

2. Heft 1928
24. Jahrg.
Jährlich
12 Hefte
Verlag
Otto Beyer
Leipzig
Heft Mk. 1.–



1. Nachmittagskleid aus quergestreifter Seide. Werkstätte E. Schoch, Karlsruhe. Aufnahme: G. Hesse, Duisburg.



Dora Faaß, Dresden, Mitglied des Verbandsvorstandes.

Über Atmung und ihre Bedeutung für die neuzeitliche Körpererziehung / Heide Woog

Die Grundlinien der modernen Erziehungsweise – seien es die der Schulpädagogik selbst oder die jeder Art künstlerischer Erziehung – haben sich im Wesentlichen gewandelt gegen alles, was der vorigen Generation maßgebend erschien. Der Ausgangspunkt ist ein anderer geworden; in tastenden ersten Versuchen (Landschulheim, Arbeitsschule usw.) erworben, gilt diese neue Richtung jetzt als zielgebend für jede Art von Erziehung. Im Gegensatz zum bloßen Aufstapeln von Wissen in der Schule oder zur Erziehung von Könnern in der Kunst haben wir uns wieder auf unsere *schöpferischen Kräfte* besonnen als die lebendigen, treibenden Grundfaktoren aller echten Bildung. So versucht die Schulpädagogik heute aufzubauen auf den spielenden, tätigen, schaffenden Kräften des Kindes. Mit deren Hilfe eignet es sich sein Wissen an als Mittel zur Eroberung seiner Welt und häuft es nicht mehr wie früher an als unfruchtbaren Besitz. Ebenso lehrt jedwede künstlerische Erziehung – unter allem Respekt für Handwerkliches, Technik, Können – dieses heute nicht mehr als Selbstzweck, sondern immer nur als Mittel zum Zweck der Umwertung schöpferischer Kräfte in Form. Anders gesagt: sie lehrt Technik als *Ausdrucksmittel* und immer nur von diesem Ausgangspunkt – den *gestaltenden Kräften* – aus.

Auf unserem besonderen Gebiet der gymnastisch-tänzerischen Erziehung nun stellt sich die gleiche Entwicklung in folgenden Tatsachen dar. In der vorigen Generation existiert Körpererziehung in der Schule – zugunsten des Intellekts überhaupt stark vernachlässigt – nur in einer Wochenstunde Turnen, das von dem gleichen Prinzip der Aufstapelung aus betrieben wird wie alles sonst Gelehrte; nur daß dies Prinzip in diesem zur Lebendigkeit vorbestimmten Fach noch qualvoller wirkt als überall sonst. – In der Kunst die Parallele reinen Könnertums, in dem gänzlich erstarrten und seiner ursprünglich vitalen Kräfte verlustig gegangenen Ballett. Als Übergang dann: Mensendieckturnen – noch ganz auf den zergliedernd wissenschaftlichen Erkenntnissen ihres Zeitalters aufbauend – und im Tanz die Duncan, die von einem äußeren Schönheitsideal erregt ist.

Dann kommt der gewaltige Umschwung in allen Lagern: die Sehnsucht der neuen Generation nach Überwindung

alles Formelhaften, alles toten Wissens, alles reinen Könnertums, — nach Gestaltung alles dessen, was an menschlichen, schöpferischen Kräften überraschend und stark aufquillt, kurz: nach Ausdruck. In der Schulpädagogik führte dieser Umschwung in die angedeuteten Bahnen; auf allen Gebieten der künstlerischen Erziehung zu Wegen, wie die deutschen Kunstakademien, Kunstgewerbeschulen und viele der neuen Musikakademien sie einschlugen, Bestrebungen, wie sie beispielsweise das Bauhaus verfolgt, u. a. m. Welches Gebiet aber wäre von diesem neuen Drängen inniger berührt worden als das der Körpererziehung, wo wären die Möglichkeiten ganz unmittelbaren Ausdrucks stärkere als im Tanz? Allen diesen jungen Menschen drängte sich fast als erstes die Erkenntnis von der Vernachlässigung ihres Körpers auf. Dies mußte ihnen zum Wegweiser neuer Ziele werden; es mußte sie das ganze große Gebiet von Gymnastik und Tanz als das ursprünglichste Feld zur Gestaltung und Auswirkung ihrer selbst erkennen lassen. Und so ist es denn ganz klar, daß wohl kaum eine Frage in diesem neuen Kampf heißer umstritten wurde als die der Körpererziehung. Eine Reihe



3. Teekleid aus Crêpe Georgette und Crêpe de Chine mit Schürzenbahn.
Kleid der Nürnberger Werkstätte. Aufnahme: Gertrud Hesse, Duisburg.



4. Nachmittagskleid a. grünem Colienne m. lindfarbener Vorderbahn.
Kleid der Nürnberger Werkstätte. Aufnahme: Gertrud Hesse Duisburg.

schöpferischer Menschen hathier erzieherisch und künstlerisch die Grundsteine des neuen Baues gelegt. Eine große Schar anderer ist dauernd im Weiterbau des Werkes begriffen. Wenn dem Laien heute die Fülle der verschiedenen Systeme verwirrend erscheint, und er darin Unklarheit des Weges und Uneinigkeit des Zieles zu sehen meint, so glaube ich, daß er der Sache unrecht tut und sie im Wesentlichen nicht begreift. Daß so viele sich heute mit ihr befassen, liegt daran, daß Gymnastik und Tanz heute eben kein Spezialgebiet der Pädagogik und Kunst sind, sondern daß durch jenen großen Umschwung der inneren Einstellung zum Schöpferischen, zum Ausdruck hin — von dem ich oben sprach — unser Körper plötzlich jedem einzelnen als das ganz elementare Mittel für jegliche Art Gestaltung nahegerückt ist. Deshalb muß jeder Einzelne sich heute mit seinem Körper auseinandersetzen, und die Fülle von Körpererziehungssystemen ist nicht aus Fachsimpelei oder Eigenbrötelei entstanden, sondern aus all den verschiedenen Bedürfnissen dieser nach Wiedereroberung ihres Körpers strebenden Menschen. Im Wesentlichen aber sind alle diese Systeme einig, — soviel



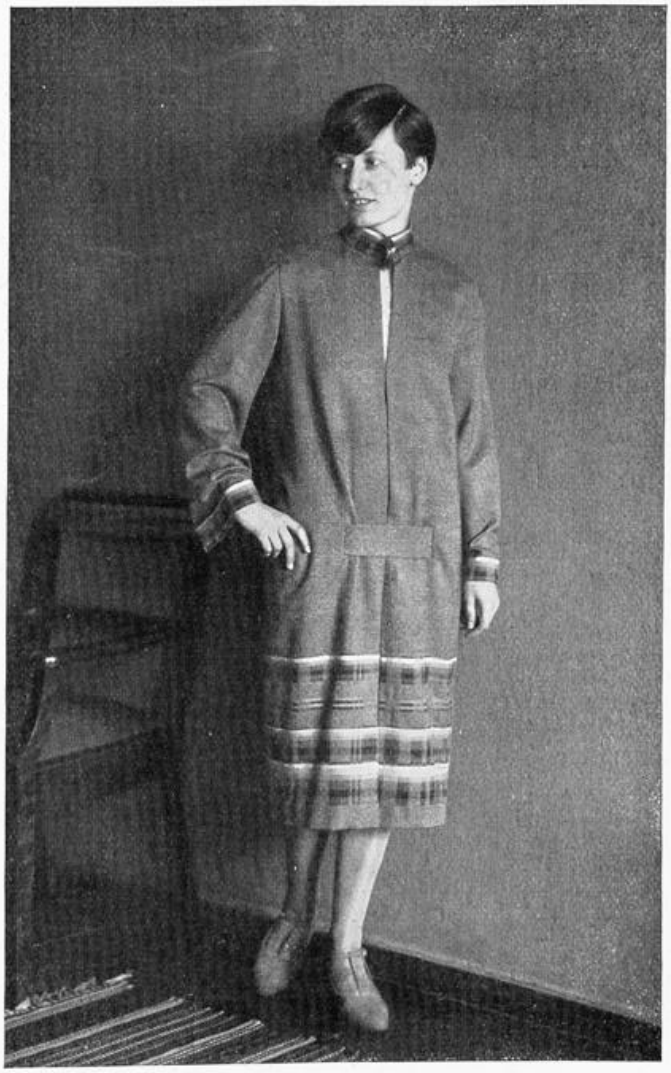
5. Bordürenkleid aus zweierlei Stoff. 6. Teekleid aus Bordürenseide der Handweberei Mögelin.
Käthe Woywod, Oberschreiberhau.

auch in dem Programm des einen oder anderen Unterschiede betont werden mögen, — in jenem Wesentlichen nämlich, daß Körpererziehung heute Ausdrucksgestaltung bedeutet; Ausdrucksgestaltung in der modernen Pädagogik, indem sie das Kind seinen Körper kennen lehrt als elementarstes Mittel, seinen Rhythmus zu erfassen und ihn von dort aus auf allen andern Gebieten zu erleben; Ausdrucksgestaltung auch im neuen Tanz, der den Körper nur kennt als Instrument geistig-seelischer Kräfte, der die Magie der Gebärde wiedergefunden hat. — Auf diesem Wege, meine ich, bewegt sich heute die Arbeit aller Redlichen unter den Gymnastikern und Tänzern; und daß es der Redlichen viele gibt, das macht die Arbeit zukunftssicher und lebendig. Man kann ihr daher nur dringend wünschen, daß diese besten Quellen ihr nicht allzubald durch Verstaatlichung und Schematisierung erdrosselt werden. Die Zeit der ersten heftigen Befehdung unter den Systemen ist überstanden und der Einsicht des gemeinsamen Arbeitens zum gemeinsamen Ziel gewichen. Wenn ich heute trotzdem über die Atmung als Grundlage meiner eigenen Lehrweise reden möchte, so ist es nicht, um ein neues System zu propagieren, sondern weil diese Dinge in Hinsicht auf das Ganze wesentlich sind.

Auf dem Wege der Ausdrucksgestaltung haben wir Tänzer den übrigen Künsten etwas voraus, indem wir einen gemeinsamen Ansatzpunkt besitzen, der die beiden sonst getrennten Lager von Inhalt und Form vereinigt, — ein Ansatzpunkt, der von der einen Seite gesehen technisches Mittel bedeutet, und der von der andern Seite uns die Möglichkeit gibt, an unsere geistig-seelischen Kräfte heranzukommen. Dieser gemeinsame Ansatzpunkt ist der gymnastisch-tänzerischen Erziehung in der Atmung gegeben. Als Erstes: die enorme Bedeutung der Atmung als Technik bei aller Körperbetätigung leuchtet ohne weiteres jedem ein, der gesehen hat, wie die meisten darin versagen. Die andere Seite hingegen ist schwieriger klarzumachen: Wir haben die Möglichkeit, durch Atemübungen an innere Kräfte, die uns sonst unzugänglich sind, heranzukommen und sie zu befreien. Nicht umsonst liegen ja auch im Sprachgebrauch Worte wie: Atem (Odem), Hauch, Seele, Geist dicht beieinander und werden oft wechselweise für den gleichen Sinn gebraucht. Das weist den Weg. Es ist in



der Atemarbeit nicht mehr nur die Funktion von Lungen und Zwerchfell, die wir uns erobert haben, sondern ganz unmerklich ist damit das Tor aufgegangen zu den unwägbaren Dingen, und wir haben plötzlich einen Wegweiser in ein Land, in dem wir uns bisher nur als hilflose Bettler oder als urplötzlich von Gnade Überströmte kannten. So können wir jene verborgenen Schätze heben, von denen in jedem Menschen ein Körnchen ruht. Diese Möglichkeit in der Wirkung von Atemübungen ist bedingt in der eigenartigen Zwitterstellung, die die Atmung als einzige unter allen Funktionen unseres Körpers einnimmt in der Mitte zwischen innerer und äußerer Funktion. Der wesentliche Unterschied zwischen den inneren und äußeren Funktionen unseres Körpers liegt in ihrem Verhältnis zu unserm bewußten Willen. Äußere Funktionen in diesem Sinne, z. B. Muskel- und Gelenktätigkeit, werden durch den bewußten Willen bewirkt; innere Funktion dagegen (wie Herztätigkeit, Verdauung, innere Sekretion) geschieht unwillkürlich und ist in keiner Weise dem bewußten Willen zugänglich. Die Atmung ist nun die einzige Funktion, die beiden Gruppen angehört. So atmen wir im Schlafe unwillkürlich — wie jeder weiß — und können in wachem Zustand auf mancherlei Weise (z. B. in bezug auf Zeitmaß, Tiefe usw.) unsere Atmung durch den bewußten Willen beeinflussen. Es erhellt aus dieser Bemerkung, daß wir in der Atmung den einzigen Weg haben, auf dem wir durch willentliche Beeinflussung an das Gebiet des Unbewußten herankommen können. Es sei in diesem Zusammenhang erinnert an die systematische Ausbeutung dieser Erkenntnis seitens der indischen Yoghi, die diese zu ihren unfaßbaren Höchstleistungen befähigt. Eingehende Forschungen von verschiedenen Seiten haben im letzten Jahrzehnt so weit Licht gebracht in den merkwürdigen Zusammenhang zwischen Bewußtem und Unbewußtem, den die Atmung bildet, daß die Körpererziehung heute in hohem Grade praktischen Nutzen daraus ziehen kann. Der Weg sei in folgendem kurz angedeutet: Durch Atemübungen werden innere Spannkräfte erzeugt, Schwingungen, Elastizitäten, auf deren Grundlage dann äußere Körperübungen aufgebaut werden. Es ist selbstverständlich, daß neben diesen reinen Atemübungen und den direkt auf ihnen aufbauenden Körperübungen das ganze große Gebiet der rein technischen Körperschulung stehen muß; daß neben der Entwicklung der inneren Funktion die äußere für sich allein als reine Technik (Muskeltraining, Erziehung der Gelenke zur Elastizität und Geschmeidigkeit) geübt werden muß. Man könnte diese rein technische Arbeit etwa den Fingerübungen eines Pianisten vergleichen: nur Ausdauer und Sorgfalt führen hier zum Ziel. Der andere — auf der Atmung aufbauende Teil unserer Arbeit wäre dann dem Anschlag des Pianisten gleichzusetzen. Genau so wie für den Pianisten das letzte Wesentliche darin liegt, wie ein Ton gegeben wird, welches innere Leben darin quillt, wie eine Folge von Tönen durch innere Spannung gebunden ist, ebenso ist es für den Tänzer entscheidend, wie eine äußerlich gekonnte Bewegung innerlich mit Spannung, mit Magie geladen ist. An dieses „Wie" der Bewegung, an diesen tänzerischen „Anschlag" aber kommen wir nur auf dem Wege über unsere inneren Spannkräfte, auf dem Wege über die Atmung, heran. Nun meinen die meisten, atmen brauche man nicht zu lernen, atmen könne jedes Kind, jedes Tier. Dabei aber wird übersehen, daß wir gehetzten Großstadtmenschen uns ja von dem Zustand von Naturmensch, Kind und Tier so weit entfernt haben, daß wir diese so natürliche Funktion nicht mehr beherrschen. Jede Aufregung, jede Anstrengung wirft uns hinaus aus dem inneren Rhythmus. So müssen wir es doch lernen, wieder zu atmen und unseren natürlichen Rhythmus wiederzuerlangen. Dazu muß zunächst der unwillkürliche Atemvorgang beobachtet und ins Bewußtsein gehoben werden, damit wir dort dann mit bewußter Arbeit einsetzen können. Wir müssen den natürlichen Rhythmus von Einatmung, Ausatmung und der so wesentlichen Pause nach der Ausatmung unbeeinträchtigt in uns herrschen lassen, um wieder zu starken inneren Impulsen zu kommen; und wir müssen durch allerhand Hilfsmittel (passive Bewegung, Umweg über die Stimme usw.) die Funktion der Lungen und des Zwerchfells üben, um uns aus einer ungehinderten inneren Tätigkeit wieder die Kräfte zu äußerem Tun erwachsen zu lassen. Der Weg dahin ist freilich noch unendlich schwieriger als der zur Muskel- und Gelenkbeherrschung und fordert ein großes Maß von Hingabe und Geduld. Wir beginnen mit den allerunscheinbarsten Bewegungen, um überhaupt erst einmal die Bewußtseinsbahnen für



7. Bordürenkleid „Gert" aus handgewebtem Stoff S. v. Weech, München. Käthe Woywod, Oberschreiberhau. Aufn. Welzel, Hirschberg.



8. Blaues Wollkleid mit ſchwarzer beſtickter Paſſe der Kunſtgewerbeſchule Hildesheim, Klaſſe Breyer. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

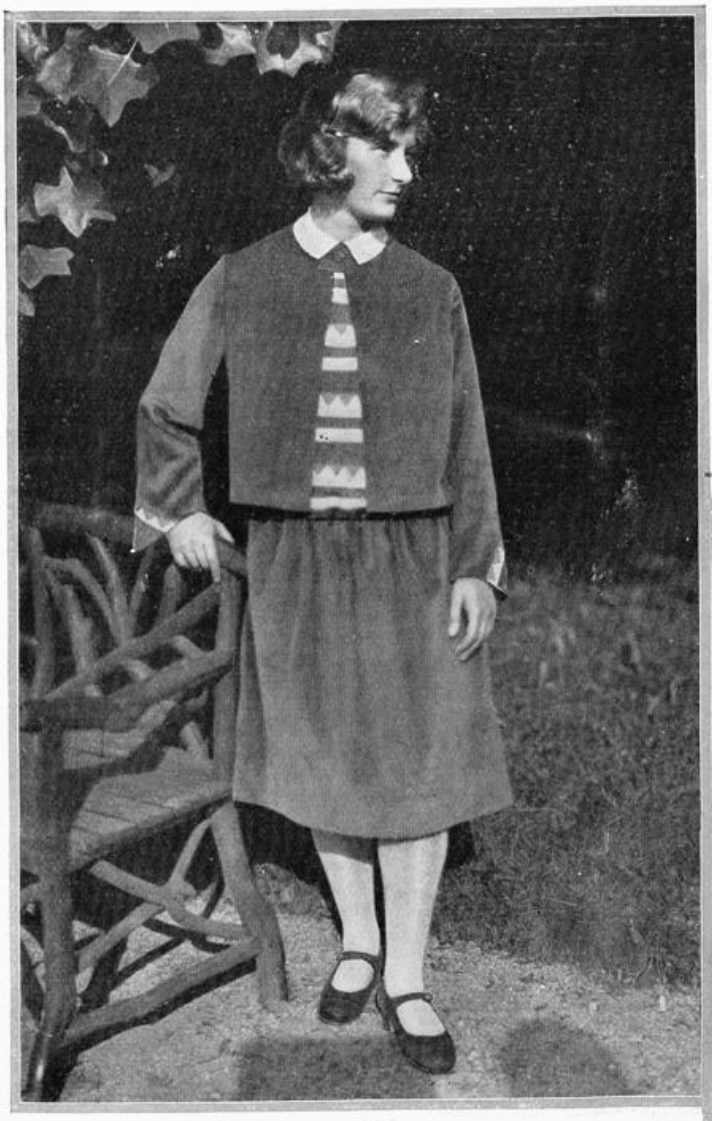
dieſe ganz feinen Vorgänge in uns lebendig zu machen. Dabei müſſen wir unſerm voranſtürmenden Willen immer wieder Zügel anlegen, wenn er den Weg beſchleunigen oder erzwingen will; denn von Natur aus iſt ja dieſe Funktion unwillkürlich, und alles, was wir tun können, iſt, daß wir „verhindern, daß etwas geſchieht". Poſitiv geſagt, daß wir den natürlichen Vorgang wiederentdecken, ſteigern und beherrſchen lernen. In Verbindung mit der gymnaſtiſchen und tänzeriſchen Arbeit wird in dem Maße, wie die innere Kraft wächſt, auch die Größe und Intenſität der äußeren Bewegung zunehmen. Die Atemübung ſchafft gewiſſermaßen die Dispoſition zur äußeren Bewegung, und ſo fordern verſchiedene Bewegungsarten im voraus verſchiedene atmeriſche Einſtellungen. Es muß dem Impuls der Bewegung der innere Impuls der Atmung vorangehen, es muß der Spannung der Muskeln die Spannung des Zwerchfells entſprechen, der langſamen Führung die gleichmäßig ſtrömende Tätigkeit der Lungen, es muß das Gelenkfedern der Sprünge getragen ſein von der Elaſtizität des atmend fliegenden Menſchen. Es wäre in Hinſicht auf die Entwicklung des Ganzen wünſchenswert, wenn die Erkenntnis dieſer Zuſammenhänge in ihrer ganzen Tragweite in noch weitere Kreiſe dränge. Denn es ſind nicht etwa nur die ſchwächlichen Individuen, die ſich plötzlich vor ein zwingendes Halt geſtellt ſehen auf einem Wege, den ſie meinten mit äußerer Willensenergie allein erreichen zu können. Sondern gerade der ſenſible, künſtleriſche Menſch, — auf den als ſchöpferiſchen doch alle Weiterentwicklung geſtellt iſt, — ſpürt zuerſt dieſes innere Körpergewiſſen und erlebt das Menſchunwürdige und vor allem das eines Tänzers Unwürdige, ſeinen Körper äußerlich zur gut funktionierenden Maſchine, ſich ſelbſt innerlich aber zu einem Wrack zu machen.

Auch glaube ich nicht, daß mit der Steigerung der Ausdrucksfähigkeit die Schar der unberufenen Tänzer größer wird, denn das Gewiſſen wächſt für die innere Wahrhaftigkeit der Bewegung; und wo nicht ein ſtarker Drang iſt, wird ſich nicht — wie ſonſt oft, durch vieles Können verleitet — eine Leiſtung hervordrängen. Ein Funke Tänzertum aber ſteckt in jedem Menſchen. Ihn zu wecken zu freudiger Betätigung und ihn zur Auslöſung zu bringen im Gegenſatz zum einengenden Berufskampf unſerer Zeit iſt die Aufgabe auch für den Laienunterricht weiter Kreiſe. Mit dem eigenen Erleben wird auch die Aufnahmefähigkeit für Kunſt wieder wachſen, und wir werden ſo, indem wir an den Funken von Lebendigem und Schöpferiſchem, der in jedem Einzelnen ſchlummert, rühren, die immer größer werdende Kluft von Verſtändnisloſigkeit zwiſchen Publikum und Künſtler überbrücken helfen. Durch ſolche Art aufs Schöpferiſch-Lebendige gehenden Laienunterrichts könnten wir dem Tanz das ſchaffen, was die gute Hausmuſik für das Konzertpublikum bedeutet; — aber auch ſie bedarf ja einer Belebung.

Als Letztes ſchließlich bleibt die Frage, ob das Genie dieſer Zuſammenfaſſung innerer und äußerer Kräfte überhaupt bedarf. Ich glaube, das Genie hat ſie zu jeder Zeit von ſich aus gehabt, auch ohne Zutun ſeines etwa entgegengerichteten Lehrers. Genies werden nicht erzogen; und das hier Geſagte gilt nur für die tänzeriſche Erziehung.

Man kann die Fähigkeit, auf die innere Stimme zu hören, ſo ſtark pflegen, daß man jederzeit ſpürt: ſo und ſo muß ich tun, ſonſt gehe ich falſch. Vielleicht gehört zur Übung in dieſer Kunſt, daß die Wahrnehmung des inneren Sollens oder Müſſens manchmal ſtracks der Vernunft zuwiderläuft. Sie iſt oft ganz Intuition, ganz nur „Gefühl" und doch ein Gefühl von einem Muß, das von weither kommt und nach einer Weite führt.

A. Schieber.



9. Nachmittagskleid aus blauem Waſchſamt. Werkſtätte Alice Hauſchild, Hamburg. Aufnahme: Thea Warncke, Hamburg.

Frauendienſtplatz Prieros i. d. M., Staatlich anerkannte Haushaltungsſchule / Margot Grupe

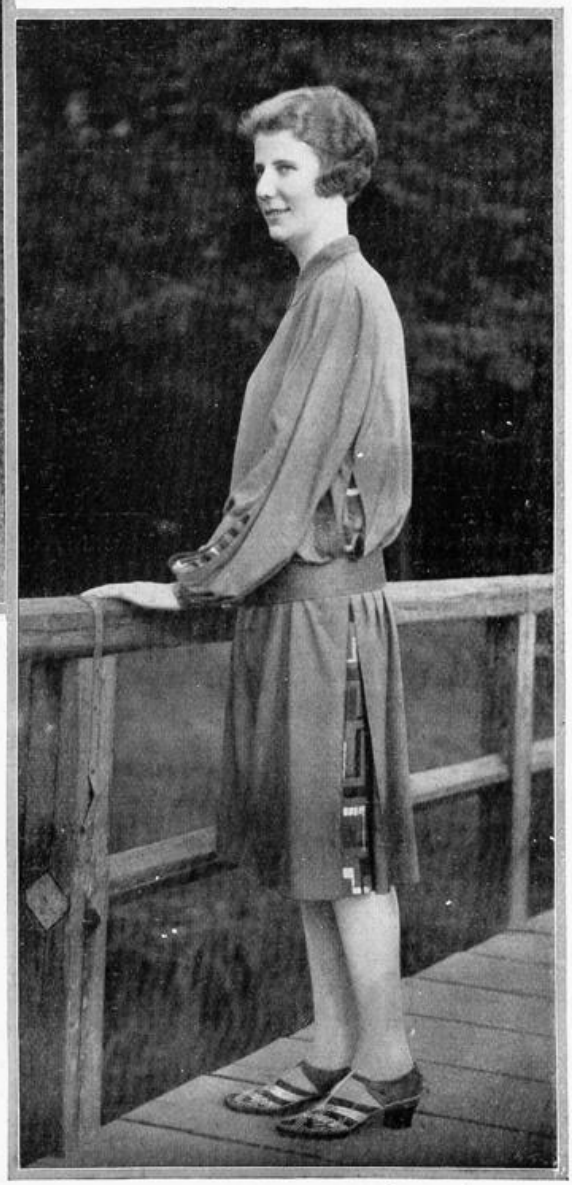
Die Tüchtigkeit der Frau iſt genau ſo wichtig für das Volkswohl wie die des Mannes. Nur liegt ſie auf anderen Gebieten. Die Frau iſt die Trägerin des ſozialen Gedankens, des Familienlebens, Hüterin der Sitte, der Geſundheit und Erziehung im Hauſe, Leiterin und Erhalterin der Wirtſchaft im Kleinen.

Das iſt der Beruf der Frau, daß ſie ihr ganzes Leben als Beruf auffaßt und daß ſie ihren „bürgerlichen" Beruf dieſem Lebensberuf unterordnet. Ihn hat ihr die Natur als großes Glück, aber auch als große Pflicht in die Wiege gelegt. In dieſen Beruf ſoll das Mädchen in Prieros hineinwachſen.

Es iſt eine Stätte der Arbeitsgemeinſchaft, der Selbſterziehung; es iſt der Frauendienſtplatz.

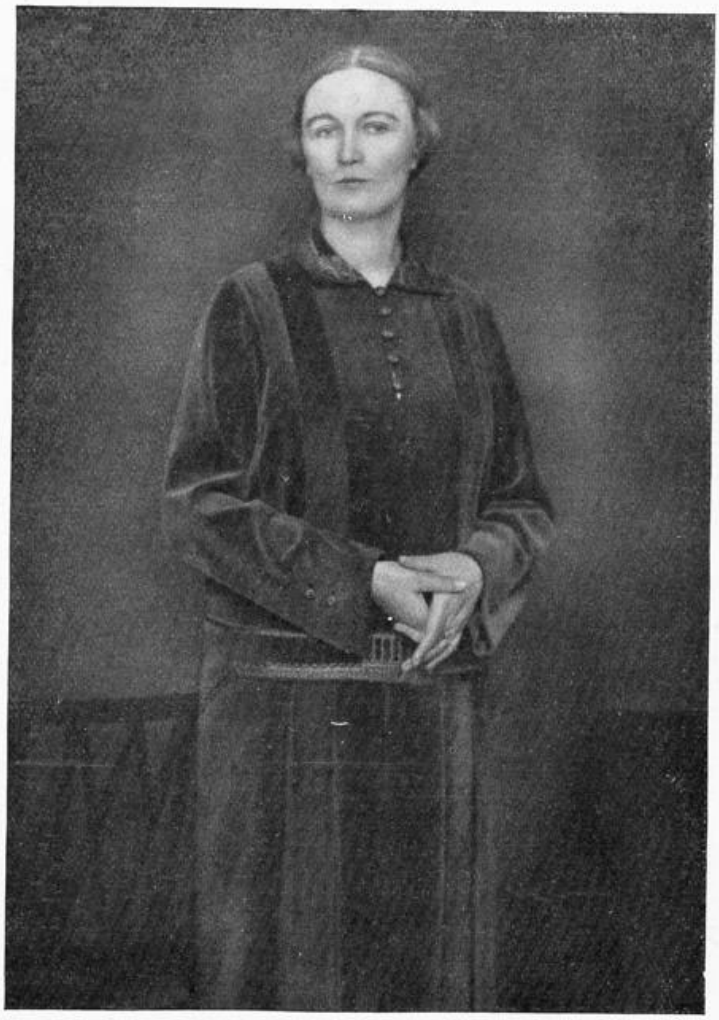
In dieſer Arbeitsgemeinſchaft taucht der Einzelne unter, um an ſeinem kleinen Platz die Pflichten zu erfüllen, die zum Gedeihen des Ganzen nötig ſind. Jedes Glied der Gemeinſchaft iſt dem Ganzen nötig, ſetzt ſeine Kraft, ſeine Verantwortung ein, damit das Ganze ſeinen ſteten Gang durch Tag und Woche machen kann. Selbſt der kleinſte Neuankömmling iſt Träger des Gedankens an das Allgemeinwohl. Das gibt Arbeitsfreude und ſtärkt das Pflichtgefühl, macht tatkräftig und entwickelt Liebe zum Ganzen, zur Fürſorge für andere; hebt Selbſtvertrauen, Selbſtändigkeit und verleiht eigenes Urteil.

Man lebt ein Familenleben in Prieros, kein Schulleben. Leiden und Freuden ſind gemeinſam wie Spiel und Arbeit. Jeder hat das Haus zu pflegen als die Wohnſtätte aller, dieſes Haus auf dem Lande, das noch in größerem Maße der Hort der Familie iſt als das Stadthaus.



10. Rötliches Kleid mit Stickerei der Kunſtgewerbeſchule Hildesheim, Klaſſe Breyer. Aufnahme: G. Heſſe, Duisburg.

Darum ſoll das Dienſtjahr auf dem Lande abgeleiſtet werden. Das Mädchen ſoll den ländlichen Haushalt kennenlernen, weil es unmittelbarer als in der Stadt den Zuſammenhang ſieht zwiſchen Erzeugnis und Verbrauch. Es erlebt ſelbſtändig die ungeheure Mühſal des Erzeugers, bis er dem Verbraucher ſeinen Bedarf liefern kann, und ſchätzt den Wert der Dinge anders, wenn er ſelbſt beides iſt: Erzeuger und Verbraucher. Es lernt für den Winter vorſorgen und ſieht im Landleben vielerlei Schwierigkeiten des Alltags, die die Stadt leicht überwindet; erlebt eine Vereinfachung der Lebensführung, eine Stille und Einſamkeit, die die Stadt gar nicht mehr geben kann, und muß ſich ſelber Freuden ſchaffen, Geiſtiges ſuchen, da von außen ſie ihm niemand bringt. Ja, es lernt auch ſeinen Nächſten beſſer kennen, lernt auch, ihm reine Freuden bringen, da ſeine Freuden karg ſind und oft von außen aus trüber Quelle kommend.



11. Rotes Waſchſamtkleid mit leichter Stickerei. Werkſtätte Zernau, Hannover.

Und die Natur ſoll dem Mädel nahe ſein in ihrem Wachſen und Gedeihen, Blühen und Vergehen. Nicht nur von der „Fahrt" her ſoll es ſie kennen. Es ſoll die Freude des Landmanns und Gärtners empfinden, wenn es ſelbſt den Boden bereiten hilft, jedem Pflänzchen ein anderes Bett, wenn es pflegt und beobachtet, wie alles zum Lichte ſtrebt, ſich entfaltet, Frucht bringt und Segen ſpendet.

Auch dem Tiere ſoll das Mädchen nahekommen, ſoll Ehrfurcht vor dem Leben empfinden, das Werdende betreuen, die Mutter pflegen und das Geborene heranziehen. Sorgfalt, Liebe und Treue am Kleinſten übt es da, eingedenk, daß das die beglückende Aufgabe im Frauenleben iſt. Ohne Scheu und ohne Zimperlichkeit lernt man da das Natürliche als das Selbſtverſtändliche, als das Heilige betrachten und wird ſelbſt natürlich dabei.

Leicht iſt das Jahr nicht für das Mädel, das da ſorglos ſchlecht und recht ſeine Schulpflichten erfüllte. Leicht iſt es nicht, aus dem Wörtchen „ich ſoll" das Wort „ich will" zu machen. Frei und freiwillig ſoll das geſchehen; aber das Muß des Geſchehens iſt eben doch eiſern in ſeiner Geſetzmäßigkeit und will erfüllt ſein. Aber Prieros hat noch nie einen Faulpelz und Pflichtloſen geſehen. Der Geiſt, der im Wirken für eine Gemeinſchaft Arbeitsfreude und Treue, Lernbegierde und Ehrlichkeit gegen ſich ſelbſt erzeugt, ergreift jeden, der ſich als Lernender, Strebender dem Ganzen anvertraut. Daraus ſehen wir, daß wir den richtigen Weg einſchlagen. Keine Schule, keine Stundenpläne, keine unerſchütterliche Zeiteinteilung. Aus den Bedürfniſſen der Jahreszeit, der täglichen Notwendigkeit iſt die Arbeit eingeteilt. Drängt ſie, häuft ſie ſich, ſo packen alle Hände zu — und das iſt meiſtens der Fall —, flaut ſie ab, ſo genießt jeder freudig ſeine Freizeit. Was Menſch und Tier, Haus, Hof, Garten und Land im Laufe eines Jahres brauchen, das iſt ein Kreislauf, der ſich ſtets wiederholt; jedes Jahr zwar bedingt durch andere Menſchen, andere allgemeine wirtſchaftliche, andere Witterungsverhältniſſe. Wer dieſen Kreislauf einmal denkend und ſchaffend durchgemacht hat, dem iſt es klar, wie das Ganze ein Gefüge bildet, und wie die Frau darin feſtſtehen und mit kundiger Hand leiten und bilden muß, wenn es ein einheitlicher Organismus ſein ſoll. Nein, es iſt nicht leicht. Das Jungmädchen macht in dem Jahr den Wandel vom Kinde zur Frau durch, und viel ernſte Verantwortung, Entſagung und körperliche und geiſtige Arbeit liegt auf ihm.

Es ſoll ſeine vorwiegend praktiſche Tätigkeit auch geiſtig durchdringen. Und ach, unſere höhere Tochter entflieht ſo gern der Theorie und ergibt ſich mit Vorliebe dem tätigen Leben. Aber es hilft nichts. Wie manche Erfahrung in Küche, Haus und Hof will durch Wiſſen begründet und gefeſtigt werden. Kochlehre und Nahrungsmittellehre, Haushaltungskunde und Garten- und Düngelehre, Tierkunde und Geſundheitslehre, das alles hilft die praktiſche Arbeit verſtehen und gibt die Erklärung für manchen Vorgang, der ſonſt wie Willkür ausſieht. Und das enorme Gebiet der Nadelarbeit, der Sinn für die geſundheitsgemäße Kleidung, die Qualitätskleidung, die Zweck- und die Feſtkleidung, für die Textilausſtellung im Hauſe bildet ſich nicht nur in fleißiger Arbeit, ſondern im begleitenden Wiſſen von den Stoffen, ihrem Rohmaterial und ſeiner Gewinnung, Verarbeitung und Stellung im Handel und Wirtſchaftsleben. Und doch halten wir nicht dauernd Schule ab, wie es nach der Aufzählung ausſehen könnte. Wir leben den ganzen Tag miteinander, da wird ſo manches geſprächsweiſe bei Tiſch oder im Garten oder bei der Abendunterhaltung und namentlich bei der praktiſchen Arbeit gelehrt und beſprochen. Und die deutſche Stunde und Lebenskunde

ziehen all dieſe Gebiete ebenfalls in ihre Betrachtungen hinein. Nicht etwa, daß wir für das Vielernen und Vielwiſſen wären. Nein, wir möchten nur auf die Zuſammenhänge der Dinge hinweiſen, möchten den jungen Köpfen zeigen, wie ſie ſelbſt Ordnung in ihr Tun und Denken und Einheitlichkeit in ihre Weltanſchauung und ihr äußeres Leben bringen können. Aus der Zerriſſenheit, in der ſo viele ſchon während ihrer Schulzeit im modernen Leben geſteckt haben, ſollen ſie in Stetigkeit und geſunder Arbeit zur Natur zurückkehren und damit Kulturmenſchen werden. So ſind der Unterrichtsſtunden wenige, aber wir achten auf allen Unterhaltungsſtoff, fügen ihm Leſeſtoff und Belehrung hinzu, betrachten Kunſtblätter und verſuchen, ſehen zu lehren, aus der Natur die Kunſt und aus der Kunſt das Leben.



12. Schwarzes Tuchkleid mit Brokat-Einſatz. Werkſtätte Zernau, Hannover.

Und kommt in all die ſchönen Dinge plötzlich die Forderung des Tages hinein: Alle Mann an Deck, es will regnen, und das letzte Heu muß herein; oder es rollt ein Wagen mit Kohlen in den Hof; oder ein Gewitter zieht auf, alle Tiere von der Weide, dann packt jeder da an, wo er denkt, ſich am beſten zu betätigen, und das Alltagsleben fordert ſeine Rechte. Das Mädel gibt es nicht, das da nicht mit Feuereifer ſeine Tatkraft und Hilfsbereitſchaft bewieſe.

Leicht iſt es nicht. Aber am wenigſten leicht für die Erzieher.

Ordnung und Einteilung muß im Hauſe herrſchen; dennoch ſoll Beweglichkeit und Selbſtbeſtimmung darin Platz haben. Genau nach der Regel ſoll jede Arbeit ausgeführt ſein, und doch ſoll Freiheit und eigener Wille dabei mitſprechen. Nicht ſchulmäßig ſoll der Tageslauf ſein, und doch wollen wir unſer Ziel als ſtaatlich anerkannte Schule gut erreichen. Einfach wollen wir leben, doch uns mit dem Kulturgut nicht nur innerer Schönheit, ſondern auch der Behaglichkeit des äußeren Rahmens umgeben; viel ſoll gelernt werden, und doch wollen wir nicht viel lehren. Und ungeübte Kräfte ſollen ſchaffen, ſollen alle Arbeit, die ſie verurſachen im Hauſe an Reinigung, Inſtandhaltung, in der Küche an Nahrungsbedarf, im Garten an Küchenbedarf ſelber leiſten oder dabei helfen.

Sie arbeiten, um zu lernen. Aber was ſie arbeiten, ſollen ſie doch als lebensnotwendige Tätigkeit achten, nicht als Übungsarbeit, die ohne Werte iſt. Das iſt der Unterſchied zwiſchen dem Schuljahr und dem Frauendienſtjahr. In der Schule arbeiten die Mädchen zum Lernen. Im Dienſtjahr lernen ſie im arbeiten, aber ſie arbeiten, um Körper und Seele zu entwickeln. Sie arbeiten, weil ſie Arbeit als einen Lebenswert und Inhalt erkennen ſollen. Die Hauptſache iſt der Geiſt, in dem jeder auf ſeinem Platze ſteht und ſich freiwillig in die Arbeitsgemeinſchaft einfügt.

Straff iſt die Organiſation für all die verſchiedenen Menſchen, ſtraff, damit jeder an ſeinem Platze ſicher ſteht, ſtraff, weil es das Dienſtjahr iſt, das Selbſtzucht verlangt zum Reifen der Perſönlichkeit. Nicht Hausfrauen im engen Sinne, ſondern Frauenperſönlichkeiten wollen wir in Prieros ſchaffen als Vorkämpferinnen für den Gedanken, daß jede Frau ſich ſelbſt ihrem Volke ſchuldig iſt und den erſten Grund zu ſeinem Gedeihen legt, wenn ſie an ſich ſelbſt beginnt. Darum wird an feierlichen Tagen ſo gern hier der Spruch gegeben:

> Willſt du, daß wir mit hinein in das Haus dich bauen,
> Laß es dir gefallen, Stein, daß wir dich behauen.

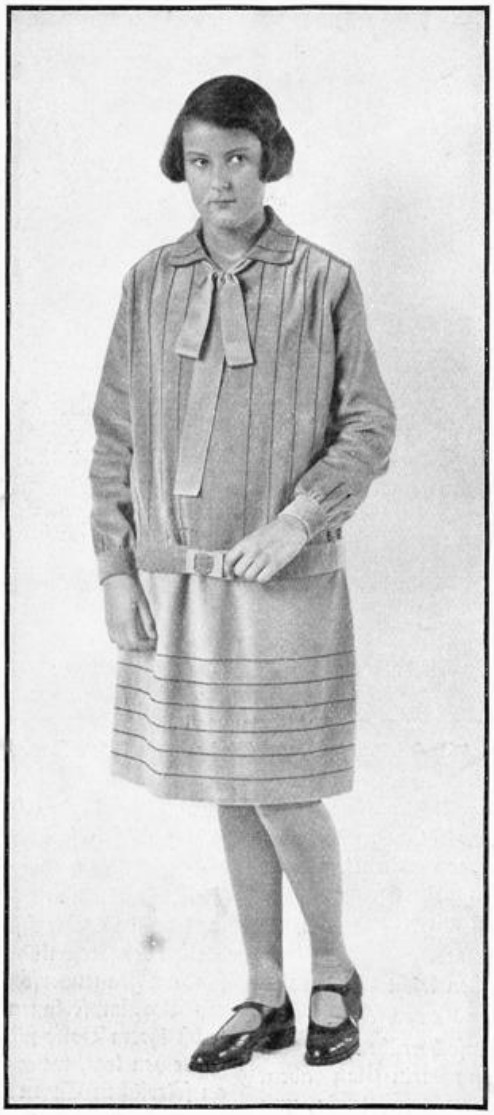
Der Kindergarten als Erziehungsſtätte für die Mütter / Nelly Wolffheim

Der Kindergarten dient den Kindern: er nimmt die Kleinen auf, deren Mütter arbeiten, und ſucht ihnen durch Spiel, Arbeit und Gemeinſamkeit, durch körperliche Verſorgung und gute Aufſicht das Zuhauſe zu erſetzen. Doch auch für ſolche Kinder iſt der Kindergarten da — meiſt in kleinerem Rahmen und für kürzere Zeit geöffnet —, deren Häuslichkeit die Unterbringung des Kindes an ſich nicht nötig macht; bei dieſen Kindern gilt es nur, ihnen die erziehliche Beeinfluſſung, die ſoziale Gemeinſchaft des Kindergartens zu bieten. Wenn manche meinen, der Kindergarten diene nur der Bequem-

lichkeit der Mütter, die die Kinder zeitweise „abschieben" wollen, so muß dies deutlich als ein Verkennen der pädagogisch gedachten Institution bezeichnet werden. Der Kindergarten stellt sich Aufgaben, die er durch erziehlich gerichtete Leitung und durch zweckentsprechende Einrichtung zu erfüllen sucht. Um seinen Zielen näherzukommen, braucht aber der Kindergarten die Mütter; es kann kein gutes Arbeiten sein, wenn nicht versucht wird, gemeinsame Sache mit den Müttern zu machen und sie zum Verständnis für das im Kindergarten Gewollte zu erziehen.

Als Fröbel den Kindergarten schuf, wollte er gar nicht nur den Kleinen nützen; er hatte im Auge, durch vorbildliches Wirken am Kinde auf die Familienerziehung Einfluß zu gewinnen.

Wie kommt nun der moderne Kindergarten diesen erweiterten Aufgaben nach? In erster Linie wird es immer Aufgabe der Leiterin sein, in ein rechtes und möglichst persönliches Verhältnis zu den Müttern zu kommen. Schon bei der Anmeldung wird eine intelligente Kindergärtnerin diese Beziehung anzubahnen suchen und die Mütter fühlen lassen, daß sie Vertrauen zu ihr haben können. Wenn eine Mutter empfindet, daß sie hier eine Stätte hat, wo sie auch einmal ihre Sorgen aussprechen kann, wo man sie gern und mit warmem Herzen und mit Verständnis anhört, so ist schon eine Bindung geschaffen, die den Keim zu erziehlichem Zusammenarbeiten in sich trägt. Im Erzählen von Schwierigkeiten, die das Kind bereitet, im Erbitten von Ratschlägen für die körperliche Abwartung des Kindes wird eine Brücke geschlagen, die vom Haus zum Kindergarten führt. Die Kindergärtnerin wird solche Gelegenheiten nicht ungenützt lassen und den Müttern Winke geben, die dem Kinde eine bessere Behandlung und zweckmäßigere Leitung anbahnt. In den oft recht unerfahrenen Müttern kann durch die Beziehungen zum Kindergarten ein tieferes Interesse für Erziehungsfragen erweckt werden. — Um diese Fühlungnahme zu gewinnen, muß aber der Kindergärtnerin die Möglichkeit dazu gegeben sein; ist sie zu überlastet, kann sie beim besten Willen nicht in der wünschenswerten Weise Einfluß nehmen. Es liegt demnach also auch im Interesse dieses sozialen Wirkens, daß die Leiterin genügend Hilfskräfte zur Seite hat.



13. Kleid für ein junges Mädchen aus grauem Waschsamt mit rotem Zierstich. Werkstätte Luckhaus, Duisburg. Aufnahme: Gertrud Hesse, Duisburg.

Der Mütter- oder besser Elternerziehung dienen die heute in den meisten Volkskindergärten — leider jedoch nur selten in den dem Mittelstande dienenden Privatkindergärten — eingeführten Elternabende. Wo diese Einrichtung in zweckmäßiger Weise geleitet wird, wo sie Anregung und Freude bietet und den rechten Ton zu treffen weiß, kann sie zum gegenseitigen Verständnis führen und die Eltern für eine bewußtere Erziehung gewinnen. Gerade solch Zusammensein im Dienste der Kinder führt zueinander, nicht aber die noch an manchen Orten zu Propagandazwecken arrangierten Aufführungen und Kinderfeste, die nie Zeugnis vom wahren Wesen der Kindergartenarbeit ablegen. Wer zeigen will, wie es im Kindergarten zugeht, sollte seine Türen öffnen und die Mütter bitten, wenn sie Zeit haben, als — freilich stiller und sich nicht einmischender — Beobachter anwesend zu sein. Der Kindergarten kann am besten für seine Ideen wirken, wenn er den Müttern zeigt, wie es gemacht werden soll. Und den Kindergärtnerinnen könnte es ein immer neuer Ansporn sein, wenn sie wissen, daß sie mit vorbildlichem Wirken eine Mission zu erfüllen haben. —

Wenn Fröbel im Kindergarten eine Mutterschule sehen wollte, so meinte er dies aber noch in anderer Hinsicht: Er stellte den Kindergarten in den Dienst der Mädchenbildung und wollte Kinderführerinnen ausbilden und den zukünftigen Müttern eine pädagogische Grundlage geben. Die Kindergärtnerinnenseminare und die Ausbildungsschulen für Fröbelsche Kinderpflegerinnen haben sich diesen Gedanken zu eigen gemacht und verlieren neben der Berufsvorbereitung nicht die Müttervorbereitung aus dem Auge; die dem Lyzeum angegliederte Frauenschule hat die Arbeit der Schülerinnen im Kindergarten in ihren Lehrplan aufgenommen.

Wir müssen diese spezifisch weibliche Lebensvorbereitung unbedingt begrüßen, soweit sie die jungen Mädchen betrifft, — daß aber die lernende Betätigung am „lebenden Material", für die betreuten Kinder Nachteile bringen kann, ist eine Tatsache, die wir auch als Befürworter einer Müttervorbereitung nicht fortleugnen können. Hier neue Wege zu finden und das Problem der praktischen Einführung in die Kindergartentätigkeit in rechter Weise zu lösen, müssen sich alle im Dienste sozial-pädagogischer Arbeit Stehenden angelegen sein lassen.



14. Faschingskostüm „Maikäfer". 15. Faschingskostüm „Gänseblümchen". Werkstätte Schwarz-Schlüter, München. Aufn.: Marga Lutteroth, München.

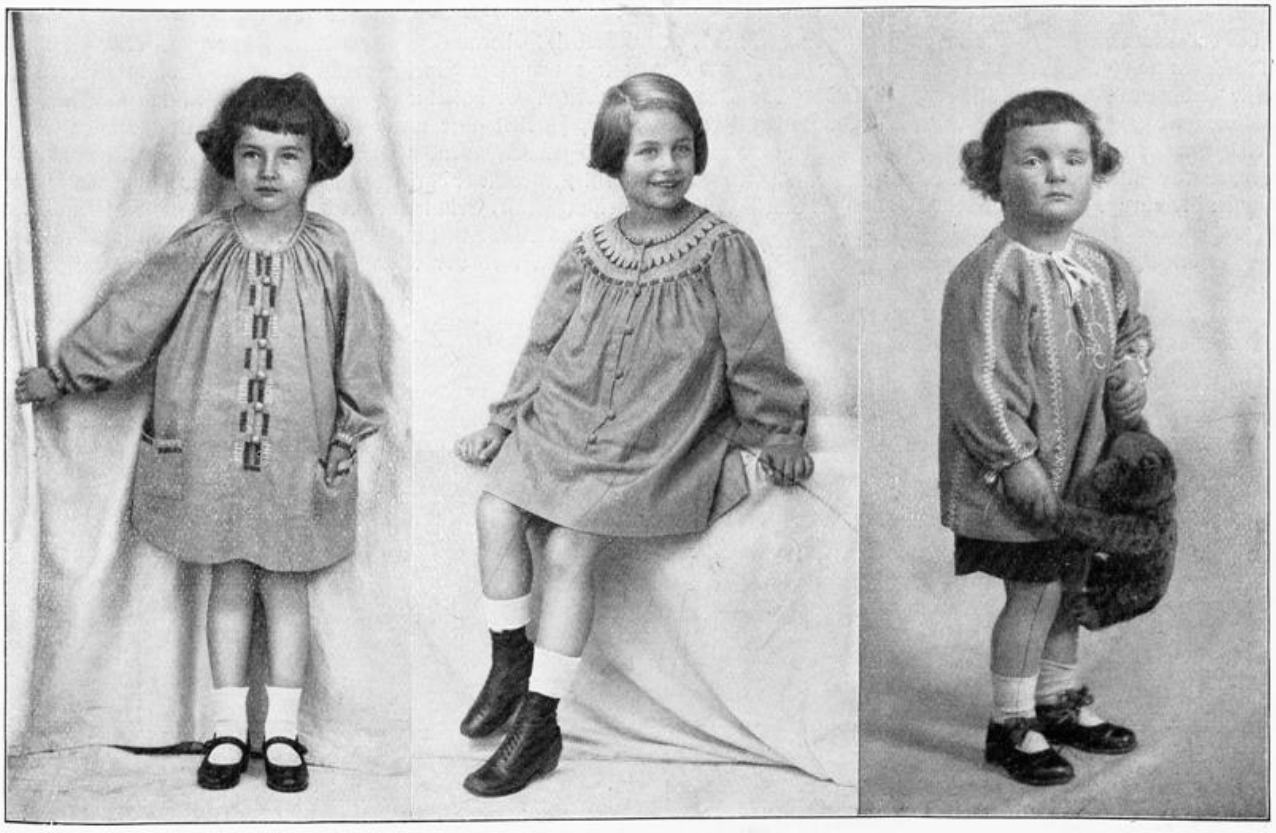


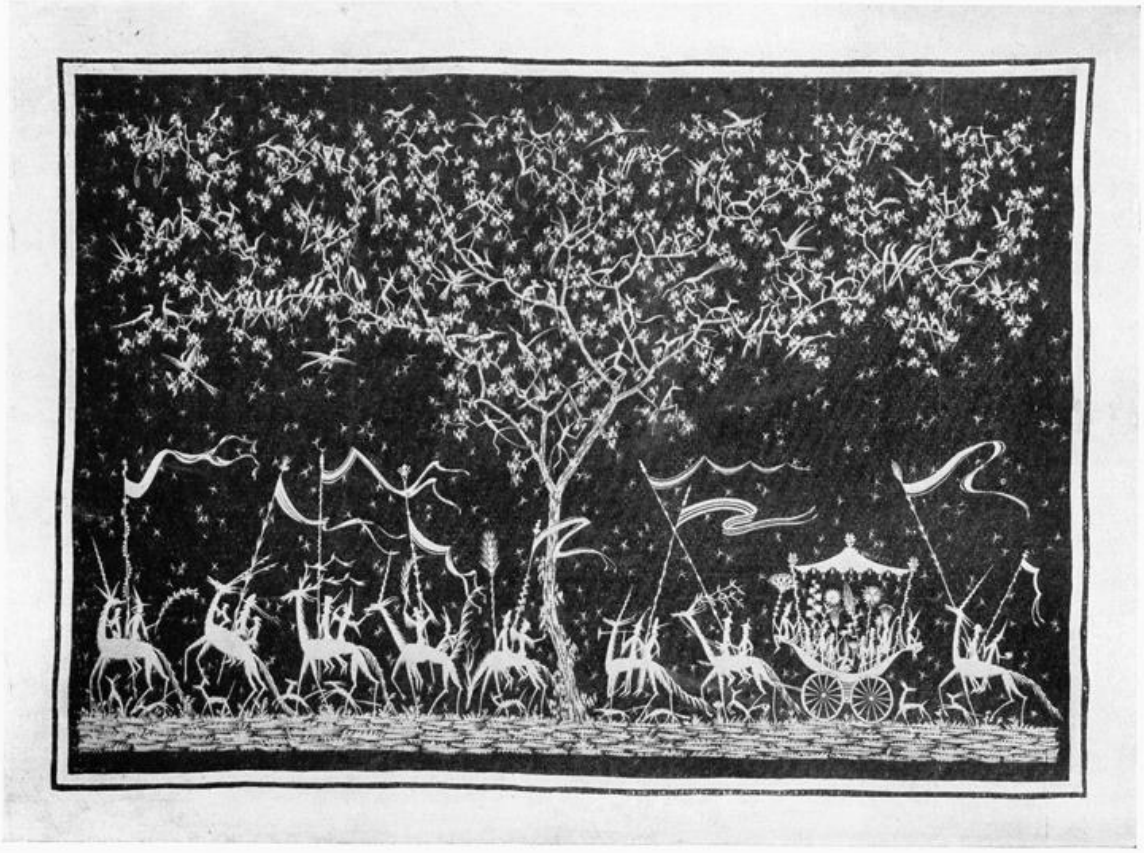
16 (unten links): Spielkittel mit Stickerei und aufgesetzten Taschen. Werkstätte M. Kareß, Dresden.

17 (unten Mitte): Kittel mit runder Passe und Stickerei. Werkst. M. Kareß, Dresden.

18 (unten rechts): Knabenkittel aus blauem, handgewebtem Stoff, Hablik-Lindemann; mit weißen Ziernähten und leichter Stickerei. Werkst. Hageneier-Lorsch, Detmold. Aufn. P. Beckmann, Detmold.

Abbildungen von Konfirmations- und Kommunionkleidern (19–28) befinden sich auf dem Beilagebogen.



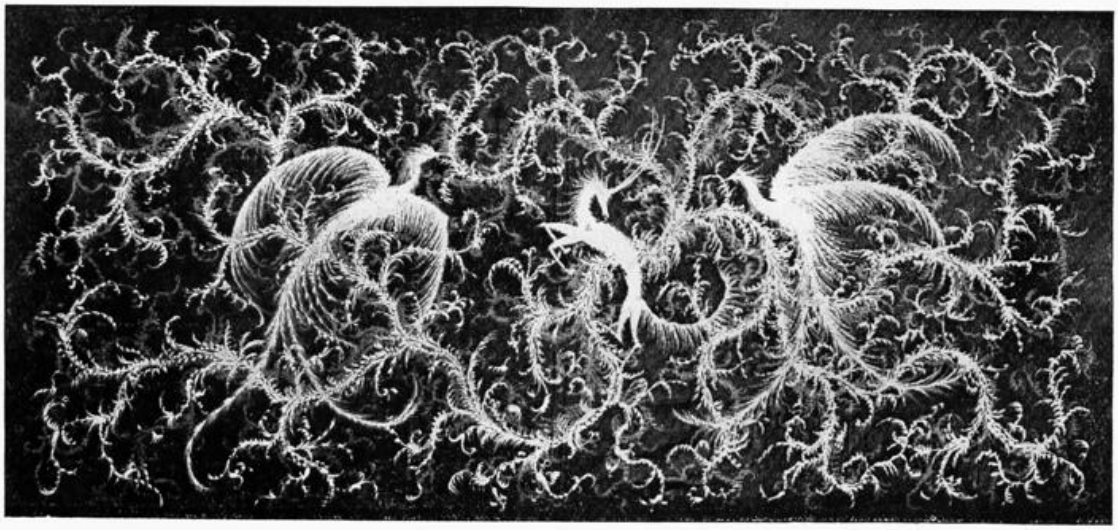


Batikarbeiten von Karl Friedrich Waibel, Hellerau: 29. Wandbehang: Die Märchenkutsche 160 × 250 cm

Der Batiker Karl Fr. Waibel, Hellerau-Dresden / Rosa Albers

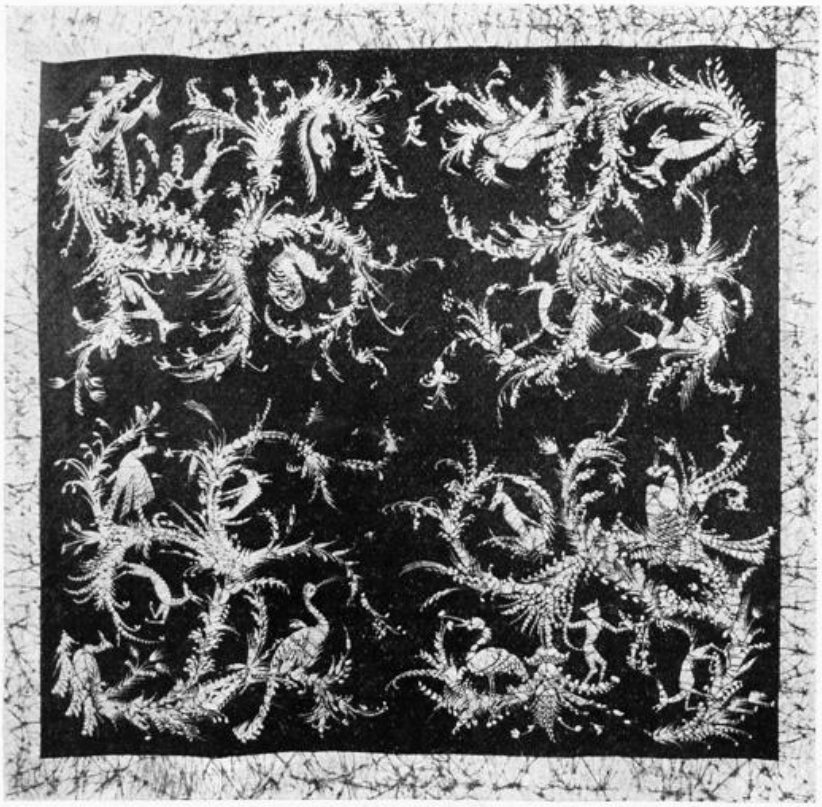
„Das Batiken, eine Blüte indonesischen Kunstlebens", ist ein von J. A. Loebèr* herausgegebenes Werk und die erste Veröffentlichung in deutscher Sprache über das Batiken als Technik für künstlerischen Ausdruck. In Holland gibt es seit Generationen Batiker, die mit Fleiß und Ernst diese wundervolle Technik pflegen und an deren furchtbaren Färbeversuchen der einzige bedeutende deutsche Batiker, Karl Friedrich Waibel, Hellerau-Dresden, durch sein ernstes Streben eine reiche technische Quelle fand. Karl Waibel ist geborener Badener. Er hat eine schwierige Sonderstellung in Deutschland, schreitet aber unentwegt auf seinem Pfad reichen selbständigen Schaffens vorwärts. Als er das Batiken kennen lernte, entdeckte er darin für sich die Technik, welche seiner Vorstellungskraft, Erinnerungsgabe und seinem persönlichen Stil ein Ausdrucksmittel werden könnte. Das Färben mit Anilinfarben, wie es vor etwa 20 Jahren möglich war, entsprach

*J. A Loebèr jun. ist Lehrer der Schule in Elberfeld, sein Buch erschien bei Stalling, Oldenburg.

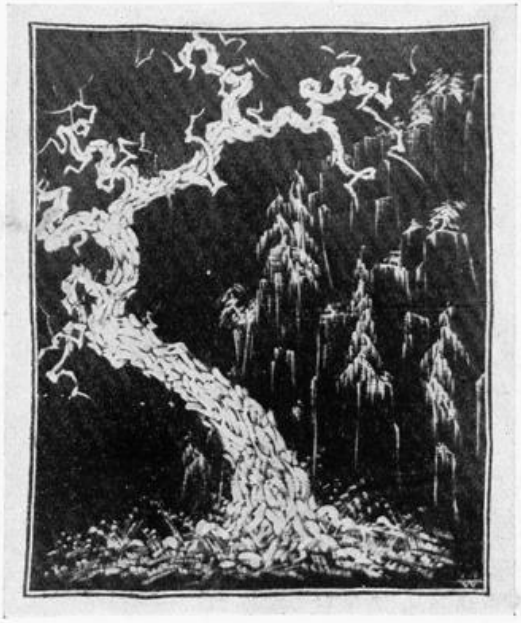


30. Seidenbatik, weiß, zitron- und goldfarbig. Im Besitze des Herrn Dr. Lahmann, Weißer Hirsch. 100 × 250 cm.

aber seinen Forderungen an eine Technik, die ihm zum künstlerischen Ausdruck dienen sollte, nicht. Er ging nach seiner Schulzeit mit einem Freunde und seiner Schwester nach Stein a. Rh., wo sie ganz der selbständigen Weiterbildung lebten. Durch Beziehungen nach Holland erhielt diese kleine Künstlerkolonie Kenntnis von der dortigen Entwicklung des Batikens. Auf eine Anfrage K. Waibels sandte das Kolonialmuseum in Haarlem bereitwillig umgehend die gesamten Veröffentlichungen des Batikers „Baanders über Batikfärberei", nach dessen eignen Versuchen indischer Tradition mit europäischer Chemie verbunden. Mit Fleiß wurden die Rezepte aus dem Holländischen übersetzt und mit viel Zeitaufwand, Mühe und Geldopfern ausprobiert. Der Erfolg war gut. Eine Reihe vollendeter Batiks erregte auf der Sonderbundausstellung in Düsseldorf 1910 berechtigtes Aufsehen, und in der Denkschrift dieser Ausstellung wurden sie in Abbildungen gezeigt und von Dr. Niemeyer in der Kritik sehr gut besprochen. Er betont besonders den Pointillismus der Waibelschen Batiks im Gegensatz zu den linearen und flächigen der Holländer. Indigo, der indische Farbstoff, wurde in selbsterdachter Küpe angesetzt und gefärbt, Cochenille, Querzitron, Catechu, Blauholz (auch Rot- und Brasilienholz genannt), Rhamnusbeeren, all diese Extrakte und Farbstoffe, mit dem richtigen Verständnis gebraucht und von hervorragender künstlerischer Begabung ins Kunstwerk übertragen, schufen eine Menge einwandfreier Kunstwerke. Anfangs trug der Künstler das Wachs noch mit der ihm von Zwollo, einem Holländer, gehämmerten Kupfertjantings auf. Diese Batiks sind beinahe alle von Kennern und Liebhabern gekauft und deshalb leider nicht mehr zu zeigen. Mit einer Farbe, Catechu genannt, es ist das schönste und echteste Braun, entstand ein Batik, er ist 12mal gefärbt, und wie Perlen liegen die immer dunkler werdenden Punkte nebeneinander im Ornament. Nachdem die Schwierigkeiten der Technik überwunden waren und die Farbe zur vollendeten Schönheit gesteigert werden konnte, wurde die Bilddarstellung des feinen Zeichners Waibel von ihm in die Batiktechnik aufgenommen. Diese Bilder sind unter dem geistreichen Wort Goethes herangereift: „Bilde Künstler, rede nicht, nur ein Hauch sei dein Gedicht!" Wie selten werden diese Verse in unserer Zeit beachtet. Die „Neue Zeit" findet ihr Genüge in der Technik allein, und gerade deshalb werden oft die wertvollsten Talente zurückgesetzt zugunsten der einseitig sich betätigenden, der verblüffend wirkenden für eine Augenblickslaune. Das Kunstwerk sollte im Grunde keine Handelsware sein, sondern der selbstgestaltete Ausdruck einer Erkenntnis des Urhebers bleiben und nur aus Freude geschaffen, ebenso erworben werden. Wie die Sprache nur Verständigungsmittel sein kann, so die Darstellung, die nicht immer zum wahren Kunstwerk genügt. Was der Sprache durch den höheren Geist, der sie beherrscht, zuwächst und sie zum Hilfsmittel der Schönheit erhebt, dasselbe fällt in der bildenden Kunst den technischen Hilfsmitteln zu und erhebt sie durch den Geist, dem sie dienen. In jedem echten Kunstwerk ruhen auch Werte der Seele.



31. Batik-Tischdecke aus scharlachroter Seide.

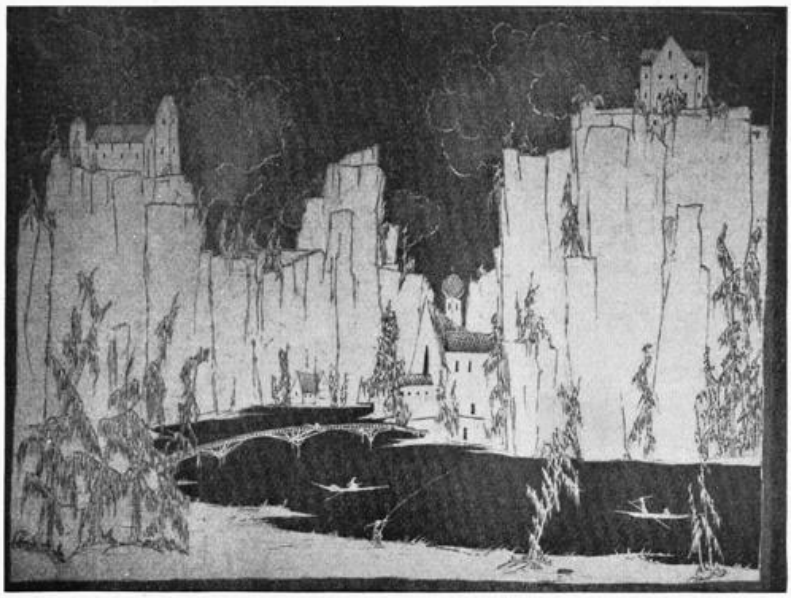


32. Batik aus Leinen: Am Hohentwiel. 80 × 100 cm.

Seele ist in unserer Zeit ein verschiedentlicher Begriff geworden. Ich habe, vor einem Jahr etwa, einen Bericht gelesen, den ein Kunstgelehrter, ein reiner Theoretiker, verfaßt hatte und in welchem er von einer neuen Seele sprach, als er die Richtung der

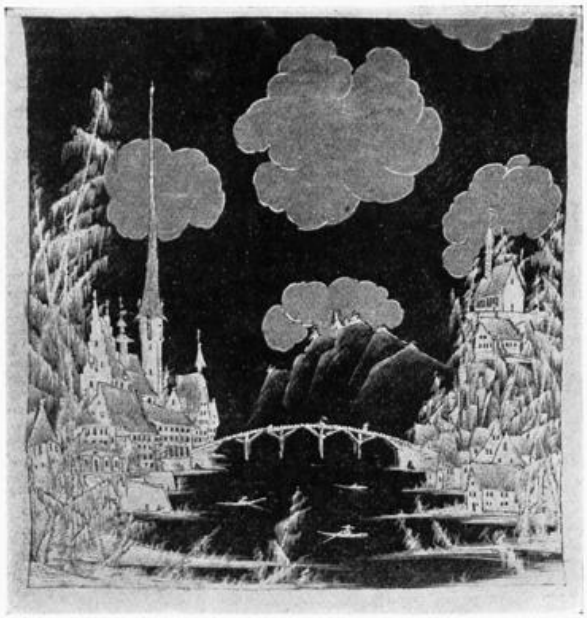
jetzigen Architektur und ſogenannten neuen Sachlichkeit ſchilderte. Nach meiner Erkenntnis iſt der Begriff Seele unbedingt gleichbleibend, alt wie neu.

Dieſer uralte Begriff Seele ſpiegelt, von den älteſten Werken der Griechen angefangen, über die herrlichen Bildwerke der byzantiniſchen und romaniſchen Zeit, über Giotto, Stephan Lochner, Dierck, Bouts uſw. bis zu K. D. Friedrich und anderen, bis in unſere Zeit ſtets das Schönſte aus dem Gemüt des Künſtlers wider. Dieſe Widerſpiegelung des inneren Lebens findet der Beſchauer, der ſelbſt die ſeeliſchen Fähigkeiten des Wiedererkennens hat, auch in den Batikbildern von K. F. Waibel. Es liegt mir ferne, eine Parallele zwiſchen den Werken der genannten alten Meiſter und denen K. Waibels zu ziehen, ich erwähnte ſie nur zur Illuſtration des ſeeliſchen Gehalts. Die abgebildete Rheinlandſchaft iſt am Oberrhein zu ſehen, und doch würde ein Laie ſie kaum wiedererkennen, ſo hoch iſt die Umgeſtaltung von der Natur ins Kunſtwerk gereift, ebenſo die Donaulandſchaft. Das von Tieren belebte Rankenwerk zeigt uns andere Tiere, als unſere Affchen, Vögel, Eichhörnchen uſw. ſind. Dieſe Tiere treiben Poſſen, ſie leben mit bunten Tücken und Neckereien zwiſchen den Ranken, ſie zeigen mehr als die kleinen Beſtien, die wir alltäglich ſehen. Sie zeigen ſich in einer geſteigerten Schönheit in dem Batikſchal, und man denkt an paradieſiſche Wälder, in denen ſie leben. Der knorrige Baum iſt unterm Hohentwiel zu ſehen. An ſeinen äußerſten Spitzen ſproßt er noch alljährlich, doch der Menſch ſieht nur ſeine Nutzloſigkeit, der Künſtler ſah in ihm ein Symbol und hielt ſeine alten, verknorrten Bewegungen feſt. Die Märchenkutſche iſt ein an die wilde Jagd erinnerndes Zauberſtück. Dieſe Einhornherde, die mit bewimpelten Reitern unter dem phantaſtiſchen Baum hinſtürmt, trägt den Stempel des indiſchen Märchens ins Deutſche übertragen an ſich. Obwohl

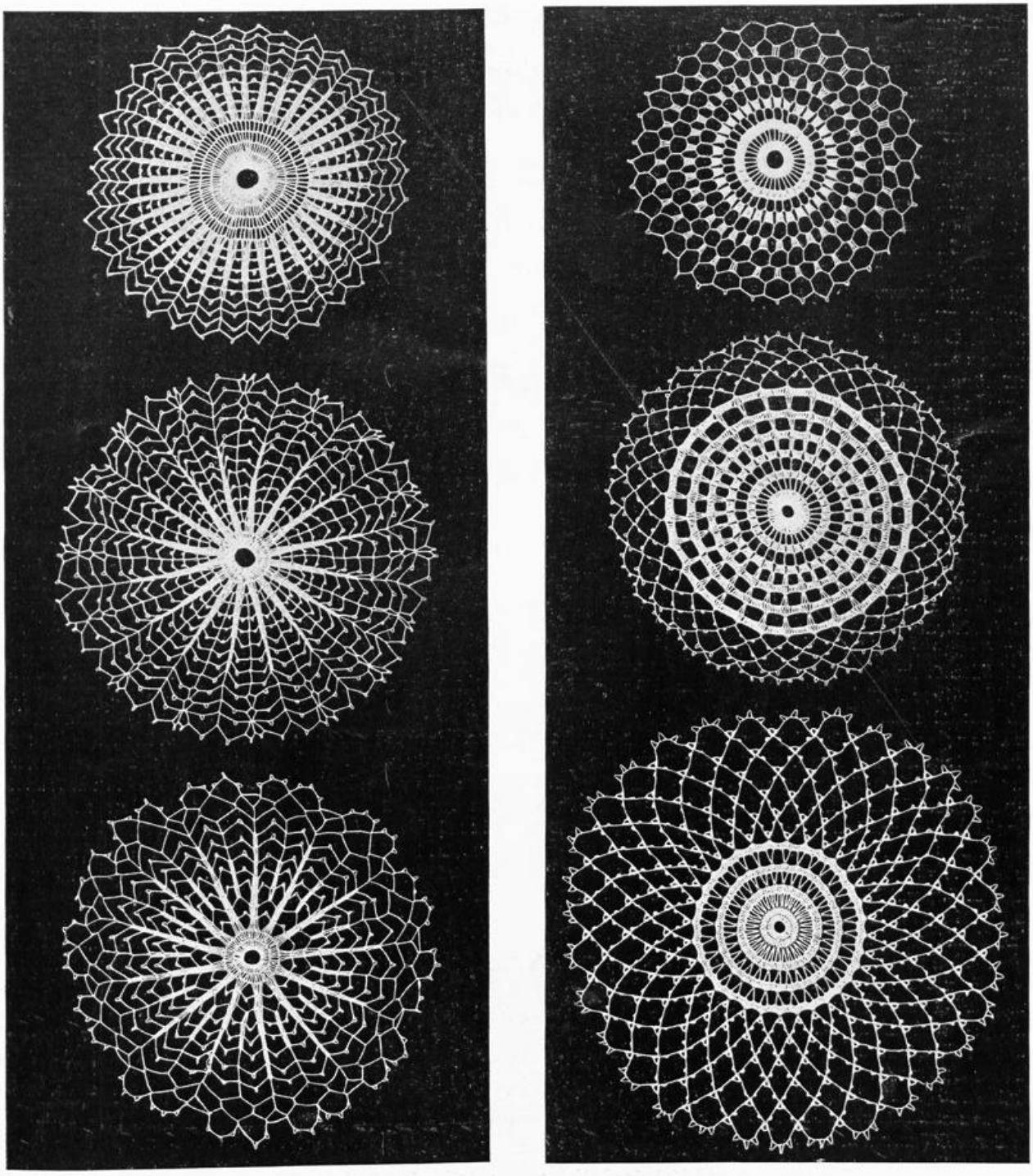


33. Setzſchirmbild aus indigoblauer Seide: An der Donau. K. Fr. Waibel.

noch vollkommenere Bilder, Legendentücher, Märchentücher uſw. entſtanden ſind, macht doch dieſes Bild auf manches Gemüt einen berückenden Eindruck. Die ſchönſten, großen Bildertücher ſind mit 12-15 Bildern zwiſchen reichem Rankenwerk auf einem Tuch geſtaltet und zeigen neben einem reichen idylliſchen Leben, einer reinen Naivität, den Reiz des Neuartigen, das mit dem Älteſten verwandt iſt. So trägt dieſe Kunſt den Charakter des ewig Neuen und des ewig Alten, den Wert des Vollkommenen in ſich. Der Humor, ein Zug von Geiſt und Überlegenheit, liegt wie ſelbſtverſtändlich in allen bildhaften Kompoſitionen Waibels. Er ſtrahlt am ſtärkſten aus Darſtellungen der Tierwelt, wo das Groteske durch gut durchdachte Verlängerungen oder menſchenähnliche Ausdrucksbildung dargeſtellt iſt. Die Bildertücher ſind ein geiſtreicher Schmuck, Freunde einer geſunden, heitern Kunſt können dieſelben jetzt zu billigem Preis handgedruckt, indanthrenfarben erhalten. Karl Waibel iſt nicht nur freiſchaffender Künſtler, er iſt der Urheber der beſten Muſter der Hellerauer Handdruckſtoffe. Seine Decken: Tierkante, Tierranke, Tierkreis, Dahlie, Zick-Zack, indiſches Federchen uſw., auch die Stoffe: Blümchen, Brokat, Streifen, Tiervieréck, Zoo, Kamm uſw., ſind wohl den meiſten Leſerinnen dieſer Zeitſchrift bekannt. Die Indanthrenfarben gewähren mit exakter Sicherheit eine bisher unerreichte Farbechtheit; aber nur in entſprechend techniſcher Stoffſtruktur. Die anfangs genannten alten, zum Teil indiſchen Farben geben eine Tiefe und Schönheit der Farbe, die bisher noch nicht erreicht iſt. Ihre Echtheit habe ich ſelbſt erprobt. Ich habe Batiks ſeit Jahrzehnten im Gebrauch, jährlich in Seife und lauwarmem Waſſer gewaſchen und dieſelben als Decken, Behänge und Flügeldecke ſtets Licht- und Lufteinfluß ausgeſetzt, ohne eine Spur unangenehmen Verblaſſens wahrzunehmen.



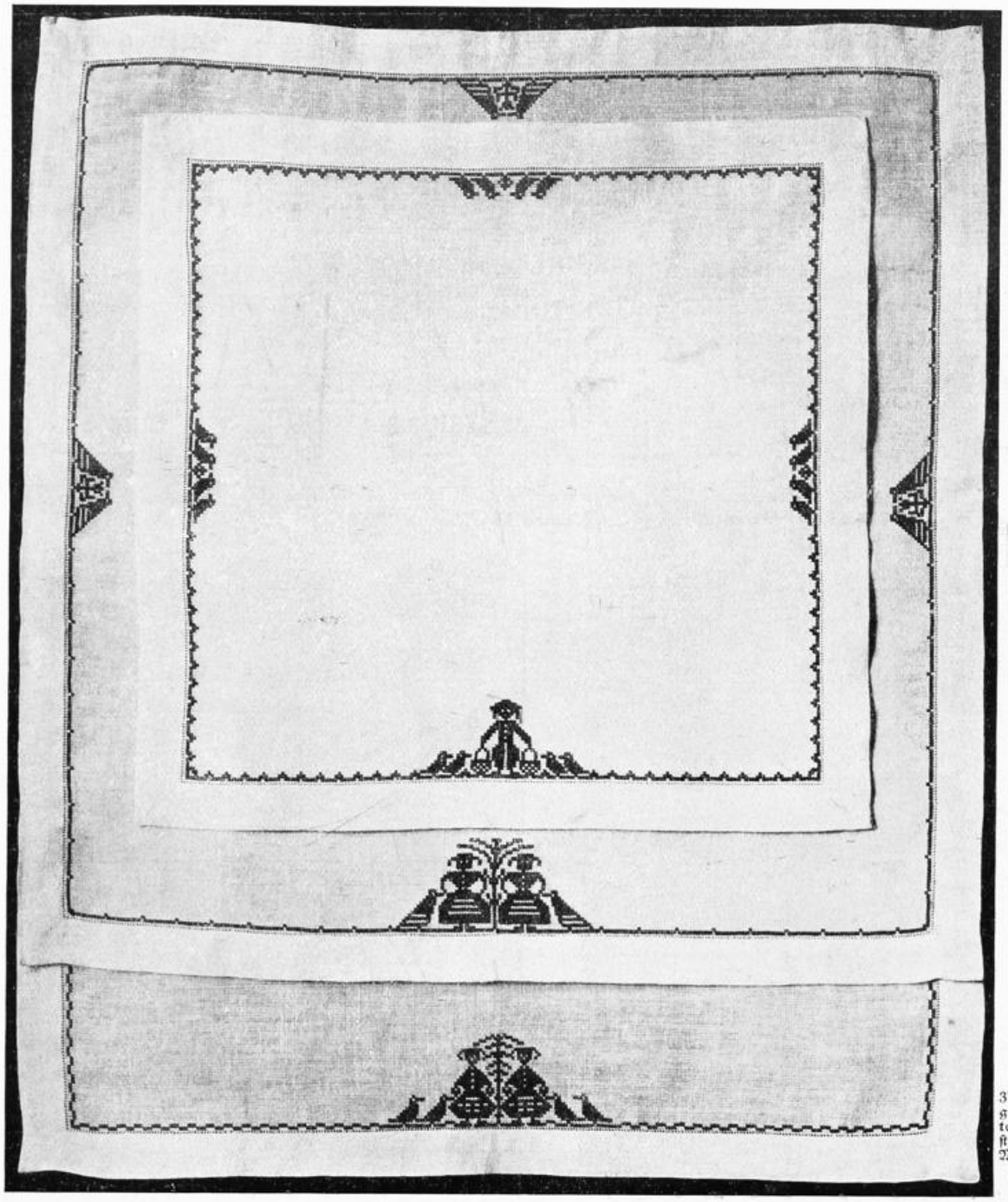
34. Seidenbatik v. K. Fr. Waibel: Rheinlandſchaft. 80 × 80 cm.



35, 36. Gehäkelte Deckchen. Mädchenberufsschule München.

Zu den Arbeiten der gewerbl. Mädchenberufsschule, München / Direktorin A. Röttger

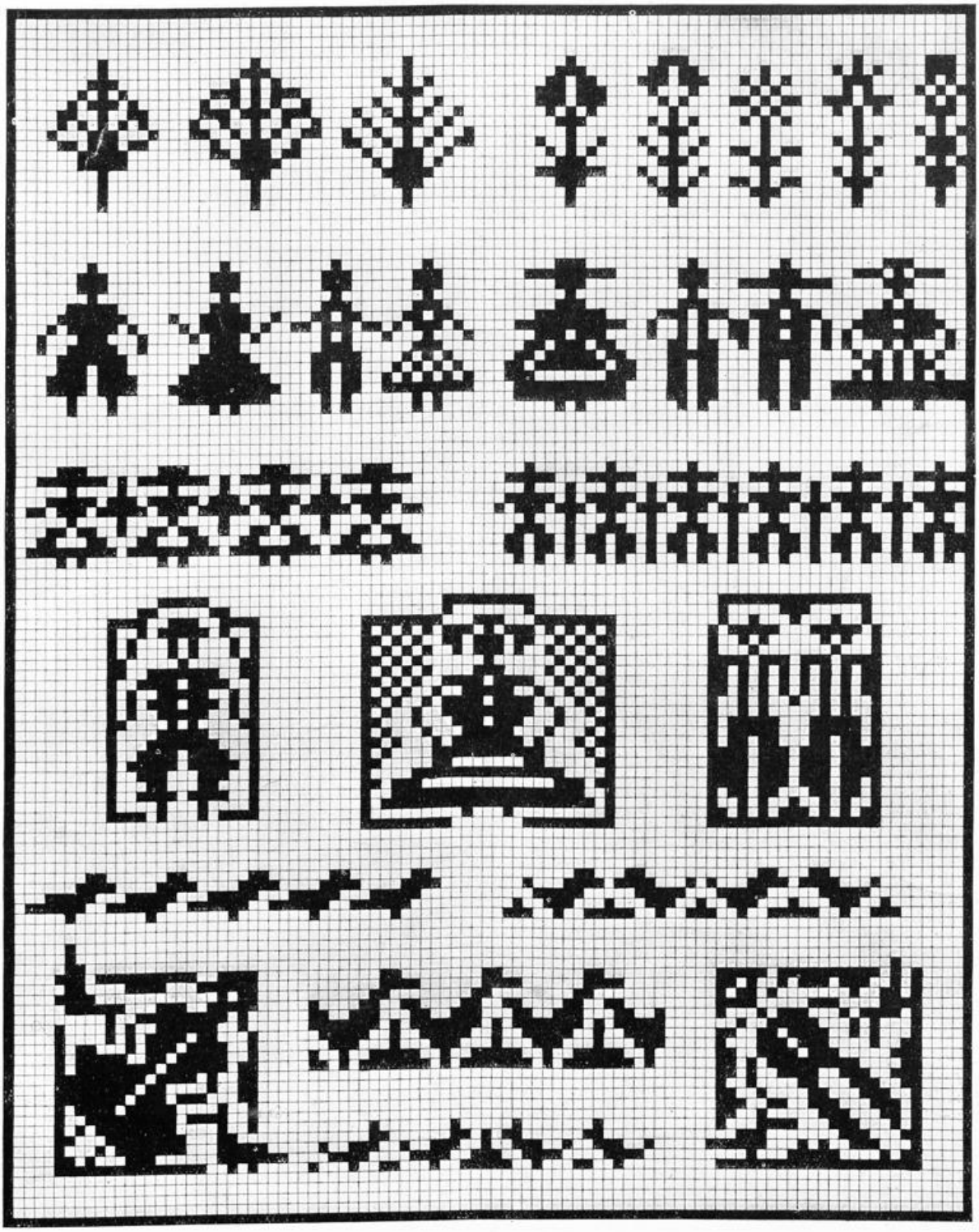
Aus der hastenden, jagenden, fast schon amerikanisierten Unrast unseres Lebens heraus sollten wir Frauen uns öfter auf ruhige Pole und Inseln retten, um aus der Weitsicht Ausschau zu halten, denn nur so wird es möglich sein, Gehalt und charakteristisches Wesen unserer Lebens- und Kulturformen zu beobachten und gerecht zu beurteilen. Epidemische Massensuggestion sorgt ja reichlich für bedingungslose Annahme so mancher, uns wesensfremder Güter. Geistiges, sittliches und volkswirtschaftliches Verantwortungsgefühl sollte aber unsere Frauen mehr zur Abwehr zwingen, um Persönlichstes, da, wo es sich zeigt, aufzunehmen, um es zu verarbeiten und mit ihm wirken zu können. — Besitzt nicht unsere alte Volkskunst eine solche gesundmachende Werbekraft? Lachen nicht Herz und Sinne und freut sich nicht unser ganzes Sein, wenn vor uns in ihren symbolischen Stilisierungen, in köstlichster Schärfe und im Ausdruck behaglichster Arbeitsfreude die alten Kreuz-



37. Kleine und größ. Servietten mit Kreuzstichstickerei der Münch. Mädchenberufsschule.

stickarbeiten unserer Vierlande, der Schleswig-Holsteiner, der Friesen und Niedersachsen, der Litauer, des Schwarzwaldes und der bayerischen Volkskunst auftauchen? — Also mehr „Ausgrabungen" aus unseren konservativ den Verfall überdauernden Volkskulturen — und wir könnten immerfort lernen und jubeln. —

Mag sein, daß ich so dachte, als ich mit unseren Schülerinnen einmal den Versuch machte, aus Stoffen, Garnen, Farben, Knäulen und Nadeln ein geistiges Produkt mit Hilfe des „subtilsten Werkzeugs" (Goethe), der Hand, erstehen zu lassen. Da mußte zuerst erfühlt werden, daß der eigensinnige Kreuzstich keine krummen Wege kennt. Ecken und Kanten umreißen immer einen rhythmischen Gleichklang der Fläche — ohne Licht und Schatten. Diese Fläche bleibt stets — ruhige Fläche. Und bald lösen sich dann — unter anschaulichster Vorstellung beobachteter Dinge und unter ausgiebigstem Versuch ihrer Verwendungsmöglichkeit ursprüngliche, frisch-köstliche Formen aus den Händen. Im Auf und Ab der beweglichen Massen wachsen so in ihrer Herbheit die Stilisierungen der Blumen und Bäume, der Menschlein, allein und in der Reihe oder im geschlossenen Rahmen, wie auch das Tier in buntem Reigen, phantastisch geformt und geworden, der Meisterung durch eine „Aufgabe" entgegen. — So entstanden die kleinen Mundtücher mit ihren roten und die großen Tücher mit ihren



38. Entſtehung v Kreuzſtichmuſtern, ſ. Abb. 18.

ſchwarzen köſtlichen Typen, Menſch, Tier, Baum und Rand verbindend und ſchließend in ihren 24 verſchiedenen Geſtalten. — Ebenſo wuchſen auch die Kreiſe in ihren feinen Fädengefügen, mit anderem Werkzeug, in ihren Strahlungen oder in den konzentriſchen Beiſpielen, immer die Technik der Form unterordnend und die Einzelmaſſen dem Ganzen gegenüber abgewogen — als Aufgaben zum gleichen Ziel hin gerichtet. — Ganz gewiß können hierbei die allerverſchiedenſten Löſungen je nach den verſchiedenſten Perſönlichkeiten ſich entwickeln. Immer aber ſollte die Ausbildung in unſeren Frauenberufs- und Gewerbeſchulen mit dem Grundlegenden beginnen, und ſie ſollte dann ebenſo die Geſamtkräfte, die Perſönlichkeit in ihrem ganzen Weſen zu erfaſſen verſuchen — um endlich dem Ziel aller Erziehung — den Menſchen in ſeinem Tun, ſeiner Arbeit und in ſeiner Kultur zu einer Einheit erſtehen zu laſſen — näher zu kommen.



39. Faſtnachtstiſch Jahrmarkt, gedeckt von Geſchw. Willrodt-Lübeck.



40. DFF-Tiſch: Frau Kurz, Lübeck.

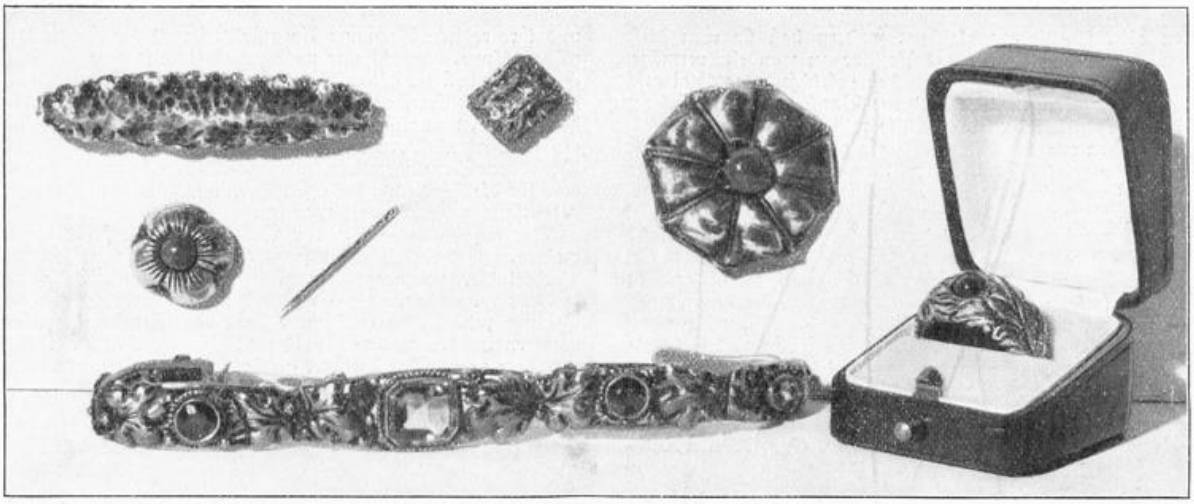
Aufnahmen von Maaß, Lübeck.

Faſtnacht in der Ortsgruppe Lübeck

Luſtig ſollte es einmal werden auf dem Februartee der Ortsgruppe Lübeck! So gab es das große „Rätſelraten", ein Wachsfigurenkabinett von Lübecker bekannten Perſönlichkeiten, die von Pat und Patachon hereingeſchoben wurden und vom Direktor aufgezogen, ein bezügliches Verschen aufſagten. Es gab viele von treu helfenden Mitgliedern bunt und luſtig geſchmückte Teetiſche-Mottos: mit wenig Koſten, mit viel buntem Papier — möglichſt künſtleriſche Wirkungen! — Es gab die Nußtörtchen, die auf Abb. 35 zu ſehen ſind — eine kleine Anſpielung auf diejenigen Mitglieder, die ſo viel Wert auf Schlagſahne und Nußtorte legen bei unſern „Kultur"tees, ohne daß der Vorſtand es hindern kann. So wurde bei der kleinen Aufführung folgende Unterhaltung geführt: „Mine, wat is eegentlich Frauenkultur?" — „Jä, unſere Vorſitzende hätt ſeggt — Kultur is Schlagſahne — je mehr Schlagſahne, je mehr Kultur —." Die kleinen Nußtörtchen gingen alle zwanzig — gekleidet in einfache weiße Kleider, die ſpitzen Hüte aus weißer Pappe genäht, alles reich mit Haſelnüſſen und Watte beklebt, um den Hals Nußtortenringe — wie bei einer Revue hintereinander durch den Saal und trugen jedes feierlich eine Platte mit Schneebällen oder Nußtortenſtückchen vor ſich her, es war ein ſehr wirkungsvolles und anlockendes Bild. Die drei Tiſche ſtellen dar: einen Jahrmarkt, Abb. 39, als Mittelpunkt ein Karuſſell, rundherum buntеſtes Treiben; eine Anſchlagſäule, Abb. 40, beklebt mit den luſtigſten Plakaten. (Auf das Plakat Faſchingstee DFF weiſt ein Clown aus Papier, der ſeinen Kater aus Chenille gefertigt neben ſich führt — vier Apfelſinenmännchen ſitzen an den vier Ecken, ihren Affen neben ſich, und zeigen auch Luſt, den Tee zu beſuchen); der dritte einen DFF-Tiſch in den Farben Weiß, Grün, Schwarz; die Fahne, die in der Mitte des Tiſches weiß-grün flattert, und die gleichfarbigen Mundtücher tragen in ſchwarzer Farbe die Initialen DFF. Leicht von der Fahne herunterfließende weiß-grüne Confetti geben eine feine verbindende Wirkung. Leider konnten viele andere ſchöne Tiſche nicht mehr veröffentlicht werden. Hoffen wir auf das nächſte Februarheft!



41. Faſtnachtstiſch Anſchlagſäule: Fr. Frank und Bernhard, Lübeck.



42. Schmuck von Goldſchmied Herbert Kühn, Dresden.

Weibliche Polizei- und Kriminalbeamte / Grete Henne-Laufer, Krim.-Komm.-Anwärterin

Die Frau ſteht im Begriff, ſich ein neues Arbeitsgebiet zu erobern. Neu pſycho-ſoziologiſche Forſchungsergebniſſe, falls ſie richtig gewürdigt werden, und ein deutlicher Wandel im Volksempfinden zwingen allgemach die oberſten Polizeibehörden, auf Verbeſſerung und Differenzierung auch ihres Beamtenſtandes bedacht zu ſein: im Hinblick auf vollkommen zweckmäßige Erledigung ſämtlicher polizeilicher Obliegenheiten in modernem Sinn. Früher war die Polizei dicht abgeſchloſſen gegen die zivile Welt, eine Inſtitution mit jahrhundertelang genau und eng abgegrenzter Aufgabe im Staatsgebäude, mehr über dem Volk, als, vergleichsweiſe, inneres Selbſt-Ordnungs-Organ des Volkskörpers. Gerade dies aber wird in der neuſten Zeit mit Erfolg angeſtrebt. Die beträchtlich reformierte und vertiefte Ausbildung etwa der Schupobeamten muß als ein günſtigſtes Moment dieſer Neueinſtellung gewertet werden. Die Große Polizei-Ausſtellung in Berlin und nach dieſer dann die kleineren Ausſtellungen einzelner Länder, Provinzen oder Städte zeigten deutlich die Entwicklungsrichtung zu volkhaftlicher Einfügung dieſer ehedem ſtreng militäriſch-abſoluten Korporation.

Ein ſo verändertes Verhältnis zwiſchen Polizei und Bevölkerung, an vielen Anzeichen erkennbar, führt konſequent zu einer fürſorgeriſchen Erweiterung der polizeilichen und kriminaliſtiſchen Ziele und zu einer ſozial-pſychologiſchen Verfeinerung der Methoden. Man kann den armen Menſchen, der in Not geraten iſt, oder zum Beiſpiel ein Kind, das phantaſie-lügenhafte Manöver macht, heute prinzipiell nicht mehr ſo behandeln, wie beinahe einen gewohnheitsmäßigen Schwerverbrecher, der keine Hemmungen mehr kennt (bezüglich deſſen übrigens die Frage auch endlich verneint zu werden beginnt, ob man ſogar dieſen mit ſo unbedingteſter Härte richtig angepackt habe). Das Kind braucht eben eine Mutter, überall und jederzeit, eine wiſſende Kraft, die es unvermerkt, zwanglos und ſicher in die Welt hineinführt. Der Ratloſe, Blind-Bedrohte braucht eben gleichfalls Helfer, und ſelbſt der Schon-Geſtrauchelte, Schuldhafte, Verunglückte, wenn er gerettet werden ſoll und vielleicht wieder auf eigene Beine geſtellt, bedarf eines Sozial-Sanitäters, der allſeitig und aufs feinſte zweckmäßig ausgebildet iſt; und ſelbſt im ſchlimmſten Fall bedarf er eines Kriminal-Chirurgen mit wohl feſter aber auch mildeſter Hand. Solche Erkenntniſſe und ihr nachkömmlicher Reformwille rufen alſo auch — das ergibt ſich von ſelbſt! —: nach der Frau!

Und dieſer objektiven Entwicklungstendenz kommen die ſubjektiven Wünſche und Forderungen der modernen, fortgeſchrittenen Frauen, denen menſchliches Wohlſein am Herzen liegt, aufs genaueſte entgegen. In langjähriger ſozialer Hilfs- und Forſchungsarbeit haben die geſamten Frauenorganiſationen ausnahmslos die perſonal- und ſozial-ſittliche Notwendigkeit erkannt und es als Aufgabe ſich vorgeſetzt, ſelber, als wärmendes, verbindendes Element in die kalte, meſſerſcharfe Atmoſphäre des öffentlichen Lebens einzudringen, wo und wann immer ſich irgendeine Möglichkeit unter irgend geeigneten Umſtänden zeigt. Eine ſolche, ſehr günſtige Möglichkeit, und zwar unter beſtgeeigneten Umſtänden, bietet ſich nun: — als ein mütterlich und ſchweſterlich betonter Polizei- und Kriminaldienſt an Frauen, Jugendlichen und Kindern, der, nach dem Willen der Behörden und ganz im Sinn der Frauen-Forderungen, ſoziologiſch, pſychologiſch und pädagogiſch eingeſtellt, auf dem Felde vornehmlich der Sexual- und Jugend-Kriminalität mit verfeinerten, vielſeitigen Mitteln fungieren ſoll, nicht nur im Intereſſe einer exakteren Wahrheitsfindung (auch dadurch einer gerechteren, individuellen Strafzumeſſung und -vollziehung), ſondern auch im perſönlichen Intereſſe ſämtlicher Beteiligten, zugunſten jener geſellſchaftlichen, mit-menſchlichen Ausgleichung und Befriedung, die immer der Kern jeder wahren Menſchen-Gemeinſchaft ſein wird.

Obwohl im inneren Polizeidienſt, aus allgemein-fürſorgeriſchen Gründen, ſchon ſeit über zwei Jahrzehnten weibliche Kräfte im Hintergrund der Sittenkommiſſariate als Fürſorgerinnen tätig waren, und obwohl ſchon dadurch die Ausdehnung polizeilicher Frauenarbeit auf Straßen- und Kriminaldienſt von einzelnen Einſichtigen theoretiſch längſt als notwendig erkannt und auch öffentlich gefordert worden war (beſonders ſeit Exiſtenz einer weiblichen Polizei in England), bedurfte es in Deutſchland doch erſt eines ſtarken, äußeren Antriebes, eines national empfundenen Notſtandes, um vorerſt einmal wenigſtens einen Schritt weiterzukommen: Mancherlei ökonomiſche und moraliſche Nöte infolge der Rheinland-Beſetzung veranlaßten vor nun faſt vier Jahren eine Reihe von Kölner Frauen, in Verbindung mit (deutſchen und engliſchen) Behörden, eine „Frauen-Wohlfahrts-Polizei" einzurichten, als deren Leiterin damals die frühere, langjährige Polizei-Fürſorgerin Frau Joſephine Erkens vom Kölner Polizeipräſidium beſtimmt wurde. (Ich verweiſe hier auf den ſchmalen Sammelband „Weibliche Polizei", den Frau J. E. im Deutſchen Polizei-Verlag, Lübeck, herausgab, die erſte Arbeit ihrer Art und eine der vorzüglichſten Polizeifachſchriften überhaupt.) Die Tätigkeit dieſer uniformierten Beamtinnen in Köln war vorwiegend Außendienſt und kann als „vorbeugende, fürſorgeriſche, direkte Exekutive" charakteriſiert werden. Aber ſchon dem erſten Bericht über dieſe nach der einen Seite hin erweiterten polizeilichen Frauenarbeit (von reiner Fürſorge zum direkten, „ſchutz"-polizeilichen Zugriff auf der Straße) war zu entnehmen, daß die kriminaliſtiſche Verwendung der Frau jenem erſten Schritt bald, eigentlich auf der Stelle, würde folgen müſſen. Dieſer Eindruck wurde allmählich ſo ſtark, nicht nur bei den Beamtinnen ſelber, ſondern auch bei den Behörden, die außerdem ja auch zugleich in der Juſtiz Reformideen Einlaß gewährten, daß nun ſeit Mitte 1926 erſtmalig der preußiſche Staat, die guten Reſultate der Praxis in Köln richtig bewertend, weibliche Kriminalbeamte mit gleichzeitiger gefährdeten-polizeilicher Funktion in verſchiedenen Großſtädten einſtellte.

Das Zwingende dieſer ganzen Entwicklung iſt auch daran zu erkennen, daß es dieſen Beamtinnen, die als ehemalige Fürſorgerinnen alle mit einem gewiſſen, mehr oder weniger ſchweren Abſcheu vor aller kriminaliſtiſchen (das hieß ſeither: detektiviſchen und überliſtenden, hetzenden und überführenden) Einſtellung und Methodik von Grnnd auf behaftet ſind, doch bald gelingt, dieſen Abſcheu nicht etwa negativ zu verſchwinden, hinunterzuſchlucken und abzutöten,

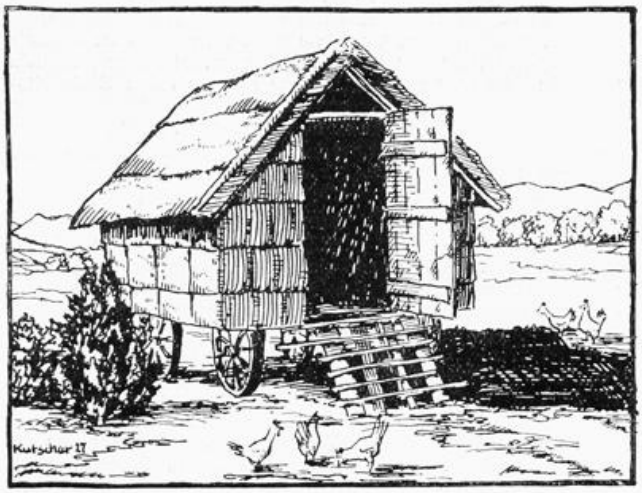
um sich der kaltherzigen Art leider sehr vieler männlicher Kriminalisten alter Schule anzugleichen, sondern daß sie eben diesen Abscheu auf höherer Warte ins Positive zu wandeln vermögen. Die Kriminalistik und Justiz wird als eine gleichsam staatsbiologische Notwendigkeit erkannt. Die moderne Bemühung, den Täter zu durchleuchten um der deutlichen Hilfe willen, nicht mehr nur die Tat abzumessen um der blinden Strafe willen, dies ist ihr reifes Erlebnis. So zeigt sich vor ihrem Auge als eine typische Frauenaufgabe unserer Zeit: eine neue, psychologische, pädagogische und soziologische Kriminaltherapie mitzuschaffen und einzuführen. Als Kriminalistinnen haben sie den leidenschaftlichen Willen, dem Rechte, dem Selbst-Gesetz des Volkes striktgraden Weg zu bahnen; als fürsorgende Frauen und Menschen aber können sie niemals den seelisch oder sozial erkrankte Menschen vergessen, der dem Gerichte immer ganz zu zeigen ist. Die kriminelle Wirklichkeit werde so durchleuchtet, daß ihre wahre Struktur scharf sichtbar sei; doch es werde auch, abgewandt vom starren Wort der Paragraphen, der weiche Fluß aller Abhängigkeiten, die eherne Kette aller Bedingtheiten feinfingrig gezeichnet, die weite Herkunft einer jeden Tat und ihre redliche Rechnung klargestellt, damit der Richter sorgsam wägen könne, niemals nur messen müsse!! Die neue Kriminalistin arbeite so, daß ihr getreulicher Eifer absichtslos das gerechte Urteil, ohne es auszusprechen, gleichsam vorwegnehme — im Gegensatz zu dem alten Kriminalisten, der leider zu oft mit absichtsloser Blindheit ein ungerechtes Vorurteil aussprach und getreulich weitergab! — Dieser neue Terraingewinst wird seine vielfältige, lebendige Bedeutung auch für die Förderung des öffentlichen und staatlichen Bewußtseins der gesamten Frauenwelt erweisen.

Der gefährdeten-polizeiliche Außendienst bedarf für die allgemeinen, außer-rheinischen, besatzungsfreien, sozusagen „normalen" Verhältnisse, noch einer genaueren, allgemeinen „normalen" Regelung, die jedoch im Gange ist, — während der Kriminaldienst in weitem Umfang mit ständig wachsender Zahl von Anwärterinnen aufgenommen wurde. Andere Staaten, Sachsen, Baden und Hamburg, sind dem preußischen Beispiel gefolgt; weitere, Österreich, Bremen usw., werden sich gleichfalls anschließen.

Hühnerzucht und Eierfarm

Ein Streifzug durch Katharina von Sandens „Buch von der Henne". (Selbstverlag, München, Kaulbachstr. 36.) Pr. 4,80 M.

Passive Handelsbilanz und Erwerbslosigkeit erdrücken den Aufstieg Deutschlands. Als Mitkämpferin gegen diese furchtbaren Volksfeinde meldet sich das weiße Italienerhuhn „Leghorn" und erzählt uns von Amerika: „1924, Geflügelerzeugnisse: 1 Billion Dollar"; trotzdem dort manche Hühnerart heruntergesportet wurde, so das



43. Hühnerwagen aus Stroh von Grete Pouw. Zeichnung: Rottraut Kutscher.

Zwiehuhn „Plymouthrocks", das Gräfin Dürkheim-Steingaden wieder für „Ei und Fleisch" heraufzüchtete. Einzelleistung! Für die Industrie kommt noch kein Zwiehuhn in Betracht. Sein Mehrgewicht gleicht den Ausfall an Eiern, bei vermehrtem Futterverbrauch nicht aus. Darum züchtet Engel in Lohbrüggerhöhe bei Hamburg, ein Schüler Amerikas, seit 1920 das „weiße Leghorn". In Bayern ist jetzt auch neben Engels „Hollywoodblut" das „Tankredblut" eingeführt — beides ist „Linienzucht" des weißen Leghorn aus Amerika. Die Tankredlinie stammt ab von einer gesunden, einer verkrüppelten Henne und einem Hahn. Mit 351 Eiern im Jahre wurde 1926 ein weißes Leghorn „Weltmeisterin". „Wettlegen" machen die Leistungen weithin sichtbar.

Im allgemeinen ist es ratsam, die eigentliche Zucht den Meistern zu überlassen. Deutschland ist fähig, das beste „Blut" zu liefern für die „Legehaltungen", die, bei gewissenhafter Führung, sicherste Einnahmen gewähren. Eine ideale „Ein-Mann-Farm" Amerikas erzielte 1924 einen Reingewinn von 14000 M. Durch Unkenntnis und Vernachlässigung erhält Deutschland im Durchschnitt von einer Henne jährlich nur 60 – 70 Eier; wohl legen einzelne 200, aber der Landwirt kennt sie nicht. Die wenigsten wissen von den Bedürfnissen der Hühner. Manches Fleckchen Erde liegt ungenutzt; das „unrentable" Tier aber wird in dunkle, zugige, verlauste Stallecken verwiesen. Im Sommer muß es sein Futter selber suchen. Mit diesen alten Methoden müssen wir brechen, müssen die neuen, fachmännisch erprobten, ohne Abänderungsversuche, einführen. Das wichtigste Ziel ist die Ausmerzung der „Drohnen", möglichst mit gleichzeitiger Berücksichtigung aller Merkmale. Das Legetalent ist angeboren und wird meist von der Henne auf den Sohn, von diesem auf die Töchter vererbt. Die Betriebsart der Legehaltung ermöglicht kleinen Anfang und langsame Erweiterung. Man bestelle bei einer „Linienzucht" Bruteier oder Eintagsküken von 2jährigen Hennen — Leghorn im April, schwerere Arten im März; legereife Junghennen im September, einen Hahn für 10 Hennen. Sie werden nach 2–3 Jahren Suppenhühner und überlassen das Eierlegen der Nachzucht. Aufrechtstehende Bruteier weise man dem Händler zurück. Ungefütterte Eintagsküken reisen unbeschadet 3 Tage und werden am besten mit Buttermilch empfangen. Für eine größere Schar steht die „Schirmglucke" im Warmraum des „Aufzuchtstalles", hinter dem Scharraum; für 20–25 Küken wird eine Hühnerglucke gehalten. „Eine gute Henne weiß mehr als wir", darum sollen wir sie nicht belehren wollen. Gesunde Glucken leisten gut 2 Bruten hintereinander. Jedem Stalle ist das „Erdwallbrutnest" vorzuziehen. Von Sanden erklärt die Herstellung. Für jede Glucke ist Einzelhaft erwünscht in versetzbarem, leichten „Kolonistall". Drahtklapprahmen, 2 m lang, $1\frac{1}{2}$ m hoch, umfrieden den Auslauf. Die Küken bekommen 21 Tage Trockenfutter nach täglicher Formel. Wo sie lagern, breite man Sackleinwand aus, die man morgens abschüttelt. Küken wie Hühner brauchen „Grit" zum Zermahlen des Futters; zerkleinerte „Holzkohle" zur Reinigung des Darmes. Ein Untersatz mit umgestülptem Blumentopf dient als Tränke; als Getränk am besten Butter- oder Magermilch. Größte Sauberkeit ist notwendig! Gute Aufzucht gewährt der Gemüsegarten. Mit dem notwendigen Schatten dankt der grasbewachsene Obstgarten für den Dung.

Die vorschriftsmäßige Anlage zur Haltung von 100 Hennen kostet mit Land: 1625 M. Nach der Reihenfolge des Legens werden



44. Schaukelfallennester von Grete Pouw. Zeichnung: Rottraut Kutscher.

die Tiere mit Nummern in eine Liste eingetragen. Man trachte weniger nach hoher Einzelleistung als nach gutem Durchschnitt. Im ersten Legejahre geben die Hühner die besten Erträge. Die Trockenfuttermischungen seien „ration balanced“. Zur Eischalenbildung dient „Muschelkalk“. Wünschenswert ist ein Zugang zu Asche und Schlacke. Wo Milch fehlt, ersetzt sie „Trockenbuttermilch“ und „Eiweißkraftfutter“, fertig gemischt. Bei beschränkten Ausläufen säe man „Keimhafer“ und bedecke ihn mit Drahtrahmen. Wechsel im Auslauf hütet den Boden vor Verseuchung. Deshalb sind die neuzeitlichen Ställe zerlegbar und versetzbar. Legestall „New-Jersey“ beherbergt 250 Hennen. Auch bei schärfster Kälte wird seine Südfront nur mit dem Juterahmen geschlossen, der zwischen Klapplichtfenstern eingeschoben ist. Drei Stallwände sind „flaschendicht“. Hühner vertragen keinen Zug, benötigen aber: Sonne, Licht und Luft. Sie sind im Verhältnis 13mal sauerstoffbedürftiger als der Mensch. Die eingefalzten Sitzstangen wurden an der inneren Rückwand des Stalles über den Kotbrettern angebracht, an der äußeren die „Fallennester“. Bei der satteldachigen Legehalle „Ehrwang“ der Gräfin Treuberg führt ein vertiefter, gedeckter „Eiergang“ an den „Zugfallennestern“, außerhalb der Halle, entlang. Kleine Stallungen lassen sich nach den genannten Modellen aus Kisten anfertigen, mit Erde gedeckt, von dreiseitigem Erdwall wärmend umgeben. Bei veralteten Ställen ersetze man Fenster durch Rupfenrahmen. Zugige Wände bestreiche man außen mit Teer, spanne Packpapier darauf und teere auch das. Kühl im Sommer, warm im Winter, ungezieferfrei sind die „Strohställe“ von Grete Pouw; vorzüglich ihr leichter, strohumkleideter Hühnerwagen, der für größeren Betrieb den Gewinn verhundertfacht, durch Einsparung an Futter. Früh wird er ausgefahren, abends heimgeholt. Fütterer und Tränkgefäße hängen unter dem Boden. Ein alter Rübenkarren mit aufgesetztem Dach kann ebenfalls, nach Art der Ställe, als Hühnerwagen eingerichtet werden. Der Wagen darf aber nur seinen Platz wechseln, wenn die Hühner drin sind. Treulich legen sie ihre Eier in die diebessicheren Fallennester. Mehr und mehr gibt man den Hühnern Kartoffel- und Getreidefelder frei, denn der Nutzen der Ungezieferverti lgung übersteigt weit die geringen Schädigungen. Man sollte das Geflügel in den Fruchtwechsel der Felder einreihen.

Am 1. Oktober beziehen die Junghennen ihr Winterquartier. Ihr Wintertag kann morgens, steigend und fallend, bis zu 2 Stunden durch Kunstlicht verlängert werden. Die Zahl der Wintereier mehrt sich dadurch stark, auch bei dem „Stadtgeflügel“. Will ein Städter Hühner halten im Hinterhof, im Heimgarten, auf dem Dache, so wähle er den „New-Jersey-Intensivstall“ ohne Auslauf.



45. „Das große Rätselraten“, Ortsgruppe Lübeck, s. S. 50.



Für 20 Hühner etwa 2,40 m zu 3 m. Man bestelle schon im Sommer für den Herbst die Junghennen. Im nächsten Sommer werden sie geschlachtet oder verkauft. Hohe Streu aus Torfbröfel oder S.roh mit eingestreuten Körnern bietet Bewegung und Unterhaltung. An der Wand hängt ein „Grünfütterer" für Abfälle und Brennesseln. Grit und Holzkohle nicht vergessen! Tischreste geben Weichfutter. Jedes Krümchen hilft Eier schaffen.

Unterstützt durch klare Abbildungen, bringt das „Buch von der Henne" lückenlosen Lehrbericht für den Eigenbedarf. Die „landwirtschaftlichen Schulen" bilden „Geflügelzuchtgehilfinnen" aus: Pension monatlich 90 M., Lehrgeld 45 M., wird bei genügender Leistung erlassen. Von „Geflügelzuchthelferinnen" wird $1\frac{1}{2}$ jährige Praxis, einschließlich Lehrzeit, verlangt. Vielen Frauen, auch den schwächlichen, verheißt das „weiße Leghorn" freudvollen Beruf oder Nebenerwerb. — Ein 12 jähriges Mädchen besorgt die ganze Arbeit für 100 Junghennen! Gertrud Kutscher-Schaper.

Ein Beitrag zur „Wohnkultur" / A. Kern

Wir pflegen, wenn wir von Wohnkultur reden, an die äußere Gestaltung der Wohnung zu denken und darüber leicht zu vergessen, daß sie als Ausdruckskultur Stückwerk bleiben muß, solange den meisten Familien die wirkliche, die „eigene" Wohnung fehlt. Wir haben in Deutschland Städte, in denen 90 von 100 Familien in Miete wohnen, eine Zahl, die infolge des Krieges in die Höhe geschnellt, auch zu Zeiten unseres Wohlstandes den Durchschnitt anderer Länder weit überboten hat. Die Gründe dafür mögen in unserer geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung liegen; die Tatsache, daß heute das in Zu-Miete-wohnen zur Regel, zur Selbstverständlichkeit geworden ist, wirkt sich — durch den Wohnungsmangel noch verstärkt — für unser gesamtes Volkstum verhängnisvoll aus. Es zeugt von dem wiedererwachenden gesunden Sinn unseres Volkes, daß die Sehnsucht nach dem eigenen Heim auf eigener Scholle sich in allen Schichten regt und eine neue deutsche Eigen-Heim-Bewegung anhebt. Gemeinsamer Wille kann vieles zustande bringen, was dem einzelnen in unserer Zeit der Armut und Geldknappheit unmöglich ist. Es bieten sich denen auch, da private und staatliche Mittel nicht ausreichen, zur Beschaffung des Baugeldes Bausparkassen, Bau- und Siedelungsgesellschaften u. ä. an, von denen aber manche, weil auf schwankendem Boden ruhend, schon wieder zusammengestürzt sind, nicht ohne viel Vertrauen unter sich begraben zu haben. Was wir brauchen, ist eine großzügige, umfassende Bausparkasse, die, auf dauerhafter Grundlage ruhend, von einer Gemeinschaft Gleichgesinnter getragen wird, also ein Unternehmen, wie es uns bereits in der „Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, Gemeinnützige Gesellschaft m. b. H., in Wüstenrot in Württemberg" entgegentritt. Wie schon der Name sagt, gründet sich die Gemeinschaft der Freunde auf die in der Freundschaft zu bewährenden Tugenden des Vertrauens und opferwilliger gegenseitiger Hilfeleistung. Sie setzt sich als Ziel, „durch gegenseitiges Helfen aller für jeden das zu verwirklichen, was der einzelne, auf sich gestellt, kaum oder nur in unabsehbarer Form zu erreichen vermag — das eigene Heim auf eigenem Grund". Das in Anführungszeichen Gesetzte ist der kleinen Werbeschrift der G. d. F. entnommen, die, wie alles Nähere, von dort zu beziehen ist. Wie weit solcher Wille und solche Gesinnung schon vorhanden ist, wird am klarsten durch Zahlen bewiesen:

„In kaum 3 Jahren konnten nunmehr 2286 Bausparern über 36,7 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt werden. Unter den Bausparern, denen die Bausumme zugeteilt wurde, befinden sich allein 154 kinderreiche Familien, denen mit Hilfe der „Stiftung für Kinderreiche" zu ihrem Baugelde verholfen werden konnte."

Das sind Gelder, vom Freund dem Freunde geliehen zu einem Zinsfuß und unter Bedingungen, wie nur eine von Vertrauen und Nächstenliebe getragene Gemeinschaft sie aufzubringen vermag. Welche Summe von Freude am Sparen, von sittlicher Kraft, von Sinn für Häuslichkeit steckt in diesen Zahlen!

Jeder Bausparer weiß, daß er unbedingt zu seinem Baugeld kommt nach Maßgabe seiner Leistungen und eines wohldurchdachten Geschäftsplanes; er weiß, daß die G. d. F. nichts unterläßt, um die Wartezeit abzukürzen. Während dieser Zeit bringt der Freund der Gemeinschaft insofern ein Opfer, als er für sein Sparguthaben nur 2 Prozent Zins erhält. Dafür tritt er aber in den vollen Genuß der Früchte seines Freundschaftsdienstes mit dem Augenblick, da er sein Baugeld zugesprochen bekommt. Die Zuteilung der ganzen im Bausparvertrag vereinbarten Bausumme erfolgt nach einem Schlüssel, der neben der Höhe des eingezahlten Spargeldes auch die Wartezeit und bei kinderreichen Familien die Dringlichkeit be-

Stephan Schuhe

ERZEUGNIS DER FIRMA HAASE & RUSS / NOWAWES

SIND GESUND

denn die Sohlenform gibt Zehenfreiheit, die unsichtbare Gelenkstütze bietet dem Fuss Halt und beugt Beschwerden vor.

Sie sind

SCHÖN

da sie in natürlich zweckvoller Form hergestellt werden und durch Verwendung bester Rohstoffe eine über das übliche Mass hinausgehende Haltbarkeit und vorzüglichen Sitz verbürgen. Sie haben alle Vorzüge der Massarbeit, und sind halb so teuer!

Sie sind zweckschön

UND WIRKLICH PREISWERT!

VERKAUFSTELLEN-NACHWEIS DURCH OTTO STEPHAN SCHUHVERSAND, NOWAWES 46

Warum ewig zur Miete wohnen?

Wenn man durch Erwerb eines Bausparbriefes der Gemeinschaft der Freunde für das Geld, das man sonst jährlich an Miete zahlt, sich ein freies Eigenheim schaffen kann. Unkündbares Baugeld schon zu 4% Zins. Sicherster Weg, um je nach den Leistungen des Sparers in kürzerer oder längerer Zeit, u. U. schon in $1\frac{1}{2}$ bis 2 Jahren, zum Eigenheim zu gelangen. Frage an bei der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot/Württ. Größte und erfolgreichste Bausparkasse Deutschlands. In drei Jahren wurden



Eigenheim des Bausparers Geschäftsführer Franz Holzmüller, Dornbirn (Österreich)



Eigenheim des Bausparers Kaufmann Gottl. Bausch, Reutlingen

2286 Bausparern über 36,7 Millionen RM. Baugelder zur Verfügung gestellt. Wie die nebenstehenden Bilder zeigen, wohnen die Bausparer der Gemeinschaft der Freunde, denen das Baugeld zugeteilt wurde, nicht in Massensiedlungshäusern, sondern in freien Eigenheimen. Wer sich ein Eigenheim, seinen Kindern aber ein rechtes Vaterhaus schaffen will, frage an!

Jeder Familie ein Eigenheim!

rücksichtigt. Es besteht bei der Gemeinschaft der Freunde eine „Stiftung für Kinderreiche", die mit dazu hilft, daß fleißige kinderreiche Bausparer früher, als es ihnen nur mit eigener Hilfe möglich wäre, in den Genuß ihres Baugeldes gelangen. Aus dieser Stiftung konnte bereits 114 Familien mit bis zu 14 Kindern geholfen werden. Uneingeschränkt kann der Bausparer über die ganze Summe verfügen, wenn er die selbstverständlichen Bedingungen, wie das Vorlegen des Bauplanes mit Kostenvoranschlag u. ä., erfüllt hat. Aus dem Barzahlenkönnen erwachsen ihm mancherlei Vorteile, und überdies hat er die Genugtuung, auf dem Baumarkt durch die Barzahlung die geschäftliche Moral fördern und damit zur Gesundung der ganzen Volkswirtschaft beitragen zu können. Teure Restbausummen, die dazu noch recht schwierig zu beschaffen sind, braucht der Bausparer der G. d. F. nicht aufzunehmen; das Dahrlehen aber, als welches die Summe zu betrachten ist, die er über sein Sparguthaben hinaus von der G. d. F. geliehen erhält, wird auf sein Eigenheim als unkündbare Hypothek eingetragen, bis es zurückbezahlt ist. Je nachdem er sich für eine kürzere oder längere Tilgungszeit verpflichtet, zahlt er für dieses Darlehen den niederen Zins von 4 bzw. 5 Prozent! Verzinsung und Tilgung des von der Bausparkasse der G. d. F. erhaltenen Baugeldes erfordern daher nicht mehr, als was man unter normalen Verhältnissen an Miete zahlt. Nach noch so langer Mietzeit hat der Mieter für seine Miete nichts! Der Bausparer aber besitzt am Schlusse der Tilgungszeit ein schuldenfreies Eigenheim! Im Gegensatz zu Siedelungs- u. ä. Gesellschaften überläßt es die G. d. F. jedem Bausparer, zu bauen, wo und wie er will, wenn bloß die vereinbarte Summe nicht überschritten wird. Diese Freiheit kann unter Umständen von ausschlaggebendem Wert für einen Sparer sein.

Wer nun für sich — oder fürsorglicherweise schon für seine Kinder — nach einem Eigenheim trachtet — auch Vereine können das für Bauten, die einem gemeinnützigen Zweck dienen — und dazu billiges Baugeld beschaffen will, der schließt mit der G. d. F. einen Vertrag und verpflichtet sich damit zur regelmäßigen Einzahlung einer bestimmten Summe, unterwirft sich also einem selbst auferlegten Zwang zum Sparen. Liegt im Sparen an sich schon ein ethisches Moment, so wächst dessen Bedeutung zu einem moralischen Faktor ersten Ranges, wenn es nicht als Mittel zur Vermehrung bloß des eigenen nackten Besitzes dient, sondern aus Nächstenliebe zur Überwindung von wirtschaftlicher und sittlicher Not geschieht. Nach den Erfahrungen der Inflation fällt auch die Tatsache ins Gewicht, daß die der G. d. F. anvertrauten Ersparnisse entweder schon in tatsächlichen Werten — nämlich den Eigenheimen der Bausparer — angelegt sind oder als Barmittel bei verschiedenen Kassen zur Verfügung gehalten werden.



46. Innenansicht a. d. Hause des Herrn Gartenarch. Schwarz, Bausparer der „Gemeinschaft der Freunde", Wüstenrot.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die G. d. F. die Kritik und den Widerspruch kapitalistisch eingestellter Kreise in hohem Maße herausfordert. Als ein Teil von jener Kraft, die Böses will und Gutes schafft, dienten diese Anfeindungen zu steten Verbesserungen, zum Ausbau mit allen erdenklichen Sicherungen, sodaß heute die G. d. F. mit Recht von sich behaupten kann, „nicht nur die erste und älteste und größte, sondern auch die kapitalkräftigste, sicherste und leistungsfähigste Bausparkasse Deutschlands zu sein." Selbst die Behörden, die dem Unternehmen anfangs mit sehr großer Vorsicht zweifelnd begegneten, haben auf Grund der neuen Geschäftspläne ihre Genehmigung zum Geschäftsbetrieb im ganzen Deutschen Reich durch ministerielle Erlasse erteilt. —

Wir sehen und begrüßen in der „Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde" den stärksten Hebel der Eigenheimbewegung und darin den sichersten Weg, das Wohnungselend und die Wohnungsnot zu überwinden; wir erkennen in ihr aber auch die Trägerin einer veredelten Gesinnung, ohne die keine Kultur getrieben, sich keine wahre Volksgemeinschaft bilden und keine bessere Zukunft heraufsteigen kann.

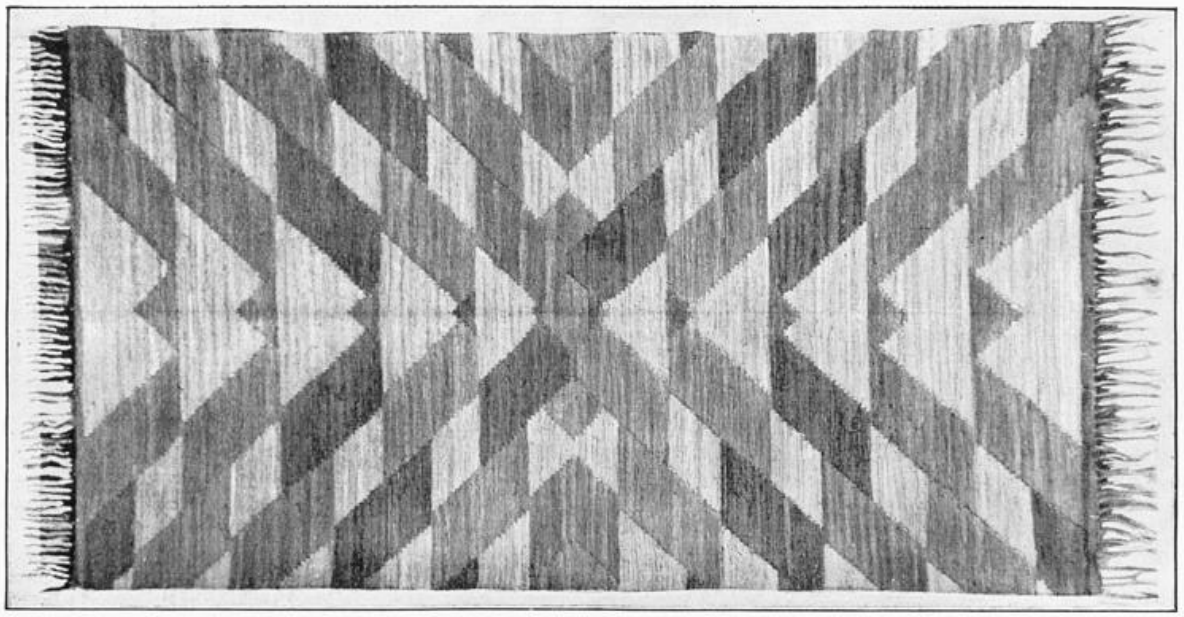
Handgeknüpfte
Teppiche / Läufer / Vorlagen
nach reizvollen künstlerischen Entwürfen für neuzeitliche Wohnräume. Rein orientalische Technik, verschiedene Qualitäten, jede Größe. Preise denkbar niedrig. Entwürfe und Beratungen ohne Mehrkosten.
Eigene Wollechtfärberei
Reparaturen wertvoller Teppiche
Walter Mack (D. W. B.) Teppichknüpferei,
Oetisheim (Württemb.)

Deutsche Wertarbeit
Berlin W. 50 / Passauerstr. 38
INHABER WALTER BAER
Künstl. Indanthren-Stoffe
Handwebstoffe aller Art
Deutsche Frauenkleidung
fertig und nach Maß



Schon wenige Tropfen genügen

HANDGEWEBE für
Kleidung und Raumschmuck in Rips, Wolle, Halbwolle: Indanthrenfarb. Sommerkleiderstoff, Decken, Kissenplatten, Wandbehänge, Übergardinen, feine Umschlagetücher usw. Muster auf Wunsch!
Bund deutscher Jugendvereine
Weberei-Werkgemeinschaft Westerburg im Westerwald.



47. Teppich d. Allgäuer Handweb. Sauerländer & Co. Alttann b. Wolfegg (Württbg.)

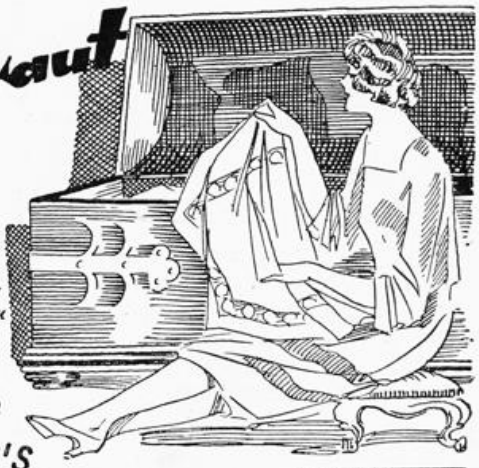
Handwebekunst im Allgäu.

Unsere Abbildung veranschaulicht süddeutsche Volkskunst aus dem Allgäudörfchen Alttann bei Wolfegg in Württemberg, die in ihrer Farbigkeit und ihrer künstlerischen Auffassung unter den heutigen Erzeugnissen deutscher Volkskunst an erster Stelle steht. Sehr interessant ist die Entstehung des heutigen großzügigen Betriebes in Alttann. Der Maler Willi Sauerländer sah gelegentlich einer Studienfahrt im Allgäu primitive gewebte Bauernarbeiten und erkannte, welch wertvolle Heimindustrie sich hier im Verborgenen entwickelt hatte. Die Bauern fertigten sich seit langen Jahren während der Wintermonate ihre traditionellen Fleckerlteppiche, primitive Erzeugnisse, die aber in Farbe und Linie merkwürdig gut gelöst waren und nähere Beachtung verdienten. Bei näherer Prüfung stellte Willi Sauerländer fest, daß sich die alte Webetechnik außerordentlich gut zur Herstellung eines ebenso haltbaren wie billigen und künstlerisch durchgeführten Teppichs eignet. So entstand in Alttann eine Werkstätte zur Herstellung von künstlerischen Handwebteppichen. Dort wird das Material, Wolle und Baumwolle, in eigener Färberei nach künstlerischen Gesichtspunkten eingefärbt und von den Frauen und Mädchen des Ortes verwebt. Der Allgäuer Handwebteppich ist der ideale Teppich für das Landhaus, für das Wochenendhaus; er paßt sich der neuzeitlichen Innendekoration durch seine großzügige Zeichnung und durch seine kühne und lebhafte Farbenwahl vorzüglich an. Es gibt Teppiche in allen nur denkbaren Schattierungen und in den verschiedensten Formaten; auch Meterware in beliebiger Länge für Läufer und dgl. wurde angefertigt. Der große Vorzug der Waschbarkeit ist auch nicht zu gering zu bewerten. Willi Sauerländer hat sich durch die Belebung der alten, schönen Webetechnik ein besonderes Verdienst erworben. In unserer Zeit, in der die Maschine die Handarbeit mehr und mehr ablöst, ist ein mit Erfolg geführtes Unternehmen, das auf handgearbeiteten Erzeugnissen basiert, eine kulturelle Tat.

Gerta-Elisabeth Thiele.

CB
NORDISCHE HANDWEBEREI
Christiansen u. Blümcke
Flensburg - Nordschleswig
Künstlerische Leitg.: Gertr. Meyer
★
Abgepaßte
Bordürenkleider
in schöner, reicher Musterung.
★
Kleider- und Möbelstoffe
Chaiselongue-Decken
Tischdecken / Vorhänge
Teppiche / Läufer
★
WOLLGARNE
w. a. kl. Handwebereien und für Hausweben billigst abgegeben.

Jede Braut
sollte wissen, dass sie noch als Großmutter Freude an ihrer Aussteuer-Wäsche haben wird, wenn sie
Dr. Thompson's Seifenpulver
verwendet, das nicht nur gründlich wäscht, sondern selbst die empfindlichsten Stoffe nicht angreift.



DR. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER

Das Kind
Erziehungsfragen und Bekleidung. Künstlerisches Spielzeug. Kind u. Handschrift, Kind u. Musik u. a. Herausgegeben vom Verband Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur. / Preis brosch. 3.50 Mk.
Beyer-Verlag Leipzig

Bücher

„Herman Ek" von Hans R. Kinck. Roman (H. Haessel, Leipzig). Der Roman eines Menschen, der an seiner Zeit leidet und doch selbst zu sehr Kind seiner Zeit ist, um sich über sie erheben zu können, eines Zwiespältigen, in dem das alte Kulturblut des Vaters und die robuste Seemannsnatur der mütterlichen Sippe im Kampf liegen. Irgendwo steht: Er gehörte zu den empfindlichen Bewußtheitstypen, die sich so spalten und drehen, daß sie sich selbst beobachten konnten. Also: der typische Romanheld der Generation, die um die Jahrhundertwende jung war. Letzte geistige Nachkommen von Childe Harold und Eugen Onegin, direkte Fortsetzer von Niels Lyhne. Aber typisch ist nur der Zeitcharakter, das Zerrissen-Zwiespältige, Schwerblütige, Illusionslose. Ganz persönlich und eigenartig ist Darstellung und Stil. Hier ist noch ein Schritt hinausgetan über die subtile Seelenstimmungsmalerei Kakossens, aber auch über die Kraßheit der Naturalisten. Nach einer Kindheit von mystischer Naturverbundenheit auf der Heide kommt der junge Herman Ek in die Hauptstadt, wo „die Meinungen alles, der Mensch nichts gilt". Zolas Romane und Herbert Spencers Philosophie haben eben tiefe Erregungen in die Gemüter geworfen; jeder bessere Zeitgenosse kämpft für den Liberalismus, Volkshochschulen und Frauenemanzipation sind noch neu und aktuell. In Ek will der energische Lebenswille der Mutter sich heftig mit all diesen Zeitfragen auseinandersetzen; das müde, vornehme Blut des Vaters sieht die Vergänglichkeit und den Illusionismus in all dem und sucht das Leben hinter den Tagesmeinungen zu erfassen. Ek wendet dem Streit der Geister den Rücken und kehrt heim, heiratet eine Kätnertochter und wird Fabrikherr in der ererbten Papiermühle; so will er sich dem geliebten Lande und seinen Bewohnern ganz eng verbinden. Aber der Versuch, das Leben von der Seite der praktischen Tat zu erfassen, mißlingt gleichfalls; Bauernlist zerstört Herman Eks Werk, und das Buch endet mit einem melancholischen Fragezeichen. Irgendwo in dem Buche steht: Der neue Dichter sieht das Kleine, will sagen, er sieht scharf in die Tiefe, erkennt die zartesten Erschütterungen, die das Gemüt nur eben kräuseln, darum fallen seine Stimmungen auch leicht auseinander: es gehört eben weit größere Kunst zum Sammeln all dieser feinen Nuancen, die er zu berücksichtigen vermag. „Diese Kunst, die in ihrer andeutenden, indirekten Art große Anforderungen an den Leser stellt, ist die des Buches selbst, gemischt mit einem Realismus — in den Bauernszenen —, der in seiner Kraßheit noch über das, was wir aus der Zeit des Naturalismus gewohnt sind, hinausgeht.

Der Roman interessiert und nötigt Bewunderung ab, aber es ist kein Werk, das erlöst und befreit. Es liegt auf ihm das kalte, grausame Schneelicht des Nordens — im Intellektuellen, und das Bedrückende der langen Winternächte und die Glut kurzer Sommer im Gefühlsmäßigen. Wir bewundern diese Kunst, aber es wird uns nicht wohl dabei. v. B.

Hans E. Kinck „Renaissance", Novelle (H. Haessel, Leipzig). Diese bedeutende Novelle hat zum Inhalt die Geschichte eines jungen norwegischen Bauern, in dessen Familie der Künstlertrieb spukt. Der Vater war ein geschickter Kunstschlosser, der den letzten Kniff an dem in langer Arbeit geschaffenen kunstvollen Kirchenschloß vergessen hat, darüber wahnsinnig wurde und sich das Leben nahm. (An dem Symbolismus dieses Geschehens, der sich durch das Ganze zieht, merkt man den Landsmann des Verfassers der Wildente.) Eine ursprünglich starke, erdhafte Begabung, wird er durch die Kritik, die in seinem ersten plastischen Werk primitive Naturmystik, längst überwundenes Trolltum tadelt, aufgefordert, ein Kunstwerk zu schaffen, das die „Idee" plastisch herausstellt. Er geht auf ein Stipendium nach Italien, das ihn das Geheimnis der reinen Form lehren soll, und bringt nach jahrelangen Studien und, nachdem er zu zynischen Erkenntnissen gelangt ist, wie „Ein Kunstwerk soll das Durchschnittlichste aus der Masse herausholen" — „Nur die Entfaltung nach Außen statt nach Innen bringt Erfolg" —, das nach diesem Rezept verfertigte „Abgeklärte Kunstwerk" heim, das ihn zum berühmten Manne macht. Aber Germund Gjuvelands Seele ist durch diesen Verrat an sich selber geschändet, und während die Heimat ihn in einem heiteren Sommerfest feiert, gibt er sich selbst in seinem alten Turmatelier den Tod. In das Künstlerproblem ist ein anderes verwoben: die seelische Problematik des nordischen Menschen. Die Jahre in Italien werden in ein paar kurze, aber charakteristische Situationen verdichtet, die den Gegensatz zwischen nordischer und südlicher Seele schlaglichtartig erhellen. Germund beobachtet am Posilipp einen Mandoline klimpernden Sänger. —

Lipsia



Elegant
Bequem
mit
Gelenkstütze

Lipsia Schuhfabrik
A. MÜLLER G.M.B.H.
WEISSENFELS A/S.

Bezugsquellen werden gern nachgewiesen.

Holzhäuser sind ideale Eigenheime



Holzhäuser findet man in den kältesten Gebieten Rußlands und der nordischen Länder, in dem rauhen Klima der Alpen und der anderen Hochgebirge. Die Außenwände unserer Holzhäuser werden nur zirka 7 Zentimeter stark gefertigt — gegen 38 Zentimeter dicke Steinwände — und halten lt. Fachgutachten wärmer als diese.

Christoph & Unmack A.-G., Niesky O.-Laus.

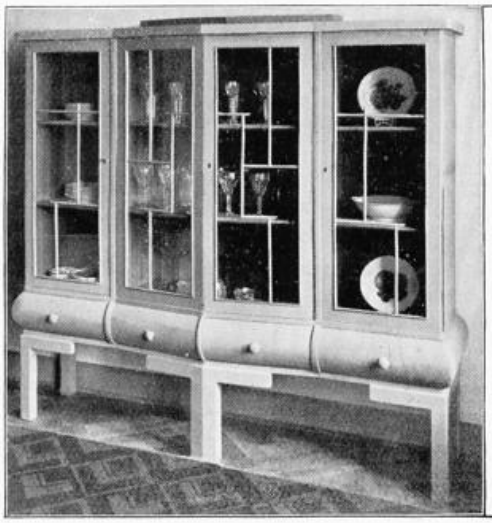
Wir sind das größte und älteste Werk für Holzbauten in Europa. Uns stehen riesige, gepflegte Holzvorräte und die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts zu Gebote.

„Diese Menschen wußten nichts von dem tiefinnerlichen, besinnungslosen Hingegebensein an die Natur, das er und die da im Norden fühlten. Der Rausch, der ließ sich in ein paar sommerlichen Sängen auslösen, die frei wie runde Wogen längs den Golfen flossen, die ja auch alle sangen und spielten ... Aber sie verstummten nicht über dem, was sie sahen. Diese Menschen kennen keine Naturangst." (Sie haben sie aber gekannt. Der große Pan, der panische Schrecken ist eine Geburt der südlichen Seele. Allerdings der griechischen.) Das Problem der Künstlerseele – das Problem um die Jahrhundertwende ist nicht mehr das Problem – nur ein Problem unserer Zeit. Zumal der Künstler, dessen Eigenart in Italien verloren geht, ist eine überwundene Erscheinung. Der moderne Künstler übernimmt sich nicht an der Renaissancekunst, wenn er sie überhaupt ansieht. Wenn er nicht auf starken Individualismus oder Nationalismus eingestellt ist, orientiert er sich an der Kunst exotischer Völker. Wir hegen Werke wie dieses als kostbare Schätze im Bücherschrank und nehmen sie immer wieder von Zeit zu Zeit hervor, aber sie ergreifen uns nicht mehr so, wie uns einst Tino Moralt oder der Niels Lyhne ergriff. Aber vielleicht ist durch ihre Stärke und die Besonderheit der seelischen Haltung immer noch fesselnde Novelle im Schaffen des Autors auch schon historisch. v. B.

So will ich sparen. Das Wirtschaftsbuch der Hausfrau von Frau F. Pfannes. Kart. 2,50 M. Verlag Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Mit diesem bringt der Verlag ein außerordentlich praktisches Wirtschaftsbuch heraus. Ein Voranschlag für jedes Vierteljahr ermöglicht gute Voraussicht und damit Einteilung der Mittel. Das Ausgabenkonto für Lebensmittel, häusliche, persönliche und besondere Ausgaben gibt Tages-, Wochen- und Monatsübersicht. Auf den Zwischenseiten ist der Platz für Rezepte, Küchenzettel, praktische Ratschläge in hauswirtschaftlichen Fragen ausgenützt. Das Eintragen erfordert weder große Mühe noch Zeitaufwand, erleichtert also durch gute Übersicht und Auskunft das Haushalten und Sparen am richtigen Ort. S. P.

Hausfrauen-Taschenkalender 1928. Dr. Erna Meyer, Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart. M. 2,–. Der praktische Taschenkalender erscheint im 2. Jahrgang und bringt in Fülle Wissenswertes aus vielen Gebieten: Arbeitseinteilung, Prüfung hauswirtschaftlicher Geräte, genormte Haushaltsgegenstände, aus der Gesundheitspflege und Ernährung, Hauseinrichtung und Führung usw., auch zahlreiche Tabellen fehlen nicht. Bei der Stoffmenge konnte vieles auf 176 Seiten allerdings nur in gedrängter Kürze angedeutet werden, aber es gibt Anregung und Fingerzeige für die praktisch arbeitende Hausfrau. Instruktive Bilder im Text und auf Tafeln dieses inhaltreichen Taschenkalenders sind noch hervorzuheben. S. P.

Der Jahreskalender „Mutter und Kind" 1928, herausgegeben von Adele Schreiber im Hippokrates-Verlag, Stuttgart, M. 2,80, stellt zugleich ein leicht zu führendes und übersichtliches Tagebuch für die Mutter dar. Jedes Blatt ist mit hinreichend freiem Schreibraum versehen für Aufzeichnungen aus des Kindes Leben. Auf 108 z. T. farbigen Kalenderblättern bringt der Kalender eine Fülle des Wissenswerten für Erziehung und Pflege, Hinweise auf wertvolle Bücher für Eltern und Erzieher neben Auszügen aus Werken bekannter Pädagogen und Ärzte. Die Auswahl der Bilder ist gut und gibt auch Anregung für photographierende Mütter.



Heidrich-Hausrat

Preiswerte Möbel und Innenausbau nach Entwürfen v. M. u. M. Heidrich.

Handwerksgerechte Ausführung

Zimmer von 500 Mark an

Stoffe / Teppiche Kunstgewerbe

HEIDRICH-HAUSRAT G. m. b. H. Paderborn
Westernstraße 32, Ruf 2819

Verlangen Sie Preisbuch D = 2 M.

WASCHSAMMET

weiches, geripptes **Trikotgewebe** in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe. Muster versendet bereitwilligst

J.G. VON DER LINDE, HANNOVER



Sana-Reform-Schuhwaren

Vornehme Fußbekleidung mannigfaltiger Art.

Verlangen Sie Abbildungen

Ph. Jacob
Hamburg 5, Brennerstr. 8



bringt

100 Sachen zum Selbermachen

Das Esslinger Wollbuch wurde für Sie geschaffen. Zahllose geschickte Hände und findige Köpfe haben sich zusammengetan, um Ihnen an Hand von hundert Beispielen genaue Anleitung zur Selbstanfertigung von Strümpfen, Jacken, Kinderkleidchen, Kissen und Decken zu geben. Genaue Abbildungen der Strick- und Häkelmuster, Schnitte und Farbkarten macht Ihnen die Arbeit kinderleicht. Und Sie werden Ihre helle Freude an den selbstgestrickten, praktischen Wollsachen haben und Ihre Angehörigen damit auf das Schönste beschenken. Holen Sie sich das Esslinger Wollbuch heute noch im einschlägigen Geschäft, aber achten Sie beim Einkauf der zugehörigen Wolle auf diese Schutzmarke und den Namenszug.

Esslinger Wolle

3

DÜRERHAUS HAMBURG
Hermannstrasse 27

Bücher / Bilder / Kunstmappen / Kunstgewerbe / Handwebereien / Handdruckstoffe / Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Vernünftige Schuhe / Kinderbeschäftigungsartikel / Spielzeug / Truhenmöbel.

Eine beigegebene Mappe endlich mit Stichwörterverzeichnis erleichtert das Sammeln der abgerissenen Blätter und Aufzeichnungen. Auch ein Preisausschreiben fehlt diesem empfehlenswerten Kalender nicht. S. P.

Weite. 366 Gedanken und Gedichte deutscher Denker und Dichter, ausgewählt von Gerhard Merian. Verlag Gerh. Merian, Stuttgart-Degerloch. Eine feinsinnige Zusammenstellung nachdenklicher und kräftiger, frommer und tapferer Sprüche für den Tag. Man möchte sie nicht nur lesen, auch erleben. Dann wäre geholfen.

Sophie Wilmanns „Spielratzen". Sophie Wilmanns, die uns und unsern Kindern bereits durch ihre Bücher „Die Familie Fröhlich" und die reizenden Geschichten von „Surr und Schnurr" bekannte Schriftstellerin, hat unsern Kleinen von 6–10 Jahren zum Weihnachtsfest ein neues Buch geschenkt. Es heißt „Die Spielratzen", ist wieder im Verlag Tienemann erschienen und mit sehr feinen farbigen Offsetbildern von Elsa Eisgruber ausgestattet. Die Verfasserin schildert die beiden Spielratzen, ein sechsjähriges Zwillingspaar, mit selten feinem Einfühlen in die Kinderseelen und mit einem tiefen Verstehen von Freud und Leid der Kinderherzen. Ihre Phantasie ist unerschöpflich im Erfinden neuer Spiele, gerade auch solcher Spiele, die fast aus dem Nichts entstehen. Diese Anregungen für unsere Kinder und auch für uns Mütter scheinen mir besonders wertvoll in unserer Zeit der Mechanisierung und der Technik, in der alle Tradition früherer Zeit verloren zu gehen droht. Alle Erzählungen durchweht ein Hauch echt deutschen Familienlebens, und man möchte diesem Buch einen Platz in vielen Kinderhäusern wünschen. Ilse Frank.

Ortsgruppenberichte.

Das Fest ihres 30jährigen Bestehens feierte die Ortsgruppe Breslau am 22. 10. 1927, durch eine nachmittägliche Veranstaltung im Kammermusiksaal des Konzerthauses. Frau Rathfelder begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, unter denen man auch die Mitbegründer und Mitarbeiter der Gruppe, Herrn Prof. Krebs und Herrn Dr. Schenk mit Gattinnen, sah, und gab einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Gruppe, der sie selbst seit 10 Jahren in unermüdlicher Arbeit vorsteht. Dann folgte der Hauptteil des Nachmittages, das Festspiel: „Rückblick und Gegenwart", eine Kleiderschau in Bildern mit verbindendem Text, gesprochen von der jungen Schauspielerin Käte Lindenberg. Die wunderhübschen Verse, deren Verfasserin nicht genannt werden will, führten über zu den ganz entzückend gestellten Bildern, die die Zuschauer zu heller Begeisterung hinrissen. Schon das erste Bild – aus vergangener Zeit –: Empire- und Biedermeiertrachten, in mühsamer und liebevoller Arbeit zusammengetragen aus alten Truhen und bis auf die kleinste Einzelheit ausgearbeitet, bot einen entzückenden Anblick. Das zweite Bild – vor 30 Jahren – zeigte die Anfänge unserer Bewegung, das erste Reformkleid in den verschiedensten Arten, vom einfachsten Jungmädchenkleid bis zum Brautkleid. Als drittes Bild kam eine kurze Gymnastikvorführung der Schule Toni Homagk, die durch kurze, leicht verständliche Übungen zeigte, daß ein gut durchgebildeter und geschulter Körper die Vorbedingung für unsere heutige Kleidung ist. Den zweiten Teil des Festspieles eröffnete ein ganz allerliebstes Kinderbild, sehr fein in den Farben zusammengestellt und in seiner Ursprünglichkeit und Frische so herzerquickend, daß nicht endenwollender Beifall die kleinen 4–8jährigen Darsteller begleitete, als sie zum Schluß in ihren Wopwodkitteln, ihren handgestickten und -gewebten Kleidchen, mit ihren Puppenwagen, ihren Rollern und Pferdeleinen über den Laufsteg tollten und es Mühe kostete, die kleinen Geister wieder hinter die Kulissen zu bekommen. Nicht minder hübsch das nächste Bild – die Frau in Haus und Beruf – mit Kleidern aus den Werkstätten Dittrich, Kotter, Lisa Haack, Koegl, Ludewig, Scheibe, Käte Woywod. Das sechste Bild – Sport und Reise – zeigte alle Arten Sportbekleidung, vom Skianzug bis zum Tennisfleidchen, vom einfachen Wanderkleid bis zum eleganten Straßenkostüm aus oben genannten Werkstätten. Nach einem kurzen




Reformschuh Marke „*Iltis*"

ob für

Gesellschaft – Straße – Haus

immer vornehm – erstklassig!

Erhältlich in Reform- und Dürerhäusern sowie Schuh-Spezialgeschäften.

Art. 2546 Form „Otti"

Art. 2520 Form „Pia"

Auskunft über Verkaufsstellen erteilt die Generalvertretg. **Wilh. Hitzschke, Naunhof 5**, *Bez. Leipzig*



Unterfränkische Werkstätten für Spielzeug

Therese Lindner & Co., Würzburg

Heidingsfelder Straße 45

HOLZSPIELZEUG

nach eigenen Entwürfen in bestem Material und solidester Ausführung (Handmalerei), Wagen, Tiere auf Rädern, Arche Noah, Spielzeug zum Aufstellen, Puppen, Hampelmänner, Sandfleck-Figur., Weihnachtskrippen, Engelleuchter

Illustrierte Muster-Bücher sind leihweise zu haben!

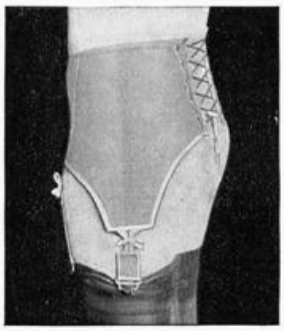
Antikes Zinngeschirr



Krüge, Teller, Tassen, Kannen, Terrinen, Leuchter, Bergleute u. a. m. liefert zu billigst Preis. in schwerer sauberer Ausführung

Ferd. Moritz Illing, Freiberg/Sa.

Preisliste umsonst. Großes Musterbuch gegen Einsendung von 1 Mark, die bei Bestellung zurückvergütet werden.



„ESCH-Gürtel", ges. gesch. Strumpfhaltermodell der

Sie tragen nur noch

„ESCH-Gürtel"

wenn Sie einmal einen Versuch damit gemacht haben.
Weiches, anliegendes, nicht rutschendes Wäschestück, verstellbare, zum Waschen abnehmbare Strumpfhalter. Rückenschnürung, Knopfverschluß. Auch für heranwachsende Mädchen. Vorrätig in weiß und zartrosa Batist à 18,50 RM. gegen Voreinsendung od. Nachnahme.
Modell A für normalen Körper,
Modell B f. volle Hüft- u. Gesäßpartie.
Bei Bestellung bitte Hüftw. angeben.

Modewerkstätten EMMY SCHOCH

Karlsruhe i. B. Herrenstraße 11.

NEUE STOFFE

FÜR KLEIDUNG UND WÄSCHE

Wolle, Seide, Kunstseide, Baumwolle u. Leinen, Alaska-Trikot-Waschplüsch

LEIPHEIMER & MENDE

Karlsruhe i. Baden

Gesundung und Verjüngung der Frau von Dr. med. Oberdörffer

2.– RM

Aus dem Inhalt: Innere Sekretion, Richtlinien für Selbstbehandlung, Regelung der Verdauung, Wiedererlangung der Jugendlichkeit. Wissenschaftliche Schönheitspflege u. a. m.

Verlag Lebenskunst Heilkunft, Berlin SW 61 / Postscheck 4081

Gymnastik-Intermezzo die beiden letzten Bilder — Teestunde und Festabend —, die mit ihrer reichen Auswahl von einfachen und eleganten Kleidern in Wolle, Seide, Sammet, Georgette, Krepp, Brokat und Spitzen auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung trugen. Reicher Beifall lohnte der Vorsitzenden, Frau Rathfelder, und ihrer getreuen Helferin Lisa Haack und den anderen Damen des Vorstandes die wochenlange liebevolle Arbeit und Mühe, deren Ergebnis so scheinbar mühelos und selbstverständlich in kurzen Minuten an unseren Augen vorübergezogen war. Am Abend beschloß ein geselliges Beisammensein im kleinen Kreise, bei der Herr Dr. Krebs uns in einer launigen Rede noch einmal auf kurze Zeit in die Vergangenheit zurückführte, die schöne Feier, an die alle, die an ihr teilnehmen durften, noch lange dankbar zurückdenken werden.

Hamborn. Unsere Ortsgruppe begann das Jahr 1927 mit einem Lesevortrag mit Lichtbildern über „Der neue Hausbalt" von Dr. Erna Meyer. Die Meinungen darüber waren sehr geteilt. Um so mehr gefiel eine sehr schöne Vorführung der Senffschule, Düsseldorf, die Fräulein Senff mit einem Vortrag über rhythmische Gymnastik einleitete. Im März zeigte Fräulein Hitzemann-Essen sehr hübsche Kleider, zugleich hatte unsere Ortsgruppe Pieperdrucke, neu erschienene Bücher und Siebenbürger Stickereien ausgestellt. Die Generalversammlung im Mai verbanden wir mit einem Vortrag über die Tonika-Do-Methode. Auf einem Kinderfest zeigten wir einige Buschfilme und verlosten kleine Geschenke. — Nach der großen Sommerpause sprach Frau Späing über „Die deutsche Frauenkultur im Zeitalter der Zweckmäßigkeit". Dazu wurden Kleider der Nürnberger Werkstätte gezeigt. Frau Luise Diel hielt im Oktober einen Vortrag über Käthe Kollwitz und zeigte eine reiche Auswahl von Lichtbildern und Graphiken. Im Dezember vereinigte uns „der gedeckte Weihnachtstisch". Von unserer großen Weihnachtsmesse haben wir in diesem Jahr abgesehen, weil durch das von Frau Wagner-Naumburg in Hamborn neugegründete Dürerhaus ein ständiger Verkauf von kunstgewerblichen Gegenständen gesichert ist. — Wir verbanden allerdings mit unserer Weihnachtsveranstaltung eine kleine Ausstellung von kunstgewerblichen Arbeiten aus dem Dürerhaus, Keramiken und Büchern. Alle Veranstaltungen waren gut besucht.

Bezugsquellen

Gottwald, Maria, Dinkelsbühl	Abb.	28
Hageneier-Lorsch, Werkstätte, Detmold, Langestr. 68	„	18
Hauschild, Alice, Werkstätte, Hamburg 20, Haynstr. 20	„	9
Kareß, Margot, Werkstätte, Dresden-A., Dittmannstr. 25	„	16, 17
Kunstgewerbeschule Hildesheim	„	8, 10
Kühn, Herbert, Goldschmied, Dresden, Ferdinandstr. 14	„	42
Luckhaus, Werkstätte, Duisburg	„	13
Nürnberger Werkstätte, Nürnberg, Königstr. 14	„	3, 4
Schoch, Emmy, Werkstätte, Karlsruhe/B., Herrenstr. 11	„	1
Schwarz-Schlüter, Werkstätte, München, Kuglmüllerstr. 85	„	14, 15
Waibel, Karl Friedrich, Kunstmaler, Hellerau bei Dresden, Anstaltsplatz	„	29–34
Woywod, Käthe, Werkstätte, Oberschreiberhau, Rsgb., Winklerstraße, Turmvilla	„	5, 6, 7
Fernau, M., Werkstätte, Hannover, Raschplatz 5	„	11, 12

Mathilde-Zimmer-Stiftung E.V.

Töchterheime / Haushaltungsschulen / Frauenoberschule

Ausbildungsziele: Erziehung zur sittlichen Persönlichkeit / gründliche hausfrauliche Berufsausbildung / sorgfältige wissenschaftliche Weiterbildung / Einführung in die soziale Arbeit, in Frauenberufe und in die Formen des gesellschaftlichen Verkehrs / Körperpflege durch Gymnastikunterricht, regelmäßige Spaziergänge und Wanderungen / warmes und lebendiges Gemeinschaftsleben, individuelle Behandlung, eigene Zeitschrift / erste Lehrkräfte / staatliche Berechtigungen.

In einzelnen Heimen Sonderfächer, wie fremde Sprachen, Gartenbau, Kindergarten, Kunstgewerbe, Musik, Sport, kaufmännische Ausbildung.

Die 12 Häuser der Stiftung: Aschaffenburg, Berlin-Nikolassee, Berlin-Zehlendorf, Cassel, Dresden-Hellerau, Eisenach, Weimar.

Auf Wunsch Empfehlungsanschriften in den meisten größeren Städten. Prospekte und nähere Auskunft durch die **Leitung der Mathilde-Zimmer-Stiftung E.V., Berlin-Zehlendorf,** Königstr. 19. ADT

NORDSEE Erholungsbed. **Kinder** von 4 Jahren an finden liebevolle Aufnahme. Anerkannt sorgsam. Pflege u. christl. Erziehung. Klein. Kreis. Atemgymnastik. Auch Schulbesuch bei Daueraufenthalt. Mildes Klima. Ärztl. Aufsicht. Priv. Kinderheim **Fr. Hertha Koopmann** **Nordseebad Duhnen.**

Siedlung Steinern-Grönwohld

Trittau, Holstein

anerkannter Lehrbetrieb bildet **Lehrlinge** im Gartenbau und **Scholarinnen** im ländl. Haushalt aus. Prospekt auf Wunsch.

Leitung: ANNA LUISE WAECHTLER.

LABAN GYMNASTIK // TANZ

Leipzig, Lortzingstr. 6

Prospekt verlangen

Ausbildungsstätte für Mitteldeutschland

Gymnastisches Seminar

Beginn: Frühjahr und Herbst

Modernste Lehrgrundsätze / Umfassender Lehrplan

(Gesundheitliche Gymnastik bis zum Bühnentanz)

Erste Lehrkräfte / Illustrierte Prospekte

JUTTA KLAMT-SCHULE

Sekretariat: Berlin W 15, Pariser Straße 37

Technische Assistentinnen an mediz. Institute

Ausbildung zum Staats-Examen durch die Electricitäts-Gesellschaft „SANITAS"

Mitglied der staatlichen Prüfungs-Kommission

Berlin N 24, Friedrichstr. 131 d. Prospekte frei.

Institut Burchardi, Eisenach, Bornstr. 7-11

Haushaltungs- u. Gewerbeschule mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt

Abt. I: Töchterheim mit hauswirtschaftl. Jahr (Berufsschr.). Abt. II: Frauenschule.
Abt. III: Seminar f. Lehrerinnen d. Hauswirtschaftskunde (Gleichberechtig. in Preuß.).
Abt. IV: **Berufsoberschule.** Vorbereitung zur Berufsschullehrerin einschließlich höherer Fachschule und Städtische Haushalt-Pflegerinnenausbildung.

Näheres durch Auskunftshefte

Seminar f. Frauenbildung Hellerau b. Dresden

Leitung: Elisabeth Hunaeus

1. **Staatlich anerkanntes Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar mit Internat.**
2. **Kinderpflegerinnen-Seminar** für jüngere Volksschülerinnen.

Praktische Übungsstätten: Kinderheim, Kindergarten.

Beginn der Kurse: Ostern.

Ausführliche Druckschrift gegen Einsendung von 50 Pfg.

Im Kinderheim des Seminars werden Kinder von 4 bis 12 Jahren zur dauernden Erziehung aufgenommen.

Anfragen nach ausgebildeten Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen sind an die Leitung des Seminars zu richten

Kleiderwerkstätte

gut eingeführt (12 Jahre), günstigste Geschäftslage führender Fremdenstadt Thüringens, geringe Miete, **sofort sehr billig zu übernehmen.** Angeb. u. M. N. 1044 d. Zeitschrift.

Erbitte Angebote für kommissionsweisen **Verkauf**

kunstgewerblicher Gegenstände aller Art, außer Stoffen. Angebote unter **W. L. 1041** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schneidergeselln, 25 Jahre alt, mehrere Jahre selbständ. gearbeitet, ausgebildet i. Schnittzeichnen u. Zuschneiden, geübt in Kunsthandarbeit, sucht Stellung in gut. Werkstatt. Angeb. an **Else Grunke, Falkenburg,** Pom., Dragestr. 6.

DAME sucht ab 1. März vorübergehende Stellungen **als Vertreterin** der Hausfrau in Urlaubs- oder Krankheitsfällen. Vorbestellungen erbeten. Angebote an **Frl. Schönborn, Eisenach, Kurstraße 8.**

Landheim an der Niederheide **Neuenrade i. Westf.**

Gediegene Ausbildung ev. ang. junger Mädchen in Haushalt, Gartenbau und Geflügelzucht. Erziehung zu mütterlichem Denken im Pestalozzi-Fröbelschen Sinne. Rhythmische Gymnastik. Wanderungen. Wintersport. **Elfriede Suhr,** Gärtnerin und staatl. gepr. Wohlfahrts-Pflegerin. **Gertr. Suhr,** hauswirtschaftl. Leiterin.

München. Lehrwerkstätte für HANDWEBEREI v. Fr. E. Heinsdorff, gepr. Webmeisterin. / Unterr. u. kürz. Kurse sowie handwerkl. Ausbildg. jung. Mädchen im einf. wie kunstgew. Hand- u. Schaftweb. a. Flach- u. Hochwebstuhl, auch Bortenweberei (Überbrettchen), Teppichknüpf. u. -wirken u. künstler. Anleitg. z. Entwerfen. **München,** Franz-Josef-Str. 32.

Deutsch-Handdruck auf Gminderlinnen

Gminderlinnen stets in 40 Farben lagernd

Indanthren Beiderwand und Zwirn-Wanderstreifen
Indanthren Mako-Batist für Kleider und Wäsche
Rohseide, naturfarben und handbedruckt, für Kleider und Wäsche
Waschsamt, indanthren; nicht druckempfindlich

Muster geg. Briefporto durch Chr. Deutsch, Schwäb. Hall

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katal. 173 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Verlangen Sie Erzeugnisse der
DRECHSLEREI
Schrammen D.W.B.
Gildenhall
Post Altruppin
Beleuchtungskörper
Lampen, Leuchter,
Dosen, Schalen,
Illustr. Katalog u. Preisliste auf Wunsch

Tragt nur
die guten handgenähten
Steinmüller-Strümpfe
Fußform: „Natur"!

Aus quetschender Enge — zum freien Spiel der Natur!

Verkaufsstellen-Nachweis
durch die Generalvertretung
Wilh. Hitzschke, Naunhof 5, b. Leipzig

Friedenauer Kunstgewerbehaus
Berlin-Fried., Hedwigstr. 17
(nächst Rathaus) Fernspr. Rheingau 3145
Werkstatt für kunstgewerbliche deutsche Frauenkleidung
fertig und nach Maß
Indanthrenfarbige Kleider-Vorhang- und Kissenstoffe
Große Auswahl geschmackvoller Geschenke
in edlen Textilien, Keramik, Holz, feinstem Glas, Messing usw.



4 neue Beyer-Hefte:

Aus Feste I

Feste im Hause I Äußere Ausgestaltung von Festen und Feiern. **90 Pfg.**

Feste im Hause II Bewirtung der Gäste. Speisen und Speisefolgen. **90 Pfg.**

Der gute Ton von heute geißelt Verstöße, klärt Zweifelsfälle, hilft Unsicheren. **1.20 M.**

Überall zu haben

Warum nervös? Einfache Mittel und Wege, die Nerven zu stärken. **90 Pfg.**

Beyer-Verlag, Leipzig



Frauen und Mädchen im Beruf

brauchen besondere Kräfte um sich körperlich frisch u. ihren Geist aufnahmefähig zu erhalten. Ein hervorragendes Mittel, das verbrauchte Kräfte rasch ersetzt u. den Körper doch schlank erhält, ist der wohlschmeckende, bekömmliche, vitaminhaltige

Kasseler Hafer Kakao

Nur echt in blauer Schachtel zu 1 M. nie lose!



Der Wünsche Erfüllung, der Farbechtheit Krone:

Indanthren

GMINDER LINNEN

GMINDER-LINNEN!

Kennen Sie diesen seit Jahren erprobten, praktischen Kleiderstoff, der in 37 echten Farben (meist indanthren), einfarbig und bedruckt gebracht wird und der sich auch vorzüglich zu Vorhängen, Bettdecken, Handarbeiten und Bucheinbänden eignet?

GMINDER-LINNEN

ist aus Garnen hergestellt, die aus einer Mischung deutscher Bastfaser und bester amerikanischer Baumwolle bestehen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, sonst zu erfragen bei der alleinigen Herstellerin

ULRICH GMINDER G.M.B.H., REUTLINGEN

Zeitschrift
für
Kleidung
Körperbildung
Erziehung
Wohnung
Handwerk
Volkskunst

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

3. Heft 1928
24. Jahrg.
Jährlich
12 Hefte
Verlag
Otto Beyer
Leipzig
Heft Mk. 1.–

Inhaltsverzeichnis

Die Haltung der Frau: Erika von Engel . . . S. 64
Kultur des Körpers oder des Geistes: S. v. E. S. 69
Europäisches Kunstgewerbe im Grassimuseum zu Leipzig: Prof. R. Graul . . . . . S. 74
Luise von Mecklenburg und Marie Antoinette von Österreich: Elisabeth Vormeyer . . . . . S. 79
Neue Dichtung: Lisa Kunstmann . . . . . S. 82
Mein Werkraum: Herta Krütgen . . . . . S. 82
Buchbesprechungen, Ortsgruppenberichte, Mitteilungen S. 83

Auf dem Beilagebogen: Strick- und Häkelkleidung für Kinder / Kleiderbilder / Handarbeiten / Aufsätze



1. Abendschal, schwarz mit Goldbrokat. Seidenhaus Gerson, Hamburg. Aufn.: Thea Warncke, Hamburg.



2. Koſtüm a. hand=gewebt. Wollſtoff v. Sigm. v. Weech „Kreuzworträtſel"

Käthe Woywod, Oberſchreiberhau Aufn.: Gertrud Heſſe, Duisburg.

Die Haltung der Frau / Erika von Engel, Heilgymnaſtin

Kein Menſch kann ſich dem ihn umgebenden Zeitgeiſt ganz verſchließen. Selbſt der hartnäckigſte Eigenmenſch und größte Sonderling lebt in der Einſtellung ſeiner Zeit. Er urteilt in ihrem Sinne, wird von den Wogen ihrer großen Geſchehniſſe getragen und wird durch ſeine Umgebung in Tagesfragen hineingezogen. Wie viel leichter ſind aber wir aufgeſchloſſene, zum Mitgehen bereite Menſchen von den Urteilen und Vorurteilen unſerer Zeit zu beeinfluſſen!

Die Frau ſteht wohl den akuten Tagesfragen bei weitem leidenſchaftlicher gegenüber als der Mann. Ihr leichter Verſtand iſt biegſamer und ſchneller bereit, neu eingeſchlagenen Wegen zu folgen. Daher iſt auch die Richtung der Körperkultur, ſoweit ſie nicht mit Sport identiſch iſt, hauptſächlich der Frau am Herzen gelegen. Beſonders deswegen, weil die Frau ſchon von jeher dem eigenen Körper in der Schönheitspflege und dem kindlichen Körper in der Geſundheitspflege ihre Zeit zu opfern gewöhnt war. Bei der kurzen Lebensdauer plötzlich modern gewordener Richtungen iſt es immerhin eine Beruhigung, zu wiſſen, daß die Heilgymnaſtik von der Wiſſenſchaft getragen wird. Mag auch die Medizin zeitlich ihre Steckenpferde reiten, wie die Kunſt und jeder einzelne Sterbliche, ſo fußt doch die Heilgymnaſtik auf wiſſenſchaftlich beobachteten, praktiſchen Erfahrungen. Sie wird teils auf direktem Wege durch die Ärzte, teils auf dem Umwege der raſſenhygieniſchen und ſozialen Maßnahmen dem Einzelnen übermittelt.

Der Grund ihrer überraſchend ſchnellen Ausbreitung beruht jedoch auf ihrer ſchönheitsfördernden Wirkung. Ganz im Gegenſatz zum vorigen Jahrhundert decken ſich in der heutigen Geſchmacksrichtung die an Schönheit geſtellten Anforderungen mit dem Geſundheitlichen. Man bedenke nur, welche Opfer an Geſundheit und körperlicher Bequemlichkeit noch unſere Mütter dem Korſett brachten!



3. Kleid z. handgewebten Kostüm ‚Kreuzworträtsel' siehe Abbild. 2.

Käthe Woywod, Oberschreiberhau. Aufn.: Gertrud Hesse, Duisburg.

Schönheit vereint mit Gesundheit fordert das Heute! Wie aber äußert sich Gesundheit? Nicht in Körperfülle, sondern in höchster Leistungsfähigkeit ohne Einbuße an Vitalität. Nach solchen Frauen verlangt unsere Zeit. Der Geschmack, die weibliche Schönheit betreffend, änderte sich in den letzten 20—30 Jahren. Nicht mehr ein rundlicher Frauenarm entzückt! Man verlangt das geheime, lebendige Spiel der Muskeln unter der frischen Haut zu ahnen. Mag auch im kulturellen Leben der Schönheitsbegriff erst dort beginnen, wo das Notwendige endet, in der Natur, der wir unseren Körper zuzählen dürfen, wird nur das Zweckmäßige als wahrhaft schön empfunden.

Die Vorläuferin unserer Richtung, die englische Ärztin Beß Mensendieck, stellte das Schönheitsideal des Muskelreliefs auf. Der etwas dürre, magere, sehnige Sportsarm wird heute dem rundlich-geschweiften des vorigen Jahrhunderts weit vorgezogen. Das gleiche gilt von den Beinen der Frau, welche durch die jetzige Mode plötzlich in das helle Licht der Betrachtung gerückt werden.

Die Mode, ein Ausdruck des Zeitgeistes zwar, prägt der Zeit auch wiederum ihren eigenen Stempel auf. Wir Frauen danken ihr in letzter Zeit viel. Wir danken ihr unsere Beweglichkeit, freie Lungen- und Porenatmung und die Abhärtung unseres Körpers. Früher war die Erscheinung einer Frau mehr von der Güte ihres Schneiders als von ihrem eigenen Körper abhängig. Heute ist die Schönheit in erster Linie durch den gesunden Eigenwuchs bedingt.

Mit derselben Bereitwilligkeit, mit welcher die Frau sich in ihrer Kleidung der Mode anpaßt, paßt sie auch die Haltung ihres Körpers der geforderten Linie an.

Vergleichen wir die Mode einer etwa 50 Jahre zurückliegenden Zeit der heutigen, so tritt uns schlagend der Unterschied in der damals und jetzt verlangten Haltung entgegen.

Früher: geschwungene, aber feste Linien. Feste, wagerecht stehende Schultern, nach unten verengter Brustkorb, welcher in eine unnatürlich eingeschnittene Taille überging. Hüften, Ober- und Unterschenkel verdeckte der lange, alles verhüllende Rock. Aber die fragezeichenartig gebogene Seitenansicht ließ



das nach vorn gekippte Becken mit entsprechendem Hohlkreuz und darunter hervorspringendem Gesäß erkennen. Um diese Linie noch stärker zu betonen, polsterte man die Kleider mit einem „queu“ an der Stelle. Die Gesäßmuskulatur konnte in dieser Stellung beim Gehen nicht zu Hilfe genommen werden. Bauch- und Rückenmuskulatur erschlafften, da sie untätig bleiben mußten. Die Bauchmuskeln vergaßen ihre Aufgabe, die Eingeweide zu halten, da die feste Kleidung diese Leistung übernahm. Der Oberkörper, schon in seiner Wachstumszeit geschwächt und beengt, hing in seinem Panzer und übertrug sein Gewicht auf das Becken. Auch die Extremitäten hatten nur begrenzte Bewegungsfreiheit.

Heute: beherrscht die gerade, lockere Linie Körper und Kleidung. Man strebt große, gerade, langgliederige Figuren an mit kräftiger Muskulatur und weitester Beweglichkeit. Die Wespentaille ist ein Entsetzen geworden. Um ihr alle Möglichkeiten zu nehmen, verlegt man die Taille tiefer auf die etwas breiteren Hüften. Vor allen Dingen aber bemerkenswert ist die Seitenansicht. Sie zeigt eine konturenlose Bauch- und Rückenansicht. Das Becken ist mit dem oberen Teil durch Anspannung der Gesäßmuskulatur zurückgekippt, so daß es möglichst senkrecht steht. Leider zeigt sich aber in vielen Fällen in Schulterblatthöhe der runde Rücken. Eingezogene Brust, vorhängende Schultern und vorgestreckter Hals gehen Hand in Hand mit der Nachlässigkeit der Rundrückenhaltung. Die Erscheinung erhält ein laxes, gleichgültiges, müdes Aussehen. Eine ältere Generation bezeichnet das aus der Festigkeit ihres Korsetts heraus als die „blasierte, moderne Haltung“.

4. Nachmittagskleid „Rhombus“
5. Nachmittagskleid „Barberina“
Modelle: Werkstatt Bischoff, Hamburg.
Aufnahmen: Thea Warncke, Hamburg.



Der Fehler liegt in der Schwäche der oberen Rumpf- und ſpeziell der Rückenmuskulatur.

Die Heilgymnaſtik ſtrebt die militäriſche Haltung an. Und hier iſt für uns der Punkt, einzuſetzen: Geſundheit und Schönheit wollen erworben werden. Und ſie ſind zu erwerben! Durch tägliche Leiſtung, durch Energie. Unerwünſchte Körperfülle iſt durch geeignete Koſt und energiſches Ausführen der Übungen zu vertreiben. Das Fett wird ſich in Muskeln umſetzen. Schwerfälligkeit und Mangel an Grazie werden durch rhythmiſche Lockerungsübungen gelöſt. Schlechte Haltung wandelt ſich durch tägliche Haltungsübungen.

So ſind alſo die Mittel in unſerer Hand. Es genügt aber nicht, daß nur diejenigen ſich ihrer bedienen, die einen ausgeſprochenen Fehler zu bekämpfen haben. Denn es genügt auch nicht für Frauen und Mädchen, täglich eine Stunde ſpazieren zu gehen (und wie [!] gehen ſie!). Es genügt nicht, einmal in der Woche an einer Turnſtunde teilzunehmen oder hin und wieder irgendeinen Sport zu betreiben. Es gehört regelmäßige, tägliche Arbeit aller Muskeln dazu, um den Körper zu kräftigen, geſund zu erhalten und zu beherrſchen. Und lebensſteigernde Freudigkeit fließt uns aus der Bewegung durch den beſchleunigten Herzſchlag.

Die rhythmiſche Gymnaſtik klingt einen hellen Ton in den Alltag und lockert jede Verkrampfung. Doch werte ich die Gymnaſtik, welche ſyſtematiſch alle Muskelgruppen durcharbeitet, höher.



6. Nachmittagskleid mit Kreuzſtich-Stickerei. Modell: Kunſtgewerbeſchule Hildesheim, Klaſſe Breyer. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

Als Erſtes aber ſtelle man ſich einmal in Seitenanſicht vor den Spiegel und korrigiere! Man muß ſich bemühen, den ganzen Körper in die Richtung einer ſenkrechten Geraden zu bringen. Anſpannung von Geſäß- und Bauchmuskulatur fixiert das Becken in ſenkrechter Stellung, während der Oberkörper durch größtmögliche Aufwärtsſtreckung (ohne Hochziehen der Schultern) die nötige Straffung erhält.

Als Nächſtes beſchäftige man ſich einmal mit dem Stiefkind im Intereſſenkreis der Bewegung: dem Gang. Er iſt zu alltäglich, um beachtet zu werden. Aber ſehen wir uns die Mädchen und Frauen auf der Straße an. Gehen ſie? Nein, die meiſten ſchlakſen, trippeln, wackeln, ſchieben oder haſten. Das Gewicht des Oberkörpers fällt mit plumpem Nachdruck auf das während des Schrittes belaſtete Bein. Stattdeſſen ſollte der Oberkörper geſtrafft auf dem Becken ruhen, möglichſt unbewegt und in ſich ſelbſt geſtützt, keine Laſt darſtellen. Es ſoll der Gang ein weiches, freudiges Vorwärtsſchwingen ohne Seitwärtsbewegung ſein. Selbſt der raſche Gang darf nicht ein ängſtliches Eilen mit vorgebeugtem Oberkörper werden wie im Zwang einer feindlichen Macht. Durch lange, enge oder ſchwere Röcke gewöhnt die Frau ſich daran, ſich hauptſächlich durch eine Pendelbewegung aus dem Kniegelenk fortzubewegen. Die heutige Mode gibt uns die Möglichkeit, die Aktion des Ganges in das Hüftgelenk zu verlegen. Vor allem muß jeder Schritt, durch Mitwirken der Geſäßmuskulatur, das gerade belaſtete Bein bis zur vollen Rückwärtsſtreckung bringen, ehe es vom Boden gelöſt wird.

Zu einem ſchönen und friſchen Schreiten iſt in erſter Linie ein geſunder und muskulöſer Fuß nötig. Es iſt unmöglich, hier auf das tragiſche Kapitel der verkümmerten Füße einzugehen, an denen ſich Eitelkeit, Mode und Schuhfabriken verſündigt haben. Iſt es doch einleuchtend genug, daß der Fuß ſeine volle Unterſtützungsfläche braucht und nicht auf einem Stöckelabſatz balanciert werden kann, wenn von ihm verlangt wird, den Körper leicht und elaſtiſch fortzubewegen. Durch den hohen Abſatz wird das Körpergewicht zu ſehr auf den Vorfuß übertragen, der dieſer ihm plötzlich zugewieſenen

Last nicht gewachsen ist.

Es steht nicht zu befürchten, daß ein korrigierter oder gar systematisch ausgebildeter Gang unpersönlich wirken könnte. Dem Einwurf, daß man dem Menschen seine persönliche Note nähme, daß man der Seele ihre Ausdrucksmöglichkeit in der Bewegung durch Schulung schmälere, ist leicht zu entgegnen: Es wird sich das Ich eines Menschen leichter in Bewegungen zum Ausdruck bringen lassen, wenn die Muskeln hemmungslos seinem Willen zu folgen imstande sind.

Nun gibt es leider für viele Frauen wirtschaftliche Gründe, welche sie daran verhindern, sich systematisch gymnastisch bilden zu lassen. Aber es soll vor allem ihr Interesse angeregt werden. Dann werden sie mit allen Kräften nach guter Anleitung streben, damit sie eine Basis besitzen,

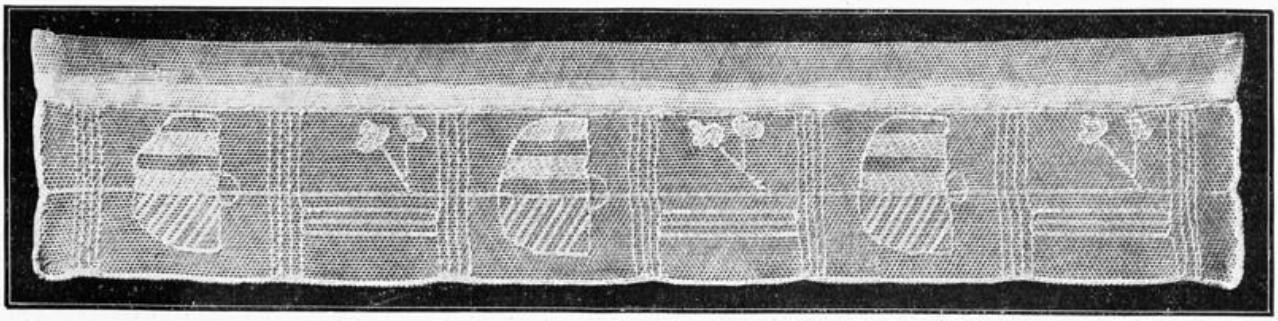


auf welcher sie selber weiter arbeiten können. Im letzten Notfall kann man immer noch zu einem Heft greifen, deren es heute eine Unzahl gibt, welches einfache, tägliche Übungsrezepte vorschlägt.

Die Sehnsucht nach Betätigung der Muskeln, nach Leistung, nach freudiger Bewegung findet heut ihren Ausdruck im Sportfanatismus. Die Frage, ob die Arbeit, die wir bewußt an unserem Körper leisten, direkt einer späteren Generation zugute kommt, deckt sich mit dem Problem der Vererbung erworbener Eigenschaften und geht seit Jahren als Streitfrage durch die Wissenschaft.

Wie dem auch sei, die Zukunft verlangt an Leib und Seele gesunde Eltern, wie die Gegenwart von jedem einzelnen das starke Verantwortungsgefühl für sich und für andere fordert.

7. Praktisches Kleid mit mehrfarbiger Häkelei in Frotteeseide.



8. Kragen in Tüllstickerei. Käthe Luise Rosenstock, Leipzig.

Kultur des Körpers oder des Geiſtes? / S. v. E., Exheilgymnaſtin

Die Förderung der Körperausbildung iſt eins der Arbeitsgebiete, auf denen unſer Verband ſeit mehr als dreißig Jahren tätig iſt; der nachſtehende Aufſatz wird unſere Mitglieder und Leſer deshalb intereſſieren, weil er die heutigen Übertreibungen beleuchtet. Die Schriftleitung.

In unſerer demokratiſchen Zeit iſt jeder, der nicht in das allgemeine Hurra mit einſtimmt, in Gefahr, ein Stephanus zu werden. Denn die demokratiſche Freiheit, das Maſſenprinzip, hat ſich zum imperialen Deſpotismus über die Gemüter ausgewachſen, wie jede Idee in ihrer praktiſchen Verdichtung den Schwung verliert.

So auch im Kleinen. Wertvolle Ideen ſind an die Oberfläche gerüttelt worden, doch werden ſie mit ſo haſtigem Fanatismus ergriffen, ſo ausſchließlich und rigoros durchgeſetzt, daß



10. Mantel mit ſeitlichen Falten. Modell: Nürnberger Werkſtätte, künſtleriſche Leitung: Magda Egermann. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

9. Sportmantel „Halle“ aus der Werkſtätte Käthe Woywod, Oberſchreiberhau. Aufn.: Welzel, Hirſchberg.



es einer Maſſenſuggeſtion gleichkommt und der Andersgeſonnene zum alten Eiſen geworfen oder moraliſch geſteinigt wird. Dieſe Pendelausſchläge ſind natürlich Reaktionen. Ich zähle zu ihnen den Körper-Fanatismus! Es iſt der Rückſchlag des Bürolebens, der intenſiven Arbeit überhaupt, die jedem Bürger des verarmten Deutſchlands jetzt von der Not und Übervölkerung zudiktiert wird. Die Begründungen und Notwendigkeiten von Sport und allem Körpertraining ſind einwandfrei klar und bedürfen einer Betonung oder Beiſtimmung nicht mehr. Doch frage ich mich, ob die Frau, die von jeher von äußeren Lebensbedingungen etwas mehr Abſtand nahm und ſich ein eigenes Urteil bildete, dieſen Zug der Zeit ſo rückhaltlos unterſtützen ſollte! Frauen ſind, ſoweit ſie ſich ihrer Verantwortung als Kulturträger bewußt ſind, ſtets geneigt, das Schwergewicht des Lebens mehr nach innen zu verlegen. Frauen ſind ihrer ganzen Konſtruktion nach heimiſcher im irrationalen Reich und haben dieſe Miſſion mit griechiſchem Harmonieempfinden ſtets in die Praxis des Lebens zu verpflanzen gewußt.



11. Straßenanzug. Werkstätte Emmy Schoch, Karlsruhe/Baden. Aufnahme: Gertrud Hesse, Duisburg.



12. Westenjacke aus Trikot von der Werkst. Emmy Schoch, Karlsruhe. Aufnahme: Gertrud Hesse, Duisburg.

Klar gesagt: ich erachte es für entgegen der Frauenwürde und dem Frauenwert, eine derartige Betonung auf den Körper zu legen! Wohl hat die Frau von jeher aus Klugheit und Geschmack Äußeres gepflegt. (Eine Frau liebt ihren Leib auch ungleich mehr, als ein Mann!) Wohl sind der Mode früher und jetzt Konzessionen gemacht worden mit Korsett und erfrorenen Beinen. Wohl erfordert die Verantwortung für ein gesundes neues Geschlecht strengste Behütung des Frauenkörpers! Doch es ist nicht recht, daß sich die Begriffe zu sehr an die Erscheinung hängen. Wir sind mit unserer Einstellung jetzt nahe daran, jeden Häßlichen oder Verkrüppelten als minderwertig zu stempeln. Als könne im anormalen Körper kein normaler Geist wohnen! Unsere Dogmen heißen Muskel und Wirbelsäule, wer nicht 1,10 m springen kann, verdient nicht, Mensch zu heißen, nur der langaufgeschossene, sehnige, körperlich durchgearbeitete Erdenbürger ist die Krone der Schöpfung! Ich weiß, ich übertreibe, doch



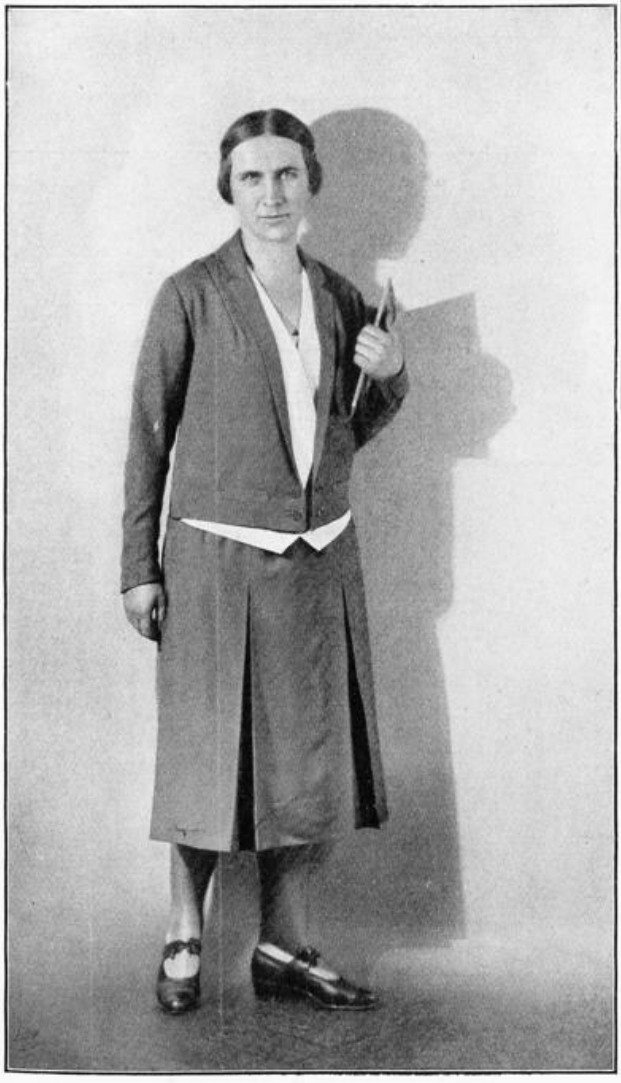
habe ich selbst einmal eine Heilgymnastinnenschule besucht, und diesen Beruf aufgegeben, weil dort eben das „Heil" der Menschheit einzig und allein in der „Gymnastik" gesehen wurde und mir der Mangel an geistiger Pflege deprimierend und entwürdigend vorkam. Gewiß gibt es viele Berufene, die diesen Beruf geistig tragend ausfüllen und heben, doch hindern sie nicht, daß in der Allgemeinheit sich der „überkorrigierte" Begriff einer körperlichen Schönheitsforderung breit macht. Ich bin dem Prinzip entgegen, daß alle Körper zu der „Normalfigur", der jetzigen modernen Linie erzogen werden. Über die Forderungen der Gesundheit hinaus sollte man nicht die Natur korrigieren wollen. Ich bin entgegen dem unnatürlichen Fasten und Kasteien den schlanken Formen zuliebe. Es scheint mir dies eine ebenso grobe Verschimpfierung der

13. Westenanzug für junge Mädchen. Modell: Werkstatt für persönliche Kleidung, M. Kareß, Dresden.

einmal mitgegebenen Natur zu ſein, wie das Augenbrauen- und Lippenſchminken! Laſſen wir doch dem Körper ſeine perſönliche Note, ſoweit es ſich nicht um Anomalien handelt! Abgeſehen davon, daß auch in verkrüppeltem, verſteiftem und völlig hilfloſem Körper ſich große Geiſter der Welt entgegentrugen!

Und es ſei alles zugeſtanden, wenn die Pflege des Geiſtes darüber nicht vernachläſſigt würde. Wir belächeln unſere Voreltern, während wir abends unſerem Turnkurſus zuſtreben; wir weiſen mit Abſcheu auf die „Schnürrinne", die das Röntgenbild uns in dem Leib der Großmutter offenbart, aber wir bedenken nicht, daß die frühere Generation ihre Zeit zur Ausbildung des Geiſtes benutzte, daß ſie ihren Geſchmack an guten Büchern erzog, während wir etwas verwildert und etwas burſchikos den Akzent unſeres Intereſſes auf Außerlichkeiten legen! Hoffentlich deuten unſere Nachfahren nicht einmal mit dem Finger auf unſere geiſtige „Schnürrinne", das Zeichen der Vergewaltigung.

Von einem Extrem ins andere! Es ſchwebt uns allen jetzt das griechiſche Schönheitsideal vor, doch vergeſſen wir



14. Berufskleid mit weißer Weſte. Modell: Poswikſchule- und Werkſtätte, Dresden. Leitung: M. von Poswik und M. Meyer.



15. Leibchenrock mit ſeitlichem Schluß. Modell: Werkſtätte Emmy Schoch, Karlsruhe. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

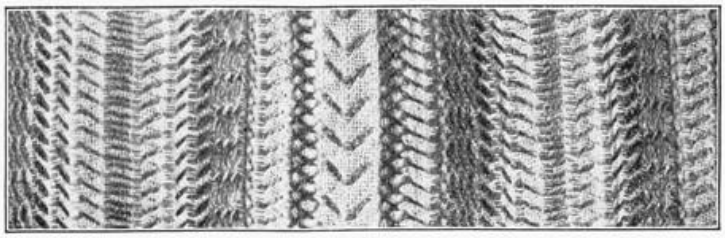
dabei nur zu leicht, daß der Grieche die gleiche Sorgfalt auf die Pflege des Geiſtes wie auf die des Körpers verwandte! Daher die Harmonie und ſeeliſche Belebtheit aller Linien, daher die nahe Verwandtſchaft von Natur und Kunſt, von denen Goethe ſagt: „ſie ſcheinen ſich zu fliehen und haben ſich, eh man es denkt, gefunden!" Die Jünglinge, die erſt ſtundenlang in Spiel und Bad ihren Körper gelöſt und gekräftigt hatten, ſaßen hernach lauſchend zu Füßen eines weiſen Rhetorikers oder Philoſophen und glichen das Übergewicht der körperlichen Beachtung durch intenſive ſeeliſche Pflege aus. Die Griechen lebten unter einem anderen Himmel und vor allem unter einem glücklicheren Stern. Reich, frei, uneingeengt, nicht erſchlafft durch Frieden, nicht völlig verblutet in Kriegen — ſie hatten Zeit, Mittel und Raum, der luxuriöſen Pflege von Geiſt und Körper obzuliegen. Nicht ſo wir. Bei uns meldet ſich erſt dreimal die Arbeit, das Mitkommen mit der gehetzten, maſchinellen Zeit, dann bleibt noch ein Reſtchen Zeit, in der wir „Menſch" ſein möchten. Und da tritt die Frage nach der Einſtellung in Kraft! Verlangen wir vom „Menſch-ſein" geiſtige Gymnaſtik oder körper-



16. Kinderkleidchen mit einfarbigem Hohlsaum. Arbeitsprobe unten links. Anna Wegner, Berlin-Wilmersdorf.

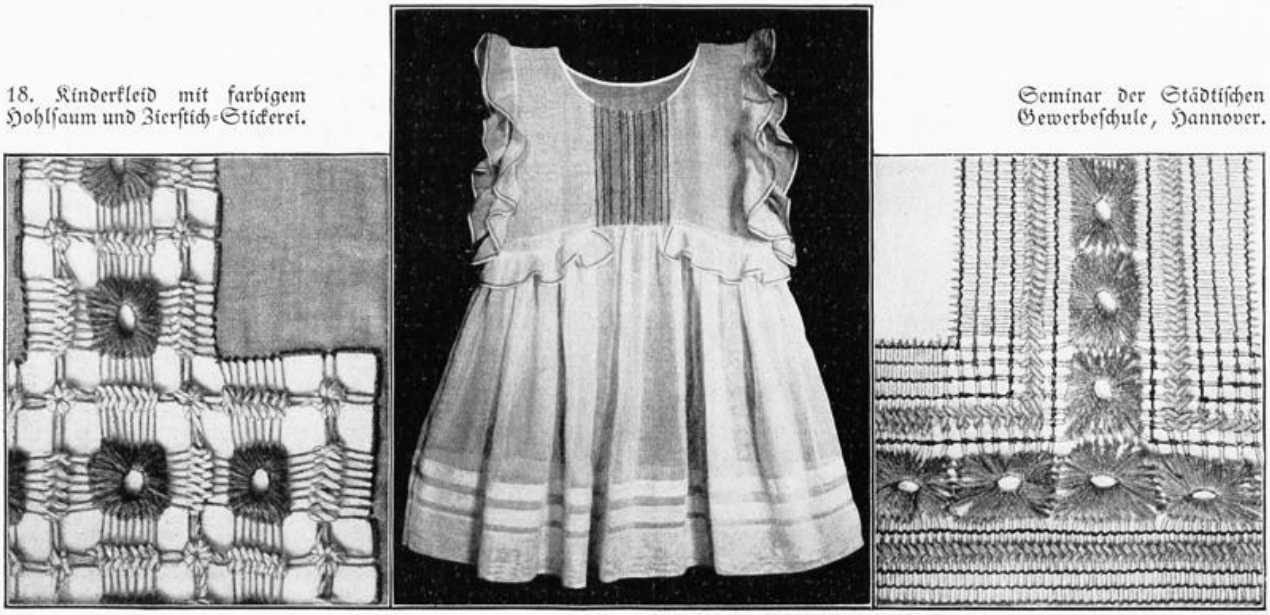


17. Kinderkleidchen mit mehrfarbigem Hohlsaum. Arbeitsprobe unten rechts. Anna Wegner, Berlin-Wilmersdorf.



18a.

18. Kinderkleid mit farbigem Hohlsaum und Zierstich-Stickerei.



Seminar der Städtischen Gewerbeschule, Hannover.





20. Knabenanzug mit farbigem Ausputz. Modell: Städt. Frauen-Arbeitsschule, Stuttgart. Ausbildungsklasse Rauch.
Weitere Kleiderabbildungen (I—XVIII) auf dem Beilagebogen.



22. Weiße Voilebluse mit Hohlsaum und leichter Stickerei. Anna Wegner, Berlin-Wilmersdorf. Arbeitsprobe a. d. Beilagebogen Abb. 22a.

19. Kinderkleid mit leichter Stickerei. Modell: Liselotte Klingenstein, Halle.



21. Blaudruck-Kleidchen in Schlupfform. Aufnahme von Gertrud Hesse in Duisburg.

liche Entspannung? Glauben wir, eine verfallende oder momentan zugedeckte Kultur mit Muskeln oder mit inneren Werten zu halten? Wer es kann, wählt die Mittelstraße, gewiß! Doch denen, die nur für eines oder das andere Zeit haben, möchte ich die Stellung der deutschen Frau in der kulturellen Entwicklungsgeschichte in Erinnerung rufen und möchte an die feminine Eigenschaft, irdische Gegebenheiten mit geistigen Werten zu verfeinern, appellieren!

Mir scheint es heutigen Tags Aufgabe der Frau zu sein, den Lebensakzent wieder mehr nach innen zu verlegen und dem Körperlichen nur den halben Platz der Gleichberechtigung, nicht aber den des Alleinherrschers einzuräumen. Dann, wenn eine helle kulturelle Geistigkeit Allgemeingut geworden ist, mag der Körper und die „animale" Natur ungehindert ihr Recht fordern. Es wird dann das eine das andere durchleuchten und sublimieren, und das griechisch-harmonische Schönheitsideal wird dann nicht allzufern mehr sein – auch dem bedrängten deutschen Volke nicht!



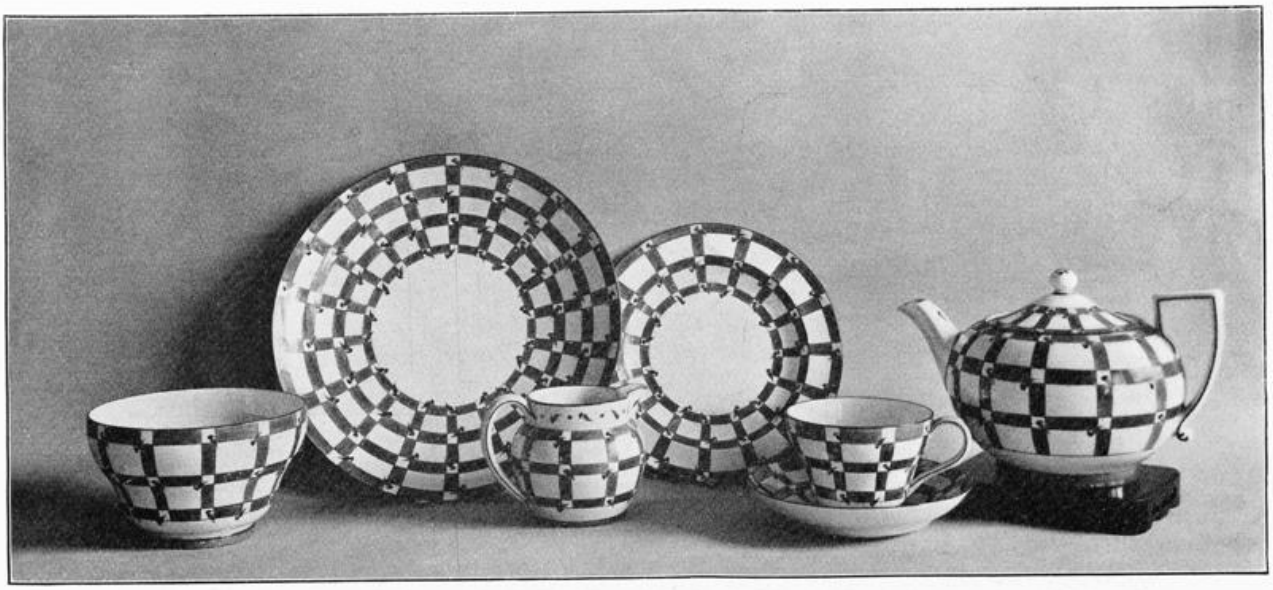
23. Emaillebild aus der Wiener Kunstgewerbeschule. Europäisches Kunstgewerbe im Grassimuseum, Leipzig. Aufn.: G. Hesse, Duisburg.

Europäisches Kunstgewerbe im Grassimuseum zu Leipzig / Prof. R. Graul

Die Auslese von Arbeiten des Kunstgewerbes und der Kunstindustrie, die das Leipziger Kunstgewerbemuseum im neuen Grassimuseum zweimal im Jahre zu den internationalen Leipziger Messen veranstaltet, verfolgen den Zweck, die fortschrittlichen Leistungen modernen Kunsthandwerks und der künstlerisch veredelten Industrie zusammenzufassen und aus der Masse der industriellen Produktion in geschmackvoller Weise hervorzuheben. Der Erfolg dieser von einer neutralen Stelle geleiteten Unternehmung beweist, daß es notwendig und zeitgemäß war, der auf handwerklichem und künstlerischem Boden sich entfaltenden Wertarbeit diese Sonderstellung einzuräumen. Die Auslese ist nicht nur eine Bequemlichkeit für die Einkäufer, sie ist auch ein heilsames Mittel zur wechselseitigen Befruchtung der Aussteller und zur Aufklärung über den Sinn und die Tendenz moderner Kunstbewegung.

Eine weitere Steigerung des Interesses an dieser musealen Messe-Unternehmung bringt die Heranziehung geistesverwandter Leistungen des Auslandes in einer repräsentativ gehaltenen Ausstellung „Europäisches Kunstgewerbe", und es ist von den ein- und weitsichtigen Kennern der künstlerischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Austausch kunstgewerblicher und kunstindustrieller Güter mit dem Ausland als eine wahre Wohltat empfunden worden, wenn zu den Messen in Leipzig eine bequeme Gelegenheit gegeben wird zur Belehrung über die Leistungen des Auslandes — bequemer als es auf andere Weise geschehen kann. Mannigfacher geschäftlicher Nutzen, Anregungen künstlerischer Art stellen sich ein und erweitern den Maßstab der Beurteilung, den wir an die fremden wie an unsere eigenen Leistungen anlegen.

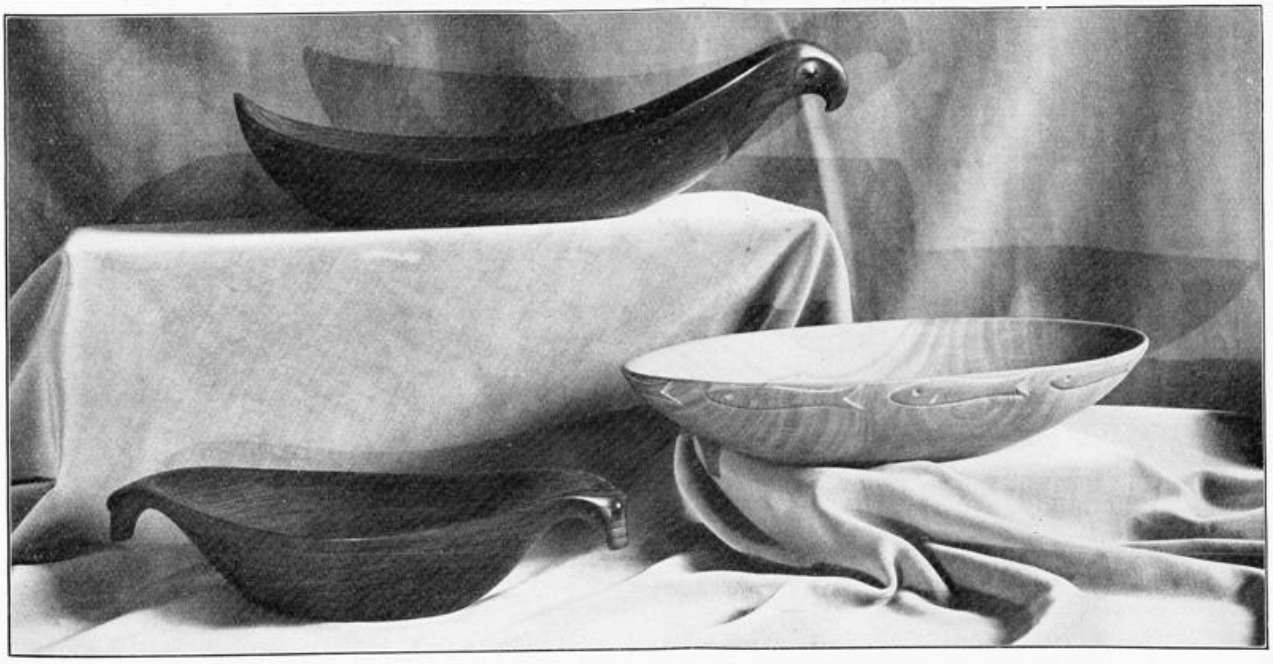
Die erste Ausstellung Europäischer Kunstgewerbe 1927 vereinigte von Sachkennern sorgfältig zusammengestellte und



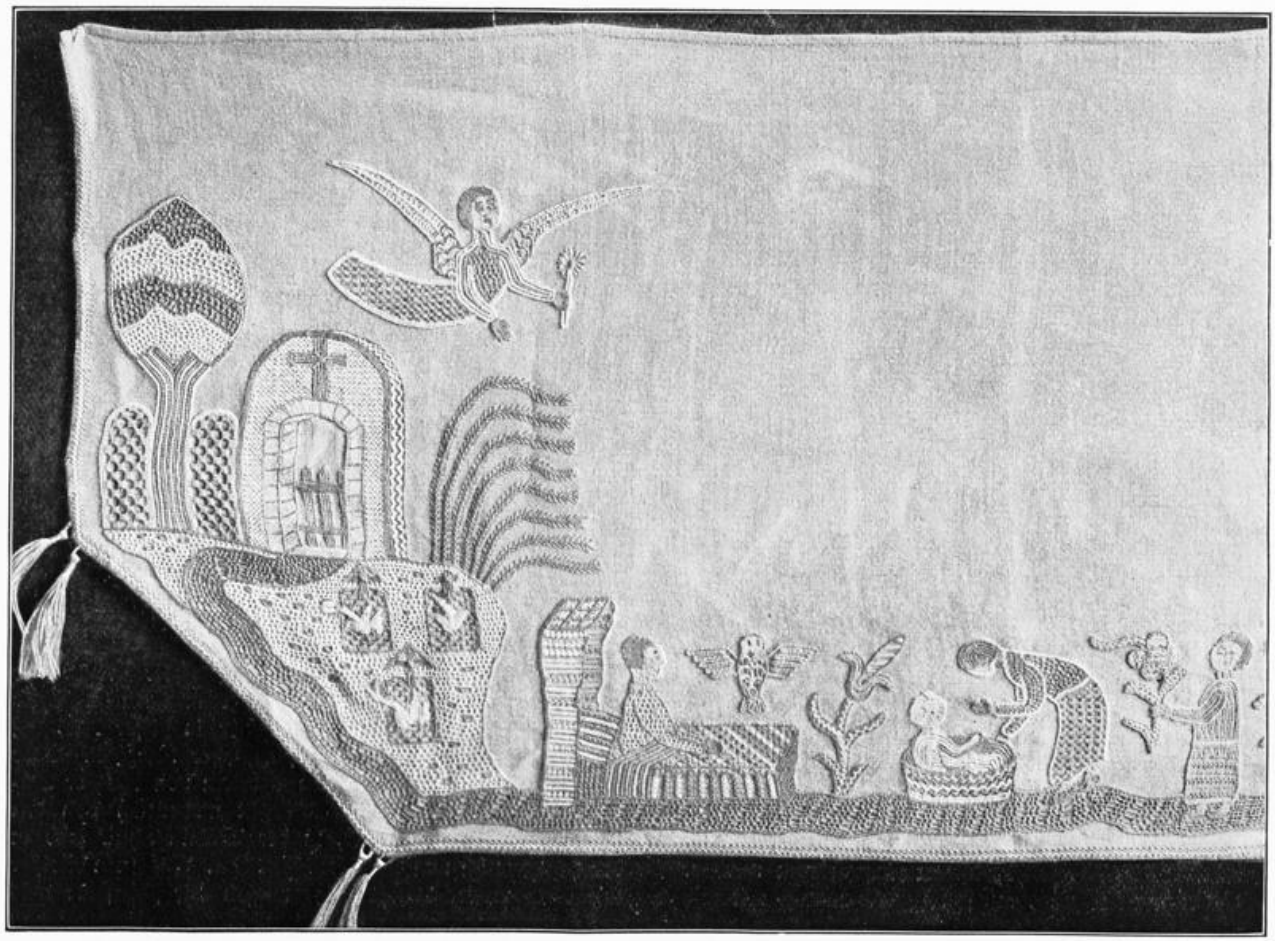
24. Wedgewood-Porzellan mit Lüster aus England. Ausstellung Europäisches Kunstgewerbe, Leipzig.

mit Geschmack zur Geltung gebrachte Arbeiten aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Österreich, Schweiz und Tschechoslowakei. Es ist die erste internationale Schau derart auf deutschem Boden seit dem Kriege gewesen. Sie hat gezeigt, daß überall, hier mehr, dort weniger fortschrittliche Kräfte, wie in der Kunst so im Gewerbe, lebendig sind und daß vielfach dieselben Wege nach gleichen Zielen eingeschlagen werden.

Es ist nicht möglich, auf so knappem Raum, wie er hier zur Verfügung steht, die einzelnen nationalen Gruppen nach ihren Eigentümlichkeiten und Fortschritten in unserem „werkbündlerischen" Sinne zu charakterisieren, es muß genügen, wenn wir betonen, daß bei allen beachtenswerte Versuche neuartiger Kunst aufgefallen sind, daß also überall eine Tendenz zu sachlicher, zweck- und materialgerechter Arbeit, eine Abkehr von ornamentalem Prunk wahrzunehmen ist. Ganz gewiß gehen die deutschen Werkkünstler in dieser Richtung am weitesten, mitunter bis zu puristischer Kargheit. Aber es fehlt nicht an ausgezeichneten Arbeiten von in ihrer Einfachheit edler Gestaltung. Das gilt namentlich von den Leistungen in der Keramik, in der Metallotechnik und in den handgewebten und gestickten Textilien. Auf einen Meister wie Max Läuger in Karlsruhe müssen wir stolz sein: was er in bunter Fayence an Figuren, Reliefs, Ziergerät und einfachem Gebrauchsgerät schafft, ist künstlerisch und vor allem auch keramisch empfunden, offenbart, was einer, der die Brennkünste der Keramik meistert, aus dem Material an koloristischem Reiz herauszuholen mag. Seine Fayence hat



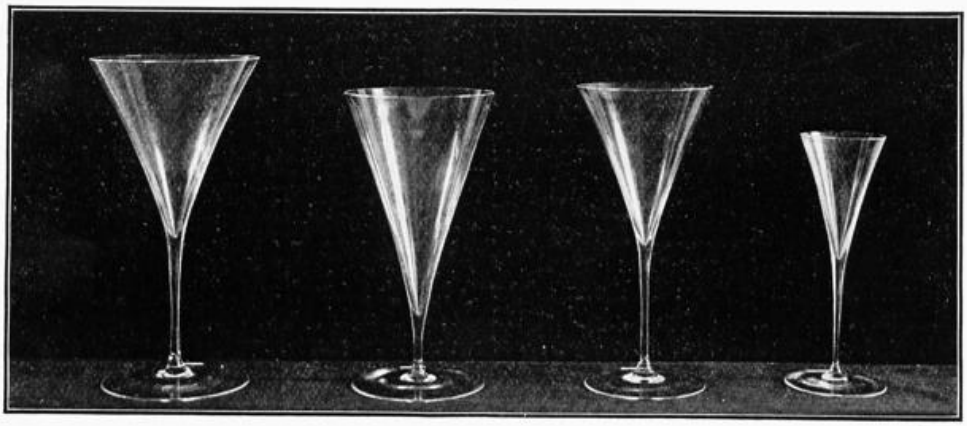
25. Holzschalen von J. van Novesteyn, Holland.



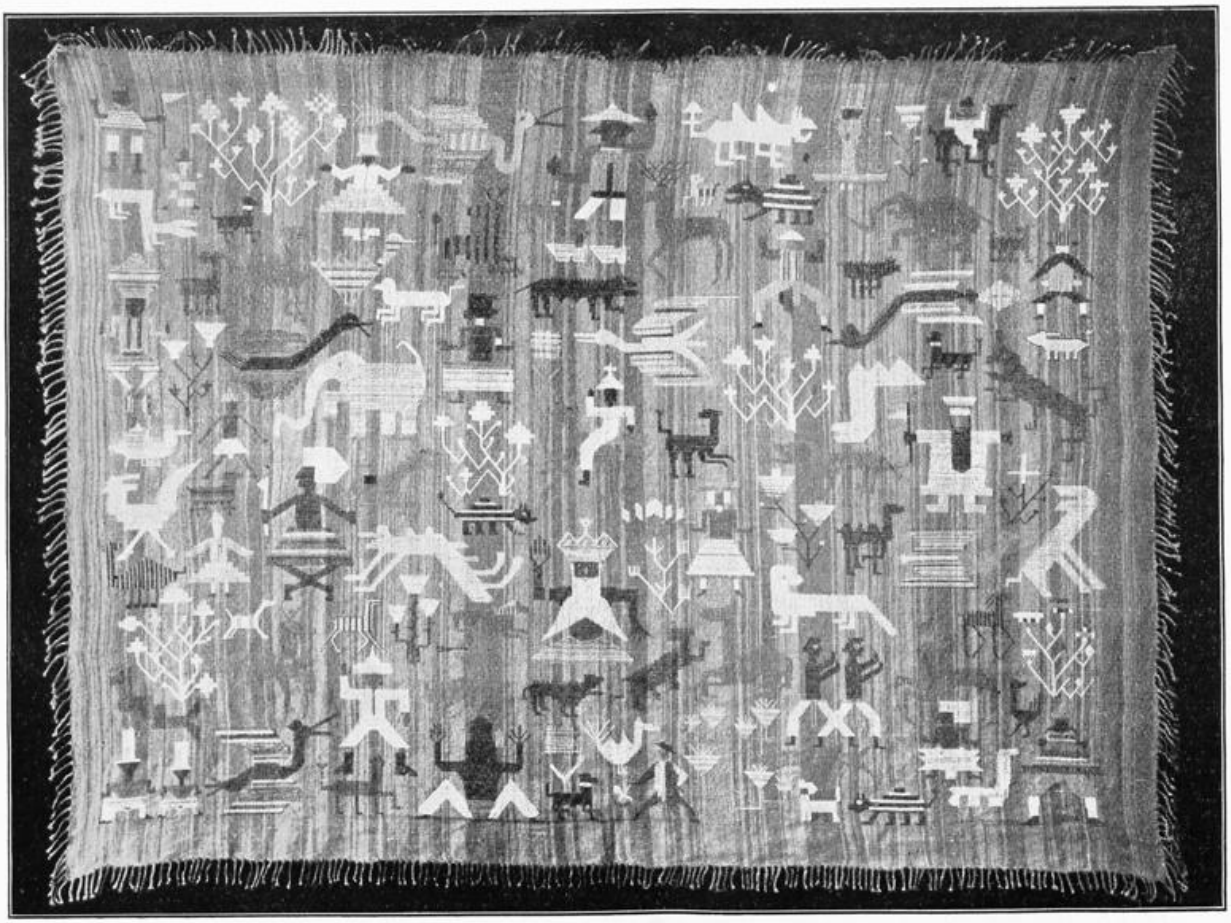
Europäiſches Kunſtgewerbe im Graſſimuſeum zu Leipzig: 26. Geſtickte Decke. Irma Kocan, Schweiz.

nirgends ihresgleichen, ſie iſt durchaus perſönlich und erreicht Effekte, wie ſie vor Jahrhunderten nur den Perſern geglückt waren. Andere deutſche Keramiker, die ihren Vaſen, Schüſſeln, Tellern, ein jeder auf beſondere Art, durch einfache Formen und geſchmackvolle Glaſuren hohen Reiz zu geben vermögen, ſind Douglas Hill in Berlin, Paul Dreßler (Töpferei Grootenburg in Krefeld); ſie ſchaffen eine Ware, die den beſten franzöſiſchen und däniſchen Keramiken künſtleriſch und techniſch gewachſen iſt. Aber auch die einfacheren Arbeiten in glaſierter Hafnerware und Steingut, mit denen Feuerriegel in Frohburg, die Hamelner Töpferei, die Steingutfabriken Velten-Vordamm auftreten, ſind beachtenswerte Leiſtungen. Vorzüglich keramiſch empfundene Arbeiten ſind auch die zahlreichen Figuren der Wiener Werkſtätte, die in ihrem bald ruſtikalen, bald expreſſioniſtiſch raffinierten Formenſpiel höchſt anregend ſind und unter deren Menge die halb naiven, halb kapriziöſen Figuren von Wally Wieſelthier auffallen. Überhaupt ſind auch weibliche Kräfte mit viel Geſchick auf dieſem Gebiete tätig.

Das Porzellan hat in der modernen Welt einen ſchweren Stand. Eine glorreiche Tradition laſtet auf ihm. Die Verſuche, moderne Muſter an die Stelle der weitverbreiteten

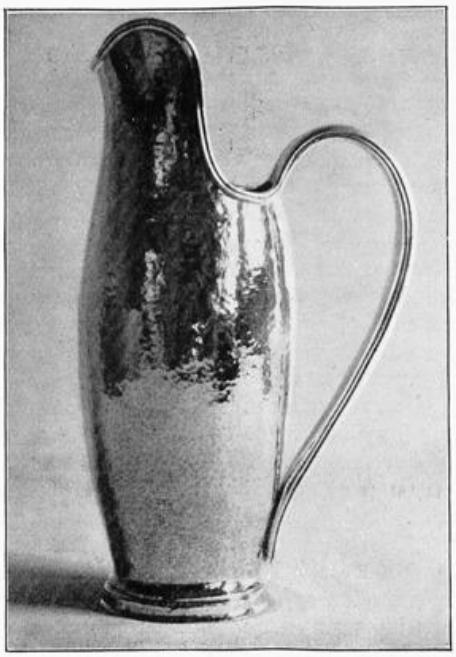


27. Einfache Gläſer. Lobmeyr, Wien.

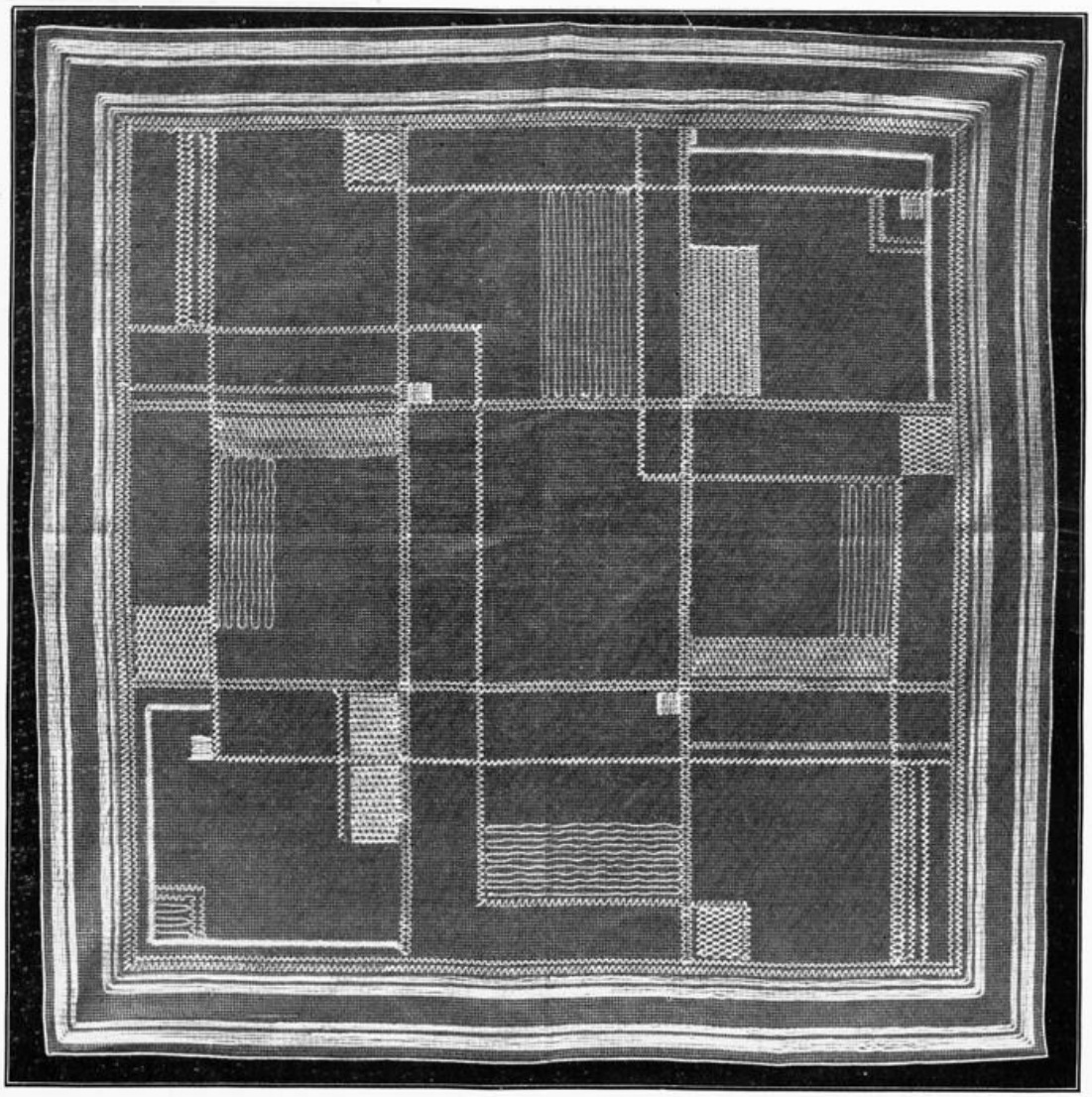


Europäiſches Kunſtgewerbe im Graſſimuſeum zu Leipzig: 28. Rote gewebte und beſtickte Decke. Maria Geroe, Schweiz.

alten zu ſetzen, haben nur ſelten zu dauernden Erfolgen geführt. Es ſcheint, als ob der Formenſchatz des Gebrauchsgerätes erſchöpft ſei, als ob das vorhandene Geſchirr, das ſich in jahrhundertaltem Gebrauch bewährt hat, nicht fortentwickelt werden könnte. Wirklichen Neuheiten begegnen wir nur in der Porzellanplaſtik von Gruppen und Einzelfiguren, und wo ſich zu dem ſchwierigen Stoff der Künſtler fand, ihn zu neuem Ausdruck zu zwingen, da ſind auch vorzügliche Stücke — wenn auch nicht viele — zu Tage gekommen: in den Manufakturen von Meißen, Berlin, Nymphenburg, aber auch bei den privaten Manufakturen von Roſenthal, den Schwarzburger Werkſtätten, bei F. Thomas. Auch in den Nachbarländern, in Frankreich, in der Tſchechei, in Öſterreich, in Dänemark, zeigen ſich bei aller Schätzung der hohen techniſchen Leiſtungen dieſelben Schwierigkeiten. Aufgefallen ſind in Menge die vielfach wieneriſch angeregten Porzellane mit höchſt gefälliger Malerei der ruſſiſchen Manufaktur. Im Kriſtallglasſchliff, überhaupt in der Glasinduſtrie haben wir ſehr beachtenswerte Fortſchritte im allgemeinen und glänzende Leiſtungen im einzelnen zu konſtatieren. Gutes in konſervativer Formgebung und vereinzelten neuartigen Verſuchen brachten Holland und England, zeigte eine der Muraneſer Manufakturen und die Oreforsgläſer aus Schweden, Außerordentliches bietet die Tſchechoſlowakei, beſonders die ruhmreiche Lobmeyerſche Firma. Auch Frankreich iſt, namentlich auf dem Gebiet der Beleuchtungskörper, rührig, zeigt die unverwüſtliche Geſtaltungskraft Laliques, bietet in feinen Gebrauchsgläſern gefällige Neuheiten. In Deutſchland iſt in der Glasinduſtrie eine ähnliche künſtleriſche Belebung eingetreten: in neuartigen Beleuchtungskörpern bringen wir das meiſte, und unſere Glasſchleifer, wie von Eiff (Stuttgart) mit ſeinen Bildnisſchnitten, wie Süßmuth in ſeinen Schnitten, gehören zu den beſten Künſtlern ihrer Art. Ihr Einfluß verbreitet ſich und zwingt die Induſtrie auf ihre Bahnen. — Das Goldſchmiede-



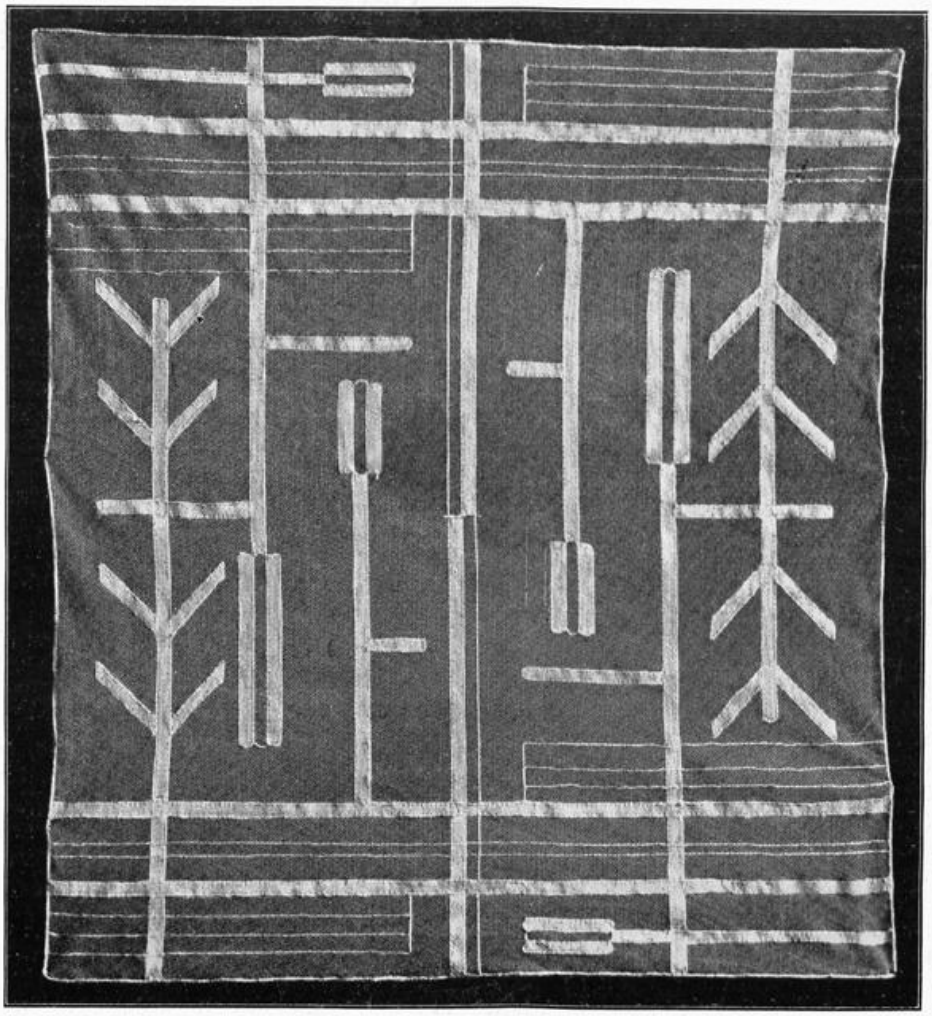
29. Silberne Kanne der Wiener Werkſtätte.



30. Decke in Tüllſtickerei. Alen Müller, D. W. B., Lübeck.

und Juweliergewerbe leidet unter dem wirtſchaftlichen Druck der Zeit, die für hochwertige Luxuswaren wenig Bedarf zeigt. Billige Schmelzarbeiten bieten keinen dauernden Erſatz für kunſtvolles Geſchmeide. Sie ſind ein modiſches Erzeugnis, das ſich nicht lange in der Gunſt des Publikums hält. Um eine rationelle Vereinfachung der Form bemühen ſich die Werkſtätten des Deſſauer Bauhauſes, der Berliner und Haller Betriebe. Große Induſtrien, wie die Heilbronner, verſuchen durch geſchmackvolle neue Arbeiten die Anhänglichkeit des Publikums an althergebrachte Weiſe zu bekämpfen. Auch hier iſt es ſchwer, einem neuen Formgefühl Eingang zu verſchaffen, um ſo intereſſanter ſind die Verſuche holländiſcher, engliſcher, belgiſcher und namentlich däniſcher Goldſchmiede. Auch das Zinn ſucht ſich mit Erfolg wieder Liebhaber, in Deutſchland und in Dänemark ſah man höchſt geſchmackvolle Arbeiten.

Erwähnt ſei, daß die Kunſttiſchlerei, überhaupt Holzarbeiten, dann das Spielzeug nur mit wenigen Proben auf der im Raum beſchränkten Europäiſchen Ausſtellung zu Worte gekommen ſind, dagegen bot die Textilkunſt lehrreiches Vergleichsmaterial aus allen an der Ausſtellung beteiligten Staaten: Lyoner Seidenwaren, Spitzen der Tſchechoſlowakei und aus Deutſchland, Wirkereien, Stickereien, Handwebereien, bedruckte und gebatikte Stoffe — alle Gattungen waren vertreten und in vielen hat die weibliche Handarbeit beſte Leiſtungen in einfacher Muſterung hervorgebracht. Alles in allem genommen, hat dieſe erſte Europäiſche Ausſtellung das regſte Intereſſe geweckt und dazu ermutigt, ſie jährlich zu wiederholen und propagandiſtiſch für das Gedeihen des deutſchen Kunſtgewerbes jeder Art zu nützen. Bei der Notwendigkeit für das deutſche Kunſthandwerk und die kunſtgewerbliche Induſtrie, die Verbindungen mit dem Auslande zu vermehren, iſt es gut, wenn an der neutralen Stelle eines gemeinnützigen Muſeums Ausſtellungen aller wertvollen Neuheiten und beſten Leiſtungen geboten werden, die den Vergleich der deutſchen Arbeit mit der des Auslandes erleichtern. Wir ſind alle aufeinander angewieſen und können alle voneinander lernen. Dieſe wechſelſeitige Befruchtung zu befördern, nutzbringende Verbindungen zu erleichtern iſt eine der kulturell wichtigen Aufgaben, an deren Löſung das Leipziger Kunſtgewerbe-Muſeum beizutragen bemüht iſt.



31. Decke i. Tüllſtickerei. Käthe Luiſe Roſenſtock, Leipzig.

Luiſe von Mecklenburg und Marie Antoinette von Öſterreich / Eliſabeth Vormeyer

In einer neuen hohen Reiſekaleſche, flaſchengrün mit rotem Untergeſtell, rollt am 13. Dezember 1793, morgens 4 Uhr, aus den Toren von Darmſtadt eine gewichtige Fracht: Ihre Hoheit die Frau Landgräfin von Heſſen-Darmſtadt mit ihrem Schwiegerſohn, dem Bruder von „Dorchläuchting", ihrem Enkel Georg und zwei kindjungen Lieblichkeiten: Prinzeſſinnen von Mecklenburg und künftige Mütter von Hohenzollernprinzen. Quer durch Deutſchland fährt der Flaſchengrüne, um Weihnachten längſtens wird man in Berlin die Hochzeit feiern.

Knapp zwei Monate früher ſteigt in Paris die Witwe Capet, Prinzeſſin aus deutſchem Geblüt, Königin von Frankreich und Maria Thereſias Tochter, aufs Schafott. Luiſes Verlobter iſt beim Entſatzheer, vierzig Meilen von Paris, Luiſes zweite Mutter ſtand bis zu ihrem Tod in Briefwechſel mit Marie Antoinette; doch findet ſich in den Briefen und Tagebuchblättern Luiſes aus dieſer Zeit keine Andeutung, kein Wort des Mitleids über das Schickſal der gemarterten Frau. Was ſoll das Wundern? Luiſe iſt achtzehn Jahre alt und „Jungfer Huſch". Viele Jahre ſpäter, als wieder eine Erzherzogin, Marie Luiſe, nach Frankreich geht, um Napoleons Wunſch nach einer Gemahlin aus königlichem Blut zu erfüllen, findet ſie als reife Frau Worte ſtärkſten Mitgefühls; ſie denkt daran, daß ihre älteſte Tochter ſechzehn Jahre alt ſein würde: „... wie gut, daß ſie nicht lebt ..."

Überdies, der franzöſiſche Emigrantenadel führt in Koblenz ſein Leben à la Trianon vergnüglich weiter, und die Großmutter wüßte, ſcheint's, recht loſe Hiſtörchen zu erzählen von Louis Ferdinand, dem künftigen Berliner Vetter, und ſeinen ewigen Koblenzer amours und liaisons. Nun, man wird ſehen ...

Ob der jungen Luiſe auf ihrer Fahrt durch Deutſchland Gedanken kommen an den Triumphzug der öſterreichiſchen Prinzeſſin vor dreiundzwanzig Jahren, als der Weg von Wien nach Paris eine einzige Huldigung bedeutete? Ob ſich ihr Vergleiche aufdrängen mit der Unglücklichen, die damals wie ſie jetzt aufs angenehmſte den Verpflichtungen einer Kronprinzenbraut nachkam, die wie ſie jung war und ſchön zu werden verſprach, die wie ſie zu lächeln wußte und natürlich war? Es iſt nicht anzunehmen, daß ihr Wiſſen Luiſe ängſtigt: beide kommen ſie aus faſt bürgerlicher Umwelt, ſie können weder franzöſiſch noch deutſch richtig ſchreiben, waren fahrige, fürwitzige, nicht unbegabte Schülerinnen mit gelegentlichen moraliſchen Anfechtungen, ſind muſikaliſch, graziös, mit dem

Instinkt der großen Geste und haben keine Ahnung von Politik. Fünfzehn Jahre Marie Antoinette, achtzehn Jahre Luise. Welche Hoffnungen auf Entfaltung, welche Möglichkeiten des Verkümmerns!

Der Mann, dem sie angehören werden, ist für so junge Geschöpfe Schicksal. Wer ist es? In Paris ein sechzehnjähriger, in Berlin ein vierundzwanzigjähriger Kronprinz, Epigonenbeide, ferngehalten von Staatsgeschäften, mit durchaus beschränktem Wissens- und Interessengebiet und ausgesprochener Abneigung gegen das Hofleben und die Lebensführung ihrer Vorgänger. Ludwig von Frankreich tölpelhaft, klein, dick, gefräßig, einfältig, energielos, arbeitet tagelang bis zur Erschöpfung mit einem Gesellen in seiner Schmiedewerkstatt und ist sieben Jahre lang nur nominell der Gatte der Österreicherin, bis ein Besuch des Schwagers Joseph Wandlung schafft.

Friedrich Wilhelm von Preußen, ein schwerfälliger, nüchterner, an tiefen Dingen nur wenig interessierter Mann, der unüberwindliche Schüchternheit unter Barschheit verbirgt und durch dieses Übel um die Wirkung seiner hohen männlichen Erscheinung betrogen wird; gütig aber und voll der reinsten Liebe für seine Luise.

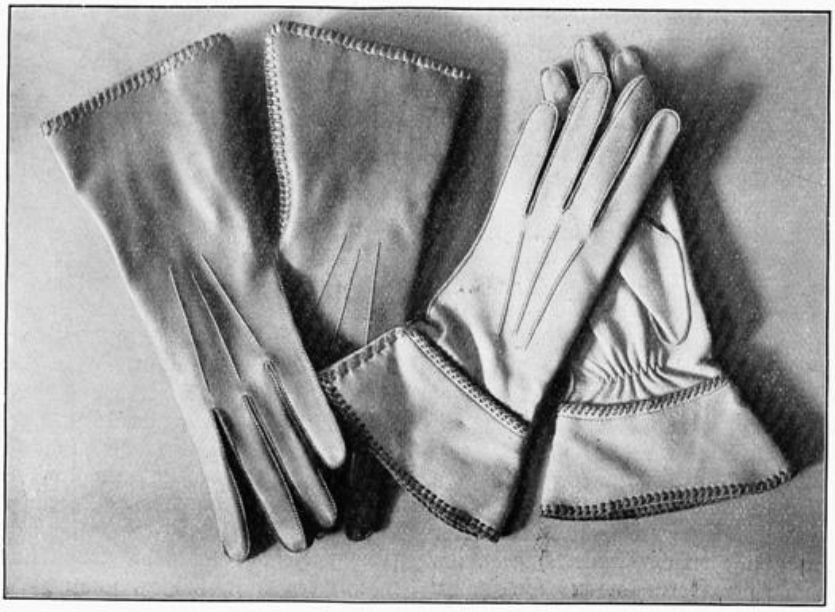
Der Hof? In Paris neben dem wohlwollenden König-Großvater drei intrigensüchtige unvermählte Tanten, die um ihren Einfluß zittern, dazu die Dubarry, die über den Hochmut der kleinen „Rothaarigen" höhnt, und eine Oberhofmeisterin, die ihre Kunst zu einer Wissenschaft gemacht hat. Marie Antoinette ist ein fröhlich Kind, zutraulich, lachlustig, redselig, mit ausgeprägtem Sinn für Situationskomik und menschliche Ergötzlichkeiten. Gegen Versailles war Schönbrunn bürgerlich. Sie kommt vormittags die Tanten besuchen in einem geblümten Musselinkleidchen, man empfindet das als Mangel an Respekt und wünscht die Brokatrobe. Es kommt beim Lever nicht selten vor, daß Marie Antoinette frierend auf ihr Hemde wartet, denn bei dem ununterbrochenen Eintritt von Staatsdamen muß die Kammerfrau es immer erst der jeweils rangältesten übergeben, die es wiederum Marie Antoinette überreicht. Derweil klappert die Kronprinzessin mit den Zähnen, aber noch lacht sie. An Freundinnen aus der Heimat: nichts. Von der Mutter Briefe voller Staatsraison, Verhaltungsmaßregeln und Vorwürfen über das Ausbleiben des Thronfolgers.

In Berlin die schrullenhafte Witwe Friedrichs des Großen, die alle Welt an ihre glückliche Ehe glauben machen will, der lebenslustige König, die Königin, die Lichtenau, junge Prinzessinnen, die Gräfin Voß, die bald eine eifersüchtige Liebe zur Herrin hat und deren Tagebuch oft geheimen Unmut über Luises Gatten aufnehmen muß. Vor allem — Freude jedes Tages: die Schwester-Schwägerin Friederike. Und Briefe, übermütige, neckische, wohltuende von den geliebten Geschwistern.

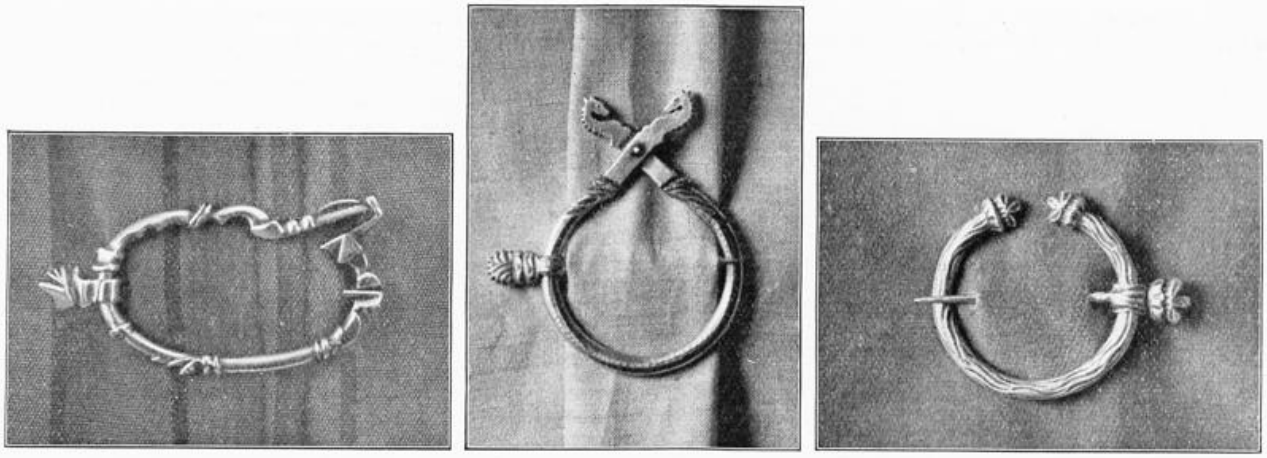
Was tun zwei so kindliche Wesen, bebend vor Vitalität, sprühend vor Lebensfreude, angebetet, umschwärmt, gefeiert in der ach so unabhängig scheinenden Stellung? Sie genießen. Tun mit und kühlen ihr Mütchen an der Etikette. Sie tanzen, tanzen durch ihre Tage, auch mit guten Tänzern, die nicht ganz reçus. Maria Theresia schilt, Marie Antoinette trotzt und schweigt sich aus; die Königin-Schwiegermutter in Berlin beschwert sich bei Großmutter-Landgräfin, Luise wird in eitel Schutz genommen. Ihre Mutter habe auch, war sie in den Wochen, bis zuletzt getanzt. Was wissen sie von Schein und Wirklichkeit?

Ja, richtig, da ist doch der, dem man diesen Glanz verdankt. Man geht ihn suchen. Aber Ludwigs Hände sind rissig und beschmutzt, und Friedrich Wilhelm bittet, ihn mit derart ennuyanten Lappalien zu verschonen. Nun, man wird sich trösten. Da ist der Graf von Artois, der verschwiegene Begleiter zu verbotenen Maskenbällen, der so zierlich die Gavotte zu schreiten weiß, da spielt Louis Ferdinand so schwermütig und so feurig auf dem Spinett in den Gemächern der Schwester, daß man weinen muß an diesem kalten Preußenhof, denkt man der Darmstädter Jugend.

Immerhin, man sieht sich verstohlen über die Schulter. Kommt er denn nicht doch, dem dieses ganze zärtliche Herz gehören würde, hätte er nur den Schlüssel dazu? So bänglich ist einem, man möchte an der Hand genommen, gerüttelt und auch vielleicht ein wenig gescholten sein. Nur zu sich selber kommen, mon Dieu, und eine Stütze spüren.



32. Lederhandschuhe. D. Power and sons Ltd., Walsall, Engld.



33–35. Schließen und Spangen von Marga Jeßa, Goldſchmiedemeiſterin in Lüneburg. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

Friedrich Wilhelm von Preußen wächſt durch ſeine Liebe zum Verſtändnis heran für ſein ſo ganz anders geartetes junges Weib, und gewiß iſt es bei ihr der Adel ihres Charakters, der ſie zurückfinden läßt zu dem Redlichen, Einfachen, unter Verzicht freilich auf vieles, was bunt und farbig in fremden Gärten blüht und ihre frohen Sinne entzückte, unter Verzicht vorerſt auch auf die Befriedigung eines ſpontan erwachenden Intereſſes an ernſten Geiſtesdingen, denn tiefgründige Lektüre iſt ihrem Gemahl nicht genehm. Aber ihr werden Kinder. Und Luiſe von Preußen lebt in ihrer Familie. Es beginnt die hiſtoriſch gewordene Epoche der Paretzer Gutsherrſchaft.

Königin Marie Antoinette greift ins Leere. Kein Halt am Gatten, keine warme kleine Kinderhand, die ſich in ihre ſtiehlt. Ihre Liebesfülle gleitet ab auf Freundinnen, ſie tauſcht die inneren Werte gegen die äußeren ein, beſinnt ſich ihrer Schönheit und experimentiert mit ihr, kauft Schmuck, macht Schulden, ſpielt. Mit ihr der Hof. Sie empfängt weder Voltaire, noch lieſt ſie ernſthafte Schriftſteller. Einzig die Muſik pflegt ſie, Gluck wird befohlen. Sie will ſich betäuben, will vergeſſen. Ludwig ſteht indes am Amboß. Als nach ſieben Jahren aus dem kühlen Ehemann der Liebhaber wird, iſt es zu ſpät. Zu ſpät nicht für Marie Antoinette, in der die Mutterſchaft die edlen Seiten wachruft. „Ich habe Fehler begangen," ſchreibt ſie an die Mutter, „das war kindiſch und leichtſinnig von mir. Jetzt bin ich vernünftig geworden." Sie lebt und kleidet ſich einfach, entfernt die Blumengärten aus der Coiffure und führt lange, ernſthafte Geſpräche mit ihrem Beichtvater. Sie wird wie Luiſe eine zärtliche, ſtrenge und verſtändige Mutter, beider Briefe über die Kinder verraten das Streben nach objektiver Beurteilung, ſind Dokumente einer ſcharf beobachtenden Mutterperſönlichkeit.

Iſt nun nicht alles gut? Sind nicht dieſe jungen Königinnen, geläutert durch bittere Erfahrungen, gereift durch mancherlei Verzicht, wie geſchaffen dazu, für ihr Volk die Königin im Märchen zu werden? Mme Vigée-le Brun hat ſie beide gemalt im Frühſommer ihres Lebens. Marie Antoinette 1779, vierundzwanzigjährig, in der angeborenen Herrſcherinhaltung der Maria-Thereſia-Tochter, erſt dann als ſchöne Frau; Luiſe 1802, ſechsundzwanzigjährig, ganz Holdſeligkeit im Fürſtendiadem.

Es wird nicht alles gut. Sieben Jahre Königinnentum verblaſſen nicht im Erinnern eines Volkes, und tragiſche Verkettung hindert Marie Antoinette zu ſühnen. Die Revolution ergreift Frankreich; ſie harkt die Adelsſchickſale im Kerker zuſammen. Nachdem ihr alles angetan, was irgend an Grauenvollem einer Königin, Mutter und Gattin zugefügt werden kann, nimmt ſie den ſchweren Tod aus Henkershand. Luiſe, dreizehn Jahre ſpäter, protegiert die Kriegspartei. Der Krieg wird zum nationalen Unglück. Sie ſtirbt und wird als Heilige verehrt.

Wieder eine der erſchütternden Parallelen im Schickſal dieſer königlichen Frauen: die Unzulänglichkeit des Herrſchers, den ſie lieben, dem ſie ſelbſt überlegen an geiſtigen und ſeeliſchen Kräften. Dieſe Fürſtinnen, deren keine eine Maria Thereſia iſt und ſein möchte, deren Weibtum ſelig in ſich ſelbſt ruhte, verlieren die Baſis ihres ſelbſtſicheren Seins, als ſie Politik mit Moral verwechſeln, Staatsraiſon mit Gefühlsmomenten. Ihr Mißerfolg iſt freilich ihres Weibtums Krönung. Im Leid werden ſie Perſönlichkeiten, und der Adel ihres Weſens iſt unantaſtbar.

Heilig die eine — des Todes ſchuldig die andere. War nicht ihr Leben in großen Linien dasſelbe?

Gewiß, in Marie Antoinettes Lebensbezirk ſtehen düſtere Faktoren: ein Staatsmann ſtatt einer Mutter, Freundſchaften ſtatt Mutterſchaft, das fremdraſſige Volk, der Erbfeind. Aber dieſe bedingen nicht ihr Schickſal. Deſſen Sinn bleibt immer und ewig der Mann. Und in der Überwindung die Enttäuſchung, der bewußten Verengung von Intereſſen und Gefühl, mehr noch, der wachſenden Verinnerlichung eben durch dieſe Konflikte — darin iſt Luiſe Marie Antoinette überlegen und bekundet den edleren ſeeliſchen Stoff. Früh, unter dem Geſetz des eigenen Willens formt ſich Luiſe, ſpät erſt, im Zwang des Geſchehens reift Marie Antoinette, darum wird Luiſe zur Märtyrerin, und darum bezahlt Marie Antoinette mit dem Tode.

Hinzu kommt die Mentalität der Völker und der Zeit. Man iſt um 1810 empfänglicher für das romantiſche Symbol einer leidvollen Königin als 1792. Und das franzöſiſche Volk beſitzt zwar Elan genug für die Revolution, aber es iſt blind für die Unantaſtbarkeit einer Frau, die durch alle Schmerzen Mariä hindurchgegangen. Der Heiligenſchein um Luiſens Haupt ehrt für alle Zeit das deutſche Volk, er läßt uns Nachfahren ahnen, was für ſtarke geiſtige Kräfte damals am Werke waren und Volkserziehung übten.

Neue Dichtung / Lisa Kunstmann

In seinem kulturkritischen Buch „Das Gesicht des Jahrhunderts", das 1923 erschien, widmet Frank Thieß auch der Dichtung einen längeren Abschnitt, und in diesem Kapitel heißt es: „Am bedenklichsten erscheint mir fast der Mangel an Dichtern und der Überschuß an Literaten." Ein skeptisches Wort, gewiß, aber auch ein wahres. Denn überschauen wir einmal das Gebiet der erzählenden Dichtung um 1923, so müssen wir zugestehen, daß Thieß recht hat. Ausnahmen, gewiß, gab es auch damals, der dichterische Genius hat nie ganz ersterben können, aber in der Hauptsache hat sich die Dichtung der Inflationszeit und später aus einer großen Zahl von Schriftstellern, Ästheten und Artisten zusammengesetzt, die sich zwar alle mit dem Titel „Dichter" belegten und belegt wurden. Wer ist heute nicht alles Dichter, der doch nicht viel mehr ist als ein guter und sauberer Schriftsteller, und das ist doch auch schon genug, notwendig und lobenswert! Sehr freigiebig gehen wir mit dieser höchsten Bezeichnung um, die wir im Reiche des Geistes zu vergeben haben.

Aber nicht nur, daß eine Reihe gewandter Schriftsteller dieser artistischen Periode verfiel, auch eine Reihe unserer großen Dichter scheute sich nicht, mit Werken an die Öffentlichkeit zu treten, die eigentlich durchaus keine Dichtungen waren, sondern schlechte und rechte literarische Kunststücke, aus dem Intellekt geboren, handwerklich sauber. Es muß eine solche Kunstgattung geben, wir benötigen sie, und sie wird immer da sein müssen. Aber wir dürfen sie nicht mit Dichtung verwechseln, die aus dem schöpferischen Urgrunde erwächst, ohne ausgesprochene Problemstellung, unzeitgemäß — im besten Sinne des Wortes — und überzeitlich. Jene artistische Literatur aber kam uns vor allem mit den Zeit- und Tagesfragen, was ja an sich noch dichterische Behandlung durchaus nicht ausschließt — Kolbenheyer, Ammers-Küller, Undset, Hans Grimm u. a. beweisen, wie segensreich es sein kann, wenn ein wirklich großer Dichter sich den Zeitproblemen aus innerer Nötigung zuwendet, — es ist aber doch eine wesentlich andere Schau, eine ganz verschiedene Grundeinstellung, die dem aufmerksamen, einigermaßen geschulten und nicht ganz unkritischen Leser sehr bald auffallen, nachdem der erste imposante Eindruck, den jene virtuosenhafte Kunst hervorruft, verflogen ist und das Wesentliche „sich setzt", wie man zu sagen pflegt. Die Gefahr, daß die deutsche Literatur dieser ästhetisch-artistischen Manier verfiel, war sehr groß. Aber wie unsere Kulturinstinkte nicht verfallen sind, so auch die Kritik nicht. Hätten anders die großen Skandinavier sonst einen so großen Anklang finden können, wenn nicht eine Leere dagewesen wäre, die zu füllen diese Dichter berufen waren? Die Skandinavier besitzen das, was unserer Literatur — mit wenigen Ausnahmen immer — jahrelang fehlte, die Unmittelbarkeit der Intuition, die dichterische Gestaltungskraft, die religiöse Tiefe. Undset, Hamsun, Heidenstam, Duun, Gunnarsson, Berg, — um nur einige von den neueren Dichtern des Nordens zu nennen, — konnten sie nicht wegweisend sein, Warnung?

Nun, wir brauchen nicht innezuhalten bei der skeptischen Betrachtung. Denn vergleichen wir die literarische Produktion der letzten Zeit mit jener, von der eingangs die Rede war, so können wir erkennen, daß die artistische Linie sich senkt und die rein — oder doch annähernd dichterische Gestaltung wieder im Steigen begriffen ist. Wir brauchen nicht mehr nur nach Norden zu schauen, wenn von der wirklichen und absoluten, eigentlichen Dichtung gesprochen wird, — die Zahl der wirklichen Dichterwerke ist nicht mehr so klein. Nicht Ausnahme mehr, — hoffentlich bald Regel. —

Dieser Zug machte sich bereits im Vorjahre bemerkbar, er ist stärker, richtunggebend geworden, sichten wir auf dieses Argument hin die Dichtung des letzten Jahres. Schon in der vorweihnachtlichen Vorschau, die wir auf die neuerschienene Literatur hielten, machte sich ein Übergewicht an wirklich dichterischer Produktion bemerkbar — um noch einmal an Ina Seidel, an Jo von Ammers-Küller, an Paula Grogger, an Sigrid Undset zu erinnern, und es verstärkt sich dieser Eindruck, betrachten wir das, was inzwischen erschienen ist und auf manchem Weihnachtstisch schon Platz gefunden haben mag.

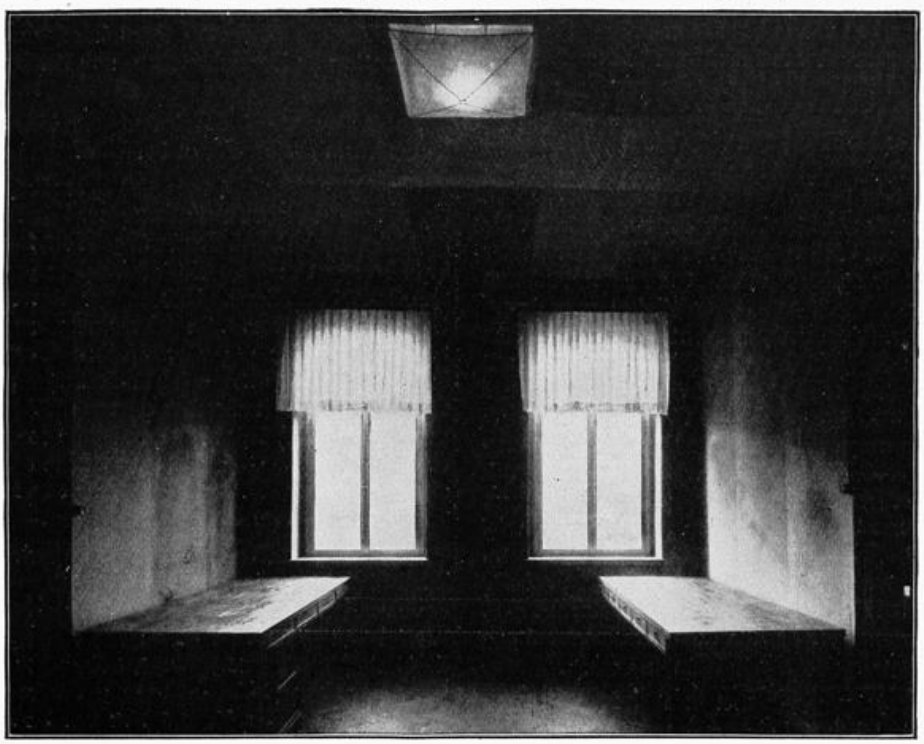
Es ist sicher kein Zufall, daß es in der Hauptsache Frauennamen sind, die uns dabei begegnen. Nicht nur, weil sie uns besonders interessieren, sind sie hier fast ausschließlich gewählt worden, sondern, weil in der Tat bei ihnen heute die größte dichterische Stärke zu liegen scheint. Ihnen liegt ja auch das artistische, das

(Forts. S. 83)

Mein Werkraum

Es ist der neugestaltete Raum, in dem ich mit meinen Schülerinnen schaffe. Hier herrschte vergangene Pracht, schmutzige Goldtapete, Engelstuck, Tür- u. Ofenaufsätze, kleine, unzureichende Möbel. Wir konnten so nicht mehr arbeiten, die bunten, leuchtenden Farben und die schönen Formen der angefertigten Gegenstände verlangten nach einer anderen Umgebung, nach Reinheit, Schönheit, Helligkeit. Also alles Alte herunter, der Raum soll sauber, hell, in Formen und Farben schön werden. Der Künstler teilte die Wände und die Decke auf in ihre Grundverhältnisse, und es entstand so ganz organisch der farbige Schmuck, links in grünen, rechts in blauen Farbenstreifen. Die Arbeitstische wurden entworfen unter Berücksichtigung des Raumverhältnisses — sie stehen da breit und fest, schlicht in ihrer Form. Der Raum ist bei aller Schönheit zweckentsprechend eingerichtet, nichts stört das Auge - ich stehe zwischen seinen Wänden und fühle mich mit ihm eins. Soll das Arbeiten dem Lehrer und dem Schüler zur wirklichen, reinen Freude werden, so ist es eine unumgängliche Forderung, daß der Arbeitsraum schön, hell und sachgemäß sei.

H. Krütgen.



36. Werkraum für Frauenkleidung, Hertha Krütgen, Halle/S.

rein Intellektuelle weniger. Die schreibende Frau wird eher sentimental, kitschig als artistisch nüanciert. Vielleicht hat sie ein Feuer gehütet, das nun nicht nur aufflackert, sondern hell und immer heller zu strahlen beginnt — neue Dichtung! Nicht „Literatur", oder doch wenigstens nicht ausschließlich Literatur — nicht nur Literaten, Ästheten, Artisten-Dichter und -Dichterinnen!

Es sei erlaubt, aus der Reihe der Neuerscheinungen, die im Vorjahre noch herauskamen, bei der Niederschrift der Arbeit „Von neuen Büchern"* aber noch nicht zugänglich waren, noch eine kleine Auswahl zu erwähnen, in denen wir diesem reinen dichterischen Impuls wieder zu begegnen vermeinen, der so notwendig und nachdrücklich — wie es uns scheint — die deutsche Literatur wieder zu durchdringen beginnt.

Noch einmal müssen wir Paula Groggers Namen nennen. Sie hat eine Erzählung veröffentlicht, „Die Sternsinger" (Breslau, Ostdeutsche Verlagsanstalt), in der sie nicht nur hält, was sie in dem „Grimmingtor" verspricht, sondern wiederum neue Seiten ihres Wesens und ihrer Kunst auftut, vor denen wir bewundernd stehen können. Diese bildhafte Kraft, mit der „Die Sternsinger" gestaltet sind —, wie alte Holzschnittfiguren, alte Altarbilder — aber doch in unserer Zeit lebend —, das ist genial und rührt an die eigentlichen Wurzeln unseres Wesens. „Mensch, werde wesentlich", dies alte Wort des cherubimischen Wandersmanns, Angelus Silesius, scheint nun auch wieder über der deutschen Literatur erstrahlen zu wollen. Am wenigsten fanden wir das dichterische Moment im ausgesprochenen „Zeitroman", der sich vielmehr in der Hauptsache sachlich, kulturkritisch und psychologisch einzustellen pflegte — wie etwa Wassermann, Brod und ähnliche Schriftsteller —, Schaffner verleugnete auch im Zeitroman nie seine eigentlich dichterische Herkunft. Aber ein Buch wie die „Studentinnen" der Gertrud Grote (Dresden, Reißner) erscheint uns diese dichterischen Züge stark aufzuweisen. Ein Anfang nur — aber doch ein Anfang, den uns Gertrud Grote hoffentlich bestätigen wird. Sehr bezeichnend ist, daß Alice Behrend in ihrem neuesten Buch, „Die goldene Traube" (Berlin, S. Fischer), jenes dichterische Moment wieder aufweist, das sie vor allem im „Schlangenmenschen" so stark besitzt. Es ist hier in einen romantischen Hang eingekleidet, wer aber in offener Bereitschaft den naturnahen Wegen des Helden dieser Geschichte nachgegangen ist, der wird von dem feinen Hauch echter Dichtung angeweht worden sein, wie von dem Duft der Erde oder des Windes. Mit okkulten Angelegenheiten beschäftigt sich Isolde Kurz' neuer Novellenband, „Die Stunde des Unsichtbaren" (Leipzig, Grethlein). Welch ein Unterschied aber, zwischen der effekthascherischen, verlogenen Manier gewisser Schriftsteller und diesen Erzählungen, die, von einer höheren Warte ausgehen, aus dem weltanschaulich vertieften Gesichtswinkel des Dichters heraus, Ereignisse zu betrachten versuchen, die außerhalb des vernunftmäßig Berechenbaren liegen!

Schließlich erwähnen wir noch zwei bedeutende nordische Dichterinnen, die Dänin Marie Bregendahl und die Finnin Maila Talvio. Marie Bregendahl, mit dem dänischen Staatspreis ausgezeichnet, ist eine Dichterin von ungewöhnlicher Kraft und Tiefe. In ihrem „Jungvolk" gibt sie einen Ausschnitt aus dem dänischen Bauernleben, lebensvoll, blutwarm und stark künstlerisch. Maila Talvio wagte sich in ihrem Buch „Die Glocke" an ein geschichtliches Problem, die Befreiungssehnsucht Finnlands. (Beide Bücher im Verlag von Georg Westermann, Braunschweig.) Ihre große dichterische Begabung ließ ein Kunstwerk von hoher Eigenart und Schönheit aus ihrem Buche werden. Die beiden Werke gesellen sich hochwertig und würdig dem Kreis der übrigen Neuerscheinungen, die uns einen so verheißungsvollen Ausblick geben.

* S. Heft 10/1927.

Weitere Bücher.

Paul Brandt: Schaffende Arbeit und bildende Kunst. II. Bd. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 422 Abbildungen. (Alfred Kröner, Leipzig.) Es sei kurz erinnert, daß es sich in dem schönen Werke (Besprechung des ersten Bandes in Heft 8 des vorigen Jahrganges) um die Arbeit als Objekt der schaffenden Kunst handelt. Der erste Band führte von dem Bilderbuch ältester Kultur, den ägyptischen Mastabas, bis auf die Höhe des Mittelalters, zu den Stiftungen der Zünfte in den französischen Kathedralen. Bis auf die Höhe; denn der Verfasser zieht nicht den schulmäßigen Strich zwischen Mittelalter und Neuzeit, weil bei solcher Trennung immer organische Zusammenhänge willkürlich



KARL FOERSTER
BORNIM BEI POTSDAM
Züchterei und Versand moderner winterhart ausdauernder Blütenstauden u. Rankgewächse



KARL FOERSTER & CO.
GARTENGESTALTUNG G.m.b.H.
Der Katalog spiegelt die Neugeburt der Staudenwelt und geht überall von den bewährten neuen Sorten aus, bei denen Schönheit und nachhaltigste Dienstbereitschaft auch in Gärten mäßiger Pflegemöglichkeit zusammentrifft. Der schwarz und bunte eingehend orientierende Bilderkatalog wird auf Wunsch gegen Voreinsendung von M. 2.– oder Nachnahme zugesandt.

*

Beste Pflanzzeiten: September–November oder März–Mai.

Lipsia



Elegant
Bequem
mit
Gelenkstütze

Lipsia Schuhfabrik
A. MÜLLER G.M.B.H.
WEISSENFELS a/S.

Bezugsquellen werden gern nachgewiesen.

zertrennt werden. Sehr fesselnd wird an vielen bildlichen Beispielen – denn Anschauung ist die Grundlage dieses Buches – an Wandteppichen, Breviarien, Kalendern, Glasfenstern, Skulpturen erhellt, wie der zunehmende Realismus der Formen allmählich auch den Inhalt verweltlicht. Mußte die realistische Darstellung der Arbeitsszene sich anfänglich im Schutze der Kirche ein Plätzchen suchen, wo der derbe Wirklichkeitssinn des Mittelalters (die Gegenseite seines Spiritualismus) sich einschmuggeln konnte, – etwa an den Chorgestühlen –, und litt der Humanismus an Übergelehrtheit und gab der Arbeit nur im mythologischen Gewande Zutritt in die Bezirke der Kunst, so nahm doch die Freude an der Wirklichkeitsdarstellung mehr und mehr zu, und wir sehen sich eine wundervolle Wandlung vollziehen: Aus der abhängigen Stellung, die der Rechtfertigung durch den Dienst an der Kirche oder der allegorischen Einkleidung bedurfte, löste sich das Arbeitsbild im Laufe der Jahrhunderte ab, es nimmt den Weg über jene sinnenfrohe Kunst, welche die Arbeitsszene um ihres malerischen Reizes willen schätzte, und über jene bürgerliche, die Leiden und Freuden des Handwerks als erbauliche Unterhaltung der höheren Stände bewertete, und steht im 19. Jahrhundert vor uns als selbständiges Kunstwerk, erfüllt mit einer neuen Religiosität, die aus dem feierlichen Rhythmus der Arbeit auf uns überströmt. Aus den Bildern Millets weht uns dieser Geist erstmalig an; das Werk Brandts führt dann über das soziale Arbeitsbild, über die symbolische Darstellung bis in die Gegenwart mit ihren neuen Formproblemen. Eine Kritik der großen Leistung, die sich selbst bescheiden weniger als Kunstgeschichte nennt und doch in gewissem Sinne mehr ist, steht dem Laien nicht zu. Aber rühmen darf man die lebendige Darstellung, die immer die geschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhänge aufweist, eine Darstellung, der es nur um Erkennen, nicht um Effekt zu tun ist, einen Stil, der gleich weit von pedantischer Lehrhaftigkeit wie von der gerade auf kunstgeschichtlichem Gebiet so häufigen paradox-geistreichen Subjektivität, die Belehrung zum Genuß werden läßt. Ich könnte mir kein idealeres Konfirmationsgeschenk für einen begabten jungen Menschen denken, als dieses Werk, das einen Besitz fürs Leben bedeutet. v. B.

Atmung und Stimme. Gesammelte Aufsätze und Vorträge von Klara Schlaffhorst und Hedwig Andersen (Rotenburger Schule) bei Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel/Berlin 1918, Preis 3 M. Zu drei Gruppen von Menschen möchte ich von diesem Buch sprechen: zu den Müttern und Vätern, zu denen, die nach einem neuen Leben Sehnsucht haben, und zu den Kranken. Unsere Kinder wachsen nicht mehr so auf wie früher. Es ist, als sei in ihnen die alte Kraft des Volkes nicht mehr so am Werke wie einst. Lassen wir uns von jenen beiden Frauen Schlaffhorst und Andersen von ihren Forschungen und Erkenntnissen über die Bedeutung von Stimme und Atmung erzählen, so kommt unserer so ernsten Sorge um das kommende Geschlecht neue Hoffnung. Eine Kunst der Atmung (nicht Atem-Gymnastik) und Erziehung der Stimme, wie sie das Buch schildert, können die Natur in uns wieder beleben, damit die fortschreitende Degeneration aufhalten und schließlich sogar zur Regeneration unserer Volkskraft führen. Hier liegt die grundlegende Bedeutung der Arbeit der Rotenburger Schule. Indem sie Atmung und Stimme in den Mittelpunkt der Erziehung stellt, legt sie die Grundlage für eine neue Pädagogik, die auf der Entwicklung der Naturkräfte aufbaut, statt sie nur im Dienste individueller Ziele zu verbrauchen. Damit unterscheidet sich diese Arbeit von allen Lebensreformen und Schulen körperlicher, seelischer und geistiger Art. Sie bildet nicht zu dem, was der einzelne Mensch will, und sei es noch so ideal gemeint, sondern zu dem, wozu die Schöpfung jeden einzelnen von uns „bestimmt" hat, wozu wir berufen sind. Damit tritt sie nicht in Widerspruch zu jenen Bestrebungen. Im Gegenteil, an diese Bemühungen ideal gesinnter Menschen wendet sich gerade die Arbeit. Sie will diesen Sehnsuchtsmenschen die Basis geben, von der aus sie kraftvoll der stumpfen Masse standhalten und den neuen, lebendigen deutschen Menschen schaffen können. Sie will die Verbindung von unserem Streben zu den Wurzeln unserer Kraft herstellen. In welchem Maße die Wiederherstellung des natürlichen Lebensrhythmus in uns durch Schulung der Stimme und der Atmung auf solche impulstragende Menschen einwirkt, das kann gar nicht geschildert werden. Sie lernen die Volksgüter erst wieder kennen, erleben sie in sich und wissen sich als Glied einer uralten Bluts- und Schicksalsgemeinschaft. So die Ahnen hinter sich fühlend, kann die Zukunft gewagt werden. Das Neue wird aus ängstlicher Willkür zu stiller, kräftiger Notwendigkeit. Möchte sie unsere Not wenden! Dieses Wort gilt auch den Kranken. Und wer ist wirklich bis ins Innerste gesund? Atmung und Stimme packen an den Kern des Menschen. Was faul ist, fällt ab, vom Gesunden aus bildet sich ein neuer Leib. Hier ist ein weites Feld für ernste ärztliche Arbeit: Erziehung des Kranken zur Gesundheit durch Atmung und Stimme. Wer Näheres über die Arbeit erfahren will, lese gelegentlich einen oder den anderen der Aufsätze. Will er dann selbst bei sich beginnen, so wendet er sich um Auskunft am besten an die Schule selbst nach Hustedt bei Celle. Die Arbeit ist für alle bestimmt. Für Kinder, Kranke und

Künstler — seien sie Politiker, Denker oder Künstler im engeren Sinne — wird sie in Zukunft unentbehrlich sein, denn sie alle brauchen das Lebendige, und das Leben in uns ist heute nicht mehr Selbstverständlichkeit. Es muß gepflegt werden. Dr. W.

Lotte Mittendorf-Wolff: Carl Michael Wellmann. Die Geschichte einer Liebe. (Albert Langen, München.) Wieder ein Beispiel von der heute in der Luft liegenden Neigung der Schriftsteller — und auch wohl des Publikums —, eine historische Persönlichkeit zum Helden eines Romans zu wählen. Das Milieu ist einmal nicht Weimar, oder Sanssouci oder ein unserer Vorstellung sonst geläufiger Geniesitz, sondern es ist das Stockholm der Rokokozeit, und ihr Held der die Seele der schönen, leichtsinnigen Stadt in sein Lied bannende Volksdichter Wellmann. Von den leichten schwebenden Impressionen des schmalen Bändchens geht ein unwiderstehlicher Zauber aus. Man könnte das Buch in einer Linie nennen mit Toni Schwabes Ulrike, obgleich Farbe und Tonart verschieden sind von der dunklen Süße des Marienbader Erlebnisses; es hinterläßt stärkere Eindrücke als so mancher treffliche, gutdurchgearbeitete Roman von sechshundert Seiten. v. B.

Friedrich Frecksa. „Ein Mädchen reist ins Glück." (Sieben-Stäbe-Verlag.) Freunden einer gemütvollen, besinnlichen, mit schalkhafter Ironie gewürzten Erzählerkunst wird der Roman eine willkommene Lektüre sein. Es ruht sich bei ihm so angenehm aus von dem gehetzten, überbeanspruchten Leben der Gegenwart bei diesen Menschen des ausgehenden Empire, die, obschon sie genug erleben, ihr Erleben in Muße auskosten konnten. Dabei ist er durchaus nicht langweilig, sondern im Gegenteil sehr unterhaltend, der Roman von der schönen Regine, die mit mancherlei Hindernissen ins Glück reist. Sicherlich wird sie bei den Lesern auch ihr Glück machen. Sie verdient es.

Als erstes der kleinen Jungbornbücher bringt der Verlag Rud. Just, Harzburg, das reizende Büchlein (M. 1,—) heraus: Bettina von Arnim, **Goethes Mutter erzählt von ihrer Reise nach Darmstadt.** Die jugendliche Freundin läßt Goethes Mutter mit der ursprünglichen, überströmenden Erzählerkraft ihre Eindrücke und Gedanken wiedergeben. Zwar sind es auch Gedanken Bettinas, die sie Frau Aja sagen läßt, aber es ist Elisabeth Goethes Geist, ihre unerschöpfliche Lebenskraft, ihre tiefe, selbstlose Liebe zu allem Lebendigen, ihre klare tapfere Seele, die hier zum beredten Ausdruck kommen. „Meine Gedanken waren immer aufs unverschuldete Naturleben gerichtet, wo ich den Verkehrtheiten aus dem Weg rücken konnte, denn nie habe ich selber empfunden, wie sehr das Geschick des Menschen ins Gedränge kommt bei dem Lehren und Predigen verkehrter Grundsätze, als während ich auf meinen Sohn gewartet habe, daß er das Licht der Welt sollt erblicken. Und mein sehnend Gebet war stets, daß sein Dasein, seine Seele eine Beweisführung für das alles sein möchte, was ich in der Natur als heilige Widerlegung verkehrter Erziehung empfand." Dieses kleine Büchlein, das einen Auszug aus dem 1. Teil des Werkes: „Dies Buch gehört dem König" von Bettina darstellt, sei jeder Frau und Mutter herzlich empfohlen.

Körper und Rhythmus. Griechische Bildwerke. 52 ganzzeitige Abbildung. mit einer Einführung von Geh. Hofrat Dr. Back. Brosch. M. 4.—, geb. M. 6.—. Verlag Teubner. In der heute sport- und gymnastikbesessenen Zeit ist es wohltuend, an guten Bildern der Antike zu sehen, wie dort Körperbildung erwuchs aus beglückendem Körpergefühl und dem schöpferischen Trieb, das Naturgegebene zu bilden. Durch ihre Beziehung zu den religiösen Festen erhob sich die Gymnastik zu einem wesentlichen Bestandteil im Leben des Volkes. Der Wettkampf erzog zu Maß, Würde und festlicher Reinheit, und innig verwachsen mit dem höchsten Streben des Geistes, ist sie vor einseitiger Übertreibung bewahrt geblieben. Bei den Darstellungen, seien es bekleidete oder nackte Körper, kommt die Bewegungsfähigkeit des ganzen Körpers auch in der Ruhe zum Ausdruck, Haltung und Bewegung als Symbole des seelischen Zustandes wurden scharf erkannt. P. S.

Die Holzschnitzschule in Bad Warmbrunn (von Bruce-Stiftung), von Prof. von C. Dell'Antonio. Das uns vorliegende Heft hat die Holzschnitzschule zu ihrem 25jährigen Bestehen herausgegeben. Zweck der Schule ist, junge, befähigte Leute in 4jähriger Lehrzeit zu tüchtigen Meistern auszubilden und älteren Leuten Förderung und Anregung zuteil werden zu lassen. Die Schule ist eine Stiftung des Reg.-Rates von Bruce, der durch sie den Holzschnitzern beste Ausbildung und damit bessere Lebensstellung geben wollte. Die Schule ist außerdem mit Hilfe des Staates, der Provinz und anderer Behörden gebaut worden; sie hat namhafte Leiter und Lehrer und ist über die anfänglichen Ziele weit hinausgewachsen; ihr Ruf als kunstgewerbliche Fachschule für Holzbildhauer und Kunsttischler bringt Schüler nicht nur aus dem Riesengebirge und aus Schlesien, sondern aus ganz Deutschland, wodurch dem gesamten deutschen Kunsthandwerk tüchtige Kräfte zugeführt werden. P. S.

Paula Modersohn-Becker. Eine kleine Lebensgeschichte mit unveröffentlichten Briefen an Martha und Heinrich Vogeler-Worpswede. Angelsachsen-Verlag, Bremen. M. 1,50. Wir lasen Paula Modersohns Briefe und Tagebuchblätter, aus denen das starke Leben dieser Frühvollendeten spricht, wir kennen Gustav Paulis biographisches Werk über Paula Modersohn, wer wird nicht dankbar sein für diesen kleinen Auszug aus der Lebensgeschichte der großen Frau und Künstlerin, der aus der Fülle ihres reichen Lebens in schlichten Worten Wesentliches bringt! Noch unbekannte Briefe Paulas an Vogelers bilden den Schluß des 20 Seiten starken Bändchens, das 4 Abbildungen ihrer Werke zeigt.

Bruno Zwiener, Ein Kindermaler, mit 4 bunten Bildbeilagen, 35 ganzseitigen Reproduktionen nach Originalradierungen, sowie begleitendem Text zu den Bildern vom Künstler selbst. Format 4°, 100 Seiten Ganzleinen, 7,50 M., kart. 6 M. Verlag Borgmeyer, Breslau. Mit seltenem Geschick versteht es der Künstler, Lebensbilder der ersten Kinderjahre festzuhalten. Farbige Bilder und Radierungen, sie alle, besonders aber die farbigen, zeigen das dem Kinde eigene ausdrucksvolle Leben in Gesicht und Bewegung. Zwei Einführungsaufsätze „Das Kind in der Kunst" von Artur Dalskog, sowie eine kleine Abhandlung über Bruno Zwiener, den Künstler, von Dr. Walter Steffens, vervollständigen das hübsche Werk.

Vom Werden und Wachsen unserer Kulturgüter. Kulturgeschichtliche Skizzen von Franz Rösler. Band 1—3, je 2,80 M. Alfred Hahns Verlag, Leipzig-Reudnitz. Dem Verfasser lag es daran, Heimat- und Vaterlandskunde lebensvoll zu gestalten, und durch schlichte Darstellungen aus der Kulturkunde ist ihm dies auch gelungen. Band 1 zeigt in 326 Abb. die Entwicklung der Werkzeuge und Waffen vom Steinwerkzeug an, Band 2 bringt die Entwicklung unserer Kulturgüter. Die große Stoffmenge ist vorzüglich gemeistert: Vom Wurzelfloß zum Ozeandampfer, vom Scheibenrad zum Auto, die Entwicklung des Post- und Verkehrswesens, des Straßenbaues, Brückenbaues, des Geldwesens. Band 3 bringt: Vom Spinnen und Weben, Handwerk, Schmelzen von Metall, Hausgerät, Gerichtswesen, Entwicklung des Schrifttums, Signale und Musik u. a. Die Zeichnungen sind einfach und klar, sie lassen die Konstruktionen erkennen und reizen zur Nachahmung, zeichnerisch und technisch, die beste Wirkung, die man wünschen möchte. Aber ohne sentimental zu sein, möchte man die Darstellung der Folterwerkzeuge beim Gerichtswesen gern missen, sie ist für das Kulturverständnis der Kinder nicht unbedingt nötig, wirkt aber leicht schädigend.



Muß vornehme Wäsche teuer sein?

Sie können beim Einkauf auch der vornehmsten Wäsche noch sehr viel mehr sparen als bisher, wenn Sie direkt beim Erzeuger dieser vornehmen Wäsche einkaufen. Die Heinfabrik in Kötzschenbroda, die über 15000 Angehörige besserer Kreise mit einer hervorragend guten Wäsche beliefert, ermöglicht ihren Kunden beim Einkauf jeder Art vornehmer Wäsche eine Ersparnis bis zu 30%. Möchten Sie diese Ersparnis nicht auch ausnutzen?

Bitte verlang. Sie auf untenstehendem Gutschein Heins interessantes Wäschebüchlein mit vielen Aufsätzen und Anekdoten (Wie unterscheide ich gute Wäsche von schlechter?), viel. Wäschefotos und über 60 Stoffprob. der gut. Heinwäsche. Anschrift: Wäschefabrik Paul Hein / Kötzschenbroda 9

Alle Maßarbeit von guter Herrenwäsche erfolgt ohne Preisaufschlag. Ich bitte größere Stoffproben zu verlangen, damit Sie sich persönlich von der Güte der Stoffe überzeugen können.

Gutschein Senden Sie mir gegen diesen Gutschein Heins Wäschebüchlein mit vielen interessanten Aufsätzen über Wäsche, „Wäscheanekdoten", und mit 60 Stoffproben der guten Heinwäsche, wonach ich alle gute Wäsche bis zu 30% billiger beziehe als im Laden.

Name .....

Stand .....

Wohnort .....

Straße ..... Post .....

Kinderspiel und Spielzeug. Clara Zinn. Verlag Teubner. M. 2.–. Das Buch gehört zur Reihe der kleinen Beschäftigungsbücher für Kinderstube und Kindergarten, herausgegeben von Lilli Droescher. Dem Wunsch des Kindes, selbst zu machen und zu gestalten, ist in schönster Weise nachgekommen. Das Material ist billig und leicht erreichbar – was kann man aus einer Pappschachtel nicht alles machen! Und aus Bast Streichholzschächtelchen, welche Fülle der Möglichkeiten! Mit wenig Geld Kinder zu beglücken und dabei ihre eigene Phantasie und Schaffenslust, Geduld und Willen zu stärken, das scheint nicht schwer zu sein. Die reizenden Abbildungen stammen z. T. aus dem Pestalozzi-Fröbelhaus. P. S.

Diätlehre und Kochbuch von Marg. Oberdörffer. Eine vorzügliche Einführung in die wissenschaftliche Küche nach den Grundsätzen einer physikalischen Diät ist dieses neuerschienene Werk mit einem Vorwort von Dr. med. H. J. Oberdörffer. Der erste Teil behandelt die Diätlehre mit besonderer Berücksichtigung der Krankenkost. In übersichtlicher Anordnung wird die Bedeutung einer gesundheitlichen Ernährung klargelegt. Jeder Jahreszeit ist ein Abschnitt gewidmet, mit vielseitiger Belehrung über diejenigen Nahrungsmittel, welche jeweils mit Vorteil Verwendung finden sollen. Die Hausfrau kann nicht mehr in Verlegenheit geraten, wenn es sich um die Aufstellung der Speisenfolge handelt, sofern sie Wert darauf legt, eine einwandfreie Diätküche zu führen. Als Überleitung zum zweiten Teil sind 240 mustergültige Speisezettel eingefügt, welche auch den verwöhnten Gaumen befriedigen und es leicht machen, eine festliche Tafel zu bestellen. Äußerst wertvoll sind Hinweise auf die Fehler falscher Zusammenstellungen. Der zweite Teil bringt aus der Küche des Sanatoriums Rheinburg erprobte, gehaltvolle und pikante Rezepte in großer Reichhaltigkeit. In dem gediegen und geschmackvoll ausgestatteten Buch findet die Hausfrau einen zuverlässigen Führer. Es ist erschienen im Rheinburg-Verlag, 284 Seiten, 6,50 M.

Naturgemäße Ernährung und Erziehung des Kleinkindes. Von Johanna Kleinmichel. Im Selbstverlag, Gildenhall am Neuruppiner See. Das kleine Büchlein gibt in schlichter Form und klarer Zusammenstellung vortreffliche Anleitung zur gesunden, richtigen Ernährung des Kleinkindes. Der Erziehung ist ebenfalls Raum gegeben, auch manch anderer guter Fingerzeig macht das kleine Buch zu einem wertvollen Berater für denkende Mütter. Ein besonderer Vorzug liegt außerdem in der übersichtlichen und knappen Behandlung des Stoffes, die auch der beschäftigten Mutter leichtes Verständnis ermöglicht. P. S.

Anleitung für Mütter und Lehrer zum Gebrauch der Zähl- und Einmaleinstafeln von Prof. Joh. Flühnel. Mit 10 farbigen Hundertertafeln und 2 Deckblättern als Übungsmaterial 2 M. Verlag Jul. Klinkhardt. Nach diesen Tafeln soll es Müttern in mühelofer und erfolgversprechender Weise möglich sein, Kindern, denen Rechnen eine noch verschlossene Kunst ist, nachzuhelfen. Teure Nachhilfestunden und viele Tränen sollen dadurch erspart bleiben und Freude durch Beherrschen der Sache erzielt werden.

Ortsgruppenberichte.

Freiburg/Br. Die Ortsgruppe veranstaltet ein monatliches Zusammenkommen mit irgendeinem gegebenen Thema. Außerdem ist in diesem Jahre ein Arbeitsnachmittag eingeführt worden, der jedem Mitglied die Möglichkeit verschafft, unter Leitung und Rat der Vorsitzenden Kleider, Wäsche, Handarbeiten jeder Technik zu erlernen und herzustellen. Seit kurzem stellen wir an diesem Nachmittag auch Gegenstände aus geschenktem Material für Arme der Stadt her. Helene Platenius.

Gelsenkirchen. Im Berichtsjahr verhinderten die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Industriegebiet eine erhebliche Steigerung der Mitgliederzahl. Der Besuch der sorgfältig vorbereiteten, verschieden gearteten Veranstaltungen war befriedigend. Im Januar fand eine Besichtigung, verbunden mit einem Vortrag über die Geschichte des Schlosses Horst statt; im Februar eine Karnevalsfeier; im März eine Vorführung praktischer Frauen- und Kinderkleider durch Frl. Hitzemann, Essen; im April die Generalversammlung, verbunden mit einem Vortrage über Zweck und Aufgaben unseres Verbandes; im Mai ein Frühlingsfest in Haus Berge b/Buer; im Juni eine Wanderung durch das Westerholz; im Juli Vorträge über „Neuzeitliche Küche und Gartenbau". Nach längerer Ferienpause wurde dann das Winterhalbjahr im Oktober durch einen Vortrag mit Lichtbildern über Käthe Kollwitz, gehalten von Frau Luise Diehl, Berlin, eröffnet. Der November brachte einen gehaltvollen Vortrag von Dr. Weineck über „Das Drama der Gegenwart" und der Dezember die stimmungsvolle Adventfeier.

Greifswald. Die erste Veranstaltung der Ortsgruppe im Jahre 1927 war ein sehr guter Vortrag über „Echte, alte Spitzen", zu dem wir gemeinsam mit dem hiesigen Hausfrauenbund einluden. Auf vielseitig geäußerten Wunsch wurde der Vortrag im Februar von Frau Dankert bereitwillig im Rahmen eines Teenachmittags wiederholt. Eine sehr reichhaltige Ausstellung kostbarer Spitzen aus Privatbesitz und eine große Reihe guter Lichtbilder standen dem gesprochenen Wort eindrucksvoll zur Seite. – Im März fand die Mitgliederversammlung statt. Im Mai und Juni führte unsere Vorsitzende, Fräulein A. Siemssen, einige Mitglieder in die Technik des Schnitt-Abformens und Schnittzeichnens ein. Der Kursus hat allen Teilnehmerinnen viel Freude gemacht. – Nach den Sommerferien vereinte uns ein Teenachmittag mit Vortrag über Entstehung und Verarbeitung von Seide und Kunstseide. Hiesige Geschäfte hatten eine gute Auswahl von Kunstseide in Stoffen, fertiger Ware und Garnen ausgestellt. – Im November veranstalteten wir eine zweitägige Ausstellung von Spielzeug, Krippen und Christbaumschmuck. Sie hat viel Anklang gefunden, und der Verkauf war auch ganz rege. – Seit zwei Monaten haben wir zweimal monatlich Beratungsstunden für Anfertigung und Änderung von Ober- und Unterkleidung. Die Auskünfte sind kostenlos. Hertha Peter.

Görlitz. Wir hatten eine wunderschöne Weihnachtsmesse, zu der auch schon die acht Nürnberger Kleider zwei Tage hier sind. Die Messe wird sehr viel besucht und ist aufgebaut im schönen Oberlichtsaal eines großen Möbellagers, in der Hauptverkehrsstraße gelegen. Räume und Beleuchtung sind uns von der großen Firma umsonst zur Verfügung gestellt. Wir sind vom Kunstgewerbeverein hier aufgefordert, uns im März an einer Ausstellung zu beteiligen: „Die zweckschöne Wohnung des Arbeiters und des Mittelstandes." Dafür hat die Stadt eins ihrer neuerbauten Miethäuser hergegeben. Zum Lesen der Niederschrift der Tagung auf Burg Lauenstein waren wir zu gemütlichen Nachmittagen bei einigen Mitgliedern eingeladen. Es war wunderschön, diese feinen Stimmungen solcher Heime auf sich wirken zu lassen, und die Tagung wurde uns lebendig. Im Mai hatten wir eine Ausstellung gedeckter Tische bei 10 Pfg. Eintrittsgeld mit sehr reichem Besuch. Seitdem sind bei allen unseren Veranstaltungen die Tische der Jahreszeit gemäß geschmückt, und schon dies allein bringt uns viel Publikum.

Hagen i.W. Vom 19. Juni bis 3. Juli zeigte der Verein in den Räumen der Villa Elbers eine Ausstellung von Gemälden, Aquarellen und Graphik von Otto Dix, Berlin. – Am 29. September fand im Kuppelsaal der Stadthalle eine „Gymnastisch-tänzerische Vorführung" von Margarete Schmidt, Essen, Börsenhaus, statt. – Im Juli dieses Jahres wurde in Hagen der Karl-Ernst-Osthaus-Bund gegründet. Da die Ziele dieses Bundes sich zum Teil mit denen unseres Vereins

TRUHEN-MÖBEL
D. R. G. M.



Eine Dreizimmerwohnung kostet ca. 2800 RM.

SCHLAFZIMMER – WOHNZIMMER – HERRENZIMMER
Weitere Ausbaumöglichkeit durch Nach- und Nebenanschaffung

Albert Müller, Kunsttischlerei, D.W.B.
Leipzig C 1.

Preisbuch portofrei 1.– RM.



Oh, wie freu' ich mich!
heute gibt's
MAGGI'S
SUPPE

DÜRERHAUS HAMBURG
Hermannstrasse 27
Bücher / Bilder / Kunstmappen / Kunstgewerbe / Handwebereien / Handdruckstoffe / Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Vernünftige Schuhe / Kinderbeschäftigungsartikel / Spielzeug / Truhenmöbel.

decken, wurde eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit war: eine Käthe-Kollwitz-Ausstellung vom 9.–30. Oktober und die Weihnachtsausstellung vom 4.–20. Dezember.

Halle. Im traulich reizvollen Vortragssaal im runden Turm der Moritzburg fand vom 5.–9. November unsere Wintermesse statt. Außer dem unteren Raum diente auch die auf halber Höhe gelegene Galerie der vierjährigen Ausstellung. Der Aufbau wirkte farbenfroh, einheitlich und übersichtlich. Einmütig erkannte die Presse das Geleistete – einen Einblick in das gegenwärtige Kunsthandwerk – an. Außer Frauenarbeiten waren auch verschiedene hiesige Kunsthandwerker herangezogen worden. Beachtenswert waren die Spielsachen, in der Mitte aufgebaut, im Kreise darum unsere kunstgewerblichen Schneiderinnen (Frau Dietz, Hertha Krütgen, Frl. Wehner, Wölfel, Frau Henze-Polten) mit sehr beachtenswerten Arbeiten. Dann entzückten Spitzen (L. Mathäi, Plauen), Goldschmiedearbeiten (Weißenfelser Silberschmiede) und vieles andere. Der Besuch war bei einem Eintrittsgeld von 1 Mk. (am letzten Tage und für Schulklassen billiger) ein guter. Durch den Besuch von Klassen der Gewerbeschule, Frauenschule, Berufsschulen wurde auch die Bedeutung der Ausstellung zu Lehrzwecken anerkannt. Der frühere Termin in diesem Jahr erwies sich als vorteilhaft, so daß neben dem ideellen auch der materielle Erfolg gut genannt werden kann. J. W.

Hameln. Im Januar Hauptversammlung, verschönt durch Vorlesen einiger Abschnitte aus W. Raabes Werken von Redakteur L. Ordemann. Februar. Ein entzückendes Kinderfest, das bei allen größte Freude hervorrief und der Kasse auch einen kleinen Erfolg brachte. Mai. Spaziergang im junggrünen Walde, anregende Unterhaltung bei gemeinsamer Kaffeetafel. Am 31. Mai amtliche Eintragung der Ortsgruppe ins Vereinsregister. Juni. Wiederholung des Spazierganges bei regerer Beteiligung. Vorbesprechungen zu einer Kleidervorführung im größeren Rahmen während der hiesigen Kunstausstellung. – Leider stellten sich unserem Vorhaben so viele Schwierigkeiten entgegen, daß es nicht glückte. Vor allen Dingen waren 3 Vorstandsmitglieder durch Krankheit und Reise behindert. November. Gemütliches, vorweihnachtliches Beisammensein. Dezember. Ebensolche Zusammenkunft mit Vorlesen neuerer Erzählungen.

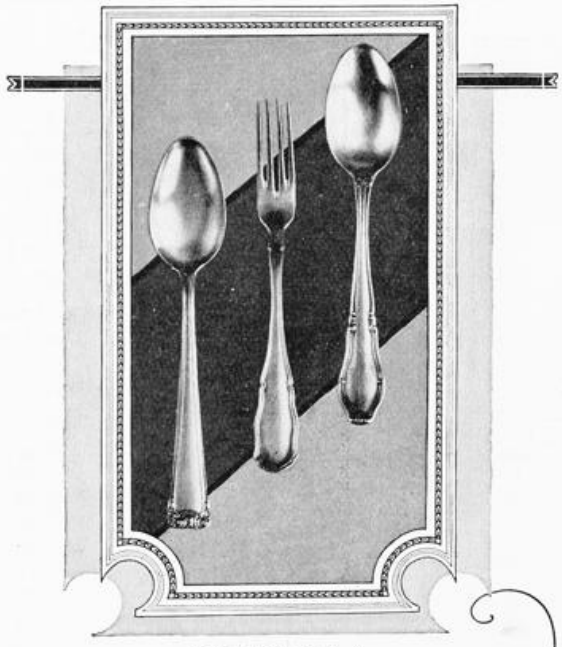
Hamm/W. Im März veranstalteten wir einen Teeabend. Am 6. April hatten wir die große Kleiderschau unter Leitung von Frau Komm; die Veranstaltung hat uns viele neue Freunde gebracht. Am 11. November war Generalversammlung, verbunden mit einem Teeabend und Lichtbildervortrag von Herrn Regierungsbaumeister Warnemünde, Thema: „Wohnform in Vergangenheit und Gegenwart." Am 5. Dezember führte uns Leni Matthaei, Hannover, durch ihre Spitzenausstellung im hiesigen Museum.

Ortsgruppengründung. Am 2. Februar 1928 wurde die Ortsgruppe Stolp des Verbandes „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur" mit 36 Mitgliedern gegründet. Vorsitzende Frau Else Hoffmann.

Mitteilungen.

Kauft deutsche Waren! Unter Bezugnahme auf diese von unserem Verband immer wieder zum Ausdruck gebrachte Mahnung wird unseren Hausfrauen empfohlen, anstatt des importierten Schweizerkäses den von den Kohler-Werken, Lindenberg/Allgäu, hergestellten Kohler-Emmentaler ohne Rinde zu kaufen. Man unterstützt unsere deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, wenn man diesen aus reiner Alpen-Vollmilch hergestellten, nahrhaften und gesunden Käse den Auslandsprodukten vorzieht.

Fachanstalt für gärungslose Früchteverwertung. Immer weitere Kreise werden sich klar über die ungeheuren Verluste, welche sich Jahr für



SILBERNE
BRUCKMANN BESTECKE
Links: Entwurf Professor Karl Groß, Dresden
Mitte: Sogen. Sächsisches Hofmuster / Rechts: Reicheres Barock
IN DEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH
neben anderen guten Mustern
Echt Silber mit Marke »Adler«
Versilbert mit Marke »Lokomotive«
BRUCKMANN A.-G. / HEILBRONN a. N.
Gegründet 1805

DAME UND TANZ



Tanzen macht Ihnen Freude, wenn Sie wissen, daß die anmutig-dezente Form Ihres biegsamen, schlanken Körpers jeder Kritik gewachsen ist. Unser wundervoll durchkonstruierter
Büstenhalter Mod. „Tanz" D.R.P.
erfüllt die verwöhntesten Ansprüche. Er ist zugleich Büstenhalter und Hüftgürtel mit Strumpfhaltern. Modell „Tanz" bringt die Büste formvollendet zur Geltung, umfaßt und formt die Hüften und verbürgt volle Bewegungsfreiheit. Ein reizendes Wäschestück, das zur Ausstattung jeder Dame gehört. — Neues Heft „Die gesunde Frau", geg. 20 Pfg. in Marken portofr.
Haupt-Verkaufshäuser: Berlin, Leipziger Str. 13; Leipzig, Neumarkt 40; Dresden, Schloß-Str.; München, Marienplatz 29; Hamburg, Graskeller 6; Dortmund, Betenstr. 14; Breslau, Ohlauer Str. 9; — Hauptvertr. in Essen, Görlitz, sowie den führenden Reformhäusern in allen Großstädten.
THALYSIA Paul Garms G. m. b. H.
Zentrale Leipzig Süd 110

WASCHSAMMET

weiches, gerippten Trikotgewebe in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe. Muster versendet bereitwilligst
J. G. VON DER LINDE, HANNOVER



Solchen Händen
wollen Sie Ihre von Jahr zu Jahr feiner und teurer werdende Wäsche ausliefern? (Das tun Sie doch, wenn Sie sie von Hand, womöglich noch mit Hilfe der Bürste und des Chlorbeutels waschen lassen!) Hüten Sie Ihre Wäsche vor der rohen Kraft; lassen Sie sie in der
Johnschen
„Volldampf"-Waschmaschine
waschen. Die Trommel der „Volldampf" schützt Ihre Wäsche vor der Muskelkraft der Wäscherin; Sie werden das an der längeren Haltbarkeit der Wäsche zu Ihrer Freude feststellen.
In Eisenwaren-, Haus- u. Küchengeräte-Geschäften erhältlich.
J. A. JOHN A.-G., ERFURT

Lust mit Lunge
Fabaku-Werkstätte
Darmstadt
Messe Leipzig: Universität, I. Obergeschoß, Stand Nr. 90a.

Jahr durch Vergärung von Millionen Zentnern wertvollen Obstes und köstlicher Trauben und Beeren für unsere Volkswirtschaft und Volksgesundheit ergeben. Immer stärker wächst anderseits in der Jugend, in unserer Frauenwelt, unter den Turn- und Sportleuten das Bedürfnis nach guten, möglichst vollwertigen unvergorenen Getränken. Wir besitzen dafür in Deutschland ganz ausgezeichnete Verfahren. Es fehlte aber bisher an gutunterrichteten und geübten Kurslehrern und Betriebsleitern, es fehlte auch an Stätten, die die Verfahren und Apparate erprobten, vereinfachen, vervollkommnen und verbilligen. Diesem Bedürfnis will abhelfen die neugegründete Lehr- und Versuchsanstalt für gärungslose Früchteverwertung in Obererlenbach bei Frankfurt a. M. Als Leiter konnte der angesehenste deutsche Praktiker gewonnen werden, der durch seine zahlreichen Erfindungen, seine Fachzeitschriften, seine ausgedehnte Lehrtätigkeit bekannte und verdiente Obstbaulehrer Josef Baumann, Buchenbach i. Br. Der Schulbetrieb soll am 1. März beginnen. (Auskunft durch: Zentrale für gärungslose Früchteverwertung, Berlin-Dahlem, Werderstr. 16.)

Hannover. An der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Hannover beginnt das Sommersemester am 15. März. Als besondere Ausbildungsmöglichkeiten für Frauenberufe besteht eine Abteilung für kunstgewerbliche Frauenarbeiten (Textil-Abteilung) mit Werkstatt (Handweberei, Klöppelspitzen, Stickerei usw.) und außerdem eine Abteilung für Frauenkleidung und -mode mit Werkstatt. Der Unterricht liegt vorwiegend in den Tagesstunden, abgesehen von einigen ergänzenden Fächern, die in den Abendstunden gegeben werden. Lehrpläne mit staatlicher Abschlußprüfung.

Gymnastik- und Tanzvorlesungen in Berlin. Nachdem der Gedanke der gymnastischen und tänzerischen Selbsterziehung in allen ernsthaften Kreisen Eingang gefunden hat, beginnt man an einsichtiger Stelle mit der wissenschaftlichen Vertiefung des Gebietes. Diesem Gedanken dient eine von der Jutta-Klamt-Schule veranstaltete Vorlesungsreihe mit Lichtbildern und praktischen Demonstrationen an der Humboldhochschule in Berlin.

Zu Ostern 1928 wird im Lette-Verein in Berlin, Viktoria-Luise-Platz 6, eine höhere Handelsschule mit zweijährigem Lehrgang eingerichtet.

Ein neues Heim für Frauen und Mädchen. Das Wohlfahrtsamt der Stadt Potsdam hat in einem Seitenflügel des Palais Barberini ein Heim für durchreisende oder wohnungslose weibliche Personen eingerichtet, die dort stets für nur 60 Pfg. pro Übernachtung Unterkunft finden, und das von einer Schwester geleitet wird. Stellungslose Frauen und Mädchen können von hier aus sich eine passende Tätigkeit suchen.

Preußen. Zu Beisitzern bei den Prüfstellen für Schund- und Schmutzschriften wurden ernannt: für die Oberprüfstelle Leipzig: Frau Klara Lindner, München, für die Prüfstelle Berlin: Frau Studienrat A. Pollitz, Schulleiterin in Hamburg, für die Prüfstelle München: Frau Hauptlehrerin Martha Schmidt, Karlsruhe.

Pommern. Die ländlich-hauswirtschaftlichen Betriebe von Frau von Borcke, Heinrichshof, Kr. Anklam, Frau Gutsbesitzer Schulz, Amalienburg, Kr. Regenwalde und Frau Gutsbesitzer Schoen, Ernsthof bei Bublitz, Pommern, sind von der Landwirtschaftskammer als ländlich-hauswirtschaftliche Lehrwirtschaften anerkannt worden.



CB
NORDISCHE HANDWEBEREI
Christiansen u. Blümcke
Flensburg - Nordschleswig
Künstlerische Leitg.: Gertr. Meyer
★
Abgepaßte
Bordürenkleider
in schöner, reicher Musterung.
★
Kleider- und Möbelstoffe
Chaiselongue-Decken
Tischdecken / Vorhänge
Teppiche / Läufer
★
WOLLGARNE
w. a. kl. Handwebereien
und für Hausweben
billigst abgegeben.



STOFFE zu den in diesem Heft gezeigten Modellen liefert Leipheimer & Mende
KARLSRUHE (Baden)
MUSTERVERSAND KOSTENLOS

Finnland. In Helsingfors wird im Februar eine Konferenz der weiblichen Mitglieder der skandinavischen Parlamente stattfinden. Das neue Eheaesetz in den verschiedenen nordischen Ländern, das Verbot der Nachtarbeit der Frau und der Kinderschutz stehen auf dem Programm. Irgendwelche Resolutionen sollen nicht gefaßt werden; es handelt sich nur um Diskussionen über Gesetze in Schweden, Norwegen, Finnland und Dänemark, die von besonderem Interesse für Frauen und Kinder sind.

Schweden. Seit langem gibt es Advokatinnen in Schweden; einen neuen großen Sieg hat die Frauensache durch die Ernennung der bekannten Juristin Marg. Traugott zum Präsidenten eines Gerichtshofes in Stockholm zu verzeichnen.

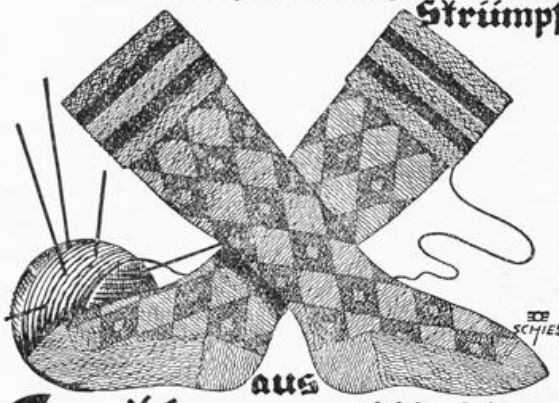
Gesellschaftsreise nach Siebenbürgen und nach dem Banat. Das Deutsche Kulturamt in Hermannstadt, Siebenbürgen, beabsichtigt, ab Pfingsten dieses Jahres regelmäßige Gesellschaftsreisen nach Siebenbürgen und nach dem Banat einzurichten, die den Volksgenossen aus dem Reich Gelegenheit bieten werden, diese Gebiete unter sachgemäßer Führung einheimischer deutscher Menschen zu besuchen. Die Fahrten werden ein heimatkundlich betontes Gepräge tragen und das bunte, ursprüngliche Volksleben des Banats und Siebenbürgens anschaulich machen.

Berichtigung. Im Artikel „Hühnerzucht und Eierfarm" in Heft 2 muß es Seite 52, letzte Zeile heißen: kostet mit Land 2625 Mark (nicht 1625 Mark.)

Bezugsquellen.

Bischof, Werkstätten, Hamburg, Neuer Wall 10
Breyer, Frau, Kunstgewerbeschule Hildesheim
Kareß, Margot, Werkstätte, Dresden-A., Dittmannstraße 25
Karger, Hertha, Berlin-Schöneberg, Landshuter Straße 4
Klingenstein, Liselotte, Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Straße 70
Krütgen, Hertha, Werkstätte, Halle/S., Ludwig-Wucherer-Straße 12
Mönkemeyer-Kretschmann, Veronika, Berlin-Steglitz, Luisenstr. 1
Müller, Allen, Stickereien und Batik, Lübeck, Hüxterdamm 22
Rosenstock, K.-L., Leipzig, Prinz-Eugen-Straße 12
Schoch, Emmy, Werkstätte, Karlsruhe/B., Herrenstraße 11
Städt. Frauenarbeitsschule, Stuttgart
Steingräber, Anna, Stolp/P., Fischerstraße 5
Wegner, Frau Anna, Berlin-Wilmersdorf, Trautenaustraße 14
Witt, A. und M., Insterburg, Wilhelmstraße 13
Woywod, Käthe, Werkstätte, Oberschreiberhau/Riesengeb.

Dauernde Freude
machen handgestrickte Strümpfe



aus
Esslinger Wolle

Es ist doch eine ganz andere Sache, wenn man sich seine Strümpfe und Stutzen selbst strickt.
Man kann Muster und Farbe nach eigenem Geschmack aussuchen, und vor allem hat man Garantie für die Haltbarkeit, wenigstens, wenn man die gute Esslinger Wolle verwendet.
Stricken Sie sich nur einmal selbst Stutzen aus Esslinger Wolle, Sie werden sehen, wie schön warm die halten und wie dauerhaft sie sind.
Genaue Anleitung zur Selbstanfertigung und deutliche Abbildungen finden Sie im Esslinger Wollbuch, das jedes einschlägige Geschäft kostenlos für Sie bereit hält.

Esslinger Wolle

4



Handgearbeitete Knöpfe!
Broschen, Schließen usw.
in Silber, Messing, Kupfer
glänzend, matt, dunkeloxydiert.
M. Rossi, Planegg bei München | **M. v. Ortloff, München** Siegesstraße I, II
Auf Wunsch Auswahlsendungen.



Holzhäuser sind ideale Eigenheime



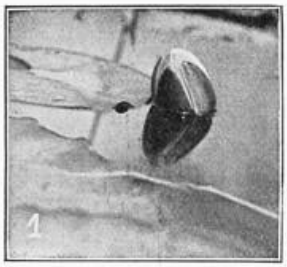
Holzhäuser findet man in den kältesten Gebieten Rußlands und der nordischen Länder, in dem rauhen Klima der Alpen und der anderen Hochgebirge. Die Außenwände unserer Holzhäuser werden nur zirka 7 Zentimeter stark gefertigt – gegen 38 Zentimeter dicke Steinwände – und halten lt. Fachgutachten wärmer als diese.

Christoph & Unmack A.-G., Niesky O.-Laus.
Wir sind das größte und älteste Werk für Holzbauten in Europa. Uns stehen riesige, gepflegte Holzvorräte und die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts zu Gebote.

Indanthrenstoffe für Werktags- u. Festkleidung
Waschsamte, Gardinen, Decken, Kissen.
Bewährte, preisw. Bezugsquelle. Vers. v. Must. geg. Eins. v. 30 Pfg. **H. Schubert, Dresden,** Zinzendorfstr. 48.



Sana-Reform-Schuhwaren
Vornehme Fußbekleidung mannigfaltiger Art.
Verlangen Sie Abbildungen
Ph. Jacob
Hamburg 5, Brennerstr. 8

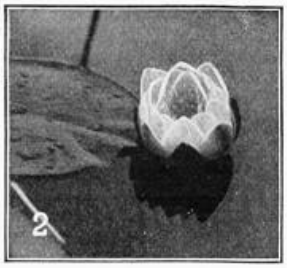


Betrachten Sie die zarte Seerose!

Sonnenschein öffnet in wenigen Stunden diese Knospe und

läßt sie in seltsamster Pracht erblühen.

Sie erhalten eine Probenummer zum Sonderpreis Mk. 0.50 in Marken bei Angabe von Nr. 150.





Bitte gehen Sie mit uns in den Garten und lernen Sie die Freude wiederkennen!

Gartenleben und Heimkultur

ist die zur Zeit billigste und bestausgestattete Volkszeitschrift für wohnlichen Garten und behagliches Heim für Schönheit und Geschmack im Alltag

VERLAG „DER GRÜNE RING", KARLSTADT a. M. (Bayern)

Nicht nur eine Mode,
sondern auch **unverwüstlich** und **gesundheitsfördernd** sind **Schuhe** und **Stiefel** mit

Rohgummi-Sohle
(Crepe Rubber)
in naturgemäßer Form
für Damen und Herren und besonders für Kinder, die immer auf den Beinen sind.

Reformhaus Kiöbge & Mohrdiek

Altona	Hamburg
Gr. Bergstr. 240 (Nähe Hauptbhf.)	Neuerwall 73/75 (Nähe Stadth.)

Handweberei!

2/29 engl. Kammgarn, braun, rot, grün, je 3 kg (a. weniger) abzugeb. **Magdalene Franz**, Handweb., **Kloster-Mansfeld.**

Handweberei Schloß Westerburg

Westerwald

Handgewebte Kleiderstoffe für Sommer u. Winter in Wolle u. indanthrenfarbiger Baumwolle, abgepaßte Stoffe

Das fertige Eigenkleid (Maßarbeit), Damen- und Kinderkleider u. Schürzen, Bubenanzüge, Umschlagetücher

Raumschmuck: Tisch- und Divandecken, Vorhänge Kissen, Möbelstoffe. Ständig neue Muster.

Werkgemeinschaft des B.D.J.

Friedenauer Kunstgewerbehaus

Berlin-Fried., Hedwigstr. 17
(nächst Rathaus) Fernspr. Rheingau 3145

Werkstatt für kunstgewerbliche deutsche Frauenkleidung

fertig und nach Maß

Indanthrenfarbige Kleider-Vorhang- und Kissenstoffe

Große Auswahl geschmackvoller Geschenke
in edlen Textilien, Keramik, Holz, feinstem Glas, Messing usw.

Für Webearbeiten

empfehlen wir Webewolle, Baumwolle und Seide. Von jedem steht reiche Farbenausw. zur Verfügung. Fertige Webeketten in jeder Art.

Alt-Angler Kunst-Weberei, HAMBURG
Wandsbeker Chaussee 42

Alte Wollsachen

werden zu schönen, dauerhaften **Herren- u. Damenstoffen, Schlafdecken, Bettvorlagen u. Läuferstoffen** billigst verarbeitet und eingetauscht. Verlangen Sie Muster u. Preise v. d. **MOSELTALER WOLLWEBEREI, ENKIRCH, MOSEL 15**

Frau B. in D. schreibt: Da wir seit 8 Jahren unsere Kleiderstoffe i. Tausch gegen alte Wollfaden von Ihnen beziehen, haben wir das größte Vertrauen zu Ihnen; wir wissen, daß wir gute und dauerhafte Stoffe erhalten.

Deutsche Werkarbeit

Berlin W. 50 / Passauerstr. 38

INHABER WALTER BAER

Künstl. Indanthren-Stoffe
Handwebstoffe aller Art
Deutsche Frauenkleidung
fertig und nach Maß

Katharina Steinkopff

Sondershausen, Thür.

Kunstgewerbl. Stoffe u. Knöpfe
Fertige Kleider
für Damen, Mädchen u. Knaben
Bielefelder Leinen / Bawo-Hüte
Aufträge von 20 Mk. an portofrei.



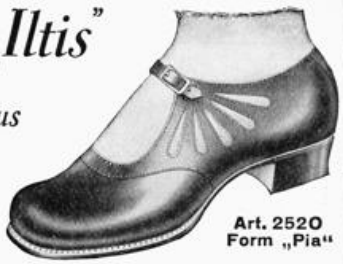
Ihr Herz weint
über Ihr Gewicht.
Korpulenz
macht schwerfällig, müde und alt. Werden Sie schlank, aber auf gesunde Weise. Trinken Sie nur
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
das ärztlich empfohlene, wohlschmeckende Getränk, das sicher wirkt und den ganzen Körper erfrischt und verjüngt. Beginnen Sie noch heute. 1 Paket Mk. 2.—, 6 Pakete, zum Erfolg ausreichend, Mk. 10.—
Instit. Hermes, München 134, Baaderstr. 8

Reformschuh Marke „*Iltis*"

ob für
Gesellschaft – Straße – Haus
immer vornehm –
erstklassig!
Erhältlich in Reform- und Dürerhäusern sowie Schuh-Spezialgeschäften.



Art. 2546
Form „Otti"



Art. 2520
Form „Pia"

Auskunft über Verkaufsstellen erteilt die Generalvertretg. ***Wilh. Hitschke, Naunhof 5****, Bez. Leipzig*



Atelier M. v. Bucovich

Die farbige Wäsche

Indanthren

macht der Hausfrau Freude, wenn sie trotz starker Beanspruchung durch ständigen Gebrauch ihre schönen Farben behält.

Alle Stücke Ihres Haushaltes, soweit sie aus Baumwolle, Kunstseide oder Leinen sind und regelmäßig gewaschen werden müssen, sollten Sie nur aus indanthrenfarbigen Stoffen und Garnen anfertigen lassen.

Ein indanthrenfarbiges Gewebe ist

unübertroffen waschecht, lichtecht, wetterecht!

GMINDER LINNEN

GMINDER-LINNEN!

Kennen Sie diesen seit Jahren erprobten, praktischen Kleiderstoff, der in 37 echten Farben (meist indanthren), einfarbig und bedruckt gebracht wird und der sich auch vorzüglich zu Vorhängen, Bettdecken, Handarbeiten und Bucheinbänden eignet?

GMINDER-LINNEN

ist aus Garnen hergestellt, die aus einer Mischung deutscher Bastfaser und bester amerikanischer Baumwolle bestehen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, sonst zu erfragen bei der alleinigen Herstellerin

ULRICH GMINDER G.M.B.H., REUTLINGEN

KUNSTGEWERBESCHULE HANNOVER
(Staatl.-Städt. Handwerker- und Kunstgewerbeschule)

Abteilung für kunstgewerbl. Frauenarbeiten
(Textil-Abteilung) mit Werkstatt.
(Handweberei, Spitzenklöppeln, Stickerei usw.)

Abteilung für Frauenkleidung und -mode
mit Werkstatt.

Lehrpläne mit staatlicher Abschlußprüfung.
Semesterbeginn am 15. März und 1. Oktober 1928.

Auskunft durch die Geschäftsstelle — Der Direktor: **Prof. Jochem.**

Bund für angewandte und freie Bewegung e.V.

Die Ausbildungsstätte München. Leitung: **Dorothee Günther.**

3 selbständige Lehrausbildungen und **eigene Tanz-Gruppe.**
1. Deutsche Menschendieck-Gymnastik. Leiterin: Thekla Malmberg. **2. u. 3. Musik-Rhythmische und Raum-Rhythmische Körperschulung.** Leitung: Hertha Hackert und Carl Orff.
Nur Fachlehrkräfte — Ausbildungsdauer 2 Jahre — Das Diplom berechtigt zum Eintritt in den **Deutschen Gymnastik-Bund e. V.**
Zweigstellen: Budapest, Hamburg, Lübeck, Stuttgart.
Auskunft und Prospekte kostenlos durch die Geschäftsstelle. **München,** Luisenstraße 21. Gth. Telephon 50130. **Eintritt April und September.**
Ferienkurse: Juli — August. (Sonderprospekte anfordern)

Mitteldeutsche Ausbildungsstätte für
Bewegungslehre **Laban** Prospekte verlangen
Bewegungschor und Laientanz **Leipzig** Leitung: **S. Nahnsen** Lortzingstr. 6, I. Tel.: 10005

Hagemann-Schule, Hamburg

GYMNASTIK-SEMINAR

Neuer Kursus für den Beruf der Gymnastiklehrerin und für Körperschulung junger Mädchen beginnt unter Leitung von Frau Hedwig Hagemann-Boese Anfang März.

Prospekte etc. **Hamburg** Oberstr. 94

München. Lehrwerkstätte für HANDWEBEREI v. Fr. E. Heinsdorff, gepr. Webmeisterin. / Unterr. u. kürz. Kurse sowie handwerkl. Ausbildg. jung. Mädchen im einf. wie kunstgew. Hand- u. Schaftweb. a. Flach- u. Hochwebstuhl, auch Bortenweberei (Überbrettchen), Teppichknüpf. u. -wirken u. künstler. Anleitg. z. Entwerfen. **München,** Franz-Josef-Str. 32.

Technische Assistentinnen an mediz. Institute
Ausbildung zum Staats-Examen durch die Electricitäts-Gesellschaft „SANITAS"
Mitglied der staatlichen Prüfungs-Kommission
Berlin N 24, Friedrichstr. 131 d. Prospekte frei.

Landheim an der Niederheide Neuenrade i. Westf.

Gediegene Ausbildung evang. junger Mädchen in Haushalt, Gartenbau und Geflügelzucht. Erziehung zu mütterlichem Denken im Pestalozzi Fröbelschen Sinne. Rhythmische Gymnastik. Wanderungen. Wintersport. **Elfriede Suhr,** Gärtnerin und staatl. gepr. Wohlfahrts-Pflegerin. **Gertr. Suhr,** hauswirtschaftl. Leiterin

Geflügelfarm Euba
b. Chemnitz Sa., anerk. v. d. Landwschftsk. Sa.
Lehrgänge in künstl. Brut, Kückenaufzucht, Geflügelhaltung. Lehrbetrieb auch für Damen reif. Alters, für solche, die selbständig Farmen oder Brütereien gründen wollen. Beginn 1. März. Neuaufnahme jed. 1. oder 15. d. Mts. **Alice Schubart.**

Anleitung zur Selbstanfertigung von Eigenkleidern
erteilt **Agnes Pietermann,** Berlin SW 61, Großbeerenstr. 20. Tel.: Bergmann 357.

Westerland a. Sylt
Kunstgew. Handweberei. Lernende können aufgenommen werden. Unterricht inkl. Unterkunft u. Verpfleg. 90 M. monatl. **Cords,** Westerländer Webstube.

NORDSEE Erholungsbed. **Kinder** von 4 Jahren an finden liebevolle Aufnahme. Anerkannt sorgsam. Pflege u. christl. Erziehung. Klein. Kreis. Atemgymnastik. Auch Schulbesuch bei Daueraufenthalt. Mildes Klima. Ärztl. Aufsicht. Priv. Kinderheim **Fr. Hertha Koopmann**
Nordseebad Duhnen.

Seminar für Frauenbildung Hellerau b. Dresden
Leitung: Elisabeth Hunaeus

1. **Staatlich anerkanntes Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar mit Internat.**
2. **Kinderpflegerinnen-Seminar** für jüngere Volksschülerinnen.

Praktische Übungsstätten: Kinderheim, Kindergarten.
Beginn der Kurse: Ostern.
Ausführliche Druckschrift gegen Einsendung von 50 Pfg.
Im Kinderheim des Seminars werden Kinder von 4 bis 12 Jahren zur dauernden Erziehung aufgenommen.
Anfragen nach ausgebildeten Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen sind an die Leitung des Seminars zu richten.

Poswik-Schule und Werksaal Dresden
Kunsthandwerkliche Näh- und Handarbeitsschule D.W.B.
Leitung: Minna v. Poswik, Margarethe Meyer, Constantin Mitschke v. Collande

Schneidern, Weißnähen, Handarbeit, Fach-, Mode- u. Kostümzeichnen, Einzelkurse, Berufsausbildung mit Abschlußprüfung. / Staatlich genehmigt.
Auskünfte: Dürerstraße 123 / Telephon 34490
Hauswirtschaft und Säuglingspflege werden angegliedert.

Institut Burchardi, Eisenach, Bornstr. 7-11
Haushaltungs- u. Gewerbeschule mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt
Abt. I: Töchterheim mit hauswirtschaftl. Jahr (Berufsch.). Abt. II: Frauenschule.
Abt. III: Seminar f. Lehrerinnen d. Hauswirtschaftskunde (Gleichberechtig. in Preuß.).
Abt. IV: **Berufsoberschule.** Vorbereitung zur Berufsschullehrerin einschließlich höherer Fachschule und Städtische Haushalt-Pflegerinnenausbildung.
Näheres durch Auskunftshefte



Stellen-Angebote

Staatliche Kunstgewerbeschule
Königsberg i. Pr., Königstraße 57

KUNSTGEWERBLERIN

(mit Schneidermeisterprüfung), die auf allen Gebieten der künstl. Handarbeiten, Nadelarbeiten und Frauenkleidung erfahren ist u. über besondere Fähigkeit u. Lehrfreudigkeit verfügt, wird als Lehrerin gesucht. Die Besoldung erfolgt nach Gruppe VII des Preußisch. Angestelltentarifes Ortskl. A. Bewerber. werden gebeten, Arbeiten, Lebenslauf u. Zeugn. zu send. a. d. Direktor **Professor Edmund May.**

Wir suchen
junge kaufmännische Kraft

zur selbständ. Erledigung v. Korresp., Buchhaltung, Vertretung des Chefs per sofort od. 1. April 1928.

Treibmann-Hess, Bastwerkstätten, Cronberg-Taunus.

Gut eingeführte, entwicklungsfähige **Werkstätte** f. feine Maßarbeit (5 Gehilfinnen, 4 Lehrlinge) in mitteldeutscher Großstadt u. bester Geschäftslage sucht eine erfahrene **MEISTERIN** von bestem technischen Können und künstlerischer Ausbildung mit Kapitalbeteiligung. Angeb. unt. **E. T. 1066** a. d. Verlag Otto Beyer, Leipzig, erwünscht.

Wir suchen z. bald. Eintritt eine kunstgewerblich u. techn. gut gebildete **Handweberin**
Bewerbungen unter **W. W. 1090** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Für meine Werkst. f. Eigenkleidg. f. ich per 15. März, spät. 1. April eine durchaus **selbständige Leiterin** (Meisterin). Dieselbe muß künstlerisch u. schneiderisch Erstklassiges leisten, im Entwerfen v. Eigenkleidern perf. sein, überzeug. Auftret. d. Kundschaft gegenüber haben u. einem gröss. Personal vorstehen können. Angeb. m. Ang. d. seith. Tätigkeit u. d. Gehaltsanspr., sowie Einsendung v. Zeugnissen u. ein. Lichtb. erb. **Stuttgarter Werkst. f. Eigenkleidg. M. Miller, Stuttgart,** Gymnasiumstr. 14.

Stellen-Gesuche

Kunstgewerblerin, akad. gebild., bisher in eig. Werkstatt selbstt., spez. mod. Porzellan. Mal., künstl. Stick., Kleiderstick., textile Entw., Flächenm., **sucht leitende Stellung** in erstem Kunstgewerbehaus, Atelier od. ähnl. Unternehmen. Bevorz. w. eine Position, bei d. Gelegenh. gebot. wird, m. eign. Entwürfen schöpferisch tätig zu sein, sow. beim Einkauf u. Verkauf mitzuwirken, mögl. Rheinl., Westfalen, Süddeutschld. od. Berlin. Ref. u. Entw. stehen z. Verfügung. Ausführl. Angeb. erb. u. T. K. 1068 a. d. Verl. Otto Beyer, Leipzig.

Kunstgewerblerin
sucht Anstellung. Erwünscht ist Gelegenheit zur Weiterbildung im Schneidern, nicht Bedingung. Angeb. unt. A. W. 1088 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Intellig., arbeitsfrdg. Dame, 23 Jah., frdl., gewandt i. Umg. m. Kundsch., sehr geschickt i. geschmackv. Schneid. u. eig. Entw. kunstgew. erf., **sucht für bald Arbeitsfeld** am liebsten geg. Stat. u. Geh. G. P. 1078 a. d. Verl. Otto Beyer, Leipzig.

Verschiedenes

DÜRERHAUS in Stadt von 60000 Einwohnern (Nähe Berlins), ein Jahr alt, in bester Entwicklung begriffen, ohne Konkurrenz, fortzugshalber **sofort zu verkaufen.**
Näheres unter **W. M. 1057** an VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG.

Kunstgewerbegeschäft

Eckhaus gut u. erweiterungsfähig (evtl. Werkstätten und Schneiderei), in alter, schöner Stadt Mitteldeutschlands **zu verkaufen.**

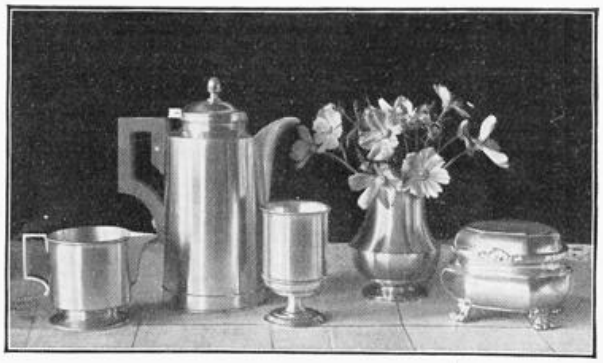
8—10000 Mark erforderlich. Anfragen unter S. M. 1062 erbeten an den **VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG.**

Teilhaberin gesucht
Für alt eingeführten, gut gehenden
MODE-SALON
Betriebskapital 5—6000 M. erwünscht.
EBERSWALDE, M. KIETZMANN.

Tüchtige Kunstgewerblerin als **=TEILHABERIN=** für gutgehendes Kunstgewerbehaus (einzigst. f. Art) i. rheinisch. Großstadt gesucht. Erforderl. ca. 5000 M. Ang. unt. **N. E. 1058** an Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Gutgehendes Kunstgewerbehaus
krankheitshalb. z. günstig. Bedingungen zu verk. Erforderl. ca. 8—9000 M. Ang. unt. **B. K. 1058** a. Verlag O. Beyer, Leipzig.

Zum Ausbau eines Kunstgewerbehauses wird **Teilhaberin** mit ca. 5000 M. Kapital gesucht. Wohnung im Hause. Angebote erbeten unter L. E. 1070 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.



Reines Zinn in edler Form

☆

Vornehm in Glanz und Farbe, gibt es ein wundervolles Gefäß für Früchte, Blumen, Getränk, — einen prunkvollen Schmuck unserer Tafel und unserer Räume. Unzerbrechlich, durch Gebrauch verschönt, ist es zwar kein ganz billiges Geschenk, aber eins von bleibendem Wert, das Generationen überdauert.

☆

G. A. Röders, Zinngießerei, Soltau i. Hann.
Zur Messe in Leipzig, Grassimuseum, Hospitalstr. 3a, Stand E 37.



GILDENHALL

HANDWERKSCHAFT GILDENHALL E.G.M.B.H.
Zusammenschluß der selbständigen Gildenhaller Werkstätten
BAUPLANUNG · AUSFÜHRUNG · INNENEINRICHTUNG
Verlangen Sie Druckschriften und Preislisten der einzelnen Werkstätten

HAUS UND HAUSRAT GILDENHALL G.M.B.H.
Möbel- und Hausrat in schlichter Form und gediegener Ausführung
HERRENZIMMER · SPEISEZIMMER · SCHLAFZIMMER · KÜCHEN
EINZELMÖBEL, DEKORATIONSSTOFFE, BELEUCHTUNGSKÖRPER
VERKAUFSSTELLEN:
GILDENHALL-SÜD UND BERLIN
Preisangebote und Druckschriften auf Wunsch

GILDENHALL FREILAND-SIEDLUNG
E.G.M.B.H. · Märkische Siedlung a. Ruppiner See, Mark Brandenburg gibt Auskunft über Ansiedlung.
Gildenhall · Post Altruppin · Fernruf: Neuruppin 154

Kunstgewerbliche Handweberei Neumünster
Neumünster / Schützenstraße 5

HANDWEBEREIEN
für Kleid und Raumschmuck

Reinwollene Künstlerstoffe
Beiderwand, gestreift und einfarbig

Möbelstoffe / Tisch- und Divandecken, Kissen / Vorhänge / Portièren

Muster auf Anfrage.



Geschmackvolle Kinderbekleidung

Kleidchen, Anzüge, Wäsche, Smockkleidchen
Auswahlsendungen portofrei und unverbindlich

Werkstätte Martha Meinecke
Bad Godesberg a. Rh. Viktoriastraße 3

ALT-ANGLER-KUNSTWEBEREI

Handgewebte Stoffe

für Kleider, Shawls, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe und Fußbodenbelag aus Wolle, Baumwolle oder Seide.

Alt-Angler Kunstweberei D. W. B.
Hamburg, Wandsbeker Chaussee 42 und Lehmweg 28

Brettchenweberei

Handgewebte Kunstbänder in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen für Kleiderschmuck, Gürtel, Wäscheträger, Schals, Lautentragegurte, Schlipse, Hosenträger, Westengürtel und dgl.
Abbildung und Preise siehe Schnittmusterbogen Heft 10/1926, D.F.F.
Muster gegen 30 Pfg. Porto
Gertrud Staudigel-Scharlau, D.W.B., Dresden-Blasewitz, Regerstr. 9.

Deutsche Werkstätten-Arbeit

Kleidung und Handarbeiten aller Art
Auswahlsendungen
Deutsche Handwerkskunst / Mylau i. V.

Unterfränkische Werkstätten für Spielzeug
Therese Lindner & Co., Würzburg
Heidingsfelder Straße 45

HOLZSPIELZEUG

nach eigenen Entwürfen in bestem Material und solidester Ausführung (Handmalerei), Wagen, Tiere auf Rädern, Arche Noah, Spielzeug zum Aufstellen, Puppen, Hampelmänner, Sandfleck-Figur., Weihnachtskrippen, Engelleuchter

Illustrierte Muster-Bücher sind leihweise zu haben!

Deutsch-Handdruck
auf Gminderlinnen

Gminderlinnen stets in 40 Farben lagernd

Indanthren Beiderwand und Zwirn-Wanderstreifen
Indanthren Mako-Batist für Kleider und Wäsche
Rohseide, naturfarben und handbedruckt, für Kleider und Wäsche
Waschsamt, indanthren; nicht druckempfindlich

Muster geg. Briefporto durch Chr. Deutsch, Schwäb. Hall

Eisu-Metall-Betten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katal. 173 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

AGNES LIESK

Berlin-Treptow Am Treptower Park 43

Kunstgewerbliche Arbeiten, spez. ELFENBEIN.
Ketten / Schmuck / Tischschmuck / Figuren / Dosen
Schalen, Wildleder-Buntdruck
Kissen / Beutel / Taschen
Kleine Geschenke v. 70 Pfg. an.
Künstlerketten. Venez. Perlen.

Vitaminreiche Nahrung u. Körperpflege-Mittel.

Verzeichnis kostenlos. **Reform-Versand „Lebensquell", Stuttgart D.**

Tragt nur die guten handgenähten Steinmüller-Strümpfe Fußform „Natur"!

Aus quetschender Enge — zum freien Spiel der Natur!

Verkaufsstellen-Nachweis durch die Generalvertretung
Wilh. Hitzschke, Naunhof 5, b. Leipzig

RAFFIABAST

natur, fein gebl. u. in 60 verschied. Farben, Raffiamatten, natur, gestreift u. mehrfarb. kariert, Flechtrohr, Holzspan, Holz- u. Glasperlen u. sonst. Fröbelmaterial f. Kunstgewerbe, Kindergarten u. Liebhaberarbeit. Preisl. u. Muster gratis u. fr.
MINNA MEYER, NÜRNBERG
Ziegelgasse 54/O.

Stephan-Schuh-Niederlage

Versand auch nach auswärts.
Herm. Eickmann,
Bochum, Buddenbergstr. 16.



Zeitschrift
für
Kleidung
Körperbildung
Erziehung
Wohnung
Handwerk
Volkskunst

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

4. Heft 1928
24. Jahrg.
Jährlich
12 Hefte
Verlag
Otto Beyer
Leipzig
Heft Mk. 1.–



1. Gestreiftes Kleid „Ilona", K. Woywod, Oberschreiberhau. Aufnahme: Gertrud Hesse, Duisburg.



2. Einzimmerwohnung f. berufstätige Frauen. Blick auf Schlaf- u. Wohnecke u. auf die Glastür z. Balkon. Entw. Schütte-Lihotzky.

Die Wohnung der studierenden und berufstätigen Frau / Architektin Gr. Schütte-Lihotzky

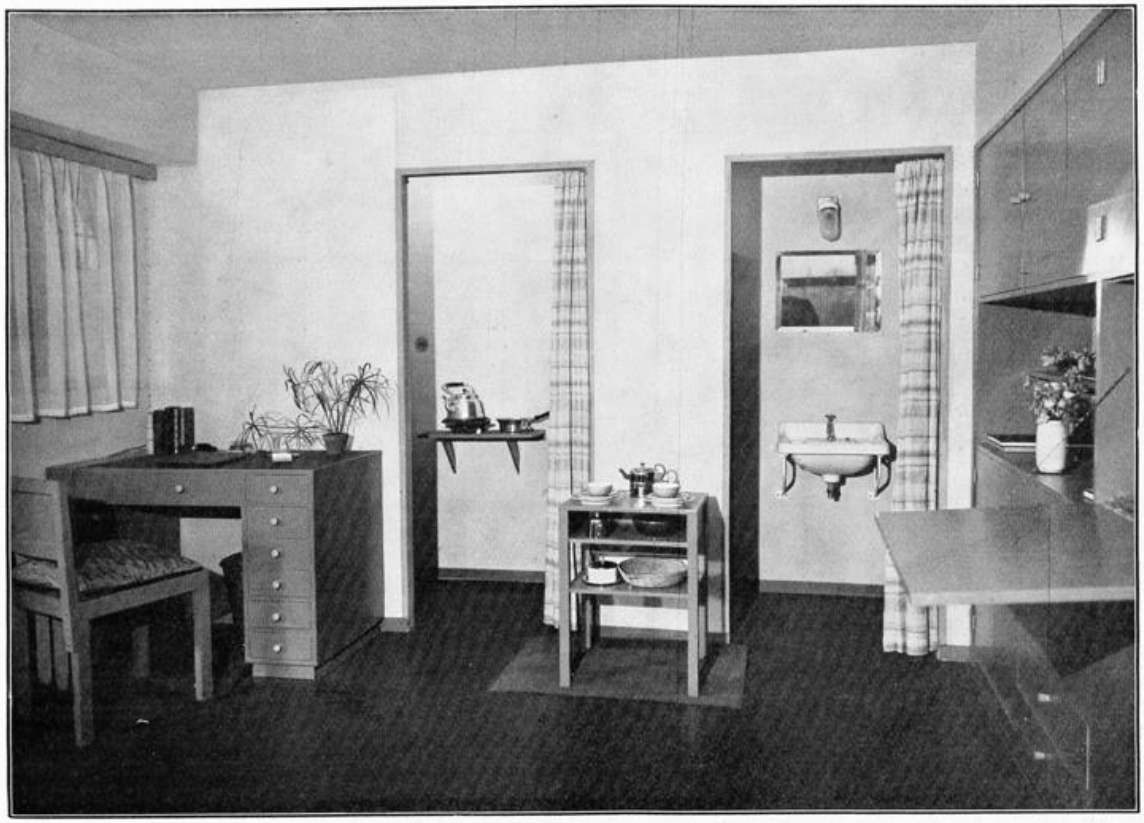
Wie schaffen wir gute, dem durchschnittlichen Einkommen entsprechende Wohnungen für alleinstehende, arbeitende Frauen? Diese Frage hat bis vor kurzem viel zu wenig Beachtung gefunden.

Die Ausübung vieler Berufe durch Frauen hat in den letzten 20 Jahren sehr zugenommen. Die Forderung nach Wohnungen für berufstätige Frauen muß daher immer stärker werden. Ein großer Teil alleinstehender arbeitender Frauen ist heute schon zehn, zwanzig und noch mehr Jahre im Beruf. Es ist selbstverständlich, daß vor allem diese Frauen, die schon so lange arbeiten mußten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, an die Öffentlichkeit herantreten, um das Recht auf eine eigene Wohnung, ein eigenes Heim zu fordern. Die heute zur beruflichen Leistung berechtigte und verpflichtete alleinstehende Frau hat, genau wie jeder andere Mensch, den Wunsch nach eigener, persönlicher Lebensgestaltung. Dieser Wunsch aber ist ohne ein von fremden Menschen unabhängiges Wohnen nie zu erfüllen. Der größte Teil berufstätiger und studierender Frauen wohnt heute in möblierten Zimmern. Eine Umfrage, die Frau Dr. Lorte (Zeitschrift „Frau Meisterin" 1927, Nr. 2, Seite 11) unter Wohlfahrtspflegerinnen, also berufstätigen Frauen mittlerer Gehaltsgruppen, angestellt hat, ergab folgende Tatsachen:

„40 Prozent lebten als Untermieterinnen, 28 Prozent hatten eine eigene Wohnung, 23 Prozent lebten in der Familie, die übrigen in Pensionen usw. Stichproben bei Post- und Telegraphenbeamtinnen, Handels- und Büroangestellten ergaben, daß dort die Verhältnisse begreiflicherweise noch viel schlechter sind. Von Sozialbeamtinnen reinigten 25 Prozent ihre Zimmer ohne jede Hilfe. Mehr als $^1/_4$ schneidern ihre Kleider selbst. Von den Post- und Telegraphenbeamtinnen reinigten ein Drittel ihre Wäsche selbst."

Daß demgemäß oft eineinhalb, zwei, drei und vier Stunden täglich verwendet werden müssen, ist nicht zu verwundern. Man sieht daraus, wie sehr die Kräfte der Frau neben ihrer normalen Arbeitszeit noch in Anspruch genommen werden und wie verkehrt der heute meist noch übliche Einwand ist, daß die Frau mit weniger Einkommen auskommen kann, weil sie alle wirtschaftlichen Arbeiten selbst verrichten kann.

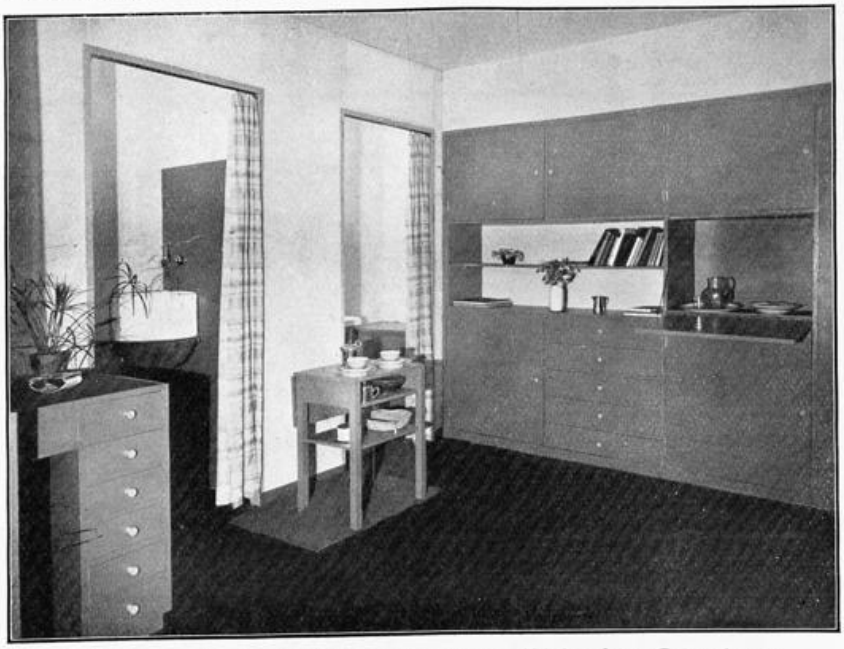
Es ist nun zu untersuchen, ob im allgemeinen die Voraussetzungen zur Beschaffung geeigneter Wohnstätten für die Masse berufstätiger Frauen gegeben sind. Das ist bis jetzt nicht der Fall, und zwar für keine Gruppe arbeitender Frauen, seien es nun Fabrikarbeiterinnen, Studentinnen, Handelsangestellte oder Frauen in akademischen Berufen. Selbst Frauen, die ausnahmsweise hohe Gehälter erhalten, können in der Regel immer wieder nur in möblierten Zimmern und nicht in eigenen Wohnungen unterkommen. Das Wohnungsamt in Frankfurt erteilt heute zwar Frauen über 30 Jahren Wohnungsberechtigung, jedoch praktisch kann sich diese Berechtigung bei der jetzigen Wohnungsknappheit nicht auswirken. Es fehlt vor allem an ganz kleinen Wohnungen, die



3. Einzimmerwohnung für berufstätige Frauen. Blick auf den Schreibtisch und zur Koch- u. Waschnische. Entw. Schütte-Lihotzky.

an eine Person vergeben werden könnten. Die öffentlichen Mittel, die für den Neubau von Wohnungen zur Verfügung stehen, mußten bisher in erster Linie für Wohnungen für Familien und Ehepaare verwendet werden. Aus diesem Grunde gibt es auch heute weder in Deutschland noch im Auslande Vorbilder, die einen für uns gangbaren Weg weisen könnten.

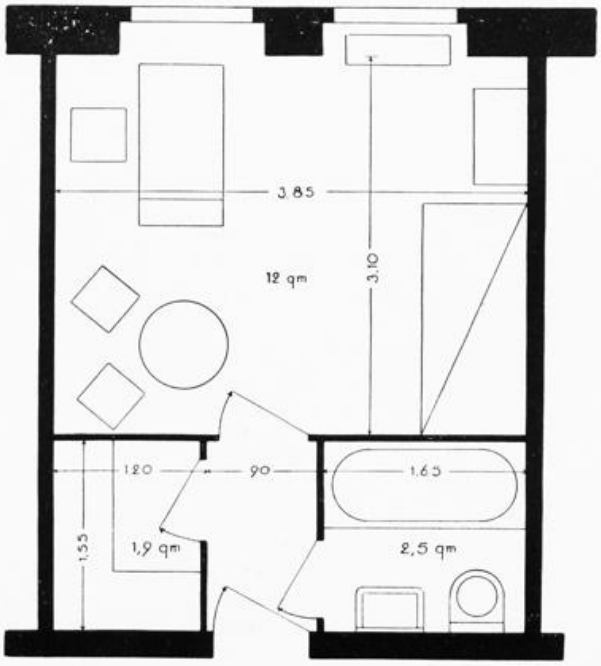
Alles, was besteht, sind Ledigen- und Studentenheime, zu deren Errichtung ein Kapital notwendig ist, das keine maßgebende Stelle heute hergeben kann. Durch Selbsthilfe scheint bei den heutigen Baukosten die Errichtung eines solchen Heims unmöglich. Das Privatkapital muß daran uninteressiert sein, die private Fürsorge scheidet heute ebenfalls aus, und Hauszinssteuermittel sind für Ledigenheime, deren Bau unverhältnismäßig teuer kommt, nicht zu erhalten. Eine Lösung ist aber dringend notwendig, wenn man bedenkt, daß in Frankfurt unter 30 Mk. monatliche Miete nicht die schlechteste Dachkammer zu erhalten ist, daß dabei eine Arbeiterin 80 bis 100 M., eine Verkäuferin höchstens 180 Mk. und höhere Handelsangestellte, Lehrerinnen, Krankenschwestern usw. selten über 250 M. monatliches Einkommen haben. Die Mehrzahl der Angestellten braucht ein Drittel ihres Einkommens allein für die Miete. Wie elend vor allem ärmere Studentinnen, Arbeiterinnen und kleinere Beamtinnen wohnen müssen, kann man sich daraus erklären. Wie viele von ihnen sich für die oft so ungenügende Wohnung noch die Miete vom Essen absparen müssen, ist offensichtlich. Dazu kommt noch, besonders bei den



4. Einzimmerwohnung für berufstätige Frauen. Blick auf die Schrankwand.

Studentinnen, daß sie viel in ihrem Zimmer arbeiten müssen und nicht die dazu notwendige Umgebung und Ruhe haben, wodurch sowohl die Arbeitsleistung selbst, als auch die Nerven zu leiden haben. Aus all diesen Erwägungen heraus müssen Vorschläge gemacht werden, die heute praktisch zu verwerten sind. Es müssen Möglichkeiten geschaffen werden, die abgeschlossene Wohnelemente für einzelne in neuen Häusern vorsehen. Die Mieten müssen zwischen 12 – 50 Mk. betragen. Wenn wir zu diesen Beträgen noch Heizungs-, Beleuchtungs- und Gaskosten schlagen, so stellen sie im allgemeinen ungefähr 20 Prozent der Einkommen dar. Wenn dieses Ziel nicht erreicht wird, ist eine Lösung für die Mehrzahl berufstätiger und studierender Frauen belanglos. Wir müssen selbstverständlich in erster Linie die berücksichtigen, die unter den heutigen Zuständen am meisten zu leiden haben, das sind die Frauen mit geringen Einkommen.

5. AMERIKANISCHES WOHNELEMENT FÜR EINE PERSON



Was ist nun bisher für Wohnungen für berufstätige und studierende Frauen geschehen? In Amerika sind in den letzten Jahren viele sogen. Frauenwohnhäuser entstanden, teils als gemeinnützige Gründungen, teils als rein geschäftliche durch Aktiengesellschaften. Sie sind meist einem riesigen Hotel mit 15 – 20 Stockwerken gleich und mit dem dort allgemein üblichen Komfort ausgestattet. So ist z. B. in New York das „Atherton-Hotel", in dem 452 Einzelzimmer für berufstätige und studierende Frauen vermietet werden, entstanden. Bemittelte und berufslose Frauen sind ausgeschlossen. Das Hotel ist von einer Aktiengesellschaft erbaut worden und ist auf Gewinn berechnet. Außer den Einzelzimmern mit Schrankraum, Bad und Klosett (s. Abb.) enthält es die notwendigen Gesellschaftsräume, im 17. Stock eine Dachterrasse und Sonnenbäder. Außerdem sind in Amerika sehr viele Studentenwohnungen entstanden. Die Mittel hierfür wurden durch Fürsorgeaktionen aufgebracht. In England werden heute ebenfalls Wohnungen für alleinstehende Frauen gebaut. Diese Ledigenhäuser enthalten meist Einzimmerwohnungen mit Kochnische und sind von einer Genossenschaft auf gemeinnütziger Grundlage errichtet. Die Genossenschaft gibt Anteilscheine in Höhe von 1 £, von 25 £ an hat man Anspruch auf eine Kleinstwohnung. Die Miete hierfür beträgt monatlich ungefähr 30 Mk.

In Deutschland wurde vor kurzem in München ein großes Ledigenheim mit über 300 Einzelzimmern gebaut.

Alle diese Projekte aber sind für das, was für berufstätige Frauen am nötigsten gebraucht wird, nicht zu übernehmen. Ausländische Beispiele nicht, weil die Verhältnisse im Ausland vollkommen andersliegen. Alle Ledigen- und Frauenheime aber deshalb nicht, weil den meisten berufstätigen Frauen, die dauernd in ihren Wohnungen bleiben wollen, die Form des Frauenheimes gar nicht so wünschenswert erscheint. Die Vorstellung, daß nur Frauen, womöglich eines Berufs dauernd in einem Hause wohnen, sich in gemeinsamen Gesellschaftsräumen aufhalten müssen usw., ist unseren heutigen Anschauungen zuwider. Die Frau muß ein Recht auf eine ganz für sich abgeschlossene Wohnung haben, in der sie unabhängig von anderen leben kann, am besten in Häusern, in denen auch Familien untergebracht sind. — Die preußischen Bestimmungen über die Vergebung von Hauszinssteuerhypotheken sprechen sich nicht gegen die Beleihung von Wohnungen für Einzelstehende aus. Selbstverständlich müssen die Baukosten für die Wohnungen alleinstehender Frauen im Verhältnis zu den Baukosten der Wohnungen stehen, die Familien zugewiesen werden. Wenn die Städte Hauszinssteuer für Wohnungen, die in der Herstellung 12000 Mark kosten, hergeben, wenn diese Wohnungen, wie vielfach üblich an Familien mit nur zwei

6. WOHNUNGEN FÜR BERUFSTÄTIGE FRAUEN EINKOMMEN UND MIETE

GRUPPE	AUFTEILUNG	MONATLICH. EINKOMMEN	m² PRO PERS.	MIETE	HEIZ.	ELEKT. U. GAS	SUMME	% DES GEHALTS
A. ARBEITERINNEN	24 ZIMMER AUF 3 WOHNUNGS-ELEMENTE	80-100	13	12	3	3	18	ca. 20 %
B. STUDENTINNEN U. BERUFSTÄTIGE (VERKÄUFERINNEN) SCHREIBKRÄFTE	18 ZIMMER AUF 3 WOHNUNGS-ELEMENTE	100-160	18	17	3.50	4	24,50	ca 15-20%
C. POST-u. TELEF. BEAMTIN. VERKÄUFERIN. SCHREIBKRÄFTE SOZIALBEAMTIN. KRANKENPFLEGE U.S.W.	10 ZIMMER AUF 3 WOHNUNGS-ELEMENTE	160-300	27,5	28	6	4	38	ca. 13-20%
D. HÖHERE BEAMT. AKADEMIKERIN. LEHRERINNEN U.S.W.	6 ZIMMER AUF 3 WOHNUNGS-ELEMENTE	ÜBER 300	45,5	50	10	6	66	ca. 13-20%

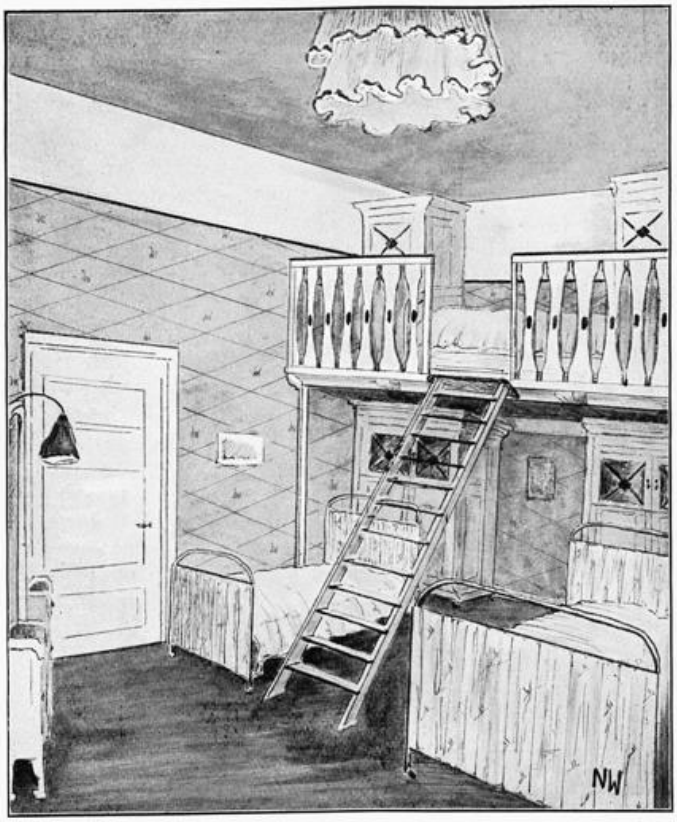
und drei Perſonen vergeben werden, ſo ſind für Wohnungen für Einzelſtehende, die nicht mehr wie 4000 Mk. koſten, ebenfalls öffentliche Mittel zu erhalten. Entwürfe hierfür ſowie Rentabilitätsberechnungen ſind von mir bereits ausgearbeitet. Dieſe Entwürfe bauen ſich auf allgemein üblichen Grundriſſen von Etagenwohnungen auf, es iſt gedacht, daß dieſe Wohnelemente für alleinſtehende Frauen im Dachgeſchoß von Etagenwohnhäuſern eingebaut werden können. Es ſind vier Typen ausgearbeitet (ſiehe beiliegende Tabelle). Während die drei erſteren bis zu einem monatlichen Einkommen von 300 Mk. vollſtändig möbliert (eingebaute Möbel) werden ſollen, ſind die letzten Zweizimmerwohnungen unmöbliert gedacht. Bei einem monatlichen Einkommen über 300 Mk. iſt anzunehmen, daß vielfach Möbel vorhanden ſind. In jedem Typ ſind Balkone oder Dachterraſſe, Badezimmer, Kochgelegenheiten, teils gemeinſam, teils einzeln vorgeſehen. Die Zimmereinrichtungen ſind ſo beſchaffen, daß möglichſt wenig Arbeit für die Sauberhaltung notwendig iſt. So ſollen alle Stoffe waſchbar ſein, alle Tür-, Fenſter- und Möbelbeſchläge aus Nickel, die Möbel ſelbſt lackiert und abwaſchbar. Die Räume ſollen ganz klar und einfach eingerichtet ſein, nur durch angenehme Proportionen, gute, nicht zu dunkle Farben und große Fenſter und Glastüren auf die Balkone einen hellen und freundlichen Eindruck machen. Der vom haſtenden Großſtadtleben heimkehrende Menſch, kann ſich in den heute meiſt noch viel zu überladenen Wohnungen und möblierten Zimmern nicht mehr wohlfühlen. Gerade die geiſtig arbeitende Frau muß zuerſt erkennen, daß unſere Wohnung keine Ausſtellung zu ſein hat, nicht Selbſtzweck ſein darf, ſondern von uns geſchaffen iſt, um uns zu dienen.

Die Frauenorganiſationen ſelbſt müſſen ſich dafür einſetzen, daß ſolche Wohnungen für berufstätige und ſtudierende Frauen geſchaffen werden. Vor allem müſſen ſie dafür eintreten, daß ſie bei den Wohnungsämtern Wohnungsberechtigung erhalten, und müſſen ſich auch wirklich anmelden. In Frankfurt ſind bis jetzt 230 alleinſtehende Frauen beim Wohnungsamt gemeldet, das iſt im Vergleich zu den angemeldeten Familien (15000) ſo wenig, daß die Stadt gar keine Veranlaſſung hat, Wohnungen für Alleinſtehende in größerem Umfange zu bauen. Erſt wenn die wirkliche Anzahl der wohnungſuchenden Frauen bekannt iſt, können die Städte ſolche Wohnungen errichten.

Die Frauen ſelbſt aber müſſen ſich in den Forderungen, die ſie an die neue Wohnung für die alleinſtehende, arbeitende Frau ſtellen, bewußt beſchränken. Darin beſteht die einzige Möglichkeit, daß derartige Projekte nicht nur auf dem Papier bleiben und in Vorträgen und Artikeln zur Sprache kommen, ſondern daß wir ſie auch wirklich bauen können. Wir müſſen von größeren Idealprojekten abkommen, wollen wir der großen Menge arbeitender Frauen in Zukunft zu einer Wohnung verhelfen.

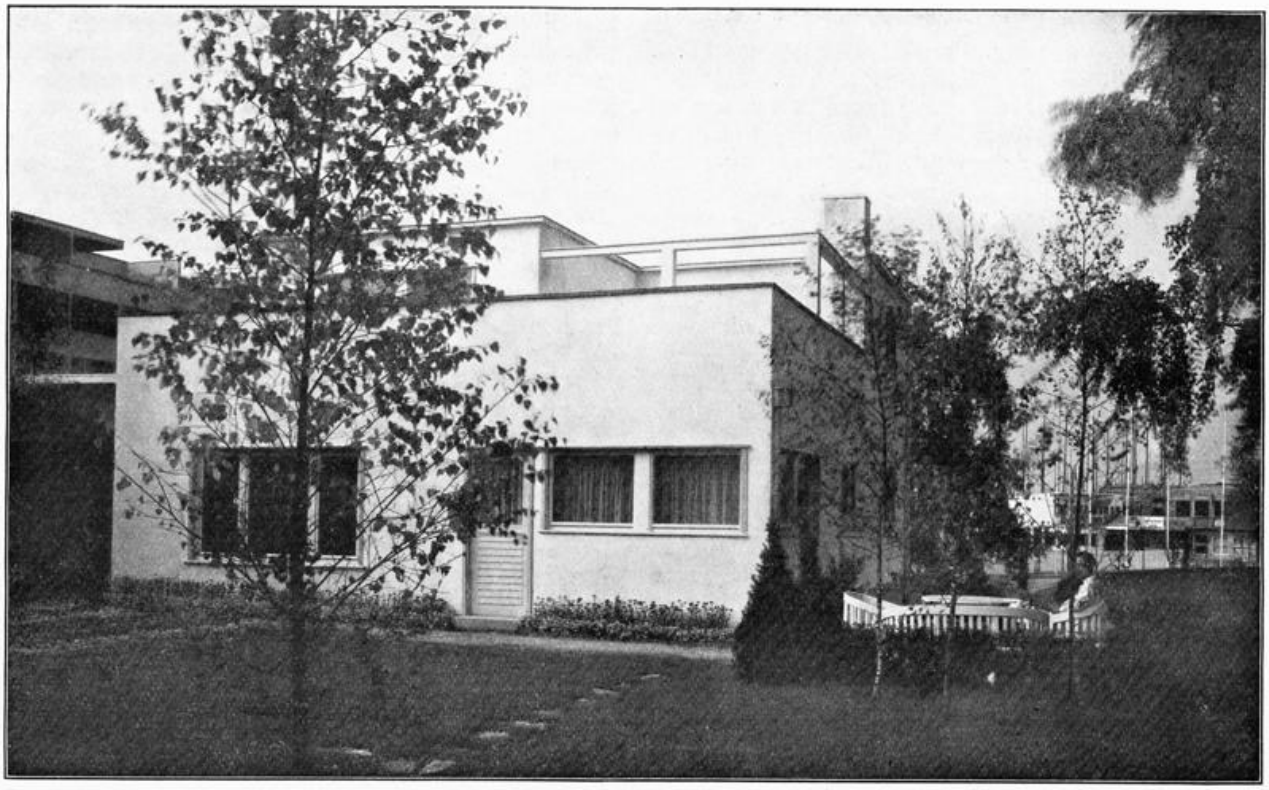
Wie ich mir half / Nora Werner

Ich möchte zeigen, wie man in verhältnismäßig einfacher Weiſe und mit geringen Koſten dem Problem Raumnot in einer kleinen Wohnung beikommen kann. Meine drei Töchter im Alter von 14, 11 und 6 Jahren bewohnten zuſammen ein neben dem Baderaum liegendes einfenſtriges Schlafzimmer in der Größe von 4,10 Meter Länge, 3,30 Meter Breite und 4,10 Meter Höhe. Zwei Betten ſtanden bisher an den Längswänden, das dritte nahm die Hinterwand ein. Für Kleider- und Wäſcheſchrank war kein Platz mehr. Dieſer Zuſtand war natürlich die Urſache häufigen Verdruſſes und gelinder Verzweiflung über die Schwierigkeit, Sachen der Kinder unterzubringen. Die rieſige Höhe des Zimmers und die Erinnerung an frühere Seereiſen brachte mich auf den Gedanken, das Syſtem einer Dampferkabine einmal im Zimmer anzuwenden. Plan und Zeichnung gab ich meinem ſehr geſchickten Tiſchler in die Hand. Schnell wuchſen an der Zimmerwand vier ſchmale Strebebalken in die Höhe, darüber wurde ein Boden von 3,30 zu 1,35 Meter angebracht, zwei zierliche Schränke kamen an beide Seiten, ein bequemes Bett in die Mitte, davor ein artiges Geländer. Zum Hinaufſteigen dient eine abnehmbare Leiter. Nun hatte ich unten im Zimmer reichlich Platz für die anderen beiden Betten, für zwei Kleiderſchränke und einen kleinen Spiegeltiſch. Alle Möbel wurden hübſch weiß lackiert und mit ſchwarz abgeſetzt. Duftige friſche Vorhänge, zartfarbige einfache Tapeten und ein Lampenſchirm aus weißem Mull vervollſtändigten die Einrichtung. Der Jubel war groß, als die Mädchen nach der Rückkehr von einer Ferienreiſe das veränderte Zimmer betraten.



Nora Werner, Hannover.

7. Z. Artikel „Wie ich mir half"



8. Haus Poelzig, Weißenhofsiedlung, Stuttgart. Beispiel eines Einfamilienhauses mit gutem Grundriß. Akad. Verlag Dr. Wedekind & Co., Stuttgart.

Grundsätzliche Forderungen zum Wohnungsbau

anläßlich der Werkbund-Ausstellung „Die Wohnung", Stuttgart 1927 / Eva Dora Hoppe

Mit Freude ist es zu begrüßen, daß überall die Frauen die Forderung erheben, in Wohnungs-, Bau- und Inneneinrichtungsfragen gehört zu werden. In der Zusammenarbeit mit Bauherren, Architekten und Bauunternehmern muß die Frau ihre praktischen Erfahrungen zur Geltung bringen, weil ihre Arbeit in erster Linie im Hause liegt und eine einwandfreie Lösung der Wohnfrage ihrer Arbeitskraft und dem Wohl ihrer Angehörigen zugute kommt.

Wohl selten hat eine Ausstellung, die sich mit Wohnfragen befaßt, so stark die Meinungen aufeinanderprallen lassen, wie die Werkbundausstellung „Die Wohnung" in Stuttgart 1927. Gestützt auf die Erfahrungen dieser Ausstellung veröffentlichen wir Forderungen zur Wohnungsfrage, denen eine eingehende Arbeit über die gesamte Weißenhofsiedlung in Stuttgart zugrunde liegt, die aber wegen ihrer Ausführlichkeit an dieser Stelle nicht gebracht werden kann.

1. Äußerer Bau: Der äußere Bau des Hauses soll der Landschaft angepaßt sein.

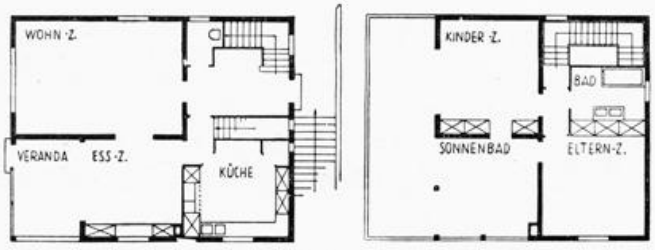
Der Charakter einer Gegend, sowie Klima, Bodenbeschaffenheit und Baustoff sei von bestimmendem Einfluß auf den Baustil. Die Wahl von Hoch- und Flachdächern sollte nur von diesen Gesichtspunkten aus bestimmt werden. Aus praktischen Gründen, zur Schaffung von Dachgärten, ist insbesondere für die Großstadt auch das Flachdach gutzuheißen.

2. Baumaterial: Verwendung einwandfreier Baumaterialien.

Auf die Länge der Zeit ist nur das beste Baumaterial das billigste. Die neuen Bauten in Stahl, Glas, Eisenbeton, wie sie die Weißenhof-Siedlung zeigt, werden sich in ihrer Dauerhaftigkeit und Wetterbeständigkeit usw. erst noch bewähren müssen, auch in wirtschaftlicher Beziehung.

3. Grundriß: Einwandfreie Grundrißlösung, Arbeitsersparnis, Zweckmäßigkeit und Wohnlichkeit.

Voraussetzung jeder Typisierung zwecks niedriger Bau- und Mietpreise ist eine Grundrißlösung, die für den Mieter unkostensparend wirkt. Im Grundriß der Weißenhofsiedlung waren am zweckmäßigsten angelegt das Schneck-, Poelzig- und Frankhaus. Als Beispiel der schlechten Grundrißlösung P. Behrens (gefangene Zimmer), Mies v. d. Rohe (Küchen zum Teil nach der Sonnenseite).



8a und 8b. Grundrisse zum Haus Poelzig.

4. Treppenhaus: a) bequeme Stufen, b) Holztreppen, mit Belag von Linoleum oder gerilltem Gummi ohne Metallauflage, c) keine Wendeltreppen, d) gutes Geländer, e) Fenster hell und in erreichbarer Höhe, f) keine unnötigen Einzelstufen.

Bei der Anlage von Treppenstufen muß auch an Kinder, Alte und Kranke gedacht werden, sie müssen bequem gehbar sein, nicht zu steil und zu schmal. Die Treppen in den Oud-Häusern sind so steil, daß die Gefahr des Herunterstürzens besteht. Das Peter Behrens-Haus hat Steintreppen, und bei dem Holländer Stam sind Wendeltreppen, die sich schlecht gehen. Corbusier hat so schmale Steintreppen und Gänge, daß ein starker Mensch nur seitlich hindurch kann und Kranke nicht gestützt werden könnten. Die Treppen in den Häusern von Frank, Schneck, Gropius und Poelzig sind gut. Die Treppengeländer sollen möglichst aus Holz sein — oder Eisen mit einem Holzgeländer. Aus Schönheitsgründen sollte man Drahtgitter, wie bei Gropius, Taut, ablehnen, ebenso aus Sicherheitsgründen wagerechtlaufende Nickelstangen, wie bei Mies v. d. Rohe, durch die jedes Kind hindurchkriechen und herunterfallen kann. Die Fenster der Treppenhäuser sollen eine gute Lichtquelle und in erreichbarer Höhe sein, zwecks Lüftung und Reinigung. In den Häusern von Taut und Stam sind sie nur durch große Leitern erreichbar. Wo bleibt da Arbeitsersparnis und Zweckmäßigkeit? Bei einer Stufe im Taut-Hause war, um Unfälle zu vermeiden, ein Schild angebracht „Achtung, Stufe!"

5. Türen: Leicht zu reinigende glatte Flächen, Klinken und Griffe.

Die glatte Holzfläche ohne Absätze und Verzierungen ist leicht zu reinigen, Rahmen und Füllungen sind Staubfänger. Klinken und Griffe sollen aus einem Material sein, das nicht geputzt zu werden braucht, in glatter, schlichter Form. Harmonikatüren aus Kunstleder sind unschön. Einflügelige Schiebetüren sind praktisch und gut, wenn sie direkt in die Wand laufen. Zwei- und dreiflügelige Türen, in Rollen laufend, sind ungünstig, da Rillen unvermeidlich sind und Gerüche und Geräusche sich stark bemerkbar machen. Glastüren vom Vorraum zum Wohnraum sind nicht zu befürworten. Der Raum ist für den Eintretenden zu sehr zu durchsehen (Bettler, Lieferanten, Besucher). Ferner wird man in einem Raum mit Glastüren auch in der inneren Wohnung nie das Gefühl des Abgeschlossen- und Unbeobachtetseins haben. – Mies v. d. Rohe, Scharoun. – Bei ersterem durchsieht man den Wohnraum über Flur und Eintritt in die Küche, weil Wohnraum und Küche Glaswände haben.

6. Fenster: a) Ungeteilte Fensterscheiben, b) Fenster in mittlerer Größe, c) Doppelfenster, d) verschiebbare und versenkbare Fenster, e) Ausnutzung breit angelegter Fensterbänke.

Kleine, aufgeteilte, zu hoch angelegte und in kleinen Quadraten gerahmte Fenster verdunkeln den Raum und behindern den Blick (Behrens- und Taut-Häuser). Räume mit ganzen Glaswänden, wie bei Scharoun, Gropius und Corbusier, sind bei unserem Klima nicht genügend heizbar. Ferner spielt sich das Leben im Hause zu sichtbar ab, wodurch auch die Einbruchsgefahr erhöht wird. Sind Kinder im Hause, so besteht bei den großen, tiefgehenden Scheiben die Gefahr des Hineinfallens oder des Zerschlagens mit Spielzeug usw. Zu große und viele Fenster und Glaswände bedeuten eine neue Arbeitsbelastung für die Frau. Kein einziges Haus der Weißenhofsiedlung hat Fensterläden, die besonders bei einsam gelegenen Häusern eine Selbstverständlichkeit sein müßten.

7. Vorplatz: a) Geräumiger Vorplatz oder Windfang mit abschließenden Türen nach den Wohnräumen, b) Flurgarderoben mit Wandschutz bei gestrichenen Wänden, c) Gas- und elektrische Zähler müssen in Wandschränken untergebracht sein, in erreichbarer Höhe zum Ablesen. Bei Mietblocks Unterbringung im Treppenhaus. Bei Stam und Rading sieht man bei geöffneter Schiebetür von der Haustür bis in den einzigen Wohnraum. Die Flurgarderoben bestehen, wenn nicht aus eingebauten Wandschränken, am besten aus Nickelhaken, darüber eine Glasplatte. Bei gestrichenen Wänden befestigt man einen Stoff oder noch besser eine Matte als Kleiderschutz unter der Hakenleiste (gut bei Scharoun). Als Schirmhalter sind die aus einzelnen Ringen bestehenden, mit an der Leiste befestigtem Ablaufkasten, der herausnehmbar sein muß, am praktischsten.

8. Balkon: a) Der Balkon muß geräumig sein, b) eine feste Umschließungsmauer oder gutes Geländer haben. c) Möglichst Wetter- und Sonnenschutzdach, d) Möglichkeit für Blumenkästen, e) Klapptische an der Wand oder Brüstung müssen vorhanden sein.

Zu kleine Balkons sind zwecklos und stellen auch keinen Schmuck des Hauses dar. Die Umfassung sollte zugleich zugschützend in genügender Höhe sein; Gitter aus 3 – 4 querlaufenden Eisenstangen, wie bei Oud, Stam, Mies v. d. Rohe, und niedere Brüstungen, wie bei Frank, sind eine stete Gefahr für Kinder. Bei Behrens münden niedrige Schornsteine auf den Dachterrassen.

9. Waschküche: a) Die Waschküche muß hell und geräumig sein, b) sie muß abgeschrägten Steinfußboden haben mit Abflußanlage, c) sie muß enthalten: Waschmaschine, Trockenschleuder, 2 Wasch- und Spülbecken, Wasserkran, Tisch, gute Beleuchtung, d) daneben einen Raum mit Rolle, Roll- und Plättisch, Anschluß für elektrischen Strom und Gas für Plätteisen.

Die Anlage der Waschküche auf dem Boden ist meist sehr günstig, der Raum ist hell und gut auslüftbar, der Trockenboden in unmittelbarer Nähe. Es gibt die verschiedensten guten Systeme von Waschmaschinen für



9. Haus Oud, Weißenhofsiedlung, Stuttgart. Beispiel eines kaum benutzbaren Balkons, Kinder können durch die Stäbe hindurchfallen.

Akad. Verlag Dr. Wedekind & Co., Stuttgart.

Hand- und elektrischen Betrieb. In Miethäusern ist Automatengas zur Kontrolle des Verbrauches besonders geeignet. (Gut bei Mies v. d. Rohe.)

10. Heizung. a) Jedes Haus und jede Mietwohnung sollte mit Gas, elektrischem Anschluß und einer Zentralheizungsanlage versehen sein, b) gute äußere Form der Heizkörper und der Gasöfen in Bad und Küche. Haus- oder Etagenheizung spart der Frau einen großen Teil Arbeit. Die gleichmäßige Wärme aller Räume und stets warmes Wasser sind nicht zu unterschätzende Vorzüge. Die äußere Gestaltung der Heizkörper läßt noch viel zu wünschen übrig. In der Stuttgarter Ausstellung haben verschiedene Architekten die Heizkörper möglichst sichtbar und platzraubend gesetzt. Scharoun vor eine große Glaswand, so daß der Ausblick behindert ist. Corbusier setzte die durch das ganze Haus laufenden Rohre mitten ins Zimmer. Beim Eintritt in das Haus fällt der erste Blick auf die große Kesselanlage, so daß man sich in den Maschinenraum einer Fabrik versetzt fühlt. Die Anlage der Heizmöglichkeit des Bades im Mietblock M. v. d. Rohe ist gut gelöst durch Automatenabgabe für jedes Bad.

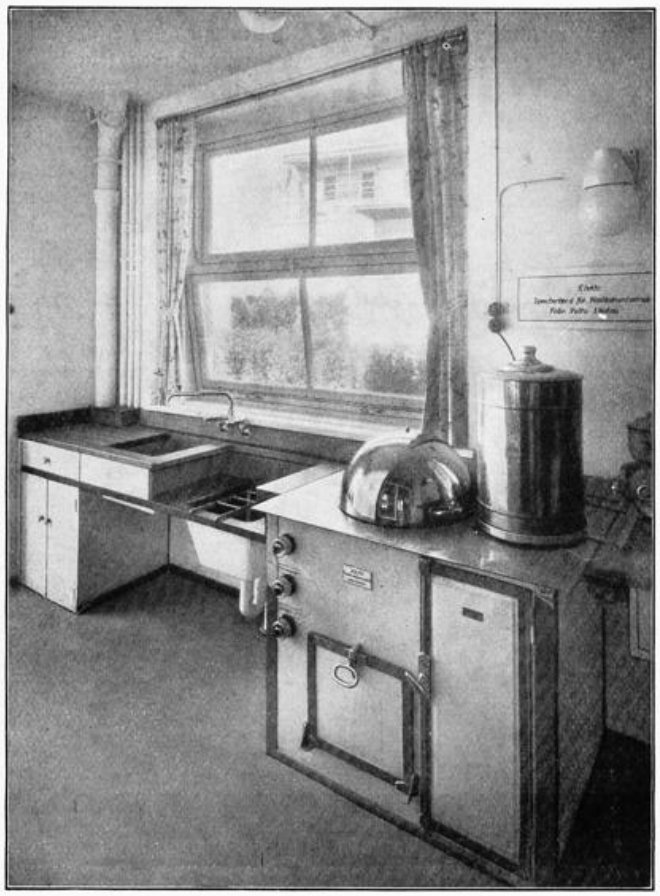
11. Rohre: Keine auffallende Betonung der Rohre in Farben, sondern unauffällig dem Raume angepaßt, am besten aber die Rohre in die Wand legen. Rohre können fast nie eine Verschönerung sein und sind nebeneinanderliegend Staubfänger, wie bei Taut, Behrens, Rading, Gropius.

12. Bad: a) Bad und W.-C. müssen getrennt angelegt werden, b) die Wanne ist am besten einzumauern, c) Anlage für 2 Brausen, eine fest und eine am Schlauch, d) die Wände des Baderaumes sollten mit Kacheln ausgelegt oder lasiert sein, e) Waschtisch mit fließendem Wasser und 2 Becken, f) über dem Waschtisch eingebautes Schränkchen mit Spiegel zum Abstellen für Zahngläser usw., g) über der Heizung Halter zum Trocknen von Handtüchern, h) entlüftbarer flacher Wäscheschrank.

Die Waschgelegenheit im Baderaum ist heute eine selbstverständliche Forderung geworden, weil man richtig erkannt hat, daß der Schlafraum möglichst nur zum Schlafen dienen soll. Das Bad im Schneck-Haus entsprach allen diesen Anforderungen. Auch die Einrichtungen bei Hilbersheimer, Poelzig, Döcker, Oud waren gut.

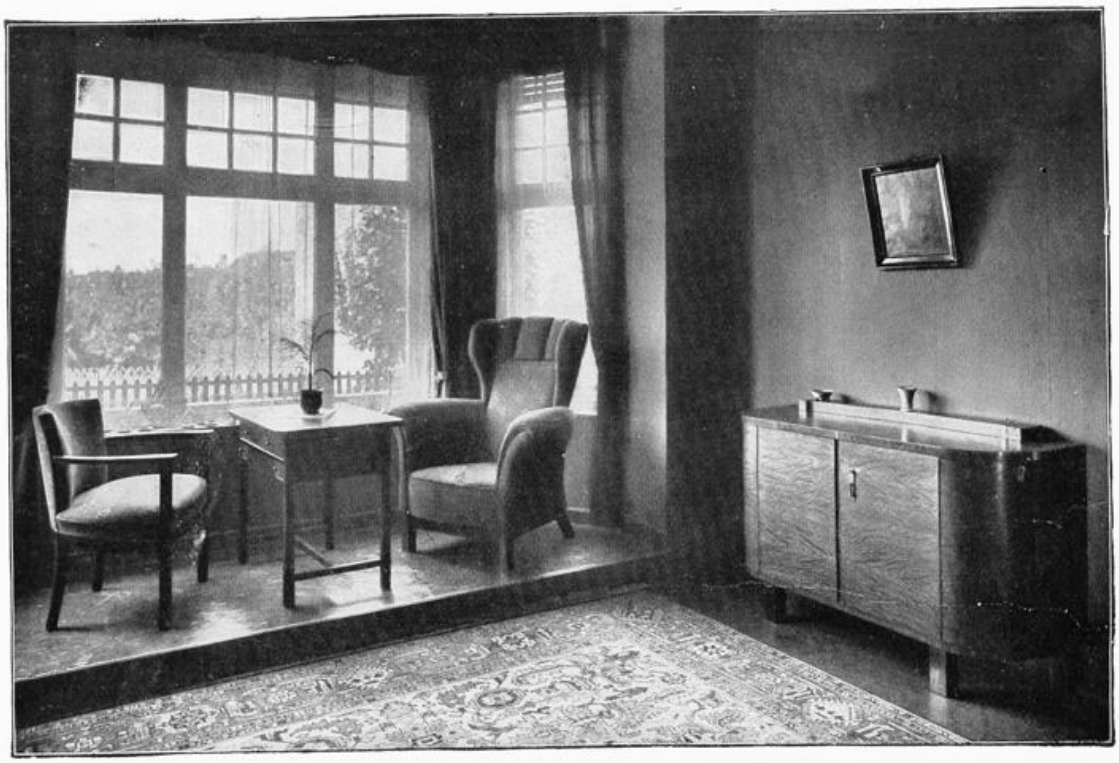
13. Küche: a) Die Küche soll gutes Licht haben und nach Norden liegen, b) an der Küche möglichst Ausgang mit Arbeitsvorplatz oder Küchenbalkon, c) genaue Beachtung der Arbeitsfolge und danach die Anlage, d) Herd und Spüle in gutem Licht, e) Spüle zweiteilig mit nicht zu tiefen Becken, die ausgerundete Ecken haben sollten, f) Speisekammer, Kühlschrank oder entlüftbare Speiseschränke.

Die richtige Lage der Küche ist von großer Wichtigkeit, sonnige Küchen sind eine Qual für die Hausfrau. Gerade diese Frage hat man auf der Ausstellung schlecht bedacht. (Mies v. d. Rohe, Behrens, Poelzig legten zum Teil die Küchen nach Süden, Südwest und Osten!) An den verschiedensten Arbeitsplätzen müssen Schalter für elektrisches Licht angebracht sein. Zu empfehlen ist eine Deckenlampe, an Schienen laufend, die man sich zu jeder Arbeitsstelle hinziehen kann. Ein direkter Ausgang mit Arbeitsplatz vor der Küche ist sehr bequem, an Mietwohnungen wenigstens ein Balkon, der gewisse Arbeiten im Freien ermöglicht. In den Mietblöcken von Mies v. d. Rohe, Peter Behrens war daran nicht gedacht. Gut die Anlage bei Oud, Gropius, Schneck, Döcker. Wenige Küchen bringen eine einwandfreie Anordnung in der Arbeitsfolge, wie wir sie durch die sogenannte Frankfurter Küche schätzen gelernt haben. — Wohl die beste Küche war im Schneck-Haus von Hilde Zimmermann eingerichtet und die Gas- und die elektrische Küche in den beiden Frank-Häusern. Gut die Eschebachküche in einer Wohnung im Mietblock Mies v. d. Rohe und eine Gropius-Küche. Unvollkommen in jeder Beziehung die Behrensküchen, Mies v. d. Rohe und die Küche in der Wohnung der berufstätigen Frau. Die Spültische in der Frank-Küche waren sehr gut, fast alle anderen genügten den Anforderungen nicht. Speisekammer- und Speiseschrankanlage fanden fast nie eine befriedigende Lösung. Bei P. Behrens, Mies v. d. Rohe und Stam waren sie überhaupt nicht vorgesehen. — In den Einzelhäusern waren die Wandschränke in den Küchen zum Teil sehr gut. Im Schneck-Haus und bei den Hausratwerken waren gute Holzgriffe zum Anfassen. Metallschlösser oder lediglich Schlüssel als Griffe sind in der Küche unpraktisch. Die Durchreichen nach dem Eßzimmer waren zum Teil zu tief, auch müßte man beachten, daß sie mit Linoleum belegt werden oder roh bleiben, da gestrichenes Holz schnell verdorben wird durch heiße Schüsseln. Auch diesen Forderungen entsprach nur die Hilde Zimmermann- und Gropius-Küche. Abklappbare Tische und Stühle waren gut bei Oud und Frank, sie sind bei kleinen Küchen sehr praktisch. Zu unserem Erstaunen war nur im Frank-Haus eine Kochkiste vorgesehen, die besonders für die berufstätige Frau nicht zu unterschätzen ist. Zum Teil hat man den Herd gegen das Licht gestellt.



10. Küche im Haus Frank, Weißenhofsiedlung, Stuttgart. Gute Einteilung bei kleinem Raum, mit sehr gutem Spültisch und Kochhaube.
Akad. Verlag Dr. Wedekind & Co., Stuttgart.

Fortsetzung im nächsten Heft.



11. Wohnzimmer der Firma Heidrich, Paderborn. Möbel aus Birkenholz.

Durch den Rhythmus des modernen Lebens ist ein neuer Wohnbegriff entstanden. Jedoch gibt es nicht viele Menschen, die sich vom Überkommenen lösen können; es sind nur wenige, denen es ein dringendes Bedürfnis ist, ihrer Umgebung den Stempel ihrer inneren Verfassung aufzudrücken. Dabei sind es wohl weniger die geldlichen Mittel, die den Menschen hindern, seine überlebte und unwahre Wohngesinnung abzustreifen, sondern es geschieht aus Trägheit und Gedankenlosigkeit.

Schön und zweckmäßig zu wohnen ist keine Geldfrage, es ist eine Frage der Gesinnung, denn wo Empfindung und Wille zum Schönen, Wahrhaften zusammenarbeiten, da ist es auch möglich, trotz geringer Mittel Wärme und Behagen zu schaffen. Der Raum ist da, um als solcher zu wirken, alle jenen unnützen Dinge, die nur Ballast bedeuten, müssen verschwinden. Sie haben niemals zu der angeblichen Gemütlichkeit beigetragen. Zweckmäßigkeit bedingt nicht eine Nüchternheit des Raumes, denn man kann auch dem Notwendigen Behaglichkeit verleihen. Helle, farbige Wände mit dazu abgestimmten Stoffen für Behänge und Bezüge ergänzen sich mit den schlichten, zweckmäßig gebauten Möbelstücken zu einem sinnvollen Ganzen. Kein Gegenstand wird durch einen anderen erdrückt, jeder bringt die Eigenart seines Materiales mit all seinen Reizen und Feinheiten voll zur Geltung. Geschmack und Geist seines Bewohners herrschen über dem Raum. Die Abbildungen zeigen Ausschnitte aus einem nach neuzeitlichen Gesichtspunkten eingerichteten Wohnzimmer. Die Möbelstücke sind in Birkenholz ausgeführt, schlichte Formen, handwerksgerecht verarbeitetes Material. Die Farbe der Bezüge und der leichten Vorhänge, die Licht und Luft ungehindert einströmen lassen, klingt mit der Wandfarbe zusammen. H.



12. Eckschrank aus Birkenholz.

Firma Heidrich, Paderborn.

Klassiker ist, wer Material und Form spielend beherrscht. So erscheint beim Idealbild des chinesischen Weisen alle Tiefe zur Anmut sublimiert. So sind Bachs Fugen unter anderem die besten Fingerübungen; sämtliche Schulregeln hielt dieser größte Musiker ein und wirkt doch persönlich, wie kein zweiter. So sind die Kurven des Parthenons Idealausdrücke architektonisch-mathematischer und perspektivischer Zweckmäßigkeit. Und von hier aus wird uns der groteske Charakter des modernen Stümpertums, das alle Form verachtet, weil es zu keiner fähig ist, endgültig offenbar. Die strenge Form stehe im Gegensatz zum wahren Leben? Man zeige mir eine einzige Pflanze, ein einziges Tier, und sei dies ein Tiefseefisch, dessen Gestalt keine klassische Komposition wäre.

Graf Hermann Keyserling, Erfindung und Form (Leuchter 1926)



13. Nachmittagskleid aus naturfarbener Rohseide mit farbiger Stickerei.

Entwurf: Gewerbeschule Hildesheim, Kl. Breyer, Aufn. G. Hesse, Duisburg.

Vom Siedeln und Seßhaftwerden / Cl. Bunge-Elberfeld, Leiterin der „Beratungsstelle für Wohnungs- und Siedlungsfragen" beim Frauenstadtverband

Auf der Fahrt ins Schwabenland war es — als lockendes Reiseziel die große Siedlungsausstellung in Stuttgart vor Augen —, daß sich mir unwillkürlich die Erinnerung an einen Mann geradezu aufdrängte, von dem es immer noch viel zu wenige wissen, was alles er auf dem Gebiet einer großzügigen, wirklich von Grund auf bessernden Wohnungs- und Siedlungsform zum Segen seiner Mitmenschen geleistet hat. An Heinrich von Wagner, den großen Schwaben, mußte ich denken. An den ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Ulm, dessen Todestag sich im Mai zum zweiten Male jährte.

Worin liegt die Größe dieses Mannes, den zwei Fakultäten — die staatswissenschaftliche in Tübingen und die medizinische in Rostock — zum Dank für seine vorbildliche Arbeit zum Ehrendoktor machten?

Darin, daß er weitblickend und unerschrocken genug gewesen ist, die Bodenpolitik des ihm während einer Zeitspanne von beinahe 28 Jahren anvertrauten Gemeinwesens zielbewußt auf bodenreformerischer Grundlage aufzubauen! Er machte sich zum Wegbereiter für viele, denn das von ihm in der kommunalen Praxis angewandte „Wiederkaufsrecht" — im In- und Auslande seit Jahren schon kurz „das Ulmer System" genannt — hat klar und deutlich bewiesen, daß die „utopistischen" Forderungen der Bodenreformer, vor denen auch heute immer noch mancher zurückschrecken zu müssen meint,



14. Elegantes Gesellschaftskleid mit Schal, getragen von Katharina Reichert vom Düsseldorfer Schauspielhaus.
Modell: Nürnberger Werkstätte, künstlerische Leitung: Magda Egermann. Aufnahme von Gertrud Hesse in Duisburg.



15. Duftiges Abendkleid, getragen von Katharina Reichert vom Düsseldorfer Schauspielhaus.
Modell: Nürnberger Werkstätte, künstlerische Leitung: Magda Egermann. Aufnahme: Gertrud Hesse, Duisburg.

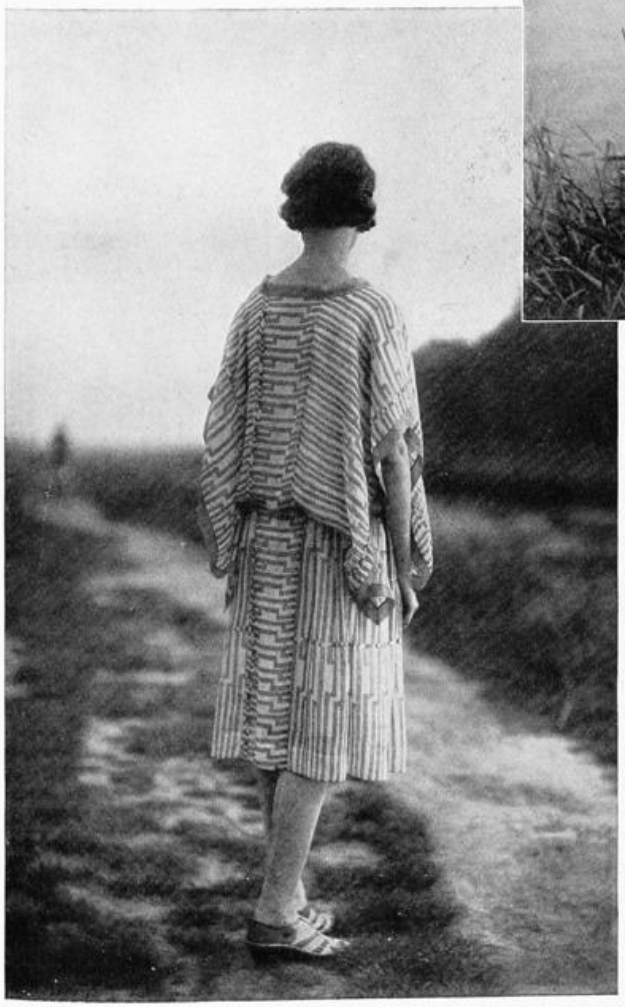
durchaus realiſierbarer Natur ſind. Allerdings dann erſt realiſierbar, wenn, wie in jenem geſegneten Ulm, ein nicht nur weitblickender, ſondern auch wahrhaft ſozial empfindender Mann an der Spitze ſteht und hinter ihm Bürger und Bürgerinnen, die verſtändnisvoll mit ihm gehen, wenn es darauf ankommt, etwas ſo Grundlegendes zu beraten und zu beſchließen, wie es die Fragen ſtädtiſcher Bodenpolitik für das Allgemeinwohl zweifellos bedeuten!

Darum, wenn wir Frauen uns jetzt danach drängen — und zwar ſehr mit Recht —, dort mitſprechen zu dürfen und angehört zu werden, wo über die Art, die innere und äußere Beſchaffenheit der zahlloſen neuen Bauvorhaben entſchieden wird, dann dürfen wir bei aller Erfülltheit von den tauſenderlei Dingen des Wohnungsbaues im engeren Sinne nicht vergeſſen, daneben genau ſo gewiſſenhaft uns eine Frage vorzulegen, deren Beantwortung für den bleibenden Erfolg des großen Reformwerkes von ganz beſonderer Bedeutung iſt! Die Frage nämlich: „Ja, iſt denn das, was dort geſchaffen worden iſt oder



17. Jungmädchenkleid mit breitem Ledergürtel. Gewerbeſchule Hildesheim, Klaſſe Breyer, Aufnahmen Gertrud Heſſe, Duisburg.

16. Lebhaft gemuſtertes Schleierſtoffkleid mit weiten Ärmeln. Gewerbeſchule Hildesheim, Klaſſe Breyer.



geſchaffen werden ſoll, nun auch wirklich echte, richtig verſtandene Heimſtättenbildung?? Oder haben wir es auch hier wieder einmal mit Siedlungen zu tun, von denen man heute ſchon mit Sicherheit vorausſagen kann, daß dann und dann, früher oder ſpäter, der Augenblick gekommen iſt, da aller Aufwand an Zeit, Kraft, Geld und Mühe auf nichts anderes hinausgelaufen ſein wird als lediglich auf ein Geſchenk an den Einzelnen?" Ein Geſchenk an denjenigen, der dort unter günſtigen Bedingungen, gewiſſermaßen auf Koſten der Allgemeinheit, im Eigenheim angeſetzt worden iſt und den man — in unbegreiflicher Kurzſichtigkeit — trotzdem nicht daran zu hindern gewußt hat, eines Tages, wenn die ſogenannte Konjunktur günſtig erſcheint, das ſo vorteilhaft erſtandene Hausgrundſtück mit Profit weiter zu verkaufen! Eine Verſuchung, die erfahrungsgemäß manchen an und für ſich durchaus ſoliden Hausbeſitzer niemals ſo ganz richtig ſeßhaft werden läßt. Unſere heutige Wohnungs- und Siedlungspolitik aber muß — allein ſchon darum, weil ſie nicht nur zugunſten, ſondern auf Koſten des Volkes betrieben wird —



18. Nachmittagskleid a. zweierlei Stoff. Werkstätte Klingenspor, Hildesheim.



19. Nachmittagskleid aus Samt. Werkstätte Klingenspor, Hildesheim.



20. Praktisches Kleid aus zweifarbigem Stoff. Werkstätte Helene Hain, Lübeck.

echte Heimstättenpolitik sein! Eine Reform also, die nicht nur dem Einzelnen zugute kommt, sondern auch der Gesamtheit zum mindesten keinen Schaden bringt. Gewiß, auch die landläufige Wohnungsreform bringt Hilfe! Weil sie Wohnungen schafft. Aber solange dabei die bodenrechtliche Seite des Siedlungsproblemes vernachlässigt wird, wird sie doch immer nur ein sozialpolitisches Von-der-Hand-in-den-Mund-Leben bedeuten! Wohnungsreform jedoch, verständnisvoll verbrüdert mit Bodenreform, also mit einer Bodenpolitik, die sich gleich von vornherein zur Anwendung von Maßnahmen entschließt, die zielbewußt darauf hinauslaufen, das besiedelte Gelände, also das neu gebildete Privateigentum an Grund und Boden vor den Zugriffen gemeinschädlicher Spekulationssucht zu schützen und auf diese Weise einen Hausbesitzerstand vermehren zu helfen, der wirklich seßhaft werden kann, weil der beunruhigende Anreiz zur Konjunktur-Ausnutzung einfach wegfällt, das ist mehr, viel mehr! Das bedeutet Sozialpolitik auf weite Sicht!

Ganz einerlei, ob nun diese Besitzfestigung, dieser uns in Artikel 155 der neuen Reichsverfassung zugesicherte Bodenschutz erreicht wird durch das Ulmer System oder auf der genau so sicheren Grundlage anderer Vergebungsformen, z. B. des „Erbaurechtes", des „Gartenrentengutes" oder mit Hilfe des neuen „Reichsheimstättenrech-



21. Kleid aus hellbrauner Waſchſeide mit zweifarbiger Spritzmalerei. B. Richers-Reuſche, Berlin-Schöneberg. Aufnahme Wanda von Debſchitz, Berlin-Wilmersdorf.

tes", zu deſſen Anwendung in der Wohnungs- und Siedlungspraxis uns das Reichsheimſtättengeſetz vom 10. Mai 1920 (einſtimmig verabſchiedet von allen Parteien) längſt die Handhabe bietet!

Das Beiſpiel des verſtorbenen Oberbürgermeiſters von Ulm mit ſeiner ebenſo großzügigen wie erfolgreichen Boden- und Wohnungspolitik, und neuerdings das bemerkenswerte Vorgehen einiger anderer Städte in gleicher Richtung – Frankfurt a. d. Oder, Frankfurt am Main, wo man z. B. in ganz kurzer Zeit ſtädtiſcherſeits Eigenheime als „Reichsheimſtätten" in größerer Zahl ausgegeben hat – haben es bewieſen, was erreicht werden kann, wenn, erfüllt von volkswirtſchaftlicher Einſicht und ſozialem Verantwortungsbewußtſein, Stadtoberhaupt und Bürgertum einander verſtändnisvoll in die Hände arbeiten!

Alſo: Wohnungsreform und Bodenreform, Siedeln und Seßhaftwerden! Darauf kommt's an! Deſſen ſeien wir eingedenk, gerade jetzt, wo ein Frauenverband nach dem andern ſich dazu entſchließt – Gott ſei Dank, endlich! – in ſein Arbeitsprogramm auch die Wohnungsfrage mit hineinzunehmen!

Kinderkleidung und Kindererziehung

W. Schwarz-Schlüter

Es iſt in der Art, ſich zu kleiden, in den letzten Jahren manches gebeſſert worden in bezug auf die Forderungen der Hygiene des Körpers. In bezug aber auf die Forderungen, welche die Hygiene des Geiſtes und der Seele an die Kleidung richtet, blieb es in der Hauptſache bei der mechaniſtiſchen, beſtenfalls oberflächlich-ſportlichen Einſtellung, die ein allzu getreues Spiegelbild der Zeit iſt. Man wußte zwar, daß Körper und Kleid in Wechſelbeziehung zueinander ſtehen, man nahm das allenfalls auch noch vom Körper und Geiſte an, aber den Geiſt nun logiſcherweiſe ebenfalls in Beziehung zum Kleide zu ſetzen, dazu ſchien man keine Neigung zu haben. Hätte ſonſt nicht allein ſchon die kritiſche Erkenntnis der Geiſtesart unſerer Kleidung eine ſolche Schamröte in das eiſengraue Antlitz unſeres Zeitalters treiben müſſen, daß die Kulturwilligen in ihm den morgendlichen Schein eines neuerwachten ſeeliſchen Lebens hätten ſehen dürfen?

22. Nachmittagskleid für ältere Damen aus weinrotem Crepe Satin. Irene von Debſchitz, Berlin-Wilmersdorf. Aufnahme: Wanda von Debſchitz, Berlin-Wilmersdorf.







23. Kinderumhang mit Schalenden.

24. (rechts) Kindermäntelchen aus Waschsamt mit weißem Schwan.



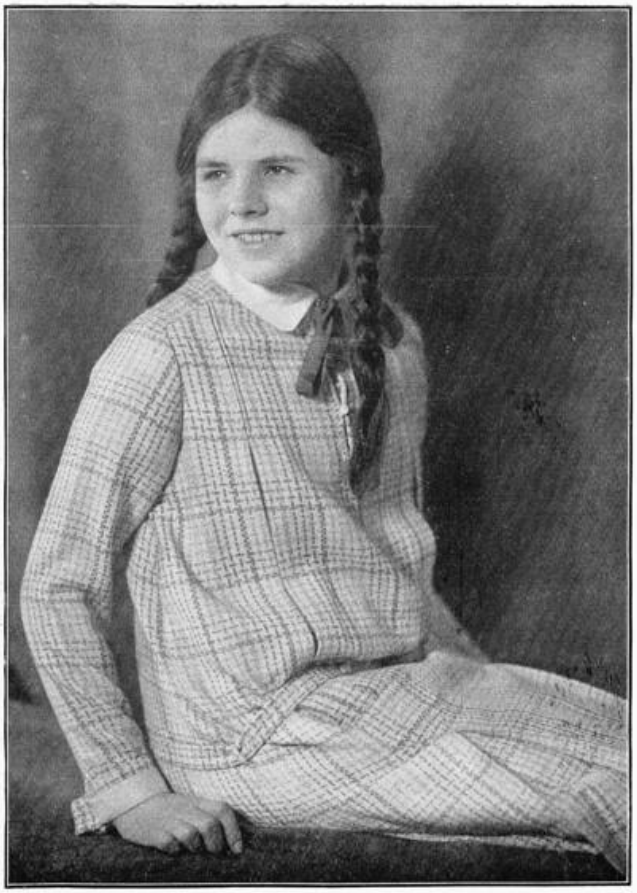
25. (unten) Spielanzug aus bedrucktem Leinen. Werkstätte Schwarz-Schlüter, München. Aufnahmen: Gertrud Hesse, Duisburg.

Aber es dämmert erst ganz schwach, langsam erst besinnen wir uns auf die geheimen Bindungen, welche Seele und Kleid miteinander verknüpfen. Zaghaft erinnern wir uns wieder der doppelten Bestimmung des Kleides, nicht nur zu schützen, sondern auch in einem höheren, geistigen Sinne zu schmücken, und da dieses Schützen- und Schmückenwollen jeder sich und seine Kinder Erziehende empfindet, beginnen wir diesen pädagogischen Einfluß der Kleidung bewußter zu nutzen, wobei wir erfahren, wie sehr seine Kinder anziehen, schon sie erziehen heißt.

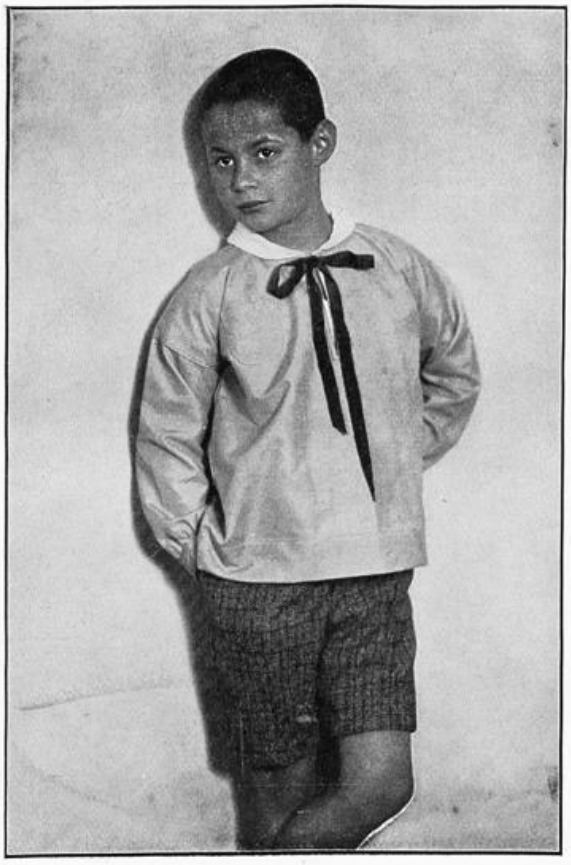
Schützen wir also unser Kind nicht allein vor der Kälte der Witterung, sondern mehr noch vor der des Herzens, indem wir es mit Liebe kleiden.

Kindlich vor allem fordern wir die Kleidung, das heißt den vernünftigen Anforderungen des Kindes gemäß. Nicht aber heißt das etwa, daß das Kleid des Kindes zu einem Tummelplatz von Phantasielosigkeiten Erwachsener werde, die durch „naturtreue" Darstellungen von allerhand Tieren und Blumen die schöpferische Phantasie des Kindes mit Totschlag bedrohen. Nichts ist geeigneter, den kindlichen, unverdorbenen Sinn für Schmuck und Farbe in leere Eitelkeit zu wandeln, als solche Firlefanzereien in der Kleidung, die das Kind zum Spielzeug und Belustigungsobjekt von Eltern und Älteren erniedrigen und ebensowenig am Platze sind wie Clownerien in Form oder Farbe, wie man sie oft genug sieht. Hierzu müssen wir auch, so „prak-





26. Kinderjäckchen mit leichter Stickerei, kragenlos.
27. (rechts) Kariertes Kinderkleid mit eingelegten Falten.



28. (unten) Knabenanzug, kariertes Beinkleid u. einfarb. Bluse. Werkst. Schwarz-Schlüter, München. Aufn.: Gertrud Hesse, Duisburg.

tisch" sie in manchem Betracht sein mögen, die überall auftauchenden „Tiroler"-Kostüme und „Matrosenanzüge" rechnen, die nicht allein meist eine üble Parodie auf die schöne aus dem Charakter der Landschaft oder den Anforderungen des Berufes erwachsene Tracht darstellen, sondern auch den Sinn des Kindes für die Eigenart seiner Heimat und eigene Art überhaupt nicht gerade schärfen.

Daß aus den Trachten manche Anregung für eine gute, eigene Kleidung gewonnen werden kann, steht auf einem anderen Blatte. Was wir vor allem aus ihnen lernen sollten, ist die Mannigfaltigkeit der künstlerischen Ausführung innerhalb vorgeschriebener Formen, die der individuellen Eigenart immer noch hinreichenden Spielraum lassen. Hier offenbart sich uns ein aufschlußreiches Symbol volklicher Geschlossenheit, auf das sich die heutige, besonders auch die deutsche Mode mit ihren übertriebenen Individualisierungskünsteleien einmal doch wird besinnen müssen. Das um jeden Preis „Apart"-sein-wollen hat das lächerlichste — man verzeihe das vielleicht nicht genug ernsthafte, aber treffende Wort — „Aparterre-Akrobatentum" gezüchtet, das leider auch vor dem Kinderkleid nicht haltmacht.

Hier aber ist es am nötigsten, den Wandel in Gesinnung und Tat vorzubereiten. Dem Kind als dem Träger des künftigen Zeitgeistes müssen wir das Gefühl dafür geben, was menschliche Gemeinschaft bedeutet und fordert. Dem Erwachsenen mag





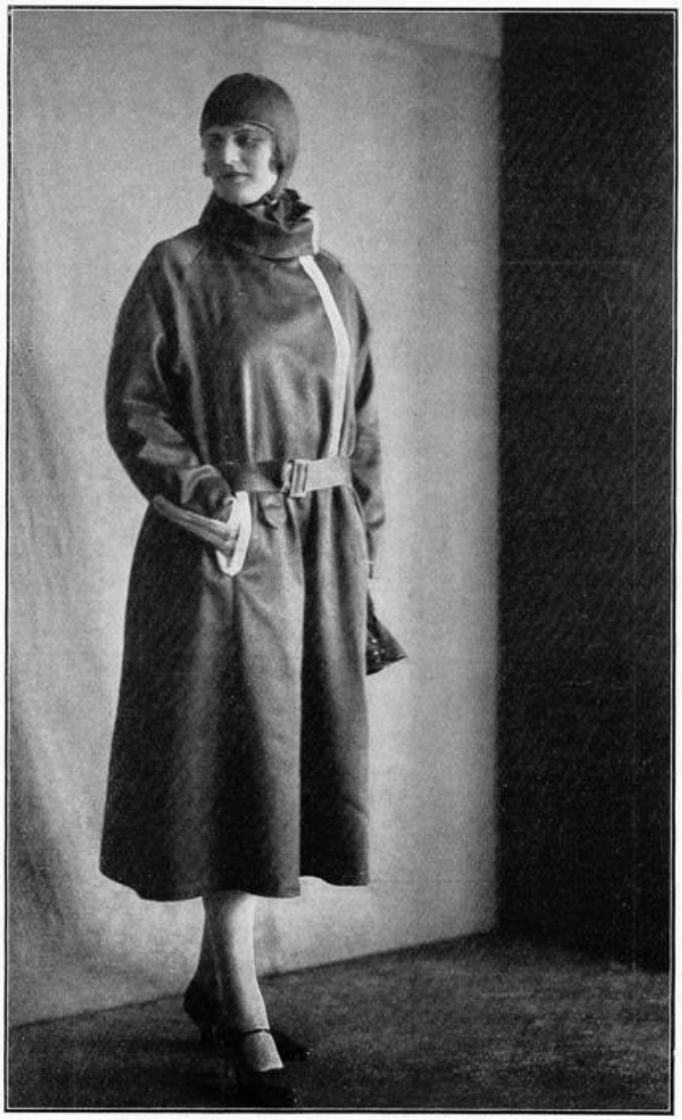
29. Filzhut für das Frühjahr.

30. Filzhut mit kleinen Federgestecken.

Modelle von Josephine Schmidt, Leipzig. Aufnahmen: Fritz Reinhard, Leipzig.

man die Bedeutung von Kleid und Mode mit und aus Worten erklären. Ihm mag man sagen, daß Mode vom Lateinischen mos herkommt und Sitte, Gesetz bedeutet, dem Kinde wird man auf entgegengesetzte Weise den Sinn für die Pfeiler menschlicher Gesellschaftsordnung mit dem beredteren Sinnbild des Kleides ins Unterbewußtsein senken.

Geben wir dem Kinde eine Kleidung, die sich zwanglos und ohne Eigenart vermissen zu lassen, unauffällig dem Bilde von Volk und Landschaft einfügt, und wir werden ihm den Boden bereiten, auf dem Persönlichkeit gedeiht. Geben wir dem Kinde seine zweckentsprechende Spiel- und Arbeitskleidung, und wir werden seine Freude an Spiel und Arbeit erhöhen und es für seinen Beruf tüchtig machen. Geben wir ihm eine einfache, mit Sorgfalt gewählte Werktagskleidung, und wir werden es vor Eitelkeit bewahren und es nicht dem Spotte seiner Mitmenschen aussetzen.



Geben wir ihm eine Feiertagskleidung, die ihm unbewußt Wert und Sinn der kräftesammelnden Ruhe vermittelt, und es wird sich von „Zerstreuungen" abwenden und wird die Freude den Freuden vorziehen. Schmücken wir es mit einer Festkleidung, in der es hochgemut sein kann, ohne dem Hochmut zu verfallen. Lassen wir es durch die Sorgsamkeit, die wir seiner Kleidung zuwenden, ahnen, daß Schönheit nicht ohne die Elternschaft hingebendsten Wollens und willigster Hingabe werden kann.

Sorgfältig sein aber bedeutet nicht, sich in Kleinigkeiten verlieren und im „Nächstliegenden" befangen bleiben. Auch nicht bei diesem, uns wortwörtlich nächstliegenden, der Kleidung.

„Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? Und der Leib mehr denn die Kleidung?"

31. Auto-Staubmantel a. indanthrenfarbigem Stoff. Werkstätte: Indanthrenhaus, Hamburg. Aufnahme: Thea Warncke, Hamburg.



32. Senkrechte Birnenspaliere längs d. Weges

Aufn. C. Heine, Weißenfels/S.

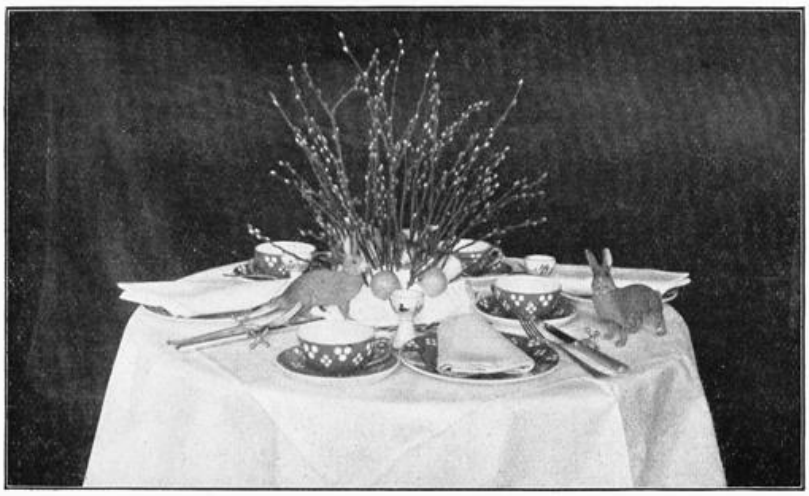
Nutzen und Schönheit der Formobstbäume im Garten

Der Wert unserer Formobstbäume ist leider immer noch nicht in seiner ganzen Bedeutung erkannt. Wieviel Haus- und Mauerwände sind noch unbepflanzt, wieviel Wege im Obst- und Gemüsegarten noch ohne Einfassung! Vielleicht weiß man auch nicht, welche Sorte, welche Form nun gerade für den fraglichen Platz die beste ist. — Oder



33. Wagrechte mehrarmige Schnurbäume als Wegeinfassung, im Hintergrund Rebspaliere.

Aufnahme: C. Heine Weißenfels a. d. Saale.



34. Oſtertiſch. Gret Rüffler, Breslau. S. dazu den Aufſatz auf dem Beilagebogen.

aber man wurde da und dort einmal unrichtig beraten, hat vielleicht von Mißerfolgen gehört oder meint, daß an dem fraglichen Platz doch nichts mehr gedeihen könnte u. a. m. Der „Wenn und Aber" ſind meiſt ſehr viele, doch nur wenige können als wirklich ſtichhaltig anerkannt werden. Es dürfte z. B. noch nicht allgemein bekannt ſein, daß an der Nordwand eines Hauſes oder einer Mauer uſw. Sauerkirſchen (Schattenmorellen) noch mit gutem Erfolg tragen. Und ebenſo haben wir andererſeits Kernobſtſorten, die ſich auch für die Weſt- und Oſtwand noch ganz vorzüglich eignen; einige der bewährteſten Obſtſorten ſind am Schluß angegeben.

Daß gerade beim Formobſt Schönheit und Nutzen recht wohl verbunden werden können, zeigt der Anblick eines in vollem Blütenſchmuck prangenden Obſtlaubengangs oder Wandſpaliers im Frühjahr, der Zauber der lachenden Früchte vom Sommer bis Spätherbſt und eine mit herrlichen rotbackigen Früchten gefüllte Obſtſchale. Neben dem geſundheitlichen Wert des Obſtes ſei auch auf den volkswirtſchaftlichen Nutzen hingewieſen, denn jeder Obſtbaum bedeutet eine Vermehrung der deutſchen Obſternte und damit eine Verminderung der Einfuhr, ſomit eine Erhaltung und Bereicherung des Volksvermögens. Deshalb ſollte jede leere Hauswand und kahle Wandfläche uſw. mit den entſprechenden Sorten bepflanzt, der Garten mit einem Obſtlaubengang oder das Obſt- und Gemüſeland mit wag- oder ſenkrechten Schnurbäumen eingefaßt werden, denn dieſe Formen kommen hauptſächlich dafür in Betracht. Die beſte Pflanzzeit iſt der März-April und Oktober-November. Sachgemäße Pflanzung, Ernährung und Bewäſſerung (beſonders der Bäume an Hauswänden und unter Dachvorſprüngen) ſind Grundbedingungen für den Erfolg; im Zweifelsfalle nehme man ſich einen Obſtbau-Fachmann oder ein Lehrbuch uſw. zu Rate. Einwandfreies, tadelloſes Pflanzmaterial, gründliche Bodenlockerung, ſortenechte Bäume und die richtigen Spaliervorrichtungen aus Draht oder Latten ſind ebenſo unentbehrlich wie die Kenntniſſe über Frühjahrs-, Sommer- und Winterſchnitt, die beim Formobſt etwas vielſeitiger ſein müſſen, denn beim Formobſt ſchneidet man in der Hauptſache auf Fruchtholz, und deshalb kann man ſchon auf kleiner Fläche in kürzerer Zeit mit Erträgen rechnen, als beim Hoch- und Halbſtamm, der an ſich viel mehr Platz benötigt. Daß die Ernte beim Formobſt auch bequemer und raſcher vonſtatten geht, iſt ein weiterer Vorteil.

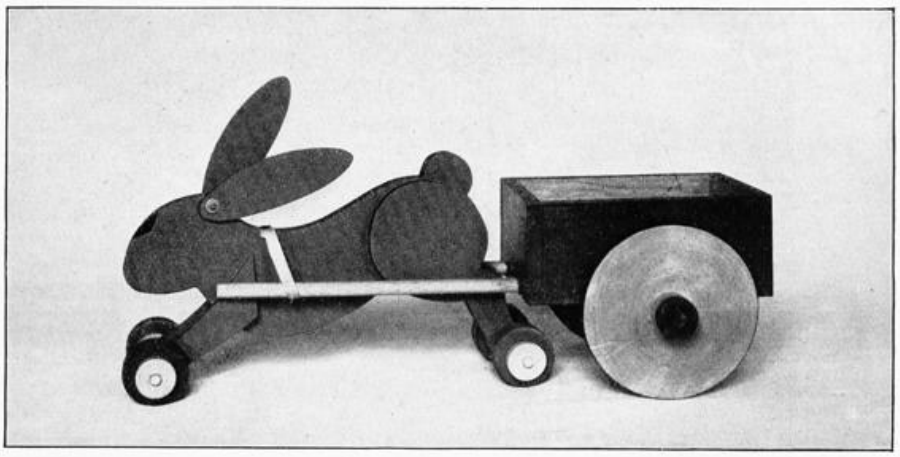
Als erprobte Sorten für ſenkrechten, freiſtehenden Schnurbaum ſind u. a. zu empfehlen: Apfel: Adersleber Calvill, Cox Orangenrenette, Landsberger Renette, Weißer Klarapfel, Miniſter von Hammerſtein, Ananas-Renette, Zuccalmaglio's Renette, Cellini, Bismarckapfel, Charlamowski, Frhr. v. Berlepſch; für wagerechten Schnurbaum: Cox Orangenrenette, Weißer Klarapfel, Lord Suffield, Wintergoldparmäne, Canada-Renette, Schöner v. Boskoop. An Birnen kommen für ſenkrechten, freiſtehenden Schnurbaum in Frage: Comteſſe de Paris, Diels Butterbirne, Präſident Drouard, Gute Luiſe, Eſperens Bergamotte, Frühe von Treveoux, Triumph von Wien, von Tongern, Williams Chriſt, Le Lectier, — Birnen auf wagrechten Schnurbäumen zieht man für gewöhnlich nicht.

Als Obſtſorten für Haus- und Mauerwände haben ſich u. a. beſonders bewährt:

An der Südwand (auch in ſüdöſtlicher und ſüdweſtlicher Richtung) Apfelſorten: Weißer Winter-Calvill,

„Fucker"-Spielzeug

Unbekümmert um Mode und Schlagwort macht Friedrich Fucker in Gotha ſein Kinderſpielzeug. Luſtig und bunt. Wie im Spiel entſtanden iſt es, auf die einfachſte, d. h. einprägſamſte Form zurückgeführt, aus dem Material heraus geſtaltet. Es iſt ohne falſche „Kindlichkeit", aber im Sinne des Kindes. Es befriedigt gerade den kindlichen Realismus, läßt aber der Phantaſie noch hinreichend Spielraum und regt ſie an. Jedes Stück iſt gediegene Werkſtattarbeit. Aus einer Reihe von hübſchen Oſterſpielſachen haben wir für unſere Abbildung das „Oſtergeſpann" ausgewählt.



35. Oſtergeſpann: Friedrich Fucker, Gotha.

Minister von Hammerstein und Goldrenette von Blenheim; Birnen: Diels Butterbirne, Le Lectier, Präsident Drouard, Comtesse de Paris, Esperens-Bergamotte; Pfirsiche: Alexander, Amsden und Proskauer Pfirsich; Weinreben: Früher Malinger (gelblich-grün), Früher Leipziger (grün), Königl. Magdalenentraube (gelblich-grün), blauer Portugieser und roter Gutedel. An der Ostwand: Apfel: Lord Suffield, Peasgoods Goldrenette, Grahams Jubiläumsapfel, Parkers Pepping und Sauerkirschen. An der Westwand: Birnen: Napoleons Butterbirne, Triumph v. Wien, von Tongern, Williams Christbirne, Jules Guyot und Andenken an den Kongreß; Apfel: Cellini, Canada-Renette, Signe Tillisch und Anderslaber Calvill. An der Nordwand: Hier gedeiht Kernobst im allgemeinen nicht mehr; jedoch folgende Sorten von Sauerkirschen (Schattenmorellen): Königl. Amarelle, Große lange Lothkirsche und Königin Hortensie. Je kühler die Wand, je rauher das Klima und je höher die Lage, desto frühere Sorten sind zu wählen. Die Reifezeit der angegebenen Sorten ist aus jedem Baumschulenkatalog und Obstsortenverzeichnis ersichtlich. P. S., Erfurt.

Bücher

Sofie Lazarsfeld, die Ehe von heute und morgen (Individuum und Gemeinschaft, Schriften der internationalen Gesellschaft für Individualpsychologie, Heft 8), Verlag Bergmann, München 1927. In der Reihe individualpsychologischer Schriften, die Alfred Adler herausgibt und von denen zwei andere schon in Heft 1 dieses Jahrgangs besprochen wurden, erscheint eine begrüßenswerte Abhandlung von Sofie Lazarsfeld über „Die Ehe von heute und morgen". Auf Grund individualpsychologischer Lehren und Erfahrungen will sie keine einzelnen Reformvorschläge geben, sondern zeigen, wie die Grundeinstellung für eine wirkliche Ehe zu schaffen wäre. Dem Einwand, die seelischen Schwierigkeiten der heutigen Ehe seien vielfach in den sozialen und ökonomischen Verhältnissen bedingt, und es könnte im Rahmen unserer wirtschaftlichen Gegebenheit durch Psychologie nichts gebessert werden, entgegnet sie: „Wir stehen nicht auf dem Standpunkt, jetzt, wo wir noch nicht in der Lage sind, ein ideales Neugebäude zu errichten, unser reparaturbedürftiges Haus lieber immer mehr verfallen zu lassen, als daß wir uns mit Stützen und Verbessern befaßten. Nur wollen wir dabei nicht die Fassade erneuern, sondern versuchen, den Grundbau etwas tragfähiger zu machen." Und so ist neben den guten Einzelbeobachtungen vor allem die bejahende Grundeinstellung zu dem ganzen Fragenkomplex das Anziehende und Wirkungsvolle der Schrift, nämlich das Erfassen des Lebens und damit auch der Ehe als einer Aufgabe, die gelöst werden muß und zu deren Lösung Erkenntnis und planvolle Erziehung hinführen kann. So wird in dem Kapitel über „Treue" der vielen so bequeme Begriff der „polygamen Veranlagung des Mannes" abgelehnt: polygame und polyandrische Neigungen sind im Sinne der Individualpsychologie Ausbiegen vor der Aufgabe der Ehe, und individualpsychologische Erfahrung ist es, daß „das hohe Ziel einer geglückten erotischen Verbindung" viel seltener erreicht wird durch „dilettantische vielseitige Versuche" als durch „Konzentrierung und Kontinuität". Sehr einheitlich ist auch das Kapitel über „Eifersucht" in der Deutung der Eifersucht als des beliebten und bewährten Mittels zur „Unterjochung des Partners". „Dieser Sinn heißt Alleinherrschaft über eine Person, Alleinherrschaft über seine Bewegungs-, Neigungs-, Beschäftigungsfreiheit, heißt den unglückselig Betroffenen zur Unselbständigkeit herabdrücken, damit — das eigene Selbstgefühl gehoben werde." Es ist das Fruchtbare der Adlerschen Psychologie, daß sie nicht bei Analysen stehen bleibt, sondern daß



sie mit ihren Folgerungen in das einzelne Leben einzugreifen und es zu gestalten sucht, und deshalb dürfte kein Erzieher an ihr vorübergehen. „Da nun letzten Endes es doch immer die Mütter sein werden, in deren Händen ein Teil unsrer Erziehung ruht, so werden sich die Frauen vor allem einmal zu entscheiden haben, welches Ziel erotischer Gemeinschaft sie anstreben . . . man kann nicht Madonna und Kamerad zugleich sein, zwei ganz verschiedene Wege der Erziehung aber müssen beschritten werden, je nachdem das eine oder das andere Ziel gesteckt ist . . ." Und das Ideal der Verfasserin, „die von den Interessen der Menschheit, deren kleiner Teil nur ihre eigenen Angelegenheiten sind, erfüllte Frau, die das Leben ihres Gefährten wirklich teilen will", die selbst „zu tun hat" und deshalb nicht mehr ausschließlich abhängig ist von ihrer und des geliebten Mannes Stimmung und Laune, deren Leben nicht mehr an den einzelnen Menschen gebunden ist, sondern die mit ihm verbunden ist im gemeinsamen Dienst der Menschheit, — diese Frau zu erziehen, sollte Müttern von Töchtern lohnende Aufgabe sein. Als Wegweiser mag die vorliegende Schrift mit dienen. Dr. M. Schauer.

Cornelius Klausner (Martha Streffer-Gartmann), Die geheiligte Institution. Verlag Kurt Bock, Berlin 1927. Weniger glücklich als das vorhergenannte Büchlein befaßt sich der vorliegende „Roman" mit dem Problem der Ehe. — Es steht für nachdenkende Frauen fest, daß das eheliche Güterrecht, ebenso wie viele andere gesetzliche Bestimmungen einer Revision im Interesse des weiblichen Geschlechts dringend bedürfen. Vor Jahrhunderten von Männern gemacht und seit Jahrhunderten von Männern in der Praxis gehandhabt, können sie einer Zeit, in der Frauen durch Ausbildung, Beruf und Teilnahme am öffentlichen Leben selbständiger geworden sind, nicht mehr entsprechen. Dies kann von jedem, der etwas historischen Sinn und Blick hat, eingesehen und zugegeben werden, ohne daß man dabei auf der einen Seite die „Emanzipation der Frau" beklagt und auf der anderen in pathetische Schmähungen der „Männerkultur" ausbricht. — Wenn es nun auch notwendig ist, die Allgemeinheit der Frauen mehr als bisher für diese sie sehr nahe angehenden Fragen zu interessieren, so erscheint es doch nicht wünschenswert, das in einer Form zu tun, wie es das vorliegende Buch versucht, das sich einen Roman nennt und zugleich den Untertitel „Streiflichter auf Liebe und Ehe" führt. Ereignisse, Gespräche, ja Vorträge werden mit primitivster Technik zur Beleuchtung irgendeines anfechtbaren Gesetzesparagraphen aneinandergereiht, der verwerfliche junge Ehemann stirbt im richtigen Augenblick an „allgemeiner Sepsis", die junge Künstlerin verlangt beim längst ersehnten Heiratsantrag leichenblaß von dem „konsternierten" Freier ein ärztliches Gesundheitsattest und reißt sich aus Umarmungen, um dem Geliebten erst mal „den Gedanken der Frei-Ehe verständlich zu machen". — Derartig unkünstlerische Bücher von Frauen scheinen nicht geeignet, die Sache der Frauen zu fördern, auch wenn sie noch so gut gemeint sind.

Dr. M. Schauer.

In der Deutschen Volkheit, Verlag Eugen Diedrichs, Jena, erzählt **Werner Wesselhoeft** von **Ernst Abbé als Führer zur Volksgemeinschaft.** Die Bücherreihe Deutsche Volkheit ist ein wertvolles Geschenk. Sie öffnet Quellen, die zum Besten gehören, was das Volk in seiner Geschichte und Kultur besitzt, und die geeignet sind, neue Kräfte und gesundes Wollen zu verbreiten. Das Beste und Höchste, was so geweckt werden kann, ist das Zusammengehörigkeitsgefühl, ein Gemeinschaftssinn, der wirklich die Gemeinschaft über die eigene Person setzt. Ein Vorbild in diesem Sinne war Ernst Abbé, dessen Leben und Werk W. W. in schlichter, knapper Form, aber eindrucksvoll und von warmer Bewunderung erfüllt, geschildert hat. Die Persönlichkeit Abbés in ihrer eigenartigen Größe von Begabung, Moralität, Freiheitsdrang und Selbstlosigkeit hat sich kristallisiert in dem Kunstwerk seiner Stiftung, die, vor 30 Jahren geschehen, noch heute das Vorbild eines weisen Sozialismus ist. Hier ist der praktische Weg gezeigt, Arbeit nicht nur kapitalfördernd, sondern kulturfördernd zu gestalten und die Leistung des Arbeiters zu einer Grundlage für sein Recht zu machen. Es ist tief eindrucksvoll, zu sehen, wie dieser Mann, der in rastlosem Forschungsdrang „tiefe Einblicke in das Wesen der Dinge getan hatte", jede leere Form und Formel verachtet, jedem das Recht freier Kämpfer zugesteht, aber mit überlegenem Geiste das Recht und unumstößliche Gesetz von Notwendigkeit und Ordnung anerkennt. Es ist zu wünschen, daß das Buch seinen Zweck erfüllt und in weiteste Kreise gelangt. Vor allem die Jugend sollte dieses Buch lesen. E. Dethleffsen.

TRUHEN-MÖBEL
D. R. G. M.



Eine Dreizimmerwohnung kostet ca. 2800 RM.

SCHLAFZIMMER – WOHNZIMMER – HERRENZIMMER
Weitere Ausbaumöglichkeit durch Nach- und Nebenanschaffung

Albert Müller, Kunsttischlerei, D.W.B.
Leipzig C 1.

Preisbuch portofrei 1.– RM.



Handweberei Schloß Westerburg
Westerwald

Handgewebte Kleiderstoffe für Sommer u. Winter in Wolle u. in anthrenfarbiger Baumwolle, abgepaßte Stoffe

Das fertige Eigenkleid (Maßarbeit), Damen- und Kinderkleider u. Schürzen, Bubenanzüge, Umschlagetücher

Raumschmuck: Tisch- und Divandecken, Vorhänge Kissen, Möbelstoffe. Ständig neue Muster.

Werkgemeinschaft des B.D.J.

Gedächtnisfeier für Agnes Hundoegger in Hannover.

In der feierlich geschmückten Aula des Ratsgymnasiums fand am 26. Februar dem Tage ihres 70. Geburtstages, eine Gedächtnisfeier für Agnes Hundoegger statt, die Begründerin der deutschen Tonika-Do-Lehre, die vor einem Jahre aus dem Leben schied*). Der Frauenstadtbund Hannover und der Tonika-Do-Bund hatten gemeinsam dazu eingeladen, und so waren an 400 Teilnehmer versammelt, Freunde, Mitarbeiter, Schüler, eine große Anzahl weither herbeigeeilter Mitglieder des Tonika-Do-Bundes, dazu Vertreter von Behörden und Vereinen, um dem Andenken der großen Musikpädagogin dankbar Ehre zu erweisen. Frau Studienrätin Matilde Drees als Vorsitzende des Frauenstadtbundes gedachte in warmen, eindringlichen Worten der Persönlichkeit der Verstorbenen und besonders ihres vorausschauenden sozialen Wirkens in der Zusammenarbeit mit den Organisationen der Frauenbewegung. Der Vertreter des Magistrats, Direktor Prof. Porger, brachte das Gedenken der Stadt Hannover zum Ausdruck. Alfred Stier, Dresden, der Vorsitzende des Tonika-Do-Bundes, würdigte das eigentliche Lebenswerk Agnes Hundoeggers, die Begründung der Tonika-Do-Lehre. In einer Zeit, als die Gefahr des Intellektualismus noch nicht bewußt geworden war, sah sie, daß die Erneuerung der musikalischen Erziehung nicht vom Begrifflichen, sondern aus seelischen Kräften kommen müsse; mit der Tonika-Do-Lehre hat sie sich als eine der ersten an die Schwelle einer neuen Zeit gestellt, und sie hat nach vielem enttäuschenden Widerstand die Anfänge der machtvollen Ausbreitung der Lehre noch sehen dürfen. Im Mittelpunkt der Feier stand die Gedächtnisrede von Maria Leo, Berlin, die Agnes Hundoegger in langjähriger Freundschaft und Zusammenarbeit verbunden war. Indem sie A. H's Leben als junge Musikstudierende, deren Begabung das große Interesse Joachims fand, als Künstlerin, Klavier- und Gesangspädagogin, als glühende Anhängerin der Frauenbewegung, als Organisatorin des Zusammenschlusses der Musiklehrerinnen vorüberziehen ließ, gab sie zugleich eine Fülle unmittelbarer persönlicher Äußerungen, Briefstellen usw. wieder, aus denen A. H's staunenswerte Vielseitigkeit, ihr Zuhausesein in vielen ihrer eigentlichen Sphäre benachbarten oder kaum benachbarten Gebieten hervortrat, so daß vor der tiefbewegten Zuhörerschaft ein wunderbar lebendiges Charakterbild sich formte, das Bild der oft in temperamentvoller Schlagfertigkeit und Humor sich äußernden Überlegenheit einer zur Führerin geschaffenen Frau. Der tiefe Eindruck der Gedenkstunde wurde verstärkt durch musikalische Darbietungen hohen Ranges, die Geigerinnen Frida Ritter und ihre beiden Töchter Agnes und Sonja vereinigten sich zur Wiedergabe Bachscher und Beethovenscher Sätze, ein Frauenchor aus „Tedisten" unter Leitung von A. Stier beschloß die Feier mit dem A-cappella-Chor „Duo Seraphim" von Vittoria.

Der Nachmittag vereinte den zu einer tausendköpfigen Hörergemeinde erweiterten Kreis nochmals in der Agidienkirche zu einem Konzert, dessen Programm im Sinne von Agnes Hundoegger zusammengestellt war. Längst ehe die Zeitströmung die Kostbarkeiten der Chorliteratur des 16. Jahrhunderts wieder zu allgemeinerem Gut werden ließ, hatte A. H. ihnen ihre besondere Liebe zugewandt und sie mit dem seinerzeit von ihr ins Leben gerufenen Frauenchor „Brahmsbund" unvergeßlich schön zu Gehör gebracht. So erklangen nun, wundervoll geleitet von Alfred Stier, gemischte Chöre und Frauenchöre von Sweelinck, Vittoria, Lassus, Palestrina, und am Schluß zwei Chöre von Brahms, dem Meister, der Agnes Hundoegger am teuersten war. Agnes und Sonja Ritter fügten sich mit edel gespielten Violinsoli von Bach, Herr Organist Jarand mit der herrlichen G-Moll-Orgelfantasie, gleichfalls von Bach, dem Programm ein. K. H.

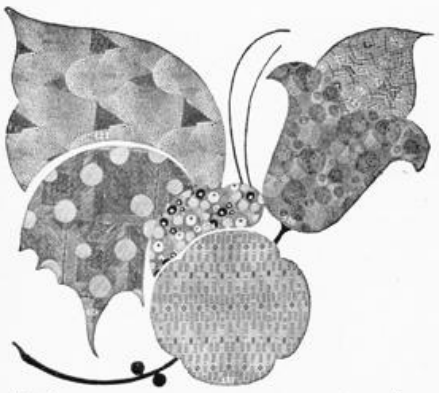
*) Unsere Leser werden sich des Nachrufs in Heft 5 vor. Jahrgangs entsinnen. Die Schriftleitung.

Die diesjährige Tagung des Verbandes „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur" findet vom 12.–16. Juni in der Nähe Münchens statt. Mit der Tagung wird ein Besuch der Ausstellung „Heim und Technik" verbunden. In den Mittelpunkt der Tagung werden die Arbeitsgebiete „Wohnung" und „Natur und Heimat" gestellt.

Ortsgruppenberichte

Aachen. Zu Beginn der 2. Hälfte des Jahres 1927 kamen wir mehrere Male in unserem schönen Stadtwald zusammen, um in lebhafter Aussprache Anregungen für das Winterprogramm zu sammeln. Unter Führung des Stadtgartendirektors machten wir Ende September eine lehrreiche Wanderung durch verschiedene Parkanlagen, die im bunten Schmuck des Herbstes prangten. Im Oktober suchte Herr Dreyer, Bochum, in einem Vortrag „Familienforschung als Kulturarbeit" anregend in diesem Sinne zu wirken. Im November baten wir, zusammen mit anderen Frauenverbänden, Frau Paula Ollendorf, Breslau, zu einem Vortrag. Ihr Thema: „Kultur und Zivilisation, Soziale Arbeit als Kulturfaktor" fand eine aufmerksame und dankbare Zuhörerschaft. Auf einem Mitgliedertee berichtete unsere erste Vorsitzende in ihrer köstlich frischen Art über die Verbandstagung und leitete mit Geschick eine lebhafte Diskussion, die sich aus der Fülle des Materials entwickelte. Anfangs Dezember hatten wir einen großen Erfolg mit unserer Ausstellung, verbunden mit Verkauf kunstgewerblicher Arbeiten und deutscher Spitzen. Unser letztes Beisammensein im alten Jahr stand im Zeichen des nahen Weihnachtsfestes. Tannenduft und köstlicher Wachsgeruch brennender Kerzen, gemeinsam gesungene Lieder versetzten uns in die kinderselige, geheimnisvolle Vorfreude.

Berlin. Im Anfang des Jahres veranstalteten wir in unseren Räumen ein lustiges Faschingsfest, das durch Vorträge einzelner Mitglieder verschönt wurde. Im März beteiligten wir uns dann an der Ausstellung: „Die Frau in Haus und Beruf", die uns aber leider keinen nennenswerten Erfolg brachte. Im Mai fand eine Besichtigung der Försterschen Gartenkulturen in Bornim bei großer Beteiligung statt. Den Abschluß dieses wohlgelungenen Ausfluges bildete ein gemütliches Kaffeestündchen in der historischen Mühle von Sanssouci. Das Winterhalbjahr eröffneten wir mit einer Kleiderschau im Charlottenburger Hausfrauenverein, die sehr gut besucht war und großen Beifall fand. Wir versammelten dann unsere Mitglieder wieder allmonatlich bei unseren Teenachmittagen im Heim, das wir im August aus dem Gartenhaus ins Vorderhaus verlegt hatten. Durch diese Teenachmittage hoffen wir, das Gemeinschaftsgefühl bei unseren Mitgliedern noch stärker als bisher zu entwickeln, und versuchen diese Nachmittage interessant zu gestalten durch Vorträge, Vorführungen und Handfertigkeitsunterweisungen. Unsere Weihnachtsmesse fand wie alljährlich Anfang Dezember in unseren Räumen unter reicher Beschickung und gutem Besuch statt.



Wiedergabe einer Seite „Bedruckte Chinakrepps" aus dem neuen Katalog

Im Frühjahr und Sommer 1928 ist mein Katalog ein Leitfaden durch das Labyrinth der Mode; Sie finden alle neuartigen Gewebe aus Seide, Wolle oder Baumwolle vorzüglich abgebildet und Berichte über die bevorzugten Farben und Macharten. Das Buch bringt herrliche Abbildungen von neuen Spitzen, Strümpfen, Trikotagen und Damen-Wäsche, nicht zu vergessen die niedlichen, speziell für Kinder hergestellten Stoffe und fertigen Kleidungsstücke der Hamburger Kinderstube bei CORDS!

Wieder ein neuer Cords-Katalog
Auf jeder Seite ein guter Rat!

Lassen Sie sich ihn von meiner Abteilung O.2 kostenlos zusenden. Er wird Sie erfreuen.

CORDS

BERLIN W 8, LEIPZIGER STRASSE 33–35 / DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

FUCKER-SPIELZEUG
SCHÖN GEDIEGEN PREISWERT
ZU OSTERN
BEZUG durch Dürer- und Kunstgewerbe-Häuser sowie die guten Spielwarenhandlungen. Katalog auf Wunsch
FRIEDRICH FUCKER, GOTHA, MOSSLERSTR. 20

TRIKOT-STOFFE
für Kleider, Blusen und Unterkleidung
Wolle mit Seide p. Mtr. Mk. 8.–
Seide mit Flor " " " 6.–
Besondere Neuheit: Plüsch-Trikot Mtr. Mk. 7.–
140 cm breit. In 30 verschiedenen Farben. Als Kleider für Erwachsene und Kinder sehr praktisch. – Muster- u. Farbkarten franko gegen franko!
M. ILLING, Trikotstoffe, Freiberg i. Sa.

Kunstgewerbliche Handweberei Neumünster
Neumünster / Schützenstraße 5
HANDWEBEREIEN
für Kleid und Raumschmuck
Reinwollene Künstlerstoffe
Beiderwand, gestreift und einfarbig
Möbelstoffe / Tisch- und Divandecken, Kissen / Vorhänge / Portièren
Muster auf Anfrage.

Bernburg a. S. Unsere Ortsgruppe begann das Jahr 1927 im Februar mit einem Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Architekten Lohmüller-Güsten über: „Warum sollten wir Holzhäuser bauen?" die Meinungen darüber waren geteilt. Die Generalversammlung im März brachte den Vorschlag, das neue Vereinsjahr derart zu gestalten, daß monatlich eine Versammlung stattfindet mit Vorträgen aus dem Mitgliederkreise. Nach der Sommerpause sprach Frau Grenkel über: „Der jetzige Stand der Gymnastiklehre." Eine kleine Ausstellung von Kleidern und Stoffen der Verkaufsstelle schloß sich an. Frau Elisabeth Elster sprach im September über „Sitten und Gebräuche im Erzgebirge." Dazu wurden Klöppelspitzen gezeigt. Der Oktober brachte einen Vortrag von Frl. Studienrat Fricke über: „Das Oberlyzeum". Unsere kleine Adventsfeier vereinigte uns im November an weihnachtlich geschmückter Tafel und wurde besonders festlich durch einen Vortrag von Frau Elisabeth Uckermann über: „Weihnachten und Advent." Die große Weihnachtsmesse im Kreishaussaal brachte wieder viele neue Sachen und bot manche Anregung. Im Dezember kam Frau Käthe Kruse zu uns und sprach über ihre Puppen und schloß eine kleine Ausstellung ihrer Puppen an.

Braunschweig. Das Bestreben unserer Ortsgruppe richtete sich seit Beginn des Winters in erster Linie darauf, den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich untereinander kennenzulernen und sich über die gebotenen Veranstaltungen auszusprechen. An jedem Mittwochabend finden in den Räumen des Frauenklubs kleine Vortragsabende statt mit nachfolgender Diskussion. An Themen wurden behandelt: Charakter und Handschrift — Der amerikanische Haushalt — Die neue Sachlichkeit — Malerinnen aus klassischer Zeit — Kameraden unter Frauen usw. Die Abende sind gut besucht, und die Stimmung ist angeregt und lebhaft. Von größeren Veranstaltungen fand ein Kinderkostümfest statt, ein Vortrag über die Montessori-Methode wird in Gemeinschaft mit anderen Frauenvereinen im März veranstaltet.

Bremen. Bremen begann das Jahr 1927 mit der Hauptversammlung. Im Februar fand die Kleiderschau der Gesolei statt, verbunden mit der Ausstellung von fünf Konfirmandinnen-Ausstattungen aus dem Erlös der Weihnachtsmesse. Der April brachte eine Märchenaufführung für groß und klein, und der Mai brachte einen Teenachmittag mit Druckkleidern, Basthüten und Stoffen. Ende Mai luden wir unsere Mitglieder mit ihren Kindern zu einem Frühlingsausflug ein. Nach der Tagung berichteten wir von der anregenden Zeit auf Burg Lauenstein und stellten gleichzeitig Schwälmer und Siebenbürger Stickereien aus. Mitte Oktober zeigte uns die Museumsweberei Keitum Kleider und Stoffe. Im November war eine Aufführung der Geestländer Tanzkreise (Leitung Anna Helms, Hamburg, Hammer Kirche 29). Sie übertraf alle Erwartungen. Der Dezember brachte unsere Weihnachtsmesse vom 1.—4. Dezember, die uns solchen Erfolg brachte, daß wir in diesem Jahr sieben Konfirmandinnen einkleiden können.

Tilly Homann, 1. Schriftführerin.

Breslau. Die Hauptversammlung am 4. Februar schloß mit dem Vorlesen aus der Chronik, für deren Sammlung wir Frau Dethleffsen zu ganz besonderem Danke verpflichtet sind. An winterlichen Veranstaltungen hatten wir: am 5. März einen ausgelassenen Faschingsabend unter dem Leitspruch: „Modeauswüchse in alter und neuer Zeit", zu dem nur das weibliche Geschlecht Zutritt fand. — Am 30. April gaben wir auf einem Teeabend praktische Anregungen für Frühjahrs- und Sommerkleidung durch die Werkstätten: Eggers, Glatzel, Haack, Koebl und Ludwig nebst einer Ausstellung der Kunstgewerblerinnen Ronge, Rüffler, Gottschalk und der Buchstube Greif. — Am 13. Mai Lichtbildervortrag des Verbandes. — Am 15. Mai sprach die Unterzeichnete im Tannenbergbund über unsere „Bestrebungen und Ziele", am 9. September durch den Hausfrauen-Rundfunk des Schles. Hausfrauenbundes im Rundfunk über: „Die Entwicklung der Frauenkleidung im Laufe der Jahrhunderte." — Die Feier des 30jährigen Bestehens unserer Ortsgruppe am 22. Oktober wurde bereits in Heft 2 d. J. ausführlich besprochen. — Vom 30. November bis 2. Dezember fand die Weihnachtsmesse statt, trotz der sehr schlechten Wirtschaftslage, durch den Verlust eines Teiles von Oberschlesien, mit einem Überschuß durchgeführt. Helene Rathfelder.

Bonn. Wir begannen im Oktober mit einem Teenachmittag, in dem die Vorsitzende über die Stuttgarter Wohnungsausstellung berichtete, sowie über die Frankfurter und Kölner Siedlungsbauten. Im Anschluß daran besichtigten wir fünf neue Siedlungen der Gemeinnützigen Wohnungsbau A.-G. in Köln und später die neueste Bonner Siedlung. Am 19. Oktober sprach Frau Cl. Bunge, Elberfeld, über „Notwendigkeit und Aufgabenkreis einer Frauenarbeitsgemeinschaft für Wohnungsfragen", demzufolge wir im Dezember eine Arbeitsgemeinschaft des Verbandes Bonner Frauenvereine gründeten, in der unser Verein lebhaft mitarbeitet. Wir nahmen gleich Fühlung mit der städtischen Bauverwaltung, die uns aufs beste entgegenkam, so daß wir hoffen, ersprießliche Arbeit leisten zu können. Im November hatten wir Frau Luise Diel zu einem Kollwitz-Vortrag hier. Mit unserer Weihnachtsmesse Anfang Dezember schnitten wir leidlich gut ab. Am 12. führten wir in einem erweiterten Teenachmittag die neuen Nürnberger Modelle vor, die sehr gefielen. Im Januar sprach Frau Margot Grupe über: „Werkarbeit als Grundlage für Wohnungskultur" und am 3. Februar Frau Lihotzki-Schütte, Architektin am Stadtbauamt Frankfurt a. M., über: „Hausfrau und neuer Wohnungsbau." Unser nächster Teenachmittag wird einen Vortrag über „Familienkunde" bringen, der 21. März eine Führung durch das Bonner Münster unter Leitung von Frau E. Rick. Und am 26. März findet unser Kinder-Osterfest statt mit Häschenschule und Ostereierwettbewerb.

Burg a. Fehmarn. Wenn wir auf das vergangene Jahr zurückblicken, so hat es uns, trotz vieler Mühe und Arbeit, nicht viel Erfolg gebracht. Unsere erste Veranstaltung war ein Teenachmittag im März mit Vorträgen von Berte Bussiliat. Der Besuch des Nachmittags war sehr schlecht, und die Einnahme reichte lange nicht aus, die großen Kosten zu decken. Mehr Interesse wurde im Mai einer Kleiderschau der Kunstgewerbestube Käthe Schröder entgegengebracht. Im Juli hatten wir einen sehr schönen Abend. Heide Woog tanzte allein und auch mit ihren Schülerinnen zusammen. Im Oktober brachten wir wieder eine Kleiderschau. Im November konnten wir Mitglieder und Nichtmitglieder zu einer Handarbeitsausstellung einladen. Als letzte Jahresveranstaltung folgte im Dezember ein Adventsabend mit Vorträgen von Berte Bussilliat.

Celle. Unser Vereinsjahr leiteten wir am Donnerstag, dem 20. Oktober 1927 mit einer Mitgliederversammlung ein. Nachdem Fräulein Karla Meyer sehr lebendig über die Lauensteiner Tagung berichtet hatte, sprach Frau Dr. Schmidt-Celle klug, fesselnd und fließend über: „Frauenprobleme in neuer Europäischer Dichtung mit besonderer Berücksichtigung von Shaw, Rolland und Undset". Eine größere Zuhörerschaft dankte mit herzlichem Beifall. — Donnerstag, den 17. November gaben wir Fräulein Käthe Melchior-Hannover Gelegenheit, das System der deutschen Mensendieck-Gymnastik durch Wort und Beispiel vorzuführen. Schlicht und frei von tänzerischer Geste stellten die Uebungen von Fräulein Melchior selbst eine künstlerische Formvollendung dar, wie sie in der besten zeitgemäßen Plastik nicht

Holzhäuser sind ideale Eigenheime



Holzhäuser findet man in den kältesten Gebieten Rußlands und der nordischen Länder, in dem rauhen Klima der Alpen und der anderen Hochgebirge. Die Außenwände unserer Holzhäuser werden nur zirka 7 Zentimeter stark gefertigt — gegen 38 Zentimeter dicke Steinwände — und halten lt. Fachgutachten wärmer als diese.

Christoph & Unmack A.-G., Niesky O.-Laus.

Wir sind das größte und älteste Werk für Holzbauten in Europa. Uns stehen riesige, gepflegte Holzvorräte und die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts zu Gebote.



Deutsch-Handdruck auf Gminderlinnen

Gminderlinnen stets in 40 Farben lagernd

Indanthren Beiderwand und Zwirn-Wanderstreifen
Indanthren Mako-Batist für Kleider und Wäsche
Rohseide, naturfarben und handbedruckt, für Kleider und Wäsche
Waschsamt, indanthren; nicht druckempfindlich

Muster geg. Briefporto durch Chr. Deutsch, Schwäb. Hall

reiner zum Ausdruck kommen kann. — Donnerstag, der erste Dezember versammelte unsere zahlreich erschienenen Mitglieder zu einer Adventsfeierstunde. Bei Kerzenschein las Fräulein Bertha Schneider eindrucksvoll Abschnitte aus Timmermanns Jesukind in Flandern, und ein jugendlicher a capella-Chor sang musikalisch fein alte Weihnachtslieder. Unter dem Motto: Weihnachtsarbeiten stellte die Frauenschule des Oberlyzeums geschmacklich und handwerklich gleichgute Arbeiten aus, und Frau Staunau zeigte ihre künstlerisch reifen Tüllstickereien. Mit einer Verlosung und ihren mancherlei Überraschungen klang der Abend fröhlich aus. Donnerstag, der 12. Januar 28 brachte einen Vortrag von Fräulein Klara Pertz-Hannover über: Wesen, Nutzen und Gebrauch der Graphologie, der lebhaftes Interesse fand, wozu die Deutung mitgebrachter Schriftproben wesentlich beitrug. Vor diesem Vortrag zeigte Frau Staunau einige handgemalte und bestickte Gesellschaftskleider, die von Erfindungsgabe und fein kultiviertem Farbengefühl zeugten. Der Februar bringt einen Vortrag über: „Frauenkultur in Griechenland" mit Bericht über die Delphischen Festspiele und einer Ausstellung griechischer Stickereien - Metallarbeiten usw. Im März verpflichteten wir Fräulein Bert. Bussiliat-Hamburg zu einem Rezitationsabend: Goethe, Jean Paul und Andersen. L. K.

Chemnitz. Auf freundliche Einladung des Herrn Stadtrat Schatter unternahm die Ortsgruppe am 4. September 1927 einen Ausflug nach Schloß Lippersdorf, um unter seiner Führung das neue Chemnitzer Kinderheim zu besichtigen. — Anfang Oktober besuchte die Ortsgruppe mit Gästen das Volkshochschulheim Sachsenburg. Herr Dr. Angermann sprach über Zweck und Ziel dieser modernen Bildungsstätte. — Herr Pfarrer Karl Josef Friedrich hielt uns am 4. November in seiner gewinnenden Art einen Vortrag mit dem Thema: „Das Herz der Frau." — Eine musikalische Feierstunde bescherte uns im Weihnachtsmonat das Röthig-Duett mit Einzel- und Zwiegesängen: „Klänge aus einer alten Kantorei." — Ein Märchennachmittag für Erwachsene und Kinder im Januar 1928, gehalten von der Erzählerin Frl. Gertrud Busch, Dresden, wurde freudig aufgenommen. — Den größten Zuspruch hatte ein Kinderkostümfest der Ortsgruppe am 8. Februar. Die Mütter wurden angeregt, aus wenigen Mitteln ein Kostüm zu fertigen. Für die besten Ideen stifteten die Vorstandsmitglieder geschmackvolle Preise. — Der Erfolg der Veranstaltungen und Vorträge war zufriedenstellend. Frau Grundmann, Schriftf.

Danzig. In unserer Hauptversammlung hörten wir einen Vortrag über: „Neuzeitliche Ernährung", Rohkostproben sollten für dieselbe werben. Im März Lichtbildervortrag von Käthe Kruse im überfüllten Saal, anderntags Teenachmittag mit Käthe Kruse. Im Oktober begann ein Gymnastikkursus, der von der dipl. Sportlehrerin Else Slapnski geleitet wird. Nach langer Pause hatten wir wieder eine größere Weihnachtsmesse.

Dresden. Der Januar 1927 brachte das Fest des 30jährigen Bestehens der Ortsgruppe. Frau Gerlach überbrachte den Beschluß des Vorstandes, durch den Fräulein Lau zur Verbandsehrenvorsitzenden ernannt wurde. Der Mitbegründer der Ortsgruppe, Herr Dr. med. Flachs, wurde Ehrenvorsitzender der Ortsgruppe. Frohe Reden und launige Vorführungen unterhielten die zahlreichen Anwesenden, unter denen Frau Marie Stritts Teilnahme uns besonders ehrte. Die Hauptversammlung beschloß die Begründung einer Arbeitsgemeinschaft. Wir boten unsern Mitgliedern Vorträge über Hagemann-Mensendieck-Gymnastik, Familienforschung, Sprechtechnik, die Brettchenweberei von Frau Staudigel, über die Tagung in Eisenach, die Sitzung der Arbeitsgruppen in Eisenach, über die Werkbundausstellung „Die Wohnung". Wanderkleiderschau, Weihnachtsmesse und

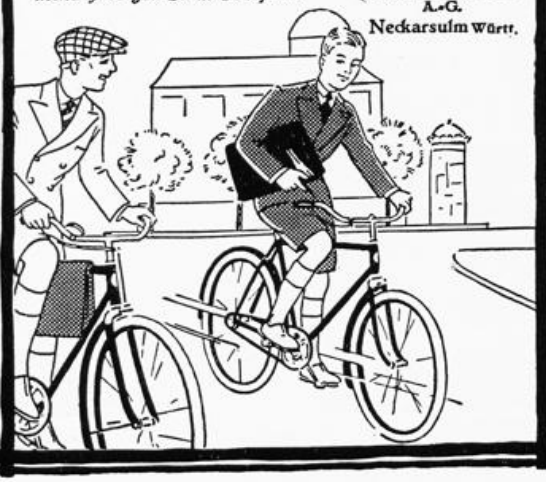
Das Sulm-Rad freut mich!

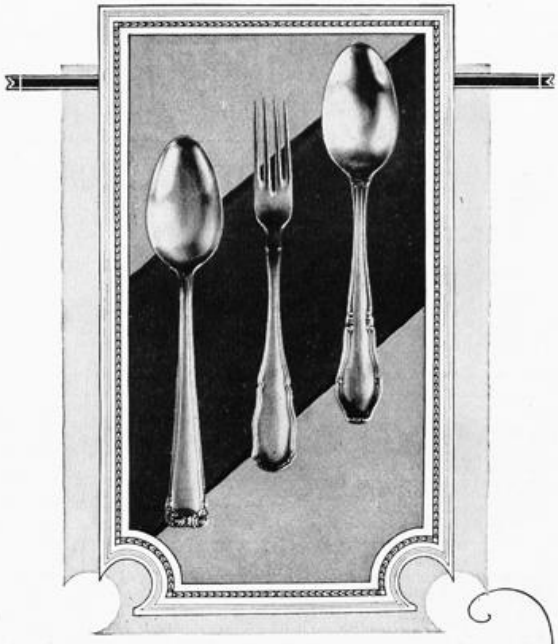
Da geht's Tempo! Man fährt flott und munter auf dem famosen Sulm-Rad. Vor allem aber sicher! Das ist doch die Hauptsache, daß ein Rad etwas aushält.

NSU-Sulm *ist massiv und sehr elegant gebaut, dabei gar nicht teuer. In großen Serien wird es von der Weltfirma in Neckarsulm hergestellt. Die Firma hat Erfahrung.*

Jetzt verlangen Sie überall den neuen farbigen Sulm-Prospekt.

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G. Neckarsulm Württ.

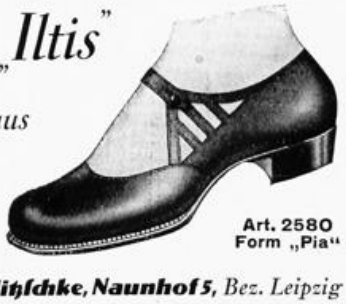




SILBERNE
BRUCKMANN BESTECKE
Links: Entwurf Professor Karl Groß, Dresden
Mitte: Sogen. Sächsisches Hofmuster / Rechts: Reicheres Barock
IN DEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH
neben anderen guten Mustern
Echt Silber mit Marke »Adler«
Versilbert mit Marke »Lokomotive«
BRUCKMANN A.-G. / HEILBRONN a. N.
Gegründet 1805



Reformschuh Marke „Iltis"
ob für
Gesellschaft – Straße – Haus
immer vornehm – erstklassig!
Erhältlich in Reform- und Dürerhäusern sowie Schuh-Spezialgeschäften.



Art. 2562 Form „Otti"
Art. 2580 Form „Pia"
Auskunft über Verkaufsstellen erteilt die Generalvertretg. **Wilh. Hitschke, Naunhof 5**, Bez. Leipzig

Dir. Versand d. berühmten Lindener-Kleider- und Mantel-Samte
Seidene Kleider - Chiffon - Samte
Gerippte Wasch-Samte
Mantel-Seiden
Braut- Ball- Roh- Wasch- Seiden
Muster, welche? 8 Tage zur Wahl.
Samthaus Schmidt, Hannover 25.

ein Kinderweihnachtsspiel zum Besten der Bekleidung schulentlassener Mädchen hatten guten Erfolg. Wir bereisten wieder verschiedene Ortsgruppen der sächs. landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine. Mit Ende des Jahres legte unser verehrtes Fräulein Lau aus Gesundheitsrücksichten den 1. Vorsitz nieder, sie wurde zur Ehrenvorsitzenden der Ortsgruppe ernannt. Frau Dora Faaß führt nun in Treue Fräulein Laus Lebensarbeit weiter.

Duisburg. Die Duisburger Gruppe leitete das Winterprogramm mit einer überaus gelungenen Paula-Becker-Modersohn-Feier im Oktober ein. Ein Vortrag von Frau Gallwitz, Rilkes Requiem und eine Ausstellungsbesichtigung vermittelten einen guten, geschlossenen Eindruck. „Die Frau zur Kulturnot der Gegenwart", wundervoll persönlich von Grete Paste, einer Frau, die mit beiden Füßen in der Gegenwart steht, aufgefaßt, unser Novembervortrag. Im Dezember ein Nikolausfest und ein stimmungsvoller Adventnachmittag, in dessen Mittelpunkt lebende Bilder nach Corneliusliedern standen. Den Höhepunkt bildete eine Sonntagmorgenfeier im Januar, zu der die Düsseldorfer Schauspielschule unter Luise Dumonts Leitung Bühnenszenen – im Querschnitt von den Griechen über Goethe bis Dostojewski und Dehmel – brachte. Frau Grupe sprach über „Neue Wege der Frauenbildung", Frau Marta Dönhoff über „Die Frauenbewegung als Gesinnungsgemeinschaft und Kulturfaktor". Im März haben wir den Maidenfilm. Wie sich all unseren Vortragsnachmittagen eifrige Diskussionen und hübsche Teestunden anschließen, so haben sich als Neueinrichtung dieses Winters auch besondere Aussprache- und Klubabende bewährt, die jeden 2. und 4. Montagabend des Monats in einem eigenen Klubzimmer stattfinden. Die Themen, einmal: „Die Krisis unserer Mädchenerziehung" (erweiterte Buchbespr.), dann „Die Revolution der modernen Jugend" oder „Unsere Verbandsidee und ihre Zukunft" werden von den Mitgliedern behandelt. Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Duisburger Frauenvereine nimmt unsere Gruppe natürlich auch lebhaften Anteil am kommunalen Frauenleben.

Düsseldorf. Das Jahr 1927 begann mit einem Vortrag von Frau Thierbach über „Gesundheitsgemäße Körperpflege". Im März folgte eine Margarethe-Naumann-Ausstellung. Ihr Vortrag und der anschließende Kursus fanden bei allen Teilnehmern lebhaftes Interesse. Die Maiveranstaltung mit Kleiderschau und musikalischen Darbietungen stand im Zeichen des Frühlings. Im Juni wurde die Gartenbauschule Kaiserswerth b. sichtigt, wobei die Leiterin, Fräulein Dieckmann, über Ausbildung und Berufsaussichten der Gärtnerin sprach. Die Winterveranstaltungen wurden eingeleitet durch einen Vortrag von Frau Luise Dumont, der Generalintendantin des hiesigen Schauspielhauses, über „Das Drama der Zeit". Dieser Nachmittag erfreute sich eines besonders regen Besuches, und ihre geistvollen Ausführungen erweckten bei allen Teilnehmern den Wunsch, die bedeutende Künstlerin öfter zu hören. Im Oktober veranstalteten wir eine Käte Kollwitz-Schau, zu der Frau Luise Diebl einen interessanten Vortrag hielt. Ein großer Genuß war es, im November die ostpreußische Dichterin Agnes Miegel aus ihren Werken lesen zu hören. Beschlossen wurde das Jahr durch eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier mit musikalischen und rezitatorischen Vorträgen.

Essen/R. Im Juni mieteten wir unser so schön gelegenes Waldtheater. Die Gymnastiklehrerin Marg. Schmidt, dipl. Mensend. u. Laban, führte nach einleitendem Vortrag uns ihre Schule vor. Nach den Sommerferien hielt Frau Späing-Düsseldorf einen Vortrag über das Thema „Frauenkultur und ihre Arbeitsgebiete im Zeitalter des Zweckmäßigkeitsgedankens". Anschließend wurden Kleider der Nürnberger Werkstätte gezeigt. – Als mit dem Hausfrauenbund gemeinsame Veranstaltung brachten wir dann einen Vortrag mit Lichtbildern von Dr. Kiezler, Stettin. Kiezler sprach über „Möbel und Wohnung" und über die „Werkbund-

Bei Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.
1927: 19300 Besucher

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

Unübertreffliche Gesichtsverjüngung

zeitigt jeder Mensch durch meine langjährig erprobte, geschützte **Gesichts-Walk-Bürste,** die ohne Fette die Haut wach und durchblutet hält, wenn sie täglich auch nur 2 Minuten lang leicht handlich gebraucht wird. 2 gar. arb. Bürsten RM. 6,–. **Dürerladen, Mylau i. V.**

Garten-Gestaltung, Gartenpflege, Beratung in allen Gartenfragen
Johanna Mosler, Gartenarchitektin, **Dahlewitz** (Kr. Teltow), Potsdamer Straße 1

Kennen Sie die HECOWA-Stoffe?
Unübertroffen für Kleidung und Dekoration
46 Farben uni und bedruckt: Luft- u. waschecht
Indanthren
Zu haben in den einschlägigen Geschäften, sonst zu erfragen bei der Herstellerin:
Süddeutsche Baumwolle-Industrie Kuchen A-G
Post Gingen/Fils

Deutsche Werkstätten A.G.
Hellerau und München



Speisezimmer in Eiche. Entw. Prof. Adolf G. Schneck / Preis 842 Mk.

Möbel und Stoffe
nach Entwürfen führender Künstler

Ausstellungen u. Verkaufsstellen:
Berlin: De-We-Verkaufstellen: W 9, Königgrätzer Str. 22 / W 15, Kurfürstendamm 38 / Bielefeld: Fr. Eggert / Breslau: Deutsche Hausratwerkstätten G. m. b. H. / Dresden: De-We-Verkaufstelle, Prager Straße 11 / Essen-Ruhr: A. Eick Söhne / Frankfurt a. M.: Seyd & Sautter / Halle a. d. S.: Albert Martick Nachf. / Hannover: Louis Fuge Kassel: Fritz Gehebe / Köln a. Rh.: Richmodishaus für Kunst und Handwerk G. m. b. H. / Königsberg i. Pr.: Johann Gumbold / München: De-We-Verkaufstelle, Wittelsbacherplatz 1 / Osnabrück: Schauenburg & Lambreci / Saarbrücken: Gebr. Ries / Stettin: Wiegels & Riegel Stuttgart: Georg Schoettle.

Man verlange gegen Einsendung von 1.50 Mark Preisbuch S 74.

Institut für wissenschaftliche Graphologie
Dr. Broder Christiansen
Buchenbach i. Br.
(erforderlich 20 Zeilen)
Bildnis 6 M.

ausstellung". Anschließend wurden im Möbelhaus Eick die Möbel von Prof. Schneck-Stuttgart, gezeigt. Auf dem großen Bazar der Mittelstandshilfe übernahmen wir die Jagdhütte. Die Ausgestaltung der Hütte und die schönen Kostüme (alles stellte eine Freischützszene dar), auch die Preise von Muck-Lamberti fanden großen Beifall. Im Januar sprach Frl. Dr. Waldstein, Assistentin am Folkwangmuseum, an Hand von Lichtbildern über „Wohnungskultur als Stufe zur Familienkultur". Am 8. 2. verlebten wir mit unseren Kindern einen entzückenden Nachmittag „im Märchenland". Es war ein Kostümfest im Kaiserhof, das bei groß und klein viel Jubel auslöste.

Mitteilungen.

Der Arbeitsbund Deutscher Töchterheime sendet uns den folgenden Aufruf, dem wir gern Raum geben.
Die Schriftleitung.

An alle deutschgesinnten Eltern!

Mit Besorgnis nehmen wir wahr, daß immer mehr Töchter aus gebildeten Kreisen in ausländische Pensionate gegeben werden. Es war schon in der Vorkriegszeit ein Irrtum, daß gesellschaftliche Bildung in einem fremdländischen Pensionat erfolgen müsse. Wenn jemals, so ist es jetzt die Forderung der Zeit: Deutsche Mädchen sollen auf dem heimatlichen Boden in heimatlicher Art und Sitte heranwachsen. Die Ausbildung unserer jungen Mädchen soll eine Probe darauf sein, daß wir unser Volkstum nicht verleugnen. Die Zeit solcher Pensionate, die mehr dem Amüsement als der ernsthaften Arbeit dienten, ist vorbei. Dagegen ist die Zeit des ernst arbeitenden Töchterheims gekommen. Der „Arbeitsbund deutscher Töchterheime" setzt alles daran, den Stand der ihm angeschlossenen Heime und Hauskrauenschulen auf der heute notwendigen Höhe zu halten; die meisten leisten heute schon, was die von den Regierungen geplanten „Berufsschulen" leisten sollen. Deshalb bitten wir: Deutsche Eltern! Gebt Eure Töchter nicht in fremdländische Pensionate!

Arbeitsbund deutscher Töchterheime, Eisenach,
Emilienstraße 12.

Berichtigung. In Heft 3, S. 84, ist das Erscheinungsjahr des Buches Atmung und Stimme falsch angegeben; es ist nicht 1918, sondern **1928**. – S. 86. Der Name der Verfasserin von Naturgemäße Ernährung und Erziehung des Kleinkindes ist nicht Kleinmichel, sondern **Michael**. – Bei den Abb. 23, 25, 27, 29, 30, 31 u. 32 fehlt die Angabe, daß die Abbildungen zu dem Aufsatz Europäisches Kunstgewerbe gehören. Zur Beseitigung von etwaigen Mißverständnissen tragen wir das nach.

Der Gesamtauflage dieser Nummer liegen Prospekte nachstehender Firmen bei: Verlag F. Bruckmann A.-G., München, Nymphenburger Str. 86. Erich Matthes, Verlagsbuchhandlung, Hartenstein i. Erzgeb. und Leipzig. Orient-Occident-Verlag, Stuttgart, Haus des Deutschtums. Waldorfschul-Spielzeug und -Verlag G. m. b. H., Stuttgart, Böblinger Straße 102/104.





Osterglocken

läuten den Frühling ein. Jetzt gibt es reichlich Arbeit für die „Singer": Neue Gardinen, neue Kleider, lauter Schönes und Praktisches schafft die „Singer" mit ihren Spezialapparaten ohne Mühe schnell, elegant und billig.

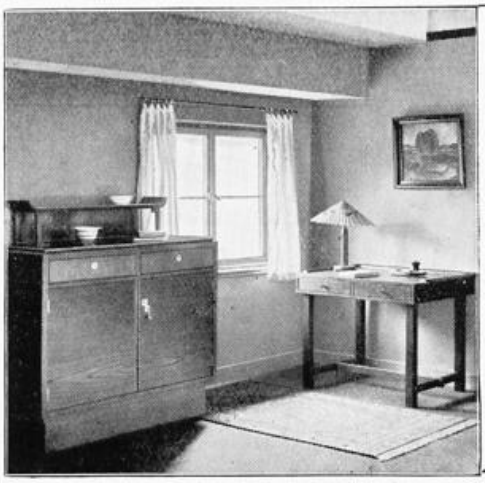
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Singer-Läden überall.

KLAPPHOLTTAL-
Muster auf Wunsch
SYLTER HANDGEWEBE
für Borden- u. Streifenkleider
Tisch- und Divandecken, Vorleger, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe usw.
Sylter Umschlagtücher
HANDWEBEREI Klappholttal, Hamburg-Eidelstedt

STOFFE zu den in diesem Heft gezeigten Modellen liefert Leipheimer & Mende KARLSRUHE (Baden)
MUSTERVERSAND KOSTENLOS

Kunstgewerbehaus
KRÜGER & CREMER, DÜSSELDORF
Hindenburgwall 42

Stoffe für Kleider und Vorhänge / Decken in gewebt und bedruckt / Beleuchtungskörper Kleinkunst-Gegenstände / Wohnungseinrichtungen



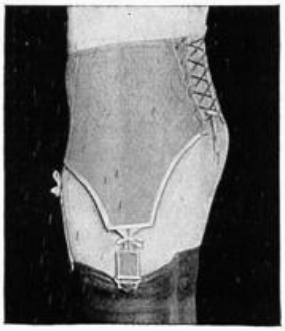
Heidrich-Hausrat
Preiswerte Möbel und Innenausbau nach Entwürfen v. M. u. M. Heidrich.
Handwerksgerechte Ausführung
Zimmer von 500 Mark an
Stoffe / Teppiche Kunstgewerbe
HEIDRICH-HAUSRAT G. m. b. H.
Paderborn
Westernstraße 32, Ruf 2819
Verl. Sie Bildermappe D = 2 M.



15 Pfund leichter – 10 Jahre jünger
durch **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee**
So schreibt Sanitätsrat Dr. A. D. in A.: Der Tee hat mir gute Dienste geleistet, bin 15 Pfund leichter geworden und frischer, wie 10 Jahre jünger. Auch Sie können auf gesunde Weise schlank werden durch dieses angenehme, wohlschmeckende Getränk. Versuchen Sie es noch heute! 1 Pak. Mk. 2.–, 6 Pak., zum Erfolg ausreich., Mk. 10.–
Institut Hermes, München 134, Baaderstr. 8



Gesundung und Verjüngung der Frau von Dr. med. Oberdörffer
2.– RM
Aus dem Inhalt: Innere Sekretion, Richtlinien für Selbstbehandlung, Regelung der Verdauung, Wiedererlangung der Jugendlichkeit. Wissenschaftliche Schönheitspflege u. a. m.
Verlag Lebenskunst Heilkunft, Berlin SW 61 / Postscheck 4081



„ESCH-Gürtel", ges. gesch. Strumpfhaltermodell der

Sie tragen nur noch „ESCH-Gürtel"
wenn Sie einmal einen Versuch damit gemacht haben.
Weiches, anliegendes, nicht rutschendes Wäschestück, verstellbare, zum Waschen abnehmbare Strumpfhalter. Rückenschnürung, Knopfverschluß. Auch für heranwachsende Mädchen. Vorrätig in weiß und zartrosa Batist à 18.50 RM. gegen Voreinsendung od. Nachnahme.
Modell A für normalen Körper,
Modell B f. volle Hüft- u. Gesäßpartie.
Bei Bestellung bitte Hüftw. angeben.
Modewerkstätten EMMY SCHOCH
Karlsruhe i. B. Herrenstraße 11.



Alle Sporttreibenden
sowie jeder der körperliche oder geistige Spannkraft ersehnt, sollte den blut- und muskelbildenden
Kasseler Hafer Kakao
täglich trinken!
Nur echt in blauen Schachteln zu Mk. 1,–, nie lose!

DÜRERHAUS HAMBURG
Hermannstrasse 27
Bücher / Bilder / Kunstmappen / Kunstgewerbe / Handwebereien / Handdruckstoffe / Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Vernünftige Schuhe / Kinderbeschäftigungsartikel / Spielzeug / Truhenmöbel.



Für alles Indanthren!

Was es auch sei, jedes wertvollere Gewebe, das längere Lebensdauer haben soll, muß indanthrenfarbig sein.

Die Indanthren-Schutzmarke an einem Stoff oder Garn aus Kunstseide, Baumwolle und Leinen ist die Gewähr für unübertroffene Farbechtheit, das heißt, das Gewebe ist

waschecht
lichtecht
wetterecht

Wo indanthrenfarbige Textilwaren nicht erhältlich, wenden Sie sich an die Indanthren-Häuser in Berlin W 9, Steglitz, Charlottenburg, Frankfurt a. M., Hamburg 36, Köln a. Rh., Leipzig, München, Stuttgart, Wien VII, Amsterdam.

Indanthren

GMINDER LINNEN

GMINDER-LINNEN!

Kennen Sie diesen seit Jahren erprobten, praktischen Kleiderstoff, der in 37 echten Farben (meist indanthren), einfarbig und bedruckt gebracht wird und der sich auch vorzüglich zu Vorhängen, Bettdecken, Handarbeiten und Bucheinbänden eignet?

GMINDER-LINNEN

ist aus Garnen hergestellt, die aus einer Mischung deutscher Bastfaser und bester amerikanischer Baumwolle bestehen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, sonst zu erfragen bei der alleinigen Herstellerin

ULRICH GMINDER G.M.B.H., REUTLINGEN

OSTERN

DAS FEST DER GESCHENKE

TRAGE SCHMUCK

DU GEWINNST!

Lamspringe

am Rande des Harzes, von Wäldern umgeben, idyllisch gelegener Luftkurort. Historische Klosterkirche mit reichen Kunstschätzen. Forsthaus mit Milch- und Liegekuren. Gute und billige Hotels u. Pensionen vorhanden. Auskunft durch den Verkehrsverein.

NORDSEE Erholungsbed. **Kinder** von 4 Jahren an finden liebevolle Aufnahme. Anerkannt sorgsame Pflege und Erziehung. Klein. Kreis. Atemgymnastik. Auch Schulbesuch bei Daueraufenthalt. Mildes Klima. Ärztl. Aufsicht. Priv. Kinderheim **Fr. Hertha Koopmann**
Nordseebad Duhnen.

Institut Burchardi, Eisenach, Bornstr. 7-11

Haushaltungs- u. Gewerbeschule mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt

Abt. I: Töchterheim mit hauswirtschaftl. Jahr (Berufsch.). Abt. II: Frauenschule. Abt. III: Seminar f. Lehrerinnen d. Hauswirtschaftskunde (Gleichberechtig. in Preuß.). Abt. IV: **Berufsoberschule.** Vorbereitung zur Berufsschullehrerin einschließlich höherer Fachschule und Städtische Haushalt-Pflegerinnenausbildung.

Näheres durch Auskunftshefte

Stephan-Schuh-Niederlage

Versand auch nach auswärts.
Herm. Eickmann,
Bochum, Buddenbergstr 16.

Schule HeideWoog

Gymnastik — Tanz

auf der Grundlage neuzeitl. Atmungsforsch. (J. Artikel, Heft 2, 28).
Auskunft: Sekretariat, Mülheim-Ruhr-Speldorf, Platanenallee 53

Duisburg
Mülheim
Oberhausen

Landheim an der Niederheide Neuenrade i. Westf.

Gediegene Ausbildung evang. junger Mädchen in Haushalt, Gartenbau und Geflügelzucht. Erziehung zu mütterlichem Denken im Pestalozzi Fröbelschen Sinne. Rhythmische Gymnastik. Wanderungen. Wintersport. **Elfriede Suhr,** Gärtnerin und staatl. gepr. Wohlfahrts-Pflegerin. **Gertr. Suhr,** hauswirtschaftl. Leiterin.

Technische Assistentinnen an mediz. Instituten

Ausbildung zum Staats-Examen
durch die Electricitäts-Gesellschaft „SANITAS"
Mitglied der staatlichen Prüfungs-Kommission
Berlin N 24, Friedrichstr. 131 d. Prospekte frei.

Bewegungslehre

LABAN

Mitteldeutsche Ausbildungsstätte für Bewegungschor u. Laientanz

LEIPZIG Leitg.: S. Nahnsen Lortzingstraße 6
Tel.: 10005 — Prospekte verlangen.

Bund für angewandte und freie Bewegung e.V.

Die Ausbildungsstätte München. Leitung: **Dorothee Günther.**

3 selbständige Lehrausbildungen und **eigene Tanz-Gruppe.**
1. Deutsche Mensendieck-Gymnastik. Leiterin: Thekla Malmberg. **2. u. 3. Musik-Rhythmische und Raum-Rhythmische Körperschulung.** Leitung: Hertha Hackert und Carl Orff.

Nur Fachlehrkräfte — Ausbildungsdauer 2 Jahre — Das Diplom berechtigt zum Eintritt in den **Deutschen Gymnastik-Bund e. V.**

Zweigstellen: Budapest, Hamburg, Lübeck, Stuttgart.
Auskunft und Prospekte kostenlos durch die Geschäftsstelle. **München,** Luisenstraße 21. Gth. Telephon 50130. **Eintritt April und September.**
Ferienkurse: Juli — August. (Sonderprospekte anfordern)

München. Lehrwerkstätte für HANDWEBEREI v. Fr. E. Heinsdorff, gepr. Webmeisterin. / Unterr. u. kürz. Kurse sowie handwerkl. Ausbildg. jung. Mädchen im einf. wie kunstgew. Hand- u. Schaftweb. a. Flach- u. Hochwebstuhl, auch Bortenweberei (Überbrettchen), Teppichknüpf. u. -wirken u. künstler. Anleitg. z. Entwerfen. **München,** Franz-Josef-Str. 32.

Geflügelfarm Euba

b. Chemnitz Sa., anerk. v. d. Landwschftsk. Sa. **Lehrgänge** in künstl. Brut, Kückenaufzucht, Geflügelhaltung. Lehrbetrieb auch für Damen reif. Alters, für solche, die selbständig Farmen oder Brütereien gründen wollen. Beginn 1. März. Neuaufnahme jed. 1. oder 15. d. Mts. **Alice Schubart.**

Westerland a. Sylt

Kunstgew. Handweberei. Lernende können aufgenommen werden. Unterricht inkl. Unterkunft u. Verpfleg. 90 M. monatl. **Cords,** Westerländer Webstube.

Landwirtschaftliche Frauenschule

wird in schönster Gegend der Mark Brandenburg, inmitten herrlicher Waldungen an großen Seen gelegen, am 15. Apr. 1928 in Angliederung an einen großen Sanatoriums- und Landwirtschaftsbetrieb eröffnet. Große, modern eingerichtete Anlage mit allen neuzeitlichen Lehrmitteln. Auskunft und Bedingungen d. d. Verwaltung des Genesungsheimes Lindow (Mark)

Stellen-Angebote

Gesucht werden zum möglichst sofortigen Antritt zwei **Handweberinnen** für Flachweberei. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen (neben freier Station) erbittet **Keitumer Museumsweberei Keitum a. Sylt.**

Weberinnen und Elevinnen
für kunstgewerbliches Weben stellt ein
Handweber. Marie Rieckmann
Altona, Schillerstraße 17.

Von kunstgew., weftholzt. Handweberei wird eine im Umg. m. d. Kundsch. erfahr., tüchtige Kraft von 20 bis ca. 26 Jahr. als **Verkäuferin** und Expedientin gef. Gut. Schulbildg., Sten. u. Schreibm. Bedg. Ausführl. Angeb. m. Lebensl., Zeugnisabschr., neuem Lichtb., Gehaltsanspr. unt. **P. W. 1117** a. d. Verlag O. Beyer, Leipzig.

Gebildete **Volontärin oder Helferin** in Werkstatt für Eigenkleidung sofort gesucht. Pension evtl. i. H. Offerten unter W. L. 1107 a. d. Verlag O. Beyer, Leipzig.

Zum Ausbau eines Kunstgewerbe-Lädchens der Ortsgruppe D. F. F. Frankfurt/Oder
LEITERIN **mit kleinem Eigenkapital**
sofort gesucht. Bewerbungen an **Frau Eva Dora Hoppe,** Sophienstraße 3, Frankfurt/Oder.

Verschiedenes

In welch. Ort — Rheinld. od. Westfalen — fehlt ***Gymnastiklehrerin?*** (Mitgl. des deutsch. Gymnastikbundes.) Frdl. Ausk. wird evtl. honor. Unt. **„Duisburg" 1090** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Künstlerisch und technisch gebild. **Dame** zur Leitung einer Kleidwerkstatt als Teilhaberin eines guten Kunstgewerbegeschäfts gesucht. Angebote unter T. H. 1115 a. d. Verlag O. Beyer, Leipzig.

Stellen-Gesuche

Städtische Haushaltungs- u. Gewerbeschule Schneidemühl

Wir suchen für 2 junge Mädchen, die unsere staatlich anerkannte Fachklasse für die Damenschneiderei mit Erfolg besucht und die Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer bestanden haben, Arbeitsmöglichkeit in guter Werkstatt für Frauenkleidung. **Die Direktorin.**

Schneidergesellin
sucht Stellung i. Werkstatt m. Meisterin, in Stuttgart oder Umgebung ab 1. April oder später. Angebote unter H. N. 1005 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Kunstgewerblerin
im Modefach ausgebildet, erfahren in allen kunstgew. Handarbeiten, perfekt im Zuschneiden und Schneidern, in Nord- und Süddeutschland tätig gewesen, sucht für sofort oder später passende Stellung, am liebsten als Leiterin einer Werkstatt. Nordwestdeutschland bevorzugt. Angebote unter J. K. 1105 an den Verlag O. Beyer, Leipzig.

Kunstgewerblerin
25 J. alt, Meisterprüfung für Stickerei, gute Zeugn., Erfahrung im eig. Atelier, perfekt in allen Arbeiten des textilen Gebiet., wie Entwerfen, Sticken, Weben, Batiken, Stoffmalen, sucht Stellung, evtl. **Lehrtätigkeit.** Angebote unt. **L. n. 1135** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Dürerhaus

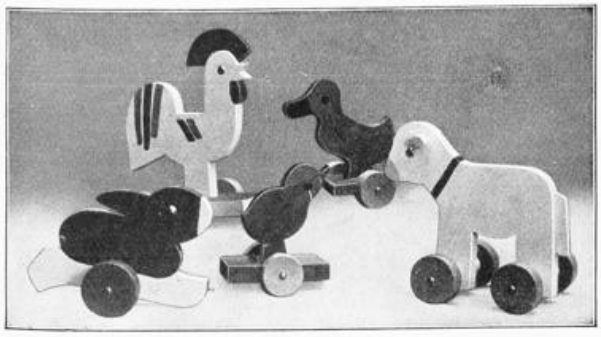
Suche mich mit ca. 5 Mille an gutgeh. Dürerhaus tätig zu beteiligen oder erfahrene(n) Teilhaber(in) mit entspr. Kap. zwecks Neugründg. Kenntnisse in Handarbeiten und Schneidern vorhanden. Offerten unter E. D. 1123 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig, erbeten.

Teilhaber(in)

m. 4-5000 M. Kapital f. ein gutgehendes **Kunstgewerbehaus** infolge Trennung der Geschwister sofort gesucht. Wohnungsmöglichkeit vorhanden. Ang. unt. E. Z. 1114 a. d. Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Kunstgewerbehaus

konkurrenzlos in weiter Umgebung, sehr gut, mit festem Kundenkreis, Laden u. Werkstätte, 6 Räume mit Zubehör, auch ohne Werkstätte. Laden mit Wohnräumen zu benutzen, aus Familiengründen **sofort zu verkaufen.** 8—10000 RM. erforderlich. Angeb. unt. B. A. 1114 an den Verlag O. Beyer, Leipzig.



Spielzeug „Chinese im Kreis"
Bruno Drechsler & Co., G. m. b. H., Berlin SO. 16, Rungestr. 20

Eisenbahn / Autos / Sandwagen / Puppenstuben
Einzelmöbel / Stellspiele / Zoo- und Zirkuswagen
Fahrtiere / Stecken- und Schaukelpferde / Hampelmänner / Leuchter / Blumentopf- u. Kakteenständer

Vertriebsstellen werden nachgewiesen

Josephine Schmidt
Thomaskirchhof 13 Leipzig am Seb.-Bach-Denkmal

Damenhüte
Schals ✧ Schirme ✧ Taschen

Deutsche Wertarbeit
Berlin W. 50 / Passauerstr. 38
INHABER WALTER BAER

Künstl. Indanthren-Stoffe
Handwebstoffe aller Art
Deutsche Frauenkleidung
fertig und nach Maß



Geschmackvolle Kinderbekleidung
Kleidchen, Anzüge, Wäsche, Smokkleidchen
Auswahlsendungen portofrei und unverbindlich
Frühjahrsmodelle in reicher Auswahl vorrätig.
Werkstätte Martha Meinecke
Bad Godesberg a. Rh. Viktoriastraße 3

Wurst mit Lunge
Fabaku = Werkstätte
Darmstadt



Nicht nur eine Mode,
sondern auch **unverwüstlich** und **gesundheitsfördernd** sind **Schuhe** und **Stiefel** mit

Rohgummi-Sohle
(Crepe Rubber)
in naturgemäßer Form
für Damen und Herren und besonders für Kinder, die immer auf den Beinen sind.

Reformhaus Kiöbge & Mohrdiek
Altona Gr. Bergstr. 240 (Nähe Hauptbhf.)
Hamburg Neuerwall 73/75 (Nähe Stadth.)

Indanthrenstoffe für Werktags- u. Festkleidung
Waschsamte, Gardinen, Decken, Kissen.
Bewährte, preisw. Bezugsquelle. Vers. v. Must. geg. Eins. v. 30 Pfg. **H. Schubert, Dresden,** Zinzendorfstr. 48.

ALT-ANGLER KUNSTWEBEREI

Handgewebte Stoffe
für Kleider, Shawls, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe und Fußbodenbelag aus Wolle, Baumwolle oder Seide.
Alt-Angler Kunstweberei D. W. B.
Hamburg, Wandsbeker Chaussee 42 und Lehmweg 28

CB
NORDISCHE HANDWEBEREI
Christiansen u. Blümcke
Flensburg - Nordschleswig
Künstlerische Leitg.: Gertr. Meyer

★

Abgepaßte
Bordürenkleider
in schöner, reicher Musterung.

★

Kleider- und Möbelstoffe
Chaiselongue-Decken
Tischdecken / Vorhänge
Teppiche / Läufer

★

WOLLGARNE
w. a. kl. Handwebereien und für Hausweben billigst abgegeben.

Vitaminreiche Nahrung u. Körperpflege-Mittel.
Verzeichnis kostenlos. **Reform-Versand „Lebensquell", Stuttgart D.**

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katal. 173 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).



Sana-Reform-Schuhwaren
Vornehme Fußbekleidung mannigfaltiger Art.
Verlangen Sie Abbildungen
Ph. Jacob
Hamburg 5, Brennerstr. 8



Lederhosen
aus bestem Hirschleder
Extraanfertigung nach Maß od. Musterhose je nach Größe Preis von 20–60 Mark
Reparaturen wie Reinigen u. Auffärben werden gut u. billig ausgeführt
Säcklermeister Baumgartner
Rottach a. Tegernsee

ALTBEWÄHRTES HAUSMITTEL

Vielseitige Haus- und Touristen - Apotheke

AMOL

hilft! bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen, Nackenschmerzen, Schnupfen u. Heiserkeit, Abspannung und Schlaflosigkeit. Gegen Mücken- und Bienenstiche. Mundwasser

Karmelitergeist

AMOL ist in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich



Reines Zinn in edler Form

☆

Vornehm in Glanz und Farbe, gibt es ein wundervolles Gefäß für Früchte, Blumen, Getränk, — einen prunkvollen Schmuck unserer Tafel und unserer Räume. Unzerbrechlich, durch Gebrauch verschönt, ist es zwar kein ganz billiges Geschenk, aber eins von bleibendem Wert das Generationen überdauert.

☆

G. A. Röders, Zinngießerei, Soltau i. Hann.

Zur Messe in Leipzig, Grassimuseum, Hospitalstr. 3a, Stand E 37.

Tragt nur
die guten handgenähten
Steinmüller-Strümpfe
Fußform-„Natur"!

Aus quetschender Enge — zum freien Spiel der Natur!

Verkaufsstellen-Nachweis
durch die Generalvertretung
Wilh. Hitschke, Naunhof 5, b. Leipzig

AGNES LIESK

Berlin-Treptow, Am Treptower Park 43

Kunstgewerbliche Arbeiten, spez. ELFENBEIN.
Ketten / Schmuck / Tischschmuck / Figuren / Dosen
Schalen. Wildleder-Buntdruck
Kissen / Beutel / Taschen
Kleine Geschenke v. 70 Pfg. an.
Künstlerketten. Venez. Perlen.

Alte Wollsachen

werd. zu schönen guten Herren- u. Damenstoffen, Schlafdecken, Läuferstoffen usw. billig verarbeitet u. eingetauscht. Verlang. Sie Muster und Preise von der Moselthaler Wollweberei in Enkirch (Mosel) 15



Kultur im Heim-

von der Frau des Hauses gepflegt — bedarf der Sorgfalt auch in kleinen Dingen. Da sind in erster Linie schöne, selbstgefertigte Handarbeiten zu nennen, die den Räumen mehr als alles andere den Stempel des eigenen Geschmackes geben. Gute, kunstgewerblich einwandfreie Vorlagen hierzu finden Sie in folgenden **Beyer**-Bänden: „Dios-Spitze" (Beyer-Band 158 = 1.20 Mark), „Einfacher Durchbruch" (Beyer-Band 164 = 1 Mark), „Filet auf grobem Grund" (Beyer-Band 139 = 90 Pfennige), „Gestopftes Schräg-Filet" (Beyer-Band 133 = 90 Pfennige), „Strahlenweberei" (Beyer-Band 120 = 90 Pfennige). Durch alle einschlägigen Geschäfte zu beziehen, wo nicht, vom

Beyer-Verlag, Leipzig

Zeitschrift
für
Kleidung
Körperbildung
Erziehung
Wohnung
Handwerk
Volkskunst

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

5. Heft 1928
24. Jahrg.
Jährlich
12 Hefte
Verlag
Otto Beyer
Leipzig
Heft Mk. 1.–

Inhaltsverzeichnis

Stil und Mode: Prof. W. Uhde . . . . . S. 128
Die Aufgabe der Frau im Wahlkampf: Gerta Grüters S. 133
Arbeiten der staatl. Kunstgewerbeschule Nürnberg: Prof. Ed. Brill . . . . . S. 138
Alte Spitzen: Dr. Erna Buschmann . . . . . S. 139
Helene Lange: Mathilde Drees . . . . . S. 141
Der chinesische Holzschnitt: Hulda Pankok . . . . . S. 143
Grundsätzliche Forderungen zum Wohnungsbau (Schluß): Eva D. Hoppe . . . . . S. 146
Ausstellungen, Bücher, Mitteilungen.

Auf dem Beilagebogen: Fünf Schnitte für Kinderkleider / Kleiderbeschreibungen / Kreuzstichmuster / Arbeitsproben.



1. Jugendliches Kleid aus handbedrucktem Voile. Gewerbeschule Hildesheim, Klasse Breyer. Aufn. G. Hesse



2. Schleierſtoffkleid mit Tüllſtickerei. Gewerbeſch. Duisburg. Klaſſe E. Große

Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

Stil und Mode / Prof. W. Uhde, Kunſtgewerbeſchuldirektor, Trier

Stil als Ausdruck des künſtleriſchen Ringens und Wollens unſerer Tage, wie auch als Niederſchlag unſeres geſamten kulturellen Lebens, ſollte uns etwas Bekanntes und Geläufiges ſein. Ein heißes Bemühen geht durch die Suchenden unſerer Zeit, den Inhalt des Geſchehens feſtzulegen und dem Geiſtigen formalen Ausdruck zu geben.

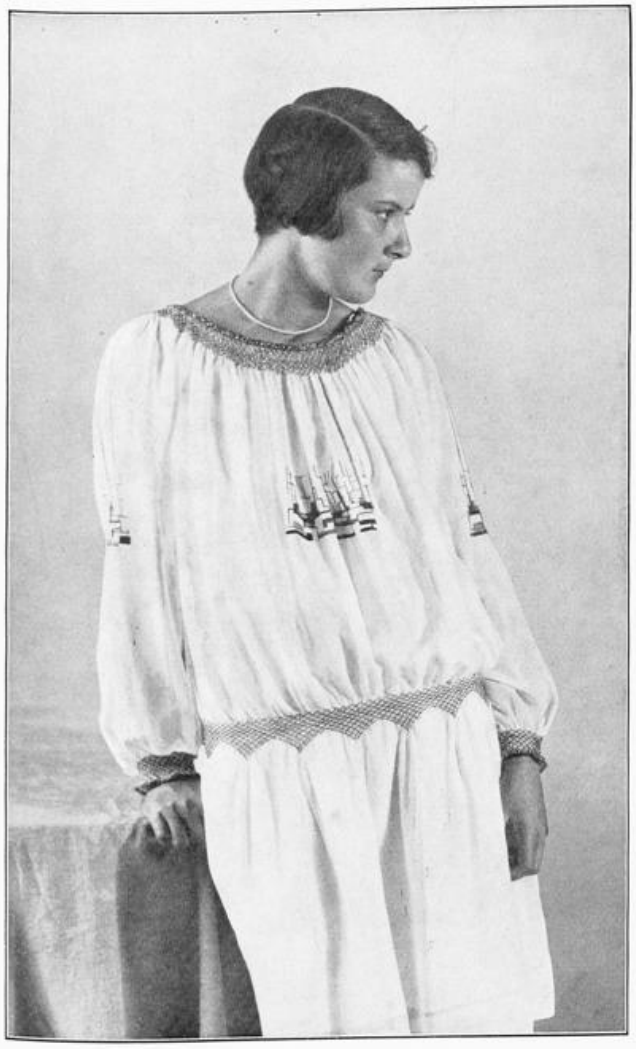
Es iſt uns geläufig, daß aus dem Wirbel der Zeitſtrömungen, aus den uns lebhaft bewegenden Geſchehniſſen der Gegenwart heraus, ſich das herauskriſtalliſiert, was wir Stil von heute nennen. Sind wir uns über die geiſtigen Zuſammenhänge, die den Stil unſerer Tage formen, klar geworden, dann werden wir uns mit den Einzelheiten befaſſen, die ſeine äußere Erſcheinung bedingen, werden feſtſtellen, was im einzelnen Falle als Kleid, als äußere formale Hülle des Zeitgeiſtigen zu gelten hat. Wir werden vom Geiſtigen zum Stofflichen, zum Material, zur Form kommen. Wenn ſich aus dem Denken und Fühlen eines ganzen Volkes, aus dem Zeitläufigen, dem Wirtſchaftlichen das formt, was wir Stil nennen, was in den mannigfaltigen Werken der Kunſt und des Kunſtgewerbes Niederſchlag und formalen Ausdruck findet, dann können wir von einem nationalen, einem Volksſtil reden. Sind weite Kreiſe, iſt das ganze Volk in der Lage, die Zuſammenhänge geiſtiger und wirtſchaftlicher Art zu werten, ſo reden wir von kunſtverſtändigen Kreiſen, von einem kunſtverſtändigen Volke. Wollen wir das Gemeinſame dieſer Wertung auf einen Generalnenner bringen, ſo ſprechen wir von „gutem Geſchmack", von geſchmackvollen und geſchmackloſen Erzeugniſſen. Aus dem meiſt internationalen „Modiſchen" prägt ſich ein nationaler Stil, wenn ſich ein Volk auf ſeine eigene kulturelle Kraft und ſein eigenes Geſtaltungsvermögen beſinnt, wenn dieſes Beſinnen ſich paart mit dem energiſchen Willen, Selbſtändiges ſchaffen zu wollen, wenn die Kraft dann aber auch ausreicht, das Gewollte und Erſtrebte zu bilden und ihm Form und Geſtalt zu geben.

Will man Vergleiche bringen, so genügt der Hinweis auf verflossene große, in sich geschlossene Kunstepochen. Der Ruhe und Abgeklärtheit des Griechenvolkes entspricht die auf Ruhe und vornehme Größe abgestimmte Kunst, der horizontale Gebälkbau des Tempels, die Würde der griechischen Skulptur.

Der transzendentalen Einstellung des mittelalterlichen Menschen, seinem energischen Wollen, dem aufwärtsstrebenden Gefühlsleben körperlichen Ausdruck geben zu wollen, kommt das hohe technische Können der Zeit entgegen. So vereinigen sich religiöse Einstellung mit hohem technischen Können, sie schaffen an den Riesendomen des Mittelalters und vollenden sie zu einem ewigen „Sursum corda!"

Fürsten des Landes träumen von Märchenschlössern, Fürsten der Kunst, am Rhein ein Cuvilliés, ein Baltasar Neumann, verwirklichen diese Träume zum Leben, schaffen die Kleinodien der Baukunst. Die Materie scheint aufgelöst zu sein in Geist und Caprice. So stellt sich vor unserem rückschauenden Auge das Barock, das Rokoko dar. Und heute! Ein fluktuierendes Zeitalter! Hier das Getöse der Hämmer, das Stampfen der Maschinen, dort weltverbindende Erfindungen, feinste Instrumente der Technik, in ihrer Arbeit Menschenkraft überholend. Hier das Haus der

3. Kleid mit Buntstickerei und Schmuckfalten.
Entwürfe 3 u. 4: Städt. Gewerbeschule Gelsenkirchen.





4. Jugendliches Kleid m. Kreuzstich-Stickerei.
Aufnahmen 3 u. 4: Gertrud Hesse, Duisburg.

Armut, dort der Riesenpalast der Arbeit, das Hochhaus, das Warenkaufhaus. In dieses alles hinein der Mensch als Herrscher, mit seinem uralten Wollen und Sehnen, seinem Schrei nach Schönheit und Harmonie, seinem Ringen um einen einigenden Ausdruck, um den Stil. Am klarsten bringt heute die Architektur diesen Willen zum neuen Stil in ihren Werken zum Ausdruck, sie gibt uns Ausdrucksform für das, was wir den Stilwillen der Zeit nennen. Es beseelt der Formwille den modernen Künstler jeder Gattung, den Architekten, den Maler, den Bildhauer, die Künstlerin, ob sie das Kleid in zartem Material schafft, ob sie auf dem Webstuhl arbeitet oder feinnervige Fäden zum duftigen textilen Gebilde formt. Wohl bedeutet es einen Sprung, wenn wir von den Werken der Architektur zu den Werken des Kunstgewerbes, den duftigen Erzeugnissen der Mode uns begeben, doch bewegen sich alle auf dem großen Gebiete menschlichen Schaffens, bei dem nicht nur die reinen Verstandeskräfte, sondern bevorzugt die Gefühlswerte zur Geltung kommen. Redet die Architektur in lapidarer Sprache zu uns, erstellt sie Werte von langer Dauer, so schafft die Mode leicht vergängliche Werke, die nicht Selbstzweck sind wie bei jener Kunst, sondern meist schmückenden Charakter haben. Hat die große Schwester Architektur, um bei dieser

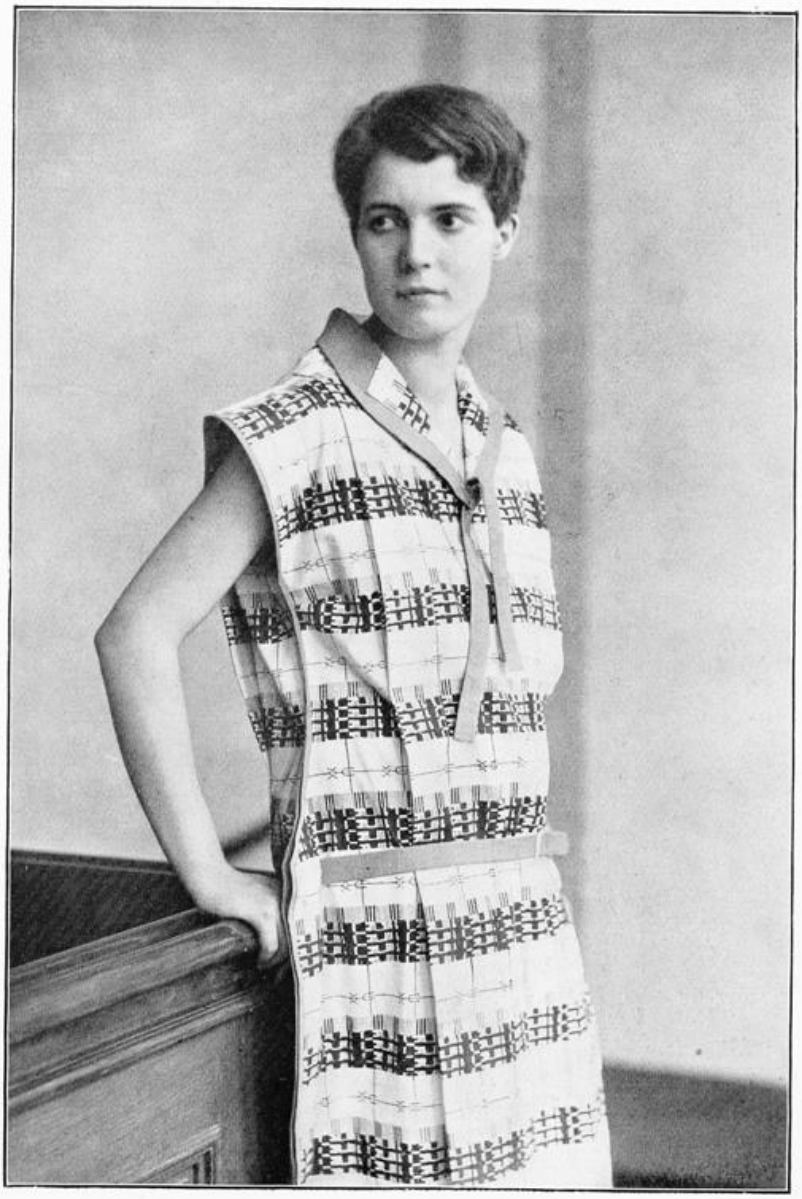


5. Jugendliches Kleid „Tulpe" aus leichtem Druckstoff. Nürnberger Werkstätte, Leitung: M. Egermann, Nürnberg. Aufn.: G. Hesse.

zu bleiben, bei ihrem Schaffen Rücksichten zu nehmen, sei es, daß sie sich einpassen muß in die Umgebung, in das Stadt- oder Landschaftsbild, so kann auch die zarte Schwester Mode nicht ein Eigenleben führen, das Kleid, der Hut, der Schmuck, sie dienen der Trägerin, müssen sich ihren Wünschen anpassen und unterordnen. Spiegelt das Heim, seine Einrichtung den Geist seiner Bewohner wieder, so schließen wir auch von dem Kleide auf seine Trägerin, denn hat es „Stil", ist es die Verkörperung feinsten Geschmackes, so suchen wir Stil, Geist und Geschmack bei der Besitzerin. Stil und Mode ist nicht das gleiche. Sprechen wir von Stil als dem Niederschlag des Formwillens einer Zeit, so können wir doch innerhalb der Nationen bemerkenswerte Unterschiede finden. Es bedarf hier nur des Hinweises auf die Unterschiede der formalen Gestaltung, wie sie in gleichen Zeitabschnitten zwischen nördlichen und südlichen europäischen Völkern zu finden sind. Demgegenüber hat die Mode einen internationalen Zug, etwas Unpersönliches. Es ist oft nur gewandte, geschäftliche Mache, die schafft. In den wenigsten Fällen ist es in unserer Zeit die deutsche Nation, welche die neuen Moden auf den internationalen Markt bringt. London und Paris sind, wie seit langem, auch heute noch die Modeplätze . . . und ihre Erzeugnisse beherrschen die Welt, selbst wenn die Eleganz häufig eine sehr zweifelhafte ist, sich etwa nur in geschmacklosen glitzernden Glasplättchen und Behängen äußert. Hier muß der Kampf einsetzen. Die deutsche Frau muß sich prüfen, ob sie mit ihrem eigenen gesunden Empfinden, ihrem guten Geschmack folgen, oder sich der Modewelle, von einigen Stellen geschickt in Bewegung gesetzt, unterordnen will, ob sie kritiklos das Kleid tragen will, nur deshalb, weil es nach der Pariser Mode gebildet ist. Es ist sicher falsch, das Gute und Schöne aus dem Grunde abzulehnen, weil es aus dem Auslande kommt, aber ebenso falsch ist es, das Häßliche aber „Moderne" anzunehmen, nur weil es aus dem Auslande kommt. Es hat Leute gegeben, und

6. Sommerliches Kleid aus schwarz-weißem Druckstoff. Nürnberger Werkstätte, Leitung: M. Egermann, Nürnberg. Aufn.: G. Hesse.





7. Sommerliches Kleid aus ſchwarz-weißem Druckſtoff m. Ausputz aus kirſchrotem Stoff.

Nürnberger Werkſtätte, Leitung: M. Egermann, Nürnberg. Aufnahme: G. Heſſe, Duisburg.

es gibt deren heute noch viele, die es für unmöglich hielten, eine eigene deutſche Mode auf die Beine zu ſtellen. Den Skeptikern und Zweiflern auf dieſem Gebiete kann geſagt werden, daß wir heute eine geſunde deutſche Kleiderkunſt, um bei dieſer zu bleiben, haben, die in bezug auf die Vornehmheit des Schnittes, der Qualität, der vorzüglichen Geſamterſcheinung jeden Vergleich mit der Mode des Auslandes begegnen kann. Eines fehlt uns wohl noch: Der gute Geſchmack iſt noch nicht ſo Allgemeingut geworden, wie es ſein müßte, um dem eigenen deutſchen Erzeugnis eine ſo bevorzugte Stelle zuzuweiſen, daß man von der „deutſchen Mode" ſprechen könnte. Unſere Kleiderwerkſtätten wagen es vielfach noch nicht, der Menge das deutſche Erzeugnis als die „deutſche Mode" zu bringen, weil ſie ſich noch zu wenig auf den Geſchmack der großen Menge und ihr geſundes Empfinden verlaſſen können. Es iſt Aufgabe der kunſt- und geſchmackbildenden Schulen und der Kleiderwerkſtätten, aber auch aller Kreiſe unſeres Volkes, welche befähigt ſind, aufklärend und anfeuernd in geſchmacklicher Richtung zu wirken, dahin zu arbeiten, daß guter Geſchmack Gemeingut wird. Es wäre ein Verſäumnis, würde man nicht in dieſem Zuſammenhange der großen, bedeutſamen Arbeit gedenken, welche der Verband Deutſche Frauenkleidung und Frauenkultur ſeit vielen Jahren leiſtet. Wo er arbeitet, ſieht man gute Früchte. Er hat in zähem, unentwegtem Vorwärtsſtreben Vorbildliches geſchaffen, Kulturarbeit geleiſtet, und er verdiente mehr noch, als es bisher geſchehen, die tatkräftige Unterſtützung weiteſter Kreiſe unſeres Volkes. Unſer Volk muß geſchmacklich noch beſſer erzogen, es muß das im Menſchen liegende Gefühl der Unterſcheidung zwiſchen Schönem und Häßlichem geweckt werden. Die wirtſchaftliche Verarmung allein iſt nicht die Urſache der Tatſache, daß der Geſchmack in weiten Kreiſen unſeres Volkes noch nicht genügend entwickelt iſt, denn oft haben in der Geſchichte ſolche Perioden großer allgemeiner Armut gerade deshalb Vorzügliches geleiſtet, weil Beſchränkung der Mittel die Menſchen zum Nachdenken dazu



8. Sportkleid aus zweierlei Stoff. Entwurf: G. Benedict, Berlin. Aufn.: Wanda von Debschitz, Berlin-Wilmersdorf.

9. Praktisches Kleid aus zweierlei Stoff. Entwurf: Werkstatt A. Hauschild, Hamburg. Aufnahme: Thea Warncke, Hamburg.





10. Flotter Reisemantel mit großen Taschen. Modell: G. Benedict, Berlin. Aufnahme: W. von Debschitz, Berlin-Wilmersdorf.

zwang, wie mit einfachen Mitteln das relativ Beste und Schönste zu erreichen wäre. Eine große Urteilslosigkeit, oft auch hervorgerufen durch Bequemlichkeit, führt dazu, unkritisch und oft unbesehen alles für gut anzusehen, nur weil es Mode ist. Gelingt es, die rechte Wertung, das rechte Unterscheidungsvermögen zwischen Schönem und Häßlichem zu wecken und auszubauen, so wird auch unser Volk sich in starkem Selbstbewußtsein seine eigene Mode schaffen. Wer die Bewegung auf dem Gebiete des handwerklich und kunstgewerblich Fortschrittlichen in den letzten Jahrzehnten verfolgt hat, konnte die Kunstgewerbeschulen nicht übersehen. Von ihnen ist, als Brennpunkt guter Kunstpflege, reiche Befruchtung in die produzierenden Kreise gegangen. Der an diesen Schulen ausgebildete Stamm von jungen Menschen hat Kunstverständnis in das Volk getragen, wenn auch einschränkenderweise gesagt werden muß, daß es immer nur ein kleiner Teil ist, der diese Ideen aufgenommen hat.

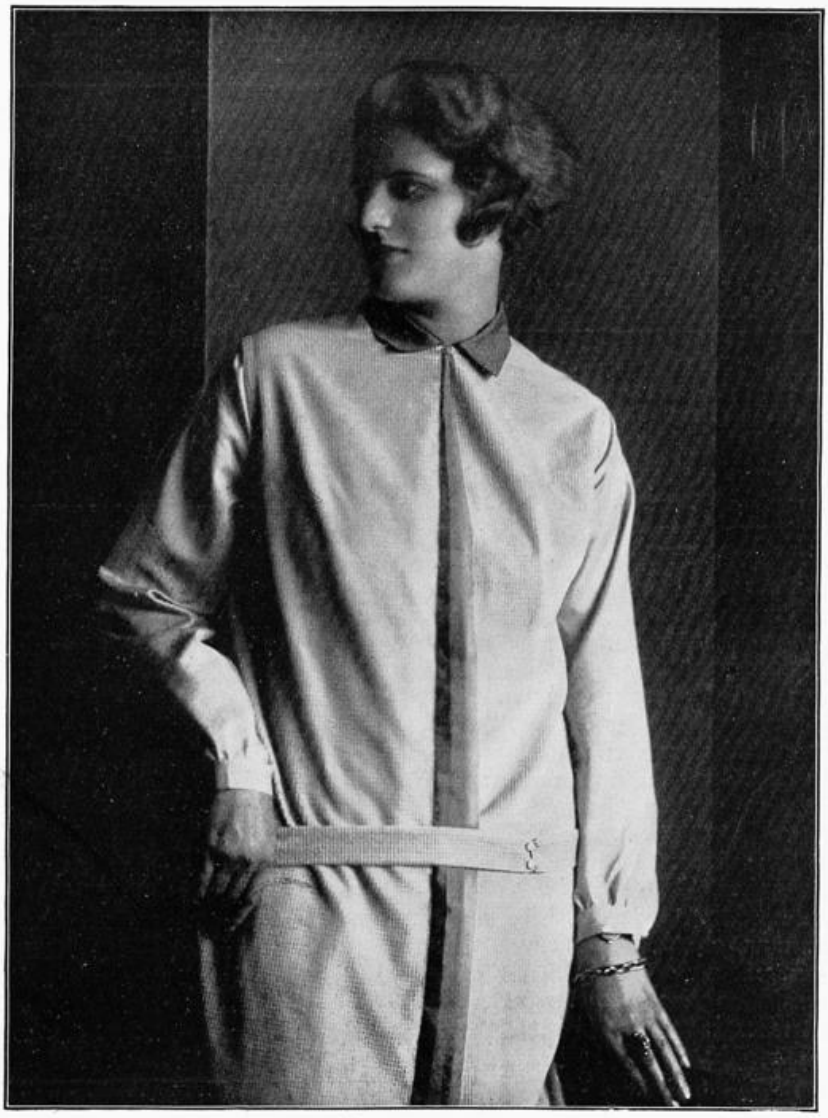
Es muß dahin kommen, daß jede Schule, die Volksschule, die Berufsschule, das Gymnasium, das Seminar, Pflanzstätte und Träger guten Geschmackes wird, so daß Tausende und aber Tausende von jungen Leuten Gelegenheit haben, diese Ideen aufzunehmen und im Leben zu verwerten. Auf das letztere kommt es an. Es kann und braucht nicht ein jeder Produzent zu sein, auch der Verbraucher, der Abnehmer wird zum Pionier des guten Geschmackes, wenn er nicht wahllos kauft, sondern nur das Gute wählt. Nur wenn das ganze Volk Freude am Schönen, an guter handwerklicher Qualitätsarbeit hat, wenn es in der Lage ist, zu diesen Dingen bewußt Stellung zu nehmen, wird in der Gesamtproduktion einheitlich Gutes und Geschmackliches auf den Markt gebracht werden, werden wir einen eigenen Stil haben. Bei der Jugend muß die Erziehung in diesem Sinne

einſetzen. Es gilt der Appell an die Lehrer, das Schöpferiſche und Eigenperſönliche in der Jugend zu wecken und die Entwickelung zu unterſtützen. Ich wünſche, daß alle unterrichtenden Lehrkräfte zugleich Künſtler ſein möchten, daß bei jeder Arbeit zugleich der Sinn für das Künſtleriſche geweckt werden möchte. Manche Arbeit würde leichter, manche Arbeit ganz anders aufgefaßt werden, wenn die Grundlage des Aufbaues von vornherein eine künſtleriſche wäre. Was iſt die feinſt-ausgeführte Stickerei wert, wenn ſie bar iſt jeder künſtleriſchen Linie, jeglichen künſtleriſchen Aufbaues! Viel mühſelige Arbeit würde veredelt und erſt zur Würde der Tat erhoben, wenn ſie geadelt würde durch die künſtleriſche Durchdringung. Kenner der Verhältniſſe wiſſen, daß hier noch gewaltige Arbeit zu leiſten ſein wird. Von der jetzt überall in den Schulen einſetzenden Werkarbeit kann viel Gutes erwartet werden. Hoffentlich durchdringt dieſe alle unſere Bildungsſtätten. Von der Aufbauarbeit zur Durchdringung unſeres ganzen Volkes mit der Qualitätsidee wird das ganze Volk einen ethiſchen und praktiſch greifbaren Gewinn haben.

Die Aufgabe der Frau im Wahlkampf / Gerda Grüters

Was wir Frauen jahrzehntelang gefordert, das Stimmrecht, iſt uns durch die Verfaſſung von Weimar gegeben. Aber nicht allen unter uns iſt klar, welche Verantwortung in unſerer neuen Macht liegt. Gerade wir Frauen mit unſeren naturnahen Inſtinkten können zur Geſundung unſeres politiſchen Lebens in ſehr hohem Maße beitragen, wenn es uns gelingt, einen einfachen, wahren Gedanken in den Mittelpunkt des Wahlkampfes zu ſtellen, und welcher Gedanke liegt uns da näher als die Errettung des Volkes aus Wohnungsnot und Wohnungselend!

Es iſt ja heute nicht mehr nötig, ausführlich zu zeigen, daß dieſes aus den letzten Jahrzehnten ſtammende Übel der Wohnungsnot der Sumpf iſt, aus dem die meiſten gegenwärtigen ſozialen Krankheiten ſtammen, und daß weder durch neue Wohlfahrtseinrichtungen, noch durch vermehrten Jugendſchutz oder Geſetze gegen den Alkoholmißbrauch entſcheidend



11. Kleid aus Lindener Waſchſamt m. Armeln aus Baſtſeide.

Indanthren-Haus, Hamburg. Aufn.: Th. Warncke, Hamburg.



12. Kleid „Bowle" aus Waſchſeide mit Handdruck in Streifenmuſterung. Nürnberger Werkſtätte, Leitung: M. Egermann, Nürnberg. Aufnahme von Gertrud Heſſe in Duisburg.

geholfen werden kann, wenn nicht die nötigen geſunden Wohnungen beſchafft werden. Daraus ergibt ſich klar unſere Pflicht — und eine dringende Pflicht, weil die Wahlen vor der Tür ſtehen: Wir müſſen unſeren ganzen Einfluß gebrauchen, ehe dieſe Wahlen über das deutſche Schickſal der nächſten vier Jahre entſchieden haben, daß möglichſt niemand in die Parlamente einzieht, der nicht mit uns die deutſche Familie, das deutſche Kind vor Verwahrloſung und Untergang retten will.

Welche Macht wir beſitzen, daran hat Frau M. Baum in ihrem „Merkblatt zur Bekämpfung der Wohnungsnot" erinnert. Wir müſſen einfach und beſtimmt erklären: wir treten für keine Liſte ein, wo nicht an den ausſichtsreichen Stellen ſolche Kandidaten ſtehen, die die Wohnungsfrage mit uns als die dringlichſte anſehen. Es gibt nichts Produktiveres, als die Kräfte unſeres Volkes wieder zu heben. Denn der Reichtum eines Landes gründet ſich dauerhaft nur auf einer arbeitſamen und geſunden Bevölkerung. Der Gewinn aber, wenn weniger Kranken- und Fürſorgehäuſer, Gefängniſſe und Irrenanſtalten gebraucht werden, wenn der Arbeiter ſeine Freizeit im Garten bei Gemüſe- und Obſtbau oder Kleintierzucht volkswirtſchaftlich nützlich zubringt ſtatt im Wirtshaus und auf der Straße, dieſe Erſparniſſe ſind gar nicht zu ermeſſen. — Der „Ständige Beirat für Heimſtättenweſen beim Reichsarbeitsminiſterium", deſſen Vorſitzender Dr. Damaſchke, der Führer der deutſchen Bodenreformbewegung, iſt, hat einen Entwurf ausgearbeitet, der unter dem Namen „Bodenreformgeſetz" bekannt geworden iſt und einen weſentlichen Schritt in unſerem Sinne bedeutet. (Veröffentlicht im „Jahrbuch der Bodenreform", 1926, 2. Heft.) Den Gemeinden ſoll dem Entwurf zufolge die Pflicht auferlegt werden, die Wiederanſiedlung der entwurzelten Maſſen tatkräftig in die Hand zu nehmen, und die Möglichkeit gegeben, das nötige Land zu dem Preiſe zu erwerben, den der Grundbeſitzer ſelbſt in ſeiner Steuererklärung als Wert angibt.

Hier ſetzt der erbitterte Widerſtand aller derer ein, die ihren Boden nicht als Wohn- und Arbeitsgebiet betrachten, ſondern als Ware, die ſie vorhaben, nach einiger Zeit mit Gewinn wieder abzuſtoßen. Sie wollen ihr Land nur nach dem bisherigen Verfahren abgeben; da forderten und erhielten ſie einen Preis, in welchen der künftige Spekula-

13. Nachmittagskleid aus hellgrünem Chinakrepp mit grauer Seidenſtickerei. Entwurf: Beyersbach, Hamburg-Weſterland. Aufnahme: Thea Warncke, Hamburg.





14. Gehäkelter Jungmädchenhut aus Baſt und Wolle.
15. Gehäkelter Baſthut für ältere Damen.
Aufnahmen: Addie Kay, Berlin-Schmargendorf.



tionsgewinn ſchon eingerechnet war, während das Bodenreformgeſetz von der Anſchauung der Reichsverfaſſung, Artikel 155, ausgeht, wo es heißt: Die Wertſteigerung des Bodens, die ohne eine Arbeits- oder Kapitalsaufwendung auf das Grundſtück entſteht, iſt für die Geſamtheit nutzbar zu machen. — Zu der berufsmäßigen Spekulation geſellen ſich mehr oder weniger offen die, welche an der Großſtadt, wie ſie jetzt beſteht, mit ihrem rieſigen Bedarf an Alkohol, Nikotin und Maſſenwaren intereſſiert ſind. Und die dritte Macht im Bunde iſt ein großer Teil der Tagespreſſe, die ja in bedauerliche Abhängigkeit von ihren Inſerenten geraten iſt.

Weil der Entwurf eine Enteignung zu Siedlungszwecken für den Fall vorſieht, daß Land anders nicht zu beſchaffen



16. Gehäkelter Baſthut mit leichter Wollſtickerei. Bezugsquelle für die Hüte 14-16: Kath. Greve-Hamburger, Karlsruhe, Silcherſtr. 25.

iſt, hat ſich bei den Gegnern das Schlagwort von der Unantaſtbarkeit des Eigentums herausgebildet. Die Beſtrebungen der Bodenreform nennen ſie „Sozialismus", die Haus- und Grundbeſitzerpreſſe ſogar „Bolſchewismus". Aber zur Befriedigung eines öffentlichen Bedürfniſſes konnte immer ſchon dies Verfahren Platz greifen; und iſt heute die Beſchaffung von Wohnland nicht ein wichtigeres öffentliches Bedürfnis als der Bau einer Verkehrsſtraße oder eines Bahnhofs? — Der erwähnte Artikel 155 der Reichsverfaſſung ſagt darum auch ausdrücklich: Grundbeſitz, deſſen Erwerb zur Befriedigung des Wohnungsbedürfniſſes, zur Förderung der Siedlung uſw. nötig iſt, kann enteignet werden.

Ein weiterer Einwand bezieht ſich auf den Flachbau, den das neue Geſetz begünſtigt. „Unſere ſtädtiſche Bevölkerung





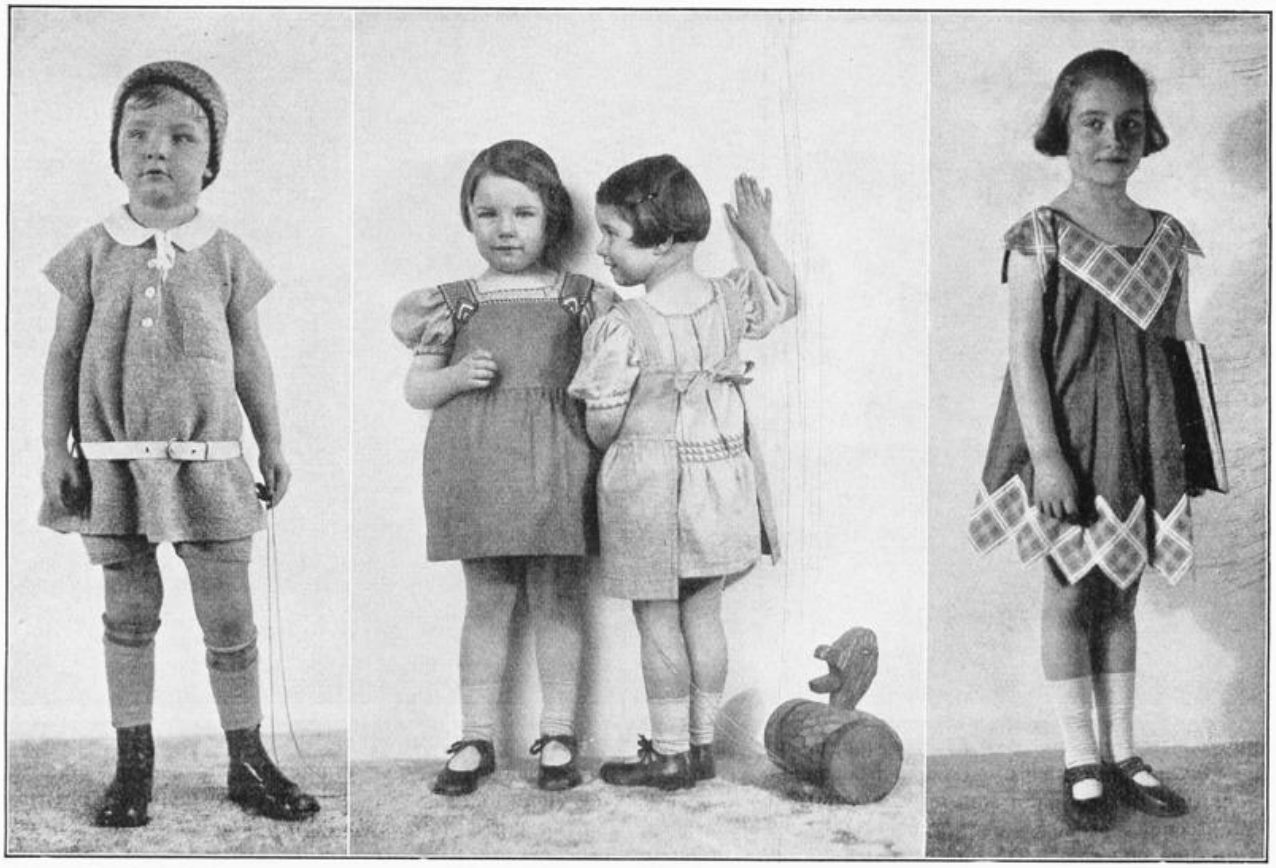
17. Knaben=Anzug mit kurzem Beinkleid und Häkelarbeit. Modell: Poswik=Schule, Dresden. 18. Geſtickter Knabenkittel mit Achſelärmeln. Aufnahmen: Gertrud Heſſe, Duisburg.

19. Kinderkleidchen mit feiner Stickerei. Gewerbeſchule Duisburg. Kl. Große.



wünſche gar kein Einfamilienhaus mit Garten." Die vielen Schrebergärten am Rande der Großſtädte – in Nürnberg z. B. 8000 – zeigen das Gegenteil. Und iſt wirklich ein Teil unſerer Großſtadtbewohner ſchon ſo heruntergekommen, daß er die Mietkaſerne vorzieht, ſo muß doch die Wohnungsgeſetzgebung die geſunden Beſtandteile von jetzt und ſpäter berückſichtigen, nicht die degenerierten.

Auch unwirtſchaftlich ſoll das Kleinhaus ſein, nur das Großmiethaus vereinbar mit unſerer augenblicklichen Lage. – Dieſe Anſchauung iſt ſchon oft von namhaften Bauſachverſtändigen widerlegt worden. In „Erbbaurecht und Einfamilienhaus" (herausgegeben von der Baugenoſſenſchaft Halberſtadt, Lindener Verlag, Düſſeldorf) ſchreibt Dr. Bolle: „Kürzlich iſt in Altona wieder ein großes Maſſenquartier errichtet, in welchem für zwei Millionen Reichsmark 179 Wohnungen hergeſtellt worden ſind – „mit allem Komfort der Neuzeit" –, und zwar 3= und 5=Zimmerwohnungen. Jede Wohnung koſtet alſo rund 11 177 RM. Wir ſchaffen dagegen mit unſern Klein= und Kleinſthäuſern für das gleiche Geld mehr als doppelt ſoviel Wohnungen mit der gleichen Anzahl Zimmer und Stall und Garten und Feld noch obendrein, aus dem der Beſitzer ſich, wenn er ſich nur ein wenig Mühe gibt, zu ſeiner eigenen Freude und Erhaltung ſo viel an Nahrungsmitteln herausholen kann, daß die Beträge, die er hier=



20. Gestrickter Knabenanzug mit kurzem Beinkleid.

21. Gestickte Kinderschürzchen.

22. Kleid aus blauem und gemustertem Stoff. Landesfrauenarbeitsschule Dessau.

Aufnahmen dieser Seite: Gertrud Hesse, Duisburg.

23. Kinderkleidchen mit leichter Buntstickerei und Schmuckfalten. Gewerbeschule Duisburg. Klasse Große.



durch gewinnt, fast seine Miete decken!"

Schließlich entspringt die Behauptung, für so viel Einfamilienhäuser sei ja gar kein Platz, einer völligen Unkenntnis der Verhältnisse. Das Land, das wir brauchen, um unser ganzes Volk in menschenwürdiger Weise anzusiedeln, ist nicht ein Zehntel des heute brachliegenden Ödlandes und nur ein Sechstel des Gebietes, das wir bebauen, um darauf die Früchte zu ziehen, die in alkoholische Getränke verwandelt werden.

Bereits im Mai 1926 hat der Reichstag mit fast $^2/_3$ Mehrheit die Regierung aufgefordert, mit möglichster Beschleunigung den oben besprochenen Gesetzentwurf vorzulegen. — Bis jetzt ist das nicht geschehen! Erst der neue Reichstag wird die Entscheidung fällen, und sie wird gut ausfallen, wenn wir Frauen unsere Pflicht tuen.

Prüfen wir jeden, der unsere Stimme haben will, wie er sich zu dem Siedlungswerke stellt. Es gilt alle die zu gewinnen, die noch zögernd oder unwissend abseits stehen. Und wenn auch diejenigen am meisten wirken können, die einer Partei tätig angehören, so kann doch jede von uns dazu beitragen die richtige Einsicht zu verbreiten.

Wir kämpfen um die Kultur der Frau. Wie aber kann Frauenkultur wachsen auf einem kranken Volksboden? Möchte keine Frau der Wahlurne fernbleiben, wenn die Losung heißt: „Deutsches Heim, deutsche Familie, deutsches Kind!"



24. Decke in Rohſeide mit bunter Seidenſtickerei.

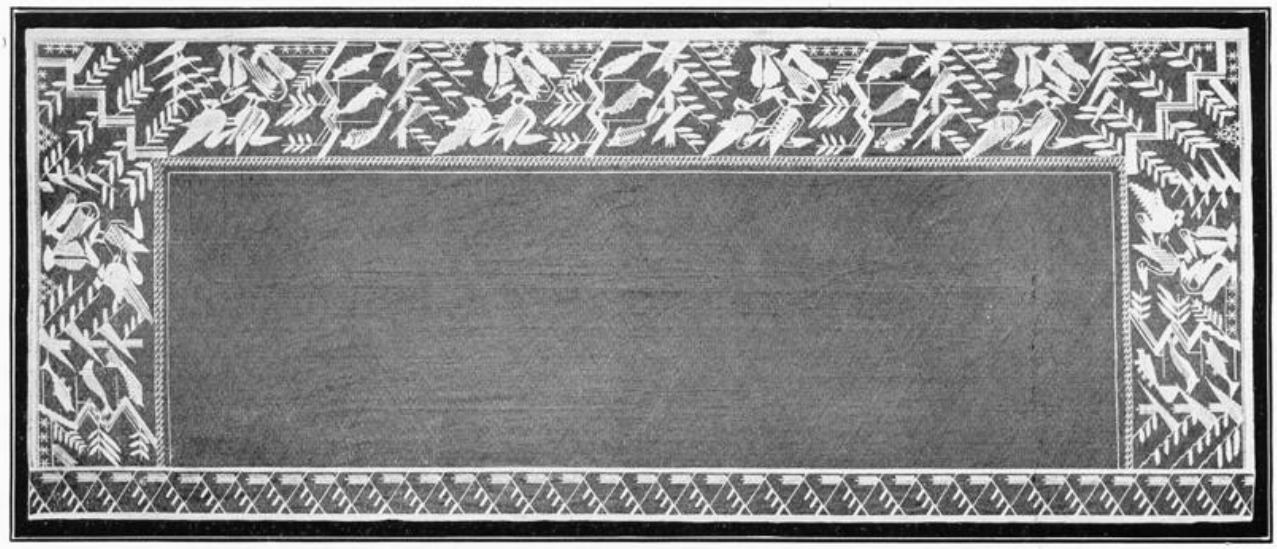
Staatl. Kunſtgewerbeſchule Nürnberg, Kl. Köckenberger.

Die Aufnahmen Abb. 24–31 ſtammen teils aus dem phot. Atelier M. M. Wend, Nürnberg, teils aus der phot. Kunſtanſtalt Jaeger und Goergen, München.

Arbeiten der ſtaatlichen Kunſtgewerbeſchule Nürnberg / Prof. Eduard Brill

An der Kunſtgewerbeſchule Nürnberg beſtehen zwei Klaſſen, welche ausſchließlich der Ausbildung der Frau dienen und die weibliche Handarbeit mit den angrenzenden Bereichen des Stoffdrucks, des Färbens und der Mode pflegen. Die Gebiete der beiden Klaſſen ſind nicht ſcharf, aber doch dem Weſen nach abgegrenzt. In der heutigen Nummer bringen wir Arbeiten der Klaſſe von Fräulein Profeſſor Maria Köckenberger. Sie bearbeitet mit ihrer Klaſſe Spitzen, Stickerei und Weberei. Der Raum geſtattet nur, eine Auswahl aus den erſten zwei Gebieten zu bringen, während die Webearbeiten und Teppiche ein anderes Mal gezeigt werden ſollen.

Aus den abgebildeten Arbeiten ſpricht deutlich die Grundtendenz handwerklicher Treue. Die Formgebung entſpringt der handwerklichen Technik und dem Charakter des Materials. So erhält die Seidenſtickerei etwas Leichtes, Graziöſes, faſt Graphiſches. Die Technik der Stickerei gibt den Flächenfüllungen eigenes Leben durch rhythmiſche Stiche und Stichlagen. Die Tüllſtickerei hält ſich ſtreng an die Erbſe und wirkt trotz dieſer Gebundenheit unbelaſtet und ſchmetterlingshaft. Die Klöppelſpitzen ſind meiſtens entſtanden aus der Zuſammenarbeit mit den bayeriſchen Spitzenklöppelſchulen in Nordhalben, Schönſee, Stadtlern und Tiefenbach. Die Klaſſe Köckenberger erhielt den Auftrag, dieſen Schulen mit Entwürfen und Muſtern an die Hand zu gehen. Die abgebildeten Klöppelſpitzen zeigen die Vielgeſtaltigkeit der Schläge, mit denen die Linien und Flächen abwechſlungsreich und prickelnd geſtaltet ſind. Ein intereſſantes Beiſpiel für die Möglichkeiten ſolcher Geſtaltung iſt die Altarſpitze, die durch das Gegenſpiel von Löcher-, Leinen-, Netz- und Formenſchlag ſowie Rohrſtuhlgrund ihre reiche und vornehme Wirkung erhält. Das den Spitzen benachbarte Gebiet der Filet-, Durchzug- und Durchbrucharbeiten ließe ſich mit mancher intereſſanten Arbeit aus der Klaſſe Köckenberger belegen. Die abgebildete Durchbrucharbeit ſtellt in ihrer Eigenart und Durchführung eine ſchlechthin vollendete Leiſtung dar. Die beigegebene Detailaufnahme läßt die köſtlichen ſubtilen Einzelheiten erkennen. Eine klare Kompoſition mit einfachſten Mitteln, aber ſorgſamſter Ausführung ſteigert die Wirkung der Nadelarbeit aufs höchſte. Man kann geradezu ſagen, daß in dieſer Arbeit die Kunſt der weiblichen Hand ſich ein Denkmal geſetzt hat. Der Entwurf erſcheint faſt nebenſächlich gegenüber der hohen Kunſt der Ausführung und iſt doch der Urgrund ihrer ſtarken Wirkung. (Schluß folgt.)



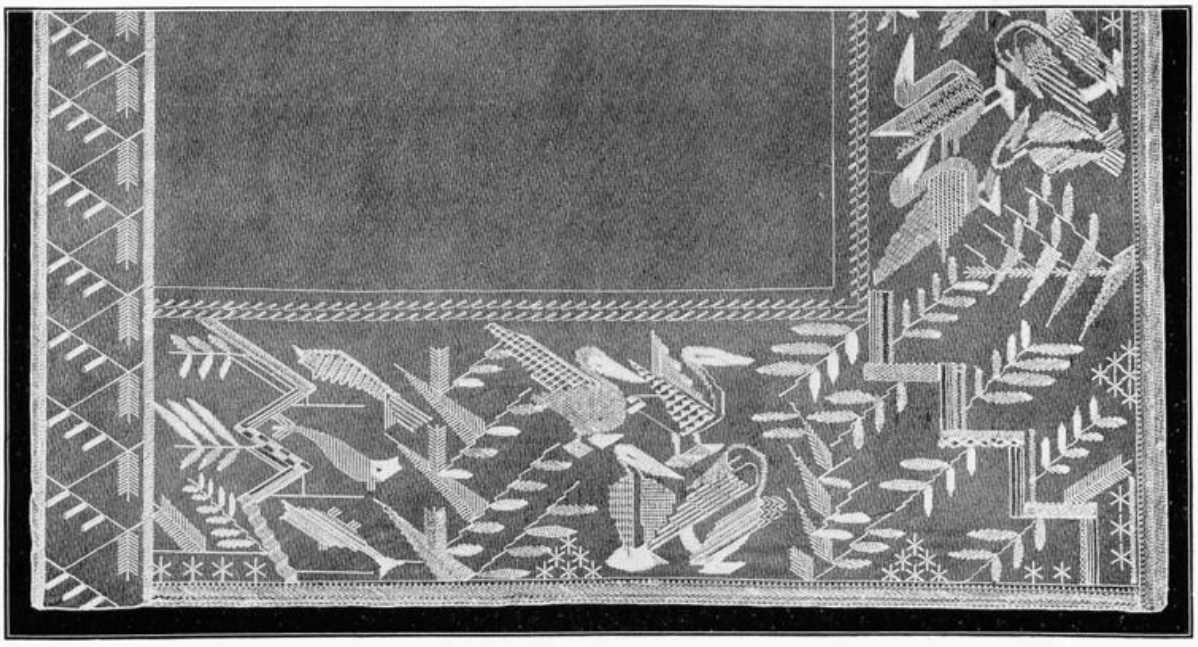
25. Schal, Seidentüll mit Stickerei. Staatliche Kunstgewerbeschule Nürnberg, Klasse Köckenberger.

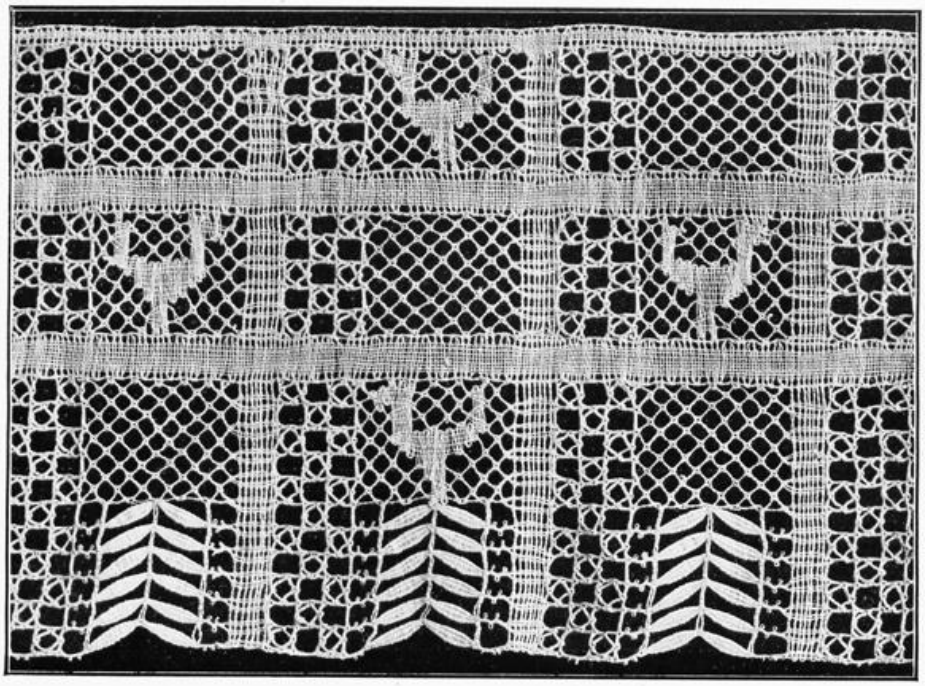
Alte Spitzen / Dr. Erna Buschmann

Auf dem Gemälde des v. d. Goos, das die Anbetung der Hirten darstellt, sehen wir auf den Schultern der Männer eine schöne Durchbrucharbeit, die sich weiß und klar von ihrem Untergrund abhebt. Das ausgehende Mittelalter hat in dieser Darstellung eine Form von Nadelarbeit der Geschichte überliefert, die das Zwischenglied zwischen der bunten Hemdborte auf Dürers Selbstbildnis und den spitzenartigen Kragenzacken auf dem Porträt der französischen Prinzessin Claudia v. Clouet in der Münchener Pinakothek bildet. Um Spitze im eigentlichen Sinne des Wortes handelt es sich dabei noch nicht; sie war dem Mittelalter, das die Stickerei zu so hoher Blüte entfaltete und in der Nadelmalerei Kunstwerke von höchster Qualität geschaffen hat, fremd. Zwar war sie längst „erfunden" und lebte in der Heimat aller Textilkunst, dem Orient, ein kräftiges Leben; aber im mittelalterlichen Geschmack fand sie keinen Platz. Die ausschließliche Freude an der farbig bestickten Fläche mußte sich erst verringern, das Gefühl für stoffliche Qualität und der plastische Sinn erst seine volle Durchbildung erfahren, bevor sie zu ihrem eigentlichen Rechte kommen konnte. So wurde sie das echteste Kind der Renaissance. Vom 16. Jahrhundert an beginnt ihre Geschichte, die eng verknüpft ist mit der Entwicklung der Mode und die ihre innere Linie von der langsamen Wandlung der Stile empfängt.

Die Spitze ist international. Zwar tragen ihre einzelnen Arten besondere Namen. Wir kennen die spanische und die venetianische Spitze, die Valenciennes und die Alençon,

26. Einzelheit der Tüllstickerei Abb. 25. Staatliche Kunstgewerbeschule Nürnberg. Klasse Köckenberger.





27. Klöppelspitze.

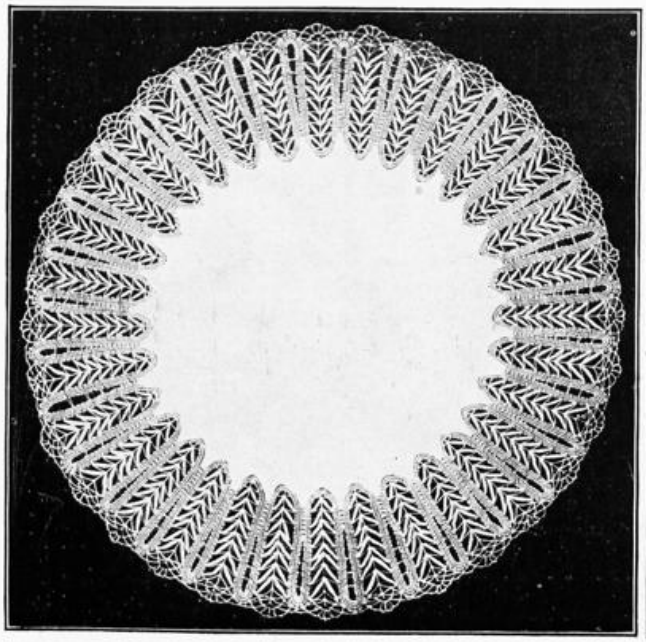
28./29. Zwei Decken mit Klöppelspitze.

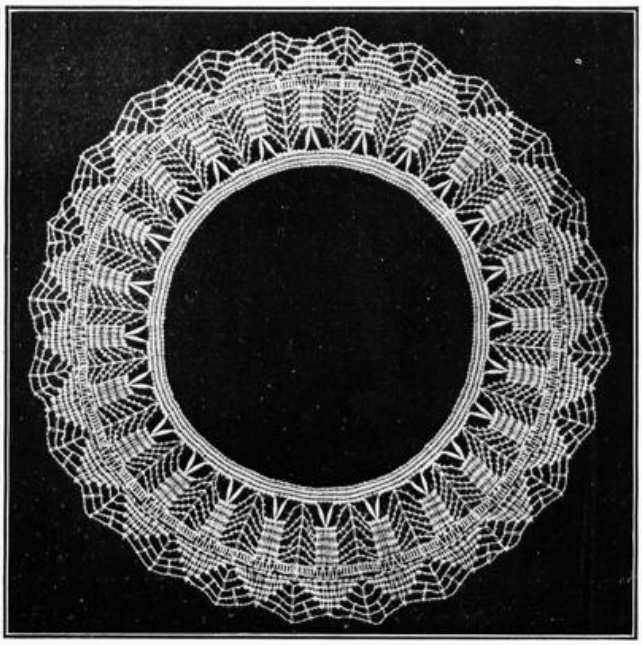
Staatl. Kunstgewerbeschule Nürnberg, Klasse Köckenberger.

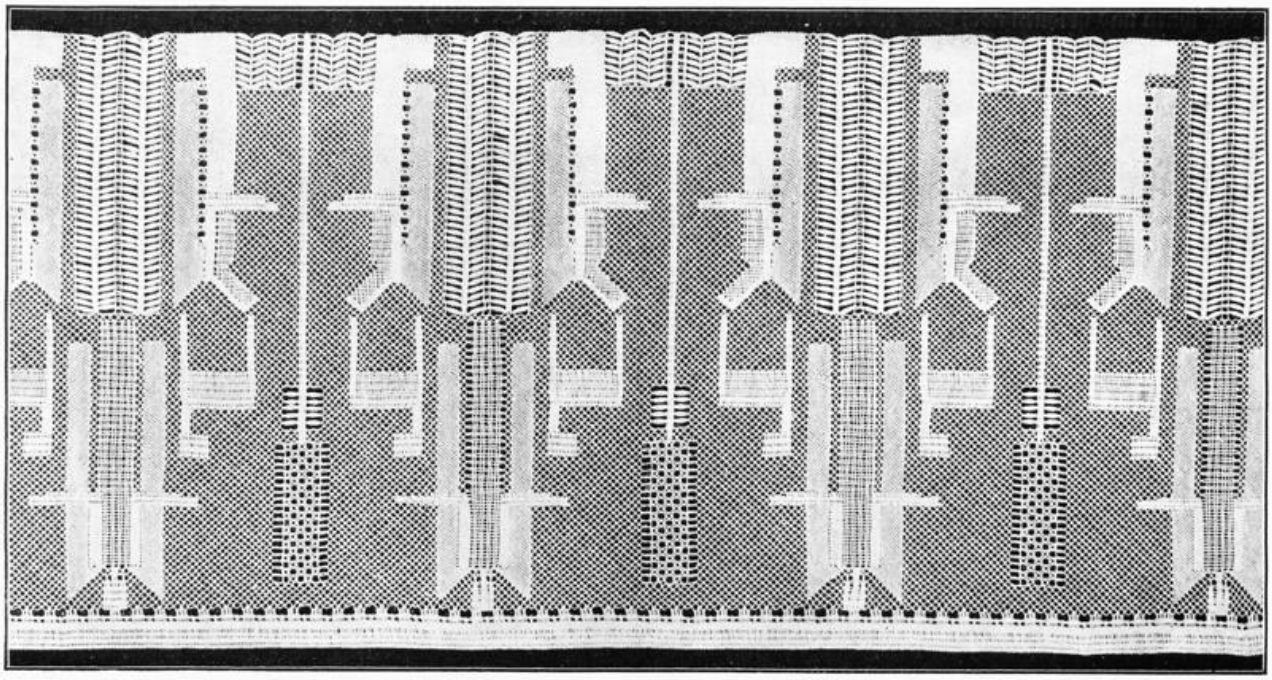
die Argentan und die Genueser, die Mailänder, Brüsseler Spitze usw. Doch sind diese Artbezeichnungen weit davon entfernt, etwas über die Entstehungsart zu verraten.

Als die steife, spanische Hoftracht mit den unförmlichen Krausen, die wie große Mühlräder den Hals ihrer Träger umschließen, ihre Triumphe feierte, da erlebte die Spitze ihre erste Blütezeit. Sie taucht in klaren, gleichmäßig wiederholten geometrischen Formen an Kleidern und Wäsche, an Altartüchern und Kelchdecken und an allem auf, was Anspruch auf Schönheit und Feinheit erhebt. Unzählige Musterbücher helfen die neue Kunst verbreiten. Je weniger man echte Farben kennt, um so leichter wird es der weißen Spitze, sich durchzusetzen. „Do man nochmals die kragen und anders mit gold und syden (Seide) durchzoch hat man großen kosten haben müssen mit seipffen waschen deß selbigen ist man jetz überhebt dann diß alles diewyl (derweil) es uß (aus) flechsinnen (flachsenen) Faden gemacht ist die loug weschen (Laugenwäsche) wol erlyden (erleiden) mag", heißt es in dem ältesten deutschen Musterbuch von 1561. Zu Ende des 17. Jahrhunderts löst sich die Klarheit und Strenge der Musterbücherformen allmählich auf, und die Plastik der venetianischen Reliefspitze mit ihrem schönen Blumen- und Rankenwerk und der durchgehenden Linienführung wird beliebt.

Fast alle diese Spitzen sind Nähspitzen; wenn man auch die Klöppelspitze — die so gut wie die Nähspitze ihre Heimat in Italien hat — schon kannte, so sind doch die schweren, kräftigen Muster des Barock ihrer Verbreitung nicht günstig.







30. Altarſpitze. Staatliche Kunſtgewerbeſchule Nürnberg, Klaſſe Köckenberger.

Spitzenlieferantin der vornehmen Welt iſt die eleganteſte Stadt Europas, die Beherrſcherin des Handels und der Mode, die reiche Dogenſtadt Venedig. Jedoch nicht mehr lange, denn in Frankreich ging damals das Geſtirn des Sonnenkönigs auf, dem der Geiſt und die Energie Colberts zur Verfügung ſtand. Er hat die Herrſchaft Venedigs in Sachen der Mode gebrochen. Vergebens wehrte ſich der venetianiſche Staat gegen die gefährliche Konkurrenz und ſetzte die Todesſtrafe auf die Auswanderung ſeiner Spitzenarbeiterinnen. Das franzöſiſche Gold lockte unentwegt neue Scharen nach dem Norden, und bald deckte Frankreich mit den geſchickten Händen der Italienerinnen in Alençon und Argentan, in Lille und Arras, in Aurillac und Sédan, in Dijon, Auxerre, Tulle uſw. den Spitzenbedarf des aufnahmefähigen europäiſchen Marktes.

Die Spitze dieſer Zeit bindet ſich nicht mehr an die Muſterbücher. In immer freieren Formen beginnt die Phantaſie ihr Spiel, immer leichter und bewegter werden die Linien; immer mannigfaltiger wechſelt Abſtraktion und Naturalismus in den Muſtern, um den Höhepunkt der Duftigkeit und Zartheit in den Jabots und Manſchetten, den Schuhbeſätzen und Shals der Rokokozeit zu erreichen. Das 18. Jahrhundert iſt im wahrſten Sinne des Wortes das Jahrhundert der Spitze. Ihre hauchzarte Grazie hat ſich die Welt erobert. Ihr feiner Schleier legt ſich über jede Wirklichkeit, und ihre reizvolle Anmut iſt der ſanfte Schein, hinter dem ſich die Schwere des Daſeins verbirgt. Unter Ludwig XVI. und Marie Antoinette jedoch beginnt allmählich fremdes Licht durch ihr dünnes Gewebe zu zucken, und als ſich die „galante Zeit" zum Sterben neigt, ſinkt die Spitze mit ihm ins Grab. Ihre Geſchichte war an den Glanz und die Pracht von Verſailles gebunden; mit dem franzöſiſchen Königtum iſt auch ihre große Zeit dahin. Zwar hat Napoleon ſie wieder zu beleben verſucht; die klaſſiziſtiſche Spitze, die die Stadt Brüſſel dem alten Blücher nach der Schlacht bei Waterloo überreichte, zeigt die zierlichen Stäbchen und Kränzchen des Empire in vollendeter Schönheit. Auch das 19. Jhdt. hat noch herrliche Gebilde hervorgebracht: in Decken und Shals, in Fächern und Schirmen, in profanen und kirchlichen Beſatzſtücken. Aber die Glanzzeit der Spitze gehört unwiderruflich der Geſchichte an und hat nur äußerlich durch die Erfindung der Maſchine ihr Ende gefunden. Wenn wir heute mit dem Reſpekt von der handwerklichen Spitze in den zeitgenöſſiſchen Chroniken leſen, daß die mondäne Toilette der Rokokodame wohl 1000 m von dieſer Koſtbarkeit bergen konnte, ſo vernehmen wir es mit dem Staunen des Kindes, das zum erſtenmal von den Wundern aus 1001 Nacht hört, und begreifen ſchwerlich, daß nicht 1500, ſondern nur 150 Jahre ſeither vergangen ſind.

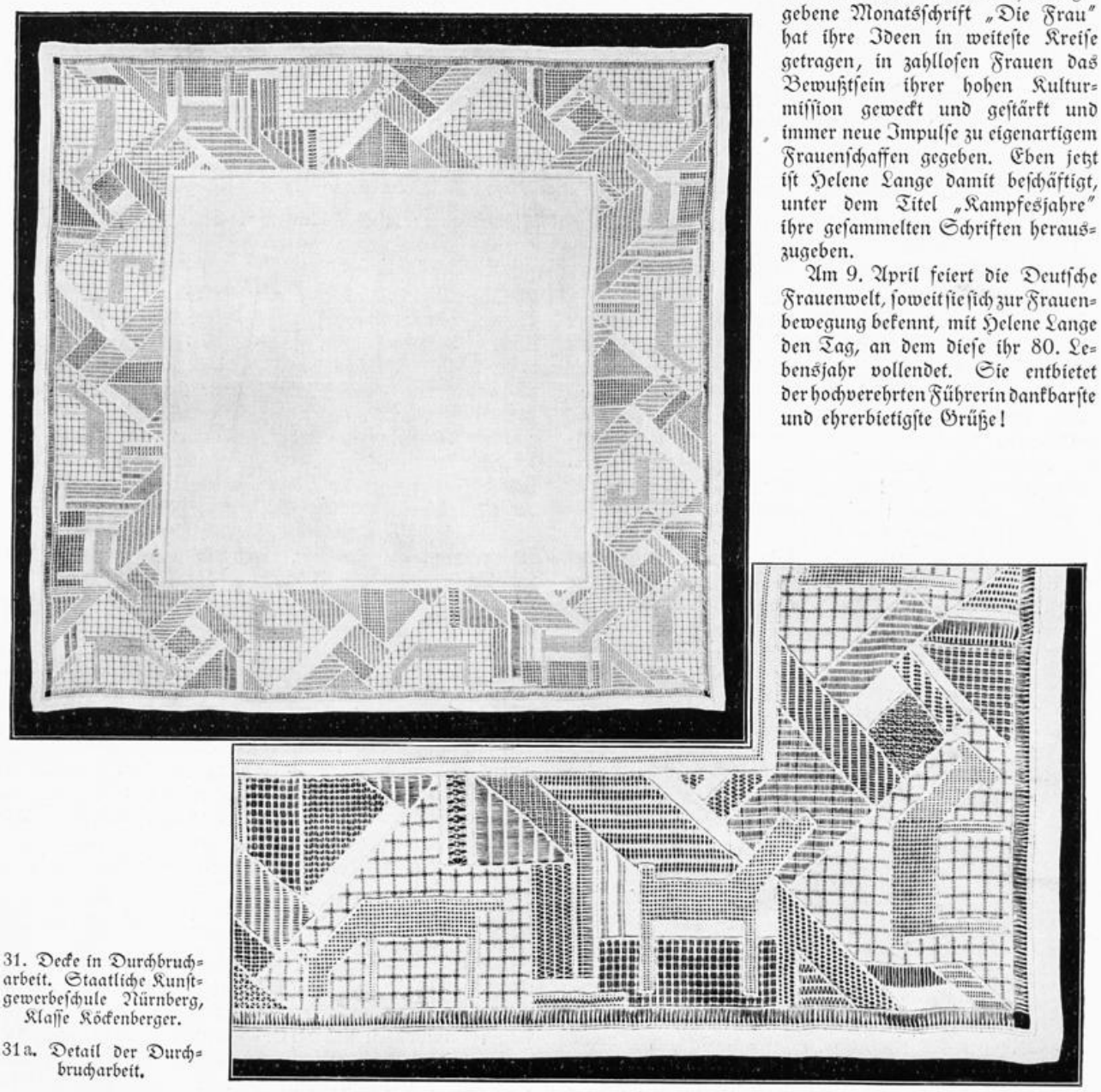
Helene Lange / Mathilde Drees

Wer iſt Helene Lange? Noch vor einem Jahrzehnt hätte manche deutſche Frau auf dieſe Frage keine Antwort gewußt. Seit der Herausgabe ihrer „Lebenserinnerungen" (Berlin 1921 bei J. A. Herwig) iſt Helene Lange weiteſten Kreiſen bekannt geworden. Es gibt kaum ein Leſebuch mehr, zum wenigſten für Mädchenſchulen, das nicht das eine oder andere Kapitel der „Lebenserinnerungen" aufgenommen hätte; zahlloſe Kinderherzen haben ſich ſeitdem mit Entzücken in Helene Langes ſo wundervoll lebendige und von ſo köſtlichem Humor durchtränkte Kindheitserinnerungen vertieft, junge Mädchen haben mit ihr „erſte Weltanſchauungskämpfe" durchlebt und Vergleiche zwiſchen Einſt und Jetzt gezogen. Ihr Buch iſt volkstümlich geworden. — Den Frauen der Frauenbewegung war Helene Lange längſt vorher vertraut;

ſie war ihnen und iſt ihnen noch heute die verehrte maßgebende Führerin, von der jedes Wort in hoher Geltung ſteht.

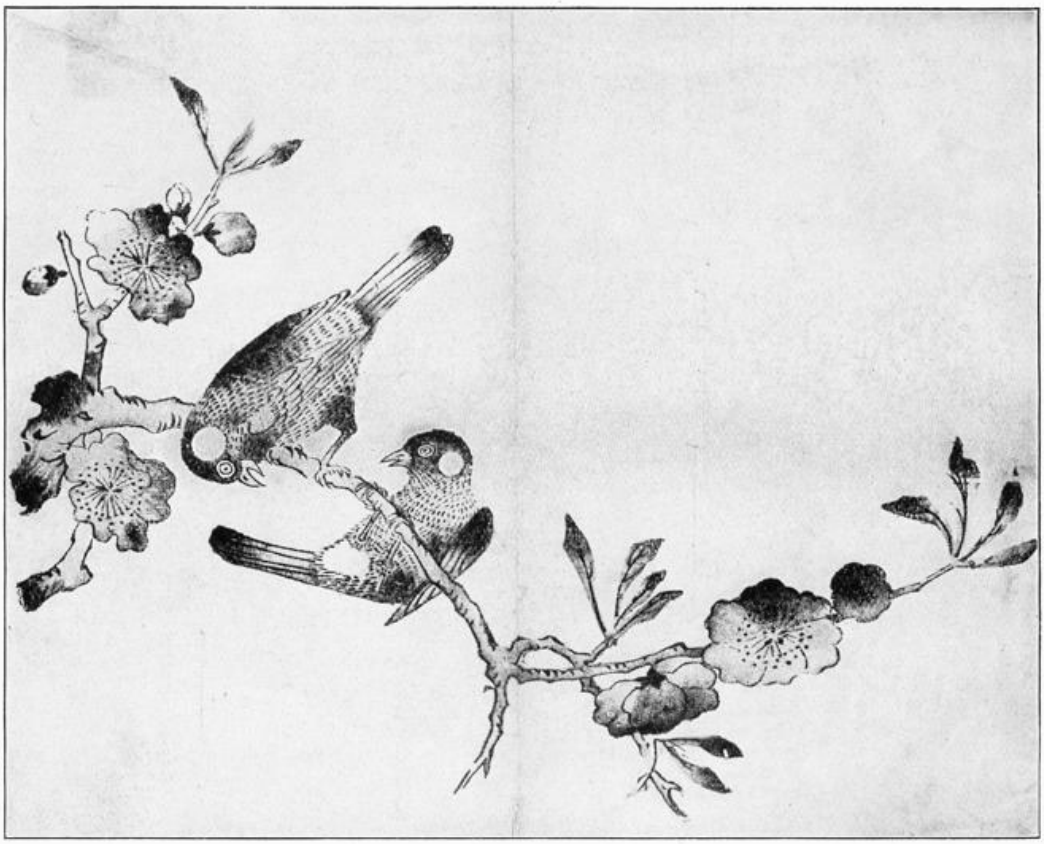
Zum erſten Male wurde wohl ihre Stimme in größerem Kreiſe gehört, als ſie im November 1887 zu einer Petition an das Preußiſche Kultusminiſterium eine Begleitſchrift „Die gelbe Broſchüre" herausgab. Die darin enthaltene Forderung hat ſie ſpäter ſo formuliert: „Die Frau kann und ſoll aus der Welt des Mannes eine Welt ſchaffen, die das Gepräge beider Geſchlechter aufweiſt; ſie muß in die Welt ihre eigenen Werte tragen und dadurch in einer Arbeit von Jahrhunderten eine neue ſoziale und ſittliche Geſamtanſchauung ſchaffen helfen, in der ihre Maßſtäbe dieſelbe Geltung haben, wie die des Mannes. Das alles kann ſie nur auf Grund einer ſelbſtändigen geiſtigen Bildung, unter Leitung ihres eigenen Geſchlechtes." (Lebenserinnerungen S. 159.) Ihr ganzes Leben, ſo ſagt ſie ſelbſt, habe im Dienſte dieſer Erkenntnis geſtanden und ſei „verfloſſen in dem heißen Ringen, ſie in Wirklichkeit umzuſetzen". Daher erſcheint das Lebenswerk dieſer genialen Frau wie aus einem Guß. Ein und demſelben Ziele dient ſie, wenn ſie durch Gründung der Realkurſe für Frauen in Berlin (ſpäter Gymnaſialkurſe) deutſchen Mädchen die Möglichkeit verſchafft, ſich auf das Abiturium vorzubreiten, wenn ſie im Jahre 1890 den Allg. Deutſchen Lehrerinnenverein gründet, den ſie in hingebendſter Arbeit zu einer machtvollen Organiſation ausbaut, wenn ſie nach dem Tode von Auguſte Schmidt auch noch die Leitung des Allg. Deutſchen Frauenvereins übernimmt. Dieſem Ziele dient neben der organiſatoriſchen auch eine weitverzweigte ſchriftſtelleriſche Arbeit. Die von Helene Lange gegründete, jetzt im 35. Jahrgang von ihr und Gertrud Bäumer herausgegebene Monatsſchrift „Die Frau" hat ihre Ideen in weiteſte Kreiſe getragen, in zahlloſen Frauen das Bewußtſein ihrer hohen Kulturmiſſion geweckt und geſtärkt und immer neue Impulſe zu eigenartigem Frauenſchaffen gegeben. Eben jetzt iſt Helene Lange damit beſchäftigt, unter dem Titel „Kampfesjahre" ihre geſammelten Schriften herauszugeben.

Am 9. April feiert die Deutſche Frauenwelt, ſoweit ſie ſich zur Frauenbewegung bekennt, mit Helene Lange den Tag, an dem dieſe ihr 80. Lebensjahr vollendet. Sie entbietet der hochverehrten Führerin dankbarſte und ehrerbietigſte Grüße!



31. Decke in Durchbrucharbeit. Staatliche Kunſtgewerbeſchule Nürnberg, Klaſſe Köckenberger.

31a. Detail der Durchbrucharbeit.

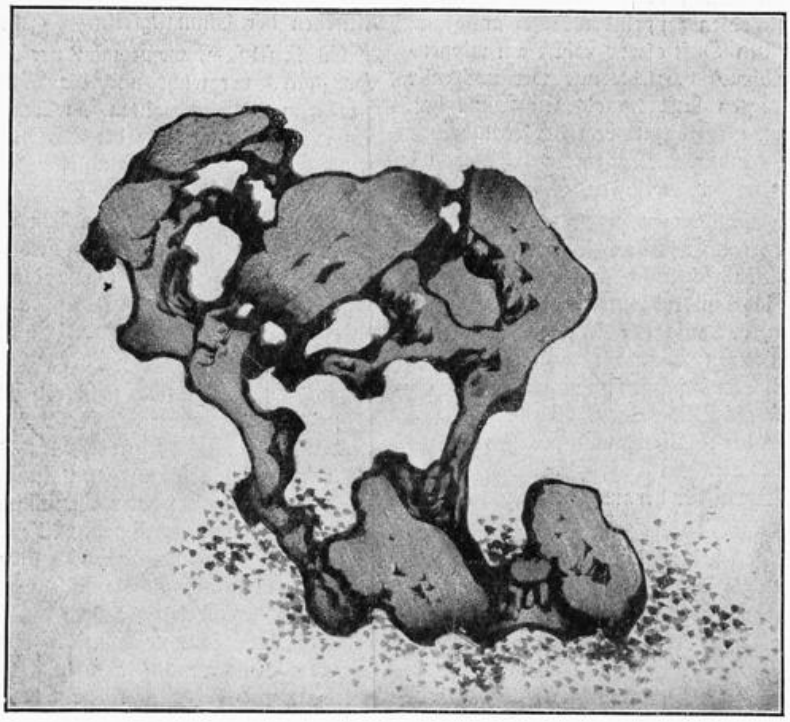


32. Blütenzweig mit Vögeln. Holzschnittfolge Zehnbambushalle.

Sammlung von Frau Seckbach, Frankfurt/M.

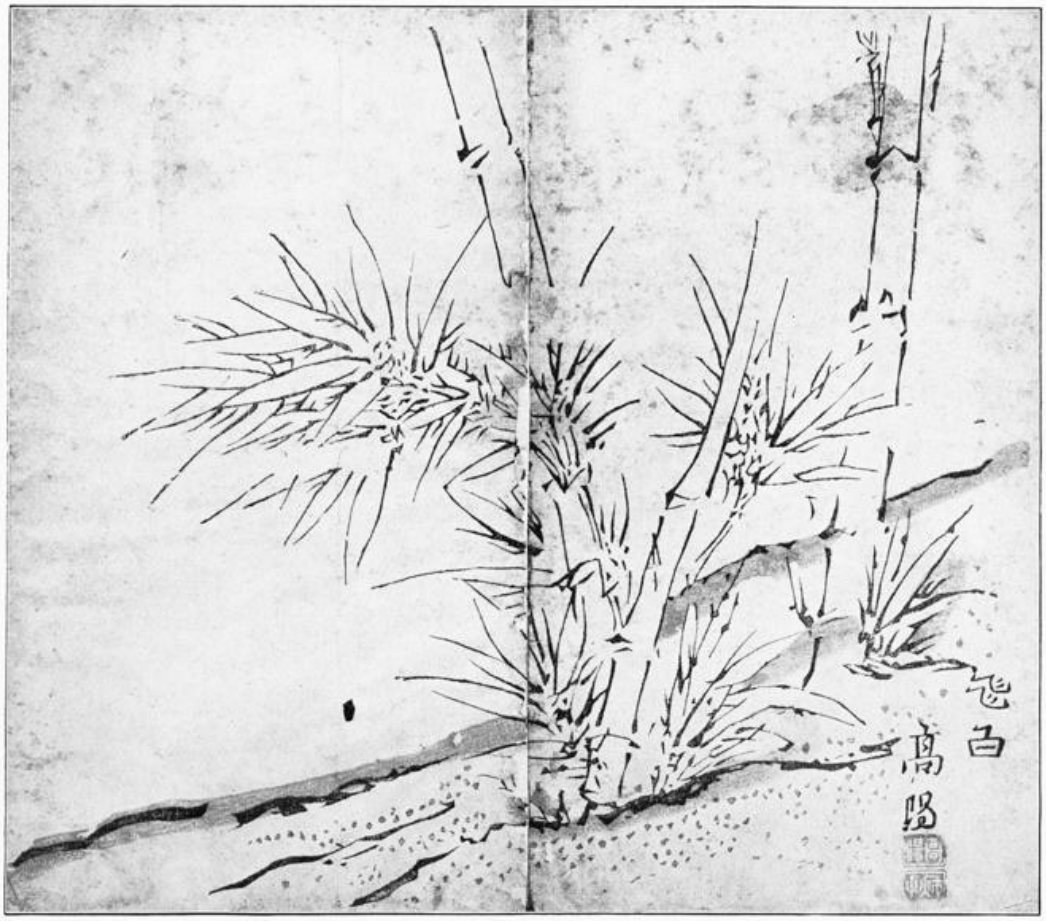
Der chineſiſche Holzſchnitt / Hulda Pankok

Als ich mich ganz in die Schönheit chineſiſcher Holzſchnitte verſenkte, hatte ich das Gefühl einer befreienden Erlöſung, denn mir wurde klar, daß alle große Kunſt, die überzeitlichen Wert beſitzt, trotz der raſſenverſchiedenen Geſtaltung, dieſelbe Wurzel hat: das beſeelte Naturgefühl! Man lieſt die Worte des im 17. Jahrhundert lebenden Chineſen Hing-tien mit brüderlichen Gefühlen. Er ſagt in der Vorrede zu einem Album chineſiſcher Farbenholzſchnitte, den Blättern der Zehnbambushalle: „Der Maler Wang-Tſai malt an einem Berge zehn Tage und an einem Stein fünf Tage. Und zwar nicht deshalb, weil die Ähnlichkeit ſo ſchwer fällt! Aber der Berg hat Gefühle und der Stein ein Geſicht. Die wahre Schwierigkeit iſt, das wiederzugeben. Die heutigen Künſtler kopieren die Natur mit ſo viel Vorſicht, wie die Amme ſie hat, die die Arme verſchlingt, aus Furcht, das Kind zu erdrücken."



33. Felſenſtück.

Dieſe Worte aus dem 17. Jahrhundert könnten heute geſchrieben ſein. Hing-tien weiß auch, daß für den nicht Verſtändigen, das heißt für den Oberflächlichen, der ſelbſt nicht fühlt, daß die Natur in ſich beſeelt iſt, „die kräftigen und zugleich zarten Zeichnungen die Wirklichkeit verdunkeln". Nur wer ſich ganz verſenken und hingeben kann, nur wer noch ſelbſt das Gras im Winde raſcheln hören, den Flug der Vögel, auf



34. Bambussträucher. Holzschnittfolge Zehnbambushalle. Sammlung von Frau Seckbach, Frankfurt/M.

dem Rücken liegend, stundenlang verfolgen kann, nur wer noch die Ruhe aufbringt, einen zappelnden Käfer am Halm zu beobachten, und wer den Duft einer Blüte am wippenden Ästchen einem Treibhaus vorzieht, nur wer noch alle Schwingungen der bewegten Luft im eigenen Blute hat, nur wer noch nicht ganz losgelöst ist von der Natur, nur der kann ganz in den Anblick dieser zarten Blätter, die größte Kunstoffenbarungen sind, versinken.

Die hier in unseren Abbildungen gezeigten Blätter sind aus der Sammlung der Frau Seckbach (Frankfurt a. M.). Es sind frühe Drucke, wahrscheinlich aus dem 17. Jahrhundert. Bis ins 19. Jahrhundert wurden Nachdrucke hergestellt, aber sie verloren im Laufe der Zeit an Genauigkeit. Doch lassen auch die späteren Blätter noch die Schönheit der Originale ahnen. Zu Sammlungen zusammengefaßt, erschienen diese Holzschnitte als Bilderalben. Die bekanntesten Folgen sind die Blätter der „Zehnbambushalle" und des „Senfkorngartens". Nach heutigen Begriffen sind diese Bezeichnungen wohl die Namen der herausgebenden Verlagsanstalten.

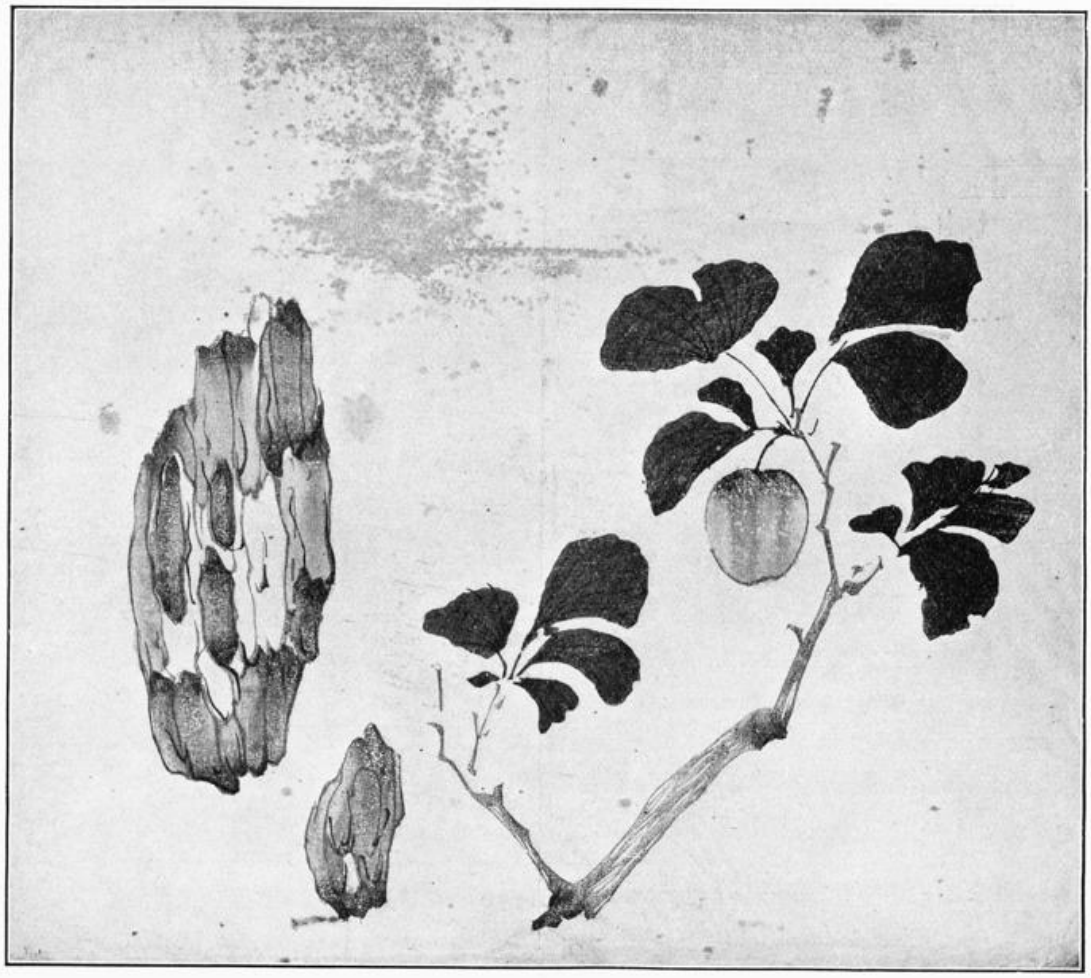
Auf den ersten Blick erscheinen die chinesischen Blätter oft gar nicht holzschnittmäßig in dem Sinne, wie wir einen Holzschnitt zu sehen gewohnt sind. Oft sind sie zart hingehaucht wie ein Aquarell oder eine Pinselskizze. Tatsächlich haben die Chinesen bei der Technik des Holzschnitts ein anderes, uns unbekanntes Verfahren ausgeübt. Auch wurde jeder Druck individuell behandelt und bekam dadurch das Ansehen der Einmaligkeit.

Es ist seltsam, wenn man verschiedene Drucke desselben Holzstockes vergleicht und die Wirkung der verschiedenen Farbe und der gewollten Variierung auf sich wirken läßt. Dieselbe Wirkung wie die Verschiedenartigkeit einer Landschaft oder eines Landschaftsfleckens, der auch unter der Bestrahlung der wechselnden Sonne sein Gesicht verändert. Lebendiger Atem weht aus jedem Blatt. Nichts ist gewollt auf diesen Holzschnitten. Selbst das Siegel und die Handschrift, die blütenreich ist wie die chinesische Sprache, sie werden hineinprojiziert in diese Blätter, daß sie nicht wegzudenkende Bestandteile sind. Eine Einheit der Gestaltung, wie nur Meisterhände sie hervorbringen können.

Und Erzeugnisse solch schöpferischer Kräfte wie diese chinesischen Blätter sprechen besser durch sich selbst, Worte sind arm dagegen.

Wie der Chinese zu seinen Kunstwerken steht, möchte ich aus einem Vorwort einer Sammlung von Holzschnitten von Hou-Yue-tsʼong entnehmen. Alle chinesischen Kritiken, die ich im Laufe meines Lebens zu Gesicht bekam, enthielten diese Grundstimmung, die mich immer tief bewegte und als Europäer beschämte.

Es heißt: „Nun erscheint die Ausgabe Hou-Yue-tsʼongs, und der Kunstfreund kann sie für ein paar Groschen erwerben, und er kann sie neben die fünf Klassiker (King)



35. Apfelsinenzweig. Holzschnittfolge Zehnbambushalle. Sammlung von Frau Seckbach, Frankfurt/M.

und die drei Historiker (Che) stellen. Ist das nicht eine große Wohltat, die Hou unserer Welt erweist! Wir, die wir die Kunst lieben, verehren diese Sammlung wie einen unschätzbaren Besitz. Habe ich auch nicht die göttlichen Wohlgerüche und den Tau der Rosen, um meine Hände zu benetzen, bevor ich sie öffne, so betrachte ich sie doch mit ebensoviel Achtung, wie wenn der Dichter Mi-nan-tschang eine schöne Handschrift bewundert. Wäre es anders, hätte dann Hou-Yue-ts'ong nicht Grund, betrübt zu sein?" Das ist die Einstellung des kunstliebenden Chinesen. Er ist dem Schöpfer eines Kunstwerkes dankbar: „Ist das nicht eine große Wohltat, die Hou unserer Welt erweist?" Und er fühlt die Verantwortlichkeit, gut vorbereitet und ehrfurchtsvoll wie vor einer heiligen Handlung vor das Kunstwerk seines Volkes zu treten, das diese tiefe Liebe und Verehrung verdient.

Grundsätzliche Forderungen zum Wohnungsbau

anläßlich der Werkbund-Ausstellung „Die Wohnung", Stuttgart 1927 / Eva Dora Hoppe

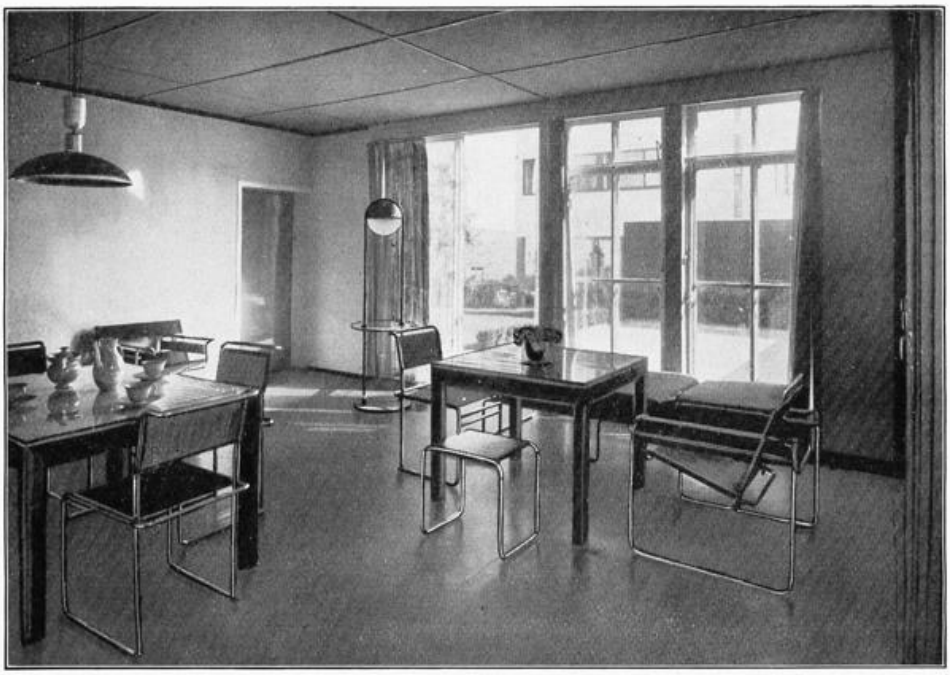
Schluß.

14. Boden: a) Geräumige Bodenkammern mit Fenstern. Zu jeder Wohnung muß mindestens eine geräumige, helle Bodenkammer gehören, zum Aufbewahren von Gegenständen, die man nicht immer braucht.

15. Keller. Zwei Kellerräume sollen vorhanden sein, die trocken und, falls Zentralheizung im Hause ist, isoliert sein müssen; sie sollen elektrische Beleuchtung haben. Die Keller für Brennmaterialien sollten von vornherein Einteilung für Holz und die verschiedenen Kohlensorten haben. Der Keller zum Aufbewahren von Vorräten muß mit Borden versehen sein, soll möglichst Fenster haben und kühl, trocken und isoliert sein!

16. Wohnraum. a) Statt eines großen Wohn- und Eßraumes zwei Räume, b) richtige Lage der Räume, c) Wohnlichkeit, d) Wandschränke in genügender Zahl, zum Teil entlüftbar, e) ruhige Farbe im Wohnraum.

Nur ein großer Wohn- und Eßraum zum Aufenthalt der ganzen Familie, zum Essen, Arbeiten, Nähen und Spielen der Kinder ist unzweckmäßig. Für den geistig arbeitenden Menschen ist es eine Notwendigkeit, wenigstens einen, wenn auch noch so kleinen Raum für sich zu haben. Auch sollte man Besuch ohne Beisein der sämtlichen Familienmitglieder empfangen können.



36. Inneres des Hauſes Gropius mit Metallmöbeln von Marcel Breuer. Aufn. Akad. Verlag Wedekind & Co., Stuttgart. Beiſpiel einer kalten, unfreundlichen, operationsſaalmäßigen Wirkung.

Faſt alle Häuſer der Ausſtellung zeigten Wohn- und Eßräume zuſammen vereinigt, oft durch Stufen getrennt, wie bei Doecker, Scharoun und beſonders Corbuſier. Auch die Trennung von oft nur halbhohen Sperrholzwänden iſt keine befriedigende Löſung, ſie trennen wohl ſichtlich, nicht aber von Geruch und Geräuſch. Bei Corbuſier trennen beiſpielsweiſe halbhohe dunkle Betonwände auf zum Teil dünnen Stützen oder Sockeln, Wohn- und Schlafräume und Bad, ſo daß die Dampfentwicklung des Waſſers ſich dem ganzen Hauſe mitteilt, Gerüche der Eßräume in die Schlafräume ziehen, und von einem Alleinſein in dieſem Hauſe überhaupt nicht die Rede ſein kann. — Die Lage der Wirtſchaftsräume muß nach der Schattenſeite liegen, während Schlaf- und Wohnräume ſonnig ſein ſollen. Den Sonnenzimmern muß die Möglichkeit der Wärmeabhaltung durch Fenſterläden oder dergleichen gegeben ſein. Ferner ſollen die Räume die Bewohner mit Behaglichkeit, Wärme, Ruhe und Harmonie umgeben. Die Hausratgegenſtände ſollen ſinn- und zweckmäßig und materialgerecht ſein. Metallmöbel ſind abzulehnen, weil ſie ſeelenlos und kalt wirken und die Wärme und das Leben des Holzes in Farbe und Anfaſſen nicht erſetzen können. Breuer-Möbel im Hauſe von Gropius, eiſenlackierte Möbel bei Stam. Hausratsſtücke der Schweizer Künſtler auf Aluminiumfüßen (Flügel auf Aluminiumfüßen) ſind grundſätzlich abzulehnen. Corbuſier bringt Schreibtiſch mit Betonplatten, Geſchirrſchränke und Ruhebetten desgleichen! Die dunkelbraune, röhrenſtarrende Nüchternheit wirkt wie ein Gefängnis; die blitzenden Nickelmöbel verſetzen in ein Krankenhaus oder Unterſuchungszimmer.

Betten, aus Schiebladen herausziehbar, etwa 50 cm über dem Fußboden, ſind nicht gutzuheißen. Für pflegebedürftige Menſchen in Krankheitsfällen ſind ſie unmöglich. Kabinenbetten wie bei Schneck im Kinderzimmer ſind aus demſelben Grunde ungünſtig. Ein Bett für 2 Perſonen iſt aus hygieniſchen Gründen abzulehnen. Die Frau ſollte ihren Arbeitsplatz haben. Nur im Hauſe Doecker war eine freilich recht dunkle Arbeits- und Flickſtube vorgeſehen, und im Frank-Hauſe wurde eine elektriſch betriebene Nähmaſchine gezeigt, — ſonſt hatte keine der 64 Wohnungen die Möglichkeit eines Arbeitsplatzes (Nähtiſch, Nähmaſchine) für die Frau vorgeſehen. Wandſchränke in genügender Zahl ſcheinen heute ſchon faſt eine ſelbſtverſtändliche Forderung, nur Peter Behrens und Mies v. d. Rohe in Haus 4 hatten auch nicht einen Wandſchrank. Im Hauſe Gropius iſt die Zahl der Wandſchränke faſt übertrieben; gut war im Hauſe Oud die Ausnutzung der Treppe als Schrank, entlüftbare Speiſe-, Schuh- und Wäſcheſchränke.

Nun noch ein Wort zur Farbe im Raum. Das kraſſe Nebeneinanderſetzen von Farben, wie bei Taut, beleidigt das Empfinden; Corbuſiers dunkle Farben umgeben uns mit unfreundlicher Kälte. Schwarze Zimmerdecken, noch dazu im Schlafzimmer, wie ſie Rading und Heinitz im Behrens-Haus zeigen, ſind abzulehnen, ebenſo die Aufteilung der Decke bei Scharoun in große blaue, ſchwarze und weiße Flächen. Jede Wand in einer anderen Farbe geſtrichen, wie man es verſchiedentlich auf der Ausſtellung ſah, zerſtört jede Raumwirkung und iſt ſpieleriſch. Erſtaunlich iſt es, daß Tapeten auf der Stuttgarter Ausſtellung ſo wenig zur Anwendung kamen. Mies v. d. Rohe Haus 1, Part. links, zeigt die gute Wirkung einer mit Tapete überklebten Decke, die bei hohen Räumen, wie wir ſie in alten Häuſern noch haben, ſehr zu empfehlen, weil der Raum dadurch niedriger wirkt.

Von den Eindrücken der zur Beſichtigung der Stuttgarter Ausſtellung entſandten Delegierten des Verbandes „Deutſche Frauenkleidung und Frauenkultur" konnte hier nur ein kleiner Teil wiedergegeben werden. Er möge die Überzeugung verſtärken, daß es Pflicht der Frauen iſt, an dieſer ungeheuer wichtigen Aufgabe des Wohnungsbaues mitzuarbeiten.

Jahresversammlung

des Verbandes Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur e. V.

12.–15. Juni 1928, Tutzing bei München, Hotel Simson

Dienstag, 12. Juni

Abends 8 Uhr: Begrüßungsabend.

Mittwoch, 13. Juni

9 Uhr: Jahresbericht, Kassenbericht, Anträge.

Nachmittags: Zeitschriftbericht.

Donnerstag, 14. Juni

Vormittags: Vortrag

Die Stuttgarter Werkbundausstellung Die Wohnung – und ihre Ergebnisse für unsere Verbandsarbeit

Frau Hoppe, Frankfurt/O.,
Frau Faaß, Dresden.

Aussprache.

Nachmittags: Vortrag

Natur und Heimat und ihre Beziehungen zu den Wohnungsfragen

Frau Dethleffsen-Königsberg.

Aussprache.

Freitag, 15. Juni

Vormittags: Anträge, Vorstandswahl.

Nachmittags: Rundfahrt auf dem Starnberger See, anschließend Arbeitsberichte der Gruppen.

Sonnabend, 16. Juni

Gemeinsamer Besuch der Ausstellung

Heim und Technik in München

Nachm. 5 Uhr: Vortrag über Wohnungsfragen.

Ausstellung Heim und Technik München 1928

Aus dem Munde des großen griechischen Weisen Aristoteles stammt der Ausspruch „Wenn einmal das Weberschiffchen und der Meißel sich von selbst bewegen werden, wird die Sklaverei ein Ende haben." Der abendländischen Technik ist es gelungen, diesen



Spruch des Aristoteles zu erfüllen: sie hat es möglich gemacht, daß das Weberschiffchen sich von allein bewegt und daß der Meißel für seine Tätigkeit nicht mehr der menschlichen Muskelkraft bedarf. Nachdem sich die Technik nach und nach sämtliche Gebiete der gewerblichen Gütererzeugung, des Verkehrs und der verwandten Gebiete erobert hat und nachdem sie dadurch indirekt auch das gesamte menschliche Leben im Hause, im Heim, umgestaltet hat, ist sie in den letzten Jahrzehnten in steigendem Maße dazu herangezogen worden, das Leben im Heim und die Haushaltführung unmittelbar auf eine völlig neue Grundlage zu stellen.

Heim und Technik scheinen Gegensätze zu sein. Und doch ist die Technik berufen, das Heim erst zu seiner richtigen Vollendung zu bringen, wie die folgenden Überlegungen beweisen:

Vier Fünftel des Volkseinkommens fließen durch die Hände der Hausfrauen. Die Hausfrauen sind also die eigentlichen Bankiers der Welt. Neun Zehntel aller Menschen leben in den zivilisierten Staaten in Haushaltungen, und darauf ist die besondere Bedeutung des Haushalts und Heimes für die Volksgesamtheit wie für den einzelnen begründet.

Der Beruf der Hausfrau erfordert neben unermüdlicher Arbeit viel Sorgfalt und Können. Als eines der nützlichsten Mittel zur Erleichterung des Hausfrauenberufes und zur Ersparnis von Zeit, Arbeit und Rohstoffen hat sich die Technik erwiesen. Und darum ist die weitestgehende Verwendung technischer Hilfsmittel im Haushalt nicht nur von volkswirtschaftlichem Interesse, sondern auch Lebensnotwendigkeit für die Hausfrau. Wie überall im Leben, so ist also auch im Heim die Technik die Dienerin des Menschen.

Die planmäßige Förderung der Heimtechnik hat sich die Ausstellung Heim und Technik München 1928 zum Ziele gesetzt. Diese Ausstellung wird in 19 Gruppen nicht nur eine allgemeine Übersicht über den heutigen Stand der Heimtechnik geben, sondern auch die weitere Förderung auf den einzelnen Gebieten der Beleuchtung, Heizung, Lüftung, des Waschens und Reinigens, des Wohnungsbaues und der Wohnungseinrichtung usw. anregen. Für alle Gruppen ist eine Dreiteilung vorgesehen: Die Einführungsräume, die Typenräume und die Sammelausstellung der Firmen.

Die Durchführung der Ausstellung erfolgt unter Mitarbeit der in Betracht kommenden Verbände und Spezialfachleute aus Wissenschaft, Technik, Industrie, Handwerk und Handel.

Besonderen Wert hat die Ausstellungsleitung auf die Mitarbeit der Hausfrauen gelegt. Um die Hausfrauen zur Mitarbeit heranzuziehen, hat die Ausstellungsleitung einen Aufruf erlassen. Dieser Aufruf ist in allen Kreisen der Bevölkerung mit großem Beifall aufgenommen worden. In zahlreichen Zuschriften gehen der Ausstellungsleitung laufend Anregungen der Hausfrauen zu. Diese Anregungen werden sachlich geprüft, gegebenenfalls ergänzt und dann den maßgebenden Kreisen der Industrie, den Architekten, der Bautechnik usw. zugänglich gemacht.

Für die Ausgestaltung der 20 Musterwohnungen, die besonders zur Weiterentwicklung des Kleinwohnungsbaues dienen und der Öffentlichkeit die vorbildliche Ausführung von Kleinwohnungen vor Augen führen sollen, sind Hausfrauen als Patroninen zugezogen worden. Die Aufgabe dieser Hausfrauen ist es, vor der Einrichtung der Wohnung auf Grund des von hervorragenden Architekten vorgelegten Entwurfes Wünsche über Raumaufteilung, Wohnungseinrichtung, Installation und dergleichen zu nennen.

In regelmäßigen Vorträgen wird das Wissenswerte über die einzelnen Gebiete von erfahrenen Fachleuten zusammenfassend dargestellt und durch praktische Vorführungen ergänzt werden. Aus allen Gegenden Deutschlands und sogar aus dem Ausland werden Vereine und Verbände aller Art, darunter zum größten Teil Hausfrauenorganisationen in Gesellschaftsfahrten und Extrazügen nach München kommen, um ihre Tagungen im Zusammenhang mit der Ausstellung Heim und Technik zu halten. Somit greift die kulturelle, soziale und volkswirtschaftliche Bedeutung der Ausstellung Heim und Technik München 1928 über die Grenzen Deutschlands hinaus und rührt an die Lebensgrundlagen aller zivilisierten Länder.

Für die Ausstellung „Heim und Technik", die im Sommer dieses Jahres in München stattfindet, hat der Bund Deutscher Frauenvereine einen Ausschuß eingesetzt, dem folgende Damen angehören: Frau Luise Kiesselbach, München; Dr. Gertrud Bäumer, Berlin; Dr. Marie Baum, Karlsruhe; Frau Emma Ender, Hamburg; Frau Agnes Gerlach, Nürnberg; Frau Anna

Sie brauchen eine Waschmaschine

denn es ist rückständig und bedeutet eine enorme Vergeudung von Waschzutaten, Zeit und Nervenkraft, wenn Sie Ihre Wäsche noch mit der Hand waschen. Johns



„Volldampf"

Waschmaschine benötigt zum Kochen, Waschen u. Desinfizieren einer Trommelfüllung nur 15—20 Minuten, wäscht blütenweiß, ohne die Wäsche im geringsten zu strapazieren, ist kinderleicht zu bedienen und macht sich durch die erzielten Ersparnisse in kurzer Zeit von selbst bezahlt.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Prospekt Wm. 903 kostenlos.

J. A. JOHN A.-G. ERFURT



Tatsächlich!

Eine überraschende Verbesserung durch wenige Tropfen

MAGGIs Würze

Indanthrenstoffe für Werktags- u. Festkleidung

Waschsamte, Gardinen, Decken, Kissen.

Bewährte, preisw. Bezugsquelle. Vers. v. Must. geg. Eins. v. 30 Pfg. **H. Schubert, Dresden,** Zinzendorfstr. 48.

Vitaminreiche Nahrung u. Körperpflege-Mittel.

Verzeichnis kostenlos. **Reform-Versand „Lebensquell", Stuttgart D.**

Stephan-Schuh-Niederlage

Versand auch nach auswärts.

Herm. Eickmann,

Bochum, Buddenbergstr. 16.



Geschmackvolle Kinderbekleidung

Kleidchen, Anzüge, Wäsche, Smockkleidchen

Auswahlsendungen portofrei und unverbindlich

Frühjahrsmodelle in reicher Auswahl vorrätig.

Werkstätte Martha Meinecke

Bad Godesberg a. Rh. Viktoriastraße 3

von Gierke, Berlin; Frau Marie Jecker, Aachen; Dr. Marie Elisabeth Lüders, Frau Clara Mende, Frau Hildegard Margis, Berlin; Frau Dora Martin, Frau v. Meinel, Frau L. Rüdiger, Frau Dr. Singer, Fräulein Zacharias, Berlin.

Ausstellung „Naturschutz und Schule". Für die geistige und seelische Entwicklung eines Menschen ist es von größter Bedeutung, wie sich sein Verhältnis zur Natur, zu Landschaft, Tier und Pflanze, schon in früher Jugend gestaltet. Dieser Tatsache trägt auch die moderne Erziehung in der Schule Rechnung. Nicht mehr sucht sie wie früher nur naturwissenschaftliche Kenntnisse zu übermitteln, sondern außerdem und darüber hinaus jede innere Einstellung zur Natur zu fördern, aus der die „Kraft, sie zu fühlen, zu genießen", erwächst. Dadurch wird mit der Ehrfurcht auch der Wille gereift, alle jene Werte erhalten zu helfen, durch die das Heimatbild bestimmt wird. Die von Direktor Dr. Schoenichen namens der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen veranstaltete Ausstellung „Naturschutz und Schule" zeigt, was in diesem Sinne bei Knaben und Mädchen aller Altersstufen, auch der jüngsten, in deutschen Schulen und Erziehungsheimen erzielt worden ist. Bewußt hat man überall dem gesunden Betätigungsdrange der Jugend in der Berührung mit der Natur Rechnung getragen. Es kommt nur darauf an, ihn vom sinnlosen Zerstören abzulenken und statt dessen auf erfreuliche Ziele zu richten. Als Ergebnis weist die Ausstellung u. a. bildliche Darstellungen von Landschaften, Tieren und Pflanzen auf, sowohl gemalt und gezeichnet als auch mit Foto-Kamera, teils sogar in Mikro-Aufnahmen gewonnen. An Sammlungen häufig vorkommender Pflanzen und deren Einzelheiten — wie etwa aus der Wunderwelt der Samenbildungen —, an Modellarbeiten, die beispielsweise das schuppenartige Schmelzgewand eines Schmetterlingsflügels nachbilden, an Vogel-Nistkästen, die von Kinderhand gearbeitet sind, und auf mancherlei andere Weise wird erwiesen, wie erfolgreich die Erziehung zum Naturschutz überall fortschreitet. Die Ausstellung, die bereits in Kassel, Elbing, Berlin, Dessau gestanden hat, wird weiterwandern. Sie ist bemerkenswert nicht nur als Ergebnis, sondern mehr noch als Anregung für alle, die aus Kindern deutsche Menschen heranbilden wollen. Th. Behme.

Ausstellungen des Sommers 1928.

Berlin: 28. April — 5. August, Ausstellung „Die Ernährung". Mit Sonderschau „Der Mensch und die Ernährung".

Der Ausstellungsgedanke stellt das Motto an die Spitze „Dienst am Volk". Es soll die Abhängigkeit des einzelnen Menschen, des ganzen Volkes und des Wirtschaftslebens von der Nahrung gezeigt werden und ihre Beziehungen zu Stadt und Land, zu Volksgesundheit und Volksvermögen; es soll also der Weg gewiesen werden zu einer gesunden und billigen Ernährungsweise. Unter Mitwirkung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden wird als Einführung der organische Aufbau des Menschen gezeigt, dem Darstellungen der Physiologie, der Ernährung, der Verdauung und des Stoffwechsels folgen. Das große Gebiet der Nahrungsstoffe und Nahrungsmittel gelangt in Vorführungen praktischer Fabrikationsvorgänge aus der Nahrungsmittelindustrie zur Anschauung.

Dresden: Mitte April — Anfang Juni, Jubiläums-Ausstellung des Sächs. Kunstvereins: „Sächsische Kunst des 19. Jahrhunderts".

Dresden: Mai — Oktober, Jahresschau deutscher Arbeit: „Die technische Stadt".

Dresden: Ende Juni — Ende September: „Sächsische Kunst der Gegenwart".

Düsseldorf: Mai, Eröffnung des Reichsmuseums für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde.

Düsseldorf: Mai — Oktober: Ausstellung deutsche Kunst, ein Überblick über das Kunstschaffen der Gegenwart

Halberstadt: Mai — September: „Natur und Heimatschutz im Harz und in seinem nördlichen Vorland".

Hamburg: 16. — 27. Mai, Ausstellung „Reise, Verkehr, Erholung".

Die Ausstellung bietet u. a.: Darstellung des Landverkehrs, Nordseebäder und Kraftwagenverkehr in Bild und Modell, Zugtelephonie, Modell des Fahrschiffes „Deutschland", des Spolter Dammes, Fahrkartendruckmaschine in Betrieb, Brückenmodelle. Ausstellung der Reichspost, Telegraphie, Hamburger Hochbahn usw.

Köln: Mai — Oktober: „Pressa", Internationale Presse-Ausstellung. Artikel über die „Pressa" in den nächsten Heften.

München: Mai — Oktober: Internationale Kunstausstellung im Glaspalast.

München: Mai — Oktober: „Heim und Technik".

Nürnberg: 7. April — 9. September: Dürer-Ausstellung, anläßlich seines 400. Todestages. Germanisches Museum.



Für Leib- und Bettwäsche

ist der beste Wäschestoff der billigste. Wäschestoffe werden oft mit Füllappretur vollgeschmiert, um der Hausfrau ein gutes Gewebe vorzutäuschen. Doch schon nach der ersten Wäsche zeigt sich die Fadenscheinigkeit des Gewebes. Deshalb kauft die erfahrene Hausfrau

Treffer,

das Wäschetuch ohne Füllappretur. Das Trefferzeichen bürgt für die Güte der Ware.

TREFFER

Verlangen Sie Haushaltuch Treffer in allen Wäschegeschäften.

Entgegnung.

Als Entgegnung auf den Artikel „Kultur des Geistes oder des Körpers?" in Heft 3 erhalten wir die folgenden Zeilen, die wir hiermit zur Kenntnis unserer Leser bringen. Die Schriftltg.

Es ist mir unverständlich, wie man in heutiger Zeit die Frage aufwerfen kann: Kultur des Körpers oder des Geistes? Und wie man sagen kann, „erst wenn eine, helle kulturelle Geistigkeit Allgemeingut geworden ist, mag auch dem Körper und der animalen Natur ungehindert ihr Recht zugestanden werden".

Wenn wir unseren Körper und seine Pflege heute in den Vordergrund unseres Interesses stellen, so ist das die natürliche Folge seiner Befreiung aus dem Joch jahrhundertelanger Unterdrückung. Wohin uns die einseitige geistige Kultur des Mittelalters geführt hat, haben wir doch alle am eigenen Körper erfahren und erfahren es noch täglich. Heute kann es doch nur noch heißen: Kultur des Körpers und des Geistes. Soll aber eine Bevorzugung zugestanden werden, so muß sie unbedingt anfänglich zugunsten des Körpers erfolgen.

Wohl hat es zu allen Zeiten große Geister auch im verkrüppelten und häßlichen Körper gegeben; aber das waren Ausnahmen, das Normale ist ein gesunder Geist im gesunden Körper. Wenn es auch der Geist ist, der sich den Körper schafft, so muß doch andererseits erst das Gefäß, die Schale edel, schön und gesund sein, ehe sie köstlichen Inhalt empfangen darf. Auch „die Griechenjünglinge, die nach Spiel und Bad zu Füßen weiser Philosophen saßen", hatten Ahnen, die das Schwergewicht der Erziehung auf das Körperliche legten.

Darum laßt uns ruhig heut ein wenig zu viel des Guten tun, die Zeit sorgt schon von selbst dafür, daß der Geist nicht zu kurz kommt. Ortrud Klemm.

Bücher

Hans Franck: Minnermann. Roman. H. Haessel, Leipzig. Einer der bedeutendsten von den zahlreichen Romanen, die das mit Krieg, Umsturz und Inflation einsetzende gesellschaftliche Chaos schildern. Künstlerische Klugheit liegt schon in der Wahl des kleinstädtischen Milieus. Ist das Leben hier auch nicht so bunt und verblüffend wie im Hexenkessel einer Großstadt, der sonst meist beliebt wird, so ist die Verkettung menschlicher Schicksale dafür enger und übersichtlicher, die Persönlichkeit mehr. Die Kleinstadt mit ihrer Enge, ihrer Wichtigtuerei, wird glänzend geschildert, die Farben sind stark aufgetragen, aber mit sicherer Hand, und jeder Fleck sitzt. Bei aller Realistik der Darstellung sind die Gestalten doch leise stilisiert, und alle sind sie Fanatiker einer Idee der treibenden Leidenschaft: der Rechtlichkeit, der Macht, des neidenden Hasses, der opferwilligen Liebe. Dadurch werden sie über die Wirklichkeit hinausgehoben, und eine Neigung zu geschraubter Rede („Du willst nicht nach unten kommen, wo er Deiner seit Stunden schon harrt!" „Ich war in den sommersingenden Buchenhallen des meilenweiten Waldes usw.") wird nicht als störend empfunden. Oft füllt sich die auf starke Effekte herausgearbeitete Handlung mit tiefer Symbolik, und dieses ist es, was den Roman über andere ähnlichen Stoffes und Könnens hinaushebt und ihn — wenn er das nötig hätte — mit starker Empfehlung begleiten läßt. v. B.

Hans Franck: Pentagramm der Liebe. H. Haessel, Leipzig. In diesen fünf Novellen wird der zwischen den Geschlechtern anhängige Prozeß mit etwas von Hebbelscher grüblerischer Problematik ausgefochten. Mit der Zähigkeit eines sich in das Gestein einbohrenden Bergmanns wird in das Dunkel seelisch-sinnlicher Zusammenhänge eingedrungen, in einigen Novellen (wie „Welcher"?) ist der Konflikt derartig erklügelt, daß die Personen schließlich nur die Exponenten einer psychologischen Preisfrage werden. Die Sprache ist reich und ausdrucksvoll, aber manchmal etwas gestelzt. „Jede Frau, der Liebesgewölk nicht den Blick benahm, mußte seiner (des Kaninchens!) aufzuckend innewerden." Durch ihren exotischen und okkulten Einschlag werden die interessanten Novellen die Psyche des heutigen Lesers noch besonders fesseln. v. B.

Georg Hermann: Tränen um Modesta Zamboni. Roman. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Wenn der literarische Genießer ein Buch von Georg Hermann zur Hand nimmt, weiß er zum voraus, daß er auf seine Kosten kommt. So liest man auch mit Behagen und Genuß den Roman, den der junge Kunsthistoriker, der Gotiker, der „nicht nur druckreif spricht, sondern auch druckreif denkt", und der, nur um eine Lücke in seinem Wissen auszufüllen, nach Italien reist, dort mit einer schönen Sozialistin erlebt, und wie er in ihren Armen die Antike derart schätzen lernt, daß er nicht nur die Gotik des Main- und Tauberkreises, sondern auch seine Ehefrau mit dem spitzen gotischen Näschen ganz und gar



ERZEUGNIS DER FIRMA HAASE & RUSS, NOWAWES

Stephan Schuhe

VERKAUFSTELLEN-NACHWEIS DURCH OTTO STEPHAN SCHUHVERSAND, NOWAWES 46

Holzhäuser sind ideale Eigenheime



Wie bewähren sie sich im Sommer?

Wir liefern Holzhäuser seit Jahrzehnten in die tropischen und subtropischen Gebiete Afrikas und Südamerikas. Sowohl als Wohngebäude als auch für sanitäre Zwecke werden Holzbauten dort mit Vorliebe verwendet. Wie viel angenehmer muß es in gut gebauten Holzhäusern erst in unseren gemäßigten Zonen sein!

Christoph & Unmack A.-G., Niesky O.-Laus.

Wir sind das größte und älteste Werk für Holzbauten in Europa. Uns stehen riesige, gepflegte Holzvorräte und die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts zu Gebote.

vergißt. Aber der „Roman" ist ja gar nicht das Wertvollste an dem Buche, sondern das ist der feinnervige Stil, die malerische Optik des Autors, seine Kunst, uns Farbe und Duft der Dinge wie in unmittelbarem Erleben vor die Sinne zu bringen, die auf dem Grunde einer melancholischen Skepsis beruhende, geistvolle Lebensbetrachtung. (Die feine Ironisierung gewisser Kunst-Moderichtungen wird vom Verstehenden mit stillem Behagen quittiert.) Nicht der von abenteuerlichen Umständen begleitete Seitensprung des kleinen Kunstphilisters, sondern „Italien" ist der Inhalt und das eigentliche Erlebnis dieser Liebesgeschichte, und die schöne Frau, die „Venus von Syrakus" (die in einem beneidenswerten Palazzo wohnt, in dem selbst der Sozialismus ein sympathisches Gesicht bekommt), ist nur die schönste Verdichtung dieses Erlebnisses: Italien! Die äußeren Geschehnisse nehmen wir nicht allzu ernst — und sollen es auch wohl nicht, denn am Schlusse wirft der Autor selbst die Frage auf, ob Roberto Luigi — nun wieder Robert Schmidt — den ganzen Roman mit Modesta Zamboni nicht nur geträumt habe. Aber so amüsant zu träumen, ist nicht jedem vergönnt. v. B.

Der **de Gruytersche Verlag, Berlin,** legt einen Sonderdruck vor **aus der Zeitschrift für Sexualwissenschaft, A. Markus' und E. Webers Verlag, Berlin und Köln, „Die Frauenmode der Gegenwart, eine medizinisch-psychologische Studie von Fr. J. W. Sampson-Berlin".** Da das Thema in dem Meere der Ausdeutungen unserer Zeit, in dem es einen wichtigen Faktor bildet, uns ganz besonders nahe angeht, ist ein etwas ausführlicheres Eingehen wohl gerechtfertigt. Die vorliegende Studie gibt ein gutes, klar umrissenes Bild der im Augenblick bestehenden Mode, bzw. ihres Schönheitsideals, wenigstens jener Gipfellinie der Welle, deren Umrisse sich vom Horizonte abheben. Sie sieht und erkennt auch die unendlichen Komplexe der Strömungen, die dieses Bild emporheben, und begründet die Erscheinungen in ihren Zergliederungen. Es berührt wohltuend, daß dieses von der Parteien Gunst und Haß so oft verwirrte Thema hier einmal von rein wissenschaftlich sachlicher Einstellung aus behandelt ist, welche die Motive nicht in Gut und Böse, sondern in Gesund und Ungesund trennt und für das letzte Verstehen, für das erste freudige Anerkennung hat. Darum ist diese Abhandlung, die ihrer Grundlage gemäß die meisten dieser Strömungen nur kurz berühren oder streifen kann, weil sie in der Hauptsache auf die Sexualethik eingestellt ist, gerade in diesem Sinne für die fraulichen Laienkreise lesenswert. Es ist lehrreich, das von einer kundigen Hand ausgeführte Auseinanderlegen der Fäden eines so komplizierten, unhaltbaren, aus dem abstraktesten wie realsten Material zusammengefügten Gewebes einer Zeitmode einmal zu verfolgen. Denn ist es immer nützlich, in einen Spiegel zu sehen, und gerade die um eine Mitarbeit im Weltgeschehen kämpfenden Frauen, die nach manchen, von Dr. Sampson durchaus richtig gesehenen Wandlungen, heute auf der eines starken Selbstverantwortungsgefühls stehen, mögen erkennen, daß dieses schicksalhaft unentrinnbare, dieses götzenhaft angebetete Wesen der Mode unter dem Harnisch des Gottes „Zeitwille" auch nur aus tausend Rädern besteht, die alle einen vorgeschriebenen Weg laufen können, wenn sie in die Helle kluger Erkenntnis und starken Gemeinschaftswillens gerückt werden. Es bleibt

Deutsche Werkstätten A.G.
Hellerau und München

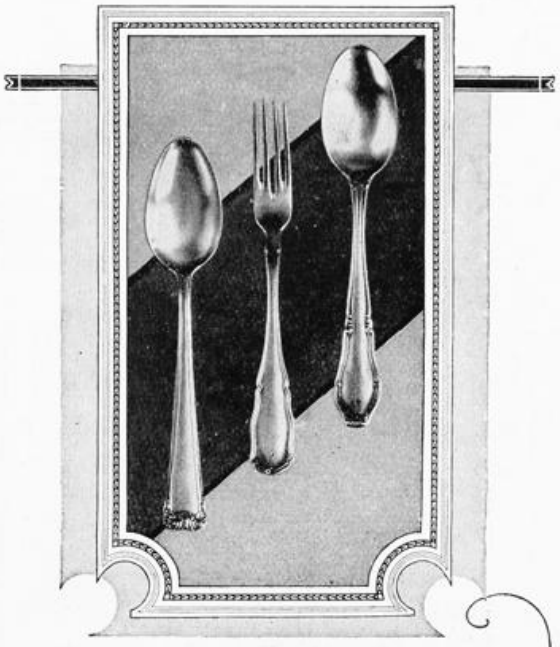


Speisezimmer in Eiche.
Entw. Prof. Adolf G. Schneck / Preis 842 Mk.

Möbel und Stoffe
nach Entwürfen führender Künstler

Ausstellungen u. Verkaufsstellen:
Berlin: De-We-Verkaufstellen: W 9, Königgrätzer Str. 22 / W 15, Kurfürstendamm 38 / Bielefeld: Fr. Eggert / Breslau: Deutsche Hausratwerkstätten G. m. b. H. / Dresden: De-We-Verkaufstelle, Prager Straße II / Essen-Ruhr: A. Eick Söhne / Frankfurt a. M.: Seyd & Sautter / Halle a. d. S.: Albert Martick Nachf. / Hannover: Louis Fuge Kassel: Fritz Gehebe / Köln a. Rh.: Richmodishaus für Kunst und Handwerk G. m. b. H. / Königsberg i. Pr.: Johann Gumbold / München: De-We-Verkaufstelle, Wittelsbacherplatz 1 / Osnabrück: Schauenburg & Lambrecht / Saarbrücken: Gebr. Ries / Stettin: Wiegels & Riegel
Stuttgart: Georg Schoettle.

Man verlange gegen Einsendung von 1.50 Mark Preisbuch S 74.



SILBERNE
BRUCKMANN BESTECKE
Links: Entwurf Professor Karl Groß, Dresden
Mitte: Sogen. Sächsisches Hofmuster / Rechts: Reicheres Barock
IN DEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH
neben anderen guten Mustern
Echt Silber mit Marke »Adler«
Versilbert mit Marke »Lokomotive«
BRUCKMANN A.-G. / HEILBRONN a. N.
Gegründet 1801

DÜRERHAUS FRANKFURT a. M. 1
Römerberg 20/22
Handgewebte Woll- und Baumwollstoffe / Handdruckstoffe / Bedruckte Seiden Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Versand der Stephanschuhe: Leichte Feinlederschuhe in hellen Farben / Rahmenschuhe in bester Ausführung, in schwarz u. braun / Auswahl, Preisl., Muster geg. Portovergütg.

Deutsche Wertarbeit
hergestellt von Gebirgs-Heimarbeiterinnen
in **handgeflickter** Wäsche aller Art, speziell auch nach D. F. F.-Schnitten. Ferner Decken, Stores, Blusen, Kleider und Bettwäsche zu äußerst niedrigen Preisen
Frau E. Sternkopf, Dresden-A 24, Bayreuther Straße 16

STOFFE zu den in diesem Heft gezeigten Modellen liefert Leipheimer & Mende
KARLSRUHE (Baden)
MUSTERVERSAND KOSTENLOS

unbezweifelt und unbestritten, daß das Weltgeschehen, dessen Gesicht die Mode ist, aus unzählbaren offenen und versteckten Quellen Probleme sprudelt, die nur im Zusammenklang männlicher und weiblicher Kräfte gelöst werden können, weil der allein lebenspendende Eros das Höchste und Tiefste beherrscht, nur soll und muß die Ethik eine willenlose Hingabe an jede Strömung ausschalten. Darum mögen die Frauen in diesen Darstellungen ein Wort darüber vermissen, was in der heutigen Straffheit und Schlankheit, in der Abhärtung und Beweglichkeit, in der freien Natürlichkeit der Behandlung des nackten Körpers und sexueller Fragen von der Arbeit bewußten Frauenwillens zum Ausdruck kommt. Es ist dem Verfasser nicht abzustreiten, daß in der Masse der wirkenden Komplexe die Erotik das letzte Wort behält, wie, daß Neurose, ja Perversität imstande sind, nicht nur feinste Reize hervorzuzaubern, sondern daß sie auch eine ganz überragende Überredungskraft besitzen. Aber diese Erkenntnis kann die Frauen, die einst „die eckigen Reformweibchen" waren, aber doch in diesem Reformideal, das durchaus nicht aus „den Bezirken des Blaustrumpfs" stammte, dem „Korsett die Bartholomäusnacht bereitet" und dafür Freiheit und Schönheit von Körper und Kleidung verlangt haben, nur weiter auf ihrem Wege belehren. Unzweifelhaft ist der Mann der Blick- und Zielpunkt der Mode, ganz besonders in dem augenblicklichen Stande von Angebot und Nachfrage als die gesuchte und umworbene Minderzahl, also der Herrschende. Richtig ist, daß das Gefühl der Frau „mit der Feinheit eines Seismographen arbeitet". Aber wenn von den Frauen „die Wünsche und Sehnsüchte der Männer" ... „abgesehen vom Widerstande einiger außenstehenden Revolutionärinnen" ... „bewußt oder unbewußt" mit den Feinheiten eines solchen Apparates „erfüllt werden", so arbeitet dieser auch ebenso fein umgekehrt, daß der Mann das wünscht, was die Frau ihm suggeriert, „bewußt oder unbewußt". Aber eins ist sicher: das Werturteil über die „vom Manne geschaffene Mode" ist das Urteil über die die Wünsche des Mannes schaffende Frau. Es würde zu weit führen, auf alle die teils vortrefflich gesehenen und gewerteten Beweisführungen einzugehen, es wurde nur herausgegriffen, was uns am nächsten stand. Das Lesen des Schriftchens selbst ist jeder denkenden Frau anzuraten.

E. Dethleffsen.

Ortsgruppenberichte.

Dortmund. Unsere Veranstaltungsfolge 1927/28, unter dem einheitlichen Gedanken „Kultur der Frau in der Vergangenheit und Gegenwart" zusammengestellt, begannen wir im September mit einer Käthe-Kollwitz-Ausstellung, der ein erläuternder Vortrag „Zum 60. Geburtstag" (von C. F. Butz) am ersten Teenachmittag voranging. Im Oktober hatten wir als Abendveranstaltung eine Gedenkfeier für Paula Becker-Modersohn. Frau S. D. Gallwitz, Bremen, erzählte in ihrem mit viel Beifall aufgenommenen, glänzenden Vortrag vom Leben und Schaffen dieser großen Künstlerin, nachdem Frau Plöger-Winterberg, Dortmund, das Requiem „Für eine Freundin" von Rainer Maria Rilke mit viel Empfinden gesprochen hatte. Sehr interessant für alle Teilnehmerinnen war eine Besichtigung der Zechensiedlungen bei Zeche „Minister Stein", Dortmund, mit den vorbildlichen Wohlfahrtseinrichtungen. Unsere zweite Vorsitzende, Frau Brandi, hatte die Führung übernommen und berichtete im Anschluß daran über eine Fahrt durch Holland und „Von holländischen Siedlungen". Am Oktober-Teenachmittag las Frau Plöger-Winterberg in der ihr eigenen feinen Vortragsweise „Aus alten Briefen" (C. v. Humboldt, Rahel, Bettina v. Arnim u. a.), Musikdarbietungen aus der Zeit der Romantik ergänzten das Programm. Im November hatten wir die Freude, am Teenachmittag einen fesselnden Vortrag von Frau Dr. Ilse von Hülsen-Reicke, Berlin, über „Lebenskultur der Frau im Spiegel der Vergangenheit" zu hören. „Frau und Wohnung" war das Thema eines Abendvortrages von Frau Cl. Bunge, Elberfeld. Einen recht fröhlichen Verlauf nahm unsere sehr

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Helenenquelle

Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure
Eiweiß-, Zucker
1927 = 19300 Besucher

Badeschriften
sowie Angabe billigster Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung

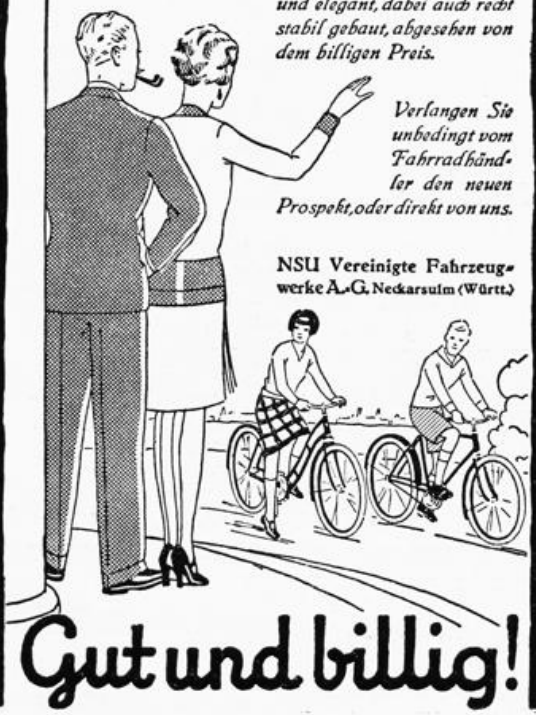
Sulm-Rad

Etwas Schöneres und Besseres hätten wir der Jugend nicht anschaffen können! Mit diesen Sulm-Rädern erlebt sie täglich neue Freuden.

Die Räder sind sehr flott und elegant, dabei auch recht stabil gebaut, abgesehen von dem billigen Preis.

Verlangen Sie unbedingt vom Fahrradhändler den neuen Prospekt, oder direkt von uns.

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G. Neckarsulm (Württ.)



Gut und billig!

Lipsia
der vornehme Schuh mit Gelenkstütze



Lipsia Schuhfabrik
A. Müller GmbH.
Weißenfels a/S
Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

Deutsche Werkarbeit
Berlin W. 50 / Passauerstr. 38
INHABER WALTER BAER
Künstl. Indanthren-Stoffe
Handwebstoffe aller Art
Deutsche Frauenkleidung
fertig und nach Maß

gut besuchte „Kinder-Nikolausfeier" im Dezember mit Vorführungen: Weihnachtsspuk, Kinderspiel v. Hortense Wenner, Puppenspiel Rumpelstilzchen, Hampelmann-Tanz, mit Glücksbude und Verkaufsbuden. Der Januar brachte erstens einen Teenachmittag mit ausgezeichnetem Vortrag von Frl Dr. v. Winterfeld, Stadtarchivarin in Dortmund, über „Westfälische Frauengestalten aus vergangenen Jahrhunderten" und Klaviervorträgen von Frl. Friedel v. Winterfeld, und zweitens einen zahlreich besuchten Abendvortrag von Frl. Margot Grupe, „Werkarbeit als Wegweiser zur Frauenkultur". Im Februar hatten wir unsere Hauptversammlung, daran anschließend Teenachmittag. Frau Eleonore Späing, Düsseldorf, war unserer Einladung gefolgt und sprach über „Frauenkultur und Zweckmäßigkeitsgedanke".

Hamburg. Wir haben erreicht, was den praktischen Kern und die Verbreitung der Verbandsgedanken nun auch nach außen hin vertreten soll, eine „Ausstellung für Deutsche Wertarbeit", die jedem offen steht, und nicht nur praktisch durch Verkauf (unsere Mitglieder erhalten 5 Prozent), sondern in der Art, wie unsere alljährlichen Messen im Museum für Kunst und Gewerbe – die wir seit 1926 leider aufgeben mußten, da jetzt der Kunstgewerbeverein eine ähnliche eingerichtet hat und uns die Räume daher nicht mehr zur Verfügung gestellt werden – kulturelle Arbeit weiterleisten möchte! Denn Neues zu fördern und Werdendes zu stützen, gilt es immer wieder! Um so dankbarer sind wir, daß uns nun dieser neue Weg gelungen ist! Wir liegen mit unserer Verkaufsausstellung mitten in der Stadt, am Rathausmarkt, Mönckebergstr. 31, Obererdgeschoß, Bersmannhaus – täglich geöffnet von 11–7 Uhr –, führen Kunsthandwerk, Kleidung (auch Kinderkleidung und Wäsche), Kleinmöbel. Besuch und Kauflust sind rege, was uns im Interesse der jungen Künstler, die sich noch nicht allgemein durchgesetzt haben und schwer kämpfen müssen, besonders freut! Dankbar erkennen wir alle Mithilfe an und rechnen weiter auf die rege Teilnahme aller Kreise, denn nur so ist es möglich, unser ideales Unternehmen in der heutigen schweren Zeit durchzuhalten und zu entwickeln!

Mitteilungen.

Die **Fichte-Gesellschaft e. V.** veranstaltet wie in den Vorjahren vom 13. bis 18. Mai 1928 an der Fichte-Schule in Spandau, Johannesstift, ihre 6. Frauentagung. Thema: „Die deutsche Familie". Eingeladen sind alle, denen eine Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten und Gefahren, die heute dem Familienleben drohen, ernsthaft am Herzen liegt. Ein genauer Lehrplan, sowie Angaben über Unterbringung und die Höhe der Unkosten können bei der Geschäftsstelle der Fichte-Gesellschaft, Berlin-Spandau, Johannesstift (Telephon: Spandau – C 7 – 2185 und 2186), angefordert werden.

Poröse Stoffe. Für eine ständige Abhärtung genügt es nicht, den Körper in den wenigen Sommermonaten einige Stunden und weniger in der Woche der Luft und dem Licht auszusetzen, sondern es ist unbedingt notwendig, die tägliche Kleidung und das Ruhelager zweckentsprechend zu gestalten. Die Kleiderfrage ist zweckentsprechend gelöst worden, die Firma Frdr. Hammer, Forst (Lausitz), bringt hochwertige Erzeugnisse hervor. Außer der Luftdurchlässigkeit wird bei den dreifach gezwirnten Stoffen eine unerreichte Haltbarkeit erreicht. Wer einmal den Versuch gemacht hat, wird sich nicht wieder an andere Stoffe gewöhnen können. – Muster frei gegen frei ohne jeden Kaufzwang ab Fabrik. –

Richtigstellung. Die Aufnahmen 33–35 in Heft 3 stammen nicht von Gertrud Hesse, Duisburg, sondern von Franz Rompel, Hamburg.

ECHT MEISSNER PORZELLAN

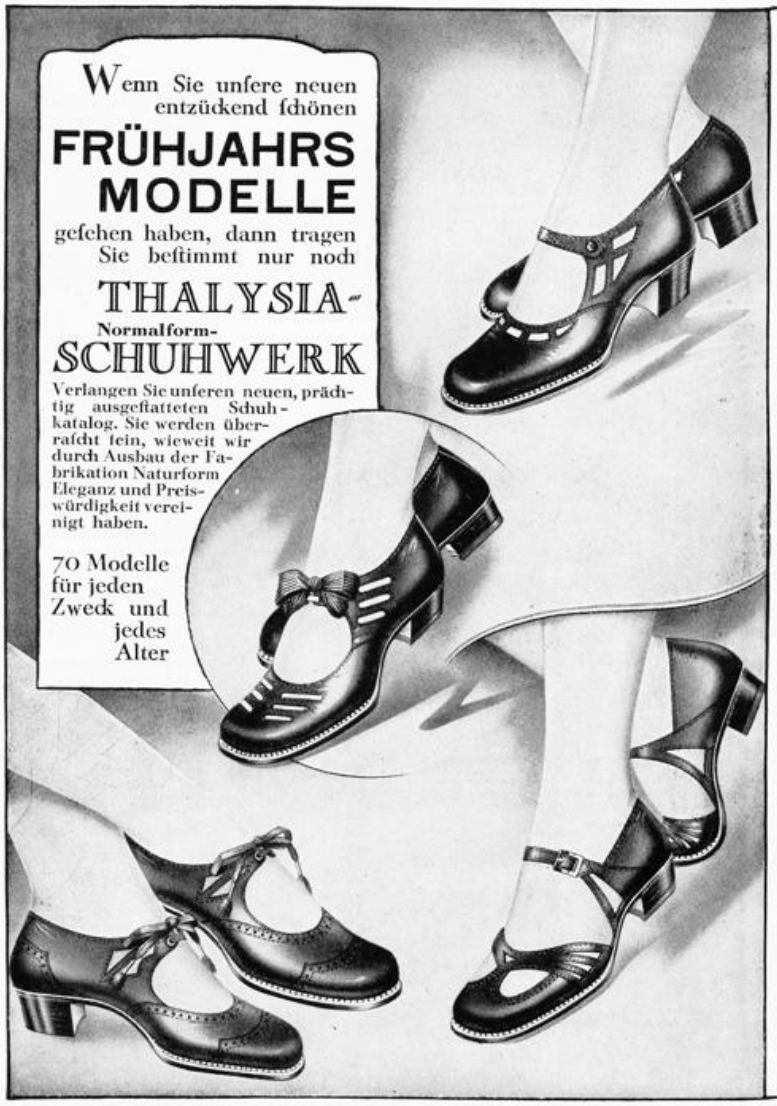
erfreut stets von neuem durch seine künstlerischen Handmalereien

DRESDEN-A1 SCHLOSS-STR. 36 — STAATLICHE PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN — LEIPZIG C1 GOETHESTR. 6

Zu beziehen auch durch alle führenden Porzellan-Handlungen

CB
NORDISCHE HANDWEBEREI
Christiansen u. Blümcke
Flensburg - Nordschleswig
Künstlerische Leitg.: Gertr. Meyer
★
Abgepaßte
Bordürenkleider
in schöner, reicher Musterung.
★
Kleider- und Möbelstoffe
Chaiselongue-Decken
Tischdecken / Vorhänge
Teppiche / Läufer
★
WOLLGARNE
w. a. kl. Handwebereien
und für Hausweben
billigst abgegeben.

Friedenauer Kunstgewerbehaus
Berlin-Fried., Hedwigstr. 17
(nächst Rathaus) Fernspr. Rheingau 3145
Werkstatt für kunstgewerbliche deutsche Frauenkleidung
fertig und nach Maß
Indanthrenfarbige Kleider-Vorhang- und Kissenstoffe
Große Auswahl geschmackvoller Geschenke
in edlen Textilien, Keramik, Holz, feinstem Glas, Messing usw.



Thalysia Reform LEIPZIG

Die nebenstehende Abbildung ist eine verkleinerte Probefeite des Thalysia-Schuhkataloges (Teil III der Jubiläums-Ausgabe vom Thalysia-Gesamtkatalog). An den nachfolgenden Stellen erhalten Sie ihn bei Bezugnahme auf diese Anzeige kostenlos.

Thalysia
Paul Garms, GmbH.

Kontore und Verfand:
LEIPZIG-SÜD 110.

Eigene Verkaufshäuser:
Leipzig, Neumarkt 40;
Berlin, Leipziger Str. 13, Wilhelmstraße 37,
Friedenau, Rheinstr. 34;
Dresden, Waisenhausst. 30
München, Marienplatz 29;
Hamburg, Alterwallbr. 4, Ecke Graskeller (am Rödingsmarkt);
Dortmund, Betenstr. 14;
Breslau, Ohlauer Str. 9;

Hauptvertretungen:
Barmen, Schuchardstr. 7; Braunschweig, Hagenmarkt 4; Chemnitz, Innere Klosterstraße 21; Darmstadt, Elisabethstraße, Ecke Luisenstraße; Dessau, Marktstraße 10; Essen, Huyssen-Allee 95; Frankfurt a. M., Schillerstraße 27; Freiburg i. Br., Salzstraße 13; Görlitz, Jakobstraße 25; Hannover, Osterstraße 84; Karlsruhe, Kaiserstraße 32; Kassel, Opernstraße 2; Köln, Benesisstr. 34; Magdeburg, Berliner Str. 1a; Nürnberg, Vordere Sterngasse 1; Plauen i. V., Altmarkt 8; Rostock, Kröpeliner Straße 24–25; Stettin, Schuhstr. 2.

ALTBEWÄHRTES HAUSMITTEL

Vielseitige Haus- und Touristen - Apotheke

AMOL

hilft! bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen, Nackenschmerzen, Schnupfen u. Heiserkeit, Abspannung und Schlaflosigkeit. Gegen Mücken- und Bienenstiche. Mundwasser

Karmelitergeist

AMOL ist in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich

ALT-ANGLER KUNSTWEBEREI

Handgewebte Stoffe

für Kleider, Shawls, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe und Fußbodenbelag aus Wolle, Baumwolle oder Seide

Alt-Angler Kunstweberei D. W. B.

Hamburg, Wandsbeker Chaussee 42 und Lehmweg 28

DÜRERHAUS HAMBURG

Hermannstrasse 27

Bücher / Bilder / Kunstmappen / Kunstgewerbe / Handwebereien / Handdruckstoffe / Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Vernünftige Schuhe / Kinderbeschäftigungsartikel / Spielzeug / Truhenmöbel.

RAFFIABAST

natur, fein gebl. u. in 60 verschied. Farben, Raffiamatten, natur, gestreift u. mehrfarb. kariert, Flechtrohr, Holzspan, Holz- u. Glasperlen u. sonst. Frobelmaterial f. Kunstgewerbe, Kindergarten u. Liebhaberarbeit. Preisl. u. Muster gratis u. fr.
MINNA MEYER, NÜRNBERG
Hint. Ledergasse 40.



Trikolin
Popelin
Zefir

Licht-luft-waschecht einfarbig u. gemust. für

Herren-Hemden
Schlaf-Anzüge
Kleider u. Blusen

über 500 moderne Muster Mustersversand franco

J. G. v. d. Linde
HANNOVER



Sana-Reform-Schuhwaren

Vornehme Fußbekleidung mannigfaltiger Art.

Verlangen Sie Abbildungen

Ph. Jacob
Hamburg 5, Brennerstr. 8



Viola Garden



Atelier M. v. Bucovich

Etwas Besonderes

wird immer gern getragen. Natürlich wird die Dame sich dann auch für die Farbechtheit des ausgesuchten Stoffes interessieren und im eigenen Interesse indanthrenfarbige Gewebe bevorzugen.

Gerade für die schöne Jahreszeit werden duftige, farbige Stoffe sehr begehrt.

Ein indanthrenfarbiges Kleid braucht weder Sonne noch Wäsche zu fürchten, denn ein Gewebe aus Baumwolle, Kunstseide oder Leinen mit der altbekannten Schutzmarke ist

waschecht
lichtecht
wetterecht

Indanthren

GMINDER LINNEN

GMINDER-LINNEN!

Kennen Sie diesen seit Jahren erprobten, praktischen Kleiderstoff, der in 37 echten Farben (meist indanthren), einfarbig und bedruckt gebracht wird und der sich auch vorzüglich zu Vorhängen, Bettdecken, Handarbeiten und Bucheinbänden eignet?

GMINDER-LINNEN

ist aus Garnen hergestellt, die aus einer Mischung deutscher Bastfaser und bester amerikanischer Baumwolle bestehen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, sonst zu erfragen bei der alleinigen Herstellerin

ULRICH GMINDER G.M.B.H., REUTLINGEN

Gartenleben und Heimkultur

ist die Volkszeitschrift

für wohnlichen Garten und behagliches Heim,
für Schönheit und Geschmack im Alltag.

Eine Leserin urteilt über Gartenleben und Heimkultur:

„Anbei sende ich Ihnen Mk. 2.10 in Briefmarken, und ich bitte Sie, den Betrag meinem Abonnementskonto gutzubringen. Ich hoffe Sie mit dieser Regelung einverstanden. Den Rest sende ich Ihnen, sobald ich kann. Ich konnte die ganzen Mk. 4.10 von meinem Wirtschaftsgeld nicht gleich erübrigen. Da die Zeitschrift aber so fein ist, möchte ich sie doch gerne haben. Schreiben Sie mir, bitte, ob es so recht ist. Frau G. N.-Hbg. 26. 3. 28.

Ja, es ist dem Verlag „Der Grüne Ring", Karlstadt am Main, recht. — Die Volkszeitschrift erreicht ihren Zweck und ihre Mission. Viele Anerkennungsschreiben geben uns den Beweis und die Schaffensfreude am weiteren Ausbau zur Vertiefung von „Gartenleben u. Heimkultur"

Probenummern gegen Mk. 0.50 in Marken vom Verlag „Der grüne Ring", Karlstadt a. Main.

COCOS-KNÖPFE
in **ornamentalen Mustern**
für **Eigenkleider** etc.
PEDDIG-Flechtereien
in guten, schlichten Formen
für den praktischen Gebrauch, wie
Obst-, Handarbeits-, Gebäck-Körbe etc., naturfarben.
Tadellose Handarbeit.
Photo-Preisliste frei gegen frei.
Kunstgewerbe Rahn-Klix
Kyritz (Ostprignitz), Am Bahnhof. 9

Für Handwebereien
liefern wir mercerisierte und gefärbte Baumwollgarne
Qualität und Nummer nach Aufgabe, sowie Beistrichgarne als Einschlag für Seide.
Martin Höiken, G. m. b. H., Eisengarnfabrik. Bleicherei, Färberei, Mercerisieranstalt, Spezialität: Kreuzspulbleiche. Barmen-Rittershausen, Alter Lenneper Weg.

Institut Burchardi, Eisenach, Bornstr. 7-11
Haushaltungs- u. Gewerbeschule mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt
Abt. I: Töchterheim mit hauswirtschaftl. Jahr (Berufsch.). Abt. II: Frauenschule.
Abt. III: Seminar f. Lehrerinnen d. Hauswirtschaftskunde (Gleichberechtig. in Preuß.).
Abt. IV: **Berufsoberschule.** Vorbereitung zur Berufsschullehrerin einschließlich höherer Fachschule und Städtische Haushalt-Pflegerinnenausbildung.
Näheres durch Auskunftshefte

Landheim an der Niederheide Neuenrade i. Westf.
Gediegene Ausbildung evang. junger Mädchen in Haushalt, Gartenbau und Geflügelzucht. Erziehung z. mütterlichem Denken im Pestalozzi-Fröbelschen Sinne. Rhythmische Gymnastik. Wanderungen. Wintersport. **Elfriede Suhr,** Gärtnerin und staatl. gepr. Wohlfahrts-Pflegerin. **Gerh. Suhr,** hauswirtschaftl. Leiterin.

Bewegungslehre
LABAN
Mitteldeutsche Ausbildungsstätte für Bewegungschor u. Laientanz
LEIPZIG Leitg.: S. Nahnsen Lortzingstraße 6
Tel.: 10005 — Prospekte verlangen.

Schule Heide Woog Duisburg Mülheim Oberhausen
Gymnastik — Tanz
auf der Grundlage neuzeitl. Atmungsforsch. (J. Artikel, Heft 2, 28).
Auskunft: Sekretariat, Mülheim-Ruhr-Speldorf, Platanenallee 53

Technische Assistentinnen an mediz. Institute
Ausbildung zum Staats-Examen
durch die Electricitäts-Gesellschaft „SANITAS"
Mitglied der staatlichen Prüfungs-Kommission
Berlin N 24, Friedrichstr. 131 d. Prospekte frei.



Für Webearbeiten
empfehlen wir Webewolle, Baumwolle und Seide. Von jedem steht reiche Farbenausw. zur Verfügung. Fertige Webeketten in jeder Art.
Alt-Angler Kunst-Weberei, HAMBURG
Wandsbeker Chaussee 42

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katal. 173 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

Schlank macht der **Sedina-Gürtel**
in gesunder Weise. Anerkannt und nachbest. M.S.75. Prosp. grat. **Carl Burmeister, Berlin** 34, Demminer Str. 17.

Lamspringe
am Rande des Harzes, von Wäldern umgeben, idyllisch gelegener Luftkurort. Historische Klosterkirche mit reichen Kunstschätzen. Forsthaus mit Milch- und Liegekuren. Gute und billige Hotels u. Pensionen vorhanden. Auskunft durch den Verkehrsverein.

Privat-Kinderheim „Sonnenhof" Prospekt frei.
Nordseebad Duhnen. Fr. H. Koopmann

Westerland a. Sylt
Kunstgew. Handweberei. Lernende können aufgenommen werden. Unterricht inkl. Unterkunft u. Verpfleg. 90 M. monatl. **Cords,** Westerländer Webstube.

VOLONTÄRIN
für Verkauf und Werkstatt von großem Kunstgewerbehaus Süddeutschlands gesucht. Gute Erscheinung, etwas künstlerische Begabung sowie Geschick für Handarbeiten und Schneiderei erforderlich. Zuschrift. mit Bild unt. **E. D. 1149** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Junge, in allen Arbeiten der Damenschneiderei und kunstgewerblicher Bekleidung erfahrene **Schneiderin** sucht für sofort od. später Stellung in gutem Geschäft als Zuschneiderin oder Direktrice. Angebot an K. Funke, Lüdenscheid i. W., Werdohler Str. 194.

KUNSTGEWERBLERIN
sucht z. 1. Mai oder später passende Tätigkeit. Perfekt im Entwurf und Ausführung aller Textilarbeiten (Mode). Bewandert in Reklame, Dekoration (Schaufenster). 3½ Jahre Fachausbildung, 2 Jahre Praxis. Beste Zeugnisse und Empfehlungen. Off. unter **H. R. 1140** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig, erbeten.

Erbitte Angebote f. d. kommissionsweisen Verkauf
von Schürzen, Decken, Stoffen, Hüten usw. Angeb. unt. Dürerhaus 1138 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig, erbeten.

Dürerhaus sucht
TEILHABERIN
mit etwa 3—5000 M. zur Erweiterung. Frdl. Offerten unt. Ostdeutschland 1138 a. d. Verl. Otto Beyer, Leipzig, erbeten.

Ladengeschäft
sof. verkäuflich in eleg. Bade Mitteldeutschl. gel., in bester Geschäftslage. Zur Übernahme erforderl. ca. 6000 RM. Näh. unter **A. Z. 1141** d. den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Kunstgewerbehaus

KRÜGER & CREMER, DÜSSELDORF

Hindenburgwall 42

Stoffe für Kleider und Vorhänge / Decken in gewebt und bedruckt / Beleuchtungskörper Kleinkunst-Gegenstände / Wohnungseinrichtungen

---

BAWO HUT BAWO WERKST.

GOLDENE MEDAILLE. GELSENKIRCHEN 25.

Neuartiger **Basthut**

BAWO Kolonial

Lucy E. Gottschalk D. W. B.

BRESLAU 6, Königsplatz Nr. 7

Handweberei Schloß Westerburg Westerwald

Handgewebte Kleiderstoffe für Sommer u. Winter in Wolle u. indanthrenfarbiger Baumwolle, abgepaßte Stoffe

Das fertige Eigenkleid (Maßarbeit), Damen- und Kinderkleider u. Schürzen, Bubenanzüge, Umschlagetücher

Raumschmuck: Tisch- und Divandecken, Vorhänge Kissen, Möbelstoffe. Ständig neue Muster.

Werkgemeinschaft des B.D.J.

Deutsch-Handdruck auf Gminderlinnen

Gminderlinnen stets in 40 Farben lagernd

Indanthren Beiderwand und Zwirn-Wanderstreifen
Indanthren Mako-Batist für Kleider und Wäsche
Rohseide, naturfarben und handbedruckt, für Kleider und Wäsche
Waschsamt, indanthren; nicht druckempfindlich

Muster geg. Briefporto durch Chr. Deutsch, Schwäb. Hall



Ihr Herz weint
über Ihr Gewicht. Werden Sie schlank, aber auf gesunde Weise



Ihr Herz lacht
denn mit der Schlankheit werden Sie auch frischer und jünger, aber nur beim Gebrauch von
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Es gibt nichts besseres. Überzeugen Sie sich sofort! 1 Paket Mk. 2.—, 6 Pakete, zum Erfolg ausreichend, Mk. 10.—.
Instit. Hermes, München 134, Baaderstr. 8

Dir. Verfand d. berühmten **Lindener-Kleider- und Mantel-Samte**

Seidene Kleider - Chiffon - Samte
Gerippte Wasch-Samte

Mantel-Seiden

Braut- Ball- Roh- Wasch- Seiden

Muster, welche? 8 Tage zur Wahl
Samthaus Schmidt, Hannover 25.

Gesunde Nahrung

Nüsse, getr. Früchte, reine Speiseöle, hefefreies Gesundheitsbrot und Gebäck, Obstsäfte, Marmeladen, Kräutertees, Honig, Nußbutter usw. in Edel-Qualität. Ford. Sie bitte Preisliste. Dresden frei Haus — Postversand.

Edel-Haus
DRESDEN-A1, BÜRGERWIESE 1
ECKE BANNSTR. RUF 10359

---

75 JAHRE

1853 **PORÖSE STOFFE** 1928

ANZUG — WÄSCHE — DECKEN

Original Platen — Preisgekrönt

Unerreicht an Dauerhaftigkeit
Elegant — Luftdurchlässig
Abgabe jeden Maßes
Frdr. Hammer, Forst 36
(Lausitz)
Tuchfabrik

Original Platen — Patentiert

Muster frei gegen frei

Kunstgewerbliche Handweberei Neumünster
Neumünster / Schützenstraße 5

HANDWEBEREIEN

für Kleid und Raumschmuck

Reinwollene Künstlerstoffe
Beiderwand, gestreift und einfarbig

Möbelstoffe / Tisch- und Divandecken, Kissen / Vorhänge / Portièren

Muster auf Anfrage.

Stoffe billiger durch neue soziale Versandart • Große Auswahl!

Bordürenstoffe in Künstlerdrucken, Bolle, Seide, Reiner Wolle u. Beiderwand. **Hellerauer Handdrucke** u. andere, blau u. bunt für Kleid u. Raum. **Kunstseiden, Schleierstoffe u. Schwaben-Ripse Indanthren Vorhangstoffe** einfarbig, bedruckt, Streifen u. Madras. **Streifen-Ripse** f. Möbel, Kissen, Divandecken. **Decken,** bedruckt mit Mundtüchern u. handgewebt. **Einfarbig** in K.-Seiden, Rips, Schleierstoff, Krepp, Batist, Steppdecken-Satin, Leinen, Gminder-Linnen, Nessel, Poröse Mako, Zephir, Rupfen. **Taschentücher. Weiße und bunte Wäschestoffe. Oberhemd-, Blusen-, Hauskleider- u. Schürzenstoffe. Lindener Rippelsamt,** Velvet, Manchester, Ledersamt, **bedruckter Waschsamt.**

Wollstoffe und **Beiderwand** von 3.40 Mk. ab in einfarbig, Streifen, Karo und bedruckt in Krepp, Rips, Mousselin, Halbwolle, Seide mit Wolle usw.

Handgewebte echte Seiden, Rohseiden, Seiden-Rupfen, Schals.

Muster nur an Private gegen 30 Pf. Portoersatz v. **Deutschen Wertwaren-Versand,** Hellerau b. Dresden 12

Runenschmuck

u. jede Art von Stilschmuck aus Messing, Neusilber u. Silber in reiner Handarbeit. Verlangt noch heute Preisliste u. Muster. Wiederverkäufer Vorzugspreise.
Werkkunstanstalt „Grönegau".
Melle 168, Bezirk Oldenburg

Tragt nur
die guten handgenähten
Steinmüller-Strümpfe
Fußform „Natur"!

Aus quetschender Enge — zum freien Spiel der Natur!

Verkaufsstellen-Nachweis durch die Generalvertretung
Wilh. Hitzschke, Naunhof 5, b. Leipzig

Wohlfühlen muß sich der Fuß

im Schuhwerk. Das ist die Voraussetzung für einen sicheren Gang und gesunde Füße. Unser Schuhwerk „Reforma" ist naturgemäß bequem und sollte auch von Ihnen bevorzugt werden.

Reformhaus Kiöbge & Mohrdiek

Altona Gr. Bergstr. 240 (Nähe Hauptbhf.)
Hamburg Neuerwall 73/75 (Nähe Stadths.)



Die gepflegte Häuslichkeit

verrät den Kulturstand der Hausfrau. Das wissen auch Sie, gnädige Frau, und sind bemüht, überall Ihren eigenen Geschmack geltend zu machen. Verachten Sie aber bitte auch in hauswirtschaftlichen Dingen Anregungen durch Beyer-Hefte nicht.

Beyers Kochkunst im Bild und Film

Heft 1: Vorspeisen, Heft 2: Fische, Heft 3: Fleisch, Heft 4: Wild und Geflügel, Heft 5: Süße Speisen und Torten, Heft 6: Kuchen und Backwerk.
Heftpreis 90 Pfg.

Beyers Haushalt-Bilder-Bücher

Feste im Hause I u. II, Preis je 90 Pfg.
Der gedeckte Tisch, Preis 90 Pfg.
Anrichten und Servieren, Preis 1,20 M.
Vier Wochen vegetarisch, Preis 90 Pfg.

Überall zu haben

Beyer-Verlag, Leipzig

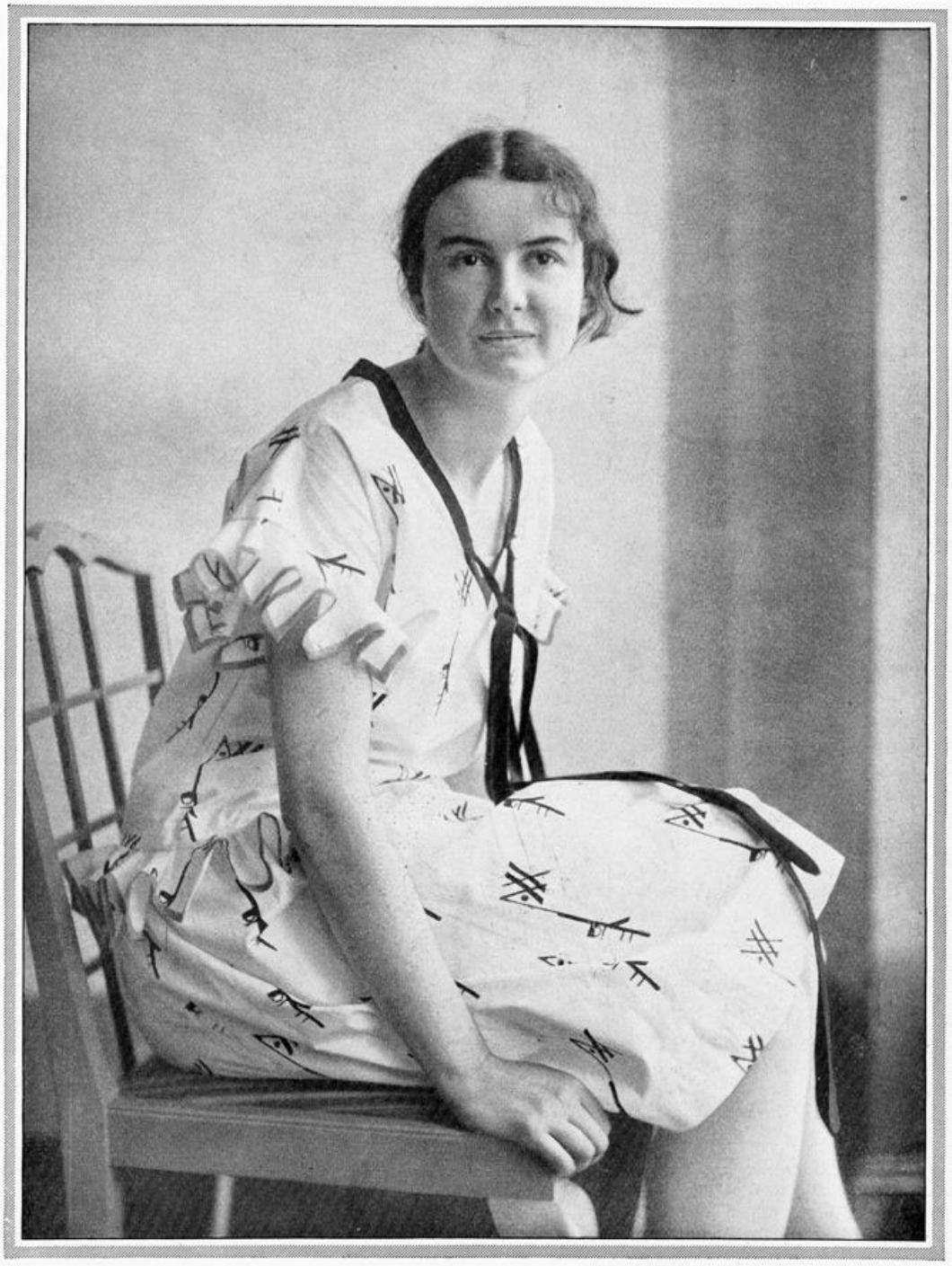
Zeitschrift
für
Kleidung
Körperbildung
Erziehung
Wohnung
Handwerk
Volkskunst

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

6. Heft 1928
24. Jahrg.
Jährlich
12 Hefte
Verlag
Otto Beyer
Leipzig
Heft Mk. 1.–

Inhaltsverzeichnis auf der 3. Umschlagseite



1. Kleid aus weiß-schwarzem Druckstoff der Nürnbg. Kunstgewerbeschule. Nürnbg. Werkstätte, Entwurf M. Egermann.

Tempo und Geduld

Dr. Erna Buſchmann

Die harte und klare Prägnanz, mit der das Schlagwort eine Bedeutung und immanente Wertung umreißt, iſt von gefährlicher Suggeſtionskraft, ſich ihr zu entziehen, Abſtand für die Wägung zu gewinnen, um ſo ſchwieriger, je mehr von echter Wahrheit und wirklichem Wert dem Schlagwort zugrunde liegt. Aufgewühlte Zeiten ſind im Leben des Einzelnen und eines Volkes ſein dankbarſter Nährboden, ob es als Populariſierung und bis zur Auflöſung des Weſentlichen verdünnter Extrakt eines philoſophiſchen Gedankens auftritt oder wie wildaufſchießendes Unkraut geheimnisvollen Urſprungs alles brutal überſchattet.

Die moderne Geſchichte hat kaum ein Schlagwort von ſo zwingender Wirkung geprägt wie das des Tempos. Alles drängt darauf hin, das Tempo in den Vordergrund zu rücken, es überlegen zu machen und am Tempo Werte zu meſſen: die Technik, der Sport, die nüchterne Lebensnotwendigkeit der Nachkriegsjahre, die geſamte kulturelle Entwicklung. Das Tempo iſt natürlich das Korrelat der Maſchine. Und in dem Rauſch des durch die Maſchine zugleich vereinfachten und erleichterten und doch komplizierten und erſchwerten Lebens entſtand eine ganze Philoſophie und Ethik des Tempos. Tempo mochte als die große Eigenſchaft, „der“ überlegene Wert des modernen Menſchen gedeutet werden. Je mehr Maſchine, je mehr Tempo; und das meiſte Tempo in dem maſchinellſten Lande, in Amerika. Damit ſoll weder Tempo noch Maſchine, kurzſichtig rückwärtsgewandt, mit der hochmütigen Geſte ideologiſcher Betrachtung gebrandmarkt werden. Es iſt immer unfruchtbar, hiſtoriſche Erſcheinungen als ſolche mit moraliſchen Prädikaten zu beſchweren, anſtatt die Wertung auf unſere eigene Einſtellung zu ihnen zu beziehen. Die einzig mögliche Wahl iſt natürlich nur: hilflos in dem modernen Rauſch befangen ſein oder ihn überlegen einordnen in das vielgeſtaltige Gefüge unſeres Daſeins. Wo der Maſchine gegeben wird, was der Maſchine iſt — und nur dieſes —, behalten andere Werte neben ihm von ſelber ihren Raum und bleiben wichtige, vor allem äſthetiſche und die Frau intereſſierende Gebiete ihr entzogen.

Das Sicherheitsventil im maſchinellen Gegenwartsleben heißt ohne Zweifel Handarbeit: Handarbeit ſtoppt, wo ſie herrſcht, das, was wir „Tempo“ nennen. Tempo und Handarbeit — ein Widerſpruch in ſich! Um ſo geſchwiſterlicher führt ſie die Geduld an der Hand. Und ſo räumt ihr Vordringen auch mehr und mehr einer Eigenſchaft wieder Feld ein, die ganz und gar überlebt zu ſein



Aufn.: G. Heſſe, Duisburg.

2. Kleid „Tennis“ aus weißem Baumwollſtoff mit Bortenbeſatz aus weiß-ſchwarzem Druckſtoff. Werkſtätte Käthe Woywod, Oberſchreiberhau/Rieſengebirge.

3. Tenniskleid „Sport“ aus weißem und weiß-ſchwarz gemuſtertem Waſchſtoff der E.-F.-Werkſtätten, Pulsnitz. Werkſtätte Käthe Woywod, Oberſchreiberhau.





Aufn.: Gertrud Heſſe, Duisburg.

4. und 5. Straßen- und Sportanzug aus handgewebtem Stoff (Wolle und Kunſtſeide): Zuſammenhängendes, ärmelloſes Kleid mit kurzer Jacke.

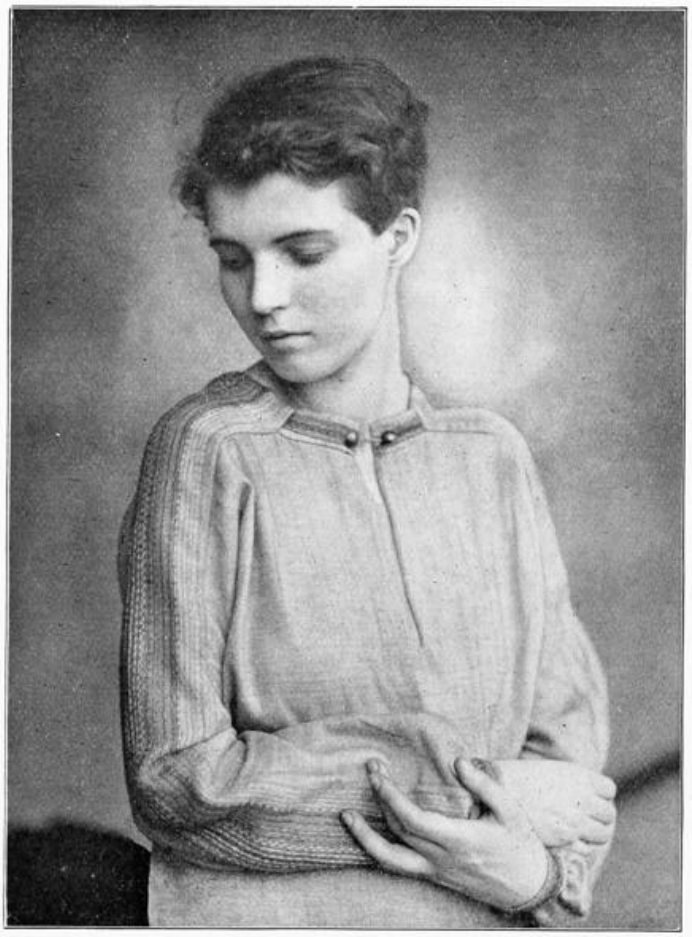
6. Kleid aus handgewebtem Makorips, praktiſch für Straße, Reiſe, Beruf und Sport. Baſtfarbener Grund, Streifen blau-rot. Kragen offen und geſchloſſen zu tragen.

Die Kleider dieſer Seite entſtammen der Werkſtätte Käthe Woywod, Oberſchreiberhau, die Stoffe der Handweberei Hablik-Lindemann, Itzehoe.

ſchien, die mit duldſamem Lächeln in der Reminiſzenz an überwundene Stadien genannt und als unverwertbar für die Gegenwart leiſe beiſeite geſchoben zu werden drohte. Die Geduld ſetzt ſich nicht für ſich ſelber ein wie das Tempo. Erobern, An-ſich-reißen iſt nicht ihre Sache. Dazu fehlt ihr der Schmiß, das Blendende, Überrumpelnde, Strahlende des Tempos. Ihr Sieg kommt, wo er wächſt, mit der ſammetweichen Ruhe eines von leiſen Glockenſtimmen ſchwingenden Herbſtabends, und nur wer ſolche Stimmen hören kann, dem wird ſie Erlebniswert.

Als ſittliche Eigenſchaft hat die Geduld in allen großen Religionen ihren feierlichen Platz. Sittliches Leben kann „Tempo“ miſſen, niemals Geduld. Mehr noch: Aller letzten Weisheit gibt ſie das Fundament. Unter den modernen Schriftſtellern iſt ſie Hermann Heſſe am teuerſten, deſſen Siddhartha-Weisheit ganz und gar von ihr getragen iſt. Als der Altgewordene ſeine vielfachen Wandlungen und ſein ruheloſes Suchen zum Fährmann trägt und ſich im Rauſchen des Stromes das letzte Geheimnis des Lebens verkündet, weiß er, daß es auf „denken, faſten, warten“ können in jedem rechten Leben ankommt. Der Raum, den ihr die ſchriftliche Ethik zuweiſt, iſt immens. Wir haben keine Heroen unſeres Glaubens, die

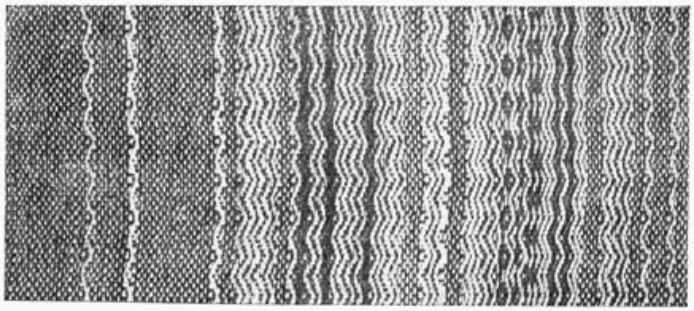




7. Kleid aus weichem kreppartigen Stoff mit eingewebter Bordüre; Stoffprobe ſ. unten. Handweberei Hablik-Lindemann, Itzehoe. Aufn.: G. Heſſe.

8. Rechts: Zweiteiliger Anzug mit Franſenſchmuck aus Wollſtoff der Handweberei Hablik-Lindemann, Itzehoe. Aufnahme von Gertrud Heſſe.

ohne ſie denkbar wären; ohne die geiſtige Kraft, die mit ſtumpfer Ruhe oder Paſſivität nichts gemein hat und um ſo mehr aus der inneren Sicherheit des um ſich und ſeinen Weg im Herzen Wiſſenden quillt. Vielleicht iſt Geduld heute die ſchwerſte Eigenſchaft, das wirkſamſte Gegengewicht gegen alles, was kulturwidrig an unſerem Daſein iſt. Ganz gewiß aber läuft die wichtigſte Erfahrung eines jeden, der ſich aus Zweifeln und Kämpfen zur heiteren Klarheit eines gläubigen Friedens entwickelt, darauf hinaus: Geduld haben — warten können. Es iſt das Geheimnis, das von den Lippen reifen Erlebens verkündet, dem Verwirrten und Zweifelnden zum Wunder der Erlöſung werden kann.



Moderne Erblichkeitsforſchung

Dr. med. Ilſe Schwab

Unter Vererbung verſtehen wir „die Wiederholung elterlicher Eigenſchaften in Kind und Kindeskindern kraft der Übertragung durch die in Ei und Samenzelle eingeſchloſſene Erbmaſſe". Die Erbmaſſe haben wir uns als eine im Individuum konſtante Einheit vorzuſtellen, die nicht im Einzelleben des Individuums beeinflußt wird, ſondern nur in der Miſchung von väterlicher und mütterlicher Erbeinheit variiert. Wir müſſen uns alſo den Körper des Menſchen gleichſam in zwei Teile zerlegt denken, in die körperlichen (ſomatiſchen) und in die unbeeinflußbaren Fortpflanzungs- (germinativen) Zellen.

Unſere Vererbungslehre ſtützt ſich:

1. Auf unſere Erkenntnis von den Vorgängen bei der Befruchtung in Ei- und Samenzelle (Vermiſchung von Ei und Samenfäden mit Vermiſchung von Chromoſomen = Trägern der Vererbung).

2. Auf die experimentelle Erfahrung bei Zuchtverſuchen an Pflanzen und Tieren. Der bedeutſamſte





9. Nachmittagskleid aus ſchwarzem Taft mit Bordüre in leuchtenden Farben. Kragen und Armelaufſchläge aus Georgettekrepp und Klöppelſpitze. Werkſt. Alice Hauſchild. Aufnahme: Niemitz, Hamburg.

Name, der mit dieſen Forſchungsergebniſſen verknüpft iſt, iſt der von Georg Mendel (1822–84). Mendel ſtellte Kreuzungsverſuche an Pflanzen an, und zwar mit den konſtant rot und weiß blühenden Wunderblumen (Mirabilis Jalappa).

Den Nachkommen eines Elternpaares mit different vererbbaren Einzelmerkmalen bezeichnen wir als Baſtard.

Individuen, die in ihrer Erbanlage (Gameten) ungleichartig ſind (es braucht im Erſcheinungsbild nicht zum Ausdruck zu kommen), bezeichnet man als heterozygot, Individuen mit gleichartigen Gameten bezeichnet man als homozygot.

Es beſteht nun bei der Vermiſchung von rot und weiß blühenden Blumen folgende Möglichkeit:

1. Die Baſtarde können nach dem Vater oder nach der Mutter geraten, d. h. können weiß oder rot blühend werden, wobei wir diejenige Eigenſchaft, die das Ausſehen des Baſtards beſtimmt, als dominant = vorherrſchend bezeichnen, die andere Eigenſchaft dagegen als rezeſſiv oder zurücktretend.

2. Die Tochtergeneration kann die Eigenſchaft beider Eltern nebeneinander tragen (Schecken).

3. Es entſteht ein gemiſchter Baſtard, der bei Kreuzung mit einem gleichen Baſtard in der Enkelgeneration die Eigenſchaft der Eltern geſpalten zum Ausdruck bringt, d. h. ein Viertel der Enkel iſt weiß blühend, ein Viertel rot blühend, die Hälfte roſa mit der Möglichkeit, beide Eigenſchaften, Rot- und Weißblütigkeit, weitervererben zu können.

Dieſe bei Pflanzen gefundenen Geſetze haben auch für die menſchliche Vererbung ihre Gültigkeit, nur hat man ſich vor Augen zu halten, daß jedes Erbmerkmal für ſich ſpaltet, „mendelt", und eben dieſe Geſetze nur für große Zahlen gelten.

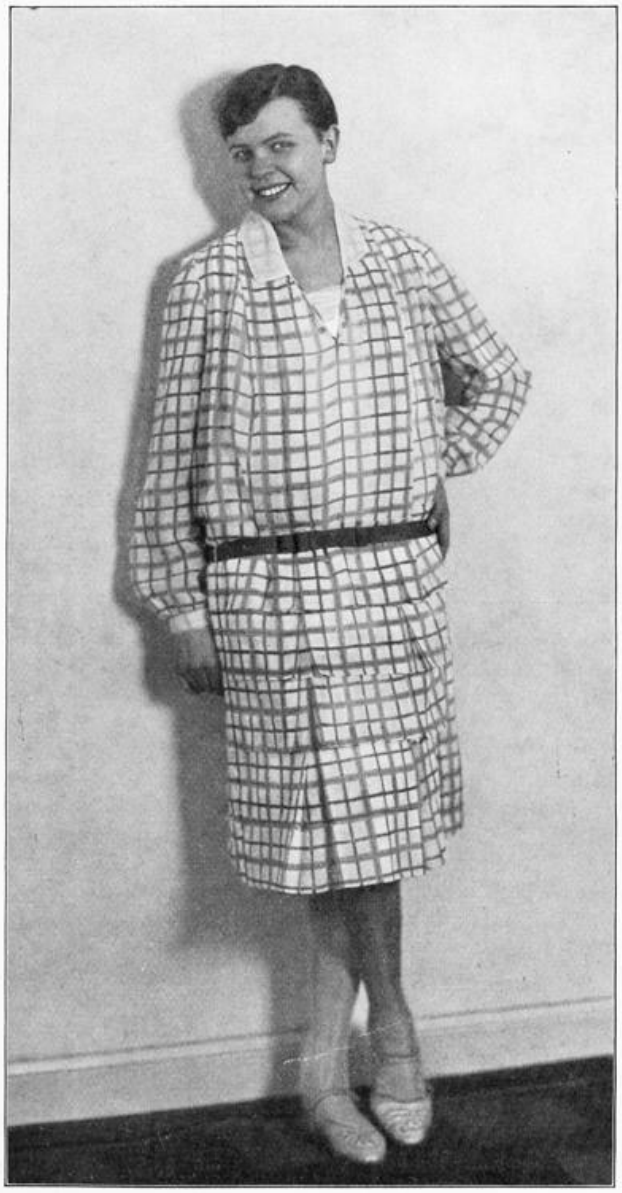
Ein Beiſpiel. Krauſes Haar dominiert über ſchlichtes.

1. Ein kraushaariger Mann, in der Erbanlage geſpalten (heterozygot in bezug auf Kraushaarigkeit), heiratete eine Frau mit ſchlichtem Haar. Die Hälfte der Kinder iſt kraushaarig, die Hälfte hat ſchlichtes Haar.

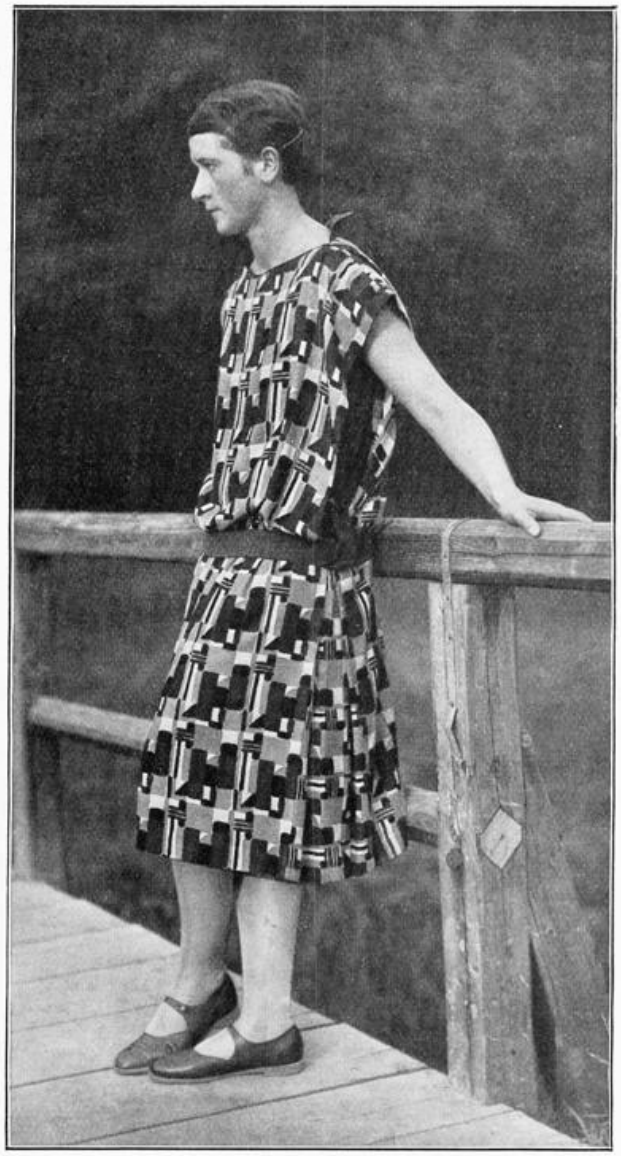
2. Der kraushaarige Mann, auch in der Erbanlage rein kraushaarig, heiratet eine Frau mit ſchlichtem Haar, es ſind alle Kinder kraushaarig.

Hat ein Elter ein rezeſſives Merkmal oder Krankheitsanlage und heiratet eine auch in der Erbanlage geſunde Frau, ſo ſind alle Kinder geſund, doch ſchleppt ein Teil dieſer Geſunden das krankhafte Erbmerkmal durch Generationen in der Erbanlage mit ſich fort und wird ſo bei eigener Geſundheit zum Träger und Überträger dieſer Krankheit.

Aus all dieſem geht hervor, daß im allgemeinen durch die Macht der Vererbung das Schickſal eines Individuums mit ſeiner Entſtehung beſtimmt iſt. Die Eugenik (menſchliche Züchtungskunſt) hat daraus ihre Folgerungen gezogen mit der Forderung: zielbewußte Fortpflanzung der erbtüchtigen Stämme und demgegenüber die Ausmerzung und



10. Kleid aus handgedrucktem Schleierſtoff mit Glasbatiſtkragen. Werkſtätte E. Schoch, Karlsruhe. Aufn.: Gertrud Heſſe, Duisburg.



11. Kleid a. Bourette mit handgedrucktem Muſter der Kunſtgewerbeſchule, Hildesheim. Kleidentwurf Klaſſe Breyer. Aufn.: G. Heſſe.

Ausſchaltung der minderwertigen Erbfaktoren vom Fortpflanzungsgeſchäft. Das ſetzt ſelbſtverſtändlich eine genaue Kenntnis eines jeden Erbmerkmales voraus. In der Erforſchung des Erbgeſetzes der normalen Eigenſchaften iſt die Wiſſenſchaft weniger weit vorgedrungen als in der Erkenntnis der krankhaften Erbmerkmale. Vererbbare krankhafte Eigenſchaften ſind z. B.: Nacht- und Farbenblindheit, Albinismus, Mißbildungen der äußeren Körperformen, wie Haſenſchart, Wolfsrachen, Spaltbildungen, Mehrfingerigkeit, dann beſtimmte Geiſteskrankheiten und Erkrankungen der Nerven.

Von vererbbaren normalen Eigenſchaften, die bekannt ſind, dominiert lockiges Haar über ſchlichtes, braune Augenfarbe über graue, rotes Haar iſt rezeſſiv gegenüber ſchwarzem.

Praktiſche Eugenik im Sinne der Reinerhaltung einer hochwertigen Raſſe (Raſſenhygiene) iſt in der Geſchichte der

Ägypter und Inkas durch Inzucht = Kastenbildung getrieben worden. Die Gefahren der Inzucht werden von Tierzüchtern nicht hoch veranschlagt. Sie kommen erst in der 18. – 20. Generation zum Ausdruck. Dagegen sind hochwertige Züchtungsresultate nur durch Inzucht, also Reinerhaltung der Rassen, zu erzielen.

Diesem kurzen Referat über Erblichkeitsforschung, in dem alle daraus sich ergebenden heute so wichtigen Fragen nur kurz gestreift werden konnten, lasse ich eine Literaturzusammenstellung zur eigenen Weiterbildung folgen. Ich hoffe, damit eine Anregung gegeben zu haben, sich in ein Gebiet zu vertiefen, das in seinen Folgerungen wie kein anderes geeignet ist, als aufbauende Kraft und Markstein im Leben unseres Volkes zu wirken.

Literaturverzeichnis.

I.

1. Das umfassendste Werk, auch für Laien verständlich, ist die 2bändige Vererbungslehre von Baur-Fischer-Lenz. Verlag J. F. Lehmann, München: „Grundriß der menschlichen Erblichkeitslehre und Rassenhygiene." (20 M.)

2. „Grundzüge der Rassenhygiene und Einführung in die Vererbungslehre." Von Dr. H. W. Siemens. Lehmann, München. (2,60 M.) Dieses Buch ist weniger umfangreich, gibt aber auch in klarer, kurzer Darstellung eine Einführung in die Vererbungslehre.

II.

Rassenhygienische Schriften:

1. Das größte und bekannteste Werk ist „Rassenkunde des deutschen Volkes", von Dr. H. Günther. (12 M.) Verlag Lehmann. Von demselben Verfasser erschienen im gleichen Verlag:

2. „Rassenkunde Europas." (6,80 M.)

3. „Der nordische Gedanke unter den Deutschen." (4,50 M.)

4. „Adel und Rasse." (4,50 M.)

Von Ludwig F. Clauß erschienen ebenfalls im Verlag Lehmann:

5. „Rasse und Seele." (7 M.)

6. „Rasse und Kultur."

7. „Die nordische Seele."

Es sind alles Werke, die von dem Standpunkt der Überlegenheit der nordischen über die anderen Rassen ausgehen, einem Gedanken, den Clauß in seinen Werken mit der Prägung des Ausdruckes von der nordischen Seele, Kultur und Landschaft gesteigert hat.

Einige weitere rassenkundliche Schriften sind:

8. „Allgemeine Rassenkunde als Einführung in das Studium der Menschenrassen." Von Dr. W. Scheidt (Privatdozent für Anthropologie an der Universität Hamburg). (30 M.)

9. „Die Bedeutung der Rassen im Leben der Völker." Von Graf J. A. Gobineau. Einführung zu seiner unvollendet hinterlassenen Rassenkunde Frankreichs. Aus dem Französischen übertragen und herausgegeben von Dr. J. Schwabe. (2,50 M.)

10. „Familienbuch und Vordrucke zur Herstellung einer biologischen Familiengeschichte." Von Dr. W. Scheidt. (10 M.)

11. „Erblichkeitsforschung und die Wiedergeburt von Familie und Volk." Von H. Muckermann. Freiburg 1922.

12. „Ziele und Aufgaben der Rassenhygiene." Braunschweig 1911. A. Hoetz.



12. Hauskleid aus Druckstoff mit Taschen und durchgehendem Knopfschluß. Werkstätte Emmy Schoch, Karlsruhe. Aufnahme: Gertrud Hesse, Duisburg.

III.

Zum Schluß nenne ich noch einige kürzere Abhandlungen, die auf das Gebiet der sog. Hygiene (Eheberatung, Geburtenrückgang, Abtreibung) übergreifen.

1. A. Grotjahn: „Leitsätze zur sozialen und generativen Hygiene." Aus sozialhygienische Abhandlungen. Fischer-Karlsruhe.

2. „Die Fruchtabtreibung als Volkskrankheit, ihre Gefahren, Ursachen, ihre Bekämpfung." Von San.-Rat Dr. Vollmann. Verlag Thieme, Leipzig.

3. „Der Kampf gegen die Abtreibungsseuche." Von Dr. L. Hoche und H. Brandenburg. Thieme, Leipzig.

4. „Gesundheitliche Beratung vor der Eheschließung." Von Dr. Schwalbe. Thieme, Leipzig.

5. „Über den gesetzlichen Austausch von Gesundheitszeugnissen vor der Eheschließung und rassenhygienische Eheverbote." Herausgegeben von der Berliner Gesellschaft für Rassenhygiene. Verlag Lehmann.

6. „Was kosten die minderwertigen Elemente dem Staat und der Gesellschaft?" Von J. Kaup. Verlag Lehmann.



13. Kleid mit bunter Stickerei und Schmuckfalten. Gewerbeſchule, Gelſenkirchen.
14. Paſſenkleid aus Druckſtoff. Werkſtätte Käthe Woywod. Aufn.: G. Heſſe.

Was iſt ſchön an meinem Heim? / Lotte Mittendorf-Wolff

Im Grunde iſt dieſe Frage ganz ſchnell beantwortet: Schön iſt, was ſchön bleibt. Und ſchön bleibt das Echte. Und echt iſt, was unſern Zwecken dient. Was nicht ſcheint, ſondern wahrhaft lebendig uns umgibt. Was unſer Weſen anzieht und es wieder ausſtrahlt. Was unſer Heimgefühl täglich mehr entfaltet. Was bei tatſächlicher und geformter Einfachheit das wachſen läßt, was wir ſelbſt durch ein harmoniſches Leben und durch uns gemäßen Umgang mit echten Freunden hineinbringen und das man nach einer gewiſſen Zeit Gemütlichkeit nennen kann.

Schön iſt, was nicht ſchön *tut*. Was keinen anderen Charakter hat als den unſeren. Schön iſt die Wohnung letzten Endes, die wir bis zum letzten Schubfach, bis zum letzten Haken wirklich brauchen. Schön iſt nicht immer, was viel koſtet, was als modern in den Schaufenſterauslagen induſtrieweiſe hergeſtellter Wohnungseinrichtungen lockt, was in neueingerichteten Wohnungen das Auge beſticht.

Man lacht heute der Wohnungseinrichtungen der Eltern, wenn die einſt auch gedankenlos *nur* der Mode entſprechend angeſchafft wurden. Man lacht der roten Samtpracht des ehemaligen Salons und vergißt, daß das heute ſchablonenmäßig Angefertigte dasſelbe Schickſal erleben kann. Daß die Pracht von heute euren Kindern *vielleicht* einmal als Kram und Plunder erſcheint, um die ſie euch um keinen Preis beerben möchten. Was alſo ſoll es ſein? Für den Denkenden durchaus nicht das, was bei andern vielleicht als „gemütlich" (ein ziemlich anrüchiger Begriff) beſtach, hervorgerufen durch eine Fülle von Gegenſtänden und durch 3—4fach an den Fenſtern befindliche Gardinen. Es ſoll nicht das ſein, was Hausfrau und Hausangeſtellten unnütze Arbeit macht, was nur vorhanden iſt um eines gewiſſen Eindrucks willen — auf andere. Das iſt Kitſch und Lüge zugleich. Es iſt Theater. Eine Wohnung iſt für uns da, nicht für den Beſucher. Dann: der beſte und freundlichſte Raum ſei der Wohnraum. Und er ſei ſo, daß nicht jede Bewegung der Familienmitglieder von der Hausfrau mit einem Seufzer um Schonung begleitet wird. Können Mann und Kinder ſich nicht rühren, ſo wohnen ſie nicht, ſondern ſie ſind eingeſperrt.

Es gibt Menſchen, die ſparen und hungern, um ſich irgendeine Pracht zu eigen zu machen, die ihr Auge ſchon lange in einem Schaufenſter beſtach und die ſie dann in einem ungeheizten Raum durch ein ganzes Leben „ſchonen", ſtatt ſich von einem der immer noch lebenden ehrlichen Handwerksmeiſter einen ehrlichen Schrank, Stuhl oder Tiſch bauen zu laſſen, deren Werden ſie mit Freude erleben. Und zu denen ſo herrlich paßt, was es heute an farbenfrohen und eingewebten Stoffen





16



17



15. Anzug „Harry" aus Popelin, Waschsamt oder kariertem und glattem Stoff, weiße Ripsweste.
16. Knabenanzug „Jobst" aus braunem, in sich gemustertem Wollstoff mit weißem Ripskragen.
17. Besuchskleidchen „Mimie" mit reicher Smockstickerei und Säumen aus reinwollenem Krepp.
18. Praktisches Schulkleid „Elma" aus kariertem Wollstoff mit Ledergürtel und weißem Kragen.
19. Spielhöschen „Pummel" aus kariertem Zephir. Passe, Taschen und Armel weiß eingefaßt.
20. Praktischer Kittelanzug „Reinhold" aus karierter Waschwolle, in vielen lustigen Farben erhältl.

Die Vorlagen dieser Seite sind Entwürfe der Hamburger Kinderstube, Leiterin Frau Alice Haas, Hamburg. Sie zeichnen sich besonders aus durch wirklich kindliche Formen, Muster und Farbenzusammenstellungen, praktische Verlängerungsmöglichkeiten und ausknöpfbare Waschgarnituren.

Bezugsquelle siehe Verzeichnis auf der Beilage.



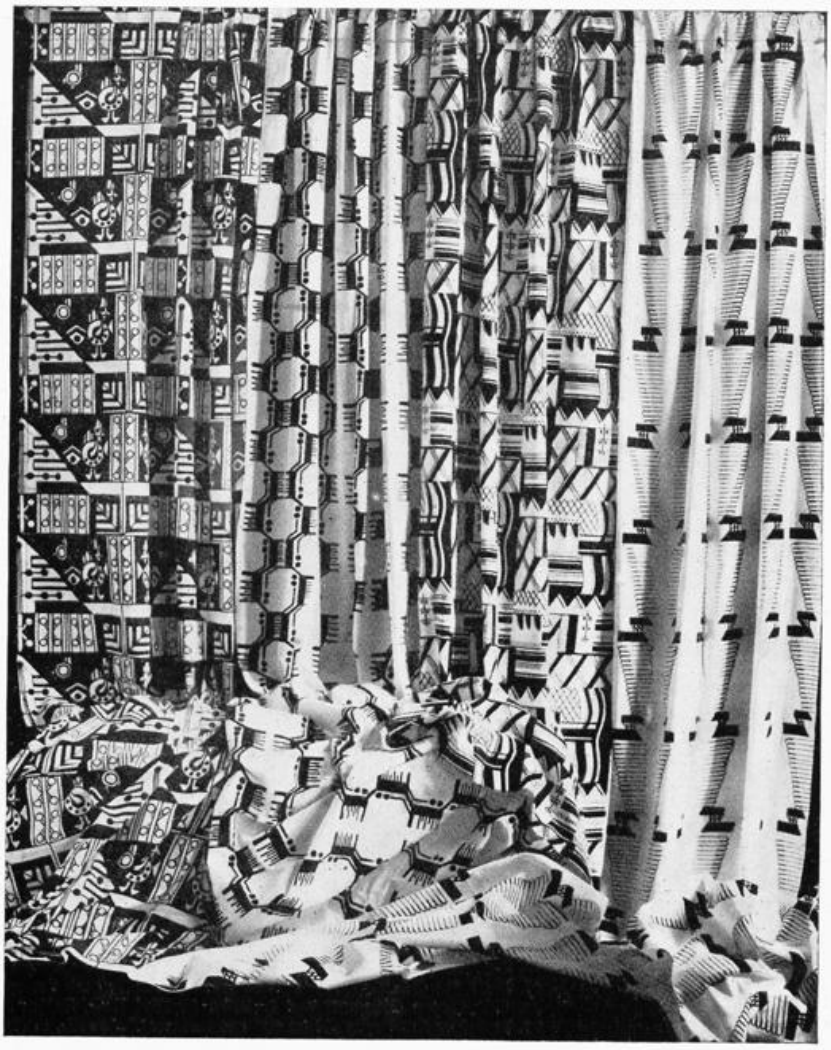
18



19



20



21. Schwarzdruckſtoffe (Indanthrenechtes Oxydationsſchwarz) Renforcé.

Staatliche Kunſtgewerbeſchule Nürnberg, Klaſſe Hoffmann.

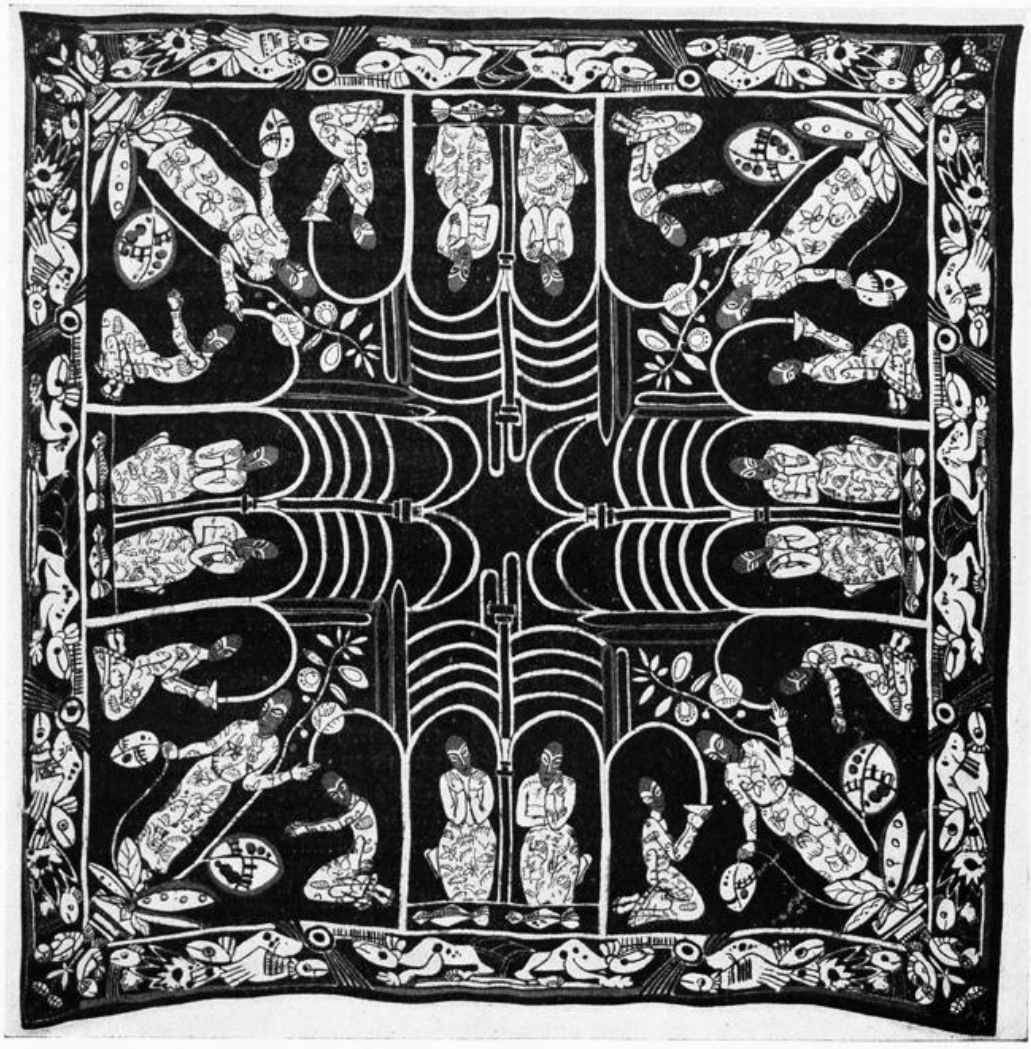
und Läufern gibt, die jedes Dürerhaus billig verkauft oder ſo manche fleißige Hand ſelber verfertigte. Zu dem kein unechter Perſer notwendig iſt, der eine Summe verſchlingen würde, die einer geplagten Hausfrau ſchon eine oder mehrere Sommerreiſen geſtattet.

Die Tendenz, mehr zu ſcheinen, als man iſt, hat ſich wohl nie ſo breit gemacht wie heute. Aber — manches junge Paar atmet ſchon ganz eigenwillig aus dieſer ſtickigen Luft auf, um ſich ein wirkliches, echtes, ſinngemäßes Heim zu bauen.

Die alten Heime, vollgeſtopft mit Plunder aller Art, ſind das Schlimmſte, das es gibt. Was iſt da alles angehäuft an Väschen, Bildchen, Deckchen und Figürchen, an Säulen mit Büſten und falſchen Palmen, und was der Dinge mehr ſind, die eine rechte Hausfrau, wenn ſie ſich ſelber lieb hat, hinausfegen ſollte ohne alles Erbarmen, ohne ſich an ein falſches Gefühl der Pietät zu hängen. Und jede Hausfrau, die es fertig brächte, einmal im Jahre unter den Überflüſſigkeiten der Wohnung aufzuräumen, hätte ſich wahrhaftig vor ſich ſelbſt und vor dem Tribunal ihrer Familie einen Orden verdient.

Man ſoll bloß nicht glauben, man müſſe viele Dinge um ſich haben. Je weniger man hat, je idealer lebt man. Je mehr man ſich ſeinen Kopf klar hält von Überflüſſigkeiten, von Einflüſſen, die Schaufenſter auszuüben vermögen, je billiger, je freier, je bequemer lebt man. Unſere Wohnung iſt doch in allerletzter Linie erſt der Ort, an dem wir uns mit Fremden oder mit Freunden treffen. Er iſt durchaus und vor allem zuerſt unſer einziges Heim auf der Welt. Er ſoll der Ort ſein, der uns Ruhe gibt. Und deshalb ſoll auch der Inhalt dieſer Wohnung ruhegebend ſein. Nichts darin darf gekünſtelt ſein, ſondern muß von jener geſunden und guten Art, von jener liebevoll durchdachten Art vor allem ſein, die Frieden ſchafft. Untergrund und Hintergrund für ein ganzes Leben ſoll unſer Heim mit allen ſeinen Dingen ſein. Nicht nur für ein paar Jahre Eindruck ſoll es machen. Unſer Hausrat ſoll wirken durch die natürliche Schönheit des Materials, durch Form und Farbe, dann hat es Charakter; den, den wir ihm gaben.

Für die jungen Leute von heute gilt alſo vor allem: anfangen mit Wenigem. Bedenken. Zehnmal bedenken! Nichts kaufen, das nicht iſt, als ſei es für eine Ewigkeit geſchaffen. Jedes Stück ſich verdienen — ſozuſagen. Stoff, Holz und Porzellan, immer das Beſte, es freut einen bis ins Alter, es geht mit einem, es trägt einem das Leben mit, es erlebt unſere Geſchichte mit. Unſere Kinder freut es noch, und ſie werden es ehren, als ſei es ein Stück von uns ſelber.

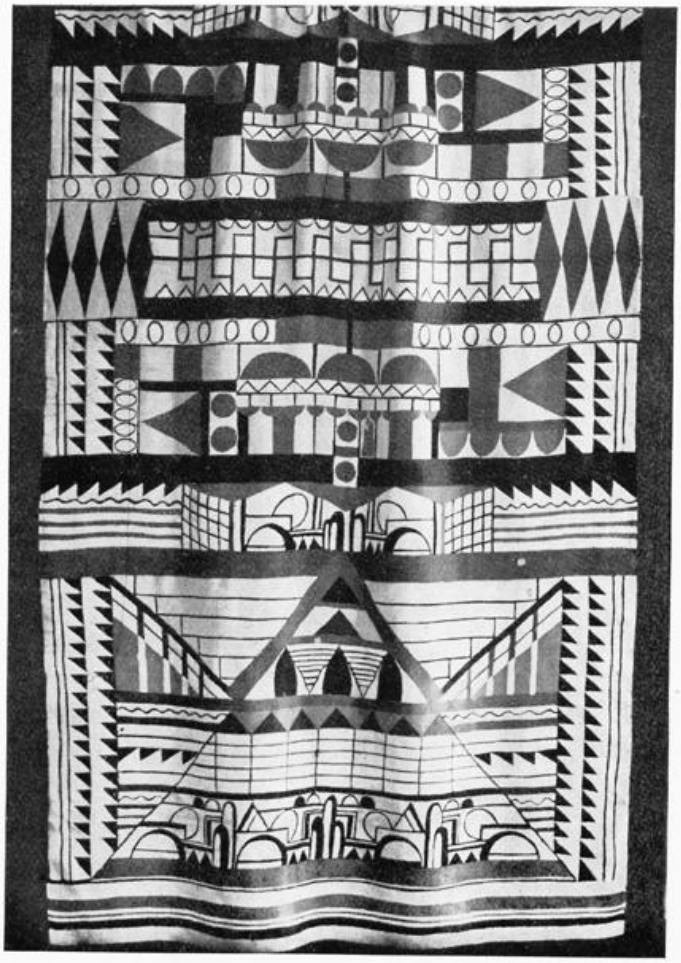


22. Batikdecke in Weiß und verſchiedenem Blau. Staatliche Kunſtgewerbeſchule Nürnberg, Klaſſe Hoffmann.

Arbeiten der Staatlichen Kunſtgewerbeſchule Nürnberg / Profeſſor Eduard Brill

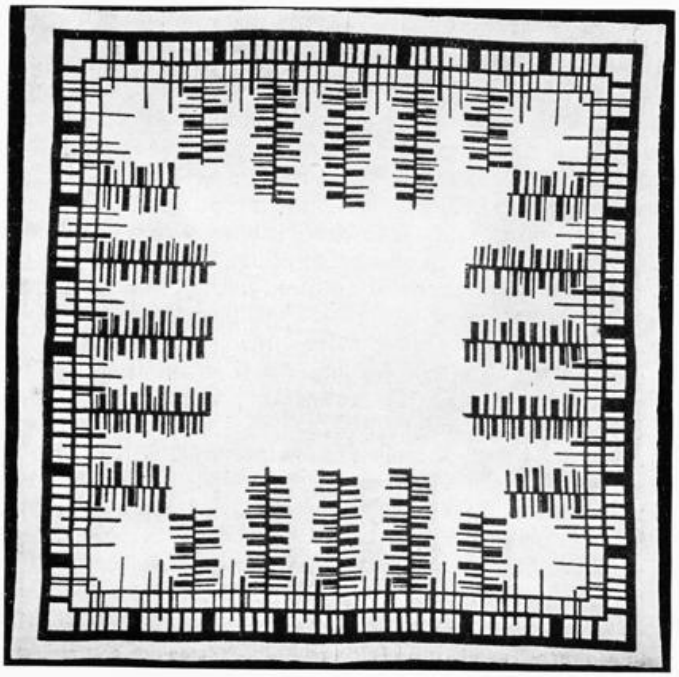
II.

Die andere der beiden Klaſſen, welche der Ausbildung der Frau in der Gewerbekunſt dienen, iſt die Klaſſe von Fräulein Studienrat Emma Hoffmann. Ihr Gebiet umfaßt alles, was mit Stoffveredlung und Stoffanwendung zuſammenhängt: Färberei, Batik, Stoffdruck und Mode. Färben heißt heute im Kunſtgewerbe nur noch Echtfärben. Das bedeutet: hinabſteigen an die uralten Quellen der Färberkunſt des Orients, dann auch Erfaſſen und Verwerten der Ergebniſſe neuer Forſchung. Batik und Stoffdruck bieten weites Feld zur Anwendung. Gewiſſenhafte Pflege der Urſprungstechniken, d. i. der alten javaniſchen Technik und des Blaudrucks, bewahren vor Mißerfolgen und Entgleiſungen und bilden ſicheren Boden beim Ubergang zu neuzeitlichen Techniken. Mit der Klaſſe iſt eine Stoffdruckwerkſtätte verbunden, welche im Jahre 1921 gegründet wurde und mit dem Blaudruck begann. Zunächſt wurde mit alten Modeln gedruckt. Dann wurden die Druckmodel von den Schülerinnen nach eigenen Entwürfen geſchnitten, bis neuere Druckverfahren eingeführt wurden, wo ſelbſtgeſchnittene Model nicht mehr in Frage kommen. Der Blaudruck iſt unterdeſſen der Mode zum Opfer gefallen; an ſeine Stelle trat der Schwarzdruck. Neuerdings wird der Spritzdruck gepflegt und der farbige Druck. Die Abbildungen zeigen einige Proben dieſer Techniken. Leider geben ſie von den farbigen Stoffen nur einen ſehr mangelhaften Begriff. Ein Nebenprodukt der Klaſſe, wie es am Wege der Geſtaltung ſich ungezwungen findet, ſind Puppen, Studienobjekte für Verwendung von Stoffen und anderem Material. Das Gebiet der Klaſſe Hoffmann iſt noch ſehr ausbaufähig. Aber es iſt ein Verdienſt der Leiterin dieſer Klaſſe, daß ſie ſich zunächſt auf einen kleineren Bereich konzentriert und in dieſem techniſch und künſtleriſch Gediegenes hervorbringt. Nur ſo wird das auch in dieſen Dingen naheliegende Dilettieren vermieden. Von hier aus läßt ſich das Schaffensgebiet in ſicherem Aufbau erweitern, wenn weitere Mittel für den techniſchen Ausbau der Werkſtätte zur Verfügung ſtehen. Ausbau und Aufbau, die Wagrechte und die Lotrechte, werden ſtets in harmoniſchem Verhältnis ſtehen, wenn Werktüchtiges zuſtande kommt.



23. Batikſchal, bunte Farben auf weißem Grund.

24. Schwarzdruckdecke aus Leinen.
Staatl. Kunſtgewerbeſchule, Nürnberg, Kl. Hoffmann.

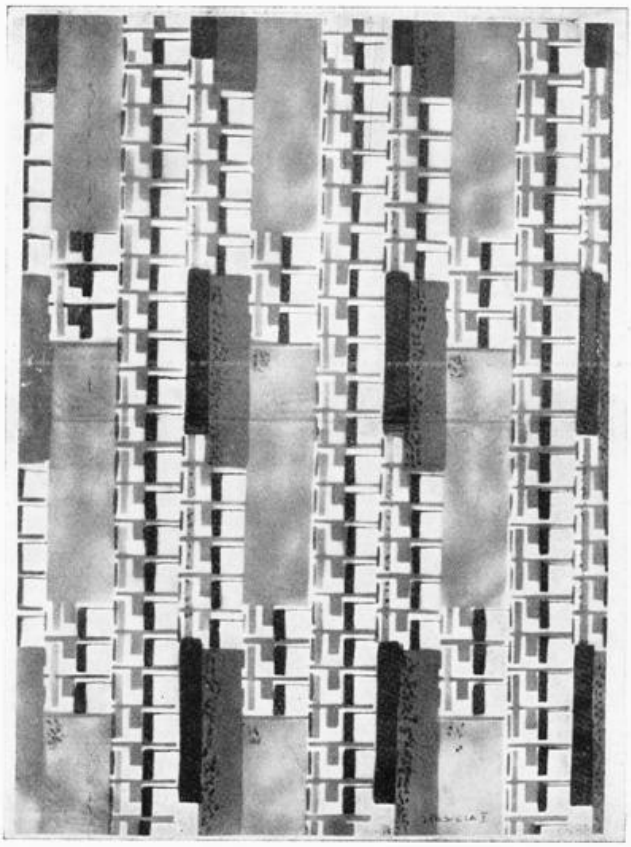


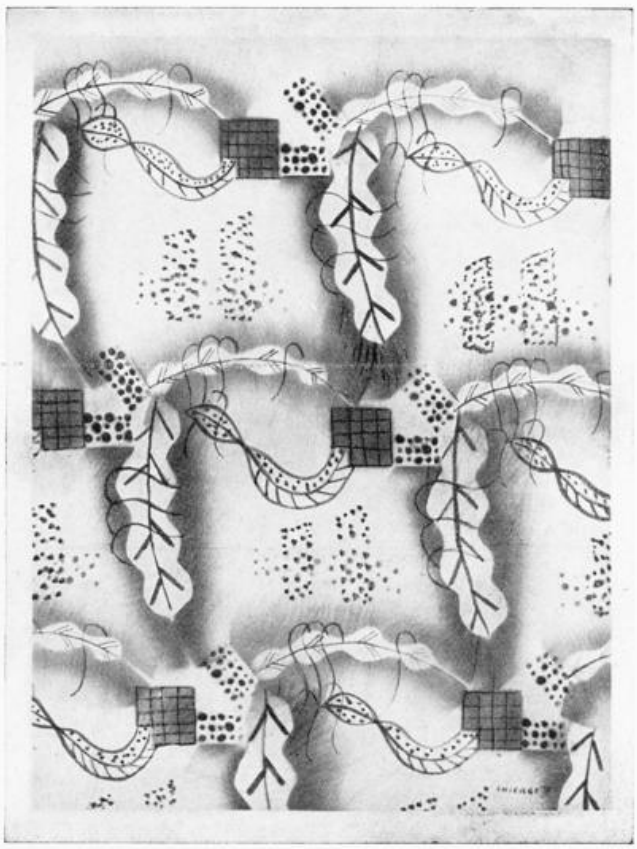
Marianne Webers Lebensbild ihres Mannes / Dr. Maria Schauer

In vielfacher Hinſicht iſt dieſes Lebensbild bedeutend*). Eine nach Begabung und Bildung ungewöhnliche Frau ſchildert Leben, Weſen und Wirken ihres Mannes, der — man mag wiſſenſchaftlich oder politiſch zu ihm ſtehen, wie man will — zu den überragenden Männern Deutſchlands in den letzten Jahrzehnten gehört. Einzigartig erfaßt in ſeiner geiſtigen und menſchlichen Eigenart, wie nur die ebenbürtige Gefährtin es erfaſſen konnte, erſteht ſein Bild vor dem Leſer: erſchütternd durch die Tragik, unter der ſein Leben ſtand, bezaubernd durch die Fülle von Geiſt und wahrer Menſchlichkeit, die dieſem Mann eigen war, ergreifend und feſſelnd durch den Reichtum der Gedanken, die in ihm lebten. Es gehört zu dem Seltnen des Buches, daß die Frau fähig iſt, auch die wiſſenſchaftliche Leiſtung ihres Mannes ganz zu verſtehen und darzuſtellen, und zwar die oft durchaus nicht einfach formulierten Gedankengänge Max Webers auch dem ſoziologiſchen Laien klar und faßlich zu machen. Aber was es noch bedeutſamer macht, iſt, daß in das Leben dieſer Gefährten alle großen Fragen der letzten Jahrzehnte irgendwie hineinſpielen und nun in der Darſtellung erſcheinen, wie ſie beide, Mann und Frau, ſie ſahen und ſie zu löſen ſuchten: im Politiſchen die Auseinanderſetzung mit dem heraufkommenden Sozialismus einerſeits und der Idee des nationalen Machtſtaates, der „nationalen Demokratie" — die Weber vertrat — anderſeits; die erſten evangeliſch-ſozialen Kongreſſe, ſpäter die Stellung zu Krieg und Zuſammenbruch; dann die Frauenfrage, das in den Vordergrund tretende ſexuelle Problem und damit das der Ehe mit Einzelfragen, wie der der Pſychoanalyſe — der ganze Komplex: Amerika (Webers bereiſten es 1904), literariſche Strömungen, verkörpert in perſönlichen Beziehungen zu Stefan George und Gundolf, zu Toller u. a. Dazu die Fülle der Reiſebilder: England, Schottland, Holland, Italien, die Alpen, Wien — ſüddeutſche und weſtfäliſche Landſchaft, alles aufgenommen mit ſehenden Augen und prüfendem Geiſt. Denn ſeine letzte Bedeutung bekommt alles Gelebte, Gedachte und Geſchaute doch erſt durch den Menſchen, der es erlebt, denkt und ſchaut.

Zu dem menſchlich Eindrucksvollſten dieſes Buches gehört die Ehe, das Verhältnis der „Gefährten" zueinander. Sie iſt geprüft worden wie wenige durch eine unheimliche Nervenerkrankung des körperlich rieſenhaften Mannes, die ihn jahrelang an aller geiſtigen Arbeit hinderte, ihn Wochen und Monate in Zuſtände völliger Stumpfheit und Teilnahmloſigkeit verſetzte. Was das für einen Mann ſeiner geiſtigen Ziele und Kräfte bedeutete, was es von der Frau forderte an Mitleiden und Mittragen, das iſt erſchütternd zu ſpüren vor allem aus beider Briefen. Und gerade in unſerer Zeit der Ehe-Rezeptbücher ſcheint es mir wichtig, ab und zu den Blick zu richten auf Ehen, die *gelebt*, nicht nur konſtruiert wurden. Marianne Weber formuliert ihre Anſichten über die Ehe gelegentlich der vielfachen Erörterungen, die das Eheproblem in ihrer Heidelberger Zeit ſeit der Jahrhundert-

*) Max Weber. Ein Lebensbild. Von Marianne Weber. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1926.





25. u. 26. Spritzdruckſtoffe, Kunſtſeide. Staatliche Kunſtgewerbeſchule Nürnberg, Klaſſe Hoffmann.

wende erfuhr: „Webers haben feſtgefügte Überzeugungen und fühlen ſich mitverantwortlich für die allgemeine Geſittung. Aber ſie ſind noch jung genug, um ſich dem Kampf der Jugend mit brennender Teilnahme zuzuwenden und von ihr den eigenen Beſtand an Idealen und Wertungen in Frage ſtellen zu laſſen ... Zu denjenigen „abſoluten" Idealen, die neu zu verteidigen ſind, gehört für ſie die Ehe, ſofern ſie in Liebeskraft und Glauben an ihren eigenen Ewigkeitswert gegründet iſt. Das hohe Daſeinsglück, das Eros ſchenkt, ſoll entgolten werden durch Bereitſchaft zu ernſten Aufgaben: Lebensgemeinſchaft, Verantwortung der Gatten füreinander und die Kinder. Man hat einander zu gewähren, was dem inneren Wachstum frommt: geiſtige Freiheit und Selbſtändigkeit, auch das Eingehen in die Fülle des Daſeins. Gegenſeitige Beſitzanſprüche ſind nicht gerechtfertigt, aber ſelbſtverſtändlich iſt Treue und Ausſchließlichkeit in der geſchlechtlich-erotiſchen Sphäre ... Der „ſchöne Augenblick" verpflichtet. Wichtig für die Kultur iſt nicht, ob alle die Norm erfüllen, aber daß alle ſie anerkennen und ſich nach ihr richten. An neuen Gedanken, an ſozialiſtiſchen Ehetheorien, an Nietzſches, Ellen Keys, Freuds Schriften werden dieſe Anſchauungen überprüft, vor allem auch an konkreten Schickſalen, in die Webers mit hineingezogen werden, die ſie als Freunde teilen. Aber trotz ihres tiefen Eingehens in andere Art, trotz ihrer Ferne von Puritanismus und überlieferter bürgerlicher Moral bleibt eindrucksvoll ihrer beider ethiſche Unbedingtheit. „Die Vertiefung durch erotiſche Abenteuer iſt recht problematiſch," ſchreibt Weber einmal, „... es iſt doch ein mächtiges Netz ganz gröblicher Selbſttäuſchungen, in welches all dieſe Leute eingeſponnen ſind, und die äſthetiſche Sublimierung führt nur dazu, ihnen den Tatbeſtand zu verhüllen." Und wenn er nach 15jähriger Ehe ſeiner Frau ſchreibt: „Das Schickſal hat, weiß Gott, wunderliche Launen, aber es hat Grenzen ſeiner Macht, und es wird über die Jugend unſerer Herzen nichts vermögen und ſie nicht mit ſeinem Roſt überziehen können, wenn wir nicht wollen", ſo iſt das bei dieſem ebenſo unſentimentalen wie wahrhaftigen Menſchen keine Phraſe, ſondern ein Bekenntnis. Dazu gehört das, was die Frau nach weiteren zehn Jahren ſchreibt: „Sie haben einander ſo viel zu danken: die Frau ihrem Manne, daß er ſie in voller Freiheit neben ſich ſtellte und nach eigenem Geſetz werden ließ, der Mann ſeiner Frau, daß ſie ihm den Alltag ſegnete ... Aber die Gefährten fühlen ſich nicht am befriedeten Ende ... ſelbſt das harmoniſche Glück der ehelichen Gemeinſchaft erſcheint nicht als bequem geſichertes Gut, ſondern ſie wiſſen: es iſt ſtets neu der Veralltäglichung abzuringen."

Es wäre noch viel zu ſagen über die Fülle der Geſtalten, die in dieſem Buch erſcheinen, vor allem über Webers Mutter, die in ihrer tiefen Frömmigkeit und umfaſſenden Liebesfähigkeit einen anderen Frauentypus verkörpert als Marianne Weber ſelbſt und ihr doch ſo eng verbunden war, — über die nahen verwandtſchaftlichen und freundſchaftlichen Beziehungen zu der Familie Baumgarten, zu Friedrich Naumann u. a. Aber es kann nur bei Hinweiſen bleiben. Eins wird jedenfalls klar: keine geſchichtliche Darſtellung könnte Ideen und Perſönlichkeiten, ja die geſamte geiſtige und politiſche Struktur der letzten Jahrzehnte lebendiger machen, als ſie es wird in dieſem Buch, in dem Spiegel eines groß angelegten und würdig durchgeführten Lebens.



Die Abbildungen sind dem Buche der Verfasserin: „Schlichte deutsche Wohnmöbel", herausgegeben vom Deutschen Bund Heimatschutz und der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur i. Verl. Callwey, München, entnommen.

27. Tochter-Schlafzimmer, lackiert. Prof. Thiersch, Halle.

Die Möbel im Wandel des Formgefühls und der Technik / Th. Behme

Wenn wir eine moderne Zimmereinrichtung mit den Möbeln vergleichen, wie sie etwa vor 50 Jahren das durchschnittliche Bürgerhaus modegemäß füllten, so atmen wir beim Anblick des Neuen erleichtert auf. Wohltuende, fast herbe Klarheit und Sachlichkeit, bewußte Zweckmäßigkeit der Formen ist bei dem Besten heute an Stelle jener damaligen Unruhe und sinnlosen Überladenheit, des Schwelgens in Stilarten der Vergangenheit getreten. Ein Neues, dem Wesen des heutigen Menschen entsprechend, der vielleicht ein wenig nüchtern, jedenfalls in seiner Geschmacksrichtung stark von den Erscheinungen der Technik als den zurzeit durchgeklärtesten Erzeugnissen beeinflußt ist, der aber Schönheit und Harmonie auch im äußeren Ausdruck so heiß erstrebt, wie kaum ein Geschlecht vor ihm. In leidenschaftlichem Ringen um die unserer Zeit gemäße, ihrer inneren Richtung sowohl als ihren technischen Mitteln der Herstellung entsprechende Form kommt das bei der Architektur wie auf allen ihr verwandten Gebieten, so auch in der Gestaltung der Möbel zum Ausdruck.

Aber das Neue, das sich heute in der Gesamterscheinung guter Hauseinrichtung so unterschiedlich und selbständig dem Früheren gegenüberstellt, bedeutet doch immer nur, wie alles gesunde Werden, Entwicklung aus dem heraus, was vorher war; wenn auch Veränderungen der Lebensgewohnheiten und des Gebrauchsanspruchs und ferner ganz neue technische Möglichkeiten zum Teil Formen geschaffen haben, die es zuvor nicht gab.



28. Kleiner Tisch. Dr. Fr. Block und Dipl.-Ingenieur Hochfeld, Hamburg.

Denken wir bei den technischen Einflüssen nur an die Gestaltungsart großflächiger Möbel, wie sie sich aus dem modernen Sperrholz ermöglicht. Seit Jahrhunderten, in Deutschland bereits seit der Gotik, hat der Tischler durch Rahmenarbeit, ferner durch Verleimen mehrerer „Dicken" übereinander, besonders in späterer Zeit, dem „Arbeiten" des Holzes, d. h. seiner Veränderung durch Anziehen von

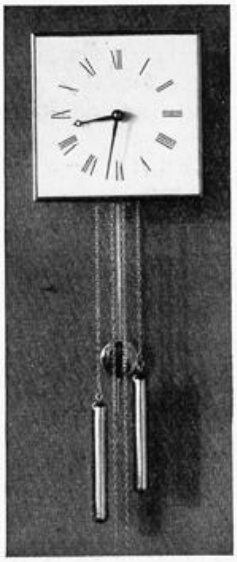


29. Schreibschrank aus Kirschbaumholz. Von Prof. A. Niemeyer, Deutsche Werkstätten.

Feuchtigkeit, Wiederaustrocknen und daraufhin Rissigwerden vorgebeugt; er hat es auf solche Weise „abgesperrt". Heute liefern ihm die Fabriken fertige, mannigfach kreuz und quer zusammengefügte Sperrholzplatten in verschiedensten Stärken und Ausmaßen, ja in Größen bis zu 1,50/4,50 m. Diese Platten werden in längerem, wechselreichen Verfahren, auch unter Anwendung riesiger hydraulischer Pressen hergestellt. Mit Hilfe solchen Sperrholzes ist es nun möglich, in jedem Tischlereibetriebe mit geringer Mühe die sehr großen, rahmenlos erscheinenden Flächen, wie z. B. zu Schranktüren und breiten Betten, zu arbeiten, die für das moderne Möbel bezeichnend erscheinen.

Schon dieses eine Beispiel beweist, in wie hohem Maße das Eingreifen der heute unentbehrlichen Maschine neue Formen ermöglicht. Säge-, Hobel-, Abricht-, Fräs- und andere Maschinen haben in der Tischlerei vor allem einen großen Teil der vorbereitenden Arbeiten übernommen. Auch in den besten Betrieben, wie z. B. den Deutschen Werkstätten Hellerau-München, ist es heute aus wirtschaftlichen Gründen undurchführbar, gute Durchschnittsmöbel vorwiegend handwerklich zu arbeiten; vielmehr ist man mit Hilfe der Maschine zur Serienherstellung übergegangen. Nur hierdurch wird es ermöglicht, beste Möbel zu erschwinglichen Preisen auf den Markt zu bringen. Und darauf muß es ankommen.

Der Entwerfende, der nicht nur mit der handwerklichen Tischlerei, sondern notwendigerweise auch mit der Maschinentechnik vertraut ist, wird dieser stets auch in den Einzelheiten Rechnung tragen. Vergleichen wir nur die überaus einfachen Profile und das schlichte Gefüge des Tischsatzes Abb. 31 mit grundsätzlich gleichen und doch entsprechend damaliger handwerklicher Arbeit so ganz anders ausgeführten Mahagoni-Satztischen aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, wie sie noch in manchen Haushaltungen vorhanden sind, so wird auch an diesem Beispiel die Umstellung des Formenausdrucks unter dem Einfluß moderner Technik klar, die notwendige Entwicklung zur angemessenen Schlichtheit des Maschinenmöbels, wie sie erst kürzlich in dieser Zeitschrift von berufener Feder geschildert worden ist.

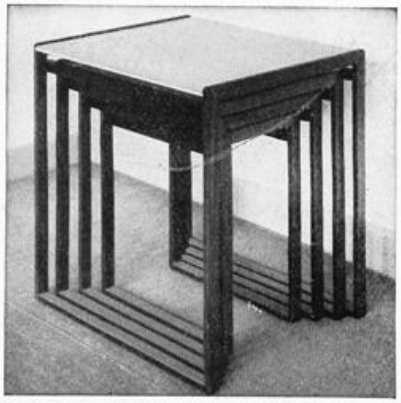


30. Uhr von Prof. Tessenow. Deutsche Werkstätten.

Die angeführten Tischchen, ebenso wie der Schreibschrank Abb. 29, beweisen aber noch etwas anderes: Ausschlaggebend für die Güte des modernen Möbels ist nicht etwa die Losung, Zweckformen früherer Jahrhunderte grundsätzlich abzulehnen, das Neue oder vielmehr die Neuigkeit um jeden Preis zu suchen; denn gerade dieses ist ein gefährliches Beginnen, das den modernen Künstler leicht auf Irrwege führen und seine Erzeugnisse zu Eintagsfliegen machen kann. Manche Möbel früherer Jahrhunderte, und zwar gerade die auf das schlichteste und wohlbedachteste nur dem Gebrauchszweck gemäß geformten, vermögen dem heutigen Schaffen erhebliche Anregung zu bieten. Es bedarf allerdings strengster kritischer Einstellung und des klaren Bewußtseins heutiger Erfordernisse bei dem Entwerfen-

den, um ihm die nötige Unabhängigkeit gegenüber alten Möbeln zu ſichern.

Hat er doch in manchem auch mit weſentlich veränderten Lebensſitten zu rechnen. Das ſei nur an zwei Beiſpielen angedeutet. Wenn es noch vor 40 Jahren unbedingt zum guten Ton gehörte, in Geſellſchaft ſteif aufgerichtet zu ſitzen und ſich nicht anzulehnen, wenn demgegenüber heute dem ſportmäßig durchgeſchulten Körper ungezwungene Haltung weitgehend geſtattet iſt, ſo liegt hierin ein ausſchlaggebender Grund für die Einführung niedriger, breiter, bequemer Seſſel. Im Gegenſatz zu dieſen wird allerdings der Stuhl, auf dem wir z. B. am Eßtiſch ſtets in ſtrafferer Haltung Platz nehmen, ſeine bewährte Höhe behalten. Ferner: prüfen wir einmal die Finkennäpfchen und ſonſtigen Toilettenvorrichtungen nicht etwa nur zur Zeit Ludwigs XIV., ſondern auch noch Goethes, in dem Gedanken, daß wir damit auskommen ſollten, ſo wird uns ein gelinder Schauder anwehen.



31. Satztiſch von Erich Dieckmann. Staatliche Bauhochſchule, Weimar.

Wenn es uns alſo auch niemals einfallen würde, ein Waſchtiſchchen von Anno Dazumal in Betrieb zu nehmen, ſo gibt es anderſeits unter den älteren deutſchen Möbeln, zumal aus der Zeit um 1800 – 1830, ſo manches Stück, das nicht nur Anregungen für die Neu-Herſtellung zu geben vermag, ſondern das ohne weiteres ausgezeichnet praktiſch verwendbar und dabei ſehr erfreulich anzuſchauen bleibt. Die beſten einfachen Stuhltypen jener Zeit ſind ein überzeugender Beleg hierfür. Sorgfältig und vorbildlich zweckentſprechend durchgeklärte Formen veralten eben nie, ſolange der Gebrauchsanſpruch, dem ſie zu dienen haben, der gleiche bleibt. In der beſonderen Güte jener einfachen Formen lag der Grund für die Biedermeier-„Mode", die allerdings gleichzeitig durch kritikloſes Heranziehen romantiſcher Verſtiegenheiten aus Großmutters Zeiten manche Maskerade aufgeführt und allerhand Unheil angerichtet hat. Stets wird es in den Fragen der Wohnungseinrichtung eines klaren, an den Formen der Gegenwart ſowohl als der Vergangenheit geſchulten Urteils bedürfen, und das heute um ſo mehr, als das Angebot geradezu eine Wirrnis von verſchiedenartigſten, guten und ſchlechten Erzeugniſſen bringt. Hieraus das Beſte auszuwählen und es dadurch zu fördern, iſt eine wichtige Aufgabe der feinfühligen Frau, die ſich ihrer Verantwortung bewußt iſt vor ſich ſelbſt, der Familie und dem Volksganzen.

Über die Unſitte des Stöckelſchuhs / Dr. med. Elſe Lehmann-Vogel, Edingen/Neckar.

Unſere Frauenkulturbewegung hat weitgehend in der Mode Vernünftiges durchgeſetzt. Nur in einem Punkt bleibt die Mode immer wieder zurück hinter unſeren Beſtrebungen, das iſt das Schuhwerk. Leider trifft man ſelbſt in unſeren Kreiſen den vernünftigen, breiten, flachen Abſatz (oder den 3 – 4 cm hohen – D. Schriftltg.) nicht überall an. Daß die Schuhform vorn den normal gelagerten Zehen genug Raum gönnen muß, iſt wohl allen Denkenden heute einleuchtend und wird immerhin auch von der Mode vielfach berückſichtigt. Daß aber der hohe Abſatz nicht nur für den Fuß, ſondern ſogar weitergehend ſchädigende Folgen für den Körper hat, iſt nicht ſo bekannt; ſonſt würde wohl hierin nicht ſo viel geſündigt. Das veranlaßt mich, einmal kurz darüber zu ſprechen.

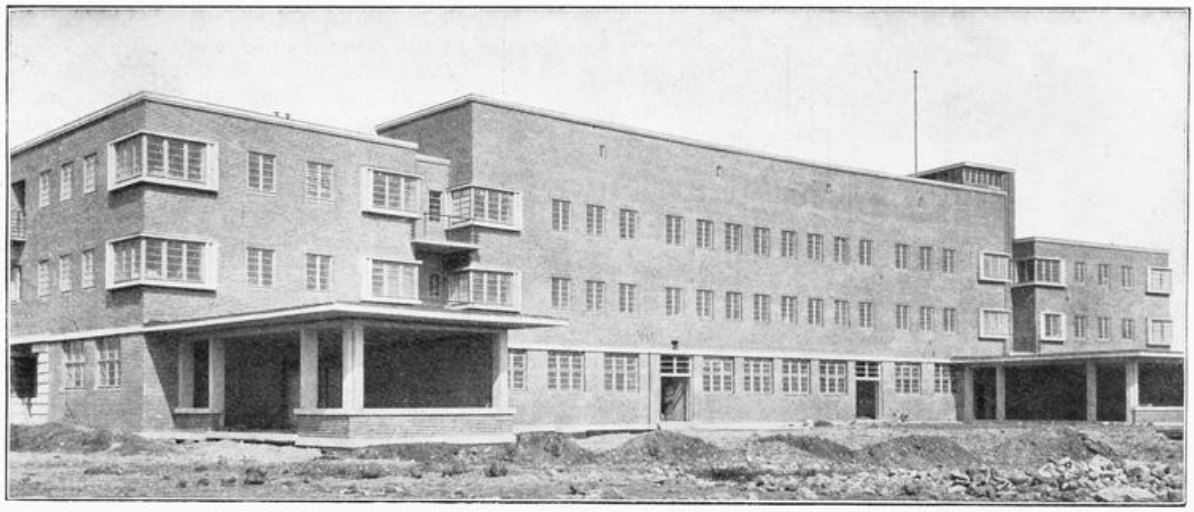
Bei normalem Stehen ohne Schuhe kommt das knöcherne Fußgerüſt mit drei Punkten zum Boden: der Ferſe und dem vorderen Ende des 1. und 5. Mittelfußknochens. Dadurch wird ein Längs- und Quergewölbe gebildet, das durch die Knochen und außerdem durch Bänder und Muskelkräfte in ſeiner Lage gehalten wird. Dieſe Kräfte genügen aber nur normalerweiſe, das Gewölbe und die Fußform bei Belaſtung durch den Körper zu erhalten. Da der Stöckelſchuh nun das Ferſenbein flachlegt, werden Muskeln und Bänder gedehnt, das Längsgewölbe muß einſinken, es entſteht der Plattfuß. Dieſer braucht in ſeinem Beginn am Fuße ſelbſt keine Beſchwerden zu machen. Da die Waden- (Beuge-) Muskulatur durch hohe Abſätze beim Gehen ziemlich ausgeſchaltet, anderſeits die Streckmuskulatur in Krampfzuſtand gebracht wird – beim Oberſchenkel liegen die Verhältniſſe ebenſo –, ſo ſind weitere Folgen des Stöckelſchuhs Schmerzen im Bein. Selbſt chroniſcher Muskelrheumatismus kann auf dieſe Weiſe entſtehen. Ja, der Stöckelſchuh iſt ſogar durch eine folgende falſche Becken-Wirbelſäulenhaltung ein häufiger Grund für die Beſchwerden der Frau, die ſich unter anderem in hartnäckigen Kreuzſchmerzen äußern können.

Wem geſundheitliche Gründe nicht genügen, ſich endlich einmal frei zu machen von dieſer uns deutſchen Frauen und Mädchen unwürdigen Modetorheit, dem möchte ich an dieſer Stelle ſagen, daß es auch äſthetiſche Gründe gibt, den hohen Abſatz abzulehnen. Durch die falſche Fußſtellung entſteht ein unſchöner Gang und Haltung des Körpers. Die „Dämchen" ſtelzen daher. Der ſpitze und hohe Schuh paßt nur zu der ſonſtigen Aufmachung einer beſtimmten Art Frauenwelt, aber nicht zu der, wie wir ſein wollen und wie unſere Kleider es ausdrücken.

Ich perſönlich halte auch den breiten, niederen (etwa 2 – 3 cm hohen) Abſatz für ſchöner und beſſer als den halbhohen ($3^1/_2$ – 4 cm). Für noch nicht verbildete Füße ſind auch Sandalen eine vorzügliche Fußbekleidung. Und ſchließlich iſt das Barfußlaufen – richtig angewandt – ein Mittel zur Fußpflege. Dies will ich hier nur kurz angedeutet haben.



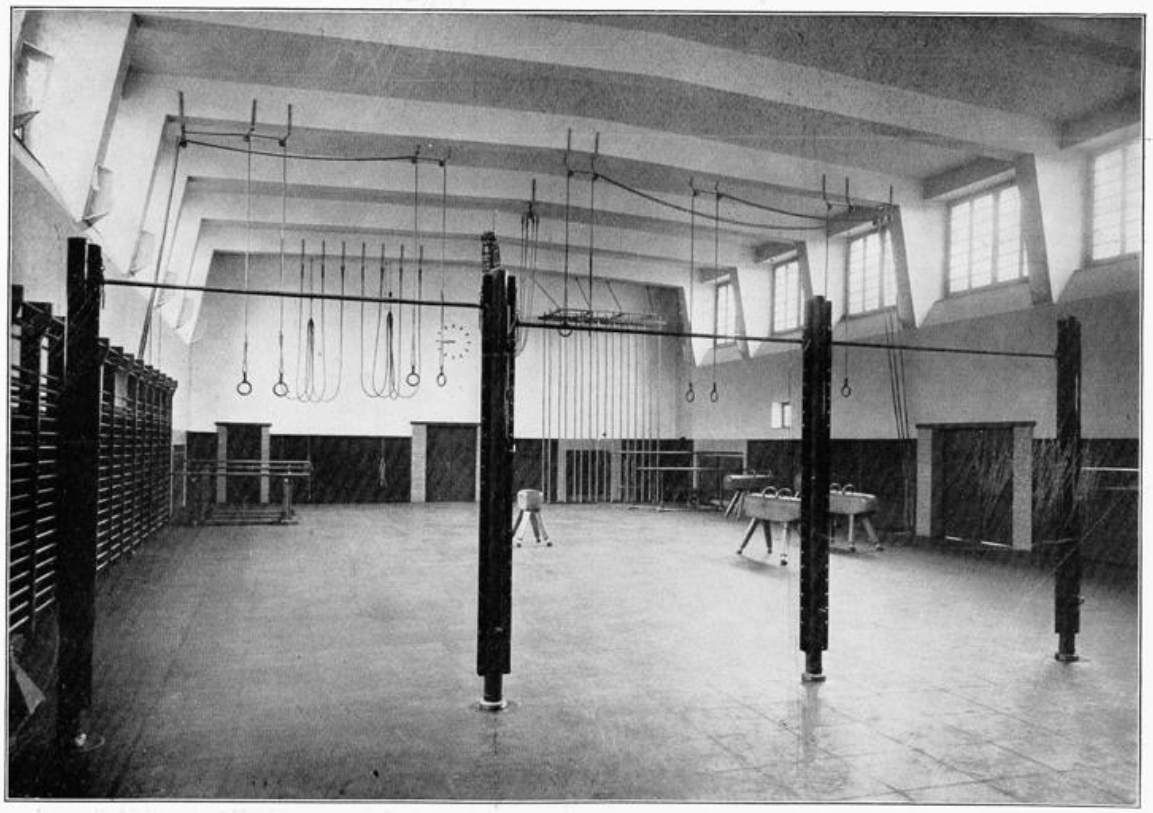
32. Zu vorſtehendem Aufſatz: Schuhe von den Ausſtellungen des Verbandes D. F. F. Aufnahme: O. Wehlitz, Dresden.



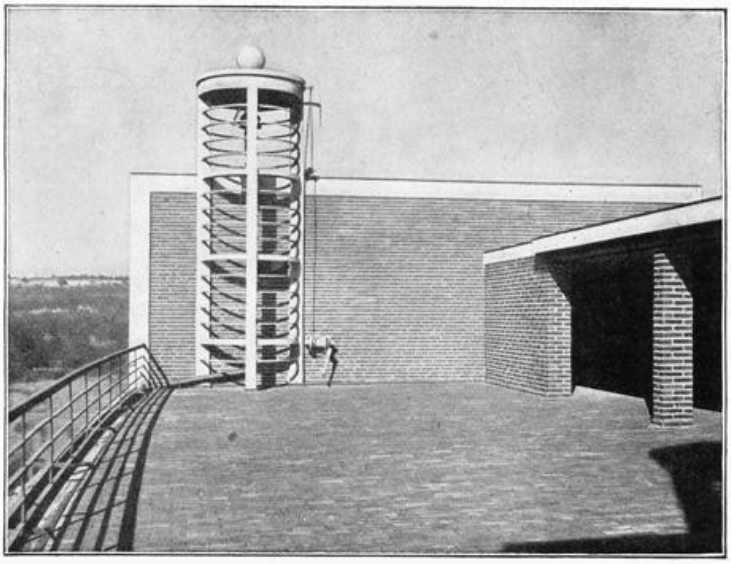
33. Conrad Haeniſch-Schule in Frankfurt/M. Aufnahme: H. Colliſchonn, Frankfurt.

Ein moderner Schulneubau in Frankfurt am Main / Regierungsbaumeiſter W. Schütte

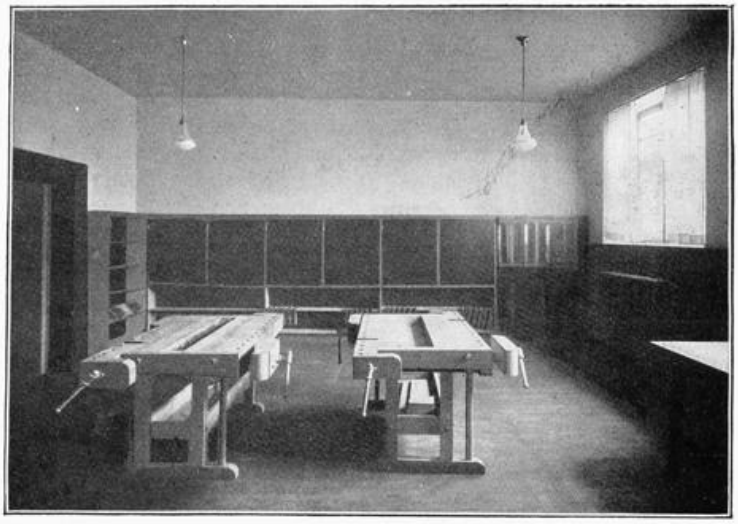
Die Bedeutung der Schule im öffentlichen Leben iſt gegenüber früheren Zeiten ſehr geſtiegen; über das Haus für den Unterricht der Kinder weit hinausgehend, iſt ſie Mittelpunkt des geiſtigen Lebens ganzer Stadtteile geworden. Die Elternbeiräte ſtellen den Zuſammenhang zwiſchen der Schule und der Bevölkerung her. Abhaltung öffentlicher Verſammlungen in Schulräumen und die Verlegung von Verwaltungs- und Wohlfahrtsſtellen in Schulkomplexe ſind Zeichen hierfür. In Frankfurt iſt Ende des vorigen Jahres eine Schule dem Betrieb übergeben worden, die in ihrer inneren und äußeren Geſtaltung ſtarker Ausdruck einer neuen Geſinnung iſt. Sie wurde vom ſtädtiſchen Hochbauamt nach Plänen von Profeſſor Martin Elſaeßer erbaut. Inmitten einer Siedlung von Flachbauten, deren Straßenzüge dem natürlichen Bogen eines Höhenzuges folgen, erhebt ſie ſich aus den umliegenden Häuſern. Mit



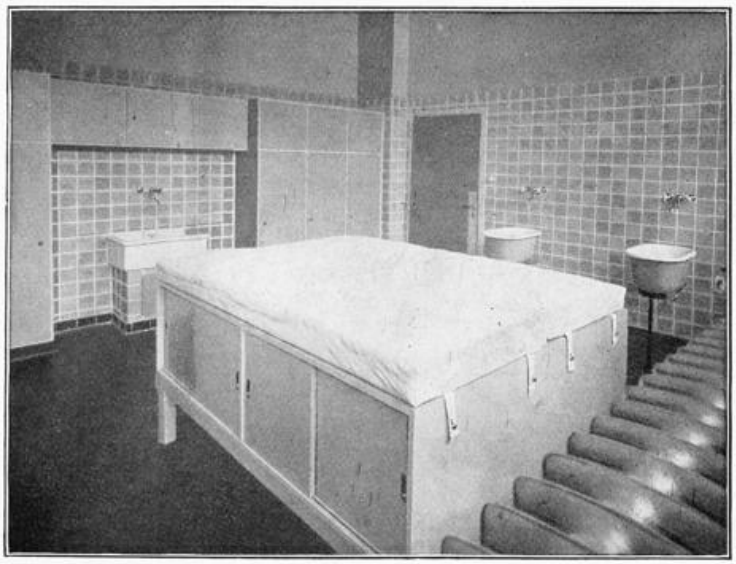
34. Conrad Haeniſch-Schule, Frankfurt/M.: Turnhalle. Aufnahme: H. Colliſchonn, Frankfurt.



35. Conrad Haeniſch-Schule, Frankf./M.: Dachterraſſe für Freilichtunterricht. Aufn.: H. Colliſchonn.



36. Conrad Haeniſch-Schule, Frankfurt/M.: Hobelwerkſtatt. Aufn.: H. Colliſchonn, Frankfurt.



37. Conrad Haeniſch-Schule, Frankf./M.: Kinderkrippe, Säuglingsbad. Aufn.: H. Colliſchonn.

vier Trakten, die den Schulhof umſchließen, iſt ſie zu einer Maſſe zuſammengefaßt, die zwiſchen den weiträumigen loſen Häuſerzeilen die feſte Mitte bildet. Die breite Hauptſtraße der Siedlung führt mitten auf ſie zu. Sie hat eine große öffentliche Uhr, und die Glocken auf den beiden Glockentürmchen ſchlagen die Stunden an.

Außer der 16-klaſſigen Schule mit ihren Nebenräumen und einer Turnhalle ſind im Gebäude ein Verſammlungsſaal mit 600 Plätzen, ein Kinderhort, eine Kinderkrippe und ein Kindergarten untergebracht, ferner eine Volksbücherei mit Leſeſälen für Erwachſene und für Kinder, Büros des Wohlfahrts- und Jugendamts, Räume für Stadtarzt und Schulzahnarzt und eine Steuerhebeſtelle, die in dieſem Außenbezirk auch die Geſchäfte der Sparkaſſe führt. Neben der Wohnung des Rektors und des Schulhausverwalters ſind Wohnungen für Lehrer, für Schweſtern und Kindergärtnerinnen vorhanden.

An die Oſtſeite des Gebäudes ſchließen ſich die Gärten an.

Die Vereinigung aller dieſer Anſtalten und Ämter, der Verſammlungsſaal und die Turnhalle, die auch Vereinen zur Verfügung ſteht, bezeichnet die Conrad-Haeniſch-Schule als das Zentrum der im Entſtehen begriffenen Rotenbuſchkolonie.

Was die Grundrißeinteilung im einzelnen betrifft, ſo iſt die Anordnung von Räumen für die Kinder im Kellergeſchoß — häufig ſind in Schulen die Speiſeräume, Werkſtätten und Bäder im Keller untergebracht — hier grundſätzlich vermieden. Mit Hof und Garten iſt engſte Verbindung, ohne Stufen erreicht man Frühſtücksſaal, Hobelwerkſtatt, Schulbad und Toiletten. Die Klaſſen verteilen ſich auf drei Geſchoſſe, im oberſten Geſchoß befinden ſich hauptſächlich die Klaſſen für den Sonderunterricht, Handarbeitsklaſſe, Singſaal, Pappwerkſtatt und Zeichenklaſſe.

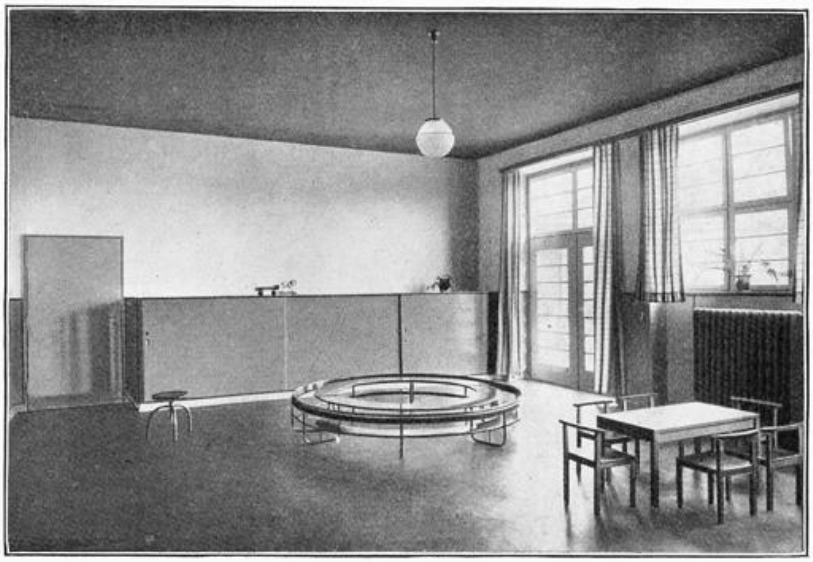
Die flachen Dächer boten die längſt erſehnte Gelegenheit, eine große Terraſſe für Freilicht-Unterricht und je eine Terraſſe für Kriechübungen und In-der-Sonne-Liegen der vom Turnunterricht befreiten Knaben und Mädchen anzulegen. Es iſt ein Schulgebäude geſchaffen worden, das dem Schulleben nach den neuen Anforderungen, wie ſie ſich ſeit dem Krieg verändert und entwickelt haben, Raum bieten will.

Die Kinderkrippe nimmt den Frauen, die zur Arbeit gehen müſſen, tagsüber die Sorgen für ihre Kleinen zwiſchen 0 und 3 Jahren ab. Im „Vorplatz“ werden die Kinder ausgezogen, die Kleider hängt man in einen entlüfteten Garderobeſchrank mit abwaſchbaren Fächern und zieht den Kindern Anſtaltswäſche an. Die „Laufkinder“ wandern dann in den Spielſaal, die Säuglinge werden gebadet und in den Säuglingsſaal gebracht. Der Spielſaal iſt mit einigen Tiſchchen und Stühlchen und mit einer Rundbank zum Eſſen und zum Spielen ausgeſtattet. Die entlüfteten

Wandschränke enthalten die Liegestühle, auf denen die Kinder ihre Mittagsruhe halten, und das Spielzeug. Die Tür in den Garten wird im Sommer und an warmen Wintertagen fleißig benutzt. Die Säuglinge kommen erst ins Bad, das vier kleine Wannen und eine große vierteilige Wickelkommode aufweist. Die Wandschränke bergen Windeln und Wäsche für den anstoßenden Säuglingssaal. Durch einen Windelkanal kann man die schmutzigen Windeln unmittelbar in die Waschküche in einen Einweichbottich hinabwerfen. Im Säuglingssaal stehen 20 Wagenbettchen zur Aufnahme der Kleinsten. Der Boden der Bettchen kann in drei verschiedenen Höhen aufgehängt werden, dem mit dem Größerwerden steigenden Kletterbedürfnis entsprechend. Ein Isolierzimmer, Büro und Küche vervollständigen die Räumlichkeiten im Erdgeschoß, zu denen noch eine Schwesternwohnung und einige Keller mit mechanischer Wasch- und Trockenanlage gehören. Zum Spielen im Garten gibt es Sandkästen, ein Planschbecken, einen Kiesplatz und eine Wiese.

Der Kindergarten sammelt die drei- bis sechsjährigen Kinder der Siedlung von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Die drei „Gruppenspielzimmer" sind für je 30 – 35 Kinder gerechnet. Tische und Stühle sind wie alle Einrichtungsstücke der Größe der Kinder angepaßt. Die Wandschränke enthalten Spielzeug und Beschäftigungsmaterial aller Art; jedes Kind hat dort ein eigenes Fach, für dessen Ordnung es verantwortlich ist. Während die Zimmer nach dem Mittagessen gelüftet werden, ruhen die Kleinen im Spiel- und Schlafsaal. Hier gibt es auch ein Klavier, es wird gesungen und Ringelreihen gespielt. Im Bad waschen sich die Kinder vor und nach dem Essen die Hände und putzen sich die Zähne. Die Größeren helfen dabei den Kleinen gern. Einmal jede Woche werden alle Kinder gebadet. Auch im Kindergarten gibt's ein Leiterinnen-, ein Isolierzimmer, eine Küche, im Garten eine Liegehalle, Sandkästen, ein Planschbecken, Kiesplatz und Wiese und schließlich ein Gärtchen, wo die Kinder selbst ihre Blümchen pflanzen, gießen und pflegen dürfen.

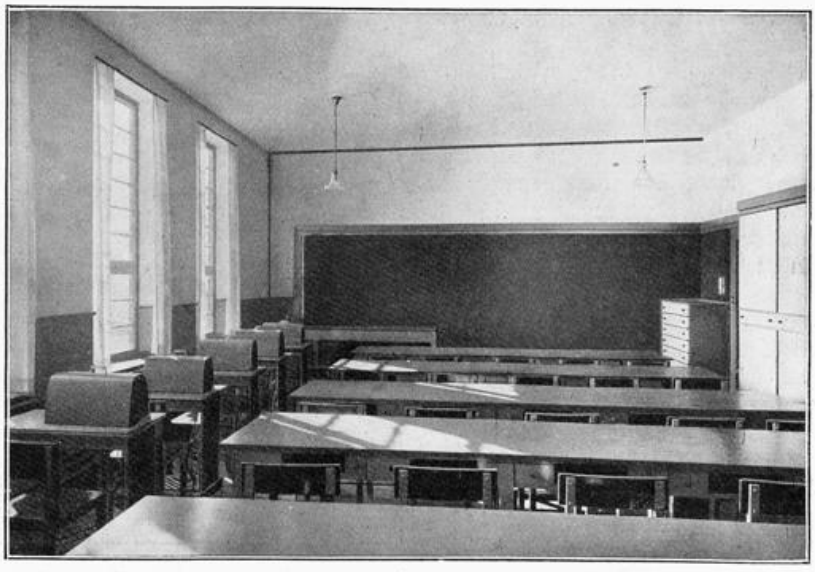
Der Kinderhort bietet Schulkindern, deren häusliche Verhältnisse es notwendig machen, ein Heim für die Nachmittage. Zwei große Räume sind zum Arbeiten und Spielen da, zum Basteln eine mit Hobelbank, Werktischen und Werkzeugen ausgerüstete Werkstatt.



38. Conrad Haenisch-Schule, Frankfurt/M.: Kinderkrippe, Spielsaal. Aufnahme: H. Collischonn, Frankfurt.

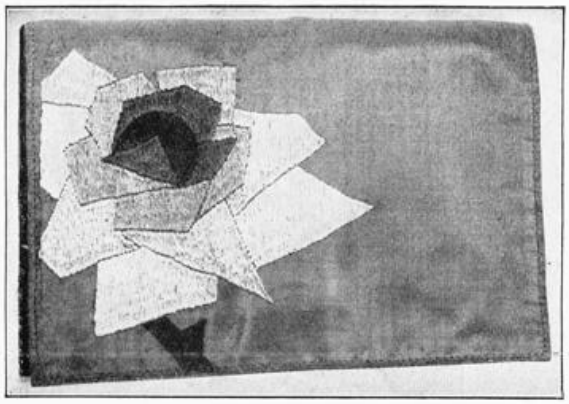


39. Conrad Haenisch-Schule, Frankfurt/M.: Krippe: Säuglingssaal. Aufnahme: H. Collischonn, Frankfurt.



40. Conrad Haenisch-Schule, Frankfurt/M. Handarbeitsklasse. Aufnahme: H. Collischonn, Frankfurt.







41. 42. 43. Besuchstasche und 2 Schals in fein abgestimmten Pastelltönen, z. B. fraise in allen Abstufungen, stahlblau, braun mit Sandfarbe usw. – Tasche aus Seidenrips, Schals aus Crêpe de Chine in 2 Farben. Stickerei in russischem Füllstich. In ähnlicher Ausführung werden große Umhängeschals und Decken aus farbigem oder schwarzem Crêpe Georgette, Crêpe de Chine oder anderen Seidenstoffen mit herrlichen farbigen altrussischen Mustern gestickt. Besondere Wünsche werden gern berücksichtigt. Bestellungen an: Fürstin H. Gagarin, Breslau 16, Novastr. 8, oder Frau v. Benois, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 39.

Die Kreisstelle umfaßt Büros des Jugendamts und des Wohlfahrtsamts; hier werden ferner die Sprechstunden der Säuglingsberatung des Schularztes und der Schulzahnklinik abgehalten.

Die Volksbücherei besteht aus Lesestuben mit Ausleihe für Erwachsene und für Kinder. Die Leser suchen sich die Bücher selbst auf den Büchergestellen aus und lassen sie am Ausleihetisch eintragen. In besonderen Schaukästen werden Neuerscheinungen oder Werke über Zeitfragen gezeigt.

Zur Ergänzung der Abbildungen ist noch zu sagen, daß durchweg frische und helle Farben allen Räumen eine freundliche und heitere Stimmung geben.

Siebenbürgener Stickereien

Seit einem Jahr wandert eine Ausstellung von Siebenbürgener Stickereien, die stets neu ergänzt wird, durch die Ortsgruppen unseres Verbandes. Es ist uns gelungen, durch den Verkauf dieser Stickereien unsere deutschen Volksgenossen im Ausland tatkräftig zu unterstützen. Die Sammlung besteht aus Decken, Kissen, Blusen und Kleidern, die alle mit den schönen Siebenbürgener Kreuzstichmustern, alter Volkskunst, verziert sind, z. T. in schönen, waschechten Farben, z. T. in einfachem Schwarz. Die Kissen und Decken, namentlich die schwarzgemusterten, wirken harmonisch in jeder Umgebung. Und ausgezeichnet passen die Blusen zu Westen und Trägerröcken. Sie sind meist mit geradlinig eingesetzten Ärmeln und offenem Umlegekragen gearbeitet, auch lang, mit Gürtelabschluß auf den Hüften, zu haben. Die abgebildete wurde in Kittelschnitt halbfertig bestellt, da der Kragen nach Maß angearbeitet werden sollte. Die Farben sind schwarz und grün. Falls bei Bestellung offener Kragen gewünscht wird, genügt die Bezeichnung: Bluse Modell M. K., fertig mit Umlegekragen. Dazu Angabe der gewünschten Farben und des Maßes, von Handwurzel zu Handwurzel bei ausgestreckten Armen gemessen, unter Zugabe von 10 cm für ev. Einlaufen des Kragens. Den Stoffüberschuß kann man einstweilen in einer tiefen, geriehenen Falte auf den Schultern unter der Weste verstecken. Der Preis der Blusen beträgt mit Zoll und Porto ca. 20 – 22 M. Bestellungen sind zu richten an Frau L. Reinesch, Kronstadt, Brasov, Rumänien, Honterushof 7. Falls nähere Angaben erwünscht sind, erteilt diese die Vorsitzende der Ortsgruppe Bonn am Rhein, Goethestraße 31.



44. Gestickte Bluse aus Siebenbürgen. L. Reinesch, Kronstadt.

Jahresversammlung

des Verbandes Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur e. V.

12.–15. Juni 1928, Tutzing bei München, Hotel Simson

Dienstag, 12. Juni

Abends 8 Uhr: Begrüßungsabend.
Gemeinsames Abendessen.

Mittwoch, 13. Juni

9 Uhr: Jahresbericht, Kassenbericht, Anträge.
Nachmittags: Zeitschriftbericht, Aussprache.
Abends: Messe- und Organisationsfragen.

Donnerstag, 14. Juni

Vormittags: Vortrag
Die Stuttgarter Werkbundausstellung
Die Wohnung – und ihre Ergebnisse für unsere Verbandsarbeit
Frau Hoppe, Frankfurt/O.,
Frau Faaß, Dresden.
Aussprache.

Nachmittags: Vortrag
Natur und Heimat und ihre Beziehungen zu den Wohnungsfragen
Frau Dethleffsen-Königsberg.
Aussprache.

Freitag, 15. Juni

Vormittags: Anträge, Satzungsänderungen, Vorstandswahl.
Nachmittags: Rundfahrt auf dem Starnberger See, anschließend Arbeitsberichte der Gruppen.

Sonnabend, 16. Juni

Gemeinsamer Besuch der Ausstellung
Heim und Technik in München
Nachm. 5 Uhr: Vortrag über Wohnungsfragen.
Künstlertheater, Aussprache.



H.



Meine Jugendfrische

erhalte ich mir trotz anstrengender beruflicher Tätigkeit durch das mir unentbehrlich gewordene Frühstücksgetränk den blutbildenden, wohlschmeckenden

Kasseler Hafer-Kakao

Nur echt in blauen Schachteln zu 1 M. niemals lose!

Pressa

Internationale Presse-Ausstellung Köln, Mai–Oktober 1928.

Frau und Presse.

Die Beziehungen der Frau zur Presse unserer wie vergangener Tage sind so mannigfaltig, so eigenartig und so individuell, daß sie auf der Internationalen Presseausstellung Köln 1928 nur in einer Sondergruppe wirkungsvoll, eindringlich und ihrer Bedeutung gemäß aufgedeckt werden können. Über den nationalen Rahmen hinaus soll diese Abteilung „Frau und Presse" das gesamte Pressewesen der Frauen, das in gedrucktem Wort und Bild aufgefangene geschichtliche Werden und den heutigen Stand der Frauenbewegung im weitesten Sinne zum Ausdruck bringen. Die Spezialausstellungen bieten den Organisationen Gelegenheit, im Spiegel ihrer Presse ihre besonderen typischen Ziele und Aufgaben zu zeigen.

Auch der **Verband Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur** wird auf der Pressa ausstellen und Gelegenheit haben, zu zeigen, wie seine Arbeit, ausgehend vom gesunden Körper, in gesundheitsgemäßer Kleidung, in organischem Wachstum immer weitere Aufgaben aus dem Frauenleben erfaßt hat.

Am 25. Juni wird die **Rheinisch-Westfälische Arbeitsgemeinschaft,** der sich hoffentlich als Gäste viele Verbandsmitglieder aus ganz Deutschland anschließen werden, in Köln tagen. Für Unterkunft wird nach Möglichkeit durch die Ortsgruppe Köln gesorgt werden, ebenso für Führungen durch die Ausstellung. An den drei folgenden Tagen, 26., 27., 28. Juni, ist eine große internationale Frauentagung in Köln, zu der die großen Dichterinnen Deutschlands und des Auslandes erwartet werden. Es sind auch sonst für die Ausstellungszeit viele Tagungen und Kongresse in Köln angemeldet (darunter viele große internationale). Es ist zu hoffen, daß die Gäste aus fremden Ländern mit erhöhter Achtung von Deutschlands Leistung auf geistigem Gebiet und von den Kulturbestrebungen der deutschen Männer und Frauen in ihre Heimat zurückkehren.

Programm der Pressa-Tagung

der Rheinisch-Westfälischen Arbeitsgemeinschaft in Köln am 25. Juni 1928.

10 Uhr: Empfang der Gäste (am Bahnhof Deutz oder Eingang der Pressa).

10^{30} Uhr: Beginn der Führung durch die Pressa.

1 Uhr: Mittagessen in der Pressa, anschließend Weiterbesichtigung der Ausstellung.

4 Uhr: pünktlichst kurze Tagung im Damensaal der Pressa, in dem anschließend der Tee gereicht wird.

Abends bei genügender Beteiligung Motorbootfahrt.

Tageskarten zur Pressa zu Mk. 1.– werden bei der Begrüßung ausgegeben. Bitte die Abzeichen nicht zu vergessen. Die auswärtigen Mitglieder steigen zweckmäßig Bahnhof Deutz aus. Genaueres ist bei den Ortsgruppenvorsitzenden Anfang Juni zu erfragen. Anmeldungen bis zum 16. Juni an Frau Sporkenbach, Köln-Lindental, Kitschburger Str. 7 erbeten.

Bücher.

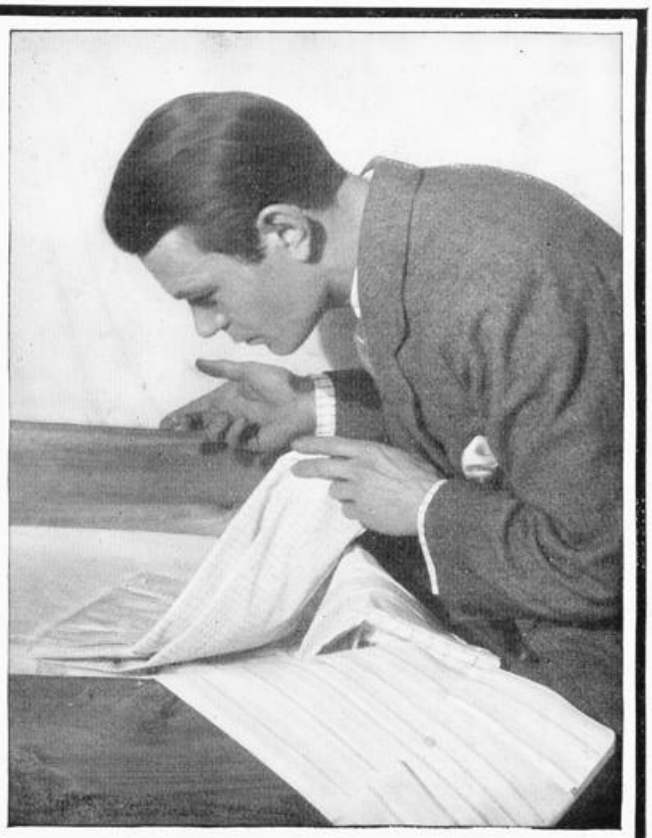
Ein ganz besonders wertvoller Beitrag zur Wohnkultur ist das Buch von **Theda Behme: Schlichte, Deutsche Wohnmöbel,** aus der Sammlung des Bundes für Heimatschutz und der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur im Verlag von Georg Callwey in München. (224 S. auf Kunstdruckpapier m. 354 Abb., geh. 15 M., in Gzl. 18 M.) Es lehrt das Wichtige: Ursache und Wirkung reinen Stilgefühls, hervorgegangen aus der Handwerksarbeit. Mit großem Fleiße und sicherem Verständnis hat die Verfasserin aus der Fülle des aus der Vergangenheit Überkommenen und des aus der neuen Zeit Geschaffenen die Auswahl getroffen, die in vollster Einheitlichkeit die Linie darstellt, die uns vorbildlich sein soll: schlicht, deutsch, wohnlich. Vortreffliche Bilder zeigen alle Arten der notwendigen, bürgerlichen Gebrauchsmöbel, die alle trotz der reichen Abwandlung ihrer Formen die gleichen Forderungen von Zweckmäßigkeit, Materialgerechtheit und Qualitätsarbeit erfüllen. Das so Geschaffene überdauert die Zeit, bedingt den wirtschaftlichen Wert des Handwerks und ist Stütze und Kraft des nationalen Stilbewußtseins. Es ist ein Verdienst der Verfasserin, unter diesen Gesichtspunkten einmal Altes und Neues zusammengestellt zu haben. Die meisten alten Stücke entstammen dem letzten Drittel des 18. und dem ersten des 19. Jahrhunderts, aber die nur in alten Bildern herangezogenen Beispiele aus alter und mittelalterlicher Zeit verstärken noch das persönlich Lebendige und praktisch Notwendige des Dargestellten. Es fehlt die Zeit, in der unter dem noch unverstandenen Einfluß der Maschine der Niedergang des Handwerks beginnt, und erst die neue Zeit, die sich diesen Einfluß dienstbar gemacht hat, steht der alten wieder ebenbürtig zur Seite. Auch die Bauernkunst ist herangezogen in ihren schönen Leistungen von selbständiger Ausgestaltung in

Material und Technik. Mit klarer Sachlichkeit gibt der Text die Erläuterungen über Wesen, Art und Zeit der Möbel, um, sich besonders an „den verständnisvollen Laien" wendend, an der Hand von Arbeit und Material diesem die Wege zu weisen zu einer selbständigen Formempfindung. Er wird ergänzt durch einen außerordentlich lehrreichen Aufsatz von Prof. Herbert Gericke, „Der Werkstoff und seine Verwendung". Ein besonderer Wert des Buches ist, daß es selbst in seiner Ausgestaltung ein Beispiel zu seinen Gedanken darstellt. Es ist ein Lehrbuch bester Geschmackskultur. Emma Dethleffsen.

Kinderspielzeug aus alter Zeit. Eine Geschichte des Spielzeugs. Von Karl Gröber. Mit 12 Farbentafeln und über 300 schwarzen Bildern. Preis 32 M. Deutscher Kunstverlag, Berlin. Indem das umfassend angelegte Buch bis in das klassische, ja in das ägyptische Altertum zurückschauen läßt, indem es ferner durch das Mittelalter und weiter bis in das 19. Jahrhundert führt, wird dem Leser lebendig, welche Bedeutung dem Spielzeug als kulturgeschichtlichem Zeitspiegel zukommt. Denn wenn sich – laut Platos Bericht – der eine Griechenknabe als künftiger Architekt, der andere als Bauer bereits spielend auf ihren Beruf vorbereiten, wenn wir auf Burgmaiers Holzschnitten sehen, wie die Jugend aus der Ritterburg des 16. Jahrhunderts kleine Turnierrosse gegeneinanderrennen läßt, oder wie im 19. Jahrhundert die Massen der Zinnsoldaten aufmarschieren, so bietet das alles getreue Nachahmungen vom Treiben der Erwachsenen. Oder denken wir nur an die Puppe. Als genaues Abbild der Damen stellen die unendlich verschiedenartigen und charaktervollen Figuren und Figürchen, von denen das Buch eine köstliche Auslese in Fotos bietet, eine fesselnde Modeführung durch die Jahrhunderte dar. Das gleiche gilt von den teils ganz üppigen Bauten der Puppenhäuser, die manchmal vom Keller bis zum Dachgeschoß nicht nur die Zimmereinrichtung, sondern auch die Tätigkeit der Bewohner bis in alle Einzelheiten wiedergeben. Gröbers überaus anregende, reichhaltige Arbeit umfaßt neben den hier angedeuteten auch die mannigfachsten anderen Gebiete: Schattenspiele, Puppentheater, technische Gegenstände, Bewegungsspiele aller Art u. a. m. Schilderungen der Herstellungsbedingungen und -orte, ebenso wie die Geschichte des Vertriebes bringen zudem noch eine Fülle von wichtigen Einzelheiten, auch aus dem wirtschaftlichen Leben. Das flüssig geschriebene und vom Verlag hervorragend ausgestattete Buch wird jeder Frau etwas geben, die im Spielzeug des Kindes mehr sieht als nichtigen Tand. Die Arbeit wird hoffentlich auch dazu beitragen, daß manches bisher nicht beachtete und doch oft so wertvolle Stück aus alter Zeit vor der Vernichtung bewahrt bleibt. Sie wird ferner dem Sammler Wege weisen, die heute noch nicht überlaufen sind und die dazu führen können, weitere Köstlichkeiten ähnlich den hier dargestellten ans Licht zu ziehen.
Th. Behme.

Wir aus dem Niemals. Roman aus dem australischen Busch von Mrs. Aeneas Gunn. – Frei nach dem Engl. von Alice Schalek. (Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin). Dieses Buch ist eine der erfreulichsten Begegnungen für einen Bücherreferenten. Zwar ist es kein „Roman" – Gott sei Dank! –, sondern ernst-heitere, tüchtige, liebens- und achtungswerte Wirklichkeit. Es berichtet von australischem Farmerleben, einem Leben, das den Verzicht auf den uns unentbehrlich dünkenden Zivilisationsapparat mit dem königlichen Luxus weiten Raumes und Zeithabens mehr als ausgleicht. Und wie das geschildert wird: Die Erziehung der „kleinen Missus" durch das rauhe Land, und die prächtigen Männer, die der kleinen Frau mit der angenehmen angelsächsischen Mischung von Respekt, Beschützertum und Kameradschaft beistehen, in der Erotik und Sentimentalität fehlt, – freilich, die „kleine Missus" ist auch danach! In diesem Leben lernt man die Dinge von der Wurzel an verfolgen, während wir Stadtleute immer nur letzte Ergebnisse mühelos in Empfang nehmen, wenn wir auf einen Knopf gedrückt haben. Und wie die Dinge, so offenbaren die Menschen in dieser harten Schule ihr wahres Wesen. Mit dem spezifisch englischen, trockenen Humor ist das Buch geschrieben, aber auch an tiefen menschlichen und sozialen Erkenntnissen fehlt es nicht. In seiner so unpathetischen Art erschüttert es oft aufs tiefste. Man kann dieses Buch allen empfehlen, aber besonders denen, die von unserer Großstadtzivilisation angewidert sind (worin die Pseudo-Natürlichkeit eine der widerwärtigsten Erscheinungen ist) und sich einmal in wirklich anständiger Gesellschaft bewegen möchten. Der „freien" Übersetzerin gebührt besonderer Dank.
v. B.

Handel-Mazzetti: Joh. Chr. Günther. Roman. (Kösel & Pustet, München.) Beinahe zwei Drittel des Buches werden von einer autobiographischen Vorgeschichte eingenommen, die den Verehrern der Handelschen Muse interessante Einblicke in das aus religiöser Inbrunst gespeiste Schaffen der Autorin gewähren. Dem nicht ganz auf die Handelsche Mentalität eingestellten Leser wird es dagegen etwas zu viel an Marienanbetung und Selbstkult, die sich hier innig durchdringen. Durch das Idyll von Maria Taferl und Linz schreitet schon



Woran erkennt man vornehme Oberhemden?

Kennen Sie schon die weichen, seidenglänzenden Heinstoffe, aus denen die feineren Heinhemden gefertigt werden? Sie haben nicht nur die Eigenart, auch nach 30 und 40 Wäschen noch dicht, weich und glänzend zu bleiben, sondern sie halten auch viele Jahre lang. Die Heinfabrik garantiert Ihnen bei jedem einzelnen Stück für diese jahrelange Haltbarkeit. – Dann werden aber auch alle Heinhemden ohne jeden Aufschlag auf Maß gearbeitet. Ihr Herr Gemahl hat dann ohne Mehrkosten die Gewähr für einen besonders guten Sitz, den er bei der fertig im Laden gekauften Wäsche oft nicht hat. Auch Ihr Herr Gemahl wird nächstens wieder Oberhemden kaufen. Sorgen Sie diesmal dafür, daß er etwas wirklich Vornehmes nicht nur nach dem äußeren Aussehen, sondern auch nach dem inneren Gehalt bekommt. Verlangen Sie auf anhängendem Gutschein kostenlose Zusendung von 40 schönen Stoffproben für Heinoberhemden von der Wäschefabrik Paul Hein, Kötzschenbroda 9a

Gutschein! *An die Wäschefabrik Paul Hein, Kötzschenbroda 9a.*

Bitte senden Sie mir mit Heins Wäschebüchlein 40 Stoffproben für Heinoberhemden kostenlos. Ferner interessieren mich Stoffproben für feine Damenwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche usw.

Ebenso erbitte ich kostenlos Heins interessantes Wäschebüchlein mit vielen Fotos, 60 Kunstdruckseiten stark.

Name .....

Stand .....

Ort, Straße, Bezirk .....

der Schatten des großen Barockdichters, dessen Tod die eigentliche Geschichte bildet. Und hier setzt auch die starke Begabung der Handel mit vollem Akkord ein: in dem Tauffest in Jena mit ihren prachtvoll geschilderten barocken Typen, – raffinierter Gegensatz zu dem indessen im „gastlichen" Professorenhause verlassen daliegenden und sich in physischen und moralischen Qualen windenden, schon vom nahen Tode überschatteten Günther. Der Zusammenstoß der beiden Welten – des sterbenden Sünders mit der bußfertigen Seele und der hochmütigen Gerechten – bildet den Höhepunkt, aus dem die Handel wieder alle die starken Wirkungen ihrer sinnlich-übersinnlichen Kunst herausholt. Aber sie stellt wieder, wie im Blutzeugnis, starke Anforderungen an die Nerven des Lesers. v. B.

Suzanne de Callias: Lucienne u. Reinette. Roman. (C. Wellers & Co., Leipzig.) Nicht Annette und Sylvia, aber die französische Schriftstellerin schildert in ihrem Roman auch zwei weibliche Lebensläufe aus verschiedenen Welten, die sich in einer sehr anziehend und glaubhaft geschilderten Freundschaft berühren und eine Zeitlang zusammengehen. Die Tragik der „Dame", die in der Verarmung heroisch ihr anständiges Lebensniveau wahrt, und die Tragik der kleinen Halbweltlerin, die eigentlich gut bürgerliche Instinkte hat, werden mit viel Lebenskenntnis, mit reizenden und rührenden Einzelheiten und mit anerkennenswertem Takt geschildert. Soweit ist der Roman ein feines document féminin. Aber gegen den Schluß verliert er sich leider in Geschehnissen von sehr unwahrscheinlicher und kitschiger Romantik, und zwar um die doppelte Moral recht sinnfällig ad absurdum zu führen. Durch die Tendenz ist hier, wie so oft, ein gut angelegtes Buch in die Unkunst entglitten. v. B.

Professor Schultze-Naumburg, der sich seit länger als einem Viertelsjahrhundert viele Verdienste erworben hat durch ein unermüdliches Aufrütteln, Anregen und Vorwärtsstreben auf dem Gebiete des Geschmacks und der Kultur, hat sich auch seit langem mit dem Rasseproblem beschäftigt, wovon das jetzt erschienene Buch **Kunst und Rasse, Lehmanns Verlag, München,** der Niederschlag ist. Nach ihm ist die Kunst für jede Rasse ein Ausfluß ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeit, wie in jedem Künstler die Abhängigkeit seiner Ausdrucksformen von seiner eigenen Leiblichkeit zum Ausdruck kommt. Die letzten Folgerungen gehen dahin, daß die Formen der heutigen Kunst, die das Merkmal von Krankheits-, Dekadenz-, ja Verbildungserscheinungen zu sein scheinen, einen Hinweis bilden auf die Verschlechterung der gegenwärtigen Rasse, die sich durch Unkenntnis und Leichtfertigkeit in der Zuchtwahl lange vorbereitet hat. E. D.

S. O. S. Rundfunk. Achtung, Hören Sie! Unter diesem Titel liegt ein neuartiges Buch vor, eine erste Literatur über die weltumfassende Erscheinung des Rundfunks. Herausgegeben und z. T. verfaßt von **Hans Roselieb und Hans Oeser, Verlag des Bühnenvolksbundes, Berlin,** sind eine Reihe von Aufsätzen zusammengestellt über Wert, Wesen und Ausbau dieser großartigen Erfindung, die, wie der Film für das Sehen, eine ganze neue Art des Gestaltens für das Hören bedeuten muß. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Entwicklung einer rein phonetischen Kunst, des Lautes, des Klanges, des Wortes und Sprachbaues zum Zweck einer je nachdem belehrenden, erhebenden, lyrischen oder dramatischen Wirkung, andererseits die Einstellung auf Nurhören, die Konzentration auf mystisch unbekannte Vorgangserreger und Entfernungen einen Strom neuer Worte, Gefühle und Zusammenhänge schaffen wird, die vielleicht Vergessenes, zum Stillstande Gekommenes neubelebend, einen neuen Kreislauf in der Kultur schaffen werden. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Ausbildung dieses Massenbildungsmittels für die Masse des Volkes. Es muß hier Wünschen und Bedürfnissen vor allem der Arbeiter in einer Weise Rechnung getragen werden, die Wirtschaft und Kultur aufwärtsführt. Beispiele von „Hörspielen", d. h. rein auf die Wirkung und die Magie des Wortes eingestellte Dichtungen, sind dem Hefte beigegeben von alten Zauber- und Weiheformeln bis zu einigen Neudichtungen von Roselieb. Eine neue Kulturform liegt hier in ihren Anfängen vor uns in einem unerhörten, nie erlebten Wirkungsumfange, und es ist wohl Pflicht jedes Denkenden, beizeiten daran mitzuarbeiten, daß sie einer wahren Volkskultur dienstbar werde. E. D.

Handarbeit für Knaben und Mädchen. Herausgegeben von A. M. Ballat-Hartleben, Band 10. Weihnachtsarbeiten von Else Nicklaß. Verlag B. G. Teubner. M. 2,60. Unsere Kinder wollen ja nicht nur zu Weihnachten mit selbstgemachten Geschenken erfreuen, darum sei auch jetzt noch auf dieses hübsche Buch mit 47 Abbildungen hingewiesen. Auch leichte Arbeiten für noch ungeübte Hände sind dabei, und für geschickte gibt es viele begehrenswerte und hübsche Dinge, mit denen man Freude machen kann. Papierservietten und Kalender, Lampenschirme und Käfichen, Kissen, gewebte Bänder, Bastarbeiten und anderes. Zwar ist nicht alles unbedingt vorbildlich, aber immer anregend, und mit dem Bemühen und immer besserem Gelingen sollen ja auch die Kräfte und der Mut zum Eigenen und Sichbescheiden wachsen.

Was für ein artig Kind sich schickt. 50 Verslein für Kinder von G. Holzsey mit Bildern von Voigt-Claudius. Verlag Schaffnit, Düsseldorf. 0,40 M., 25 Stück 8,25 M., 100 Stück 28,50 M. Dies Büchlein stellt in Knittelversen verfaßte Lehren als Erziehungsmittel für die Jugend dar. „Man sieht's im Leben einem Mann oft auf den ersten Blick schon an, ob Bildung ihm in seiner Jugend zuteil geworden. Leider hat gar mancher, ob in Dorf, in Stadt, der Mängel viel an dieser Tugend. Drum sei in diesem Büchlein hier Euch jungen Kindlein schon zur Zier in kurzen Versen ausgedrückt: Was nicht sich schickt und was sich schickt." Manchen Kindern macht es bekanntlich mehr Spaß, nach Versen zu handeln als auf Geheiß Höflichkeit zu üben „Denn Höflichkeit, das merk dir fein: sie kostet nichts und bringt viel ein."

Wochenend im Zeltlager. Handbuch für Wochenend- und Freiluftleben. Heinr. und Ludw. Voggenreiter. Weißer-Ritter-Verlag, Potsdam. M. 2.–. Zeltlagerleben muß nicht Vagabundenleben ähnlich sein; strengste Selbsterziehung zu Ordnung und Sauberkeit braucht nicht Forderung an überflüssigem Ballast einzuschließen und damit die Freude am Unbeschwertsein zu nehmen. Aber gelernt sein will es doch, wenn man auf Paddelboot-Fahrt am Ufer übernachten will,

Endlich wieder Strandbad

Mustern Sie Ihre Badeausrüstung recht kritisch. Besser, Sie tun dies vorher, als daß nachher andere Sie belächeln.

Im verblaßten oder verwaschenen Anzug machen Sie keinen guten Eindruck.

Setzen Sie sich dieser Gefahr nicht aus, sondern nehmen Sie für jedes Garderobestück aus Baumwolle, Kunstseide oder Leinen indanthrenfarbige Stoffe und Garne.



Indanthren

Ein indanthrenfarbiges Gewebe kostet nicht viel mehr als ein gewöhnlich gefärbtes Stück, ist aber dafür von unübertroffener Farbechtheit, das heißt, es ist waschecht lichtecht wetterecht!

bei der Skifahrt auf Bergeshöhen oder im Sommer in der Heide, in den Dünen am Meer ein paar Tage zeit- und raumlos leben will. Das Büchlein hat etwa 50 Abbildungen und gibt Anleitung für Lager des Einzelnen, der Familie, Wassersportler und Turner. P. S.

Wäschenähen und Stoffkunde für Berufs- und Haushaltungsschulen. Marta Dörfer. Verlag Teubner. M. 1.40. Das Büchlein ist hauptsächlich für Schülerinnen gedacht, um diesen das Nachschreiben und -zeichnen während des Unterrichts zu ersparen und die Aufmerksamkeit ganz auf den vorgetragenen Stoff zu lenken. Das Büchlein bringt aber auch für jede Frau Wissenswertes, z. B. Stoffkunde, Ausbessern und Stopfen der Wäsche mit instruktiven Abbildungen. P. S.

Ortsgruppenberichte.

Bochum. Winter 1927/28. In diesem Winter trafen sich unsere Mitglieder zum 1. Mal bei einem Teenachmittag, an dem die Werkstätte Stangnowski ihre neuen Schöpfungen zeigte. — Unser kleiner literarischer Kreis, der sich an den Leseabenden mit den Frauen der Romantik beschäftigt, lud die Mitglieder zu einer Gedächtnisfeier für P. Becker-Modersohn ein. Fräulein Christensen bereitete uns eine Weihestunde, die bei uns allen unvergessen ist. — Echte Adventsstimmung herrschte am 28. November, denn Olga Schwind sang beim Schimmer der Kerzen, und vom „Rätselkranz", der viel Spaß bereitete, dufteten verheißungsvoll Springerle und Lebkuchen als Vorgeschmack zur Weihnachtsmesse. Sie kam und war sehr schön, brachte wie stets viel Arbeit und ideellen Gewinn, aber keinen, der zur Aufbesserung der Kasse beigetragen hätte. — Mit der Ortsgruppe des Verbandes Techn. Lehrerinnen zusammen hatten wir am 17. 1. Margot Grupe um ihr Kommen gebeten. Ihre klaren und eindringlichen Ausführungen fanden vollen Widerhall in den Herzen der Zuhörerinnen. H.

Frankfurt/Main. Das neue Jahr eröffnete Herr Dr. Berge mit einem Vortrag „Streifzüge mit der Kamera", in dem er uns eigene, zum Teil in den natürlichen Farben hergestellte Lichtbilder zeigte. —

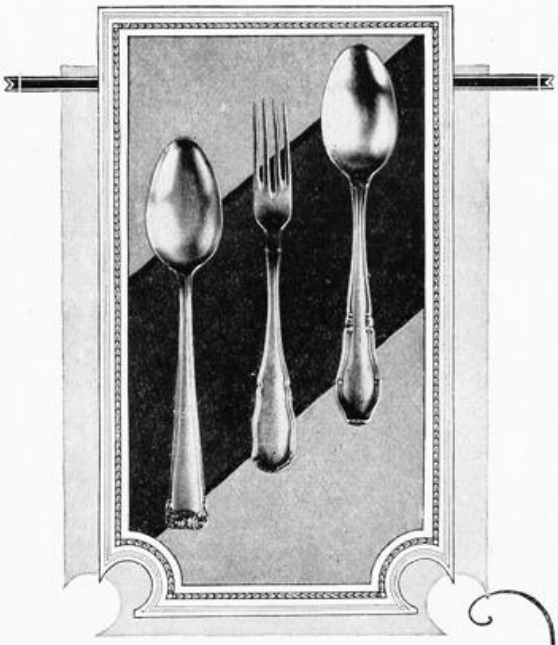
Der Januar brachte dann noch eine besonders gut besuchte Gymnastik-Vorführung der Frankfurter Ortsgruppe des „Bodebundes" unter Leitung von Herrn und Fräulein Striedinger. —

Der Februar vereinigte unsere Mitglieder und Gäste wieder zu einem gemütlichen Faschingsabend „Maameß in Alt-Frankfurt". Es war wieder ein äußerst gelungenes Fest, das uns viele Anhänger und Freunde gewonnen hat. — Da sich im vorigen Winter bei unseren größeren Veranstaltungen die Räume des „Frauenklubs" als zu klein herausgestellt hatten, sind wir in die uns sehr zusagenden, schönen Räume der Loge „Sokrates" übergesiedelt. —

Im März hielt uns Frau Isa Fiesler, Lehrerin der Tonika-Do-Methode, einen sehr interessanten Vortrag: „Wie führe ich mein Kind in die Musik ein." — Außerdem hatten wir im März wieder eine sehr gut gelungene und glänzend besuchte Kleiderschau der Frankfurter Werkstätten Bridigkeit, Dürerhaus, Heine und Gruehn/Wiesbaden. — Wir machten hier wieder, wie so oft schon, die Erfahrung, daß Kleiderschauen das beste Anziehungsmittel für unsere Mitglieder sind. —

Der April brachte uns noch einen Teenachmittag mit einer Aussprache über die Aufklärungsfrage, für die Frau Pfarrer Struckmeier das Referat übernommen hatte.





SILBERNE
BRUCKMANN BESTECKE
Links: Entwurf Professor Karl Groß, Dresden
Mitte: Sogen. Sächsisches Hofmuster / Rechts: Reicheres Barock
IN DEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH
neben anderen guten Mustern
Echt Silber mit Marke »Adler«
Versilbert mit Marke »Lokomotive«
BRUCKMANN A.-G. / HEILBRONN a. N.
Gegründet 1805

Indanthrenstoffe für Werktags- u. Festkleidung
Waschsamte, Gardinen, Decken, Kissen.
Bewährte, preisw. Bezugsquelle. Vers. v. Must. geg. Eins. v. 30 Pfg. **H. Schubert, Dresden,** Zinzendorfstr. 48.

KLAPPHOLTTAL-
SYLTER HANDGEWEBE
für Borden- u. Streifenkleider
Tisch- und Divandecken, Vorleger, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe usw.
Sylter Umschlagtücher
Muster auf Wunsch
HANDWEBEREI Klappholttal, Hamburg-Eidelstedt

DÜRERHAUS FRANKFURT a. M. 1
Römerberg 20/22
Handgewebte Woll- und Baumwollstoffe / Handdruckstoffe / Bedruckte Seiden
Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Verland der Stephanschuhe: Leichte Feinlederschuhe in hellen Farben / Rahmenschuhe in bester Ausführung, in schwarz u. braun / Auswahl, Preisl., Muster geg. Portovergütg.

STOFFE zu den in diesem Heft gezeigten Modellen liefert Leipheimer & Mende
KARLSRUHE (Baden)
MUSTERVERSAND KOSTENLOS

Im Mai haben wir wieder einen Ausflug mit den Kindern in die nähere Umgebung Frankfurts. – Im Sommer sehen wir von größeren Veranstaltungen ab und treffen uns nur zu gemeinsamen Ausflügen.

Die Schneiderkurse unter Fräulein Schmiedles Leitung erfreuen sich der größten Beliebtheit bei unseren Mitgliedern. Anläßlich der letzten Kleiderschau führten die Kurs-Teilnehmerinnen ihre selbstgefertigten Kleider vor und ernteten sehr großen Beifall.

In der Öffentlichkeit finden wir in Frankfurt immer mehr Beachtung. Das ist sicher mit eine Folge der sehr günstigen Zeitungsbesprechungen, die wir in den führenden Blättern haben. So trat die Leitung der Ausstellung „Wege zur Lebensgestaltung" mit der Bitte an uns heran, uns bei der im Hause „Werkbund" stattfindenden achttägigen Ausstellung mit einer Sonderausstellung unseres Verbandes zu beteiligen. – Wir hatten im Rahmen dieser Veranstaltungen einen sehr interessanten Vortrag von Herrn Dr. med. Bottenberg, Frankfurt/Main, über „Neuzeitliche Ernährung". R. Berge.

Mitteilungen.

Eine Glas-Ausstellung, die von der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur Ende Juni d. J. in den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 33, eröffnet wird, verspricht viel Bemerkenswertes zu bringen. Gezeigt werden in bester Auslese Einzelgegenstände mannigfaltigster Art, wie Gebrauchs- und Schmuckgläser, Beleuchtungskörper, technische Gläser; diese Dinge stellen zugleich eine Übersicht über die verschiedensten Arten der Glas-Herstellung und -Veredlung dar, wie Glasbläserei, Glasschliff, -ätzen, -schneiden, -malerei usw. Ferner werden in Glas ausgeführte Räume geboten, und zwar Küchen, ein Badezimmer, eine Bar, ein Laboratoriumsraum und ein Operationssaal. Hiermit gibt die Ausstellung Gelegenheit, im Glas einen aus praktischen, hygienischen und ästhetischen Gründen überaus wichtigen modernen Baustoff kennenzulernen. Th. B.

Frauenbildungskurs im Volkshochschulheim auf dem Darß, Dr. Fritz Klatt, Prerow an der Ostsee. Im Volkshochschulheim auf dem Darß findet vom 12. bis 28. Oktober dieses Jahres ein Frauenkurs unter Mitwirkung von Dr. Curt Bondy-Hamburg statt, mit dem Thema: „Die Frau im Leben und Beruf." In den Arbeitsgemeinschaften werden folgende Fragen besprochen: Die Berufsfrage der Frau, insbesondere die Grundlage der pädagogischen und sozialpädagogischen Berufe, Jugendpflege und Fürsorge; Die Lebensfrage der Frau: Körperpflege und Körperkultur, Ehe und Familie, Volk und öffentliches Leben. Der Kurs baut auf die Erfahrungen früher veranstalteter Frauenkurse auf. Die Arbeit gestaltet sich nach zwei Richtungen: An den Vormittagen steht Gymnastik und Zeichenunterricht im Vordergrund. Die zwei- bis dreistündigen geistigen Arbeitsgemeinschaften finden am späten Nachmittage statt. Entspannung und körperliche Erholung im Sinne der „Schöpferischen Pause" bildet die Grundlage für die Aufnahme neuen, lebendigen Sprach- und Wissensgutes. Das Heim liegt dicht am Meer. Die nordische Landschaft und die heilsam-herbe Seeluft wirken ständig ein. Strand und Dünengelände und die urwaldähnlichen Bestände des Darßwaldes geben Gelegenheit zu kürzeren oder längeren einsamen oder gemeinsamen Wanderungen. Durch regelmäßigen Gymnastikunterricht, sowie durch Zeichenunterricht und musikalische Übungen in lockeren Gruppen werden die gestaltenden Kräfte der einzelnen geweckt und immer wieder

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure
Eiweiß-, Zucker
1927 = 19300 Besucher

Helenenquelle

Badeschriften
sowie Angabe billigster
Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung

Mit Sulm zum Sport!

Es ist ein wahres Vergnügen, auf einem „Sulm" Herren- oder Damenrad zu sitzen. Wie fährt sich da so leicht! Man merkts, daß man auf einem Qualitäts-Fahrrad sitzt. Das Sulm-Rad ist nicht teuer. Es hat aber mit den üblen billigen Rädern nichts gemein!



Die NSU-Werke machen keinen Schund! Verlangen Sie vom Fahrradhändler den farbigen Prospekt. Sie werden mit dem Sulm-Rad zufrieden sein.

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G.
Neckarsulm (Württ.)

Stephan-Schuh-Niederlage
Versand auch nach auswärts.
Herm. Eickmann,
Bochum, Buddenbergstr. 16.

Vitaminreiche Nahrung u. Körperpflege-Mittel.
Verzeichnis kostenlos. Reform-Versand „Lebensquell", Stuttgart D.

DÜRERHAUS HAMBURG
Hermannstrasse 27
Bücher / Bilder / Kunstmappen / Kunstgewerbe / Handwebereien / Handdruckstoffe / Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Vernünftige Schuhe / Kinderbeschäftigungsartikel / Spielzeug / Truhenmöbel.



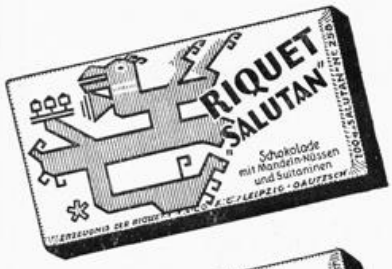
Bezugsquelle: Jedes gute Teppich- und Möbelstoffgeschäft

sinnvoll gebunden. Jeder einzelne Besucher soll durch die Arbeitsgemeinschaften den geistigen Ort finden, von dem aus er selbständig geistig weiterarbeiten und seine Kräfte innerhalb seines Arbeits- und Lebenskreises fruchtbar machen kann. Ein genauer Lehrplan ist von der Leitung des Volkshochschulheims auf dem Darß, Prerow an der Ostsee, anzufordern. (Doppeltes Porto beifügen).

Die Sommerkurse der Schule Hellerau-Laxenburg, im Schloß Laxenburg bei Wien, werden in diesem Jahr in der Zeit vom 4.–31. Juli und 3.–30. August abgehalten. Außer der praktischen Arbeit in Gymnastik, Rhythmik, Musik und Tanz halten hervorragende Fachleute aus dem Gebiete der Atemkultur, Körperlehre, Pädagogik und Psychologie fortlaufende Vortragsreihen. Die Kurse in Laxenburg werden je nach dem beruflichen Interesse in verschiedenen Gruppen veranstaltet und verbinden ernsthafte Arbeit mit Erholung und Landaufenthalt in herrlicher Umgebung, die auch vielfache Sportgelegenheit bietet. Für Kinder werden besondere Kurse veranstaltet. Prospekte und Auskünfte sind durch das Sekretariat der Schule Hellerau-Laxenburg, Schloß Laxenburg bei Wien, erhältlich.

Die Hellaufschule Sonnenheim auf der Siedlung Vogelhof (Post Hayingen Württ.) hat nun die ersten zwei Jahre ihres Bestehens hinter sich. Ihr Wesentliches besteht in dreierlei: 1. Naturgemäße Lebensführung (Unterricht im Wacholderwald, Lichtpflege, Tanzgymnastik – Volkstanz und Labantanz –, Pflanzenkost, ein wöchentlicher Wandertag); 2. Schulfamilie (enges Du-Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern, Nestabende, gegenseitige Verantwortlichkeit und weitgehende Selbstbestimmung in der Schulgemeinde, Mitarbeit in Haus und Garten); 3. Gesinnungsschule (deutschbewußt, lebensgläubig. Singgemeinde). Die Erreichung von Prüfungszielen wird im Auge behalten (mittlere und höhere Reife für Realschule und Gymnasium). Im Vordergrunde steht die Erziehung des deutschen Menschen. Weltanschaulich steht die Schule auf einem Boden, der durch Namen wie Kolbenheyer, Klages, A. Hoffmann, Fr. Hörter, Stzygowski, Berthold Otto, Langermann, France, Spann, Dickel, Hölderlin, Schleiermacher, Lagarde, K. Chr. Planck gekennzeichnet ist. Der Eintritt ist jederzeit möglich. Leiter der Schule ist Oberreallehrer a. D. Friedrich Schöll, der seit Jahren in der deutschen Erneuerungsbewegung tätig ist. Neue Drucksache mit Bildern soeben erschienen (30 Pf.). Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Lamspringe, an der Bahnlinie Hildesheim–Kreiensen gelegen, ist eine der ältesten christlichen Gründungen im Sachsenlande. Dort, wo die Lamme entspringt, entstand um das Jahr 850 ein Nonnenkloster, das bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts blühte. Von 1643 bis 1803 saßen in Lamspringe Benediktinermönche aus England, denen die größte Sehenswürdigkeit des Ortes, die herrliche Abteikirche nebst den ausgedehnten mächtigen Klostergebäuden ihr Entstehen verdankt. Die Kirche, eine weite dreischiffige Halle mit hohem Chor, hat eine Länge von 63 m. Sie wurde erbaut in den Jahren 1670 bis 1690 und birgt eine Fülle erlesener Kunstwerke, hauptsächlich Holzschnitzereien des flämischen und niederdeutschen Barocks. In der Unterkirche sieht man die Epitaphien des Klostergründers Grafen Riddag von Westphalen und des irischen Erzbischofs Oliver Plunket, dessen Fest alljährlich am 2. Julisonntag unter großem Andrang von nah und fern kirchlich und weltlich begangen wird. In einer schönen Umgebung, den nordwestlichen Vorgebirgen des Harzes, ist Lamspringe bisher als Ausflugsziel und Fremdenort nur wenig bekannt, trotzdem es in keiner Beziehung hinter anderen Luftkurorten zurücksteht. – Der Verkehrsverein Lamspringe gibt in jeder Frage gern Auskunft.





Variatio delectat

„In der Abwechslung liegt der Genuß" sagt schon Horaz. Nicht nur Menschen von kultiviertem Geschmack oder Kenner guten Tabaks und edlen Weines werden diese Wahrheit an sich erfahren haben. Die versiegenden Genuß bereitet auch gute Schokolade, wenn in der Geschmacksrichtung Abwechslung geboten wird. Zwei delikate Neuheiten tun das:

Riquet Salutan-Schokolade mit Mandeln, Nüssen und Sultaninen . . . . . die 100 g-Tafel —.60

Riquet Makronen-Vollmilch-Schokolade die 100 g-Tafel —.70

Machen Sie einen Versuch und erinnern Sie sich: „Riquet" heißt stets Qualität!

ALTBEWÄHRTES HAUSMITTEL

Vielseitige Haus- und Touristen - Apotheke

AMOL

hilft! bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen, Nackenschmerzen, Schnupfen u. Heiserkeit, Abspannung und Schlaflosigkeit. Gegen Mücken- und Bienenstiche. Mundwasser

Karmelitergeist

AMOL ist in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich

Stoffe billiger durch neue soziale Versandart • Große Auswahl •

Bordürenstoffe in Künstlerdrucken, Voile, Seide, Reiner Wolle u. Beiderwand. **Hellerauer Handdrucke** u. andere, blau u. bunt für Kleid u. Raum. **Kunstseiden, Schleierstoffe u. Schwaben-Ripse Indanthren Vorhangstoffe** einfarbig, bedruckt, Streifen u. Madras. **Streifen-Ripse** f. Möbel, Kissen, Divandecken. **Decken,** bedruckt mit Mundtüchern u. handgewebt. **Einfarbig** in K.-Seiden, Rips, Schleierstoff, Krepp, Batist, Steppdecken-Satin, Leinen, Gminder-Linnen, Nessel, Porös Mako, Zephir, Rupfen. **Taschentücher. Weiße und bunte Wäschestoffe. Oberhemd-, Blusen-, Hauskleider- u. Schürzenstoffe. Lindener Rippelsamt,** Velvet, Manchester, Ledersamt, **bedruckter Waschsamt.**

Wollstoffe und **Beiderwand** von 3.40 Mk. ab in einfarbig, Streifen, Karo und bedruckt in Krepp, Rips, Mousselin, Halbwolle, Seide mit Wolle usw.

Handgewebte echte Seiden, Rohseiden, Seiden-Rupfen, Schals.

Muster nur an Private gegen 30 Pf. Portoersatz v. Deutschen Wertwaren-Versand, Hellerau b. Dresden 12



Reines Zinn in edler Form

Vornehm in Glanz und Farbe, gibt es ein wundervolles Gefäß für Früchte, Blumen, Getränk, — einen prunkvollen Schmuck unserer Tafel und unserer Räume. Unzerbrechlich, durch Gebrauch verschönt, ist es zwar kein ganz billiges Geschenk, aber eins von bleibendem Wert, das Generationen überdauert.

G. A. Röders, Zinngießerei, Soltau i. Hann.

GMINDER LINNEN

GMINDER-LINNEN!

Kennen Sie diesen seit Jahren erprobten, praktischen Kleiderstoff, der in 37 echten Farben (meist indanthren), einfarbig und bedruckt gebracht wird und der sich auch vorzüglich zu Vorhängen, Bettdecken, Handarbeiten und Bucheinbänden eignet?

GMINDER-LINNEN

ist aus Garnen hergestellt, die aus einer Mischung deutscher Bastfaser und bester amerikanischer Baumwolle bestehen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, sonst zu erfragen bei der alleinigen Herstellerin

ULRICH GMINDER G.M.B.H., REUTLINGEN

ALT-ANGLER KUNSTWEBEREI

Handgewebte Stoffe

für Kleider, Shawls, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe und Fußbodenbelag aus Wolle, Baumwolle oder Seide.

Alt-Angler Kunstweberei D. W. B.

Hamburg, Wandsbeker Chaussee 42 und Lehmweg 28

Der Wunsch jeder Hausfrau und jeder Braut

muß es sein, bei Anschaffung von

Hausstandswäsche

VOM GUTEN DAS BESTE *zu erhalten*

Mein Preisbuch mit Mustern enthält alles Gewünschte in bestbewährten Sorten weit unter den sonst üblichen Preisen. Bevor Sie kaufen, fordern Sie bitte im eigenen Interesse kostenloses Angebot

KATIE AHLSCHWEDE, NEUMÜNSTER 35

Abtlg. 2: Hausstandswäsche / Abtlg. 1: Kunstgewerbl. Handweberei

Beiderwand, Künstlerloden, Möbelripse, Kissenplatten

Lipsia

der vornehme Schuh mit Gelenkstütze



Lipsia Schuhfabrik

A. Müller GmbH.

Weißenfels a/S

Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

Omaschürzen

Kinderschürzen, Eigenkleider, Beiderwandstoffe, Indanthrenstoffe für Kleid und Raumschmuck in großer Auswahl. Muster auf Wunsch.

Kunstgewerbestube Kläre Niedecken, Ober-Ingelheim a.Rh.



Geschmackvolle Kinderbekleidung

Kleidchen, Anzüge, Wäsche, Smokkleidchen

Auswahlsendungen portofrei und unverbindlich

Frühjahrsmodelle in reicher Auswahl vorrätig.

Werkstätte Martha Meinecke

Bad Godesberg a. Rh. Viktoriastraße 3

ECHT MEISSNER PORZELLAN

erfreut ſtets von neuem durch ſeine künſtleriſchen Handmalereien

DRESDEN-A1 SCHLOSS-STR. 36 — STAATLICHE PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN — LEIPZIG C1 GOETHESTR. 6

Zu beziehen auch durch alle führenden Porzellan-Handlungen

Das Ziel

Blätter für erfolgreiche Lebensgestaltung

Selbstbemeisterung / Seelenkunde / Lebensgestaltung

Die große illustr. Zeitschrift
des neuen Lebenskreises.

Jährlich 12 illustr. Hefte in Kunstdruck mit 2 **Gratis**buchbeigaben. RM. 7.60

Probeheft frei vom
ZIEL-VERLAG / HAMBURG 33

Deutsche Wertarbeit
Berlin W. 50 / Passauerstr. 38

INHABER WALTER BAER

Künstl. Indanthren-Stoffe
Handwebstoffe aller Art
Deutsche Frauenkleidung
fertig und nach Maß

Trikolin
Popelin
Zefir

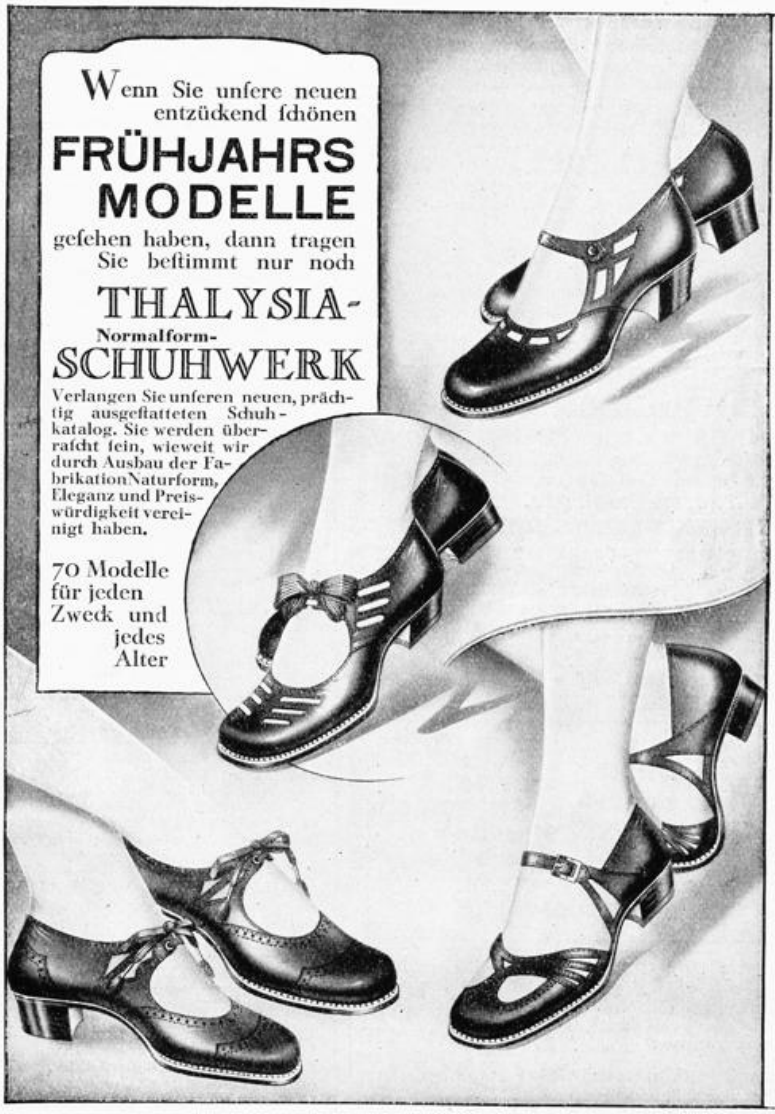
Licht-luft-waschecht
einfarbig u. gemüst.
für
Herren-Hemden
Schlaf-Anzüge
Kleider u. Blusen
Über 500 moderne Muster
Musterversand franco
J. G. v. d. Linde
HANNOVER

BASTHÜTE
MATTEN
TASCHEN
SCHUHE
FÜR SOMMER U. BAD
neue Kollektion.
Verlangen Sie
Katalog oder Auswahl
TREIBMANN-HESS
BASTWERKSTÄTTEN
CRONBERG
IM TAUNUS

Wenn Sie unſere neuen entzückend ſchönen
FRÜHJAHRS MODELLE
geſehen haben, dann tragen Sie beſtimmt nur noch
THALYSIA-
Normalform-
SCHUHWERK

Verlangen Sie unſeren neuen, prächtig ausgeſtatteten Schuhkatalog. Sie werden überrafcht ſein, wieweit wir durch Ausbau der FabrikationNaturform, Eleganz und Preiswürdigkeit vereinigt haben.

70 Modelle für jeden Zweck und jedes Alter



Die nebenſtehende Abbildung iſt eine verkleinerte Probeſeite des Thalyſia-Schuhkataloges (Teil III der Jubiläums-Ausgabe vom Thalyſia-Gefamtkatalog). An den nachfolgenden Stellen erhalten Sie ihn bei Bezugnahme auf dieſe Anzeige koſtenlos.

Thalysia
Paul Garms, GmbH.

Kontore und Verfand:
LEIPZIG-SÜD 110.

Eigene Verkaufshäuser:

Leipzig, Neumarkt 40;
Berlin, Leipziger Str. 13, Wilhelmſtraße 37,
Friedenau, Rheinſtr. 34;
Dresden, Waiſenhausſt. 30 (früher Schloßſtr.);
München, Marienplatz 29;
Hamburg, Alterwallbr. 4, Ecke Graskeller (am Rödingsmarkt);
Dortmund, Betenſtr. 14;
Breslau, Ohlauer Str. 9;

Hauptvertretungen:

Barmen, Schuchardſtr. 7; Braunſchweig, Hagenmarkt 4; Chemnitz, Innere Klofterſtraße 21; Darmſtadt, Eliſabethenſtr., Ecke Luiſenſtraße; Deſſau, Leopoldſtraße 37; Eſſen, Huyſſen-Allee 95; Frankfurt a. M., Schillerſtraße 27; Freiburg i. Br., Salzſtraße 13; Görlitz, Jakobſtraße 25; Hannover, Oſterſtraße 84; Karlsruhe, Kaiſerſtraße 32; Kaſſel, Opernſtraße 2; Köln, Beneſisſtr. 34; Magdeburg, Berliner Str. Ia; Nürnberg, Vordere Sterngaſſe 1; Plauen i. V., Altmarkt 8; Roſtock, Kröpeliner Straße 24–25; Stettin, Schuhſtr. 2.

Institut Burchardi, Eisenach, Bornstr. 7-11

Haushaltungs- u. Gewerbeschule mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt

Abt. I: Töchterheim mit hauswirtschaftl. Jahr (Berufsch.). Abt. II: Frauenschule.
Abt. III: Seminar f. Lehrerinnen d. Hauswirtschaftskunde (Gleichberechtig. in Preuß.).
Abt. IV: **Berufsoberschule.** Vorbereitung zur Berufsschullehrerin einschließlich höherer Fachschule und Städtische Haushalt-Pflegerinnenausbildung.

Näheres durch Auskunftshefte

SEMINAR FÜR FRAUENBILDUNG

Hellerau bei Dresden

1. Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar
staatlich anerkannt, mit Internat.
2. Kinderpflegerinnen-Seminar
für jüngere Volksschülerinnen.
3. Jahreskurse für Mädchen mit Lycealbildung
in Gymnastik, Kleinhandwerkskunst, Handarbeiten, Kunstgeschichte, Literatur, Musik und Gesang.

Für das laufende Schuljahr werden noch Anmeldungen entgegengenommen. / Prospekt 50 Pfg.

Dora Menzler-Schule

für Gymnastik u. gestaltete Bewegung

Leipzig, Grassistraße 33,
im Sommer: Wustrow a. d. Ostsee.

Ausbildung von Lehrkräften / Laienkurse / **Ferienkurse in Wustrow** vom 15. Juni bis 1. September je vierwöchentlich / Prospekte kostenfrei;

Bund für angewandte und freie Bewegung e. V.

SOMMER-KURSE

der Ausbildungsstätte München ◆ Leitung: Dorothee Günther

1. Funktionelle Gymnastik-Atemlehre.
2. Musik-rhythmische Körperbildung.
3. Musiklehre und praktische Übungen (Dirigieren, Improv. etc.)
4. Der Körper in Kunst und Kultur (Vortrag mit Lichtbildern).
5. Anat. Bewegungslehre, Bewegungsphysiologie, Typenlehre.
6. Bewegungs- und Kostümzeichnen.

16. Juli bis 11. August 1928

Prosp. kostenlos durch die Geschäftsstelle: Luisenstr. 21 Gth. / Tel 50136.

Technische Assistentinnen an mediz. Instituten

Ausbildung zum Staats-Examen
durch die Electricitäts-Gesellschaft „SANITAS"
Mitglied der staatlichen Prüfungs-Kommission
Berlin N 24, Friedrichstr. 131 d. Prospekte frei.

Bewegungslehre

LABAN

Mitteldeutsche Ausbildungsstätte für Bewegungschor u. Laientanz

LEIPZIG Leitg.: S. Nahnsen Lortzingstraße 6
Tel.: 10005 – Prospekte verlangen.

Schule Hellerau-Laxenburg

Herrlicher Landaufenthalt:
eigenes Internat – großer alter Park – Schwimmbad – Tennis – Reiten, usw.

Sommer-KURSE

RHYTHMIK
GYMNASTIK
TANZ
Musiklehre
Atembildung

Ausführlicher Prosp. (Nr. 3) kostenlos durch das Sekretariat der Schule **Schloss Laxenburg bei Wien**

Schule Heide Woog

Gymnastik — Tanz

auf der Grundlage neuzeitl. Atmungsforsch. (J. Artikel, Heft 2, 28).
Auskunft: Sekretariat, Mülheim-Ruhr-Speldorf, Platanenallee 53

Duisburg
Mülheim
Oberhausen

AUSSTELLUNG HEIM UND TECHNIK

Juni — Oktober 1928



Die Technik — Maschine, Apparat, gebändigte Naturkraft — im Dienst der häuslichen Bequemlichkeit **ist Programm.**

Vielfältige Anregung zu geben, zu zeigen, wie jeder für sich aus dem Fortschritt der Technik Vorteile ziehen kann **ist Ziel.**

Der Besuch wird sich lohnen

Poswik-Schule und Werkstatt Dresden-N.

Kunsthandwerkliche Näh- und Handarbeitsschule D. W. B.

Leitung: Minna v. Poswik, Margarethe Meyer, Constantin Mitschke v. Collande

Schneidern, Weißnähen, Handarbeit, Fach-, Mode- u. Kostümzeichnen, Einzelkurse, Berufsausbildung mit Abschlußprüfung. / Staatlich genehmigt.

Auskünfte: Wilhelmplatz 10, am Japanischen Palais / Telephon 34490

Landheim an der Niederheide Neuenrade i. Westf.

Gediegene Ausbildung evang. junger Mädchen in Haushalt, Gartenbau und Geflügelzucht. Erziehung z. mütterlichem Denken im Pestalozzi-Fröbelschen Sinne. Rhythmische Gymnastik. Wanderungen. Wintersport. **Elfriede Suhr,** Gärtnerin und staatl. gepr. Wohlfahrts-Pflegerin. **Gertr. Suhr,** hauswirtschaftl. Leiterin.

Stellen-Angebote

Westerland a. Sylt

Kunstgew. Handweberei. Lernende können aufgenommen werden. Unterricht inkl. Unterkunft u. Verpfleg. 90 M. monatl. **Cords,** Westerländer Webstube.

Kunstgewerblerin

m. Reifeprüfg. i. Textil u. künstl. Frauenkldg. mehrj. Prax. i. größ. Kunstgewerbehäusern, d. Heimarb. zuricht. k. u. Erf. i. Einkf. u. Verkauf bef., i. selbst. Stellg. nach rheinisch. Großstadt ges. Angebote mit Gehaltsanspr. unter **H. B. 1161** an den **Verlag Otto Beyer, Leipzig.**

Stellen-Gesuche

Schneiderin

für deutsche Frauenkleidung u. kunstgewerbl. Arbeiten sucht in kunstgewerbl. Werkstatt Anstellung per sofort. Off. u. **K. E. 1153** a. d. Verl. O. Beyer, Leipzig.

Künstlerisch begabte Dame

Anf. 30, in all. Handarb. erfahr., firm in

◆ ***Stoffmalerei*** ◆

sucht passende Stellung. Angeb. unter **L. H. 1154** a. d. Verlag O. Beyer, Leipzig.

Junges, durchaus pünktl. u. bescheid. **Mädchen sucht Stellung** in Eigenkleidungswerkst. als Gehilfin, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, sich gründlich auszubilden. Stuttgart oder Umgebung bevorzugt. Angeb. unter **B. S. 1159** a. d. Verl. Otto Beyer, Leipzig.

Geb. jung. Mädchen,

23 J., Abslv. d. Lyz., firm in Buchf., Sten. u. Schrbm., bew. i. Umg. m. Kundsch., sucht Stellg., evtl. m. teilw. Besch. i. Haush. od. b. Kindern. Ang. m. Geh.-Ang. unter **G. H. 1172** a. d. Verlag O. Beyer, Leipzig.

Eisu-Metall-Betten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katal. 173 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Lamspringe

am Rande des Harzes, von Wäldern umgeben, idyllisch gelegener Luftkurort. Historische Klosterkirche mit reichen Kunstschätzen. Forsthaus mit Milch- und Liegekuren. Gute und billige Hotels u. Pensionen vorhanden. Auskunft durch den Verkehrsverein.

Haus Brandeck

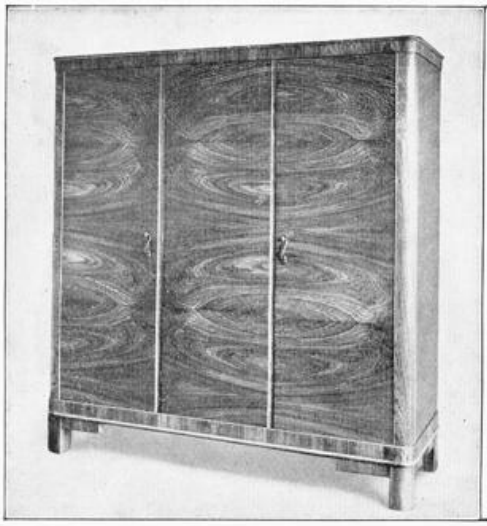
Brand b. Bludenz, Inh. Gerda Scholing Vorarlberg, Österreich
Fremdenheim, ruhige, idyllische Lage, direkt am Walde, hübsche Zimmer mit Balkon, vorzügl. Betten, gute Verpflegung. Mäßige Preise.

Verschiedenes

Solides Kunstgewerbegeschäft im Osten sucht tatkr. **Mitarbeiter(in)** mit Bareinlage zwecks Erweiterung. Offerte unter **G. S. 1157** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Kunstgewerbehaus

(m. angeschl. Werkstätte u. Handarbeitsabtlg.) i. rheinisch. Großstadt umständeh. zu günst. Bed. zu **verkaufen.** Nur solche Refl., d. über ein Barkap. v. 7–9000 M. verf., erh. Antw. Ang. unt. **L. K. 1160** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.



Heidrich-Hausrat
G. m. b. H.
Paderborn
Westernstraße 22, Ruf 2819
Preiswerte Möbel und Innenausbau nach Entwürfen v. M. u. Max Heidrich
Handwerksgerechte Ausführung
Edelhölzer
Vertretungen:
Düsseldorf:
Krüger & Cremer
Wagnerstraße 5
Bielefeld:
Josef Sauerland
Oelmühlenstraße 9
Stoffe / Teppiche
Kunstgewerbe
Verl. Sie Bildermappe D = M. 2.–

Kunstgewerbehaus
KRÜGER & CREMER, DÜSSELDORF
Hindenburgwall 42

Stoffe für Kleider und Vorhänge / Decken in gewebt und bedruckt / Beleuchtungskörper Kleinkunst-Gegenstände / Wohnungseinrichtungen

Holzhäuser sind ideale Eigenheime



Wie bewähren sie sich im Sommer?
Wir liefern Holzhäuser seit Jahrzehnten in die tropischen und subtropischen Gebiete Afrikas und Südamerikas. Sowohl als Wohngebäude als auch für sanitäre Zwecke werden Holzbauten dort mit Vorliebe verwendet. Wie viel angenehmer muß es in gut gebauten Holzhäusern erst in unseren gemäßigten Zonen sein!

Christoph & Unmack A.-G., Niesky O.-Laus.
Wir sind das größte und älteste Werk für Holzbauten in Europa. Uns stehen riesige, gepflegte Holzvorräte und die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts zu Gebote.



Stephan Schuhe
VERKAUFSTELLEN-NACHWEIS DURCH OTTO STEPHAN SCHUHVERSAND, NOWAWES 46

Für die
Bade-Saison
sind
Badetaschen
zur Mitnahme von Badezeug, Frühstück und Trinkgläsern
unentbehrlich
Fabaku-Werkstätte
Darmstadt
Kein Verkauf an Private.

Tragt nur
die guten handgenähten
Steinmüller-Strümpfe
Fußform „Natur"!

Aus quetschender Enge zum freien Spiel der Natur!

Verkaufsstellen-Nachweis durch die Generalvertretung
Wilh. Hitzschke, Naunhof 5, b. Leipzig

Wohlfühlen muß sich der Fuß
im Schuhwerk. Das ist die Voraussetzung für einen sicheren Gang und gesunde Füße. Unser Schuhwerk „Reforma" ist naturgemäß bequem und sollte auch von Ihnen bevorzugt werden.

Reformhaus Kiöbge & Mohrdiek
Altona Gr. Bergstr. 240 (Nähe Hauptbhf.)
Hamburg Neuerwall 73/75 (Nähe Stadth.)

Runenschmuck
u. jede Art von Stilschmuck aus Messing, Neusilber u. Silber in reiner Handarbeit. Verlangt noch heute Preisliste u. Muster. Wiederverkäufer Vorzugspreise.
Werkkunstanstalt „Grönegau".
Melle 169, Bezirk Oldenburg

Deutsch-Handdruck auf Gminderlinnen

Gminderlinnen stets in 40 Farben lagernd

Indanthren Beiderwand und Zwirn-Wanderstreifen
Indanthren Mako-Batist für Kleider und Wäsche
Rohseide, naturfarben und handbedruckt, für Kleider und Wäsche
Waschsamt, indanthren; nicht druckempfindlich

Muster geg. Briefporto durch Chr. Deutsch, Schwäb. Hall

Das Institut für wissenschaftliche Graphologie Dr. Broder Christiansen Buchenbach i. Br.

gibt sehr sorgfältige, ausführl. Charakteranalysen (10 RM). Erford. 20 Zeilen Tintenschrift. Prospekte frei.



Ihr Herz lacht

üb. d. angenehme, mühelose Entfettung m. **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee** Beginnen Sie noch heute, denn mit der Schlankheit werden Sie auch frischer und jünger, aber nehmen Sie nur das echte, ärztl. empfohlene Fabrikat des **Instit. Hermes, München 134, Baaderstr. 8** 1 Paket Mk. 2.–, 6 Pakete, zum Erfolg ausreichend, Mk. 10.–

Friedenauer Kunstgewerbehaus

Berlin-Fried., Hedwigstr. 17
(nächst Rathaus) Fernspr. Rheingau 3145

Werkstatt für kunstgewerbliche deutsche Frauenkleidung

fertig und nach Maß

Indanthrenfarbige Kleider- Vorhang- und Kissenstoffe

Große Auswahl geschmackvoller Geschenke

in edlen Textilien, Keramik, Holz, feinstem Glas, Messing usw.

Für Webearbeiten

empfehlen wir Webewolle, Baumwolle und Seide. Von jedem steht reiche Farbenausw. zur Verfügung. Fertige Webeketten in jeder Art.

Alt-Angler Kunst-Weberei, HAMBURG
Wandsbeker Chaussee 42

RAFFIABAST

natur, fein gebl. u. in 60 verschied. Farben, Raffiamatten, natur, gestreift u. mehrfarb. kariert, Flechtrohr, Holzspan, Holz- u. Glasperlen u. sonst. Pröbelmaterial f. Kunstgewerbe, Kindergarten u. Liebhaberarbeit. Preisl. u. Muster gratis u. fr.
MINNA MEYER, NÜRNBERG
Hint. Ledergasse 40.

Deutsche Werkstätten A.G.
Hellerau und München



Herrenzimmer aus gebrannter Eiche. Entwurf v. Karl Bertsch. Dieses Zimmer kostet M. 1075

Möbel und Stoffe
nach Entwürfen führender Künstler

Ausstellungen und De-We-Verkaufsstellen:
Berlin: W 9, Königgrätzer Straße 22 / W 15, Kurfürstendamm 38
Dresden: Prager Straße 11 / München: Wittelsbacherplatz 1.

Vertretungen:
Bielefeld: Friedr. A. Eggert / Breslau: Deutsche Hausratwerkstätten G. m. b. H. / Essen-Ruhr: A. Eick Söhne / Frankfurt a. M.: Seyd & Sautter / Halle a. d. S.: Albert Martick Nachf. / Hamburg: Gebrüder Bornhold / Hannover: Louis Fuge / Kassel: Fritz Gehebe / Köln a. Rh.: Richmodishaus für Kunst und Handwerk G. m. b. H. / Königsberg i. Pr.: Joh. Gumbold / Osnabrück: Schauenburg & Lambrecht Saarbrücken: Gebr. Ries / Stettin: Wiegels & Riegel / Stuttgart: Georg Schoettle.

Man verlange gegen Einsendung von M. 2.– Preisbuch A 74 oder gegen Einsendung von M. 1.50 Preisbuch 374 „Die billige Wohnung".

Bitte beziehen Sie sich bei Bestellungen und Einfordern von Preislisten auf unsere Zeitschrift.

CB
NORDISCHE HANDWEBEREI

Christiansen u. Blümcke

Flensburg - Nordschleswig
Künstlerische Leitg.: Gertr. Meyer

★

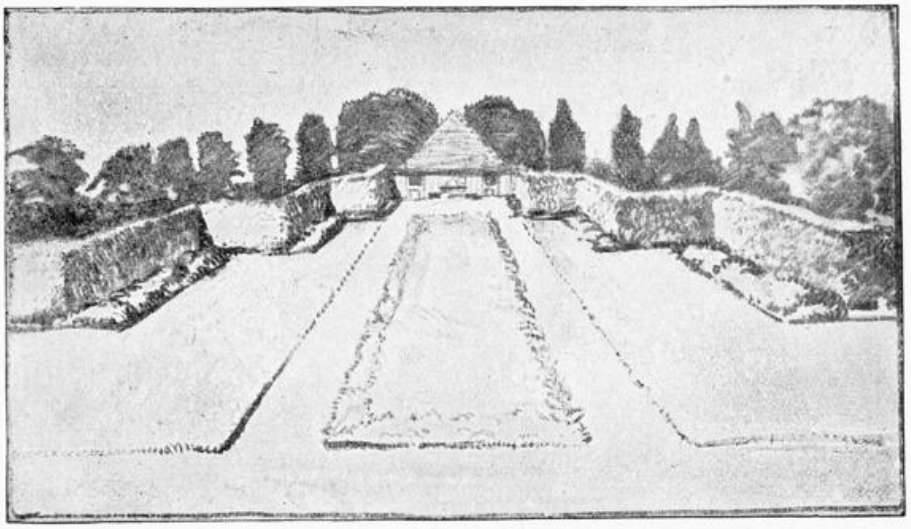
Abgepaßte
Bordürenkleider
in schöner, reicher Musterung.

★

Kleider- und Möbelstoffe
Chaiselongue-Decken
Tischdecken / Vorhänge
Teppiche / Läufer

★

WOLLGARNE
w. a. kl. Handwebereien und für Hausweben billigst abgegeben.



Zum wohnlichen Garten - Zum behaglichen Heim

führt die Volkszeitschrift ***„Gartenleben u. Heimkultur"*** *(Verlag „Der Grüne Ring", Karlstadt am Main), herausgegeben vom „BUND ZUR FÖRDERUNG DES GARTENLEBENS" Probenummern gegen Mark 0.50 in Marken, Sonderpreis bei Bezug auf dieses Inserat.*

Zeitschrift
für
Kleidung
Körperbildung
Erziehung
Wohnung
Handwerk
Volkskunst

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

7. Heft 1928
24. Jahrg.
Jährlich
12 Hefte
Verlag
Otto Beyer
Leipzig
Heft Mk. 1.–



1. Rostrot-weiß gestreiftes Schleierstoffkleid. Getragen von Katharina Reichert vom Düsseldorfer Schauspielhaus. Nürnberger Werkstätte. Entwurf: Magda Egermann. Aufnahme von Gertrud Hesse, Duisburg.

Nürnberger Werkstätte Entwürfe: Magda Egermann. Stoffe der Staatl. Kunstgewerbeschule Nürnberg. Aufn.: G. Hesse, Duisburg.



2. Jungmädchenkleid aus Schwarzdruckstoff (Renforcé) mit Schleierstoffalbeln und Samtband. Der Ansatz des Glockenrockes unterbricht das Muster nicht.





4. Kleid aus Schwarzdruckstoff (Renforcé), vorbildliche Anwendung des asymmetrischen Musters.
3. Mitte: Kleid aus Schleierstoff mit Zackenabschluß.

Hoffmann-Minkwitz-Druckstoffe der Handelsgesellschaft m. b. H. für Handwerk und Volkskunst, Hameln/Weser. Die im Handdruckverfahren gemusterten Stoffe eignen sich für Kleidung und Dekoration. Bei den Kleiderstoffen wird als Rohmaterial Renforcé, Kattun, Seide und Schweizer Vollvoile bedruckt, während die Dekorationsstoffe meistens auf 130 cm breiten Nessel oder Voile gedruckt sind. Es gelangen nur Indanthrenfarben zur Verwendung. — Die Muster sind meistens abstrakt, teilweise aus geometrischen, gegeneinander versetzten Formen und Linien gebildet, zum Teil mit mehr oder weniger deutlichem Streifencharakter. Die Stoffe werden ein- oder mehrfarbig in unbegrenzter Farbenskala auf beliebigen Stoff geliefert.



Handdruckstoffe der Handelsgesellschaft für Handwerk- und Volkskunst, Hameln a. d. Weser. Entwürfe von Professor Hoffmann-Minkwitz.

Kindergarten und Kinderhaus / Hildegard Polis

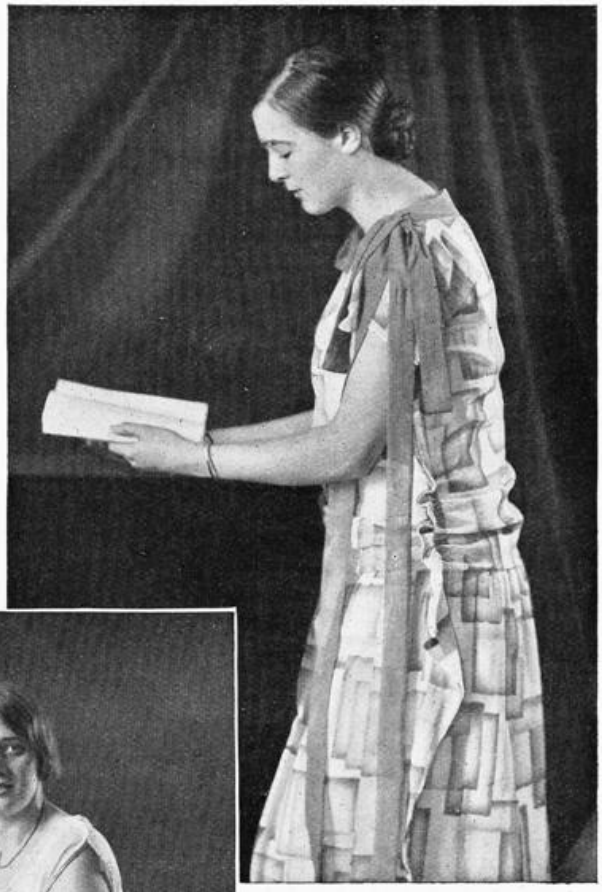
Friedrich Fröbel und Maria Montessori sind die beiden Erzieherpersönlichkeiten, die heute vorwiegend die Pädagogik des Kindergartens beherrschen.

Während beide die Entwicklung und Erziehung des Kindes zum Ziel haben, ist die Voraussetzung ihrer Einstellung, das Kind zu fördern, eine grundverschiedene. Das zeigt sich schon rein äußerlich. Fröbel ging vom gesunden Kinde aus, Montessori vom geistig schwachbegabten, das sie fördern wollte und das ihr zu fördern gelang. Hieraus erklärt sich auch die starke Betonung der Sinnesentwicklung beim Kinde, auf der Montessori gewissermaßen ihre ganze Pädagogik aufbaut.

Maria Montessori ist eine italienische Ärztin, die gegen 1900 in Rom an einer psychiatrischen Kinderklinik tätig war. Hier widmete sie sich besonders der Erziehung der Kinder. Sie sah, daß die Kinder mit der althergebrachten Weise wenig gefördert wurden, und arbeitete, angeregt durch die Arbeiten des Franzosen Séguin, eine Erziehungsmethode aus, mit der sie bald den Erfolg erzielte, daß bei Schulprüfungen die schwachbegabten mit normal begabten Kindern gleich abschnitten. Sie dehnte ihren Unterricht auch bald auf geistig gesunde Kinder aus, ohne aber an die Erziehung des vorschulpflichtigen Kindes zu denken. Erst durch einen Zufall, als die Gesellschaft für zweckmäßiges Bauwesen in Rom an sie herantrat, inmitten ihrer Häuser Einrichtungen für unbeaufsichtigte Kleinkinder zu treffen, gründete sie 1907 ihr erstes Kinderhaus, in dem sie selbst Lehrerin war und nun ihre Methode auch beim Kleinkinde erprobte.

Die Erziehung zur Freiheit und zur Selbständigkeit sind Grundlage für die Arbeit im Kinderhaus. Das Kind soll sich nicht vom Erwachsenen bedrängt fühlen. Im Kinderhaus findet das Kind Einrichtungsgegenstände, die seiner Größe angepaßt sind und mit denen es schalten und walten kann. Außerdem hat das Kind hier zu seiner Beschäftigung das gesamte Montessori-Material. Dasselbe wird in den Dienst der Sinnes- und Muskelerziehung gestellt, wie es auch dazu beiträgt, den Intellekt des Kindes zu schulen. Das Kind lernt so Farben, Töne usf. unterscheiden. Bei diesen Übungen tritt die Leiterin möglichst in den Hintergrund, sie regt das Kind höchstens zur Wahl von diesem oder jenem Material an und greift erst aktiv ein, wenn Sinnesempfindungen und Sinneswahrnehmungen miteinander zu einer Vorstellung verbunden werden. Macht das Kind hierbei einen Fehler, so darf derselbe nicht verbessert werden, gibt das Kind eine falsche Antwort, so muß die Übung abgebrochen werden, da das Kind nach Montessori nicht fähig erscheint, gerade jetzt diesen oder jenen Begriff zu bilden. In jedem Falle, ob das Kind nun einen Begriff gewinnt oder nicht, muß die Leiterin möglichste Zurückhaltung wahren, die äußerlich so weit geht, daß sie nie laut spricht, daß überhaupt alle anderen Kinder auch fortgesetzt leise sein müssen, damit das einzelne Kind ungestört arbeiten kann. So kommt es, daß die Kinder ohne Berücksichtigung der Gesamtheit arbeiten.

Fröbel baute seine Pädagogik auf das geistige Bedürfnis des Kindes auf, er war der erste, der wirklich die inneren Bedürfnisse der kleinen





5. Kleid aus handgedrucktem Schleierstoff der deutschen Werkstätten Textil-Gesellschaft Dresden. Entwurf von Käthe Woywod, Oberschreiberhau.
6. Oben: Schleierstoffkleid mit Handdruck. Nürnberger Werkstätte. Entwurf: Magda Egermann. Aufnahmen von Gertrud Hesse, Duisburg.

Kindesseele erkannte. Er erfaßte darum das Kind in seiner Ganzheit und sah folgerichtig, daß „Spielen, Spiel die höchste Stufe der Kindesentwicklung" ist. Diese Einstellung Fröbels mußte notwendigerweise sein ganzes Erziehungssystem beeinflussen, daher auch Grundlage für seine Idee des Kindergartens werden, der auch heute noch als eine Stätte gilt, in der das Kind in seiner Ganzheit erfaßt wird und wo frohes Kinderleben gefördert wird. Das Spiel des Kindes ist in diesem Sinne nicht Spielerei, „es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung", und Fröbels Forderung: „pflege, nähre es, Mutter, schütze, behüte es, Vater", sollte jeder deutschen Mutter und jedem deutschen Vater ernste Mahnung sein.

In jedem Kinde finden wir den Drang nach schöpferischem Ausdruck der kleinen Kindesseele, die sich beim Sprechen, Singen und Sichbewegen, beim Zeichnen, Kneten, Bauen usf. Geltung verschafft. Sollten wir daher Bauen und Zeichnen, Gestalten und Formen usf. aus der Kinderstube bannen und nur noch unseren Kindern künstlich konstruierte Apparate zur Verfügung stellen? Montessori erhebt immer wieder die Forderung, den Wirklichkeitssinn beim Kinde zu fördern. Bei aller Anerkennung der Bedeutung dieser Forderung dürfen wir uns vor der Tatsache nicht verschließen, daß Kinder trotz allem immer wieder — und Gott sei Dank! — in ihrer Welt leben und leben müssen, und daß darum das rein Verstandesmäßige unnatürlich ist. Bei Montessori gibt es keine Baukästen und dgl., es gibt bei ihr nur Einsatzzylinder, Rasselkästen, Würfelturm usf., die zu Sinnesübungen benutzt werden, die die Verstandestätigkeit der Kinder schärfen, die aber nie von den Kindern zu Spielzwecken benutzt werden dürfen. Montessori bannt auch aus ihren Kinderhäusern Puppen und dgl., Bilderbücher und jedes Märchenerzählen. Ich kann mir nicht denken, daß es deutsche Mütter geben wird, die das Puppenspiel aus der Kinderstube gebannt haben möchten. Und wieviel Freude und Bereicherung nehmen wir unseren Kindern, wenn nicht das Bild, das Bilderbuch ihr Recht in der Kinderstube, im Kindergarten behalten. Das Märchen als solches ist unbedingt als Kinderliteratur anzusehen; es gehört zum Kinde, Märchen zu hören oder sich selbst Märchen zu schaffen. Daß Kind und Märchen in engster Beziehung stehen, erkennen wir auch aus der Untersuchung von Charlotte Bühler[1]) über das Märchen und die Phantasie des Kindes.

Der Gesamteindruck im Kinderhaus wirkt meines Erachtens immer eigenartig, weil fröhliches Kinderlachen und lautes Sprechen gänzlich fehlen, da die Kinder, um sich gegenseitig nicht zu stören, immer gedämpft, wenn nicht leise reden müssen.



7. Backfischkleid aus weißem Wollbatist mit leichter Buntstickerei. Gewerbeschule Gelsenkirchen. Aufnahme von Gertrud Hesse, Duisburg.

Die Forderung nach Freiheit in der Kinderstube ist bei Montessori Hauptgrundlage ihrer Pädagogik. Dem Kinde wird daher nie eine Beschäftigung vorgeschrieben. Jedes Kind wählt sich selbst seine Beschäftigung, wie es sie auch nach Belieben wechseln kann. Daß Kinder sich in manchen Fällen auch das Schreiben- und Lesenlernen wünschen, liegt auch nach Auffassung mancher Psychologen daran, daß die Kinder eben nur das Montessori-Material zur Verfügung hatten. Neben der Freiheit, sich Beschäftigungen zu wählen, die Zeit des Frühstücks zu bestimmen usf., läßt sich im Kinderhaus im Gegensatz zur Freiheit immer dann, wenn die Kinder zu spielen versuchen, ein starker Zwang beobachten. Sobald ein Kind die Farbtäfelchen, die Einsatzzylinder oder anderes Material zum Spiel benutzen will, wird das Spiel von der Leiterin zerstört und kurz und bündig die betreffende Beschäftigung mit dem Material erklärt.[1])

Wird das Montessori-Material im Kindergarten neben Fröbelschen Gaben gebraucht, kann es meinen Erfahrungen entsprechend gerade in dem von Montessori gewünschten Sinne wertvolle Dienste leisten. Das Montessori-Material ist so konstruiert, daß das Kind durch eigenes Erkennen begangene Fehler verbessert. Durch den ausschließlichen Gebrauch mit dem Montessori-Material wird das Kind leicht schematisiert. Für die Familie kommt das Material durchweg wegen des teuren Preises kaum in Frage.

Auch das Zeichnen erfährt im Kinderhaus eine eigenartige Behandlung, weil es in gewissem Sinne ebenfalls schematisiert wird und nicht als Ausdrucksmittel des Kindes angesehen wird. Die Kinder lernen entweder die Farbe oder die Form beachten, nicht aber beides zusammen. Studien, wie Helga Eng[2]) uns in ihrem Buche Kinderzeichnen vermittelt, ließen sich im Montessori-Kinderhaus kaum anstellen.

Den Kindergärten ist es eigen, daß die Kinder von Zeit zu Zeit bei der Morgenandacht, beim Turnen, beim Frühstück, beim Anhören einer Geschichte, bei einem Musikstündchen usf. in Gruppen vereinigt werden. Im Kinderhaus wird tunlichst jede Gruppenzusammensetzung der Kinder vermieden. Der Wille des einzelnen ist maßgebend.[3]) Infolgedessen fällt auch jede Betrachtung einer Sache nach

[1]) Charlotte Bühler, Das Märchen und die Phantasie des Kindes.

[1]) Hecker Muchow, Friedrich Fröbel und Maria Montessori, S. 102, 111. — Kindergarten April 1928, S. 72: Wolffheim, Psychoanalytisch-pädagogische Betrachtungen zum Kinderspiel.

[2]) Helga Eng, Kinderzeichnen.

[3]) Hecker Muchow, Friedrich Fröbel und Maria Montessori.



8. Sommer- und Festkleid aus tomatenroter Shantungseide für junge Mädchen. Weiß gestreifte Schleierstoffalbeln. Nürnberger Werkstätte. Entwurf: Magda Egermann.

9. Grünes Leinenkleid. Bunte Stickerei hält die von der Schulter bis zum Saum durchgeführten Falten und ersetzt einen Gürtel. Gewerbeschule Duisburg, Klasse Grosse.

10. Stilkleid aus rohfarbener Bastseide mit bronzebraunem Paspel am Kimonoleibchen und braun unterlegten Kellerfalten am weiten Rock. Werkstätte Margot Kareß, Dresden.

Aufnahmen dieser Seite von Gertrud Hesse, Duisburg.



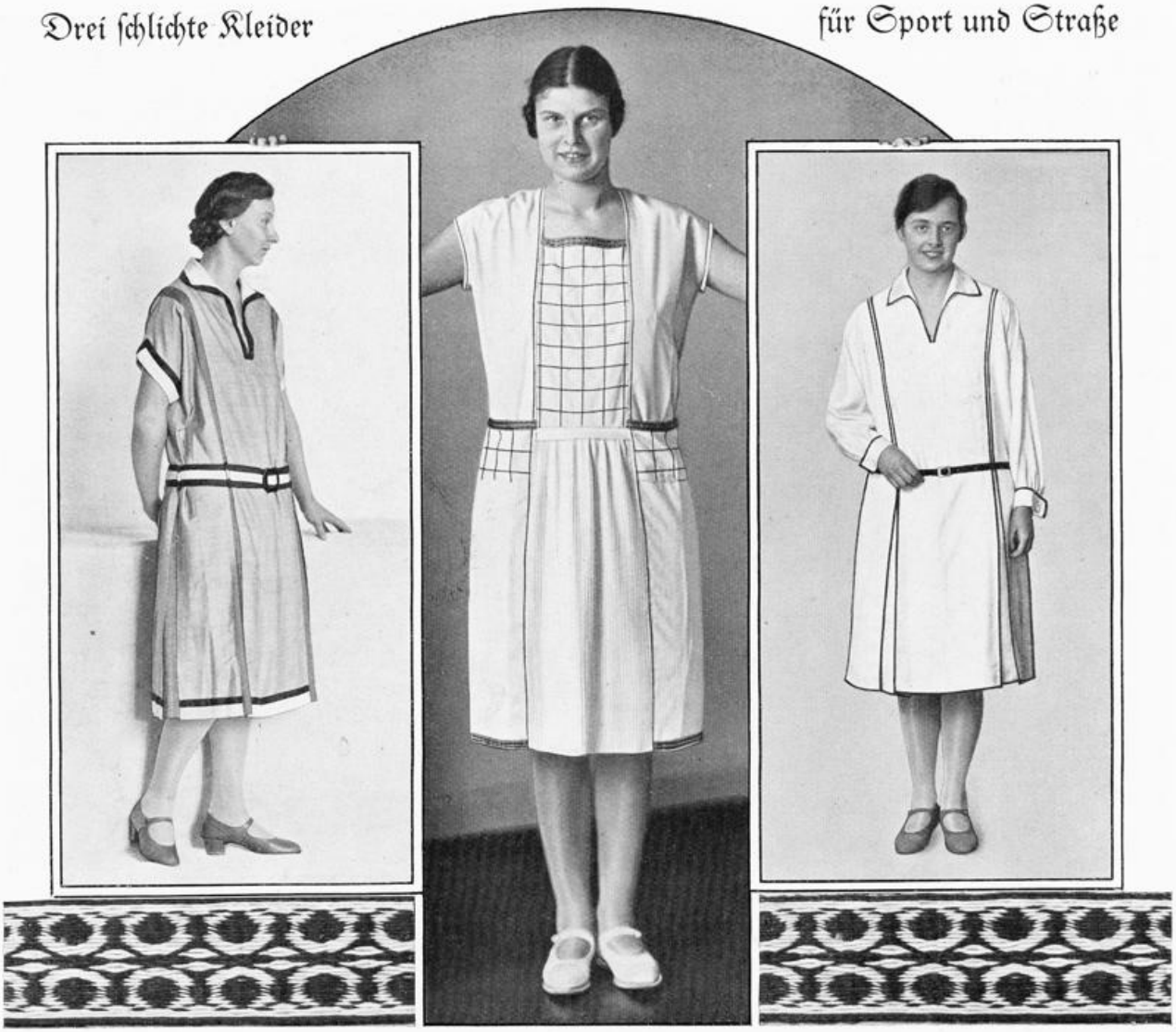


einem einheitlichen Gesichtspunkte fort. Unter Voraussetzung richtiger Anwendung des Einheitsgedankens im Kindergarten ist die erziehliche Bedeutung vom Zusammenfassen einer Gruppe von Kindern nicht von der Hand zu weisen, besonders wenn verständige Leitung der Eigenart des einzelnen Kindes Rechnung trägt.

Auch die Fröbelschen Kindergärten tragen entsprechend den Forderungen moderner Pädagogik auch rein äußerlich ein Gepräge, das die Kinderstube als solche erkennen läßt. Wir finden daher fast allerorten bei uns in Deutschland Kindergärten, die dem Selbstbetätigungsdrang des Kindes durch zweckmäßige Einrichtung Rechnung tragen und zugleich den Forderungen moderner Hygiene genügen. Immerhin mag durch die Kampfstellung zu Montessori der Übergang zu modernen Einrichtungen beschleunigt worden sein.

Ein Gemeinsames gibt es im Fröbelschen Kindergarten und im Montessori Kinderhaus, das ist die Garten- und Hausarbeit, die in beiden stark gepflegt wird. Aber schon aus der Tatsache, daß wir dieselbe, vor allen Dingen die Gartenarbeit auch im Kindergarten finden, erkennen wir, daß nicht erst Montessori uns die erziehliche Bedeutung häuslicher Betätigung vermittelte. Blumenpflege finden wir in den Kindergärten seit ihrem Bestehen (1839), denn Garten der Kinder

Drei ſchlichte Kleider für Sport und Straße



11. Shantungkleid mit Zwickeln und Blendenbeſatz. Nürnberger Werkſtätte. Entwurf: Magda Egermann. 12. Tennisкleid mit Handweb-Borte (Abb. unten) von Staudigel-Scharlau. Poswick-Schule u. Werkſt. 13. Weißes Shantungkleid mit ſchwarzer Einfaſſung. Nürnberger Werkſtätte. Entwurf: Magda Egermann.

Aufnahmen von Gertrud Heſſe, Duisburg.

und Kindergarten waren bei Fröbel zwei Begriffe, die in engſter Wechſelbeziehung ſtanden. So finden wir ſchon immer die Kinder im Kindergarten zu fröhlichem Tun und zu ernſter Arbeit in ihrem Garten vereint, um durch die Blumenpflege des Lebens heilige Geheimniſſe, das Walten einer höheren Kraft ſchon im kleinſten Alter beachten zu lernen.

Nicht nur in Schulkreiſen ſteht heute die Pädagogik von Friedrich Fröbel und von Maria Monteſſori häufig im Mittelpunkt des Intereſſes, ſondern auch im Familienkreiſe. Dies macht ſich beſonders da geltend, wo ein Monteſſori-Kinderhaus beſteht oder neu eingerichtet wird. Die Eltern werden dann plötzlich vor die Frage geſtellt, falls die häusliche Erziehung verſagt oder ergänzt werden muß: ſchicke ich mein Kind nun beſſer in den Kindergarten oder in das Kinderhaus. Die Frage iſt deswegen oft ſchwierig zu beantworten, weil die meiſten Eltern nicht den Unterſchied kennen zwiſchen Kindergarten und Kinderhaus. So kommt denn oft, dem Zufall folgend, das Kind hier- oder dorthin. Dieſe Zeilen ſollen darum, wenn ſie das Thema auch keineswegs erſchöpfend behandeln, zur Kritik auffordern.

Fröbel hat uns gelehrt, des Kindes Seele in ihrer Ganzheit zu erfaſſen, in der Erziehung den ganzen Menſchen zu fördern. Monteſſori zerlegt die ſeeliſchen Tätigkeiten, Sinnesübungen ſchematiſieren die Kinder.

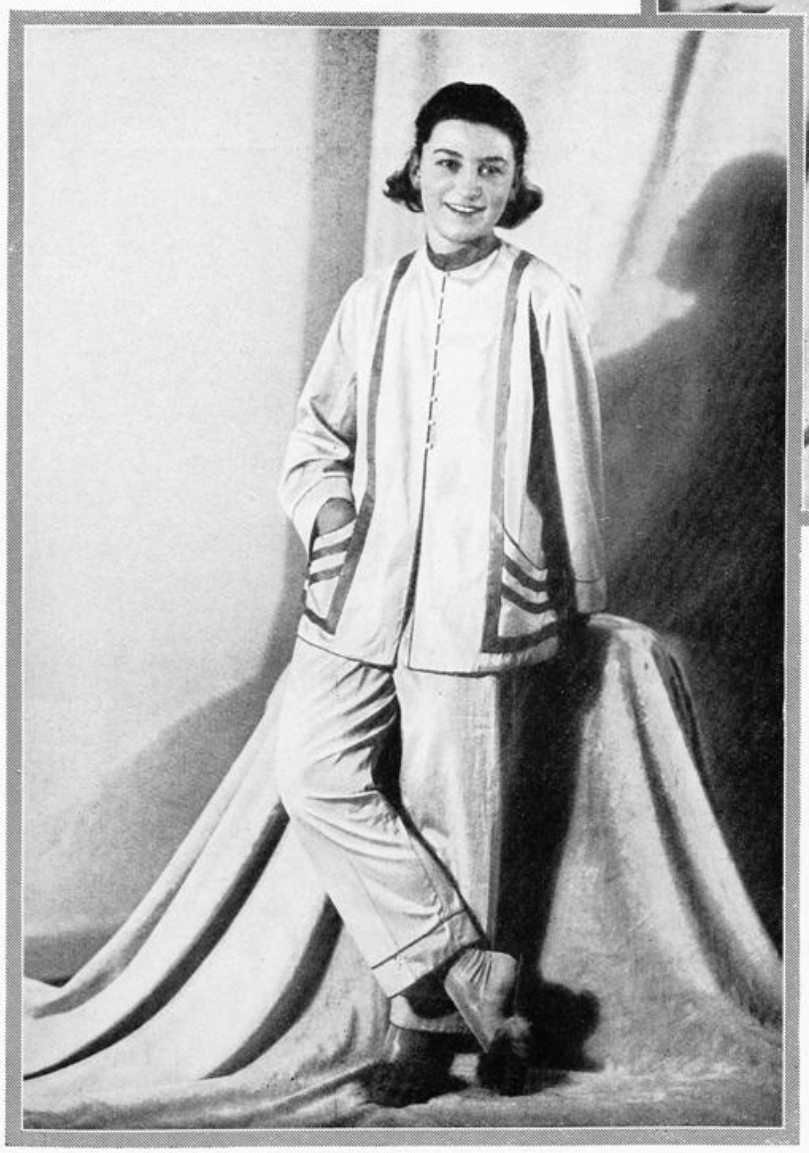
Auch dürfen wir uns der Erkenntnis nicht verſchließen, daß das Monteſſori-Material, allein im Kindergarten gebraucht, eine „Verarmung" gegenüber den bisherigen Spiel- und Beſchäftigungsmitteln bedeutet. Vor allen Dingen würde die Phantaſie des Kindes verkümmern, wenn es nur nach Monteſſori erzogen würde. Da beim Kinde aber Phantaſie und Wirklichkeit noch nicht getrennt ſind, iſt eine Erziehung, die ſich nur an den Wirklichkeitsſinn wendet, einſeitig.

Es gilt auch hier, nicht nur dem Neuen folgen, weil es neu iſt, ſondern auch in der Erziehung Methoden verfolgen, die verwurzelt ſind in unſerem Boden, in unſerer Anſchauung und auch den Forderungen von heute genügen, nicht nur, weil ſie ſich bisher bewährt haben, ſondern wegen der Lebendigkeit, mit der die Fröbelſchen Gedankengänge noch die heutige Zeit befruchten.

Die alleinreiſende Dame / K. Meyer, Celle

Wenn die Begleitung nicht von ſelbſt gegeben iſt, wie bei einem Ehepaar, bei Schweſtern, bei nahen Freundinnen, wenn man erſt an alle Bekannten ſchreiben muß — Kommſt Du mit? — Kommſt Du mit? — dann ſollte man lieber allein reiſen; auch in jüngeren Jahren, in der zweiten ſelbſtändigeren und ſelbſtbewußteren Jugend. Der tiefe Sinn des Reiſens, das Weſentliche, iſt doch die Fahrt ins Ungewiſſe, ſind die unbegrenzten Möglichkeiten neuer Aufſchlüſſe, neuer Erfahrungen, neuer Bindungen, die uns hinter jeder Wegbiegung überraſchen können. Bei einer Reiſe in Begleitung ſind wir, was den Verkehr anbetrifft, im voraus untergebracht; reiſt man aber allein, ſind die Vorausſetzungen günſtiger, daß dieſer Sinn des Reiſens, den jeder bewußt oder unbewußt in ſich hegt, viel eher in Erfüllung geht. Eine Reiſe zu zweien oder dreien erreicht nie dieſe frohe Spannung bei jedem morgendlichen Erwachen: was bringt dir der Tag? — dieſen anregenden Wechſel von Kennenlernen, Abſchied und Er-





15. Schlafanzug a. lavendelblauem Trikoline mit geſtreiftem Beſatz. Lette-Verein, Berlin. Schneideriſche Einzelheiten und ausführliche Beſchreibung auf der Rückſeite der Beilage.

Schlafanzüge ſind für die Reiſe unentbehrlich

Aufnahmen von G. Heſſe, Duisburg.

14. Schlafanzug aus baſtfarb. Trikoline mit braun. Shantungſeide. Lette-Verein, Berlin. Schneideriſche Einzelheiten und ausführliche Beſchreibung auf der Rückſeite der Beilage.



wartung. Die Vorbedingung für die Bereitſchaft zu allem Neuen liegt in der Befreiung von ſich ſelber. Wir erreichen ſie leichter, wenn niemand unſerer alltäglichen Umgebung oder Bekanntſchaft bei uns iſt.

Ich ſpreche hier nicht von einer leichtſinnigen Abenteuerluſt; ich meine die wertvolle Sehnſucht nach Ergänzung, Vertiefung und Erweiterung ſeines Ichs, die im Verkehr mit uns fremden Menſchen, auf die wir uns ein- und umſtellen müſſen, am erſten erreicht wird. In einem ſolchen Falle darf man die Unterhaltung nicht leicht nehmen. Es iſt manchmal Arbeit, mühſames Eingehen auf die Ideenwelt des Fremden, der aus andern Verhältniſſen kommt, nach andern Geſetzen lebt wie wir. Man braucht oft ſelbſt nicht viel zu ſagen — die Kunſt aller Unterhaltung iſt, den andern zum Sprechen zu bringen —, aber man muß gut zuhören und aufnehmen können.

„Ich mache niemals intereſſante Bekanntſchaften", ſagen viele. Ob eine Bekanntſchaft intereſſant iſt, liegt hauptſächlich an unſerer Einſtellung, ebenſo wie es an uns liegt, ob eine Reiſe gelingt, ob ſie den Erwartungen entſpricht. Die Vorbedingung zu beidem iſt gute Laune, innere Heiterkeit, Angeregt- und Aufgeſchloſſenſein; alles Dinge, die nicht umhin können, ſich in unſeren Zügen auszudrücken, und durch die wir die Menſchen anziehen. Man darf in ſeinem Verkehr weder wähleriſch noch von vornherein ablehnend ſein. Ich möchte ſagen, der Menſch jedes Lebensalters und jedes Standes iſt es wert, daß wir auf ihn eingehen — wir könnten das ja auch daheim tun, aber daran hindern uns tauſend Vorurteile —, und wenn er perſönlich uns nichts gibt, ſo ſind es die Menſchen, die wir durch ihn kennenlernen; das iſt eine Beobachtung, die ich oft gemacht habe. Es gehört natürlich etwas Menſchenkenntnis und etwas Taktik dazu, daß wir uns fördernde Menſchen kennenlernen. Außerlich paſſen wohl am beſten Alleinreiſende, die Gleiches ſuchen wie wir. Ehepaare, die ſich vielleicht elf Monate im Jahr nicht in Ruhe ſehen und ſprechen, möchten oft die Reiſezeit in ungeſtörtem Zuſammenſein verbringen. — Ich bin beim Bekanntſchaften-Machen gewiſſermaßen durch meine Erlebniſſe zum Fatalist geworden. Ein kleines Beiſpiel. Ich binde mich ungern für Mittag- und Abendeſſen, bin daher verſtimmt, als der Portier mir morgens erklärt, ich müſſe täglich eine Mahlzeit bei ihnen einnehmen, komme abſichtlich zu ſpät zum Eſſen . . . nur eine Dame hat ſich gleich mir verzögert — ſie iſt der feinſte Menſch, der mir auf der Reiſe begegnete! Seither warte ich ſchon immer bei allem Unangenehmen: Was kommt Gutes daraus? Und ich kann wohl ſagen, daß jedes verpaßte Auto ſich nicht etwa gerächt — ſondern gelohnt hat.

Wer aus meinen Ausführungen herausliest, daß es beim Alleinreiſen nur auf menſchliche Bekanntſchaften ankäme, iſt im Irrtum. Die Kunſt, deren Bekanntſchaft wir machen, iſt ebenſo wichtig, iſt ebenſoſehr



18 und 19. Arbeits- oder Wanderkittel aus blauem Kretonne, mit Handdruckborten. Werkſtätte E. Stueck, Bremen. Aufnahme: Lotte Dieckmann, Bremen.

16 und 17. Oben: Zwei Mädchenkleider aus delftblau-weißem Stader Handdruck. Werkſtätte E. Stueck, Bremen. Aufnahme: Lotte Dieckmann, Bremen.



20. Kleid aus rosa-weiß gemust. Künstlerhanddruck. Weiße Unterbluse. Städt. Frauenarbeitsschule Stuttgart. Klasse Rauch.

21. Spielanzug aus einfarbigem und buntgestreiftem Waschpopelin. Städt. Frauenarbeitsschule Stuttgart. Klasse Rauch.

Aufnahmen Abb. 20 und 21 von Reg.-Baumeister Fels, Stuttgart.

22. Unten: Grünkariertes Waschkreppkleid mit Zierstichstickerei und Schnürschluß. Marga Kornacker, Hildesheim.



neues Erleben für uns. Und sie erschließt sich wohl immer dem Einsamen besser, der in seiner Zwiesprache mit dem Künstler durch nichts gestört wird.

Bei dem Verkehr mit Beamten und Angestellten habe ich immer gefunden, daß eine Dame, die freundlich fragt oder bittet, besonders freundlich behandelt wird; daß viele Männer es sich zur Ehre anrechnen, ihr zu helfen. Mag sein, daß ihrem Bestreben, uns zu beschützen oder zu versorgen, das Gefühl ihrer sachlichen Überlegenheit zugrunde liegt. Was tut es? Lassen wir ihnen doch ruhig die kleine Genugtuung, da sie uns nur Vorteil bringt.

Als ich kürzlich auf dem Bahnhof in München durch die Sperre gehen wollte, merkte ich, daß ich mein Billett im Handkoffer hatte stecken lassen, den der Hausdiener schon ins Abteil gestellt hatte. Es gelang mir, ihn noch zu finden, und ich beichtete ihm mein Versehen. „Da brauch'ns sich kei' Gedanke zu machen; dös bin i gewohnt, daß die Damen Dummheiten machen; i bring's schon wieder in die Reih'." Er war väterlich besorgt um mich, und ich hatte das Gefühl, daß ich durch meine Baselei viel besser bei ihm abgeschnitten hatte, als wenn alles geklappt hätte.

Das Belästigtwerden auf Reisen durch Aufdringlichkeiten liegt in den meisten Fällen an den Betreffenden selbst. Ich gebe zu, daß es auch unverschuldet vorkommt, aber dann kann man sich durch ein strenges Wort oder eine abweisende Geste leicht davon befreien.



Es kommen natürlich auch Stunden, wo man sich einsam fühlt. Damit muß man rechnen und muß sie ertragen. Oft hilft ein gutes, besinnliches Buch, das man immer im Koffer tragen sollte, über solche Stimmungen hinweg; und ganz sinnlos und fruchtlos sind diese Zeiten des Verlassenseins nie; sie sind die notwendigen Dunkelheiten, die den hellen Stunden erst Hintergrund und Relief geben. Und wenn man heute eine Stadt durch Tränen gesehen hat, sieht man die nächste mit um so helleren Augen. Es hindert einen ja niemand, aus der traurigen Stadt wegzufahren! Das ist noch ein großer Vorteil des Alleinreisens: die Freizügigkeit, die erfrischende Planlosigkeit, die man sich nur allein leisten kann, die Unabhängigkeit! Abhängigkeit aus Liebe ist schöner und wertvoller; aber da sie so vielen von uns versagt ist, sollen wir, ehe wir uns zu einem Kompromiß in der Reisebegleitung entschließen, lieber allein fahren.

Man empfindet und versteht eine Landschaft, eine Stadt, eine Abendstimmung tiefer, wenn man nicht nur Zuschauer ist — Zuschauer sein ist in allen Lebenslagen ein Faute-de-mieux —, sondern wenn man in ihr lebt und erlebt, und Alleinreisen ist der Freibrief zum Erleben!



23. Latzschürze aus einfarbigem und kariertem Stoff mit großen, dem Karo entsprechend eingesetzten Taschen.

24. Karierte Schürze mit eingelegten Falten, durch die die dunklen Karostreifen bordürenartig zusammentreffen.

Hausfrauenkleidung zum nachstehenden Aufsatz folgt in Heft 8.

Schürzen vom großen Preisausschreiben in Beyers Monatsblatt für „Handarbeit und Wäsche", Heft 8 1928.

Aufnahme: Gertrud Hesse in Duisburg.



Hygiene und Zweckmäßigkeit der Hausfrauenkleidung, die Voraussetzung rationeller Arbeitsführung / M. Heide-Herwig, Goslar

Es ist eine höchst bemerkenswerte Erscheinung aller Zeiten gewesen, die wir auch in der Gegenwart beobachten, daß Frauen ohne Bedenken ihre Gesundheit den Vorschriften der Mode opfern. Im Grunde haben wir kein Recht, uns über den unhygienischen Haarturm des Rokoko zu entrüsten oder uns zu verwundern, daß die Mode des Empire die Frau zwingt, bei Winterwetter im tiefausgeschnittenen Mullkleide auszugehen, kaum anderen Schutz als den großen Muff, den leichten, pelzverbrämten Mantel tragend, unter dem der durchsichtige Rock das Bein und den Fuß im leichtesten Schuh preisgab. Wenn wir auch heute durch Wasser und Luft, Sport und Bewegung den Körper abgehärtet haben — es ist eine von allen Ärzten festgestellte Tatsache, daß die Mode der hauchdünnen Strümpfe, der zu leichten Unterkleidung im Winter, der Stöckelabsätze u. a. m. Anlaß zu schwersten, dauernden Leiden durch Erkältung oder Verlagerung der inneren Organe geworden ist.

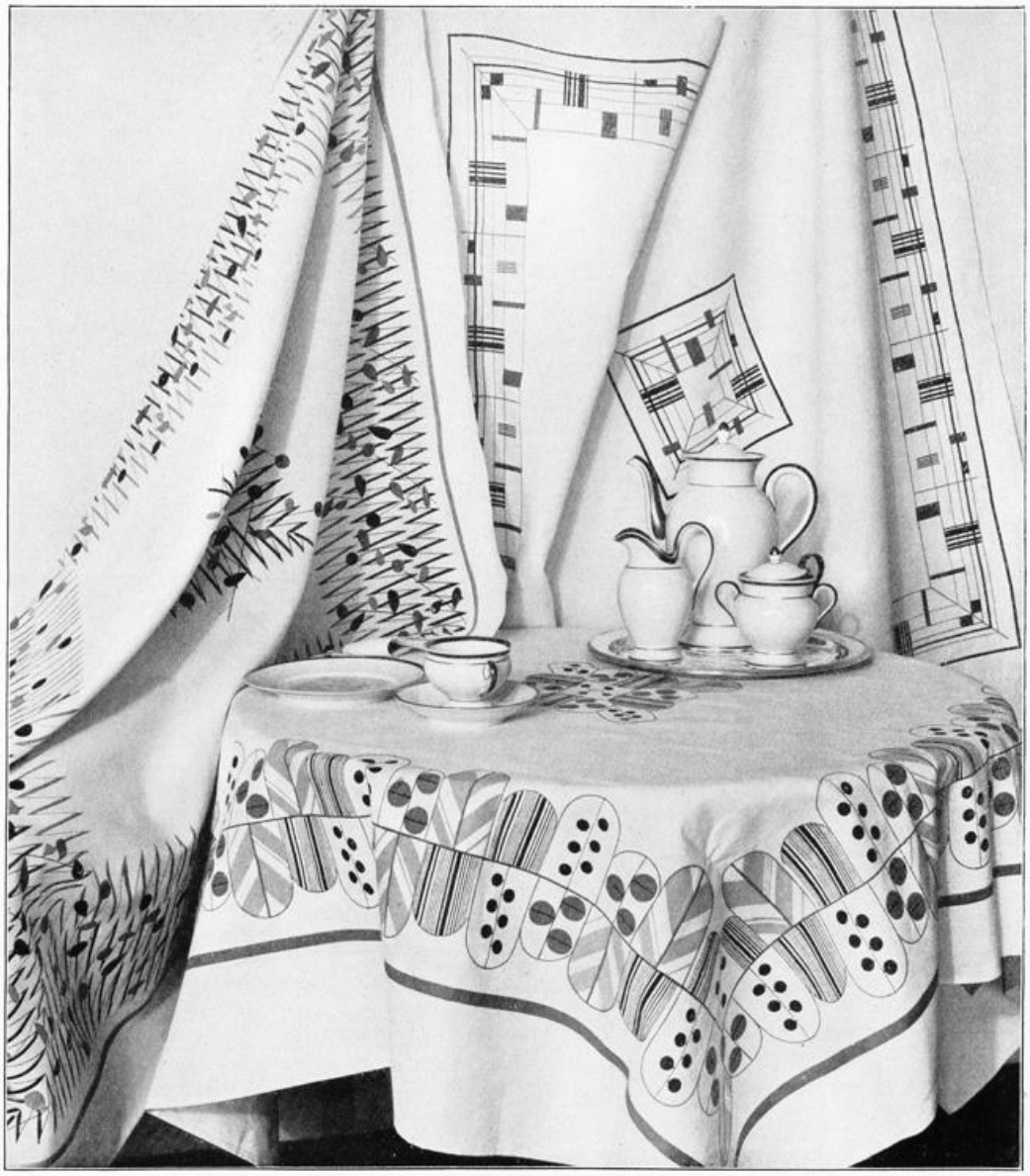
Es wird heute eine Forderung weit leichter anerkannt, die dem Geldbeutel dient, wenn auch hier die Begriffe oberflächlich genug sind. Was gelten aber daneben ethische und rassenhygienische Grundsätze! Daß Frauen mit ihrem Körper Generationen verantwortlich sind, wird wenig geachtet! Ungesunde Kleidung schädigt aber nicht nur den Körper, sondern sie setzt, was logisch beweisbar ist, die Arbeitsleistung herab.

In diesem Zusammenhang ist unschwer auch zu zeigen, wie weit hygienische Forderungen Voraussetzung jeder rationellen Arbeitsführung sind, ja, daß sie nichts anderes sind, als körpertechnische Forderungen an die Maschine Mensch, welche sie zu Höchstleistungen befähigen und auf diesem Leistungsgrade erhalten sollen.

Gerade im Hinblick auf die Ausstellung Heim und Technik muß betont werden, daß alle technischen Errungenschaften durchaus wertlos sind, wenn sie nicht von gesunden, tüchtigen, klardenkenden Menschen verwertet und im Dienste aller körperlichen und geistigen Entwicklung ausgenutzt werden. Es besteht heute die große Gefahr eines übertriebenen Selbstbewußtseins des Apparates der Mittel, einer Versklavung des Menschen durch die Dinge.

Was nützen, selbst eine Entlastung der Frauen vorausgesetzt, gute Haushaltmaschinen, wenn die Frauen durch ungesunde, unzweckmäßige Kleidung beim Bedienen der Maschinen die Wirkung dieser Entlastung teilweise wieder aufheben?

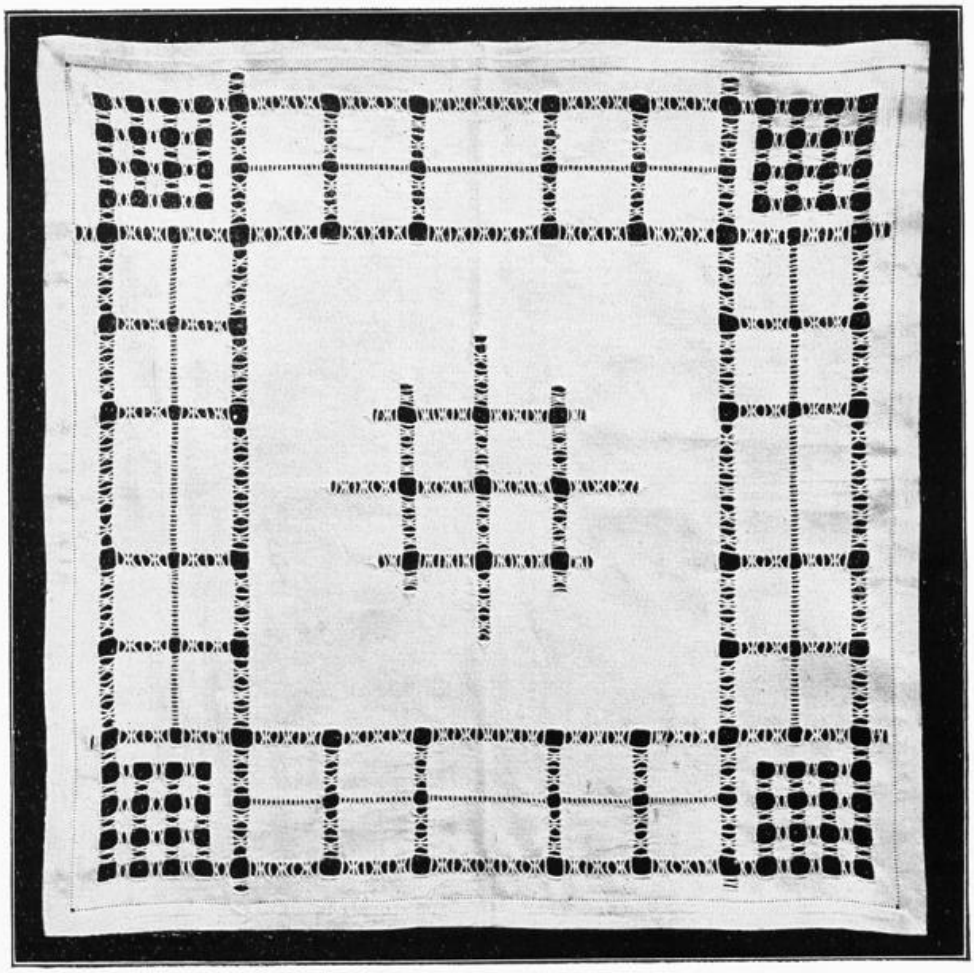
Verminderung der Arbeitskraft und des Arbeitstempos sind die unbedingte Folge aller einschnürenden Kleidung, wie: enge Bünde, Bindebänder, Gummigürtel, Korsett, Stäbe und falsche Unterkleidung. Denn Atmungsbehinderung, Blutstauungen, Druck auf Magen, Lunge, Blutgefäße und



25. Handgedruckte indanthrenfarbene Tischdecken in den Farbstellungen maigrün-blau, blau-rot, lind-grün, blaßblau-mittelblau, rosa, rot-schwarzbraun. Deutsche Werkstätten Textilges. m. b. H., Dresden, Weisenhausstr. Entwürfe: Elisabeth Eimer. Aufn.: G. Hesse, Duisburg.

Unterleib sind beim Stehen, Bücken und Sitzen ganz unvermeidlich. Einzelne zu enge Kleidteile wie: Ärmel, Kragen, besonders Stehkragen, Unordnung der Kleidung, schlechte Verschlüsse ergeben Hemmungen der Griffolgen, ebenso überflüssiger Kleidschmuck durch die Gefahr des Hängenbleibens. Wie die Hemmungen der Griffolgen Gefahren vermehrend beim Heben, Tragen und Langen sind, so sind zu enge oder zu lange Röcke bewegungshemmend und kraftmindernd, Gefahren vermehrend beim Knien, Steigen, Springen.

Zu enge und zu spitze Schuhe und zu hohe Absätze führen unbedingt zu Muskel- und Nervenschädigungen, zu Bänderzerrungen und durch die falsche Stellung des Beckens zu Verlagerungen, die ungemein folgenschwer werden können. Durch rasches Ermüden und Schmerzen wird solches Schuhwerk ganz besonders für die Hausfrau zur Qual. — Die besonderen Regeln für jede Arbeitskleidung ergeben sich aus der Praxis. Die Typisierung des Arbeitskleides für die Hausfrau wird ganz selbstverständlich den Forderungen ihrer Tätigkeit an den Körper entsprechen. Gewisse Grundformen, wie das Leibchenkleid mit kurzem Ärmel und der Leibchenrock mit Unterbluse oder Blusenhemdhose sind auf mannigfaltige Weise abzuwandeln. Auch auf die Schürze ist Sorgfalt zu verwenden. Kittelschürzen, Überschürzen und ähnliche Formen müssen rasch anzuziehen sein und gut und fest schließen. Bei kleineren Schürzen muß durch den Schnitt verhütet werden, daß Träger von der Schulter fallen oder die Schürze vorn hochrutscht. Große, bequeme Taschen müssen an Kleid und Schürze angebracht sein. Vor allem gilt für die Hausfrau, die es nicht vermeiden kann, mit Schmutz in Berührung zu kommen, die Regel, eine Arbeitskleidung zu wählen, welche nicht durch die Arbeit leiden, sondern rasch und leicht stets wieder frisch und sauber werden kann.



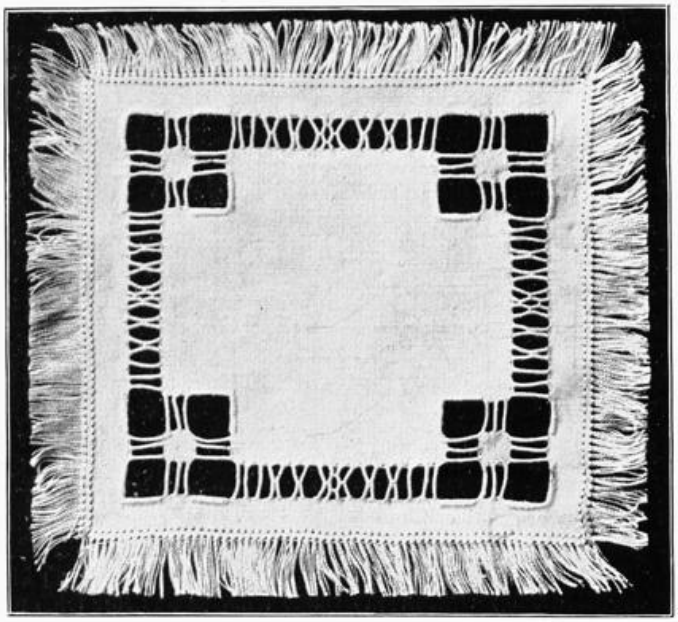
26. Mittel=decke aus Lei=nen i. Durch=brucharbeit.

27. (unten): Quadratiſch. Deckchen in Durchbruch=arbeit.

Abb. 26 und 27: Aus Beyer=Band 164 „Einfacher Durchbruch". Beſchreibungen auf der Beilage.

Geſetze der ſeeliſchen Bindungen / Eliſabeth Vormeyer, Kiel

Zuweilen ſchenken wir Menſchen einem anderen unſere Einſamkeit. Wir nennen dies: Liebe. Oder Freundſchaft, Zuneigung, Mitleid, Bewunderung. Zwar fühlen wir es ſelbſt, wenn wir uns der noblen Kühle unſeres Alleinſeins begeben, daß fortan ein neues Geſetz über unſerem Leben ſtehen wird, und uns Irrtümer in eine Botmäßigkeit bringen könnten, wie wir ſie noch nicht kennengelernt. Niemals ſchien uns unſere Abgeſchloſſenheit ſo köſtlich wie nun, da wir ſie verſchenken. Inmitten aller Ekſtaſe, aller Sinnloſigkeiten und Wunder des neuen Erlebens ſpürt die Seele



den feinen, feinen Opferrauſch und liebt darum nur mehr.

Alle unſere Gefühle binden uns an die Weſenheiten, denen ſie zufallen. Zufallen, ja, denn im tiefſten Grunde können die wenig dazu tun. Und auch wir ſelbſt ſind nicht einmal immer Herr unſerer Gefühle. Täglich zucken ſie auf, ſtündlich wehen ſie wie ein Hauch hierhin, dorthin, zu Menſchen, zu Intereſſen, Leiſtungen, Ideen, zu aller Art geiſtiger und ſtofflicher Weſenheiten.

Die Bindungen an Menſchen bedürfen der Form. Auch Gefühle können ſein wie Edelſteine, denen erſt der vollendete

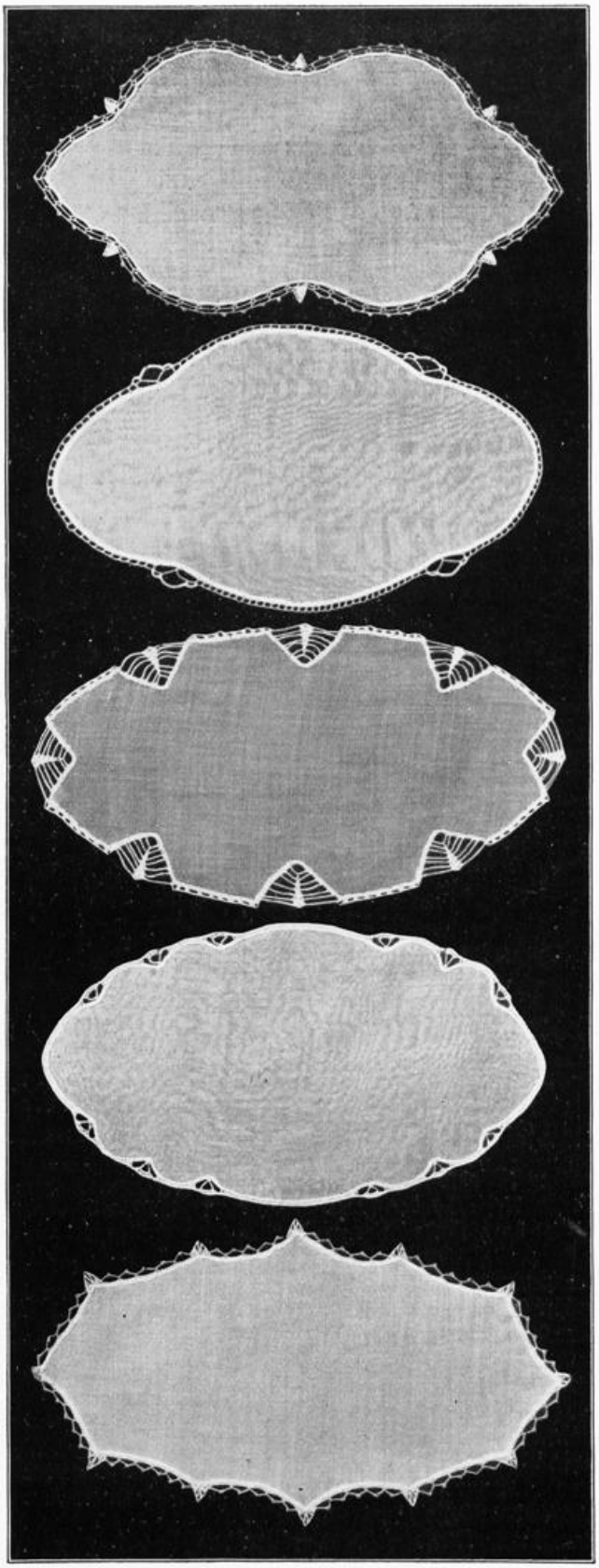
Schliff und die ihnen gemäße Faſſung das unvergängliche Feuer ſchenken. Freilich vergeht manchmal ein Gefühl uns unverſehens unter der Hand, und ihrer aller Ewigkeit anrufen, würde ein eitles und prahleriſches Unterfangen bedeuten. Je mehr wir Menſchen deſſen eingedenk bleiben, daß ſie verletzlich ſind und zur Vergänglichkeit neigen, deſto länger werden ſie in uns und für uns blühen.

Raum und Zeit ſind die geheimen Mitwiſſer aller Bindungen. Wir können uns ihrem Einfluß nicht entziehen. Eine Stunde tritt vor uns hin und fragt: „Welche deiner Bindungen möchteſt du jetzt, augenblicks, wenn du die Wahl hätteſt, von neuem knüpfen?" — Wir ſpüren es eiskalt im Herzen: Nicht alle, nein, nicht alle. Raum weitet ſich, Entfernung lächelt uns an: „Hier ſind neue Dinge, komm, binde dich, erlebe neue Gefühle!" — So oft erliegen wir neuem Zauber und wiſſen doch, wir wollten es nicht!

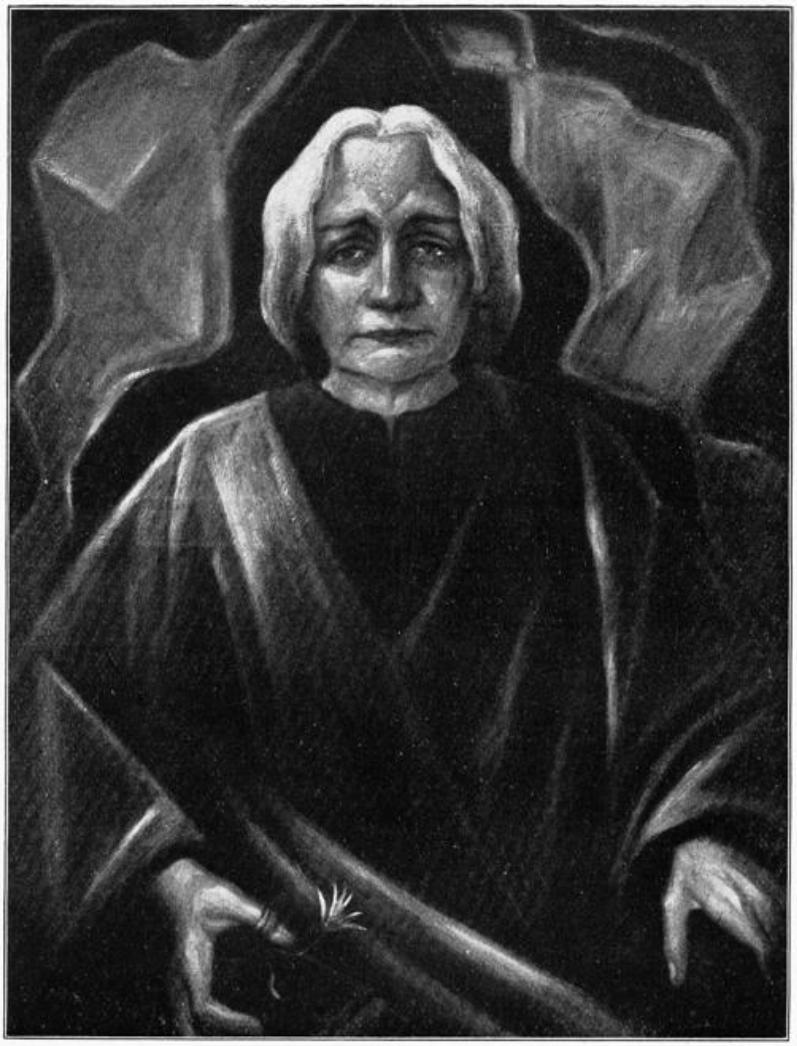
Wenn es denn ſchon ſo iſt, daß neue Bindungen einen unnennbaren Reiz ausüben auf unſer Gemüt, nun, ſo ſuchen wir doch eins dem andern täglich neu zu ſein. Und ſind wir denn nicht täglich andere Menſchen? Unſere Erfahrungen verändern die Struktur unſeres Seelenlebens, und damit ändern ſich unſere Gefühle, auch wenn Jahr für Jahr dieſelbe Bezeichnung für ſie bleibt. Ach, und immer ſpähen wir verſtohlen, ob doch auch drüben der andere Menſch, dem wir ſie geſchenkt, dem ſie täglich neu dargebracht von einem neu erwachten, aber unverändert Demütigen, ob doch auch er ſich wandle. Denn wir Menſchen, allen wandelbaren Geiſtes voll, wir müſſen in der Wandlung unſerer gegenſeitigen Bindungen den gleichen Rhythmus fühlen. Das iſt das erſte und das heilige Geſetz aller Bindungen.

Dieſe tiefe Geſetzmäßigkeit verhütet, daß all die tauſend — nicht nur an Menſchen —, die wir eingehen, uns nicht ein Leben lang beglücken können. Wir müſſen es ganz ruhig denken. Nur ganz wenige, ganz erleſene dauern bis an unſer Ende. Aber warum deshalb die geweſenen Bindungen verleugnen, ſelbſt wenn ſie Irrung waren? Irgend etwas haftet uns doch von ihnen noch an, verſteckter zuweilen noch als eine kleine Geſte zur Erinnerung an eine ſehr geliebte Hand, eine Vorliebe für eine beſtimmte Farbe, die einem anderen Menſchen teuer war. Der Kult geweſener Bindungen kann unendlich tiefe Tröſtung ſein. Aber vielleicht birgt er die Gefahr einer weil bewußten, deshalb tragiſchen Entwicklungshemmung der Perſönlichkeit. Denn die Intenſität unſerer Gefühle wird immer aus unſerer blutvollſten Gegenwart geſpeiſt: drum machen wir Vergangenes zum Heute und auch Zukünftiges, wenn die Sehnſucht es ſo will. Zauberhaft und voll verſchleierten Reizes ſind die Gefühle vergangener und kommender Tage, ſelig, dreimal ſelig iſt die zitternde Gegenwart.

Und nun, wenn der Rhythmus der beiderſeitigen Entwicklung ungleich wird, wenn er ſtockt, wenn keine Gleichzeitigkeit mehr möglich iſt? O tiefe, tiefe Traurigkeit, o Qual gegenſätzlicher Gefühle! Ach, daß wir Menſchen lernten zu wiſſen, wann zu halten, wann zu laſſen, mit behutſamen Händen und zarteſtem Gewiſſen, bevor die Bindung Form ohne Inhalt geworden. Jede kleinſte, wortloſe Zuneigung, jede loſe Freundſchaft von Tagen, die Sympathie einer Stunde des Nahekommens, einer Beichte, die Kameradſchaft gleicher Intereſſen, ſie alle unterſtehen genau demſelben unbarmherzigen Ablaufgeſetz wie die großen Gefühle. Ihre feinſte Form zeigt ſich — wenn es denn ſchon ſein muß — in der zeitgemäßen Löſung.



28. Deckchen mit behäkeltem Rand a. d. Techniſchen Seminar der Städt. Gewerbe- und Haushaltungsſchule Hannover. Beſchrb. a. d. Beilage

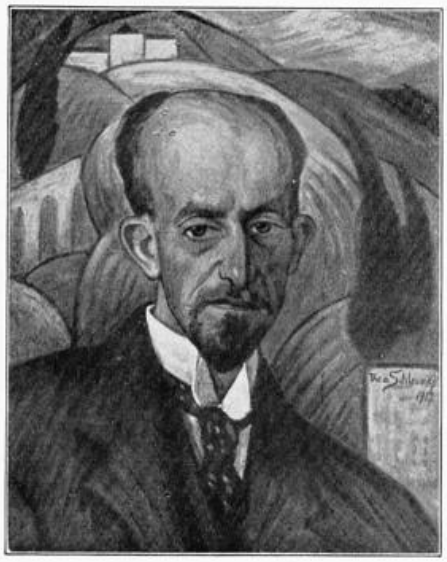


29. Bildnis Ellen Key.

Nach dem Olgemälde von Thea Schleusner.

Thea Schleusner als Porträtmalerin / Von Dr. Elfriede Jacoby

Das Porträt verlangt vom Maler nicht nur einen scharfen Blick für charakteristische Einzelheiten, es verlangt vor allem ein intuitives Erfassen der Persönlichkeit des Darzustellenden. Intuition ist aber in hervorragendem Maße die Gabe der Frau. Daher scheint die malende Frau zur Porträtistin prädestiniert. Wenn die Zahl der Porträtmalerinnen trotzdem nicht größer ist, so hat das vielleicht seinen Grund darin, daß das Porträt außerdem eine kühle Objektivität erfordert, die nun wieder mehr dem Manne als der Frau eignet. Unter den lebenden Porträtistinnen ist eine der stärksten Thea Schleusner, deren Kunst durch die Hamburger Ausstellung „Frauenschaffen des 20. Jahrhunderts" wieder einmal weite Kreise erfaßt hat. — Von innigen mythischen und religiösen Motiven (Tristan — Madonnen) ausgehend, hat Thea Schleusner auf langen, weiten Reisen die Reife der Objektivität erlangt, die sie zur Landschaftsmalerei und endlich zum Porträt befähigte.



30. Bildnis Prof. Dr. Arthur Maxloff. Nach d. Temperagemälde Thea Schleusner.

Unter den berühmten Persönlichkeiten, die sie im Bilde festgehalten hat, ist an zeitlich erster Stelle Prof. Albert Einstein zu nennen. Mit der Malerin durch musikalische Veranstaltungen bei gemeinsamen Freunden bekannt, erschien der große Gelehrte eines Tages in ihrem Atelier, um sich porträtieren zu lassen. Dieses 1916 gemalte Temperabild ist das erste Porträt des damals noch wenig bekannten Mannes. Zu jeder Sitzung kam Einstein in das Atelier, einmal auf Strümpfen; weil ihm die Füße schmerzten, hatte er auf der Straße einfach die unbequemen Schuhe abgelegt und trug sie nun — mit der für einen Gelehrten charakteristischen Achtlosigkeit für das, „was sich schickt" — in der



31. Bildnis der Tänzerin Hertha Feist. Nach dem Temperagemälde von Thea Schleusner.

Hand. Zu einem späteren Bilde hat Einstein, als er schon von Malern umdrängt war, nochmals Thea Schleusner gesessen.

1920, also drei Jahre vor ihrem Tode, ist das Porträt von Ellen Key entstanden. Thea Schleusner besuchte damals Freunde in Schweden und fuhr auch nach Östergotland, um die berühmte Verfasserin von „Das Jahrhundert des Kindes" in ihrem Heim zu sehen. Trotz ihres hohen Alters machte Ellen Key fast täglich mit der Malerin zusammen weite Spaziergänge im Walde, wobei sie in jugendlichem Mutwillen über jedes Gitter sprang. Zu Haus saß sie dann geduldig zum Porträt, während ihr Heim, das dem Besuch von Schulen ständig geöffnet war, von einer Schar Kinder belagert wurde. In doppelter Konzentration lauschte sie dann dem Gesang der Kinder, die schwedische Volkslieder vortrugen, und fügte sich den Wünschen der Malerin, die sie zeichnete. Seltsam bedeutend, wie eine Pythia, hat Thea Schleusner diese Persönlichkeit denn auch im Gemälde wiedergegeben.

Auch Ferruccio Busoni ist von Thea Schleusner porträtiert worden, und zwar 1921, bei Gelegenheit der Mozartspiele in der Philharmonie in Berlin. Während der Vorproben, zu denen nur ganz wenig Gäste zugelassen waren, durfte sie ihn zeichnen. Ganz ungezwungen, im schwarzen Samtjäckchen, erschien Busoni, vergewisserte sich, daß seine Frau im Saale war, und begann zu spielen. Der Malerin aber, die im Halbdunkel hinter dem roten Vorhang, der den Schall abdämpfen sollte, verborgen saß, schien es, als hätte die Göttin der Musik selbst auf dem Flügel Platz genommen, und als musizierten mit ihm zusammen Scharen von Engeln. So hat sie ihn auch im Gemälde festgehalten: zugleich ein Porträt und eine Allegorie.

Besonders eindrucksvoll werden Thea Schleusners Gemälde durch die wundervoll starken Farben, die allen die Leuchtkraft von Glasfenstern verleihen, und durch die Geschlossenheit der Bildkomposition. Stets ist der Raum reizvoll und zugleich in charakteristischer Weise ausgefüllt.

Ein gutes Beispiel hierfür ist das Bild der Tänzerin Hertha Feist. Obgleich die Beine nicht sichtbar sind, besteht doch keinen Augenblick ein Zweifel darüber, daß hier eine Tänzerin gemalt ist. Die für die Labanschule bezeichnende ausdrucksstarke Haltung der Arme und des leidenschaftlich bewegten Kopfes sagen es deutlich. Und ein letztes Wort sprechen noch die zur Bildfüllung verwendeten leichten, gleichsam mittanzenden Blumen. — Wenn sie einen Denker porträtiert, dessen Stirn und Schädel im Verhältnis zu Mund und Kinn — den mehr animalischen Kopfteilen — erstaunlich stark ausgebildet ist, so setzt sie ihn nicht vor eine Wand, sondern gibt ihm noch eine groß angelegte Landschaft mit Berg und Brücke und hochragenden Zypressen als Hintergrund, so daß man unwillkürlich meint, die tiefen Gedanken in der weiten Landschaft sich spiegeln zu sehn.

Ist es bei wirklich bedeutenden Persönlichkeiten verhältnismäßig leicht, ihre Bedeutung im Gemälde auszudrücken, so hat doch auch der einfache Alltagsmensch einen Anspruch darauf, im Porträt die für ihn charakteristischen Züge hervortreten zu sehen. Dies ist Thea Schleusner überall gelungen. Ob sie nun das Bild eines lieblichen blonden Kindes malt oder das einer sinnlich-trägen Südländerin, ob es ein Inder ist mit „den Augen der Biene" oder ein sardischer Bauer, stets ist das Wesen der Dargestellten restlos zum Ausdruck gebracht.



32. Bildnis der Pianistin Zdenka Ticharich. Nach dem Temperagemälde von Thea Schleusner.



33. Sanssouci.

Zeit: Juni, 12 U. Mittag (Sonne) Blende: F/9 Belichtung: 1/50 Sek. (ohne Gelbscheibe)

Mit der Kamera auf Reisen / Hans Reuter, Berlin

Gewiß ist kaum ein Gegenstand der fortgeschrittenen Technik denkbar, der gleich der Photographie das Leben so anregend gestaltet, ganz abgesehen von dem ethischen Wert, der das Erziehen zum Sehen des Schönen bringt. Hier liegt wohl auch einer der Gründe, die verstehen lassen, daß gerade die Photographie von allen Liebhaberkünsten, die vordem eine Domäne des Mannes waren, für die Frau der Jetztzeit ein so reiches Betätigungsfeld abgibt. Wenn schon das Zuhause mit all seinem Drum und Dran eine reiche Fundgrube köstlichster Motive darstellt, wieviel mehr gilt dies in den Ferientagen. Frei von den Sorgen und Lasten des eigenen Haushaltes, entsteht in Begleitung der treuen Kamera ohne mühevolles Skizzieren und Schreiben ein hübsches Tagebuch in Bildern.

Ein großer Teil der auf Reisen gewonnenen Aufnahmen wird durch Architekturmotive bestritten. Gerade hier können wir beweisen, inwieweit uns die Technik der Lichtbildkunst nicht nur im Wissen, sondern auch im Können zu eigen ist. Bald finden wir heraus, daß die Behandlung der Motive doch mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist. Mit Absicht wurde in Aufnahme „Sanssouci" das Hauptmotiv nicht genau in die Bildmitte gebracht. Die seitliche Anordnung und die gut zur Tiefe geführten Linien erfüllen alle Voraussetzungen, die in dieser Hinsicht an eine gute Arbeit zu stellen sind. Abzulehnen ist nur der unnatürlich grell-weiße Himmel. Wie eine tonig einwandfreie Wiedergabe des Himmels möglich ist, zeigt Bild „Drachenfels". Hier wurde zur Dämpfung der blauen Strahlen eine Agfa-Gelbscheibe Nr. 2 mit verwandt. Der Himmel, jetzt von schönen Wolkenzügen belebt, ist gerade eine ideale Hintergrundfläche für den motivlich interessantesten Teil des Ganzen. Die Baumgruppen erhöhen das Gefühl für räumliche Gliederung und Tiefenwirkung.



34. Blühende Bergwiese.

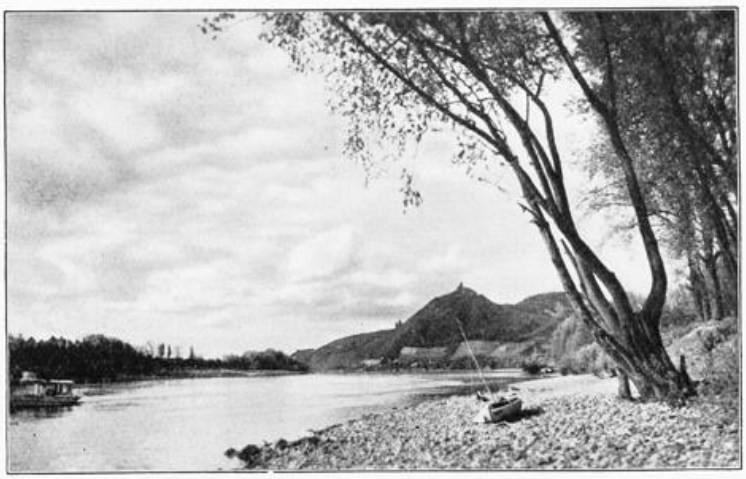
Reich an interessanten Licht- und Schatteneffekten ist das Bild aus Wimpfen. Vortrefflich ist gelungen, das Sonnenlicht zur plastischen Beleuchtung der malerischen Architekturen heranzuziehen. Das reizvollste an dieser Arbeit aber ist die har-

Photo: J. Gabarell, Thalwil. Aufn. auf Agfa-Chromo-Isolar.

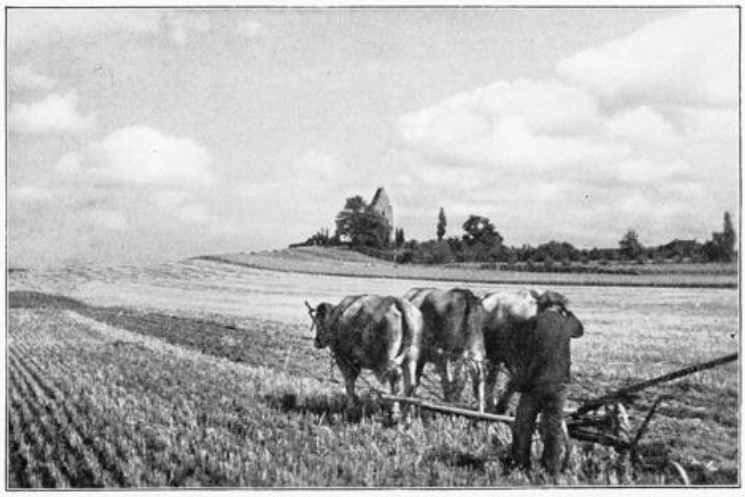
monische Zusammenfassung der zahlreichen sich dem menschlichen Auge darbietenden Einzelheiten. Wichtig ist gleichfalls die überzeugende Wiedergabe der Raumstimmung des Platzes mit seinen Gebäuden. Auch die Technik der Aufnahme ist gut. Die Belichtungszeit wurde nach den dunklen Stellen gerichtet. Hierdurch erreichte man, daß die Schattenseiten genügende Einzelheiten aufweisen und im Gesamtbild nicht als pechschwarze Flächen erscheinen. Es folgt hieraus, zuweilen lieber etwas länger zu belichten, zumal wir in den verwandten Fabrikaten ein Negativmaterial besitzen, das neben der unerläßlichen Lichthoffreiheit die Eigenschaft hat, bei Entwicklung in Rodinal (1:10 bis 1:30) Fehlexpositionen auszugleichen. Einer der Hauptfehler in Architekturaufnahmen, „stürzende Linien", d. h. die senkrechten Linien laufen nach oben oder unten zusammen, sehen wir glücklich vermieden.

Der eigentliche Zweck der bildenden Kunst ist, eine Stimmung zu vermitteln. Daß dies auch, ohne den Weg über Pinsel und Meißel zu nehmen, möglich ist, lassen unsere Aufnahmen erkennen. Etwas von anschaulicher Stimmung liegt beispielsweise in der Ernteaufnahme. In gemächlichem Tempo ziehen die Zugtiere das Ackergerät. Die betont nach der Tiefe zu strebenden Linien führen zu den Wolkenwänden, die sich in ihrer schneeigen Fülle gut von dem Blau des Sommerhimmels abheben. Ferner interessiert die Bildgestaltung durch Staffage. Ohne die arbeitende Gruppe würde der Bildtitel unmotiviert bleiben. Neben günstiger Placierung war die richtige Erfassung einer natürlichen Bewegungsphase von Bedeutung.

Eine Stimmung in mehr geistigem Sinne spricht aus dem Bild „Großmutter liest Märchen". Wir versenken uns in den Zauber dieses Bildes, aus dem die ganze Heimlichkeit eines Ferienbesuches des kleinen Mädchens bei seiner Großmutter zu uns spricht. Längst vergessene Kindertage tauchen bei uns Erwachsenen auf, eines der vielen Beispiele, wie mit Hilfe der vermeintlich nüchtern photographischen Technik Wertvolles geschaffen werden kann. Inhaltlich fesselt das an sich einfache Bildchen ungemein. Der als Leitmotiv im Bilde erscheinende Teil ist mit so viel Kraft und Lebendigkeit gestaltet, daß hier der Blick des Betrachters von Anfang an festgehalten wird. Viel ist der geschmackvollen Einfügung der Figuren in den Bildraum und guten Abwägung des Lichteindruckes zu verdanken, desgleichen der Gestaltung der Hintergrundfläche, die in ihrer Vereinfachung die Dargestellten in solcher Klarheit und Frische hervortreten läßt, daß sie lebenswahr plastisch „sprechend ähnlich" wirken. Auf ganz einfache Weise erfolgte die Erzielung der räumlichen Plastik, indem bei Wahl der größten Blende nur auf die Personen eingestellt wurde, alles andere hingegen unberücksichtigt blieb. Und wie stolz ist mancher Amateur auf einen „möglichst scharfen Hintergrund". Zu wenig wird bedacht, daß dies immer zu einem unschönen Zusammenkleben der beiderseitigen Konturen (Objekt und Hintergrund) führt. Auch über den Gesichtsausdruck bliebe noch einiges zu sagen. Nichts deutet auf die Absicht des Photographiertwerdens hin. Ein glückliches Zusammengehen von Haltung und Betätigung!



35. Drachenfels. Phot.: M. Friedrichs, Bonn. Aufn. auf Agfa-Film. Zeit: Mai, 4 Uhr nachm. (Sonne). Blende: F/12,5. Belichtung: $^1/_{10}$ Sek.



36. Nach der Ernte. – Aufnahme auf Chromo-Isolar. Zeit: August 4 Uhr. Blende: F/24. Belichtung: $^1/_{25}$ Sek.



37. Aus Wimpfen am Neckar. Phot.: Krautler, München. Aufnahme auf Chromo-Isolar. Zeit: August, $11^1/_2$ Uhr. Blende: F/12,5. Belichtung: $^1/_{10}$ Sek.

38. Großmutter lieſt Märchen vor.



Aufnahme auf: Agfa-Ultra-Spezial. Zeit: Mai, 4 Uhr nachm. Blende: F/55. Belichtung: 2 Sek. Ph.: J. Frank.

Wie anders würde ſich das Bild bei Blickrichtung der Dargeſtellten zum Apparat hin ausnehmen. Eine ausgeſprochene Photographiemiene und zurechtgemachte Haltung, alles in allem ein wenig zufriedenſtellendes Reſultat. — Welche Kamera iſt nun für die Reiſe am zweckmäßigſten? Es empfiehlt ſich wohl eine kleine handliche Rollfilm-Kamera (etwa „Billy" 6 × 9), mit der ohne viel Mühe und beſondere Vorkenntniſſe ſofort Aufnahmen aus der freien Hand zu machen ſind. Entſpricht dies doch auch der augenblicklich führenden Einſtellung, die das Momentbild bevorzugt. Recht anſehnliche Bildchen laſſen ſich mit dieſer Kamera herſtellen. An Gewicht und Umfang kaum mehr als eine Damenhandtaſche, kann ſolch ein Apparat überall mitgeführt und jede ſich bietende günſtige Aufnahmegelegenheit wahrgenommen werden. Wer nicht auf Gewicht ſieht und mehr Zeit zur Aufnahme aufzuwenden gedenkt, befaſſe ſich mit einer Kamera, die für Platten und Filmpacks beſtimmt iſt und eine Beobachtung des aufzunehmenden Bildes auf der Mattſcheibe zuläßt. Für das Format iſt als unterſte Grenze 6×9 und nach oben hin 9×12 zweckentſprechend. Entwicklung und Fertigſtellung der gewonnenen Aufnahmen iſt, abgeſehen von Probeentwicklungen, möglichſt nach Rückkehr von der Reiſe durch den uns in ſeinen Arbeiten bekannten Photohändler vorzunehmen.

An den Amboß, ihr Schmiede! / Emmi Lemuth, Sprockhövel (Weſtf.)

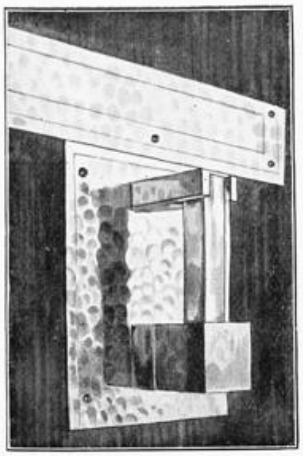
Seit wir ſo glücklich ſind, abſeits von der lärmvollen Hauptſtraße im kleinen Eigenheim am Walde wohnen zu dürfen, war es unſer Wunſch, das ſchrille, ſo unperſönliche Geräuſch einer elektriſchen oder auch mechaniſchen Klingel nicht mit in unſer Häuſel nehmen zu müſſen. Wie aber all den vielen, die täglich rat- und hilfeſuchend den Weg zu uns finden, Gelegenheit geben, ihr Einlaßbegehren kundzutun? Am elterlichen Geſchäftshaus in ſtiller Thüringerheimat dient ſeit Urvätertagen allen Kunden, die zu ungewohnter Zeit kommen, zum Bemerkbarmachen ein Zeugnis guter, alter Handwerkskunſt: ein ſchmiedeeiſerner Klopfer! Nie noch hat er ſeine Dienſte verſagt, in unermüdlicher Treue ſich durch ein Jahrhundert hindurch von groß und klein in Bewegung ſetzen laſſen. Solch einen Türklopfer, nach Material und Form dem Sinn und Geſchmack unſrer Zeit angepaßt, ſuchten wir für unſer Heim. Ja, ſuchten wir, lange vergeblich! Wo wir auch fragten, in den großen einſchlägigen Geſchäften der verſchiedenſten Großſtädte des Induſtrieweſtens, in den Handlungen der nächſten Kleinſtädte, denen ſonſt die zünftige Handwerkskultur noch in gewiſſem Sinne erhalten geblieben iſt, in den zahlreichen Vertriebsſtellen des heutigen Kunſtgewerbes, überall begegneten wir nur einem bedauernden Kopfſchütteln, wenn nicht gar einem verſtändnisloſen, ein wenig mitleidigen Staunen, das, in Worte gefaßt, ſicher gelautet hätte: „Nein, welch ein Einfall! In welches Jahrhundert wollen dieſe unmodernen Leute zurück?"

Nun, wir ließen uns nicht abſchrecken, und endlich fanden wir in einem Kunſthandwerker, der jedoch ſo ungefähr am entgegengeſetzten Ende Deutſchlands ſeine Werkſtätte hat, einen freundlichen Helfer. Er ſandte uns ſeine Entwurfsſkizze, die, von uns noch ein wenig abgeändert, das langgewünſchte Ding zur Ausführung brachte. Welche Freude bei der ganzen Familie, als die Poſt das ſchmucke, halb aus Bronze, halb aus Meſſing geſchmiedete Werk brachte! Und welch Vergnügen, als gleich der erſte Beſucher ſachkundig den Hammer ſchlagen ließ! Zwar haben wir in der erſten Zeit gar manchem, der unſicher und fragend davorſtand, die Kunſt des Klopfens erſt beibringen müſſen. Der Milchmann geſtand mir nachher mit heiterem Schmunzeln, daß er erſt lange auf den kleinen Amboß, den er für den Knopf einer elektriſchen Klingel hielt, gedrückt hatte, bis er den vorſichtig gehobenen Hammer wieder leiſe anlegte und — mit dem Finger daneben an die Scheibe klopfte!

Doch inzwiſchen haben es alle gelernt, und wie vergnüglich nun für uns, ſchon aus dem Schlag des Klopfers auf Art und Charakter des Draußenſtehenden raten zu können! Denn dieſe erſte Willensäußerung des Kommenden, ganz unbewußt getan, iſt nie unperſönlich, ſtets ganz unterſchiedlich, ob zaghaft oder energiſch, ungeduldig oder ruhevoll, ungleichmäßig oder genau abgemeſſen nach Zahl und Klang der Schläge.

Da unſer Schmied weder die Architektur unſeres Hauſes noch der Haustür kannte, ſo mußten wir uns auf eine ſchlichte, durchgängige Form des Klopfers einigen. Wie ſchön aber, wenn der Künſtler beides in Betracht ziehen kann, wenn er etwa Briefſchlitz, Türbeſchlag, -knopf oder -griff gleich mitſchafft in harmoniſcher Form, am Ende gar in geiſtvollem Ernſt oder mit luſtigem Spotteufelchen eine Eigenart des Hauſes oder ſeines Beſitzers in die Ornamentik ſeines Werkſtückes hineinverwebt! Als erſtes, was der Beſucher vom fremden Hauſe berührt, was er in den Sekunden unvermeidlichen Wartens prüfend betrachten kann, ob es wohl etwas von der Seele des verſchloſſenen Hauſes verrate, iſt dieſes Ding wohl der liebevollen Sorgfalt einer Künſtlerhand wert.

Und darum meine ich, ihr Kunſtgewerbler und Edelſchmiede, heran ans Werk! Hier iſt ein Gebiet, wo ihr zu Nutz und Frommen ſchaffen könnt. Darum weiſe ich euch in die Straßen unſerer deutſchen Städte mit alter Kultur. Studiert dort die Eingangspforten der altehrwürdigen Häuſer! Da findet ihr noch ſolche Türklopfer, wie ſie in geruhiger Behäbigkeit, wie gewachſen an ihrem Platz, verharren,



bis jemand sie in Tätigkeit bringe. Befruchtet mit diesen alten Formen einer guten Kunst euern Ideenreichtum, und dann zeichnet und formt, hämmert und treibt, schneidet und ziseliert, daß gelinge das Werk! Sicher findet ihr dafür Freunde und Gönner und freudige Abnehmer, die euer Schaffen lohnen!



39. (links): Türklopfer aus Messing. Entwurf: Dipl.-Ing. Hopmann, Köln. Ausführ.: Werkst. L. Baerens, Hagnau am Bodensee.

40. (Mitte): Schmiedeeiserner Türklopfer aus dem Pustertal (Tirol) 16. Jahrh.

41. (rechts): Türklopfer aus Messing und Bronze. Entwurf u. Ausf.: L. Baerens' Hagnau am Bodensee.

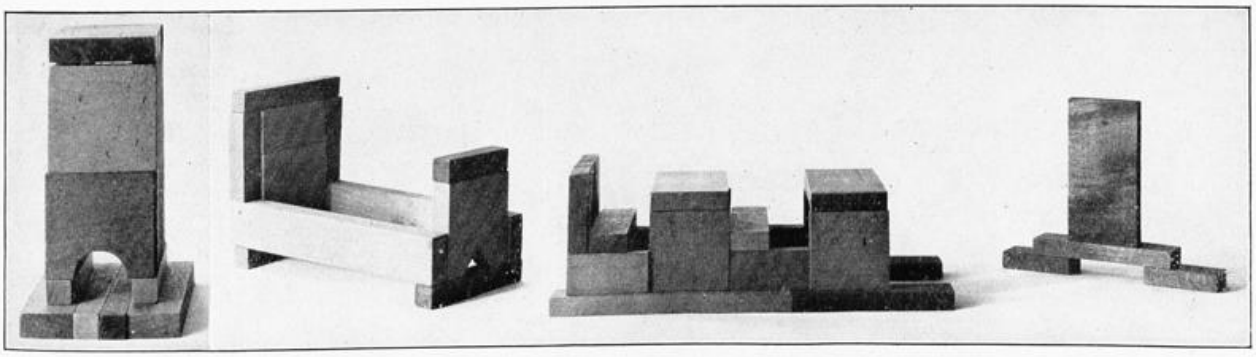


Neue Sandspiele und Möbelbaukasten der Werkschar Naumburg

Wir als eine Werkstatt von jungen Handwerkern aus der Jugendbewegung haben seit Jahren versucht, aus unserem Arbeitsgebiet heraus die Industrie dahin zu beeinflussen, daß sie neue Dinge schaffe, die der Zeit entsprechen. Wir haben auch manchen Erfolg gehabt, z. B. gute Schlößchen für Truhen, gute sachlich gehaltene Teile für elektrische Lampen usw. Wir selbst haben in unserer Holzwerkstatt in den letzten Jahren manches gebracht. Da wir selbst durch große Spielfahrten durch Thüringen mit den Kindern immer in Fühlung gekommen sind, haben wir auch deren Wünsche kennengelernt; doch aber erst, seitdem wir selbst Familien haben, wissen wir, wie sehr die Kinder nach einfachen Dingen greifen, und wir haben dem Rechnung getragen. Zuerst brachten wir ganz einfache Bauklötzchen heraus ohne Kästchen, die wir kiloweise den Vertriebsstellen für gutes Handwerk lieferten, die sie wiederum in Leinenbeuteln oder Bastbeuteln weitergaben. Nach und nach haben wir manches hinzugetan, zuerst unsere Sandbauspiele, das sind Klötzchen und gedrehte Teile, Brettchen und Stäbchen, in 4 Farben gehalten, die wir in Holzkästchen mit Traggurt und Schiebedeckel verpacken. Damit haben wir bereits einen guten Erfolg gehabt. Das Kind, als Künder des Kommenden, kann uns in seinem Spiel unendlich viel Lebendiges zeigen, wenn wir ihm die einfachsten Mittel dafür zu geben verstehen, und wir haben mit dem Möbelbaukasten so viel Schönes schon erlebt, daß wir wünschen, auch der Kreis der Deutschen Frauenkleidung und Frauenkultur würde damit seine Versuche machen. Vorderhand verkaufen wir den Möbelbaukasten entweder lose für Schulen und Kinderheime oder in Kartons von 1 Kilo = 40 – 50 Klötze und in verzinkten Schiebekästchen mit 1, 2, 3 oder 5 Kilo. Später werden wir regelrechte Spieltruhen herausbringen, worin die Kinder nicht nur unsere Spiele, sondern ihre ganzen Sachen unterbringen können. Wir sind bereit, falls interessierte Kreise damit Versuche machen wollen, Musterkästen zu Selbstkosten jederzeit zur Verfügung zu stellen. Fr. Muck-Lamberty.



42. Bübchen bei der Arbeit. Aufn. G. Hesse, Duisburg.



43. Möbelbaukasten der Werkschar Naumburg: Ofen, Bett, Schulbank, Wandtafel.

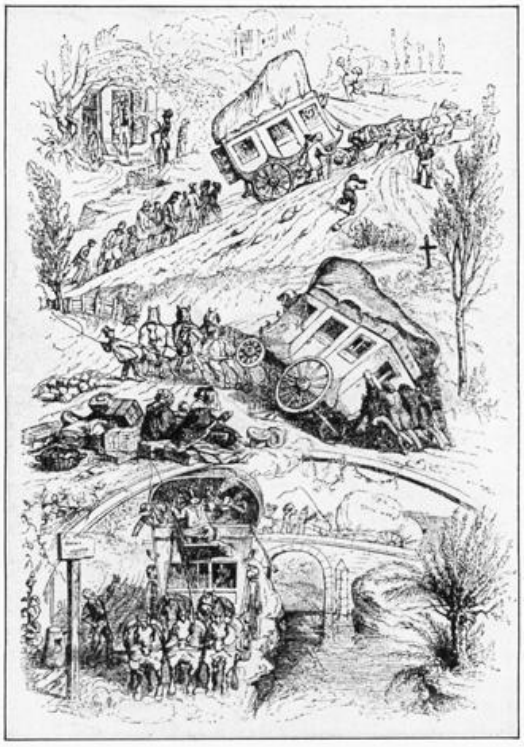
Wie man einſt reiſte / Käthe Feldmann

„Wenn jemand eine Reiſe tut, dann kann er was erzählen." Dieſes Wort gilt zwar auch heute noch, aber in ganz anderem Sinn als früher. Von der Reiſe ſelbſt werden wir heute kaum noch ſprechen. Wir ſetzen uns in den Zug, und es iſt ſelbſtverſtändlich, daß wir an unſerem Ziele landen. Von den Landſchaften, die wir durcheilen, bekommen wir nur wenig zu ſehen; um ein genaueres Bild in uns aufnehmen zu können, iſt die Geſchwindigkeit zu groß.

Ganz anders war das früher — und dieſes früher iſt noch gar nicht ſo lange her. Erſt 1835 wurde in Deutſchland die erſte Eiſenbahn von Nürnberg nach Fürth gebaut. Und dieſe kleine Maſchine bedeutete einen Wendepunkt in der Geſchichte des Reiſens.

Wir ſehen an den Abbildungen, daß unſere ſchnellebige Zeit doch etwas vor der guten, alten Zeit voraushat. Aus früheren Reiſebeſchreibungen können wir erfahren, daß das Reiſen alles andere als angenehm war. Brauchte man doch für eine Reiſe von Wien nach Trieſt nicht weniger als 10 Tage!

Werfen wir einen Blick auf den Zuſtand der Straßen um das Ende des vorigen Jahrhunderts, ſo werden wir verſtehen können, daß die Menſchen vor der Reiſe ihr Teſtament machten oder am Tage zuvor „Für glückliche Erledigung der Reiſe" eine Meſſe leſen ließen. Es erſcheint dem modernen Menſchen kaum glaublich, daß im Frühjahr und Herbſt die Straßen mit ſo bodenloſem Kot bedeckt waren, daß es oftmals 20 und mehr Pferde bedurfte, um einen Poſtkarren aus dem Dreck zu ziehen. Die allgemeine Lage des Perſonenverkehrs vor hundert Jahren wird durch nichts beſſer charakteriſiert als durch Schilderungen von Zeitgenoſſen, die über den elenden Zuſtand der Straßen und des Fuhrwerks klagen, kein anderes Mittel dagegen wiſſen, als ſich mit Geduld und guter Leibeskonſtitution zu wappnen.



45. Gefahren der Poſtkutſche.



44. Auf der Landſtraße zu Fuß. Nach Ludwig Richter.

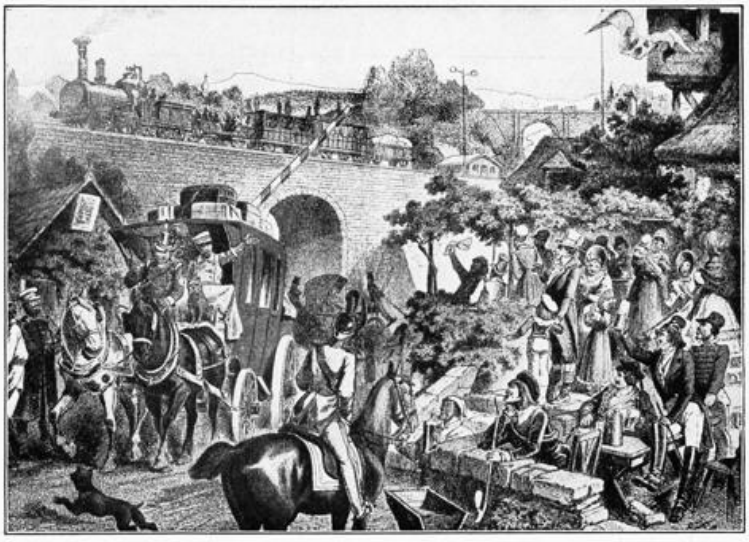
Höchſt bezeichnend iſt die Schilderung eines Reiſenden, der von Schwäbiſch-Gmünd nach Ellwangen fahren mußte. Heute braucht man für dieſe Strecke 50 Minuten. Der Reiſende, ein wohlhabender Mann, fuhr in Geſellſchaft ſeiner Frau und ihrer Magd Montag Morgen aus ſeiner Vaterſtadt ab. Nach noch nicht einer Stunde blieb das Fuhrwerk im Kot ſtecken; die ganze Geſellſchaft mußte ausſteigen und den Wagen ſchieben helfen. Nach weiteren endloſen Hinderniſſen langten ſie am Mittwoch „ums Veſperläuten" vor den Toren von Ellwangen an.

Man kann ſich aus dieſem Beiſpiel ein Bild machen, mit welchen Fährlichkeiten, Koſten und Umſtänden das Reiſen verbunden war, und daß niemand, der es nicht gerade unbedingt notwendig hatte, auf Reiſen ging, von „Luſtreiſen" ganz zu ſchweigen.

An Stelle der „Reiſe" in unſerem Sinne trat dafür die Wanderung. „Auf Schuſters Rappen" wurden noch vor hundert Jahren die größten Strecken zurückgelegt. In Eichendorffs „Leben eines Taugenichts" wandern junge Burſchen einzeln wie in ganzen Trupps bis nach Italien. Arme, junge Künſtler, die an den klaſſiſchen Stätten ſtudieren wollten, ließen ſich den Weg nicht verdrießen. Heute würden wohl nur wenige ſo viel Kunſtbegeiſterung aufbringen, die Lande jenſeits der Alpen zu beſuchen, wenn ſie die Reiſe »per pedes apostolorum« machen ſollten.

War jemand wohlhabend genug, ſo konnte er ſich wenigſtens ein Pferd zum Reiten nehmen. Aber auch dazu gehörte ſchon außer dem Geldbeutel ein geſunder, feſter Körper, denn nicht jeder war imſtande, täglich ſechs, acht oder mehr Stunden im Sattel zu ſitzen.

Vor dem Dreißigjährigen Kriege waren die Landſtraßen in Deutſchland gar nicht ſo übel. Aber in jenen ſchlimmen Zeiten verfiel alles, was vorher von Volk, Fürſten und Städten in Jahrhunderten mit großem Fleiß aufgebaut worden war. Um das Ende des Mittelalters hatte die



46. Die erſte Eiſenbahn von Fürth nach Nürnberg am 8. September 1835.

Hansa in Norddeutschland ein ganz hübsches Wegnetz geschaffen, auch im Rheinlande sorgten die Städtebündnisse für gute Straßen. In Sachsen und in Brandenburg waren es die Fürsten, die aus Klugheit den Verkehr förderten. Brachten ihnen doch die Kaufmannszüge an den Landesgrenzen reichen Zoll ein. Eine Anzahl besonders wichtiger Straßen, die sogenannten „Reichsstraßen", standen von jeher unter dem Schutze der Kaiser, und kein anderer Fürst durfte auf ihnen Zoll und Abgabe erheben.

Nach dem großen Krieg aber trat im Reisen auf lange, lange Zeit ein völliger Stillstand ein. Erst ganz allmählig, mit der Erholung des Landes im Gleichschritt, fing man wieder an, den Verkehr zu beleben.

Hand in Hand mit dem Aufkommen der Chausseebauten ging auch eine Umgestaltung im Fuhrwerkwesen vor sich, denn vor 100 Jahren stand die Unbequemlichkeit der Wagen der Straßenplage in nichts nach. Man wußte nichts von eisernen Achsen, nichts von elliptischen Federn, sondern fuhr zumeist in gedeckten Karren, welche unmittelbar an die Radachsen anschlossen. Daß ein solcher Kasten jeden Puff ungeschwächt auf den Reisenden übertrug, bedarf keiner weiteren Erwähnung.

Hatte es Jahrhunderte gedauert, bis die Postkutsche ein Verkehrsmittel im wahren Sinne des Wortes genannt werden konnte, so war ihre Alleinherrschaft von nicht allzu langer Dauer, denn mit dem Tage, wo die erste Dampfeisenbahn eröffnet wurde, konnte die Postkutsche nur noch als Aushilfe und Ersatz angesehen werden.

Welch ungeahnten Aufschwung die Ausbreitung der Eisenbahnen annahm, geht am besten aus den Tabellen der damaligen Zeit hervor. Der ungeheure Wert der Eisenbahnen wurde schnell genug anerkannt, und dank dem Ausbau der Schienenwege können wir heute in der denkbar kürzesten Zeit unseren Reiseweg zurücklegen.

Tagung „Frauenschulen".

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstaltete vom 2.–4. April in Berlin eine Tagung „Frauenschulen". Der Reichsverband Frauenkleidung und Frauenkultur – Sprecherin in der Aussprache war Frau Else Breinig-Lübeck – wie der Deutsche Frauenbund hatten Vertreterinnen entsandt, so daß auch Mütter Gelegenheit hatten, sich zur brennenden Frage zu äußern.

Frau Ministerialrätin Heinemann aus dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gab im Eingangsvortrag ein Entwicklungsbild des höheren Mädchenbildungswesens. 143 Frauenschulen (60% sind nur 1jährig) stehen 246 Schulen mit Abiturumsabschluß gegenüber, aus denen 2500 Abiturientinnen zu Ostern 1927 entlassen waren. Nur 1/4 der höheren Schulen für Mädchen ist mit einer Frauenschule verbunden.

Frau Ob.-Reg.-R. Albrecht (Handelsministerium) legte den Charakter der neuerdings 3jährigen höheren Fachschule für Frauenberufe dar, das werktätige Leben und die Schule sollen in guter Wechselwirkung miteinander arbeiten; dazu soll die theoretische Bildung eine vertiefte sein im Geist der Richtlinien für die höheren Schulen Preußens. Diese geschlossene Fachschulbildung soll die Grundlage sein zum Eintritt in das werktätige Leben und in die berufliche Ausbildung der technischen und der Gewerbelehrerin.

Oberschulrätin Beckmann-Hamburg, Vorsitzende des A. D. L. N., sprach über die Werkoberschule, die freilich noch in keinem Versuch ins Leben getreten ist. Die Werkoberschule soll die ästhetisch und praktisch gerichteten Begabungen fördern in wissenschaftlichem Unterricht und in Werkarbeit. Eine solche Schule, die unter Berücksichtigung der Anlagen und Eigenart der Schülerinnen und Schüler Allgemeinbildung vermitteln wird, muß Hochschulreife erreichen.

Oberin Meyer von der Staatlichen Goetheschule in Hildesheim entwickelte den Plan einer 3jährigen Frauenschule (Frauen-Oberschule) im Rahmen des höheren Bildungswesens für die weibliche Jugend. Die Nähe von Arbeit und Leben, die innere Verbundenheit von theoretischem Unterricht und praktischer Arbeit mit dem Ziel, lebenstüchtige und verantwortungsbewußte Frauen heranzubilden auf sittlich religiöser Grundlage, geben der 3jährigen Frauenschule das Gepräge. – Die Aussprache zu diesen allgemeinen Vorträgen war eine sehr lebhafte. Vorträge zu einzelnen Fächern schlossen sich an.

Als Ergebnis der Tagung stellte Herr Geh.-R. Pallat zum Schluß fest, daß die 3jährige Frauenschule und die höhere Fachschule für Frauenberufe nach dem Urteil der Teilnehmer dem Bildungsbedürfnis der Zeit entsprechende Schulformen darstellten. Nachdem dies erkannt, sei die Zeit gekommen, daß die Behörden sprechen müßten, die dann auch über die Berechtigungsfrage zu entscheiden haben.

M. Rinklake.





47. Teekleid aus holzfarbenem Chinakrepp mit Westeneinsatz aus elfenbeinfarbenem Georgettekrepp. Werkst.: Lisa Haak, Breslau. Aufnahme: Wetzel, Hirschberg.

48. Westenkleid aus zweierlei Beiderwand der Alt-Angler Handweberei. Dazu helle Hemdbluse. Werkst.: Lisa Haak, Breslau. Aufn.: Wetzel, Hirschberg.

49. Weißes Shantungkleid mit handgewebten Seidenborten in zarten Hortensienfarben. Werkstätte: „Der Laden", Hannover. Aufnahme: Dührkoop, Berlin.

Holzhäuser sind ideale Eigenheime



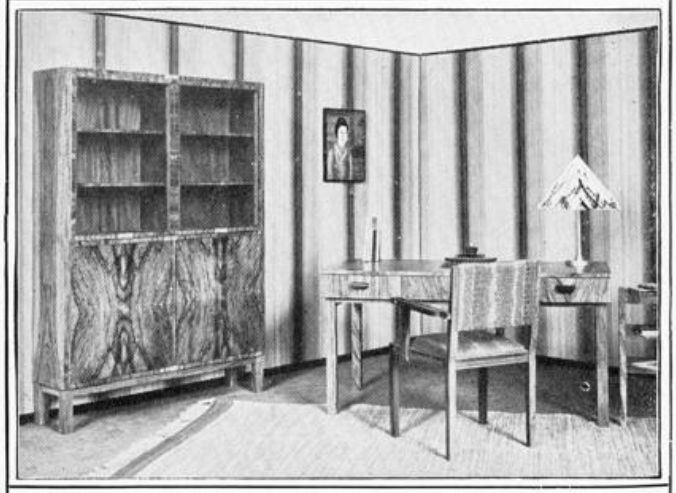
Wie bewähren sie sich im Sommer?

Wir liefern Holzhäuser seit Jahrzehnten in die tropischen und subtropischen Gebiete Afrikas und Südamerikas. Sowohl als Wohngebäude als auch für sanitäre Zwecke werden Holzbauten dort mit Vorliebe verwendet. Wie viel angenehmer muß es in gut gebauten Holzhäusern erst in unseren gemäßigten Zonen sein!

Christoph & Unmack A.-G., Niesky O.-Laus.

Wir sind das größte und älteste Werk für Holzbauten in Europa. Uns stehen riesige, gepflegte Holzvorräte und die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts zu Gebote.

MÖBEL Entwurf: Prof. PAUL GRIESSER u. A.



HERRENZIMMER / ENTW. PROF. P. GRIESSER
kaukas. Nußbaum matt. Preis 857 RM.

STOFFE / KERAMIK / KÖRBE

Handelsgesellschaft m. b. H.
für Handwerk u. Volkskunst
Hameln/Weser

Kleinverkauf: GRÜNER REITER, Hamelner Gewerbehaus e. G. m. b. H., Hameln

Die Ausstellung Heim und Technik in München 1928.

Direktorin Anna Röttger.

Am Freitag, den 25. Mai 1928 ist auf der Theresienhöhe in München auf der gleichen Stelle, auf der schon so manche Schau stattfand, eine eigenartige Ausstellung, die für die Frauen von allergrößter Bedeutung werden kann, eröffnet worden. Neu und charakteristisch in der Idee und in der Form, eine Verkörperung des Gedankens unseres genialen Schöpfers des Deutschen Museums Exz. O. v. Miller, will die Ausstellung mit dazu beitragen, den deutschen Frauen nicht nur die Kenntnis aller Errungenschaften der neuzeitlichen Technik zu ermöglichen, sondern auch in ihnen den Willen zu wecken, diese Technik ihrem Heim dienstbar zu machen, sie einzubeziehen in die Umspannung volkswirtschaftlichen Denkens und Tuns. — Was sagte doch einstmals Gertrud Bäumer: „Wenn die Hausfrau an Fabriken und Maschinenhäusern vorbeigeht und sich vor dem tausendfädigen Stahlnetz der Bahnen, vor Vorratshäusern und Docks der Häfen ganz klein fühlt, so darf sie sich doch sagen: Dieses alles, dieser ganze riesenhafte Wirtschaftsapparat arbeitet — für den Verbrauch, den i c h organisiere. — Als allerletzter Zweck steht in der Reihe aller dieser gewaltigen Vorgänge die Verwendung der Güter für Nahrung, Kleidung und Wohnung — ihre Umwandlung in menschliches Glück." —

Diese ungeheure Leistung wird aber immer vergeblich bleiben, wenn letzten Endes sich die Frau nicht als verantwortliche „Umwandlerin" zu erkennen vermag, wenn sie an den Dingen, die für ihr Leben und für ihre Arbeit eine Erleichterung bedeuten, konservativ vorbeigeht. Die Technik, als Teil eines großen Ganzen, kann und soll auch die denkende Frau benutzen als Dienerin einer höheren Kultur. — Als ein glückliches Symbol muß bei der Ausstellung die sich betätigende Zusammenarbeit von Frauen und Männern bezeichnet werden, und charakteristisch n e u ist insofern die F o r m der Ausstellung, als in jede Abteilung eine anschauliche Erläuterung einführen soll und der Besuch durch ständige Vorträge, Vorführungen durch Filme, in praktischer Weise die Anwendung der Dinge veranschaulichend, ergänzt werden wird. Merkblätter, Literatur und Angaben von Schriften unterstützen diese Arbeiten, die der Herrin eines großen Hauswesens sowohl, als auch der alleinstehenden berufstätigen Frau in gleicher Weise gerecht werden möchten. An der Vorbereitung beteiligen sich neben den Führern von Wissenschaft, Technik und Industrie Verbände und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. (Die Führerin der Münchener Ortsgruppe ist die Vorsitzende des Ausschusses „Hygiene der Kleidung"). Mehr als 70 Frauenverbände aus allen Teilen Deutschlands werden in München ihre Jahresversammlungen abhalten und dadurch ebenfalls Anregungen mit verbreiten helfen.

Wenn gerade jetzt die Inangriffnahme des Studiengebäudes als großartige Erweiterung des Deutschen Museums unter Mithilfe von Reich, Staat und Wirtschaft in München beschlossen wurde, so ist auch zu hoffen, daß durch diese Ausstellung die kulturelle Bedeutung des „Heimes" als der Keimzelle der Familie immer mehr erkannt werden und daß in ihm und mit ihm die Technik in steter Wechselbeziehung zur veredelnden Einfachheit, zur Volkskultur beitragen wird.

Veranstaltungen 1928

M.-Gladbach: 1. Juli — Ende Oktober: Deutsche Rosenschau.

Wanderausstellung: „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen" mit Sondergruppe „Der durchsichtige Mensch" des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden:

Berlin: Mai — August, im Rahmen der Ausstellung „Die Ernährung".

Stuttgart: 16. Juni — 10. Juli.

Stettin: August — September.

„Das junge Deutschland", Darstellung deutscher Jugendarbeit in bevölkerungspolitischer, sozialer, gesellschaftlicher und kultureller Beziehung:

Hannover: 20. Mai — 10. Juni. Dortmund: 15. Juli — 5. August.

Altona 1. — 23. September. Nürnberg: Oktober.

Breslau: November.

Kölner Kunst 1928: Juli.

Am Strand

sind Sie der Kritik besonders ausgesetzt.

Eine geschmackvolle Badeausrüstung erregt Bewunderung, und oft wird die Trägerin darum beneidet. Gewiß wollen Sie, daß die aparten Muster sich in Sonne und Wasser bewähren, denn selbst eine gute Figur gewinnt nicht in verwaschenem Badeanzug.

Indanthrenfarbige Stoffe und Garne widerstehen den Einflüssen von Sonne und Seewasser und behalten auch bei starker Beanspruchung ihre schönen Farben, weil sie

waschecht, lichtecht, wetterecht sind.

I Indanthren

Achten Sie beim Einkauf stets auf diese Marke.



Viola Garden / Atelier M. v. Bucovich K. 51.

Mein sonniges Wesen



verdanke ich dem gesundheitlichen Wohlbehagen, das mir mein Lieblingsgetränk der

Kasseler Hafer-Kakao

verleiht. Ich trinke ihn täglich mit besonderer Vorliebe zu Muttis Freude.
Rosemarie R.

Vitaminhaltig, nur echt in blauer Schachtel zu 1 M. nie lose

Bücher.

Edna Ferber: Die Mädchen. Roman aus dem Amerikanischen. (Gebrüder Enoch, Hamburg.) Die hohe Auflageziffer des Romans erklärt sich leicht aus mehreren Umständen, resp. Qualitäten. Erstens ist hier mit glücklich zupackender Hand ein höchst aktuelles Thema gestaltet: Die Wandlungen des Frauenschicksals, dargestellt an drei Generationen unverheirateter Frauen; zweitens ist das Buch außerordentlich gut geschrieben, mit viel Lebenskenntnis; und schließlich hält es jenes glückliche mittlere geistige Niveau inne, in dem der Durchschnittsleser sich gleich behaglich fühlt. Ohne seicht zu sein, hält es sich doch mit angelsächsischer Vorsicht von allen gefährlichen Tiefen der Seele und des Lebens fern, die die deutschen Bücher manchmal so unbequem machen. Es ist klug, witzig, auch durchaus nicht ohne Herz und Gefühl, aber immer wohltemperiert, moderiert, dosiert. In weiterem Abstand denkt man an die Forsythe-Saga; aber da sich die Thrist-Saga nur mit den Frauenschicksalen einer Familie beschäftigt, ist das Thema eo ipso begrenzter, und Galsworthy ist überhaupt der umfassendere Geist und — wenigstens stellenweise — Dichter, während Edna Ferber nur eine kluge Schriftstellerin ist. Einzig die Vertreterin der ältesten Generation, Tante Charlotte, umweht etwas wie Poesie und Lebenswärme und leise Tragik; die jüngste ist nur girl-Typ; — aber vielleicht ist das nicht Schuld der Schriftstellerin . . . Trotz dieser kleinen Feststellung — denn Romanen, die zur Überschätzung verleiten, gegenüber muß man sich die kritische Besonnenheit bewahren — empfehle ich das Buch weiter, da es ein kluges Buch ist, das nicht nur über die Frauenfrage Besseres sagt als manche tiefgründige Abhandlung, sondern weil es auch über das amerikanische Leben, wie es abseits von Flieger-Empfängen aussieht, amüsante Aufschlüsse gibt. Dabei macht man die Entdeckung, daß das amerikanische Familienleben gar nicht so amerikanisch ist, wie wir es uns vorstellen, sondern ziemlich ebenso, wie das unsere. Oder sind wir selbst schon so amerikanisiert, daß es uns nicht mehr auffällt? v. B.

Mia Munier-Wroblewska: Unter dem wechselnden Mond. Sommersegen. (Eugen Salzer, Heilbronn.) Der „Sommersegen" der baltischen Schriftstellerin hält, was das „Märzhoffen" versprach. (Siehe Heft 10, 1927 der DFF.) Die Geschicke der deutsch-baltischen Familie Stahl, deren Anfänge in der neuen Heimat wir in den drei schönen Erzählungen des Märzhoffen kennengelernt haben, werden, immer im Zusammenhange mit dem Schicksal des Gottesländchen, von der Mitte bis zum Ende des 19. Jahrhunderts fortgeführt. Was Überlieferung und eigenes Erleben dargeboten, wird berichtet mit der Herzensanteilnahme der Blut- und Heimatverbundenen und doch mit sicherer Hand geformt zu eindrucksvollen Begebenheiten und Gestalten. Wenn der erste Teil „Die beiden Charlotten" besonders stark anspricht durch die prachtvolle Gestalt des Krastelner Pastors Ulrich Stahl und die erdenfeste und doch von solch fraulicher Anmut umflossene Gestalt der älteren Charlotte, und dagegen der Roman der kleinen Dagi mit dem verführerischen Friedensrichter in „Die russische Welle" etwas ans Familienblatthafte streift, so liegt das nicht an einem Nachlassen der Schriftstellerin, sondern daran, daß die 60. Jahre stärkere Persönlichkeiten und einen betonteren Lebensstil begünstigten, als die 90. Jahre. Das ganze Buch atmet so viel Lebenswärme und Gesinnungsreinheit, Poesie und Ethos, daß ich wieder den Wunsch ausspreche, es in recht vielen Händen, besonders in denen empfänglicher Jugend zu wissen. v. B.

Die Kochkunst in West und Ost. Rezepte des klinisch-therapeutischen Instituts Arlesheim bei Basel. Mit Vorwort von Elis. Dank. Preis Mk. 6.—. 180 S. Orient-Occident-Verlag, Stuttgart, den Haag, London. In der hochgehenden Flut der Koch- und Ernährungsbücher darf das vorliegende den Anspruch auf besondere Originalität erheben; es bringt, den Ansprüchen einer international zusammengesetzten Patientenschaft folgend, Rezepte aus allen Ecken des Erdballs. Neben dem französischen Poulet sauté findet man das Wiener Backhendl und das indische Curryhuhn, der portugiesische Cosido fehlt so wenig wie der türkische und sogar der persische Pilaw, dem Italienfreund schleicht Wehmut ins Herz, wenn er die verschiedenen Risotto-, Minestra- und Frittata-Zubereitungen liest; wer sich schweren Anforderungen gewachsen fühlt, bereite sich russischen Borschtsch und noch abenteuerlicher anmutende Gerichte äußerster Exotik, um sich an einem der vielen amerikanischen icedrinks oder türkischem Kaffee zu erholen und mit Lübecker Braunen Kuchen in die Heimat zurückzukehren. Wahrlich, ein anregendes Kochbuch, das auch den mit dem Kochlöffel weniger Vertrauten unternehmungslustig stimmt und in die Küche zieht. Den einzelnen, nach Nationalität geordneten Abschnitten sind Einleitungen vorangestellt, aus denen man viel Kluges und Interessantes erfährt über die Besonderheit der einzelnen Küchen und die historische und geographische Bedingtheit ihrer Traditionen. Als Anhang gibt es eine Zusammenstellung von Menüs für die verschiedenen Jahreszeiten und — für die verschiedenen menschlichen Temperamente. Richtunggebend bei der Auswahl waren, wie das Vorwort sagt, die geisteswissenschaftlich-medizinischen Erkenntnisse R. Steiners, auf deren Boden das Institut Arlesheim steht. K. Hoebel.

Das Diätreform-Eßbuch von Dr. Winkler, Arzt für physik. Heilmethoden und Diätreform, Kiel. Verlag Diätreform, Lehmrodab. Mölln (Lbg. Mk. 1,50 und 2,–). Das kleine Heftchen gibt eine Übersicht über die Nahrungsmittel auf der Grundlage der fleischlosen Ernährung nach den Regeln der neuen Ernährungslehre. Den Diätfehlern, dem Fasten, der Kinder- und Altersernährung ist ein besonderer Abschnitt gewidmet, und eingehend ist die Zubereitungsweise der Speisen angegeben nebst einer Speisenzusammenstellung, so daß auch der Neuling auf diesem Gebiete in der Lage ist, ohne mühevolles Probieren diese Ernährung im Haushalt einzuführen. Allerdings ist gerade bei der Befolgung von neuer Ernährungslehre unumgänglich, daß man nicht fanatisch und einseitig nach einem der unzählig erschienenen Ernährungsbücher lebt, sondern daß man sich mit den grundlegenden Forderungen der neuen Lehre vertraut macht, die Erfahrungen der Diätreformen vergleicht und das für die gesunde Lebensführung Wichtigste und die eigene Veranlagung richtig, sorgsam auswählt.

Im gleichen Verlag erschien Emil Grotzingers **Organismusbasen.** Die körperliche und geistige Wiedergesundung. M. 1,50 und 2 M. Grotzinger ist Leiter des Sanatoriums „Diätreform", Lehmroda b. Mölln. Er legt seine Ansichten und Erfahrungen in dem kleinen Heftchen nieder, zu dem Dr. Winkler-Kiel und Regner-Berg ein Geleitwort schrieben. Erfreulicherweise sind der Alkohol und der Tabak in einleuchtender und wirkungsvoller Weise zu Wort gekommen. Die Folgen der falschen Ernährung und Heilung durch richtige Ernährung und gesunde Lebensweise werden aufgezeigt. S.-P.

Käthe Kollwitz. Eine Einführung in das Lebenswerk der Künstlerin von Luise Diel. Mit 36 Wiedergaben von Radierungen, Holzschnitten usw. Furche-Kunstverlag. Eine tief in das Schaffen der großen Graphikerin eingedrungene kongeniale Frau hat deren Werk mit sehr schönen Worten nicht kritisiert und auch nicht beschrieben, sondern gleichsam paraphrasiert. Das ist nicht überflüssig, denn durch ihren herben Realismus und ihre radikale soziale Tendenz schreckt die Kunst der Käte Kollwitz viele ab, oder läßt sie nur als Tendenzkunst, gewissermaßen Kunst zweiten Ranges, bewerten. Da aber das Proletariat nur als besonders charakteristische Form gewählt ist, um Menschenelend darzustellen, und da ihr Motiv nicht der Haß ist, sondern die Liebe, und zwar die mütterliche Liebe, und da sie schließlich eine geniale Künstlerin ist, sollten auch anders Gerichtete sich zu einem Werk hinführen lassen, das eine wohl einzig dastehende Frauenleistung auf dem Gebiete der Graphik darstellt an Können und seelischem Gehalt. Zur Führerin ist Luise Diel, wie sie mit diesem schönen Werkchen beweist, berufen. v. B.

Ein Weltkind Gottes. Amalie Sievekings Werden und Werk, frei erzählt von Hel. Matthies. 260 S. Lein. geb. 5,80 Mk. Ernte-Verlag, Hamburg. Das Buch stellt das Leben einer Frau aus vornehmem Hamburger Geschlecht dar, das in freien, schlichten Erzählungen von der Kindheit an zu verfolgen ist. Es zeigt, daß den inneren Anlagen gemäß die Entwicklung dieser Frau durch Kämpfe und Schwierigkeiten hindurch folgerichtig zu der so segensreich sich auswirkenden Persönlichkeit dieser „Jahre des Nordens" führten. Als Geschenkwerk für die weibl. Jugend, um ihr den Weg der dienenden Liebe verständlich und wert zu machen, ist das fesselnd geschriebene Buch besonders geeignet. S.-P.

Mutter und Kind. Pflege, Ernährung und Erziehung des Säuglings und Kleinkindes. Irmgard Kraatz. Kart. M. 2.–. Lebensweiser-Verlag, Gettenbach b. Gelnhausen. Dieses Büchlein möchte man jeder werdenden Mutter in die Hand geben. Erlebtes, Gefühltes, Erlebtes einer Mutter ist hier wiedergegeben in schlichter Form, mit wenigen innigen Worten das hohe Lied der Mutterschaft. Was über Geburt, Pflege und Ernährung gesagt wird, ist wesentlich. Die Verfasserin gibt an, daß bei ihr sich Ernährung, Pflege, Atmung auf den Grundsätzen des Dr. Hanisch aufbauen, also der Mazdaznanlehre entnommen sind. Die Angaben sind aber durch eigene Beobachtung und eigenes Erleben so wohltuend von allem unklaren und nur gefühlsmäßigen Beiwerk geläutert, wie es selten in Büchern, die einer bestimmten Lehre zuneigen, zu finden ist. Auf S. 12. des Büchleins heißt es: „Sklave werden einer Theorie, einer Lehre – eine Schwäche, der die Frau erliegen kann. Vor Selbständigkeitsdrang und kritischer Einstellung alles ablehnen – die größere Schwäche." S.-P.

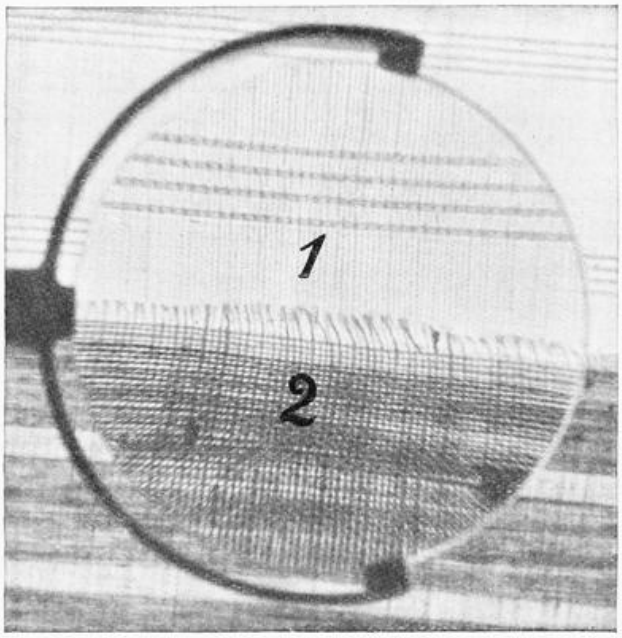
Erster Unterricht in der Krankenpflege. Dr. J. Feßler. Verlag d. Ärzte-Rundschau Otto Gmalin, München. 8. Auflage. Partiepreis 10 Exemplare à 2,50 Mk., 25 Exemplare à 2,25 Mk., Einzelexemplar 2,80 Mk. Das außerordentlich übersichtlich und gut angeordnete Buch ist in Frage und Antwort abgefaßt, wie es sich aus langjährigem Unterricht des Krankenpflegepersonals ergeben hat. Der Inhalt ist kurz gefaßt, die neuesten Ergebnisse der Krankenpflege und Wissenschaft sind berücksichtigt worden. Das Büchlein vermittelt eine gute Grundlage zur Krankenpflege für Haus und Beruf. S.-P.

Bild und Wort zur Säuglingspflege. Unterrichts- und Nachschlagebuch von Elisabeth Behrend, mit einem Geleitwort von Dr. med. W. Riehn. Gr. 8. Kart. 2,80 Mk. Verlag Teubner, Leipzig. Die Verfasserin ist durch ihr in 400000 Exempl. verbreitetes Büchlein „Säuglingspflege in Reim und Bild" in weitesten Kreisen bereits bekannt. Mit dem neuen Werk gibt sie ein Nachschlagebuch, wie es vollständiger und übersichtlicher nicht gedacht werden kann. In knappem Text wird stichwortartig das Wesentliche gegeben; zahlreiche anschauliche, z. T. drastische Abbildungen zeigen, auf was es ankommt und wie's gemacht wird. Auch dieses Buch wird viel Segen stiften. Gleichzeitig weisen wir noch einmal auf das ebenfalls von Elisabeth Behrend verfaßte, von unserem Verband herausgegebene Heftchen **„Die Bekleidung unserer Kleinsten"** hin, das sämtliche Bekleidungsstücke zur Säuglings-Ausstattung in genauer Beschreibung und Arbeitsanweisung gibt und das zum Preise von 30 Pf. und 5 Pf. Porto von den Ortsgruppen oder vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, zu beziehen ist. S.-P.

Wäsche und Waschen im Haushalt. Praktische Ratschläge für Einkauf und Behandlung der Wäsche von Dr. H. F. Thies, Direktor des Melliand-Institutes für Textilforschung, Heidelberg. Koehler und Amelang, Verlag, Leipzig. Kart. 2 M. In dem Büchlein werden die wichtigsten Eigenschaften der Faserstoffe besprochen, und zwar nicht nur zur Materialkenntnis und Unterscheidung für den Einkauf, sondern auch für die Behandlung im Gebrauch, um eine möglichst lange Lebensdauer der Stoffe zu erzielen. Das Heftchen ist illustriert und mit 10 Stoffproben zu Vergleichszwecken versehen. Die Wäschebehandlung wird, den heutigen Verhältnissen des Haushalts entsprechend, eingehend erörtert, auch die erfahrene Hausfrau wird Nutzen davon haben. S.-P.

Lebensborn-Bücher. Nr. 1. **Zeitgemäße Ernährung.** Frieda und Karl Kloß. Verlag Lühe & Co., Leipzig. 1 Mk. Das kleine Heftchen gibt, wie es selbst sagt, praktische Winke zum Sparen von Geld, Zeit und Lebenskraft, zur Vermehrung an Gesundheit und Leistungsfähigkeit nach den Grundsätzen der Mazdaznanlehre für Familien und Alleinstehende. Es sind eine große Anzahl Anregungen darin enthalten zum Selbsterdenken und Zusammenstellen von Rezepten und Mahlzeiten; die Angaben sind knapp, aber ausreichend und gut übersichtlich und für die Hausfrau ohne Schwierigkeit herstellbar. Zu bedenken ist, daß die Mazdaznanernährung z. T. von der Wissenschaft teils widersprochene, teils nicht belegbare Sätze aufgestellt hat, und daß es dem Einzelnen anheimgegeben werden muß, besonders in Krankheitsfällen Experimente mit Vorsicht zu unternehmen. Der neuen Ernährungslehre Zuneigende werden viel Brauchbares u. Neues darin finden. S.-P.

Fortsetzung der Bücherbesprechung S. 218.



Kennen Sie den Unterschied zwischen guter und schlechter Wäsche?

Raffinierte, moderne Fabrikationsmethoden vermögen heute auch schlechtem Gewebe ein wirklich solides Aussehen zu verleihen. Wie oft Hausfrauen, verleitet durch das schöne Äußere, schlechte oder wenig gute Wäsche kaufen, sehen Sie daran, daß bei wissenschaftlichen Feststellungen gerade eine Reihe der am meisten gekauften Wäsche bis 35% künstliche Füllappretur enthielten, die für den praktischen Gebrauch völlig wertlos war und nur dazu diente, ein besseres Aussehen vorzutäuschen. — Gewebe II zeigt einen solchen stark mit Füllstoffen beschwerten Stoff. Das Gewebe ist weitmaschig (demzufolge der Stoff dünn) und teilweise durch Ziehen auseinandergegangen. (Schlechte Baumwollqualität.) Äußerlich und bei flüchtiger Betrachtung ohne Hilfsmittel sehen Sie aber kaum einen Unterschied zu dem Wäschestoff I, der in der Lupe ein dichtes, feines und regelmäßiges Gewebe zeigt (siehe Foto). So sieht Heinwäsche aus.

Diese Heinwäsche zeichnet sich vor anderer Wäsche, die Sie kaufen, dadurch aus, daß Sie bei jedem einzelnen Stück Garantie für jahrelange Haltbarkeit bekommen. Weiter dadurch, daß Sie ohne jeden Zwischenhandelsgewinn direkt ab Fabrik kaufen können. Für Maßarbeit kein Aufpreis. Dadurch verbilligt sie sich gegenüber Wäsche gleicher Qualität im Laden bis zu 30%. Beim Einkauf jeder Art Wäsche, also Herrenwäsche, Damenwäsche, Bett-, Tisch- und Küchenwäsche, wenden Sie sich das nächste Mal an die Heinfabrik. Bitte benutzen Sie anhängenden Gutschein.

Gutschein: An die Wäschefabrik Paul Hein, Kötzschenbroda 9b. Senden Sie mir kostenlos „Heins Wäschebüchlein" mit über 60 Stoffproben schöner Wäsche, vielen Fotographien und Aufsätzen, besonders interessiere ich mich für Oberhemden, Damen-, Herren-, Tisch- und Bettwäsche usw. Nichtzutreffendes bitte streichen.

Name: .....

Stand: .....

Ort: .....

Post: .....

Straße: .....

Das 1. Studentinnentagesheim in Berlin

Selten bietet eine Hochschulstadt solche Fülle an Anregung für junge Menschen und ist zugleich für studentisches Leben so ungeeignet wie Berlin. Der Einzelne versinkt in der Masse; die Raumnot der Universität lähmt jeden Versuch geselligen Beisammenseins, trotzdem zwingt die lange Fahrzeit zum Elternhaus oder gemieteten Zimmer oft dazu, den ganzen Tag im Stadtviertel der Universität zu verbringen, während der Freistunden in nüchternen Arbeitsräumen, lärmvollen Essälen – höchstens bei Sommerwetter auf einer überfüllten Bank im Grünen – herumzusitzen. Besonders leidet darunter die Studentin, die mehr als die männlichen Studierenden eine Stunde der Ruhe und Entspannung in freundlicher Umgebung braucht, auch äußerlich leicht ungepflegt aussieht, wenn sie den ganzen Tag unterwegs ist und meist nur kärgliche Möglichkeit hat, sich die Hände zu waschen. So wird seit Semestern die Einrichtung eines in der Nähe liegenden Studentinnentagesheimes sehnsüchtig erwartet. Dank verständnisvoller Unterstützung von vielen Seiten ist dieser Plan nun Wirklichkeit geworden, und am 4. Mai wurde in einem Flügel des Berliner Schlosses das Helene-Lange-Heim eröffnet. Die Räume in dem alten preußischen Königsschloß stellt das Preußische Unterrichtsministerium unentgeltlich zur Verfügung, und zahlreiche Spen-



50. Das große Leserzimmer im Studentinnen-Tagesheim. Aufn.: Bilderdienst Zeitblick.

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure
Eiweiß, Zucker
1927 = 19300 Besucher

Helenenquelle

Badeschriften
sowie Angabe billigster
Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung

HANDWEBEREI
GILDENHALL / Post ALT-RUPPIN
D. W. B.
ELSE MÖGELIN UND OTTO SCHIRREN
STÄNDIGE LEHRKURSE IM HOCH- UND FLACHWEBEN
SEIDEN ■ STORES ■ TEPPICHE
BUNKINGSEIDEN / HAFISSEIDEN / SESAMSEIDEN (TAFT)
METERWARE / RUNORSTOFFE / EINZELSTÜCKE
CIRRUSGARDINEN / TOPARIPPENTEPPICHE / SMYRNA

SULM



Merke also: NSU Greif zu!

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.G. Neckarsulm

Lipsia
der vornehme Schuh mit Gelenkschütze



Lipsia Schuhfabrik
A. Müller GmbH.
Weißenfels a/S
Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

DÜRERHAUS HAMBURG
Hermannstrasse 27
Bücher / Bilder / Kunstmappen / Kunstgewerbe / Handwebereien / Handdruckstoffe / Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Vernünftige Schuhe / Kinderbeschäftigungsartikel / Spielzeug / Truhenmöbel.

den von Behörden, Firmen, Freunden halfen an der Einrichtung. Abgeschlossen von allem Lärm, die Fenster nach Süden, geben die Ruhezimmer mit ihren Ruhebetten und kleinen Tischchen daneben die Möglichkeit, fest zu schlafen oder liegend zu lesen. In den geschmackvollen Gesellschafts- und Lesezimmern mit ausliegenden Zeitungen sitzt man um runde Tische herum, plaudert und erfrischt sich. Eine kleine Küche liefert vorläufig nur Bouillon, Tee und Kaffee; auf reichlich gespendetem Geschirr kann mitgebrachtes Gebäck nett zurechtgelegt werden, und das burschikose Aus-der-Hand-essen wird nicht mehr zweite Natur. Für das Mittagessen liegt die vom Studentenwerk, Berlin e. V., eingerichtete Speisung in der Schloßküche nebenan.

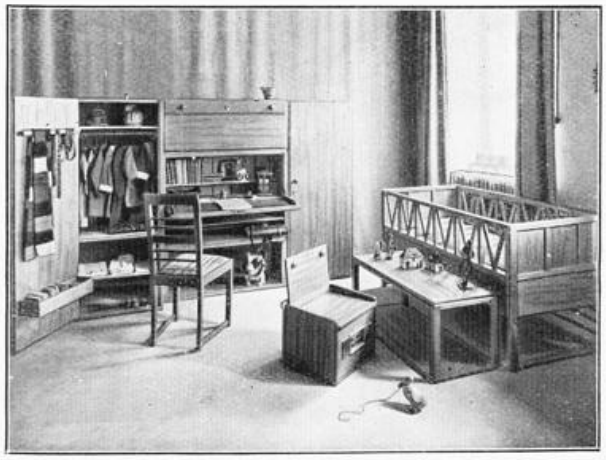
Für Studentinnen ohne Elternhaus sind sehr wichtig, Zeit und Ausgaben ersparend, 2 Baderäume und 2 Kabinen mit allen fürs Haarewaschen nötigen Einrichtungen. Zahlreiche Kleiderschränke, die tageweis vergeben werden, und ein großer Toilettenspiegel helfen dazu, daß man sich, wenn die Zeit zur Heimfahrt nicht mehr reicht, hier umziehen kann; und die Studentin, die im Kollegkleid im Theater sitzt oder ihr Gesellschaftskleid den ganzen Tag schon auf der Hörsaalbank zerdrückt, wird nicht mehr anzutreffen sein. Die Frauenerwerbshilfe im gleichen Flügel des Schlosses steht für alle Flick- und Ausbesserungsarbeiten zu niedrigem Preis zur Verfügung. Nicht unterschätzt darf werden, daß das Heim für alle Berliner Studentinnen aller Fakultäten, ob korporiert oder inkorporiert, ohne politische oder konfessionelle Rücksichten zum gemeinsamen Treffpunkt wird, eine für Berlin einzigartige Gelegenheit des Kennenlernens und Austausches, die durch die Möglichkeit, auch abends zusammenzusitzen, und durch monatliche Geselligkeit noch unterstützt werden soll.

Bei der finanziellen Lage der akademischen Jugend größtenteils ist gebührenfreie Benutzung Voraussetzung, wenn das Heim überhaupt seinen Zweck erfüllen soll. Die auf jährlich mindestens 7000 M. veranschlagten Betriebsunkosten soll ein neu gegründeter Verein „Studentinnen-Tagesheim Berlin (Helene-Lange-Heim) e. V." tragen, dessen Mitglieder, begüterte Eltern, Alt-Akademiker und Freunde, sich zu einem Jahresbeitrag von wenigstens 10 M. verpflichten und dessen augenblicklicher Mitgliederstand die Summe von 6000 M. bereits garantiert. Außer dieser Deckung laufender Kosten sind aber noch viele Ergänzungen der Einrichtung nötig: Vorhänge, Schlafdecken, Kissen werden am schmerzlichsten vermißt, auch Einzelspenden an Geld sind erwünscht.

Denn es handelt sich hier nicht nur um eine äußerliche Bequemlichkeit, es geht letzten Endes darum, zu helfen auch bei der Erhaltung seelischer Werte: kein Budenleben führen, sondern ein Heim haben; kein verwilderter „Blaustrumpf" werden, sondern Frauenkultur bewahren.

Barbara Gerhardt.

TRUHEN-MÖBEL
FÜR ALLE WOHNUNGSANSPRÜCHE
ESS-WOHNZIMMER – SCHLAFZIMMER
HERRENZIMMER – JUNGGESELLENZIMMER



KINDERZIMMER, beliebig zusammensetzbar,
Ausstellung München, Heim und Technik, Halle I

Albert Müller, Kunsttischlerei, D.W.B.
Leipzig C 1. – Preisbuch portofrei 1.– RM.



Gemüse
koche ich mit
Fleischbrühe
hergestellt aus
MAGGIS
Fleischbrühwürfeln
Es schmeckt vorzüglich

4 Pfg. MAGGIS Fleischbrühe

Meine preiswerten
BASTSCHUHE
in entzückenden Formen und Farbmustern werden am Strand gerne getragen. In den Größen von 20–44 vorrätig.
C. CARL A. ROHDE
Hamburg 1, Norderstr. 18a
Verkauf nur durch Wiederverkäufer. Bezugsquellen weise ich gern nach.

Trikolin
Popelin
Zefir
Licht-luft-waschecht
einfarbig u. gemust.
für
Herren-Hemden
Schlaf-Anzüge
Kleider u. Blusen
über 500 moderne Muster
Mustersand franco
J. G. v. d. Linde
HANNOVER

Für den Sommer
die richtigen
Iltis-Schuhe



Art. 2546
Form „Otti"



Art. 2548
Form „Pia"

Erhältlich in Reform- und Dürerhäusern sowie Schuh-Spezialgeschäften.
Auskunft über Verkaufsstellen erteilt die Generalvertretg. Wilh. Hinsdhke, Naunhof 5, Bez. Leipzig

(Fortsetzung der Bücherbesprechung von Seite 215)

Der gute Ton in allen Lebenslagen. Ein Handbuch für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben von Franz Ebhardt. Verlag Jul. Klinkhardt, Leipzig. Ballonleinenband 10 Mk. Das Buch hat in seiner 22. Auflage eine durchgreifende Neubearbeitung von Frau Martha von Zobeltitz, den Anforderungen unserer Zeit entsprechend, erfahren. Es ist mit hübschem Buchschmuck von Else Manz-Bietor versehen worden und kann jedem empfohlen werden, der seiner bedarf. S.-P.

Unsere Blumen im Garten. Praktische Anleitung für Liebhaber und Gärtner zur Anzucht. Aler. Steffen. 6., verbesserte Auflage. Verlag Trowitzsch und Sohn, Frankfurt a. Oder. Mk. 7,50. 174 Abb. und 4 Farbaufnahmen. Ein willkommener zuverlässiger Berater für Anfänger und Fortgeschrittene, ausführliche Beschreibungen, ergänzt durch gute Abbildungen, geben sichere Anleitung. Im gleichen Verlage erschien:

Praktische Blumenzucht- und Blumenpflege im Zimmer von Rob. Betten, 10., verbesserte und vermehrte Auflage von Martin Stamm. 285 Abbildungen, 6 Farbaufnahmen. Mk. 7,50. Das Werk bietet eine umfassende Zusammenstellung der häufigsten und selteneren Zimmerblumen, es enthält genaue Angaben über Blüte, Heimat und Pflege, die dem Blumenfreund viel Anregung und Freude geben werden. S.-P.

Ortsgruppenberichte.

Hamburg-Altona. Wir hatten am 25. April eine sehr stark besuchte Mitglieder-Versammlung. Da die Tagesordnung nicht völlig erledigt werden konnte, müssen wir in absehbarer Zeit die Mitglieder noch einmal zu einer Versammlung bitten, dann werden wir zusammengefaßt über alles berichten. Als Ergebnis der Versammlung vom 25. 4. geben wir die Neuwahl des Gesamtvorstandes zur Kenntnis, der sich wie folgt zusammensetzt: Frau Meta E. Meyn 1. Vors., Hamburg, Uhlenhorsterweg 4, Frau Luise Pietzcker, 2. Vors.. Hamburg, Hagedornstr. 31, Frau Hedwig Biernatzki, 1. Kassenf., Hamburg, v. d. Holstentore 1, Frau Elisabeth Wegehaupt, 2. Kassenf., Hamburg, Juratenweg 4, Frau Anna Wille, 1. Schriftf., Hamburg-Hochkamp, Hindenburgstr. 12, Frau Annemarie Meyerhoff, 2. Schriftf., Altona, Bülowstr. 18, Frau Anni Schlote, Hamburg, Hansastr. 36. Die Vertreterin der Ortsgruppe im Stadtbund Hamburgischer Frauenvereine ist Frau Anna Rieck, Hamburg-Fuhlsbüttel, Maienweg 301.

Mitteilungen.

Die **Rotenburger Schule für Atem-, Sprech- und Gesangskunst in Hustedt bei Celle (Clara Schlaffhorst und Hedwig Andersen)** beabsichtigt, vom 2.—4. August in Celle öffentliche Aufführungen mit ihren Schülern zu veranstalten. Zwecks näherer Auskunft (Prospekte!) und Anmeldung wende man sich rechtzeitig an die Rotenburger Schule in Hustedt bei Celle (Hannover).

Deutsche Wertarbeit

hergestellt von Gebirgs-Heimarbeiterinnen in **handgeflickter** Wäsche aller Art, speziell auch nach D.F.F.-Schnitten. Ferner Decken, Stores, Blusen, Kleider und Bettwäsche zu äußerst niedrigen Preisen

Frau E. Sternkopf, Dresden-A 24, Bayreuther Straße 16

Handgewebte Stoffe

für Kleider, Shawls, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe und Fußbodenbelag aus Wolle, Baumwolle oder Seide.

Alt-Angler Kunstweberei D. W. B.

Hamburg, Wandsbeker Chaussee 42 und Lehmweg 28



VERKAUFSTELLEN-NACHWEIS DURCH OTTO STEPHAN SCHUHVERSAND, NOWAWES 46



Bezugsquelle: Jedes gute Teppich- und Möbelstoffgeschäft

COCOS-KNÖPFE

in **ornamentalen Mustern** für **Eigenkleider** etc.

PEDDIG-Flechtereien

in guten, schlichten Formen für den praktischen Gebrauch, wie **Obst-, Handarbeits-, Gebäck-Körbe** etc., naturfarben.

Tadellose Handarbeit.

Photo-Preisliste frei gegen frei.

Kunstgewerbe Rahn-Klix

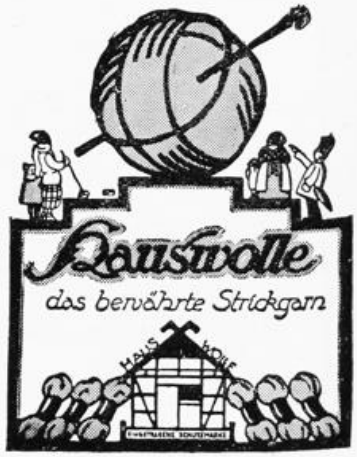
Kyritz (Ostprignitz), Am Bahnhof 9

RAFFIABAST

natur, fein gebl. u. in 60 verschied. Farben, Raffiamatten, natur, gestreift u. mehrfarb. kariert, Flechtrohr, Holzspan, Holz- u. Glasperlen u. sonst. Fröbelmaterial f. Kunstgewerbe, Kindergarten u. Liebhaberarbeit. Preisl. u. Muster gratis u. fr.

MINNA MEYER, NÜRNBERG

Hint. Ledergasse 40.



Verzeichnis der Bezugsquellen-Anschriften

Abb. 1–4, 6, 8, 11 u. 13: Nürnberger Werkstätte, Nürnberg, Königstraße 14
Abb. 5: Kleid: Käthe Woywod, Oberschreiberhau, Riesengeb., Stoff: Deutsche Werkstätten Textilgesellschaft, Dresden-A, Waisenhausstraße 26
Abb. 9: Städtische Gewerbeschule Duisburg, Klasse Grosse, Schinkelplatz 2
Abb. 10: Margot Kareß, Dresden, Blochmannstraße 16
Abb. 12: Poswickschule und Werkstätte, Dresden-N., Wilhelmplatz 10, für die Borte: Staudigel-Scharlau, Dresden-Blasewitz, Regerstraße 9
Abb. 16–19: Werkstätte Elisabeth Stueck, Bremen, Georg Gröningstraße 106
Abb. 25: Deutsche Werkstätten Textilgesellschaft, Dresden-A, Waisenhausstraße 26

Preise der indanthrenbedruckten Decken:

Muster 244		130×130	130×160	150×150	150×180
Decke a. d. Tisch	RM	11.75	13.25	15.—	16.25
Muster 245 Decke an der Wand rechts	RM	10.50	12.25	13.75	15.75
Muster 243 Decke an der Wand links	RM	12.75	14.75	16.25	18.–

Abb. 26, 27 im Heft und Abb. Q, R u. S. a. d. Beilage } Bertha Goebel, Corbach/Waldeck, Arolser Landstraße 30. Das gewerbliche Nacharbeiten der Modelle ist nicht gestattet. Nachdruck verboten.
Abb. 39 u. 41: Werkstätte L. Baerens, Hagnau am Bodensee.
Abb. 43: Werkschar Naumburg durch Fr. Muck-Lamberty.

Berichtigung: Die neue Adresse der Hamburger Kinderstube (Modelle 15–20 in Heft 6): Hamburg, Neuerwall 5.

STOFFE zu den in diesem Heft gezeigten Modellen liefert Leipheimer & Mende KARLSRUHE (Baden)
MUSTERVERSAND KOSTENLOS

WALDORFSCHUL-SPIELZEUG
für den Sommer
Wagen und Schubkarren
in leuchtenden Farben, stabil gebaut; ferner unsere
beweglichen Holzspielwaren
Kasperl-Theater
Temperamentspuppen
Puppen-Wohnungen
Prospekte gratis
Katalog gegen 50 Pfg.
Waldorfschul-Spielzeug u. Verlag, Stuttgart



Deutsch-Handdruck auf Gminderlinnen
Gminderlinnen stets in 40 Farben lagernd
Indanthren Beiderwand und Zwirn-Wanderstreifen
Indanthren Mako-Batist für Kleider und Wäsche
Rohseide, naturfarben und handbedruckt, für Kleider und Wäsche
Waschsamt, indanthren; nicht druckempfindlich
Muster geg. Briefporto durch Chr. Deutsch, Schwäb. Hall

Du und Dein Schicksal
ein vollkommen neuartiges, wesentliches Buch von B. P. Schliephacke über die menschl. Seele, ihre Bindung u. Enthemmung zur Schicksalsbemeisterung. In feinem Ganzleinenband RM. 2.20.
Neu!
Ferner: F. Schwarz: Lebenserfolg, 13.—15. Tsd., —.60
" " Erziehung, 3.—5. Tsd., —.60
„Das Ziel"
Blätter für erfolgreiche Lebensgestaltung. Jährlich 12 Hefte in Großform. auf Kunstdruck mit 50 Vollbildern u. zahlr. Textill. Viertelj. durch jede Postanstalt und den Verlag RM. 1.95. Bestellungen wird Probeheft beigelegt! ZIEL-VERLAG, HAMBURG 33, Postsch. Hbg. 666 06.

„Sei Mensch!"
Runenschmuck und jede Art von Stilschmuck a. Messing u. Silber in reiner Handarbeit. Verlangt noch heute Preisl. u. Muster, Wiederverk. Vorzugspreis. — Werkkunstanstalt „Grönegau", Melle 170, Bez. Oldb.

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katal. 173 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Wohlfühlen muß sich der Fuß
im Schuhwerk. Das ist die Voraussetzung für einen sicheren Gang und gesunde Füße. Unser Schuhwerk „Reforma" ist naturgemäß bequem und sollte auch von Ihnen bevorzugt werden.
Reformhaus Kiöbge & Mohrdiek
Altona, Gr. Bergstr. 240 (Nähe Hauptbhf.)
Hamburg, Neuerwall 73/75 (Nähe Stadth.)

Gartenleben und Heimkultur ist die Volkszeitschrift für wohnlichen Garten und behagliches Heim — für Schönheit und Geschmack im Alltag.
Probenummer geg. 50 Pf. in Marken.
Verlag „Der Grüne Ring"
Karlstadt a. Main (Bayern)



Eine solch' schöne Gartentreppe soll zu unserem Eigenheim führen. Wir wollen die Sorgen und die Hetze des Tagesdienstes vergessen, wenn wir zu den Lieben nach Hause kommen. Einige blühende Stauden und recht viele frische grüne Pflanzen — —. Unser Auge wird erfrischt, Unsere Sinne heitern auf.
Gartenleben und Heimkultur ist ein Dauerquell der Freude

Kunſtgewerbehaus
KRÜGER & CREMER, DÜSSELDORF
Hindenburgwall 42

Stoffe für Kleider und Vorhänge / Decken in gewebt und bedruckt / Beleuchtungskörper Kleinkunſt-Gegenſtände / Wohnungseinrichtungen

---

Institut Burchardi, Eisenach, Bornstr. 7-11
Haushaltungs- u. Gewerbeschule mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt

Abt. I: Töchterheim mit hauswirtſchaftl. Jahr (Berufsſch.). Abt. II: Frauenſchule. Abt. III: Seminar f. Lehrerinnen d. Hauswirtſchaftskunde (Gleichberechtig. in Preuß.). Abt. IV: **Berufsoberſchule.** Vorbereitung zur Berufsſchullehrerin einſchließlich höherer Fachſchule und Städtiſche Haushalt-Pflegerinnenausbildung.

Näheres durch Auskunftshefte

Landheim an der Niederheide Neuenrade i. Westf.

Gediegene Ausbildung evang. junger Mädchen in Haushalt, Gartenbau und Geflügelzucht. Erziehung z. mütterlichem Denken im Peſtalozzi-Fröbelſchen Sinne. Rhythmiſche Gymnaſtik. Wanderungen. Winterſport. **Elfriede Suhr,** Gärtnerin und ſtaatl. gepr. Wohlfahrts-Pflegerin. **Gertr. Suhr,** hauswirtſchaftl. Leiterin.

Techniſche Aſſiſtentinnen an mediz. Inſtituten
Ausbildung zum Staats-Examen
durch die Electricitäts-Gesellschaft „SANITAS"
Mitglied der ſtaatlichen Prüfungs-Kommiſſion
Berlin N 24, Friedrichſtr. 131 d. Proſpekte frei.

Schule Heide Woog Duisburg Mülheim Oberhauſen
Gymnaſtik — Tanz
auf der Grundlage neuzeitl. Atmungsforſch. (J. Artikel, Heft 2, 28).
Auskunft: Sekretariat, Mülheim-Ruhr-Speldorf, Platanenallee 53

Bewegungslehre
LABAN
Mitteldeutsche Ausbildungsstätte für Bewegungschor u. Laientanz
LEIPZIG Leitg.: S. Nahnsen Lortzingſtraße 6
Tel.: 10005 — Prospekte verlangen.

Dora Menzler-Schule
für Gymnastik u. gestaltete Bewegung
Leipzig, Grassistraße 33,
im Sommer: Wustrow a. d. Ostsee.
Ausbildung von Lehrkräften / Laienkurse / **Ferienkurse in Wustrow** vom 15. Juni bis 1. September je vierwöchentlich / Prospekte kostenfrei;

Bund für angewandte und freie Bewegung e. V.
SOMMER-KURSE
der Ausbildungsstätte München ◆ Leitung: Dorothee Günther

1. Funktionelle Gymnastik-Atemlehre.
2. Musik-rhythmische Körperbildung.
3. Musiklehre und praktische Übungen (Dirigieren, Improv. etc.)
4. Der Körper in Kunst und Kultur (Vortrag mit Lichtbildern).
5. Anat. Bewegungslehre, Bewegungsphysiologie, Typenlehre.
6. Bewegungs- und Kostümzeichnen.

16. Juli bis 11. August 1928
Prosp. kostenlos durch die Geschäftsstelle: Luisenstr. 21 Gth. / Tel 50136.

AUSSTELLUNG HEIM UND TECHNIK
Juni — Oktober 1928



Die Technik — Maſchine, Apparat, gebändigte Naturkraft — im Dienſt der häuslichen Bequemlichkeit **ist Programm.**

Vielfältige Anregung zu geben, zu zeigen, wie jeder für ſich aus dem Fortſchritt der Technik Vorteile ziehen kann **iſt Ziel.**

Der Beſuch wird ſich lohnen

Das Inſtitut für wiſſenſchaftliche Graphologie Dr. Broder Chriſtiansen Buchenbach i. Br.
gibt ſehr ſorgfältige, ausführl. Charakteranalysen (10 RM). Erford. 20 Zeilen Tintenſchrift. Proſpekte frei.

Kunstgewerbliche Handweberei Neumünster
Neumünster / Schützenstraße 5

HANDWEBEREIEN
für Kleid und Raumschmuck

Reinwollene Künstlerstoffe
Beiderwand, gestreift und einfarbig

Möbelstoffe / Tisch- und Divandecken, Kissen / Vorhänge / Portièren

Muster auf Anfrage.

Fürſorge-Erzieherin, ev. chriſtliche Perſönlichkeit, kirchlich eingeſtellt mit mütterlichen Gaben, die ſelbſt fleißig mit zugreift als Schneidermeiſterin für größere Zahl von weiblichen Lehrlingen geſucht. Gehalt monatlich 69 RM., ſteigend bis 100,00 RM. neben freier Station. Penſionsberechtigt nach der Ordnung der Provinzialbeamten. Lebenslauf, Zeugniſſe, auch Paſtoralzeugnis und Bild an Paſtor **Ifermeyer, Hildesheim-Himmelsthür.**

Geſucht zum 1. September 1928 tüchtige
Meiſterin
zur Leitung einer größeren Werkſtätte in Großſtadt Süddeutſchlands. Dieſelbe muß im Sinne der D.F.F. arbeiten und ſchneidertechniſch durchaus erfahren ſein. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsanſprüchen erbet. unter **A. M. 1178** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Als Inhaberin
eines mit Hilfe (auch geldlicher) der Ortsgruppe DFF Frankfurt/O. neu zu gründenden Kunſtgewerbeladens wird eine erfahrene Perſönlichkeit mit 3–4000 M. Eigenkapital **gesucht,** Ausführliche Angebote an Frau **E. D. Hoppe,** Frankfurt/Oder, Sophienſtraße 3.

Wefterland a. Sylt
Kunſtgew. Handweberei. Lernende können aufgenommen werden. Unterricht inkl. Unterkunft u. Verpfleg. 90 M. monatl. **Cords,** Wefterländer Webſtube.

Gut eingeführt. seit 1924 bestehend. Kunstgewerbehaus in mittelgroßer regsamer Industriestadt im Rheinland mit angegliederter eig. Werkstatt f. Handarbeit. u. Schneiderei
sucht fähige Teilhaberin
Angeb. unter **K. R. 1187** a. d. Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Teilhaber gesucht!
Ein ausbaufähiges Kunſtgewerbegeſchäft i. Sinne d. Jugendbewegung in beſter Lage einer kunſtreichen Kleinſtadt Weſtfalens gelegen, ſucht zwecks Ausbau u. Erweiterung (Beſitzung i. Eigentum) einen Teilhaber mit 5–8000 M. Kapital. Tüchtiger Buchhändler wäre erw. Zuſchriften richte man unt. **E. G. 1185** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Kunſtgewerbehaus in Norddeutſchland **ſucht** kaufm.
Mitarbeiter
erforderlich 3–4000 Mk. Angebote unter H. R. 1192 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

GMINDER-LINNEN!

Kennen Sie diesen seit Jahren erprobten, praktischen Kleiderstoff, der in 37 echten Farben (meist indanthren), einfarbig und bedruckt gebracht wird und der sich auch vorzüglich zu Vorhängen, Bettdecken, Handarbeiten und Bucheinbänden eignet?

GMINDER-LINNEN

ist aus Garnen hergestellt, die aus einer Mischung deutscher Bastfaser und bester amerikanischer Baumwolle bestehen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, sonst zu erfragen bei der alleinigen Herstellerin

ULRICH GMINDER G.M.B.H., REUTLINGEN



Kulfür im Heim-

von der Frau des Hauses gepflegt – bedarf der Sorgfalt auch in kleinen Dingen. Da sind in erster Linie schöne, selbstgefertigte Handarbeiten zu nennen, die den Räumen mehr als alles andere den Stempel des eigenen Geschmackes geben. Gute, kunstgewerblich einwandfreie Vorlagen hierzu finden Sie in folgenden **Beyer**-Bänden: „Dios-Spitze" (Beyer-Band 158 = 1.20 Mark), „Einfacher Durchbruch" (Beyer-Band 164 = 1 Mark), „Filet auf grobem Grund" (Beyer-Band 139 = 90 Pfennige), „Gestopftes Schräg-Filet" (Beyer-Band 133 = 90 Pfennige), „Strahlenweberei" (Beyer-Band 120 = 90 Pfennige). Durch alle einschlägigen Geschäfte zu beziehen, wo nicht, vom

Beyer-Verlag, Leipzig

GERTRUD **HESSE**
DUISBURG

GENERALANZEIGERHAUS
FAHRSTUHL · FERNRUF 2122
WOCHENTAGS 9-5 UHR
SONNTAGS 11-1 UHR •

KAMERABILDNISSE

KLAPPHOLTTAL-

Muster auf Wunsch

SYLTER HANDGEWEBE
für Borden- u. Streifenkleider
Tisch- und Divandecken, Vorleger, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe usw.
Sylter Umschlagtücher

HANDWEBEREI Klappholttal, Hamburg-Eidelstedt

DÜRERHAUS FRANKFURT a. M. 1
Römerberg 20/22

Handgewebte Woll- und Baumwollstoffe / Handdruckstoffe / Bedruckte Seiden Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Versand der Stephanschuhe: Leichte Feinlederschuhe in hellen Farben / Rahmenschuhe in bester Ausführung, in schwarz u. braun / Auswahl, Preisl., Muster geg. Portovergütg.

Für Webearbeiten
empfehlen wir Webewolle, Baumwolle und Seide. Von jedem steht reiche Farbenausw. zur Verfügung. Fertige Webeketten in jeder Art.
Alt-Angler Kunst-Weberei, HAMBURG
Wandsbeker Chaussee 42

KASTILBA



WANDERN
leicht gemacht
durch den
Kastilba-Krampfader-Strumpf
nach San. R. Dr. Stephan D.R.P.

Stephan'sche Bandagen-Fabrik K. Stephan, Ilsenburg a. H.
Das Haus für Krampfader-Bandagen
Prospekt F.K. frei.

ILSENBURG

Tragt nur
die guten handgenähten
Steinmüller-Strümpfe
Fußform „Natur"!

Aus quetschender Enge — Zum freien Spiel der Natur

Verkaufsstellen-Nachweis durch die Generalvertretung
Wilh. Hitzschke, Naunhof 5, b. Leipzig

Vitaminreiche Nahrung u. Körperpflege-Mittel.
Verzeichnis kostenlos. **Reform-Versand „Lebensquell", Stuttgart D.**



Ihr Herz weint
über Ihr Gewicht.
Korpulenz
macht schwerfällig, müde und alt. Werden Sie schlank, aber auf gesunde Weise. Trinken Sie nur
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
das ärztlich empfohlene, wohlschmeckende Getränk, das sicher wirkt und den ganzen Körper erfrischt und verjüngt. Beginnen Sie noch heute. 1 Paket Mk. 2.—, 6 Pakete, zum Erfolg ausreichend, Mk. 10.—
Instit. Hermes, München 134, Güllstr. 7

Unterfränkische Werkstätten für Spielzeug
Therese Lindner & Co., Würzburg
Heidingsfelder Straße 45

HOLZSPIELZEUG

nach eigenen Entwürfen in bestem Material und solidester Ausführung (Handmalerei), Wagen, Tiere auf Rädern, Arche Noah, Spielzeug zum Aufstellen, Puppen, Hampelmänner, Sandfleck-Figur., Weihnachtskrippen, Engelleuchter

Illustrierte Muster-Bücher sind leihweise zu haben!

Handweberei Schloß Westerburg — Westerwald

Handgewebte Kleiderstoffe für Sommer u. Winter in Wolle u. indanthrenfarbiger Baumwolle, abgepaßte Stoffe

Das fertige Eigenkleid (Maßarbeit), Damen- und Kinderkleider u. Schürzen, Bubenanzüge, Umschlagetücher

Raumschmuck: Ti ch- und Divandecken, Vorhänge Kissen, Möbelstoffe. Ständig neue Muster.

Werkgemeinschaft des B.D.J.

Stoffe billiger durch neue soziale Versandart • Große Auswahl •

Bordürenstoffe in Künstlerdrucken, Wolle, Seide, Reiner Wolle u. Beiderwand. **Hellerauer Handdrucke** u. andere, blau u. bunt für Kleid u. Raum. **Kunstseiden, Schleierstoffe u. Schwaben-Ripse Indanthren Vorhangstoffe** einfarbig, bedruckt, Streifen u. Madras. **Streifen-Ripse** f. Möbel, Kissen, Divandecken. **Decken,** bedruckt mit Mundtüchern u. handgewebt. **Einfarbig** in K.-Seiden, Rips, Schleierstoff, Krepp, Batist, Steppdecken-Satin, Leinen, Gminder-Linnen, Nessel, Poros Mako, Zephir, Rupfen. **Taschentücher. Weiße und bunte Wäschestoffe. Oberhemds-, Blusen-, Hauskleider- u. Schürzenstoffe. Lindener Rippelsamt,** Velvet, Manchester, Ledersamt, **bedruckter Waschsamt.**

Wollstoffe und **Beiderwand** von 3.40 Mk. ab in einfarbig, Streifen, Karo und bedruckt in Krepp, Rips, Mousselin, Halbwolle, Seide mit Wolle usw. **Handgewebte echte Seiden,** Rohseiden, Seiden-Rupfen, Schals.

Muster nur an Private gegen 30 Pf. Portoersatz v. **Deutschen Wertwaren-Versand,** Hellerau b. Dresden 12

Friedenauer Kunstgewerbehaus
Berlin-Fried., Hedwigstr. 17
(nächst Rathaus) Fernspr. Rheingau 3145

Werkstatt für kunstgewerbliche deutsche Frauenkleidung

fertig und nach Maß
Indanthrenfarbige Kleider-Vorhang- und Kissenstoffe
Große Auswahl geschmackvoller Geschenke
in edlen Textilien, Keramik, Holz, feinstem Glas, Messing usw.

Kleine Geschenk-Artikel
in Messing u. Silber, **Knöpfe, Broschen u. Anhänger,** ciseliert u. geätzt, in best. Ausführ. Auswahlsendg. Kunstgewerbe **L. Stein,** Leipzig-Go., Hallesche Str. 38, I.

Für Handwebereien
liefern wir mercerisierte und gefärbte Baumwollgarne
Qualität und Nummer nach Aufgabe, sowie Beistrichgarne als Einschlag für Seide.
Martin Höken, G. m. b. H., Eisengarnfabrik.
Bleicherei, Färberei, Mercerisieranstalt, Spezialität: Kreuzspulbleiche. Barmen-Rittershausen, Alter Lenneper Weg.

CB
NORDISCHE HANDWEBEREI
Christiansen u. Blümcke
Flensburg - Nordschleswig
Künstlerische Leitg.: Gertr. Meyer

★

Abgepaßte
Bordürenkleider
in schöner, reicher Musterung.

★

Kleider- und Möbelstoffe
Chaiselongue-Decken
Tischdecken / Vorhänge
Teppiche / Läufer

★

WOLLGARNE
w. a. kl. Handwebereien und für Hausweben billigst abgegeben.

Stephan-Schuh-Niederlage
Versand auch nach auswärts.
Herm. Eickmann,
Bochum, Buddenbergstr. 16.

Zeitschrift
für
Kleidung
Körperbildung
Erziehung
Wohnung
Handwerk
Volkskunst

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

8. Heft 1928
24. Jahrg.
Jährlich
12 Hefte
Verlag
Otto Beyer
Leipzig
Heft Mk. 1.–



1. Gesellschaftskleid, aus dreifarbigen, fein abgestimmten Georgettestreifen zusammengesetzt. Poswikschule und Werkstätte, Dresden. Aufnahme von Gertrud Hesse, Duisburg.

Menſchenkenntnis und Menſchenerkenntnis / Sabine von Engel

Unſer Schickſal liegt inſofern in der eigenen Bruſt, als wir, unſerer Veranlagung nach, Stellung nehmen zu den Mitmenſchen, alſo an ihnen leiden oder gleichgültig zu ihnen ſtehen! Und alle Verwicklungen des Lebens beſtehen zumeiſt darin, daß unter den Menſchen Mißverſtändniſſe herrſchen, Unkenntnis über die Weſensart des anderen. Wer lebensklug ſein will, muß Menſchenkenntnis beſitzen.

Es geht die Streitfrage, ob Menſchenkenntnis zu den erworbenen oder vererbbaren Eigenſchaften gehört. Da aber die Vererbungstheorien hier immer noch nicht zu einer feſten Theſe gekommen ſind, ſcheinen mir zwei andere Brennpunkte intereſſanter, die intellektuelle oder intuitive Erfaſſung des Menſchen; Menſchenkenntnis oder Menſchenerkenntnis. Wie zu allen Problemen des Lebens, ſo ſtellen ſich auch in dieſem Falle die Frauen ganz anders ein, als der Mann. Kriterium der maskulinen Weltanſchauung iſt der Intellekt, das der Frau das intuitive Schau-Vermögen. Die Menſchenkenntnis des Mannes gründet ſich auf Sachlichkeit und Kritik. Kritik iſt aber nur möglich neben dem Gradmeſſer des Vergleichs; es bedarf der Routine, der Erfahrung, um Kritik anlegen zu können. Ihr Wurzelland iſt daher im öffentlichen Strom des Lebens und Verkehrs, im Geſchäftsleben des mit äußeren Mächten kämpfenden Mannes. Daher wird die männliche Menſchenkenntnis vornehmlich ein Produkt kühl wägender Schlußfolgerungen ſein, die die am häufigſten geſehenen Varianten des Lebens als feſtſtehende

(Fortſetzung S. 226.)





2. Geſellſchaftskleid aus ſtahlblauer weicher Seide, in Platin-, Silbergrau oder Schwarz auch für Brautmütter geeignet. Die reiche Verzierung iſt aus Seidenhohlblenden u. Zierſtichen gearbeitet. Gleichfarbige Georgetteärmel.

Werkſtätte: Juliane Held, Hannover.
Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.



3. Kleid für Brautjungfern oder auch jugendliche Bräute. Weißer oder zartfarbiger Georgettekrepp ist reich mit Spitzen ausgestattet, die am Bild leider zu großgemustert und schwer wirken. Man kann sie durch künstlerische Handmalerei ersetzen. Der große, capeartige Kragen ist rückwärts verlängert.

4. Schlichtes Brautkleid aus weißem Satinkrepp. Leicht anliegende Kimonoform mit Längsteilung. Für die eingesetzten Zwickel, die Glockenkeile und Einfassung ist die glänzende Abseite des Stoffes nach außen gekehrt. Die Spitzen der Zwickel sind mit Seiden-, Silberfäden oder auch Silberperlchen leicht bestickt; sie greifen in die Glockenkeile.



Abbildg. 5 Aufnahme von Gertrud Hesse.

Kunstgewerbeschule Hildesheim, Klasse Breyer.



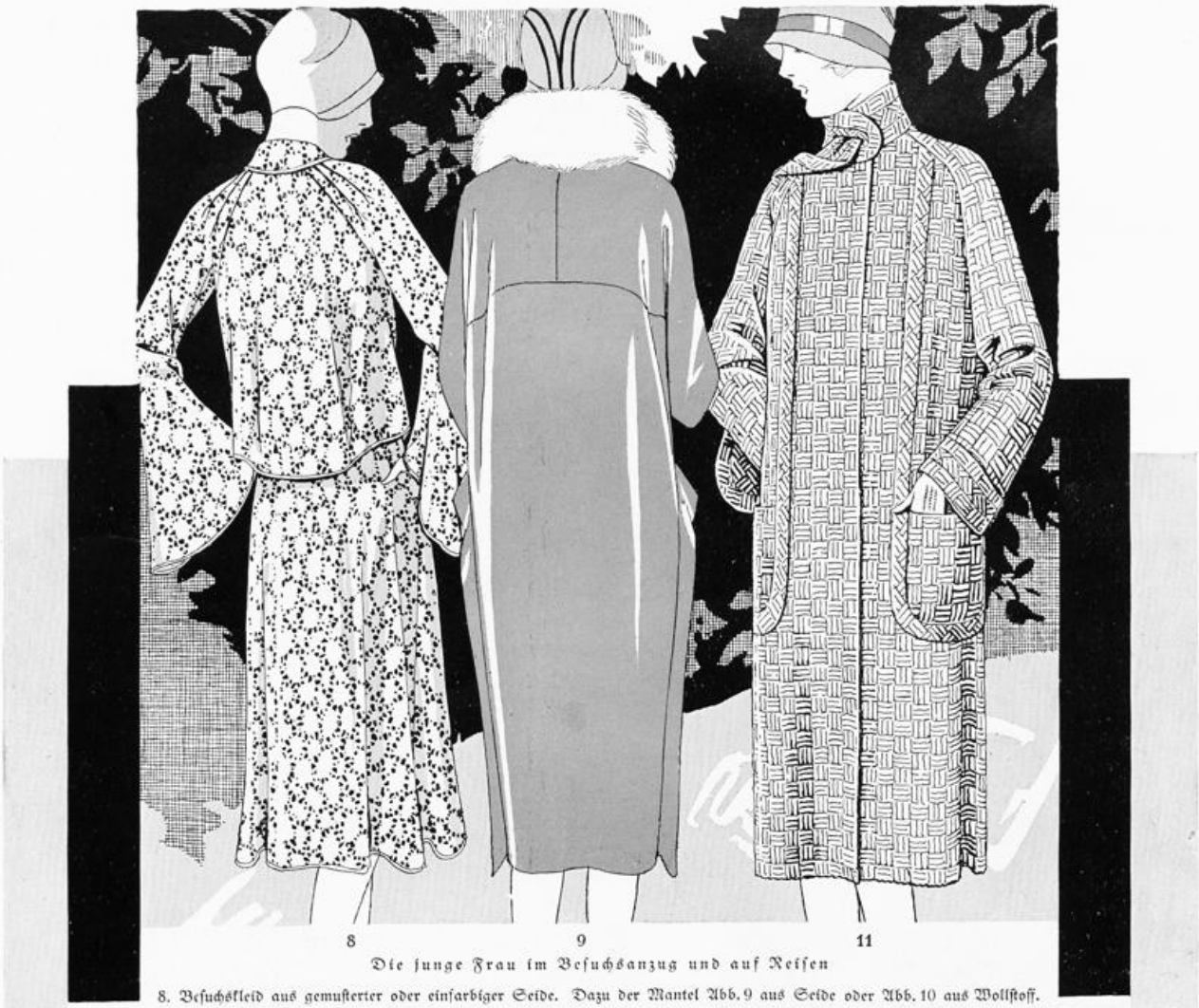
Drei Kleider mit schiefem Ausschnitt: Das mittlere Abendkleid Abb. 5 gab die Anregung zu den Skizzen seitlich.

6. Nachmittagskleid aus Wollstoff: Kimonoleibchen mit langen, engen Armeln, schräg angesetzter Rock m. seitlichen Falten, Besatzteile einseitig.

7. Abendkleid aus Spitze oder Bordürenstoff. Jäckchenartig loses Leibchen mit langen Armeln. Die Zipfel am Rock sind angeschnitten.

Norm bewertet. Sie faßt die Äußerungen der Menschen, nicht deren Triebfedern, als einen Komplex zusammen. Und das ist das Wesen der Kenntnis: sie ist errechnet. Die Erkenntnis aber ist erlebt. Und das warme Erlebnis ist das Besitztum der Frau. Sie ist, bedingt durch ihr Frauenlos, das sie so eng an die Gesetze der Natur, der gütigen und rohen, heranschmiegt, den Urquellen näher, und es bedarf nur einer feinen Pflege, um dieses Geschenk nicht versanden zu lassen. Es ist für eine echte Frau nicht nötig, Erfahrungen und Bilder zu sammeln, um die Menschen um sie her zu begreifen — sie braucht nur auf ihr intuitives Erfassungsvermögen zu lauschen, ohne es von äußeren Lauten übertönen zu lassen, und sie wird mit ihrem Tastempfinden dichter an die wahren Zusammenhänge herankommen, als der mathematische Geist des Mannes. Ihre seelische Photographenplatte ist empfindlicher auf Licht und Schatten, gerade weil sie vor den verwirrenden Eindrücken des von außen Kommenden mehr geschützt ist. Denn das Leben der Frau ist auch jetzt noch dem Getriebe ferner; und wenn sie ihr Beruf in die krassesten Spannungen des Alltags drängt, wird sie doch, leichter als der Mann, ein „Niemandsland" in sich behalten, wohin kein Straßenlärm dringt — bildlich gesprochen.

Die Frau miniert mit ihrem Tastempfinden, fast unbewußt, unter der sichtbaren Oberfläche der Erscheinungen entlang und kommt da an die Haupttriebfedern, deren verzweigte und vielfältige Äußerungen, an die Oberfläche projiziert, den nur errechnenden Intellekt fesseln und irreleiten. Alles ist für den intuitiven Instinkt eines Menschen viel leichter zu erkennen und zu sondern. Das Wesen der Erkenntnis ist, daß sie nicht das in Betracht zieht, was der bewußte Wille des Menschen Erscheinung werden läßt, sondern daß sie selbst die im Unterbewußtsein schlummernden Kräfte ertastet. Insofern ist die intuitive Menschenkenntnis dem Künstlertum verwandt. Denn was anders, als das ungetrübte Gehör für die wasserspendenden Quellen macht die Überlegenheit des Künstlers aus? Er erfaßt das Vorhandene nicht in Kleinarbeit von oben her, sondern in hellseherischem Schwung von der Grundlinie aus. Und je reicher die Angriffsfläche des Gefühls, desto umfassender die Erkenntnis des Keims, der sich nur verborgen und



Die junge Frau im Besuchsanzug und auf Reisen

8. Besuchskleid aus gemusterter oder einfarbiger Seide. Dazu der Mantel Abb. 9 aus Seide oder Abb. 10 aus Wollstoff.

9. Seidenmantel mit Georgette-Futter, von zwei Seiten zu tragen.
10. Raglan-Mantel aus leichtem Wollstoff mit Biesen oder Stepperei.
11. Reisemantel mit Raglanärmel aus in sich gemustertem Wollstoff. Große Taschen und verstellbarer Kragen mit einseitigem Schalende.

bemäntelt in die reiche Welt hinaushebt! Es ist ja erwiesen, daß der Künstler viele feminine Eigenschaften seinem produktiven und schöpferischen Wesen beigesellt — und es soll daher nicht behauptet werden, daß die Menschenerkenntnis nur allein Kriterium der weiblichen Weltanschauung sei. Wir wissen alle, daß wir in unserem Wesen männliche Symptome tragen und wiederum mancher Mann ausgesprochen feminin veranlagt ist.

Doch ist mit der Unterscheidung zwischen Menschenkenntnis und Menschenerkenntnis die These aufgestellt, daß die intuitive Erfassung des Mitmenschen das Produkt einer reichen und tiefen Seele sei, gleichgültig, ob maskulin oder feminin. Nicht abhängig vom lebhaften oder stillen Lebensmilieu, nicht beeinflußbar von guten oder deprimierenden Erfahrungen — der Menschenkenner ist meistens Pessimist, der „Menschen-Erkenner" glaubt stets von neuem —, sondern einzig und allein angewiesen auf das ungetrübte, klar gehaltene Tastempfinden des reichen Gemütes. Sicher ist, daß ein vielseitig veranlagter Mensch am besten disponiert ist, den Klang aus anderen Wesen verstehend und einreihend in sich aufzunehmen. Alle guten Pädagogen sind reich veranlagte Naturen. Und das ist nicht Weltklugheit, also erlernbar, sondern Temperament in seiner geistigen, richtigen Bedeutung. In Büchern und im Leben werden die Menschen beschrieben, typisiert und in Gesetze geordnet, und doch wird nur die intuitive Menschenerkenntnis mit ihnen fertig werden, da es immer wieder neue Verwicklungen gibt und für Leben und Menschen kein erlernbares Schema aufzustellen ist.



Abb. 8. u. 9. Poswikschule und Werkstätte, Dresden.

Schlichte Festkleider für die jugendlichen Hochzeitsgäste.



12. Mitte: Festkleid aus zartgemusterter Handdruckseide mit einfarb. Georgette-Armeln. Werkstätte: Margarete Zernau, Hannover.



13. Jugendliches Tüllkleid mit farbiger Handstickerei. Werkst.: Luise Koch, Lemgo.

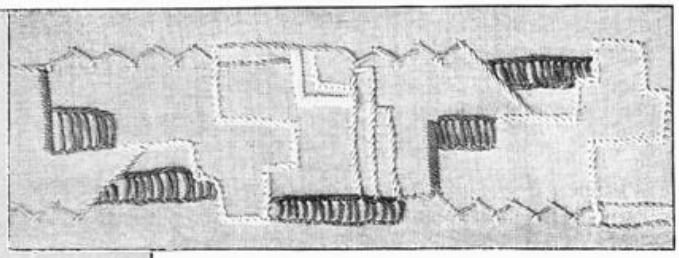
Ein neuer Typ der Weiblichkeit

Otto Flakes Frauengestalten / Lisa Kunstmann

„Ich möchte eine Garde solider Köpfe erziehen, wägender, energischer, unheftiger Menschen mit dem respektvollen Verhältnis zu den geistigen Problemen und mit dem energischen Blick." Flake.

In Otto Flake ist dem deutschen Schrifttum ein Dichter und Philosoph in einer Person erwachsen, und wenn auch seine philosophischen Werke seinen dichterischen Arbeiten in bewußter Abgeschlossenheit gegenüberstehen, so ist doch beides miteinander aufs feinste verquickt, und die Lebensphilosophie seiner Romane macht ihren größten Wert aus. Flake ist daneben auch einer der strengsten Kritiker unserer Zeit. Nicht verneinend, — angreifend da, wo er es für nötig erachtet, aber auch immer gleich aufbauend und bessernd — eine ganz positive Art der Kritik also, was man nur von sehr wenigen Kritikern sagen kann. In ganz konzentrierter Form begegnen wir seiner Stellungnahme in seinen Essaybüchern, „Zum guten Europäer", „Das Ende der Revolution", „Unsere Zeit", „Die erotische Freiheit". Indessen sind auch Flakes Romane voll von Zeitproblemen; die Gestalten seiner Bücher versuchen, sich mit dem Leben und der Zeit auseinanderzusetzen, unserer Zeit. Das gilt vor allem von der fünfbändigen Serie „Die Romane um Ruland", die soeben abgeschlossen worden ist und sich aus folgenden Büchern zusammensetzt: „Eine Kindheit" (endgültige Fassung des früher erschienenen Romans „Freitagskind"), „Ruland", „Der gute Weg", „Villa U. S. A.", „Freund aller Welt". (Sämtliche Bücher Flakes bei S. Fischer, Berlin.) Es wäre unrecht, über diesem bedeutsamen Werk Flakes frühere Arbeiten zu vergessen. Sie sind als Stufen der Flakeschen Entwicklung interessant und wertvoll, wenn sie auch weder künstlerisch noch menschlich an die große Serie der oben genannten fünf Bücher heranreichen, zu denen sich noch der





Breite Stickereikante zum Kleid Abbild. 15.

14. Festkleidchen aus weißem Schleierstoff. Am glatten Leibchen handgestickte Motive, Häkelränder und -knöpfe, am Rock Smocknäherei. Stickprobe auf der Beilage. Städtische Gewerbeschule Gelsenkirchen, Klasse Ludwig.

15. Festkleidchen aus Schleierstoff mit handgestickten, verschieden breiten Kanten. Hierzu die obenstehende Stickereiprobe. Städtische Gewerbeschule Duisburg, Klasse Grosse.



„Sommerroman" gesellt, nicht dazugehörig, in sich abgeschlossen, aber doch Geist von jenem Geist, aus dem die Rulandwerke wuchsen.

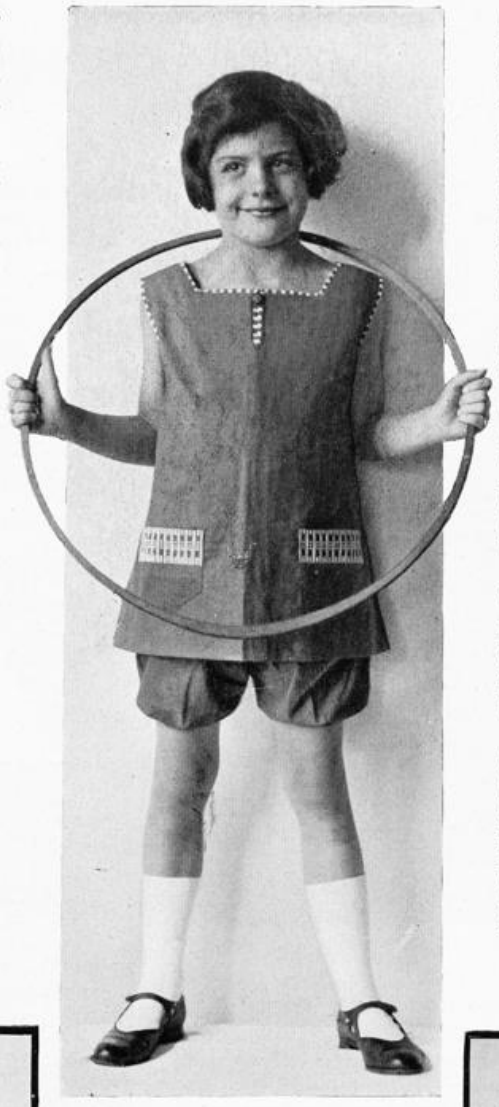
Ruland, um nicht Flake zu sagen, geht von der „Kindheit" bis zum „Freund aller Welt" in seiner Entwicklung durch diese Bücher, ein „unbefangener Wanderer durch die menschliche Welt", und mit ihm eine große Reihe von Menschen. Es wird, auf gemeinsame Ahnen zurückgeführt, schließlich eine große Familie daraus. Nicht immer steht Ruland im Vordergrund, im „Guten Weg" erscheint er nur in der Andeutung, in der „Villa U. S. A." nur kurz, aber es ist doch im wesentlichen *seine* Menschwerdung und *sein* Leben, die hier erzählt werden. So sehr sich die anderen, hauptsächlichen Männergestalten der fünf Bücher, Gregor, Nemo, von der Aue, ihm anpassen mögen und ihm ähneln, sie sind doch ganz individuelle Typen mit eigener Veranlagung und Entwicklung, wenn wir uns recht eigentlich vertiefen. Und das muß man bei Flake, eine leichte Lektüre, eine nur angenehme Unterhaltung sind seine Bücher gewiß nicht.

Im Vordergrunde der Zeitprobleme, mit denen Flake sich auseinandersetzt, steht das Thema: Frau, und darüber hat Flake sehr viel und sehr wesentlich auszusagen.

In seiner bereits erwähnten Schrift: „Die erotische Freiheit" heißt es: „Ich gehöre zu denen, die die Frau für gar nicht produktiv außerhalb Liebe und Mutterschaft halten und ein Kreuz schlagen, wenn sie von amerikanischen Zuständen lesen — der Anspruch der Frau auf menschliche Vollwertigkeit steht außerhalb dieses Spottes." Es scheint also auf den ersten Blick hin nicht gerade aussichtsreich, Flake als Kronzeugen heranzuziehen für eine Frauengeneration, die auch auf anderen Gebieten produktiv sein will und ist. Indessen ist es unzweifelhaft, daß Flake den Frauen, und gerade den neuen Frauen,

ſehr viel zu ſagen hat, ja, daß er einen neuen Typ der Weiblichkeit aufſtellt, der in vielem vorbildlich ſein dürfte. Es iſt nicht alles angenehm, was Flake ſagt, bitter vieles, aber auch wahr. Unbedingt, unerbittlich, ſachlich, gerade und gerecht iſt Flake, und wir Frauen werden Flake dies danken müſſen. Denn es gibt kaum einen modernen Dichter, der die Frau ſo völlig gleichberechtigt neben den Mann ſtellt und der an der menſchlichen Vollwertigkeit der Frau ſo ſtark arbeitet und ſo hohe Forderungen an ſie ſtellt, wie Flake. Freilich, nicht nur Rechte, vornehmlich Pflichten erkennt er für ſie: „Sie beſtanden auf der Gleichberechtigung — mochten ſie dasſelbe Riſiko tragen. Zur Zeit der Damenrechte hatten ſie es bequemer gehabt, heute maß man ihnen mit dem Maß, das ſie ſelbſt verlangten", ſo ſagt er im „Freund aller Welt", und von dieſen Pflichten ſpricht er ſehr eingehend in der „erotiſchen Freiheit". Er beginnt dort freilich mit den negativen Ergebniſſen: „Man gelangt zu keinem erhebenden Ergebnis, wenn man ſich fragt, was nun bei dieſer neuen großen Freiheit herauskomme. Erotiſcher Charme, zugegeben. Und im übrigen ein bißchen Geplapper, ein bißchen Flirt und ungemeſſene Anſprüche. Man blättert in einem Magazin und lieſt den Moderoman. Das iſt alles. Der Reſt iſt Erziehung zum Lärvchen". Selbſt wenn wir ſagen müſſen, daß Flake bei dieſer Betrachtung nur von einem Teil der heutigen Frauen ausgegangen ſein kann, ſo können wir doch nicht leugnen, daß es vielfach ſo iſt. Wir werden ſeine Haltung und Meinung nur reſpektieren können, wenn wir die Sätze leſen, die dieſer harten Verurteilung folgen: „Das wäre alles in dem Augenblick gut, begrüßenswert, poſitiv, wo ihm parallel und ergänzend und ausgleichend eine Erziehung zum Herzen ginge. Und ſogar eine Bildung." Die Skepſis, die Flake damit ausſpricht, in bezug auf das Vorhandenſein einer ſolchen Bildung, darf uns nicht beirren. Es iſt beſſer, vorſichtig zu ſein — ſofern man die poſitiven Lebensimpulſe ſo ſtark beſitzt wie Otto Flake —, anſtatt in roſenrotem Entzücken über die neuen Errungenſchaften der Frau das Weſentliche zu vergeſſen: die dauerhafte Entwicklung der neuen Formen.

Weder verharrt Flake in ſeiner Abhandlung über die erotiſche Freiheit bei ſeiner Skepſis — er weiſt vielmehr durchaus Richtung und Weg —, noch vermiſſen wir in ſeinen Romanen die Frauen, „auf die es ankommt", wie er ſagt, wie ſie ſich aus den neuen äußeren Formen auch innerlich ent-





16. Spielanzug aus rotem, indanthrenfarbigen Waſchſtoff, Beſatz aus weiß-rotem Handdruckſtoff. Hierzu Schnitt a. d. Beilage.

17. Spielanzug für Knaben oder Mädchen. Grüner Indanthrenſtoff, mit Blenden aus weiß-grünem Handdruckſtoff beſetzt.

18. Paſſen-Kleidchen aus baſtfarbigem, rotbedrucktem Waſchſtoff. Beſatz aus Rohneſſel. Hierzu der Schnitt auf der Beilage.

Werkſt.: Eliſabeth Merkel, Freiburg i. Br.
Aufnahmen: Gertrud Heſſe, Duisburg.





19. Schleierstoffkleidchen mit Handdruckmuster in Gelbgrün, Blau oder Orange auf weißem Grund. Zackig angesetzter Saum; Schleifen für den Achselschluß.

20. Zartfarbiges Schleierstoffkleid, auch als Festkleidchen geeignet. Mehrfarbige, fein abgestimmte Häkelreihen bilden Ausschnittpasse und Armelbündchen.



21. Spielanzug aus zweierlei Waschstoff, von Mädchen oder Knaben zu tragen. Angeknöpftes Höschen aus schräggestreiftem Handdruckstoff; an der einfarbigen Bluse Blenden aus gleichem Stoff.

Vorlagen auf dieser Seite: Werkst.: Schwarz-Schlüter. München. Aufnahmen von Gertrud Hesse, Duisburg.

wickeln sollten. Denn es sind keine konstruierten Figuren, die in diesen Büchern auftreten. Sie reden zwar alle flakesche Rede, sie haben eine gewisse zwangsläufige Gemeinsamkeit, aber sie sind doch nicht menschliche Formen, in die Flake seine Ideen gießt und sich selbst aus ihnen sprechen läßt, sie sind Menschen von Fleisch und Blut, aus dem Erlebnis und der intuitiven Erkenntnis des Dichters geboren.

Es gibt freilich auch Gegenbeispiele bei Flake. Ruland spricht einmal von der sehr spöttisch gezeichneten Frau Auguste Nymann („Ruland"), die jedes Jahr „ein Kind und ein Buch produziert", gute Kinder und schlechte Bücher, als von dem „neuen Typ, der Frau auf der Höhe". Es ist Ironie. Es ist bezeichnend, daß Ruland kurz darauf widerruft. Denn sie ist nicht der Typ. Auch nicht die zwischen ihren, die feinsten Gerichte enthaltenden Kochtöpfen einerseits und der übertriebenen Sorge für ihre Kinder andererseits aufgehende Frau Mageroe („Sommerroman") nähert sich seiner Idee, sehr weit entfernt sich auch Vera Milanowitsch („Der gute Weg"), trotz allen erotischen Charmes, aber eine ganze Reihe von Frauen trägt den neuen Willen der Reife entgegen.

„Aufstieg zur helleren Sphäre" nennt Flake den Weg, den die junge Frauengeneration zu gehen hat. Dieser Weg ist allen Frauen gemein, von denen in folgendem die Rede sein wird, und die Tapferkeit.

Wir spüren, wie Flakes Liebe diesen jungen Frauengestalten gehört, die noch die Entwicklungsmöglichkeiten in sich tragen und dem Bild der neuen Frau zustreben: sachlich, tapfer, respektvoll, frei und voll Seele zu sein. Christine Reynal, hauchfeine Blume voll sicherer Instinkte,

Ulrike von Regnitz, leidend und wissend und voll feinem Reiz, Henriette Gregor mit dem Willen und der Kraft zur „unsentimentalen Erziehung", Irene Krüder mit der „Willenskraft des Mütterlichen", Grete Geest in der freien, ehrlichen Tapferkeit und dem instinktvoll erzogenen Charme ihrer Weiblichkeit, Barbara Ruland, geistige Zucht und seelische Selbstüberwindung, Paula Störtebeck, respektvolle Hüterin ihres größten inneren Besitzes: ihrer Ehe, Erika von Neuhöwen, die in Leiden und Wissen durchgeglühte Liebende, und endlich Agathe Scholz, von der Flake sagt: daß sie „Energie in Herzensdingen" besitze. Und er fährt fort: „Es ist das Beste, was man von einer Frau sagen kann. Auch Agathe scheint von dieser Art zu sein. Sie trägt ihre Energie nicht zur Schau, aber sie hat sie. Ich ziehe diese Art der anderen vor, die heute die verbreitetste ist: vor lauter Selbständigkeit herausfordernd und frech zu werden."

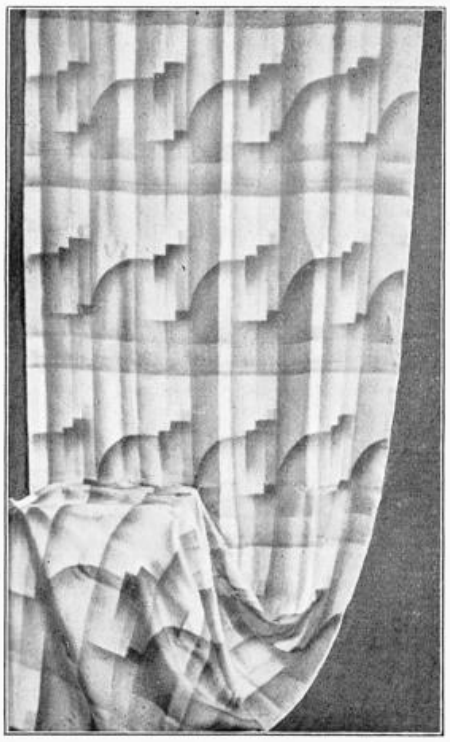
Es ist von großer Bedeutung, daß Flake fast alle seine jungen Mädchen heiraten läßt und die Entwicklungen dieser Ehen aufweist. Wie verschieden sind diese Ehen, und wie bedeutungsvoll, daß Grete Geest, die scheinbar feinste und reifste der jungen Frauen, nicht ihre Erfüllung findet. Erscheinen sie nicht etwas gemacht und gewollt, alle diese Heiraten? Nun, sie haben nichts mit dem „happy end" der Unterhaltungsromane gemein. Aber, daß diese Frauen „liebende Frauen" sind und sein können, das war für Flake bedeutungsvoll. Die Ehe, als der „wichtigste Lösungsversuch des Menschlich-Erotischen", ist dann nur eine Folgerung. Auch wenn der liebenden Frauen, wie Grete Geest meint, wenige geworden sind, so vermutet Flake, „daß es noch immer auf die Wenigen ankommt. Es kommt auf die an, die das Gute weitergeben".

Freiheit, Flake gesteht sie den neuen Frauen zu: Alles ist freigegeben ... und die Wahl des richtigen Verhaltens steht frei. Er wandelt den Begriff der Freiheit des persönlichen Verhaltens in den Frauengestalten seiner Romane vielfach ab, jedesmal anders, individuell und jedesmal richtig — für den einzelnen Menschen. Freiheit soll für den neuen Typ der Weiblichkeit nicht Hemmungslosigkeit bedeuten, sondern im Gegenteil: Sachlichkeit, Disziplin iertheit, geistige, seelische, körperliche Zucht, Selbstzucht, — die einzige Möglichkeit, um mit einem Worte Flakes, das er an die neuen Frauen richtet, „über die proklamierte Idee der Freiheit die brauchbare Wirklichkeit des freien Menschen zu stellen".

Dürersche Kostümzeichnungen aus der Albertina in Wien / Elisabeth Hohmann

Das Albrecht-Dürer-Feierjahr gibt erneut Veranlassung, sich mit der reichen, vielseitigen künstlerischen Betätigung dieses Künstlers zu beschäftigen, dessen Leben, Arbeiten und Ringen eine so seltene Konzentration deutscher Wesensart bildet. Obgleich er eine in seiner Zeit gebundene Persönlichkeit ist und seine Künstlerschaft auf der Schwelle von mittelalterlich handwerksmäßiger Gebundenheit zum modernen freien Künstlertum steht, muß man bei tieferem Versenken in sein Werk immer aufs neue staunend die Zeitlosigkeit und auch unserer Zeit wichtigen und geltenden Probleme und Ergebnisse seines Schaffens bewundern. Einem Schaffen, das alles umfaßte — einem Auge, das alles reizte, mit Stift und Pinsel zu bannen und künstlerisch zu fassen, mußte auch die Kleidung ein fesselnder Vorwurf sein.

Bei einer Durchsicht Dürerscher Zeichnungen der Wiener Albertina fiel meine Aufmerksamkeit auf drei mit Wasserfarben angelegte Zeichnungen aus der Zeit um 1500, die wir fraglos als Modezeichnungen anzusehen haben. Diese Blätter in die Gruppe der Gewandstudien einzustellen — da eine der Figuren später im Marienleben auf dem Blatte der Vermählung Mariä als Kirchgängerin und Trauzeugin verwendet wird —, widerlegt Dürer selbst durch die Zuschrift auf einem jeden Blatte, daß so die Nürnberger Frauen im Haus, zur Kirche und zum Tanze gehen, und es ist ein naheliegender Gedanke, anzunehmen, daß des Künstlers jungvermählte Frau Agnes voll Stolz dem Eheherrn in ihren neuen Kleidern Modell gestanden hat. Somit gewinnen diese drei Blätter kulturgeschichtlich eine besondere Bedeutung. So leicht wir versucht sind, aus den figurenreichen Darstellungen der christlichen Kunst des Mittelalters Bekleidungsstudien zu ziehen, müssen wir doch gerade damit äußerst vorsichtig sein und manch phantastisch zusammengestelltes Kleidungsstück dem Wunsch der Künstler, den Geschehnissen der Heiligen Schrift ein fremdländisches Gepräge zu geben, zuschreiben. Ganz anders ist es mit diesen klar und nüchtern der Natur nachgezeichneten Kleidern, die wir gleichsam als Dokumente für die Tracht der bürgerlichen Frau, als Aufzeichnung von etwas Bestehendem ansehen können. Sie stehen ganz im Gegensatz zu den Entwürfen eines Pisanello und Leonardo, die immer nur die Anregung, das Wunschbild für das Staatsgewand einer Fürstin oder hochgestellten Persönlichkeit waren.



22. Seidenstoff mit Spritzdruckmuster. Entwurf u. Ausf.: Klasse Prof. Maier, Kunstgewerbeschule Hildesheim.

„Also gett man in Hewsern. Nörmerck."

Die fast von vorn gesehene junge Frau trägt ein blaßgrünes langärmeliges Kleid, in der Taille anliegend, der Rock wird von einer feingefältelten weißen Schürze fast überdeckt, deren drolliger kleiner Latz von zwei Tragbändern, die unter einem Kragen verschwinden, gehalten wird. Der auf Brust und Nacken liegende glatte Kragen ist aus rotem Stoff, mit schwarzen





23. (links): Festgewand um 1500. 24. (rechts): Bürgerliches Frauenkleid um 1500.

23–25. Zeichnungen von Albrecht Dürer aus der Albertina in Wien.

Borten und einem weißen Pelzstreifen am Rand verziert, das gleiche Rot kehrt als Ärmelaufschlag wieder und beweist, daß der Kragen als zum Kleid gehörig anzusehen ist. Gleich dem Kragen schließt ein Pelzstreifen den Rock ab. Auf dem Kopf trägt die Frau die viel getragene, aber nicht gerade kleidsame, sorgsam alle Haare verdeckende Gugelhaube. Der große Lederbeutel an der Seite, mit praktischen Einzeltaschen, vervollständigt das Bild der züchtigen Hausfrau des wohlhabenden Bürgerstandes.

„Also gett man zw Nörmerck in die Kirchn. 1500."

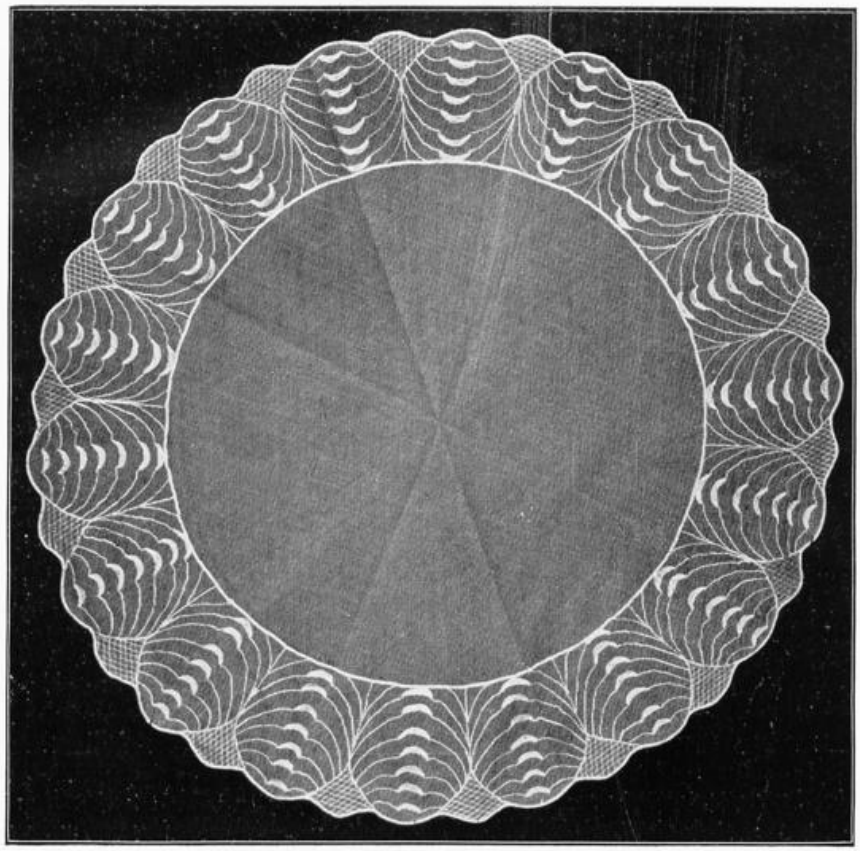


25. Straßenkleidung um 1500.

Weit eleganter zeigt sich uns die Straßenkleidung. Ein blaßroter mantelartiger Überwurf, dessen Weite in vielen feinen, scharf gekniffften Längsfalten gehalten wird, umhüllt die ganze Gestalt und läßt wenig von einem blaudamastnen, pelzverbrämten Kleid darunter sehen. Durch das Unterschlagen des Armes biegt ein Teil des Mantels um und zeigt sein grünliches Futter — als Stellung ist dies Unterschlagen eine äußerst geschickte Anordnung, eine Unterbrechung und malerische Wirkung in die Eintönigkeit der Längsfalten zu bringen. Sehr originell ist die Kopfbedeckung: ein über einem Gestell künstlich gefaltetes Tuch, unter dem das Kinntuch und Teile der Frisur sichtbar werden. Ein gewisser malerischer Reiz ist diesem Aufputz nicht abzusprechen, und wenn schon die Schwierigkeit des Aufsteckens die vornehme Bürgersfrau verrät, bildet die Haube, vereint mit einer gewissen Feierlichkeit des kostbaren Mantels, so recht ein repräsentables Kleidungsstück, um damit „in die Kirche" zu gehen.

„Also gand dye Nörmerger frowenn zum thantz. 1500."

Würdevoll, fast feierlich ist auch das Festgewand der Nürnbergerin. Der schwere grüne Seidenstoff ist zu einem in der Taille anschließenden Kleid verarbeitet, aus dessen tiefem Ausschnitt feines Weißzeug herausieht, mit rundum schleppendem, stoffreichem Rock. Aus langen, am Ellbogen geschlitzten Ärmeln tritt rosa Futter. Den Hauptschmuck des Kleides bilden von den Achseln herabfallende offene, mit weißem Pelz gefütterte und verbrämte Ärmel, die so lang und breit sind, daß sie über den Arm wie ein Schal geschlagen werden können. Um den bloßen Nacken liegt eine Goldkette, und ein anderes Stück feiner Goldschmiedearbeit, eine Spange, hält über der Brust die Taille zusammen. Auch hier fehlt nicht die übliche Kopfbedeckung, doch ist sie hier entsprechend der Eleganz des Anzuges zur Goldhaube geworden, der sich das Kinntuch anfügt. Diese schwer fließende Kleidung ergibt von selbst die getragene, schreitende Form des Tanzes der damaligen Zeit.



26. u. 27. Tiſchdeckchen, unten Kragen und Manſchetten.

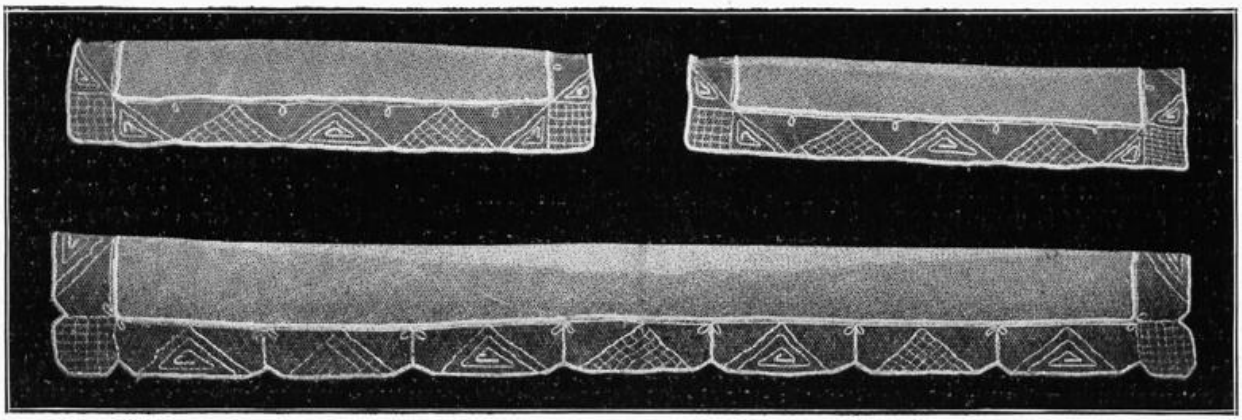
Tüllſtickereien von H. Pfennig-Eiſenlohr, Stuttgart.

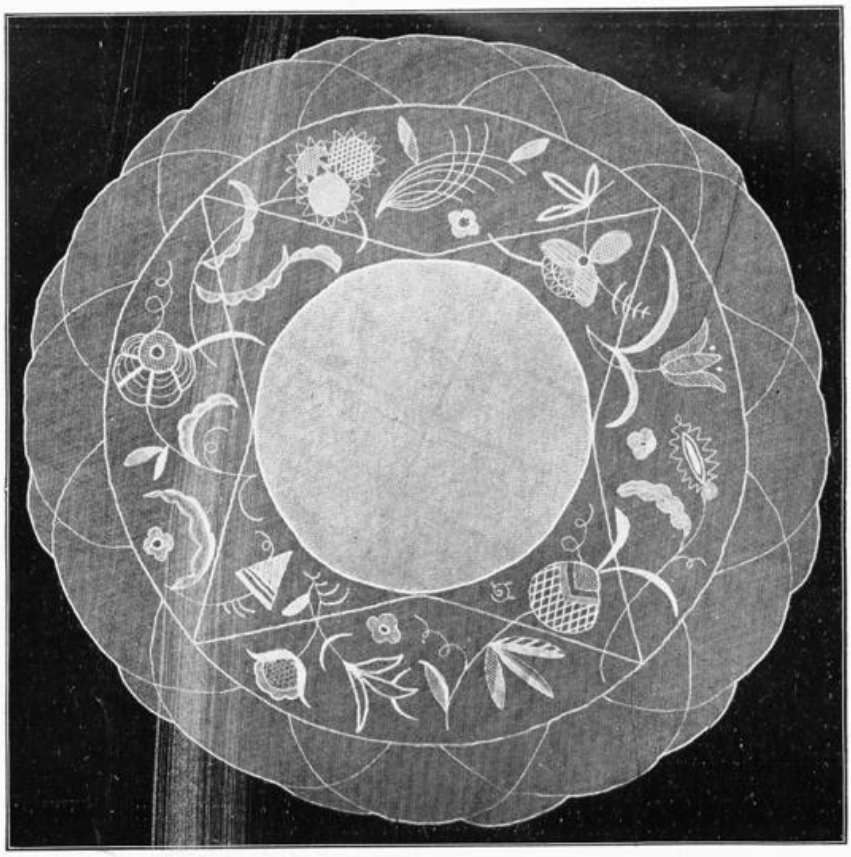
Tüllſtickereien

In Frau Pfennig-Eiſenlohr, deren Tüllſtickereien in dieſem Heft zum erſtenmal veröffentlicht werden, lernen wir eine feinſinnige Künſtlerin kennen. Man merkt ihren Arbeiten an, daß ſie ſich viel mit dieſer reizvollen Technik beſchäftigt und ſich gut in Weſen und Material der Tüllſtickerei eingefühlt hat.

Die blumigen Entwürfe auf den beiden Schals und der großen runden Decke weiſen eine überraſchende Vielſeitigkeit der Einfälle auf. Jedes Blütenblättchen iſt anders verziert, das Auge entdeckt in dem Muſter immer neue Formen, denen man gerne nachſpürt. Auf einem ſchlichten Mahagonitiſch würde dieſe Decke — ſie iſt 80 cm im Quadrat — am beſten ihre Reize entfalten. Durch die Dreiteilung der Fläche, vom doppelten Tüll in der Mitte an, über den reich beſtickten Kreis zu dem leichten Rand, der nur durch dünne Linien gegliedert iſt, entſteht ein feiner Rhythmus. — Die kleinere Decke, ſtärker in der Wirkung durch ihren ſtreng ornamentalen Charakter, erfreut durch das vibrierende Leben, das durch die leiſe Unregelmäßigkeit der geſchwungenen Linien erzielt wird.

Die Paſſen für Hemd oder Unterkleid und die Aufſchläge für Kragen und Armel ſind als tägliche Gebrauchsgegenſtände zurückhaltender im Schmuck. (Tüllſtickereien ſind zur Zeit ſehr beliebt für Wäſche.) Hier zeigt ſich in der Beſchränkung feines Können, ſo z. B. in den drei zarten Linien, die mit ihren amüſanten kleinen Auswüchſen die breitere Paſſe zieren. Die Kante, die an dem einen Schal Rand iſt, beſteht bei der anderen Paſſe für ſich allein, und wie wirkungsvoll iſt ſie in ihrer Schlichtheit!

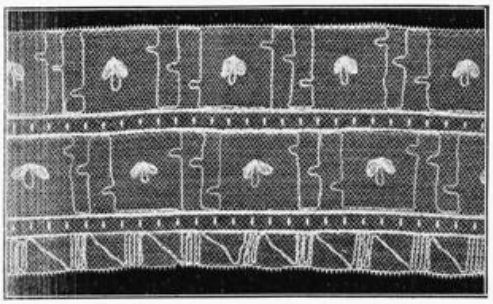




28. Tischdecke. H. Pfennig-Eisenlohr, Stuttgart.

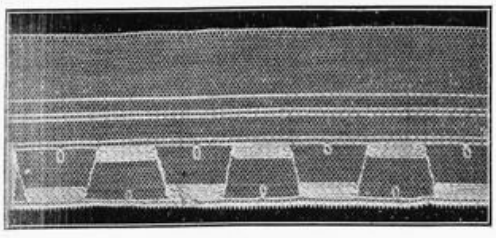
Alle Arbeiten von Frau Pfennig-Eisenlohr sind käuflich zu erwerben, bzw. können nachgearbeitet werden. Es ist zu wünschen, daß sie weitere Verbreitung finden. — Tüllstickereien sind ihres vornehmen, unauffälligen Charakters wegen gerade für unsere Räume, in denen Vorhang-, Möbel- und Kissenstoffe in lebhaften Farben sprechen, sehr geeignet, und das Interesse daran sollte deshalb erhalten bleiben und durch Angebot und Nachfrage weitestgehend gepflegt werden. Karla Meyer.

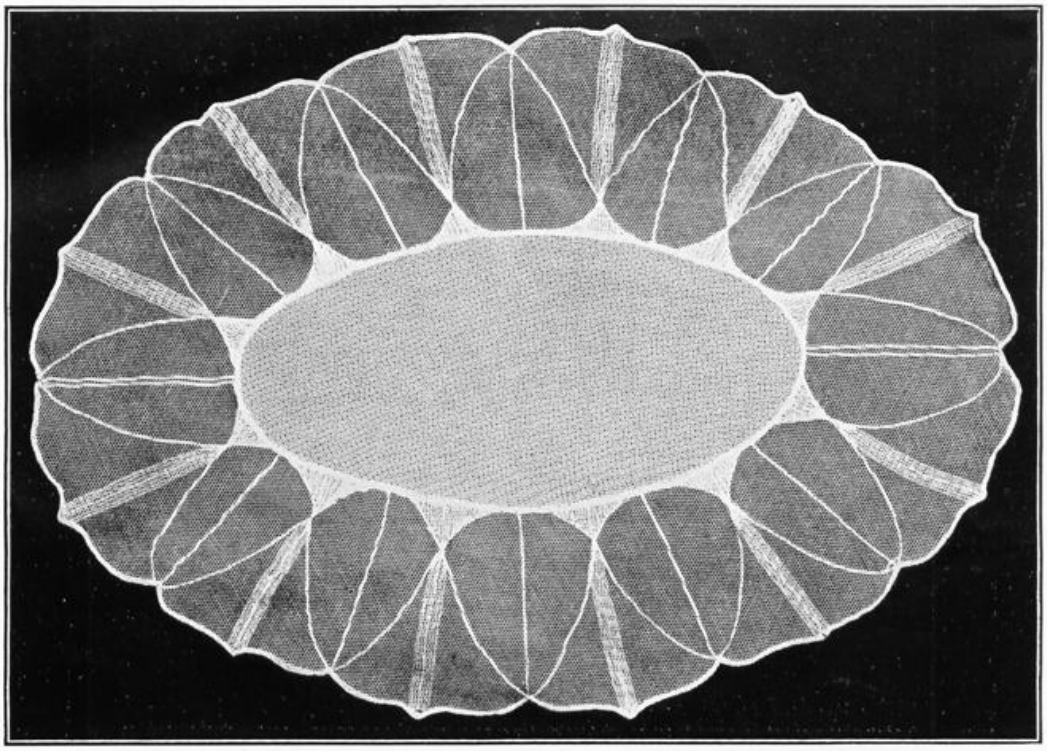






29a. und 29b. Zwei Schals.
30. und 31. Zwei Tüllspitzen.
H. Pfennig-Eisenlohr, Stuttgart.





32. Ovale Decke in Tüllſtickerei. Helene Pfennig-Eiſenlohr, Stuttgart.

Die Preſſeausſtellung in Köln / Baurat Hans Wiesmann

Die Fachausſtellung ſcheint die großen Welt- und Landesausſtellungen immer mehr zu erſetzen, weil nur ſie ein Wirtſchafts- und Kulturgebiet erſchöpfend darzuſtellen vermag. Liegt darin aber die Gefahr der Einſeitigkeit und eines beſchränkten Intereſſes der Allgemeinheit, ſo waren die Befürchtungen für die Preſſeſchau, zu der die Stadt Köln einlud, um ſo größer. Denn obwohl es kaum eine Macht gibt, die beſtimmender das Leben der Völker und der einzelnen Menſchen beeinflußt, ſo war die Möglichkeit, ſie zum Gegenſtand einer Ausſtellung zu machen, zum mindeſten bezweifelt worden, wenn ſie mehr bieten ſollte als die Darſtellung ihrer techniſchen Hilfsmittel. Um ſo größer iſt das Verdienſt, da das Werk gelungen iſt — in einzelnen Teilen hervorragend gelungen iſt — und Wiſſenſchaftlichkeit mit eindringlicher Anſchaulichkeit ſich in künſtleriſcher Form verbinden.

Preſſe iſt in des Wortes weiteſtem Sinne zu verſtehen. Sie umfaßt das geſamte Druckweſen mit ſeinen Hilfsinduſtrien. Ihr Inhalt iſt die Übermittlung der Nachricht und die Verbreitung von Ideen. Eine hiſtoriſche Abteilung ſchildert den Nachrichtendienſt von ſeinen primitivſten Anfängen an: das Werden der Schrift, der Schreibſtoffe, der Druckmaſchine bis zur Schnellpreſſe; zeigt die erſten Formen der Zeitung: das Lied, die Moritat, den Brief, das Flugblatt bis zu den periodiſchen Zeitſchriften und der Entwicklung der modernen Tageszeitung im 19. Jahrhundert. Karikatur, Zenſur und Parteiweſen erhalten ihre beſondere Behandlung. Den Kern der Ausſtellung bilden: die Abteilungen „Zeitung" und „Die deutſche Zeitſchrift". Hier wird das Werden einer modernen Tageszeitung bis in alle Einzelheiten vorgeführt. Die Zeitſchrift wiederum verſucht ihre Beziehung zu den von ihr vertretenen Gebieten der Wirtſchaft, Kunſt und Wiſſenſchaft darzuſtellen und in enger Zuſammenarbeit mit der Maſchineninduſtrie neueſte Proben der Vervielfältigung zu geben. Reichsbahn und Poſt zeigen die modernen Verkehrsmittel im Dienſte der Preſſe und die Wege der Nachricht. Radio, Kinematographie, Photographie und telegraphiſche Bildübertragung weiſen die neuen Bahnen der Berichterſtattung, um nur weniges aus der Fülle zu erwähnen.

Iſt die Preſſe Künderin von Ideen, ſo wird ihr Dienſt in der Verbreitung von Weltanſchauungen und Bekenntniſſen beſonders intereſſieren. Proteſtantismus, Katholizismus und Judentum haben ihre Sonderſchau eingerichtet. Die Arbeiterpreſſe beſitzt ihr eigenes Haus. Rußland gibt eine intereſſante Darſtellung der Ausbreitung ſeiner Ideen. Und auch die Beteiligung des Völkerbundes wäre hier anzuführen.

Damit gelangen wir zur Internationalität der Ausſtellung, die ihr als wichtige Brücke der Verſtändigung beſondere Bedeutung gibt. 35 Staaten zeigen in eigenen Räumen ihr Zeitungsweſen und geben im Inhalt und in der Art der Darſtellung ein Bild ihrer Kultur.

Übertroffen wird die Qualität der Ausſtellung vielleicht noch durch den Rahmen, der ſie umſchließt. Denn läßt ſich ein idealeres Gelände denken, das ſich gegenüber dem wundervollen Stadtbild des alten Köln aufbaut und über zwei Kilometer den Rhein entlang zieht, um ſich in der Natur aufzulöſen? Die Stadt ſchuf hier unter der Leitung von Bau-

direktor Abel in kürzester Zeit ein würdiges Gegenstück zum linken Rheinufer, das den ungeheuren Maßstab von Strom und Dom aushalten kann und alte stadtbauliche Probleme endgültig gelöst hat.

Den Auftakt bildet zwischen den Brücken der Museumsbau, zu dem die Deutzer Kürassierkaserne umgebaut worden ist. Durch Abtragen von Festungswerken ist das klassische Gebäude freigelegt und mit zwei neuen Flügeln nach dem Rhein hin geöffnet worden. In der Tiefe umschließen die ehemaligen Ställe einen weiträumigen stillen Gartenhof. Sie enthalten die entzückende historische Schau, während die weiträumigen Säle und Kabinette der Obergeschosse die bedeutende Buchkunstausstellung und die Kulturabteilungen beherbergen. Hier sind die Räume von „Frau und Presse" zu finden, die neben dem besonders eindrucksvollen Saal von Preußen, dem Gartensaal und den einzigartigen Treppenhäusern genannt seien.

Lose schließt sich an den großen Komplex das malerische Heribertskloster mit seiner alten Kirche, das, bisher kaum gekannt, durch Freilegung und Säuberung den Reiz bekommen hat, den es früher besessen haben mag, und die sehr wertvolle katholische Gruppe enthält.

Eine hochgelegene Promenade führt nördlich der Dombrücke zu dem Kernpunkt der Anlage, zu den Messehallen, die ein riesiges Quadrat von einem Kilometer Abwicklung umschließt. In strengem Rhythmus reiht sich die Pfeilerarchitektur mit den hohen Fenstern auf einer gelagerten Kolonnade in die Tiefe, um in dem 85 Meter hohen überschlanken Turm, dem Wahrzeichen der Ausstellung, jäh emporzuschießen. Ein Kaffee in luftiger Höhe gewährt eine unbeschreibliche Aussicht auf den Strom zu Füßen und auf die hunderttürmige Stadt, die sich an ihn schmiegt. Wie ein entrollter Plan breitet sich rechts und links das Gelände mit seinen einfachen Linien und klaren Baumassen aus, eingebettet in das frische Grün des weiten Parks. Darüber hinweg säumen in blauer Ferne das Siebengebirge und das bergische Land den Horizont. Im Messegebäude ist das Zeitungs- und Zeitschriftenwesen ausgestellt. Die nördlichen Flügel enthalten die zahlreichen Kongreßsäle und den Messehof, einen rotgoldenen Bankettraum von einer feierlichen Pracht, wie sie unserer Zeit kaum mehr bekannt war.

Im weiteren Verlauf weicht die Architektur immer mehr zurück, um dem Grün Platz zu machen. Wir betreten ein weites Parkrondell mit üppigem Blumenschmuck und riesiger Fontäne, das mit seinen weißen Stühlchen und der verwehten Musik irgendwie an Paris erinnert. Rückwärts umschließt es in großem Bogen die hohe Pfeilerhalle des Staatenhauses, das sich in die Tiefe fächerförmig ausbreitet. Zum ersten Mal wurde auf die übliche Straße der Nationen mit dem Kunterbunt aller Stilarten verzichtet und der Wettbewerb der Mächte mit Erfolg im Innern ausgetragen. Denn das Bild der provisorischen Bauten an der Zeitungsstraße, das der Rondellbau vom Rhein aus verdeckt, ist trotz des einheitlichen Bekennens zum Modernen bunt genug ausgefallen, trotz guter Qualitäten. An die Maschinenhallen großer Verlage schließt sich die interessante protestantische Kirche aus Glas und Stahl und das Haus der Arbeiterpresse.

Nimmt nun der sachliche Ernst der Ausstellung ab, um im Vergnügungspark in Übermut umzuschlagen, so gewinnen die Gartenanlagen immer mehr die Ungebundenheit der freien Natur. Nichts erinnert das ermüdete Auge an die jagenden Eindrücke, wenn es unter den riesigen Bäumen über die weite Rasenfläche hinweg zum Wasser gleitet. Sorgsam wurde hier jedes Bauwerk ferngehalten, um diesen Eindruck nicht zu beeinträchtigen. Und vielleicht ist es das größte Verdienst, daß der Natur die erste Rolle zugewiesen wurde.

Ein ausländischer Besucher hat die Ausstellung das achte Weltwunder genannt. Das war sehr höflich und vielleicht etwas übertrieben. Aber, wenn seine Worte heißen sollen, hier ist etwas ganz Großes geschaffen worden, so behält er recht.



33. Presseausstellung in Köln: Pressaturm.

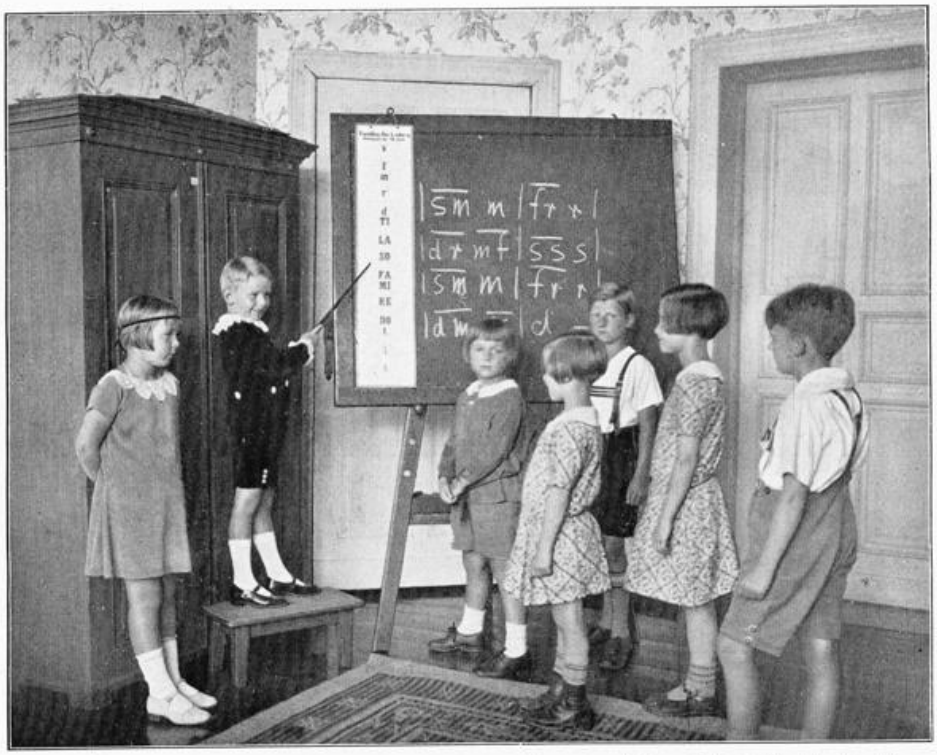


34. Seminar der Muſikgruppe Berlin. Gehörbildungsſtunde der Übungsſchule (Tonika-Do-Lehre): Die ſechsjährige Irene läßt nach Handzeichen ſelbſterfundene zweiſtimmige Melodien ſingen. Aufnahme: Eliſabeth Siegmann.

Das Seminar der Muſikgruppe Berlin / Margarete Groche

Der Erlaß des Miniſters für Wiſſenſchaft, Kunſt und Volksbildung, der am 2. Mai 1925 zur „Regelung des privaten Muſikunterrichts" erſchien, hat viel Aufſehen erregt und zum Teil ſchroffſte Ablehnung gefunden. Forderte er doch für den Beruf des Muſiklehrers, der bisher gänzlich vogelfrei und daher gelegentlich bequem zu ergreifen war, anſcheinend „plötzlich" die Unterſtellung unter eine ſtaatliche Aufſicht, ſetzte er doch eine ſtaatliche Prüfung ein für ſolche, die an anerkannten Muſiklehranſtalten angeſtellt ſein wollten, mit Forderungen, die ſelbſt manchen Muſikern unerhört hoch ſchienen. Man wußte ja nicht, daß ſowohl die Aufſicht und die Forderung der Unterrichtserlaubnis für jeden, der Muſikunterricht erteilen wollte, wie die Einſetzung der Prüfung nur die Erfüllung von Wünſchen waren, die die Berufsorganiſationen der Muſiklehrer und beſonders der Muſiklehrerinnen ſeit Jahrzehnten immer wieder vorgebracht hatten. Der Reichsverband der Deutſchen Muſiklehrerinnen, Fachverband im Allgemeinen Deutſchen Lehrerinnenverein, hatte wohl als erſter auch praktiſche Arbeit zur Durchführung ſolcher Forderungen geleiſtet. Fortbildungskurſe für die Lehrenden und Einrichtung von Seminaren für die dem Beruf Zuſtrebenden, Einſetzung von Prüfungen waren ſeit Anfang unſeres Jahrhunderts in den Bereich ſeiner Arbeit einbezogen. Unabhängig von den großen Konſervatorien, die auch — aber oft etwas ſtiefmütterlich behandelt — Seminare ihren Anſtalten angegliedert hatten, ſchufen die Ortsgruppen des Muſiklehrerinnenverbandes Seminare, die nur die methodiſche und muſikwiſſenſchaftliche Ausbildung zugleich mit praktiſcher Anleitung zum Unterrichten in Übungsſchulen gaben und den künſtleriſchen Fachunterricht der freien Wahl eines Privatlehrers überließen. Dadurch konnten dieſe Seminare ſich in ihre Spezialarbeit durchaus vertiefen und eine beſonders gründliche Vorbildung für den muſikaliſchen Lehrberuf geben. Seitdem 1922 die Muſiklehrerinnen ſich mit dem Zentralverband Deutſcher Tonkünſtler zum Reichsverband Deutſcher Tonkünſtler und Muſiklehrer zuſammentaten (ohne ihre Zugehörigkeit zum Allgemeinen Deutſchen Lehrerinnenverein aufzugeben), iſt auch in dieſe Großorganiſation der Gedanke des unabhängigen Muſiklehrerſeminars hineingetragen, und es beſtehen heute eine ganze Reihe ſolcher Anſtalten, die ſich in ſchönſter Entwicklung befinden.

Das älteſte und jetzt umfangreichſte dieſer Seminare, das Seminar der Muſikgruppe Berlin, iſt ganz aus Frauenarbeit hervorgegangen. Es wurde 1911 von einer kleinen Anzahl Muſiklehrerinnen geldlich fundiert und unter die fachliche Leitung von Maria Leo-Berlin geſtellt, die bereits durch Seminarleitung an einem großen Berliner Konſervatorium und ein eingehendes pädagogiſches Studium organiſatoriſche und fachliche Erfahrung für dieſen Sonderzweig der Ausbildung mitbrachte. Sie fand auch von vornherein den Stab von außerordentlich tüchtigen Lehrkräften, die ſich mit ihr — ohne Anſehen des zeitweiſe mehr als knappen geldlichen Erſatzes — unter die Idee ſtellten und das Seminar zu einer ſolchen Entwicklung brachten, daß der Unterricht, als die Forderungen der ſtaatlichen Muſiklehrerprüfungen kamen, in keiner Weiſe umgeſtellt zu werden brauchte. Am 17. Februar 1926 erhielt das Seminar vom Provinzialſchulkollegium Berlin die ſtaatliche Anerkennung. Es iſt zurzeit von über 100 Semi-

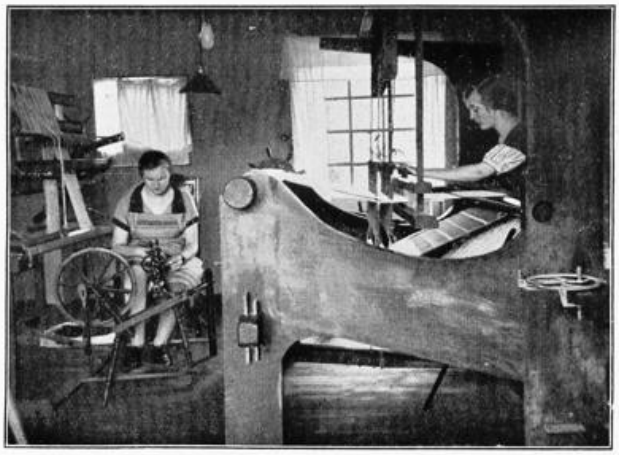


35. Seminar der Musikgruppe Berlin. Gehörbildungsstunde der Übungsschule (Tonika-Do-Lehre: Der fünfjährige Ernst zeigt an der Silbentafel auswendig die Melodie des soeben gelernten Liedes; die anderen Kinder singen sie nach seinem Zeigen. Aufnahme: Elisabeth Siegmann.

naristen und Seminaristinnen besucht, die sich zum Teil allerdings die grundlegende Bildung für die Aufnahmeprüfung in die Hochschule oder Akademie erwerben wollen. Das Seminar hat die Einrichtung, daß im ersten Unterrichtsjahr, besonders aber auch in dem vor Jahresfrist eingerichteten Vorkursus, Hospitanten teilnehmen können. Dadurch ist auch jungen Musikliebhabern und Musiklehrern, die früher einer umfassenden Ausbildung entbehrten, Gelegenheit gegeben, ihre Kenntnisse in den grundlegenden Fächern zu ergänzen und zu vertiefen. Der eigentliche Seminarlehrgang umfaßt außerdem zwei Jahre. Eine eigene umfangreiche Bücherei mit wissenschaftlichen Werken und systematisch geordneter Unterrichtsliteratur gibt dabei wertvolle Hilfe.

Die praktische Arbeit für die eigene Entwicklung wird in den Fächern Gehörbildung, Musik- und Harmonielehre, Kontrapunkt, Vomblattspiel, Techniklehre, Chorgesang eingehend in mehrstündigem wöchentlichen Unterricht in jeder Abteilung gepflegt. Formenlehre (Ästhetik), Musikgeschichte, Akustik und Instrumentenlehre geben die wissenschaftliche Ergänzung, während Zielsetzung und Befähigung zum Unterrichten in den Fächern Pädagogik und Psychologie, Musikerziehung und Fachmethodik herangebildet wird. Literaturgeschichte und Italienisch treten als Hilfsfächer dazu. Eine Übungsschule, die besonders Kinder und Jugendliche ohne Begabungsauswahl aufnimmt und auch den aufbauenden Unterricht bei vorschulpflichtigen Kindern durch Gehörbildung (Tonika Do-Lehre) mit einbezieht, gibt den Seminaristen Gelegenheit, sich unter Aufsicht und Anleitung schon unterrichtlich zu betätigen. Regelmäßige Vortragsübungen, bei denen auch die Kammermusikklasse (Leitung: Musikdirektor Fritz Rückward) sich künstlerisch betätigt, vermitteln den Schülern die Kenntnis der Literatur der verschiedenen Studienfächer (Klavier, Geige, Cello, Kunstgesang, auch Flöte ist jetzt im Seminar vertreten) und üben sie, sich mit ihrer Leistung im größeren Fachkreise zu zeigen. Aus eigener Kraft ist es dem Seminar gelungen, endlich vor kurzer Zeit auch größere Räume, wenn auch immer noch in einem Wohnhause, in der Luitpoldstr. 8 zu beziehen und sie für die Unterrichtszwecke brauchbar und schön herzustellen. Wir bringen einige Abbildungen, die die Arbeit bei den kleinsten Übungsschülern zeigen. Unter den Lehrkräften möchten wir als hervorragende Helfer bei der wichtigen Arbeit noch nennen: Studienrat Walter Kühn (Musikerziehung), Dr. phil. Margarete Merleker (pädagogische Psychologie), Professor Dr. Hans Mersmann (Ästhetik, Musikgeschichte), Professor Dr. K. L. Schäfer (Akustik), Dr. Marie Therese Schmücker (Musikgeschichte, Formenlehre, Literatur), Karl Weiß (Gesangsmethodik) und die jüngeren, staatlich geprüften Lehrer Guido Waldmann (Harmonielehre) und Rosemarie Walter (Gehörbildung).

Mit reichem Wissen, künstlerischem Können und frohem Streben, an der Erneuerung einer echten Musikkultur im deutschen Hause mitzuwirken, gehen die in solcher Anstalt gebildeten jungen Musiklehrer in ihren Beruf hinaus. Möchte das Haus sich ihren Gaben nicht verschließen, möchten die Schüler-Eltern den neuzeitigen Musikunterricht zu werten wissen, damit dieser wichtige Zweig echt deutscher Kultur nach langer Dürre wieder allgemein zur Freude von Schülern und Eltern zum Blühen komme und edle Hausmusik wieder ihren Platz finde und jung und alt um sich vereine.





36. und 37. Werkſtatt und Wohnraum aus dem „Haus im Schluh", Worpswede.

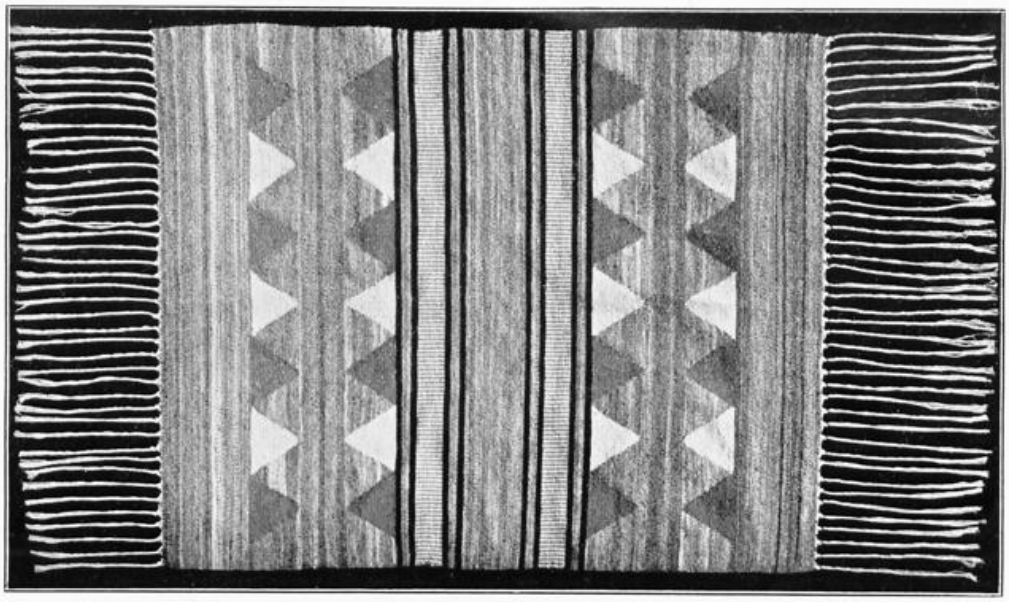
„Haus im Schluh" / Heimatmuſeum und Webſchule von Martha Vogeler. E. v. Garvens, Worpswede.

Es iſt ein romantiſcher Winkel, den Martha Vogeler ſich als Bauplatz für ihr Niederſachſenhaus erwählte, zwiſchen Heide, Wieſen und Feldern und unter der ſchützenden Obhut alter Baumrieſen. Dort ſind wir etwas abſeits vom Dorf, aber nicht etwa abſeits aller Arbeit und allen Gegenwartsgefühls. Vielmehr entwickelt ſich hier eine recht bemerkenswerte Betriebſamkeit, die man kaum zu ſuchen geneigt iſt hinter der ruhigen Gelaſſenheit, mit der das Haus in dieſer Landſchaft daſteht. Geſchickte Gartenanlagen laſſen kaum merken, wo die Ungezwungenheit ländlicher Dorf- und Feldwege aufhört und der Beſitz im Schluh beginnt. So ſtehen wir ganz plötzlich vor der Beredſamkeit eines bäuerlich bunten Blumengartens, treten ein durch eine bäuerlich niedere Tür, um dann etwas überraſcht in der Gepflegtheit eines Hauſes zu ſtehen, das bei Wahrung aller heimiſchen Tradition nichts mehr mit Bäuerlichkeit zu tun hat. Dies Haus iſt der Hüter eines „Heimatmuſeums", ohne die peinliche Atmoſphäre von Staub, Moder und Verblichenheit. In ihm wohnen und ſchaffen Menſchen, die bei aller etwaigen Romantik mit beiden Füßen im Leben ſtehen und mit immer gleicher Friſche den Kampf mit ihm aufnehmen. So erhalten die Dinge des Muſeums das Leben und die Beredtheit, die uns den Sinn ihres früheren Gebrauches heute noch verſtändlich machen. Sie geben in der Selbſtverſtändlichkeit ihres Daſeins dem Heim ebenſoviel Wärme und Behagen, wie es ſeine Bewohnerinnen tun. Und der Gaſt, dem ſich das Haus nicht nur zur Beſichtigung, ſondern auch zum erholſamen Sommeraufenthalt öffnet, fühlt ſich ganz eingeſponnen in der Behaglichkeit eines wirklichen „Zuhauſeſeins".

Wollen wir aber den eigentlichen Wirkungskreis Martha Vogelers ſehen, ſo ſuchen wir ihre hinter dem Haupthaus liegende Werkſtatt auf. Es empfängt uns Surren des alten Spinnrads, auf dem Spindeln gewickelt werden, ſowie mannigfaches Klappern von Webſtühlen, unter denen der alte Bauernwebſtuhl mit den erſten Platz behauptet. Hinter ihm ſehen wir die Anmut junger Mädchen, der Töchter und der Schülerinnen Frau Vogelers die alte Kunſt des Webens ebenſo meiſtern, wie ſie es an den Webſtühlen moderner Art tun, auf dem Hamkenſchen-, Marquardt-, Flensburger- und dem echten Schwedenwebſtuhl. Sie wirken Gewebe aller Art, vom einfachen Leinen und Beiderwand, den ſympathiſch weichen Stoffen in ſchwediſcher Technik bis zu Gobelin, Smyrna und Kelim. Vor allem der echte Schwedenwebſtuhl mit ſeinen acht Schäften gibt ihnen unendlich viel Möglichkeiten aparter Muſterungen und Zuſammenſtellungen. An Material kommen nur ſchöne Qualitäten zur Verwendung, ob es ſich nun um einfache handgeſponnene deutſche Schafwollen handelt, oder deren Qualitätsſteigerungen bis zur feinſten Orientwolle. Reinheit der Farbwirkungen iſt erſter Grundſatz. Daher gibt es keine dunklen oder gar ſchwarzen



38. „Haus im Schluh", Worpswede. Aufn. 36–38 von Olga Linckelmann, Hamburg.



39. Wandbehang aus handgesponnener brauner und weißer Wolle. Die Zacken abwechselnd weiß und zinnoberrot. Webschule Martha Vogeler, Worpswede. Aufnahme: R. Stickelmann, Bremen.

Kettfäden, sondern nur weiße und klarfarbige sowohl in rauher wie merzerisierter Baumwolle oder auch reiner Seide. So entstehen je nach Bedarf neben weichen Kleiderstoffen, Sportschals, Besätzen und Gürteln auch Tisch- und Chaiselonguedecken, Wandbehänge und Möbelbezüge und als Bekrönung all dieser Dinge Teppiche in Smyrnaknüpftechnik. Die Schnellade mit ihrem lauten Klappen ist in dieser Webschule ein verpöntes Hilfsmittel. Vielmehr geht alles mit einer sympathischen Geräuschlosigkeit vor sich unter ausschließlicher Benutzung des Handschiffchens, und auch ohne maschinelle Tricks entstehen Meter um Meter und Stück um Stück mit erstaunlicher Geschwindigkeit und Korrektheit. Tages Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste, ist ein Wort, dessen Sinn die Bewohner des „Schlubs" in sympathischster Form zu lösen verstehen. Wer einmal die Gastfreundschaft des Hauses kennenlernte, weiß, daß man in Feierstunden immer willkommen ist zu ruhiger Unterhaltung wie zu Spiel und Tanz, und daß solche Stunden friedvoller Harmlosigkeit und Freude ihren Abglanz in die der ernsten Arbeit werfen. Daher die allzeit frohen Gesichter, die uns im Hause wie in der Werkstatt anlachen. Denn wenn Jungvolk arbeitet, so will es auch seinen Ausgleich an Freuden haben, und Spielverderber gibt's hier nicht.



40. Kissen aus farbiger Orientwolle. Auf dem Bauernwebstuhl gearbeitet. Webschule M. Vogeler. Aufn.: Stickelmann, Bremen.

Tagung des Verbandes Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur / E. Späing

Die Verbandstagung war in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Ausstellung „Heim und Technik" in München nach Tutzing am Starnberger See einberufen. Die Gemeindeverwaltung hatte freundlicherweise die Teilnehmer zu einem Begrüßungsabend gebeten. Es zeigte sich dabei, daß der rührige Bürgermeister seine Gemeinde nicht nur durch die Prosa des Lebens zu führen weiß, sondern daß er als temperamentvoller Dirigent die musikliebenden Ortsansässigen als Orchesterspieler im Nebenberuf auch für die Muse der Musik begeistert, wobei er von dem Opernsänger Himmler aufs schönste unterstützt wird. — In launiger Ansprache begrüßte er die segensreiche und notwendige Einwirkung des Verbandes auf die gesundheitlich und ethisch einwandfreie Gestaltung des Kleiderwesens. Die Verbandsvorsitzende Frau Gerlach betonte in der Begrüßung, daß das Tagungsprogramm nicht so sehr werbend nach außen als vertiefend innerhalb gedacht sei.

Der erste Arbeitstag ergab eine lebhafte Aussprache über Organisations- und Zeitschriftenfragen und die Erledigung mehrerer Anträge. Der Abend vereinte eine fröhliche Runde zur Kleiderschau von Eigenbesitz, bei der die Vorführenden einer strengen Kritik unterzogen wurden. Der zweite Arbeitstag war Wohnungsfragen gewidmet. Frau E. D. Hoppe, Frankfurt/Oder, erläuterte an Hand von Lichtbildern die Erfahrungen die von Vertreterinnen des Verbandes bei dem Besuch der Stuttgarter Ausstellung „Die neue Wohnung" ge-

sammelt wurden (siehe Heft 4 u. 5). Bei der Zustimmung zu den dabei aufgestellten Forderungen wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Verband sich wohl bewußt ist, daß diese Wünsche sich beim Bau von Klein- und Kleinstwohnungen oft nicht durchführen lassen werden. Die Stuttgarter Ausstellung hatte aber auch bei dem Typ „Mittelstandswohnung" zum Teil Wünschenswertes und Erfüllbares in praktischer und sanitärer Hinsicht vergessen (siehe Forderungen Heft 5).

Frau Dethleffsen, Königsberg, sprach zu dem Thema „Das Haus und seine Beziehungen zu Natur und Heimat". Die gefühlsmäßige Einstellung der Frau zu den Dingen sei die Ergänzung des männlichen Standpunktes der intellektuellen Formbetrachtung. Das Haus sei für die Frau das Zuhause, d. h. der Ort, wohin sie gehöre, wo sie sich geborgen fühle. Betrachte man die Entwickelung durch die Jahrtausende, so müsse man feststellen, daß das erste Haus des Menschen auch die erste Trennung von der Natur gewesen sei. Diese Trennung habe sich allmählich verstärkt und übersteigert, wodurch sich aus gesunder Reaktion der Schrei der Gegenwart: „Zurück zur Natur" ergäbe. Der Afrikaforscher Frobenius erkläre uns in seinen Werken, wie die Charakterentwickelung des Menschen sich aus dem Material, mit dem er arbeite, ergäbe. Wie das Schießen mit vergiftetem Pfeil aus dem Busch den tückischen Charakter des Volksstammes entwickele, das freie Jagen über die Steppe dagegen Heldentum. Die Formgebung der Renaissance habe Europa gelehrt, fremde Formen als eigenes zu lieben, habe dadurch aber zum Teil die Eigenart und die Herausbildung des Volkscharakters gehemmt. Auch die späteren Stilepochen stünden im Zeichen bestimmter Charakteranlagen. Das Rokoko arbeite gefühlsmäßig, Empire- und Jugendstil verstandesmäßig. Schiller sage aber in seinen ästhetischen Briefen: Im Menschenwesen sei das Reich des Verstandes, das Reich des Schönen, das Reich der Natur vereint. Das Letztere sei formbildend für alle. Darum müsse jede Kultur zur Natur zurück. Der Natur- und Heimatgedanke sei für die Frau eins. Das moderne vielstöckige Miethaus mache den Menschen heimatlos, denn es entfremde ihn der Natur. Es wirke darum auch kinderfeindlich. Wie sich das Kleid aus dem Schmuckgedanken entwickelt habe, die Waffe aus dem Wehrgedanken, so das Haus aus dem Schutzgedanken. Als Hüterin des Schutzgedankens für Familie und Heimat wollen wir Frauen mit aufgeschlossenem Sinne frei durch Vernunft mitarbeiten, die Not der Gegenwart zu bannen.

In der Diskussion wurde betont, daß der Eigengarten der beste Helfer sei, das Gefühl für Bodenständigkeit und Heimat im heutigen Industriemenschen zu wecken. Auch die Fragen der Bodenreformbewegung wurden in diesem Zusammenhang erörtert. Große Beachtung sei den Fragen der Raumausstattung gerade bei Siedlungshäusern zu widmen. Die früher übliche kalte Pracht des Salons sei dem ebenso kalten und nie benutzten Eßzimmer mit dem Riesenbüfett und seinen aufgeklebten Ornamenten gewichen. Die Ortsgruppen sollten immer wieder versuchen, Kleinsiedlungshäuser als Musterhäuser zu möblieren und dann durch Konsumentenverbände Massenbestellungen zu organisieren.

Der dritte Tag brachte die Beratung der Namensänderung des Verbandes, Satzungsänderungen, Wahlen und weitere Anträge. Die Kürzung des Verbandsnamens in „Deutsche Frauenkultur" wurde beschlossen, um mehr als bisher nach außen zum Ausdruck zu bringen, daß die Kleiderfrage, obwohl das Ausgangsgebiet, heute nicht mehr die, sondern eine Aufgabe des Verbandes ist. Die Wahlen brachten die Wiederwahl des alten Vorstandes. Bei den Anträgen wurde angeregt, daß die Ortsgruppen sich ernsthaft und kritisch mit der Frage Fröbel-Montessori auseinandersetzen möchten. Frau Lang-Kurz, Stuttgart, wies auf die verschiedenen Möglichkeiten hin, für Frauen gebildeter Stände, die keinen Beruf erlernt haben, mit kurzfristiger Vorbereitung neue Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen. So hat die Ortsgruppe Stuttgart mit großem Erfolge eine Beratungsstelle für gesundheitsgemäße Körperpflege mit ausführender Behandlung übernommen. Ferner organisierte die Ortsgruppe Stuttgart den Beruf der „Einkaufshelferin", die für auswärtige, auf dem Lande wohnende Käufer die Beschaffung geschmacklich einwandfreier Wohnungseinrichtungen oder Teilstücke, Gardinen usw. übernimmt. Sodann steht man dort in Verhandlungen, den Beruf der Haarformerin der gebildeten Frau zugänglich zu machen. Bisher ist bekanntlich das Schneiden der Haare das Alleinrecht der männlichen Friseure. — In Verbindung mit dieser Berufsberatung wird Frau Lang-Kurz eine Zentralstelle für Stellenvermittlung innerhalb der Ortsgruppen für Berufe und Frauen dieser Art übernehmen. — Nachmittags zeigte eine Sonderschiffahrt den Teilnehmerinnen die Schönheit des kräftig bewegten Starnberger Sees.

Der vierte Tag war der Besichtigung der Ausstellung „Heim und Technik" gewidmet, als deren Abschluß Herr Professor Popp von der Technischen Hochschule, München, einen humorvollen Vortrag hielt. Voraus ging eine Begrüßung der Zuhörer von der Verbandsvorsitzenden Frau A. Gerlach, Nürnberg, die hervorhob, daß die Arbeitstätigkeit des Verbandes zwar überwiegend kultureller Art sei, jedoch die Berücksichtigung aller wirtschaftlichen und sozialen Fragen nicht außer acht lasse. Die Raumgestaltung sei seit Jahren Arbeit des Verbandes. Er vertrete den Gedanken, nur Wertarbeit im Innenraum zu verwenden, und verhelfe dadurch den Produzenten der Wertarbeit zu wirtschaftlichem Erfolg. Der geschäftsführende Direktor der Ausstellung begrüßte die Vertreterinnen von 71 Ortsgruppen. Ein Heim ohne Frauenkultur sei ein Heim ohne Seele und Inhalt. Er hoffe, daß die 120 Vertreterinnen das Gute, was sie auf der Ausstellung gefunden hätten, in ihrem Wirkungskreis verbreiten würden. — Frau Stadtrat Kiesselbach begrüßte den Verband im Namen des Bundes Deutscher Frauenvereine, der sich über jeden Bundesverein freue, der auf dem Gebiete der so besonders wichtigen Wohnungsfragen mitarbeite. Von Erfolg könne diese Mitarbeit freilich erst sein, wenn die Schöpfer der Wohnungen, die Herren Architekten, die Frauen mehr als bisher heranzögen. Herr Professor Popp führte etwa folgendes aus: Das moderne Wohnproblem sei noch Problem, d. h. ein Gegenstand ohne oder mit zweifelhafter Lösung. Aus Mittelmangel sei es schwer, der ungeheuren Not zu steuern. In der Beschränkung zeige sich hier der Meister. Man müsse die Ansprüche bescheiden, vom Notwendigsten sei nur das Notwendigste zu beschaffen, dieses müsse aber das Beste in Material und Ausführung sein. Die Frauenbewegung habe die Bedeutung der Frau auf vielen Gebieten hochgebracht, aber das Hauswesen hat die Frau noch nicht tief genug erfaßt. Sie sollte sich hier ihrer Befähigung entsprechend spezialisieren. Der Geist des Hauswesens ist der Geist der Hausfrau; im Bilde dargestellt würde er oft grauslicher aussehen, als manches Bild des Simplizissimus. Die Reinlichkeit und Ordnung, die die Frau in der Wohnung verbreitet, färbt ab auf die Gewissenhaftigkeit, die Sauberkeit der Gesinnung des ganzen Hausstandes. Es gibt heute keine Ehrfurcht mehr vor den Dingen. Darum werden sie verschleudert und ohne Besinnung erworben. Die Gebilde des Hausrats sind Freunde. Sie werden oft schlecht behandelt. Die vernünftige Wohnungs-

einrichtung entlastet die Frau. Beim Bau des Hauses ist für die Frau der richtige zeit- und kraftsparende Grundriß das Wesentliche, nicht die Fassade. Die unpraktische Anordnung der Kücheneinrichtung bedeutet für sie Wege von vielen hundert Kilometern im Jahr, ein Wohnen im vierten Stock eine 16fache Besteigung der Zugspitze mit einer Gepäcklast von 10 Pfund. Der Satz von Corbusier: Das Haus soll eine Wohnmaschine sein, hat viel Entsetzen hervorgerufen. Er will damit sagen, es soll keinen Leerlauf geben. Die Wohnung für bestimmte Zwecke muß auf die gleiche Formel gebracht werden. Das heißt zuerst vermeiden, nur Eigenes zu wollen. Dafür aber die geringsten Kräfte, den wenigsten Aufwand zu benötigen. Wenn der Wohnungsmechanismus restlos durchdacht ist, ist die Seele des Heims seine Folgerung. Die Privatarchitekten können diese Aufgabe, die Begabungs- und Bezahlungsfrage ist, nicht allein lösen. Pflicht des Staates und der Gemeinde ist es, die Mittel dafür bereitzustellen und nur solchen Genossenschaften Geld zu geben, die günstige Grundrisse verbauen. Die Wohnküche ist zu verwerfen, dagegen die Kochnische mit durchsichtiger Schiebtür zum Wohnraum und mit Loggia zu verlangen. Die Loggia soll nicht eine schwebende Müllkiste sein, sondern Arbeitsraum und Luftbadmöglichkeit. Eine Speisekühlkammer gehört dazu. Die nach Geschlechtern getrennten Schlafräume können klein sein, aber mit guter Durchlüftungsmöglichkeit. Das Waschen hat im Badezimmer vor sich zu gehen. Der große Wohnraum soll den Heimatsinn wecken, er soll Mahner, Wächter sein, Hüter der Gemeinschaft. Wenn die Geräte einfach normiert, typisiert sind, werden sie erschwinglich im Preis. Durch die Vereinfachung des Haushalts (die heute die Amerikanerin zur stärksten Leserin der Welt macht), wird die Frau dem überbeschäftigten Mann immer mehr Kameradin werden.

Lebhafter Beifall und eine Aussprache zeigten die Anteilnahme der Zuhörerinnen, die sich danach trennten mit dem Bewußtsein, von der Tagung bedeutende Anregung für die Aufgaben des nächsten Jahres heimzubringen.

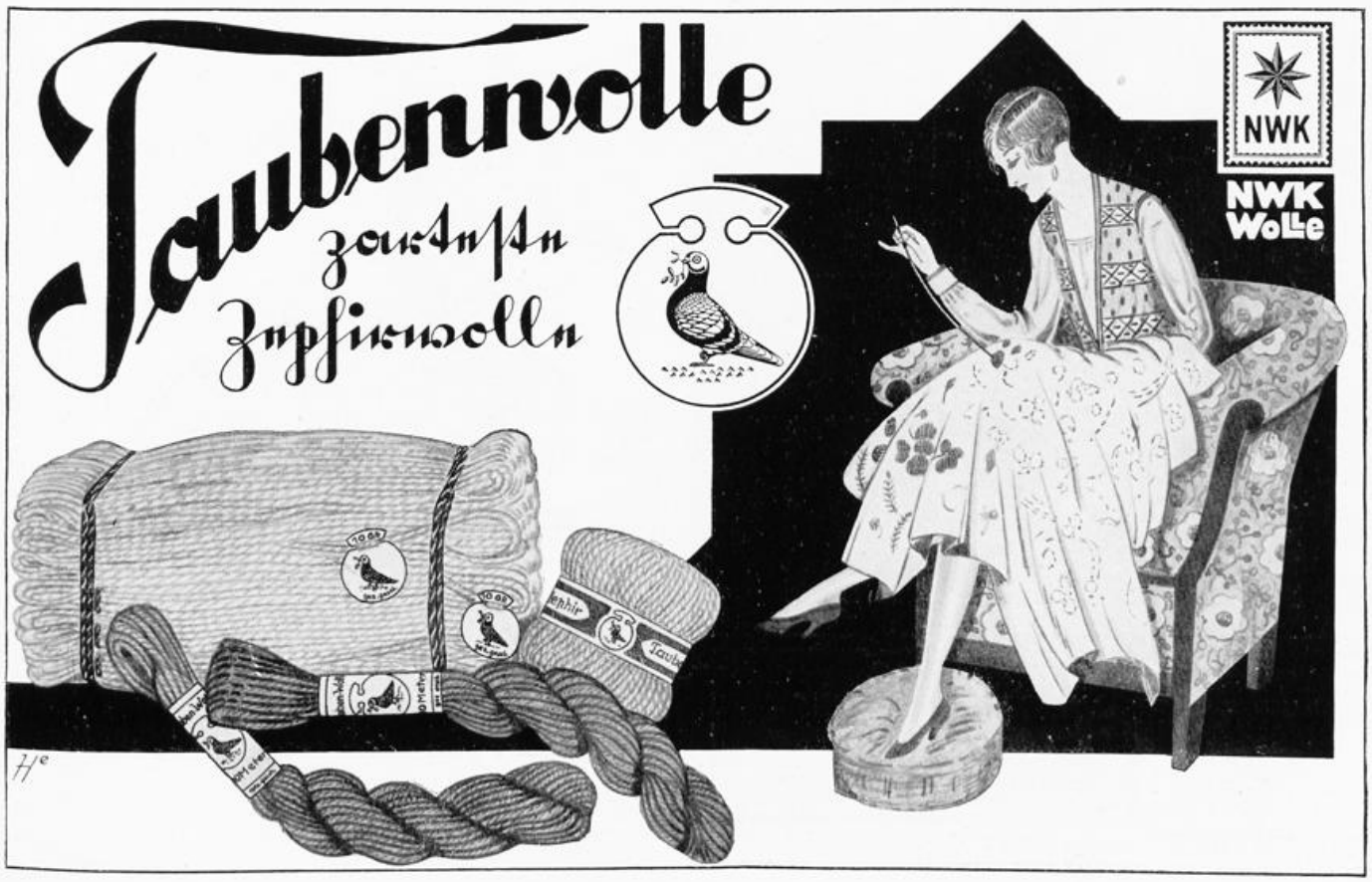
Zur Ausstellung „Heim und Technik" München 1928.

Direktorin Anna Röttger, München.

Es ist notwendig, daran zu erinnern, daß die Technik noch oft als etwas Untergeordnetes, nicht als „Gestalterin", sondern als mechanisch Ausführendes aufgefaßt wird. Nicht das „Ding" wird gesehen und erfühlt, sondern seine Herstellung. Abseits vom „Ich" geschaffen, unpersönlich und ungeliebt ist es um uns. Das Heim hat bis jetzt am wenigsten die Segnungen der Technik sich dienstbar zu machen gewußt. Der Grund lag teils in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen, teils in der Ablehnung der Frauen Neuerungen gegenüber. Und doch müßte gerade von den Frauen die Forderung einer gesunden und praktischen Heim- und Lebensgestaltung kommen, die frei von sentimentalen Gedanken den Boden für eine zukünftige gesunde Persönlichkeitsentwicklung bilden würde. Deshalb war auch die Ausstellung „Heim und Technik" notwendig. Notwendig als „Schau" für geformte „Technik", die anders ist und sein müßte, als in Urväter-Zeiten und notwendig als Belehrung für Grundlagen und Wirkungen guter und schlechter Heim- und Volkswirtschaft.

Die Frage, ob diese Ausstellung restlos ihre Aufgabe zu lösen vermochte, ist meines Erachtens zunächst überflüssig, denn aus den verschiedenen Verhältnissen heraus werden die Frauen aus den ebenso verschiedenen Gesichtspunkten heraus die Objekte in sich aufnehmen. Gleiches ist niemals für alle. Mag sein, daß mit einem weit stärkeren Aufwand von Mitteln, wie zuerst unter Exz. v. Miller geplant, Größeres hätte bewältigt werden können, und daß damit weitreichende Umwälzungen auf hauswirtschaftlichen und verwandten Gebieten angebahnt worden wären. Dennoch muß das Ziel der Ausstellungsleitung anerkannt werden, daß in klarer Erkenntnis

---



der Zeitaufgaben in der Zeit der Wohnungsnot und der großen sozialen Probleme den geistig und körperlich arbeitenden Menschen in allen Volksschichten Rechnung getragen werden müsse; in erster Linie bei der umgestalteten politischen Lage mit der Veranschaulichung des Heimes auf der Grundlage äußerster Einfachheit und Sachlichkeit; ferner daß in der Zeit dieser Probleme zugleich alle technischen Dinge vorzuführen seien, die den Menschen auf das „Verhältnis zwischen größter Leistung bei geringstem Kraftaufwand" (Kurz), auf die Notwendigkeit der Gesunderhaltung aller Familienglieder aufmerksam machen. Als neues, selbständiges Element mußte bei diesen Grundsätzen außer der Familie die berufstätige alleinstehende und mitverdienende Frau beachtet werden. In 9 Hallen wurde versucht, alles was dem „Heime" und der dazu gehörenden „Technik", einschließlich der Schulen, dient, als Objekt, als Statistik, durch das Ding, durch das Wort im Vortrag, wie auch im Bild, und durch den Film übersichtlich geordnet zu zeigen. Wie oben schon erwähnt, erscheint es fraglich, ob überhaupt jemals diese weitumfassenden Gebiete in ihrer Problemstellung restlos geklärt, in praktischer und ästhetischer Hinsicht als Fertiges dargestellt werden können. Schon ganz allgemein betrachtet, könnte über jedes der Gebiete, über Wirtschafts-, Nahrungs-, Jugenderziehungsfragen, über die Kleidung, über Maschinen, Heizungs- und Beleuchtungsfragen in Für und Wider besonders geredet werden. Hier soll nur betont werden, daß erfreulicherweise eine gewisse äußere Einheitlichkeit überall eingehalten wurde und daß, abgesehen von manchem Hausgreuel im Basargebäude, die künstlerische Seite auch erfreulich zu Worte kam.

Ganz sicher wird diese mit Hilfe der Frauen geschaffene Schau eine starke Anregerin werden. Es darf in diesem Zusammenhange vielleicht nur an den kleinen Raum des Normenausschusses erinnert werden, dessen drastische Beispiele eine deutliche Sprache über die bisherige sinnlose Verschwendung von Material und Arbeitskraft reden.

Die Ausstellung wird die Frau zu der Forderung anregen, daß sie immer größeren Einfluß auf die Grundrißgestaltung des Hauses gewinne. Solange offenkundige Mängel in der Planung vorliegen, wird sich ein Theoretisieren über Einzelheiten und Nebendinge erübrigen. Die Frau trage weiter dafür Sorge, daß die Räume, frei werden von allem Überflüssigen, ihren Zweck deutlich kundgeben, in Farbenfreudigkeit dem Licht und der Luft Zutritt lassen und daß selbstverständlich Material, Form und Unterbringung der Möbel zweckmäßig sei. Ebenso muß von jeder denkenden Frau gefordert werden, daß sie in ihrem Heim die ganz persönliche Note ihres Familienlebens zum Ausdruck kommen läßt. Hier kann nicht nur, sondern hier muß eine neue Frauenkultur aufleben. Selbstverständlich muß auch die ausgiebigste Nutzbarmachung aller technischen Hilfsmittel für das Haus angestrebt werden, denn Kraft- und Zeitersparnis dienen sowohl der Gesunderhaltung, wie auch der Freimachung der Frau für die Familie.



Eisenbahn-Reisematte.

Aussprache:

Eine Leserin schreibt uns: **Noch einmal „Kreuzschmerzen".** (1. Heft 1928.)

Auf der Eisenbahn in der III. Klasse haben wir alle mehr oder weniger, besonders auf langen Nachtfahrten schon Rückenschmerzen verspürt. (Die Siestasitze werden nicht auf allen Strecken und zu einer verhältnismäßig hohen Leihgebühr ausgegeben.) Eine unbedingte Erleichterung gewährt die unter dem Namen „Eisenbahn-Reisematte" (DRGM.) im Handel geführte gewissermaßen halbe Hängematte. In einer Lackledertasche läßt sie sich sehr gut im Reisegepäck unterbringen. Aufgehängt reicht sie bis fast auf die Bank des Abteils. Man faßt, indem man sich davorsetzt, die beiden



KLAPPHOLTTAL-

Muster auf Wunsch

SYLTER HANDGEWEBE
für Borden- u. Streifenkleider
Tisch- und Divandecken, Vorleger, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe usw.
Sylter Umschlagtücher

HANDWEBEREI Klappholttal, Hamburg-Eidelstedt

WANDERER



DAS VORNEHM
AUSGESTATTETE
FEINE
DAMENRAD

Wanderer-Werke Akt.-Ges., Schönau bei Chemnitz

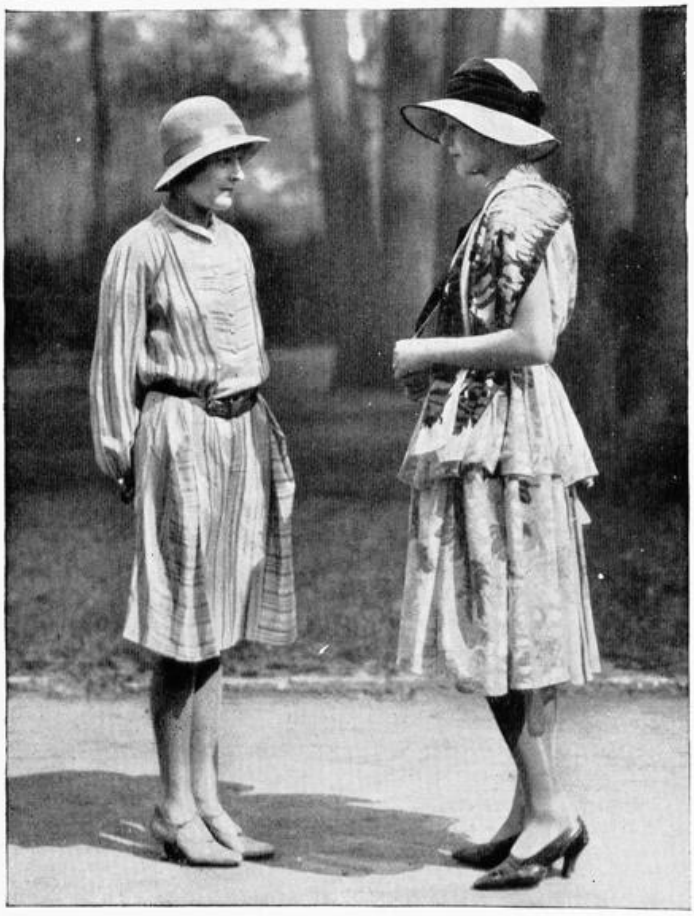
Schlaufen mit den Händen, führt die Arme nach vorn, um sie mehr oder weniger zu verschränken, wobei man darauf achten muß, daß die Unterarme vollkommen im Netzwerk ruhen. Ein Kissen, in den Rücken oder in den Nacken gelegt, gestaltet das Sitzen noch bequemer. Ebenfalls sehr bequem ist eine leicht schräge Sitzstellung, wo nur eine Schulter an der harten geraden Wand liegt und Kopf und Oberkörper frei schweben und dem Stoßen und Dröhnen der Bahn nicht ausgesetzt sind. Mit der Eisenbahn-Reisematte erlangt man merklich wohler das Ziel einer langen Reise. H. St.

Hersteller der Eisenbahn-Reisematte ist die Firma Gebr. Martini, Schlotheim i. Th. Der Preis für eine Reisematte beträgt 2,50 Mk.

Frauenberufsarbeit in der Geflügelzucht.

Daß die Geflügelzucht heutzutage ein ganz lohnender Betriebszweig der Landwirtschaft oder ein gewinnbringendes Einzelunternehmen sein kann, hat schon so mancher einsehen gelernt, und darüber spricht auch der Aufsatz „Hühnerzucht und Eierfarm" in Heft II des Blattes. Das mitleidig-verächtliche Lächeln, das früher bei so vielen unerläßlich schien, sobald von Geflügelzucht die Rede war, hat einer ehrlichen Bewunderung für das bisher Erreichte Platz gemacht. Einen nicht geringen Anteil an dieser Entwicklung hat die Frau, die in zäher Arbeit und unermüdlichem Fleiß gewirkt hat. Es sind in erster Linie die landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine zu nennen, die die dazu berufensten Organisationen sind, weitestgehende Aufklärung in den ländlichen Kreisen auszuüben. Sie haben es zu einer ihrer wirtschaftlichen Hauptaufgaben gemacht, die Geflügelzucht durch Vorträge, Lehrgänge, Beratungen und Anweisungen weitestgehend zu fördern. Vielfach stellt sich auch ein erfahrenes Mitglied eines Vereins den anderen als Beraterin zur Verfügung und berät und hilft in schwierigen Fällen. Auf diese Weise ist schon viel Gutes getan worden und der Geflügelzucht ein gutes Stück weitergeholfen. Doch dies ist alles nur Laienarbeit. Die Geflügelzucht ist aber eine Wissenschaft geworden, an deren Erforschung und Vervollkommnung viel gearbeitet wird, um die deutsche Eier- und Geflügelfleisch-Erzeugung zu größerer Leistungsfähigkeit zu entwickeln. Demzufolge müssen auch wissenschaftlich ausgebildete Kräfte, die gleichzeitig über umfassende, praktische Kenntnisse verfügen müssen, mit am Werke sein, und diesen Umständen folgend, hat sich der neue Beruf einer Geflügelzüchterin herausgebildet. Als Geburtstag dieses Berufes ist der 6. April 1922 anzusehen, an dem von seiten des Ministers Bestimmungen über die Prüfung von Geflügelzuchtgehilfinnen herausgegeben wurden und somit dieser Beruf eine offizielle Anerkennung erhielt. In diesen Richtlinien, die im wesentlichen, abgesehen von einigen kleinen Änderungen, bis heute so geblieben sind, wurde festgelegt, daß nach 2jähriger gründlicher Lehrzeit in einer möglichst anerkannten Geflügellehrwirtschaft die Geflügelzuchtgehilfinnenprüfung vor der Landwirtschaftskammer abgelegt werden kann. Der Prüfung können sich solche Lehrlinge unterziehen, die mindestens über eine ausreichende Volksschulbildung verfügen und die im 18. Lebensjahr stehen. Auf die erforderliche 2jährige Lehrzeit kann evtl. der erfolgreiche und abgeschlossene Besuch einer wirtschaftlichen Frauenschule oder landwirtschaftlichen Haushaltungsschule bis zu 1 Jahr angerechnet werden, d. h. wenn die Schule einen von der Landwirtschaftskammer anerkannten Mustergeflügelhof besitzt und die theoretischen und praktischen Leistungen mit mindestens gut bewertet sind. Da die Nachfrage nach beruflich vorgebildeten Kräften zurzeit außerordentlich groß ist, findet durchschnittlich jeder Prüfling sofort eine Stelle, und zwar entweder auf einem größeren Gut, wo die Geflügelzucht nicht nur als Liebhaberei der Hausfrau, sondern als ausbaufähiger Nebenbetrieb der Landwirtschaft angesehen wird, oder als Gehilfin in einer größeren Farm, oder auch als Assistentin in einer Brutzentrale. Die Gehälter sind noch ziemlich verschieden und richten sich nach der Tüchtigkeit der Gehilfin und nach dem Umfang des Wirkungskreises. Als Mindestgehalt werden in den meisten Fällen zu Anfang 30 RM. gegeben, das sich bis auf 90.– RM. steigert, dazu kommen aber freie Wohnung, Verpflegung und Wäsche. Nach 5jähriger Gehilfinzeit, jedoch nur in einem Mindestalter von 25 Jahren, können weitere Prüfungen abgelegt werden, und zwar entweder die Meisterinprüfung oder das Leiterinexamen. Voraussetzung bei dem letzteren ist, daß während der 5jährigen Gehilfinzeit noch 1 Jahr Ausbildung an einer von Preußen staatlich anerkannten Lehranstalt für Geflügelzucht verbracht worden ist. Die Leiterinprüfung wird vor dem Ministerium abgelegt, die Meisterinprüfung,

Viola Garden und Dorit Nidykowsky F313



Schon beim ersten Blick

können Sie feststellen, ob Ihr Gegenüber über einen guten Geschmack verfügt. Doch nicht nur auf die Schönheit der Farben kommt es an – ebenso wichtig ist auch deren Echtheit.

Die Tragfähigkeit eines Kleides hängt fast noch mehr von dem unveränderten Aussehen seiner Farben ab, als von der Qualität des Stoffes selbst.

Bei den bewährten nüancenreichen Indanthrenfarben verbindet sich Schönheit mit Beständigkeit. Für alle Stücke aus Baumwolle, Kunstseide oder Leinen eignen sich indanthrenfarbige Stoffe und Garne, denn sie sind dank ihrer Farbechtheit

unübertroffen
waschecht, lichtecht, wetterecht!

Der Preisunterschied zwischen einem gewöhnlich gefärbten und einem indanthrenfarbigen Stück ist gering gegenüber der hervorragenden Echtheit dieser Ware; die längere Lebensdauer gleicht die Differenz aus.

Indanthren

Jedes gute Textilwarengeschäft führt indanthrenfarbige Gewebe, eventl. wenden Sie sich an die Indanthrenhäuser in Berlin W 9, Charlottenburg, Steglitz, Frankfurt/M., Hamburg 36, Köln, Leipzig, München, Stuttgart, Wien VI, Amsterdam.



Alle
Sporttreibenden

sowie jeder der
körperliche oder geistige
Spannkraft ersehnt,
sollte den blut- und
muskelbildenden

Kasseler
Hafer Kakao

täglich trinken!

Nur echt in blauen Schachteln zu Mk. 1,–
nie lose!

ähnlich wie die Gehilfinprüfung vor der Landwirtschaftskammer. Um die Geflügelzucht als Berufszweig zu betreiben, ist nicht nur die eben beschriebene Ausbildung unerläßlich, sondern auch Nerven und eiserne Pflichttreue der Persönlichkeit entscheiden über den Erfolg. Es gibt Zeiten, wo es für die Geflügelzüchterin weder Sonn- noch Feiertage gibt, weder Mittagessen noch eine ungestörte Nachtruhe. Die Brutapparate, die kleinen Küken fordern die Herangabe des ganzen Menschen, und wer nicht mit Liebe und Freude arbeitet, sollte ganz davon wegbleiben. Freude bringt dieser Beruf wie wohl kein anderer, und er ist recht dazu geschaffen, eine Frau zu befriedigen und auszufüllen. Es kann wohl kaum etwas Netteres, als eine solche kleine Schar piepsender Küken unter einer Schirmglucke geben, die so ganz der mütterlichen, liebevollen Sorgfalt ihrer Pflegemutter bedürfen und die sie dann durch rasches Wachstum und gutes Gedeihen belohnen. Es ist dies ein ausgesprochen weiblicher Beruf. Trotzdem nach den ministeriellen Bestimmungen auch männliche Personen die Prüfung ablegen können, hat bis jetzt nur ein ganz kleiner Bruchteil männlicher Prüflinge sich gemeldet. In der Hauptsache war es die Frau, die diesen Beruf auszufüllen gedachte. Da er vorläufig noch sehr gute Aussichten hat und die Nachfrage bedeutend größer ist als das Angebot, kann jedem, der Lust, Liebe und Verständnis für Tiere hat, geraten werden, diesen Beruf zu ergreifen. J. v. Gellhorn.

Verband der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine der Provinz Pommern, Geschäftsstelle Stettin, Werberstr. 32.

Bücher.

Heute gibt es einen Weg, schon den blinden Kindern im Schulmusikunterricht das sichere Absingen beizubringen, ja sie musikalisch ganz in gleicher Weise zu fördern, wie die Sehenden, und diese Methode sollte recht allgemein verbreitet werden, um die blinden Kinder aus ihrer Isolierung zu befreien und ihnen Freude und Glück zu bringen. In aufopfernder Arbeit hat eine der Führerinnen der Tonika-Do-Methode, **Alma Bräuer**, dies für den Blindenunterricht ausgebaut. Das Lehrerheft **„Tonika-Do für die Blinden"** (zu beziehen vom Verein zur Förderung der Blindenbildung, Hannover-Kirchrode) enthält die methodische Einführung, Dur, Modulation, Moll, Taktlehre, Handzeichen, Silbentafeln, Legespiele werden besprochen. Ein zweites Heft in Blindenschrift bringt reiche Auswahl an Übungen, Liedern, Kanons. Die Erfahrung mit dieser Methode an den Blindenanstalten in Steglitz, Gotha und Spietz (Schweiz) haben bereits erwiesen, daß der Gesangunterricht ungemein durch Tonika-Do gefördert worden ist. Die Kinder singen schon nach kurzer Zeit nicht nur einstimmige Lieder, sondern auch mehrstimmige Chorgesänge vom Blatt. In zweiter, erweiterter Auflage erschien die Arbeit nunmehr unter Mitarbeit des Blindenlehrers Ismer in Steglitz. Möge jeder, der zur Verbreitung der Schrift mitwirken kann, dies im Interesse der Blinden tun! Dr. Elisabeth Noack.

Wer den Musikunterricht in der Erziehung unserer Kinder nicht als bloß geduldeten Bestandteil der üblichen Bildung ansehen möchte, sondern durch ihn eine Vertiefung und Verfeinerung des ganzen Menschen erhofft, der greife zu der anregenden Schrift von **Frieda Schmidt-Marit: „Musikerziehung durch den Klavierunterricht."** (Berlin-Lichterfelde 1925, Bieweg.) Die bekannte Schweizer Pädagogin sucht hier neue Wege zu zeigen, die von dem immer noch viel zu einseitig technisch eingestellten Klavierunterricht hinweg zu einer Pflege aller natürlichen musikalischen Anlagen führen. Nicht vom Notenblatt, sondern von Gesang und Körperbewegung soll ausgegangen werden, Melodik, Rhythmik, Form und Harmonik rein musikalisch statt theoretisch erfaßt, die technischen Übungen musikalisch nutzbar gemacht werden. Auf die Übung von Phantasie und Gedächtnis, auf die Geschmacksbildung und die Erziehung zum ehrfürchtigen Dienst an der Kunst wird größter Wert gelegt. Der gehaltvollen Schrift ist weite Verbreitung zu wünschen.

Dr. Elisabeth Noack.

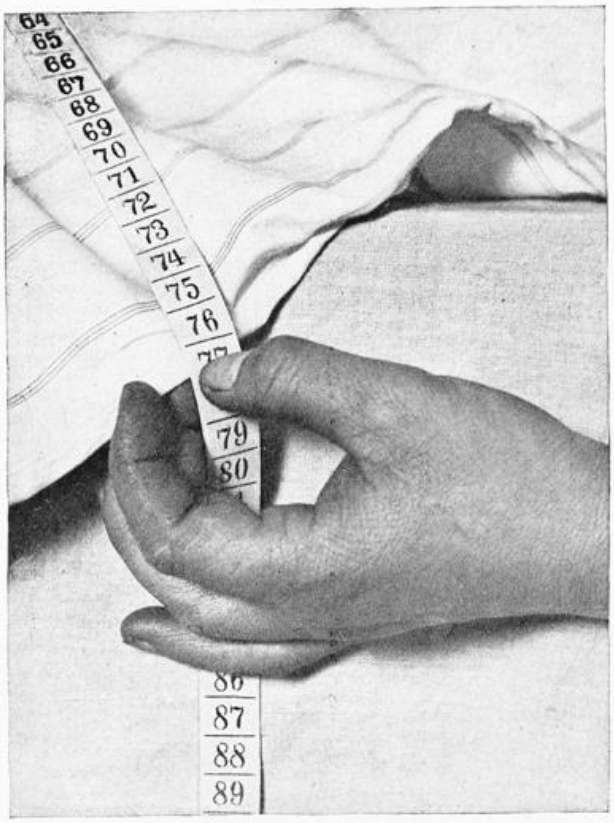
Freude am echten Kinderlied und Spiel, wie es im Volke im Laufe der Jahrhunderte gewachsen ist und auf verschiedenem Boden verschieden gestaltet wurde, spricht aus der prächtigen Sammlung von **Fritz Jöde:** „Ringel, Rangel, Rosen", die jetzt in gänzlich neuer, erweiterter Form vorliegt. (1928. Teubner, Leipzig-Berlin, und Kallmeyer, Wolfenbüttel.) Ihr Mütter, singt und spielt mit euren Kindern recht viele dieser prächtigen Liedchen! Dr. Elisabeth Noack.

Aus dem Leben meiner Mutter. Von Julie Schlosser. Band 2 „Wir beide". (Furche-Verlag, Berlin.) Einem voraufgegangenen Bande, der der Kindheit der Mutter nachgeht, läßt die Verfasserin den Band „Wir beide" folgen. Indem sie mit liebendem Verstehen, — das freilich erst nach dem Verlust eines geliebten Menschen, wenn wir sein Leben als ein Ganzes überschauen, in solcher Klarheit möglich ist — das Bild einer köstlichen, seltenen Frau vor uns aufleben läßt, gibt sie, wie es nicht anders sein kann in einer so innigen Lebensgemeinschaft, zugleich den eigenen Werdegang, den eines begabten, aber an inneren Hemmungen

leidenden und erſt ſpät zum Flüſſigmachen des eigenen inneren Reichtums und zur Harmonie gelangenden Menſchen. Die Mutter geht mit der Tochter nach Heidelberg, als dieſe ſtudiert, und ſpäter muß die junge Lehrerin nach Altenburg, lebhaft an allem teilnehmend, immer fürſorglich und das beſcheidene Heim mit der Anmut ihres Weſens verſchönend. Es iſt ſo viel Typiſches in dieſem Buche, obgleich es von ganz perſönlichen Schickſalen und Menſchen handelt, in dieſem Verhältnis zwiſchen Mutter und Tochter, das trotz aller innigen Verbundenheit doch an der unvermeidlichen Tragik des ewigen Gegenſatzes verſchiedener Generationen und Temperamente leidet. Die Tragik der Mutter: mit aller ſelbſtloſen Liebe doch ihr ſchwierig geartetes Kind nicht glücklich machen zu können; die der Tochter: bei allem Schönen des Zuſammenlebens ſich in manchem gehemmt und unverſtanden zu fühlen. Ich habe über das Verhältnis (und zwar das denkbar ſchönſte) zwiſchen Mutter und Tochter kaum Beſſeres und Tieferes geleſen; und alles ſo ganz aus dem eigenen Erleben aufgegangen, kein unperſönlicher Aphorismus. Ob wohl manche Leſerin, gleich mir, ſich von einigem gar perſönlich getroffen fühlen werden? So von dem Wort „Alles, was mich quälte, ließ ich an meiner Mutter aus". Wer erinnert ſich nicht der leidenſchaftlichen Ungerechtigkeit jugendlichen Sich-unglücklich-Fühlens? — Oder von dem Wort der Mutter: „Du trittſt immer für andere ein, — tritt doch einmal für mich ein!" In dem Beſtreben, Fremden gerecht zu werden, wird man ungerecht gegen die Nächſten und Liebſten. Das macht das Buch ſo wertvoll, daß die Verfaſſerin bei aller liebevollen Pietät das Verhältnis doch rückblickend nicht ins Vollkommene idealiſiert, daß ſie die toten Strecken, die Verſäumniſſe aufzeigt und ehrlich den größten Teil der Schuld — wenn Unvermeidbares Schuld iſt — auf ſich nimmt. Die Verfaſſerin hat die ſelbſtgeſtellte Aufgabe, das liebenswerte und lebenswarme Bild der Mutter auch vor fremden Seelen erſtehen zu laſſen, ganz erfüllt in dieſem ſchönen Denkmal, das ſich ſo wohltuend von Pathos und billiger Idealiſierung fernhält; zugleich hat ſie, ohne ſich perſönlich vorzudrängen, den Entwicklungsroman eines intereſſanten Mädchens geſchrieben. Denn was iſt ein Entwicklungsroman anders, als die Geſchichte eines Menſchen, der auf den Umwegen, die wir Schickſale nennen, den Weg zu ſich ſelber findet, d. h. zur Erkenntnis ſeiner Aufgabe in der Welt? — H. v. Beaulieu.

Agnes Sorma. Ein Gedenkbuch. Zeugniſſe ihres Lebens und ihrer Kunſt. Zuſammengeſtellt von Julius Bab. Niels Kampmann, Verlag, Heidelberg. Wäre Agnes Sorma nur eine Schauſpielerin geweſen mit etwas mehr Talent und Schönheit als ihre Kolleginnen, ſo wäre dieſes Erinnerungsbuch nur den vielen Souvenirs einzureihen, die Freundeseifer und -pietät jedem irgendwie „berühmten" Zeitgenoſſen aufs Grab legt. Aber die Sorma war mehr, und darum iſt es auch dieſes Buch. Sie verkörperte in ihrer Kunſt das Frauenideal einer Epoche: die bürgerliche Frau, die das Sittengeſetz anerkennt, der es in Seele und Blut ſitzt, aber die auch Seelenſtärke und Blutwärme genug hat, ſich um eines großen Gefühls willen über ſeine Schranken hinwegzuſetzen und die Konſequenzen auf ſich zu nehmen. Wir Frauen der jetzt alternden Generation, die die Sorma in der Folge unvergeßlicher Geſtalten von Nora bis Frau Alving geſehen, danken es ihr, daß ſie *unſerem* Fühlen — im Rahmen der dichteriſchen Geſtaltung — Stimme und Ausdruck, Leben und Wärme ihres tiefen Frauentums und den Zauber ihrer holden Perſönlichkeit geliehen. Wie ihre Chriſtine in Schnitzlers „Liebelei" zu meinen größten Theatererlebniſſen zählt, rechne ich es zu den großen Verſäumniſſen, ſie nicht als Candida geſehen zu haben, als dieſe ſchönſte Frauengeſtalt der modernen Literatur, wiſſend aus Liebe, geiſtig überlegen kraft fraulichen Gefühls, nicht aus Gouvernantenhaftigkeit, ganz und gar Anmut. — In den Äußerungen kompetenter Zeitgenoſſen — Schauſpieler, Kritiker — zieht mit dem Bilde der Sorma auch ein Ausſchnitt ruhmvoller deutſcher Bühnenkunſt an uns vorüber. Natürlich fehlt es auch nicht an freundlichen Anekdoten, und zahlreiche Bilder — unter ihnen leider kein Kunſtwerk von Wert — rufen wenigſtens Momente der beſeelten Schönheit einer Einzigen zurück. H. v. Beaulieu.

Frauenbriefe der italieniſchen Renaiſſance. Geſammelt und übertragen von Curt Sigmar Gutkind. (Julius Groos, Heidelberg.) Dieſes ſehr intereſſante Kulturdokument wird in mancher Leſerin eine liebe Illuſion zerſtören: nämlich die Meinung, daß die Renaiſſancefrau die Vorläuferin der ſpäteren Frauenrechtlerin geweſen ſei. Wenn jene im guten wie im böſen *freie* Zeit auch die Frau an der großen Lebensbereicherung des Rinaſcimento teilnehmen ließ, ſo dürfen wir doch nicht vergeſſen, daß es ſich nur um eine kleine Oberſchicht handelte, die, durchaus auf Geſelligkeit und feſtliche Repräſentation eingeſtellt, der Frau hierbei als Schmuck und Luxus nicht entraten konnte. Die vornehme Dame, die lateiniſche Inſchriften entzifferte und Sonette à la Petrarca dichtete, folgte einfach der humaniſtiſchen Mode der Zeit; etwas klaſſiſche Bildung gehörte zum guten Ton. Die Seele der Renaiſſancefrau war aber



Wie breit muß das Oberhemd Ihres Gatten sein?

Vielleicht ist es Ihnen selbst schon aufgefallen, daß der Stoffverbrauch bei fertigen Oberhemden derselben Größe oft ganz verschieden ist. Es gibt z. B. Oberhemden, bei denen gegenüber einem normalen Hemd bis zu einem halben Meter an Stoff gespart wird. Nun ist aber ein Oberhemd kein Trikotanzug. Von einem guten Oberhemd verlangt man, daß es „füllig" ist, daß es nirgendwo spannt oder straff sitzt. Daß diese Forderung bequemer Fülligkeit des Oberhemdes durchaus nicht überall berücksichtigt wird, zeigt sich Ihnen sofort, wenn Sie die bisher gekauften Hemden einmal nachmessen und das Ergebnis mit dem Meßergebnis bei einem Heinhemd vergleichen. (Länge und Breite des Hemdes, letzte über der Lasche gemessen.) Sie werden dann meist finden, daß das Heinhemd viel fülliger gehalten ist, so wie man es von einem guten, modernen Oberhemd verlangt. — Das ist indessen nur ein Vorzug, den Sie haben, wenn Sie Ihre Wäsche direkt von der Heinfabrik beziehen. Andere Vorteile: Garantie für jahrelange Haltbarkeit bei jedem einzelnen Wäschestück. Verkauf ohne jeden Zwischenhandelsverdienst, also bis 30% billiger als im Laden. Maßarbeit ohne Aufschlag.
Wäschefabrik Paul Hein, Kötzschenbroda 9c.

Gutschein: An die Wäschefabrik Paul Hein, Kötzschenbroda 9c. Senden Sie mir gegen diesen Gutschein 60 Stoffproben der guten Heinwäsche. Mich interessieren Oberhemden, Damenwäsche, Bett-, Tisch-, Unterwäsche (Zutreffendes unterstreichen), ferner Heins Wäschebüchlein, nach dem ich alle gute Wäsche bis 30% billiger bekomme.

Name: .....
Stand: .....
Ort: .....
Straße: .....
Post: .....

noch ganz konventionell gebunden, ihre Stellung zur Welt und zum Manne noch so, wie sie ihr im mittelalterlichen Weltbilde zugewiesen. Dieses Fehlen jeglicher Problematik gibt ihren Äußerungen eine gerade uns Heutige bezaubernde Frische und seelische Sicherheit. In den Briefen der Alessandra Strozzi finden wir eine köstliche Mischung von kirchlicher Frömmigkeit, hausmütterlicher Tugend und praktischer Gesinnung, die sich besonders bei den Eheschließungen der Kinder mit verblüffender Sachlichkeit auswirkt. Daß die Damen der Renaissance auch amüsantem Klatsch nicht abgeneigt waren, bezeugen die Briefe der Emilia Pia an Isabella d'Este. Wir erfahren ferner, daß Isabella d'Este es im Parfümbrauen mit jedem Parfümmischer aufnehmen kann und daß die Toilettenmittel überhaupt eine große Rolle spielen. In der Korrespondenz mit ihren literarischen Freunden zeigen die schöngeistigen Frauen, wie auch ihre sonstigen schriftstellerischen Leistungen gewesen sein mögen, daß sie jedenfalls Meisterinnen im Briefschreiben gewesen sind; die mit solch stilistischer Anmut dargereichten Huldigungen werden den berühmten Männern ebenso süß eingegangen sein, wie die mitgeschickten eingemachten Pfirsiche. In den Briefen der Vittoria Colonna an Michelangelo erhebt sich die seelische Freundschaft zwischen Mann und Frau zu einer Höhe, die zu allen Zeiten ein einsamer Gipfel bleiben wird. Aber daß sie im Cinquecento möglich war, bleibt der große Ruhm jener Zeit. Das Buch sei warm empfohlen.

H. v. Beaulieu.

Der Baumeister, Monatshefte für Architektur und Baupraxis, Verlag Callwey, München, Vierteljahr M. 6,—, einzeln M. 3,—, bringt im Februarheft einen kritischen Rückblick von Dr. Rud. Pfister über die Stuttgarter Werkbundausstellung. Pfister gibt einen Rückblick über die zahlreiche Kritik aus allen Lagern und hält selbst eine temperamentvolle Abrechnung über diese vielumstrittene Ausstellung. Er ist ein scharfer Kritiker, aber er bleibt immer sachlich, und der Mensch, für den diese Häuser gebaut wurden, steht ihm im Vordergrunde, nicht eine Idee, die Experiment werden mußte. Das Heft gibt zahlreiche gute Abbildungen und Grundrisse wieder. — Im Aprilheft bringt die Zeitschrift als Sonderthema: Der Garten als erweiterter Wohnraum. Eine Anzahl Anlagen auf der süddeutschen Hochebene nach den Plänen des Architekten Alwin Seifert, München, als Zier-, Gesellschafts-, Spiel- oder Planschgarten, ferner ein mustergültiger Nutzgarten in der norddeutschen Tiefebene im „Sonnenhof" des Gartenarchitekten Lebrecht Migge, Worpswede, mit Grundrissen, Werkzeichnungen und über

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure
Eiweiß, Zucker
1927 = 19300 Besucher

Helenenquelle

Badeschriften
sowie Angabe billigster
Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung

IM SONNENSCHEIN



und Regen,
immer haben
Sie Ihre Freude
an den gutsitzenden und
zweckschönen
Modellen
der

Stephan Schuhe

VERKAUFSTELLEN-NACHWEIS DURCH OTTO STEPHAN
SCHUHVERSAND, NOWAWES 46

C·M·S



Nähseiden

Handarbeits-Garne
Carl Mez & Söhne A.G.
Freiburg i.B.-Wien
Gegründet 1785



15 Pfund leichter – 10 Jahre jünger
durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

So schreibt Sanitätsrat Dr. A. D. in A.: Der Tee hat mir gute Dienste geleistet, bin 15 Pfund leichter geworden und frischer, wie 10 Jahre jünger. Auch Sie können auf gesunde Weise schlank werden durch dieses angenehme, wohlschmeckende Getränk. Versuchen Sie es noch heute!
1 Pak. M. 2.—, 6 Pak., zum Erfolg erforderlich M. 10.—
Erhältlich in den meisten Apotheken.
„Hermes", München 134, Güllstraße 7
Fabrik pharm.-kosm. Präparate.



80 ausgesucht schönen Abbildungen geben Anregung, Lust und Freude an der Gartenpflege. P. Sch.=Pr.

Stickerei= und Spitzenzeitung, Herausgeber Alex. Koch, Darmstadt. Jährlich 8 Hefte, vierteljährlich 3 M. Die Hefte enthalten in vorzüglicher Wiedergabe Schöpfungen der Nadelkunst: Kissen, Decken, Gardinen, Schals, Tüllspitzen, Täschchen, Pyjamas usw., und vermitteln in vorbildlicher Form Kunst= und Schönheitsfreude auf diesem Gebiete. P. Sch.=Pr.

Die Kunstgewerbeschule Hannover brachte einen **Führer** heraus, in vorzüglicher Aufmachung, dessen Abbildungen von dem hohen Stand der Leistungen in den Unterrichtsgebieten der Schule Zeugnis geben. Prof. F. W. Jochem zeigt im Vorwort Organisation und Entwicklung der Schule.

Mitteilungen.

Die Deutsche Wertarbeit G. m. b. H., Nürnberg, Hauptmarkt 25, Telefon 25787, hat den Alleinverkauf der Erzeugnisse der Staatlichen Kunstgewerbeschule Nürnberg in Druckstoffen, Spitzen und Keramik übernommen. Die in Heft 5 und 6 der „Deutschen Frauenkleidung und Frauenkultur" abgebildeten, bzw. besprochenen, sowie die übrigen Erzeugnisse sind also nur durch diese zu beziehen. Ebenso sind die Stoffe der in Heft 5 und 6 abgebildeten Kleider der Nürnberger Werkstätte, Leitung Magda Egermann, durch die Deutsche Wertarbeit, G. m. b. H., Nürnberg erhältlich. Interessierte Wiederverkäufer wollen daher bitte ihre Anfragen und Aufträge dorthin senden. Privatkundschaft wird gern auf Wunsch die nächste Bezugsquelle nachgewiesen. Wo keine Bezugsquelle vorhanden ist, erfolgt direkte Bemusterung.

Der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine hat auf seiner 9. ordentlichen Generalversammlung, die Ende Juni in München stattfand, beschlossen, an den Reichstag und die Reichsregierung den dringenden Antrag zu richten, für die baldige Durchführung einer gesetzlichen Versorgung der Rentner Sorge zu tragen. Es erscheint der Hausfrauenorganisation billig und gerecht, daß die Versorgung ihrer verarmten Mitbürger endlich in würdiger und angemessener Weise sichergestellt wird.

Im **Seminar der Musikgruppe Berlin** beginnt am 1. Oktober ein neuer halbjähriger Vorkursus für die Aufnahme in das Seminar, an dem auch Musikstudierende und Dilettanten zur Erwerbung musikalischer Allgemeinbildung als mitarbeitende Hospitanten teilnehmen können. Unterrichtsfächer: Gehörbildung, Theorie, Musik= und Literaturgeschichte. Formenlehre, Akustik und Instrumentenlehre, Bombblattspiel. Unterrichtszeit: 8 – 10 Stunden wöchentlich (zusammenhängend an zwei Tagen). Lehrkräfte des Seminars. Honorar: für Seminaristen 120 Mark für den vollen halbjährigen Kursus, 180 Mark für Hospitanten, 60 Mark für ein Einzelfach (nur Hospitanten gestattet). Anmeldung: Für Seminaristen bis spätestens 15. März bezw. Sept., für Hospitanten bis spätestens 20. März oder Sept. Prospekte des Seminars sind kostenfrei durch das Sekretariat der Anstalt Berlin W. 30, Luitpoldstraße 8, III, zu beziehen.

Wettbewerb.

Der vom **Sächs. Wirtschaftsministerium eingesetzte Ausschuß zur Hebung der Sächsischen Klöppelspitzen=Industrie** erläßt ein „Preisausschreiben für handgeklöppelte Spitzen", auf das wir hiermit hinweisen. (Näheres siehe Inseratenteil.) Es ist besonders erfreulich, daß außer den Entwürfen selbst,

Gesunde Nahrung

Nüsse, getr. Früchte, reine Speiseöle, hefefreies Gesundheitsbrot und Gebäck, Obstsäfte, Marmeladen, Kräutertees, Honig, Nußbutter usw. in Edel-Qualität. Ford. Sie bitte Preisliste. Dresden frei Haus – Postversand.

Edel-Haus DRESDEN-A1, BÜRGERWIESE 1 ECKE BANKSTR. RUF 10439

KASTILBA



WANDERN leicht gemacht durch den

Kastilba=Krampfader=Strumpf
nach San. R. Dr. Stephan D.R.P.

Stephan'sche Bandagen=Fabrik K. Stephan, Ilsenburg a. H.

Das Haus für Krampfader=Bandagen

Prospekt F.K. frei.

ILSENBURG

Die schöne Sommerszeit

können Sie viel besser genießen, wenn Sie durch unser erstklassiges

Thalysia-Normalform - Schuhwerk

gut zu Fuß

sind. Sie finden unter unseren Fabrikaten (70 Modelle) für jeden Zweck und jedes Alter elegante, preiswürdige, fußgerechte

Sommer-Modelle

Stiefel, Halbschuhe, Sandalen.



Verlangen Sie unseren neuen, prächtig ausgestatteten Schuhkatalog Nr. 18

Die nebenstehende Abbildung ist eine verkleinerte Probeseite des Thalysia - Schuhkataloges (Jubiläums-Ausgabe). An den nachfolgenden Stellen erhalten Sie ihn bei Bezugnahme auf diese Anzeige kostenlos.

Thalysia

Paul Garms, GmbH.

Kontore und Verfand: LEIPZIG - SÜD 110.

Eigene Verkaufshäuser:

Leipzig, Neumarkt 40; **Berlin,** Leipziger Str. 13, Wilhelmstraße 37, **Friedenau,** Rheinstr. 34; **Dresden,** Waisenhausst. 30 (früher Schloßstr.); **München,** Marienplatz 20; **Hamburg,** Alterwallbr. 4, Ecke Graskeller (am Rödingsmarkt); **Dortmund,** Betenstr. 14; **Breslau,** Ohlauer Str. 9;

Hauptvertretungen:

Barmen, Schuchardstr. 7; Braunschweig, Hagenmarkt 4; Chemnitz, Innere Klosterstraße 21; Darmstadt, Elisabethenstr., Ecke Luisenstraße; Dessau, Leopoldstraße 37; Essen, Huyssen-Allee 95; Frankfurt a. M., Schillerstraße 27; Freiburg i. Br., Salzstraße 13; Görlitz, Jakobstraße 25; Hannover, Osterstraße 84; Karlsruhe, Kaiserstraße 32; Kassel, Opernstraße 2; Köln, Benesisstr. 34; Magdeburg, Berliner Str. 1a; Nürnberg, Vordere Sterngasse 1; Plauen i. V., Altmarkt 8; Rostock, Kröpeliner Straße 24–25; Stettin, Schuhstr. 2.

DÜRERHAUS HAMBURG

Hermannstrasse 27

Bücher / Bilder / Kunstmappen / Kunstgewerbe / Handwebereien / Handdruckstoffe / Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Vernünftige Schuhe / Kinderbeschäftigungsartikel / Spielzeug / Truhenmöbel.

Uve Jens Kruse:

Lebenskunst 4.–, Willensschule 6.–, GuterSchlaf 0.80, Redeschule 6.– M.

Felsen-Verlag, Buchenbach i. Br.

auch Vorschläge über die Verwendbarkeit prämiiert werden sollen. Die Höhe der ausgesetzten Preise wird die Beteiligung unserer besten Kräfte an diesem kulturell bedeutsamen Wettbewerb gewährleisten.

Blensdorf-Schule für rhythmische Erziehung. Dalcroze-Seminar, Bad Godesberg, Hindenburgstraße 27, Telefon 1063. Sommerkurse 1928. II. Kursus: 1.–15. August in Bad Godesberg/Rhein. Kurse für a) Anfänger, b) Teilnehmer früherer Kurse. Unterkunft in dem mit der Schule verbundenen Pensionshaus, soweit Platz vorhanden, Einzelzimmer einschl. voller, guter und preiswerter Verpflegung täglich 5.– Mk., Zimmer mit 2–3 Betten Mk. 4.50, gut eingerichteter Schlafsaal (6–8 Betten) 4.– Mk. Bei anderweiter Unterbringung, aber Verpflegung im Pensionshaus, erhöht sich der Preis um einen kleinen Betrag. Außerdem stehen Hotels, Privatquartiere, Jugendherberge (Ausweis erforderlich) zur Verfügung. Preiswerter gemeinsamer Mittags- und Abendtisch je 1.– Mk. Bei gutem Wetter findet der Unterricht im Park des Pensionshauses statt. Sonnenbäder stehen zur Verfügung. Anmeldungen für den zweiten Kursus bis 25. Juli erforderlich. Honorar pro Kursus 30.– Mk. Anmeldungen sind unter gleichzeitiger Einsendung des Honorars und einer Einschreibegebühr von 1.– Mk. an das Sekretariat der Blensdorf-Schule, Godesberg, Hindenburgstr. 27, zu richten.

Bund Entschiedener Schulreformer, Ortsgruppe Dresden. Die Tagung des Bundes Entschiedener Schulreformer (Thema: Beruf, Mensch, Schule) findet vom 29. September bis 2. Oktober 1928 in Dresden statt. Der Tagungsplan weist folgende Themen und Redner auf: Wirtschaft und Kultur: Dr. Friedrich Schlünz, Dozent der Volkswirtschaft; Beruf und Gesellschaft: Prof. Dr. Anna Siemsen, Jena; Begriff der Jugend in unserer Zeit: Dr. Olga Essig, Hamburg; Jugendleben und Beruf, a) weibliche Jugend und Beruf: Else Sander, Stud.-Rätin am Pädag. Institut der Techn. Hochschule Dresden; männliche Jugend und Beruf: Prof. Dr. Honigsheim, Köln; Die berufliche Lage des heutigen Menschen und die Schule: Dr. Weltsch, Leiter des Volkshochschulheims Dreissigacker; Schule und Berufsbildung: Oberschulrat Prof. Dr. Thomae, Hamburg; Elternhaus und Berufswahl: Schulrat Biehweg, Löbau i. Sa.; Verantwortung und Entscheidung: Prof. Oestreich, Berlin. Genauere Auskunft durch Studienrat Martin Weise, Dresden, Voglerstraße 22.

Verzeichnis der Bezugsquellen-Anschriften.

Abb. 1, 8, 9: Poswikschule und Werkstätte, Dresden-N., Wilhelmplatz 10
Abb. 2: Werkstätte Juliane Held, Hannover, Seelhorststraße 46
Abb. 5: Kunstgewerbeschule Hildesheim, Klasse Breyer.
Abb. 12: Werkstätte Margarethe Zernau, Hannover, Raschplatz 5
Abb. 13: Werkstätte Luise Koch, Lemgo
Abb. 16, 17, 18: Werkstätte E. Merkel, Freiburg i. Br., Maria-Theresia-Straße 6
Abb. 19, 20, 21: Werkstätte Schwarz-Schlüter, München, Kuglmüllerstraße 85
Abb. 22: Kunstgewerbeschule Hildesheim, Klasse Prof. Maier
Abb. 26–31: Frau Helene Pfennig-Eisenlohr, Stuttgart-Degerloch, Kirchstraße 32

Preisliste. Größen: Preise:

Abb. 26. ca. 42 cm Durchmesser	20.–	Mk.
Abb. 27. in jeder Weite erhältlich	6.–	„
Abb. 28. ca. 80 cm Durchmesser	38.–	„
Abb. 29a. 2 m lang, 50 cm breit	45.–	„
Abb. 29b.		
Abb. 30. 10 cm breit, das Meter	5.–	„
auch schmäler erhältlich, Meter	2.–	„
Abb. 31. 7 cm breit, das Meter	4.–	„
Abb. 32. ca. 35 cm	6.–	„

Abb. 39–40: Frau Martha Vogeler, Worpswede bei Bremen.



Bezugsquelle: Jedes gute Teppich- und Möbelstoffgeschäft

Kunstgewerbehaus
KRÜGER & CREMER, DÜSSELDORF
Hindenburgwall 42

Stoffe für Kleider und Vorhänge / Decken in gewebt und bedruckt / Beleuchtungskörper Kleinkunst-Gegenstände / Wohnungseinrichtungen



Maizena in Milch
die ideale Kindernahrung
Rezept u. Bilderbuch von Paul Simmel gratis.
Deutsche Maizena Gesellschaft m.b.H. Hamburg

Indanthren **Stoffe billiger** durch neue soziale Versandart • Große Auswahl •
Bordürenstoffe in Künstlerdrucken, Voile, Seide, Reiner Wolle u. Beiderwand. **Hellerauer Handdrucke** u. andere, blau u. bunt für Kleid u. Raum. **Kunstseiden, Schleierstoffe u. Schwaben-Ripse** **Vorhangstoffe** einfarbig, bedruckt, Streifen u. Madras. **Streifen-Ripse** f. Möbel, Kissen, Diwandecken. **Decken,** bedruckt mit Mundtüchern u. handgewebt. **Einfarbig** in K.-Seiden, Ripse, Schleierstoff, Krepp, Batist, Steppdecken-Satin, Leinen, Gminder-Linnen, Nessel, Poros Mako, Zephir, Rupfen. **Taschentücher. Weiße und bunte Wäschestoffe. Oberhemd-, Blusen-, Hauskleider- u. Schürzenstoffe. Lindener Rippelsamt,** Velvet, Manchester, Ledersamt, **bedruckter Waschsamt.**
Wollstoffe und **Beiderwand** von 3.40 Mk. ab in einfarbig, Streifen, Karo und bedruckt in Krepp, Rips, Mousselin, Halbwolle, Seide mit Wolle usw. **Handgewebte echte Seiden,** Rohseiden, Seiden-Rupfen, Schals.
Muster nur an Private gegen 30 Pf. Portoersatz v. Deutschen Wertwaren-Versand, Hellerau b. Dresden 12

CB
NORDISCHE HANDWEBEREI

Christiansen u. Blümcke

Flensburg - Nordschleswig
Künstlerische Leitg.: Gertr. Meyer

★

Abgepaßte
Bordürenkleider
in schöner, reicher Musterung.

★

Kleider- und Möbelstoffe
Chaiselongue-Decken
Tischdecken / Vorhänge
Teppiche / Läufer

★

WOLLGARNE
w. a. kl. Handwebereien und für Hausweben billigst abgegeben.

Lamspringe

am Rande des Harzes, von Wäldern umgeben, idyllisch gelegener Luftkurort. Historische Klosterkirche mit reichen Kunstschätzen. Forsthaus mit Milch- und Liegekuren. Gute und billige Hotels u. Pensionen vorhanden. Auskunft durch den Verkehrsverein.

Preisausschreiben
für handgeklöppelte Spitzen

Zur Erlangung geeigneter Klöppelspitzen werden folgende

Preise ausgesetzt: 1 erster Preis **1200 RM.** 1 dritter Preis **800 RM.** 1 zweiter Preis **1000 RM.** 2 vierte Preise je **500 RM.** 2 fünfte Preise je **300 RM.**

Außerdem sind Ankäufe nicht prämiierter Arbeiten bis zu 150 RM. für den Entwurf vorgesehen. — Die Preise können nach Beschluß der Preisrichter auch anders verteilt werden. — Die prämiierten und angekauften Entwürfe gehen in das Eigentum des Sächsischen Wirtschaftsministeriums über.

Gefordert werden:

1. marktfähige, geschmackvolle Spitzen in nicht zu schwieriger Technik, und zwar entweder
a) Meterspitzen in allen Breiten für häusliche, kirchliche und modische Zwecke, oder
b) Motive und Deckchen in den verschiedensten Formen und Größen, oder
c) Decken, rund, oval, eckig, in Größen bis zu 130 cm und Läufer; oder

2. neue Vorschläge über die Verwendbarkeit der Spitze.

Für die Beurteilung ist die Verwertbarkeit des Entwurfes oder Vorschlages ausschlaggebend. Für jede Art der unter 1a, b und c und 2 fallenden preiswürdigen Entwürfe und Vorschläge wird mindestens 1 Preis zur Verfügung gestellt.

Ausführung der einfarbigen Entwürfe: Schwarz auf weißem Papier.

Die Entwürfe sind bis spätestens 1. Oktober 1928

an die Staatliche Spitzenklöppelmusterschule in Schneeberg verschlossen, mit Kennwort versehen, einzureichen.

Dem Entwurfe ist ein mit dem Kennwort versehener verschlossener Umschlag beizufügen, der den Namen des Autors und das Kennwort enthält. — Das Preisgericht besteht aus Künstlern und Vertretern der Industrie unter dem Vorsitz eines Vertreters des Sächs. Wirtschaftsministeriums.

Dresden-A. 6, Königsufer 2.

Der vom Sächsischen Wirtschaftsministerium eingesetzte Ausschuß zur Hebung der sächsischen Handklöppelspitzen-Industrie

Oberregierungsrat Täger, Vorsitzender

Dr. med. Eugen Heun
VERJÜNGUNG

INHALT: Jugend u. Alter / Vorzeitiges Altern / Innere Sekretion Ernährung / Bewegung Lebensrhythmus / Geschlechtspflege / Hautpflege Ernährung / Seelische Verjüngung / Bewußtes Leben Der neue Aufbau usw.

EIN URTEIL: Dr. med. **W. Gossmann** schreibt u. a. über „Verjüngung": „... stellt alle Erkenntnisse d. Wissenschaft in den Dienst der Höherentwicklung... eines der besten Bücher ... wünsche ihm weiteste Verbreitung ..."

Feinster blauer Ganzleinenbd. m. künstl. Schutzumschlag u. Bild d. Verf., Goldtitel u. Zweifarbendruck, Pr. nur RM. 4.

Ziel-Verlag / Hamburg 33 Postscheckkonto Hamburg 66006

Neuerscheinung!



Heidrich-Hausrat
G. m. b. H.
Paderborn
Westernstraße 22, Ruf 2819
Preiswerte Möbel und Innenausbau nach Entwürfen v. M. u. Max Heidrich
Handwerksgerechte Ausführung
Edelhölzer
Vertretungen:
Düsseldorf: Krüger & Cremer Wagnerstraße 5
Bielefeld: Josef Sauerland Oelmühlenstraße 9
Stoffe / Teppiche Kunstgewerbe
Verl. Sie Bildermappe D = M. 2.–

Abstechen – von der Menge

mit einer monotonen Modegleichheit — möchten Sie das nicht gern? Ist es nicht Ihr Wunsch, wirklich aparte Frauenkleidung zu tragen, die nicht hundert- und tausendfältig wiederkehrt, oder Gardinen, Decken, Kissen usw. zu haben, die Ihren guten Geschmack auf den ersten Blick erkennen lassen und deren Farben nicht verblassen? Nun, werte Leserin, Sie werden bald selbst herausfinden, was wirklich aparte Stoffe sind, die in Muster und Farbe ungewöhnliche, nicht alltägliche Wirkung haben, wenn Sie von uns einmal Stoffmuster gesehen haben. Die Preise sind trotz der qualitativ in jeder Beziehung hochwertigen Leistungen sehr angemessen. Unterlassen Sie deshalb nicht, für die für Sie in Betracht kommenden Zwecke Stoffmuster zu verlangen. Sie werden sicher hochentzückt davon sein. — Vergessen Sie es aber bitte nicht. Nehmen Sie einfach eine Postkarte.

Walther Theile, Braunschweig.

Bitte beziehen Sie sich bei Bestellungen und Einfordern von Preislisten auf unsere Zeitschrift.

Sommersprossen

Nur durch **Fruchts Schwanenweiß** (ges. gesch.) (Dose 3,50 Mk.) verschwinden die lästigen Flecke garantiert sicher und schnell. Verwenden Sie gleichzeitig **Schönheitswasser Aphrodite** (Normalfl. 3 Mk.), so beschleunigt dies die Wirkung sehr, und Sie erhalten eine schöne, zarte Haut. Bestellen Sie sofort bei:

Frau Elisabeth Frucht, Fabrik kosmetischer Präparate Hannover S. 7, Hlg. Geiststraße 19. Postfach 438.

ADT

Der Arbeitsbund Deutscher Töchterheime e. V.

(Bund privater Berufs-, Haushaltungs- und Frauenschulen)

verpflichtet seine Mitglieder zu ernster Arbeit an der Erziehung und Ausbildung junger Mädchen für **Leben und Beruf**

Mitgliederliste, Auskunft und Beratung durch die **Geschäftsstelle in Eisenach** ADT

Institut Burchardi, Eisenach, Bornstr. 7-11

Haushaltungs- u. Gewerbeschule mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt

Abt. I: Töchterheim mit hauswirtschaftl. Jahr (Berufsschr.). Abt. II: Frauenschule. Abt. III: Seminar f. Lehrerinnen d. Hauswirtschaftskunde (Gleichberechtig. in Preuß.). Abt. IV: **Berufsoberschule.** Vorbereitung zur Berufsschullehrerin einschließlich höherer Fachschule und Städtische Haushalt-Pflegerinnenausbildung.

Näheres durch Auskunftshefte

Wirtschaftliche Frauenschule

Bekannte Bildungsstätte, gründliche praktische Lehrmethoden. **LINDOW (Mark)** *1. Referenzen. Eintritt zu jedem Quartal.*

Landheim an der Niederheide Neuenrade i. Westf.

Gediegene Ausbildung evang. junger Mädchen in Haushalt, Gartenbau und Geflügelzucht. Erziehung z. mütterlichem Denken im Pestalozzi-Fröbelschen Sinne. Rhythmische Gymnastik. Wanderungen. Wintersport. **Elfriede Suhr,** Gärtnerin und staatl. gepr. Wohlfahrts-Pflegerin. **Gertr. Suhr,** hauswirtschaftl. Leiterin.

Technische Assistentinnen an mediz. Institute Ausbildung zum Staats-Examen durch die Electricitäts-Gesellschaft „SANITAS"

Mitglied der staatlichen Prüfungs-Kommission

Berlin N 24, Friedrichstr. 131 d. Prospekte frei.

Bund für angewandte und freie Bewegung e. V.

Die Ausbildungsstätte München. Leitung Dorothee Günther

3 selbständige Lehrausbildungen

I. Deutsche Mensendieck-Gymnastik.
II. Musik-rhythmische Körperschulung
III. Tänzerische Schulung

und eigene Tanzgruppe

Nur Fachlehrkräfte. Ausbildungsdauer 2 Jahre. Das Diplom berechtigt zum Eintritt in den Deutschen Gymnastik-Bund e. V. Zweigstellen: Budapest, Hamburg, Lübeck, Stuttgart. Auskunft und Prospekt kostenlos durch die Geschäftsstelle **MÜNCHEN,** Luisenstraße 21 (Gartenhaus). Tel. 50136. Eintritt: April und September.

Schule Heide Woog Duisburg Mülheim Oberhausen

Gymnastik — Tanz

auf der Grundlage neuzeitl. Atmungsforsch. (J. Artikel, Heft 2, 28). Auskunft: Sekretariat, Mülheim-Ruhr-Speldorf, Platanenallee 53

Rheinische Ausbildungsstätte / Verbandsschule **LABAN**

Leitung: Emita Török

Tanz u. Gymnastik
Berufsausbildg. und Laienkurse

Telephon: Rheinl. 4185

Köln-Lindenthal
Lortzingstr. 10, Gartenh.

Kunstwebschule auf Burg Lauenstein

Obfr. unserer Erholungsstätte angegliedert. 6wöch. u. längere Kurse. Alles Näh. durch die Burgvogtei Lauenstein, Obfr.

Dürerhaus

in großer Oberamtsstadt Württembergs vollft. konkurrenzl., sehr gut eingeführt, ausbaufähig. Besond. Umstände halber **zu verkaufen.**

Gefl. Angeb. unt. **A. D. 1208** an Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Kunstgewerblerin

erfahr. im Schneidern u. in Handarbeit. **sucht sofort Anstellung** in **Schneider- od. kunstgewerbl. Werkstatt.** Ang. unt. **K. E. 1200** a. d. Verl. Otto Beyer, Leipzig.

Ein junges Mädchen mit Gesellenprüfung im Schneidern u. zweijähr. Ausbildung in Kunsthandarbeit **sucht Aufnahme in einer Werksstatt für Eigenkleider**

Gute Zeugn. sind vorhand. Angeb. unt. H. S. 1214 a. d. Verl. Otto Beyer, Leipzig.

Welches Kunstgewerbehaus

richtet geb. Frl. m. Fach-Vorkenntn. eine Filiale ein od. sucht treue Mitarbeiterin. 4–5000 M. kann gestellt werd. Ang. unt. **H. S. 1204** a. d. Verl. Otto Beyer, Leipzig.

Westerland a. Sylt

Kunstgew. Handweberei. Lernende können aufgenommen werden. Unterricht inkl. Unterkunft u. Verpfleg. 90 M. monatl. **Cords,** Westerländer Webstube.

Vitaminreiche Nahrung u. Körperpflege-Mittel.

Verzeichnis kostenlos. **Reform-Versand „Lebensquell", Stuttgart D.**

Kunstgewerblerin

mit guter technischer Schneider-Ausbildung, früher Leiterin einer größeren Werkstätte, ***sucht*** befriedigende Tätigkeit unter E. D. 1220 an den **Verlag Otto Beyer, Leipzig.**

WERKSTATT leiterin

(nur Meisterin) für sofort oder später **nach Stadt im Ruhrgebiet gesucht** mit guter Fachschulvorbild. und Beherrschung des Technischen, verbunden mit künstlerischer Begabung. Da Abteilung für Stickerei und Stoffmalerei vorhanden, wird bes. Wert auf Entwurf, **erstklassigen Schnitt und Sitz** gelegt. Zeugnisse, Lichtbild mit Lebensl. u. Ansprüche erbet. unt. F. S. 1227 a. d. Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Wir suchen zum baldigen Antritt eine zur **Leitung** unserer

Handweberei

geeignete Kraft; außerdem eine **geübte Handweberin**

Handweb. Schloß Westerburg i. Westerw.

Kunstgewerbehaus

übernimmt kunstgewerbl. Erzeugnisse (**Stoffe, Keramik, Bast, Leder, Holz, Messing, Bronze-Arbeiten usw.**) in Kommission. Gefl. Angeb. unt. **H. F. 1228** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig

---

Fürsorge-Erzieherin, ev. christliche Persönlichkeit, kirchlich eingestellt mit mütterlichen Gaben, die selbst fleißig mit zugreift als Schneidermeisterin für größere Zahl von weiblichen Lehrlingen gesucht. Gehalt monatlich 90 RM., steigend bis 100,00 RM. neben freier Station. Pensionsberechtigt nach der Ordnung der Provinzialbeamten. Lebenslauf, Zeugnisse, auch Pastoralzeugnis und Bild an Pastor **Ifermeyer, Hildesheim-Himmelsthür.**

KUNSTHANDLUNG m. gutem Kundenkreis übernimmt **kommissionsweisen Verkauf** guter kunstgewerblicher Erzeugnisse in Keramik, Holzschnitzereien, Stillschmuck, Künstlerketten, Handwebereien, Bastarbeiten, handgenähten und geklöppelten Spitzenarbeiten u. a. bei Zusicherung gewissenhafter Abrechnung und erbittet Angebote unter **M. H. 1213** an den VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG.

Altrenommierte Konservenfabrik

welche ihre Gemüse- und Obstkonserven von anerkannt erstklassiger Qualität seit Jahrzehnten direkt an Private liefert, vergibt ihre

Vertretung

an Damen bester Gesellschaftskreise

Hohe Provisionssätze

Angebote mit Referenzen unter E. B. 1216 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Aufblühende Handweberei im Norden Deutschlands

7 Webstühle mit Zubehör, mit neuem Gebäude und Platz für Erweiterung wegen Krankheit **zu verkaufen.** Tücht., tatkräftige Interessent. m. ca. 10000 Mark Kapital wollen sich melden unter **R. B. 1215** a. d. Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Kunstgewerbehaus

sofort verkäuflich in elegantem Bade Mitteldeutschlands gelegen, in bester Geschäftslage. Näheres unter **A. Z. 1196** durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Gute Existenz

Sehr gut eingeführte **Werksstätte für Kinder-Kleidung** umständehalber **günstig zu verkaufen.** Da der Kundenkreis sich über ganz Deutschland erstreckt, ist das Unternehmen an keinen bestimmten Ort gebunden. Eine größere Anzahl Modelle vorhanden. Angebote unter M. H. 994 a. d. Verlag Beyer, Leipzig.

GMINDER-LINNEN!

Kennen Sie diesen seit Jahren erprobten, praktischen Kleiderstoff, der in 37 echten Farben (meist indanthren), einfarbig und bedruckt gebracht wird und der sich auch vorzüglich zu Vorhängen, Bettdecken, Handarbeiten und Bucheinbänden eignet?

GMINDER-LINNEN

ist aus Garnen hergestellt, die aus einer Mischung deutscher Bastfaser und bester amerikanischer Baumwolle bestehen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, sonst zu erfragen bei der alleinigen Herstellerin

ULRICH GMINDER G.M.B.H., REUTLINGEN

DEUTSCH-DRUCK auf GMINDER-LINNEN

Indanthren-Handdrucke für Kleider, Vorhänge, Kissen ufw. Handdruck-Schürzen ufw.
Muster bereitwilligst gegen Briefporto. **Chr. Deutsch, Schwäb. Hall.**

Wohlfühlen muß sich der Fuß

im Schuhwerk. Das ist die Voraussetzung für einen sicheren Gang und gesunde Füße. Unser Schuhwerk „Reforma" ist naturgemäß bequem und sollte auch von Ihnen bevorzugt werden.

Reformhaus Kiöbge & Mohrdiek

Altona Gr. Bergstr. 240 (Nähe Hauptbhf.)
Hamburg Neuerwall 73/75 (Nähe Stadth.)

Indanthrenstoffe für Werktags- u. Festkleidung
Waschsamte, Gardinen, Decken, Kissen.
Bewährte, preisw. Bezugsquelle. Vers. v. Must. geg. Eins. v. 30 Pfg. **H. Schubert, Dresden,** Zinzendorfstr. 48.

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katal. 173 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

„Sei Y Mensch!"
Runenschmuck und jede Art von Stilschmuck a. Messing u. Silber in reiner Handarbeit. Verlangt noch heute Preisl. u. Muster, Wiederverk. Vorzugspreis. — Werkkunstanstalt **„Grönegau"**, Melle 171, Bez. Oldb.

Honan- echt chines. KLEIDER-**Seide**
sowie deutsche Rohseide in vielen prachtvollen Farben
Chr. Deutsch, Schw.-Hall

Für Webearbeiten
empfehlen wir Webewolle, Baumwolle und Seide. Von jedem steht reiche Farbenausw. zur Verfügung. Fertige Webeketten in jeder Art.
Alt-Angler Kunst-Weberei, HAMBURG
Wandsbeker Chaussee 42



Für den Sommer
die richtigen
Iltis-Schuhe
Erhältlich in Reform- und Dürerhäusern sowie Schuh-Spezialgeschäften.



Auskunft über Verkaufsstellen erteilt die Generalvertretg. **Wilh. Hitzschke, Naunhof 5,** *Bez. Leipzig*

WALDORFSCHUL-SPIELZEUG



für den Sommer

Wagen und Schubkarren

in leuchtenden Farben, stabil gebaut; ferner unsere

beweglichen Holzspielwaren Kasperl-Theater Temperamentspuppen Puppen-Wohnungen

Prospekte gratis Katalog gegen 50 Pfg.

Waldorfschul-Spielzeug u. Verlag, Stuttgart

BAWO HUT BAWO WERKST.

GOLDENE MEDAILLE GELSENKIRCHEN 25.

Neuartiger

Baststepphut

für Gebirge und Strand

(handgehäkelte Basthüte zu herabgesetzt. Preisen)

Lucy E. Gottschalk D. W. B.

Breslau 6, Königsplatz Nr. 7

Handweberei Schloß Westerburg — Westerwald

Handgewebte Kleiderstoffe für Sommer u. Winter in Wolle u. indanthrenfarbiger Baumwolle, abgepaßte Stoffe

Das fertige Eigenkleid (Maßarbeit), Damen- und Kinderkleider u. Schürzen, Bubenanzüge, Umschlagetücher

Raumschmuck: Tisch- und Divandecken, Vorhänge Kissen, Möbelstoffe. Ständig neue Muster.

Werkgemeinschaft des B.D.J.



Reines Zinn in edler Form

✡

Vornehm in Glanz und Farbe, gibt es ein wundervolles Gefäß für Früchte, Blumen, Getränk, — einen prunkvollen Schmuck unserer Tafel und unserer Räume. Unzerbrechlich, durch Gebrauch verschönt, ist es zwar kein ganz billiges Geschenk, aber eins von bleibendem Wert, das Generationen überdauert

✡

G. A. Röders, Zinngießerei, Soltau i. Hann.

Zur Messe in Leipzig, Grassimuseum, Hospitalstr. 3a, Stand E 37.

Bitte beziehen Sie sich bei Bestellungen stets auf unsere Zeitschrift

STOFFE zu den in diesem Heft gezeigten Modellen liefert *Leipheimer & Mende* KARLSRUHE (Baden)

MUSTERVERSAND KOSTENLOS

Radfahren wollt Ihr?



Verlangen Sie von Ihrem Fahrradhändler den farbigen Spezial-Prospekt.

Ich habe euch viel zu lieb, als daß ich es wagen könnte, euch einem sog. billigen Fahrrad anzuvertrauen. Die beste Garantie für die Sicherheit bietet nur allein das NSU Sulm-Rad *ein Erzeugnis der weltbekannten NSU-Werke in Neckarsulm. Es hat einen sehr leichten Lauf und ist in Qualität, Eleganz, Stabilität und Preis an der Spitze deutscher Fahrradtechnik.*

NSU VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSULM

Tragt nur die guten handgenähten Steinmüller-Strümpfe Fußform „Natur"!

Aus quetschender Enge — Zum freien Spiel der Natur

Verkaufsstellen-Nachweis durch die Generalvertretung Wilh. Hitzschke, Naunhof 5, b. Leipzig

Stephan- u. Lipsia-Reformschuh

Versand nach außerhalb. Verkaufsstelle d. Jugendringes Liegnitz, Spoorstraße 40

Zeitschrift
für
Kleidung / Körperbildung / Erziehung
Wohnung / Handwerk / Volkskunst

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband Deutsche Frauenkultur

9. Heft 1928
24. Jahrg.
Jährlich 12 Hefte
Verlag Otto Beyer,
Leipzig, Weststraße
Jedes Heft Mk. 1.–



Photo Scaioni.

1. Nachmittagskleid aus blauem Taft mit weißen Taftblenden. Enges Leibchen mit Vorderschluß; weiter Rock.



Aufnahme: Gertr. Heſſe, Duisburg.

2. Kleid, aus einem ſchwarzen Kaſchmirſchal hergeſtellt. Die Knötchenreihen der Franſen ſind als Einſatz verwendet und mit weißer Seide unterlegt. Getragen von Frau Fröſe, 1. Vorſ. der Ortsgruppe Hannover. Entwurf Juliane Held, Hannover.

Die Tat der Hedwig Wangel / Heloiſe von Beaulieu

Die Arbeit Hedwig Wangels, Fürſorge an entlaſſenen weiblichen Strafgefangenen und die Begründung eines Heims, das den — größtenteils Jugendlichen — den Übergang zurück ins bürgerliche Leben, die „Reſozialiſierung" erleichtern ſoll, iſt wohl auch dem größeren Publikum bekannt und gewürzt mit einem gewiſſen Erſtaunen, weil die Begründerin eine unſerer größten Bühnenkünſtlerinnen war — iſt. Aber das ganz Große, die Tat, wird doch wohl nur von wenigen begriffen. Was iſt dieſes Große? Denn hier iſt mehr als ſoziale Arbeit, wie ſie allenthalben geleiſtet wird, mehr als die aus einem mitleidigen Herzen quellende ſpontane Betätigung von Nächſtenliebe — wenngleich beides in ihr enthalten iſt. Auch das Bahnen und Beſchreiten neuer Wege iſt noch nicht das ganz Große, obwohl Neues ſchaffen immer eine geniale Veranlagung vorausſetzt; das ganz Große iſt dieſes: daß ein Menſch, der auf künſtleriſchem Gebiete Höchſtes leiſtet, den Glanz eines gefeierten Lebens hingibt nicht nur für, ſondern an jene, von denen die anſtändige Geſellſchaft ſich mit tugendlichem Erſchauern oder kühler Gleichgültigkeit wegwendet. Seeliſche Vorgänge, deren Art wir nicht kennen, die aber wohl auf religiöſem Gebiet liegen, haben in der gefeierten Schauſpielerin die Überzeugung erweckt: Es gibt Wichtigeres in der Welt für mich zu tun, als die Geſtalten Ibſens und Hauptmanns zu verkörpern. Und ſie macht Ernſt mit dieſer Erkenntnis. Das iſt das Große.

Wer denkt bei dieſem Vorgang nicht ganz von weitem an den ruſſiſchen Grafen, der ein Ariſtokratendaſein mit dem Kittel und dem Spaten des Muſchick vertauſchte, um die Ungerechtigkeit zu ſühnen, die das Schickſal ihn hatte begehen laſſen, indem es ihn über ſeine Brüder ſetzte. Der Fall iſt ein ganz anderer,



Aufnahme: Gertr. Heſſe, Duisburg.

3. Repräſentationsgewand aus dunkelblauer Seide für Juriſtinnen oder Beamtinnen. Die weiten offenen Ärmel und die Kragenblende ſind mit weißer Seide unterfüttert. Eingeſetzte ſeitliche Glockenkeile; Zierſtepperei. Poswikſchule und Werkſtätte, Dresden.

gewiß, aber das Gleiche iſt: daß ein Menſch, der von einer inneren Erkenntnis — Erweckung, wenn man will — ergriffen iſt, dieſe zur Tat werden läßt, ſein Leben daran gibt.

Wir haben alle ſchöne Wallungen und Anwandlungen, — aber es bleibt dabei. Wenn man uns in ſolchen Momenten beim Wort nehmen wollte, würden wir ängſtlich zurückziehen, denn wir ſind alle ein wenig wie der Jüngling, der wohl das Himmelreich gewinnen, aber ſich nicht von ſeinen Gütern trennen wollte. Dieſe Güter brauchen nicht immer in Geldeswert zu beſtehen; es gibt andere, von denen ſich zu trennen vielleicht noch ſchwerer fällt: der ſüße Schlendrian des Denkens und Fühlens und Tuns — unſere Bequemlichkeit. Und wenn wir geben, tun wir es in der kleinen Münze gelegentlicher Freundlichkeit, liebenswürdiger Impulſe, des Wohltuns von Fall zu Fall. Aber einige, ganz wenige, machen Ernſt mit ihrem Chriſtentum und geben ihre volle Perſönlichkeit — die freilich nicht jeder zu geben hat.

Ich muß geſtehen, als ich damals — vor etwa fünfzehn Jahren — las, Hedwig Wangel habe der Bühne entſagt, um zur Heilsarmee zu gehen — unter dieſer Marke brachten, glaube ich, die Zeitungen die Senſation —, da entfuhr mir ein zornig-bekümmertes: „Wie ſchade!“ Heute ſage ich es nicht mehr, und damit iſt, da ich für ihre Kunſt die größte Bewunderung habe, viel geſagt. (Sie wird mir ewig unvergeßlich bleiben in einer Reinhardſchen Aufführung von Hauptmanns „Friedensfeſt“ als abgehetzte „ſchuſſelige“ Familienmutter.) Wenn Hedwig Wangel, an ihren alten Beruf erinnert, ſagt: „Gut ſchauſpielern können andere auch, ich aber war berufen, etwas zu tun, das ohne mich, wenigſtens gerade jetzt, ungetan geblieben wäre“, ſo verſtummt der unwillkürliche Widerſpruch gegen die erſte Behauptung in Ehrfurcht vor der moraliſchen Größe der zweiten. Man muß ſie vielleicht ſelbſt über ihre Arbeit ſprechen hören, um dem verantwortungsbewußten Menſchen, der mütterlichen Frau recht zu geben gegen die



4. Grünes Seidenripskleid, getragen von Frau Prof. Musche-Hildenbrandt. Modell Rockſtroh, Berlin. Aufn.: Becker u. Maaß.



5. Teekleid aus ſchwarzem Chinakrepp, mit etwas Goldtüll abgeſetzt. Werkſt. Meeh-Carlé. Aufn.: Olga Linkelmann, Hamburg.

Künſtlerin. (Übrigens ſpielt ſie wieder, mit der alten Meiſterſchaft, aber nur auf Gaſtreiſen, um die Mittel zuſammenzubringen für ihr ſoziales Werk.) Dieſe Frau, die bekennt, daß ſie durch das Leſen der Bibel, beſonders der Epiſtel Petri, zum rechten Leben gekommen iſt, hat nicht die Spur von einer Betſchweſter oder Konventiklerin, ſondern ſie ſtrömt einfache, herrliche Menſchlichkeit aus, klare Intelligenz, tätig-praktiſches Zugreifen und einen entzückenden Humor, dem es nicht an einer Doſis ſpezifiſch Berliner Witzes fehlt. Wenn man ſie ſo ſprechen hört, ſcheint es einem das Einfachſte und Natürlichſte von der Welt, daß ſie „erſt das Theater, dann ihr Geld und dann ihre Zeit und Kraft" hingab, um geſtrauchelten Schweſtern ein Haus zu bauen, das eine Übergangsſtation ſein ſoll zur Reſozialiſierung. Hier werden die jungen Strafentlaſſenen für einen geeigneten Beruf ausgebildet oder umgeſchult — Schneidern, Putzmachen, Buchführung uſw. —, denn „Arbeit iſt ein Segen, aber nur eine Arbeit, zu der wir geſchickt ſind und die uns Freude macht". Aufgezwungenen falſchen Beruf hält ſie für die Quelle vieler Verfehlungen. Wenn die jungen Mädchen etwas gelernt und ſich moraliſch bewährt haben, werden ſie, mit einer Empfehlung verſehen, in paſſende Stellungen gebracht. Natürlich iſt es ſchon eine gewiſſe Ausleſe, die in dieſem Hauſe aufgenommen wird; über die Aufnahme entſcheidet das Verhalten während der Strafzeit und die Geſinnung, der gute Wille, ſich durch ehrliche Arbeit zu rehabilitieren. Dieſen Willen zu erwecken — denn über manche kommt mit der Gefängnis- oder Zuchthausſtrafe eine leichtſinnige Verzweiflung — geſchieht natürlich alles in der Vorarbeit der Gefangenenfürſorge. In dem ſchön im Garten am weiten Scharmützelſee gelegenen Hauſe (mit großen Koſten für den beſonderen Zweck erſt gänzlich umgebaut) wird den Inſaſſinnen außer tüchtiger häuslicher und fachlicher Unterweiſung auch harmloſe Unterhaltung geboten, denn Hedwig Wangels Grundſatz iſt: Mit der Strafe iſt die Schuld gebüßt, und die Mädchen ſollen Hubertusſtock keinesfalls als eine Strafanſtalt geringeren Grades anſehen, ſondern gern an dieſen Vorhof zu einem neuen Leben — „Das Tor der Hoffnung" — zurückdenken.

Es iſt naheliegend, daß ſich in manchen ein Zweifel erheben wird, ob hier nicht zu viel des Guten geſchieht und ob ſich auf der Seite armer unbeſcholtener Perſonen nicht eine gewiſſe Bitterkeit regen könnte darüber, daß mit unehrlichen



6. Grünes Wollkleid m. schwarz=weiß. Blenden. Kunstgewerbeschule Hildesheim, Kl. Breyer.
Aufnahmen dieser Seite: Gertrud Hesse, Duisburg.

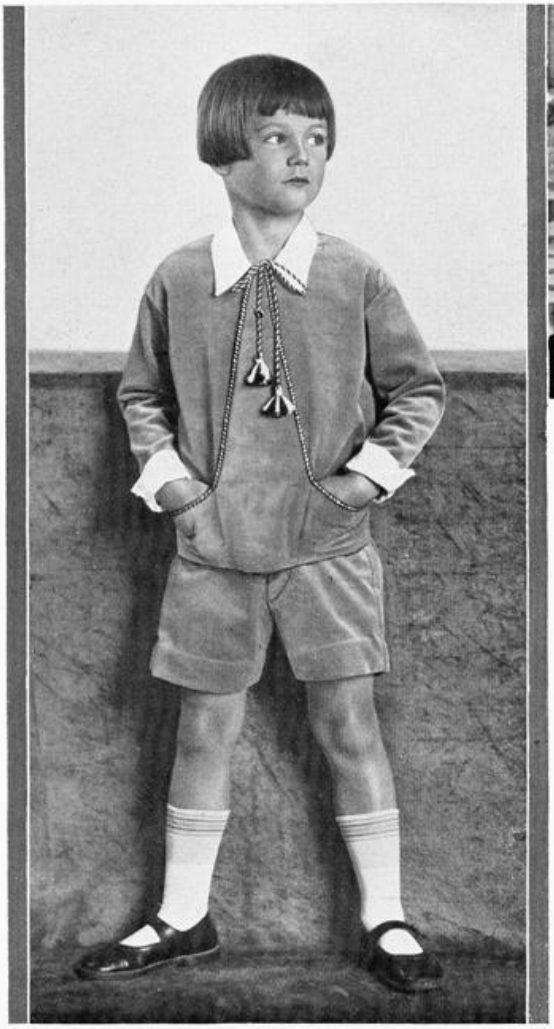
7. Frau Schulz=Pruß, Hannover, in einem silbergrauen Seidenkleid der Nürnbg. Werkst.
Abb. 7 u. 8: Entwurf von Magda Egermann, Nürnberg.



8. Kleid wie Abb. 7, nur andere Blendenanordnung; Umlegekragen.

Leuten mehr Umstände gemacht werden, als mit ehrlichen. Hedwig Wangel erkennt keinen Unterschied an zwischen ehrlichen und unehrlichen Leuten, soweit dieser Unterschied durch „vorbestraft" und „unvorbestraft" ausgedrückt wird. Ihr Bestreben geht gerad e dahin, die Ungerechtigkeit zu beheben, die darin liegt, aus einer sechswöchigen oder =monatigen Haft ein lebenslängliches Odium abzuleiten. Mit der Strafe ist die Tat gebüßt, und der Entlassene ist nicht anders anzusehen als jeder andere Mensch. Er sollte es sein. Aber er wird es nicht. An dem Vorurteil der Mitmenschen ist wohl schon mancher ehrliche Wille zum ordentlichen Leben zerschellt.

Es wird wohl wenig denkende Menschen geben, die einen grundsätzlichen Wertunterschied konstruieren wollen zwischen den Menschen innerhalb und außerhalb der Gefängnismauern. Wenn es auch hoffentlich nicht ganz so ist, wie ein Pessimist es ausdrückt, daß die eine Hälfte der Menschheit im Zuchthaus sitzt und die andere hineingehört, so wissen wir doch sehr wohl, daß „Schuld" im juristischen und im menschlichen Sinne nicht nur nicht dasselbe ist, sondern auch, daß es nicht die schlimmsten sind, die gefaßt werden, und daß es nicht immer die schlechten Eigenschaften sind, die den Menschen mit dem Strafgesetz in Konflikt bringen: es kann Leidenschaft sein und Unbesonnenheit oder Gutmütigkeit und Schwäche, Aufopferung für einen anderen. Von dem Unrecht, das Menschen sich gegenseitig zufügen, kann ja überhaupt nur ein ganz kleiner, der gröbste und harmloseste Teil vom Strafgesetz erfaßt werden: die raffiniertesten Morde — die an der Seele, die kleinen täglichen Grausamkeiten, das feige Preisgeben, mit Worten und Lächeln





9. Anzug aus ſilbergrauem Lindener Rippenſamt. Werkſt. Eliſabeth Merkel, Freiburg. Aufnahme von Gertrud Heſſe.

10. Kleid aus grünem Lindener Waſchſamt, mit geflammter Wolle beſtickt; Doppelkragen. Modell: Hans Thoma-Haus, Stuttgart. Aufnahme von Grete Batzke, Stuttgart.

Abbildungen von Kinderkleidung auch a. d. Beilagebogen.

Verraten derer, die man liebt, ſind vor dem feineren Gewiſſen viel größere Verbrechen als die mit raſcher Kugel und blankem Stahl. Und dieſe Verbrechen geſchehen täglich, ſtündlich, überall, „denn unſere Seelen leben von Verrat". Wir wiſſen das alles, und doch ziehen wir uns in der Praxis zurück vor Leuten, „die geſeſſen haben".

Einem ſozialen Unrecht gegenüber verhalten ſich die Leute verſchieden. Die Maſſe iſt gleichgültig. Manche erkennen die Ungerechtigkeit und beklagen ſie. Einige wenige ſagen: hier muß etwas getan werden, und geben beſtenfalls eine Anregung. Aber ein Menſch, einer mit Genie des Herzens, wandelt das „Es muß etwas getan werden" in ein „Ich muß es tun!"

Leute, die eine romantiſch-oberflächliche oder bürgerlich-ablehnende Auffaſſung vom Schauſpielerberuf haben, können ihr Befremden nicht verwinden, daß eine Schauſpielerin ein ſoziales Werk unternimmt und mit perſönlicher Hingabe ausführt. Aber der Schauſpielerberuf hat noch eine andere Seite, als die vom Publikum geneidete oder verurteilte des volleren Lebensgenuſſes: ſtrenge Arbeit und Selbſtdiſziplin. Ich könnte mir ſogar denken, daß zwiſchen Hedwig Wangels altem und neuem Beruf tiefe Zuſammenhänge beſtehen; daß die ſtrenge ſittliche Forderung des Mannes aus Skien, der mit ſchonungsloſem Finger die Wunden unſeres Geſellſchaftskörpers aufzeigte, und die tiefe Menſchlichkeit Hauptmanns, der die Seelennöte grade der Armen, Elenden und in Schuld Verſtrickten mit dem Tiefblick der Liebe erſchaute, die ſich in die Geſtalten dieſer Dichter verſenkende Künſtlerin vorgeſchult hätten für ihre ſoziale Aufgabe. Denn dieſe





12. Hosenträger und Gürtel aus handgewebter Borte von G. Staudigel-Scharlau. Verarbeitet von der Poswik-Schule und Werkstätte, Dresden.

11. Blusenanzug u. kragenloses Jäckchen mit handgewebter Borte von Gertrud Staudigel-Scharlau. Entwurf: Poswik-Schule u. Werkstätte, Dresden.

Aufnahmen von Gertrud Hesse, Duisburg.

fordert, wie der Schauspielerberuf, die Fähigkeit, sich in andere Seelen hineinzuversetzen. Und wenn die geniale Intuition in der Schauspielkunst nicht die Menschenkenntnis zur Begleiterin hat, so muß sie doch zu ihr hinführen. Diese Menschenkenntnis kommt der Idealistin in der praktischen Ausführung ihres Liebeswerkes zu statten. Sie läßt sich nichts vormachen und versteht mit ihren klugen Augen auch auf der Lebensbühne Komödiantentum von echtem Gefühl zu unterscheiden.

Auch der idealste, mutigste, sich ganz für sein Werk einsetzende Mensch kann eine soziale Arbeit nicht ganz ohne Förderung durch die Behörden und Hilfe Gleichgesinnter vollbringen. Hedwig Wangel erkennt dankbar an, daß man ihr, der „Schauspielerin", so großes Vertrauen entgegengebracht; bescheiden-stolz meint sie, sie habe sich in fünfzehnjähriger Arbeit nun wohl „bewährt". Aber viel bleibt noch zu tun; es ist eben erst ein kleiner Anfang geschaffen zu dem Werk, das Hedwig Wangel erstrebt. Es ist nicht jedem gegeben, sein Leben einzusetzen für ein soziales Hilfswerk, und andere haben andere Aufgaben. Aber ein kleines Scherflein beitragen kann jeder zu einem Werk, das letztlich nicht nur den einzelnen resozialisierten Gestrauchelten zugute kommt, sondern der ganzen Volksgemeinschaft. Hedwig Wangel sagt: „Man tut, was man kann!" Tut man's wirklich? . . .

Wer sich für die Sache interessiert, sende Gaben oder werde Mitglied der Hedwig-Wangel-Hilfe mit einem Mindestbeitrage von 3 M., Berlin W 35, Steglitzer Str. 35. Einzahlungen auf Postscheck Berlin 37213.

Herbstkleidung

für die Strasse.



13. Strassenkleid aus weichem Wollstoff mit Rag. lanärmeln, Taschenbesatz. Tellerkragen angeschnitten.

15. Mittelkleid mit schrägem Knopf. schluss und eingesetzten Ärmeln. Mantel mit Ringel.





14. Wollenkleid aus Woll. stoff. Ripsweste an aufwaschbarer Untertaille. Kimonojäckchen m. Taschen.



16. Links: Wollstoffkleid für stärkere Damen. Kimono mit keilförmiger Passe. Ärmel und Ausschnitt durch Zierpattenschluss.

17. Rechts: Kleid aus Wollstoff dreifache Lackstickgarnitur mit ausgezackten Rändern. Glocken durch zwickelartige Hüftteile.





18. Der buntgestreifte Leibchenrock paßt farblich zur Pakkojacke vom Kostüm Abb. 19.



19. Kostüm und Raglanmantel.

Farbliche Übereinstimmung mit allen Modellen auf dieser Tafel.



20. Die Pakkojacke zu einem faltigen Rock. Dazu die gleichfarb. Bluse Abb. 23.



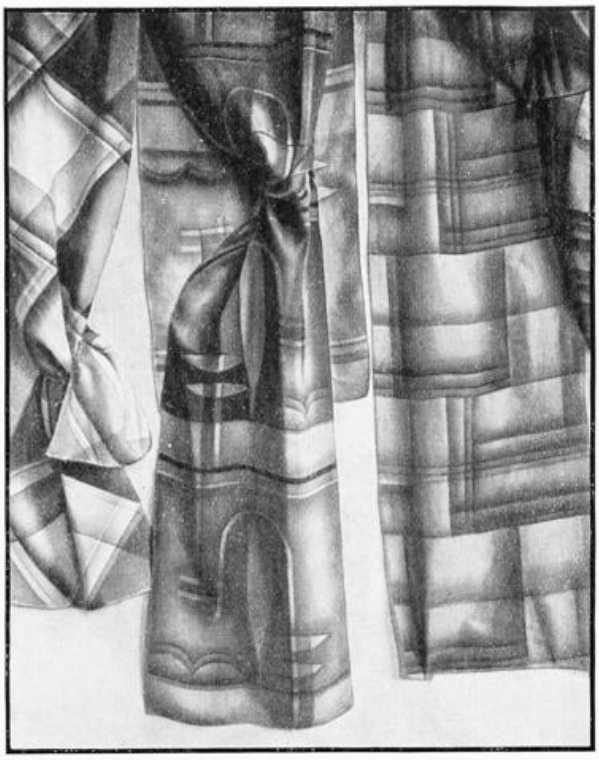
21. Hemdbluse mit vorteilhaftem, breitem Kragen, zum Kostüm- oder festbar angeknöpft. Er ersetzt ein Futterleibchen.

22. Weste mit einfacher Wollstickerei und Reißverschluß. Schnitt auf dem Schnittbogen.

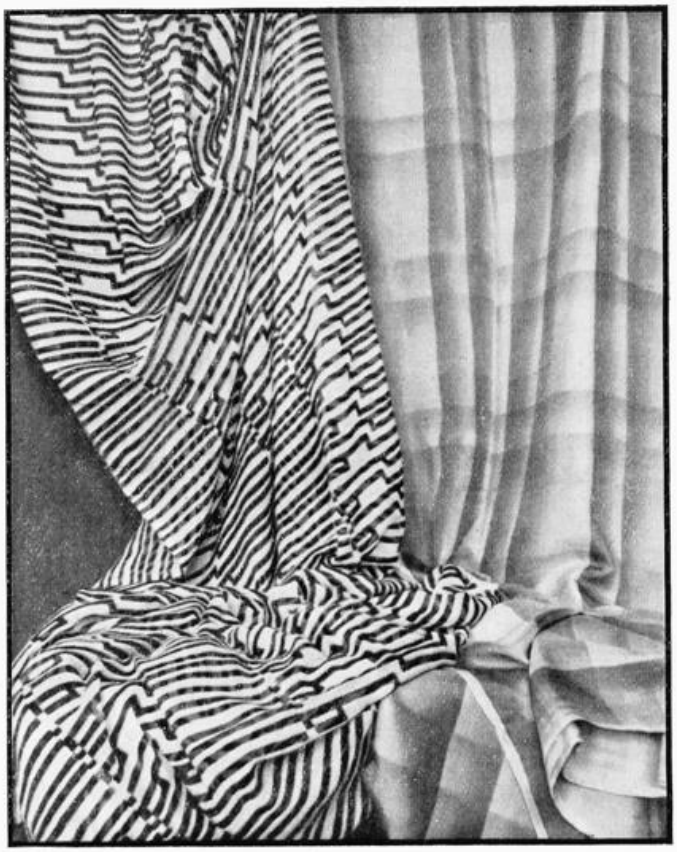


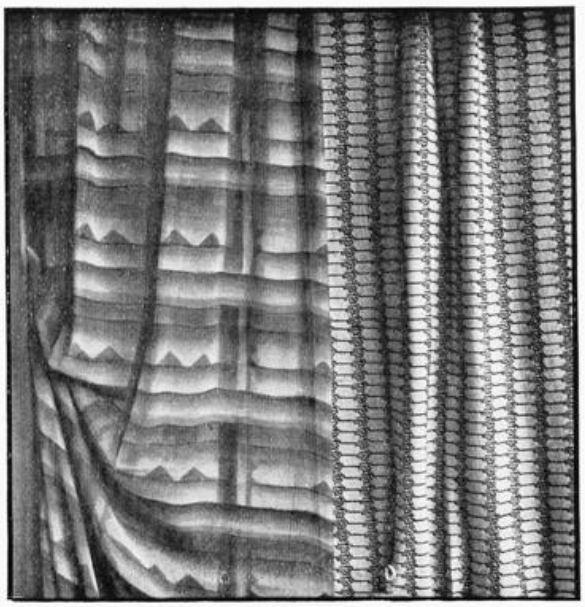


23. Kimonobluse aus Tuch oder Wolle. Dazu der gleichfarb. Rock Abb. 20. oder der dunkle Kostümrock. Blenden u. Jacke gleichfarb.



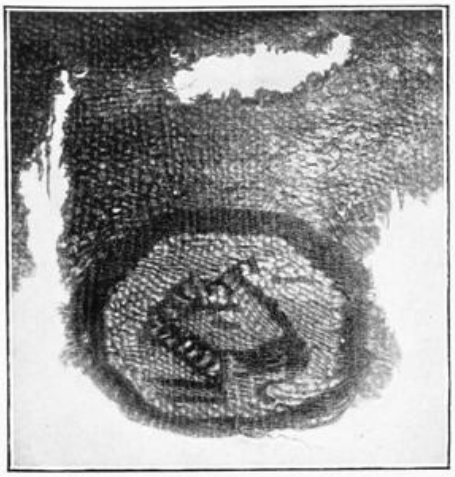
24–26. Die Schule übernimmt das Bedrucken von gegebenen Stoffen in dieſer Art oder liefert auf Wunſch den fertig gedruckten Stoff. Wir verweiſen auch auf die Abbildung 22 in Heft 8.



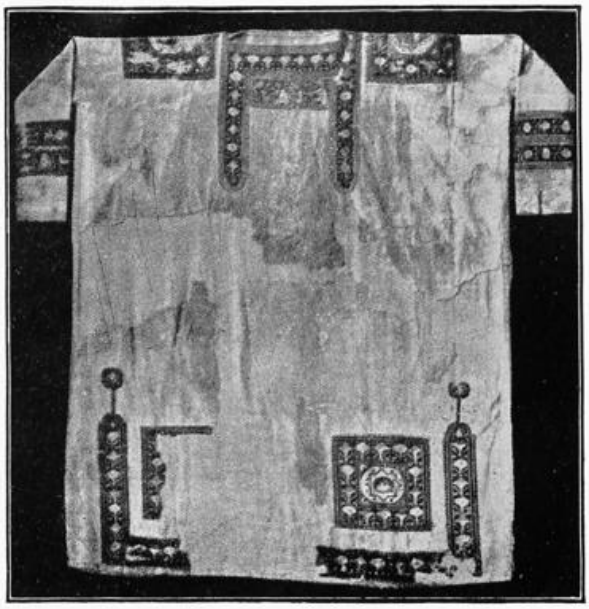


Spritzdrucke der Kunſtgewerbeſchule Hildesheim / Klaſſe Prof. Maier

Das Spritzdruckverfahren iſt ein ſeit langem von verſchiedenen Induſtriezweigen geübtes Dekorationsmittel. Auch die Textilbranche bedient ſich ſeiner ſeit Jahren zur Herſtellung von farbigem Schmuck auf Geweben. Von dieſer Idee ausgehend, hat die Stoffdruckklaſſe der Kunſtgewerbeſchule zu Hildesheim dem Verfahren neue Seiten abzugewinnen verſucht. Bei den dort hergeſtellten Drucken handelt es ſich nicht um die Benutzung einer feſtſtehenden Schablone, ſondern um die feine Kombination von Linien und Formen, deren endgültige Geſtaltung erſt am Drucktiſch ſelber entſteht. Es iſt bei dieſer Manier faſt unmöglich, nach einem feſtliegenden Entwurf zu arbeiten, wie es auch kaum gelingt, einen genau ausführbaren Entwurf zu machen. Doch kann jedes entſtandene Muſter ebenſo oder in anderer Farbſtellung wiederholt werden. In dieſer ſcheinbaren Schwäche liegt der Reiz dieſer Dekorationsweiſe, denn der ganze Arbeitsgang geſtaltet ſich zu einem fortlaufenden, freien Zuſammenfügen einmal gewählter oder geſchaffener Grundformen. Wo es nicht gewollt iſt, gleicht ſomit kein Muſter dem anderen. Das geſchmacksbildende Moment, das ja im Schulbetrieb die erſte Rolle ſpielt, kommt dadurch voll zu ſeinem Rechte. Es iſt jedoch klar, daß dieſe Art zu arbeiten einen geſchulten Geſchmack und gute Beherrſchung der techniſchen Mittel zur Vorausſetzung hat. Dieſer Spritzdruck kommt auf leichten, weichen Stoffen ſehr anſprechend zur Geltung, am beſten auf Seide. Hier ſchmiegt ſich die Farbe in feinſter Zerſtäubung dem Faden an und durchdringt ihn meiſt ſo vollſtändig, daß das Muſter auf der Rückſeite faſt vollkommen wieder erſcheint. Gearbeitet wird mit Indanthrenfarben mit nachfolgendem Dämpfeverfahren, wodurch die größtmögliche Echtheit der Färbung erzielt wird. *M.*



27. Salamanderornament von einem koptiſchen Mumiengewand. Mit Erlaubnis des ägyptologiſchen Inſtituts in Heidelberg.

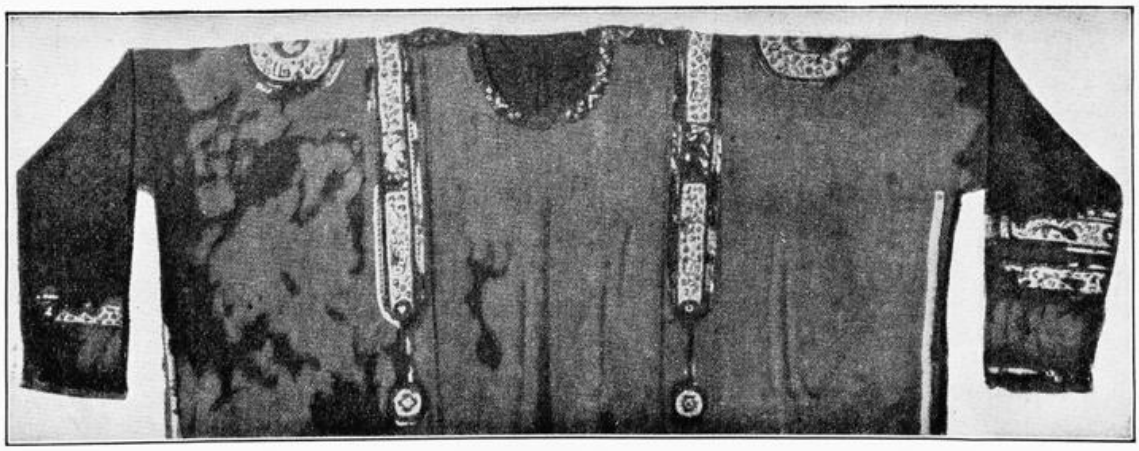


28. Tunika mit gewirkten Zierſtücken. Ägypten, 4–5. Jahrhundert nach Chr., Berlin, Ägyptiſches Muſeum. Mit Erlaubnis des Verlages der Hinrichſchen Buchhandlung, Leipzig, aus M. Dimand, Die Ornamentik der ägyptiſchen Wollwirkereien (verkleinerte Wiedergabe).

Ausgegrabene Handarbeiten

Handarbeit, Menſchenarbeit verſtofflicht den Einfall der Minute, verkörpert die Stimmung des Augenblicks. Gerade durch den Gegenſatz zur Maſchinenarbeit iſt ihr Reiz unſerer Generation auf das ſtärkſte bewußt geworden. Liebevoll verſenken wir uns in ſie, als in einen beſonderen Luxus. Mit aufmerkſamer Anteilnahme betrachten wir die Arbeiten ehemaliger Menſchen, die nichts von Maſchinen wußten, deren Handwerkszeug anders war, als das unſrige. Während unſere Gedanken ihre Arbeitsweiſe zu enträtſeln ſuchen, verbindet ſich längſt vergangenes, halb vergeſſenes mit dem täglich gewohnten des Heute, und neue Kombinationen, neue Möglichkeiten, neue Wege eröffnen ſich. Der in ein kleines Achteck hineinſtiliſierte Salamander Abb. 27 hat durchaus die Form und Zeichnung, wie unſer Tag ſie liebt. Er ſtammt aus Ägypten, vom Totengewand einer koptiſchen Mumie. Derartige Arbeiten bringen die Ausgrabungen mehrfach ans Tageslicht. Ihre Herſtellungsweiſe iſt viel umſtritten. Ob Nadel, Weberſchiffchen oder gar nur menſchliche Finger hier am Werk waren, um das Muſter in die braune gewebte Grundfläche einzufügen, fragte man ſich. Ob die Weberei zuerſt fertiggeſtellt, und der Platz für die in Schwarz und Braun gehaltene Wirkerei leer gelaſſen wurde, ſchien zweifelhaft. Es wurden allerlei Verſuche zur Nachbildung unternommen, die dann die folgende Arbeitsweiſe ergaben:

Die Weberin beginnt mit der Weberei eines Teils des glatten Grundſtoffes. Mit dem Wirken des Muſters fängt auch das ſtückweiſe Weben des Grundſtoffes an: die leinenen Einſchläge kehren dort, wo ſie an die Muſterfläche ſtoßen, zurück. Vor dem Beginn des Wirkens des Muſters wird die Wirkkette geordnet. Drei oder vier Kettenfäden des Grundſtoffes werden zu Kettenbündeln vereinigt. Nachdem die Muſterfläche fertig gewirkt, der angrenzende Teil des Grundſtoffes fertig gewebt iſt, kommt abermals ein durchgehender Schluß des Grundſtoffes und wird fortgeführt, bis eine neue Muſterfläche ihn unterbricht. Die Fäden der Wirkerei werden nicht nur im rechten Winkel zur Kette, ſondern auch ſchief, der Form des Muſters gemäß, geführt. Durch Vereinigung von Weberei und Wirkerei ausgezeichnete Wirkungen zu erzielen, verſteht auch unſere moderne Handweberei. Doch dürfte die ſtreublumenartige Einfügung der Wirkereimuſter in das Gewebe und die kapriziöſe und ausdrucksvolle Stichrichtung der alten Wirkerei manche Anregung enthalten. Die bisher noch unveröffentlichte Arbeit iſt ein Stück der Sammlung des ägyptologiſchen Inſtituts in Heidelberg und wurde von Profeſſor Ranke perſönlich aus Ägypten mitgebracht. Mit ſeiner gütigen Erlaubnis wurde dies Exemplar für die Zeitſchrift „Deutſche Frauenkleidung und Frauenkultur" photographiert. Iſa Renſom.



29. Oberteil einer Tunika mit gewirktem Zierſtück. Ägypten, 4–5. Jahrh. n. Chr., Berlin, Ägyptiſches Muſeum. Mit Erlaubnis d. Verlages der Hinrichſchen Buchhdlg. Leipzig, aus M. Dimand, Die Ornamentik der ägypt. Wollwirkereien.



30. „Sonnenhof", Worpswede. Garten, Glasgarten u. Ateliergebäude. Vom Verlag G. Callwey, München, freundlich zur Verfügung gestellt.

Der Garten, das Paradies der Frau / L. Migge, Architekt f. Gartenbau u. Siedlung, Berlin-Worpswede

Seit dem echten Paradies hat dieſes Thema eigentlich nie aufgehört, immer wieder aktuell zu ſein. Die paradieſiſche Vorſtellung iſt ſeit Urzeiten bei faſt allen Völkern immer bei der Gartenidee gelandet. Für uns aber iſt dieſe Idee in einem ganz beſonderen Sinne lebendig. Irgendwo und irgendwie entſcheidet ſich in dieſen Zeitläuften die europäiſche Schickſalsfrage, die bereits vor einem Jahrzehnt im „Grünen Manifeſt" (Eugen Diederichs Verlag, Jena 1918) von mir aufgeworfen wurde: „Land oder Stadt"! Indem wir draußen feſtſtellen, wie das platte Land zum Gartenland ſich ſtändig ſteigert, und indem wir drinnen erkennen, wie die hohe Stadt elementar zum Land, zum Garten drängt —, da fühlen wir ſymbolhaft, wie ſich der Gartenbegriff zum Generalnenner unſerer ganzen heutigen Kultur aufwirft. Neben den produktiven, landwirtſchaftlichen ſehen wir die ſozialen und hygieniſchen Gartenprobleme der Stadt, ja, erkennen wir für den intellektuellen Menſchen die geiſtig-rhythmiſche Bedeutung der Gartenidee unſerer Zeit. —

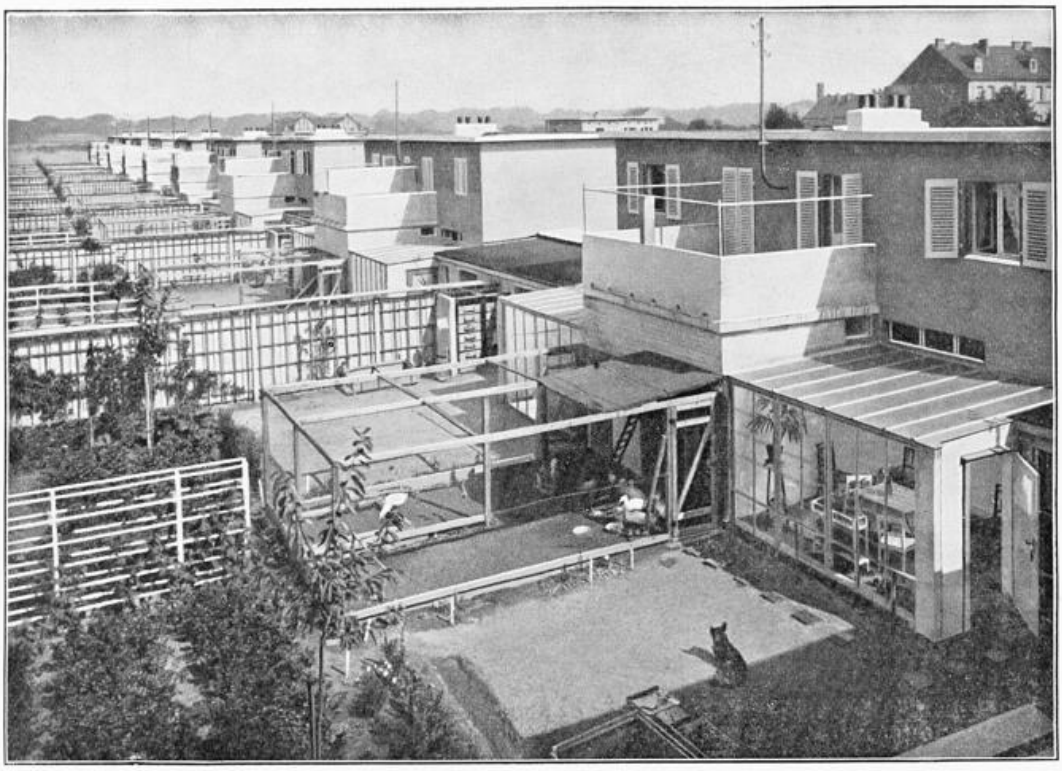
Der praktiſchen Löſung all dieſer Grünforderungen unſerer Tage hat ſich der Mann längſt angenommen und mit mehr oder weniger Erfolg. Aber er iſt in der Einzellöſung ſtecken geblieben. Derart einſeitig, daß wir ſchon wieder von einer Kriſis der Gartenidee ſprechen können. Was eigentlich fehlt (ihm fehlt?), iſt die Erkenntnis der ſynthetiſchen, der regenerativen Bedeutung der Gartenvorſtellung als ſolche und ihre Einordnung in die Erneuerungsbeſtrebungen des modernen europäiſchen Typus.

Der anerkannten Hauptträgerin dieſes Verjüngungswillens unſeres Kontinents, der Frau, ſagt man ja die Fähigkeit nach, in Bildern und runden Vorſtellungen zu denken. Nun, da ſollte ſie ſich einmal unſeres Gartenbildes annehmen, als eines echten Sorgenkindes unſerer Zeit. Das wird ſie — davon bin ich überzeugt — auch ohne weiteres tun, wenn ſie ſich über die Bedeutung des Gartens für unſer heutiges Daſein irgend klar geworden ſein wird. Zu dieſer Klärung des ganzen Geſamtproblems wird am beſten eine Aufrollung der drei hauptſächlichſten Beziehungen verhelfen, die den Garten mit ſeiner Umwelt verbinden: das Haus, die Technik und der Menſch. Indem wir dieſe Beziehungen im folgenden andeuten, werden wir, ſoweit es der knappe Raum erlaubt, bemüht ſein, überall die beſondere Stellung der Frau zu ihnen hervorzuheben, wobei wir nicht der Meinung ſind, daß Wort und Bild ſich überall und unbedingt zu decken haben. —

Haus und Garten.

Das Ziel jeder menſchlichen Siedlung iſt ein Haus und ein Garten. Aber ein guter Garten an einem guten Hauſe bedeutet noch lange nicht ein guter Hausgarten, ebenſowenig umgekehrt. Garten und Wohnung müſſen aufeinander abgeſtimmt ſein, Garten und Haus ſind eine organiſche Einheit. Die Möglichkeit, dieſe Einheit feſtzuſtellen, iſt der Ruhm ganzer Gartenperioden geweſen und heute noch ſehr ſelten. Das iſt ſehr begreiflich; denn in der Tat wird die intime Verbindung, der harmoniſche Übergang von Haus zu Garten immer ſchwieriger, je kleiner die Siedlung iſt. Und da unſere heutige Siedlung — bis in die gebildeten Schichten hinein — notoriſch klein iſt, ſo wird die Sorge der natürlichen Überleitung des Hauſes in den Garten geradezu zu einem Problem der Siedlungsgeſtaltung und zu einem Maßſtabe der Fähigkeit des Geſtalters. Es handelt ſich alſo um die Ausbildung der Grenzzone zwiſchen Haus und Garten, die zu innerſt beim Herde beginnt und äußerſtens beim Nutzgarten endet. —

Was braucht nun ſo ein Siedlungsheim an Wohn- und Garteneinrichtungen, um den vollen Gartengenuß, d. h.



31. Siedelg. Deſſau-Ziebig: Architekt L. Fiſcher. Bei einer guten Siedelung iſt kaum feſtzuſtellen, wo das Haus aufhört und wo der Garten anfängt.

echtes Landleben zu gewährleiſten? Zunächſt diesſeits der Grenze. —

Die gute Gartenwohnung verlangt ihre Terraſſe für die friſche Luft, ihre Loggia für den tiefen Schatten, ihre Pergola für die gebrochene Beſonnung. Sie verlangt vor allem ihren Glaskaſten, Veranda oder Gewächshaus, für die früheſte und ſpäteſte Sonne des pflanzlichen Jahres. Glas als Erſatz von Süden, Subtropen, geiſtig: Paradieserſatz, materiell: Wintergarten des kleinen Mannes. Und wenn unſere natürliche Wohnung vollkommen iſt, ſo wird ſie ein Waſſer- und Sonnenbad haben. Sie wird das Wohnen, die Wirtſchaft, überhaupt alle weſentlichen Räume des Hauskerns noch einmal draußen im großen Freiluftraum aufgebaut haben. —

Damit überſchreiten wir ſchon die Grenze,

32. Glasgarten auf dem Sonnenhof. Verſchiebbare Glaswände. Gleistabletten und Beete für Blumen, Marſchall-Niel-Roſen und Paſſionsblume als Berankung. — Vor dem Glasgarten ein kleiner Waſſerpflanzengarten und beleuchtete Springſtrahlen am Geſellſchaftsplatz. S. a. Abb. 34.



jenſeits deren die Zone der Gartenhöfe beginnt. Wir haben da den Wirtſchaftshof für die Küche, den Spielhof für die kleinen Kinder, den Wohnhof für die Geſelligkeit. Wie man ſieht: grüne Wiederholungen oder Erweiterungen der Gebrauchseinheiten des Hauſes, die dann in dem eigentlichen Gartenraum, in dem Raſen-, Blumen- und Nutzgarten u. a. — von ihnen am beſten klar getrennt — ihre Fortſetzung finden.

Das Ergebnis dieſer engen Verwobenheit von Haus und Garten iſt derart, daß von dem fertigen Werk niemand mehr feſtſtellen kann, wo das Haus aufhört und wo der Garten anfängt. Als Beiſpiel hierfür zeigen wir jeweils den Kern einer Serien-Siedlung, der Muſter-Siedlung Deſſau-Ziebigk des Anhaltiſchen Siedler-Verbandes, ſowie den einer

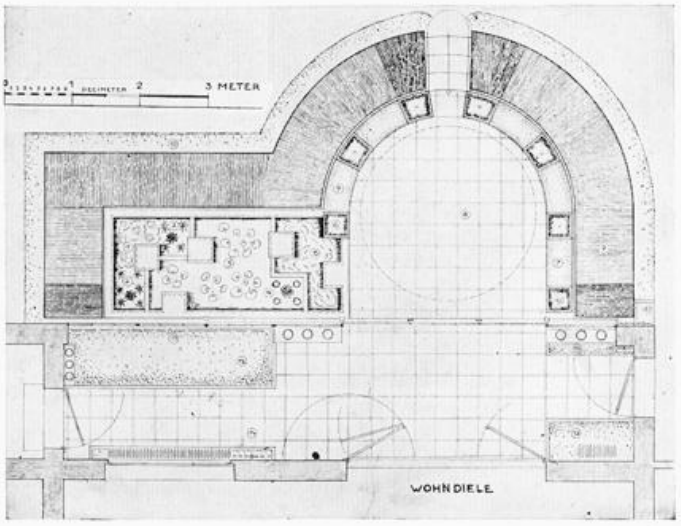


33. Garten „Sonnenhof", Worpswede: Der Bambuslaubengang mit farbigen Kugeln im Frühjahr. Dachgarten mit darunterliegend. Wintergarten.

Vom Verlag der „Gartenschönheit", Berlin, freundlich zur Verfügung gestellt, ebenso 32.

Einzel-Siedlung, der Siedlung Sonnenhof, Worpswede, den ich in der „Gartenschönheit", Heft 1, Jahrgang 1927, wie folgt beschrieb:

„Hier ist nicht einmal mit üblicher Baufreiheit, sondern aus einem vorhandenen Baukern heraus allmählich auf- und angebaut, ein Wohngebilde entstanden, das, materiell immer noch recht bescheiden, dem hier aufgestellten Ideal grundsätzlich wohl am nächsten kommt. Wir sehen, wie sich vom Kamin einerseits und vom Herd andererseits — dem Doppelherzen des Hauses — die wohlgegliederten Raumkörper nach Luft und Sonne drängen, und wie das Grün und die Blumen des Gartens auf Mauern und Dächern klettern. Ganze Wände öffnen sich plötzlich der Freiheit. Sie tun es nicht nur im März-April und Oktober-November (mit deren weitaus wirksamster Sonnenkraft die meisten Baumenschen unserer Tage nichts anzufangen wissen), sondern gelegentlich mitten im eisigen Winter zur Mittagszeit. Hier gibt es keinen Raum, keine Ecke, die nicht bis zum Bersten mit Leben erfüllt wäre und, worauf es ankommt, jeweils mit einem bestimmten, unübertragbaren Leben. Und natürlich spielt hier das Glas, wie es sich für einen Gartenmann geziemt, eine doppelt wichtige Rolle. Eine Rolle, wohl bemerkt, die immer sachlich begründet ist, die ein wertvolles Material, eine Gottesgabe, nicht als leere Fassadenspielerei mißbraucht. Aber der Stolz dieser guten Gartenwohnung ist, sie protzt nicht mit Architektur, noch kitscht sie mit Gartengrün herum. Alles steht schlicht, aber nicht ohne Witz an seiner Stelle: gewachsen! Und mehr ist vorerst wohl nicht zu verlangen."



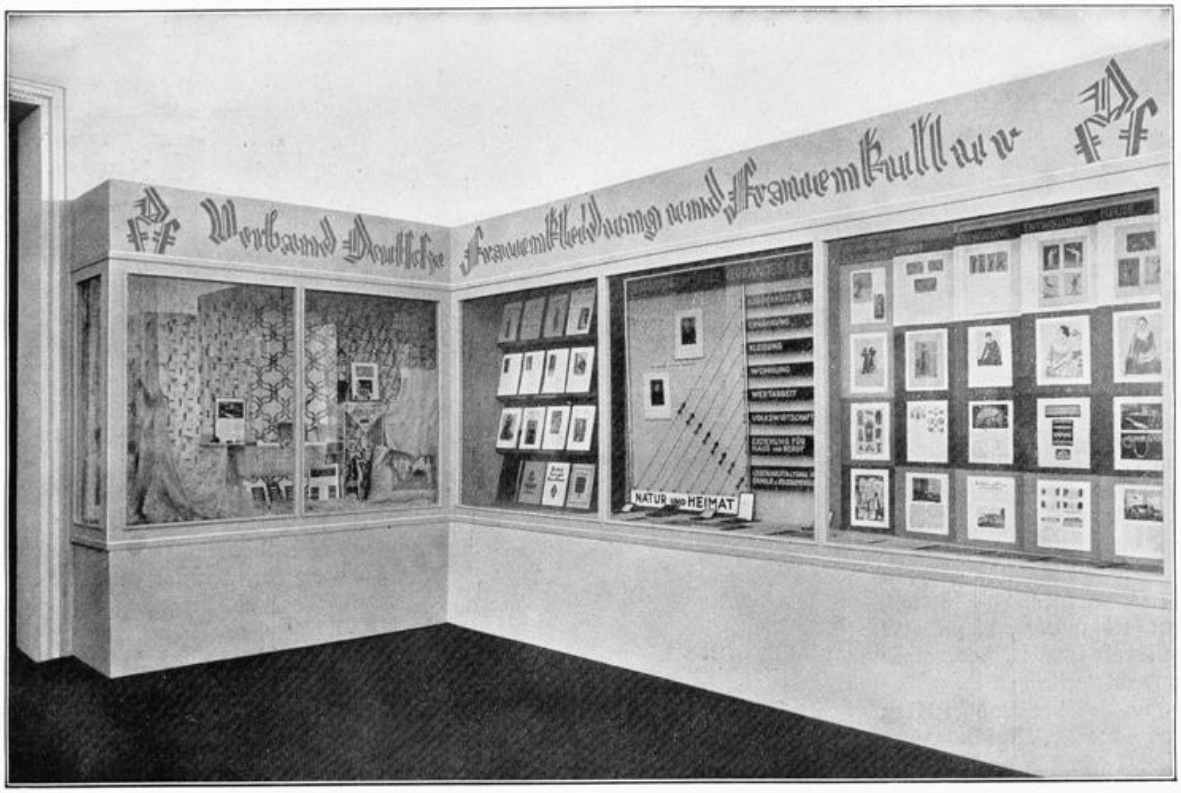
34. Grundriß Sonnenhof. Wintergarten m. vorgelagertem Wassergarten.

An einer solchen organischen Durchdringung von Haus und Garten ist die moderne „Garten-Frau" in erster Linie interessiert. Sie ist die Trägerin der Harmonie, die das Leben eines Heimes bestimmt, und die nicht entstehen kann ohne den belebenden Rhythmus, den die Dinge atmen, mit denen sich die Frau, Mutter und Gattin umgibt. Schon rein praktisch wirkt sich das Ineinanderspiel von Haus und Garten in so wichtigen Verrichtungen, wie es Kinderpflege, Mahlzeiten und Ruhen sind, aus. Die Frau hat also allen Grund, ein gutes Haus und einen guten Garten zu erstreben, noch mehr aber, beide zu einer höheren Einheit zu verschmelzen.

Und nun dieser Garten selbst, werden die freundlichen Leserinnen fragen, wo bleibt mein Paradies? Gemach, um die Gestaltung des Paradieses hat es sich hier bei dieser vorsichtigen erstmaligen Betastung des Problems fast ausschließlich gehandelt. Denn wenn jene Grenzzone zwischen Haus und Garten, die Achillesferse aller Haus- und Gartenkunst, gelungen und gelöst ist, dann ergeben sich alle weiteren Gründinge von selbst. Einiges besondere darüber wird aber noch zu sagen übrig bleiben, wenn von Garten-Technik und Garten-Mensch die Rede sein wird.

Einrichtung des Glas- und Wassergartens:

1. Acorus jap. fol. var. Myosotis Palustris.
2. Bambusa. Iris Kaempferi.
3. Rote und gelbe Seerosen.
4. Bambusa. Juncus zebrinus.
5. Myosotis Palustris.
6. Wasserkästen.
7. Pflanzkästen (Pelargonien).
8. Gartenschirm.
9. Fichten-Hecke.
10. Cerastium Bibersteini.
11. Wistaria Sinensis.
12. Beete f. Wechselbepflanzung.
13. Maréchal - Niel - Rose.
14. Passionsblume.
15. Ficus Repens.



35. Abteilung des Verbandes Deutsche Frauenkultur auf der Pressa in Köln. Aufn.: Gertrud Hesse, Duisburg.

Von der Pressa / Eleonore Späing

Nachdem Herr Baurat Wiesmann eine vorzügliche Gesamtübersicht gebracht hat über die Pressa*, ihr Wollen und Vollbringen, wäre es wohl interessant, ein wenig bei dem zu verweilen, was der Frau als Mitglied des Verbandes Deutsche Frauenkultur als besonders beachtenswert auffällt.

Sie wird ihre Schritte zuerst zur Abteilung „Frau und Presse" richten. In großem Raume geben sieben Einzelzimmer, im jeweiligen Stile der Zeit eingerichtet und mit entsprechenden Originalbuchauslagen ausgestattet, Einblick in das geistige Leben überragender Frauenpersönlichkeiten. Da finden wir Hildegard von Bingen mit alten Klosterpergamenten. — Vom Wirken Maria Theresias geben Stiche, Bücher und Zeitungen anschaulich Kunde. — Da ist die Gottschedin, — die empfindsame Zeit mit heute komisch anmutenden Modekupfern. — Im Frauenschrifttum der Romantik finden wir Bücher, Bilder und Briefe vertrauter Namen: Joh. Schopenhauer, Bettina, Dorothea Schlözer, Karoline von Humboldt, Luise v. Preußen, Rahel Varnhagen u. a. — Im Jahre 1845 widmet Ida Fink „den Frauen und Jungfrauen" ein Buch: „Der Frauen Sklaventhum und Freiheit", mit dem Wort des Aristophanes als Motto: „Was können Weiber wohl Kluges werkstelligen und Glänzendes, die wir sitzen blumenhaft geschmückt mit Krokosmäntelchen und mit aller Verschönerung und modisch wallendem Rock und Prunksandalen." Luise Otto Peters und ihre erste Frauenzeitung 1849 zeigen den Beginn des dornenvollen Weges der Frauen, die ihrem Menschentum die gleichen Auswirkungsmöglichkeiten wünschten, die der Mann hatte. — Es folgt das Schrifttum der Jahre 1850—1880 in einem Zimmer, das traurig den geschmacklichen Niedergang jener Zeitspanne zeigt und uns sehnsuchtsvoll zu den Frauengemächern früherer Zeiten herüberschauen läßt. Marlitt und Gartenlaube passen da hinein, aber Hedwig von Olfers, Lily Braun, Helene Lange — ihr Zuhause war wohl in dem geistigen Ringen, von dem die dort liegenden Dokumente interessante Beispiele geben.

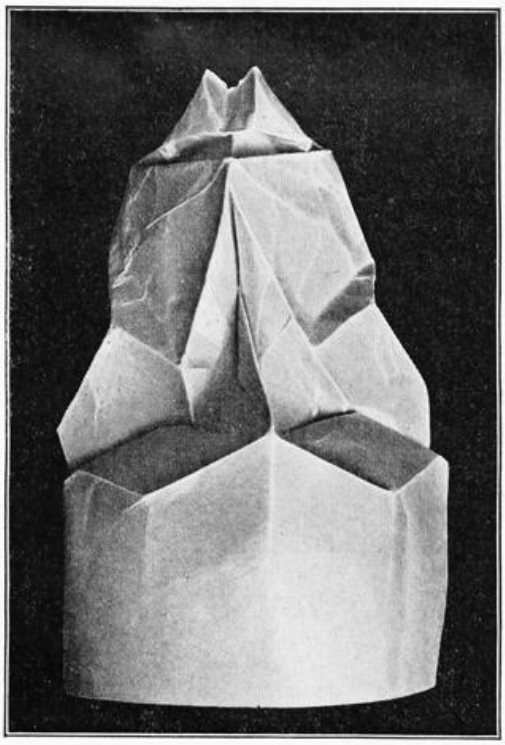
Als Vertreter der Gegenwart grüßt u. a. den Beschauer die Abteilung des Verbandes Deutsche Frauenkultur. Unter Leitung der Verbandsvorsitzenden Frau Gerlach sind dort Köstlichkeiten deutscher Handwerkskunst zusammengetragen und geben Zeugnis von der innigen Wechselwirkung zwischen dem Verband, der dem Wertgut Wegbereiter war, und dem Kunsthandwerker. Sie sind gleichzeitig beredte Zeugen des Werdens einer neuen Ausdruckskultur, an deren Entwicklung der Verband so wesentlichen Anteil hatte. Ein Vergleich des Kunstgewerbes der 80er Jahre im vorerwähnten Raume mit diesem sagt alles. Eine an Hand von Einzelblättern mit Gegenbeispielen vor Gründung des Verbandes nach dem Entwurf von der Künstlerin Irmgard Sörensen-Popitz-Leipzig gegliederte Darstellung zeigt eindrucksvoll die Arbeitsgebiete des Verbandes, deren Verwurzelung in Natur und Heimat sowie das Werden und den Weg der Verbandszeitschrift während der letzten dreißig Jahre.

In der Vorhalle zur Verbandsabteilung findet man die allgemeinen Frauenzeitschriften in übersichtlicher Anordnung. Es folgen die Abteilungen aller Frauenberufsverbände. In der Abteilung der Lehrerinnenverbände schmücken farbige Scherenschnitte von Schülerinnen mit Darstellungen aus dem Schulleben den Raum und geben reizvoll Kunde von den Wegen, die moderner Zeichenunterricht geht.

Die von der Gesolei her bekannte Künstlerin Burga von Wecus zeichnet verantwortlich für die künstlerisch besonders schön gelungenen Raumanordnungen in der Abteilung „Ge-

* Heft 8 d. Jhg.

ſchichte des Zeitungsweſens". Wer die Papiergeſtaltungslehre von Margarete Naumann kennt, die bahnbrechend vor vielen Jahren auf die Möglichkeiten der Papierplaſtik hinwies und Beiſpiele erarbeitete, wie ſie z. B. für Bühnenzwecke nutzbar gemacht werden könnte, (ſ. Abb. 36 u. 37) wird mit beſonderem Intereſſe die Zeitungsſchreiber von Nürnberg des Bildhauers Otto Hirth (Kölner Werkſchulen) betrachten, die ſowohl farblich wie im Geſamtausdruck beſonders ſchön ſind (Abb. 38). — Einen Fries in plaſtiſcher Papiergeſtaltung findet man über dem Portal zu den Kölner Werkſchulen, die anſcheinend auch die Kokospalmen in Papierplaſtik in der Kolonialabteilung ausführten. Ebenſo ſind ſämtliche Wappen über dem Staatenhaus nicht gemalt, ſondern farbige Papierplaſtik, und wirken ebenſo künſtleriſch wie amüſant und originell.



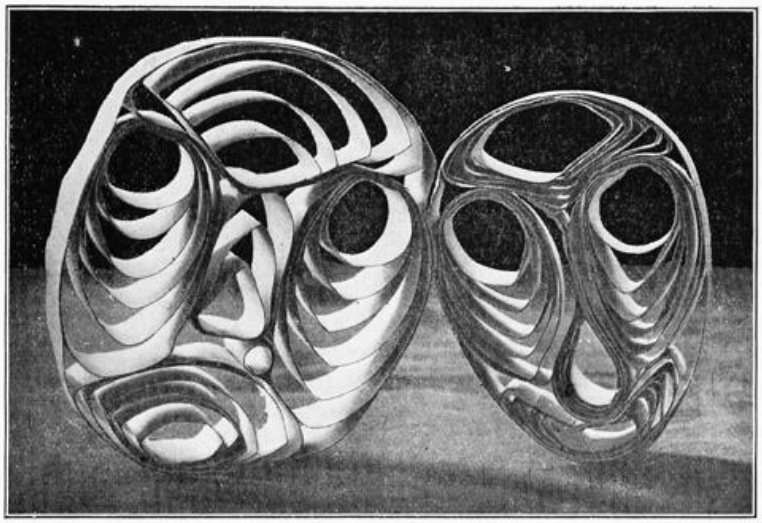
36. Geſtaltungslehre Margarete Naumann auf der Preſſa: Eigenhändige Maskenſtudie aus dem Jahre 1925, hergeſtellt aus gewöhnlichem Packpapier.

In dem Gebäude der hiſtoriſchen Abteilung hat Dr. Karl Klingſpor ſeine wohl einzigartige Bücherei ausgeſtellt, bei deren Betrachtung Liebhaber ſtundenlang verweilen möchten. Die anſchließende internationale Buchkunſtſchau zeigt intereſſant die verſchiedenen Volkscharaktere. Während bei den deutſchen Künſtlern neben wundervollen Leiſtungen es zuweilen ſcheint, als ſei das Gewand des Buches wichtiger als der Inhalt — auf vielen Einbänden fehlen Buchtitel und Verfaſſername —, iſt der engliſche Einband ſtets einfach, von ſachlicher Vornehmheit. Öſterreich ſcheint ſpieleriſch, Frankreich reizlos, Holland unruhig, noch nicht frei von Einflüſſen des Jugendſtiles. — Im Verein deutſcher Buchkünſtler zeigt Moholz-Hagy ebenſo amüſante wie freche, den materiell und ſportlich eingeſtellten Zeitgeiſt verſpottende Illuſtrationen zu den Themen: Weltgebäude, Eiferſucht, Leda u. a.

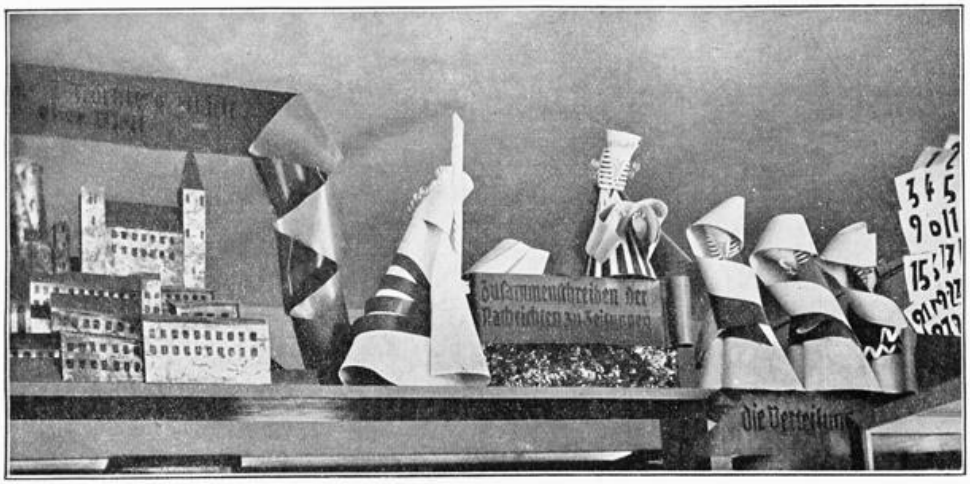
Die Raumkunſt der Wiener Werkſtätten bringt hübſche Einzelheiten.

Die katholiſche Abteilung im alten Kloſter iſt überwiegend hiſtoriſch eingeſtellt und zeigt eine große Geſchloſſenheit mit wertvollen alten Kunſtſchätzen. Von modernem Kunſtgewerbe intereſſieren dort als beſonders ſchön die Meßgewänder von Elſe Börſch-Köln.

Einen ſehr ſtarken neuen Stilwillen zeigt auch die evangeliſche Abteilung in ihrer Kirche aus Eiſen und Glas, die von Prof. Bartning-Berlin entworfen wurde. Die ſehr bequemen Stühle und Bänke kommen aus der Bauhochſchule Weimar. Der Innenraum der Kirche iſt wagerecht in zwei Hälften geteilt, deren untere zu ebener Erde der Gemeindeſaal iſt. Die unverkleideten Eiſenträger, in warmem Blau geſtrichen, teilen den Raum gut auf und ſind in ihrer Wirkung den hochſtrebenden Steinpfeilern der Steinkirchen nicht unähnlich. In dem oberen, dem Gottesdienſte dienenden Raume ſind die Fenſter von Eliſabeth Köſter-Eiſenach leider ſo unruhig, daß man wohl kaum zu innerer Sammlung kommen kann. Der Raum als ſolcher mit der ſehr wohltuenden Farbe der Hölzer, der Orgel und der geſchickt angebrachten indirekten Beleuchtung iſt ſo ſehr gelungen, daß man bei ruhigeren Glasfenſtern ſich wohl denken kann, in dieſer Kirche das Gefühl einer ſtarken inneren Befreiung zu erleben. — In der großen Meſſehalle gehört ein Gang durch die Schulabteilungen der graphiſchen Fach- und Berufsſchulen zu dem Reizvollſten, was die Preſſa bringt. Man ſteht als Laie voller Bewunderung und Freude vor dieſen Ergebniſſen ſchöpferiſcher Schülerarbeiten, als da ſind gute Drucke und Linoleumſchnitte, ſchöne Bucheinbände, originelle Spielkartenentwürfe und bezaubernde Märchen- und Bilderbücherillustrationen, Plakate, Reproduktionen und Papierplaſtik. Ein Meiſterſtück feſtlicher Raumgeſtaltung in Gold, Weiß und Rot iſt die Abteilung des Vereins Deutſcher Schriftgießereien, von Prof. H. Everhardt in Offenbach ausgeführt. Unter dem Leitwort Dehmels: „Aus reiner Anſchauungsluſt darüber nachzuſinnen, wie viel tüchtigen Händen das Zuſtandekommen eines einzigen ſchönen Buchſtabens zu verdanken iſt, das weckt mehr Gemeinſchaftsgefühl als aller Redeſtreit der Weltverbeſſerer", wird der Beſchauer eingeführt in die verſchiedenen Schriftformen. Auch der Laie kann verſuchen, in die Geheimniſſe von Kurſiv, Antiqua, Mediaeval, Fraktur, Schwabacher, Gotiſch einzudringen und für die Arbeitsvorgänge der Stempelſchneider, Maſchinenſchneider, der Matrizenbohrer, der Juſtierer, der Handgießer, der Komplettgießer, der



37. Geſtaltungslehre Margarete Naumann auf der Preſſa: Maskenſtudie einer Schülerin aus einem Anfängerkurſus 1922, aus Manilakarton hergeſtellt.



38. Papierplastik von Bildhauer Otto Hirth, Köln. Aufnahme: Gertr. Hesse, Duisburg.

Die Zeitungsschreiber v. Nürnberg. Zusammenschreiben der Nachrichten zu Briefen.

Fertigmacher, der Teilerin, der Höhenfräser Verständnis zu bekommen. Weitere dazugehörende Räume zeigen die Wirkung der verschiedenen Schriftarten in der Praxis. Sehr lehrreich für jeden, der im Berufs- oder Vereinswesen das Publikum für seine Veranstaltungen einnehmen will, ist die Abteilung für Werbewirksamkeit des Zeitungsstoffes. In außerordentlich geschickter und leichtfaßlicher Weise wird der Beschauer durch Beispiel und Gegenbeispiel darüber aufgeklärt, wie bei jeder Reklame Anzahl, Format, Platz, Bild, Umrahmung, Anordnung und Farbe von größter Wichtigkeit sind für die Wirksamkeit des Werbematerials. Sogar die Ostwaldsche Farbenlehre wird an praktischen Beispielen vorgeführt.

Wer sich für Siedlungsfragen interessiert, findet neben hübschen Wochenendhäusern zu dem Kapitel Gartenpflege eindrucksvolle Bilder der Kleingartenvereine. Sie zeigen, wie die Arbeit im Garten die Trunksucht ablöst und ausgleichend wirkt gegen Berufsschäden. Man sieht praktische Grundrisse von Wohnlauben mit Schlafgelegenheit. Photographien von den Wallanlagen in Wismar, von Gartendaueranlagen in Nürnberg, Köln-Sülz, Frankfurt a. M. und Charlottenburg lassen den Wunsch erstehen, daß alle Städte so planvoll durch Kleingärten für Volksgesundheit und Heimatliebe sorgen möchten.

Eine Wanderung durch das Staatenhaus bringt uns den augenblicklichen Geschmack in der Raumgestaltung bei den verschiedenen Nationen nahe. Am unerfreulichsten schneidet wohl Belgien ab, bei dem man sich in Konditorenverzierungen der Jahre 1910–1912 zurückversetzt glaubt. Auch Holland erscheint wenig glücklich, was bei den bahnbrechenden Architekturleistungen des Landes doppelt in Erstaunen setzt. Ganz traditionslos, aber einheitlich im Wollen, wirkt die Sowjetrussische Abteilung, in der eine überlebensgroße, aus Eisenblechen gefertigte Plastik „Der Arbeiter- und Bauernkorrespondent" künstlerisch besonders wertvoll scheint. Einzelne Staaten des Staatenhauses haben trotz der Frauenabteilung der Pressa innerhalb ihrer Landesschau der Frauenpresse einen Sonderplatz eingeräumt. Holland zeigt Frauenbildungs-, Kunst- und Modezeitschriften, Österreich bringt eine Zeitung für Hausangestellte und verschiedene Zeitschriften. Frankreich hat einige Kostbarkeiten des Musée Carnavalet geschickt, alte Stiche, die Bilder der Georges Sand, Gabriele de Breteuil und anderer darstellen. Es liegen dort Originaldrucke der „Requête des Femmes pour leur admission aux Etats Géneraux" aus dem Jahre 1789 und die „Requête des Dames à l'Assemblée Nationale". Ferner findet man dort „Une feuille féministe 1787, Discours préliminaire de la pauvre Javotte", Zeitschriften aus den Jahren 1832–33, La femme libre, journal féministe, – L'opinion des femmes 1849, Voix des femmes 1848, la citoyenne 1882 – zeigen, wenn man in der Frauenabteilung die gleichzeitigen Schriften deutscher Vorkämpferinnen liest, daß Frauenbestrebungen als geistige Ströme an vielen Stellen Europas zugleich ihren Ruf erheben. Etwas später werden die Französinnen aufgefordert, daß „Tous ceux, qui s'intéressent aux questions sociales doivent lire „La Fronde", die Zeitung, die von Madame Durand geleitet wird. Als Frauenliteratur der Gegenwart werden hauptsächlich Modejournale gezeigt.

In den übrigen Abteilungen stellt man zuweilen mit Betrübnis fest, daß man Frauenschaffen nicht findet, wo man es sucht. So ist auf der Kunstschau rheinischer Künstler keine Frau vertreten.

An anderer Stelle befindet sich eine graphische Darstellung: Wie verteilt sich der Stoff der Zeitung? — Man liest: Allgemeiner Teil, Leitartikel, Politik, Wirtschaft, Schöngeistiges, Vermischtes, Chronik, Lokales, Sport. Man fragt sich, wo bleibt die Erwähnung der Frauenbeilage, die doch viele Zeitungen ebenso häufig wie Sportbeilagen bringen? Sollten wir zum Schöngeistigen gehören? An anderer Stelle ist aufgeführt, welche Arten von Zeitschriften es gibt. Auch dort hat man in der Statistik die Frauenzeitschriften vergessen.

Neben den vielen geistigen Genüssen ist aber nicht vergessen, daß der Leib zuweilen schwach wird, und da sind es Frauen, die ihn stärken wollen: Im grünen Winkel kann man alkoholfrei, aber mit erfrischenden Eisfruchtgetränken in großer Auswahl seinen Durst löschen und in behaglich sauberen Räumen seinen Hunger stillen. Aber auch der Geist, der ruhen möchte, hat in der Mittagshitze hierzu Gelegenheit: Frau Erna Hans richtete mit Hilfe Kölner Möbelfirmen 30 hübsche Kabinen ein, in denen man auf frischbezogenem Bett oder im Garten auf Liegestühlen sich für weitere Taten stärken kann. Sie noch in Einzelerwähnungen zu schildern, würde zu weit führen.

Als Ganzes ist die internationale Presseausstellung der Ausdruck einer geschmacklich vorbildlich gelösten, großzügigen Volksaufklärung und Belehrung über die Zusammenhänge von Kultur, Presse und Wirtschaft, ein schönes Zeichen deutschen Unternehmungsgeistes am Rhein.

Neuzeitliche Möbel aus Stahl / Dr. W. Baltrusch, Düsseldorf

Durch Aufnahme des nachstehenden Artikels möchten wir unseren Lesern Gelegenheit geben, zu der vielumstrittenen Frage der Stahlmöbel Stellung zu nehmen. Die Schriftleitung.

Jede Kulturepoche fand zu den spezifischen Formen des Baustiles für den Wohnungsbau eine übereinstimmende und wesensgleiche Ausstattung der Inneneinrichtung und des Mobiliars. So schuf die Gotik die schweren Eichenschnitzereien, die Renaissance ihre reichen klassizistischen Formen, endend im Barock und schließlich dem mit Zierat überhäuften Rokoko. Die Empirezeit folgte im Gegensatz dazu mit ihrer neugriechischen Schlichtheit und hatte das bürgerliche Biedermeier im Gefolge. Die moderne Bauweise, welche hygienische Forderungen mit den klaren Linien der Architektur und idealer Raumaufteilung verbindet, gibt aus ihrer Wesensart heraus den Möbeln aus Stahl zukunftssichere Bedeutung.

Unser Bild zeigt aus der Stahlmöbelindustrie einige Neuschöpfungen, welche als Beispiele moderner Innenarchitektur den großen Wandel der Auffassung in der Wohnungskunst vor Augen führen. Welche Möglichkeiten der Werkstoff Stahl wegen seiner großen Verformbarkeit bietet, zeigt der abgebildete runde Tisch, welcher sich zur Aufstellung sowohl in Wohnzimmern als auch in Dielen und Empfangsräumen eignet. Durch die Art seiner Herstellung aus gebördelten, gebogenen und zusammengeschweißten Stahlblechen zu einem ganzen Stück ist vollkommene Stabilität erreicht, und die Konstruktion zeichnet sich durch leichtes Gewicht aus. Ein stoßfester Anstrich gibt alle Möglichkeiten in der Farbgebung, um die Anpassung an den Charakter des Raumes zu erzielen.

Die neuzeitlichen Sitzmöbel aus Stahlrohren lassen erkennen, daß hierbei ein Einklang zwischen Form und Werkstoff erreicht ist. Durch die hohe Festigkeit sind diese Konstruktionen besonders geeignet, den Unterbau von Polstermöbeln zu bilden, wobei das stets lästig empfundene große Gewicht dieser Möbel erheblich herabgemindert wird. Der gepolsterte Stahlsessel besitzt ein Gestell aus gezogenem vierkantigen Stahlrohr, dessen Sitzkissen auf einem Winkeleisenrahmen liegt und auf Kugellager ausziehbar ist. Das Rückenkissen hat eine scharnierartige Befestigung und ist vom Sitz aus verstellbar. Sowohl Sitz als auch Rückenkissen bestehen aus einer Stahlfederpolsterung, bei der jede einzelne Spiralfeder dicht mit Stoff umhüllt ist, und deren elastische, dabei eckige Formen durch Verbindung der eingenähten Federn und einer Auflage von starker Roßhaarpolsterung entstanden sind. Daher behalten diese Polsterungen stets ihre pralle Form und große Elastizität und haben unbegrenzte Lebensdauer.

Die aus runden Stahlrohren hergestellten Stühle besitzen Gestelle mit bequemen Rückenlehnen und stoffüberzogene Sitze aus Stahlblech. Infolge ihrer Herstellungsweise durch Biegen aus einem Stück Rohr und Schweißen der Nähte und Stöße sind diese Stühle haltbarer als solche aus Holz, da ein Verziehen nicht möglich ist. Aus diesem Grunde eignen sich Stahlrohrstühle nicht nur für Wohnräume, sondern auch besonders für Restaurants, Kaffees, Krankenhäuser dafür am besten, und als Küchen- und Gartenmöbel. Eine hochwertige Lackierung, in der Farbgebung dem Verwendungszweck und der Umgebung angepaßt, vermittelt einen Eindruck harmonischer Wohnkultur.

Die Fabrikate sind hochwertige Erzeugnisse unserer stahlverarbeitenden Industrie und werden wegen ihrer schönen Formen und Sachlichkeit, neben der Tatsache, preiswert zu sein, überall Anerkennung finden. Auskunft erteilt die Beratungsstelle für Stahlverwendung, Düsseldorf, Stahlhof.



39. Möbel aus Stahl. Stahlwerksverband Düsseldorf.



40. Aus der Dora Menzler-Schule, Leipzig. Aufnahme: S. Genthe.

Unſere Gymnaſtik / Elſe Raſch, Dipl. Lehrerin der Dora Menzler-Schule

Was will ſie? — — — Dem Menſchen dienen. Es ſteht alſo der Menſch im Mittelpunkt und kein anderes Ziel außer ihm, nur ſeine Entfaltung. Wir bauen auf, auf der Wechſelwirkung von Körperlichem und Geiſtigem und wollen dieſes beides, das beim modernen Menſchen auseinanderzufallen drohte, wieder binden zur Einheit. Die Totalität Menſch ſteht uns vor Augen. Wie erſchreckend oft ſehen wir heute den Menſchen vor uns, einſeitig intellektuell hochgezüchtet und mit einem Körper, der in unſerem Sinne als nahezu tot bezeichnet werden kann.

Was tun wir nun alſo? Wir benutzen zunächſt den alſo ausgebildeten Geiſt und laſſen ihn einmal ſich nach innen wenden, ſich auf den eigenen Körper richten. Damit ſetzt die Selbſtarbeit am eigenen Ich ein. Hier entdeckt ſich das Ich im eigenen Körper. Der Körper wird erlebt. Nun gewinnt der Menſch durch Konzentration auf ſich ſelbſt eine heilſame Loslöſung vom zerſplitternden Alltag, eine Sammlung der ganzen Perſönlichkeit in ſich. Den Körper alſo mit hineinziehen in dieſe Perſönlichkeit, ihn nicht mehr achtlos ſeinen eigenen, oft törichten Weg gehen laſſen, das iſt unſere Aufgabe. Wir ziehen ihn heran zur Arbeit. — — Spannung! Willensimpulſe durchlaufen das Muskelſyſtem, immer feſter wird durch ernſte Übung jede Körperſphäre ins Bewußtſein einbezogen. Wir fühlen den Körper als etwas von innen Belebtes. Ein verlorenes Glück gewinnen wir uns dabei wieder durch eigenſte Arbeit: Körpergefühl! Doch zur Spannung untrennbar gehört Entſpannung. Sie brauchen wir alle heute ſo bitter nötig, weil die Jagd des modernen Lebens unbewußt körperlich und geiſtig einen Dauerkrampf in uns erzeugt, der den Menſchen mit der Zeit matt werden läßt und indisponiert für wirklich große bewußte Spannungen. — — So ſuchen wir alſo den Menſchen zuerſt durch geduldige Übungen zu Entkrampfung, Löſung zu führen. — Erſt aus der tiefſten Entſpannung dann ſteigen wir auf zum Geſpannten. Denn im Wechſel von Spannen und Löſen wird Rhythmus erlebt. Eigenrhythmus zunächſt in der Atmung, der wir lauſchen und nachgehen, die wir pflegen und in deren Auf und Ab wir Verbindung zum großen Allrhythmus der Natur erfühlen. Der ſo nach innen gerichtete Menſch ſucht und findet ſchließlich ſeinen Ruhepunkt in ſich und wird erlöſt von der Abhängigkeit der Außenwelt gegenüber. — Nicht alſo vom Geiſte weg gehen wir etwa durch die neue Belebung des Körpers. Adeln wollen wir den Körper in Form und Bewegung, damit er des innewohnenden Geiſtes würdig ſei.

Das Mittel zu dieſem Ziel ſind Übungen, immer wieder Übungen und Konzentration, Spannen, Löſen, Atmen, Gleichgewicht, Schwingen, immer von innen her in freier Selbſtarbeit, aus der eigenen Beſinnlichkeit heraus. Von unſerer Grundſtellung bis zu ſchwerſten tiefen Rückbeugen finden wir nirgends etwas Forciertes, etwas, das unvorbereitet an den Menſchen herangebracht würde, etwas gar, das ihn über ſein eigenes Maß hinauszwänge. Alles ergibt ſich, weil es abgeleſen iſt vom menſchlichen bzw. weiblichen Weſen und weil es nicht von ferne hergeholt iſt. Wir kommen ſo zu einer tatſächlichen Körperbildung, nicht zu einer Schulung nur, die etwa auf Leiſtung und Fertigkeiten hinausliefe. Jeder Menſch wird einzeln als Gegebenheit betrachtet und individuell verſtanden. Und das Übungsſyſtem iſt reich genug, jedem Typus und jedem Alter gerecht werden zu können. — Der alſo gebildete Körper erhält Kultur im höchſten Sinne. Der Wille zur Kultur aber, nicht nur des Körpers, ſondern darüber hinaus der geſamten Perſönlichkeit iſt Triebfeder all unſerer gymnaſtiſchen Arbeit.





41 u. 42. Schattenbilder nach Anderſens Märchen „Der Schweinehirt". Von einem Feſtabend der Ortsgruppe Köln des Verbandes Deutſche Frauenkultur (bisher Deutſche Frauenkleidung und Frauenkultur). Aufnahmen: H. Unverdruß, Köln.

Die Ortsgruppe Köln veranſtaltete einen Abend für die Jugend „Volkslied, Tanz und Schattenſpiel". 800 bis 900 Perſonen waren gekommen, darunter beſonders die jugendbewegten Mädel und Buben. Als Einführung galt der untenſtehende Prolog, verfaßt von Dr. Philip und geſprochen von Fr. Marga Philip. Dann folgten in buntem Wechſel Volkstänze und Lautenlieder, geſungen von Willy Wünnenberg. Molly Mollenhauer-Weidemann führte mit ihrer Tanzgruppe ſehr anmutige, urwüchſig volkstümliche und neckiſche Tänze vor; u. a. Geeſtländer Quadrille, Binäker (Schweden), Droſſelneſt und Kiwitt-Tanz. Und darauf träumte man im Märchenland. Annemarie Jakobs las den „Schweinehirten" von Anderſen, und das ganze Märchen tanzte, tollte und wiegte ſich als ſchwarzer Schatten an der Leinwand vorbei. Man merkte, daß die Spielſchar unter Leitung von Hede Unverdruß und Marga Philip mit ganzer Hingabe ſtudiert hatte; denn jede kleinſte Bewegung war wohl überlegt und „ſaß". Ein nicht enden wollender Beifall bewies, wie das Schattenſpiel gefallen hatte. — (Wir weiſen bei dieſer Gelegenheit auf unſer Heft 2/1925 zurück, in dem Dr. Leo Weismantel für die Wiederbelebung des Schattenſpiels eingetreten iſt und eingehende Anweiſungen für die Herſtellung eines Schattentheaters gegeben hat. Von dem Heft, das als Beilage ein Schattenſpiel nebſt Figuren enthielt, ſind noch einige Exemplare zu haben. Die Schriftleitung)

Prolog.

Ihr alle, die aus Tageshetz' und Modemeinung / Vertrauend oft den Weg zu uns gefunden, / Und Ihr auch, denen neu noch die Erſcheinung / Daß Frauen nur als Frauen woll'n geſunden — / Ich grüße Euch, die heut zu ſchauen kamen, / In des Verbandes und der Spieler Namen! / Aus kleinem Rahmen weit ward unſer Streben, / Und darum Euch nicht wundernehmen kann, / Wenn wir den Namen, der uns einſt gegeben, / Umſtellen wollen, alſo daß voran / Wir nennen ohne ängſtliche Beſcheidung / Kultur der Frauen — dann die Frauenkleidung. / Nicht alſo, daß wir denken zu verleugnen / Des erſten Lenzes wagemut'ge Taten — / Doch ſtolz der Siege, möchten wir uns eignen / In tiefſten Lebensfragen mitzutaten! — / Denn nimmer wird ein Volk den Aufſtieg ſchauen, / Iſt echt nicht und belebt Kultur der Frauen. / Das iſt kein Schlagwort, wie's die Mode bringt, / Verantwortung der eignen Bruſt zu dämpfen, / Durch Dickicht und durch Meeresbrandung dringt / Wer für das Ziel die Seele heißet kämpfen. / Auch hier, wie einſt Odyſſeus mut'gen Scharen, / Von Scylla und Charybdis droh'n Gefahren! / Die Scylla iſt der Ruf zur „guten alten Zeit" / Charybdis: self-made-men in Überheblichkeit! / Die Scylla: Dumpfheit, Klatſch, Strickſtrumpf und Bridge — / Charybdis: Ichſucht, Jazz, Wettboxen, Kitſch! / Die Scylla: ſchamvoll, unwahrhaft'ges Schwänzen — / Charybdis: ſind die Schönheitskonkurrenzen! / Engherzig ſpottet Scylla fremder Meinung / Charybdis undeutſch, farbloſe Erſcheinung! — / Ein offnes Herz muß in der Bruſt uns ſchlagen / Soll uns die Fahrt zu neuen Ufern tragen. / Wahrheit und Schönheit, Sitte und Kultur / Sind Weſenskern — nicht leere Namen nur. / Und in dem Kampf für hehrſte Frauentugend / Zieht mit uns unſer Köſtlichſtes — die Jugend. / „Ihr Werdenden vom jungen, jüngſten Schlag / Auch Euer iſt der heut'ge Bundestag! / Wo Weltenſtürme ſo viel Morſches hingerafft, / Da leuchtet Tatenfrohſinn Euch und Lebenskraft!" / Doch fürchtet die, die fluchen alter Zeit / Und predigen erdgebundne Nüchternheit! / Das deutſche Volk, einſt ſeiner ſelbſt bewußt, / War ſtark von je in ſonn'ger Tatenluſt. / Doch deutſch war auch das Lied, wie's einſt erklungen / Und Helden, Liebe, Gottheit hat beſungen. / Und deutſch der Traum im Märchenmondesglanze, / Deutſch das Erwachen, da im Kriegestanze / All Mann und Weib ſelbſtlos zur Pflicht erzogen, / Das Denkervolk zu Eiſen umgebogen. / Und deutſch das Jauchzen losgebund'ner Freude / Im Tanz des Volks und in des Volkes Kleide. / Das war kein lehrhaft-ernſter Zweck auf Schritt und Tritt — / Im Lebenstanz ſchwingt jubelnd Leib und Seele mit. / Die ſchwingen, klingen, ſingen allzugleich — / Das iſt des Volkstanz' unermeßlich Reich. / Die junge Künſtlerin aus Deutſchlands Norden / Erſt lieber Gaſt — dann unſer ganz geworden, / Sie will des Tanzes Weiſen neu beleben, / Ein Spiegelbild der Volksſeele geben. / Und Lautenlieder, Märchenſchattenſpiele, / Sie weiſen all' auf unſ're heißen Ziele: / Für Alt und Jung, für Kinder, Männer, Frauen / Ein Sonnenland beglückend aufzubauen.

Dr. Philip, Köln.



43. Schattenbild nach Anderſens Märchen „Der Schweinehirt". Aufnahme: H. Unverdruß.

Berichte

Rückblick auf die Deutsche Frauentagung in Köln von 26.–28. Juni.

Die Kölner Frauentagung mit all ihrer Vorarbeit, ihrer glänzenden Aufmachung, ihrer zahlenmäßig gewaltigen Besucherzahl ist längst verrauscht, gehört in unserer schnellebigen Zeit gewissermaßen schon der Vergangenheit an. Was hat sie gebracht? Eine fast erdrückende Fülle von Vorträgen, die sich inhaltlich an die in der kulturhistorischen Abteilung der Pressa von Frl. Dr. Wingerath-Köln geschickt zusammengestellte Schau „Frau und Pressa" in großen Linien anschloß. Diese gab mit Ausnahme der Rubrik der Journalistin, bezw. der in der Presse tätigen Frau, die recht dürftig und unvollständig war, ein achtunggebietendes Bild der Wirksamkeit der Frau auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. An ihrem Eröffnungstag bot die Frauentagung vom 26.–28. Juni, die im großen Messesaal stattfand, fürwahr ein eindrucksvolles Bild: mehr als 5000 Frauen, darunter viel deutsche Jugend, Schülerinnen der höheren Lehranstalten Kölns und des ganzen Reiches, Abgesandte der Jugendbünde, die wie ein blühender Kranz die Empore schmückten, waren dem Ruf gefolgt: ein Bekenntnis deutschen Frauenwillens, der heutigen Generation, mitzuwirken an der Formung von Staat und Gesellschaft, von Kultur und Wirtschaft. Die nun folgenden Vorträge sollten „Wesen und Wirkung weiblicher Kulturschöpfung" in Vergangenheit und Gegenwart beleuchten. Frau Gertrud Bäumer eröffnete die Reihe, indem sie über „Die weibliche Bestimmung im Wandel der geschichtlichen Lebensformen" sprach. Mit großem Geschick fand sie die Synthese für die heute scheinbar in wirtschaftliche, weltanschauliche und soziale Fragen sich zersplitternde Frauenbewegung. Ausgehend von dem der Frau innewohnenden Dualismus als Gattungswesen und Persönlichkeit, zeigte sie die Spannungen und Kämpfe, die sich aus dieser Zweiheit ergeben haben, die jetzt in ein neues Stadium eintritt: die Vergeistigung der Mutterschaft, die ideenhafte Bestimmung, Erfassung und Läuterung der Doppelbestimmung auf der einen Seite, und die Aufstellung eines mütterlichen Prinzips, das neben dem männlichen die äußeren Lebensordnungen mitgestalten will. In Einzelbildern wurde dann das „Wesen weiblicher Kultur" durch Vorträge veranschaulicht. Es sprachen über die „Fürstin Gallitzin" Dr. Gerta Krabbel, über „Karoline von Humboldt" Dr. Marianne Weber, über „Amalie Sieveking" Studiendirektorin Hindersin, über „Rahel Varnhagen" Paula Ollendorf, über „Helene Lange" Studienrätin Margarethe Schecker. Die Vorträge Marianne Webers und Paula Ollendorfs sprachen durch ihre feine Lebendigkeit und vorurteilsfreie Menschlichkeit ganz besonders an. Leider waren die Rednerinnen zum Teil in diesem Riesensaal nicht immer genügend verständlich.

Auch der 2. Tag stellte große Anforderungen an die Aufnahmefähigkeit der Zuhörerinnen. Zum Thema dieses Tages „Frau und Wirtschaft" sprach als erste Rednerin an Stelle der verhinderten Stadtdirektorin Dr. Hertha Kraus, Dr. Hanna Meuther über „Die Wirtschaft und ihre Form als persönliches und soziales Schicksal". Sie gab einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Wirtschaft, von der natürlich gebundenen, genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft der Familie und Sippe oder der patriarchalischen Hausgemeinschaft über die freie subjektive Gemeinwirtschaft in Zunft und Gilde oder von dem Lehensstaate und der hierarchischen Kirche zu der objektiven wirtschaftlichen Gesellschaftsform, in der wir heute stehn, und mit der wir schicksalshaft in all ihren Vor- und Nachteilen verbunden sind. Die Frauen haben die Pflicht, sich mit den psychologischen und sozialen Folgeerscheinungen dieser Wirtschaftsform auseinanderzusetzen, da sie als subjektiv empfindende Wesen sich schwer in diese männlich objektive Form einfügen. Die Frauen sind berufen, aufbauend und bewahrend zu wirken und eine Irrationalisierung der Wirtschaft im Dienste der Gemeinschaft anzustreben. Das Befreiende sei, daß Zustände, über die geklagt werde, im Begriff ständen, überwunden zu werden. Als besonders erfrischend wurde das frei gesprochene lebendige Wort der Katharina Müller, der Vorsitzenden des Verbandes weiblicher Handels- und Büroangestellter empfunden, die nicht vom Studiertisch aus, sondern aus dem Leben heraus über den schwierigen Daseinskampf der „erwerbstätigen Frau in der Wirtschaft" mit warmem Herzen sprach. Ihre Worte wie die



der nachfolgenden Rednerin, Gräfin Keyserlingk, bildeten eine ungewollte Bestätigung der Schlußfolgerungen des Hauptvortrages von Dr. Meuther. In feiner, lebendiger Form sprach Gräfin Keyserlingk über die Werte des Heimes und die Wechselbeziehungen zwischen „Heim und Wirtschaft". Die Wirtschaft arbeite eigentlich nur für das Heim, gefährde es aber jetzt durch ihre Entwicklung zum Selbstzweck. Nicht nur der materielle Teil der wirtschaftlichen Produktion gelte indirekt dem Heim und lebe von seinen Werten, auch die literarische und künstlerische Produktion lebe wesentlich von dem Heim und für die Werte des Heimes. Deshalb hätte die Wirtschaft höchstes Interesse an der Erhaltung des Heimes und an der Mitarbeit der Frau für die Gestaltung des Heimes und mittelbar des sich daraus ergebenden Volkslebens. Das deutsche Heim solle Erfüllung letzter Lebenswerte sein.

Der letzte Tag war dem Thema: „Frau und Presse" gewidmet. Leider waren als Rednerinnen zu diesem Thema zunächst fast ausschließlich Frauen des höheren Lehramtes vorgesehn. Nur durch die Unabkömmlichkeit von Ministerialrat Helene Weber und Oberschulrat Emmy Beckmann kam noch eine Fachjournalistin (nicht Berufsjournalistin) zu Wort. Frau Oberin von Tiling sprach über „Kultur, Presse und Frau", verbreitete sich über das Wesen der Kultur als der Einheit von Geist, Seele und Leib, über den Dualismus unserer Zeit, der wahrer Kultur entgegenstehe. Die Frau müsse sich aus ihrer Natur heraus gegen die Vereinzelung wenden und durch größere Einflußnahme auf das Wesen der Presse mitbestimmend auf das Volksleben wirken. Aufgabe der Frau sei es, das Hinabgleiten der Presse in Nur-Zivilisation zu verhüten und die Presse als Kulturträgerin zu erhalten und zu gestalten. Else Kolshorn, die Vorsitzende des Verbandes der Post- und Telegr.-Beamtinnen, sprach anschließend dann über „die Frau im amtlichen Nachrichtendienst", Dr. Wingerath als Journalistin gab feine, lebendige, von Humor und Verantwortungsbewußtsein getragene Gedanken zum Thema „Frau, Presse und öffentliche Meinung". Mit Dankworten schloß Frau Emma Ender, Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine, die Versammlung.

Daß auch die Stadt Köln diese Frauentagung in ihrer ganzen Bedeutung erfaßte, zeigte sich bei der festlichen Begrüßung im Gürzenich durch Oberbürgermeister Adenauer, der in seinen Worten besondere Anerkennung fand für die von Männern oft verkannte Frauenbewegung als Hüterin edlen Frauentumes, und in dem gastlichen Empfang der Teilnehmerinnen in Kölner Häusern zum 5-Uhr-Tee. Eine eindrucksvolle Aufführung von Goethes „Iphigenie" in der großen Messehalle und eine Rheinfahrt nach Königswinter machte die von Nah und Fern herbeigeeilten Festgäste mit den künstlerischen und landschaftlichen Reizen der alten Colonia Agrippina bekannt.

Soweit der lichte Teil der Kölner Frauentagung: wird sie mit starken, belebenden Strahlen in das Gegenwartsleben der deutschen Frau hineinleuchten, ihr kräftige Lebensimpulse gebend? Das wird ohne Zweifel bei den einzelnen Teilnehmerinnen subjektiv verschieden sein! Durch das unverhältnismäßig starke Hervortreten der aus dem höheren Lehrberuf hervorgegangenen Akademikerinnen, die als Leiterinnen und als Vortragende dieser Tagung gewissermaßen den Stempel aufdrückten, wurde sie reichlich stark ins Historische und rein Gedankliche übersetzt, das Leben unserer heutigen Zeit mit seinen Kämpfen, Problemen und Gärungen etwas zu sehr vom Studiertisch angesehen. Es sind die redegewohnten und redegewandten Führerinnen der großen Verbände, fast immer einer älteren Generation angehörig, die zu Worte kamen, statt daß jüngere Menschen mit der ganzen Lebendigkeit ihres Seins und ihrer Stellung zu den Problemen der Gegenwart sich Ausdruck verschaffen dürfen. Es waren als Ehrengäste hervorragende Frauen des deutschen Schrifttums geladen. Zum „Wesen und Wirkung weiblicher Kulturschöpfung" wäre es doch naheliegend gewesen, wenn auch Frauen, die auf anderen künstlerischen Gebieten schaffend und schöpferisch sind (und an denen im heutigen Deutschland wahrlich kein Mangel ist!), einmal unmittelbar in die Erscheinung getreten wären. Daß auf einer im Anschluß an die Pressa veranstalteten Frauentagung die Journalistin stiefmütterlich behandelt worden ist, gehört zu den Einseitigkeiten dieser Kölner Frauentagung, von der sie nicht ganz freizusprechen ist. Alles in allem: daß es gelang, so viele verschiedenartig eingestellte Frauenverbände auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, auseinanderstrebende Gedanken auf ein alle Frauen einigendes gedankliches Zentrum hinzuleiten, das wird man als einen lebendigen Strom ansehen müssen, der bei den Teilnehmerinnen dieser Tagung kraftspendend fortwirken wird.

Hermine Schmülling.

Viola Garden
Atelier M. v. Bucovich
F. 18



Ungefährliche Sonnenstrahlen

Die Befürchtung, daß die aparten Farben Ihrer Badeausrüstung durch die Sonne Schaden nehmen könnten, ist heute nicht mehr begründet.

Ein indanthrenfarbiger Stoff aus Baumwolle, Kunstseide oder Leinen trotzt den Einwirkungen von Licht und Wäsche. Selbst nach starker Beanspruchung können Sie die erfreuliche Feststellung machen, daß ein indanthrenfarbiges Gewebe

unübertroffen

waschecht, lichtecht, wetterecht ist.

Jedes gute Textilwarengeschäft führt indanthrenfarbige Gewebe. Wo nicht erhältlich, wenden Sie sich an die Indanthren-Häuser in Berlin W 9, Charlottenburg, Steglitz, Frankfurt a. M., Hamburg 36, Köln a. Rhein, Leipzig, München, Stuttgart, Wien VI, Amsterdam

Der Preisunterschied zwischen einem gewöhnlich gefärbten und einem indanthrenfarbigen Stück ist gering gegenüber der hervorragenden Echtheit dieser Ware; die längere Lebensdauer hebt die Differenz wieder auf.

Indanthren

Ein Blick in die Ausstellg. „Das junge Deutschland"

Vom 20. Mai bis zum 19. Juni fand in Hannover die Ausstellung „Das junge Deutschland" statt. Sie wurde von den Jugendverbänden veranstaltet, die dort ihre Aufgaben und Ziele zeigten und Zeugnis von ihrer bisher geleisteten Arbeit ablegten.

Der erste Teil der Ausstellung zeigte an Hand von zum Teil sehr hübsch bildlich und figürlich dargestellten Statistiken die Not der Jugend. In den Feststellungen über die Wohnungs- und Arbeitsverhältnisse trat die große soziale Not unserer deutschen Jugend am erschreckendsten zu Tage. Die Statistiken zeigten uns, daß z. B. in den ländlichen Bezirken Hannovers unter 1494 gewerblichen Berufsschülern:

jeder fünfte kein eigenes Bett hat,
jeder vierte mit Fremden in einem Zimmer schläft,
jeder elfte mit Fremden in einem Bett schläft.

Durch den Bau von Lehrlingsheimen will man versuchen, hier Abhilfe zu schaffen. — Wie wenig das Verhältnis von Arbeitszeit und Freizeit den Kräften der Jugend angemessen ist, ließen die Feststellungen über die freie Zeit der erwerbstätigen Jugend erkennen. Darum bitten die Jugendverbände: „Gebt der erwerbstätigen Jugend eine ihren Kräften angemessene Arbeitszeit von höchstens 48 Stunden", denn: „Freizeit ist not, übermäßige Arbeit Jugendlicher schädigt ihre Gesundheit, gefährdet Deutschlands künftige Volkskraft."

Auf welche Weise die Jugend versucht, ihrer Not aus eigener Kraft Herr zu werden, und wie ernstlich sie sich bemüht, ihre freie Zeit nützlich und sinnvoll zu verwerten, zeigt uns der zweite Teil der Ausstellung. Wir sahen dort Modelle und Photographien von Jugendherbergen, Landheimen, Erholungsstätten sowie von Spiel- und Sportplätzen, wo überall die Jugend schöne Stunden verlebt. Zwei der interessantesten Räume der Ausstellung bildeten dann die Abteilungen „Jugendbüchereien" und „das Wollen der deutschen Jugendverbände", die Schlußabteilung. In der ersteren hatte man verschiedene kleine Hausbibliotheken zusammengestellt, die alle bezeichnend für die Lebensanschauung und Begabung ihrer Besitzer waren. Wir fanden da z. B. in der Bücherei eines jungen Staatsbürgers Werke von Spengler, Walter Flex und anderen, ferner Bücher über große Persönlichkeiten der deutschen Geschichte, während ein junger Sozialist sich u. a. mit Kautskys Materialistischer Geschichtsauffassung befaßte und Bücher von Zola, Gorki und Upton Sinclair in seinem Besitz hatte.

Über das Ziel, welches die verschiedenen konfessionellen und politischen Jugendverbände verfolgen, gab uns die Schlußabteilung Auskunft. Jeder Verband hatte uns dort in schöner Form sein Programm aufgeschrieben. Aus allen sprach ein ernster Wille zur Arbeit und das Streben, sich zu zielbewußten Menschen heranzubilden und ein gesundes und tüchtiges Volk zu schaffen. —

Ruth Schneider, Ulzen.

Bevorstehende Ausstellungen

Eine Ausstellung Bauen und Wohnen

wird von der „Gagfah", Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten, in Berlin-Zehlendorf im Fischtalgrund Anfang September eröffnet. Die Ausstellung soll die Fortschritte der Technik für die gesamte Gestaltung der Wohnung nutzen und eine Mustersiedlung zeigen, deren Wohnungen den Forderungen der Zeit und den besonderen Bedürfnissen des Mittelstandes angepaßt sind, von der einfachen Mietwohnung für den bescheiden bezahlten Angestellten bis zum Einfamilienhaus, das auch gesteigerten Ansprüchen genügt. Die Häuser werden von einer Anzahl führender deutscher Architekten verschiedener Richtungen gebaut. Wichtig für die Frauenwelt wird die Ausstellung besonders noch dadurch, daß auch 100 eingerichtete Wohnräume, mit Möbeln der verschiedensten Werkstätten ausgestattet, zu sehen sein werden. Th. B.

Eine Ausstellung Berufsfrauen — Hausfrauen,

Heim, Beruf, Kultur wird von der Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin vom 9.—12. Oktober in den Gesamträumen des Zoologischen Gartens, Berlin, veranstaltet. Gezeigt werden: Das Heim der berufstätigen Frau in 5 verschiedenen Wohnungstypen; der Laden der Zukunft, in dem die berufstätige Frau vorbereitete Speisen kaufen kann; Beispiele für Ausgestaltung einfacher, aber gepflegter Geselligkeit; eine Gemeinschafts-Waschküche; eine Ausbesserstube und manches andere mehr. Th. B.

Ihr Berater sei

in allen modischen Fragen und beim Einkauf von Wollstoffen, Seiden, Samten, Waschstoffen und Kleinmoden

Er wird Ihnen von meiner Versand-Abt. O 2 auf Wunsch gern kostenlos zugesandt

Er erscheint im September

Der neue CORDS-Katalog

für Herbst und Winter 1928/1929

Sie finden darin neben reizvollen Abbildungen aller neuen Modestoffe für alle Gelegenheiten entzückende Modebilder und sachkundige Auskunft über das, was man trägt und wie man es trägt

Ihr Lieferant sei CORDS

BERLIN, LEIPZIGER STRASSE UND KURFÜRSTENDAMM, AN DER CORDS-ECKE — DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Der Strumpf der Dame

ist aus denkbar bestem Material hergestellt und trägt sich ganz hervorragend gut. Wer nur einmal diese Qualität bezogen hat, verlangt sie stets wieder. Größe und Farbe angeben. Dtzd. sortiert 33.60 Mk. — Versand nur unter Nachnahme postgeldfrei.

Vor der Theile, Braunschweig, Burg 14

KLAPPHOLTTAL-

Muster auf Wunsch

SYLTER HANDGEWEBE
für Borden- u. Streifenkleider
Tisch- und Divandecken, Vorleger, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe usw.
Sylter Umschlagtücher

HANDWEBEREI Klappholttal, Hamburg-Eidelstedt

STOFFE zu den in diesem Heft gezeigten Modellen liefern

LEIPHEIMER & MENDE
KARLSRUHE (Baden)

✦ Spezialität: Alaska-Waschplüsch ✦

Bücherbesprechungen

Korbmann, Emilie Wüstenfeld, Verlag Georg Westermann. Das Lebensbild der in Hannover geborenen Hamburger Kaufmannsfrau ist in seiner schlichten Anschaulichkeit schon als Kulturbild aus der Mitte des 19. Jahrhunderts lesenswert. Aber seine Hauptbedeutung liegt auf einem anderen Gebiet. Es zeigt die Anfänge einer Bewegung, deren letzte Auswirkungen von der heutigen Generation nur allzu gedankenlos und wie etwas Selbstverständliches hingenommen werden. Viel mehr zu bewundern als die Akademikerinnen und Sozialbeamtinnen von heute sind doch die klugen und weitsichtigen Frauen von dazumal, denen die Frauen von heute es danken, daß sie Akademikerinnen und Sozialbeamtinnen werden können. In den Anfängen liegt das Große, später geht eine Bewegung zwangsläufig weiter. Es war etwas, um 1800 eine Frauenhochschule zu begründen, wie Emilie Wüstenfeld es getan, die von einem behaglichen, patrizischen, traditionsgesättigten Dasein umhegte Familienmutter! Die Arbeit dieser tapferen Pionierin, deren Anregungen und Leistungen von der Stadt Hamburg mit der höchsten Ehrung anerkannt wurden, der heutigen Generation mit Wärme und Anschaulichkeit vorgeführt zu haben, ist das Verdienst des empfehlenswerten Buches. v. B.

Dr. Carl Dieckmann: Staatsbürgerkunde. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W. 1928. 260 Seiten. Mit der Herausgabe der Staatsbürgerkunde des Mindener Bürgermeisters Dr. Dieckmann hat sich die Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung ein unbestreitbares Verdienst erworben. Dieses kenntnisreiche und aufhellende Buch sieht seine Aufgabe keineswegs lediglich darin, die notwendigen und so oft fehlenden Kenntnisse für das staatsbürgerliche Leben zu vermitteln, es will sie vielmehr gedanklich durchdringen und vom Standpunkt des Dienstes an der Gemeinschaft, am eigenen Volk und an der Menschheit aus darstellen. Daß das Buch nicht im Theoretischen stecken bleibt, davor bewahrt den auch in theoretischen Arbeiten bewährten Verfasser seine praktische Erfahrung als Bürgermeister einer mittleren Stadt. So sind Gedankliches und praktische Erfahrung hier glücklich vereint. Die gut zu lesende, klare Sprache, der übersichtliche Druck, die gute Ausstattung, der durchsichtige Aufbau erleichtern das Eindringen in diese nicht leicht zugänglichen Dinge. Die Darstellung geht von der kleinsten Gemeinschaft, der Familie, aus, leitet über zu den Gemeinden und den Gemeindeverbänden, weiter von der Selbstverwaltung zur Staatsverwaltung, zum preußischen Staat (der gegenüber den süddeutschen Verhältnissen wohl etwas bevorzugt wird), führt weiter zur Erörterung der Stellung des preußischen Staates zum Reich und zu einer Darlegung des Gefüges des Deutschen Reiches, dessen vielfältige Aufgaben im einzelnen genau aufgezeigt werden. Besonders eindringlich verweilt das Buch bei der Schilderung der Stadt. Hier ist auch der geschichtliche Weg, den der Verfasser überall dort geht, wo er zu Ausblicken auf die Gegenwart führt, besonders reizvoll und lohnend. Für die Selbstverwaltung setzt sich der Bürgermeister naturgemäß lebhaft ein, ohne ihre Grenzen zu überschreiten. Für ihre Verteidigung gegenüber ungerechtfertigten Ansprüchen des Staates findet er kräftige und beherzigenswerte Worte (z. B. Seite 87). Ein ausführliches Verzeichnis von Stichworten ermöglicht es, sich einzelnen Fragen zu nähern. Der Wert des Buches liegt aber vor allem darin, daß es von dem so notwendigen Wissen, der Staatsbürgerkunde, weiterführt zur staatsbürgerlichen Bildung. Deshalb wünscht man es in möglichst vielen Händen zu sehen, und gerade auch die Staatsbürgerinnen werden viel Gewinn von diesem Buche haben.

Dr. H. S.

Bücher für die Gesundheitspflege

Der Arzt und seine Sendung. Von Dr. med. Erwin Lieck, Danzig. 6., vermehrte Auflage, 195 Seiten. Geheftet M. 4,–, in Leinen M. 5,–. Verlag J. F. Lehmann, München. Wenn auch das Buch mehr für die Ärzte bestimmt ist als für den Laien, so ist es ein unbestreitbares Verdienst des Verfassers, die Aufgaben des Arztes so offen und klar hingestellt, die Nöte und Gefahren so ehrlich genannt zu haben. Denn kein Stand ist für das Volkswohl wichtiger und hat mehr das allgemeine Interesse als der des Arztes, bei keinem Beruf erwartet und beansprucht man von seinen Vertretern mehr als hier, weil keiner so vielseitig in das persönliche und soziale Leben eingreift. Der Kernpunkt in Liecks Buch ist die Gegenüberstellung von Mediziner und Arzt; mit dem einen meint er den zwar wissenschaftlich wohl durchgebildeten



Bezugsquelle: Jedes gute Teppich- und Möbelstoffgeschäft

Möchten Sie schöner – ? behaglicher wohnen ?
Lassen Sie sich durch mein Preisbuch beraten !



TRUHEN-MÖBEL

die praktischen Möbel zu individuellem Ausbau.
Eine Dreizimmerwohnung bereits für ca. 2800.– RM.
Durch Nach- und Nachanschaffung zu ergänzen.

Albert Müller, Kunsttischlerei, D.W.B.
Leipzig C 1. – Preisbuch portofrei 1.– RM.

Techniker der Heilkunde, der nicht den ganzen Menschen, sondern Einzelheiten sieht, mit dem anderen den innerlich berufenen Arzt, der den Kranken in allen seinen Lebensäußerungen erfaßt und behandelt; also einmal Technik und Gewerbe, das andere Mal Beruf aus innerstem Drang und Menschenliebe. Ein ähnlicher Gegensatz ist zwischen Priester und Pfaffe, Lehrer und Schulmann. Die großen Entdeckungen in der medizinischen Wissenschaft, die Vervollkommnungen der Instrumente und Untersuchungsmethoden bringen bei allen Vorteilen und Fortschritten die Gefahr, Wissenschaftsbetrieb zu werden. Lieck zeigt die daraus entstehenden Mängel der Ausbildungszeit und die Gefahren des Krankenkassen- und Versicherungswesens, mit schonungsloser Kritik trifft er Ärzte und Gesetzgebung. Er rügt die Vielschreiberei des heutigen Wissenschaftsbetriebes, die Schreiber und Lesende nicht zur Ruhe kommen läßt, meist überflüssig ist und nur Wenigen, die wirklich etwas zu sagen haben, vorbehalten sein sollte; er beleuchtet eingehend die Gefahren des Kurpfuschertums und glaubt die Ursache für den Zulauf auch Gebildeter zum Kurpfuscher in der Schulmedizin zu sehen, die übersehen hat, daß die Persönlichkeit des Arztes und das Vertrauen der Patienten oft das Ausschlaggebende bei der Heilung ist. Es ist L. aus Kollegenkreisen der Vorwurf gemacht, daß er seinen eigenen Stand verdächtigt, die Wissenschaft herabgesetzt hätte. Diesen Eindruck kann der Laie kaum haben. Daß es auch im Ärztestand unberufene Vertreter gibt, weiß man, man weiß aber auch, daß die medizinische Wissenschaft es schwerer hat, als jede andere, weil bei ihr als einer Erfahrungswissenschaft Fehler unvermeidbar sind und sie sich augenscheinlicher und schmerzlicher auswirken. Jedenfalls steht man unter dem Eindruck, daß der ärztliche Beruf einer der schwersten und verantwortungsvollsten ist und daß in ihm neben dem „Mediziner" eine große Zahl wirklicher „Ärzte" ihr Bestes gibt. Jedenfalls hat Lieck recht: „Die Persönlichkeit, nicht Technik und Wissen allein, bedingt den Erfolg des Arztes. Der beste Arzt wird immer der sein, der alles in sich vereinigt: Wissen, Technik, Persönlichkeit." Man spürt beim Lesen die tiefe Ergriffenheit des Verfassers von seinem Beruf und kann das außerordentlich lebendig und warmherzig geschriebene Buch auch dem Laien ganz besonders empfehlen.

Der Arzt als Erzieher. Heft 58. **Spannkraft durch Atmung** von Dr. med. K. Giesemann, Verlag der Ärztlichen Rundschau, Otto Gmelin, München. M. 1,80. Es ist erfreulich, daß dieses seit alters her bekannte wertvolle Mittel zur Gesunderhaltung und Leistungssteigerung jetzt auch von der medizinischen Wissenschaft Beachtung findet, nachdem seit Jahren einzelnen Laien es vorbehalten war, immer wieder auf die Notwendigkeit einer natürlichen Atempflege hinzuweisen und den Weg dazu zu finden. Daß gerade auf diesem Gebiete in Verbindung mit der Gymnastik unzählige und unselige Irrtümer unterliefen, ist wohl nur daraus erklärlich, daß den Menschen die großen Gesetze und Wahrheiten zu einfach sind. Wegweisend auf dem Gebiete der Atemlehre ist seit langen Jahren die Rotenburger Schule von Andersen und Schlaffhorst, jetzt in Hustedt bei Celle, von der wir in unseren Heften schon wiederholt berichtet haben und deren erfreuliche Vergrößerung durch ein Landerziehungsheim für Kinder und die „Gesellschaft der Freunde der Rotenburger Schule" uns gern Anlaß sein wird, weiter darüber zu berichten. — Giesemann macht den Laien mit der Anatomie und Physiologie der Atmungsorgane bekannt, er zeigt die Beziehungen der Atmung zu den anderen Organen, zu Lunge, Herz, Bauch- und Unterleibsorganen, die Wirkung auf Muskel- und Nervensystem und das Gehirn, z. T. durch Abbildungen erläutert, immer wieder darauf weisend, daß die Atmung des Zivilisationsmenschen, dessen Leben in Naturferne und ohne besondere Muskelbetätigung in freier Luft verläuft, verflacht und unvollkommen ist und dringend der Pflege durch bewußte Tiefatmung bedarf. Auch den Fernstehenden müssen die Darlegungen überzeugen. Die Technik der Tiefatmung zeigt er kurz und einfach, und wer sie übt, wird die günstigen Folgen bald spüren. Schade ist, daß der Verfasser die Benutzung der Stimme nicht berührt, als eines sehr wesentlichen Faktors in der Atemübung, wobei nicht unterlassen werden darf, auf den auf wenig Umfang und in leicht verständlicher Form gebotenen reichen Inhalt des Heftchens zu verweisen. Schulz-Pruß.

Der Herausgeber der Monatsschrift: **Der Wendepunkt im Leben und Leiden**, und Leiter der Heilstätte „**Lebendige Kraft**" behandelt in dem neuen Wendepunktbuche: „**Der Menschenseele Not**" die Fragen jener pathologischen Störungen, die so weit verbreitet, in ihren Ursachen so schwer festzustellen und in ihren Äußerungen so schwer zu verstehen sind. Er versucht aus den



Warum freuen sie sich?

Ein Paket ist angekommen. Diese Wäsche ist einmal etwas anderes, als man sie sonst gewöhnlich bekommt: und trotzdem preiswerter — der Fabrikant sieht es nämlich nicht ein, warum er seinen Kundinnen den ganzen Zwischenhandels-, Vertreter- und Grossistengewinn abverlangen soll. Er verkauft seine Wäsche vielmehr an das Publikum genau so, wie er sie an Grossisten abgeben würde, nämlich bis zu 30 % billiger. Dabei garantiert er bei jedem einzelnen Stück für jahrelange Haltbarkeit. 20000 Angehörige der besseren Gesellschaft beziehen Heinwäsche regelmäßig. Bald werden auch Sie Hein-Kunde sein. Bitte verlangen Sie noch heute Heins Wäschebüchlein mit 60 Stoffproben. Zusendung kostenlos. Schreiben Sie mit, für welche Wäsche Sie sich besonders interessieren. (Herren-, Damen-, Bett-, Tisch-, Küchenwäsche.) Wäschefabrik Paul Hein, Kötzschenbroda 9 d.

Erfahrungen seiner langen Praxis, getrieben von tiefer Teilnahme für die so oft unverstanden Leidenden, den Gedanken und Erfolgen alter und neuer Forschungsweisen und Philosophien folgend, den Manifestationen und Emanationen dessen nachzugehen, was jenseits von Verstand, Gefühl und Bewußtsein die Seele des Menschen bedeutet. Und versucht, in den Äußerungen ihrer krankhaften Erscheinungen das Verständnis für ihre wahren Ursachen und so den einzigen Weg zu ihrer Heilung zu finden. Mit Recht weist Dr. Bircher-Benner auf die Gefahr hin, welche die Flut der nervösen Leiden am Volkskörper bilden. Er findet in dem Urgedächtnis, der Urmneme, wie in der Individualmneme, die schon vor der Geburt beginnend, die persönlichen Eindrücke festhält, die unzerreißbare Kette, die das Seelenleben mit gutem und bösem Erbgut belastet. Die zu Komplexen zusammengeballten Eindrücke sind von unzerstörbarem Einfluß, ganz besonders der Vaterkomplex und der Mutterkomplex, die, negativ oder positiv, Taten und Leben bestimmen. Diese Belastungen, oft Verkrüppelungen, sind meistens der wahre Grund der Nervosität, ihre Heilung nur möglich durch seelisches Verstehen, und Beeinflussung des körperlichen Trieblebens durch geeignete Nahrung. Die vielen Gemeinschaftsbildungen, wie Theosophie, Anthroposophie, Mazdaznan usw., sind Reaktionen, die manchem helfen, von Persönlichkeiten, wie Nietzsche, Tolstoi, Graf Keyserling, Steiner, Gandi, Freud u. a., gehen Genesungsprozesse aus. Auf einen großen Reichtum an Wissen und ein geübtes philosophisches Denken aufbauend, ist eine Fülle von beweiskräftigem Material zusammengetragen, das einen vielleicht nicht immer richtigen, jedenfalls aber zur Anteilnahme und Hilfsbereitschaft aufrüttelnden Einblick in die tiefsten Unterströmungen des Lebens gewährt. E. Dethleffsen.

Als Wendepunktbuch Nr. 10 erschienen: „**Briefe an eine Mutter.**" Teil II. Vor und nach den ersten Schuljahren. Dr. Wilh. Steckel. M. 2,80 brosch., Ganzleinen 4,– M. In 14 Briefen bespricht der bekannte Arzt Kindheitsprobleme, Schwierigkeiten und Fehler in der Kindererziehung und gibt Rat, wie die Eltern durch Erkennen der Ursachen ihren Kindern wirklich Führer und Erzieher sein können. Schulz-Pruß.

Die Kunst, schlank zu werden und so zu bleiben von Dr. Edm. Tuzkai, Marienbad, Verlag der Ärztlichen Rundschau, Otto Gmelin, München. M. 2,– geb. M. 3,–. In leichtverständlicher Form ist im Zusammenhang mit der Fettleibigkeit die Lehre

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure
Eiweiß, Zucker
1927 = 19300 Besucher

Helenenquelle

Badeschriften
sowie Angabe billigster
Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung

Lindener Kleider-Samte
und Ia Waschsamte.
Muster 8 Tage zur Wahl
Samthaus Schmidt, Hannover 25

Mantel-Plüsche
schw. u. fbg. in Seide, Wolle, Kunstseiden. Futterseiden.
– Muster 8 Tage zur Wahl. –
Samthaus Schmidt, Hannover 25 P.

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten
günstig an Private. Katal. 173 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Schlanke Figur
und gute Haltung
gibt der elastische
Sedina-Gürtel
Ärztlich empfohlen. Prospekt gratis
CARL BURMEISTER,
Berlin 34 / Demminer Straße 17.

IM SONNENSCHEIN



und Regen, immer haben Sie Ihre Freude an den gutsitzenden und zweckschönen Modellen der

Stephan Schuhe

VERKAUFSTELLEN-NACHWEIS DURCH OTTO STEPHAN SCHUHVERSAND, NOWAWES 46

Der Neue
„EWAR"-SPÜLTISCH
in vollendeter Ausführung



Abdeckung von Teakholz oder Metall
Spülbecken aus Emaille, Durana und Nickelin
Verkleidungen und Unterbau aus Sperrholz und Stahlblech emailliert
Tausende geliefert
Erstklassige Referenzen.
Zu beziehen durch die Installationsgeschäfte.

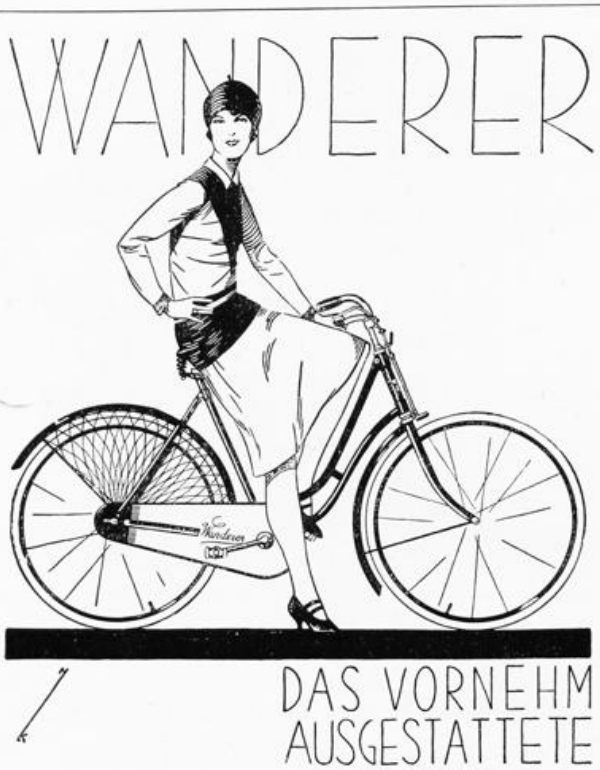
SCHUTZMARKE SCHILDKRÖTE

ERNST WAGNER-APPARATEBAU-REUTLINGEN WÜRTT.

von den endokrinen Drüsen und der modernen Blutgruppenforschung erläutert, die Ursachen und die Schädlichkeit der Fettleibigkeit gekennzeichnet und Wege zur Abhilfe gezeigt. Besonders interessant sind die Ergebnisse der Untersuchungen des Verfassers bei der Behandlung mit Blaulicht, womit er eine angenehm leichte und ungefährliche Entzuckerung des Harns und des Blutes in kurzer Zeit erreicht, und zwar mit Dauerfolg. Schulz-Pruß.

Koch- und Ernährungsbücher erscheinen in wahrhaft beängstigender Menge, und eine Hausfrau, die die Rezepte alle gewissenhaft ausprobieren wollte, müßte statt 365 Kochtage im Jahr wenigstens 10mal so viel haben, um auch nur einigermaßen durchzukommen. Immerhin macht es aber gelegentlich Vergnügen, den gewohnten und gut ausprobierten Koch- oder neuerdings Rohkostplan zu ergänzen und mit neuen Rezepten und Ernährungsansichten zu bereichern, um je nach den mehr oder weniger fortschrittlichen Ansichten den Familienmitgliedern Freude oder Schrecken zu bereiten. Neu eingegangen sind: „**Ernährungsformen**", Dr. Gerta Wendelmuth, Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. M. 1,80. Das Büchlein will auf die neuen Wege der Ernährungslehre hinweisen, ohne selbst einer bestimmten Richtung anzugehören. Die Ernährungsform Bircher-Benners, die Mineralstofflehre von Ragnar-Berg, Mazdaznan, der Vegetarismus usw. werden in ihren grundlegenden Formen besprochen, so daß der Nichtkenner einen vorzüglichen Überblick bekommt und zu eingehenderem Studium das ihm Zusagende danach wählen kann. Das in seiner klaren und kurzen Zusammenstellung aufklärend und anregend wirkende Büchlein kann wärmstens empfohlen werden. Ebenfalls in der Franckhschen Verlagsanstalt erschien „**Die Sommerküche**", von Elis. Neff M. 1,80, mit dem Motto: Koch ohne Plage für heiße Tage. Gut übersichtlich allerlei nette und schnell herzustellende Rezepte, die der modernen Hausfrau Freude machen werden.

Durch Rohkost gesund werden und bleiben. Dr. med. G. Malten, leitender Arzt der Anstalt für Nerven-Stoffwechselkranke in Baden-Baden. Süddeutsches Verlagshaus, Stuttgart, Hohestraße. 2. M. 1,—. Vorzügliche kurze und übersichtliche Darstellung der Rohkostwirkungen auf den menschlichen Organismus. Zahlreiche Rezepte, und zwar gut ausprobierte knapp und klar. Besonders hingewiesen sei noch auf die Halbrohkost für Diabetiker. Es fehlt jede Übertreibung, strenge Kritik leitet den Verfasser, der auf dem Gebiete der Rohkosternährung selbst experimentell ge-



DAS VORNEHM AUSGESTATTETE FEINE DAMENRAD

DÜRERHAUS FRANKFURT a. M. 1

Römerberg 20/22

Handgewebte Woll- und Baumwollstoffe / Handdruckstoffe / Bedruckte Seiden Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Verland der Stephanschuhe: Leichte Feinlederschuhe in hellen Farben / Rahmenschuhe in bester Ausführung, in schwarz u. braun / Auswahl, Preisl., Muster geg. Portovergütg.

Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2—3 Minuten die schönste Frisur (keine Naßwaschung). Reinigt und entfettet. - Die Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für **Bubikopf.** Millionenfach erprobt. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in Streu- u. Runddosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.





Maizena in Milch

die ideale Kindernahrung

Rezept u. Bilderbuch von Paul Simmel gratis.
Deutsche Maizena Gesellschaft m.b.H. Hamburg

75 JAHRE

1853 **PORÖSE STOFFE** 1928

ANZUG — WÄSCHE — DECKEN

Unerreicht an Dauerhaftigkeit
Elegant – Luftdurchlässig

Original Piaten — Preisgekrönt

Abgabe jeden Maßes

Frdr. Hammer, Forst 36
(Lausitz)
Tuchfabrik

Original Piaten — Patentiert

Muster frei gegen frei

arbeitet hat. Das Buch ist in seiner Kürze und Klarheit ein vorzüglicher Wegweiser.

In 4 Wochen 15 Jahre jünger! nennt sich vielversprechend ein Buch von Dr. E. L. Monar (früher Universitätsklinik Bonn) und Alwin Böhme (Schulze, Altenburg, M. 2.50), das in 136 Seiten genau Anweisung gibt zu verjüngender Lebensweise. Die Kur hat ebenfalls viel gemeinsames mit der Mazdaznan-Lehre, es bringt manche neue Anregung, z. B. die Ausnutzung des Heißbades.

Das Fasten als Heilmethode in gemeinfaßlicher Abhandlung für Laien von Dr. med. Fr. v. Segesser, Verlag E. Pohl, Dresden (M. 1.50), zeigt in beachtenswerter Weise die Wirkungen des Fastens und bringt Bemerkenswertes anderer Ärzte, die diese Heilweise ausüben. Er sieht im Fasten kein Allheilmittel, aber einen Weg zur Gesundung und Vorbeugung gegen viele Krankheiten. Kein Freund chronischer Unterernährung, weist er auf die Vorteile einer zeitweisen Unterernährungskur eindrucksvoll hin.

Vererbungsgesetze und ärztliche Eheberatung im Rahmen der allgemeinen Gesundheitsfürsorge. Von Dr. Theodor Fürst. Verlag der Ärztlichen Rundschau. Otto Gmelin, München. M. 2.–.

P. Schulz-Pruß.

Im Lebensweiser-Verlag, Mittelgründau-Gettenbach, erschienen eine Anzahl Schriften über Gesundheitspflege. Dr. med. H. J. Neudörffer tritt in seinem Büchlein **Gedankenmacht als Heilkraft** (M. 1.50) dafür ein, die eigenen Gedanken durch Konzentration auf die Lebensvorgänge zur Gesundung heranzuziehen, und sagt damit, was alte und neue Religionen, zuletzt auch der Couéismus betonen. – Aurelius in **Die Harmonie der Innenwelt** (M. 2.50) bringt alte Weisheit zu neuem Leben und gibt Anleitung, durch Atmung und Tonübung die Heilwirkung der Tonschwingungen zu benutzen. – Marianne Flaischhack: **Die Pflege der Frauenorgane** (M. 1.50), Luise Menzel: **Das Kochbuch für Heute** (M. 2.–), Aurelius: **Frischkost-Gemüsenahrung und Frischkost-Fruchtnahrung** (je M. 1.–) bringen Ratschläge und Anregungen zur Gesunderhaltung und Entwicklung. Diese Bücher stehen ebenfalls wie die im genannten Verlage erschienene Monatszeitschrift **Der Lebensweiser** die der Jahreszeit entsprechende Aufsätze und solche über Lebensgestaltung bringt, auf dem Boden der Mazdaznan-Lehre, die alte Gesundheitslehren und neue Kenntnisse benutzt, um zu einer harmonischen, gesunden und damit glücklichen Lebensführung zu gelangen.

Deutsche Werkstätten A.G.
Hellerau und München



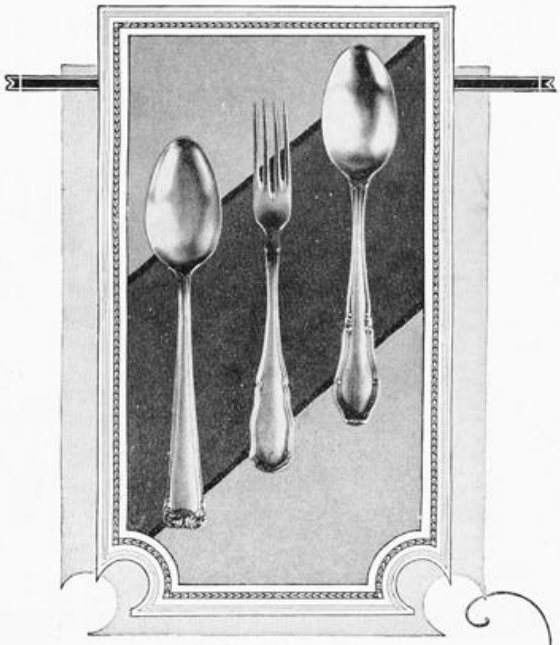
Herrenzimmer aus gebrannter Eiche, Entwurf Karl Bertsch. Preis d. vollst. Zimmers M. 1075

Möbel und Stoffe
nach Entwürfen führender Künstler

Ausstellungen und De-We-Verkaufsstellen:
Berlin: W 9, Königgrätzer Straße 22 / W 15, Kurfürstendamm 38
Dresden: Prager Straße 11 / München: Wittelsbacherplatz 1.

Vertretungen: Bielefeld: Friedr. A. Eggert / Breslau: Deutsche Hausratwerkstätten G. m. b. H. / Essen-Ruhr: A. Eick Söhne / Frankfurt a. M.: Seyd & Sautter, Langenbach / Halle a. d. S.: Albert Martick Nachf. / Hamburg: Gebrüder Bornhold / Hannover: Louis Fuge / Kassel: Fritz Gehebe / Köln a. Rh.: Richmodishaus für Kunst und Handwerk G. m. b. H. / Königsberg i. Pr.: Joh. Gumbold / Nürnberg: Werkstätten für Wohnungskunst G. m. b. H. / Osnabrück: Schauenburg & Lambrecht / Saarbrücken: Gebr. Ries / Stettin: Wiegels & Riegel
Stuttgart: Georg Schoettle.

Man verlange gegen Einsendung von M. 1.50 Preisbuch S 74 „Die billige Wohnung" oder gratis B 74.



SILBERNE
BRUCKMANN BESTECKE
Links: Entwurf Professor Karl Groß, Dresden
Mitte: Sogen. Sächsisches Hofmuster / Rechts: Reicheres Barock
IN DEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH
neben anderen guten Mustern
Echt Silber mit Marke »Adler«
Versilbert mit Marke »Lokomotive«
BRUCKMANN A.-G. / HEILBRONN a. N.
Gegründet 1805

Honan- echt chines.
KLEIDER-**Seide**
sowie deutsche Rohseide in vielen prachtvollen Farben
Chr. Deutsch, Schw.-Hall

Kahlbrandt
Schmucksachen
(in Silber und Messing)
welche unter diesem Namen überall verlangt werden, gebe ich auch in Kommission.
Referenzen erbeten.
A. Kahlbrandt, Hamburg 5
Werkstätte, Lindenstraße 20

Neues in Bast
bringe zur
Leipziger Messe
Universität,
Stand Nr. 90a
Fabaku = Werkstätte
Darmstadt I

Für Webearbeiten
empfehlen wir Webewolle, Baumwolle und Seide. Von jedem steht reiche Farbenausw. zur Verfügung. Fertige Webeketten in jeder Art.
Alt-Angler Kunst-Weberei, HAMBURG
Wandsbeker Chaussee 42

Stephan- u. Lipsia-Reformschuh
Versand nach außerhalb.
Verkaufsstelle d. Jugendringes
Liegnitz, Spoorstraße 40

„Sei Y Mensch!"
Runenschmuck und jede Art von Stilschmuck a. Messing u. Silber in reiner Handarbeit. Verlangt noch heute Preisl. u. Muster, Wiederverk. Vorzugspreis. – Werkkunstanstalt **„Grönegau"**, Melle 172, Bez. Oldb.

Mitteilungen.

Warnung vor dem Trunksuchtsmittelschwindel! In Tageszeitungen, Zeitschriften und Familienkalendern sind häufig Anzeigen zu finden, in denen Heilmittel gegen die Trunksucht angepriesen werden, bisweilen unter Zusicherung scheinbar weitgehender Garantie. Jeder, der in der Fürsorge für Alkoholkranke tätig ist, weiß, daß es ein wirksames Mittel gegen die Trunksucht nicht gibt. Derartige Anzeigen sind ausnahmslos als Schwindel zu bezeichnen, vor dem wir die Angehörigen Alkoholkranker nicht eindringlich genug warnen können. Die öffentliche Anpreisung von Trunksuchtsmitteln ist verboten und unter Strafe gestellt. Trunksucht ist eine Krankheit wie jede andere, nur daß hier die Ursachen ungleich komplizierter und schwerer erkennbar sind (weil häufig im Körperlichen und Seelischen liegend), als z. B. bei der Tuberkulose. Trunksucht ist heilbar, aber nicht durch Geheimmittel. Voraussetzung der Heilung ist in jedem Falle Enthaltsamkeit von berauschenden Getränken, die, wenn anders nicht möglich, in einer Heilanstalt erreicht werden muß. Angehörige von Trunksüchtigen erhalten am besten Rat und Hilfe in den Beratungsstellen der städtischen Wohlfahrtsämter oder, wo diese nicht vorhanden, der alkoholgegnerischen Vereine.

An der **Handwerker- und Kunstgewerbeschule Hannover** beginnt das Wintersemester am 1. Oktober. Als besondere Ausbildungsmöglichkeiten für Frauenberufe besteht eine Abteilung für kunstgewerbliche Frauenarbeiten (Textil-Abteilung) mit Werkstatt (Handweberei, Spitzenklöppeln, Stickerei usw.) und außerdem eine Abteilung für Frauenkleidung und -mode mit Werkstatt. Der Unterricht liegt vorwiegend in den Tagesstunden, abgesehen von einigen ergänzenden Fächern, wo er in den Abendstunden gegeben wird. Lehrpläne mit staatlicher Abschlußprüfung. Schüler, die nicht für die ganze Dauer der Ausbildung die Schule besuchen wollen, können als Gastschüler für einzelne Semester die Anstalt besuchen. Das Schulgeld beträgt für Vollschüler halbjährlich 90 Mark.



ALT-ANGLER KUNSTWEBEREI

Handgewebte Stoffe

für Kleider, Shawls, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe und Fußbodenbelag aus Wolle, Baumwolle oder Seide.

Alt-Angler Kunstweberei D. W. B.

Hamburg, Wandsbeker Chaussee 42 und Lehmweg 28

IHREM KIND EIN

FUCKER-SPIELZEUG

Katalog und Bezugsnachweis durch

FRIEDRICH FUCKER, GOTHA, MOSSLERSTR. 20

Wiederverkäufer verlangen Angebot

Das Institut für wissenschaftliche Graphologie, Dr. B. Christiansen,

Buchenbach i. Br.

gibt Schriftanalyse und Beratung. Charakterskizze 6.–, Bildnis 10.– M.

Schwache und kranke Füße

Sie sind fast immer die Folge ihrer bisherigen falschen Bekleidung. Deshalb bringt eine Heilbehandlung auch nur dann dauernden Erfolg, wenn gleichzeitig und für die Zukunft auf das Leiden zugeschnittenes Schuhzeug getragen wird.

Schöne und gesunde Füße

Sie sind ein wertvoller Besitz, den man sich unter allen Umständen erhalten sollte.

Es gibt dafür nur ein Mittel:

Naturgemäßes und der Vernunft entsprechendes Schuhzeug!

„REFORMA" Naturgemäßes Schuhwerk eigener Marke.

In Lack und feinfarbigem **Chevreaux** für die Gesellschaft

Boxcalf und **Mastbox** für die Straße schwarz, modefarben, braun

Chrom-Sportleder Wasserdicht für den Sport

Sämtliches Schuhwerk auch mit Gelenkstützen

Zweckm. Kinderschuhzeug zur rechtzeitigen Verhütung jeglicher Fußleiden

Strümpfe in allen Qualitäten u. Modefarb., Spezial. Sportstrümpfe

Sandalettes für die Reise mit und ohne Kreppsohle



Reformhaus Kiöbge & Mohrdiek

ALTONA Gr. Bergstraße 240 Ecke Poststraße

HAMBURG Neuerwall 73 Nähe Stadthaus

Rheinische Ortsgruppen! Am 24. September 1928 nachmittags ½5 Uhr in der Rheinterrasse Düsseldorf, werden die

neuen Modelle der Nürnberger Werkstätte

gezeigt.

Frl. Egermann ist am 25. und 26. September in Düsseldorf im Bahnhofshotel von ½11 — 19 Uhr zu sprechen. Voranmeldungen erbeten an Frl. Magda Egermann, Nürnberg, Königstr. 14

Schule Heide Woog Duisburg Mülheim Oberhausen

Gymnastik — Tanz

auf der Grundlage neuzeitl. Atmungsforsch. (J. Artikel, Heft 2, 28). Auskunft: Sekretariat, Mülheim-Ruhr-Speldorf, Platanenallee 53

Bund für angewandte und freie Bewegung e. V.

Die Ausbildungsstätte München. Leitung Dorothee Günther

3 selbständige Lehrausbildungen

I. Deutsche Menfendieck-Gymnastik.
II. Musik-rhythmische Körperschulung
III. Tänzerische Schulung

und eigene Tanzgruppe

Nur Fachlehrkräfte. Ausbildungsdauer 2 Jahre. Das Diplom berechtigt zum Eintritt in den Deutschen Gymnastik-Bund e. V. Zweigstellen: Budapest, Hamburg, Lübeck, Stuttgart. Auskunft und Prospekt kostenlos durch die Geschäftsstelle MÜNCHEN, Luisenstraße 21 (Gartenhaus). Tel. 50130. Eintritt: April und September.

ADT

Der Arbeitsbund Deutscher Töchterheime e. V.

(Bund privater Berufs-, Haushaltungs- und Frauenschulen)

verpflichtet seine Mitglieder zu ernster Arbeit an der Erziehung und Ausbildung junger Mädchen für **Leben und Beruf**

Mitgliederliste, Auskunft und Beratung durch die **Geschäftsstelle in Eisenach** ADT

Rheinische Ausbildungsstätte / Verbandsschule **LABAN**

Leitung: Emita Török

Tanz u. Gymnastik
Berufsausbildg. und Laienkurse

Telephon: Rheinl. 4185

Köln-Lindenthal
Lortzingstr. 10, Gartenh.

Institut Burchardi, Eisenach, Bornstr. 7-11

Haushaltungs- u. Gewerbeschule mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt

Abt. I: Töchterheim mit hauswirtschaftl. Jahr (Berufssch.). Abt. II: Frauenschule. Abt. III: Seminar f. Lehrerinnen d. Hauswirtschaftskunde (Gleichberechtig. in Preuß.). Abt. IV: **Berufsoberschule.** Vorbereitung zur Berufsschullehrerin einschließlich höherer Fachschule und Städtische Haushalt-Pflegerinnenausbildung.

Näheres durch Auskunftshefte

Dora Menzler-Schule

für Gymnastik und gestaltete Bewegung

LEIPZIG A., Grassistraße 33
Im Sommer: Wustrow a. d. Ostsee

Ausbildung von Lehrkräften:

Theoretische Ergänzungsfächer: Psychologie, Pädagogik, Anatomie, Physik, Rhythmik, Harmonik, anatomisches und Aktzeichnen, Kunstgeschichte. Laienkurse. / Dem Deutschen Gymnastik-Bund angeschlossen. / Prospekt frei.

Brandenburgische Hausfrauenschule

Bekannte Bildungsstätte für Töchter, gründliche, praktische Lehrmethoden.

LINDOW (Mark)

t. Referenzen. Eintritt zu jedem Quartal.

SCHULE HELLERAU — LAXENBURG

SCHLOSS LAXENBURG BEI WIEN

Vorbereitung für die preußische Musiklehrerprüfung

Internat mit großem alten Park

Schulbeginn: 17. September

Berufsausbildung in **RHYTHMIK GYMNASTIK TANZ**

Gehörbildung, Improvisation, Atmungslehre, Anatomie, Sport usw.

Prospekte (Nr. 8), Kritiken usw. durch das Sekretariat der Schule.

Landheim an der Niederheide Neuenrade i. Westf.

Gediegene Ausbildung evang. junger Mädchen in Haushalt, Gartenbau und Geflügelzucht. Erziehung z. mütterlichem Denken im Pestalozzi-Fröbelschen Sinne Rhythmische Gymnastik. Wanderungen. Wintersport. **Elfriede Suhr,** Gärtnerin und staatl. gepr. Wohlfahrts-Pflegerin. **Gertr. Suhr,** hauswirtschaftl. Leiterin.

Technische Assistentinnen an mediz. Institute

Ausbildung zum Staats-Examen

durch die Electricitäts-Gesellschaft „SANITAS"

Mitglied der staatlichen Prüfungs-Kommission

Berlin N 24, Friedrichstr. 131 d. Prospekte frei.

Poswik-Schule und Werkstatt Dresden-N.

Kunsthandwerkliche Näh- und Handarbeitsschule D. W. B.

Leitung: Minna v. Poswik, Margarethe Meyer, Constantin Mitschke v. Collande

Schneidern, Weißnähen, Handarbeit, Fach-, Mode- u. Kostümzeichnen, Einzelkurse, Berufsausbildung mit Abschlußprüfung. / Staatlich genehmigt.

Auskünfte: Wilhelmplatz 10, am Japanischen Palais / Telephon 34490

KUNSTGEWERBESCHULE HANNOVER

(Staatl.- Städt. Handwerker- und Kunstgewerbeschule)

Abteilung für kunstgewerbl. Frauenarbeiten
(Textil-Abteilung) mit Werkstatt.
(Handweberei, Spitzenklöppeln, Stickerei usw.)

Abteilung für Frauenkleidung und -mode
mit Werkstatt.

Lehrpläne mit staatlicher Abschlußprüfung.

Semesterbeginn am 1. Okt. 1928 und 15. März 1929.

Auskunft durch die Geschäftsstelle

Der Direktor: **Prof. Jodhem.**

Ev. Diakonieverein e. V. **Unentgeltl.** theoret. u. prakt. **Ausbildg.** für junge Mädchen u. alleinstehende Frauen in der **allg. Krankenpflege, Wirtschaft** u. **Anstalts-Erziehungsarbeit,** Kinderkranken-, Säuglings-, Wochenpflege u. Geburtshilfe mit u. ohne **staatl. Prüfg.** Vereinsausbildungsstätt. in allen Teilen Deutschl. Ohne Verpflichtg. f. d. Zukunft. Taschengeld u. Stellung der Schülerinnenarbeitstracht. Bei Anstellung zeitgemäße Besoldung u. Ruhegehalt für Alter u. Invalidität. **Vorbeding.: Höhere Schulbildg.**
— Eintrittsalter 18—30 Jahre. —
Hauswirtschaftl. Vorschulen im Diakoniesemінar Stettin u. im Heimathaus Berlin-Zehlendorf, mit halbjähr. Ausbildungszeit. Bei Bewährg. kann nach ½ J. Einstellg. in einem der obengen. Gebiete erfolgen. **Prospekt und nähere Auskunft durch den Ev. Diakonieverein, Berlin-Zehlendorf, Glockenstraße 5.**

Kölner

Werkschulen

Leitung: Richard Riemerfchmid

Trimefter-Anfang:
1. Oktober 1928
2. Januar 1929
8. April 1929

Ausbildung in allen Fächern der bildenden Künfte durch Bearbeitung praktifch. Aufgaben.

Anmeldungen werden 8 Tage vor Beginn eines jeden Trimefters auf der Gefchäftsftelle, Köln, Ubierring 40, entgegengenommen.

Für größeres Jugend- und Erholungsheim mit ausgedehntem Freizeitbetrieb wird erfahrene

Leiterin für die Hauswirtfchaft

gefucht.

Ausführl. handfchriftl. Bewerbung mit lückenlofem Lebenslauf, Zeugnisabfchrift., fowie Ang. der Gehaltsanfpr. bei freier Unterkunft u. Verpflegung find einzureichen unter **H. S. 1243** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Sichere Exiftenz. Ladenlokal, 8,75 × 4,50 m, 1 Zimmer und Kellerraum in guter Lage, in dem 3 Jahre Kunftgewerbehaus mit feiner Schneiderwerkftatt betr. u. allerfeinfte Kundfchaft bedient wurde, wegen Auseinanderfetzung fof. frei. Anfragen an F. W. Wiegand, Oberhaufen-Rhld.

Kunftgewerblerin

erfahr. im Schneidern u. in Handarbeit. **fucht fofort Anftellung** in **Schneider- od. kunftgewerbl. Werkftatt.** Ang. unt. K. E. 1234 a. d. Verl. Otto Beyer, Leipzig.



In selbständige Stellungen werden bei gutem Gehalt mehrere

tüchtige Mädels gefucht,

welche für Artamanengruppen auf dem Lande die Hauswirtfchaft führen.
Bund Artam, Gauamt für Schlesien Schloß Dittersbach / Kreis Lüben.

Junge Kunftgewerblerin, 18 J., gute Zeugniffe, vertraut mit allen vorkommenden Handarbeiten, fucht fofort oder fpäter entfprechende Befchäftigung, mögl. in Leipzig. Ang. unt. E. G. 1248 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Gefunde Nahrung

Nüffe, getr. Früchte, reine Speiseöle, hefefreies Gesundheitsbrot und Gebäck, Obstsäfte, Marmeladen, Kräutertees, Honig, Nußbutter usw. in Edel-Qualität. Ford. Sie bitte Preisliste. Dresden frei Haus – Postversand.

Edel-Haus
DRESDEN-A1, BÜRGERWIESE 1
ECKE BANKSTR. RUF 10439

Junge *Kunft-gewerblerin*

m. abgefchl. Lyzeumsbildg., gut. Gefchmack, Spezialität Stoffmufterentw., Stoffdruck, Batik, Spritzen, mod. Handarb., auch bewand. im Kurbeln u. etwas im Schneidern, **fucht** Stellung am liebften als Volontärin in Werkftatt oder mod. kunftgewerblichem Gefchäft. Angebote unt. V. W. 1240 an den **Verlag Otto Beyer, Leipzig.**

DEUTSCH-DRUCK auf GMINDER-LINNEN

Indanthren-Handdrucke für Kleider, Vorhänge, Kiffen ufw. Handdruck-Schürzen ufw.

Muffer bereitwilligft gegen Briefporto. **Chr. Deutfch, Schwäb. Hall.**

GMINDER LINNEN

GMINDER-LINNEN!

Kennen Sie diesen seit Jahren erprobten, praktischen Kleiderstoff, der in 37 echten Farben (meist indanthren), einfarbig und bedruckt gebracht wird und der sich auch vorzüglich zu Vorhängen, Bettdecken, Handarbeiten und Bucheinbänden eignet?

GMINDER-LINNEN

ist aus Garnen hergestellt, die aus einer Mischung deutscher Bastfaser und bester amerikanischer Baumwolle bestehen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, sonst zu erfragen bei der alleinigen Herstellerin

ULRICH GMINDER G.M.B.H., REUTLINGEN

WALDORFSCHUL-SPIELZEUG



für den Sommer

Wagen und Schubkarren

in leuchtenden Farben, stabil gebaut; ferner unsere

beweglichen Holzspielwaren Kasperl-Theater Temperamentspuppen Puppen-Wohnungen

Prospekte gratis Katalog gegen 50 Pfg.

Waldorfschul-Spielzeug u. Verlag, Stuttgart



Vasen, Figuren, Schalen, Kaffee-, Tee-, Speise-Service aus

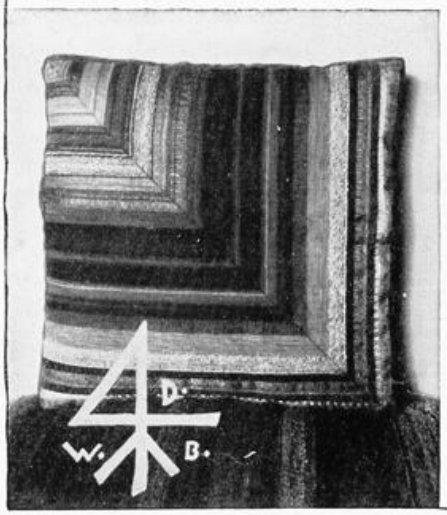
echtem Meißner Porzellan

der schönste Schmuck des gepflegten Haushaltes

Zu beziehen auch durch alle führ. Porzellanhandlungen.

Staatl. Porzellan-Manufaktur Meißen

Eigene Niederlagen:
DRESDEN-A 1, Schloßstr. 36
LEIPZIG C 1, Goethestr. 6

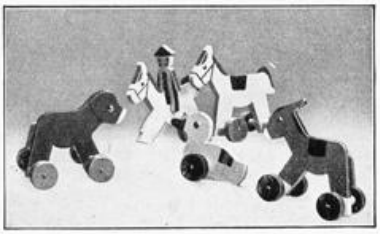


Werkstätte Hablik-Lindemann, Itzehoe, Holstein

Handgewebte Stoffe für Kleider, Möbel u. Dekoration, Kissen, Tücher, Decken

Holz-Spielzeug „Chinese im Kreis"

Bruno Drechsler & Co., G. m. b. H., Berlin SO. 16, Rungestr. 20



Eisenbahn / Autos / Sandwagen / Puppenstuben Einzelmöbel / Stellspiele / Zoo- u. Zirkuswagen / Fahrtiere / Stecken- und Schaukelpferde / Hampelmänner Weihnachtsleuchter / Blumentopf- u. Kakteenständer

Vertriebsstellen werden nachgewiesen

Lipsia

der vornehme Schuh mit Gelenkstütze



Lipsia Schuhfabrik

A. Müller GmbH.
Weißenfels a/S

Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

AMOL

für Reise, Sport u. Wandern!

Erfrischendes und belebendes Einreibemittel bei Ermüdung und Strapazen, bei Erkältung. Gegen Mücken und Insektenstiche, sowie zur Massage. **Sportmassage mit Amol stärkt die Nerven.** **Hervorragendes Mund- und Zahnwasser.** Karmelitergeist **Amol** nützt jedem als vielseitige **Haus- u. Reise-Apotheke.** Zu haben in den Apotheken u. Drogerien.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg, Amolposthof

ERFRISCHT!

DÜRERHAUS HAMBURG

Hermannstrasse 27

Bücher / Bilder / Kunstmappen / Kunstgewerbe / Handwebereien / Handdruckstoffe / Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Vernünftige Schuhe / Kinderbeschäftigungsartikel / Spielzeug / Truhenmöbel.

Zeitschrift
für
Kleidung / Körperbildung / Erziehung
Wohnung / Handwerk / Volkskunst

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband Deutsche Frauenkultur

10. Heft 1928
24. Jahrg.
Jährlich 12 Hefte
Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße
Jedes Heft Mk. 1.–



Vorbildliche Vorlagen für die phantasievolle Verarbeitung von Filzstumpen. Die Verzierung entsteht aus dem Grundmaterial, das am linken und am mittleren Hut völlig ungeteilt verwendet ist. Andersartiger Schmuck ist stets sinnvoll angeordnet, etwa als Farbfleck und meist zugleich zum Befestigen eines Aufschlages oder einer Raffung. Da die Formen – im Gegensatz zur fabrikmäßig hergestellten Ware – auf dem Kopf der Trägerin mit der Hand modelliert sind, können sie in fast unbegrenzter Farbenauswahl in verschiedenen Kopfweiten und Qualitäten hergestellt werden. Werkstätte Josephine Schmidt, Leipzig, Thomaskirchhof. 1. Graublauer doppelseitiger Filz. Unterseite einfarbig, Oberseite weiß-dunkelblau handgespritzt. 2. Der hohe Aufschlag ist links unter einem weißen Knopf gefaltet, rechts steht er flügelartig ab. 3. Hut für Nachmittags- und Teekleider passend. Die Krempe ist ungleichmäßig. Am Aufschlag eine dunkle Samtschleife.



6. Sportkappe mit Schal aus Wirkstoff. Josefine Schmidt Leipzig

5. Hut aus einem Filzstumpen gearbeitet. Josefine Schmidt, Leipzig.

4. Nachmittags-Mantel aus Wollsamt, mit Naturpersianer besetzt

8. Sport- oder Wettermantel m. Raglanärmeln v. Samler und Kappek, Berlin

7. Weinrot karierte Weste mit bräunlichem Grundton, zu einem gleichfarb. Kashakostüm. Modell: G. Benedict, Berlin W.

9. Mantel m. abknöpfb. Umhang aus kariertem und einfarbigem oder auch doppelseitigem Wollstoff


Naht
Ärmel Schema
Naht
Naht
Viereck und Rund als Rock-Grundform
Rock Schema
Naht
Naht
Naht
Naht
Ausschneiden
10. Kleid aus Heft 1/1928 Beilagebogen. Rock und Ärmelfalbeln aus Bordüren-Georgette.
Naht
Einschnitte
ergeben Zacken
Naht
Rock Schema
12. Velouline kleid. Bordürenartige Stielstichstickerei am zackig angesetzten Leibchen.
11. Eine Abwandlung der Kleidform Ab. 10 Nahtlose Falbeln aus je einer Stoffbreite.
Schema von den Falbeln
Aus-schneiden
Näheres auf der Beilage.
13. Dunkelblaues Seidenkleid, fliederfarb abgesetzt. Wickelform. Nürnberger Werkstätte, M. Egermann.



14 und 15. Straßen- und Wander-Anzug. Gürteljacke mit Paſſenärmeln, verſtellbarem Kragen und eingeſetzten Taſchen aus waſſerdichtem Wollſtoff; dazu abknöpfbarer Wickelrock und Weſte aus buntgemuſtertem Wollſtoff.

Frauenkleidung und Sprache / M. Müller

Die Sprache und die Mode haben immer etwas Gemeinſames gehabt. Der Mode Feindin iſt die Sprache nicht. Die neue Zeit hat das Inſtrument der Sprache in einer vorher ungeahnten Weiſe verfeinert. Präziſion und Dialektik der ſprachlichen Formung haben ſich heute in einem ſolchen Grade geſchärft, daß die Sprachkunſt, die Kunſt der begrifflichen Formulierung, häufig aus einem Mittel zu einem Zweck geworden iſt. Trotzdem hat auf vielen Gebieten des gewerblichen Schaffens die handwerkliche Vervollkommnung des Ausdrucksvermögens nicht gleichen Schritt mit der Entwicklung der Sprachkunſt gehalten, an der letzten Endes nicht nur die gebildeten Schichten, ſondern alle Volksangehörigen teilhaben. Nur zu häufig wird die Erſcheinung für das Weſen, der Ausdruck für die Sache genommen. Noch weniger frei von Bedenken iſt die Wortbildungstechnik, wenn ſie dem Fremdartigen zuneigt und dem Fremd- oder Schlagwort verfallen iſt. Fremdartiges Weſen und geſuchte Ausdrücke und Begriffe töten nicht nur die Natürlichkeit und Vielfalt der Erſcheinungen und Bildungen unſerer Mutterſprache, ſondern laſſen zugleich auch den Giftkeim des Schlagworts ins Kraut ſchießen. Wann endlich werden wir einſehen lernen, daß jede verfeinerte Sprachkultur mit dem natürlichen Weſen der Dinge übereinſtimmen und ihre Eigenart wiedergeben muß?

Im Bekleidungsgewerbe beginnt die Unkultur der Sprache ſich ſeit einiger Zeit beſonders kraß bemerkbar zu machen. Am ſchlimmſten liegen die Verhältniſſe bei der Frauenkleidung. Früher galt es als ſelbſtverſtändlich, alle Dinge auch ſprachlich organiſch miteinander zu verbinden. Im Mittelalter trugen die Frauen Zaddelröcke oder lange, ſchleppende Gewänder und dazu die Zaddelmütze, den Krüſeler oder das Schappel. Im 16. Jahrhundert waren Koller und Haube, Rock und Schürze, Mieder, Mühlſteinkragen und Kugelkappe Mode. Im 17. und 18. Jahrhundert gab es für die Frauen Unterkleider mit Leibchen und Hängeärmeln, geteilte Kleider mit Puffärmeln, Reifröcke und Spitzenkrauſen. Die ſprachlichen Ausdrücke für die verſchiedenen Teile der Frauenkleidung waren beim Hausanzug wie beim Feſtgewand durchweg deutſch und entſprachen in jeder Hinſicht dem, was ſie vorſtellten.

Auch heute iſt im Volke das Frauengewand noch immer organiſch mit dem Weſen der Frau verbunden. Es iſt die äußere Hülle für das Frauentum und das Frauliche in Haltung, Gang und Gebärde. Ein Kleid iſt noch immer ein Kleid und keine Toilette oder Robe, ein Unterrock noch immer ein Unterrock und kein Jupon und ein Leibchen noch immer ein Leibchen und keineswegs eine Taille oder gar ein Taillet. Beim Hemd, bei der Hoſe, beim Strumpf und Strumpfband, beim Unterkleid, beim Mieder, beim Hut und Handſchuh, bei der Jacke und beim Mantel iſt's nicht anders. Noch hat die deutſche Sprache auf dem Gebiete der Frauenkleidung die Oberhand, aber das Fremdartige beginnt doch mehr und mehr Boden zu faſſen, zumal bei denen, denen der einfache Unterrock, die gewöhnliche Wäſche, der herkömmliche Kleidausſchnitt und das allgemein gebräuchliche Teekleid nicht gut genug iſt. Frauen, die an Diners, Soireen und Weekends teilnehmen, können ſich unmöglich in einem Teekleid wohlfühlen – ſie ziehen ein Teagown an, das ſelbſtverſtändlich ärmellos und bis zur Unmöglichkeit ausgeſchnitten iſt. Ein Five o'clock tea im Teagown iſt noch einmal ſo genußreich.

Für eine Dame von Welt, die ihre Unterhaltung mit Liſt, Tenue, Camp=fire und ähnlichen Brocken aufzupluſtern weiß, bedeuten die Deſſous, der Jupon, das Dekolleté und das Amüſement mehr als das halbe Leben. Vom Korſett und Jupon, von der Toque und vom Jabot und von den Pantalons ſoll hier nicht weiter geſprochen werden. Sie gehören — Gott ſei Dank! — größtenteils der Vergangenheit an. Wohl aber möge im nachfolgenden vom Pyjama und von der Matinee, von der Garnitur und von der Kombination, vom Pullover und vom Lumberjak, vom Sweater und vom Barett, vom Corſelet und vom Gaſtroſett die Rede ſein. An modernen Kreationen dieſer Art bringt die Konfektion neuerdings ja allerhand hervor.



16. Bluſe aus naturfarbener Waſchſeide und Sportbeinkleid zum Anzug Abb. 14 und 15. Der abgeknöpfte Rock kann beim Lagern eine Decke erſetzen. Abb. 14—16: Werkſtätte Emmy Schoch, Karlsruhe. Aufnahmen: G. Heſſe, Duisburg.

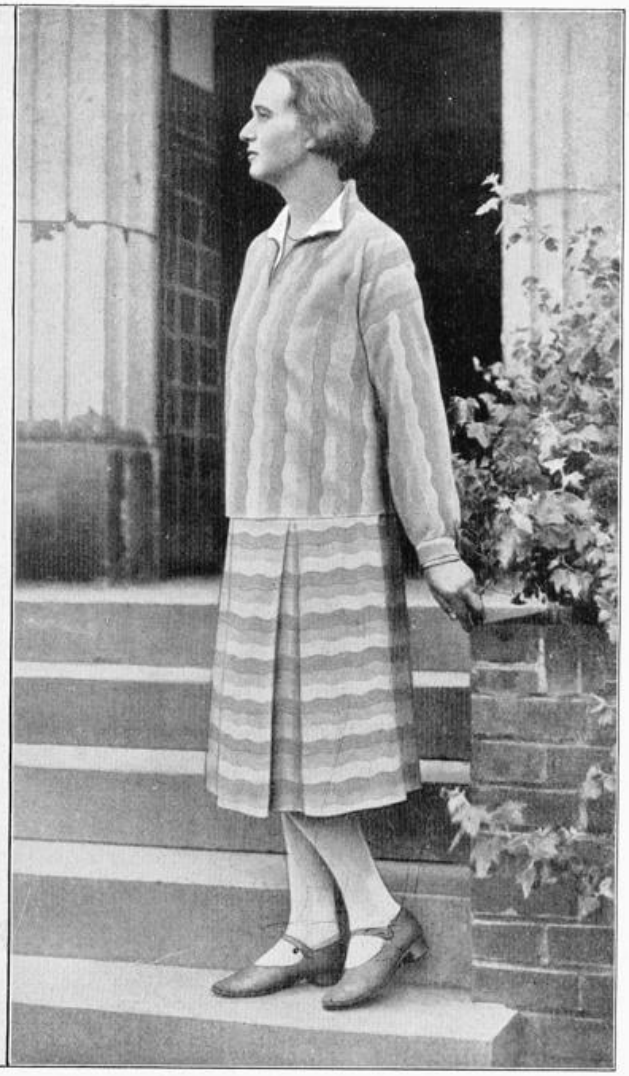
O, du liebe deutſche Sprache, wie biſt du doch ſo geduldig all dem neumodiſchen Firlefanz gegenüber, deſſen Überheblichkeit und Minderwertigkeit einander wert ſind! Bluſe, Weſte, Rock, Kittel, Jacke und Wams ſind gute Worte, jedermann vermag ſich ein durchaus richtiges und zutreffendes Bild davon zu machen. Auch andere Begriffe, wie Unterziehhoſe, Beinkleid, Schlüpfer, Schlupfhoſe, Strumpfbandhoſe, Kniehoſe, Hemdhoſe, Prinzeßhoſe, Rockhoſe, Miederhoſe, Prinzeßrock, Morgenrock, Friſierjacke, Morgenhaube, Hauskleid, Schürze, Nachmittagskleid, Teekleid, Abendkleid uſw., ſind ſprachlich einwandfrei. Dasſelbe gilt vom Turnanzug, vom Beſuchsanzug, vom Geſellſchaftsanzug, von der Pelzjacke, vom Pelzmantel, von der Pelzkappe, vom Gürtel, von der Überbluſe, vom Regenmantel, vom Umhang, Kopftuch und Umſchlagtuch. Selbſt beim Nachthemd, beim Schlafanzug, bei der Betthoſe, beim Bettmantel und bei der Nachthaube hat die gute deutſche begriffliche Wortgebung obgeſiegt.

Anders iſt's beim Pyjama und bei der Matinee, bei der Garnitur und bei der Kombination, beim Pullover und beim Lumberjak, beim Sweater und beim Barett, beim Corſelet und beim Gaſtroſett. Der Pyjama iſt eigentlich ein Schlafanzug. Pyjamaausführungen, die tagsüber getragen werden, kann man ganz gut Hausanzüge nennen. Es gibt ja auch Hauskleider. Oder man präge für den Pyjama ein neues Wort, etwa Hoſenanzug, Morgenanzug oder Halbanzug. Auch an Kleinanzug oder Tändelanzug läßt ſich denken. Der Tändelanzug kann ebenſo leicht in Tändelhoſe und Tändeljacke untergeteilt werden wie der Morgenanzug in Morgenhoſe und Morgenjacke. Daß die Matinee eine Morgenjacke oder ein Spitzenjanker iſt, dürfte allgemein bekannt ſein. Eine Garnitur beſteht aus mehreren gleichartig gearbeiteten Teilen, meiſt aus Hemd, Hoſe und Nachthemd. Eine Dame, die ſich einer Garnitur bedient, trägt alſo Gleichwäſche. Sie hat ein Gleichhemd und eine Gleichhoſe an. Hemd, Hoſe und Nachthemd bilden zuſammen einen dreiteiligen Gleichwäſcheanzug oder ein dreiteiliges Gleichgewäſche, das man in Dreigleichwäſche abkürzen könnte. Gewäſche iſt zweifellos ein Wort, das nicht leicht in unſeren deutſchen Sprachſchatz eingehen dürfte, aber gibt es nicht bereits Worte wie Gewand, Gegürt, Geringel, Gehäuſe, Gehör, Geleucht, Gedeck oder Gelaufe? Nicht zuletzt läßt ſich der Begriff Garnitur auch durch die Worte Unteranzug und Wäſcheanzug verdeutſchen.

Die Kombination iſt heute ſchon gut verdeutſcht in Hemdhoſe oder Hoſenhemd. Der Pullover iſt nichts anderes als ein Wams oder Sportwams. Das widerſinnige Wort Lumberjak läßt ſich wundervoll mit Wollbluſe, Unterbluſe oder dergl. überſetzen. Der Sweater iſt eine einfache Wolljacke



17. Raglan-Jacke aus bindfadengrauem Wollſtoff. Aufſchlagbekleidung aus dem gleichfarbigen, gemuſterten Stoff des Kleides Abb. 18. Gürtel nur vorn, Kragen auch hochzuſchließen, eingeſetzte Taſchen.



18. Kleid zur Jacke Abbildung 17. Am Kimonoleibchen Kragen und Armelſtulpen aus weißer Seide, orangefarbig eingefaßt. Quergeſtreifter Rock mit vier Gegenfalten, einem Leibchen angeknöpft.

Nürnberger Werkſtätte, Entwürfe von Magda Egermann. Aufnahmen von Gertrud Heſſe, Duisburg.

und das Barett eine gewöhnliche Kappe. Unter Corſelet iſt ein Kleinmieder oder ein Sportgurt zu verſtehen. Auch Halbmieder klänge dafür nicht ſchlecht; Büſtenhalter und Halbmieder ſtellen vereint ein Ganz- oder Vollmieder dar. Doch was iſt ein Gaſtroſett? Etwa ein Schlemmerleibchen? O nein! Ein Gaſtroſett ſoll ein Mieder für ſtarke Frauen ſein, das den Magen nicht drückt und doch immer — beim Sitzen wie beim Stehen — eng am Körper anliegt. Warum nennt man ein ſolches Mieder, deſſen Zweck es iſt, vor allem den Magen ſtraff und zugleich ohne Druck zu umſpannen, nicht auf gut deutſch Magenmieder, Geſundheitsmieder, Leichtmieder oder Spannmieder? Warum denkt man nicht an Magenhalter oder Geſundheitsgurt? Die deutſche Sprache iſt gewiß nicht ſo arm, daß ihr notwendigerweiſe das fürchterliche Wort Gaſtroſett, das nur einem mediziniſchen Hirn entſprungen ſein kann und das ohne Zweifel ein äußerſt beſchämendes Armutszeugnis für unſere Sprachfreudigkeit und unſere Wortbildungstechnik darſtellt, aufgezwungen werden muß.

Das Gift des Fremdländiſchen beginnt wieder mehr und mehr unſer gutes altes Deutſch zu überwuchern. Warum haben wir im Bekleidungsgewerbe keine Meiſterinnen, keine wirklichen Könnerinnen der Sprache? Frauenkleidung und Sprache müſſen miteinander harmonieren. Die Sprache iſt eins der Bänder, die die Mode, die Kleidung mit dem Frauentum verbinden. Suchen wir ſie mit allen Mitteln zu pflegen! Zwiſchen der Frauenkleidung und der Sprache beſtehen ebenſo gewichtige Beziehungen und Bindungen wie zwiſchen der Heimat und dem Geiſt. Um ſie wirkſam werden zu laſſen, müſſen wir uns ihrer freilich in vollem Umfange bewußt werden, müſſen wir ſie zu tiefſt erkennen. Solange allerdings das nationale Geſicht der Kleidung von einem allzugeſchäftigen und kritikloſen Fabrikanten- und Händlertum bewußt und mit Willen unterdrückt wird, dürfte es mit der Sprachreinigung, möge ſie an ſich noch ſo notwendig ſein, von noch ſo vielen erſehnt und erſtrebt werden, gute Wege haben.



19. Praktiſches Kleid aus buntgeſtreiftem, reinwollenen Handwebſtoff, mit oder ohne Unterbluſe tragbar. Dazu loſes einfarbiges Jäckchen. Werkſtätte Alice Hauſchild, Hamburg. Aufnahmen: Niemitz, Hamburg.



20. Kappe aus Filz mit gehäkeltem Zwiſchenſatz aus Seide.



21. Jugendlicher Anzug: Leibchenrock mit Blendenſchmuck und vier Fächerfalten aus grünem Tuch. Dazu Sackjacke und Bluſe mit Raglanärmeln aus weißem Wollbatiſt.

Probleme der Zeit / Deutſche Werkbundtagung, München. Deutſche Frauentagung Köln. A. Gerlach

Rückblick und Ausblick.

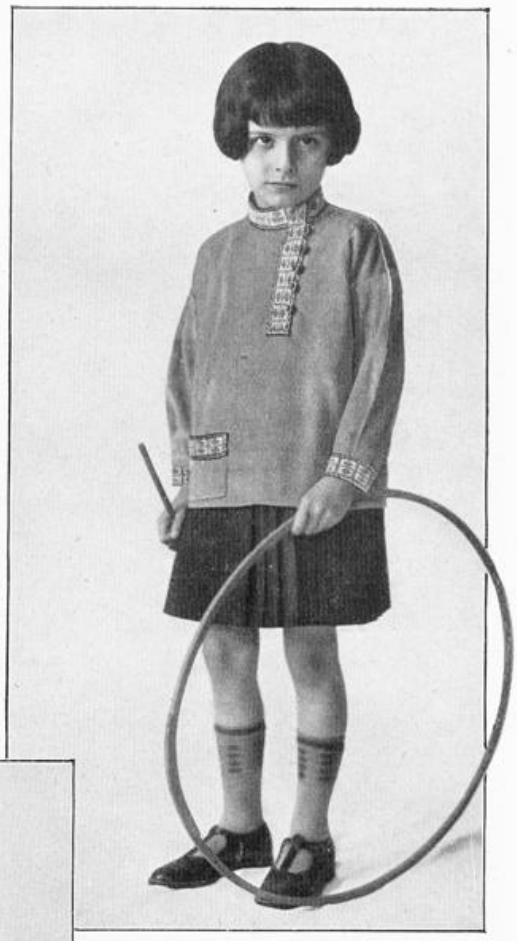
Die obengenannten Tagungen in der letzten Juni- und erſten Juliwoche ergaben, obwohl von ganz verſchiedenen Geſichtspunkten ausgehend, eine in den Ergebniſſen ähnliche Aufhellung der geiſtigen Lage unſerer Zeit. — Über die Deutſche Frauentagung wurde im vorigen Heft ausführlicher berichtet, einer vergleichenden Betrachtung beider Tagungen ſoll hier ein eingehender Bericht über die Werkbundtagung vorausgeſchickt werden. — Die Werkbundtagung vom 5.—7. Juli in München brachte notwendige, grundlegende Auseinanderſetzungen mit künſtleriſchen und geiſtigen Fragen unſerer Zeit. Mit den Vorträgen: „Problem der Qualität", „Kulturausdruck und Technik", „Neue Wege künſtleriſcher Erziehung" war gleichſam ein Selbſtbeſinnen, Selbſtprüfen, ein Rückwärts- und Vorwärtsſchauen nach 20jähriger Tätigkeit an der Stätte der Gründung des Werkbundes gegeben. — Die Mitgliederverſammlung brachte die Geſchäftsberichte mit kurzem



22. Anzug aus sandfarbigem und braunem Lindener Waschsamt m. Handwebborte von Staudigel-Scharlau.

23. Die gleiche Bluse (Schlupfform) a. Lindener Waschsamt wie Abb. 22, von Mädchen zu einem dunkelbraun. Faltenrock zu tragen.

24. Mantel mit Schal und Mütze aus blaulich-grünem Lindener Samt. Vollstickerei in drei Schattierungen, sandfarbig und eine Kleinigkeit korallenrot.





Werkstätte: Elisabeth Merkel, Freiburg im Breisgau. Aufnahmen: G. Hesse, Duisburg. Die Schnitte befinden sich auf dem Schnittmusterbg.

Rückblick auf die Stuttgarter Ausstellung „Die Wohnung" und Bekanntgabe der neuen Pläne, so insbesondere über die große Ausstellung in Köln 1932: „Die neue Zeit" und über die Beteiligung des Werkbundes an der Weltausstellung in Barcelona 1929, sowie an den Wohnungsausstellungen in Breslau 1929 und Berlin 1930. Dem Festabend im alten, schön geschmückten Münchener Rathaussaal folgte der Haupttag mit den bedeutsamen Vorträgen. — Der Vortrag von Prof. Praetorius, „Problem der Qualität", befaßte sich mit den Fragen der künstlerischen Qualität, der künstlerischen Erziehung und der Kunstwissenschaft. Prof. Praetorius warf die Frage auf, ob Kunst überhaupt lehrbar sei, ob Kunsttheorien schöpferische Kräfte nicht lähmten, statt sie zu wecken. Lehrbar sei die gesetzmäßige Ausübung der künstlerischen Gestaltung, nicht ihr Urakt. Es sei unser Schicksal, durch erhöhtes Bewußtsein in eine höhere Naivität zu gelangen, nach Schiller die zweite, selbsterrungene Naivität. Wir müßten noch einmal vom Baum der Erkenntnis essen, um wieder in die Unschuld zu fallen, in die Unbewußtheit höheren Grades. — Die Worte von Prof. Praetorius gaben so Rechtfertigung, Begründung und Vorbereitung für die nachfolgenden Vorträge. Prof. Weber, Heidelberg, sprach als Soziologe über „Kulturausdruck und Technik". Seine Darlegungen soziologischer Art erhellten objektiv, klar erkennbar das Schicksal unserer Zeit. Das Galopptempo, die Überwindung der Entfernungen des Raumes brächten ein neues Verhältnis der Menschen untereinander und zu den Dingen, auch zu ihrem Heim. Das Verhältnis zu Heim und Heimat sei dadurch herabgedrückt. Die Fülle der Aufnahmemöglichkeiten, die wissenschaftlichen und historischen Kenntnisse überbrückten Zeit und Raum und machten Vergangenes bekannter als das Nebenan. Alle Erlebnisse seien dadurch relativiert, alles, was uns geistig entgegentritt, sei schon







25. Rosa Passenkleidchen aus Lindener Waschsamt. Auswechselbares weißes Seiden-Krägelchen.

26. Mantel und Mützchen aus dunkel (russisch) grünem Lindener Samt. Am Mantel Fehkragen und grauschimmernde Perlmutterknöpfe.

27. Mäntelchen und Mütze aus mittelblauem Lindener Samt. Die Schmuckfalten hellblau überstickt.

28. Kleid aus leuchtend blauem Lindener Samt für Backfische. Kragen und Armelaufschläge aus blaßrosa Chinakrepp, silbergrau eingefaßt. Bogenabschluß auch am Ansatz des dichtgereihten glockigen Rockes.

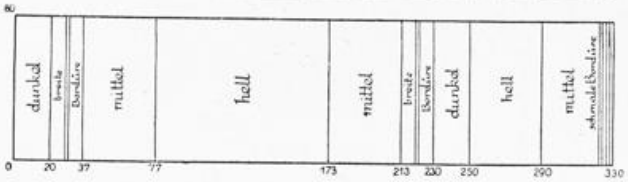
29. Knabenanzug a. dunkelbraunem Lindener Rippensamt. Beinkleid m. angeschnittenem Latzteil u. Trägern. Blusenhemd a. champagnerfarbenem Trikoline mit bräunlichen Perlmutterknöpfen; kragenlose Jacke.



Werkstätte: Schwarz-Schlüter, München. Aufnahmen: G. Hesse, Duisburg. Abb. 25, 27, 29 Schnitte auf dem Schnittbogen.

beinahe muſeal geworden. Die Symbole der Tradition trügen nur noch Gelegenheitscharakter. Die Bewußtſeinsentwicklung ſei an einem entſcheidenden Punkt angelangt. Die Entdeckungen der Erde würden nun hinter den Entdeckungen des eigenen Ichs geiſtiger und ſeeliſcher Art zurücktreten. Die alten ſeeliſchen Wölbungen wollen nicht mehr klingen, eine neue Pathetik ſei nicht zur Stelle, deshalb werde jede Pathetik abgelehnt, ironiſiert. Es gäbe nur noch Nüchternheit und ſportliche Leidenſchaft. So ſtehe neues Lebensgefühl gegen altes, unüberbrückt. Die alten Formen verſänken, der neue Menſch ſtünde allein mit der Natur und der „techniſchen Apparatur". Hier ſei das eigentliche Zentrum des modernen künſtleriſchen Ausdrucks-willens, des Purismus. So ſei das Weſen dieſer Kunſt





35. Einteilung des abgepaßten Bordürenſtoffes „Föhn", ſiehe d. Kleiderſkizzen Abb. 32 und 34.

nicht die Zweckmäßigkeit, ſondern das Suchen, die veränderte Stellung zum Lebensraum, zum Geſamtdaſein zum Ausdruck zu bringen. Man wolle nicht das Eingebettetſein, „das erbärmliche Behagen". Das flache Dach wäre eine Abkehr von dem Schützenden, Gluckenhaften des ſchrägen Daches. Es ſei nur die Frage, ob das, was zum Ausdruck komme, endgültig, ob es Stil, Fixierung eines ſeeliſchen Ausdrucks ſei. Hier ſei er nicht ſicher. Reaktives Wollen ſei negativ, Ewigkeitsinſtinkte ſeien zurückgedrängt. Die Führer ſeien eine intellektuelle Oberſchicht, deren Wollen der traditionsloſen Maſſe der Städte entgegenkomme. Es ſei aber die Frage, ob ſich der Ausdruckswille beider Teile auf gleicher Ebene treffe. Die traditionsgebundene Mittelſchicht ſei in einer

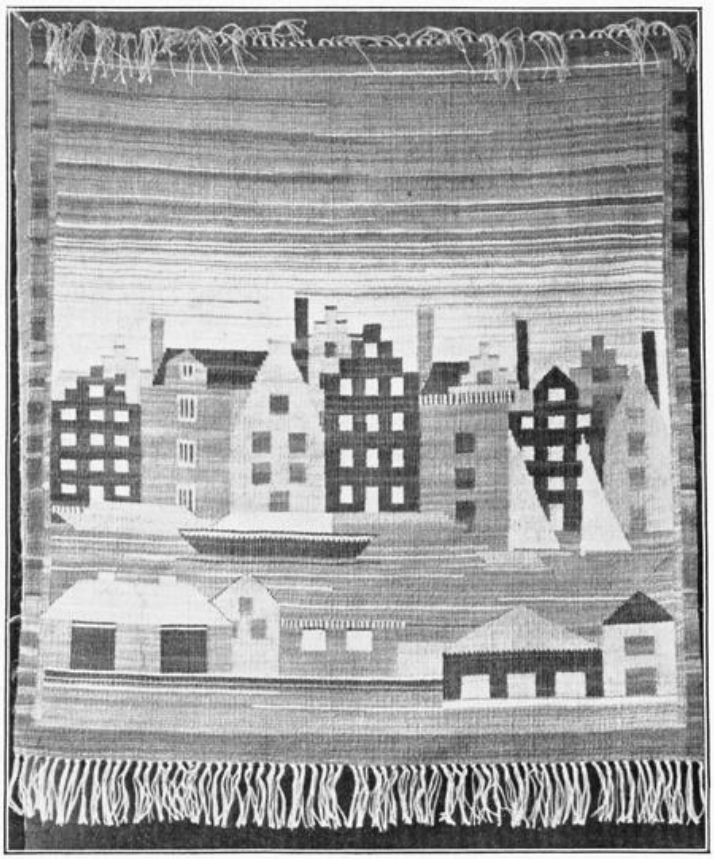
30 u. 31. Stoffe „Bali" und „Föhn" d. Handweberei Hablik-Lindemann, Itzehoe in Holſtein.





wenig beneidenswerten Lage. Er halte es aber mit dem Goethewort: „Entzieht Euch dem verstorbenen Zeug, Lebendiges laßt uns lieben." — Obwohl Prof. Weber die Schwächen unserer Zeit und ihr mangelndes Ausdrucksvermögen klar erkannte, bejahte er doch persönlich diese Schwächen und ihre Traditionsfeindlichkeit. Die technische Apparatur, mit der er den neuen Mensch allein in der Natur „nackt wie am ersten Tag" (!?) sieht, ist aber ohne Tradition, ohne Bejahung der Überlieferung, der Entwicklungsstufen undenkbar. Die technischen Entwicklungsstufen sind nur nicht wie im Kunstschaffen sichtbar nebeneinandergereiht, sondern in der vervollkommneten Stufe unsichtbar, aber als Voraussetzung enthalten. Wie nun auch höheres Bewußtsein ohne vorausgegangenes niederes Bewußtsein undenkbar ist, so ist auch ein Fortschreiten im Kunstschaffen ohne Bejahung der Überlieferung undenkbar. Dies bliebe die allein unanfechtbare Schlußfolgerung: Ein Fortschreiten im Bejahen und Überwinden, — nicht im Verneinen und Vernichten! — Der „traditionsgebundene", „wenig beneidenswerte" Mensch vermag auch im flachen Dach eine neue Geistigkeit nicht zu sehen, im Gegenteil sieht er nur lastende Erdenschwere, eine Verhaftung an die Materie, die das schräge oder steile Dach mit seinem Höherstreben, seinem Auflösen im Raum und Äther nicht empfinden läßt. Vier Augen und zwei Weltanschauungen sehen eben nicht das Gleiche. — Es war auffallend und bezeichnend, daß gerade die subjektiven, traditionsfeindlichen Schlußfolgerungen des Redners starken Beifall fanden. — Der nachfolgende Redner, Prof. Pinder, München, hob in feinen Worten die Schwächen dieser Rede hervor und zeigte in tiefschürfenden Ausführungen, wie alles echte Kunstschaffen untrennbar mit dem Sakralen, dem Mythos verbunden sei und nicht aus praktischer Notwendigkeit, sondern aus seelischem Überschwang käme und daher religiös sei. Dahin müßten wir wieder kommen. Der mythenlose Einheitsmensch sei das Ende; er sei nicht der Anfang einer neuen Zeit. — Der Gründer und erste Präsident des Werkbundes, Geheimrat Fischer, München, sprach anschließend die Mahnung aus, den Werkbundgedanken der Gründung immer hochzuhalten. — Der Nachmittag brachte nach einem Besuch der Ausstellung „Neue Wege künstlerischer Erziehung" (Jugendzeichnungen aus verschiedenen Versuchsschulen und -klassen), und einer Besichtigung der Münchener graphischen Berufs- und Meisterschule, geleitet von Prof. Renner, die Vorträge zu dem Thema „Neue Wege künstlerischer Erziehung"; gewissermaßen die Nutzanwendung der Folgerungen des Vormittags. Es sprachen unter Vorführung von Lichtbildern Erwin Heckmann vom Landerziehungsheim, Dr. Lietz, Schloß Ettersburg b. Weimar, und Egon Kornmann vom Gustav Britsch-Institut für Kunstwissenschaft, Starnberg. Heckmann gab Einblick in seine theorielosen Versuche, die schöpferischen Kräfte des Kindes im Zeichnen und Gestalten zu lösen. Kornmann brachte eingehende Schilderungen der Kunsterziehungstheorie des verstorbenen Gustav Britsch. Das Kennzeichen dieser Methode sei, daß sie die Forderung nach dem Aufsuchen der reinen Gestaltungsgesetze aufstelle, die nur an die sichtbare Vorstellung gebunden seien. Alle anderen Gestaltungsimpulse, selbst die seelischen, könnten, losgelöst vom Anschaulichen und Vorstellbaren, nie wahre Kunst hervorbringen. Darstellung sei aber noch nicht Gestaltung. Technik habe nichts gemein mit künstlerischer Gestaltung. Technik sei Gestaltung dynamischer nicht gesichtssinniger Kräfte, also der Schwerkraft, Stoßkraft usw. Diese Kräfte sind technisch zweckhaft zu verwerten als Funktion, nur geistig faßbar, mittelbar, nicht sichtbar zu gestalten als autonomer, unmittelbarer künstlerischer Ausdruck. Künstlerische Gestaltung sei an gesichtsmäßige Vorstellung gebunden, Technik und Kunst könnten nie eine Einheit bilden. Naturalistische Darstellung verderbe den Gestaltungssinn der Kinder, der vorstellungsgemäß, nicht erscheinungsgemäß sei. — Sehr gute bildliche Gegenüberstellungen unterstützten die wirkungsvollen, klaren Worte Kornmanns. Es war sehr wertvoll, daß hier einmal ein klarer Trennungsstrich zwischen Technik und Kunstschaffen gezogen wurde, da manche Kreise im Werkbund der Technik bedenklich viel Einfluß auf die künstlerische Gestaltung zuzuerkennen schienen. Von ähnlichen Gesichtspunkten aus wie Gustav Britsch für die freie Kunst geht Marg. Naumann, Plauen, für die angewandte Kunst aus. Wie Britsch betont, daß die fortschreitende Entwicklung der Gestaltung beim Kinde den künstlerischen Entwicklungsstufen der Menschheit entspreche, diese wiederhole, so zeigt Marg. Naumann, wie im Werkgestalten die Entwicklungsstufen aller Werkgestaltung bewußt und fruchtbar gemacht werden können für die Wiedererweckung der schöpferischen Kräfte. Es ist verwunderlich, daß sich der Werkbund für diese Werklehre Marg. Naumanns nicht ebenso einsetzt, wie für die reine Kunstlehre Britschs, die doch schon etwas von den eigentlichen Aufgaben des Werkbundes fortführt. In der Aussprache zu dem Kornmannschen Vortrag wurden einige Einwände, zumeist aber Dank und Zustimmung zum Ausdruck gebracht. Prof. Riezler, Stettin, gelang es, in verbindenden Schlußworten den Wert der Tagung und der Vorträge zusammenzufassen. Er bemühte sich auch, die Begeisterung mancher Kunstschaffenden für die Technik verständlich zu machen. Den Schaffenden begeistere die in sich vollendete technische Form als Wirkung und Offenbarung der organisierten gesetzmäßigen Naturkraft. Ungewollt zeigten diese Worte die Tragik unserer Zeit, daß die Dinge nicht mehr in der Einheit alles Gesetzmäßigen gesehen werden können, in der Einheit von Körper (Materie), Geist und Seele, in wahrer Drei-einig-keit. Das ist das Trennende zwischen den Menschen und das Hemmende im Kunstschaffen. Alles wird in Teilen erlebt und gestaltet und nicht in der Ganzheit des Seins.

Diese letzte Schlußfolgerung wurde bei der Werkbundtagung nicht gezogen, wohl aber bei der deutschen Frauentagung in Köln. Dort brachten die führenden Vorträge von Dr. Gertrud Bäumer und Dr. Hanna Meuther — der eine über Wesen und Wirken weiblicher Kulturschöpfung, der andere über Wirtschaft und Schicksal — das gleiche Bild unserer Bewußtseinslage, das gleiche Erkennen unseres geistigen Schicksals wie die Hauptvorträge der Werkbundtagung. Beide Rednerinnen erkannten, daß von Naturgebundenheit über subjektive Bewußtheit zu objektiver Bewußtheit und Gestaltung nunmehr eine höhere Bewußtheit, — eine Einheit von natürlichem, subjektivem und objektivem Sein hinausführen müsse, und Oberin Tilling rief im letzten Hauptvortrag „Frau, Kultur und Presse" die Frauen auf, sich an diesem Wendepunkt menschlicher Entwicklung gegen die Vereinzelung zu stellen in geschlossener Einheit des Seins, mitzuwirken im Kampf gegen die Scheinwelt, da die Frauen den Dualismus als ihrem Wesen entgegengesetzt nicht ertragen können und dem Ursein, dem Kosmos stärker verbunden seien. Gertrud Bäumer hatte gezeigt, daß die Frauen an der Wende der Menschheit zu subjektiver Bewußtheit lange abseits gestanden hatten, zurückgedrängt in die Naturgebundenheit — daß sie sich ihren Anteil an der subjektiven und objektiven Kultur erst langsam und mühsam erobern mußten. — Es ist deshalb befreiend und beglückend, zu sehen, daß die Frauen heute an der Wende zu höherer Einheit nicht zurückstehen, sondern ihre Aufgabe und Sendung klar erkannt haben! —



36 und 37. Zwei handgewebte Wandteppiche von Alen Müller, Lübeck.



Die Webewerkſtatt von Alen Müller

Von A. B. Enns

Das Werkhafte eines handwerklichen Erzeugniſſes wird in dem fertigen Gebilde von den meiſten Betrachtern wohl dunkel empfunden. Die Schätzung beginnt aber erſt mit einer beſtimmteren Vorſtellung vom Weſen der werkhaften Lebendigkeit. Das Werkhafte erſtreckt ſich nicht nur auf die Verarbeitung des Stoffes. Schon bei ſeiner Zubereitung, beim Spinnen und Färben des Fadens, beim Sortieren beginnt die Einwirkung der Handarbeit. Sie verleiht bereits dem Werkſtoff eine eigentümliche Lebendigkeit.

Alen Müller ſucht ſich die Wolle noch vor der Schur, wählt ſie beſonders nach der Farbe, denn ſie verarbeitet ſie nur ungefärbt und ungebleicht, wie die Natur ſie bietet. Die natürliche Farbſkala der Wolle enthält einen großen Reichtum an Tönen von Weiß über Gelb bis Braun und Tiefbraun, von Grau bis Tiefſchwarz. Auch iſt die Licht- und Waſchechtheit von Natur her verbürgt, eine nicht zu unterſchätzende praktiſche Tatſache. Das geſchorene Vlies wird im Ganzen gekauft. Dann beginnt das Waſchen und Sortieren nach Farbe und Qualität. Das Verſpinnen wird alten Frauen in Heimarbeit übergeben. Hierdurch wird das Material ſchon weſentlich beſtimmt: es entſteht ein ungleichmäßiger haariger Faden.

Der Liebe für den Werkſtoff iſt der Sinn für den Werkvorgang nahverbunden. Schon bei dem einzelnen Haar, das beim Herauszupfen entweder ſich kräuſelt oder glatt bleibt, zeigen ſich die Wirkungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten der Wolle. Ihr haariges Weſen, ihre Weichheit, ihr Glanz und die Leuchtkraft der natürlichen Farbe wirken ſich erſt im fertigen Gewebe aus. Und zwar wird der Faden beim gobelinartigen Gewebe bis zu einem gewiſſen Grade geglättet, während er beim Knüpfteppich die Möglichkeit hat, ſich zu kräuſeln und ſeine fellartige Natur zu zeigen. Der handverſponnene Faden behält immer eine natürliche Widerſpenſtigkeit und bietet damit dem Weben die eigentlichen handwerklichen Reize.

Obwohl der künſtleriſchen Erfindung nun nur übrigbleibt, die Farbmaſſen nach Tönen zu ordnen, zuſammen- und abzuſtimmen, Flecke und Streifen in die richtigen Verhältniſſe in der Fläche zu bringen, ſo zeigen ſich hier doch die ganzen Schwierigkeiten des Handwerks zwiſchen Idee und Verwirklichung. Der Entwurf kann höchſtens Andeutungen geben. Der Wollfaden in ſeiner natürlichen ungleichmäßigen Struktur und in einer Farbe, die immer noch durchſetzt iſt von helleren oder dunkleren Nebentönen, wird ſich der gedachten Einheit nur unwillig fügen. Die Oberfläche des gobelinartigen Gewebes wird ſchattenwerfende Unebenheiten bekommen. Jede farbige Einheit wird um einen Grad unbeſtimmter, als im Entwurf, aber auch um ſoviel lebendiger ſein. Alen Müller erſinnt ihre Entwürfe gemäß den geſchilderten ſtofflichen und handwerklichen Vorausſetzungen. Sie iſt beſtrebt, die Reize der natürlichen Farbſkala möglichſt reich ſich entfalten zu laſſen. Das geſchieht durch Abtönung, durch Kontraſte und Harmonien. Die Aufteilung der Fläche entſpringt einer gewiſſen Berechnung, die eine Antwort auf die lebendig empfundenen

Reize der natürlichen Farbe iſt. In ihrer Farbigkeit erwecken die Webereien den Eindruck heimgeſponnener und -gewebter Stoffe, wie man ſie bei den Balkanſlaven oder auch bei den Ruſſen noch findet.

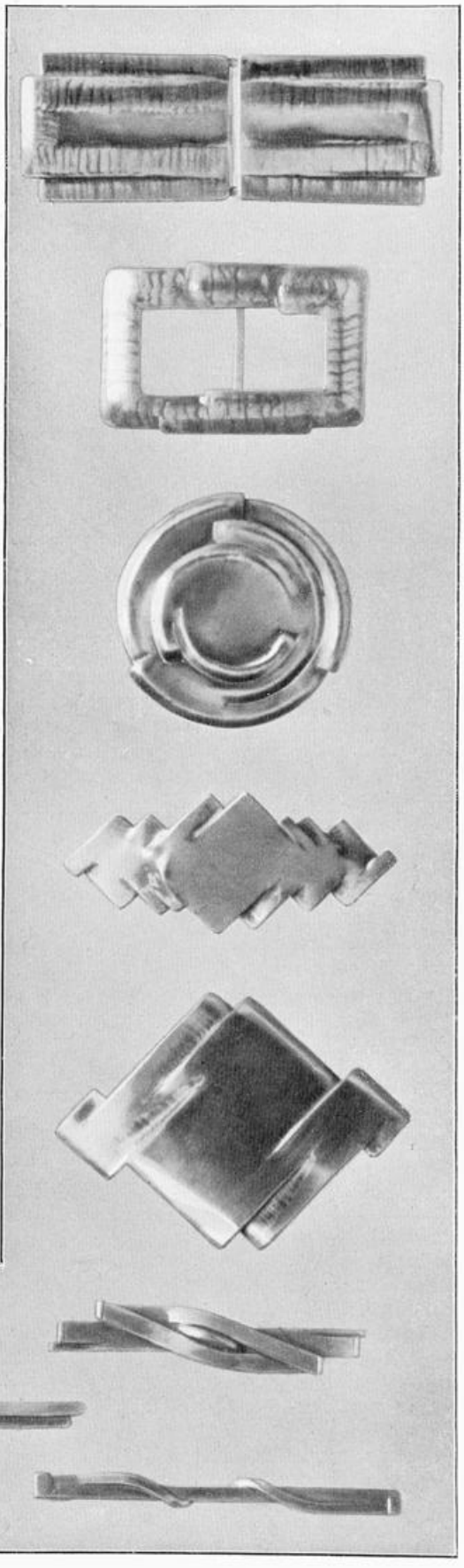
Bei den Wandbehängen verwandte Alen Müller gegenſtändliche Motive. Sie griff zuerſt zum farbigen Baſt, einem der handgeſponnenen Wolle verwandten ungleichmäßigen Werkſtoff, den ſie ſelbſt in zarten Tönen einfärbte. Der Baſt ergibt, auf einer Hanfkette verarbeitet, ein leichtes, feſtes und geſchmeidiges Gewebe von unverwüſtlicher Haltbarkeit. Die hellen, zarten Farben haben etwas Feſtlichfrohes. Nicht mit Unrecht hat der Wandbehang mit den norddeutſchen Landſchaftsmotiven und der mit den Lübecker Giebeln Beachtung gefunden. Neuerdings iſt auch ein Wandbehang aus Wolle mit Baummotiv entſtanden. Seine Stimmung iſt ernſter und ſchwerer. Aber er verleugnet ſeine Herkunft nicht. Es iſt das Handwerk ſelbſt, das in dieſer Werkſtatt ohne viel Problematik, mit einer Liebe zum urſprünglichen Material, mit einem Sinn für farbige Feinheiten und auf der Grundlage einer auch heute noch ſehr einfachen Technik gepflegt wird.

Schmuck und Kleid

Der Schmuck gehört zum Kleide, und ſo oft die Kleidform auch wechſelt, immer gibt es neue Möglichkeiten zur Verwendung des Schmuckes, ſei es auch nur, um in zweckmäßiger Weiſe zu knöpfen, zuſammenzuſtecken, zu ſchließen, immer jedoch ſollte der Schmuck in Beziehung zum jeweiligen Kleidungsſtück ſtehen. Das Schmuckſtück ſoll kein Einzeldaſein auf dem Kleide führen, ſondern mit dem Gewand ein Ganzes bilden, ohne daß deswegen der Schmuck in ſeiner Wirkung zurückzutreten braucht. Unſere Zeit, die auf allen Gebieten nach neuer Form ſtrebt, ſucht für alles den kürzeſten und einfachſten Weg. Auf den Schmuck angewandt, ſoll das jedoch nicht heißen, daß wir nun ein glattes Stück Blech, und ſei es auch Silber – als „Schmuck" bezeichnen, denn das wäre kein „Schmuck" mehr. Wir verſuchen aus der Kenntnis des Materials heraus zu neuer Wirkung zu gelangen. Mag hierbei auch manche alte Technik verlorengehen – worauf es ankommt, iſt, anſtelle des Vergehenden das Neue zu ſehen, was ſich Bahn bricht aus den Kreiſen des jungen Kunſthandwerks. Die ſchöpferiſche Kraft ſchafft ſich, wenn es ſein muß, auch eine neue Technik.

Die Abbildungen ſtellen Arbeiten der Werkſtatt Wilh. Rolff, Hamburg, dar. Das Metall iſt zumeiſt mit der Schere in Form geſchnitten, mit dem Punzen iſt zur Belebung der Fläche in echt handwerklicher Manier die Eigenart des Materials hervorgeholt, die äußere Form unterſtrichen oder gemildert. Auf dieſe Weiſe ſind ſehr reiz- und ausdrucksvolle Wirkungen erzielt. Das Bemühen, einen für weitere Kreiſe erſchwinglichen Schmuck zu ſchaffen, hat nicht unweſentlich beigetragen zum Werden gerade dieſer Art der Bearbeitung, und damit iſt die Erfüllung einer Zeitforderung nach nicht teurer Handarbeit auch auf dieſem Gebiete erreicht.

38–47. Schließen und Nadeln aus Silber von Wilhelm Rolff, Hamburg.





48. Täſchchen aus Leder zum Selbſtanfertigen.

Techn. Seminar Magdeburg, Klaſſe Ilſe Hoffmeiſter.

Handarbeiten des techniſchen Seminars Magdeburg / Ilſe Hoffmeiſter

Die Ledertaſchen ſtellen Aufgaben dar, die die Seminariſtinnen ſchulen ſollten, ſchöne und zweckmäßige Form zu bauen unter Berückſichtigung der Eigentümlichkeit des Leders. Jede Verzierung mußte fehlen, denn ſie würde das edle Material „herabwürdigen". Die notwendigen Verbindungen einzelner Lederteile an den Schnittkanten ſind in der Technik völlig ledergemäß behandelt. — Nachdem der ſelbſterdachte Papierſchnitt auf das Wildleder durch Umranden der Umriſſe mit Bleiſtift übertragen iſt, werden die Linien mit einer ſcharfen Schere nachgeſchnitten. Die Taſchen werden ſo zuſammengeklappt, wie ſie ſpäter liegen ſollen. Alle Bruchkanten klopft man tüchtig mit einem Hammer, nachdem man ein ſchützendes Tuch drunter- und drüberlegte. Bei einigen Taſchen ſind alle Kanten mit einem runden Locheiſen ausgeſchlagen, nachdem die Stellen durch Bleiſtiftpunkte zuvor bezeichnet wurden. Lederreſte ſind in ſchmale Riemchen geſchnitten, und damit ſind die Schnittkanten zuſammengeſchnürt oder, wo ſie frei hängen, überſchnürt. Häufig ergibt ſich ein ſchöner, ſinngemäßer Verſchluß durch Weiterflechten der heraushängenden Riemchen, durch deren Ende man ein Stück gerolltes Leder als Knebel ſtecken kann oder die man zur Schlinge ausbildet, um einen ſolchen hindurch zu ſchieben. Wird ein Anlegen der Lederriemen nötig, ſo geſchieht das mit einem Weberknoten, den man möglichſt auf der linken Seite verſchwinden läßt. Bei einigen der abgebildeten Taſchen ſind die Kanten aufeinandergelegt und mit der Maſchine mit Näh- oder feiner Kordonettſeide knappkantig aufeinandergeſteppt; auch an den offenen Kanten näht man entlang, damit ſie ſich nicht dehnen. — Es lohnt ſich ſchon, einen Verſuch im Herſtellen ſolcher Taſchen zu machen. Aus einem Lederfell, das man fertig in der Lederhandlung naturfarben oder ſchön gefärbt für 7.— bis 9.— Mk. erhält, kann man in der Größe der abgebildeten Täſchchen



49. Geſtrickte Handſchuhe für den Winterſport

Techn. Seminar Magdeburg. Kl. Ilſe Hoffmeiſter.



50. Handgeflochtene Körbe aus Peddigrohr. Techn. Seminar Magdeburg, Klasse Ilse Hoffmeister.

etwa drei bis vier Stück herstellen. Das Locheisen bekommt man für 40 Pfg. in den Werkzeughandlungen in verschiedenen Stärken. Nun kommt es bei der Arbeit darauf an, daß man recht erfinderisch das Material verklappt, damit die Tasche für den Einzelfall im Gebrauch vorbereitet ist, daß sie wertvoller wird, als eine fertig gekaufte Serienarbeit, die maschinell hergestellt wurde. Durch Spiel mit den Reizen des Leders — es hat eine stumpfe, weiche und eine glatte, kernige Seite, die man wechselnd bei den Verklappungen sehen lassen kann — wird man die Schönheit des Gegenstandes steigern. Die Riemchenschnürung kann gleichfarbig oder abstechend gefertigt werden, ebenso könnte man zwei Lederfarben zur Tasche, eine für innen, eine für außen, verwenden. Auch ist die Art der Schnürung selbständig auszuprobieren, sie kann ganz verschieden sein. — So stellte die Anfertigung der Taschen eine willkommene Erziehungsaufgabe für die Erfindung guter Handwerksform ohne Ornament für unsere Schülerinnen dar. In diesem Sinne mögen die Abbildungen auch unsern handarbeitenden Frauen dienen, die oft noch über dem Verzieren die Formung des Gegenstandes übersehen.

Die auf diesen beiden Seiten abgebildeten Handarbeiten mögen Anregungen geben für den Weihnachtstisch. Früher wurde manches in den Schulen gestrickt, was heute volkswirtschaftlich nicht mehr zu verantworten wäre. Fertige Strickware bekommt man billig und gut zu kaufen, so daß sich der Zeitaufwand der eigenen Anfertigung in vielen Fällen nicht lohnt. Wir lernen das Stricken darum nur an solchen Gegenständen, die wir besitzen möchten, aber im Handel nicht so zweckmäßig und schön bekommen. So allein läßt sich Zeitaufwand für handwerkliche Herstellung verantworten. Eine Schülerin arbeitete die abgebildeten, lustig bunten und sehr warmen Eislauf-Handschuhe, so warm darum, weil sich die Schlingen am Stulpenende des Handschuhs nach innen verziehen, den ganzen Handschuh füttern und noch dazu auf der Außenseite an den Stellen, wo sie eingestrickt sind, farbig zieren. Die bunten Überziehsöckchen werden bei uns im Gymnastikunterricht zum Warmhalten der Füße in der Halle getragen, vor allem, wenn eine die Übungen unterbrechende längere Besprechung nötig wird und das Barfußbleiben beim Stillstehen oder -sitzen zu Erkältungen führen könnte.

Peddigrohr, das man in den verschiedensten Stärken in den Korbwarengeschäften bekommt, ist ein Material, mit dem Kinder und Erwachsene mit Hilfe einer leicht zu handhabenden Technik sich im selbständigen Formen der mannigfaltigsten Körbe für den täglichen Gebrauch üben können. Mit den Abbildungen der Körbe sind einige Anregungen gegeben. Man erlerne die Technik nach einem der im Buchhandel zu habenden billigen Büchlein über Flechtarbeiten und gehe dann an eigene Versuche.



51. Verschiedenartige, gestrickte bunte Übersöckchen. Techn. Seminar Magdeburg, Klasse Ilse Hoffmeister.



52. Zur Wohnungsnot: Ein Zimmer in dreifacher Verwendg. Zimmer für die Kinder.

Zur Wohnungsnot / Nora Werner

Der Lösung des Problems Raumnot glaube ich durch die Einrichtung eines meiner Zimmer nähergekommen zu sein. In meiner Wohnung stehen mir zwei Räume zur Verfügung, von denen einer natürlich Wohnzimmer sein und bleiben muß. Den anderen ließ ich nun an den Wänden mit einer sehr schönen farbigen Tapete bekleiden, stellte handfeste, aber nette Holzmöbel hinein und einen runden, nicht zu großen sechsbeinigen Tisch, welcher in der Mitte aus-



53. Zur Wohnungsnot: Ein Zimmer in dreifacher Verwendg. Für Gäste am Abend.

einanderzunehmen ist. Tagsüber spielen die Kinder in diesem Zimmer. Soll einmal musiziert werden, kommen die beiden Hälften des Tisches, um Raum für Notenpulte zu schaffen, vor die Fenster und dienen zum Absetzen und Auspacken der Geigenkasten. Wenn wir Gäste haben, wird der Tisch auseinander genommen und durch Platten jede gewünschte Größe für die Tafelrunde hergestellt. Zwei Eckschränke und ein zierlicher Wandschrank für Noten, Bücher und Spielzeug finden noch Platz.



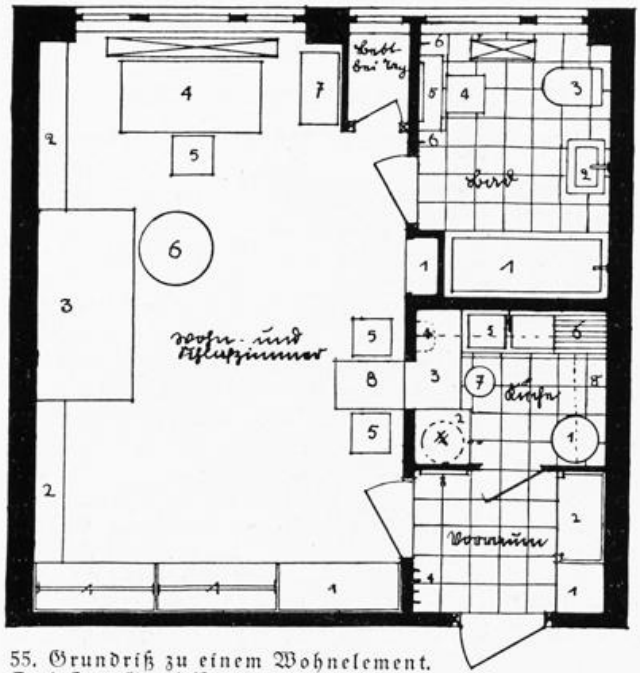
54. Zur Wohnungsnot: Ein Zimmer in dreifacher Verwendung: Als Musikzimmer.

Alle Möbel, Tisch, Schränke, Stühle, Notenpulte, sind elfenbeinfarbig lackiert, die Schränke farbig abgesetzt. Sitz und Rückenlehne der Stühle wurden mit einem dauerhaften Leinenstoff bekleidet, der dieselbe Farbe und dasselbe Muster hat wie die Tapete. Gewöhnlich tragen sie einen Überzug. Wenn dieser aber abends fortgenommen ist, die schöne Ampel, aus einem Holzreif mit Stoff bezogen, von der Decke herableuchtet, der Tisch festlich gedeckt ist, macht das Zimmer einen prächtigen Eindruck. Ich kann nun je nach Wunsch mit leichter Mühe ein Kinderzimmer, ein Musikzimmer oder ein Speisezimmer haben. Die lichte Farbengebung, die einfachen, duftigen Vorhänge an den Fenstern, die hellen Möbel geben dem Raum etwas ungemein Frohes für den Tag und festliche Wirkung für das gesellige Zusammensein am Abend.

Die Wohnung der berufstätigen Frau / Dr. Gerta Wendelmuth

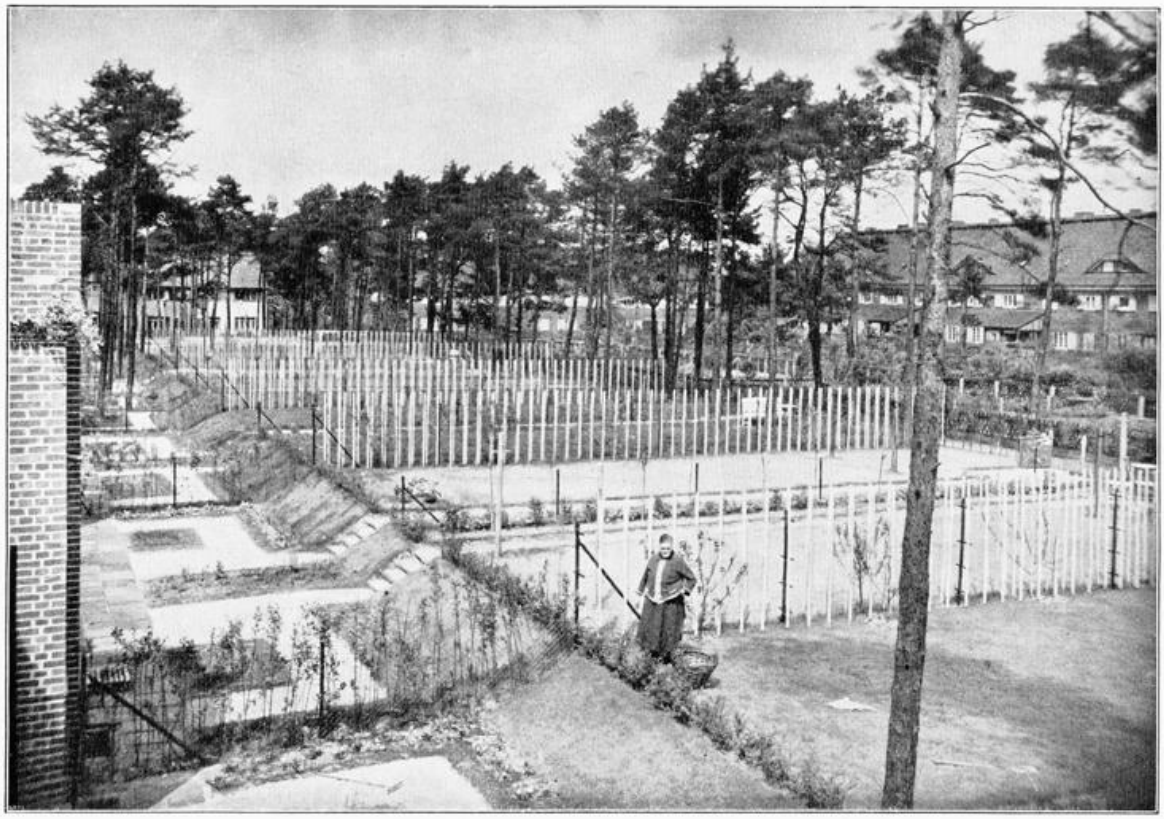
Die Lösung des Wohnungsproblems erhält durch die wachsende Teilnahme der Frau am öffentlichen und Berufsleben eine sehr begründete Ausdehnung auf die Wohnungsverhältnisse der berufstätigen Frau. Daten über die hier herrschenden Wohnungsverhältnisse sind durch frühere Veröffentlichungen (Heft 4 S. 96. Anm. d. Schriftl.) bekannt. Das zu lösende Problem besteht in der Hauptsache in folgenden Punkten: 1. Das Wohnelement soll bei geringster Ausdehnung und rationeller Gruppierung allen hygienischen und ästhetischen Anforderungen Rechnung tragen. 2. Die Mieten sollen den Einkommen entsprechen. 3. Die Einrichtung entlastet die Frau weitestgehend von häuslicher Arbeit und schafft ihr trotzdem die Möglichkeit, die zur Ernährung, Kleidung und Körperpflege usw. notwendigen Arbeiten im eigenen Heim zu verrichten.

Diesen Gesichtspunkten versucht der nebenstehende Grundriß gerecht zu werden, wobei besonderer Wert darauf gelegt wird, daß dieses Wohnelement nicht nur serienweise gebaut, sondern auch in jedes Einzelhaus eingebaut werden kann. — Die 36 Quadratmeter Bodenfläche des Elementes umfassen ein kleines Reich der Frau. Dabei müssen natürlich einzelne Möbelstücke ganze Räume ersetzen, z. B. der Eisschrank den Vorratsraum, das Bettsofa das Schlafzimmer. Bei letzterem Fall schwinden die Bedenken gegen Unhygiene, wenn im eigenen, mit besonderem Fenster versehenen Bettschrank am Tage die Betten luftig untergebracht sind. Großer Wert wurde auf reiche Ausstattung des Wohnraumes mit Schränken gelegt. Kleider-, Bücherschränke, die Kredenz usw. sind aus Möbelelementen zusammengesetzt. Die hygienische Abteilung mit Bad, W. C. und Ankleideraum trägt den speziellen Ansprüchen der Frau auf Pflege des Körpers und des Äußeren Rechnung. Die kleinen Maße des an sich mit allen technischen Neuerungen eingerichteten Wirtschaftsraumes sind im Hinblick auf die Annahme gerechtfertigt, daß die berufstätige Frau sich in der Hauptsache nur kleinere Mahlzeiten selbst zubereiten wird.



55. Grundriß zu einem Wohnelement.
Dipl.-Ing. Gretel Norkauer, Architektin. Dipl.-Ing. Käte Böhm, Elektroingenieurin. Dr. phil. Gerta Wendelmuth, Chemikerin.

Vorraum: 1 Eisschrank, 2 Besen, 3 Spiegel, 4 Garderobe. Küche: 1 Protoswaschmaschine, 2 Gasherd oder elektrische Kochkiste, 3 Arbeitstisch, 4 Heißwasserspeicher, 5 Spültisch mit Ausguß, 6 Ablaufbrett, darunter Wäschetrog, 7 Arbeitsstuhl, 8 Geschirrschränke. Bad: 1 Wanne, 2 Waschbecken, 3 W.-C., 4 Stuhl, 5 Toilettentisch mit Spiegel, 6 Garderobehaken. Wohn- und Schlafzimmer: 1 Schränke, 2 Bücher, 3 Bett-Sofa, 4 Schreibtisch, 5 Stühle, 6 Teetisch, 7 Nähmaschine, 8 Klapptisch.



56. Waldſiedelung des Beamtenwohnungs-Vereins, Berlin-Neukölln, Architekt Profeſſor Mebes. Intereſſant iſt die Wirkung der Obſtſpaliere inmitten der gelichteten Kiefern; im Vordergrund ausgebildete Vorhöfe. Gartenarchitekt L. Migge.

Der Garten, das Paradies der Frau / Leberecht Migge, Worpswede

II. Technik im Gartenparadies

Was hat die moderne Technik mit dem Paradies zu tun? Sehr viel!

Wo auch immer geographiſch genau — jedenfalls ſollen alle Paradieſe im Süden liegen. Im Süden iſt es heiß, dort herrſcht die Sonne unbeſchränkt. Die ſüdliche Sonne bringt die üppige ſüdliche Vegetation hervor, und juſt dieſe iſt es, an die wir denken, wenn wir uns den ſchönſten Garten, alſo ein Paradies vorſtellen. —

Die ſüdliche Sonne können wir nicht hertransportieren, aber die Wirkung unſerer Sonne ſüdlich zu ſteigern — das können wir. Das Mittel hierzu iſt eben die Technik. Gartentechnik bedeutet alſo nichts anderes als die Empfänglichkeit und Aufnahmefähigkeit der Vegetation und ihrer Träger für Sonnenſubſtanz zu ſtärken. —

Gartentechnik hat es gegeben, ſolange Gärten beſtehen. Ganze Gartenſtile ſind auf Grund ihrer neuen Gartentechnik berühmt geworden. Die Gartentechnik unſerer Zeit war lange veraltet. Erſt in neuerer Zeit hat ſie als Kleinboden-Intenſivtechnik den Sprung nachgeholt, den die Landwirtſchaft als Großbodenwirtſchaft bereits einige Jahrzehnte vorher mit revolutionärem Erfolg tun konnte: die Übertragung der modernen Naturwiſſenſchaft auf die Bodenwirtſchaft und ihre Geräte und Methoden. —

Die beigefügte Abbildung 1 zeigt einige der weſentlichen Errungenſchaften und Erfindungen auf dieſem Gebiete. Jede von ihnen iſt ſo weittragend, ja unabſehbar in ihrer Wirkung, daß ſchon die Anwendung jeder einzelnen allein unſerem Garten und ſeiner Entſtehung ein völlig anderes Geſicht zu geben geeignet iſt; wie nun erſt ihre ergänzende Verbindung untereinander?

Nehmen wir die ſogenannte Siemens-Gartenfräſe, das Bodengerät par excellence, eine Erfindung des Schweizer Ingenieurs von Meyenburg, mit einem 4PS Motor, der 10—20 Arbeitskräfte erſetzt und dabei ein Kulturbett von einer Feinheit herrichtet, wie es mit keinem anderen Gerät bisher erreicht worden iſt. Die Gartenfräſe erſetzt Spaten, Hacke und Harke in einem und unſeren Arm dazu.

Aber ſchon die einfache Radhacke, ja ſelbſt ein kleiner Waſſiſpflug ſchaffen Wunder, wenn man ſie mit der Wirkung der alten Gartenhandgeräte vergleicht. — Oder nehmen wir den modernen „Regenmacher", der uns in ſeinen verſchiedenen Formen und Größen der leidigen und meiſt ungenügenden handgreiflichen Bewäſſerung unſeres Gartens enthebt. Eine Stunde künſtlichen Regens kann 1000 Gießkannen erſetzen. —

Regeln dieſe Geräte die Bodenbearbeitung und Bewäſſerung unſerer Gärten mit modernen Mitteln, ſo verſorgen das mechaniſche Trockenkloſett „Metroclo", insbeſondere aber das Worpsweder Garten-Dungſilo D. R. P. unſeren Garten automatiſch mit beſtem und billigem Normaldung. Die Bedeutung insbeſondere dieſer letzten Geräte wird jedem ohne weiteres klar ſein, der in ſeinem eigenen

Garten die Schwierigkeit der Feststellung des Dungbedarfs, der Dungart und der Dungbeschaffung erlebt hat.

Soll ich noch erzählen von den neuesten Wundern der Fütterung unserer Pflanzen mit Kohlensäure, der elektrischen Heizung und der Behandlung mit ultraviolettem Glas, vom Glas überhaupt, als elementarer Schutz- und Sonnenmotor in Frühbeet, Gewächshaus und Veranda? Genug, daß es heute für fast alle Handhaben des Gartens eigens zugeschnittene Intensivgeräte gibt, genug, daß wir uns ihre Talente und Arbeit in weitestem Maße zunutze machen können. —



57. Siedelung Düsseldorf-Calcum. Das Bild zeigt die charakteristischen Schutzmauern u. Spaliere. Bauherr: Bürohausgesellschaft. Architekt Baudirektor Meyer, Düsseldorf.

Eines der bedeutsamsten Sachergebnisse dieser neuen Kleinbodentechnik ist, daß sie uns, abgesehen vom erhöhten Arbeitseffekt, diese Arbeit selbst ungemein erleichtert und vereinfacht. Was solche Arbeitserleichterung für das Haus bedeutet, wissen wir von den neuen Bestrebungen her für die Rationalisierung der Hauswirtschaft. Für die weit schwerere und vielseitigere Gartenarbeit ist diese Erleichterung von geradezu entscheidender Bedeutung. Denn nun ist die Bahn frei für Gartenarbeit und Gartengenuß (beide hängen eng zusammen) auch für den verfeinerten Städter und insbesondere für die Frau. Hat sich die Frau, besonders der handarbeitenden Stände, bisher nicht selten gegen ein eigenes Haus mit Garten gesträubt, lediglich aus Furcht vor noch mehr Belastung ihres arbeitsüberlasteten Daseins, so fällt diese Sorge heute weg. Die Gartenarbeit ist heute leicht, wenn wir moderne Geräte verwenden. —

Unbeschwert von überanstrengendem Graben und Gießen kann sich die Herrin des Gartenheims jetzt mehr der verfeinerten Gartenpflege widmen, den Blumen, Kräutern, dem Obst und allerhand Liebhabereien. Damit wird aber auch der kleinste Garten zu einer geistigen Angelegenheit, und, da wir Millionen Gärten haben, folglich zu einem Kulturfaktor.

In dieser Eigenschaft wird der moderne Kleingarten — wir haben ja heute fast alle nur kleine Gärten — durch die Fülle der Neuerungen und Verbesserungen der Kleingeräte und Möbel, die speziell für den Gebrauch und den Genuß des Gartens bestimmt sind (Abb. 25), noch weiterhin gestärkt.

Das kulturelle, stilbildende Element drückt sich vorzugsweise in den neuen Gartenformen aus, den die neue Gartentechnik wie jede Technik hervorruft und hervorrufen muß.

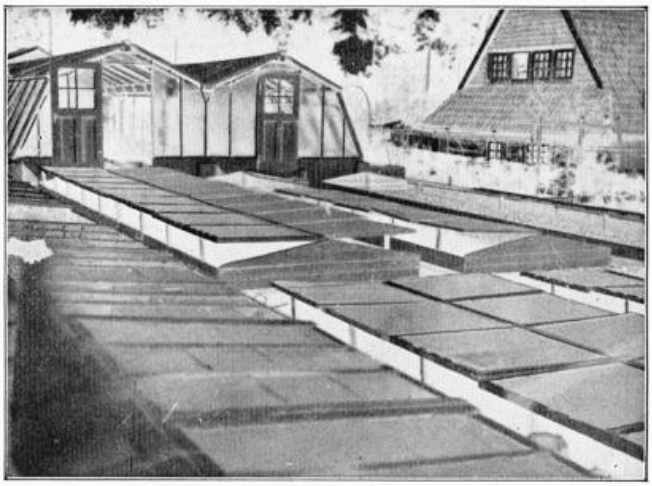
Die beigegebenen Bilder aus sozial verschiedenartigsten Gartentypen lassen einiges von dem Einfluß neuer Gartentechnik auf neue Gartenform erkennen. Da es sich dabei wesentlich um Einrichtungen und Geräte für den Betrieb und für die

58. Siedelung Dessau-Ziebigk des Anhalt. Siedlerverbandes Dessau (Arch. Leop. Fischer). Vogelschau der ersten Bauperiode; das Bild läßt die typenmäßige Durchbildung sowie ihren fabrikatorischen Bau gut erkennen, ebenso wie die einheitliche Gestaltung von Wohnung u. Garten. Gartenarch. L. Migge.



Pflege des Siedlergartens handelt, ſpielt die Frau und die Frauenarbeit eine große Rolle. Denn die Frau iſt die Trägerin der Siedlung und des Gartens. Es wäre natürlich gewagt zu ſagen, daß dieſe erſten Erſcheinungen neuer Gartenformen ſchon die letzte Form des heutigen Zeitgartens bedeuten. Aber ſie haben alle Wahrſcheinlichkeit für ſich, neue Gartenform zu werden. Jedenfalls ſind die Merkmale neuartiger Gartenformen, hervorgerufen durch neuartige Gartentechnik, da, werden täglich variiert und verbeſſert. Damit aber ſind ſie ſchon ein Teil einer Form — Gartenform als Stil, als Stilentwicklung genommen. —

Eine Entwicklung, mit Hilfe der Technik immer näher hin zum Paradieſe zu kommen — zum Gartenparadies.



59. Glas im Siedlergarten in verſchiedenen Anwendungsformen, als Frühbeetfenſter und wanderndes Gewächshaus (ſog. Holländerhaus).

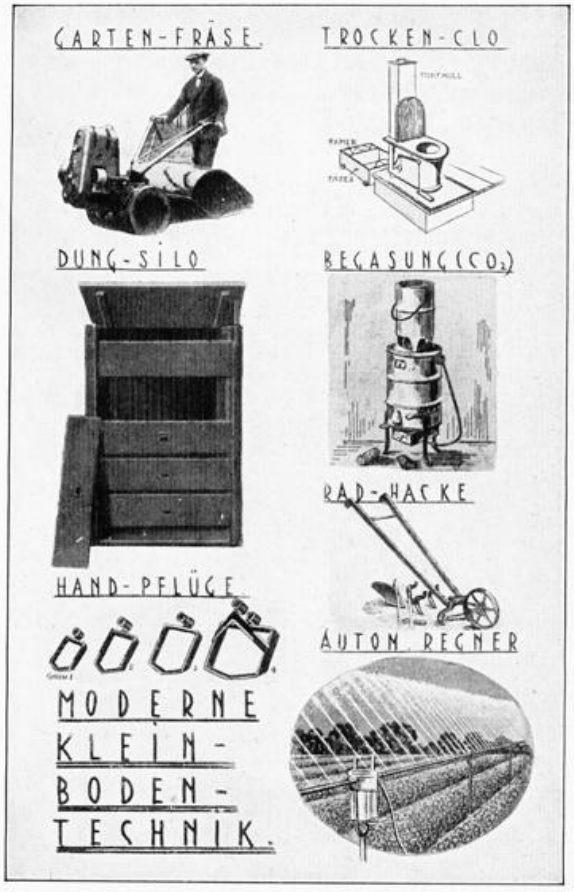
Ausbildungsmöglichkeiten für Gärtnerinnen / Herta Suter, Himmelstur bei Hildesheim

Ein vielſeitiger Frauenberuf, dem leider noch immer nicht genügend Intereſſe entgegengebracht wird, iſt der Gärtnerinnenberuf. Er fordert ſtarken Arbeitswillen und Ausdauer, gibt aber dafür viel Freude und innere Befriedigung.

Je nach Neigung gibt es verſchiedene Arbeitsgebiete für Gärtnerinnen. Da iſt zunächſt die Betätigung in Privat-, Guts- und Siedlungsgärten, Handelsgärtnereien, Samenzüchtereien, Obſtanlagen uſw. Ferner die gärtneriſche Arbeit in Verbindung mit ſozialer und charitativer Arbeit in Kinderheimen, Fürſorgeanſtalten und Sanatorien. Pädagogiſche Begabung erfordert die Tätigkeit als Lehrerin für Kleingartenbau an Haushaltungs-, Gartenbau- und Frauenſchulen. Mit zeichneriſcher und künſtleriſcher Veranlagung kann man auch Landſchaftsgärtnerin oder Gartenarchitektin werden. Zuletzt iſt noch die Arbeit an wiſſenſchaftlichen Inſtituten und Verſuchsanſtalten zu nennen.

Für die rein praktiſche Laufbahn iſt der Abſchluß einer höheren Schulbildung nicht erforderlich. Die Ausbildungszeit beträgt drei Jahre in ſtaatlich anerkanntem Lehrbetrieb (bei höherer Schulbildung zwei Lehrjahre). Die Lehrbetriebe werden von den zuſtändigen Landwirtſchaftskammern nachgewieſen. Die Lehrjahre ſchließen mit einer Prüfung vor dem Gärtnereiausſchuß der Landwirtſchaftskammer; die beſtandene Prüfung berechtigt zur praktiſchen Gehilfentätigkeit. Nach mehrjähriger Praxis, aber erſt nach dem 24. Lebensjahre, kann die Gehilfin die Meiſterprüfung ablegen und hat dann die Berechtigung zur Lehrlingsausbildung. An Stelle der drei praktiſchen Lehrjahre kann auch ein praktiſches Lehrjahr und zweijähriger Beſuch einer ſtaatlich anerkannten Gärtnerinnenſchule dienen. Nach dem erſten Schuljahr findet eine Lehrlingsprüfung ſtatt, von deren Beſtehen die Aufnahme in das zweite Schuljahr abhängt. Dieſes ſchließt wieder mit einer Abgangsprüfung, die die Gärtnerin zu dem Titel „Gartengehilfin" berechtigt.

Die Ausbildung zur Lehrerin für Kleingartenbau erfordert ein Lehrjahr in ſtaatlich anerkanntem Lehrbetrieb, zwei Jahre an einer ſtaatlich anerkannten Gärtnerinnenſchule, 2 Gehilfenjahre in praktiſchen Betrieben, ein Semeſter Seminarbeſuch an einer Gärtnerinnenſchule; den Abſchluß bildet eine Prüfung vor einem ſtaatlichen Prüfungsausſchuß. Dann kann die Lehrtätigkeit an einer der oben erwähnten Schulen beginnen.



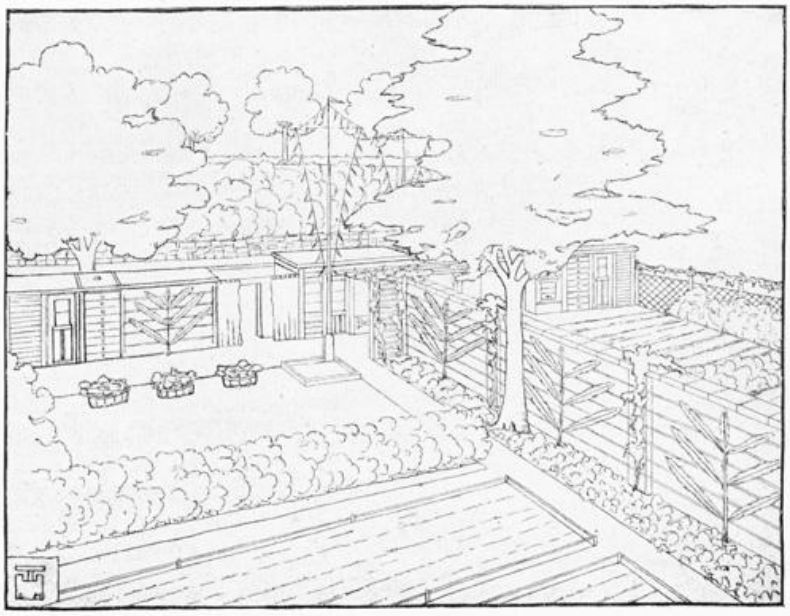
60. Moderne Kleinbodentechnik. Zum Aufſatz Migge S. 304.

Für die wiſſenſchaftliche Laufbahn der Gartenbautechnikerin, Gartenbauinſpektorin oder Fachlehrerin iſt folgender Unterbau nötig: zwei Lehrjahre in ſtaatlich anerkanntem Lehrbetrieb, zwei Gehilfenjahre, vier Semeſter Beſuch der höheren Gärtnerlehranſtalt Dahlem, Proskau oder Geiſenheim. Sodann folgen noch einige praktiſche Jahre bzw. ein fünftes Semeſter an einer der obigen Lehranſtalten und die entſprechenden Prüfungen.

Außer den ſtaatlichen Gärtnerlehranſtalten kommen die anerkannten Gärtnerinnenſchulen Godesberg a. Rh., Kaiſerswerth a. Rh., Wittenberg bei Tarau (Oſtpr.), Grönwald bei Trittau in Heſſen in Betracht.

Private Gärtnerinnenſchulen mit Schlußexamen (2 Jahre Ausbildung) ſind in Kaiſerswerth a. Rh. die Diakoniſſenanſtalt, in Niederſchönhauſen bei Berlin die Neudeutſche Verſuchs- und Lehranſtalt für Gartenbau und Obſtzucht, in Wolfenbüttel die Braunſchweigiſche Obſt- und Gartenbauſchule, in Cöthen (Anhalt) die Lehranſtalt für Gartenbau für Frauen und Mädchen gebildeter Stände.

Die Arbeitszeit in Gärtnereien iſt geſetzlich geregelt, doch werden häufig Überſtunden verlangt, die durch Witterungsverhältniſſe bedingt ſind.



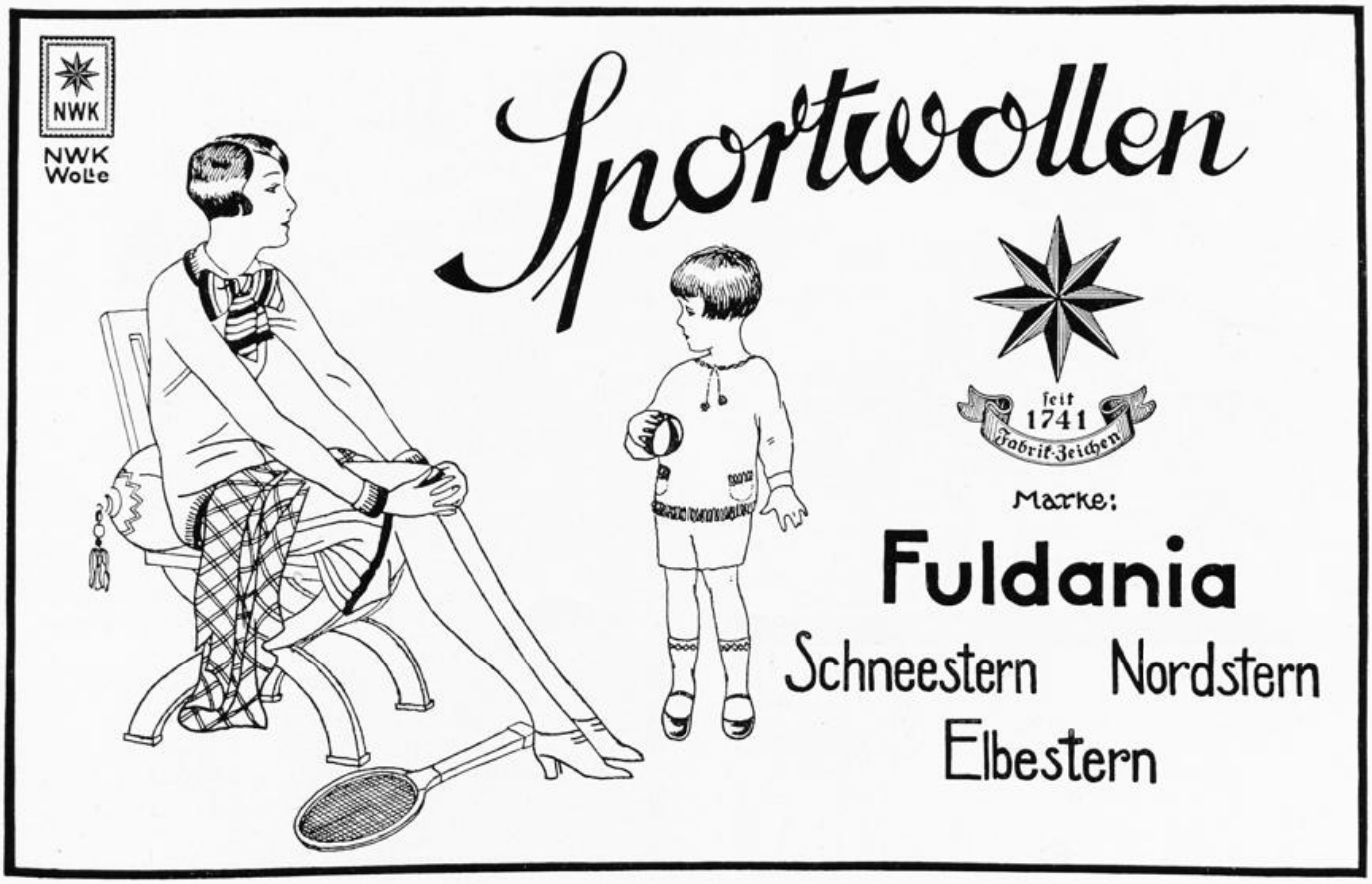
61. Zum Aufſatz Migge S. 304: Der Garten, das Paradies der Frau. Muſter-Kleingärten Celle. Alle techniſchen Einrichtungen ſind in die Schutzmauer eingebaut.

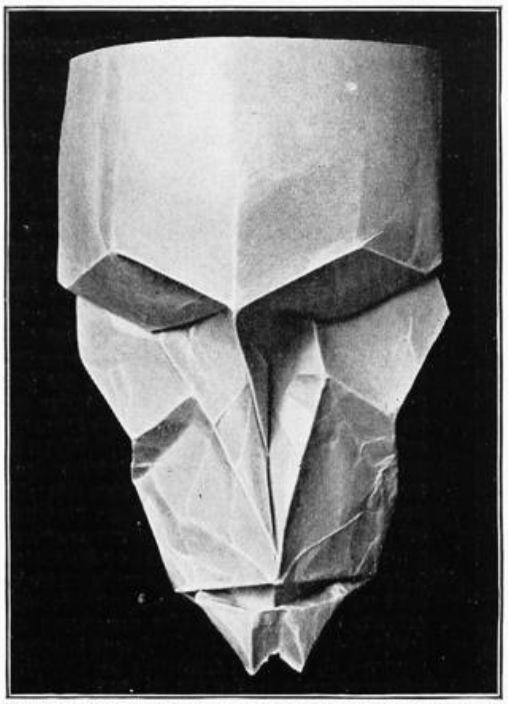
Das Gehalt entſpricht Gruppe IV bis VII der ſtaatlichen Beſoldungsordnung; im allgemeinen iſt es ſo, daß in Handelsgärtnereien Stundenlohn, in allen anderen Betrieben feſtes Gehalt gezahlt wird.

Die Anſtellungsausſichten in allen Zweigen des Gärtnerinnenberufes ſind durchaus günſtig und dürften ſich noch beſſern, wenn der Gartenbauunterricht und die Einrichtung von Schulgärten in die Lehrpläne der öffentlichen Schulen aufgenommen werden.

Aus dem Leſerkreiſe: Gedanken zum Entwurf des neuen Hausgehilfengeſetzes.

Wie wohl allgemein bekannt iſt, hat das Reichsarbeitsminiſterium ein Hausgehilfengeſetz entworfen, mit dem ſich der Reichsrat in einiger Zeit befaſſen wird. Die Gedanken, die dort ausgeſprochen werden, ſind ſo grotesk und zu gleicher Zeit ſo erſchreckend ſymptomatiſch für unſere Entwicklung, daß es wohl angebracht iſt, ſich dazu zu äußern. Unter dem Deckmantel ſozialer Fürſorge, d. h. die Fürſorge gilt wohl hauptſächlich den vielen Kontrollbeamten, die dadurch eine Stelle bekommen würden, ſoll die Verantwortlichkeit des Einzelnen ſo gut wie ganz ausgeſchaltet werden. Es ſetzt eine Entperſönlichung ein, die ſelbſt vor der Familie nicht haltmacht. Bisher war im Haus noch Boden, auf dem ſich Leben frei entfalten konnte, wo aus der Perſönlichkeit der Hausfrau heraus ſich Verhältniſſe bilden konnten, die einen vertieften menſchlichen Charakter trugen. Der neue Entwurf ſetzt an die Stelle der Verantwortlichkeit, die ja jeder dem anderen gegenüber hat, die ſtarre Form und die Strafe. Jeder Haushalt wird zum Gewerbebetrieb erklärt und unter Aufſicht von Kontrollbeamten geſtellt, die „zwiſchen 9 Uhr vormittags und 6 Uhr abends jederzeit die Wohnung beſichtigen können und bei nicht Einhalten der Vertragsbeſtimmungen Strafen bis zu 600 M. beantragen können." — Es ſoll nicht behauptet werden, daß es in bezug auf die Haushaltungen nicht Zuſtände gibt, die beſſerungsbedürftig ſind, doch werden ſolche Verhältniſſe, die aus der menſchlichen Unzulänglichkeit kommen, nicht durch Strafen geändert;





Berichtigung. Durch einen bedauerlichen Irrtum ist das obige Bild aus dem Aufsatz „Von der Pressa" von Eleonore Späing in Heft 9, das eine Maskenstudie von Margarete Naumann darstellt, auf S. 270 auf den Kopf gestellt worden; wir bringen es hiermit noch einmal richtig.

es wird nur zur Umgehung des Gesetzes herausgefordert. – Das ist natürlich ein unmöglicher Zustand, und doch gibt es Hausfrauen, die sich dem innerlich fügen und nur darum bitten, „ob nicht die Besichtigungszeit von 10–12 vormittags und 4–6 nachmittags gelegt werden könnte." Oder wie denkt man sich dies, daß die Herrschaft dafür verantwortlich sein soll, „daß sich die Hausangestellte außerhalb des Dienstes und des Haushalts sittlich beträgt." Das sind doch Dinge, die sich durch Gesetze nicht erzwingen lassen. Wohl kann ein Mädchen in einem Dienst, der auf einem menschlichen Verhältnis zur Hausfrau aufgebaut ist, zu einem sittlichen Verantwortungsbewußtsein erzogen werden, aber nicht dann, wenn sie laut Vertrag verpflichtet ist, „nur die Arbeit zu leisten, die sie bei Vertragsunterschrift übernommen hat", also von Anfang an in einem ganz äußerlichen Verhältnis zur Hausfrau steht, das von vornherein zu Spannungen führen muß. Das bildet dann die Grundlage dauernder Inanspruchnahme der dafür besonders eingerichteten Hausgehilfengerichte, deren Kosten natürlich vom einzelnen Steuerzahler aufgebracht werden müßten. Die Hausfrauenvereine haben mit Recht den ganzen Entwurf abgelehnt „als einen Eingriff der Behörde in die Familie"; doch ist es wichtig, daß jeder Einzelne sich darüber klar wird, was ihm für ein Geschenk zugedacht ist. Es ist eigentümlich, wie durch diesen Entwurf das Bestreben hindurchgeht, das Menschliche im Leben des jungen Menschen auszuschalten. Nicht im Verhältnis von Mensch zu Mensch soll er sich entwickeln, nein, wie eine Maschine seelenlos nur die Arbeit leistet, zu der sie gewissermaßen verpflichtet ist, so soll der Mensch seiner Seele beraubt und damit in ein leeres Leben hineingestoßen werden. Gisela von Volkmann.

Die „gute alte Zeit". Die viel gerühmte „gute alte Zeit" muß doch keineswegs so anspruchslos gewesen sein, wie uns die Großeltern erzählt haben. Zufällig geriet mir eine Nummer des „Augsburger Anzeigeblattes" aus dem Jahre 1843 in die Hände, welche folgende Notiz enthält:

> „Jeder mag sich kleiden, wie er kann, wenn aber eine Köchin oder Stubenmädchen, die einen jährlichen Lohn von 40 Gulden und sonst kein weiteres Vermögen hat, sich ein Kleid um 20 Gulden und eine Haube um 5 Gulden machen läßt, so ist es mehr als Luxus. Wo kommt das Geld dazu her und wo führt dies hin? In den Zwanziger Jahren Kleider um 20 Gulden, in den Fünfziger Jahren wöchentlich 20 Kreuzer aus der Armenkasse!"

Was würde der Verfasser dieser Notiz wohl heute schreiben. Forster.

WANDERER



DAS VORNEHM AUSGESTATTETE FEINE DAMENRAD

Holzhäuser sind ideale Eigenheime



Holzhäuser findet man in den kältesten Gebieten Rußlands und der nordischen Länder, in dem rauhen Klima der Alpen und der anderen Hochgebirge. Die Außenwände unserer Holzhäuser werden nur zirka 7 Zentimeter stark gefertigt – gegen 38 Zentimeter dicke Steinwände – und halten lt. Fachgutachten wärmer als diese.

Christoph & Unmack A.-G., Niesky O.-Laus.

Wir sind das größte und älteste Werk für Holzbauten in Europa. Uns stehen riesige, gepflegte Holzvorräte und die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts zu Gebote.

Bücherbesprechungen

Lindsey-Evans, Die Revolution der modernen Jugend. Deutsche Übersetzung und Bearbeitung von Toni Harten-Hoencke und Dr. Friedrich Schönemann. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. Preis M. 7,50. Wenige Bücher haben im letzten Jahr eine so lebhafte Beachtung gefunden wie das vorliegende. Warum? Weil die darin behandelten Fragen auch in Deutschland brennend sind, und weil die Verbindung von sachlichem Ernst und beinahe naiver Offenheit, mit der sie dargestellt werden, ungewöhnlich ist. Es handelt sich um die Einstellung der Jugend zur überlieferten Sitte und Sittlichkeit auf sexuellem Gebiet. Der Jugendrichter der amerikanischen Stadt Denver zeigt sie an konkreten Fällen aus seiner täglichen Erfahrung, die sich dank seiner besonderen Vertrauensstellung nicht nur auf kriminelle Fälle erstreckt, sondern auf einen großen Teil der Jugend überhaupt. Die Tatsache, daß 50% der Jugend aus den sogenannten höheren Kreisen, zum Teil aus den höheren Schulen, ihre sexuellen Erfahrungen mit Partnern aus der gleichen sozialen Schicht macht, stellt er als unbestreitbar hin. Elternhaus, Kirche und Schule versagen nach seinen Einblicken durchaus in der erzieherischen Einwirkung auf diesem Gebiet. Er selbst ist oft der Vertraute intimster Erlebnisse, von denen Eltern und Lehrer der betreffenden Jugendlichen keine Ahnung haben. „Ich selbst will nur zeigen, was unter der Oberfläche unseres Lebens vor sich geht, daß die Theorien und Theologien schlecht fahren, wenn sie mit Tatsachen zusammenstoßen, und daß es nützlicher ist, die Tatsachen hinzunehmen und konstruktiv zu gebrauchen, als über sie zu schimpfen . . . Ich persönlich habe mich entschlossen, sie zu nehmen, wie sie sind, und das Beste daraus zu machen, und ich hoffe, daß meine Tatsachenberichte hier auch andere dazu führen, das gleiche zu tun. Denn nur dadurch, daß wir Tatsachen als Tatsachen annehmen, können wir erkennen, wie die Gesellschaft wirklich ist, daß sie nicht die glatte Behaglichkeit ist, wie Ignoranz und bewußte Blindheit sie uns zu sein vorspiegeln." Diese „Tatsachen" behandelt der Verfasser in ihren Auswirkungen auf die damit eng verbundenen Gebiete Ehe, Stellung der unehelichen Mütter und Kinder, Geburtenkontrolle u. a. Er ist ein leidenschaftlicher Bejaher der Ehe, aber nicht in ihrer überlieferten Form. Sein inzwischen erschienenes zweites Buch über die „**Kameradenehe**" weist weiter auf den ihm einzig gangbar erscheinenden Weg. Man hat Lindsey in Amerika den Vorwurf gemacht, und viele Deutsche werden das auch tun, daß er die augenblicklich herrschende Unsicherheit der Jugend auf sexuellem Gebiet beschönige oder jedenfalls zu nachsichtig behandele. Dem gegenüber ist sein Standpunkt dieser: „Wenn es denn eine Sünde unserer Jugend sein soll, die ehrbarsten und am höchsten verehrten Traditionen in Frage zu ziehen und durchzusieben, nun, so laßt es uns eine Sünde nennen, aber jetzt und hier zugeben, daß es besser ist, unser Jungvolk bahnt sich sündigend seinen Weg zum Himmel, als »schickt« und fügt sich in die Hölle hinein. Besser Schmerz und Kampf, als daß die Menschheit hübsch warm und friedlich in Zion bliebe, falsch gegen sich selbst, unehrlich in ihren Trieben und bewußt blind gegen die Unmöglichkeit, alle Gebräuche und Ideen unsrer Väter als heilig hinzustellen." Er ist eindeutig hierin wie in seiner Erfassung christlicher Ethik. Haß, Unduldsamkeit, Heuchelei, Gewalt, Rache, Unwissenheit und Furcht sind für ihn die gefährlichsten Mächte, und er bekämpft sie leidenschaftlich. Dagegen die positiven Tugenden: Liebe und Vertrauen. „Das sind für uns die einzig möglichen Werkzeuge. Wir gebrauchen sie ohne Sentimentalität. Wir sind absolut frei von rührseligem Tränennebel, mit dem unverständige Leute sie immer verbinden." Allerdings: „die ersten Bemühungen, mit diesen höchsten geistigen Kräften praktisch zu arbeiten, verlaufen wie jeder Versuch, auf Höhen zu schreiten. Man ist nicht schwindelfrei. Man hat zu lernen. Ich bin seit langem daran gewöhnt . . . Die Engel tragen mich, oder irgend etwas Ähnliches hält mich. Man ist so fest wie eine Pyramide, solange man glaubt, daß andere Leute es auch sind." Dieser Geist des Buches ist sein Wert. Die praktischen Maßnahmen mögen zuweilen anfechtbar sein, „amerikanisch", — so die geheimnisvollen Kindesunterschiebungen. Die dargestellten sittlichen Verhältnisse mögen in Deutschland anders sein — obwohl wir uns den Abstand gern größer vorstellen, als er vielleicht ist. Die Sauberkeit und Güte aber, mit der hier über sie verhandelt wird, ist übernational, ist religiös und menschlich.

Dr. Maria Schauer.



Viola Garden
Atelier M. v. Bacovich
44/8

Kleine oder große Sorgen?—

Die Ergänzung der Garderobe bereitet wohl jeder Dame, je nach Temperament und Veranlagung, mehr oder minder große Nöte.

Bei der Fülle des Gebotenen ist die Wahl gewiß nicht leicht; aber was es auch sei, auf das Ihre Entscheidung fällt, für Gewebe aus Baumwolle, Kunstseide oder Leinen müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse ausschließlich indanthrenfarbige Ware nehmen, denn diese ist unübertroffen

waschecht, lichtecht, wetterecht,

Der Preisunterschied zwischen einem gewöhnlich gefärbten und einem indanthrenfarbigen Stück ist gering gegenüber der hervorragenden Echtheit dieser Ware; die längere Lebensdauer gleicht die Differenz aus.

Indanthren

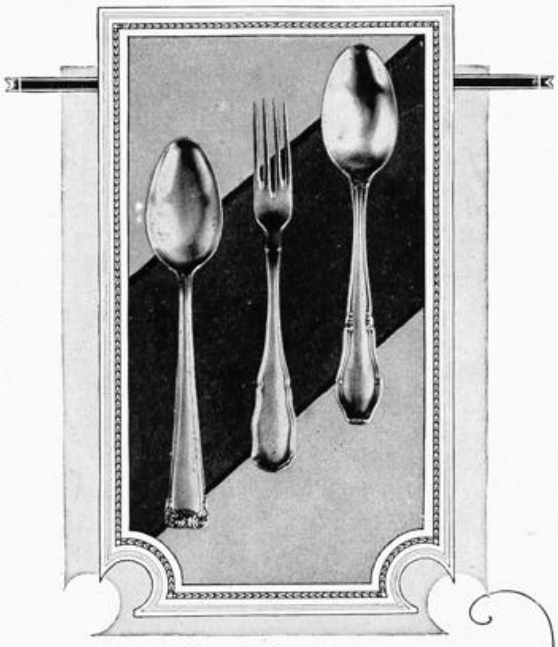
Jedes gute Textilwarengeschäft führt indanthrenfarbige Gewebe, eventl. wenden Sie sich an die Indanthrenhäuser in Berlin W 9, Charlottenburg, Steglitz, Frankfurt/M., Hamburg 36, Köln, Leipzig, München, Stuttgart, Wien VI, Amsterdam.

Bücher von Annette Kolb

Der ungewöhnliche Zauber, den Annette Kolbs Schriften ausüben, liegt einmal in der eindrucksvollen Kraft ihrer Persönlichkeit und zum andern in ihrer dichterischen Stärke beschlossen. Sie ist nicht Schriftstellerin um der Schriften, sondern um der Erlebnisse willen. Häufiger Gast europäischer Gesellschaftskreise in allen europäischen Staaten, haben sich bei ihr Erfahrungen und Erlebnisse zwanglos verdichtet. Ein scharfer Verstand, konsequentes logisches Denken und ein tapferes Verteidigen ihrer Überzeugung, das alles im Verein mit einer bildhaften, köstlich lebendigen Sprache läßt uns in Annette Kolb eine der großen Dichterinnen der Gegenwart sehen, mag ihre Produktion auch bis jetzt nur erst wenige Bände umfassen. Von einer Gestalterin, die uns im 53. Jahr ihres Lebens eine „**Daphne Herbst**" (Berlin, S. Fischer) schenkte, werden wir noch mehr erwarten können und erhoffen dürfen. Eine bunte, etwas kapriziöse Gesellschaft, die Gestalten ihrer Romane und Novellen. Da ist sie selbst in vielfacher Gestalt in „**Mera Hjedin**" (Berlin, Propyläen-Verlag), da ist Mariclée aus dem „**Exemplar**" (Berlin, S. Fischer) und das „Exemplar" selbst, jene seltsam reizvolle Männergestalt, deren geistige Elemente denen der Mariclée so verwandt sind, da ist die von der Tücke des Objekts verfolgte junge Italienreisende aus den „**Spitzbögen**" (Berlin, S. Fischer), da sind die Baronin Zenaïde Waldmann mit der ewigen Neugierde und dem Grenadierschritt, und die frömmelnde Mrs. Turneycroft, die ihre dunkle Herkunft so geschickt zu verschleiern vermag, da ist Lori Mattrei, die so wenig Geist und so viel Instinkt besitzt, da ist Daphne Herbst, die feinste Blüte in diesem bunten Garten. „Die einmalige Menschenblume, wie das einmal entfachte Licht, ist nicht aus ihrer Bahn zu schleudern, und der geistigen Fortwirkungen, ihrer Häuser und Zonen, sind viele. Wie deiner immergrünen Hügel, o Natur! wie deiner Quellen tief im Walde, die zwischen den Tannen so stillen Glanzes rinnen, wenn die Sonne steigt." Mit diesen Worten, einem stillen Nachruf, beschließt Annette Kolb die Geschichte dieses Menschenlebens, das äußerlich so winzig ist im Leben der Gesamtheit und doch voll reicher innerer Möglichkeiten und voll von alledem, was die Götter ihren Lieblingen schenken: Schönheit, Grazie, Takt, Instinkt, Musik. Wenn auch Annette Kolb gerade für die Frauen eine unmerklich führende und erziehende Persönlichkeit darstellt, so kann man ihre Bücher doch nicht als „Frauenbücher" bezeichnen. Der Interessenkreis ist viel größer, er umfaßt alle irgendwie geistigen Menschen, alle, die denkend in der Zeit stehen und sich mit ihr auseinanderzusetzen versuchen. Annette Kolb ging unsrer Zeit weit voraus, sie weist auch jetzt wieder über die zufälligen Tagesinteressen hinweg. Und wo immer wir wünschen, in die Gebiete reiner dichterischer Intuition und Gestaltung geführt zu werden, weist einer der Wege dahin zu Annette Kolb.

Lisa Kunstmann.

Die dritte Bücherliste des Auslandbundes deutscher Frauen. Eine Buchübersicht für die deutsche Familie im Auslande, von deutschen Frauen geschaffen. Wer sich besonders für die deutsche Literatur interessiert, wird auch im Auslande leicht Mittel und Wege finden, sich durch Zeitschriften und Listen, Kataloge und Besprechungen zu orientieren. Nicht so der Auslandsdeutsche, dem im Drange eines angestrengten Geschäfts- und Berufslebens, in der Einsamkeit einer Farm oder Kolonie die Fühlung mit der deutschen Kultur zum Teil verlorengegangen ist. Nicht so die deutsche Familienmutter, die in irgendeinem weltverlorenen Nest den Wunsch hat, ihren Kindern die Muttersprache zu erhalten, ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern die alte Heimat liebenswert zu erhalten. Ihr kommt es nicht so darauf an, Kritik an der Heimat zu üben, wie es wohl einem Schriftsteller in Deutschland selbst ansteht, sondern darauf, das schöne und liebe Bild der Heimat, ihrer geistigen Werte, ihrer tausendjährigen Geschichte zu erhalten, das Unvergängliche zu zeigen. Die Poesie des deutschen Kinderliedes, der Wertbegriff des ersten deutschen Wortes für das Kleinkind, die Geschichte der Götter und Helden der Heimat der heranwachsenden Jugend zu übermitteln, das erwartet die auslandsdeutsche Seele vom deutschen Buch, und es war ein Irrtum, wenn man diesen Leuten mit literarischen Novitäten kam, die ihnen nur das Bild Deutschlands verschandelten. Das taten und tun heute noch die feindliche Presse und ihre Autoren bis zum Übermaße, dazu braucht der Auslandsdeutsche sich kein deutsches Buch anzuschaffen. Seit vier Jahren machen



SILBERNE
BRUCKMANN BESTECKE
Links: Entwurf Professor Karl Groß, Dresden
Mitte: Sogen. Sächsisches Hofmuster / Rechts: Reicheres Barock
IN DEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH
neben anderen guten Mustern
Echt Silber mit Marke »Adler«
Versilbert mit Marke »Lokomotive«
BRUCKMANN A.-G. / HEILBRONN a. N.
Gegründet 1805

HANDWEBEREI
FRANZ LAPPE
SPANGENBERG

Schürzen
für Damen u. Kinder aus Halbleinen und Baumwolle in reicher Auswahl

Kleiderstoffe
in Halbwolle und reiner Wolle

Tisch- und Divandecken
Dekorations- u. Möbelstoffe

Kissenplatten
Kinderlätzchen

Lieferung nur durch Wiederverkäufer.
Bezugsquellen werden gern nachgewiesen.

die Remscheider Damen des Bundes auf den Wunsch der auslandsdeutschen Familien hin daher diese Listen. Das Verdienst der Bücherlisten liegt also darin, daß die Initiative der bergischen Frau in Remscheid die Mission des deutschen Buches für den Auslandsdeutschen erfaßt und klargestellt hat. Wenn nunmehr die dritte Bücherliste in einer Auflage von 20000 Exemlaren durch die ganze Welt verbreitet wird, auf tausend Wegen durch die verschiedenen auslandsdeutschen Verbände, durch die Behörden, Schulen, Vereine, durch die auslandsdeutschen Buchhandlungen, die jetzt auch zu der Erkenntnis gekommen sind, welch ungeheure Werbekraft in diesen Listen liegt, wenn sie als Grundlage für Volksbibliotheken, Schulen und Volksheime dienen, wenn die Studenten in Süd-Afrika und Amerika sie ebenso begeistert begrüßen, wie die deutsche Mutter in Amerika und der Farmer in Brasilien, der Deutschlehrer in Japan und die türkische Studentin, so haben diese Listen eine Kulturmission von unabsehbarer Tragweite erfüllt. Marie Luise Becker-Strube.

Vier neuzeitliche Frauenfragen. Gymnastik und Frauenkunde, Eheberatung, Beratung überhaupt, Wirtschaft und Fortpflanzung, Die Frau als Kamerad. Von Dr. med. Hugo Sellheim, Direktor der Universitäts-Frauenklinik Leipzig. Verlag S. Karger, Berlin. M. 4,50. Im ersten Abschnitt ist ein Vortrag, den der Verfasser zur Tagung des Dora-Menzler-Bundes gehalten hat, wiedergegeben. Umsichtige Pflege der Körperkultur wird gefordert, und zwar gemäß der Verschiedenheit der natürlichen Forderungen an den Männerkörper und den Frauenkörper eine dem Frauenkörper angepaßte Gymnastik, die mehr Geschmeidigkeit als Kraftleistung anstreben soll. Weise Beschränkung und allseitige Gleichmäßigkeit sei notwendig. In den folgenden Kapiteln, die vor dem Rat der Stadt Leipzig und dem Gesundheitsamt Dresden als Vorträge gehalten wurden, und die manchen Einblick in die Volksgesundheit, und besonders in die durch künstliche Eingriffe gefährdete Gesundheit der Frau gewähren, legt Sellheim grundlegende Forderungen für diese Art von Beratungsstellen nieder. Aus kleinen Anfängen heraus könnte diese Beratung zu einer sozial-hygienischen Orientierungs-, Beratungs-, Volksbildungs- und Erziehungsanstalt von weittragender Bedeutung werden. Die Ausführungen Sellheims verdienen Interesse und Beachtung weiter Kreise. Schulz-Pruß.



AMOL

für Reise, Sport u. Wandern!

Erfrischendes und belebendes Einreibemittel bei Ermüdung und Strapazen, bei Erkältung. Gegen Mücken und Insektenstiche, sowie zur Massage. **Sportmassage mit Amol stärkt die Nerven. Hervorragendes Mund- und Zahnwasser.** Karmelitergeist **Amol** nützt jedem als vielseitige **Haus- u. Reise-Apotheke.** Zu haben in den Apotheken u. Drogerien.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg, Amolposthof

ERFRISCHT!

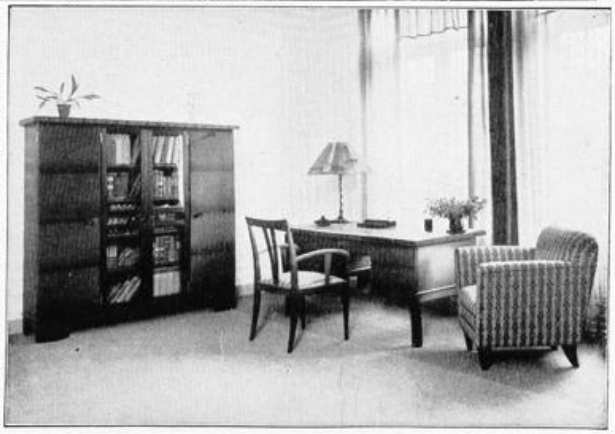
Handgewebte Stoffe

für Kleider, Shawls, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe und Fußbodenbelag aus Wolle, Baumwolle oder Seide.

Alt-Angler Kunstweberei D. W. B.

Hamburg, Wandsbeker Chaussee 42 und Lehmweg 28

Deutsche Werkstätten A.G.
Hellerau und München



Herrenzimmer aus gebrannter Eiche. Entwurf Karl Bertsch. Preis d. vollst. Zimmers M. 1075

Möbel und Stoffe
nach Entwürfen führender Künstler

Ausstellungen und De-We-Verkaufsstellen:

Berlin: W 9, Königgrätzer Straße 22 / W 15, Kurfürstendamm 38
Dresden: Prager Straße 11 / München: Wittelsbacherplatz 1.

Vertretungen: Bielefeld: Friedr. A. Eggert / Breslau: Deutsche Hausratwerkstätten G. m. b. H. / Essen-Ruhr: A. Eick Söhne / Frankfurt a. M.: Seyd & Sautter, Langenbach / Halle a. d. S.: Albert Martick Nachf. / Hamburg: Gebrüder Bornhold / Hannover: Louis Fuge / Kassel: Fritz Gehebe / Köln a. Rh.: Richmodishaus für Kunst und Handwerk G. m. b. H. / Königsberg i. Pr.: Joh. Gumbold / Nürnberg: Werkstätten für Wohnungskunst G. m. b. H. / Osnabrück: Schauenburg & Lambrecht / Saarbrücken: Gebr. Ries / Stettin: Wiegels & Riegel Stuttgart: Georg Schoettle.

Man verlange gegen Einsendung von M. 1.50 Preisbuch S 74 „Die billige Wohnung" oder gratis B 74.

WASCHSAMMET

weiches, geripptes **Trikotgewebe** in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe. Muster versendet bereitwilligst

J. G. VON DER LINDE, HANNOVER

Stoffmalerei von Prof. Erich Kleinhempel, Direktor der Staatlichen Kunstgewerbeschule Bremen. Verlag E. Haberland, Leipzig. Brosch. M. 3,50, Ganzleinen M. 5,—. Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit zeichnen dieses Werk aus, und es ist bewundernswert, wie das nicht ungefährliche Thema in jeder Beziehung erschöpft ist. In lebendiger Form, in Klarheit und erschöpfender Ausführlichkeit zieht es Richtlinien nicht nur für die gesamte Technik der Stoffmalerei, sondern auch für die Zeichnung und Geschmacksbildung. 50 Abbildungen erläutern die Worte des Verfassers eindrücklich. Die Stoffmalerei ist keine Modesache, sie wird, nachdem Farben, Malmittel, Werkzeug, Technik sich sehr verbessert haben und die ersten in Oberflächlichkeit und Vortäuschung auslaufenden Ergebnisse dieser „Handarbeitstechnik" erkannt sind (denn Stoffmalerei soll weder Druckeffekt, noch Webeffekt, noch Stickereieffekt ersetzen), sich ein immer größeres und angeseheneres Arbeitsfeld erobern, vorausgesetzt, daß Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit bei der Herstellung auch beim fröhlichen Dilettanten vorhanden sind. Das warm geschriebene Büchlein wird auch Nichtausübenden manch interessante Kenntnis vermitteln und Freude machen. Schulz-Pruß.

Die kleine Wohnung in der Ausstellung Heim und Technik, München 1928. Mit 43 Grundrissen und Vogelschaubildern nebst Einführung. Preis 80 Pfg., Verlag Callwey, München. — Die den interessantesten Teil der Ausstellung Heim und Technik bildenden 21 Kleinwohnungen sind in der vorbildlich übersichtlichen Art, wie sie in München zur Anschauung gebracht sind, nämlich an Hand der Grundrisse von oben gesehen, in der kleinen Broschüre wiedergegeben; die Einleitung von Prof. O. Kurz zieht Richtlinien und gibt praktische Winke für Bau und Einrichtung. Im gleichen Verlag gibt Prof. Kurz eine kleine Schrift „Was wir wollen" heraus (Preis 50 Pfg.), in der in knapper Form die Anregungen von Hausfrauen, Architekten, technischen Sachverständigen für den Wohnungsbau usw. zusammengefaßt sind. Es wird unsere Leser interessieren, diese Forderungen mit denen von Eva D. Hoppe im Auftrag unseres Verbandes aufgestellten (Heft 4/5) zu vergleichen. K. Hl.

Textil-Atlas. Ein Lehr- und Nachschlagebuch für den Textil-Einzelhandel und die Gewebeverarbeitung von Gewerbeschulrat W. Spitschka. 4 Lieferungen, je M. 7,50, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. An Hand von 274 Original-Garn- und

Bei Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.
1927: 19300 Besucher

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen



Reines Zinn in edler Form

Vornehm in Glanz und Farbe, gibt es ein wundervolles Gefäß für Früchte, Blumen, Getränk, — einen prunkvollen Schmuck unserer Tafel und unserer Räume. Unzerbrechlich, durch Gebrauch verschönt, ist es zwar kein ganz billiges Geschenk, aber eins von bleibendem Wert, das Generationen überdauert.

G. A. Röders, Zinngießerei, Soltau i. Hann.

Kunstgewerbehaus
KRÜGER & CREMER, DÜSSELDORF
Hindenburgwall 42

Stoffe für Kleider und Vorhänge / Decken in gewebt und bedruckt / Beleuchtungskörper Kleinkunst-Gegenstände / Wohnungseinrichtungen

DÜRERHAUS FRANKFURT a. M. 1
Römerberg 20/22
Handgewebte Woll- und Baumwollstoffe / Handdruckstoffe / Bedruckte Seiden Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Versand der Stephanschuhe: Leichte Feinlederschuhe in hellen Farben / Rahmenschuhe in bester Ausführung, in schwarz u. braun / Auswahl, Preisl., Muster geg. Portovergütg.

VERKAUFSTELLEN-NACHWEIS DURCH OTTO STEPHAN, SCHUHVERSAND NOWAWES 46



GUTEN SITZ
BESTE ARBEIT,
VERNÜNFTIGE
FORM UND GRÖSSTE
PREISWÜRDIGKEIT
VEREINIGEN
DIE:

Stephan Schuhe

Handweberei Schloß Westerburg — Westerwald

Handgewebte Kleiderstoffe für Sommer u. Winter in Wolle u. in anthrenfarbiger Baumwolle, abgepaßte Stoffe

Das fertige Eigenkleid (Maßarbeit), Damen- und Kinderkleider u. Schürzen, Bubenanzüge, Umschlagetücher

Raumschmuck: Tisch- und Divandecken, Vorhänge Kissen, Möbelstoffe. Ständig neue Muster.

Werkgemeinschaft des B.D.J.

Stoffmustern aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Natur- und Kunstseide werden gründliche Materialkenntnisse vermittelt nach folgenden Gesichtspunkten: Material, Bindung, Dichte, Ausrüstung und Verwendung. Die Proben sind, auf festem Karton aufgeklebt, in einer guten Schnellheftermappe vereinigt. Die Theorie wurde absichtlich auf das Notwendigste beschränkt. Dieser im wahren Sinne praktische Atlas wird Erzeugern und Verbrauchern von Textilwaren, Käufern wie Verkäufern dienen, und den Hausfrauen beweisen, daß Warenkenntnis die beste Verdienstmöglichkeit der Hausfrau ist. Schulz-Pruß.

Versunkene Volksmärchen. Gehoben von Ernst Lorenzen, mit Bildern von Fritz Grotemeyer. Verlag Hegel & Schade, Leipzig 61. Ganzleinen M. 10,—. „Oft wiederholt, ergötzen sie noch immer, sie kehren wieder wie das erstemal", so kann man von jedem echten Volksmärchen sagen; so oft erzählt und gelesen, immer wieder treten sie gleich lebendig in vertrauten Bildern vor die Seele. Das vorbildliche Werk der Brüder Grimm fand Nachfolge, mehr als 130 Märchensammlungen sind neben denen der Brüder Grimm erschienen, aber sie sind vergessen und nicht erreichbar, nur in großen Büchereien fristen sie, für die Allgemeinheit versunken, ein beschauliches Dasein. Es war daher eine dankenswerte Tat des Herausgebers, diese Märchen wieder zugänglich zu machen; denn es sind Märchen aus deutschem Gemüt und deutscher Lebensauffassung. Leitend war der Gedanke, das versunkene Märchengut hinsichtlich seiner Fabel und Form auf seine Kindertümlichkeit und künstlerische Ausdruckskraft zu prüfen. Diese in stattlichem Bande zusammengestellten Märchen aus allen Gegenden unseres Vaterlandes, das Ergebnis mehrjährigen Suchens, sind ein neues Hausbuch deutscher Märchen, das neben dem der Brüder Grimm bestehen will, um zu seinem Teil zu verhindern, daß „von den Verkehrtheiten des Lebens die Phantasie immer mehr ausgelöscht werde". Die gute Aufmachung und die feine Bebilderung durch Fritz Grotemeyer haben wesentlichen Anteil an dem eindrucksvollen Werk. Schulz-Pruß.

Mitteilungen.

Ausstellung „Der Stuhl", Stuttgart. Es sei hingewiesen auf die Ausstellung „Der Stuhl", die vom 15. September bis 14. Oktober 1928 in Stuttgart in dem Ausstellungsgebäude auf dem Interimtheaterplatz stattfindet. Die Ausstellung gibt einen erschöpfenden Überblick über die wichtigsten Typenmodelle der gegenwärtigen Stuhlproduktion aller Länder und gehört deshalb zu den bedeutendsten Veranstaltungen innerhalb der Neuorientierung der modernen Gewerbekunst.

W.u.K. GRÜNHAINICHEN.

WENDT & KÜHN

WERKSTÄTTEN FÜR FEINE HOLZARBEITEN U. SPIELWAREN

Musikdosen mit Weihnachtsmelodien / Musizierende Engel
Weihnachtsmänner / Märchenfiguren / Spiel- u. Gebrauchstruhen in allen Größen / Blumentopfständer / Kassetten

GRÜNHAINICHEN i. SA.

Verkaufsstellen werden gegebenenfalls nachgewiesen. / Katalog auf Wunsch gern leihweise.

Suchen Sie gute, farbechte Stoffe?

Viele tausend Kundinnen in ganz Deutschland und dem Auslande waren mit unseren Stoffen für Kleider, Gardinen, Vorhänge, Decken, Kissen usw. durchaus zufrieden, da wir grundsätzlich nur gute, preiswerte und geschmacklich möglichst einwandfreie Ware versenden. Auch Sie dürften an einem Versuch damit Freude haben. Deshalb fordern Sie bitte Muster an unter Angabe Ihrer Wünsche.

W. Theile, Braunschweig

TRIKOT-STOFFE

für Kleider, Blusen und Unterkleidung

Wolle mit Seide p. Mtr. Mk. 8.—

Besondere Neuheit: Plüsch-Trikot Mtr. Mk. 7.—

140 cm breit. In 30 verschiedenen Farben. Als Kleider für Erwachsene und Kinder sehr praktisch. – Muster- u. Farbkarten franko gegen franko!

M. ILLING, Trikotstoffe, Freiberg i. Sa.

HEIDRICH-HAUSRAT G.M.B.H.

Paderborn, Westernstraße 22 / Ruf 2819



Preiswerte Möbel und Innenausbau nach Entwürfen von Architekt B. D. A. Max Heidrich und Marg. Heidrich
Handwerksgerechte Ausführung / Edelhölzer, Stoffe, Kunstgewerbe

Vertretung: *Düsseldorf: Krüger & Cremer, Wagnerstr. 5*

Verlangen Sie Bildermappe D. Mark 2.— Nachnahme.

Verzeichnis der Bezugsquellen-Anschriften.

Abb. 1–3, 5, 6: Josephine Schmidt, Leipzig, Thomaskirchhof 13–14.
Abb. 7: G. Benedict, Berlin W., Friedrich-Ebert-Str.
Abb. 8: Samter und Happek, Berlin.
Abb. 13, 17, 18: Nürnberger Werkstätte, Nürnberg, Königstr. 14.
Abb. 14–16: Werkstätte Emmy Schoch, Karlsruhe, Herrenstr. 11.
Abb. 19: Alice Hauschild, Hamburg, Haynstraße.
Abb. 22–24: Elisabeth Merkel, Freiburg/Br., Maria-Theresienstr. 6.
Abb. 22: für 5 Jahre 18,40 M. (Kittel), 6 M. (Beinkleid).
Abb. 23: für 5 Jahre 18,40 M. (Kittel), 16 M. (Rock an Leibchen).
Abb. 24: für 9–10 Jahre 46,70 M. (mit Mütze).
Abb. 9 in Heft 9: für 7 Jahre 28,40 M.
Abb. 25–29: Werkstätte Schwarz-Schlüter, München, Kuglmüllerstr. 85.
Abb. 30–32: Handweberei Hablik-Lindemann, Itzehoe, Holstein.
Abb. 36, 37: Alen Müller, Lübeck, Hüxterdamm 22.
Abb. 38–47: Werkstätte Wilhelm Rolff, Hamburg, Hammersteinweg 62, Haus Hasselbrook.

Berichtigung. Entwurf und Ausführung Abb. 10, Heft 9 stammen von Frau Käte Gemeinder-Matz, Donzdorf bei Süßen, Württemb.

CB
NORDISCHE HANDWEBEREI
Christiansen u. Blümcke
Flensburg - Nordschleswig
Künstlerische Leitg.: Gertr. Meyer
★
Abgepaßte
Bordürenkleider
in schöner, reicher Musterung.
★
Kleider- und Möbelstoffe
Chaiselongue-Decken
Tischdecken / Vorhänge
Teppiche / Läufer
★
WOLLGARNE
w. a. kl. Handwebereien und für Hausweben billigst abgegeben.

Bei Mängeln der Büste:
Zu viel? ? Zu wenig?


Die Gesetze der Schönheit in der Büstenpflege.
Zu üppig? ? Zu schlaff?
Sichere Hilfe durch dieses neue, reich ill. Heft. Preis Mk. 1.30 bei verschlossener Zusendung, Nachn. 20 Pfg. mehr, Ladenpreis Mk. 1.- in Buchhandlg., Reformhäusern u. durch Versand-Zentrale der
THALYSIA Paul Garms
G. m. b. H., Leipzig-Süd 110.

ORIGINAL: FÖN & SON

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind.
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.
Des Erlkönigs Töchter, sie bitten und flehn:
„Ach bitte, wir wollen ja nur Ihren Fön!"

Als Geschenk nur Fön
Nur echt mit eingeprägter Schutzmarke Hunderttausende im Gebrauch! FÖN
FÖN SON. Preis 21.– RM.
Neu! ISOLIR-FÖN (Original-Fön aus Isoliermaterial) Preis 28.– RM.
Zur Körper- und Schönheitspflege:
Elektr. Vibratoren D. R. P.
Sanax-Vibrator, Penetrator (sehr stark), Vibrofix (leichte Massage). Speziell zur Erlangung **schlanker Fesseln.**
Elektr. Hochfrequenz-Apparate D. R. P.: Radiolux und Radiostat (erdschlußfrei).
Elektr. Sicherheits-Heizkissen D. R. P.: Sanotherm und Sanotherm Son (mit Vacu-Regler).
Überall erhältlich.
Für jede eingesandte, witzige Reklame-Idee, die wir zum Abdruck annehm., stiften wir dem Einsend. einen Original-Fön.
FABRIK „SANITAS" * BERLIN N 24

Der Wunsch jeder Hausfrau und jeder Braut
muß es sein,
bei Anschaffung von
Hausstandswäsche
VOM GUTEN DAS BESTE zu erhalten
Mein Preisbuch mit Mustern enthält alles Gewünschte in bestbewährten Sorten weit unter den sonst üblichen Preisen. Bevor Sie kaufen, fordern Sie bitte im eigenen Interesse kostenloses Angebot
KATIE AHLSCHWEDE, NEUMÜNSTER 35

KLAPPHOLTTAL-
Muster auf Wunsch
SYLTER HANDGEWEBE
für Borden- u. Streifenkleider
Tisch- und Divandecken, Vorleger, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe usw.
Sylter Umschlagtücher
HANDWEBEREI Klappholttal, Hamburg-Eidelstedt



Bezugsquelle: Jedes gute Teppich- und Möbelstoffgeschäft



Der Strumpf der Dame *ist aus denkbar bestem Material hergestellt und trägt sich ganz hervorragend gut. Wer nur einmal diese Qualität bezogen hat, verlangt sie stets wieder. Größe und Farbe angeben. Zwei Paar 5.90 Mk., Dtzd. sortiert 33.60 Mk. — Versand nur unter Nachn. oder gegen Voreinsendung postgeldfrei.*
Theile, Braunschweig, Vor der Burg 14

IHREM KIND EIN
FUCKER-SPIELZEUG
Holzfahrzeuge, Nachzieh- und Aufstellsachen, Kasperles und weiche Stofftiere
Katalog und Bezugsnachweis durch
FRIEDRICH FUCKER, GOTHA, MOSSLERSTR.

Stoffe billiger durch neue soziale Versandart • Große Auswahl •
Echte Seiden indanthrenfarb. u. **Honan-Seide. Bordüren** in K.-Seiden, Schleierstoffe usw. **Hellerauer Hand- u. Künstlerdrucke. Vorhänge** in K.-Seide, Schleierstoff, Mull, Etamin, Madras, **Indanthren** Nessel, Rips und Leinen. **Streifen-Rips** für Möbel, Divandecken, Kissen. **Decken,** bedruckt, mit Mundtüchern. Taschentücher. **Weiß u. farbige** Wäschebatiste, Porös Mako, Zefir, Gminder-Linnen, Steppdeckensatin usw. **Stoffe** f. Bettwäsche, Oberhemd, Blusen, Hauskleider, Schürzen, Schlafanzüge, Windjacken. **Lindener-Rippelsamt,** Velvet, Herren-Cord, Ledersamt, bedruckter Waschsamt. **Wollstoffe** und **Beiderwand** von 3.40 Mk. ab in einfarbig, Streifen, Karo und bedruckt in Krepp, Rips, Mousselin, Halbwolle, Seide mit Wolle usw. Handgewebte **Bulgaren- und Woll-Bordüren,** Schals, Kissen, Decken. Handgewebte **echte Seiden:** Rohseiden, Seiden-Rupfen, Crêpe-de-Chine, Crêpe-Satin, Beloutine. **Ia Strümpfe:** Bemberg-Gold u. Wolle mit Seide.
Muster nur an Private gegen 30 Pf. Portoersatz v. **Versand Deutscher Wertwaren,** Hellerau b. Dresden 12

Herrliche neue
Daunendecken
erhalten Sie für wenig Geld aus Ihren alten, blaß und dünn gewordenen Decken durch
Umarbeitung und Neubezug
in meinen Werkstätten. Verlangen Sie Angebot und Proben meiner erstklassigen Bezugsstoffe: Seidensatin, Zanella, Levantineseide.
Prachtvolle Farben u. Muster.
Jetzt ist die richtige Zeit. Sie werden große Freude haben.
Wäschehaus E. W. Starke
Dresden-A. 1, a. d. Kreuzkirche 1 b.
Spezialhaus seit 1840
Senden Sie unverbindl. Muster von Daunendecken-Bezügen u. Angebot: **Neue Daunendecken für alte.**
Name: .....
Wohnort: .....
Straße: .....

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katal. 173 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Für Webearbeiten
empfehlen wir Webewolle, Baumwolle und Seide. Von jedem steht reiche Farbenausw. zur Verfügung. Fertige Webeketten in jeder Art.
Alt-Angler Kunst-Weberei, HAMBURG
Wandsbeker Chaussee 42

Gesunde Nahrung
Nüsse, getr. Früchte, reine Speiseöle, hefefreies Gesundheitsbrot und Gebäck, Obstsäfte, Marmeladen, Kräutertees, Honig, Nußbutter usw. in Edel-Qualität. Ford. Sie bitte Preisliste. Dresden frei Haus – Postversand.
Edel-Haus
DRESDEN-A. 1 BÜRGERWIESE 1
ECKE BANKSTR. RUF 30439



„ESCH-Gürtel", gesetzl. gesch. Strumpfhaltermodell

Sie tragen nur noch „ESCH-Gürtel"
wenn Sie einmal einen Versuch damit gemacht haben.
Weiches, anliegendes, nicht rutschendes Wäschestück, verstellbare, zum Waschen abnehmbare Strumpfhalter. Rückenschnürung, Knopfverschluß.
Auch für heranwachsende Mädchen.
Vorrätig in weiß und zartrosa Batist, in poröfem Stoff und Tüll à 18.50 RM. geg. Voreinsendung od. Nachnahme.
Modell A für normalen Körper, Modell B f. volle Hüft- u. Gesäßpartie.
Bei Bestellung bitte Hüftweite angeben und ob Modell A oder B.
Modewerkstätten EMMY SCHOCH
Karlsruhe i. B. Herrenstraße 11.

Reifensteiner Verband für Wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande e.V. Berlin W 9, Königgrätzer Str. 123

Erziehung der gebildeten weiblichen Jugend zu ländlich-hauswirtschaftlicher und sozialer Arbeit auf christlicher und nationaler Grundlage.

Beginn des Schuljahres für Maiden und Haushaltpflegerinnen zu Ostern und im Herbst; im Lehrerinnenseminar nur zu Ostern.

Maidenjahr – Frauenlehrjahr und Lehrlingsjahr:

In den Wirtschaftlichen Frauenschulen: Reifenstein b. Birkungen, Provinz Sachsen; Obernkirchen bei Rinteln; Bad Weilbach bei Flörsheim am Main; Metgethen bei Königsberg/Pr.; Wöltingerode bei Vienenburg/Harz; Chattenbühl bei Hann. Münden; Maidhof zu Gnadenfrei/Schlesien; Wittgenstein zu Birkelbach/Westf.

Maidenjahr – Lehrlingsjahr:

Beinrode bei Leinefelde, Provinz Sachsen.

Seminar für Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde in den Wirtschaftlichen Frauenschulen: Reifenstein bei Birkungen, Provinz Sachsen; Obernkirchen bei Rinteln; Weilbach bei Flörsheim/Main; Metgethen bei Königsberg/Ostpreußen; Maidhof zu Gnadenfrei/Schlesien.

Haushaltpflegerinnenschulen:

Wirtschaftliche Frauenschule Wöltingerode bei Vienenburg/Harz und Beinrode bei Leinefelde, Provinz Sachsen.

Anfragen an die Schulvorsteherinnen od. an die Geschäftsstelle des Verbandes.

Institut Burchardi, Eisenach, Bornstr. 7-11

Haushaltungs- u. Gewerbeschule mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt

Abt. I: Töchterheim mit hauswirtschaftl. Jahr (Berufsch.). Abt. II: Frauenschule.
Abt. III: Seminar f. Lehrerinnen d. Hauswirtschaftskunde (Gleichberechtig. in Preuß.).
Abt. IV: **Berufsoberschule.** Vorbereitung zur Berufsschullehrerin einschließlich höherer Fachschule und Städtische Haushalt-Pflegerinnenausbildung.

Näheres durch Auskunftshefte

Poswik-Schule und Werkstatt Dresden-N.

Kunsthandwerkliche Näh- und Handarbeitsschule D.W.B.

Leitung: Minna v. Poswik, Margarethe Meyer, Constantin Mitschke v. Collande

Schneidern, Weißnähen, Handarbeit, Fach-, Mode- u. Kostümzeichnen, Einzelkurse, Berufsausbildung mit Abschlußprüfung. / Staatlich genehmigt.

Auskünfte: Wilhelmplatz 10, am Japanischen Palais / Telephon 53480

Landheim an der Niederheide Neuenrade i. Westf.

Gediegene Ausbildung evang. Junger Mädchen in Haushalt, Gartenbau und Geflügelzucht. Erziehung z. mütterlichem Denken im Pestalozzi-Fröbelschen Sinne Rhythmische Gymnastik. Wanderungen. Wintersport. **Elfriede Suhr,** Gärtnerin und staatl. gepr. Wohlfahrts-Pflegerin. **Gertr. Suhr,** hauswirtschaftl. Leiterin.

Ev. Diakonieverein e. V. **Unentgeltl.** theoret. u. prakt. **Ausbildg.** für junge Mädchen u. alleinstehende Frauen in der **allg. Krankenpflege, Wirtschaft** u. **Anstalts-Erziehungsarbeit,** Kinderkranken-, Säuglings-, Wochenpflege u. Geburtshilfe mit u. ohne **staatl. Prüfg.** Vereinsausbildungsstätt. in allen Teilen Deutschl. Ohne Verpflichtg. f. d. Zukunft. Taschengeld u. Stellung der Schülerinnenarbeitstracht. Bei Anstellung zeitgemäße Besoldung u. Ruhegehalt für Alter u. Invalidität. **Vorbeding.: Höhere Schulbildg.**
– Eintrittsalter 18—30 Jahre. –
Hauswirtschaftl. Vorschulen im Diakoniseminar Stettin u. im Heimathaus Berlin-Zehlendorf, mit halbjähr. Ausbildungszeit. Bei Bewährg. kann nach ½ J. Einstellg. in einem der obengen. Gebiete erfolgen. **Prospekt und nähere Auskunft durch den Ev. Diakonieverein,** Berlin-Zehlendorf, Glockenstraße 5.

Abitur Prima, O II. Auch Damen. Höh. Vorbildung. **Anst. Weigel, Freiburg i. Br.**

Detmold Lagesche Str. 72. **Töchterheim Willer.** Zwei junge Mädchen finden zum 1. Okt. freundl. Aufnahme zur Erlernung des Haushalts und zur Weiterbildung bei geringem Pensionspreis. Frau **Charlotte Willer.**

Haushalt-Institut Köditz Gründliche Ausbildung. | **Waltershausen** | Thüringer Wald. Sport, Monatl. 90 M.

Bad Pyrmont Brunnenstr. 41a. **Töchterheim Meese.** Ged. häusl. u. gesell. Ausb., Kochen, kunstgew. Handarb., Musik, Sport, Geselligk. evtl. Kurgebr. Kl. Kreis, mäßig. Preis. Prosp. u. Ref. **Frau Hedw. Meese.**

Berufsausbildung

zum Lehrer für tänzerische Körperbildung
Berufsvorbildung für Bühnentänzer

Auskunft durch die
Hamburger Bewegungschöre Laban, Hamburg 24, Schwanenwik 38

Dora Menzler-Schule

für Gymnastik und gestaltete Bewegung

LEIPZIG A., Grassistraße 33
Im Sommer: Wustrow a. d. Ostsee

Ausbildung von Lehrkräften:

Theoretische Ergänzungsfächer: Psychologie, Pädagogik, Anatomie, Physik, Rhythmik, Harmonik, anatomisches und Aktzeichnen, Kunstgeschichte. Laienkurse. / Dem Deutschen Gymnastik-Bund angeschlossen. / Prospekt frei.

Berthold-Otto-Schule, Berlin-Lichterfelde

Weltbekannte Reform-Versuchsschule für Knaben und Mädchen von 6–17 Jahren. Schulgeld 100 Mark vierteljährlich. Das Haus des Schulleiters nimmt einige Pensionäre auf. Pension 150 Mark monatlich.

Ausführlicher Prospekt unentgeltlich.

Technische Assistentinnen an mediz. Institute **Ausbildung zum Staats-Examen** durch die Electricitäts-Gesellschaft „SANITAS" Mitglied der staatlichen Prüfungs-Kommission **Berlin N 24, Friedrichstr. 131 d.** Prospekte frei.

FÜR KUNSTGEWERBEGESCHÄFT in Großstadt

Schneidermeisterin gesucht, *die mit Lehrlingen arbeiten kann.*

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter A. B. 1260 an den Verlag OTTO BEYER, LEIPZIG

Westerland a. Sylt

Kunstgew. Handweberei. Lernende können aufgenommen werden. Unterricht inkl. Unterkunft u. Verpfleg. 90 M. monatl. **Cords,** Westerländer Webstube.

Gut eingeführte
Schneider-Werkstatt
in Großstadt Mitteldeutschlands
zu verkaufen.
Bedingung: Meisterprüfung, gute technische u. künstlerische Vorbildung, Erfahrung in Maßarbeit u. mehrj. Praxis an leitender Stelle. Ang. unt. M. K. 1289 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Für junge Gesellin aus guter Familie, die in meiner Werkstatt ihre Lehrzeit durchgemacht, Prüfung mit gut bestanden u. Schneiderakademie – Kurse in Leipzig – besucht hat, z. Weiterbildung
Stelle als Gehilfin gesucht
in guter Werkstatt für Frauenkleidung.
A. Keßler, Schneidermeisterin
Werkstatt für feine Maßarbeit
Göttingen, Baurat-Gerbersstraße 15.

KUNSTGEWERBEHAUS
übern. kunstgewerbl. Erzeugn., Keramik, Glas, Leder, Holzschnitzereien, Stilschmuck, Bast, Messing, Bronze, Spielzeug usw. in Kommission. Gefl. Angebote erb. unt. **C. G. 1275** an den Verlag OTTO BEYER, Leipzig.

Fräulein, 20 Jahre (4 Jahre Kunstgewerbeschule), erfahr. i. Entwerfen u. Handarb., **sucht Anstellung** in kunstgewerblicher Werkstatt. Off. u. E. K. 1255 a. d. Verl. O. Beyer, Leipzig.

Kunstgewerbehaus
m. Schneiderwerkstatt sucht zum 1. Nov.
Persönlichkeit
zur Leitung des Verkaufs. Es wird mehr Wert gelegt auf repräsentative Erscheinung, sicheren und gewandten Verkehr mit der Kundschaft und ein angeborenes Qualitätsempfinden als auf Branchekenntnisse. Verlangt wird auch die Fähigkeit, selbständ. zu dekorieren. Bewerbung. mit Lichtbild unt. **A. D. 1290** a. d. Verl. Otto Beyer, Leipzig.

Stilgef. junges Mädchen
evgl., aus gut. Hause, mit gut. Näh- u. etw. Kochkenntniß., **sucht Stellung** i. nur gut. altbürgerl. Hause (möglichst außerhalb der Stadt), wofelbst sie das gesamt. Hauswesen erlernen, sowie den bisherig. Klavierunterricht fortsetz. kann. Angeb. unt. L. S. 1256 a. d. Verl. O. Beyer, Leipzig.

Juristentochter, Gehilf.,
beff. Ref., 18 Jahre, **sucht Stellung** m. Gehalt od. fr. Stat. Ang. unt. L. R. 1273. an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Geb. Dame, im **kultivierten Kunstgewerbe** mehrere Jahre selbständig gewesen, **sucht** ähnliche Tätigkeit **als Leiterin** einer kunstgewerblichen Abteilung (Textilfach), als Mitarbeiterin oder **Teilhaberin** eines Kunstgewerbeladens oder alleinige **Übernahme** eines Geschäftes für Kunstgewerbe, künstlerische Kleidung, Innenausstattg. usw. Ausführliche Angebote erbeten unter **F. O. 1259** a. d. Verl. Otto Beyer, Leipzig.

Für die kühlere

Herbst-Saison

eignet sich

GMINDER-LINNEN

dieser seit Jahren erprobte, praktische Kleiderstoff, ganz vorzüglich.

GMINDER-LINNEN

in allen modernen Indanthren-Farben ist in sämtlichen einschlägigen Geschäften zu haben, sonst zu erfragen bei der alleinigen Herstellerin

ULRICH GMINDER G.M.B.H., REUTLINGEN

DEUTSCH-DRUCK auf GMINDER-LINNEN

Indanthren-Handdrucke für Kleider, Vorhänge, Kissen usw. Handdruck-Schürzen usw.

Muster bereitwilligst gegen Briefporto. **Chr. Deutsch, Schwäb. Hall.**

75 JAHRE

1853 **PORÖSE STOFFE** 1928

ANZUG — WÄSCHE — DECKEN

Unerreicht an Dauerhaftigkeit
Elegant – Luftdurchlässig

Abgabe jeden Maßes

Frdr. Hammer, Forst 36
(Lausitz)
Tuchfabrik

Original Platen — Preisgekrönt

Original Platen — Patentiert

Muster frei gegen frei

HANDWEBEREI D. W. B.
GILDENHALL / KR. RUPPIN

ELSE MÖGELIN
UND
OTTO SCHIRREN

NEU: DIE GROSSFLÄCHIGEN HEROLDSEIDEN / VORNEHME MÖBELBEZÜGE SEIDENTÜLL / TÜCHER UND SCHALS PASSEND ZU EINFARBIGEN BUNKING- UND SESAMSEIDEN-KLEIDERN

SEIDEN ■ STORES ■ TEPPICHE
INDANTHREN-STOFFE / DIVANDECKEN / BEIDERWAND

RESTE-PAKETE

8 Tage zur Wahl gegen Porto-Vergütung enthalten:

Trikot-Waschsamt p. m 3.40
Seidenplüsch Neuheit f. Kleider
Beiderwand abgepaßt und meterweise, **Woll-Krepp,**
Ind. Wasch- und Baftfeide
sowie **Stephan-Schuhe**

Lorenz Spindler, Nürnberg
Auguftiner Straße, Ecke Winklerftr.

Drei Bedingungen!

Schöne Modelle
Ausprobierte Formen
Allerbeste Verarbeitung

vereinen sich in dem
„ILTIS"
Reformschuh.

Ein Versuch überzeugt!

Zu haben in Reform- und Dürerhäusern sowie Schuhspezialgeschäften. Auskunft über Verkaufsstellen u. Angebote f. Wiederverkäufer erteilt die **Generalvertr. Wilh. Hitzschke, Naunhof / Leipzig 5**

Art. 2549
Form
„Otti"



Muster „Gesetzlich geschützt".

Kennen Sie schon meine neuen Basttaschen?

Fabaku-Werkstätte
Darmstadt 1.
Messe Frankfurt/M., Haus Werkbund.

Trikot-Stoffe

in Kunstseide, in Kunstseide m. Wolle und Makobaumwolle plattiert und in reiner Wolle für

Wäsche u. Kleider

äußerst praktisch und vorteilhaft im Tragen. Infolge eigener Fabrikation günstige Preisstellung. Preise, Stoffproben u. Farbkarte franko geg. franko.

August Keil, Apolda i. Th.

Lindener Kleider-**Samte**
und Ia Waschsamte.
Muster 8 Tage zur Wahl
Samthaus Schmidt, Hannover 25

RAFFIABAST
natur, fein gebl. u. in 60 verschied. Farben, Raffiamatten, natur, gestreift u. mehrfarb. kariert, Flechtrohr, Holzspan, Holz- u. Glasperlen u. sonst. Fröbelmaterial f. Kunstgewerbe, Kindergarten u. Liebhaberarbeit. Preisl. u. Muster gratis u. fr.
MINNA MEYER, NÜRNBERG
Hint. Ledergasse 40.

Friedenauer Kunstgewerbehaus
Berlin-Fried., Hedwigstr. 17
(nächst Rathaus) Fernspr. Rheingau 3145
Werkstatt für kunstgewerbliche deutsche Frauenkleidung
fertig und nach Maß
Indanthrenfarbige Kleider-Vorhang- und Kissenstoffe
Große Auswahl geschmackvoller Geschenke
in edlen Textilien, Keramik, Holz, feinstem Glas, Messing usw.

Honan- echt chines.
KLEIDER-**Seide**
sowie deutsche Rohseide in vielen prachtvollen Farben
Chr. Deutsch, Schw.-Hall

COCOS-KNÖPFE
in ornamentalen Mustern für Eigenkleider etc.
PEDDIG-Flechtereien
in guten, schlichten Formen für den praktischen Gebrauch, wie
Obst-, Handarbeits-, Gebäck-Körbe etc., naturfarben.
Tadellose Handarbeit.
Photo-Preisliste frei gegen frei.
Kunstgewerbe Rahn-Klix
Kyritz (Ostprignitz), Am Bahnhof 9

Für Handwebereien
liefern wir mercerisierte und gefärbte Baumwollgarne
Qualität und Nummer nach Aufgabe, sowie Beistrichgarne als Einschlag für Seide.
Martin Höiken, G. m. b. H., Eisengarnfabrik.
Bleicherei, Färberei, Mercerisieranstalt,
Spezialität: Kreuzspulbleiche. Barmen-Rittershausen, Alter Lenneper Weg.

Wohlfühlen muß sich der Fuß
im Schuhwerk. Das ist die Voraussetzung für einen sicheren Gang und gesunde Füße. Unser Schuhwerk „Reforma" ist naturgemäß bequem und sollte auch von Ihnen bevorzugt werden.

Reformhaus Kiöbge & Mohrdiek
Altona, Gr. Bergstr. 240 (Nähe Hauptbhf.)
Hamburg, Neuerwall 73/75 (Nähe Stadth.)

STOFFE zu den in diesem Heft gezeigten Modellen liefern
LEIPHEIMER & MENDE
KARLSRUHE (Baden)
✦ Spezialität: Alaska-Waschplüsch ✦

Kultur im Heim –

von der Frau des Hauses gepflegt – bedarf der Sorgfalt auch in kleinen Dingen. Da sind in erster Linie schöne, selbstgefertigte Handarbeiten zu nennen, die den Räumen mehr als alles andere den Stempel des eigenen Geschmackes geben. Gute, kunstgewerblich einwandfreie Vorlagen hierzu finden Sie in folgenden



Beyer-Bänden: „Filetmuster im neuen Stil" (Beyer-Band 173 = 1 Mark), „Vorhänge und Decken mit Tülldurchzug" (Beyer-Band 176 = 1 Mark), „Filet auf grobem Grund" (Beyer-Bd. 139 = 90 Pfg.), „Gestopftes Schräg-Filet" (Beyer-Bd. 133 = 90 Pfg.), „Strahlenweberei" (Beyer-Bd. 120 = 90 Pfennige).

Durch alle einschlägigen Geschäfte zu beziehen, wo nicht, vom
Beyer-Verlag, Leipzig

Zeitschrift
für
Kleidung / Körperbildung / Erziehung
Wohnung / Handwerk / Volkskunst

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

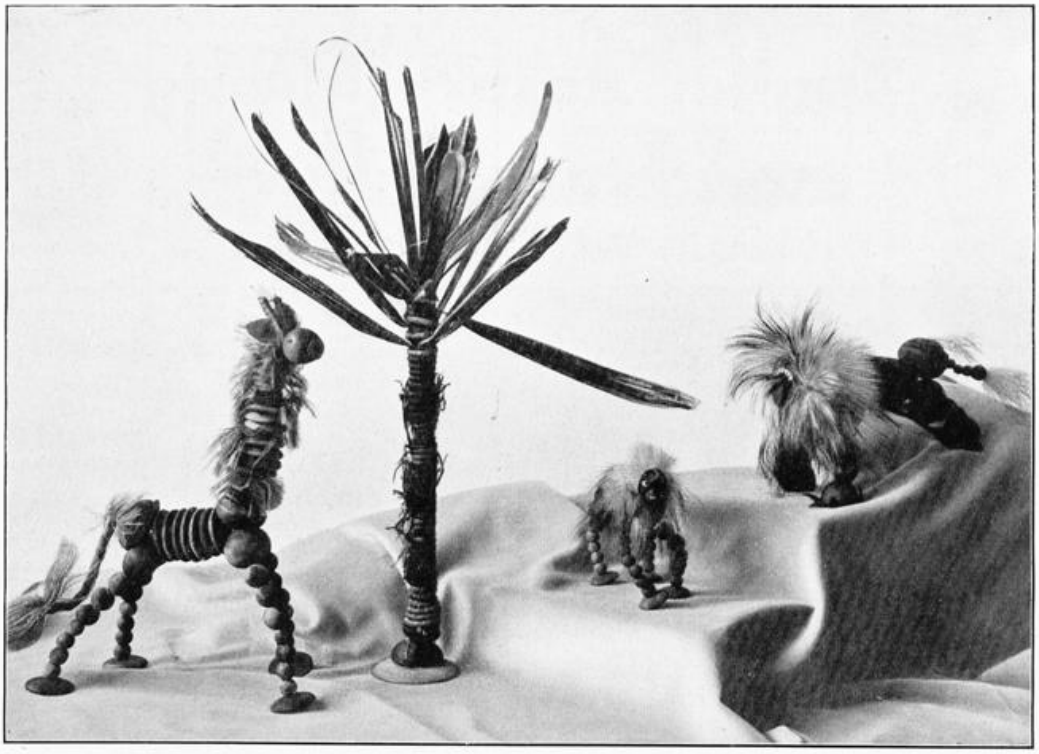
Herausgeber: Verband Deutsche Frauenkultur

11. Heft 1928
24. Jahrg.
Jährlich 12 Hefte
Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße
Jedes Heft Mk. 1.–



1. Alte Spielsachen aus Holz, bunt bemalt, Wiener Spielzeug, alte u. moderne Bilder, gedruckt, gemalt und geklebt

Aus der Spielzeugsammlung von Frau Redslob. Aufnahme: Wanda v. Debschitz-Kunowski.



2. Modernes Holzſpielzeug, biegſam und beweglich. Werkſtatt Lieſel Staab, München. Aufn.: G. Heſſe.

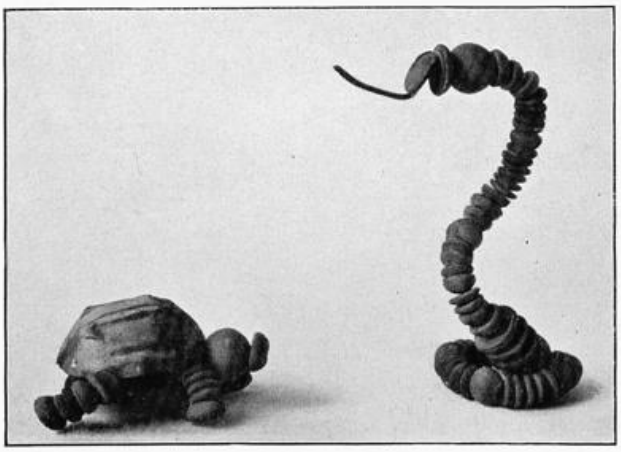
Von Spielen und Spielzeug / Dr. Konrad Hahm

Das Kind ſieht im Sinnbild immer gern das Gegenſtändlich-Wirkliche, und im Wirklichen ſucht es das Sinnbildliche. Das iſt der Sinn des Spielens überhaupt. Vom Säugling, der die Bewegung der eigenen Händchen ſtudiert, entwickelt ſich mit dem wachſenden Kind der Spielſinn, der bis zum Erwachſenſein eine unmittelbare, mit dem ſonſtigen Tun und Handeln eng verbundene Weſensäußerung iſt und darüber hinaus als mittelbare Betätigung, beim Denkſpiel, Körperſpiel, Kunſtſpiel niemals erliſcht, ob in den Volks- und Sportſpielen in ihren verſchiedenſten nationalen Prägungen, in den Wettkämpfen des Schachs, das mit dem Spiel nur noch die Unendlichkeit der Kombinationsmöglichkeiten gemeinſam hat, oder in dem internationalen Golfſpiel, das die Diplomaten zur Verſchleierung aktuellerer Intrigenſpiele benutzen. Der Pſychologie des Spielens wird auch das Spielzeug entſprechen müſſen, und es iſt kein Wunder, wenn unſere im Zeichen gewaltiger geſellſchaftlicher Umwälzungen ſtehende und nach neuen Erkenntniswegen mit modernen Mitteln, wie z. B. der Pſychotechnik, ſuchende Zeit ihr Intereſſe wie nie zuvor der Welt des Kindes zuwendet, wenn verſucht wird, vom Spiel und Spielzeug aus eine neue Grundlage für Schule und Erziehung zu gewinnen. Dieſe Einſtellung liegt im Charakter der Zeit überhaupt, aus der Pſychologie des Konſumenten und Verbrauchers heraus Werbung und Produktion zu geſtalten. Die amerikaniſche Tendenz, beim Käufer anzufangen und pſychologiſch umgekehrt wie früher den Warenhandel zu organiſieren, hat auch auf Elternhaus und Schule übergegriffen und zur Folge gehabt, daß das Kind nicht mehr als Objekt einer normaliſierten Erziehung, eines Lehrpenſums angeſehen wird, ſondern daß vom Weſen des Kindes aus ein elaſtiſcher Aufbau für Erziehung und Unterricht verſucht wird, um ſo die Aktivität des Lernens und Erfaſſens vom Lehrer in das Kind zu verlegen. Und folgerichtig begründeten die modernen Syſteme ihre Arbeit vorwiegend auf die poſitive Tatſache des Spielwillens im Kinde. Der Drang dazu entſpringt dem Wunſch, ſich mit den Eindrücken und Erſcheinungen der Außenwelt auseinanderzuſetzen und ſie in die kindliche Innenwelt einzuordnen. Das erſte Intereſſe des Kleinkindes iſt auch der erſten Fähigkeit: ſich zu bewegen, gewidmet und gilt der Bewegung. Die Händchen und Füßchen ſind das erſte von der Natur mitgegebene Spielzeug. Bald wendet ſich das Intereſſe dem umgebenden Raum zu, und mit der Erſchließung des Taſtſinns, des Gehörs und des Geſichtes fällt die Entdeckung des Jahrtauſende alten erſten Spielzeugs zuſammen, der Klapper, des Balles. Hat dieſes Studium ſeinen Abſchluß gefunden, ſo treten die erſten Abbilder aus der ſich ſelbſtändig bewegenden Umwelt hervor, Figuren von Tieren: Pferden, Hunden, Katzen uſw., und von Menſchen, die zunächſt wieder Kinder ſind, die in der Form der Puppe aus den Urzeiten der Menſchheit her uns überliefert ſind. Und von hier aus iſt die reizvolle Welt des Spielzeugs erſchloſſen, das zu allen Zeiten und Kulturen ein weſentlicher Faktor der Selbſterziehung des Volkes war und das ebenſoſehr zeitgeſchichtliche Merkmale widerſpiegelt, wie die Merkmale der Raſſen- und Völkereigenarten. Die Betrachtung von Spielzeug der Völker zeigt vor allem eine erſtaunliche Gleichartigkeit, ſoweit es primitiv geſtaltet, vom Kind gemacht oder für das Kind unmittelbar von Eltern, Geſchwiſtern oder Handwerkern hergeſtellt iſt. Die Puppe aus Litauen gleicht der aus Kalabrien, die Südſeevölker und die Eskimos ſcheinen für dasſelbe Kindergemüt zu arbeiten, das Spielzeug aus Sonneberg im



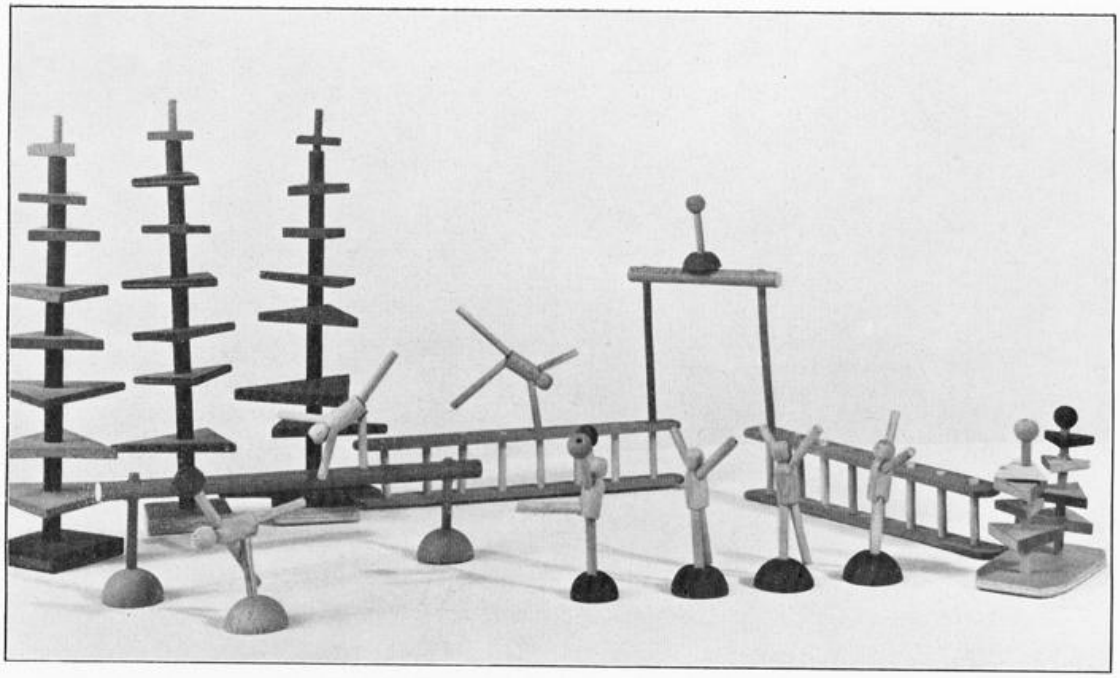
3. „In heißen Ländern." Werkſtatt Lieſel Staab, München. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

Thüringerwald könnte auch im indianiſchen Weſten entſtanden ſein. Dieſe ſtarke Gebundenheit des Spielzeugs, deſſen Charakter ſich in Jahrtauſenden bewahrt hat, baſiert auf der Pſychologie der Kindesſeele ſelbſt, die ſcheinbar in Jahrtauſenden nicht veränderlich iſt, und alle Verſuche, neues, zeitgemäßes Spielzeug zu erfinden, werden ſich mit dieſem Problem auseinanderzuſetzen haben, wohlgemerkt, nur innerhalb der Kindesjahre, in denen ein Anteil an der Beſchäftigungswelt der Erwachſenen noch nicht in Frage kommt. Die Vorausſetzungen für ein gutes Spielzeug ergeben ſich aus der Beobachtung der Anſchauung des Kindes. Das Kind hat keine individuelle, keine in dieſem Sinne „perſönliche" Anſchauung, ſondern es ſieht Analogien, erkennt Gruppen und Typen und merkt ſich das Einfachſte. Dabei iſt auch die Wahl des Stoffes nebenſächlich, Lumpen und Stöckchen ſind ebenſo wertvoll wie das aus falſchem Qualitätsdrang oft dem Kinde aufgedrängte „Edelſpielzeug". Auch der Sinn für Farbunterſchiede, der einen weſentlichen Teil unſerer optiſchen Gliederung ausmacht, iſt beim Kinde nur nebenbei tätig, es ordnet ſeine Sinneseindrücke hauptſächlich räumlich-linear und vergleicht ſie nach ihren konſtruktiven Verſchiedenheiten. Die Kinderzeichnungen geben noch beim älteren Kinde den Beweis dafür und erſchließen die Geſetze primitiven Geſtaltens überhaupt. Dieſe Einordnung nach Typen, die primitive Charakteriſierung eines Gegenſtandes, entſpringt nicht einem Mangel an Vorſtellungsgabe, ſondern der Hang zum Einfachſten, zum Typ, zur Norm wurzelt in dem Drange, der Phantaſie unerſchöpfliche Vorſtellungsbilder und -inhalte verſchaffen zu können. Ein individuelles Spielzeug, das ſubjektiv eine ganz beſtimmte einmalige Erſcheinung und Eigenſchaft eines Tieres, etwa eines Pferdes, mit höchſter Lebendigkeit feſthielte, würde für das Kind ſtarr und fruchtlos ſein, aber ein Holzpferdchen, das eher einem Schmetterling gleicht als einem Streitroß, mit einem Reiter darauf, der eher (für den Erwachſenen) ein Flaſchenſtöpſel ſein kann als ein Huſar, zaubert alle gewünſchten Bilder von Roß und Reiter. Das Geheimnis des Spielzeugs, des ſcheinbar Starren und Sterilen, iſt das Geheimnis der Symbolik überhaupt, der Volkskunſt, der Rune, der Maske, des Gebetes und Spruches, wie es Heinrich von Kleiſt ſo unübertrefflich in ſeiner kleinen Abhandlung über das Marionettentheater gedeutet hat.

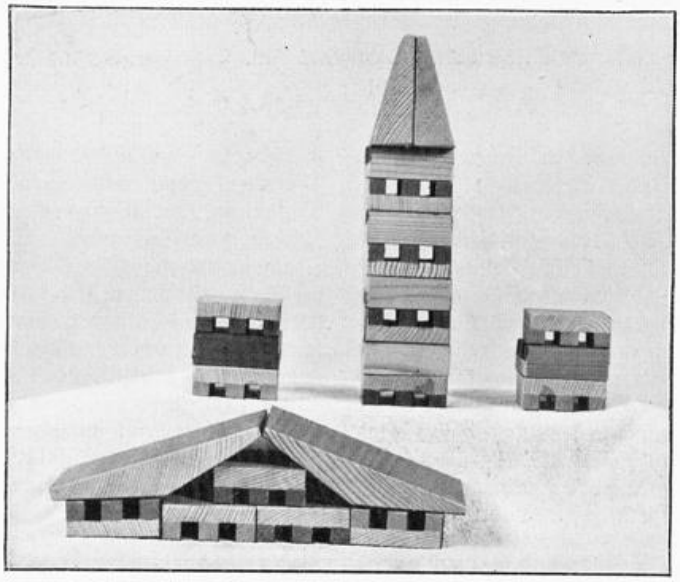


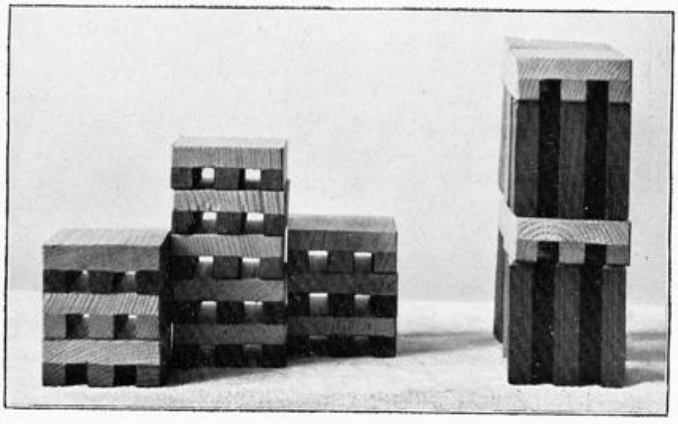
4. Biegſames Spielzeug von Lieſel Staab, München.

Dieſer Erkenntnis hat auch die gute traditionelle Spielzeugfabrikation Rechnung getragen: der einfachſte handwerkliche Vorgang ſchafft das hübſcheſte Spielzeug, geſägte Klötzchen und Häuschen, gedrechſelte und geſchnittene Figuren, und ebenſo ſind die Zutaten, Stoffe, Baſt, Stroh,



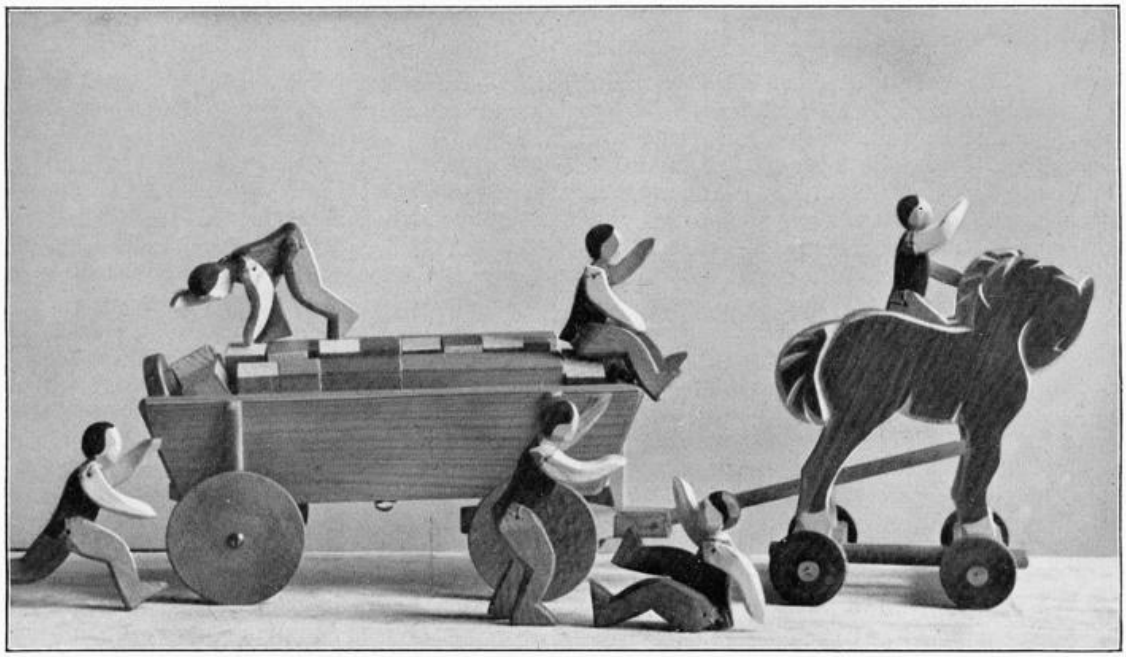
5. Holzspielzeug von Kurt Seifert, Fischen a. Ammersee. Aufn.: G. Hesse, Duisburg.





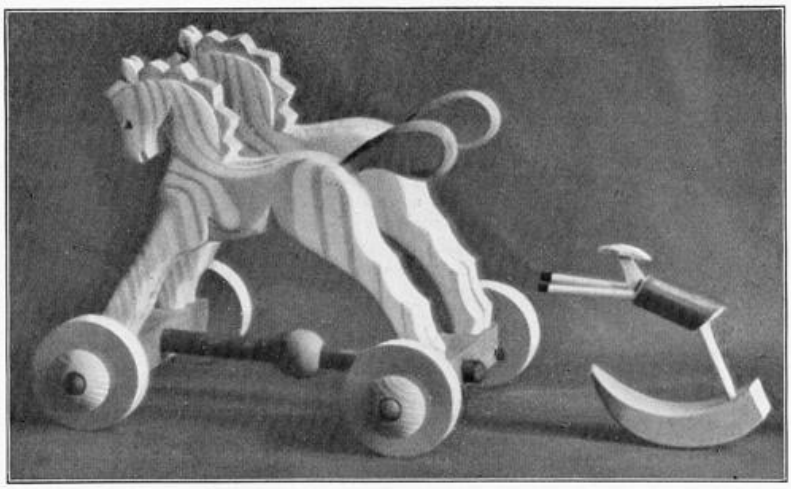
6. u. 7. Aus dem Holzbaukasten von Kurt Seifert, in Fischen am Ammersee.

Federn, Glasperlen nur durch ihre primitive Wirkung so lebendig, und die Malerei ist hier durch sparsamste Verwendung und Schablonierung auf die Entfaltung einfachster und sinnfälligster Wirkungen angewiesen. So bildet heute noch das herrliche Material des volkstümlichen Spielzeugs, wie es in den deutschen Waldgebirgen als Heimarbeit hergestellt wird, das schönste Gut der deutschen Kinderstube, ja es hat sich die Welt erobert, wie der volkstümliche deutsche Christbaumschmuck. Was, um nur ein Beispiel zu nennen, die Werkstätten von Professor Seiffert, dem Leiter der Fachgewerbeschule in Grünhainichen im Erzgebirge, an volkstümlichem Spielzeug herstellen und anregen, ist in seiner Art mustergültig, weil es die psychologischen und handwerklichen Grundlagen der Überlieferung nicht verläßt und nur denjenigen Ausdruckseigenheiten unserer Zeit Rechnung trägt, die jene Grundlagen nicht stören oder aufheben. Denn der Begriff „modernes Spielzeug" birgt einen leicht empfindbaren Gegensatz in sich. Man wird herausgefordert, zu sagen: Spielzeug ist zeitlos! Beim Spielzeug die Forderung des Modernen, des Zeitgemäßen zum Programm zu erheben, ist ein gefährlicher Versuch. In der Tat ist neben entzückenden Bereicherungen durch wirklich pädagogisches und künstlerisches Wirken das Gebiet des „modernen Spielzeugs" einer der barbarischsten Exerzierplätze des Unternehmergeistes geworden. Auf das neu entdeckte Objekt des Kindesgemütes stürzt sich die Spielzeugfabrikation, „um das Blickfeld des Kindes zu erweitern", in der plumpen Folge-



8. Bewegliches Spielzeug aus Holz von Kurt Seifert, Fiſchen am Ammerſee. Aufn.: W. v. Debſchitz, Berlin.

rung: das Kind iſt eine Miniatur des Erwachſenen, für die Kinderwelt brauchen wir Miniaturen des täglichen Laufs der Welt in ſeiner ganzen Mannigfaltigkeit! Ich ſah noch ein Jahr nach dem Kriege eine koſtbar ausgeſtattete Spielgarnitur: ein Feldlazarett mit Ärzten, Schweſtern, Bahren, Verwundeten, Toten, Särgen und Gräbern. Auf derſelben Linie liegt die Überſteigerung des „techniſchen" Spielzeugs. Das Kind nimmt nur gezwungen dieſe intellektuellen Bildungsmaſchinen auf. Eine Puffpuff-Bahn aus Holz iſt für den Fünfjährigen immer noch ein ſtärkeres Sinnenbildungsmittel, als eine mit elektriſchem Strom verſorgte Miniaturbahn mit Bahnhöfen, Weichen, Signalen und Tunneln. Das Spiel auf dem Fußboden des Zimmers, die Hinderniſſe aus Stuhlbeinen und Teppichen übertreffen an Vorſtellungskraft als Illuſionsfabrikate. Auch das Kunſtgewerbe, das für die Wiederbelebung des einfachen Arbeitsprozeſſes für die pädagogiſche Erkenntnis des Reizes primitiver Geſtaltung große und bahnbrechende Arbeit geleiſtet hat, betont in ſeinen Neuſchöpfungsverſuchen am Spielzeug oft zu ſehr den an ſich recht empfundenen Gegenſatz zu der mechaniſch-methodiſchen Welt des Intelligenzſpielzeugs. Das kunſtgewerbliche Spielzeug oder Bilderbuch entſteht vielfach als Spielzeug für die Hersteller ſelbſt, aus der Freude am primitiven Zauber, an der Draſtik der ſo erreichten Ausdrucksform, und gehört oft eher in die Vitrine als in den Spielkaſten des Kindes, und die jetzt im Vordergrund ſtehende exotiſche Note, die originell wirken ſoll, oder die von Amerika in Mode gebrachte groteske ſind größtenteils irrtümliche Spekulationen auf den „Geſchmack" des Kindes. Auch dieſe kunſtgewerblichen Arbeiten gehen von der richtigen Vorausſetzung aus: das Einfache und Typiſche dem Kinde nahezubringen. Aber die alten volkstümlichen Spielſachen, das Spielzeug des Landkindes wie das des Stadtkindes entſprechen dieſen Forderungen, ohne grotesk zu ſein, und die moderne Projizierung aus der Anſchauungswelt der Erwachſenen auf die Welt des Kindes iſt oft ein Fehlſchluß, der bei aller Originalität nicht die geſunde urſprüngliche Naivität erreicht, die uns im alten Spielzeug der Kinder aller Raſſen vorgebildet iſt. Es ſei in dieſem Zuſammenhang geſtattet, auf ein jüngſt erſchienenes Werk hinzuweiſen, das eine erſte Kunſtgeſchichte des Spielzeugs darſtellt: Karl Gröber, Kinderſpielzeug aus alter Zeit, Berlin 1928, Deutſcher Kunſtverlag, und welches gerade über das Grundſätzlich-Pſychologiſche des Kinderſpielzeugs intereſſante vergleichende Aufſchlüſſe und wertvolle allgemeingültige Anregungen gibt.



9. Holzpferde und laufender Mann von Kurt Seifert, Fiſchen am Ammerſee.

Zur Geſchichte der Bilderbücher

Lotte Sund, München

„Warum hat denn das Häslein ſo viele Schläge bekommen, wie es in das Bächlein gefallen iſt?" Ich kann der blonden Hanne nur immer von neuem darauf antworten: „Die Mutter hatte dem Häslein verboten, ans Bächlein zu gehen, und es iſt doch hingegangen und iſt hineingefallen." Ich denke, nun wird es mit dem Fragen ein Ende haben. Aber da ſchleppen ſchon wieder zwei Kinderhände ein Bilderbuch heran, und ein Kindermund fragt: „Schau, wie das Hänschen in die weite Welt ging, hat es da nicht verhungern müſſen?" Und ich erzähle zum hundertſten Male, daß ihm das Waldmännlein ein Blaubeermus kochte. Dann ſammle ich alle Bilderbücher ein, denn das Bilderbuchſtündchen iſt vorüber.

Ein gutes Kinderbuch gehört zu den größten Freuden der Kleinen. Die bunten Bilder, die ſchönen Gedichte und Geſchichten machen ihre Wangen rot, und ſie blättern darin, bis ihre kleinen Augen müde ſind. Bilderbücher ſind der Kinder Traumland. Sie ſchreiten durch Blumen und Blüten, und auf jeder Seite ſind es mehr und ſchönere. Die Sonne ſcheint, und die Kinderſeele öffnet ſich, und Schätze ſtrömen ein und aus.

Freilich es iſt noch nicht lange her, daß mit dem Struwwelpeter 1848 eigentlich das erſte Bilderbuch erſchien. Dr. Hoffmann wollte ſeinem Sohn zu Weihnachten ein Bilderbuch ſchenken, fand aber keines, das kindlich und freundlich geweſen wäre, nur dumme Bilder mit moraliſchen Geſchichten. Da verfaßte er ſeine entzückenden Verſe und malte die Bilder dazu, und es entſtand das Buch, das jeder kennt, an Schönheit und Reiz unübertroffen. Das Buch, das trotz aller Anfeindungen zur Weltliteratur gehört, bedeutet einen Wendepunkt in der Geſchichte der Jugendliteratur. Das „Zeitalter des Bilderbuches" ſteigt herauf. Eine Fülle ſolcher Bilderbücher ſtrömt auf den Markt, angeregt durch das Beiſpiel und den Erfolg des Struwwelpeter. Wir fragen uns, wie mag es vordem oder gar im Mittelalter bei den Kindern ausgeſehen haben. Sicher iſt manches Tränlein über große Folianten gefloſſen. Vielleicht aber blitzte doch ab und zu eine Freude auf. Wenn wir uns eine alte Stadt mit ihren Winkeln und Gaſſen vorſtellen, ſo könnten wir uns wohl darin einen Buchladen denken, ſchwerlich aber, daß die Kinder mit ſolch einem Entzücken davorgeſtanden haben, wie die unſrigen heute. Die Bücher, die es für die Jugend gab, waren Lehrbücher. Und ſo, wie die Schulen damals geführt wurden, ohne Liebe, mit grauſamer Prügelzucht, wird kein Kind beim Anblick dieſer Lehrbücher Freude empfunden haben.

Das erſte Buch, das die Kinder in die Hand bekamen, war die Fibel: ABC-Täflein, Teutſche Kindertafel, Stimmbüchlein genannt. Sie beſtand aus wenigen Blättern und enthielt nur Silben und knappe Sätze. Solche Silbenleſebücher hat es handſchriftlich ſchon um 1400 gegeben. Damals erſchien handgeſchrieben „Der Seele Troſt". Dies für die Jugend beſtimmte Buch ſollte in Fabeln, Geſchichten, Legenden die zehn Gebote lehren. In reformatoriſcher Zeit dienten als Leſebuch der Katechismus, Leſebücher mit bibliſchen Geſchichten, gereimten Sonntagsevangelien, frommen Wiegenliedern und Gebeten (z. B. von Nikolaus Herrmann und Bartholomäus Ringwaldt), und vor allem Luthers Bibel, die mit ihrer einfachen, klaren Sprache ſich ſehr zum Leſenlernen eignete. Neben dieſen Lehrbüchern hat es nur vereinzelt Bücher gegeben, die der Jugend auch zur Unterhaltung dienen ſollten: den „Eſopus" des Burckhardt Waldis (1540) und den „Froſchmäuſeler" Georg Rollenhagens (1595). Burckhardt Waldis hat die 300 Stücke des griechiſchen Fabeldichters Äſop aus den lateiniſchen Überſetzungen in deutſche Reime gebracht und 100 dazugedichtet. Ausdrücklich betont er, daß das Buch nicht für Gelehrte geſchrieben ſei, ſondern für „die liebe Jugend, Knaben und Jungfrauen". Auf dem Titelblatt iſt ein Narr abgebildet, von Kindern verfolgt, die er ſo „mit Luſt und Liebe" zu „Kunſt und Weisheit lockt". Ebenſo iſt Rollenhagens Buch, das den Kampf zwiſchen Fröſchen und Mäuſen in freier Nachdichtung der alten griechiſchen Parodie der Ilias ſchildert, „der frölichen auch zu Weyßheit und Regimenten erzogenen Jugend zur anmutigen, aber ſehr nützlichen Lehr gewidmet". Man kann die beiden Bücher nicht als reine Kinderbücher anſprechen. Mag ein Kind dieſe oder jene Fabel geleſen haben, ein ganzes Buch mit 400 ſolcher gereimten Geſchichten hat es ſicher nicht verſchlungen. Und doch kann man die beiden und einen dritten — Jörg Wickram — als Urväter der Jugendliteratur anſehen, weil ſie bei Herausgabe ihrer Schriften überhaupt an die Jugend und ihre Freude dachten. Man wird dabei nicht vergeſſen, daß nicht dieſe Freude, ſondern „Kunſt und Weyßheit" und die „nützliche Lehr" das Ziel dieſer Bücher waren.



10. Titelblatt der in der Staatsbibliothek befindlichen Ausgabe des Eſopus von Burckhardt Waldis vom Jahre 1555.

Zur Belehrung dienten auch die „Tiſchzuchten", die es auch für Kinder gab. „Auch leg den kopff nit in die hend, / Lain dich nit hinten an die wend, / Biß das das mal hat ſein auß gank. / Dann ſag got haimlich lob und dank, / Der dir dein ſpeiſe hat beſchert, / Aus vetterlicher hand ernert. / Nach dem ſolt du vom Tiſch auff-ſtehn, / Dein hend waſchen und wider gehn / An dein gewerk und arbeyt ſchwer. / So ſprichet Hans Sachs, ſchuhmacher." Uns heute erſcheint das luſtig. Den Kindern damals iſt es Anlaß zu viel Kümmernis geweſen.

Mit den Anſätzen zum Bilderbuch war das nicht anders. Die Fibel, der Katechismus, und vor allen Dingen die Bibel waren mit vielen Holzſchnitten verſehen. Spätere Auflagen des Buches von „Der Seele Troſt" zeigten 11 Holzſchnitte. Gewiß haben dieſe Bilder den Kindern oft mehr Freude gegeben, als Verſe und bibliſche Geſchichten. Gerade

die Bibelholzschnitte haben großen Eindruck gemacht, wie wir aus Lebensbeschreibungen wissen. Aber es hieß doch immer: lernen! lernen!

1650 schrieb Comenius den „Orbis pictus" (Die Welt in Bildern), einen 600 Seiten starken Band mit 300 Abbildungen über „Der Welt Dinge" und mit einer Beschreibung sachlicher Art zu jedem Bild. In der Vorrede sagt er: „Dieses Buch wird dienen die Gemüter herbeyzulocken, daß sie ihnen in der Schule keine Marter, sondern eitel Wollust einbilden. Dann bekannd ist, daß die Knaben sich an Gemälden belustigen. Der aber zuwegen bringt, daß von den Wurzgärtlein der Weisheit die Schrecknisse hinwegbleiben, der hat etwas Grosses geleistet." Schon vor der Schulzeit sollten die Kinder das Buch in die Hand bekommen, um so durch die Bilder die Dinge kennenzulernen. Sicher war der Gedanke, den Kindern statt toter Vokabeln Anschauung zu geben, ein Fortschritt für die Pädagogik. Aber lernen und noch dazu Lateinisch lernen war auch hier das Ziel, und wie kann das Buch Kindern Freude bereitet haben, wenn sie neben sich immer den Lehrer mit erhobenem Stocke fühlen mußten.



11. Beispiel für ein Stimmbüchlein. Aus dem „Orbis pictus" des Comenius.

Erst die Aufklärer des 18. Jahrhunderts, die Schüler Rousseaus, haben die Entstehung einer Jugendliteratur ermöglicht oder vorbereitet. Man wollte „Mensch" sein und nun auch endlich die Kinder menschlich und nach ihrem kindlichen Geiste behandeln. Man erkannte, daß ein Kind seine eigene Art und seine eigenen Gesetze hat, daß der kindliche Sinn kindliche Lektüre braucht. So schrieb Raff 1793 im Vorwort zu seiner Naturgeschichte für Kinder: „Sie ist, wie ich mir schmeichle, so ziemlich in dem Ton geschrieben, wie es Kinder haben wollen und gewissermaßen auch haben müssen, wenn sie mit Nutzen und Vergnügen darin lesen wollen." Sein Ziel war, ein Buch zu schreiben, „das meinen kleinen Herzensfreunden gefallen könnte. Und gefällt es diesen, so deucht mich der Wert an meiner Methode glücklich entschieden." Und in dem „Jugendfreund" des Junkers von Rochow, der 1770 erschien, steht ein Vers: „Kinder, gerne wollen wir / nun zur Schule gehen; / sorgt der Lehrer doch dafür, / daß wir es verstehen." Der „Jugendfreund" war zwar ein Lesebuch für die Schule, aber doch ausdrücklich auch für die Unterhaltung in den Mußestunden bestimmt. Das war ein Fortschritt, ein solcher Fortschritt, daß man in diesem Buch den Anfang der Jugendliteratur sieht. Dann erschien eine Fülle von Jugendschriften, die überhaupt nicht für den eigentlichen Schulbetrieb bestimmt waren. Campe gab 1790 die „Kleine Kinderbibliothek" heraus. Sie enthält Erzählungen, Fabeln, Gespräche und Beschreibungen aller Art. „Unsterblich" hat er sich durch die bearbeitende Übersetzung des Robinson gemacht. Th. F. Weiße war um 1780 hochberühmt durch die Herausgabe einer Wochenschrift für Kinder, durch den „Kinderfreund". Und ihnen eiferten viele nach.

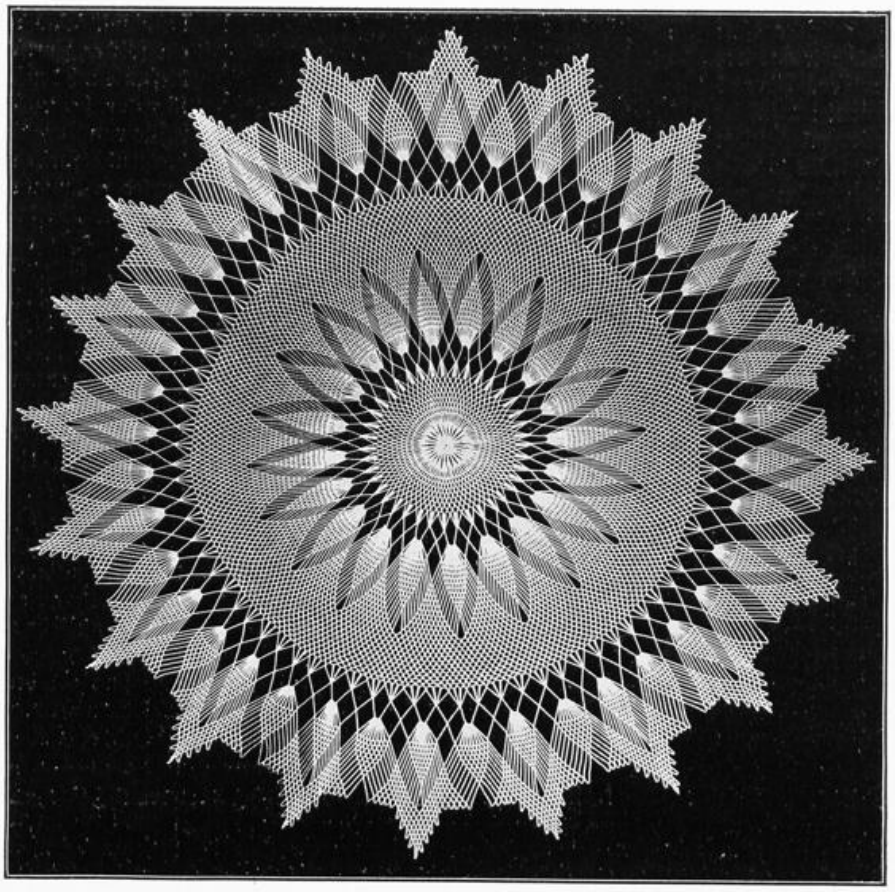
Von dem Gedanken der Lehre und Nützlichkeit konnten sich aber auch diese Philanthropen nicht freimachen. Man wollte gute Staatsbürger, man meinte, nur ein aufgeklärter Mensch könne ein guter Staatsbürger sein, und fing bei den Kindern mit der Aufklärung an. Sie sollten in der Schule, aber auch zu Hause bei Spiel und Lektüre möglichst viel Belehrung erhalten. Sie sollten am Buche Stillsitzen lernen und fromme, fleißige, sittsame Menschen werden. Zwar sollte das in lustiger, angenehmer Weise geschehen, aber der moralische, pädagogische Zweck war die Hauptsache. So auch bei Basedows Elementarwerk, das in seiner Eigenschaft als Bilderatlas — es war mit Kupfern von Chodowiecki ausgestattet — wie der „Orbis pictus" ein Vorläufer des Bilderbuches war, mit allen Einschränkungen, die für dieses Buch galten.



12. Aus dem „Orbis pictus" des Amor Comenius.

Aus Verstand und Willen, aus der Gelehrten- und Pädagogenstube damaliger Zeit konnte Kinderdichtung auch gar nicht emporwachsen. Es ist ja viel Verdienst, daß der Boden bereitet wurde; die Pflanze, die dann glücklich wuchs, kam aus anderem Samen.

Unbekümmert um jeden Zweck blüht eine Blume im Volke. Das ist das Volkslied. Dies flicht mit den Märchen, der Sage, den Ammen- und Rätselliedern einen Kranz, der unverwelkt in die Ewigkeit hinüberdauert. Welches Blümlein man sich daraus pflücken mag, das vom kleinen Herzeleid oder die tolle Mär vom Ritter Blaubart, mag es klingen wie ein Glöckchen so zart oder wie ein Schwerterschlag so derb, eines erfreut wie das andere. Und wieviel mehr wird es die Kinder erfreut haben mit seinem „Schlaf, Kindlein, schlaf", „Eia Popeia, was raschelt im



Aufnahme: Gertr. Heſſe, Duisburg.

Hierzu Text auf der Seite 340.

13. Deckchen in neuer Häkeltechnik von Martha Kupfermann, Breslau.

Stroh", „Marienwürmchen, ſetze dich", als es die Gelehrten Waldis und Rollenhagen etwa taten. Die Volksbücher, kurze proſaiſche Bearbeitungen von Sagen, in denen das Volk das Leben ſeiner Helden verewigte, ſind immer auf loſen Blättern auf den Märkten angeboten worden. Sie waren mit geringen Holzſchnitten ausgeſtattet und ſind ja ſo noch des jungen Goethe Lieblingslektüre geweſen. Den „Doktor Fauſt" gab es ſchon 1599 in einer Kinderausgabe. Die Volkslieder und Märchen wurden zwar auch in der beginnenden Neuzeit nie oder nur ſelten gedruckt. Aber ſie waren doch im Volke und für die Kinder lebendig, man ſang und ſprach ſie ja von Mund zu Mund. Die Kinder konnten alſo zu jeder Zeit aus dieſem koſtbaren Volksgut Schätze heben, ehe es eine Jugendliteratur gab.

Dieſe aber entſtand, als nun die Romantiker zur rechten Zeit kamen, dies Volksgut nahmen und hochhoben und ſeinen Wert zeigten. Sie kämpften gegen die Herrſchaft des Verſtandes und der Zwecke für die Kräfte des Gemütes und die zweckloſe Freude. Das mußte den Kindern zugute kommen.

Volkslieder hatte zum erſtenmal Herder, der geniale Anreger, in ſeinen „Stimmen der Völker" geſammelt, volkstümlicher wurde die Sammlung von Arnim und Brentano, „Des Knaben Wunderhorn". Volksmärchen erlauſchten die Brüder Grimm. In der Vorrede ihrer Ausgabe von 1812 heißt es: „Es geht innerlich durch dieſe Dichtungen jene Reinheit, um derentwillen uns Kinder ſo würdevoll und ſelig erſcheinen. Sie haben gleichſam dieſelben bläulich-weißen, makelloſen, glänzenden Augen." Hauffs Märchen, Bechſteins Märchen und Sagen entſtanden, und 1846 wurden Anderſens Märchen ins Deutſche überſetzt. Die Volksbücher veröffentlichte Tieck. Man dachte zunächſt nicht an die Kinder. Dann aber gab Guſtav Schwab 1836 „Die Schildbürger", „Die vier Haimonskinder", den „Armen Heinrich" für die Jugend heraus, und eine Flut anderer Jugendliteratur ſtrömte auf den Markt. Der Damm war gebrochen.

Franz Pocci wurde als Malerdichter und durch ſeinen „Kaſperl" berühmt, Chriſtoph von Schmidt durch ſeine Erzählungen „Roſa von Tannenberg" und „Die Oſtereier". Und es gab fruchtbare Schriftſteller wie Guſtav Nieritz, der um 1850 an die hundert Geſchichten für die Jugend ſchrieb. Daß nicht alles wertvoll war, was damals erſchien, das iſt ja ſelbſtverſtändlich, und die ſtrenge Zeit hat ſcharf genug geſichtet. Aber manches, was in Vergeſſenheit geriet, wäre wert geweſen zu dauern, und es iſt dieſem erſten Jugendſchrifttum immer zugute zu halten, daß es aus Herz und Gemüt und jugendfreudigem Überſchwang entſtand, nicht aus Verſtand und Willen und pädagogiſcher Theorie.

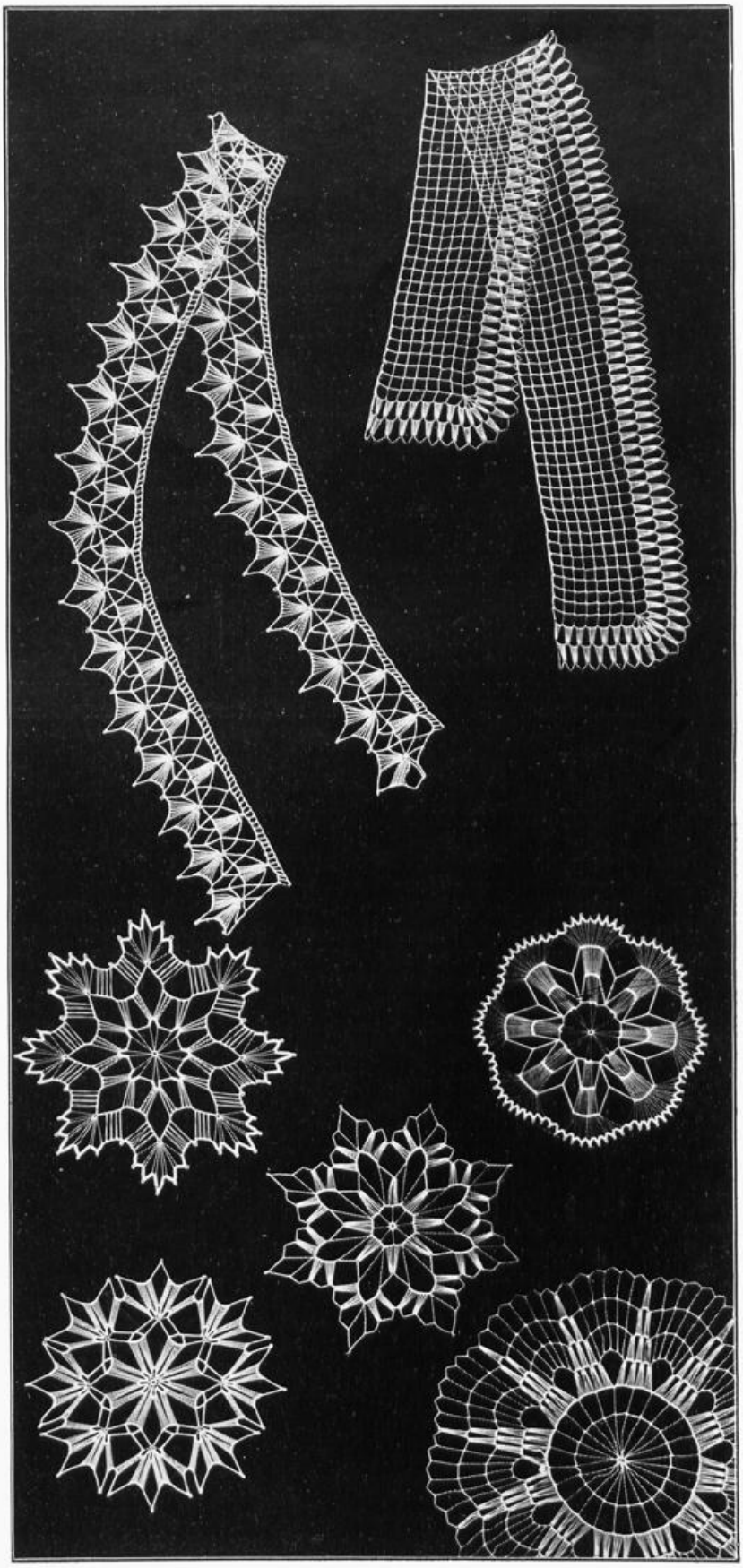
Wieviel auch für uns Wertvolles damals geſchaffen wurde, zeigen allein die Namen der Dichter Hey, Fallersleben, Güll und Robert Reinick und die der Illuſtratoren Speckter, Pocci und Hoſemann. „Alle Jahre wieder", „Vöglein im hohen Baum", „Weißt du, wieviel Sternlein ſtehen" (Hey); „Ein Männlein ſteht im Walde", „Winter ade", „Oh, wie iſt es kalt geworden" (Fallersleben); „Gefroren hat es heute", „Zum Herren kamen Hund und Katze herein" (Güll) — das ſind Lieder und Gedichte, die unſere Kinder heute noch ſingen

und leſen, und man braucht nur in den Buchhandlungen zu fragen, wie heute noch die Hey'ſchen Fabeln mit den Illuſtrationen von Speckter verlangt werden von Eltern, die wiſſen, was ſie ihren Kindern geben wollen: „Kätzchen, nun müßt ihr auch Namen haben, / Jedes nach ſeiner Gunſt und Gaben. / Sammetfell heiß' ich dich, / Jenes dort Leiſeſchlich, / Dieſes da Fangemaus, / Aber dich Töpfchen aus."

In der gleichen Zeit iſt dann auch das Bilderbuch entſtanden. Zuerſt waren es „illuſtrierte Bücher", bei denen der Text die Hauptſache war und die Bilder — alſo etwa von Pocci, Speckter und Hoſemann — nur ſchmückendes Beiwerk. Erſt im „Struwwelpeter" trat das Bild gleichwertig neben den Text: weil hier beides aus einer Perſönlichkeit kam, ſind Text und Bilder aus einem Guß und nicht voneinander zu trennen. Dieſen großen Vorzug der unbedingten Einheit zwiſchen Bild und Text haben die vielen Bilderbücher, die dem Struwwelpeter folgten, nicht gehabt — ausgenommen der eine Wilhelm Buſch mit ſeinem Max und Moritz. Es iſt ja bekannt, welch Ungeſchmack mit dem gewonnenen Kriege und mit dem ſo plötzlich ins Land fließenden Reichtum über uns kam. Faſt alles war ohne Schwung gemacht, und auch der Struwwelpeter mußte ſich die glättende Hand gefallen laſſen.

Erſt im 20. Jahrhundert haben Verleger wie Scholz in Mainz mit ſeinen „künſtleriſchen Bilderbüchern", die uns aber heute nur zum Teil befriedigen, und Herrmann Schaffſtein in Köln den Anſtoß zur Erneuerung gegeben. Gertrud und Walter Caſpari, Ernſt Kreidolf, Ernſt Kutzer, Elſe Benz-Viëtor die Maler und Zeichner, Ernſt Holſt, Wilma Mönckeberg-Kolmar als Dichter — um nur ein paar Namen zu nennen, die mir am nächſten liegen — haben dann das geſchaffen und in Verlagen wie Hahn und Stalling veröffentlicht, was uns heute begeiſtert. Und wirklich, wenn man dieſe Bilderbücher heute aufſchlägt, geht einem das Herz auf vor all dem Schönen. Der Erwachſene mit offenen Sinnen kann ſich daran freuen wie das Kind.

Wie ein leuchtendes Bilderbuch ſollte das ganze Leben der Kinder ſein. Mögen die Bilderbücher ihr Teil dazu beitragen.



14. Deckchen und Kragen in neuartiger Häkeltechnik von Martha Kupfermann. Näheres darüber ſiehe auf Seite 340.



15. Vaſen und Schale aus der Töpferei von Gertrud Kraut, Hameln. Aufnahmen 15, 17: Gertrud Heſſe, Duisburg.

Zu den Töpfereien und Meſſinggeräten

Am Weſerufer, in der ſchönſten Lage Hamelns, liegt die Töpferei einer tüchtigen, tapferen Frau. Gertrud Kraut, die bei Debſchütz in München und an den techniſchen Hochſchulen von Hannover und Berlin gelernt hat, nach der Lahmlegung durch den Krieg in Duingen, Kr. Alfeld, eine ſtillgelegte alte Töpferei mit Erfolg neu belebte und dann in Hameln als Teilhaberin und Leiterin einer großen keramiſchen Werkſtatt vorſtand, ſchaltet ſeit einigen Jahren in einer eigenen kleinen Töpferei zwiſchen ihren „Kindern", vier Geſellen, reſp. Lehrlingen beiderlei Geſchlechts. Wie auf den kleinen Arbeitsbildern der ägyptiſchen Maſtabas kreiſt dort die Töpferſcheibe in der Hand des tüchtigen Drehers; den weiblichen Hilfskräften obliegt die Arbeit des Malens und Glaſierens, während die Meiſterin ſelbſt das heiße und verantwortungsvolle Geſchäft des Brennens im Muffelofen verſieht in dieſem ganz handwerklich eingeſtellten Betriebe. Die „Pötte", wie ſie ſelbſt, „Fayencen", wie höfliche Leute ſagen, die aus dieſer Werkſtatt hervorgehen, haben ſeit langem einen guten Ruf durch ihre klare, logiſche und gefällige Form, die Redlichkeit der Arbeit und den farbigen Reiz, der meiſt durch das diskrete Mittel farbiger, den Grund oft wie in zufälligem Spiel überziehender Glaſuren hervorgebracht wird. Während die grünen „Kraut-Töpfe" lange eine gewiſſe Berühmtheit genoſſen, läßt die Töpfermeiſterin neuerdings Bemalung nach Art alter italieniſcher Fayencen herſtellen, auch ſpürt ſie den geheimnisvollen Reizen nach, die ſich durch die ſogenannte Rauchglaſur erzeugen laſſen, indem die zum Färben der Glaſur beigemengten Metalloxyde durch Reduktion beim Brande ſchöne, ganz ſchwach iriſierende Anflüge ergeben. Die Haupterzeugniſſe der Töpferei Kraut ſind Vaſen und Schalen, aber auch Leuchter, Aſchenbecher, Krüge uſw. Das Farbenbild gibt wenigſtens eine Andeutung dieſer ſich ſo ſtolz wie beſcheiden „Handwerk" nennenden kunſtgewerblichen Arbeit.

Auch die handgetriebenen Kupfer- und Meſſinggeräte aus den Modellwerkſtätten von W. Fitzner, Boberſtein, Schildau-Bober bieten erfreuliche Beiſpiele von gutem Kunſtgewerbe. Dem ſchlichten wuchtigen Rund der Schale geben die kapriziös verſchlungenen Griffe ein belebendes Ornament, die Vaſe, wohl mehr Blumenkübel, fordert in ihrer kräftig ausladenden Form direkt zur Aufnahme einer Raum begehrenden Pflanze auf, wenn auch manchem ein Steinzeug für dieſen Zweck paſſender dünken möchte. Sehr originell iſt der Aſchenbecher, deſſen langer Griff das In-den-Ofen-Schippen der Aſche dienſteifrig empfiehlt. Zweckmäßigkeit und friſche Formungsluſt haben einen guten Bund eingegangen in dieſen ſoliden und gefälligen Gegenſtänden, die in einer modernen Wohnung gut am Platze ſein werden. v. B.



16. Silberne Doſe mit einem Bernſteinſchnitt im Deckel von Martin Seitz, Paſſau.



17. Schale, Kübel und Aſchenbecher aus Metall. Werkſtätten für Handwerkskunſt von W. Fitzner, Boberſtein.

Junge Bernſteinkunſt / Dr. Otto Pelka

Seitdem zu Beginn unſeres Jahrhunderts die Farbe im Schmuck ſich wieder durchzuſetzen angefangen hat und man dem Farbenſpiel auch der Halbedelſteine neue Reize durch die mannigfachſten Zuſammenſtellungen abgewann, hatte ſich auch von neuem die Aufmerkſamkeit der Schmuckkünſtler und Goldſchmiede auf einen Werkſtoff gerichtet, der lange verkannt und faſt vergeſſen war, wohl weil er, wie das bei uns ſo zu gehen pflegt, nicht weit genug her war und ihm das Stimulans des Exotiſchen fehlte. Das war der Bernſtein, jenes verſteinerte Harz vorweltlicher Nadelbäume, das die Oſtſeeküſte und der Strand des Samlandes ſeit Urzeiten birgt und ſpendet. Seit vor- und frühgeſchichtlichen Zeiten von allen Völkern, die er auf dem Handelswege erreichte, ob der ihm angeblich innewohnenden geheimnisvollen Kräfte begehrt und zu Amuletten, zu Schmuckſtücken, zu Toilettegeräten und Grabbeigaben verarbeitet, erreichte er ſeine höchſte Wertſchätzung am Ausgang des Mittelalters, das ihn den koſtbarſten Edelſteinen gleichſetzte. Den künſtleriſchen Höhepunkt erreichte ſeine Bearbeitung aber erſt im 17. Jahrhundert. Damals entſtanden in großer Zahl alle die Pokale, Humpen, Schüſſeln, Schmuckkaſſetten, Leuchter, Spiegelrahmen, mit Bernſtein-Furnieren belegten großen Kabinettſchränke und die vielen Doſen und kleinen Gebrauchsgeräte, die als Geſchenke der brandenburgiſch-preußiſchen Herrſcher an befreundete Höfe des In- und Auslandes gingen und als Koſtbarkeiten erſten Ranges in den fürſtlichen Kunſtkammern bewundert wurden. Mit erſtaunlichem Geſchmack und techniſchem Geſchick verſtanden es dieſe alten Meiſter der Bernſteinkunſt, den unerſchöpflichen Farbenreichtum des Werkſtoffes, der vom zarteſten, faſt weißen Hellgelb bis zur ſatten Glut alten Portweins und von klarer waſſerheller Durchſichtigkeit zu wolkiger Schattung und undurchſichtiger Dichte alle Abſtufungen aufweiſt, ſich zunutze zu machen.

(Fortſetzung auf Seite 340.)



18. Bernſteinſchnitte von Martin Seitz, Paſſau. Zu obenſtehendem Artikel.

FÜR DEN

WEIHNACHTSTISCH



Die „echten" Batikmuſter der Tücher, Schals, Bänder und Decken von Agnes Pechuel-Loeſche ſind in Wirklichkeit feinlinige und ausgewogener in der Gliederung, als es die Skizzen auf dieſer Seite wiederzugeben vermögen, beſonders da die Farben fehlen. Muſter und Farbwerte ſind hier nur ungefähr charakteriſiert.

Es ſoll hauptſächlich gezeigt werden, wie man Tücher, Tüchlein, Schals und Schleifen trägt. Denn Agnes Pechuel-Loeſche hat bei all dieſen praktiſchen oder auch nur ſchmückenden Ergänzungen des Anzuges in einfacher, aber ſinnvoller Weiſe für den Verſchluß geſorgt. Die Trägerin braucht nicht durch langes Studium vor dem Spiegel auszuprobieren, wie ſie das Tuch anmutig über dem Abendkleid raffen oder den Schal ſchlingen muß, damit er Mantel- und Jackenausſchnitt richtig füllt, dabei feſtſitzt und doch den Hals nicht wulſtig verſtärkt.

Skizze 1 oben rechts zeigt ein Chiffontuch, das durch den Schleifenſchluß wie ein Cape getragen werden kann. Die Hände ſind frei. Die Schleifenenden ſind dem Ganzen angeſchnitten.

Skizze 2 oben Mitte ſtellt ein ſchräg umgeſchlungenes Tuch aus ſchwarzem Kreppſatin mit weißen Muſtern dar, die entſprechend abgepaßt ſind. Eine große Seidenquaſte, die durch eine Stoffſchlinge gezogen wird, vermittelt auf der linken Schulter den Schluß.

Bei den Schals machen die angeſchnittenen Schleifenenden nur einen Teil der Schalbreite aus. Deshalb wirken die Schleifen gefälliger, als wenn der ganze Schal geknotet und gebunden werden muß. Außerdem füllt oder deckt er dadurch beſſer den Ausſchnitt.

Für Bezug und Auswahlſendung ſiehe Bezugsquellenverzeichnis auf Seite 346.

FÜR GROSSE GESELLSCHAFTEN



Skizze 1. Jugendliches Feſtkleid aus mattgelbem, bläulich ſchillerndem Taft mit blauer Einfaſſung an den Kragen- und Ärmelfalbeln ſowie an den breitabgeſteppten Säumen des Rockes.

Skizze 2. Abendkleid aus Georgettekrepp in drei fein abſchattierten Farbtönen. Die waſſerfallartigen Teile und Ärmel ſind angeſchnitten. Da ſie längs angeordnet und die dunklen Teile nach den Seiten verteilt ſind, iſt die Schnittform auch für etwas vollere Geſtalten geeignet. Eine leichte Stickerei hält die Nahträndер wegen der Durchſichtigkeit des Stoffes in der gewünſchten Lage.

Skizze 3. Überjäckchen zu Geſellſchaftskleidern. Es wird anſtelle eines Schals getragen. Außerdem kann man durch ein derartiges Jäckchen Tanzkleider oder größere Abendkleider mit kurzen Ärmeln auch für andere geſellſchaftliche Zwecke verwendbar machen. Man trägt es z. B. im Theater, wenn anſchließend eine Tanzveranſtaltung oder Abendgeſellſchaft im gleichen Kleid beſucht werden ſoll, oder bei einem Tee über demſelben Kleid, das für eine darauffolgende Abendgeſellſchaft beſtimmt iſt. Beſonders angenehm ſind ſolche Verwandlungsmöglichkeiten auf Reiſen.

Skizze 4. Großes Abendkleid mit Schleppe aus Kreppſatin für reifere Frauen. Gewandartige Form mit harmoniſcher Linienführung. Das Kleid iſt völlig einfarbig und beſatzlos gehalten, nur belebt durch die teilweiſe nach außen gekehrte glänzende Abſeite des Stoffes und das Farbenſpiel, das ſich an den tiefen ſeitlichen Glockenfalten durch Licht und Schatten ergibt. Es kann auch ohne Schleppe nachgearbeitet werden.

Wegen Raummangels mußten einige Geſellſchaftskleider und Abendmäntel (auch für reifere und ſtärkere Frauen) auf dem Beilagebogen untergebracht werden.



Aufnahme: G. Heſſe, Duisburg.

19. Tanzkleid a. handbedruckter Seide der Vereinigt. Werkſt., München. Nürnbg. Werkſt.: M. Egermann.

Die Nürnberger Werkſtätte für deutſche Frauenkleidung / Melanie Heide-Herwig

Ein Gedenkblatt zu ihrem zehnjährigen Beſtehen

Der Welterfolg des deutſchen Kunſtgewerbes iſt heute unbeſtrittene Tatſache. Das Bekleidungsgewerbe konnte nicht von künſtleriſchem Einfluß frei bleiben. Es hat ſich mit ſeinen Spitzenleiſtungen eingefügt in die Reihe der handwerklichen Erzeugniſſe, für welche Forderungen richtiger Materialbehandlung, organiſcher, handwerklich-fachgemäßer Geſtaltung und Zweckſchönheit beſtimmend geworden ſind. Wie auch auf anderen Gebieten war das Ausland häufig in techniſcher Hinſicht durch Überlieferung beſſer geſchult. Aber die geiſtigen und künſtleriſchen Impulſe gingen von Deutſchland aus, und manche deutſche Idee trat unter ausländiſcher Flagge die Weltreiſe an. In deutſcher Selbſtunterſchätzung auf dieſem Gebiete wird in weiten Kreiſen der Öffentlichkeit noch blindlings angenommen, daß alles Schöne und wahrhaft Elegante



Aufnahme: G. Hesse, Duisburg.

20. Tanzkleid aus lichtgrünem Taft mit weißem Georgette. Nürnberger Werkstätte: M. Egermann.

von jenseits des Rheines kommt. Was aber an Gesundem, Echtem und Künstlerischem in der Frauenmode, auch des Auslandes, zu finden ist, läßt deutlich deutsche Einflüsse erkennen.

Starken Anteil an solcher Beeinflussung des Mode-Geschehens hat auch die Nürnberger Werkstätte für deutsche Frauenkleidung. Ihre Gründung fällt in eine Epoche der nationalen Not.

Vor dem Kriege hatten die Bestrebungen unseres aus der Reformbewegung hervorgegangenen Verbandes „Deutsche Frauen-Kultur" ganz neue Bedeutung gewonnen. Die körperliche Befreiung der Frau war durch uns vorbereitet und unter unserer Führung vollzogen worden. Nachdem die gesundheitlichen Ziele klar und offenkundig herausgearbeitet waren und von Tausenden durch die Tat vertreten wurden, konnten auch die formgestaltenden Ziele von der ästhetischen Seite in Angriff genommen werden.

Die Kriegszeit fand uns gerüstet, als die Isolierung Deutschlands einsetzte. Wir ließen uns nicht hemmen, sondern schritten voran und vertieften unsere Forderungen. — Die Modeindustrie und das Handwerk hingegen vertraten den Gedanken an eine „deutsche Mode" ganz oberflächlich, nur vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus. Beide waren

vom Auslande zu lange und kraftlos abhängig in allen Zweigen ihres Marktes, um nun die Notwendigkeit einer grundlegenden Umstellung rechtzeitig zu erfaſſen.

Frau Agnes Gerlach, damals Vorſitzende der Ortsgruppe Nürnberg, begründete zu einer Zeit äußerſter Knappheit an Rohſtoffen im November 1918 die Nürnberger Werkſtätte unter dem Motto: „Neues aus Altem" als ein Unternehmen der Ortsgruppe, das ſpäter von der von Frau Gerlach mitgegründeten „Genoſſenſchaft zur Förderung deutſcher Wertarbeit", Nürnberg, weitergeführt wurde, bis ſich zuletzt die Werkſtätte (unter Mitwirkung von Verband und Verlag) ſelbſtändig machen konnte. Frau Gerlach gewann zur Leitung des Unternehmens Magda Egermann, die ſich, 10 Jahre zuvor, von der abſoluten Kunſt zur Kleid-Kunſt gewandt und in dieſer Zeit, in eigener Werkſtätte in München, Erfahrung und techniſche Schulung geſammelt hatte. — Es wurde nicht lange „Neues aus Altem" gearbeitet, ſondern ſobald nur einigermaßen Verwertbares, wenn auch teilweiſe nur Erſatzſtoffe zur Verfügung ſtanden, wurde die Modellarbeit für die Verbandszeitſchrift aufgenommen, wie es der Gründungsplan vorgeſehen hatte.

Nicht drei bis vier „Schlager" in hunderterlei Wiederholung, wie die Kleidungsinduſtrie, brachte die Werkſtätte heraus, ſondern grundlegend, von einfachen Formen ausgehend, wurden immer wieder neue Kleidideen gefunden. Als ſtetige Weiterentwicklungen und Steigerungen ſind ſo in einem Jahre faſt hundert verſchiedene neue Modell-Formen entſtanden, dazu noch die Maßanfertigungen, welche, individuell geſtaltet, vielfach Neuſchöpfungen bedeuteten.

Es iſt ein leichtes, anhand der Veröffentlichungen der Werkſtätte und gleichzeitiger Modeveröffentlichungen nachzuweiſen, wie in grundlegenden Geſtaltungsfragen die Werkſtätte jeweils der Tagesmode voraus war. Leider beſteht heute auf Laienſeite, aber auch in künſtleriſchen Kreiſen, kaum einem anderen Handwerk als der Schneiderei gegenüber ſo viel Unkenntnis, ſonſt wäre es nicht möglich, daß dieſe Tatſachen überſehen und die ſchöpferiſchen Leiſtungen des eigenen Landes nicht erkannt werden.



21. Abendkleid mit Falbeln aus lila, bläulich und grünſchimmerndem Taft. Die Blenden an den Rockfalbeln und den Armausſchnitten des ſchlichten, anliegenden Leibchens ſind aus bläulichen und grünlichen Streifen zuſammengeſetzt. Sie wirken wie angewebt.

Nürnberger Werkſtätte: Entwurf und Ausführung von Magda Egermann. Aufnahme von Gertrud Heſſe in Duisburg.

Vielleicht bleibt es einer ſpäteren Zeit vorbehalten, daß auch Fernerſtehenden verſtändlich wird, was das Wirken der Werkſtätte für die nationale Aufbauarbeit und die deutſche Frauenwelt in dieſen ſchweren Nachkriegsjahren bedeutete. Die Werkſtätte war nicht nur beſtrebt, handwerklich und künſtleriſch einwandfrei zu arbeiten, ſie verſuchte neben der Erfüllung geſundheitlicher Forderungen einen der deutſchen Frau weſensgemäßen Formausdruck zu finden. Der Verwirklichung und Sichtbarmachung der Verbandsziele und Forderungen ſollte die Werkſtätte dienen, was ſie ja auch in weitgehendem Maße erreicht hat. Frau A. Gerlach hatte das Glück, in M. Egermann eine verſtändnisvolle und außergewöhnlich begabte Mitarbeiterin zu finden. Magda Egermann vereint in ſeltenem Zuſammenwirken künſtleriſch-maleriſche und techniſche Begabung.

Sie arbeitet ihre Schnitte, bis in die kleinſten Einzelheiten faſt mathematiſch berechnet, ſo ſenſibel wie ein Ingenieur die Zeichnung zu einer Konſtruktion, ein Architekt den Plan zu einem Bau. Sie berückſichtigt beim Maßnehmen den Körper mit allen Eigenheiten und Unregelmäßigkeiten, ſo daß ihm das fertige Kleid wie eine oberſte, weich anfallende Haut zugehört, als etwas gleichſam Zugewachſenes. Die Schmuckteile entwickelt ſie organiſch

aus der Grundform heraus. Kragen, Paſſen, Falbeln, Puffen ſind Konſtruktionen, aus dem Ganzen entwickelt, in den Verhältniſſen ſorgſam abgewogen — nicht willkürlich aufgeſetzte Verzierungen.

Es wird hier Form geſtaltet, ſtreng dem textilen Fadengefüge untergeben, und in dem Arbeitsprozeß herrſcht der Gedanke, die Linie, den rechten Winkel des Stoffes zu reſpektieren und zu wahren.

Die Farbe iſt Magda Egermanns Element. Sie wählt die kühnſten Verbindungen und löſt ſie harmoniſch auf durch rhythmiſche Gliederung und feines Aufeinanderabſtimmen.

Die Präziſionsarbeit, die das Weſen von Magda Egermanns Leiſtungen ausmacht, muß von üblicher Abformungsarbeit auseinandergehalten werden.

Wohl bemerkt, konſtruiert ſie erſt dann, wenn die Phantaſie das innere Bild hingeſtellt hat. Wie jeder Künſtler folgt ſie dem Geſetz eines ihr übergeordneten Geſtaltungsprozeſſes.

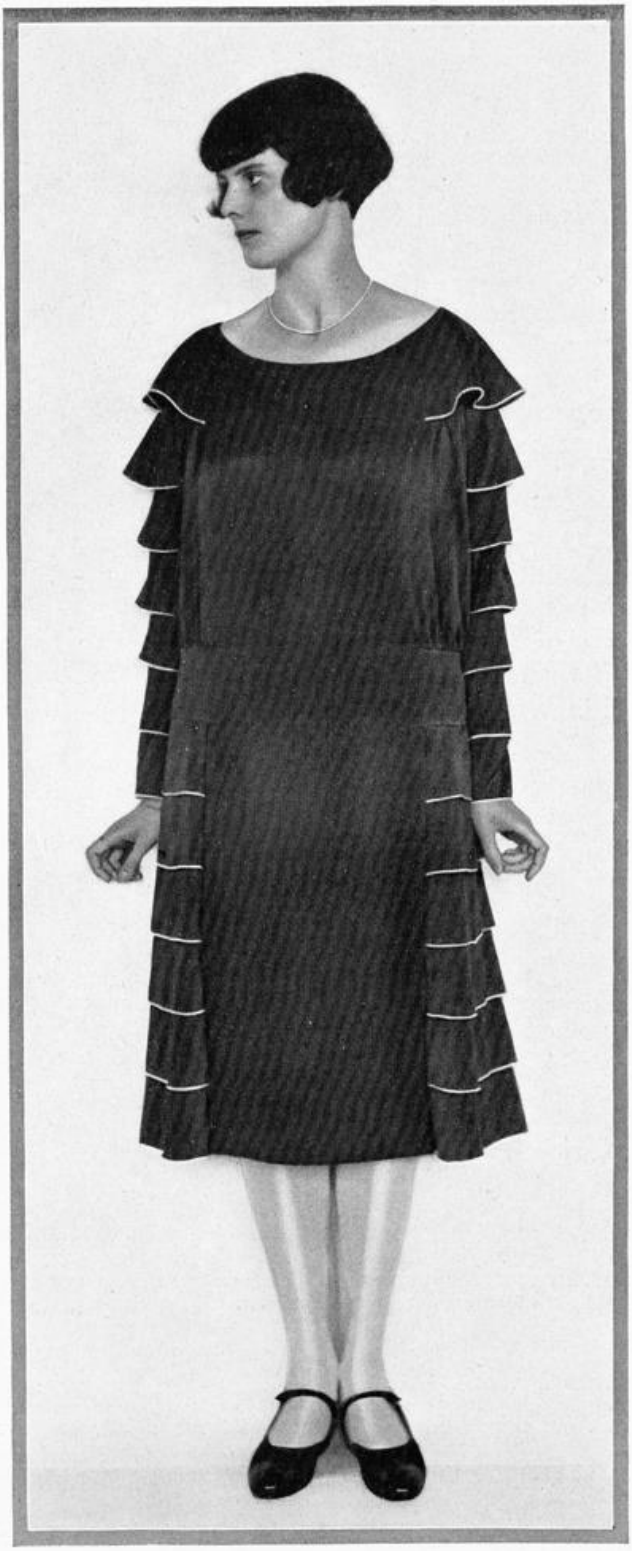
Wenn ſie einen Blick gewährt in die Welt ihrer Arbeit, für welche der Tag nicht ausreicht und oft die ſpäte Nacht kaum, dann bewundert man am meiſten, daß der ermüdende Werkſtättenbetrieb ſie auch noch bis ins Kleinſte perſönlich in Anſpruch nimmt. Sie lernt ihre Hilfskräfte ſelbſt an und prüft ſie vor der Aufnahme nach eigenen Geſichtspunkten. Einzelne ihrer Arbeiterinnen ſind ſeit Beginn der Werkſtätte bei ihr. Sie ſind ſo geſchult, daß ſie jede Eigenart des Arbeitsſyſtems kennen. Trotzdem verläßt ſie ſich ſtets nur auf ſich ſelbſt.

Wer die Leiſtungen der Nürnberger Werkſtätte richtig verſteht und bemeſſen kann, wer empfindet, worin das Neue und Beſondere ihrer Arbeitsweiſe liegt, der findet es auch ſelbſtverſtändlich, daß Bedingungen und Preisgeſtaltung denjenigen der beſten modiſchen Berliner und Frankfurter Ateliers gleich ſein müſſen.

Trotzdem hat die Werkſtätte einen wirtſchaftlichen Ertrag oder Überſchuß nie erringen können. Ihre Ziele und Aufgaben konnten nur mit großen perſönlichen Opfern durchgeführt werden, da ſie vielfach unbezahlte Verſuchsarbeit bedeuteten und da eine Arbeit, ohne Zugeſtändniſſe an den Geſchmack des in den Nachkriegsjahren zahlungsfähigen Publikums, ſchwerer noch als je durchgehalten werden konnte. Manche der Werkſtätten, die das Glück hatten, ſich an ihrem Vorbild zu ſchulen und ihm nachzueifern, konnten leichter die Früchte dieſes Schaffens genießen als die Werkſtätte ſelbſt.

Wie viele gute und geſunde Anſätze auf anderen Gebieten deutſcher Wertarbeit ſahen wir auftauchen, wirkſam werden und reſignierend untergehen!

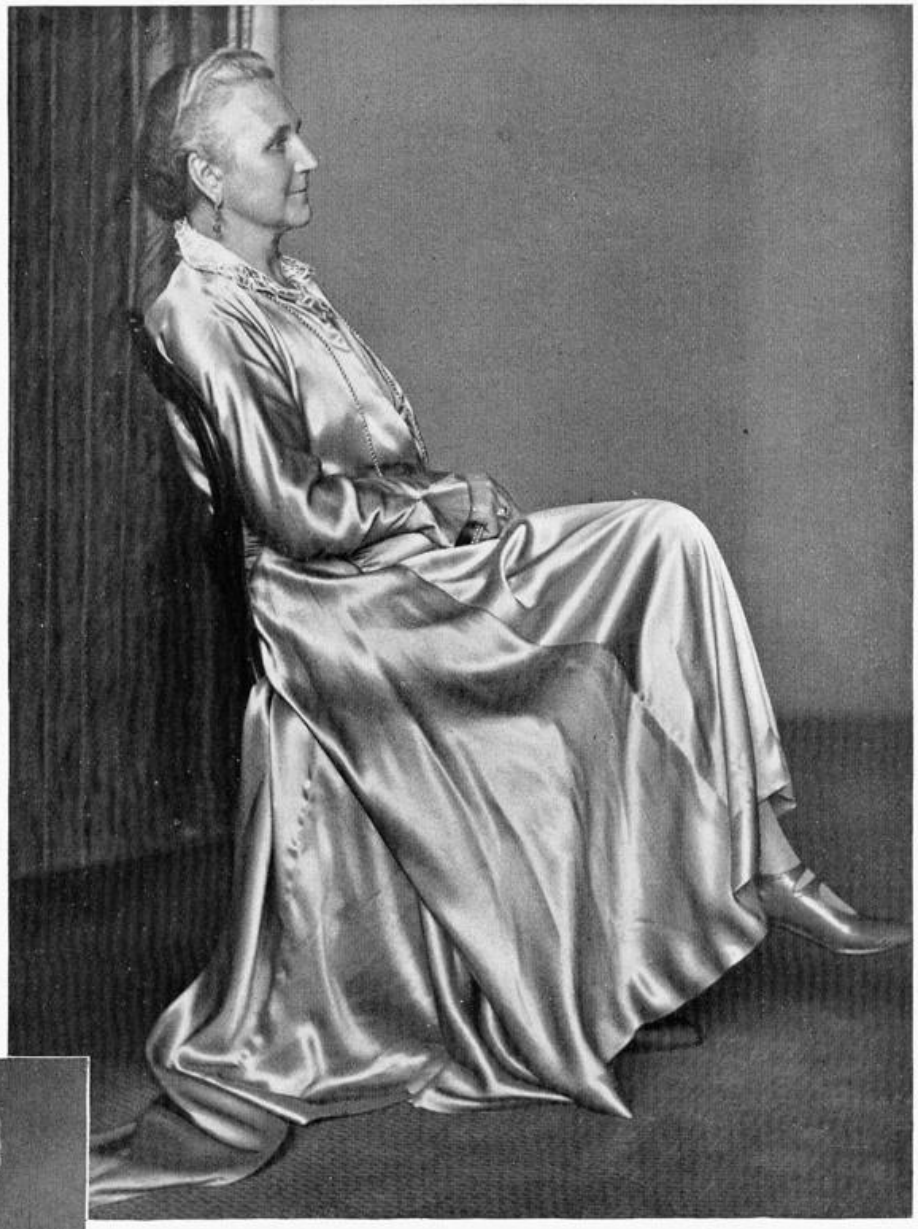
In dieſer Zeit Werk und Idee Treue zu bewahren, beharrlich allen Hemmniſſen und Erſchütterungen



22. Teekleid aus braunrotem Kreppſatin. An den Formfalbeln feiner weißer Paſpel aus Georgettekrepp. Man beachte die gleichmäßige Anordnung der Falbeln vom Kragen bis zum Rockſaum.

Nürnberger Werkſtätte: Entwurf und Ausführung von Magda Egermann. Aufnahme von Gertrud Heſſe in Duisburg.





Nürnberger Werkſtätte. Entwurf und Ausführung von M. Egermann. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.



23. Frau Zimmermann, erſte Vorſitzende der Ortsgruppe Duisburg, in einem Abendkleid aus ſilbergrauer Seide mit Schleppe und ſeitlichen Glockenbahnen.

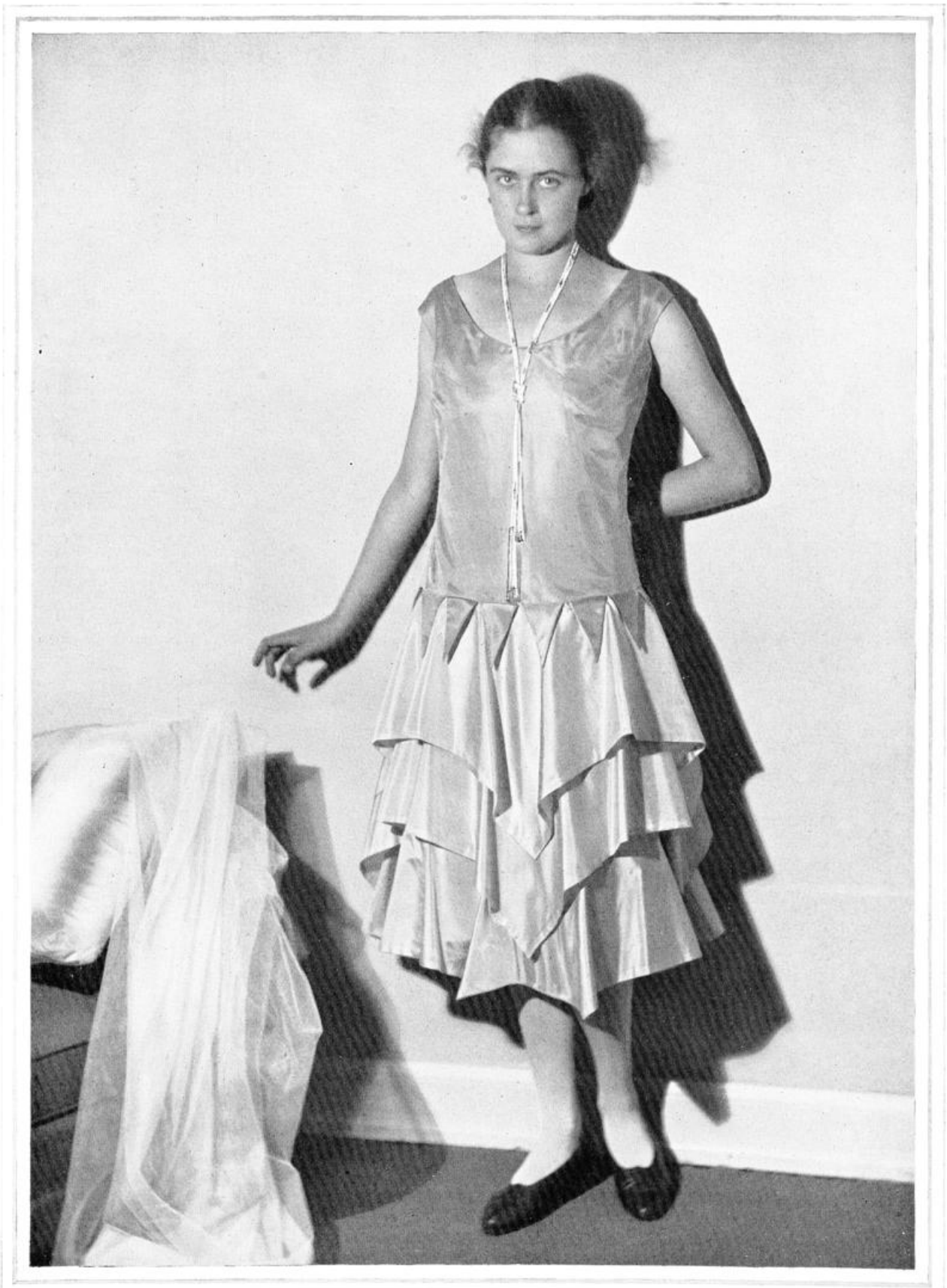
ſtandzuhalten, iſt ein Zeichen deutſchen Leiſtungsvermögens, worauf wir ſtolz ſein dürfen und welches unvergeſſen bleiben wird in der Geſchichte deutſcher Frauenarbeit.

Der Dank, den wir Magda Egermann, in tiefer Freude an ihrer Künſtlerſchaft, gern zollen, wird ihr ſelbſt nur dann von wahrem Verſtehen diktiert erſcheinen, wenn wir des Anteiles gedenken, den die Mitarbeit Frau Agnes Gerlachs daran hat.

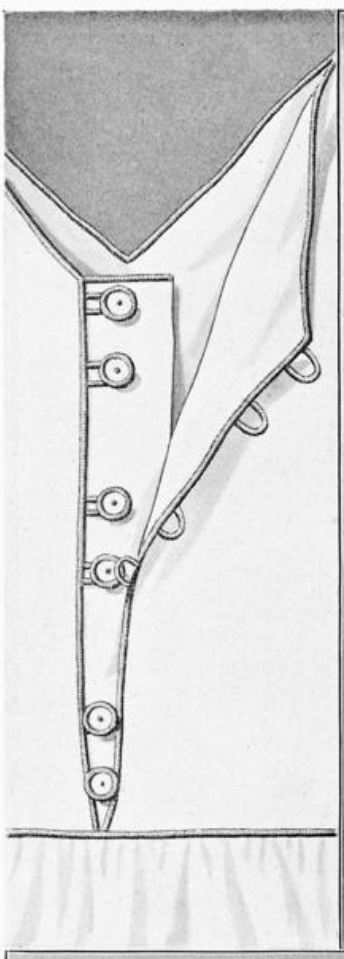
Wegbereitend, ratgebend und immer verſtehend hat ſie ihr zur Seite geſtanden, unermüdlich, wie in allen vielſeitigen Unternehmungen, denen ſie ihre Kraft ſchenkt.

Wir grüßen Magda Egermann und Agnes Gerlach, die Frauen der Arbeit, der Tat. In zehn langen, erinnerungsreichen Jahren führten ſie uns zu einem neuen Wertmaßſtab auf dem Gebiete der deutſchen Frauenkleidung, der in das geſamte Modegeſchehen unſerer Zeit Eingang fand.

Beiden Vorkämpferinnen für Ideale, welche wir zu den unſeren machen, wünſchen wir kraftvolles, geſundes Fortbeſtehen und ſtetige Entwicklung alles deſſen, was ſie gemeinſam aufbauten, zu ſchönſtem Wachstum und zu froher Erfüllung.



24. Gesellschaftskleid „Letzte Rose". Das schlichte Leibchen mit den angeschnittenen, lose aufliegenden Zacken ist aus zart-moosgrünem Taft hergestellt. Dazu ein rosa schattierter Blätterrock. Nürnberger Werkstätte. Entwurf: M. Egermann. Aufn.: G. Hesse, Duisburg.





25. Nachthemd mit kurzem Oberteil. Gelb umstochene Ränder, Zwirnknöpfe und Ösen. Siehe linksstehende Einzelheit vom Vorderschluß. Schnitt, Beschreibg. und Teilansicht auf dem Schnittbogen.

26. Nachthemd mit blauer Schnurstichstickerei. Hierzu Schnitt, Beschreibung und Teilansicht a. d. Schnittbogen.

27. Nachthemd für Kinder. Falbeln m. schwarzer Zierkante nach untenstehender Arbeitsprobe. Der Schnitt befindet sich auf dem Schnittbogen.

28. Bettjäckchen, aus rosa und weißer Wolle gestrickt. Schnittübersicht auf dem Schnittbg. Strickschrift und Beschreibg. a. d. Beilag. bog.

Abb. 25 u. 26. Städt. Gewerbeschule, Gelsenkirchen, Schülerinnenarbeiten. Klasse: Gewerbeoberlehrerin Ludwig.

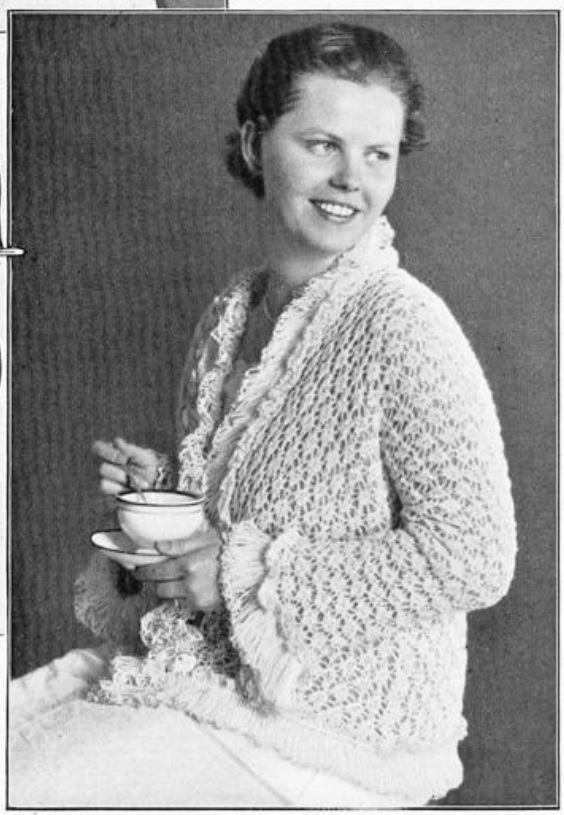
Abb. 27 vom Oberlyzeum Duisburg.

Aufnahmen dieser Seite von Gertrud Hesse, Duisburg.





27a. Stickprobe zum Zierkänthen des nebenstehenden Kinder-Nachthemdes Abb. 27.





29. Doppelfenſter mit drei Flügeln.



30. Dreiteiliges Fenſter.



31. Praktiſches Blumenfenſter.

Blumenfenſter / Joh. Mosler, Gartenarchitektin

Ob es immer nur die vielbeſchuldigte Haſt unſerer Tage iſt, die die häusliche Blumenpflege immer mehr und mehr verkümmern läßt? Ich glaube es kaum, denn nicht umſonſt beklagen Blumenfreunde, die noch über Zeit verfügen oder ſolche für ihre Liebhaberei zu erübrigen wiſſen, die Ungeeignetheit der meiſten heutigen Fenſter zur Blumenzucht. Nur in alten Städten hat man noch Gelegenheit, die $^1/_2$ m tiefen Fenſterniſchen Spitzwegſcher Art zu bewundern.

Freilich kann man nicht nur um einer Liebhaberei das Fortbeſtehen einer längſt überholten Bauweiſe wünſchen. Aber denkbar wäre die Forderung an die Baufachleute, ſich einmal etwas näher mit den Anſprüchen, die Blumenfreunde an ein Fenſter ſtellen, zu befaſſen. Vor allem muß man ſich wundern, daß der Erbauer eines Eigenheims oft erſt zu ſpät ſeiner Liebhaberei gedenkt. Nicht nur die Engigkeit moderner Doppelfenſter läßt kaum das Aufſtellen von Töpfen zwiſchen den Scheiben zu, ſondern auch die übermäßig abgeſchrägten, immer zu ſchmalen Fenſterbretter ſind dafür durchaus ungeeignet. Hinzu kommt die Schwierigkeit der Lüftung, wenn – wie es infolge der heutigen breiten Fenſter oft der Fall iſt – nur ein Fenſter für ein Zimmer vorhanden. Dabei ſtellen wir jedoch durchſchnittlich für unſere Wohnräume wohl mehr Anſprüche auf gute Lüftung als die Menſchen früherer Zeiten.

Das beiſtehende Bild eines modernen breiten Doppelfenſters Abb. 29 will zeigen, daß auch bei dieſer Bauweiſe noch Blumenzucht möglich iſt, wenn die Einrichtung getroffen wird, daß zwei Flügel zum täglichen Lüften beſtimmt ſind, während der Raum zwiſchen den Scheiben des dritten Flügelpaares eine kleine Kakteenſammlung beherbergt. Werden die Exemplare größer, ſo ſtellt ſie der Beſitzer auf ein Bänkchen, das den Raum nun bis hart an die Scheiben ausnutzt. Außerdem nimmt das innere Fenſterbrett dieſes „ſtillen" Flügels noch einige Pflanzen auf (ſie wurden auf dem Bilde der Überſichtlichkeit wegen fortgelaſſen). Vor den häufig zu öffnenden Flügeln ſteht in der Regel nur eine gerade



FRANZ LAPPE

HANDWEBEREI

Schürzen
für Damen u. Kinder aus Halbleinen und Baumwolle in reicher Auswahl

Kleiderstoffe
in Halbwolle und reiner Wolle

Tisch- und Divandecken
Dekorations- u. Möbelstoffe

Kissenplatten
Kinderlätzchen

Lieferung nur durch Wiederverkäufer.
Bezugsquellen werden gern nachgewiesen.

SPANGENBERG

Das Holzhaus



ist das zeitgemäße Wohnhaus

Unsere Holzhäuser erfüllen alle Wünsche in bezug auf zweckmäßige Raumgestaltung und -ausnutzung. Sie sind außerdem wärmer und wirtschaftlicher als Steinbauten und können zu jeder Jahreszeit in wenigen Wochen bezugsfertig aufgestellt werden

Bitte fordern Sie unseren interessanten Fragebogen-Prospekt H 175

Christoph & Unmack A.-G., Niesky Ober-Lausitz (Niederschl.)

Altestes und größtes Werk für Holzbauten

in Blüte befindliche Pflanze, an deren Anblick sich die Hausfrau von ihrem Nähplatz aus besonders erfreuen will.

Bild 30. Auch ein dreiteiliges Fenster und doch so ganz anders als das vorhergehende! Zwischen den festen Seitenteilen läßt ein beweglicher Mittelflügel Luft in das bescheidene Wohn- und Schlafgemach eines jungen Menschen, dessen berufliche Tätigkeit nur sehr wenig Zeit zur Blumenpflege freigibt. Aber ein paar einzelne, ihm besonders ans Herz gewachsene Pflanzen findet man hier stets. Sie stören auch die feingegliederte Fensterform nicht, deren Leibungen absichtlich nicht durch Gardinen verschleiert wurden; nur ein schlichter, einseitiger Sonnenschutzvorhang kontrastiert in seinen Farben gut zum Pflanzengrün.

Unsere modernen Baukünstler lehnen ja zum Teil die Pflanze am Fenster genau so wie die Gardine ab, wohl in Erinnerung des unruhigen Eindrucks, den beide nur zu oft hervorriefen. Möchten sie aber nicht unbeachtet lassen, daß der heutige Mensch, besonders der von Grün und Blumen abgesperrte Großstädter, so hungrig nach dem Anblick jedes Blattes ist. Da indes den meisten Menschen die Muße unserer Großväter und Großmütter nicht mehr beschieden ist, kommt eine sich hieraus ergebende Beschränkung der häuslichen Topfblumen auch den heutigen Raumidealen entgegen. Ein paar einzelne Topfpflanzen fallen auch dem Vielbeschäftigten nicht zur Last. Sie werden, wenn sie Sonne genießen (ideal ist das Ostfenster!), sein Garten in der Steinwüste, im ländlichen Heim der Ausklang des Gartens.

Diese letzte Aufgabe sollten auch die Fenster Bild 31 erfüllen. Hier handelte es sich um den Wunsch der Hausfrau, in ein Wohnzimmer bewußt pflanzliches Grün hineinzutragen, ohne durch Blumenkrippen oder dgl. den Hausrat zu vermehren. Auch eine besondere Beleuchtung wäre in den Wünschen eingeschlossen. So beriet ich die Pflanzenfreundin dahingehend, (außer den Nordfenstern) zwei kleinere Fenster in der Südfront des Hauses anbringen zu lassen, bei denen es statt der üblichen Längsteilung zwei übereinandergelegene Flügel gibt. Auf diese Weise bleiben die Pflanzen beim Lüften, für das die oberen Scheiben genügen, ungestört. Bei kühlem Wetter pflegt die Hausfrau als Schutz einfach den benachbarten Gardinenschal der Glastür überzubreiten, so daß die Pflanzen nicht unter der einfallenden kalten Luft leiden. Durch die Höhe des Fensterbretts kommen die von pompejanisch roter Wand herabfallenden Tradeskantien usw. zu voller Wirkung. Bei der Anlage des in 1,30 m Höhe beginnenden Fensters haben die Bilder der alten holländischen Meister Pate gestanden, die uns durch das etwas von oben einfallende Licht immer wieder gefangennehmen. Derartig angeordnete Fenster kann man als guten Ersatz der oft für Blumenpflege erwünschten, aber leider recht teuren Schiebefenster ansehen, die außerdem leichter der Gefahr des Verquellens ausgesetzt sind. Die in Abb. 29–31 gezeigten Fenster fertigte ein Dorftischler nach Angabe. Nur weniger Mittel bedarf es also, um im Eigenheim sich Freude an Fensterblumen zu sichern.

Junge Bernsteinkunst. (Fortsetzung von Seite 329)

Doch hätten alle diese koloristischen Wirkungen die Kompositions- und Gestaltungsmöglichkeiten des „nordischen Goldes" nicht erschöpft. Wie das edle Metall und der Edelstein seine künstlerische Vollendung erst durch den plastischen Schmuck erhält, so auch der Bernstein. Das wußten die Alten sehr gut, und deswegen suchten sie durch den Schliff und Schnitt, figürliche und ornamentale, erhabene und vertiefte Reliefs auf dem natürlichen Farbengrunde dem Spiel der Lichter und Schatten Raum zu schaffen und den Flächen gesteigertes Leben zu geben.

Das industrielle 19. Jahrhundert hatte das Gefühl für die Schönheit der Bernsteinkunst nicht mehr. Leicht und schnell herzustellende Schmuckketten aus möglichst auffallenden großen runden Perlen oder flachen Gliedern, die sich nur durch den Materialaufwand auszeichneten, wurden Mode und sind es mit geringen Variationen geblieben, so daß allmählich der Bernstein selbst, weil niemand sich seiner annahm, zum Aschenbrödel wurde. Doch fast über Nacht wurde dieses scheinbar schon sterbende Kunstgewerbe zu einem neuen Leben erweckt. Martin Seitz, einem jungen Münchner Künstler und Schüler von Josef Wackerle, verdankt die Bernsteinkunst einen neuen Aufstieg. Lichtbilder können beim Bernstein weniger noch als bei irgendeinem anderen Werkstoff das Wesentliche, das Leben der Farbe im strahlenden Licht wiedergeben. Dem Auge können sie nur unvollkommen sagen, welche Reize von diesen unendlich zarten und fein empfundenen Kunstwerken in Wirklichkeit ausgehen.

Zu den Häkelarbeiten von Martha Kupfermann

(Seite 326 und 327)

Ursprüngliches Leben wirkt sich strahlend aus; selbst Steine, Mineralien und, um das einfachste Beispiel zu nehmen, das ein jeder kennt, auch der noch nie die Wunderwelt im Mikroskop sah: die Eiskristalle, wie sie sich zu Eisblumen am Fenster aneinanderreihen. Strahlen gehen von jedem Körper aus, und wo wir Strahlen gewahr werden, wissen wir, daß ihnen eine Kraftquelle zugrunde liegt.

Als ich zum ersten Male die Arbeiten der Martha Kupfermann zu sehen bekam, fielen mir nichts als Strahlengebilde in die Augen, ohne daß ich mir klarmachen konnte, wie sie entstanden sein mochten. Viel später hatte ich Gelegenheit, die Arbeiten und deren Schöpferin näher kennenzulernen, und ich hatte das Gefühl, ein Naturgeschehen miterleben zu dürfen. Ich wurde an die „Kunstformen in der Natur" von Ernst Häckel erinnert, und es ist wohl keine Übertreibung, zu behaupten, daß diese strahlenden Muster ähnlich, wie sie entstanden sind, nämlich nicht durch Studium und Intellekt, sondern als der natürliche Ausdruck eines sensiblen Nervensystems. — Frau Kupfermann ist ein Musterbeispiel dafür, daß eine starke Begabung schließlich das richtige Ausdrucksmittel findet. Die zeichnerische Begabung, die sie schon als Kind besaß, konnte nicht ausgebildet werden; vielmehr machte sie das wissenschaftliche Lehrerinnen- und das Handarbeits-Fachlehrerinnenexamen und hat in mehreren Schulen Breslaus unterrichtet. Später erfüllte sie getreulich ihre Pflichten als Gattin und Mutter, bis der Sohn herangewachsen war, und nun erst durfte künstlerisches Schaffen Platz in ihrem Leben einnehmen. Sie lernte Techniken in einem Breslauer Atelier, und zwar nur die Handgriffe. Und nun geschah das Merkwürdige! daß etwas ganz Neues unter ihren Händen entstand, das mit Nachahmung nichts mehr zu tun hatte. Sie nennt es Zufall, daß durch symmetrisches Zusammenraffen von einem Überfluß von Maschen strahlende Muster entstanden; aber es ist der Zufall, der nur einer bestimmten Persönlichkeit begegnen kann und mit deren Lebensrhythmus zusammenhängt. Sie versuchte es dann mit Abarten der Stricktechnik. Aber da die „Mode" vorüber war, ließ sie die neue Errungenschaft ungenutzt. Das ist die große Schwierigkeit für das textile Kunstgewerbe, daß es der Mode unterworfen ist, aber es ist auch das Ewigjung-Erhaltende. Martha Kupfermann nahm nun die Häkelnadel zur Hand; sie begann aus der festen Masche wie aus der Luftmasche lange Maschen zu ziehen, sie sammelte die losen Maschen zu Strahlenbündeln, oder sie begann mit einem festen Kern, aus dem sie die Strahlenmuster entwickelte. Diese Art der Häkelarbeit war völlig neu, und sie erwarb sich darauf ein Patent. Die feinen spitzenartigen Häkelgebilde wirken wundervoll, sie werden zu kleinen Deckchen, Kragen, zu Wäsche, aber auch zu breiten Einsätzen für Fenstervorhänge und Tischdecken verarbeitet. Martha Kupfermann hat sich damit einen Namen über die Grenzen von Deutschland hinaus erworben.

Ellen Kaltenbach-Ogilvie.

Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz

Würzburg — Nürnberg, 3.—8. September 1928

Im Mittelpunkt der Vorträge und Beratungen stand das Thema „Altstadt und Neuzeit". Grundlegend sprach hierzu der Altmeister des Städtebaues, Prof. Dr. Theodor Fischer, München. Er hob hervor, daß Altes geschützt werden müsse, nicht, weil es alt, sondern weil es gut ist. Nicht nur auf Einzelheiten muß dabei gesehen werden, sondern auf die Räumlichkeit, den Rhythmus des Gesamtbildes. Nicht durch Einbalsamieren kann und soll die Altstadt weiterbestehen, sondern am besten dadurch, daß man ihr lebendiges Leben möglichst lange erhält. Jeden, der in diesem Sinne an ihrer Weiterentwicklung mitzuarbeiten hat, muß die Denkmalpflege ganz besonders zu künstlerischem Takt mahnen, eine Forderung, die von den folgenden Rednern immer wieder unterstrichen wurde. Stadtbaurat Ernst May wies auf die Unwirtschaftlichkeit und die hygienischen wie sozialen Gefahren hin, die entstehen, wenn man im Erhalten älterer Bauten ohne besonderen Denkmalwert zu weit geht. Frankfurt a. M. hat unter seiner Leitung derartige Häuser der Altstadt, die äußerst ungesunde Wohnungen enthielten, aber erheblichen Kostenaufwand für Erhaltung verursachten, abgebrochen und durch gesunde Neubauten ersetzt. Am besten solle man die Städte auflockern und in den Außenbezirken gesunde neue Wohnviertel schaffen, die von Grünflächen durchzogen sind. Oberbaudirektor Beblo, München, Professor Gruber, Danzig, u. a. brachten zum Gesamtthema wertvolle Einzelheiten der Praxis aus München, Danzig, Straßburg, Leipzig, Wien, Paris und vielen anderen Städten. Zu den so schwierigen Fragen des Verkehrs und der Altstadt hob Reg.-Baumeister Lehweß, Berlin, hervor, daß die alten Straßen vor allem durch Umlenken des Verkehrs auf Umgehungsstraßen entlastet werden müssen. Wie von weiteren Rednern betont wurde, lassen sich durch Vorschriften, die Einbahnstraßen schaffen, in engen alten Stadtteilen die Schwierigkeiten oft in überraschendem Maße beheben. Über die Farbe im Stadtbilde sprach als Hauptredner Dr. Meier-Oberist, Hamburg. Er mahnte, man solle gute Farbigkeit gegen schlechte setzen. Das ist nur durch Aufstellen großzügiger Baufarbenpläne für ganze Straßen zu erreichen, ein Vorgehen, das von Prof. Gustav Wolf, Breslau, bereits früher empfohlen ist. Bemerkenswert waren Ausführungen von Oberbaurat Hellweg, Hamburg, über Reklame. An Stelle des Chaos von Reklame, das heute Stadt und Land verschandelt, dabei aber die einzelne Durchschnittsreklame gar



Das Christkind kommt mit froher Miene
Auf seiner Wolkenlimousine
Und hat zum Fest der Christenheit
Für alle einen Fön bereit.

Als Weihnachtsgeschenk nur Fön

Nur echt mit eingeprägter Schutzmarke FÖN
Hunderttausende im Gebrauch!

FÖN SON. Preis 21.– RM.

Neu! ISOLIR-FÖN (Original-Fön aus Isoliermaterial) Preis 28.– RM.

Zur natürlichen Körper- und Schönheitspflege:

Elektr. Vibratoren D. R. P.:
Sanax-Vibrator, Penetrator (sehr stark), Vibrofix (leichte Massage). Speziell zur Erlangung **schlanker Fesseln.**

Elektr. Hochfrequenz-Apparate D. R. P.:
Radiolux und Radiostat (erdschlußfrei).

Elektr. Sicherheits-Heizkissen D. R. P.:
Sanotherm und Sanotherm Son (mit Vacu-Regler).

Überall erhältlich.

Für jede eingesandte, witzige Reklame-Idee, die wir zum Abdruck annehm., stiften wir dem Einsend. einen Original-Fön.

FABRIK „SANITAS" * BERLIN N 24

Kunstgewerbehaus
KRÜGER & CREMER, DÜSSELDORF
Hindenburgwall 42

Stoffe für Kleider und Vorhänge / Decken in gewebt und bedruckt / Beleuchtungskörper Kleinkunst-Gegenstände / Wohnungseinrichtungen

nicht, sondern nur das Überschreiendste zur Wirkung kommen läßt, schlägt er eine bewußt geregelte Anordnung nach städtebaulichen Gesichtspunkten vor, die dem Architekten ebenso wichtige wie interessante Aufgaben bietet. Die praktischen Erfolge Hellwegs in Hamburg mit Hilfe dortiger gesetzlicher Maßnahmen, Einzelheiten, wie die Säuberung der Alsterkolonnaden, von übertriebener und entstellender Reklame beweisen die Richtigkeit von Hellwegs nachahmenswerten Grundsätzen. Das Grün im Stadtbilde wurde von Dr. Lindner behandelt. Unter Hinweis auf zahlreiche praktische Beispiele warnte er vor wahlloser, ja oft sinnloser Begrünung mancher Plätze oder solcher Bauten, deren architektonische Wirkung dadurch zerstört wird. Sorgsam planmäßig heißt es vorgehen; an alten Beispielen ist dabei viel zu lernen. Durch Oberbaurat Schweizer, Nürnberg, wurden alle diese Altstadt und Neuzeit betreffenden Fragen am Beispiel Nürnbergs eingehend erörtert. Sondervorträge der überaus reichhaltigen und wertvollen Tagung galten wichtigen Einzelfragen der Denkmalpflege. Es sprachen: Generalkonservator Dr. Hager, München, über Innenrestaurierung mittelalterlicher Kirchen; Prof. Baum, Ulm, Geheimrat Wrba, Dresden, Prof. Nieda-Rümelin, Landesbaurat Ohle, Halle, u. a. über „Erhaltung und Ersatz von Steinplastiken im Freien", Dr. Hallbaum, Frankfurt a. M., über „Probleme der Erhaltung fränkischer Barockgärten". Die nächste Tagung für Denkmalpflege und Heimatschutz findet 1930 in Köln statt. Theda Behme.

Bücherbesprechungen

Der Mensch und seine Götter. Ein Buch über die astrologischen Einflüsse auf Gestalt und Werdegang des Menschen von Lina Voß. Verlag für Kultur und Menschenkunde, Berlin-Lichterfelde. 108 S. Die Verfasserin erzählt im Vorwort, wie sie bereits im jungen Kindesalter durch eigenes Beobachten und Vergleichen bei der Vielfältigkeit der sich ihr darbietenden Natur und der in ihren Gesichtskreis eintretenden Menschen auf bestimmte Übereinstimmung innerer und äußerer Gestaltung stieß. Diese Beobachtungen wurden später durch die Literatur und Kunst bestätigt. Menschenkunde ist aber nicht exakte Wissenschaft, innere Schau ist neben sorgfältiger Beobachtung und ständigem Vergleichen unerläßlich. So wie jede Bewegung Ausdruck ist, wie deshalb der Gang, die Handschrift, die Stimme ziemlich sichere Schlüsse auf den Charakter zulassen, gibt auch die äußere Form dem Kundigen Anhalt über das Innere. Die Verfasserin glaubt nun in der Astropsychologie das Gesetz gefunden zu haben, nach dem eine den Rassen, Völkern, Stämmen und Familien übergeordnete Gliederung der Menschheit entsteht, eine geistige Gliederung, die sich im Körperbau und im ganzen Lebensrhythmus ausdrückt, ein seelisches Prinzip, das die körperliche Masse überprägt. Mit zahlreichen Abbildungen wird das astropsychologische System veranschaulicht. Astronomische Einflüsse werden sich kaum je beweisen lassen, ebensowenig wie wir Weltprobleme lösen werden, aber wir können an ihnen lernen. P. S.-P.

Prof. Dr. Friedrich Behn, Altgermanische Kunst. J. F. Lehmanns Verlag, München. Preis kart. 3,50 M. Daß wir endlich dahin kommen, auf germanische Vorzeit nicht mehr als auf Barbarentum zu blicken, ist das Verdienst archäologischer Forschung. Von Jahr zu Jahr hat die Erde mehr Schätze aus jener Zeit herausgegeben, die den Hochstand eines handwerklichen Könnens zeigen, und damit den Beweis für das Vorhandensein einer reichen Kultur bringen. In dieser Sammlung hat Prof. Behn eine Reihe schönster Leistungen zusammengestellt. Sie stammen aus den verschiedensten Gebieten sowohl der jüngeren Steinzeit, wie solchen späterer germanischer Wanderungen und zeigen, welch eine ursprüngliche Kraft, welch ein starkes Gefühl für Zweckform und Zierat hier geherrscht hat. Trotz verschiedenartiger Charakteristik von rassentümlicher Einheitlichkeit sind sie uns bei dem Fehlen historischer Überlieferungen die Dokumente der Wesensart und des Lebens jener Volksstämme. Das Buch ist eine schöne Anregung für jeden, die Kenntnis dieser Dinge weiter zu verfolgen, die uns die Möglichkeit geben, mit unserer solange unbekannten Vorgeschichte eine lebendige Verbindung herzustellen. E. Dethleffsen.

Wilhelm Kotzde, „Die liebe Frau von der Geduld". (C. Bertelsmann, Gütersloh.) Man liest mit Anteilnahme von den Schicksalen der aus dem Elsaß vertriebenen, in Freiburg i. B.



Phot.: G. Hesle

Der Platz am Fenster

ist am meisten der Sonne ausgesetzt, und hier erweist sich zuerst die Farbechtheit eines Gewebes.

Der Dame des Hauses war es früher eine Quelle ständigen Ärgers, das Schwinden der Farbenpracht an den Dekorationsstoffen beobachten zu müssen.

Seit Anwendung der Indanthrenfarben für Stoffe und Garne aus Baumwolle, Kunstseide und Leinen ist die Gewähr für Haltbarkeit der Farben gegeben. Die Licht- und Waschechtheit eines indanthrenfarbigen Gewebes ist unübertroffen.

Jedes gute Textilwarengeschäft führt indanthrenfarbige Gewebe. Wo nicht erhältlich, wenden Sie sich an die Indanthren-Häuser in Berlin W 9, Charlottenburg, Steglitz, Frankfurt am Main, Hamburg 36, Köln a. Rhein, Leipzig, München, Stuttgart, Wien VI, Amsterdam

Indanthren

gelandeten Lehrersfamilie, trotz der – besonders im Dialog – reichlich gefühligen und pathetischen Sprache, der übermäßig betonten Tendenz und der einfachen Psychologie; weil die Herzenswärme und der reine Sinn des Schriftstellers, der ein guter Erzähler ist, einen gefangen nehmen – gerade nach so vielen glänzend geschriebenen, nüancenreichen Büchern. Man möchte dieses Buch jeder Volks- und Jugendbücherei warm zur Anschaffung empfehlen, denn es gehen gute, segensvolle Antriebe von ihm aus. Ein schönes Wort daraus sei angeführt, das jeder Deutsche sich einprägen sollte: „Wir aber wollen einen eisernen Reifen um unsere Herzen schmieden und danach an unser Werk gehen." — v. B.

Kinderlandbücher. Die Höflichkeits-Fibel. Ein lehrreich Büchlein für jedes Kind von Agnes Weizemann-Loeffler. Verlag Oskar Weizemann, Traunstein, M. 1,–. In lustigen Versen mit anschaulichen Bildern soll hier dem jungen Kinde gute Form im Alltagsleben vorgeführt werden, denn „ein Kind, das höflich ist und rein, ist jedermann ein Sonnenschein". P. S.-P.

„Auf den Nähtisch zu legen." Den Teilnehmern der Lauensteiner Tagung werden noch die reizenden „Monologe der Stickarten" von Carla Meyer in Erinnerung geblieben sein. Sie sind jetzt im Verlage von C. Reinhold, Dresden-Wachwitz, unter dem Titel „Auf den Nähtisch zu legen" in einem geschmackvollen Büchlein erschienen, das als Weihnachtsgabe jeder feinsinnigen Frau Freude machen wird. Das Büchlein kostet etwa 2 M. und ist zu beziehen durch Carla Meyer, Celle, Bahnhofstr. 13, durch die Ortsgruppen oder alle Buchhandlungen. P. S.-P.

Ortsgruppenberichte.

Frankfurt/Oder. Wir begannen das Jahr 1928 wiederum mit der Hauptversammlung. Nach der Neuwahl zweier Vorstandsmitglieder folgte eine Kleiderschau. Im Februar vereinigte uns ein frohes Faschingsfest „Aus der Spielzeugschachtel" mit lustiger Saalausschmückung. Zur Märzveranstaltung weilte Agnes Miegel als Gast bei uns. Der ostpreußischen Heimatdichterin boten wir hiesige Heimatkunst in Wort, Ton und Bild. Eine außerordentliche Mitgliedsversammlung wurde im April einberufen zwecks Beratung über die Gründung eines Kunstgewerbeladens, der Mitgliedsbeiträge und Verteilung der Arbeitsgebiete der Ortsgruppe. Im Mai Besichtigung der Ausstellung „Die Farbe im Stadtbild" unter fachmännischer Führung. Im Juli wurde dann unser Kunstgewerbeladen „Deutsche Werkstube" eröffnet, der sich allgemeinen Interesses erfreut. Hoffen wir, daß unsere Arbeit durch gutes Gedeihen dieser neuen Gründung sich lohnen werde.

Freiburg/Br. Wir beschränken unsere Veranstaltungen auf monatliches Zusammenkommen mit irgendeiner Anregung, meist kleinem Vortrag, daran anschließend Diskussion. Die Erfahrung hat gelehrt, daß wir Veranstaltungen in größerem Stil uns pekuniär nicht leisten können. Die Arbeitsnachmittage, die





Deutsche Werkstätten A.G.
Hellerau und München



Möbel und Stoffe
nach Entwürfen führender Künstler

Ausstellungen und De-We-Verkaufsstellen:
Berlin: W 9, Königgrätzer Straße 22 / W 15, Kurfürstendamm 38
Dresden: Prager Straße 11 / München: Wittelsbacherplatz 1.

Vertretungen: Bielefeld: Friedr. A. Eggert / Breslau: Deutsche Hausratwerkstätten G. m. b. H. / Essen-Ruhr: A. Eick Söhne / Frankfurt a. M.: Seyd & Sautter, Langenbach / Halle a. d. S.: Albert Martick Nachf. / Hamburg: Gebrüder Bornhold / Hannover: Louis Fuge / Kassel: Fritz Gehebe / Köln a. Rh.: Richmodishaus für Kunst und Handwerk G. m. b. H. / Königsberg i. Pr.: Joh. Gumbold / Nürnberg: Werkstätten für Wohnungskunst G. m. b. H. / Osnabrück: Schauenburg & Lambrecht / Saarbrücken: Gebr. Ries / Stettin: Wiegels & Riegel Stuttgart: Georg Schoettle.

Man verlange gegen Einsendung von M. 1.50 Preisbuch S 74 „Die billige Wohnung" oder gratis B 74.

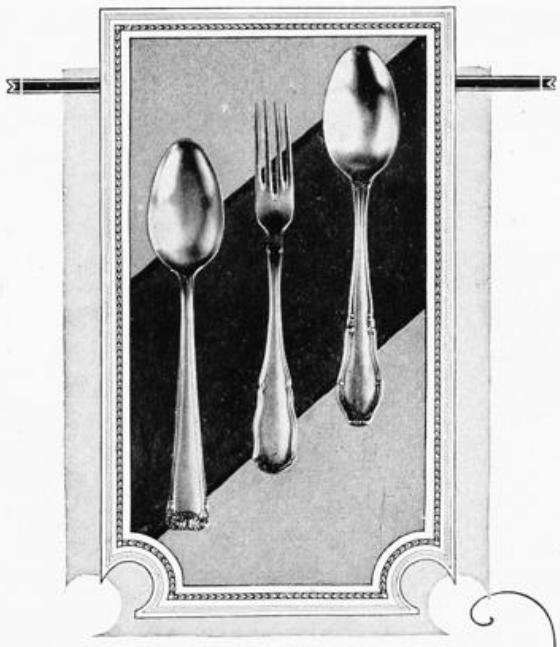
75 JAHRE
1853 PORÖSE STOFFE 1928
ANZUG — WÄSCHE — DECKEN
Original Platen
Unerreicht an Dauerhaftigkeit
Elegant – Luftdurchlässig
Abgabe jeden Maßes
Frdr. Hammer, Forst 36
(Lausitz)
Tuchfabrik
Original Platen
Preisgekrönt
Patentiert
Muster frei gegen frei

jeden Mittwoch, seit 1. Oktober 1928, bei Frl. Hauß stattfinden, geben Anleitung in Handarbeiten jeder Technik, und außerdem werden aus geschenktem Material Kleidungsstücke für Arme der Stadt hergestellt. Eine Weihnachtsmesse ist vorgesehen.

Goslar am Harz. Unsern Bericht in der Tagungsniederschrift müssen wir an dieser Stelle ergänzen. Am 6. Juni, als letzte Veranstaltung vor der Sommerpause, feierten wir mit Freunden und Mitgliedern ein Sommerfest in einer schön gelegenen Waldgaststätte. Sommerlichen Blumenreichtum spendete die Stadtgärtnerei. Fleißige und geschickte Hände lieferten eine große Zahl phantastischer Blüten aus buntem Papier, die Kerzen in ihren Kelchen trugen, in langen Ketten durch den Saal gezogen waren und an den Zweigen junger Birkenbäume hingen, welche fröhliche rote Bänder mit großen Schleifen an ihrem Standort festhielten. Kleine Sträuße und einzelne Blumen wurden angeboten, damit keiner ungeschmückt blieb. Die geistige Mitte des Festes bildete eine Aufführung von „Leonce und Lena", ein Lustspiel von Georg Büchner (1836) auf ländlich primitiver Bühne. Schauspielerisch, eine lebendige, frische Liebhaber-Aufführung: szenisch und kostümisch, dank der leitenden künstlerischen Hilfskräfte, eine beachtliche Leistung. Das Material: Holz, farbig gebeizt, für drei bis vier Möbelstücke; Papier, für innen erleuchtete Säulen, Hintergründe, Halskrausen, Hüte, Federbüsche; Nessel, mit dem Pinsel bemalt, für Prachtgewänder, Livreen, Uniformen (wie schwere Seide wirkend); Konservenbüchsenblech, für blanke Knöpfe, Diademe, Ohrringe und Königskette. Es glückte uns, das Fest, bei äußerlich überlieferten Formen, zu einem nachhaltig wirksamen Erlebnis für alle Teilnehmer werden zu lassen.

Görlitz. Einzelne Mitglieder waren mit Rat und Tat bei der Schaffung einer alkoholfreien Gaststätte, „Neuhof" genannt. Man beteiligte sich auch an einer Klein-Wohnungs-Schau des Kunstgewerbe-Vereins, diese zeigte acht kleine Wohnungen, schön und billig eingerichtet, und war von vielen tausend Menschen besucht. — Unsere auswärtigen Mitglieder, meist Pastor- oder Lehrerfrauen in einsam gelegenen Ortschaften, versammeln oft einen größeren Kreis interessierter Menschen und bitten dann die Vorsitzende, hinzukommen und über die Verbandsarbeit zu berichten. Dabei ist immer eine kleine Ausstellung von Kunstgewerbe und Kleidung. In der Aussprache wird Wohnkultur, Körperpflege und neuzeitliche Ernährung am meisten gefragt. Eine große Kleiderschau im Mai, es gefielen ganz besonders gut Sachen von Käthe Woywod, Oberschreiberhau. Leider war, wie geplant, an diesem Tage die „Deutsche Bewegungstracht" von Harald Riecken nicht hier, sie wurde an einem andern Tage in ihrer Zweckmäßigkeit und Schönheit gezeigt.

Hamborn. Den Auftakt zu unseren Winterveranstaltungen 1927/1928 bildete ein Vortrag von Frau Späing über „Die Frauenkultur und ihre Arbeitsgebiete im Zeitalter des Zweckmäßigkeitsgedankens". Dazu wurden Kleider der Nürnberger Werkstätte gezeigt. Im Oktober sprach Frau Luise Diel-Berlin über Käte Kollwitz als Mensch und als Künstlerin und zeigte eine große Anzahl Kollwitzscher Arbeiten im Lichtbild und in Abdrücken. Im Dezember vereinigte uns ein Nachmittag zu stimmungsvollem Beisammensein an hübsch gedeckten Weihnachtstischen. Die schönsten Tische wurden prämiiert. Eine kleine Ausstellung von kunstgewerblichen Gegenständen und Büchern lud zum Kauf von Weihnachtsgeschenken ein. Der Januar stand im Zeichen der Vorbereitungen für unsere Kinder. Es war ein wohlgelungenes, sehr gut besuchtes Märchenfest, auf dem ein Teil der Kinder in reizenden lebenden Bildern die Märchen darstellte, die vor dem Vorhang vom „Märchen" selbst in Gedichtform erzählt wurden. Alle anwesenden Kinder erschienen als Märchenfiguren. Karussell und Verlosung erhöhten die Freude sehr. — Im März sprach Frau Schütte-Lihotzky, Frankfurt, über den modernen Wohnungsbau und Wohnkultur. Den Abschluß der Winterveranstaltungen bildete eine Besichtigung des schön gelegenen Mutter- und Säuglingsheims der Stadt Duisburg, das in vorbildlicher Weise eingerichtet ist.



SILBERNE
BRUCKMANN BESTECKE
Links: Entwurf Professor Karl Groß, Dresden
Mitte: Sogen. Sächsisches Hofmuster / Rechts: Reicheres Barock
IN DEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH
neben anderen guten Mustern
Echt Silber mit Marke »Adler«
Versilbert mit Marke »Lokomotive«
BRUCKMANN A.-G. / HEILBRONN a. N.
Gegründet 1805



Bezugsquelle: Jedes gute Teppich- und Möbelstoffgeschäft

DÜRERHAUS HAMBURG
Hermannstrasse 27
Bücher / Bilder / Kunstmappen / Kunstgewerbe / Handwebereien / Handdruckstoffe / Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Vernünftige Schuhe / Kinderbeschäftigungsartikel / Spielzeug / Truhenmöbel.

BAWO HUT
BAWO
WERKST.
GOLDENE MEDAILLE.
GELSENKIRCHEN 25.
Winter-Hüte
(Wolle / Seide / Chenille)
Lucy E. Gottschalk D. W. B.
Breslau 6, Königsplatz Nr. 7

Das Spielzeug meiner Kinder
können Sie beziehen von
KURT SEIFERT, FISCHEN / P. Pähl, AMMERSEE
(Ich weise auch Bezugsquellen nach)

Kleine Geschenk-Artikel
in Messing u. Silber, Knöpfe, Broschen u. Anhänger, ciseliert u. geätzt, in best. Ausführ. Auswahllendg. Kunstgewerbe
L. Stein, Leipzig-Go., Hallesche Str. 38, I.

Gute Kleider-Seiden
Liste frei.
Samthaus Schmidt, Hannover 25 S

Hamburg-Altona. Eine Mitglieder-Versammlung am 25. April d. J. wählte den neuen Gesamt-Vorstand: 1. Vorsitzende Frau M. E. Meyn, 2. Vorsitzende Frau Luise Pietzcker, Kassenführerin Frau Hedwig Biernatki. Schriftführerin Frau Anne Wille. Weitere Mitglieder des Vorstandes: Frau Elisabeth Wegehaupt, Frau Anni Schlote, Frau Anne-Marie Maierhoff. Der Laden an der Mönckebergstraße ist aufgelöst. Der Vorstand hat in unserm langjährigen Mitgliede Frau Magda Heimerdinger die Frau gefunden, die in ihren beiden angesehenen kunstgewerblichen Geschäften unsere Bestrebungen so zum Ausdruck bringt, daß unsere Mitglieder die Sicherheit haben, dort, wie sie es gewohnt sind, Qualitätsware zu finden. Frau Heimerdinger hat sich bereit erklärt, unseren Mitgliedern einen Preisnachlaß von 5% zu gewähren (Bücher sind ausgenommen) und uns für Veranstaltungen evtl. einen Raum zur Verfügung zu stellen.

Hamm/W. Im Oktober 1927 hatten wir einen Teeabend mit Lichtbildervortrag von Herrn Reg.-Baumeister Warnemünde über „Wohnform in alter und neuer Zeit". Im November Spitzenausstellung von Leni Matthäi, Hannover, mit einführendem Vortrag der Künstlerin. Im Dezember Adventsabend mit Weihnachtsmärchen und -liedern und feierlich künstlerischem Lichtertanz. Zum Schluß Verlosung kunstgewerblicher Handarbeiten, Graphiken und Keramiken. Anregend wirkte auch die Ausstellung der im Mitgliederkreis angefertigten Weihnachtshandarbeiten. Im Mai nahmen wir an der von der westfälischen Arbeitsgemeinschaft geplanten Burgenfahrt teil und gewannen hier nähere Fühlung mit der benachbarten Ortsgruppe Münster. Im Juli hatten wir ein Zusammensein mit der Ortsgruppe Münster in Münster und eine prächtige Führung durch das Innere der alten Adelshöfe in der Stadt.

Hannover. Während der Sommermonate ruhte die Verbandsarbeit. Die Winterarbeit begann mit einer Ausstellung handgefertigter Wollsachen, zu deren Selbstanfertigung eine Kunstgewerblerin der Eßlinger Wollfabrik Anleitung gab. Ende des Monats folgte eine Kleiderschau hiesiger und auswärtiger Werkstätten im Rahmen eines Tee-Nachmittags. Für Oktober ist ein Vortrag „Mode und Zeitgeist" geplant, den Prof. Bruhn-Berlin, Leiter der Lipperheide-Sammlung, halten wird. Im November ist ein Vortrag über „Die Handschrift des Kindes" vorgesehen, für den wir weite Kreise von Lehrern und Erziehern zu interessieren hoffen. Für die Adventszeit ist ein weihnachtliches Legendenspiel mit nachfolgenden lebenden Bildern aus der heiligen Geschichte in Vorbereitung. Die späteren Veranstaltungen liegen noch nicht fest.

Sonderburg auf Alsen feiert am 14. November d. J. das Fest ihres 30jähr. Bestehens und würde sich freuen, bei der Gelegenheit recht zahlreiche Mitglieder der anderen Verbands-Ortsgruppen, mit denen sie z. T. nun schon ein Menschenalter hindurch für deutsche Frauenkultur zusammen gearbeitet und gekämpft hat, in seiner Mitte zu sehen.

Mitteilungen.

Massage, um schlank zu werden. Ohne Zweifel ist Massage ein wirksames Mittel, die Ermüdungsgifte schnell zur Ausscheidung zu bringen und die erschlafften Muskeln zu kräftigen. Außerdem ist sie geeignet, Fettansatz und Fettpolster zu beseitigen. Das einfache Streichen und Kneten mit der Hand wird wirksam unterstützt durch elektrische Vibrations-Massage, die man an sich selbst durch den Sanar-Vibrator bzw. Penetrator – Fabrikantin: Elektrizitäts-Gesellschaft Sanitas, Berlin – ausführen kann. Alle Körperstellen können leicht damit erreicht werden. Bei Beinschäden, Krampfadern usw. muß man natürlich von einer Massage der Beine, die sonst sehr wohltuend ist, absehen oder nach ärztlicher Beratung mit Vorsicht vorgehen.

Berichtigung: In Heft 9 muß es heißen: In 4 Wochen 15 Jahre jünger!

Verlag Schulzesche Hofbuchdruckerei, Rud. Schwartz, Oldenburg/Old.



WENDT & KÜHN

WERKSTÄTTEN FÜR FEINE HOLZARBEITEN U. SPIELWAREN

Musikdosen mit Weihnachtsmelodien / Musizierende Engel Weihnachtsmänner / Märchenfiguren / Spiel- u. Gebrauchstruhen in allen Größen / Blumentopfständer / Kassetten

GRÜNHAINICHEN i. SA.

Verkaufsstellen werden gegebenenfalls nachgewiesen. / Katalog auf Wunsch gern leihweise.

216 Eisenbahn-Waggonladungen



Woll- u. Baumwollwaren

300 000 Nachbestellungen

erhielt ich nachweisbar in einem Jahre! — Der natürlichste Beweis der Güte und Billigkeit! — Bestellen Sie sofort! — Es ist Ihr Nutzen!

Heute verschiedene Gelegenheitskäufe! Vorübergehende Abgabe!

Nr. 68. **Ungebleichtes Baumwollgewebe,** leichte Sorte, für einfache Gardinen etc. . . . . Breite 78 cm, Preis per Mtr. **M. —.16**

Nr. 69. **Hemdenflanell,** gute, haltbare Sorte, mit echt indanthrenfarbigen Streifenmustern . . . . . Breite 70 cm, Preis per Mtr. **M. —.38**

Nr. 70. **Handtücher,** gute Strapazierqualität, Breite 40 cm, Preis per Mtr. **M. —.37**

Nr. 71. **Ungebleichtes Baumwolltuch,** stark, fast unverwüstlich Breite 78 cm, Preis per Mtr. **M. —.47**

Nr. 72. **Weißes Hemdentuch,** etwas leichte Sorte, Br. 78 cm, Preis p. Mtr. **M. —.32**

Nr. 73. **Weißes Hemdentuch,** vorzügliche Qualität, für bessere Wäschestücke . . . . . Breite 80 cm, Preis per Mtr. **M. —.49**

Nr. 74. **Wischtücher,** gute Sorte, strapazierbar, 45 mal 45 cm **p. ½ Dtzd. M. —.98**

Nr. 75. **Damentaschentücher,** weiß, gute, feinfäd., bel. Sorte **p. ½ Dtzd. M. —.78**

Nr. 76. **Herrentaschentücher,** mit schöner, bunter Kante **p. ½ Dtzd. M. —.78**

Nachstehendes weit unter dem Fabrikpreis! Gültig nur kurze Zeit!

Nr. 77. **Weißes Hemdentuch,** 78/80 cm breit, vorzügliche, sehr gute, dichtgewebte Qualität, jedoch nicht vollkommen rein weiß. Durch Waschen erhält dasselbe die rein weiße Farbe und ist deshalb nach der Wäsche für bessere, stärkere Wäschestücke verwendbar. Ausnahmepreis p. Mtr. **M. —.30**

(Abgabe von diesem Artikel bis 10 Meter an einen Kunden!)

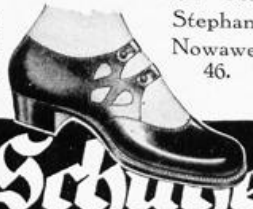
Versand erfolgt per Nachnahme von M. 10.— an; ab M. 20.— portofrei. Wenn trotz der Billigkeit und Güte etwas nicht entspricht oder meine Waren mit Rücksicht auf die guten Qualitäten nicht bedeutend billiger als anderseits befunden werden, bezahle den vollen Betrag zurück.

JOSEF WITT, WEIDEN 111 (Oberpfalz)

Eigene mechanische Weberei! Ältestes und größtes Versandgeschäft der Art in Bayern! Wert des Warenlagers über 2 Millionen Mark.

Das Diktat der Mode . . . oder?

Werte Leserin, Sie haben es vielleicht schon selbst verspüren müssen, daß die Form des Schuhes manchmal auf Kosten des Fußes geht. Hier sehen Sie einen Schuh, der in hygienischer Weise auf den Fuß Rücksicht genommen hat, der aber doch eine schön durchgearbeitete Form besitzt und alles Schöne der Mode mit berücksichtigt. In diesem Schuh wird sich Ihr Fuß wohl fühlen wie noch in keinem. — Trägerinnen unseres Schuhes können, wie uns immer wieder gesagt wird, seither in anderen Schuhen nicht mehr gehen. Einen solchen Schuh sollten Sie vor allem für die kältere Jahreszeit haben — er läßt Ihrem Fuß genügend Spielraum, um sich beweglich und warm zu halten. Wollen Sie nicht auch die anderen Modelle kennen lernen? Bitte verlangen Sie kostenlosen Nachweis von Verkaufsstellen und die bebilderte Liste von Otto Stephan, Nowawes 46.



Stephan Schuhe

Hersteller Haase & Ruß, Schuhfabrik, Nowawes

Verzeichnis der Bezugsquellen-Anschriften.

Abb. 1: Frau Dr. Redslob, Wien,
Abb. 2–4: Liesel Staab, München, Zentnerstr. 31.
Abb. 5–9: Kurt Seifert, Fischen am Ammersee, Post Pähl (siehe Inserat auf Seite 344).
Abb. 13 und 14: Martha Kupfermann, Breslau, Martinistr. 8 (siehe Inserat auf Seite 348).
Abb. 15: Töpferei Gertrud Kraut, Hameln a. d. Weser.
Abb. 16 und 18: Martin Seitz, Passau, Firmianstr. 2.
Abb. 17: Modellwerkstätten W. Fitzner, Schildau-Beber.
Abb. auf Seite 330: Werkstätte Agnes Pechuel, Köln-Thielenbruch, Waldhausstr. 1.
Abb. 19–24: Nürnberger Werkstätte, Nürnberg, Königstr. 14.

Auf der Beilage:

Abb. *F*: Fräulein Ella Meyer, Berlin W 30, Speyerer Str. 3.
Abb. *W*: Frau Lilli Behrens, Neubabelsberg, Berlin, Erdmannshof.
Abb. *X*: Frau Fermina Hoopmann, Dortmund, Hansastr. 69.

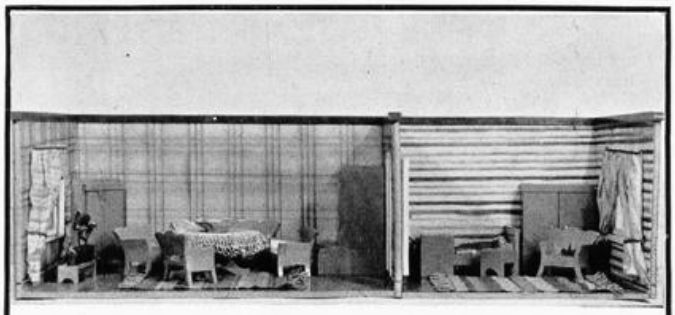
Der Gesamtauflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma C. Bertelsmann, Gütersloh, bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.



Tatsächlich!

Eine überraschende Verbesserung durch wenige Tropfen

MAGGI's Würze



Spielzeug „Chinese im Kreis"

Bruno Drechsler & Co., G. m. b. H., Berlin SO. 16, Rungestr. 20

Weihnachtsengel / Leuchter / Eisenbahnen / Puppenstuben / Möbel / Schaukel- und Steckenpferde Arche Noah / Zoo- und Zirkuswagen / Stellspiele / Sandwagen / Autos / Fahrtiere / Hampelmänner / Wackelfiguren / Blumentopfständer

Vertriebsstellen werden nachgewiesen

WASCHSAMMET

weiches, gerripptes **Trikotgewebe** in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe. Muster versendet bereitwilligst

J. G. VON DER LINDE, HANNOVER 3

TRUHEN-MÖBEL



Aufbaumöbel zur Nach- und Nachanschaffung



ALBERT MÜLLER, Kunsttischlerei, D.W.B.
Leipzig C 1.
Verlangen Sie das Preisbuch zu RM. 1.–

TRIKOT-STOFFE

für Kleider, Blusen und Unterkleidung

Wolle mit Seide p. Mtr. Mk. 8.–

Besondere Neuheit: Plüsch-Trikot Mtr. Mk. 7.–

140 cm breit. In 30 verschiedenen Farben. Als Kleider für Erwachsene und Kinder sehr praktisch. – Muster- u. Farbkarten franko gegen franko!

M. ILLING, Trikotstoffe, Freiberg i. Sa.

GMINDER-LINNEN!

Kennen Sie diesen seit Jahren erprobten, praktischen Kleiderstoff, der in 37 echten Farben (meist indanthren), einfarbig und bedruckt gebracht wird und der sich auch vorzüglich zu Vorhängen, Bettdecken, Handarbeiten und Bucheinbänden eignet?

GMINDER-LINNEN

ist aus Garnen hergestellt, die aus einer Mischung deutscher Bastfaser und bester amerikanischer Baumwolle bestehen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, sonst zu erfragen bei der alleinigen Herstellerin

ULRICH GMINDER G.M.B.H., REUTLINGEN

DEUTSCH-DRUCK auf GMINDER-LINNEN

Indanthren-Handdrucke für Kleider, Vorhänge, Kissen usw. Handdruck-Schürzen usw.

Muster bereitwilligst gegen Briefporto. **Chr. Deutsch, Schwäb. Hall.**

Werben Sie
für unsere Zeitschrift!

Bei Mängeln der Büste:

Zu viel? ? Zu wenig?



Die Gesetze der Schönheit in der Büstenpflege.

Zu üppig? ? Zu schlaff?

Sichere Hilfe durch dieses neue, reich ill. Heft. Preis Mk. 1.30 bei verschlossener Zusendung, Nachn. 20 Pfg. mehr, Ladenpreis Mk. 1.- in Buchhandlg., Reformhäusern u. durch Versand-Zentrale der

THALYSIA Paul Garms
G. m. b. H., Leipzig-Süd 110.

Drei Bedingungen!

Schöne Modelle
Ausprobierte Formen
Allerbeste Verarbeitung

vereinen sich in dem
„ILTIS" Reformschuh.

Ein Versuch überzeugt!

Zu haben in Reform- und Dürerhäusern sowie Schuhspezialgeschäften. Auskunft über Verkaufsstellen u. Angebote f. Wiederverkäufer erteilt die **Generalvertr. Wilh. Hitzschke, Naunhof/Leipzig 5**



Art. 2549 Form „Otti"

Muster „Gesetzlich geschützt".

Kennen Sie schon meine

neuen Basttaschen?

Fabaku-Werkstätte
Darmstadt 1.
Messe Frankfurt/M., Haus Werkbund.

Honan- echt chines.
KLEIDER-**Seide**
sowie deutsche Rohseide in vielen prachtvollen Farben
Chr. Deutsch, Schw.-Hall

Lampenschirme
aus Papier und Karton stellt her
E. Hoffman, Bonn,
Rathausgasse 14.

Für Handwebereien
liefern wir mercerisierte und gefärbte Baumwollgarne
Qualität und Nummer nach Aufgabe, sowie Beistrichgarne als Einschlag für Seide.
Martin Hölken, G. m. b. H., Eisengarnfabrik, Bleicherei, Färberei, Mercerisieranstalt, Spezialität: Kreuzspulbleiche. Barmen-Rittershausen, Alter Lenneper Weg.

Lindener Kleider-Samte
und 1a Waschsamte.
Muster 8 Tage zur Wahl
Samthaus Schmidt, Hannover 25

Dora Menzler-Schule

für Gymnastik und gestaltete Bewegung

LEIPZIG A., Graffistraße 33
Im Sommer: Wustrow a. d. Ostsee

Ausbildung von Lehrkräften:

Theoretische Ergänzungsfächer: Psychologie, Pädagogik, Anatomie, Physik, Rhythmik, Harmonik, anatomisches und Aktzeichnen, Kunstgeschichte. Laienkurse. / Dem Deutschen Gymnastik-Bund angeschlossen. / Prospekt frei.

DÜSSELDORF · RHYTHMISCHE SCHULGEMEINDE

Rhythmische Schulgemeinde HILDA SENFF

Schule für Gymnastik und Musik
Mitglied des Deutschen Gymnastik-Bundes
Berufsausbildung / Laienkurse

Düsseldorf, Jägerhofstraße 25 b, Telephon 340 41

Ev. Diakonieverein e. V.

Unentgeltl. theoret. u. prakt. **Ausbildg.** für junge Mädchen u. alleinstehende Frauen in der **allg. Krankenpflege, Wirtschaft** u. **Anstalts-Erziehungsarbeit,** Kinderkranken-, Säuglings-, Wochenpflege u. Geburtshilfe mit u. ohne **staatl. Prüfg.** Vereinsausbildungsstätt. in allen Teilen Deutschl. Ohne Verpflichtg. f. d. Zukunft. Taschengeld u. Stellung der Schülerinnenarbeitstracht. Bei Anstellung zeitgemäße Besoldung u. Ruhegehalt für Alter u. Invalidität. **Vorbeding.: Höhere Schulbildg.**
– Eintrittsalter 18—30 Jahre. –
Hauswirtschaftl. Vorschulen im Diakonieseminar Stettin u. im Heimathaus Berlin-Zehlendorf, mit halbjähr. Ausbildungszeit. Bei Bewährg. kann nach ½ J. Einstellg. in einem der obengen. Gebiete erfolgen. **Prospekt und nähere Auskunft durch den Ev. Diakonieverein, Berlin-Zehlendorf, Glockenstraße 5.**

Institut Burchardi, Eisenach, Bornstr. 7-11

Haushaltungs- u. Gewerbeschule mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt

Abt. I: Töchterheim mit hauswirtschaftl. Jahr (Berufsch.). Abt. II: Frauenschule.
Abt. III: Seminar f. Lehrerinnen d. Hauswirtschaftskunde (Gleichberechtig. in Preuß.).
Abt. IV: **Berufsoberschule.** Vorbereitung zur Berufsschullehrerin einschließlich höherer Fachschule und Städtische Haushalt-Pflegerinnenausbildung.

Näheres durch Auskunftshefte

Brandenburgische Hausfrauenschule

Bekannte Bildungsstätte für Töchter, gründliche, praktische Lehrmethoden.

LINDOW (Mark)

1. Referenzen. Eintritt zu jedem Quartal.

Landheim an der Niederheide Neuenrade i. Westf.

Gediegene Ausbildung evang. junger Mädchen in Haushalt, Gartenbau und Geflügelzucht. Erziehung z. mütterlichem Denken im Pestalozzi-Fröbelschen Sinne Rhythmische Gymnastik. Wanderungen. Wintersport. **Elfriede Suhr,** Gärtnerin und staatl. gepr. Wohlfahrts-Pflegerin. **Gertr. Suhr,** hauswirtschaftl. Leiterin.

Bad Pyrmont Brunnenstr. 41a. **Töchterheim Meese.** Gediegene häusl. und gesellsch. Ausb., Kochen, kunstgew. Handarb., Musik, Sport, Geselligk. evtl. Kurgebr. Kl. Kreis, mäßig. Preis. Prosp. u. Ref. **Frau Hedw. Meese.**

Technische Assistentinnen an mediz. Institute

Ausbildung zum Staats-Examen durch die Electricitäts-Gesellschaft „SANITAS"

Mitglied der staatlichen Prüfungs-Kommission
Berlin N 24, Friedrichstr. 131 d. Prospekte frei.

Berthold-Otto-Schule, Berlin-Lichterfelde

Weltbekannte Reform-Versuchsschule für Knaben und Mädchen von 6–17 Jahren. Schulgeld 100 Mark vierteljährlich. Das Haus des Schulleiters nimmt einige Pensionäre auf. Pension 150 Mark monatlich.

Ausführlicher Prospekt unentgeltlich.

Abitur Prima, O II. Auch Damen. Höh. Vorbildung. **Anst. Weigel, Freiburg i. Br.**

Rheinische Ausbildungsstätte / Verbandsschule

LABAN

Leitung: **Emita Török**

Tanz u. Gymnastik
Berufsausbildg. und Laienkurse

Telephon: Rheinl. 4185

Köln-Lindenthal
Lortzingstr. 10, Gartenh.

Besteingeführtes erweiterungsfähiges

Kunstgewerbehaus

(daneben Anfertigung v. Eigenkleidern) weg. Übernahme ein. a. Unternehmens z. verkaufen. Erfordl. ca. 10000 **M. Barkapital.** Ang. u. **K. H. 1296** a. d. Verl. O. Beyer, Leipzig.

Ich suche sofort Anstellung als

Kunstgewerblerin und Schneiderin

Offerten unter **B. E. 1314** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

JUNGE GEHILFIN

mit Gesellenprüfung sucht zum 1. Nov. o. spät. Stell. in ein. Werkst. i. Sinne dies. Zeitschr. Angeb. erb. a. Liese Maria **Paffow, Bergedorf, Achterschlag 28 I**

Kunstgewerbl. Kleinmöbel als Festgeschenk fertige ich n. Wunsch u. Zeichnung bei meisterl. Arbeit u. vorhergeh. Preisang. dir. ab Werkst., dah. konkurrenzlos billig. Wenden Sie sich bitte rechtzeitig mit Ihr. Anfrag. an **Hg. Knoblauch, Dip.-Ing., Altglashütten** Amt Neustadt (Schw.)

Martha Kupfermann

BRESLAU X, Martinstraße 8

Spitzen u. Decken

in Rundfilet und neuer Häkeltechnik

Für Webearbeiten

empfehlen wir Webewolle, Baumwolle und Seide. Von jedem steht reiche Farbenausw. zur Verfügung. Fertige Webeketten in jeder Art.

Alt-Angler Kunst-Weberei, HAMBURG
Wandsbeker Chaussee 42

Bastmatten

(handgewebter Baststoff, kariert und naturfarben)

zur Anfertigung **kunstgewerblich. Handarbeiten,** wie Servietten- und Besuchstaschen, Börsen, Buchhüllen, Hüte, Kissen und Decken, Wandbehänge usw.!

HEINRICH WESTEDT
vorm. C. Carl A. Rhode
HAMBURG 1, Norderstraße 18a
Kein Verkauf an Private.

Mantel-Plüsche

schw. u. fbg. in Seide, Wolle, Kunstseiden. Futterseiden.
– Muster 8 Tage zur Wahl. –
Samthaus Schmidt, Hannover 25 P.

Gründl. Ausbildung

im Weben in der Werkstatt für kunstgew. Handweben

Marie Rieckmann, Altona, Schillerstr. 17

Westerland a. Sylt

Kunstgew. Handweberei. Lernende können aufgenommen werden. Unterricht inkl. Unterkunft u. Verpfleg. 90 M. monatl. **Cords,** Westerländer Webstube.

Kommissionsware

wird noch für den

Weihnachtsverkauf

angen. v. größ. südd. Dürerhaus. Angeb. u. **G. D. 1297** a. d. Verl. O. Beyer, Leipzig.

Kunstgewerbehaus

im Zentrum Dresdens nimmt noch einige gutgehende Artikel in Kommission. Angebote unter **J. H. 1316** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Selbst. **Schneiderin**

f. kl. Betrieb im Rhld. gesucht, Angeb. mit Gehaltsang. unt. **E. B. 1320** an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Zum sofortigen Antritt suchen wir eine techn. u. kunstgewerbl. gut gebildete

Handweberin

Nur Bewerberinnen mit vollkommener, technischer Ausbildung find. Berücksichtigung. Bewerbungen an den Verlag Otto Beyer, Leipzig u. **H. W. 1323.**

Agnes Liesk

Berlin-Treptow Am Treptower Park 43

Kunstgewerbliche Arbeiten, spez. ELFENBEIN. Ketten / Schmuck / Tischschmuck / Figuren / Dosen Schalen. Wildleder-Buntdruck Kissen / Beutel / Taschen Kleine Geschenke v. 70 Pfg. an. Künstlerketten. Venez. Perlen.
Weihnachtsgeschenke - Auswahlsdg.

RESTE-PAKETE

8 Tage zur Wahl gegen Porto-Vergütung enthalten:

Trikot-Waschsamt p. m 3.40
Seidenplüsch Neuheit f. Kleider
Beiderwand abgepaßt und meterweise, **Woll-Krepp, Ind. Wasch- und Bastseide** sowie **Stephan-Schuhe**

Lorenz Spindler, Nürnberg
Augustiner Straße, Ecke Winklerstr.

Alte Wollsachen

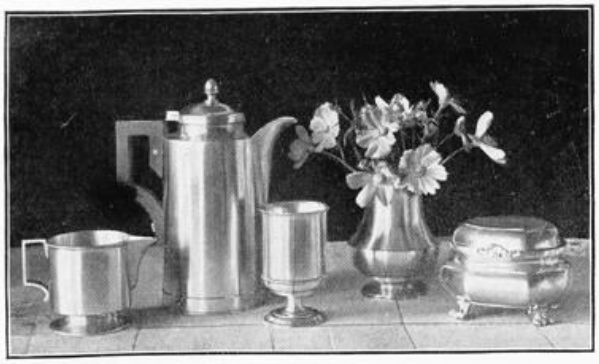
werd. zu schönen guten Herren- u. Damenstoffen, Schlafdecken, Läuferstoffen, Pferdedecken u. Fenster-Wollfries usw. billig verarb. u. eingetauscht. Verl. Sie Muster und Preise von der Moselthaler Wollweberei in Enkirch (Mosel) 15

Prospekt gratis

Anerk. vorteilhaft für **Befinden** und **Aussehen** ist der elastische

Sedina-Gürtel

Ärztlich empfohlen. Verstellbar.
CARL BURMEISTER
Berlin 34 / Demminer Straße 17.



Reines Zinn in edler Form

Vornehm in Glanz und Farbe, gibt es ein wundervolles Gefäß für Früchte, Blumen, Getränk, — einen prunkvollen Schmuck unserer Tafel und unserer Räume. Unzerbrechlich, durch Gebrauch verschönt, ist es zwar kein ganz billiges Geschenk, aber eins von bleibendem Wert, das Generationen überdauert.

G. A. Röders, Zinngießerei, Soltau i. Hann.

KLAPPHOLTTAL-

Muster auf Wunsch

SYLTER HANDGEWEBE
für Borden- u. Streifenkleider
Tisch- und Divandecken, Vorleger, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe usw.
Sylter Umschlagtücher

HANDWEBEREI Klappholttal, Hamburg-Eidelstedt



KÖNNEN SIE VERANTWORTEN

daß zur Bereitung von Fleischbrühe mehrere Stunden lang Kohlen, Gas oder elektrischer Strom verbraucht werden, um Suppenfleisch auszukochen, wenn man eine wohlschmeckende, kräftige Bouillon in einigen Minuten aus

LIEBIG FLEISCHBRÜH-WÜRFEL

bereiten kann? Liebig-Würfel enthalten echten Liebig Fleisch-Extrakt. Mitgekocht durchdringen sie die Speisen mit der Kraft und dem Wohlgeschmack des Fleisches.

Gegen Einsendung dieser Anzeige innerhalb 10 Tagen, erhalten Sie eine Serie Liebig Bilder von der

LIEBIG-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN 9

Waldorfschul-Spielzeug

regt die Gestaltungskräfte im Kinde an und fördert seine Entwicklung

Es ist daher **das pädagogische Spielzeug!**

Waldorf-Malkästen

mit breitem Pinsel und leuchtenden besten Aquarellfarben
(giftfrei und lichtecht)

zum richtigen Farbenerlebnis!



Katalog und Preisliste auf Wunsch!

Neue Wege zum Malen!

Malkasten für Erwachsene Mark 12.50, für Kinder Mark 7.50 / Ersatzteile auch einzeln zu beziehen

Waldorfschul-Spielzeug & Verlag, Stuttgart, Böblingerstr. 102/104 Postfach 586

Gesunde Nahrung

Nüsse, getr. Früchte, reine Speiseöle, hefefreies Gesundheitsbrot und Gebäck, Obstsäfte, Marmeladen, Kräutertees, Honig, Nußbutter usw. in Edel-Qualität. Ford. Sie bitte Preisliste. Dresden frei Haus – Postversand.

Edel-Haus
DRESDEN-A1, BÜRGERWIESE 1
ECKE BANNSTR. RUF 10439





Vasen, Figuren, Schalen, Kaffee-, Tee-, Speise-Service aus echtem Meißner Porzellan der schönste Schmuck des gepflegten Haushaltes

Staatl. Porzellan-Manufaktur Meißen

Zu beziehen auch durch alte führ. Porzellanhandlungen.

Eigene Niederlagen: DRESDEN-A 1, Schloßstr. 36 LEIPZIG C 1, Goethestr. 6: **Berlin W 62**, Budapester Straße 9a, Haus am Zoo.

KAHLBRANDT

Silber- u. Messing-schmuck u. Kleingeräte

BESTELLUNGEN für die Weihnachtszeit erbitte umgehend!

Werkstätte HAMBURG 5
Lindenstraße 20

COCOS-KNÖPFE
in **ornamentalen Mustern** für **Eigenkleider** etc.
PEDDIG-Flechtereien
in guten, schlichten Formen für den praktischen Gebrauch, wie **Obst-, Handarbeits-, Gebäck-Körbe** etc., naturfarben.
Tadellose Handarbeit.
Photo-Preisliste frei gegen frei.
Kunstgewerbe Rahn-Klix
Kyritz (Ostprignitz), Am Bahnhof. 9

Der Strumpf der Dame

ist aus denkbar bestem Material hergestellt und trägt sich ganz hervorragend gut. Wer nur einmal diese Qualität bezogen hat, verlangt sie stets wieder. Größe und Farbe angeben. Dtzd. sortiert 33.60 Mk. — Versand nur unter Nachnahme postgeldfrei.

Theile, Braunschweig, Vor der Burg 14

STOFFE zu den in diesem Heft gezeigten Modellen liefern **LEIPHEIMER & MENDE**
KARLSRUHE (Baden)

✦ Spezialität: Alaska-Waschplüsch ✦

Eisu-Betten Metall-
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katal. 173 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Schleiflack-LAMPEN
stellt her Kunstwerkstatt
E. Hoffmann, Bonn
Rathausgasse



Werbewoche
für Schmuck
vom 25. November bis 2. Dezember 1928

CB
NORDISCHE HANDWEBEREI
Christiansen u. Blümcke
Flensburg - Nordschleswig
Künstlerische Leitg.: Gertr. Meyer
★
Abgepaßte Bordürenkleider
in schöner, reicher Musterung.
★
Kleider- und Möbelstoffe
Chaiselongue-Decken
Tischdecken / Vorhänge
Teppiche / Läufer
★
WOLLGARNE
w. a. kl. Handwebereien und für Hausweben billigst abgegeben.



Werkstätte Hablik-Lindemann, Itzehoe, Holstein
Handgewebte Stoffe für Kleider, Möbel u. Dekoration, Kissen, Tücher, Decken

Stoffe billiger durch neue soziale Versandart • Große Auswahl •
Echte Seiden in anthrenfarb. u. **Honan-Seide. Bordüren** in K.-Seiden, Schleierstoffe usw. **Hellerauer Hand- u. Künstlerdrucke. Vorhänge** in K.-Seide, Schleierstoff, Mull, Etamin, Madras, **Indanthren** Nessel, Rips und Leinen. **Streifen-Rips** für Möbel, Divandecken, Kissen. **Decken,** bedruckt, mit Mundtüchern. Taschentücher. **Weiß u. farbige** Wäschebatiste, Porös Mako, Zefir, Gminder-Linnen, Steppdeckenatlas usw. **Stoffe** f. Bettwäsche, Oberhemd, Blusen, Hauskleider, Schürzen, Schlafanzüge, Windjacken. **Lindener-Rippelsamt,** Velvet, Herren-Cord, Ledersamt, bedruckter Waschsamt. **Wollstoffe** und **Beiderwand** von 3.40 Mk. ab in einfarbig, Streifen, Karo und bedruckt in Krepp, Rips, Mousselin, Halbwolle, Seide mit Wolle usw. Handgewebte **Bulgaren- und Woll-Bordüren,** Schals, Kissen, Decken. Handgewebte **echte Seiden:** Rohseiden, Seiden-Rupfen, Crêpe-de-Chine, Crêpe-Satin, Velourine. **Ia Strümpfe:** Bemberg-Gold u. Wolle mit Seide.
Muster nur an Private gegen 30 Pf. Portoersatz v. **Versand Deutscher Wertwaren,** Hellerau b. Dresden 12

Zeitschrift
für
Kleidung / Körperbildung / Erziehung
Wohnung / Handwerk / Volkskunst

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

herausgeber: Verband Deutsche Frauenkultur

12. Heft 1928
24. Jahrg.
Jährlich 12 Hefte
Verlag Otto Beyer,
Leipzig, Weststraße
Jedes Heft Mk. 1.–



1. Anzug aus Handwebstoff. Poswik-Schule und -Werkstätte, Dresden. Gürtel aus handgewebter Borte von Staudigel-Scharlau.



Mutter und Weihnachten

Professor Dr. Hahne

Wenn die Ernte in die Scheuern gebracht ist und des Menschen harte Arbeit an der Scholle und ihrem Segen vollendet ist, fliegt bald der Altweibersommer über die Stoppelfelder: die verblüffend einfachen Flugzeuge kleiner herbstlicher Spinnen. Altweibersommer? Ein Wort- und Sinngebilde von wahrscheinlich jahrtausendelanger Entstehungszeit, Scherzwort aus Mißverstehen alter naturmythologischer Vorstellungen. „Marienfäden" heißt es in anderen Gegenden —. Auf jeden Fall verbindet das märchenspinnende Volk mit dem Einzug des friedlich-sonnigen Herbstes und seiner Ruhezeit Vorstellungen gütigen Mutterwaltens; gegen das Jahresende hin stehen viele weibliche Heilige im Kalender. Die gesamte Winterhälfte des Jahres heißt auch das Mutterhalbjahr, und unmöglich scheint uns, nicht nur infolge der christlichen heiligen Geschichte, die Trennung des Weihnachtsfestes und aller es umgebenden Bräuche seit Herbstende von dem Gedenken an alles Mütter-Gütige im Leben des Menschen und in der Natur. Apfel und Nuß sind ebenso für Kern und Keim künftigen neuen jugendlichen Werdens der tragende Mutterschoß, wie alles Mütterliche. Auch unseren vorchristlichen Vorfahren ist die Mutter seit Uralters heilig; und die Einehe ist als natürlichste Folge und Begleiterscheinung von Hausbau, Eigenhof und Schollenarbeit seit Jahrtausenden im Norden bezeugt.

Die Nacht ist die Mutter des Tages: So ist es selbstverständliche Überzeugung unserer nordischen Vorfahren seit ebensolanger Zeit. Sie rechneten nach Nächten; der Tag ist Erfüllung des Keimens und Werdens in dunklen Gründen.

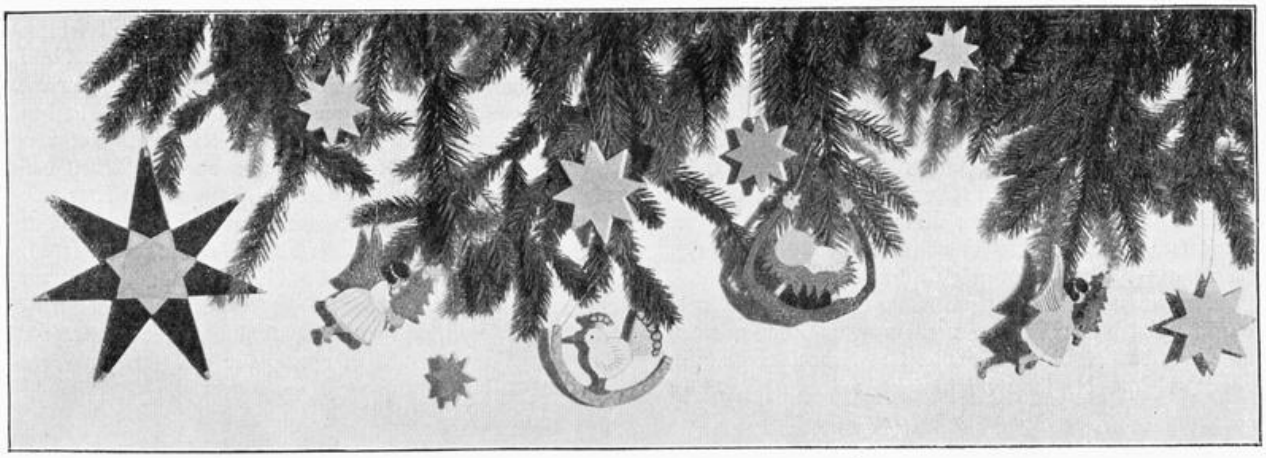
Die Jahrgötter wurden ihnen im Frühjahr geboren, das der natürliche Jahresanfang ist, wie sein Name noch bezeugt. Mitsommer ist Hoch-Zeit des Jahresdaseins —, also Mitt-Winterzeit Beginn des gesicherten Erwartens des Kindes, des neuen Lichtes, des neuen Heiles; Bereitstellung seiner Wiege —.

Aus uralten Vorstellungskreisen stammt auch das Bild, daß in der dunklen Jahreszeit, der Jahresnacht, die Sonne stirbt, wie der Mond in den Dunkelnächten um Mondwende. Drei Schwarznächte zählt das Volk seit uralters zwischen sterbendem und wiedererwachendem Mond; zwölf Rauchnächte, die „Zwölften" liegen um Sonnenwende im Mittwinter: heute zwischen dem 24. Dezember, dem eigentlichen Wendetage, und dem 6. Januar, dem Tage, von dem an die Zunahme der Sonnenkraft wieder ersichtlich, der Sonnenstillstand, das Solstitium vorüber ist. Das neue Licht und Leben steht nun vor der Tür; noch ist es geborgen im mütterlichen Schoße: draußen in der Natur steigen die Säfte in die laubleeren Bäume und Sträucher; die Wintersaat keimt unter dem Schnee; auch in der Tierwelt regt sich neuer Lebenstrieb überall, — und in den Häusern der Menschen, zumal wo sie in uralter Schollenverbundenheit, gehorsam den leisen Geboten der Mutter Erde leben und wirken, beginnt die Vorbereitung auf neue Mühe und Arbeit im Haus, auf Acker und Scholle. Uralte Vorstellungen von lebensfeindlichen Geistern, Dämonen, Gottkräften veranlassen Räucherungen durch Haus und Hof, Bet- und Zaubergänge durch Feld und Flur mit sehr vielfachen Vornahmen segnender und „zauberischer" Bedeutung. Dazu gehört das Aufstellen immergrüner Zweige, die gewissermaßen vorbildlich dem Leben und aller Lebenshoffnung mahnend die Aufforderung zum Durchhalten andeuten und bedeuten.

Das Licht in mannigfacher Gestalt ist ein Abbild und Nachbild, also auch eine zauberische Spiegelung alles himmlischen größeren Lichtes. In wievielen feierlichen Verwendungen nutzen wir diese seine Bildkraft heute noch immer; es macht froh, bringt Hoffnung, gemahnt an die Unvergänglichkeit und den ewigen Sieg aller Kräfte des Lichtes, die in alles Dunkel kämpfend hineinleuchten, das Leben bejahend und jedem Lebenssiege die Wege bereiten.

Das schönste Sinnbild solchen Glaubens und solchen Willens des Menschen zur Verbindung mit allen lichten Lebensgewalten ist der Weihnachtsbaum, ein Zusammenfließen des hoffnungspendenden Immergrüns mit dem heiligen, heilbringenden Lichtschein. Den nordischen Vorfahren wiesen, wie wir heute wissen, schon in der Urzeit grünes Reis und brennendes Licht einzeln oder schon gesellschaftet gleichsam wie Wegwarten den schweren Weg durch die tiefe Winternacht im unwirtlichen Norden, den erst des Menschen zähes Arbeitsdasein zur Menschenheimat gemacht hat.

In der Mutterzeit des Jahres, in den Mutternächten, im Hause und Hofe als den heiligen Ruhe- und Werdebezirken des Menschen im Norden wurde das Weihnachtsfest der Mittwinterzeit zu dem, was es heute ist. So tief verwurzelt blieb es mit allem unseren Heimat-Erbe, daß auch die Geburt des christlichen Heilandes in die Mittwinterwende gesetzt wurde. Ursprünglich fiel sie im Süden in die Frühlingszeit, in der alle alten Göttergestalten des Lichtes geboren wurden, auch der Sol invictus und vergöttlichte Vorstellungen der unbesiegbaren Sonnenkraft, wie Mithras und Apollo. Dem Norden ward es selbstverständlich, daß der Heiland „mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht", um Mitternacht der großen Winternacht geboren sei; und mit größter Innigkeit empfing



er die heilige Mutter, die ihm längſt vertraut war in anderer Geſtalt und anderem Sinne. Daß im Norden das neue Jahr, das neue Heil erſt im Frühjahr beginnt, wurde und wird in feinſter Abwägung volkstümlichen Hoffens und Überzeugtſeins überbrückt durch die Legende, daß der Heiland im fernen Lande geboren und noch nicht ſichtbar ſei, daß die ewige Mutter im dunklen Dornenwalde das Kindlein trug, vor dem die Roſen am laubloſen Geäſt ſprießen wollten.

Das Weihenacht-Begehen iſt beſonders reich ausgeſtattet mit Bräuchen! Vielgeſtaltiges Gebäck und bedeutungsvolle Speiſen und heiliger Trank gehören ſeit Uralters zu dem Feſtſchmuck der Winterwende. Das Kindlein, das Herz, das Drehkreuz als Sinnbild des ewig bewegten Lebens und viele andere eindeutige und geheimnisvolle Zeichen werden als Gebäck aus dem heiligen „Leibe" des Kornes geſtaltet, der des nordiſchen Menſchen Rettung aus dem Wintertode geworden iſt. Ohne Ackerbau war ein Leben im Norden nicht möglich. Seit mindeſtens 3000 v. Chr. Geb. iſt der Nordmenſch anſäſſiger Haus- und Ackerbauer. Wie Apfel und Nuß und andere Früchte, wie die winterſchlafenden Tiere, z. B. Bär und Biene, ſo gaben auch viele andere natürliche Dinge Geſtalt für „Leben fördernde", Leben weckende und Auferſtehung bedeutende Sinnbilder. Auch die rote Farbe des Lebens, das Gold der Sonne, im gelben Pflanzenſafte, z. B. des Saffrans erſcheinend, treten helfend in ihre bunte Geſellſchaft. Heilige Zahlen, beſonders die unheimliche Neun, die alte Wochen-, auch Schwangerſchaftszahl, und die heilige Drei, ein lichtes Zeichen der Dreieinigkeit ſowohl von Vater, Mutter und Kind, wie von Tag, Nacht und neuem Morgen, ſpielen überall mit in dem bunten Gewirr von Denken und Tun des Menſchen ſeit Urzeit, wenn er es unternimmt, ſeinen heiligen Gedanken Ausdruck zu leihen und ſich Vorſtellungen und Darſtellungen zu ſchaffen von dem, was er als heilige Wahrheit, als heilbringende Überzeugung weitergeben will an die, die um ihn und nach ihm ſind. So wird jedes Brauchtum zugleich in hohem Maß erzieheriſch, und ſehr natürlich iſt es, daß im Hauſe die Eltern, vor allem die Mutter, die Hausfrau, Bewahrerin aller innig-hohen Überlieferungen wird: Märchenerzählerin, weiſe Frau, Wahrerin heiliger Geſchichten und Betreuerin heilſamer Bräuche und Überlieferungen —! Wie kaum ein anderes, iſt das Weihnachtsfeſt Mutters Bereich im Hauſe. Schon allein das Backen, der Hausſchmuck und das Sorgen für die Freude Aller iſt ihre Sache „natürlicherweiſe". Seit Urzeiten ſind Mittwinter-Weihnachtsgaben Sitte: es waren urſprünglich wohl grundſätzlich Heil, Geſundheit, Hoffnung und ſomit Freude übermittelnde Sinnbilder und ſinnbildliche Dinge, die man ſich ſchenkte als Angebinde aus der Verbundenheit des Blutes und der häuslichen Ordnung. Dem neugeborenen Kinde wird heute noch buchſtäblich allerlei angebunden: ſinnbildliche Gaben und andere Geſchenke; und was ſich die Menſchen alles anbinden und anhängen mit guter und böſer Abſicht und nicht nur im Verlaufe des Brauchtums des Jahres, findet tiefer ſchürfendem Nachdenken Erklärung in uralten Gedankengängen der hier angedeuteten Art, die im letzten urmenſchlichen Grunde zuſammenlaufen mit Zauber und einfachſtem Dienſte am „Göttlichen" über den Menſchen.

Der Winter beginnt, wenn ihn Kathrein einläßt, wenn Frau Holle ihre Winterbetten ſchüttelt, daß die weißen Flocken fliegen, wenn allerlei Muttergeſtalten über die leeren Felder gehen und „der Alte" in mannigfacher Geſtalt an den Wohnungen der Menſchen anklopft und durch die Lüfte zieht. Er iſt die alte Urkraft des Himmels, der ſeinen Bund mit der Erde nach Ernte und Mahd neu knüpfen will; der als wilder Jäger ſpukt und lärmt, weil er ſich ein junges Weib erjagen will, das ihm neues Leben, neue Jugend bringen ſoll. Er ſucht ſie in der Tiefe der Wälder, in den Tälern und Schluchten, in allem Dunkel der Winternacht. In ſpäten „heidniſchen" Formungen der Religion wird er zum ewigen Vater, zum Himmel, aus deſſen Bunde mit der ewigen Mutter Erde alles Leben und das Heil der erdgebundenen Menſchen erwächſt. Berchta, Holda und Frigga ſind Mutter und Hausfrau, Beglückerinnen und Führerinnen, Beraterinnen voll Güte und Weisheit, Vermittlerinnen des Glaubens an das ewig Unzerſtörbare, Ewig-Gute, an das Mutterherz des Alls, deſſen Abbild ſie ſind, des Mutterherzens, das in der Menſchenmutter zu ſeinen heiligen Höhen emporſtrebt. Unter ſeiner Hut ſtehen das Haus und die Familie; das Mutterfeſt iſt ſeine Heiligung, die Gültigkeit hat für alle Zeiten. Schon nach dem Totenfeſt, im Brauchtum am Ende des natürlichen Jahres, wenn die „Laubreiſ'" vollendet iſt, beginnt der Mutter, der Hausfrau Sorge für das Feſt. Auch Schlachten, Sorge für Wärme und Licht ſind ihr Bereich. Die Männer werden beim Erinnerungstrank der Mittwinterwende den Kopf des Ebers, den Schweinskopf verzehren, um bei ihm, wie es in der Urzeit die Götter taten, alle guten Verträge zu erneuern. Die Fürſtenhöfe Europas ſchickten ſich zu Weihnachten den „üblichen" Schweinskopf noch bis zur Zeit der großen Wende, die wir erlebten. Das Glücksſchwein, ein Abbild des „goldborſtigen Ebers" des Schwurgottes Froh, der Sonne, iſt uns heute noch bedeutungsvolles Sinnbild und hängt auch am Weihnachtsbaum. Das Julhorn, das an vielen Orten immer noch in der Wendezeit über dem Brunnen geblaſen wird, um

alle guten Erdgeiſter zu erwecken und die böſen zu vertreiben, hängt heute als Trompete daneben. Künſtliche Blumen neben den ſinnbildlichen Früchten, Wickelkinder und die Engel, die ſie gebracht haben und die das neue Heil in allen Religionen verkünden, die Brezeln und Sterne, Ringe und viele andere Sinnbilder in bunten Farben, beſonders im Silber des Mondes und dem Gold der Sonne, die Kette als Bild ewiger Lebensdauer, die Fahne aus vielfacher Wurzel zu ihrer hohen Bedeutung entwickelt, — alles iſt voller uralter heilbringender Bedeutung —. Die „üblichen" Geſchenke, vom neuen Kleid bis zu den teuren „Kleinigkeiten", hinter denen ebenfalls endloſe uralte Gedankenreihen ſich verbergen, auch das gemeinſame Mahl, das die Mutter bereitet im Frieden des Hauſes, an der Herdſtatt, die ihr Heiligtum iſt, wo ſie die göttliche Flamme bewahrt, — das ganze hohe Feſt mit all ſeinem Zauber liegt im weſentlichen in der Hand der Frau. Nicht erſt der „moderne" Mann und Vater ruht behaglich, gewiegt von Kindheitserinnerungen an Mutter und Heimat, in den ſegensvollen Tagen des brennenden Lichterbaumes aus von der Mühſal des gehenden Jahres und vor der Arbeit des kommenden. „Mutter" iſt die Seele dieſer herrlichen Tage, wie ſeit Urzeit, und ihre großen Verbündeten im Himmel und den heiligen Geſchichten aller Völker blicken helfend, ermunternd, ewige Hoffnung ſpendend auf den Glanz, der auch in unſerm raſtloſen, haſtvollen, liebeleeren, haßzerriſſenen Gegenwartsdaſein wie ein wahrhaftiges Geſchenk himmliſcher Muttergüte ſteht, als Mittwinter-Wendeſtern, der aus fernſter Vergangenheit in die Zukunft weiſt —.



4—6. Einzelfiguren und Krippe
Prof. Fr. Guntermann, Münſter/W.





4—6. Einzelfiguren und Krippe
Prof. Fr. Guntermann, Münſter/W.

Vom Krippenbauen

Gertrud M. Schüller-Kaetzel

Sie zieht wieder ein in unſer Haus, in unſer Weihnachtsfeſt, die Krippe. Sie will wieder Herzensheimat bei uns finden, wie ſie ſie bei den Voreltern fand. Sie will Weihnachtsglanz und Weihnachtsglaube aber auch ausgießen ſchon auf die vorweihnachtliche Adventszeit. Wie das? Am erſten Advent ſchimmert doch nur der Adventsſtern abendlich auf, ſoll da gar ſchon die Krippe drunter ſtehen? Ganz und gar nicht. Aber: wir wollen dieſes Jahr unſern Krippenfiguren eine rechte Umgebung bauen! Mit ein paar Stofffalten, einigen Zweigen behalfen wir uns bisher, nun ſollen Wald und Höhle um das Chriſtkind wachſen oder die Häuſer Bethlehems im Hintergrunde dämmern. So viele Möglichkeiten gibt es, den Krippenfiguren den rechten Rahmen zu bieten: die deutſche Waldlandſchaft, ein Tor der Heimatſtadt, eine nahe Ruine als Modell oder eben die Palmen und weißen Häuſer des Morgenlandes. Wie man's rein techniſch macht, darüber geben zwei feine Büchlein Auskunft (Claſſen, „Krippenbüchlein", Verlag Francke-Habelſchwerdt, und Sauerland, „Vom frohen Krippenbauen", Verlag Rauch-Wiesbaden). Da hebt dann ſchon im Herbſt ein Sammeln an: Mooſe, Steinchen, Flechten und Beeren, feiner Sand — — alles fürs Kripplein. Und die erſten kalten Novemberabende ſitzen die Eltern mit den größeren Kindern baſtelnd am Krippenberg. Ein einheitlicher Plan wird durchdacht, nach dem man arbeitet — jedes Jahr anders, geſchickter und künſtleriſcher wird die Krippe, und doch wieder altvertraut durch die haltbaren, feinen Figuren, die wir beſitzen. Jedes Baſteltalent kommt zu Ehren — und mancher unbändige Junge, der ſonſt abends nie lange „Sitzefleiſch" am Familientiſch entwickelte, wird etwas fühlen von Zuſammengehören! Und manches junge Mädel, das „viel zu erwachſen" für die Puppen der kleinen Schweſtern iſt, wird, ihnen zur Freude, ſeine geſchickten Finger für ſie wirken laſſen. Mancher Art können die Figuren ſein, die unſern Krippenberg bevölkern. Nur Kitſch, den ſchalten wir ganz aus! Die Krippenſchauen, die in vielen, zumal weſt- und ſüddeutſchen Städten ſind, werden viel Gutes bieten. Dann hat man vielleicht altes Erbgut in der Familie oder gar einen Krippenkünſtler in erreichbarer Nähe. So hat ſich z. B. in Weſtfalen ein Kreis heimatlicher Krippenkunſt gebildet, der Hervorragendes leiſtet. Am reifſten ſind die Krippen von Profeſſor Franz Guntermann-Münſter, von denen wir einige Abbildungen bringen. Ausdruckskunſt ſind ſie, neue Formen für altes Geſchehen, voll frohen Lächelns und weihnachtlicher Andacht. Frauen- und Mutterhände wirken ſo viele Freuden zur Weihnacht — ſollten ſie nicht auch berufen ſein, der Krippe wieder Heimſtatt im deutſchen Hauſe zu geben?

Kindleswiegen

Erika Mollwo

Dieſes kleine anſpruchsloſe Stückchen für den „Hausgebrauch" iſt aus dem Wunſche entſtanden, für einen vielleicht etwas erweiterten Familienkreis ein Weihnachtsſpielchen ohne irgendwelche Kuliſſen, Koſtüme und ſonſtigen Schwierigkeiten zu ſchaffen, das aber trotzdem jung und alt ſo recht in Weihnachtsſtimmung verſetzt. Als ich mit dem Gedanken umging, die Adventszeit mit meinen Jungen und den Nachbarskindern etwas feſtlich zu geſtalten, kam mir ein Zufall zu Hilfe. Ich blätterte bei einem Buchhändler in einem noch unaufgeſchnittenen Heft: „Alte geiſtliche Lieder", da fielen mir unten auf der Seite die Zeilen in die Augen: „Das Chriſtkind kann kein Herberg finden zu Bethlehem, in ſeiner Stadt —" Wie dieſes Lied fortfährt, weiß ich nicht, da ich ja das unaufgeſchnittene Buch nicht umblättern konnte, ich weiß auch nicht, von wem es iſt, möchte aber dieſen geiſtigen Raub hier bekennen, obwohl der Verfaſſer wohl längſt unter der Erde ſchlummert. Das nachfolgende Stückchen entwickelte ſich noch auf dem Nachhauſeweg daraus.

Die Maria kommt ins Zimmer, wo die Kinder am beſten ganz ungezwungen ſpielen. Sie iſt in einen langen Mantel gehüllt, den ſie um das nur mit einem Hemdchen bekleidete Chriſtkind herumgeſchlagen hat. Die Kinder hören auf mit Spielen, als die Maria anfängt zu ſprechen.

Maria:

Das Chriſtkind kann kein Herberg finden
Zu Bethlehem, in ſeiner Stadt,
Nun irr ich über Tal und Gründen,
Bis 's Kindlein eine Ruhſtatt hat.
(Nach der Richtung hin ſprechend, woher ſie gekommen iſt:)
Ihr Stolzen, Reichen und Ihr Großen,
Die mich verjagt mit Spott und Hohn,
O, ahntet Ihr, daß Ihr verſtoßen
Das Heil der Welt in meinem Sohn.
Zu den Kindern gewandt mit ganz veränderter, milder, freundlicher Stimme:)
Ihr Kindlein ohne Schmerz und Sorgen,
Seht hier Chriſtkindlein nackt, halbtot,
Die Ihr behütet und geborgen,
Erbarmet Euch Chriſtkindleins Not.

1. Kind:

Laß ſehn, o Frau, das Kindelein,
Wahrhaftig, nackt, — o ſchwere Pein,
Ohn Bett, ohn Wams — wie fang ich's an, daß ich
doch ſchnell dir helfen kann?
Ich bring mein beſtes, ſchönſtes Bett,
Mit Federn weich und wundernett. (Holt es.)
Hier nimm's, ich ſchenk's dir gar zu gern,
Nun komm, daß ich dich wieg und wärm.
(Maria legt das Chriſtkind in das Federbett und gibt es dem Kinde auf den Arm.)
Arm, heimatloſes Jeſulein,
Mein Herzlein tut dir offen ſein,
Zieh ein als allerliebſter Gaſt,
Ich wieg dich ein zu ſüßer Raſt.
(Unter der Muſik und evtl. Geſang von Nr. 4 aus Deutſche Weihnacht III trägt das Kind das Chriſtkind in wiegendem Schritt umher, gibt am Schluß Maria das Kind wieder.)

Maria (mit entſprechenden Bewegungen):

Dies Tröpflein Tau aus Himmelsgarten
Hängt noch an ſeinen Härlein, den zarten.
Schnell öffne nun das Mündelein,
Gegen alle Krankheit gefeit ſollſt du ſein,
Solches hat Chriſtkind dir getan,
Weil du dein Herz ihm aufgetan.

2. Kind (bindet ſich ein Tüchlein ab):

Das Tüchlein warm ſcheint gut mir und fein,
Für die zarten, kalten Gliederlein,
Ich ſpring halt flink, bis ich wieder warm,
Und halte 's Kindlein dazu im Arm.
Komm, Jeſulein, du holdes Kind,
Mein Arm und Herz dir offen ſind.
(In etwas lebhafterem Tempo trägt ſie das Kind, das Maria ihr in die Arme gelegt hat, zu der Muſik Nr. 3 aus Deutſche Weihnacht I.)

Maria (nimmt einen goldnen Stern, den ſie an einem Faden um den Hals hängen hatte, ab und hängt ihn dem Kinde um):

Dies Sternlein gold vom himmliſchen Heer,
Bring ich für dich, Kindlein, daher,
Wollt'ſt frieren zu Chriſtkindleins Heil,
Ein gülden Herz iſt dein himmliſch Teil.

3. Kind:

Mein leckres, dickes Butterbrot
Sollſt, Chriſtkind, du haben in deiner Not.
Nur einen Biſſen ich davon noch will,
Es würd dir auch vielleicht ſonſt zu viel (beißt ſchnell ein wenig ab).
Komm, Jeſulein, mein Herz iſt noch klein,
Doch wohnſt du darin auch ganz allein,
(Der gleiche Vorgang wie bei den beiden vorhergehenden. Muſik: „Still, ſtill ſtill, weil's Kindlein ſchlafen will." — Zupfgeigenhanſel).

Maria:

Wänglein wie die Apfelbacken,
Zähnlein, ſtark zum Nüſſe knacken
(einen Apfel aus ihrem Mantel hervorziehend),
Apfel aus dem Paradeis,
Hält dich jung und rot und weiß.
Wer voller Lieb ſein Brot uns bricht,
Braucht lebenslang zu hungern nicht.

1. Kind:

Ach, Mutter Maria, höre mich an,
Sieh hier die vielen Kindlein nahn,
Sie haben nichts, Chriſtkind zu ſchenken
Und tun ſich arg darüber kränken,
Doch ſollt ich dir ſtatt ihrer ſagen,
Weil ſie ſich's ja nicht ſelber wagen,
Daß ſie ſich gar ſo ſehr tun ſehnen,
Chriſtkindlein auf den Arm zu nehmen,
Zu ſingen Su, ſu und Eia popei,
Wenn ihm das nicht zuwider ſei.

Maria:

Ja, Kinder, nur heran, heran,
Dürft's nur beileib nicht fallen lahn.
(Alle anweſenden Kinder ſpringen heran, Chriſtkindlein geht von Arm zu Arm, die anderen Kinder machen einen Kreis darum herum, tanzen langſam, leiſe und anmutig unter der Muſik und dem Geſang von Nr. 4 aus Deutſche Weihnachten II.)

Maria:

Nun gebt mir her mein Kind, ſo ſüß,
Das ich ſo lange von mir ließ,
In Ruh' zieh ich nun von hier fort,
Durch Feld und Wald von Ort zu Ort,
O Welt, du magſt nun ſchelten, dräu'n,
Ihr Kinder laßt Chriſtkindlein ein.
(Sie geht mit dem Chriſtkind auf dem Arm langſam evtl. auf Umwegen der Tür zu, durch die ſie eingetreten iſt, die Kinder umgeben ſie und folgen ihr in anmutigen Haltungen und wiegendem Schritt unter der Muſik von Regers „Maria", Wiegenlied, am beſten nicht mit Geſang, ſondern mit Violine.)

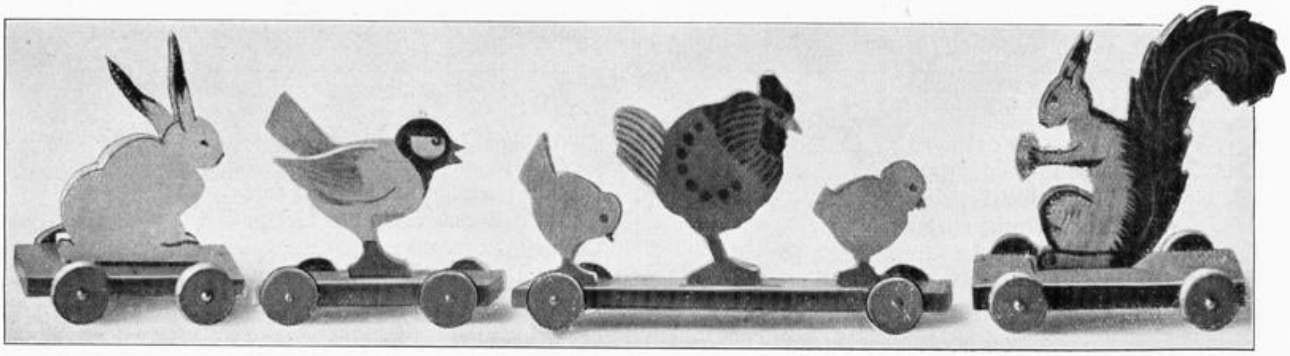


7. „Beim Chriſtkindlein." Werkſtätte Wendt und Kühn, Grünhainichen/Sa.
8. Unten: Tiere z. Nachziehen. Unterfränk. Spielzeugwerkſtätte Thereſe Lindner, Würzburg.

Vom Feiern / Giſela von Volkmann

Der Sommer iſt vorüber, der Herbſt hat uns zu erneuter Beſinnlichkeit geführt, und wieder naht uns das Weihnachtsfeſt. Sind wir bereit, dieſes heiligſte aller Feſte in uns aufzunehmen und mit der ſtarken Freude und Hingabe zu erfüllen, die es verlangt? Wir müſſen zugeben, daß wir für das Feiern aus tiefinnerem Bedürfnis heraus den Sinn verloren haben. In einzelnen Menſchen lebt wohl noch etwas davon, aber die ganz große, urſprüngliche Freude — die haben nur noch unſere Kinder; von ihnen ſollten wir lernen. Sie feiern wirklich, denn ſie ſtehen dem Göttlichen noch nahe und finden darum leichter den Weg hinüber. Mein Junge iſt ein Künſtler im Feiern. Es iſt ſtets eine köſtliche Gabe, wenn er mich teilhaben läßt. Von ihm will ich ein wenig erzählen.

An einem heißen Sommertag hatte er ſich ſein Schürzchen voll Roſenblätter geſammelt, und dann war er mit einmal fort. Nach einer ganzen Weile kam er zurück, ſtrahlend: „Mutti, ich habe dir ein Feſt gemacht." Da lagen in meinem Zimmer überall die Blättchen, auf dem Tiſch, im Bett, auf den Handtüchern, wo er einen Platz zum Schmücken ſchön fand, inmitten dieſer Herrlichkeit mein glückſeliger Junge. Da freuten wir uns zuſammen, daß die Sonne uns ſo viel Schönheit geſchenkt hatte. Ein ander Mal regnet es, nein es ſchüttet, dabei iſt es herrlich warm, und es blitzt und donnert; es iſt wirklich unerhört ſchön. Da tun wir etwas Unglaubliches, wir ziehen die Lodenmäntel an und ſtapfen barfuß hinein in die Fluten. Die heiße Milch danach ſchmeckte köſtlich, Schnupfen hat auch niemand bekommen, den bekommt man höchſtens vom Ängſtlichſein. Oder der erſte Schnee fällt, dann gibt es auch den erſten Bratapfel, und die Vorbereitungen dazu müſſen recht lange dauern. Recht oft müßt ihr ihnen die Gelegenheit laſſen, ſich feiernd zu erleben, damit ihnen erhalten bleibt, was in ihnen liegt, und ſie davon hinübernehmen in ihr ſpäteres Leben. Von den großen Feſten erzähle ich vielleicht ein ander Mal, jetzt nur etwas vom Geburtstagsmännchen. Der Geburtstag iſt doch längſt nicht ſo wie Weihnachten, da bekommt man wohl von allen möglichen Leuten etwas geſchenkt, das iſt erfreulich, aber es entſpricht nicht unſeren Anforderungen. Alſo haben wir uns ein Ge-





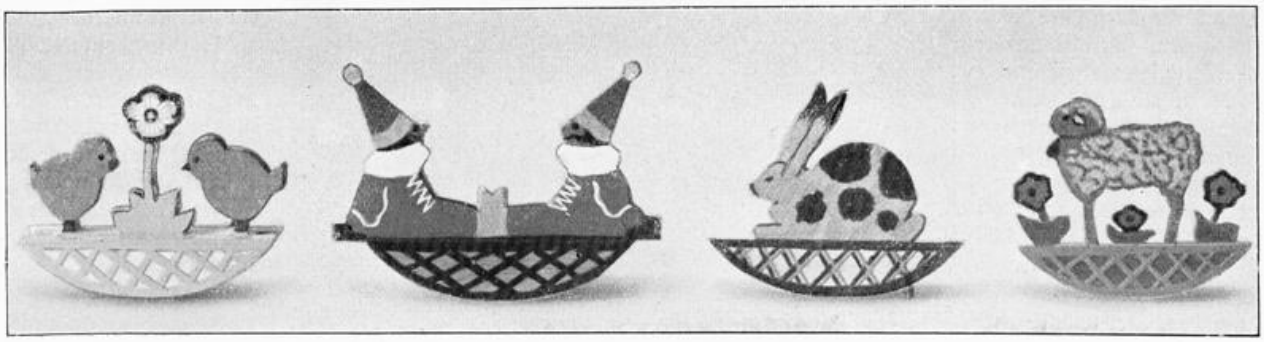




9. „Des Weihnachtsmannes Werkstatt." Arbeitszimmer von Therese Lindner.
10. Unten: Schaukeltiere, Unterfränk. Spielzeugwerkstätte Therese Lindner, Würzburg.

burtstagsmännchen gezaubert. Es erscheint also einige Zeit vorher bei Vati oder Mutti und sagt: „Du, Mutti, ich habe da in der Stadt etwas gesehen, das könnte der Hartwig gebrauchen. Geh mal hin, ob du es auch bezahlen kannst. Du weißt, ich kann nicht alles verschenken. Ich guck den Kindern nur ins Herz und sag' den Eltern, was sie sich wünschen. Und Mutti geht auch hin. Da ist's ein richtiges Schaukelpferd, wirklich wie gemacht für unsern Buben. Weil es aber zu teuer ist, kann sie es doch nicht nehmen. Da kommt das Männlein wieder und sagt: „Mutti, das ist wirklich sehr schade. Dann nimm doch vielleicht ein Bilderbuch mit einem Schaukelpferd", und das hat sie auch getan. Als ich meinem Jungen das erzählte, war er ganz eingesponnen in das geheimnisvolle Walten des Geburtstagsmännchens, und er freute sich, daß er doch wenigstens ein Bilderbuch bekommen hatte. Aber das Schönste war doch sein 6. Geburtstag. Wir waren auf dem Land, und ich hatte wirklich nichts für ihn außer einem Viertelpfund Bonbons. Da wickelte ich 20 kleine bunte Paketchen mit Bonbons und hing sie alle in einem Baum im Garten auf. Auf seinen Platz kam ein Zettelchen, darauf waren zwei laufende Beine und ein Baum. Die Aufregung! Ein Brief vom Geburtstagsmännchen! und dann das Raten, was es wohl heißen könnte. Und nun los zu dem einzigen Baum im Garten, auf den er klettern konnte, „seinen" Baum, und dann atemlos: Mutti, da hängen lauter kleine Paketchen! Und was drin war, das wußte der kleine Mann noch nicht mal, so hatte es ihn überwältigt. Dann gingen wir mit, und jedes einzelne wurde mit Hallo heruntergeholt. Von allem hat ihn nichts an dem Tage so gefreut, wie dieser Bonbonbaum. Als er abends in seinem Bettchen lag, stand er noch mal auf, lief zum Fenster und rief hinaus: „Ich danke dir, Geburtstagsmännchen!" Erhaltet ihnen auch dies, Freude machen zu wollen. Dinge, die ihnen wert sind, mögen sie Euch auch unscheinbar scheinen, die laßt sie geben. Ein Stein, eine Muschel, eine schöne Blume, es kann auch mal ein goldner Pfennig sein, denn hier ist das Goldene das Freudemachende.

So erfüllen wir uns mit Freude, und so feiern wir. Es macht es ein jedes Kind anders. Doch wer hinhorcht mit geöffneter Seele, der wird bald wissen, wie sein Kind feiern will.



Weihnachten im Lichtbild

Hans Reuter, Berlin



11. „O Tannebaum." Lotte Reich, Berlin. Rollfilm-Blitzlicht.



12. Winternacht. Fritz Kramme, Hannover. 9 Uhr abends. Elektr. Bogenlampen, F/6, 8–12 Min.



13. „Nikolaustag!" Dr. Reuter, Bonn. Agfa-Extra-Rapid. Blitzlicht F/9.

Kein anderes kirchliches Fest hat so innige Gemeinschaft mit dem häuslichen Leben geschlossen wie Weihnacht. So hat denn das deutsche Gemüt in sinniger, volkstümlicher Weise das Weihnachtsfest mit Bild und Lied geschmückt. Von primitiver Einfachheit sind die Darstellungen aus der älteren romanischen Zeit. Das Mittelalter bringt manch köstliches Bild hervor. Besonders in den Werken Albrecht Dürers fühlen wir den künstlerischen Niederschlag der Weihnachtsstimmung. Hier ist alles schlicht und wahr, gleichsam gemalte Weihnachtsmusik, das aus der göttlichen Gabe seiner künstlerischen Phantasie gekommen ist, denn wie anders fände man eine Erklärung zu dem köstlichen Bildwerk der Geburt Christi, das schon zu Dürers Zeit den Titel Weihnacht trug. Ganz der kirchlichen Feierlichkeit enthoben, stellt sich Mensch und Natur auf die vertraute Nähe einfacher Menschlichkeit ein. Der Weg geht weiter über Dürers Schüler Albrecht Altorfer bis in die neueste Zeit. Doch wenn bis dahin die Darstellung des Weihnachtsgedankens den Künstlern vorbehalten blieb, die sich zudem fast alle mehr dem Religiösen zuwandten, so hat unsere Zeit die Darstellung der Weihnachtsstimmung mit Hilfe der Photographie unmittelbar in den Kreis der Familie hineingetragen. Obwohl sich hier eine Menge Motive bietet, ist die Darstellung des Weihnachtlichen meist mit dem üblichen Familiengruppenbild am Weihnachtsbaum erschöpft. Zu wenig wird daran gedacht, daß es gerade in der Adventszeit sehr viel für unsere Kamera zu tun gibt. Vor dem Fest fühlen wir, wie sehr die Weihnachtsvorfreude ein gut Teil aller Christfestglückseligkeit ausmacht. Es beginnt schon recht früh mit dem Richten des Adventskranzes, dann kommt der 5. Dezember mit seinem Nikolausabend, an dem über Brav- und Nichtbravsein der Kinder gerichtet wird. Der Augenblick, in dem der erstaunlich gut unterrichtete Nikolaus seine Ermahnungen erteilt, ist wert, im Bilde festgehalten zu werden, Abb. 13. Das Herrichten des Weihnachtsgebäcks gehört wiederum zu einer ganz anderen Art des Adventszaubers. Für uns Erwachsene birgt schon der Duft der knusprigen Herrlichkeiten viel Erinnerung an Elternhaus und Kindheit. Wieviel größer ist aber die Freude bei unseren Kleinen, wenn sie als Mutters Hilfstruppen geschäftig mit glühenden Bäckchen die Festbäckerei aufnehmen, Abb. 14. Beinahe noch das Feinste dabei ist dann das Kesselauslecken, das mit Gewissenhaftigkeit und Eifer durchgeführt wird. Für die Mutter (der Vater wird heute in der Küche nicht geduldet) der gegebene Augenblick, eine Aufnahme zu machen. Sind aber die eigentlichen Weihnachtstage mit ihrem Kerzen- und Tannenduft gekommen, so



14. Mutters Hilfstruppen b. d. Weihnachtsbäckerei. H. v. Lanken, Hamburg. Agfa-Chromo-Isorapid, Blitzlicht, F/6,3.

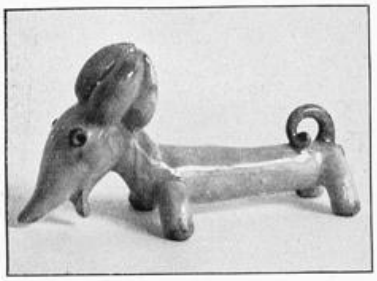
(Fortsetzung auf S. 361.)

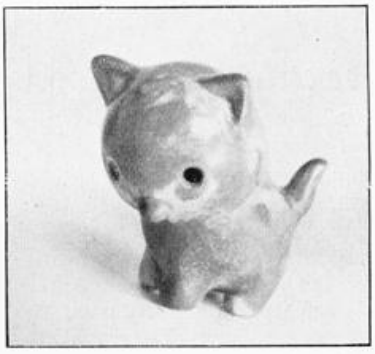
Keramiſche Grotesken

aus der Werkſtätte Walter Boſſe, Kufſtein



15–20. Keramiſche Arbeiten
Werkſtätte Walter Boſſe.









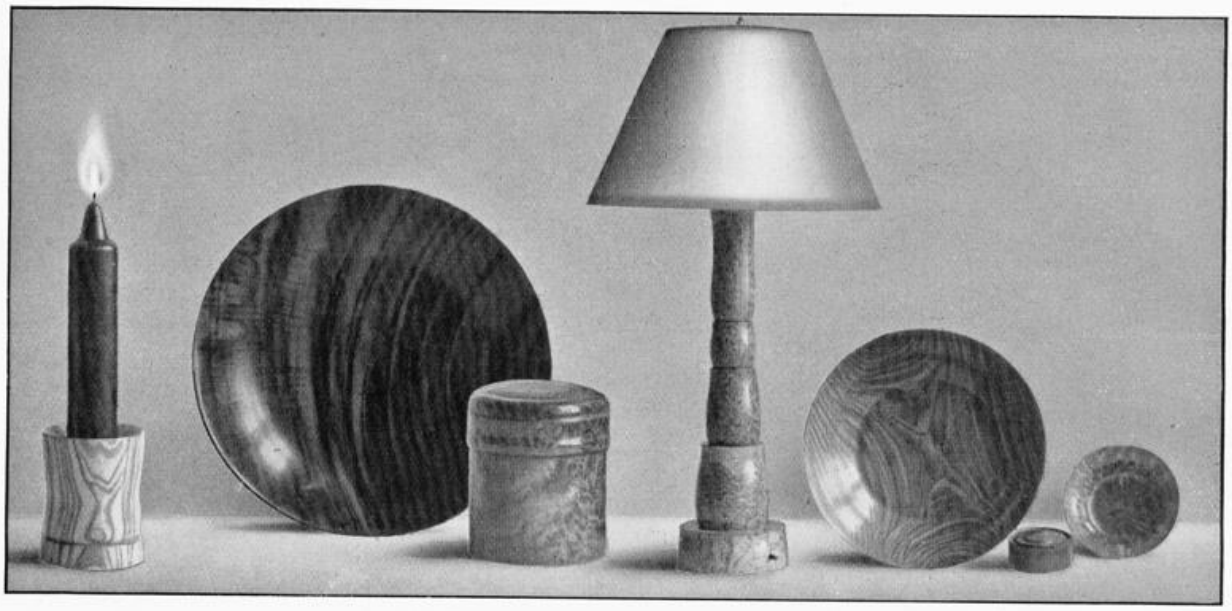


15–20. Keramiſche Arbeiten
Werkſtätte Walter Boſſe.

Knetbarer Ton lockt zum Spiel. Mit glühendem Eifer formt ſchon das Kind aus dem ſelbſtverfertigten Brei von Sand und Erde die verſchiedenartigſten Gebilde. Den Keramiker reizt es, neben den ſachlichen Gefäßformen und der figürlichen Plaſtik manchmal auch ein luſtiges Spiel in Ton auszuführen. Aus allen vergangenen Epochen keramiſcher Kunſt ſind uns heitere und groteske Einfälle in gebrannter Erde übermittelt.

In der Gegenwart hat das öſterreichiſche Kunſtgewerbe die ſpieleriſche Seite der Töpferei beſonders gepflegt. Mit einer Fülle origineller Einfälle haben die Keramiker und Keramikerinnen Öſterreichs das moderne Kunſtgewerbe beſchenkt und Meiſterwerke eines liebenswürdigen Materialſtils geſchaffen. Innerhalb dieſer Gruppe moderner Werkkünſtler nimmt Walter Boſſe in Kufſtein eine Stellung von ganz perſönlicher Eigenart ein. Er iſt ein Meiſter der Tiergroteske; auch die menſchliche Erſcheinung dient ihm häufig als dankbarer Stoff. Will man ſich ſeine Eigenart klarmachen, ſo ſtelle man ſich dieſen Künſtler einmal als Zeichner vor: er wäre gewiß ein ausgezeichneter Mitarbeiter für ein ſatyriſches Blatt! Seine künſtleriſche Meiſterſchaft zeigt ſich darin, daß er bei aller grotesken Formgebung die Wirklichkeit erfaßt. Die Übertreibung, die das eigentlich Groteske bewirkt, richtet ſich immer auf die charakteriſtiſchen Weſenszüge des dargeſtellten Objekts. Sein kleiner keramiſcher Dackel iſt noch dackelhafter als ein lebendes Exemplar dieſer Raſſe, ſeine Schweinchen, Kätzchen und Äffchen ſind von höchſter Lebendigkeit, voll geſteigerter tierhafter Weſensart. Und was den echten Humoriſten ausmacht, das iſt die Liebe zu dem karikierten Gegenſtand. All dieſe grotesken Tiere, dieſe ſchrulligen Männchen und Weibchen ſind mit einer ganz freundlichen und warmen Geſinnung erfaßt und geformt. Die Verzerrungen und Übertreibungen wirken niemals albern, ſie ſetzen den Gegenſtand nicht herab und machen ihn nicht gemein, wie das die Art ſo vieler falſcher Humoriſten iſt. Für den Freund keramiſcher Kunſt ſind die Arbeiten Walter Boſſes noch eine Quelle beſonderen Vergnügens dadurch, daß ſie ein überaus feines Verſtändnis des Künſtlers für das Material und die Technik zeigen. Die ſpieleriſchen Formen erwachſen ganz ſelbſtverſtändlich aus dem handwerklichen Spiel mit dem weichen, knetbaren Ton; jede Einzelform läßt das Spiel einer begabten Hand nachfühlen, die mit Luſt und Liebe Tonklumpen an Tonklumpen ſetzt, ein Stückchen dreht, ein Stückchen rollt und ſo das ganze phantaſievolle Gebilde aufbaut. Der Maßſtab, in dem der Künſtler arbeitet, läßt ſein ſicheres Gefühl für die künſtleriſche Wirkung erkennen. So manche kunſtgewerblichen Scherze ſchlagen dadurch fehl, daß ihr Maßſtab zu anſpruchsvoll iſt. Die Arbeiten von Walter Boſſe halten mit ſicherem Takt die Grenze ein.

Günther Frhr. v. Pechmann.



21. Holzdrechslereien aus den Loheland-Werkstätten, Loheland-Fulda.

Handwerkliches aus Loheland

Seit einiger Zeit haben die bekannten Loheland-Werkstätten in der Rhön auch eine Drechslerwerkstatt eingerichtet, die, wie alles in Loheland, von Frauenkräften aufgebaut ist.

Unglaublich schlicht sind diese Holzsachen, sehr einfach in der Form. Etwas Weiches, Gutes liegt darüber. Dabei ist der kernige, klare Charakter des Holzes ganz gewahrt. Die äußere Kontur ist oft in einer leicht wellenhaften Art geführt, die zuweilen so leicht, so andeutungsweise ist, daß sie dem flüchtigen Auge entgeht und erst der tastenden Hand offenbar wird. Gerade dieses kaum spürbare Anschwellen und wieder Abebben gibt den einzelnen Dingen den lebendigen Ausdruck. Zu der Mannigfaltigkeit der Formen kommt, diese bedingend, eine Mannigfaltigkeit der Holzarten. Zumeist haben wertvolle, sorgfältig ausgesuchte Hölzer Verwendung gefunden. In der Abbildung ist eine sehr dünn ausgedrehte Schale gezeigt aus dunkelrotem Coubaril und eine tiefe, schwerere Schale aus gelblichem Cerikot mit dunkler, eigenartiger Maserung. Die Dosen sind, vielfach aus duftender Olive, besonders als Schmuckbehälter, oder auch aus verschiedenen Wurzelhölzern, geeignet, auf dem Schreibtisch, in den notwendigen Kleinigkeiten, Klammern, Federn usw. die Ordnung zu erhalten. Links neben der Lampe ist in der Abbildung eine Dose aus Amboina-Wurzel gezeigt, die mit ihrem seidigen Schimmer als Zigarettendose ein schönes Geschenk ist. Die Lampen aus Holz, die zugleich Wucht und Zierlichkeit vereinen, werden manchen befriedigen, der an den kalten, nüchteren Metalllampen keinen Gefallen fand. Ganz besonders hübsch sind die von den Loheland-Werkstätten hergestellten Knöpfe aus Holz und Elfenbein auf Seite 367, die eine wundervolle Vervollständigung unseres Kleides bedeuten. Wer schon einmal handgearbeitete Knöpfe getragen hat, weiß, wie durch sie ein schlicht, aber gut geschnittener Anzug Ausdruck bekommt. Bei Verwendung dieser Knöpfe werden uns gewiß auch neue Verschlußformen einfallen, die das Kleid in seinem besonderen Charakter, sei es ein Sportkleid in strenger Form oder ein anderes, durch die Art ihres Materials, ihre Form und ihre Anwendung hervorheben werden.



22. Zu den Keramischen Grotesken von Walter Bosse, Kufstein, Seite 359.

Mit all diesen Dingen bringen uns die Loheland-Werkstätten wertvolle Anregung zur Zeit der Geschenke, und es ist erfreulich, daß die Werkstätten, die uns schon so viel handwerklich Gutes aus ihren Webereien und Korbflechtarbeiten gebracht haben, sich jetzt auch der Holzdrechslerei zuwenden.

(Fortsetzung von Seite 358)

werden der reizenden Bilder gar viele. Aber auch hier wollen wir uns von dem üblichen abwenden. Ja, es ist möglich, wie uns z. B. Abb. 11 zeigt, sogar ohne Tannenbaum die Weihnachtsstimmung einzufangen. Allerdings hängt sehr viel von der Abpassung eines wirksamen Augenblickes ab. In unserer Aufnahme war von grundlegendem Einfluß, einen Augenblick zu erhaschen, in dem der Gesichtsausdruck des Kindes die Freude an dem Lichterglanz zu erkennen gibt. Interessant ist in photographischer Hinsicht, daß die Farbenempfindlichkeit des Rollfilms (verwandt wurde Agfa-Rollfilm) vollkommen zur Ausnutzung des gelblichen Kerzenlichtes genügte, desgleichen zur Wiedergabe der feinsten Tonwerte, wie sie z. B. in dem unterschiedlichen Weiß der Kleidung und des Kachelofens liegen. Dies wie auch die feinen Lichtspiegelungen auf den Kacheln des Ofens sind stimmungsvermittelndes Beiwerk, auf das nicht verzichtet werden kann. Bei der Gesamtaufnahme eines Weihnachtsbaumes hüte man sich vor einem Allzuviel an Einzelheiten, zu leicht wird sonst das Wesentliche vom Nebensächlichen erdrückt. Mit einer gewöhnlichen, also nicht farbenempfindlichen Platte dürfen derartige Aufnahmen nicht hergestellt werden, sondern nur mit einer Platte, die eine entsprechend hohe Empfindlichkeit für Gelb und Grün hat und dabei lichthoffrei ist. Diesen Anforderungen entspricht die Agfa-Chromo-Isorapid-Platte. Aber trotz lichthoffreiem Material können sich ringförmige Aureolen um die Kerzenflammen bilden. Solange dies noch in geringem Umfange vor sich geht, entsteht hierdurch keine Störung, ja, eine leichte Überstrahlung kann den Glanz der Kerzen vielleicht noch überzeugender vortäuschen. Das Hauptlicht muß natürlich jeweils vom Baume ausgehen, doch schadet es nichts, wenn Glühbirnen im Zimmer brennen. Die Belichtungszeit beträgt bei Blende 4,5 mindestens 30 bis 40 Sekunden, bei anderen Objektivöffnungen entsprechend kürzer oder länger. Zur Entwicklung ist Rodinal in Verdünnung 1:20 bis 1:25 empfehlenswert. Wir wählen mit Absicht einen weich arbeitenden Entwickler, um die starken Kontraste nach Möglichkeit auszugleichen.



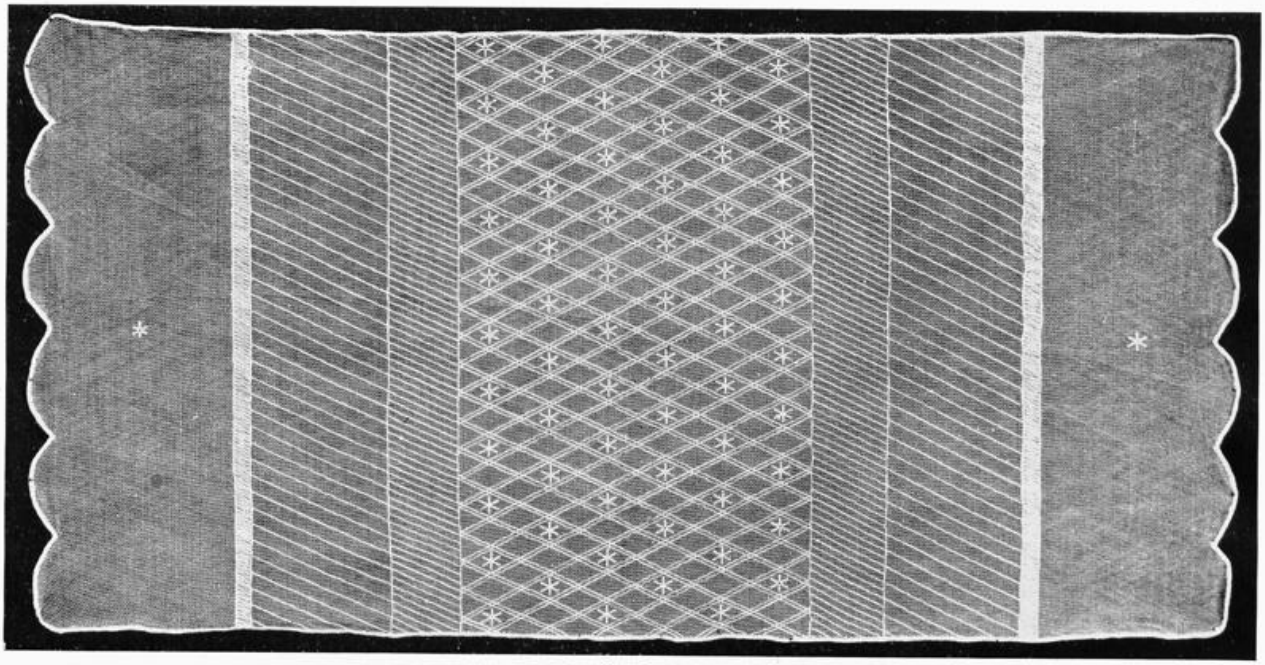
23. Handgestrickte schwedische Wollhandschuhe.
E. v. Engelhardt, Zettenhausen bei Stuttgart.

Weiß-scharlachrot. Entenblau-rostrot. Schwarz-weiß Schachbrettmuster



24. Handgewebte farbige Schals.

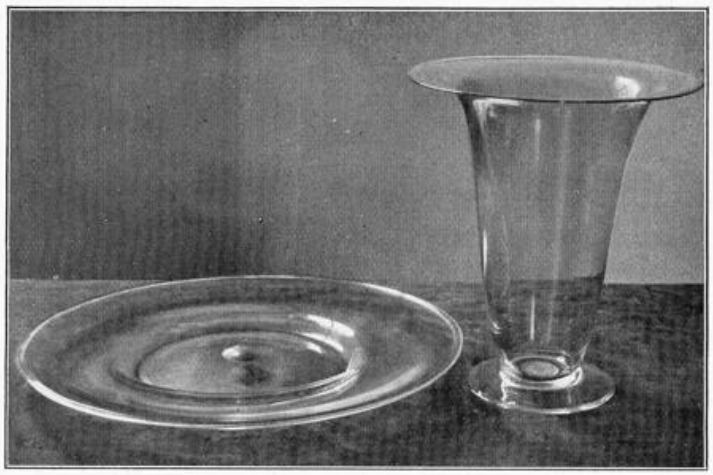
Werkstätte Hablik-Lindemann, Itzehoe.



25. Längliche Decke in Tüllſtickerei. Emmy Zweybrück-Prochaska, Wien. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

Die beſten zwanzig Jahre / Irmgard Wirth Taylor

So lautet die Überſchrift eines auch in der deutſchen Frauenwelt nicht unbeachteten temperamentvollen Artikels von Mary Auſtin in der Aprilnummer der Survey Graphic. Sie wendet ſich zunächſt dagegen, daß der geſellſchaftliche Wert der Frau als identiſch mit ihrer Fähigkeit, die Raſſe fortzupflanzen, betrachtet wird: „Zu Lebzeiten von Frauen, die ſtolz 60 als ihr beſtes Alter erklären, hat man laut und öffentlich behauptet, die beſten 20 Jahre ſeien die vor den Wechſeljahren und vor der durch ſie drohenden Entwertung. Zweifellos hat die Erwartung dieſer Entwertung dazu beigetragen, Krankheitszuſtände hervorzurufen und damit auch Gaben der Frau zu verkümmern, die nicht der Fortpflanzung dienen." Uns ſei nicht klar, ſagt Mary Auſtin, wie unſere Voreingenommenheit „eine Reihe von falſchen Wertungen mit ſich gebracht hat, die auch den Männern ſehr geſchadet haben. Indem der Mann den Wert der perſönlichen Leiſtung (bei der Frau) mit der phyſiologiſchen zuſammenwarf, hat er ſchließlich angenommen, der Höhepunkt auch ſeiner eigenen Wirkſamkeit werde gleichzeitig mit dem ſeiner Kraft als Erzeuger erreicht. . . . Dieſe Verknüpfung ſchöpferiſcher Tätigkeit und geſchlechtlicher Fähigkeit und von beiden mit Jugend überſieht eine der wichtigſten Pflichten der Perſönlichkeit: die Pflicht weiterzuwachſen". Die Verfaſſerin weiſt dann darauf hin, daß man unter den erſten amerikaniſchen Verträgen mit den Indianern die Namen führender Frauen findet, und daß damals die Frauen, die aufgehört hatten, Mutter zu werden, diejenige Stellung im geſellſchaftlichen Leben einnahmen, zu der ſie ihre Freiheit von phyſiologiſchen Banden befähigte, und fährt dann fort: „Die heutige Frauengeneration hat die Möglichkeiten der 20 Jahre nach dem Wechſel kennengelernt, Möglichkeiten, die den Vergleich mit denen der Mutterſchaft leicht aushalten. . . . Dieſe Überzeugung wurde zur Gewißheit, als ſich Frauen fanden, die tatkräftig ihren Beruf ausübten und dank ihrer beruflichen Intereſſen und Neigungen den Lebenswechſel ſchadlos durchmachten. Für Frauen, die künſtleriſch oder ſonſt beruflich tätig ſind, haben zweifellos die 20 Jahre den größten Wert, in denen die Tatſache, daß ſie weiblich ſind, nicht in Betracht kommt. . . .



26. Glasteller und Vaſe. Marianne v. Alleſch, Berlin. Aufn.: W. v. Debſchitz.

Zu dieſer Veränderung hat die jüngſte pſychologiſche Erkenntnis, daß unſere Lebensauffaſſung weſentlich dafür iſt, wie das Leben mit uns verfährt, ihr Teil beigetragen, ebenſo die Tatſache, daß moderne Frauen und Männer jenſeits der 70 erfolgreich gewirkt haben. — Jedenfalls iſt der



27. Decke in Tüllstickerei.
Emmy Zweybrück-Prochaska, Wien.

Aufnahme:
Gertrud Hesse, Duisburg.

Bann gebrochen, und damit eröffnet sich auch eine ganz neue Auffassung des Problems des Erwachsenseins. Allgemein kann man wohl sagen, daß das Wachsen nun als ein ununterbrochener Vorgang aufgefaßt wird, nur begrenzt durch die körperliche Leistungsfähigkeit. Diese aber wird beständig von der ärztlichen Wissenschaft erhöht, und die körperlichen Veränderungen der Reife und der Wechseljahre sind nur Umstellungen, die, richtig verstanden, zur Quelle neuer Energien werden können."

Nach einem Hinweis auf die Leistungen von Frauen zwischen 40 und 70 befaßt sich die Verfasserin mit den Männern, die ihrem Älterwerden eine ähnliche Deutung nicht zu geben vermögen, sondern „ihre Gefühle auf jugendlichen Pfaden wandern lassen" und ein Betragen an den Tag legen, das „sich 30 Jahre früher geziemt hätte". Um der Idee vom Weiterwachsen zu entsprechen, muß man bereit sein, bestimmte Phasen des Gefühlslebens zu opfern ohne Rücksicht auf ihren vergangenen Reichtum. Wenn wir das Wachsen recht auffassen, „dann sollten die besten 20 Jahre für die Gesellschaft und die eigene Vervollkommnung die sein, in denen der Körper nicht von den Anforderungen der Fortpflanzung beansprucht wird, der Mensch aber noch den Reiz eines geistigen Zieles fühlt; bei vernünftiger Pflege ist das für Männer und für Frauen durchaus möglich".

„Fachliteratur und Nervenkliniken sind angefüllt von Leuten, die sich weigern, über ihre Jugend hinauszuwachsen. Wird ihr Platz in der nächsten Generation der Krankengeschichten eingenommen werden von Männern und Frauen, die zwischen 40 und 50 nicht einsehen wollen, daß das Beste erst kommt?"

Die Verfasserin spricht sodann von dem Wert, den die reife Erfahrung derer über 40 für die Gesellschaft hat, und spricht die Überzeugung aus, die Gesellschaft leide einerseits unter der „zahlenmäßigen Überlegenheit jener Gesellschaftsglieder, die erst Erfahrung sammeln", und andererseits unter dem „unbewußten Gewicht der überlieferten Anschauung, die dem 3. Jahrzwanzig Hinfälligkeit beimißt".



28. Blumengläser. M. v. Allesch, Blaues Haus, Berlin. Aufn.: W. v. Debschitz.

Man braucht den Gedankengängen nicht unumwunden zuzustimmen und muß doch zugeben, daß es sich lohnt, diese Dinge einmal zu durchdenken.

Die Menschen wollen das Leben enträtseln. Mir aber macht erst das Geheimnis des Lebens das Leben schön und lebenswert. Kubin.

Von den Ringen

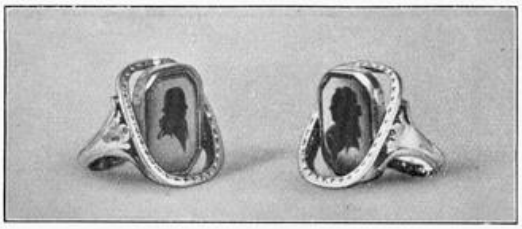
G. Forſter-München

Nach dem Glauben der Iſraeliten ſollen ſchon die erſten Menſchen im Paradieſe Ringe getragen haben. Ägypter und Hebräer bedienten ſich ihrer ſchon in den früheſten Zeiten; von den Ägyptern erhielten ſie die Griechen und von dieſen die Völkerſchaften Italiens; von den Etruskern insbeſondere kamen ſie zu den Römern. Dieſe bedienten ſich in den erſten Zeiten ihrer Republik, gleich den alten Deutſchen und anderer Völker, bloß eiſerner Ringe. Goldene waren anfangs nur ein Vorzug derer, die in wichtigen Angelegenheiten als Geſandte abgeordnet wurden, und nächſt dieſen wurden ſie der Charakter der Senatoren und des Ritterſtandes.

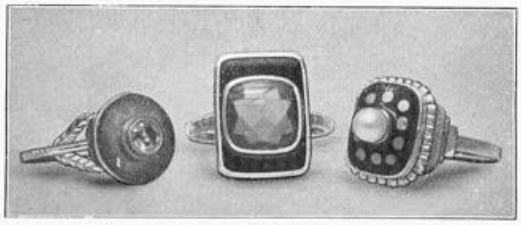
Die urſprüngliche und Hauptbeſtimmung des Ringes ſcheint nicht ſowohl Gegenſtand des Schmuckes, als vielmehr ein Petſchaft zu ſein. In dieſer Beziehung iſt er eben ein ſo allgemein übliches Pfand der Verlobten geworden. Der Bräutigam gab ſeiner Geliebten einen Ring, als Symbol, daß ihre getroffene Verabredung als unverbrüchlich, hiermit ſo gut wie unterſiegelt ſei. Dieſe Bedeutung hatte er bei den Griechen und Römern, wie bei den älteſten Hebräern und anderen Völkern, deren die Geſchichte gedenkt, ſo daß alſo der Gebrauch, Anſprüche des Herzens durch Ringe zu verpfänden, eine von Alters her bereits ſtammende Sitte war, noch bevor das Chriſtentum erſtand. Die erſten Chriſten behielten den ſo bedeutungsvollen Ring deſto williger bei, je reiner er von allem Religionsbezug aus den Händen der Römer kam. Und wie er früher bloß zum Unterpfand der Verlobung diente, ohne bei den Zeremonien der Verehelichung ſelbſt von Gebrauch zu ſein, ſo flochten ſie ihn bald nachher auch in die Feierlichkeiten des Altars mit ein, um die Verlobung des neuen Paares nochmals vor den Augen der Gemeinde zu



29. Drei Ringe. Gold mit Sternſaphir. Gold mit drei Rubinen. Gold, Platin und Saphire und Brillanten. Eliſabeth Treskow, Eſſen.



30. Verlobungsringe aus der Biedermeierzeit.



31. Drei Ringe mit Türkis. Mit Emaille und Brillant. Mit Ebenholz und Goldtopas. Lieſel Stiehl, Wiesbaden.

32. Halskette mit Glöckchen aus Feinſilber. Entwurf und Ausführung von Liane Haarbrücker, Heidelberg.



beſtätigen. – An welcher Hand man den Ring führte, war nicht bei allen Völkern gleich. Die Iſraeliten hatten ihn an der rechten Hand; daß aber andere, namentlich Griechen und Römer, ihn am vierten Finger der linken Hand trugen, wo er jetzt noch angebracht wird, ſollte darin ſeinen Grund haben, weil dieſer Finger eine Ader enthalte, die mit den Herzen in enger Verbindung ſtehe. Den Ring hingegen am Mittelfinger zu tragen, ward für ein unſittliches Symbol gehalten!

Unſeren Vorfahren war beſonders der Trauring ein Heiligtum, das ſie in hohen Ehren hielten. Ein alter Dichter ſingt davon: „Man gibt der ehelichen Lieb' zum Pfand / Einen ſchönen Trauring an die Hand." Und ein Proſaiſt aus dem 16. Jahrhundert, Michael Sar, ſagt: „Es hat der Trauring viel feine chriſtliche Deutungen und eröffnet viel ſchöne Geheimniſſe des Eheſtandes, der für den Menſchen, als für die edelſte Schöpfung auf Erden, eingeſetzt iſt; denn wie Gold und Silber ſind die edelſten Metalle, aus welchen die Trauringe verfertigt werden, ſo iſt auch der Eheſtand der ehrlichſte und herrlichſte der Stände. Von der Übergabe des Ringes geht auch die Einhelligkeit des Herzens, Sinnes und Willens der Eheleute; aus des Goldes Reine aber gehet hervor die Reinheit der ehelichen Liebe. Daß dieſelbe von Herzen gehen ſoll, ſo wird der Ring an den Herzfinger geſteckt. Und des Ringes ganzer Umfang ſoll zeigen die eheliche Gemeinſchaft und iſt ein Pfand und Zeichen der Herzensvereinigung! Des Ringes Rundung aber deutet auf die nie aufhörende Liebe der Eheleute, und wie Gold das Herz erfreut, ſo ſoll auch der Eheſtand ſein, ein beglückender Freudenſtand!"

Wahre Univerſalität beſteht nicht darin, daß man vieles weiß, ſondern darin, das man vieles liebt. Burckhardt.

Eindrücke von der Frauentagung auf der Freusburg

Emmy Stählin

Wer wußte früher etwas von der Freusburg, die einst zwischen waldigen Höhen als verfallende Burg ins Siegerland hinausträumte? Heute ist sie wie so viele andere Burgen in Deutschland durch den Ausbau als Jugendherberge vor dem Untergang gerettet. Wie diese Schlösser in alter Zeit Mittelpunkt und Schicksal für ihre Umwelt bedeutet haben, so sammeln sich heute dort Menschen, die in heißem Ringen um Gegenwartsfragen Richtlinien suchen, die sie von ihren Tagungen mit hinaustragen in die „Welt". Bei der Frauenwoche, die vom 7.–14. Oktober dort abgehalten wurde, fanden sich Frauen zusammen von allen Altersstufen, verschiedensten Lebensstellungen und politischen Richtungen. Sie kamen in der Mehrzahl als Vertreterinnen der Frauenbewegung und der Jugendbewegung, in der Hoffnung, ihr eigenes Sein in der Berührung mit den ganz Anderen zu weiten. Die Lebensgemeinschaft einer ganzen Woche bietet dafür die beste Gelegenheit. Man wollte nicht einander überzeugen, sondern man wollte voneinander lernen. Vorträge, die von hoher Warte aus die Beziehungen der Frau zur Umwelt beleuchteten, gaben den Ausgang zu lebhaften und wertvollen Debatten. Studentinnen mit vielseitigem Wissen und in sozialer Arbeit stehende Frauen, die Not und Schuld und die harte Wirklichkeit unseres Volkslebens auf ihrer Seele tragen, haben sich mit ganzer Kraft in die geistigen Kämpfe dieser Tage geworfen. Immer wieder bewährte sich dazu die Unkompliziertheit und Echtheit der wenigen Vertreterinnen aus der proletarischen Jugend als Prüfstein, ob man sich nicht zu sehr in Theorien verlor. Der Tagungsleitung – geführt von Vertreterinnen der Frauenbewegung, meistens von Martha Dönhoff – ist es in feiner fraulicher Art immer wieder gelungen, die auseinanderstrebenden Elemente zusammenzufassen. Den Auftakt zu der Tagung bildete Marianne Webers Vortrag über „Das alte und das neue Frauenideal" mit dem Aufruf: Wir müssen die Lebensform finden, in der sich die Frau als Mensch vollenden und erfüllen kann. Mit großem Interesse wurden auch die politischen Ausführungen von Frau Kirschmann-Röhl und Frau Ulich-Beil aufgenommen; sie bekannten sich klar und sachlich zu ihren Parteien, vielleicht konnte man gerade deswegen das Gemeinsame herausfinden. Der Gedanke einer Frauenliste wurde erwähnt und abgelehnt. Aber man war darin einig, daß wir Frauen viel mehr als bisher in die Welt hinein wirken müßten, daß es uns etwas angeht, wenn Gesetze verhandelt werden, und daß wir die Pflicht haben, mittragend – und sei es auch nur in Gedanken – hinter den Frauen in den Parlamenten zu stehen. Neben den Fragen des Verhältnisses zu Familie, Beruf, Politik, Weltgewissen kamen auch die Fragen der Lebensreform zu ihrem Recht. Eine der Arbeitsgemeinschaften erarbeitete Richtlinien für Fragen der täglichen Lebensgestaltung. Für eine Reform der Ernährung wurde nicht nur mit Worten, sondern mit der Tat geworben; die rein vegetarischen Mahlzeiten dieser Tage überzeugten manche Ungläubige, daß man sich ohne Fleisch sehr gut und nachhaltig sättigen kann; ein Vortrag gegen den Alkohol ergänzte diese Bestrebungen.

Am tiefsten führten die Aussprachen, die sich mit den sexualethischen Problemen befaßten. In kleinem Raum eng gedrängt sitzend, wagte man es, den Dingen schonungslos auf den Grund zu gehen. Es wurde einmal nicht drum herum geredet, sondern freimütig bekannten sich einige zu ihren Erlebnissen, um zur Klärung der Fragen beizutragen. Es war in der Aussprache deutlich zu spüren, wie die „Ideale" ihre Kraft zu überzeugen verloren haben und wie aus der Not unserer Wirklichkeit neue Wege in innerer Verantwortung beschritten werden. Aber woher sollen dann noch Maßstäbe und Kraft zu Zucht und Überwindung genommen werden? Zum Teil wurden diese neuen Wege aus der leidenschaftlichen Auflehnung gegen die Auffassung gesucht „Das arme unverheiratete Mädchen". Dafür ist die Erkenntnis entscheidend, daß nicht die geschlechtliche Erfüllung als solche den Menschen zu seiner Vollendung führt, sondern allein die letzte Tiefe des Erlebens in Glück und Leid, die ihn seinen Schwerpunkt nicht mehr in sich, sondern über sich finden läßt. Anna Schiebers feine Erzählung aus ihrem Leben hatte diesen Ausblick vorbereitet. So fand man ungewollt zu den Tiefen religiöser Erkenntnisse, die dankbar erfaßt wurden. Erst von hier aus öffnet sich die Möglichkeit, alles Trennende zu überwinden – die Unverheiratete von dem Gefühl des im Schatten-Stehens zu erlösen und die Verheiratete von dem Schuldgefühl, das sie als Bevorzugte der ehelosen Schwester gegenüber empfinden muß.

Tagungen können und wollen keine Lösungen dieser schwierigsten Fragen bringen, aber jede Teilnehmerin an der Tagung auf der Freusburg wird dankbar die Klärung und Förderung empfinden, die sie von dort mitgenommen hat.

Tagung „Die Frau und das Heim"

Eva Dora Hoppe

Im Rahmen der Leipziger Baumesse fand Ende August eine Tagung „Die Frau und das Heim" statt, angeregt durch den Leiter der Baumesse, Reg.-Baurat Stegmann. Die Reihe der Vorträge eröffnete Frau C. Mende-Berlin mit einem Referat über „Die Frau und der Architekt der Gegenwart". Sie führte aus, daß die Wünsche der Frau und der Wille des Architekten zusammengefaßt werden müßten, denn der Architekt baut das Haus, die Frau schafft das Heim. Der Vortrag von Reg.-Baurat Stegmann über „Gesundes Bauen, gesundes Wohnen" zeigte, daß nicht die Frage der gesündesten Wohnung an sich, sondern die der besten Wohnform erst einmal geklärt werden müsse. Also Mietkaserne oder Auflockerung der Wohnbezirke in Siedlung und Gartenheimstätten vom Standpunkte der Volksgesundung aus. Der zweite Tag brachte ein Referat von Frau Dr. Margis-Berlin: „Die Technisierung des Haushaltes". Die Rednerin besprach die verschiedenen elektrischen Haushaltmaschinen und ihre Zweckmäßigkeit für den kleinen und für den großen Haushalt. Es folgte ein Vortrag von Frau E. v. Stephani-Hahn: „Frau, Kultur und Wohnung". Mit Recht wünschte sie, daß dem Persönlichkeitsmoment in der Wohnkultur gegenüber der übertriebenen Schematisierung mehr Beachtung geschenkt werden müsse. Den Vorträgen schloß sich eine Aussprache an, die manche Anregung gab und die die Wünsche und Forderungen der Frau zu all diesen Fragen zum Ausdruck brachte. Es wurde beschlossen, an die zuständigen Stellen eine Eingabe zu machen für möglichste Verbilligung der elektrischen Strombelieferung, und eine zweite an die Schulbehörden, im Physikunterricht der Mädchenschulen mehr als bisher praktische Kenntnisse und Behandlungsweise der technischen Haushaltsapparate zu vermitteln. – Zwei weitere Vortragsreihen, die bedauerlicherweise nicht mehr in die eigentliche Frauentagung mit einbegriffen waren, brachten einen Vortrag von Stadtbaurat May (Frankfurt/Main): „Die Technik des Hochbaues", in dem der Redner den Siegeslauf der Technik im Hochbau an Lichtbildern (Schaufelbagger, Gießturm) zeigte. Es folgte Bruno Taut über „Die neue Linie im Hochbau". Er betonte, daß es die Aufgabe des Architekten sei, Zweck und Herstellung des Hauses in Einklang zu bringen, der Gebrauchswert sei auch bedeutungsvoll für die Schönheit des Hauses. Professor Bartning-Weimar sprach über „Die Technik im Dienste des Wohnens", von dem Gedanken ausgehend, daß die Lage der Wohnung in ihrem Verhältnis zur Arbeitsstätte und zur freien Natur für die Lebensführung bestimmend sei. Stadtbaurat Prof. Wagner-Nürnberg behandelte das Thema: „Wohnung und Siedlung". Er berührte die Gestaltungsreform und die Ausführungsreform, Auflockerung der Stadtsiedlung, Randbebauung, Orientierung nach der Sonne, Anpassung des Verkehrs an Wohnbedürfnisse usw. Abschließend sprach Professor Vetterlein-Hannover über „Wohnungseinrichtung als Ausdruck unserer Kultur". Erführte u. a. aus, daß nur der Kultur schaffe, der die Dinge zu beseelen verstehe; das sei der Künstler, dem aber die Allgemeinheit nicht immer folgen könne, es bedarf noch der Anleitung, damit der vorhandene Wille zur Ehrlichkeit und Sachlichkeit in der Beurteilung des heutigen Gestaltungswillens keine Irrwege gehe. – Der Zweck solcher Tagungen ist erreicht, wenn Frauen und Männer davon lernen, daß sachliche und kritische Mitarbeit und Zusammenarbeit in ehrlichem Ringen um das Wohnproblem uns dem Ziele näherbringen wird. In diesem Sinne hat auch die Tagung „Die Frau und das Heim" zur Förderung beigetragen.

Aus Pietät oder Gewohnheit weiterpflegen zu wollen, was einem Bedürfnis nicht mehr dient, führt zu Widersprüchen.

Der Deutsche ist immer noch viel zu sehr mit der Kunst und dem Leben des Auslandes beschäftigt, als daß ihm nicht in der nächsten Heimat sehr Vieles und oft das Bedeutendste entginge.

Alfred Lichtwark (Aus dem Klingsporkalender 1922).



33 34 35 36 37

In einer Zeit allgemeiner Sportbegeisterung und -betätigung steigert sich naturgemäß auch das Interesse und Verständnis für die Sportkleidung. So weiß denn auch erfreulicherweise heutzutage beinahe jedermann, daß der auf Sachlichkeit eingestellte Zeitgeschmack jede Art „Zweck"kleidung nur bei vollkommener Zweckmäßigkeit auch schön finden kann. Immerhin ist die Auslese bewährter sportlicher Formen groß genug, daß die Wahl und Zusammenstellung des Sportanzuges dem persönlichen Geschmack der Trägerin überlassen bleibt, unter Berücksichtigung ihres Äußeren (ausschlaggebend für Schnittform und Farben) und der in Betracht kommenden Verhältnisse.

Für Skisport haben sich Anzüge mit langen Beinkleidern aus vorherrschend dunkelblauem, wasserdichten Wollstoff eingeführt. Am bequemsten ist zweifellos das lange Beinkleid mit Bündchen, Abb. 42, weil es mehr nachgibt als eine andere Art von Skihosen, deren Beinlinge unterhalb der Waden anliegen und in die Schuhe reichen. Trotzdem die lange Bündchenhose plump wirken kann, sollten gerade stärkere Frauen bedenken, daß sie die Körperform weniger kennzeichnet als etwa ein Gamaschenbeinkleid. An Abb. 36 sind die Gamaschen aus gleichem Stoff hergestellt und abknöpfbar, sodaß die Beinkleider als Kniehosen auch für anderen Sport verwendet und außerdem unter einem Rock, Abb. 38, getragen werden können. Allerdings ist diese Querteilung mehr praktisch als elegant. Kniehosen oder Bündchenbeinkleider, Abb. 39, empfehlen sich eigentlich nur mit Wickelgamaschen zum Skilaufen. Wollstutzen oder -gamaschen saugen die Feuchtigkeit zu sehr auf. Wer in den Bergen nur wandern will, wird die unauffällige Rockhose, Abb. 37, bevorzugen. Für Eislauf genügt eine Schlupfhose aus dem Stoff oder wenigstens in der Farbe des Kostüms Abb. 33, des Rockes, Abb. 34, oder des Kleides, Abb. 41. Für Eislauf gibt es auch Trikotschlupfhosen mit angewirkten Strümpfen. — Sportkleid oder -rock sollten, damit sie in der Körpermitte nicht einschneiden können, auf den Hüften aufsitzen und am oberen Rand der Blusenhose angeknöpft oder einer Weste untergeknöpft werden. Der Skianzug von der Poswik-Schule und Werkstätte, Dresden, Abb. 42, wird mit bunten, handgewebten Hosenträgern geliefert, die sehr nett wirken. Einzelheiten von der sorgfältigen, gut durchdachten Ausarbeitung dieses Anzuges wurden auf der Beilage in Heft 1 / 1928 dargestellt.

Praktisch zu jeder Art Sportbeinkleid ist die Blusenhemdhose, Abb. 37, unentbehrlich zu Westenanzügen, Abb. 38, hygienisch unter dem Strickwams, Abb. 33, oder der Überjacke, Abb. 34 oder 39. Die letztere ist aus wasserdichtem Stoff mit angestrichten, gut anschließenden und doch dehnbaren Rändern hergestellt. Unter der praktischen Skibluse aus farbigem Indanthrenstoff mit Handdruckborten, Abb. 36, genügt die gewöhnliche Hemdhose. Die Werkstätte Käthe Woywod, Oberschreiberhau, liefert außer dieser Kittelform auch Blusen mit Hüftgürtel oder Blusenhemden aus gleichem, indanthrenfarbigen Stoff in ähnlicher Ausstattung und beliebigen Farben. Sportkleider sollten im Zusammenhang geschnitten, Abb. 41, oder



38 39 40 41 42

zuſammengeſetzt gearbeitet werden, Abb. 40. Reichliche Schrittweite durch Falten oder offene, breit übereinandertretende Wickelform iſt Haupterfordernis. An Abb. 41 ſei auf die bequemen Ärmel hingewieſen. Eine über die Achſeln weitergeführte, teilweiſe pattenartig abgeſteppte Tollfalte gibt Bewegungsfreiheit. Die mittelſte der drei ſeitlichen Tollfalten unterhalb des Gürtels ſetzt ſich über dem Gürtel als Seitenteil fort, der zwickelartig zwiſchen die Ärmelnaht greift. Auf dieſe Weiſe kann das Kleid nicht hochgezogen werden. Sportmäntel ſollten weit genug ſein, um auch noch über Jackenkleidern oder dicken Wollſachen bequem zu ſitzen. An dem Mantel, Abb. 35, deſſen Paſſe ſich kimonoartig an den ſonſt eingeſetzten Ärmeln verlängert, iſt die ſtulpenartige Verengung als Windſchutz beſonders praktiſch. Die Taſchen ſind beſſer verſchließbar einzurichten. Sportmäntel ſind bereits in Heft 10 erſchienen. Wollkleidung bringt die Beilage dieſes Heftes. Die techniſchen Beſchreibungen zu den Kleiderabbildungen und die Anſchriften der Bezugsquellen befinden ſich ebenfalls auf der Beilage. Schnitte ſind zu allen Abbildungen in mehreren Größen lieferbar.



43. Rechts nebenſt.: Handwebſtoff (Beiderwand mit handgeſchorener Schafwolle) und Holzknöpfe für Sportkleidung. Loheland-Werkſt.

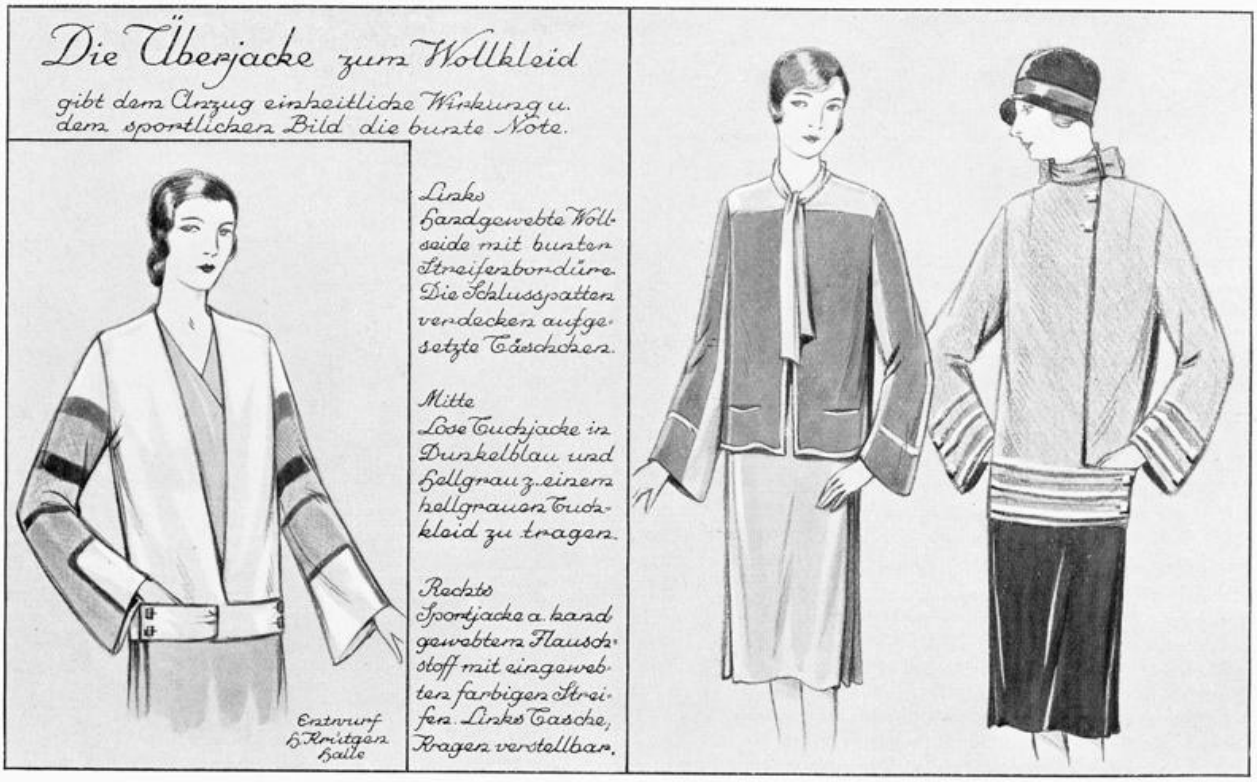


Die an faſt allen Kultur- und Wirtſchaftsfragen beteiligte oder doch intereſſierte Frauenwelt der Gegenwart kann den erweiterten Pflichten und Neigungen nur bei ſtrenger, planvoller Zeiteinteilung gerecht werden. Auch die Kleiderfrage hat ſich dieſem Gebot unterzuordnen. Sie darf aber im verſchärften Daſeinskampf weniger denn je vernachläſſigt werden, weil ein gepflegtes Äußere den Perſönlichkeitswert auszudrücken und zu ſteigern vermag, eine Erkenntnis, die ſich erfreulicherweiſe ebenſo Bahn zu brechen beginnt wie die allgemeine geſchmackliche Schulung. So gilt es, immer wieder Möglichkeiten zu ſchaffen, den Zeitmangel mit den wirtſchaftlich und geſchmacklich bedingten, geſteigerten Anſprüchen an die Kleidung zu vereinbaren und neben der Geldfrage auch noch zu bedenken, daß die Kleidung im Hinblick auf engere Wohnungen und häufigere Reiſen nur wenig Raum für die Aufbewahrung beanſpruchen darf. Je weniger Stücke der Kleiderbeſtand aufweiſt, je qualitätvoller ſie ſind, deſto beſſer werden Raum-, Geld- und Zeitfrage gelöſt. Nur reiflichſte Überlegung bei der Zuſammenſtellung des „Wenigen", das bei einfacher Handhabung verwandlungsfähig ſein ſollte, vermag zugleich auch die geſchmacklichen Anforderungen zu erfüllen.

Von Wichtigkeit iſt die Auswahl der Farben. Gehören ſie ein und derſelben Skala an, oder harmonieren die Farbtöne untereinander, ſo ſind verſchiedene Zuſammenſtellungen der vorhandenen Kleidungsſtücke und damit eine gewiſſe Vielſeitigkeit geboten. Die Vorliebe für „Komplets", die Übereinſtimmung von Farbe oder Schnitt am Anzug als gemeinſame Idee haben, ganz gleich, ob Kleid und Mantel, Jacke oder Weſte zuſammengeſtellt werden, iſt praktiſchen Erwägungen zuzuſchreiben.

Beſonders die Überjacke hat neben der Weſte erhöhte Bedeutung erlangt. Zunächſt als wärmende Hülle, weil ſie es als ſolche ermöglicht, ſich der jeweiligen Zimmer- oder Außentemperatur ohne zeitraubendes Umkleiden anzupaſſen. Durch das Jäckchen kann man ſelbſt im Winter mit mäßig dicken Mänteln und Kleidern die zugleich für den Übergang geeignet ſind, auskommen. Im Sommer

44. Wattierte Sportjacke aus buntgeſtreiftem, handgewebten Wollſtoff mit braunem Ledergürtel. Werkſtätte Herta Krütgen, Halle.



ergänzt es das Kleid zum „angezogenen" Straßenanzug. Dabei gewähren dieſe Jäckchen der Phantaſie durch größere Farben- und Formenauswahl viel weiteren Spielraum, ſie paſſen ſich dem heiteren ſommerlichen Bild ſelbſtverſtändlicher ein, als die herkömmlichen Mäntel oder Schneiderjacken. Beim Sport iſt die Bequemlichkeit der Jacken im An- und Ausziehen ebenſo vorteilhaft wie ihre farbliche Wirkung.

Die Übereinſtimmung mit dem Kleid iſt auf verſchiedene Art zu erreichen. So kann die vielfarbig geſtreifte Jacke, Abb. 44, zu einem Faltenrock oder Sportkleid in der Grundfarbe oder in einer Streifenfarbe gleichgut wirken. Die Zuſammenſtellung von zweierlei Stoff an der loſen Jacke der mittleren Figur auf Seite 368 vermittelt, zu einem hellen Kleid in der Farbe von Paſſe und Einfaſſung getragen, ebenſo die gewünſchte Einheitlichkeit wie zu einem Rock in der dunkleren oder einer dazwiſchenliegenden Farbe. An den beiden anderen Jacken auf der gleichen Seite geben die eingewebten Streifen Übereinſtimmung.

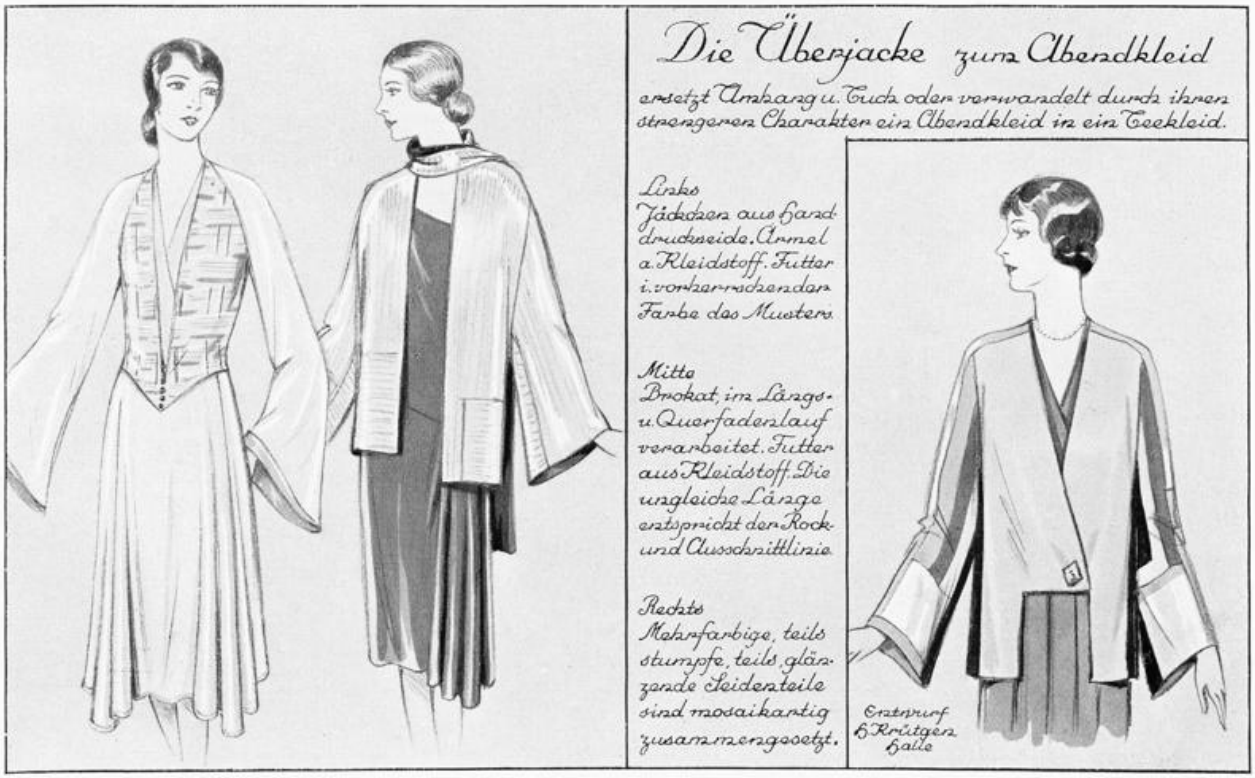
Schon an dieſen wenigen Beiſpielen läßt ſich erkennen, wie praktiſch es iſt, den geſamten Kleiderbeſtand, gewiſſermaßen von einer kleidſamen Grundfarbe ausgehend, zuſammenzuſtellen und zu ergänzen. Es gibt ja trotzdem genügend Möglichkeiten, mit auswechſelbaren Kleinigkeiten den Anzug farbig zu geſtalten. Für die Geſellſchaftskleidung kann dieſe Einſchränkung in der Farbenwahl leicht Eintönigkeit bedeuten. Der größere Unterſchied im Material – leichte oder ſchwere, weiche oder bauſchende Seide, Samt neben Schleiergeweben – beeinflußt die Form und den Stil des Kleides ausſchlaggebend. Deshalb kann ſelten ein und dasſelbe Jäckchen zu verſchiedenen Kleidern getragen werden. Es vermag jedoch das Kleid, für das es nach Farbe, Material und Stil paſſend gearbeitet iſt, für verſchiedene Gelegenheiten umzuwandeln. Beiſpiele ſtellen die in den Unterſchriften erläuterten Abbildungen auf dieſer Seite dar, die vor allen Dingen Anregung geben wollen.

Die Entwürfe ſtammen mit Ausnahme von Abb. 45 aus der Werkſtätte für Frauenkleidung von Herta Krütgen, Halle, Saale.



Photo „Gertrud", Wien.

45. Überjäckchen aus handbedruckter Wiener-Werkſtätten-Seide in Zartroſa und Lichtblau zu einem beſatzloſen Abendkleid.













Die Unterschriften befinden sich auf Seite 371.

Beschreibungen und Bezugsquellen siehe auf der Beilage.

Tagung des Bundes Deutscher Gartenarchitekten

Neuzeitliche Gartengestaltung und die an sie zu stellenden Forderungen behandelten die Vorträge auf der 15. Jahresversammlung des Bundes Deutscher Gartenarchitekten am 7. bis 10. September in Nürnberg.

Architekt Adolf Henrich in Vertretung des Bundes Deutscher Architekten sprach zu diesem Thema vom Gesichtspunkt der Baukunst aus. Er bedauerte, daß diese Fragen zuviel von modischen Gesichtspunkten bestimmt würden, daß man heute Formensprache nicht mehr verstehe, man würde sonst auch die Sprache der Sachlichkeit bzw. Nüchternheit besser lesen können. Man sei heute auf Sparsamkeit in Fläche und Raum angewiesen. Es müßte für geschützte Sitzplätze in Sonne und Schatten gesorgt werden, für Tummelplätze mit und ohne Rasen, für Beete, Hausgemüsegarten und Obstbäume. Bildhauer Professor Bosselt, Direktor der Kunstgewerbeschule Braunschweig, sprach vom Gesichtspunkt des Bildhauers. Er wandte sich erfreulicherweise gegen die nivellierenden Bestrebungen in der Kunst, besonders gegen die Technisierung. Er sprach von der Sachlichkeit, die man heute von der Maschinenbaukunst übernommen habe, wo sie selbstverständlich und berechtigt sei. In der Kunst sei sie „unsachlich". Die Kunst sei gerade das Unnötige und deshalb das zum Leben Nötigste! Man solle neben der Nahrung nie die geistige Nahrung vergessen. Die Gärten seien die der Kunst unterworfene Natur. Man sollte diese Werte nie unterschätzen und bei der Gestaltung berücksichtigen. Kunstmaler Wollheim, Berlin, sprach vom Gesichtspunkt des Kunstmalers aus. Er wandte sich ebenfalls klar gegen alle Versuche zur Versachlichung der Kunst, sprach begeistert und begeisternd von Farbe und Raum. Der Garten solle eine Freilichtwohnstätte sein, ein wohnlicher Kosmos. Den letzten Vortrag hielt die Garten-Architektin Pniower über die Forderung der neuzeitlichen Gartengestaltung vom Gesichtspunkt der Frau. Sie sprach sehr warm und fraulich von den Gemütswerten des Gartens, von den Blumen als Freudenbringer, von der Anordnung der Blumen, Bäume usw. und trat sehr stark für die Mitarbeit der Frau bei der Gartengestaltung ein, da die Frau mit der Natur und dem Leben immer stärker verbunden sei.

Allen Vorträgen war gemeinsam die starke Betonung der Gemütswerte des Gartens, ein erfreuliches Bekenntnis in unserer Zeit der Verneinung seelischer Werte. In der Aussprache konnte der Verband Deutsche Frauenkultur für die Bereitwilligkeit des Bundes Deutscher Garten-Architekten danken, mit uns in engerer Fühlungnahme zu arbeiten, was ja durch Beiträge in unserer Zeitschrift des öfteren schon bewiesen worden ist. Da in den Vorträgen in der Hauptsache alle unsere Wünsche und Forderungen erwähnt waren, konnten wir nur noch auf einige Punkte aufmerksam machen, die uns der Beachtung wichtig erschienen, so insbesondere der Frau in ihrem Garten keine neue Belastung, sondern Entlastung und Erholung zu geben. Bei Nutzanlagen seien Ertragsmöglichkeit und örtliche wirtschaftliche Voraussetzungen zu prüfen, damit auch Arbeitsaufwand und Ergebnis im Einklang stünden. Die Gartengestaltung möge nicht, wie so häufig heute, nur in streng geometrischen Formen gelöst werden (Beete, Bäume, Hecken, eckig und kantig), sondern es solle alles in wohl-

Zu den Abbildungen der nebenstehenden Seite.

46. Oben links: Passenkleid aus bräunlich-grünem Wollkrepp mit Zierstichstickerei in Schwarz, Hell- und Dunkelrosa, Vorder-, Rückenteil und Raglanärmel sind der runden gefütterten Passe gereiht angesetzt. Stella-Haus, Mannheim.

47. Oben Mitte: Raglanmäntelchen und Mütze aus grünem, weiß melierten Handwebstoff. Als Besatz Handwebborte in Grau, Weiß und Altrosa. Kugelknöpfe und umschürzte Osen vermitteln den Schluß. Stella-Haus, Mannheim.

48. Oben rechts: Zwei Schulkleider aus gemustert. Lindener Waschsamt m. Schmuckfaltennäherei. Backfischkleid aus orangefarbenem, weiß gemusterten Waschsamt mit Passenärmeln. Kinderkleid aus mittelblauem, weiß gemustertem Waschsamt.

49. Unten links: Mädchenkleid aus sandfarbenem Wollstoff mit aprikosenfarbiger Zierstichstickerei zwischen Biesengruppen. Auswechselbarer gelblicher Waschkragen. Werkstätte Schwarz-Schlüter, München.

50. Unten rechts: Hellgrünes Wollkreppkleid mit zweifarbiger Wollstickerei in Hexen- und Langettenstich. Die Kimono-Schnittform ist an der Abb. deutlich ersichtl. Werkst. Schwarz-Schlüter, München.

Angaben für den Stoffverbrauch, die Schnittgrößen und die Bezugsquellen siehe Beilagebogen am Ende der Kleiderbeschreibungen rechts unten.



Das Holzhaus



ist das zeitgemäße Wohnhaus

Unsere Holzhäuser erfüllen alle Wünsche in bezug auf zweckmäßige Raumgestaltung und -ausnutzung. Sie sind außerdem wärmer und wirtschaftlicher als Steinbauten und können zu jeder Jahreszeit in wenigen Wochen bezugsfertig aufgestellt werden

Bitte fordern Sie unseren interessanten Fragebogen-Prospekt H 175

Christoph & Unmack A.-G., Niesky 22 Ober-Lausitz (Niederschl.)

Ältestes und größtes Werk für Holzbauten

HANDWEBEREI

FRANZ LAPPE

Schürzen
für Damen u. Kinder aus Halbleinen und Baumwolle in reicher Auswahl

Kleiderstoffe
in Halbwolle und reiner Wolle

Tisch- und Divandecken
Dekorations- u. Möbelstoffe

Kissenplatten
Kinderlätzchen

Lieferung nur durch Wiederverkäufer.
Bezugsquellen werden gern nachgewiesen.

SPANGENBERG

tuendem Rhythmus und in Bewegung gegliedert sein. Die Frauen wünschten den Garten nicht als Objekt zum Anstaunen, sondern als Erholungsstätte, als ein erweitertes wohnliches Heim, als einen wohnlichen Kosmos, wie es Kunstmaler Wollheim so trefflich ausgesprochen hatte. In der Aussprache ergab sich ein erfreuliches Bekenntnis zur Bereitwilligkeit enger Zusammenarbeit mit Frauenkreisen. A. G.

Bücher.

Zauberland des Sichtbaren. August Endell. Mit 6 Farbendrucken nach Naturstudien des Künstlers. Verlag der Gartenschönheit Berlin-Westend. In Pappe 2,50 M., in Ganzleinen 3 M. Das Sichtbare ein Zauberland! Ja, aber nur dem, der die Kunst des Sehens versteht. Und Endell war von Natur die Kunst des selbständigen Sehens gegeben wie wenigen. Wo andere nichts erschauten und achtlos vorübergingen, sah und erfühlte Endell Wunder der Form und der Farbe. Das Zauberland des Sichtbaren zu sehen, kann geübt und gelernt werden, sagt Endell, und er gibt in dem kleinen, schmalen Bändchen dazu die Anleitung in einer Lebendigkeit und Überzeugungskraft der Sprache, daß es auch dem Fernstehenden verständlich wird. Es eröffnet sich eine Wunderwelt an Schönheit und Einsicht auf Schritt und Tritt, wohin Endell uns führt, durch die Kunst, in der Natur, in Werkdingen und in der Stadt, ja in der modernen Großstadt. Die Großstadt als sichtbarste und eigentümlichste Frucht unseres heutigen Lebens, Zielpunkt vielseitiger Angriffe, sie lehrt er uns sehen und verstehen, weil er ihre Notwendigkeit und Wirklichkeit sieht und sie nicht feige leugnet und bemäntelt. Er zeigt die Arbeitsschönheit und Arbeitskultur in Fabriken und Werkstätten, an Mauern und Brücken, Maschinen, Wagen und Straßenplätzen, in der Organisation der größeren Geschäfte im Aufbau, Arbeitsgang und Buchführung; was er uns auch vor Augen führt, den Baum, die Blume, die Landschaft, die Straße der Großstadt, Dinge, die wir täglich sehen und doch nicht sehen, überall läßt er eine neue, wunderbare Welt vor uns erstehen. Und bei diesem „Sehen" wird uns auch der Zusammenhang offenbar von Arbeit und Genuß, von Menschenarbeit und Natur. Wie selten einer lehrt Endell uns damit unsere Heimat kennen und lieben — „Jeder schafft sich seine Heimat. Und was für den einzelnen gilt, gilt auch für ein ganzes Volk: seine Heimat. Das ist nicht der Boden und seine im Laufe der Zeiten gewordene Gestalt, Landschaft und Städte, so wie sie sind, sondern so wie und so weit sie empfunden, erlebt werden. . . . Heimat will errungen sein. Erst vor dem Auge des Suchenden entsteht sie. Weil man nicht suchen will, tadelt man das Heute und Hier und flüchtet in die Zerrwelt des Traumes; weil man in Unkenntnis die Wirklichkeit zu klein, zu gering schätzt, geht man verbittert und böse an unermeßlichen Schätzen vorüber. Denn die Welt ist unendlich nicht bloß in Raum und Zeit, im großen und kleinen, sondern in den Arten und Weisen, wie wir sie betrachten können. Immer haben die Menschen geglaubt, am Ende zu sein, nichts mehr erwarten zu dürfen, und immer hat ein wenig Suchen neue und aberneue Tore geöffnet . . . Darum bedeutet das Erringen der Heimat so namenloses Glück, eine so unendliche Bereicherung der Seele. Wer sich ganz hingeben kann an das Jetzt, an das Hier, dem wird die Heimat zu einem Wunder, bunter und reicher als irgendein Traum, dem wird sie zur ewig kräftespendenden Mutter. Denn solches Schauen und Aufnehmen ist Glück, ist Stärkung, Erlösung, Gesundung, . . . ist eins mit der Tat, . . . ein Erleben am hellen Tag, ein Sporn zum Leben im Jetzt und Hier. Darum ist solches Schauen der Heimat auch der einzige sichere Führer zu einer einheitlichen Kultur, zum Gestalten. — — — Vertiefung in die Heimat tut uns vor allem not, Erkenntnis ihres Wesens, lebendiges Fühlen ihrer Bewegtheit, die Befreiung von allen kurzsichtigen, süßlichen Phrasen, die das Wort „Heimat" erniedrigt haben, ihm den starken Sinn geraubt haben. Die wahrhafte Liebe zum Vaterland, die leidenschaftliche Liebe zum Heute und Hier. Der Weg dazu ist nicht leicht zu finden. Nur vorurteilsfreies eindringliches Schauen kann hier Führer sein. Nur immer neue Versuche, das Empfundene zu sagen, können helfen, die Verwirrung beseitigen und in diesen Dingen ein einheitliches, nationales Fühlen entstehen lassen." Es mögen noch einige Worte über August Endell selbst folgen. Geboren 1871 in Berlin, leistete er als Architekt und Kunstgewerbler Wegweisendes. In Gemeinschaft mit Obrist, Th. Fischer, Riemerschmid, Pankok und Dulfer wurde er Anreger zum neuen Kunstgewerbe und zur neuen Architektur. Besonders befruchtend wirkte er durch seine Persönlichkeit auf einen größeren Kreis als freier Künstler in Berlin, später als Direktor der Kunstakademie in Breslau. Er starb mit 54 Jahren und hinterließ nur wenige Schriften. Der Verlag der Gartenschönheit hat sich mit der Herausgabe dieses Buches ein Verdienst erworben. P. S.-P.

Frauenschaffen und Frauenleben. Herausgegeb. v. Cornelia Kopp. Verlag Otto Beyer, Leipzig, Preis 2,80 M. Der kluge und zeitgemäße Gedanke der Herausgeberin, Cornelia Kopp, der Frauenwelt in 53 Bildern ein Spiegelbild gegenwärtiger weiblicher schaffender Arbeit zu geben, und die höchst gelungene, von Jahr zu Jahr sich mehr vervollkommnende Ausführung haben den Kalender in den wenigen Jahren seines Bestehens

die Stellung erringen lassen, die ihm gebührt: er ist wirklich zum Kalender der deutschen Frau geworden, den man nicht mehr missen möchte. Die Frau in der Kunst, in der Wissenschaft, in der Pädagogik, Politik, Frauenbewegung, im Sport und Tanz findet ihre Vertretung in schönen Bildern, die sie selbst oder ein charakteristisches Erzeugnis ihres Schaffens zeigen; biographische Texte und trefflich ausgewählte Aussprüche von Frauen ergänzen den Bildteil. Dem schönen Kalender ist eine immer weitere Verbreitung auf das wärmste zu wünschen. K. Hoebel.

Neuwerk-Kalender 1929. Neuwerkverlag Kassel, 0,75 M. Ein einfacher, vorzüglicher Kalender für das tätige Leben. Beherzigenswerte Sprüche, Gedichte, Geschichten, nicht im üblichen „christlichen" Sinne, aber gerade darum ein Werber fürs Christentum ohne bestimmte konfessionelle oder politische Richtung. Prof. Georg Koch, Georg Flemming, Anna Schieber u. a. sind mit Beiträgen in diesem Volkskalender, an dem Bauer und Arbeiter, Hausfrau und die reifere Jugend Freude haben werden, beteiligt.

„Deutscher Hausfrauenkalender 1929." Herausgegeben von der Redaktion „Fürs Haus", Verlag Guido Hackebeil. 0,60 M. Ein anspruchsloser, vielseitiger Kalender in Buchform, mit Arbeitsplänen für Haus, Hof und Garten, illustrierten Aufsätzen, praktischen Winken für die Hausfrau und einem Unterhaltungsteil.

Werden und Wachsen 1929. Verlag Trowitzsch & Sohn, Frankfurt/Oder. 3 M. Dieser Kalender wird Garten- und Blumenfreunden das ganze Jahr hindurch Freude und Anregung geben. Mit 112 Bildern, darunter 12 Vierfarbendrucke, die eine glückliche Auswahl aus der Pflanzen- und der Tierwelt darstellen, bringt er Praktisches und Schönes zugleich.

Kunst und Leben mit 53 Original-Zeichnungen und Holzschnitten deutscher Künstler und mit Gedichten und Sprüchen deutscher Dichter und Denker. Verlag Fritz Heyder, Berlin-Zehlendorf. Der Kalender gibt ein gutes Bild der Vielgestaltigkeit künstlerischen Schaffens und Empfindens.

Sport und Körperkultur 1929. Verlag Dieck & Co., Stuttgart, 2,40 M. Nicht nur den Sporttreibenden, sondern allen, die am fröhlichen Leben, gesunder Körperkultur Freude haben, wird dieser Kalender mit 64 gut gewählten, zur Körperübung und -stählung reizenden Bildern ein erfreulicher Jahresbegleiter sein. Die belehrenden Aufsätze, die wertvollen Tips für den Sportmann und den Gymnastiktreibenden erhöhen den Wert dieses Kalenders.

Des Laher hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann auf das Jahr 1929, 129. Jahrgang, ist auch wieder erschienen (Verlag Moritz Schauenburg, Lahr, Baden) und bringt vieles für viele. Witterungskalender und Zeitrechnungen, Weltbegebenheiten und Geschichten, Messen und Märkte. Er kostet 1.— M.

Gesundbrunnen 1929. Kalender des Dürerbundes. Jahrbuch des Dürerbundes. Sieben-Stäbe-Verlag und Druckerei, Berlin. Kart. M. 1,80, geb. M. 2,20. Alljährlich erscheint das kleine Büchlein wieder und bringt wie immer in gedrängter Fülle eine Menge wertvoller Anregungen und Fingerzeige zur Lebenskunst. In unserer problemreichen Zeit kein leichtes Unterfangen, aber was wäre uns nötiger als Selbsterziehung, Selbstbeherrschung, Selbstentscheidung? Darum ist diesem preiswerten Kalender-Büchlein weite Verbreitung zu wünschen.

De plattdütsche Dagwiser 1929. Rutgewen von den Plattdütschen Vereen, Bremen, Verlag Schünemann, Bremen. 112 Seiten, M. 3.—. En nedderdütschen Rietafkalenner mit Biller, Sproek un Riemels. „Wenn uns Enkeln maol an dat, wat wi in de letzten 40 Jaoren buugt hewwen, voroewergaan, dann warden sei mit den Kopp schüdden un seggen: Wat is dat förn Tügnis! Jao, warden sei seggen, uns Vöröllern harren woll Geld un fünd ook in de Technik wied kaomen, awer Geld un Technik is kaan Kultur. Mit Maschinen un Elektrizität un Waterklosetts maokt een allsiendag noch nich aan Spierken van Kultur. Dat is allens ganz scheun, wenn de Hauptsaok dorbi is. De Hauptsaok aber is dat högere Deel in uns. Un datt lett sick dör nix in de Welt bäter hägen un plägen as dor de Heimatleew. Ok de Heimat will hägt un plägt warden, süs hett sei uns nix mihr tau seggen. Un wenn wi ehr in de Stadt mit de ollen Mietskasernen un up'n Lann mit Wellblekdäker un Verputzkastens unner de Ogen gaon, denn verliert sei ehr Gesicht un ehr Spraok." Diese kleine Textprobe möge zeigen, daß dieser Kalender in jedes niederdeutsche Haus gehört.

Eine wertvolle Erscheinung unter den Kalendern für das Jahr 1929 ist der **Dürer-Kalender für Kunst und Kultur.** Herausgeber: Karl Maußner, künstl. Leiter: Paul Pfund. Verlag: Sieben-Stäbe-Verlag, G. m. b. H., Berlin NW. 6., Schiffbauerdamm 19. M. 3.—. Es sind besonders Handzeichnungen wiedergegeben; außer Dürer hat man die Niederländer und Italiener, daneben auch Künstler des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart, herangezogen. Die Wiedergabe ist vorzüglich, viel-



Durch der Straßen lange Zeile
Rannte er mit Windeseile,
Rauft die Haar' sich wie besessen:
„Fön vergessen!! — Fön vergessen!!"

Als Weihnachtsgeschenk nur Fön

Nur echt mit eingeprägter Schutzmarke Hunderttausende im Gebrauch! FÖN

FÖN SON. Preis 21.— RM.

Neu! ISOLIR-FÖN (Original-Fön aus Isoliermaterial) Preis 28.— RM.

Zur natürlichen Körper- und Schönheitspflege:

Elektr. Vibratoren D. R. P.:
Sanax-Vibrator, Penetrator (sehr stark), Vibrofix (leichte Massage). Speziell zur Erlangung **schlanker Fesseln.**

Elektr. Hochfrequenz-Apparate D. R. P.:
Radiolux und Radiostat (erdschlußfrei).

Elektr. Sicherheits-Heizkissen D. R. P.:
Sanotherm und Sanotherm Son (mit Vacu-Regler).

Überall erhältlich.

Für jede eingesandte, witzige Reklame-Idee, die wir zum Abdruck annehm., stiften wir dem Einsend. einen Original-Fön.

FABRIK „SANITAS" • BERLIN N 24

WASCHSAMMET

weiches, gerippes Trikotgewebe in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe. Muster versendet bereitwilligst

J. G. VON DER LINDE, HANNOVER 3

fach in der Farbe der Originale. Der Text, Bibelverse und Psalmen, Sprüche und Auszüge aus alten und neuen Werken, steht in sorgfältiger Auswahl zum Sinn des Bilderteiles in schöner Einheit.

Hausfrauen-Taschenkalender 1929 von Dr. Erna Meyer/ Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Leinen 2,– M. Die Hausfrau, die ihren Haushalt berufsbewußt leiten möchte, findet in ihm eine wertvolle Unterstützung. Aufsätze, Tabellen und Kostenberechnungen aus allen Teilgebieten der Hauswirtschaft haben Fachleute gegeben, besondere Aufmerksamkeit verdient der Abschnitt „Hauswirtschaftliche Neuerungen" mit zahlreichen Abbildungen. Der Kalenderteil reizt zu täglichen Notizen, die die Übersicht auch für das nächste Wirtschaftsjahr erleichtern werden. Er ist also auch ein vorzügliches Merkbuch und eine gute Ergänzung zu Erna Meyers „Gedächtnishilfe".

Gedächtnishilfe der Hausfrau nennt sich eine Kartei, die Dr. Erna Meyer im Akad. Verlag Dr. Fritz Wedekind & Co., Stuttgart, erscheinen ließ. Welche Hausfrau kennt nicht das verzweifelte Besinnen und Suchen nach alten bewährten Rezepten, nach schnell anzuwendenden Hilfsmitteln bei Flecken in der Wäsche, auf Metall, Marmor, oder wie man ehrwürdigen alten Möbelstücken ein junges, guterhaltenes Aussehen anpolieren kann? Man las es irgendwo, schnitt es aus, schrieb es ein, aber wo ist es jetzt schnell zu finden? Dazu soll die Kartei verhelfen. Im starken Pappkarton enthält sie eine bereits begonnene Kartei mit ausprobierten Kochrezepten, ferner eine Hauskartei mit praktischen Angaben für alle Gebiete im Haushalt; etwa 300 Rezepte und praktische Winke findet man also schon vor, und es wird ein leichtes sein, diese Kartei nicht nur zu vervollständigen, sondern auch übersichtlich zu erhalten. Ein praktisches Hauswirtschaftsbuch mit genauer Anleitung liegt dabei und Raum für Notizblock, Bleistift, Klebestoff, Büroklammern und derartige kleine Gebrauchsmittel ist ebenfalls in diesem praktischen kleinen Büro vorgesehen. Das Ganze kostet 5 M. und wird als Weihnachtsgabe für den Jahresanfang jeder Hausfrau Freude machen.

„Stickereien und Spitzen." 29. Jahrgang. Verlag Alexander Koch, Darmstadt. Einzelheft 2,– M. Es ist immer wieder ein Vergnügen, diese schöne Zeitschrift in die Hand zu nehmen. Handarbeit war lange Zeit in Mißkredit gekommen, und mit Recht. Hier vereinigen sich Handarbeit und Kunst, um der handarbeitliebenden und -ausübenden Frau Anregung und Vertiefung für ihre Mußestunden zu geben. Sorgfältig gesichtete Vorbilder, vorzügliche Anordnung und technische Wiedergabe sind ein Merkmal dieser Zeitschrift.

Heute fährt der Extrazug! Herausgegeben von Charles Dieck, mit Versen von A. Holst und vielfarbigen Bildern von Ernst Stutzer. Verlag Dieck & Co., Stuttgart. Dieses Bilderbuch wird gewiß alle kleinen Kinder unzählige Male zum Anschauen reizen, denn welches Kind fiebert nicht vor Entzücken, wenn es mit der Eisenbahn in die weite Welt fahren soll! Natürliche Verse und dazu Bilder, auf denen auch nichts Eindrucksvolles aus dem Eisenbahnerlebnis vergessen wurde, die Wunschphantasie entflammend. Die beigegebenen Eisenbahnfahrkarten werden gewiß ebenso wie Verse und Bilder Anregung sein, im Zimmer mit Stühlen, Koffern und Fußbänken die weitesten Reisen zu unternehmen. Das Buch erschien im Großformat 37×24, umfaßt 16 Seiten mit 44 Bildern in siebenfarbigem Offsetdruck und kostet 6 M. P. S.-P.

Günters Schweizerreise. Johannes Jegerlehner. Hermann Schaffstein, Verlag, Köln, in Leinen 6.50 M., in Halbleinen 5.50 M. Durch den Mund eines deutschen Jungen, der ein halbes Jahr die Schweiz mit seinen Berner Verwandten bereist, führt uns der Verfasser in die wunderbare Naturwelt dieses Alpenlandes über Fels und Gletscher auf die Gipfel, durch liebliche Täler und an die Ufer der Seen, spricht von Sitten und Gebräuchen und der Geschichte des Landes. Alle Schilderungen sind eingekleidet in humorvolle, lebendige Erlebnisse, die so warm und fröhlich erzählt sind, daß das Buch bis zum Schluß den Leser fesselt. Bereichert wird das Werk durch 16 Photographien von besonders schönen Schweizer Landschaften. Für die heranwachsende Jugend vom 14. Jahre ab ist dieses ein warm zu empfehlendes Buch, aber auch jedem, der die Schweiz kennt oder ihre Naturwunder kennenlernen will, gibt es des Schönen unendlich viel. L. Reichert.

Schelmengesindel. Heitere Verse mit Bildern von Else Wenz-Viëtor, Ebenhausen bei München, Wilhelm Langewiesche-Brandt. Gebd. 3,50 Mk. Zum diesjährigen Weihnachtsfeste legt der Ver-

Was soll ich schenken?

Diese Frage, die sich in diesen Tagen wohl die meisten unserer Mitmenschen vorlegen, läßt sich nur von Fall zu Fall beantworten.

Haben Sie sich aber entschlossen, für sich, Ihre Familie oder Ihr Heim irgendein schönes, farbiges Gewebe zu kaufen, dann wollen Sie doch gewiß, daß seine Farben von langer Lebensdauer sind. Diese Gewähr bieten indanthrenfarbige Stoffe und Garne, denn sie sind unübertroffen

waschecht, lichtecht, wetterecht!

Der Preisunterschied zwischen einem indanthrenfarbigen und einem andersgefärbten, nicht mit dem Indanthren-Etikett ausgezeichneten Stück ist gering. Die Differenz wird wieder aufgehoben durch die hervorragende, unübertroffene Farbechtheit und die dadurch bedingte längere Verwendungsfähigkeit der indanthrenfarbigen Stoffe gegenüber den gewöhnlich gefärbten. Zu guter Letzt ist also die Ware mit der Schutzmarke

Indanthren doch billiger!



Indanthren

Jedes gute Textilwarengeschäft führt indanthrenfarbige Gewebe. Wo nicht erhältlich, wenden Sie sich an die Indanthren-Häuser in Berlin W 9, Charlottenburg, Steglitz, Frankfurt am Main, Hamburg 36, Köln a. Rhein, Leipzig, München, Stuttgart, Wien VI, Amsterdam

Könnten Sie für den Spätherbſt und den kommenden Winter nicht auch noch ein warmes Kleid brauchen?



Die üblichen Stoffarten ſind Ihnen nicht warm genug, oder aber zu derb, und zu einem Strickkleid können Sie ſich nicht entſchließen. Mit gutem Grunde! — —

Sie kennen ja die qualitativen und äſthetiſchen Vorzüge **handgewebter** Stoffe genau und entſcheiden ſich — zumal als Leſerin dieſer Zeitſchrift und ſinnverwandtes Glied der Anhängerinnen deutſcher Frauenkultur — wo es angeht und mit dem Gebrauchszweck vereinbar iſt, auch ſtets für ein handgewebtes Kleid.

Allerdings hat Ihrer Freude an dieſen Kleidern ſchon nicht nur einmal der Preis dafür die Würze genommen.

Leider — mußten Sie verzichten.

Dieſe Enttäuſchung erſpare ich Ihnen, denn dieſesmal können Sie auch die Freude des Beſitzes genießen!

Für M. 35.– fertige ich das abgebildete Kleid nach Ihren Maßen bis zu Größe 44. Von 46–48 für M. 38.–,

Das Kleid iſt aus handgewebtem Stoff gearbeitet und zum Hochſchließen eingerichtet. Der Rock hat ringsum h a n d g e l e g t e Falten. Oberteil und Ärmelbündchen ſind aus warmem, reinwollenen Jacquardſtoff (Gebildweberei).

Ein Kleid, an dem Sie ſich in jeder Hinſicht freuen werden.

Stoffproben verſende ich an Intereſſenten gerne unverbindlich.

Also bitte:

Handgewebte Stoffe
von M. 4.80 ab.

Reform-Schuhe
von M. 18.50 ab.

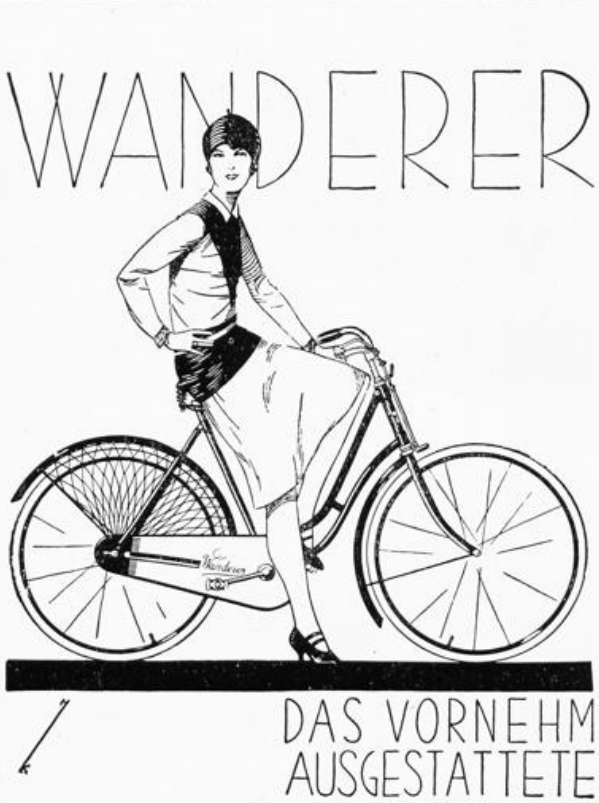
Poſtkarte an

W e r t w a r e n v e r ſ a n d
Onstmettingen / Württ.

lag der „Bücher der Rose" uns einen neuen Band der „Bunten Reihe" auf den Tisch. Es sind scherzhafte Gedichte älterer und neuerer Zeit; Kopisch, Blüthgen, Wilhelm Busch, Storm u. a. Dichter sind es, die hier zu Worte kommen und von den Heinzelmännchen, von Strampelchen, Fuchs und Gans, von dem kleinen Häwelmann und diesem alten, lieben, immer wieder neuen Schelmengesindel erzählen. Else Wenz-Viëtor aber, die Münchener Künstlerin, die mit ihren Bildern schon so viele Kinderherzen erfreut hat — von acht bis achtzig Jahren heißt es auf dem Umschlag dieses Buches mit Recht! —, schmückte diesen Band mit Bildern, die zu dem Schönsten gehören, was die Zeichnerin geschaffen hat. Schon die kleine Zeichnung auf dem Titelblatt ist ein kleines Zauberwerk an Zartheit und Ausdruck, und was in einem Bild wie den „Heinzelmännchen" oder dem „Zwergenspielzeug" oder in „Bulemanns Haus" oder im „Knecht Ruprecht" an Innigkeit, Beseeltheit, Grazie und Humor verborgen ist, reicht ganz weit über die meisten Bilderbuchillustrationen hinaus. Das Buch gehört auf jeden Kinderweihnachtstisch! Lisa Kunstmann.

Ein Buch über Puppenschneiderei. Der kulturelle Ernst, mit dem die Frau von heute ihre Kleidung auswählt, ist nun auch auf die Puppenwelt übergegangen. Eine dringende Notwendigkeit erkennend, eine längst gefühlte Lücke ausfüllend, hat Marianne Finckh-Haelssig den Puppenmüttern ein Buch beschert, das ihnen ermöglicht, ihre Lieblinge unter Berücksichtigung ihrer Eigenart von Kopf bis zu Fuß selbst einzukleiden. Nichts ist vergessen, nicht der Schlafanzug, nicht das Spielhöschen, nicht die Strampelhose, nicht die Pelzgarnitur, ja nicht einmal die Stickerei-Vorlage für das Lätzchen des Säuglings. Genaue und leicht verständliche Angaben über Werkzeug, Material, Schnittmusterlesen, Zuschneiden, Anprobieren, Näh- und Nahtarten leiten zur Arbeit an. Eine Umrechnungstabelle erleichtert die Anwendung der beigefügten Schnittmusterbogen auf alle Puppengrößen zwischen 32 und 18 cm. Vor allem aber sind die von der Verfasserin selbst mit all den zierlichen und praktischen Kleidungsstücken ausgestatteten Puppen in persona photographiert, ihren kleinen Genossen und Genossinnen zum nachahmenswerten Beispiel. J. R.

„**Fürs Kind**" nennt sich eine Reihe von Spielen, die der Verlag Otto Maier, Ravensburg, herausgibt. Für die langen Winterabende sind Gesellschaftsspiele nicht nur eine hübsche Unterhaltung für groß und klein, sondern sie haben auch tieferen Sinn





Kunstgewerbehaus
KRÜGER & CREMER, DÜSSELDORF
Wagnerstraße 5

Stoffe für Kleider und Vorhänge / Decken in gewebt und bedruckt / Beleuchtungskörper Kleinkunst-Gegenstände / Wohnungseinrichtungen



für die Erziehung, Beherrschung des eigenen Temperaments, sich hüten vor Mogelei und nicht ganz ehrlichem Spiel, Mitfreude über das Glück der anderen usw. Sehr hübsch ist das Spiel „Fang den Hut", eine Verbindung von Ball- und Würfelspiel, vielfältiger Spielgang bei einfachen Regeln; es kostet in großer Ausgabe M. 4.–, in kleiner M. 3.–. Sehr lustig ist auch „Herrn Scharfaugs Reise um die Erde", eine Weltreise mit zahlreichen lustigen Erlebnissen. Große Ausgabe M. 6.50, kleine M. 4.–. Für die Kleinen ein lustiges 1×1 mit Bildern (M. 1.50) und ein Kinderreim-Quartett, bei dem Punktzeichen auch den Kleinen, die noch nicht lesen können, das Mitspielen erlauben (M. 2.20). Ferner das anregende Spiel „Ich hab's", ein Buchstabenspiel (M. 1.20).

Der Verlag J. F. Schreiber in Eßlingen bringt in diesem Jahre eine Reihe neuer Beschäftigungsbücher. Für Knaben und Mädchen hat der Verlag eine Reihe vorzüglicher Bücher herausgebracht, die ihren besonderen Wert dadurch gewinnen, daß in sorgsam erwogener Anleitung Kenntnisse ermittelt werden, die zum Selbstschaffen anregen. Wir nennen nur einzelne davon: „Physikalische Apparate zum Selbstherstellen", Heft 5: „Wagen zum Wiegen" (M. 1.40) oder Heft 6: „Rolle und Welle" sind recht geeignet, in der Praxis die physikalischen Gesetze zu erproben. Aber auch die Mädchen finden anregende Beschäftigung: „Wie druckt man mit Stempeln an Kork, Gummi, Kartoffeln" (M. 2.–), „Der Holz- und Linolschnitt" (M. 1.20), „Papparbeiten" (M. 2.–); „Blumenwinden" wird ganz besonders Freude machen als Arbeit am lebenden Material, und kennt man erst mal die grundlegenden Handgriffe für die Binderei, so ist ja für unzählige Einfälle freies Spiel gegeben, die zu Geburtstagen und Festen gewiß gute Anwendung finden. Das Heftchen kostet M. 1.70. Auch hübsche Bilderbücher bringt der Verlag, und ernstere Beschäftigungsspiele sind da: „Stempeldruck" (M. 2.–), „Formlegen" (M. 1.–), „Plastisches Gestalten" in Ton (2 Stufen je M. 1.–), „Silhouettenschule" (M. 1.50) und „Bastarbeit" (M. 1.–), dann eine Reihe Bücher mit Anleitung zum Gestalten, die mehr in die Hand der Mutter gehören: „Was mache ich aus Zündholzschachteln" (M. 2.–), „Modellieren mit Plastilin" (M. 1.50), „Spanflechten" (M. 2.–), alles Vorbilder für anregende Zusammenarbeit von Mutter und Kindern. Die schon selbständigere ältere Jugend wird von der „Herstellung der Buntpapiere" (M. 2.–), „Keramische Arbeiten", „Anleitung zur Töpferei" (M. 2.–) begeistert sein. P. S.-P.

CORDS
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN
Seide
Wolle
Baumwolle
Samt
Spitzen
Strümpfe
Wäsche
BERLIN W
LEIPZIGERSTR. 33-35 UND
KURFÜRSTENDAMM 225-226
AN DER CORDSECKE
KÖLN A. RH
NEUMARKT 4-6
Meine Versandabteilung bedient Sie schnell und preiswert

SOEBEN
ERSCHIENEN! In acht Tagen 800 Expl. verkauft!
Schönheitspflege
auf ethisch-, hygienisch-künstlerischer Grundlage
von Frau Dr. Elsa von Golfieri geb. Fischer-Dückelmann.
INHALT: 1. Die neue Lebensanschauung / 2. Merksprüche / 3. Gesundheitspflege / 4. Der Atem / 5. Der Schlaf / 6. Die Ernährung / 7. Das Fasten / 8. Formen / 9. Die weibl. Brust / 10. Das Gesicht / 11. Haar und Zähne / 12. Hautpflege / 13. Die Stimme / 14. Bewegungen / 15. Die Hände / 16. Die Füße / 17. Die Kleidung.
Ca. 150 Seiten fein karton. mit künstlerischem Schutzumschlag nur RM. 2.50 u. Porto
Prosp. über „Lebensbücher" geg. Portoerstattung gratis.
ZIEL-VERLAG, HAMBURG 33
Postscheckkonto Hamburg 66606

Als Werkstätten für Werkarbeit
empfehlen wir:
Handgeschmiedete Bestecke, Schmuck und Geräte in allen Metallen und Techniken, Bronze- u. Messinggeräte, Beleuchtungskörper, Edelzinngeräte und weisen Verkaufsstellen nach.
Weißenfelser Silberschmiede e.G.m.b.H.
Weißenfels an der Saale

Unmittelbar vor Redaktionsschluß sendet uns der Verlag Thienemann, Stuttgart, folgende Bücher seiner Zweimarkreihe, die wir als für den Weihnachtstisch geeignet noch kurz anzeigen: Dieter und Dietlinde. Kurzgeschichten für Abc-Schützen, bearbeitet und herausgegeben v. Wilhelm Fronemann, mit Bildern von Dieter Pfennig. Eine lustige Gesellschaft. Geschichten von kleinen Leuten. Von Sophie Kloerß, mit 25 Bildern von Rolf Winkler. Beide Bücher werden alt und jung erfreuen, besonders das erstere mit seinen reizenden Zeichnungen und Bildern und dem schönen Druck in Lateinschrift zur Übung. Ferner: Deutsche Frauen über Meer. Von Helene Raff, mit 4 farbigen Bildern v. Albertine Dependorf. Das Buch erzählt gut von zwei tapferen deutschen Frauen, die in fremden Landen ihren Weg finden, als Geschenk für junge Mädchen geeignet. Ebenso Pepperle von Edmund Kiß, eine Jungmädchenerzählung. Ganzleinen Mk. 5.—. Endlich noch Thienemanns Jugendkalender 1929, Mk. 2.—, in dem mit liebevollem Verständnis für das, was die Sieben- bis Vierzehnjährigen interessiert, Bilder und Texte zusammengestellt sind. K. Hl.

Mitteilungen.

Die Kölner Werkschulen. Der Unterricht der Kölner Werkschulen umfaßt das ganze Gebiet der bildenden Künste, ohne irgendeinem Teil einen Vorrang einzuräumen, denn die Schule sieht den Kern ihrer Aufgabe in der Erziehung der künstlerischen Begabung, die sie zu läutern und zu steigern und mit den ihr gemäßen Ausdrucksmitteln vertraut zu machen hat. An praktischer Arbeit soll ein gesichertes Können großgezogen werden und eine Gesinnung, die stets von der nachlässigen, freudlosen Arbeit wegstrebt zur guten, mit voller Liebe und Hingabe durchgebildeten. Die „Klassen", die sich durch ihre Ziele und auch durch die Persönlichkeit und die künstlerische Eigenart der Lehrer unterscheiden, bauen sich nicht in bestimmter Reihenfolge aufeinander auf, sondern stehen nebeneinander, jedem, dem die Eignung und die Reife zugesprochen werden kann, unmittelbar zugänglich, so daß den verschiedenartigen Lernbedürfnissen gleich verschiedenartige Lernmöglichkeiten gegenüberstehen. Die „Werkstätten" mit ihren Einrichtungen bieten, da jede Klasse mit jeder Werkstatt in unmittelbare Verbindung treten kann, die ver-



WENDT & KÜHN

WERKSTÄTTEN FÜR FEINE HOLZARBEITEN U. SPIELWAREN

Musikdosen mit Weihnachtsmelodien / Musizierende Engel Weihnachtsmänner / Märchenfiguren / Spiel- u. Gebrauchstruhen in allen Größen / Blumentopfständer / Kassetten

GRÜNHAINICHEN i. SA.

Verkaufsstellen werden gegebenenfalls nachgewiesen. / Katalog auf Wunsch gern leihweise.

216 Eisenbahn-Waggonladungen



Woll- u. Baumwollwaren

300 000 Nachbestellungen

erhielt ich nachweisbar in einem Jahre! — Der natürlichste Beweis der Güte und Billigkeit! — Bestellen Sie sofort! — Es ist Ihr Nutzen!

Heute verschiedene Gelegenheitskäufe! Vorübergehende Abgabe!

Nr. 68. **Ungebleichtes Baumwollgewebe,** leichte Sorte, für einfache Gardinen etc. . . . . Breite 78 cm, Preis per Mtr. **M. —.16**
Nr. 69. **Hemdenflanell,** gute, haltbare Sorte, mit echt indanthrenfarbigen Streifenmustern . . . . . Breite 70 cm, Preis per Mtr. **M. —.38**
Nr. 70. **Handtücher,** gute Strapazierqualität, Breite 40 cm, Preis per Mtr. **M. —.37**
Nr. 71. **Ungebleichtes Baumwolltuch,** stark, fast unverwüstlich Breite 78 cm, Preis per Mtr. **M. —.47**
Nr. 72. **Weißes Hemdentuch,** etwas leichte Sorte, Br. 78 cm, Preis p. Mtr. **M. —.32**
Nr. 73. **Weißes Hemdentuch,** vorzügliche Qualität, für bessere Wäschestücke . . . . . Breite 80 cm, Preis per Mtr. **M. —.49**
Nr. 74. **Wischtücher,** gute Sorte, strapazierbar, 45 mal 45 cm **p. 1/2 Dtzd. M. —.98**
Nr. 75. **Damentaschentücher,** weiß, gute, feinfad., bel. Sorte **p. 1/2 Dtzd. M. —.78**
Nr. 76. **Herrentaschentücher,** mit schöner, bunter Kante **p. 1/2 Dtzd. M. —.78**

Nachstehendes weit unter dem Fabrikpreis! Gültig nur kurze Zeit!

Nr. 77. **Weißes Hemdentuch,** 78/80 cm breit, vorzügliche, sehr gute, dichtgewebte Qualität, jedoch nicht vollkommen rein weiß. Durch Waschen erhält dasselbe die rein weiße Farbe und ist deshalb nach der Wäsche für bessere, stärkere Wäschestücke verwendbar. Ausnahmepreis p. Mtr. **M. —.30**
(Abgabe von diesem Artikel bis 10 Meter an einen Kunden!)

Versand erfolgt per Nachnahme von M. 10.— an; ab M. 20.— portofrei. Wenn trotz der Billigkeit und Güte etwas nicht entspricht oder meine Waren mit Rücksicht auf die guten Qualitäten nicht bedeutend billiger als anderseits befunden werden, bezahle den vollen Betrag zurück.

JOSEF WITT, WEIDEN 111 (Oberpfalz)

Eigene mechanische Weberei! Ältestes und größtes Versandgeschäft der Art in Bayern! Wert des Warenlagers über 2 Millionen Mark.



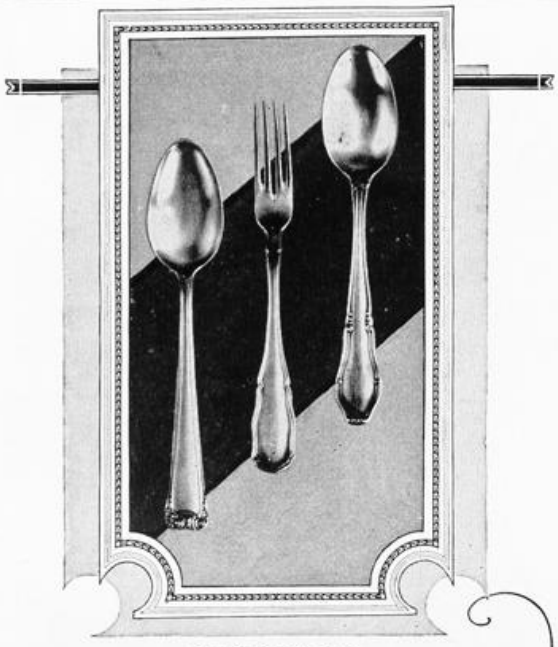
Bezugsquelle: Jedes gute Teppich- und Möbelstoffgeschäft

schiedensten Möglichkeiten, die Ausführung einer Arbeit gemeinsam weiterzutreiben. Sie geben den Reiferen und den im Handwerklichen mehr oder weniger Erfahrenen Gelegenheit zu Versuchen, um aus den verschiedenen Techniken gesteigerte oder neue künstlerische Wirkungen herauszuholen, daneben vermitteln sie aber auch den Anfängern einigermaßen richtige Vorstellungen von den Arbeitsvorgängen, damit sie für den Reiz und die Unentbehrlichkeit des Handwerks Verständnis bekommen und fähig werden, sich in diesen Fragen mit einiger Bestimmtheit zu entscheiden.

Ultravitglas. Eins der wertvollsten, wissenschaftlich anerkannten sonnendurchlässigen Glasprodukte ist unstreitig das in einer schlesischen Hütte hergestellte Ultravitglas. Während gewöhnliches Fensterglas die sogen. ultravioletten Strahlen des Sonnenlichtes förmlich verschluckt, hat das Ultravitglas, die Eigenschaft, diese für Menschen, Tiere und Pflanzen, für alles Wachstum lebenswichtigen Strahlen bis auf einen kleinen Bruchteil ungehindert durchzulassen. In Krankenhäusern, Schulen, Wintergärten und Geflügelzuchtanstalten hat man dadurch Erfolge gehabt, die an Wunder grenzen. Überraschend ist besonders das Wohlbefinden und die Gewichtszunahme der Kinder, die sich in Räumen mit sonnendurchlässigem Glas aufhalten. In Kinder-, Schlaf- und Wohnräumen sollte daher aus gesundheitlichen Gründen stets Ultravitglas eingesetzt werden. Jede Auskunft erteilt: Frl. A. v. Gilsa, Gilsa bei Zimmersrode, R.-Bez. Kassel.

Bezugsquellen-Nachweis befindet sich auf dem Bogen

Der Gesamtauflage dieser Nummer liegen Prospekte der Firmen C. Bertelsmann, Gütersloh, und J. F. Schreiber, Eßlingen, bei, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.



SILBERNE
BRUCKMANN BESTECKE
Links: Entwurf Professor Karl Groß, Dresden
Mitte: Sogen. Sächsisches Hofmuster / Rechts: Reicheres Barock
IN DEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH
neben anderen guten Mustern
Echt Silber mit Marke »Adler«
Versilbert mit Marke »Lokomotive«
BRUCKMANN A.-G. / HEILBRONN a. N.
Gegründet 1805. Prospekt zu Diensten.

ALBRECHT DÜRER-HAUS
BERLIN W 8, KRONENSTR. 18
WEIHNACHTSGESCHENKE!
DIE NEUE NADELARBEIT
von MARGOT GRUPE
5. Auflage vollständig neu bearbeitet mit etwa 80 Abbildungen und 1 farb. Tafel, Kunstdruckpapier, Ganzleinen geb. RM 9.75
Bei gleichzeitigem Bezug dieses Werkes mit
GRUPE, VERZIERUNGSARBEITEN
3. Aufl. RM 6.— zusammen RM 12.50
WEBERAHMEN
IN ALLEN AUSFÜHRUNGEN
AUF WUNSCH SONDERANGEBOT. KEINE ZWEIGGESCHÄFTE!

Bei Mängeln der Büste:

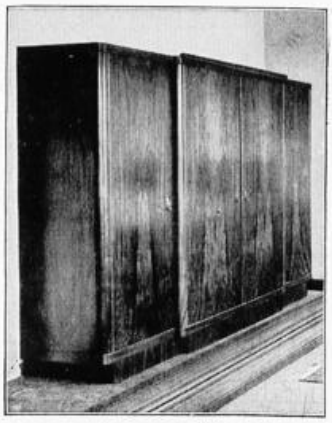


Zu viel? ? Zu wenig?
Zu üppig? ? Zu schlaff?
Sichere Hilfe durch dieses neue, reich ill. Heft. Preis Mk. 1.30 bei verschlossener Zusendung, Nachn. 20 Pfg. mehr, Ladenpreis Mk. 1.- in Buchhandlg., Reformhäusern u. durch Versand-Zentrale der
THALYSIA Paul Garms
G. m. b. H., Leipzig-Süd Abt. B/5.

Thalysia-Verkaufshäuser:
LEIPZIG, Neumarkt 40; BERLIN, Leipziger Str. 13, Wilhelmstr. 37; Friedenau, Rheinstraße 34; DRESDEN, Waisenhausstraße 30 (früher Schloßstraße), MÜNCHEN, Marienplatz 29 (ab 1. 1. 29 Neuhauser Str. 2); HAMBURG, Alterwallbrücke 4 (Ecke Grashaller am Rödingsmarkt); DORTMUND, Betenstraße 14; BRESLAU, Ohlauer Str. 9.

Thalysia-Vertretungen:
BARMEN, Schuchardstraße 7; BRAUNSCHWEIG, Hagenmarkt 4; CHEMNITZ, Innere Klosterstr. 21; COBURG, Judengasse 18; DESSAU, Leopoldstr. 37; DARMSTADT, Elisabethenstraße (Ecke Luisenstr.); ELBERFELD, Heubruch 6; ERFURT, Weitergasse 8; ESSEN, Huyssen-Allee 95; FRANKFURT/M., Schillerstr. 27; FREIBURG/BR., Salzstraße 13; GIESSEN, Ludwigsplatz 14; GÖRLITZ, Jakobstraße 25; HANNOVER, Osterstr. 84; JENA, Leutrastr. 26; KARLSRUHE, Kaiserstr. 32; KASSEL, Opernstr. 2; KÖLN, Mittelstr. (Ecke Benesisstr.); LUDWIGSHAFEN, Bismarckstr. 52; MAGDEBURG, Berliner Str. 1a; MINDEN, Bäckerstraße 56; NÜRNBERG, Vordere Sterngasse 1; PFORZHEIM, Baumstr. 9 beim Leopoldsplatz; PLAUEN i. V., Altmarkt 8; ROSTOCK, Kröpeliner Str. 24/25; SAARBRÜCKEN 3, Bahnhofstr. 38; STETTIN, Schuhstraße 2; WEIMAR, Rittergasse 15,
Vertretungen im Ausland:
AMSTERDAM, Paleisstraat 17; BUENOS-AIRES, ROM, STRASSBURG, ZÜRICH.

HEIDRICH-HAUSRAT G. m. b. H.



PADERBORN,
Westernstraße Nr. 22
Ruf 2819
Preiswerte Möbel und Innenausbau
nach Entwürfen von
Architekt B. D. A.
MAX HEIDRICH und
MARGARETE HEIDRICH
Handwerksgerechte Ausführung
Edelhölzer, Stoffe
KUNSTGEWERBE
Vertretung:
Düsseldorf:
KRÜGER & CREMER
Wagnerstraße 5
Verlangen Sie Bildermappe D. Mk. 2.— Nachnahme.

Wollkrepp · Waschsamt · Beiderwand
Indanthren-Gardinen · Kleiderstoffe
in Mull, Nessel, Volle, Schwedenstoff, Rips. Muster auf Wunsch.
Indanthren
Theile, Deutsche Wertarbeit
Braunschweig, Vor der Burg 14.

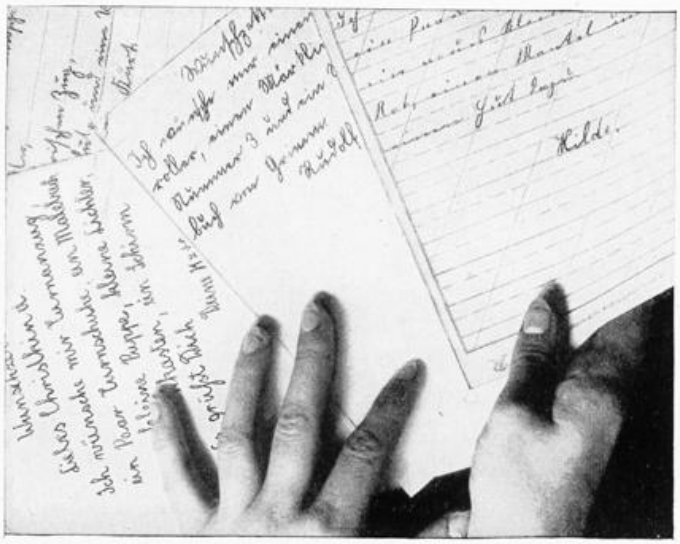


Frauen und ihr Werk

im Frauen-Kalender für 1929

„FRAUEN-SCHAFFEN"

Hervorragende Frauen in Kunst, Wissenschaft, Politik, Erziehung werden durch vollendete Wiedergabe ihres Bildnisses oder eines ihrer Werke und dazugehöriger biographischer Angaben gewürdigt. Die eingeschalteten Wochenblätter bringen wertvolle Aussprüche von und über Frauen. Künstlerisches Umschlagbild in Vierfarben-Druck. Für den eigenen Gebrauch und für Geschenkzwecke wertvoll. / Abreiß-Kalender zum Aufstellen und Anhängen. / Überall zu haben BEYER-VERLAG / LEIPZIG



Wo ist Ihr eigener Wunschzettel?

Ist es nicht so, werte Leserin, immer zu Weihnachten denken Sie mit Hingabe an die Beschenkung all derer, die Ihnen lieb sind? Nur sich selbst vergessen Sie in echt weiblicher Bescheidenheit. Haben Sie es nach all den Mühen des Jahres wirklich nicht verdient, sich auch selbst einmal eine Freude zu machen? Kann jemand Ihre stillen Wünsche besser kennen und erfüllen als Sie selbst? Kann jemand besser wissen als Sie, wie hoch Sie eine Fußbekleidung einschätzen, die durch ihre Gestaltung Ihrem Fuß jene Bequemlichkeit und Beweglichkeit bietet, die er zum Warmhalten nötig hat. Bitte, liebe Leserin, vergessen Sie sich nicht selber und gönnen Sie sich einen Stephan-Schuh. Er ist nicht nur gesund, sondern — was man gewöhnlich übersieht — auch elegant. Sollten Sie aber nicht auch Ihren Familienmitgliedern Stephan-Schuhe schenken? Bitte, verlangen Sie noch heute Verkaufsstellen-Nachweis von Otto Stephan, Nowawes 46.



WO BLEIBT DAS ESSEN ?

Die Männer wissen nicht, welche Arbeit das Kochen ist; sie setzen sich an den gedeckten Tisch. Aber auch manche Hausfrauen wissen nicht, daß sie sich die Kocharbeit vereinfachen können, durch

Liebig flüssig

die eingedickte, fertige Fleischbrühe. Liebig flüssig macht Suppen und Speisen so kräftig und schmackhaft wie mit Fleisch gekocht.

Liebig-Bilder
Gegen Einsendung dieser Anzeige innerhalb 10 Tagen erhalten Sie eine Serie von der

LIEBIG-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN 9

Loheland Fulda Land

Handweberei · Drechslerei Lederwerkstatt

Vorhang- und Möbelstoffe · Wandbespannungen · Divandecken · Tischdecken und Kissen · Truhendecken Kleiderstoffe, vielfarbig gemustert, einfarbig, indanthren-echt gefärbt, Baumwolle, Wolle, Leinen, in verschied. Breiten.

Lampen · Leuchter · Dosen · Schalen Knöpfe in verschied. Hölzern u. Größen

Auskunft u. Auswahlsendung durch die Kanzlei der

Loheland-Werkstätten G. m. b. H.

Loheland Fulda Land

Werben Sie für unsere Zeitschrift!

75 JAHRE

1853 **PORÖSE STOFFE** 1928

ANZUG — WÄSCHE — DECKEN

Original Platen — Preisgekrönt

Unerreicht an Dauerhaftigkeit
Elegant — Luftdurchlässig
Abgabe jeden Maßes

Frdr. Hammer, Forst 36
(Lausitz)
Tuchfabrik

Original Platen — Patentiert

Muster frei gegen frei

STOFFE zu den in diesem Heft gezeigten Modellen liefern **LEIPHEIMER & MENDE** KARLSRUHE (Baden)

✦ Spezialität: Alaska-Waschplüsch ✦

Liesel Staab, München

Werkstätte für künstlerisches Spielzeug, Handwebereien / Stickereien / javanische Batiks / Wandteppiche / Textilentwürfe.

Zentnerstraße 31, IV

DÜRERHAUS HAMBURG

Hermannstrasse 27

Bücher / Bilder / Kunstmappen / Kunstgewerbe / Handwebereien / Handdruckstoffe / Eigenkleidung und Anfertigung in eigener Werkstatt / Vernünftige Schuhe / Kinderbeschäftigungsartikel / Spielzeug / Truhenmöbel.

Handweberei Maria Groiß-Seyfried

Dachau bei München

Große Auswahl in handgewebten Stoffen für

RAUMKUNST UND MODE

Fertige Künstlerkleider, Westen, Jacken, Kinderkleidchen, Divandecken, Wandbehänge, Kissenhüllen, Teewärmer, Tischdecken, u. a m, Muster auf Anfrage.

BAWO HUT BAWO WERKST

GOLDENE MEDAILLE GELSENKIRCHEN 25.

Winter-Hüte

(Wolle/Seide/Chenille)

Lucy E. Gottschalk D. W. B.

Breslau 6, Königsplatz Nr. 7

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine

Bosse-Keramik

Keram. Werkstätte

W. Bosse, Kufstein

Vertretung für Deutschland: Bayr. Kunstgewerbe - Verein München

Honan- echt chines. KLEIDER- **Seide**

sowie deutsche Rohseide in vielen prachtvollen Farben

Chr. Deutsch, Schw.-Hall

Mantel-Plüsche

schw. u. fbg. in Seide, Wolle, Kunstseiden. Futterseiden.

– Muster 8 Tage zur Wahl. –

Samthaus Schmidt, Hannover 25 P.

Äußerst preiswert und künstlerisch hochwertig sind meine unbemalten

handgeschnitzten Holzspielsachen

Fordern Sie bitte eine Musterkollektion und Preisliste an.

Heinrich Weftedt

vorm. C. Carl A. Rohde

Hamburg 1, Norderftraße 15 a

Kein Verkauf an Private!

Stoffe billiger durch neue sozi- Große ale Versandart • Auswahl •

Echte Seiden indanthrenfarb. u. **Honan-Seide. Bordüren** in K.-Seiden, Schleierstoffe usw. **Hellerauer Hand- u. Künstlerdrucke. Vorhänge** in K.-Seide, Schleierstoff, Mull, Etamin, Madras, **Indanthren** Nessel, Rips und Leinen. **Streifen-Rips** für Möbel, Divandecken, Kissen. **Decken,** bedruckt, mit Mundtüchern. Taschentücher. **Weiß u. farbige** Wäschebatiste, Porös Mako, Zefir, Gmünder-Linnen, Steppdeckensatin usw. **Stoffe** f. Bettwäsche, Oberhemd, Blusen, Hauskleider, Schürzen, Schlafanzüge, Windjacken. **Lindener-Rippelsamt,** Velvet, Herren-Cord, Ledersamt, bedruckter Waschsamt. **Wollstoffe** und **Beiderwand** von 3.40 Mk. ab in einfarbig, Streifen, Karo und bedruckt in Krepp, Rips, Mousselin, Halbwolle, Seide mit Wolle usw. Handgewebte **Bulgaren- und Woll-Bordüren,** Schals, Kissen, Decken. Handgewebte **echte Seiden:** Rohseiden, Seiden-Rupfen, Crêpe-de-Chine, Crêpe-Satin, Beloutine. **Ia Strümpfe:** Bemberg-Gold u. Wolle mit Seide.

Muster nur an Private gegen 30 Pf. Portoersatz v. **Versand Deutscher Wertwaren,** Hellerau b. Dresden 12

TRIKOT-STOFFE

für Kleider, Blusen und Unterkleidung

Wolle mit Seide p. Mtr. Mk. 8.–

Besondere Neuheit: Plüsch-Trikot Mtr. Mk. 7.–

140 cm breit. In 30 verschiedenen Farben. Als Kleider für Erwachsene und Kinder sehr praktisch. – Muster- u. Farbkarten franko gegen franko!

M. ILLING, Trikotflotte, Freiberg i. Sa.

Das Institut für wissenschaftliche Graphologie, Dr. B. Christiansen,

Buchenbach i. Br.

gibt Schriftanalyse und Beratung. Charakterskizze 6.–, Bildnis 10.– M.

Kennen Sie schon meine neuen Basttaschen?

Fabaku-Werkstätte Darmstadt 1.

Messe Frankfurt/M., Haus Werkbund. Messe Leipzig, Petershof, Stand Nr. 187.

MODERNE HANDGEMALTE

PORZELLAN-KNÖPFE

WASCHECHT!

SEYFRIED

MÜNCHEN 13

NORDENDSTR. 3

ERHÄLTLICH IN KUNSTGEWERBEGESCHÄFTEN

Kleine Geschenk-Artikel in Messing u. Silber, **Knöpfe, Brofchen u. Anhänger,** ciseliert u. geätzt, in best. Ausführ. Auswahlsendg. Kunstgewerbe **L. Stein,** Leipzig-Go., Hallesche Str. 38, I.

Stephan-u. Lipsia-Reformschuh

Versand nach außerhalb. **Verkaufsstelle d. Jugendringes Liegnitz,** Spoorstraße 40

AMOL HILFT

bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen, Nackenschmerzen, Schnupfen u. Heiserkeit, Abspannung u. Schlaflosigkeit. Nervenschmerzen und Erkältung. Erfrischend und belebend bei Ohnmachten, Ermüdung u. Strapazen. ✱ Bewährtes Mund- u. Gurgelwasser.

Vielseitige Haus- und Touristen-Apotheke.

Karmelitergeist AMOL ist in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

AMOL HILFT

Seminar für Frauenbildung

Hellerau bei Dresden / Leitung: Elisabeth Hunaeus

1. Staatlich anerkanntes Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar mit Internat.
2. Kinderpflegerinnen-Schule.
3. Einjähriger Aufbau auf die höhere Mädchenschule zur Vertiefung in den Unterrichtsgebieten, die die schöpferischen Kräfte wecken: Gymnastik, Musik, Gesang, Handfertigkeit, Handarbeit, Zeichnen, Kunstgeschichte und Literatur.

Beginn der Kurse: Ostern / Prospekt 50 Pfg.

Im Kinder- u. Säuglingsheim des Seminars werden Kinder zur dauernden Erziehung aufgenommen.

Anfragen nach ausgebildeten Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen sind an die Seminarleitung zu richten.

Ev. Diakonieverein e. V. Unentgeltl. theoret. u. prakt. **Ausbildg.** für junge Mädchen u. alleinstehende Frauen in der **allg. Krankenpflege, Wirtschaft** u. **Anstalts-Erziehungsarbeit,** Kinderkranken-, Säuglings-, Wochenpflege u. Geburtshilfe mit u. ohne **staatl. Prüfg.** Vereinsausbildungsstätt. in allen Teilen Deutschl. Ohne Verpflichtg. f. d. Zukunft. Taschengeld u. Stellung der Schülerinnenarbeitstracht. Bei Anstellung zeitgemäße Besoldung u. Ruhegehalt für Alter u. Invalidität. **Vorbeding.: Höhere Schulbildg.** – Eintrittsalter 18–30 Jahre. –

Hauswirtschaftl. Vorschulen im Diakonieseminar Stettin u. im Heimathaus Berlin-Zehlendorf, mit halbjähr. Ausbildungszeit. Bei Bewährg. kann nach ½ J. Einstellg. in einem der obengen. Gebiete erfolgen. **Prospekt und nähere Auskunft durch den Ev. Diakonieverein, Berlin-Zehlendorf, Glockenstraße 5.**

Landheim an der Niederheide Neuenrade i. Westf.

Gediegene Ausbildung evang. junger Mädchen in Haushalt, Gartenbau und Geflügelzucht. Erziehung z. mütterlichem Denken im Pestalozzi-Fröbelschen Sinne Rhythmische Gymnastik. Wanderungen. Wintersport. **Elfriede Suhr,** Gärtnerin und staatl. gepr. Wohlfahrts-Pflegerin. **Gerh. Suhr,** hauswirtschaftl. Leiterin.

Technische Assistentinnen an mediz. Instituten

Ausbildung zum Staats-Examen
durch die Electricitäts-Gesellschaft „SANITAS"
Mitglied der staatlichen Prüfungs-Kommission
Berlin N 24, Friedrichstr. 131 d. Prospekte frei.

Abitur Prima, O II. Auch Damen. Höh. Vorbildung. **Anst. Weigel, Freiburg i. Br.**

Berthold-Otto-Schule, Berlin-Lichterfelde

Weltbekannte Reform-Versuchsschule für Knaben und Mädchen von 6–17 Jahren. Schulgeld 100 Mark vierteljährlich.
Das Haus des Schulleiters nimmt einige Pensionäre auf. Pension 150 Mark monatlich.
Ausführlicher Prospekt unentgeltlich.

Trüpers Erziehungsheime

Jena Sophienhöhe

1890 gegr. für Knaben und Mädchen mit körperlichen, geistigen und nervösen Entwicklungsstörungen, Schul- und Erziehungsheim für schulisch zurückgebliebene Kinder, Lehrplan der Oberrealschule, (humanistischer Unterricht auch möglich). Lehrwerkstätten, berufliche Eignungsprüfungen, rhythmische u. schwedische Gymnastik, heizb. Hallenschwimmbad und Sportplätze im Heim.

Bad Pyrmont Brunnenstr. 41a. **Töchterheim Meese.** Gediegene häusl. und gesellsch. Ausb., Kochen, kunstgew. Handarb., Musik, Sport, Geselligk. evtl. Kurgebr. Kl. Kreis, mäßig. Preis. Prosp. u. Ref. **Frau Hedw. Meese.**

Eisenach. Emilienstr. 12 Plan der Frauenschule **Töchterheim Elsa Beyer.** staatl. anerkannt

Hauswirtschaftl. Ausbildung. **Wissensch.** Weiterbildung. Eingehen auf Eigenart. ADT

Bitte, beziehen Sie sich bei Bestellungen auf die Anzeigen in der Verbands-Zeitschrift

---

Westerland a. Sylt

Kunstgew. Handweberei. Lernende können aufgenommen werden. Unterricht inkl. Unterkunft u. Verpfleg. 90 M. monatl. **Cords,** Westerländer Webstube.

Künstlerisch selbständ. arbeitende

HANDWEBERIN

gesucht zum sofortig. Antritt. Guter Lohn. Dauerstellung. **Worpsweder Handweberei, Elisabeth Vatheuer, Worpswede.**

Welche Werkstatt, welches Kunstgewerbehaus bietet Werklehrerin mit Kunstgew.-Schulausbild., techn. Kenntnissen in bef. Weberei, Papparb., Schrift, mit sicherem Geschmack **geeignetes Tätigkeitsfeld** **Eva Kärgel, Magdeburg-B.,** Nordstr. 12.

W.-V.-Mädel (22 Jahre) sucht Stelle als

Helferin in Dürerhaus,

evtl. mit Werkstätte, da Näh- u. Handarbeitskenntn. vorhanden. Angeb. unt. **K. L. 1328** a. d. Verl. Otto Beyer, Leipzig.

Kunstgewerblerin

mit Lyzeumsbildung u. staatl. Abschlußprüfung in Handarbeit u. Zeichnen, im Weben sehr erfahren, **sucht** baldigst geeignete Stellung, am liebst. i. gut. Handweberei. Zuschrift. erbet. unt. A. Z. 1339 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Vertrauensstelle

Fräulein, 33 Jahre alt, gesund und freundl. Wesen, sucht Stellung, wirtschaftlich tüchtig in jeder Beziehung, erfahren in Säuglingspflege. Angebote zu richten an Frau **Ida Walter, Husum / Schleswig,** Neustadt 19.

Geb. jg. Schneidergeselle

mit Lyzeumsr. u. groß. Interesse u. Geschick f. Kunstgewerbe sucht Tätigkeit. Am liebsten kunstgewerbliche Schneiderwerkstatt. Angeb. m. Gehaltsang. an **J. Nicolaysen, Plön (Holst.), Seestr. 24**

Tadellose Handarbeit!

Cocos- u. Edelholz-Knöpfe
in ornamentalen Mustern
Peddig-Flechterein
in guten, schlichten Formen für den praktischen Gebrauch, wie Obst-, Handarbeits-, Gebäck-Körbe etc.
Neuheit: Puppenmöbel; moderne Formen, haltbar, farbenfreudig.
Photo-Preisliste gegen Rücksendung.
Wiederverkäufer Auswahlsendungen.
Rahn-Klix, Kunstgewerbe. Kyritz (Ostprignitz)

Gute **Kleider-Seiden**
Liste frei.
Samthaus Schmidt, Hannover 255

Kunstgewerbl. Kleinmöbel als Festgeschenk
fertige ich n. Wunsch u. Zeichnung bei meisterl. Arbeit u. vorhergeh. Preisang. dir. ab Werkst., dah. konkurrenzlos billig. Wenden Sie sich bitte rechtzeitig mit Ihr. Anfrag. an **Hg. Knoblauch, Dip.-Ing., Allglashütten** Amt Neustadt (Schw.)

„Sei Y Mensch!"

Runenschmuck und jede Art von Stilschmuck a. Messing u. Silber in reiner Handarbeit. Verlangt noch heute Preisl. u. Muster, Wiederverk. Vorzugspreis. — Werkkunstanstalt **„Grönegau",** Melle 174, Bez. Oldb.

Die Reitum auf Sylt **Friesische Webstube Hanna Jörgensen** Eigene Entwürfe

Spezialität: Handgeweb. Stoffe, Decken, farbenfreudige Kissen

---

Stephan-Schuhe versendet n. auswärts **„Greif" Buchstube-Kunstgewerbehaus,** Gemeinnütz. Unternehmen d. Jugendbewegung **Breslau,** Bischofstr. 14. Telefon 213 43.

Gesunde Nahrung

Nüsse, getr. Früchte, reine Speiseöle, hefefreies Gesundheitsbrot und Gebäck, Obstsäfte, Marmeladen, Kräutertees, Honig, Nußbutter usw. in Edel-Qualität. Ford. Sie bitte Preisliste. Dresden frei Haus – Postversand.

Edel-Haus DRESDEN-A1, BÜRGERWIESE 1 EGKE BANNSTR. RUF 10459

Lampenschirme

aus Papier und Karton stellt her
E. Hoffman, Bonn,
Rathausgasse 14.

---

20 Meter **Damenstoff**

oder 10 Mtr. Herrenstoff erhält angefertigt, wer 5 Kilo alte Wollsachen an die Wollweberei Carl Schütz, Lardenbach 103 (Oberhessen), sendet. Verl. Sie Must. u. Preise.

RAFFIABAST

natur, fein gebl. u. in 60 verschied. Farben, Raffiamatten, natur, gestreift u. mehrfarb. kariert, Flechtrohr, Holzspan, Holz- u. Glasperlen u. sonst. Fröbelmaterial f. Kunstgewerbe, Kindergarten u. Liebhaberarbeit. Preisl. u. Muster gratis u. fr.
MINNA MEYER, NÜRNBERG
Hint. Ledergasse 40.

Für Webearbeiten

empfehlen wir Webewolle, Baumwolle und Seide. Von jedem steht reiche Farbenausw. zur Verfügung. Fertige Webeketten in jeder Art.
Alt-Angler Kunst-Weberei, HAMBURG
Wandsbeker Chaussee 42

Friedenauer Kunstgewerbehaus

Berlin-Fried., Hedwigstr. 17
(nächst Rathaus) Fernspr. Rheingau 3145

Werkstatt für kunstgewerbliche deutsche Frauenkleidung

fertig und nach Maß

Indanthrenfarbige Kleider-Vorhang- und Kissenstoffe

Große Auswahl geschmackvoller Geschenke

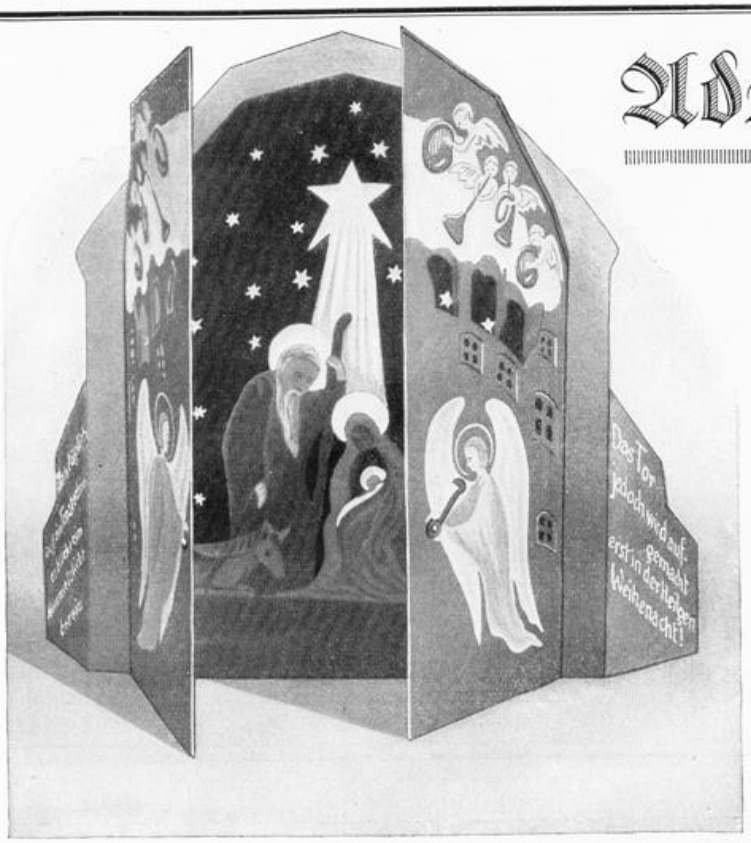
in edlen Textilien, Keramik, Holz, feinstem Glas, Messing usw.

Für Handwebereien

liefern wir mercerisierte und gefärbte Baumwollgarne

Qualität und Nummer nach Aufgabe, sowie Beistrichgarne als Einschlag für Seide.

Martin Hölken, G. m. b. H., Eisengarnfabrik. Bleicherei, Färberei, Mercerisieranstalt, Spezialität: Kreuzspulbleiche. Barmen-Rittershausen, Alter Lenneper Weg.



Adventskalender

Kalender für die 24 Dezembertage bis zum Weihnachtsfest.

Mach täglich auf ein Fensterlein,
Es blickt ein Himmelslicht herein.
Das Tor jedoch wird aufgemacht
Erst in der heil'gen Weihenacht!

Durch die Eigenart der Aufmachung und durch die künstlerische Form- und Farbgebung stellt der Kalender etwas vollkommen Neues in seiner Art dar.

Soeben erschienen aus der Serie unserer

Ziehbilderbücher

Nr. 2: **Dornröschen**

von Hilde Langen

vielfarbiger Offsetdruck, stabiler Ziehmechanismus.

Katalog 1928 auf Wunsch.

Waldorfschul-Spielzeug u. Verlag G.m.b.H.
Stuttgart, Postfach 586.



Spielzeug „Chinese im Kreis"

Bruno Drechsler & Co., G.m.b.H., Berlin SO 16, Rungestr. 20

Weihnachtsengel / Leuchter / Eisenbahnen / Puppenstuben
Möbel / Schaukel- und Steckenpferde / Arche Noah / Zoo- u. Zirkuswagen / Stellspiele / Sandwagen / Autos / Fahrtiere / Hampelmänner / Wackelfiguren / Blumentopfständer

Vertriebsstellen werden nachgewiesen

Der erste Freund



ein formenschönes weiches Tier Marke

Steiff-Knopf im Ohr

Es ist rührend, mit welcher Liebe Kinder an ihren Steiff-Tieren hängen

Tragen Sie Sorge, daß dieses Kinderglück recht lange erhalten bleibt, und wählen Sie aus der Fülle der dauerhaften und preiswerten Steiff-Erzeugnisse.

Treff

Überall zu haben.

Farbiges Bilderblatt FF und Nachweis kostenfrei.

Margarete Steiff G.m.b.H., Giengen a. Brenz 52 (Württ.)

Das Spielzeug meiner Kinder
können Sie beziehen von
KURT SEIFERT, FISCHEN / P. Pähl, AMMERSEE
(Ich weise auch Bezugsquellen nach)

Lindener Kleider-Samte
und 1a Waschsamte.
Muster 8 Tage zur Wahl
Samthaus Schmidt, Hannover 25

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katal. 173 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).





DEUTSCH-DRUCK auf GMINDER-LINNEN

Indanthren-Handdrucke für Kleider, Vorhänge, Kissen usw. Handdruck-Schürzen usw.

Muster bereitwilligst gegen Briefporto. **Chr. Deutsch, Schwäb. Hall.**



GMINDER-LINNEN!

Kennen Sie diesen seit Jahren erprobten, praktischen Kleiderstoff, der in 37 echten Farben (meist indanthren), einfarbig und bedruckt gebracht wird und der sich auch vorzüglich zu Vorhängen, Bettdecken, Handarbeiten und Bucheinbänden eignet?

GMINDER-LINNEN

ist aus Garnen hergestellt, die aus einer Mischung deutscher Bastfaser und bester amerikanischer Baumwolle bestehen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, sonst zu erfragen bei der alleinigen Herstellerin

ULRICH GMINDER G.M.B.H., REUTLINGEN

Lippische Landesbibliothek
06161371